











Beschreibung der Bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und ...

Verein für numismatik, Prague,
Heinrich Otokar Miltner, Josef Neumann


EEK GENT

BESCHREIBUNG

der bisher bekannten

BÖHMISCHEN

PRIVATMÜNZEN UND MEDAILLEN.

III. Abtheilung:

Münzen der Städte und Ortschaften.

Beschrieben von

Josef Neumann,

k. k. Landesgerichtsrathe, beitragendem Mitgliede des Museums des Königreiches Böhmen und Mitgliede mehrerer Vereine.

XXVIII. Heft.

Mit Abbildungen.

PRAG.

Verlag des Verfassers.

1870.

V komisi knihkupectví: Dr. Grégr & Ferd. Dattel v Praze.

BESCHREIBUNG

der bisher bekannten

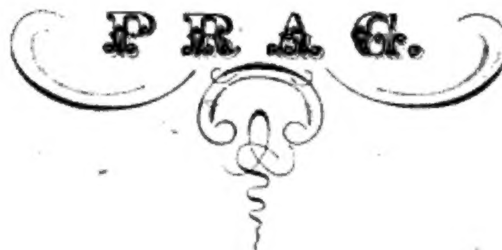
BÖHMISCHEN PRIVATMÜNZEN UND MEDAILLEN.

Herausgegeben

von dem

VEREINE FÜR NUMISMATIK

zu



Mit Abbildungen.

PRAG, 1852.

IM VERLAGE DES VEREINES.

Artist. typogr. Institut von C. W. Medau in Prag.

BÖHMISCHE PRIVATMÜNZEN.

I. Abtheilung: Personenmünzen.



Vorwort.

Der gelehrte Piaristenordenspriester P. Adaukt Voigt hat in seinem in den Jahren 1771—1787 zu Prag herausgegebenen Werke die Münzen und Medaillen der böhmischen Herzoge und Könige beschrieben, und in der Vorrede zum 4. Bande die Beschreibung der böhmischen Privatmünzen für den 5. Band vorbehalten. Die Ausgabe dieses 5. Bandes hat sein schon am 18. Oktober 1787 erfolgter Tod verhindert, und seither sind blos in den Verhandlungen des böhmischen Museums 1837—1841 durch den Bibliothekar Wenzel Hanka die Beschreibungen der Familien-Münzen der Herren von Rosenberg, der Grafen Schlick und der Grafen Waldstein erschienen; allein Niemand hat eine vollständige Beschreibung aller bisher bekannten, im Königreiche Böhmen so zahlreichen Personenmünzen und Medaillen, der currenten Münzen der durch landesherrliche Verleihung münzberechtigten Familien und Personen, dann der Denkmünzen des Adels, der Städte und der Geistlichkeit unternommen.

Der numismatische Verein hat daher beschlossen, diese für den böhmischen Numismatiker sehr fühlbare Lücke durch die Herausgabe eines eigenen Werkes über böhmische Privatmünzen auszufüllen. Die gedrängte Beschreibung dieser Münzen wird in zwangslosen Heften mit fortlaufenden Seitenzahlen erscheinen und ein jedes Heft mit 4 Tafeln Münzabbildungen ausgestattet werden. In die erste Abtheilung werden in alphabetischer Ordnung die Münzen und Medaillen einzelner Personen aus dem Herrn,- Ritter- und Bürgerstande und der Geistlichkeit, insofern letztere nicht in die 3. Abtheilung fallen, dann die Münzen der münzberechtigten Familien und Personen, wie Eggenberg, Rosenberg, Schlick und Waldstein, aufgenommen; dann werden in der zweiten Abtheilung die Denkmünzen und Medaillen der Städte, Ortschaften etc. mit den Currentmünzen der münzberechtigten Stadt Eger nachfolgen; und die dritte Abtheilung wird die Münzen der Geistlichkeit, darunter die Installationsmünzen der Prager Erzbischöfe, der Leitmeritzer Bischöfe und der wyschehrader Pröbste, Denkmünzen auf Grundsteinlegungen und Einweihungen der Kirchen, Münzen auf die böhmischen Landespatrone, biblische Münzen u. s. w. enthalten.

In das Werk werden nur böhmische Münzen aufgenommen, d. i. solche, die entweder aus den böhmischen Münzstätten zu Prag, Kuttenberg, Joachimsthal, Budweis, Jičín, Krumau und Plan herrühren, oder die zwar den Münzstätten anderer Länder angehören, jedoch böhmische Personen, Familien und Ereignisse betreffen.

Die Originale der beschriebenen Münzen und Medaillen befinden sich in der Sammlung des böhmischen Museums und in mehreren Privatsammlungen, namentlich in jenen der Vereinsmitglieder Wilhelm Kilian, ständischen Kreiskassiers, Franz Karl Miltner, k. k. Bezirkshauptmannes, Johann Ritter von Neuberg, Gutsbesitzers, Leopold Ritter von Sacher-Masoch, k.k. Hofrathes u. a. m. Bei jenen Stücken, die, soviel hier bekannt, nur in einer Sammlung sich befinden, wird dieser Umstand ausdrücklich bemerkt werden.

Mehrere der in diesem Werke vorkommenden Münzen, einiger meist aus der Epoche 1618 — 1620 bekannter Personen, sind nach der Ueberzeugung des Vereins ein Product neuerer Zeit und meistens in Kupfer, weniger in Silber und Gold, theils als Klippen, theils in runder Form zum Vorschein gekommen. Bei der Beschreibung wird eine jede dieser Münzen mit dem Beisatze „Neu" bezeichnet werden. Die genealogischen und historischen Notizen haben die Vereinsmitglieder Wilhelm Kilian, Franz Karl Miltner und Heinrich Miltner geliefert.

Wenn gleich dieses Werk alle bisher dem Vereine bekannten böhmischen Privatmünzen und eine getreue Zusammenstellung der mit vieler Mühe gesammelten Notizen umfasst, so werden doch alle Numismatiker des In- und Auslandes durch gefällige Mittheilung übergangener Münzen oder Notizen den Verein zu dem innigsten Danke verpflichten und zur Herausgabe eines Nachtragsheftes veranlassen.

Die bedeutenden Kosten für die Auflage der ersten Hefte hat das Vereinsmitglied Johann Ritter von Neuberg vorläufig aus Eigenem getragen, und sich daher ein vorzügliches Verdienst um die Förderung dieses Unternehmens erworben.

Die mehr oder minder günstige Aufnahme des gegenwärtigen Werkes über böhmische Privatmünzen wird den Verein bestimmen, seiner Zeit auch zur Herausgabe der böhmischen Regentenmünzen und Medaillen zu schreiten, weil, wenn gleich P. Adaukt Voigt in seinem eingangserwähnten Werke die böhm. Regierungsmünzen beschrieben hat, dennoch eine neue vollständige, dem jetzigen höhern Standpunkte der Wissenschaft entsprechende Beschreibung sämmtlicher Regierungsmünzen sich dermal als wünschenswerth darstellt, da durch neue Münzfunde seither eine bedeutende Anzahl herzoglicher und königlicher Münzen bekannt geworden ist.

Der Verein für Numismatik zu Prag im Monate August 1852.

Leopold Ritter von Sacher-Masoch,
Vereins-Präsident.

I.

GEORG ALBIN VON DER NIEDERHAIDT.

(Tab. I. Nr. 1.)

Av. GEOR*gius*. ALBIN. A. NIDERH:*aidt* RO:*manæ* RE:*giæ* MA:*jestatis* CONSILIA.*rius*.
Rev. BARBA:*ra* SAVRE:*r* VXOR: DEVS. ET. TEMPVS. M.D.L.VI: *Kupferjetton*.

Georg Albin von der Niederhaidt (auch Winterhaidt) erscheint zuerst im Jahre 1535 als Berghauptmann in der damals dem Caspar Pflug von Rabenstein auf Bečow (Petschau) gehörigen Bergstadt Schlackenwald. (Sternberg Bergwerksgeschichte p. 281 und 283.) Im Jahre 1545, in welchem die Grafen Schlick die Bergstadt Joachimsthal sammt allen Bergwerken an die königl. Kammer abgetreten, und den königl. Commissären Bohuslav Felix Lobkowic von Hassenstein und Christoph von Gendorf übergeben haben, wird schon Georg Albin von der Niederhaidt als königl. Berghauptmann im Thal angeführt. (*Mathesius Sarepta.*) Im Jahre 1546 hat Herzog Moritz von Sachsen durch einen am 14. October zu Prag mit König Ferdinand I. errichteten Vergleich die Bergstädte Platten und Gottesgab an die Krone Böhmen abgetreten. Unter den Commissären, die diesen Städten den Erbhuldigungseid abnahmen, finden wir den Georg Albin als königl. Rath und Hauptmann in Joachimsthal, in dessen Hände die Einwohner der Bergstadt Gottesgab den 23. November 1546 in Joachimsthal den Eid leisteten. (Sternberg p. 290.) Im Schmalkaldischen Kriege verweigerten die Bergstädte den Kriegszug gegen den geächteten Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen über die Grenzen des Königreichs und deshalb wurden am 6. December 1546 der Joachimsthaler Bürgermeister, der Bergmeister, 30 Bürger und der Pfarrer *Mathesius* zur Verantwortung nach Prag vorgeladen. Im folgenden Jahre 1547 den 19. März hat Bohuslaw Felix Lobkowic auf Hassenstein die von den sächsischen Truppen besetzte Stadt Joachimsthal für den König wieder eingenommen und wurde daselbst zum königl. Oberhauptmann eingesetzt. (M. S. anonymi in Heber's Burgen III. p. 57 und Acta Ferd. I. 1547.) Im Jahre 1548 erscheint Georg Albin noch immer als Amtsverwalter in Joachimsthal, doch schon im Jahre 1549 wird er in einer Amtsinstruction als Sr. k. M. Rath und gegenwärtiger und zukünftiger Amtmann in Schlackenwald angeführt (Schmidt's Berggesetzsammlung II. p. 313), in welcher Eigenschaft wir ihn im Jahre 1551 bei einer Commission zur Untersuchung der Bergwerke zu Kuttenberg mit Christoph von Gendorf (Sternberg p. 109) und endlich im Jahre 1554 mit demselben als Commissär zum Zinnverkauf (ibid. p. 280) wiederfinden.

Seine Gemalin war Barbara Saurer von Sauerburg.

II.

JOHANN ALBIN von GREIFENBERG.

(Tab. I. Nr. 2.)

Av. IAN. ALBIN. Z. GREIFENBERKV. ÆTAT.*is* 58. 1597. *Rev.* SCIO QVOD SALVATOR MEVS VIVIT.

Medaille in Silber und Kupfer. Originalguss. In Silber 1 1/4 Wiener Loth schwer.

Johann Albin von Greifenberg, geboren im Jahre 1539, wird in den Titularbüchern von den Jahren 1567, 1572 und 1589 unter den Wladyken angeführt. Im Jahre 1594 war er Rathsherr der Neustadt Prag (Reichstag zu Regensburg und Hofstaat Kaiser Rudolph's II. durch Peter Fleischmann 1594. 4°.) Im Jahre 1595 wurde auf Kosten des neustädter Bürgers und Senators Johann Albin von Greifenberg der Musikchor der Teinkirche renovirt und mit folgender Aufschrift versehen:

Duxq paterq chori cantorum Albinus in usum
Hoc renovat gratæ posteritati opus.

(*Miscell. Bibliothecæ Strahoviensis 8° sine titulo continens epigrammata sacra et moralia. Opus 55.*)

Auf einer in der Sammlung im Schlosse zu Worlik befindlichen gemalten Glastafel kömmt sein Name und Wappen auch noch im Jahre 1598 vor. (Jan Albin z Greifenberku 1598.)

III.

ELIAS BEHEM von BAWENBERG.

(Tab. I. Nr. 3 & 4.)

1. *Av.* ELIAS. BEHEM. V. BAWENBERG. G.*ott* I.*st* M*ein* T*rost.* *Rev.* .ICH.W.| EIS. NICHTS | BESERS. WEDE | R. IM. HIMEL. NO | CH. AVF. ERDEN. | DAN. DAS. WIR. | DVRCH. CHRI | STVM. SELI | CH. WER |
2. *Av. Ebenso. Rev. ähnlich nur* DVRCH CHRIS | TVM. SE. WE |
3. *Wie vorher, nur im Rev. 6. Zeile:* ALS DAS. WIR | ALLE. CHRIS | TEN. SE. WE. *Kupferjettone.*

(Die Erklärung der Buchstaben G. I. M. T. im Av. ist der numism. Zeitung 1841 Nr. 20 entlehnt.)

Elias Behem von Bawenberg kömmt 1580 als Juvelier und Bürger der Altstadt Prag vor (4. Beschickungsquatern der böhmischen Landtafel.) Im Titularbuch vom Jahre 1589 wird er unter den Wladyken angeführt. Bei der Erneuerung des Rathes der Altstadt Prag

im Jahre 1590 *in die SS. Margarethæ et Henrici*, d. i. den 13. — 15. Juli wurde Elias Behem von Bawenberg zum Senator gewählt. *(Codex Dobřenský Bibl. Strahov. C. I. 1. op. 88.* latein. Gedicht dem erneuerten Rathe dedicirt von Joannes Pyczkonides Piscenus.) Im Jahre 1610 finden wir ihn mit dem Beisatze Elias der Aeltere Behem von B. (Renz. česká šlechta po abecedě B. 177.), zum Unterschiede von einem Elias dem Jüngeren Behem v. B., wahrscheinlich seinem Sohne, der im Jahre 1623 schon ohne dem Beisatz der Aeltere oder Jüngere vorkömmt.

IV.

LEOPOLD GRAF VON BERCHTOLD.

(Tab. I. Nr. 5.)

Av. **LEOPOLD GRAF v. BERCHTOLD. A.** *Guillemard. f.* *Rev.* **GEBOHREN DEN 19 JULY 1759 — GESTORBEN DEN 26 JULY 1809. DEM FREUND | DER HUMANITAET, | UND IHREM | OPFER. |**

Die Medaille, gearbeitet von Anton Guillemard, k. k. Medailleur und Obergraveur in Prag, beschrieben in Appel's Repertorium III. p. 67. u. 223, kömmt in Silber 1 Loth schwer, in Kupfer und Zinn geprägt vor.

Leopold Graf von Berchtold, Freiherr von Ungarschütz, Sohn des Grafen Prosper Berchtold und Maria Theresia geb. Freiin von Peterswald, Erbin der Herrschaft Buchlowic, k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant, Commandeur des k. k. Leopold-Bailli-, des Toskanischen Stephans-Ordens, Mitglied mehrer Humanitätsanstalten etc. etc., wurde am 19. Juli 1759 zu Plaz in Böhmen geboren. Beinahe sein ganzes Leben war nur der leidenden Menschheit gewidmet. Nach absolvirten juridischen Studien und einer kurzen kreisämtlichen Praxis zu Iglau durchreiste er Europa, Asien und Afrika. Seine Erfahrungen enthält: *Essay to direct and extend the inquiries of patriotic travellers.* (London 1789. 2 Thle.) Mehre von ihm verfasste, meist humanistische Abhandlungen liess er drucken und unentgeltlich vertheilen, und veranlasste durch seine Preisaufgaben verschiedene Preisschriften über die Rettungsmittel der Ertrunkenen und Scheintodten etc. Auch stiftete er die Humanitätsgesellschaft in Mähren und Rettungsanstalten in Prag und Brünn. Von 1795 bis 1797 bereiste er die europäische und asiatische Türkei hauptsächlich in der Absicht, den Verheerungen der Pest entgegen zu arbeiten. Später beschäftigte ihn die Verbreitung der Schutzpocken. Gleich nach dem Antritte der Herrschaft Buchlovic in Mähren im Jahre 1800 errichtete er daselbst ein Spital mit 12 Betten nebst eigenem Arzte, und liess später sogar sein schönes Schloss zu einem Spital für kranke und verwundete Krieger einrichten. Im Jahre 1808 Hauptmann, dann Major der neu organisirten Landwehr, wurde er bei Hollabrunn von dem Erzherzog Carl zum Oberst-Lieutenant in der Armee ernannt, und ihm die Inspection über die Militärspitäler im hradischer Kreise übertragen. Da raffte den Patrioten und Menschenfreund den 26. Juli 1809 ein contagiöses Nervenfieber dahin. Seine Gemalin war eine geborene Gräfin Magni.

2

V.

BOHUCHWAL BERKA von DUBA und LIPPA.

(Tab. I. Nr. 6, 7 und 8.)

1. *Av.* BOHVCHWAL. BERKA. Z. DVBV. A. LIPP.*ého* NA. BIELI. *Rev.* MANDALENA. KATERZ*ina* Z. CHLVMV. A. KOSSVMBERKA.
2. *Av.* BOHVCHW.*al* BERKA—Z. DVB.*u* A. Z. LIPPE*ho* 16—19 *Rev.* NEYWISSI | PVRKRABI | KR*álovství* CZIES*kého* *(Oberstburggraf im K. Böhmen.)*
3. *Av. ebenso.* *Rev.* IN | DEO. FOR | TITVDO. | 1620. | *Jettons. Neu.*

Bohuchwal Berka von Duba und Lippa, Sohn des Albrecht Berka († 1583) und der Kryselda von Lobkowic (Witwe nach Adam von Schwamberg † 1608) war im Jahre 1615 k. Rath und oberster Steuereinnehmer im Königreich Böhmen, Herr auf Weisswasser (Běla), Laukow und Chýš. Im Jahre 1618 zum Direktor und Landesrath aus dem Herrenstande erwählt, wurde er im Jahre 1619 von dem Pfalzgrafen Friedrich dem Winterkönige, statt des Adam von Sternberg, zur Würde eines Oberstburggrafen erhoben. Nach der Schlacht am Weissen Berge begleitete er Friedrich auf der Flucht nach Breslau, Berlin und Haag. Seine Güter wurden confiscirt und im Jahre 1622 Weiss- und Hühnerwasser für 132.899 Schock meissn. 42 Gr. 3 ½ Den., Laukowic für 39147 Schok 41 Gr. 3 Den. an Albrecht von Waldstein, Chýš an Georg Wilhelm von Michna um 35000 fl. überlassen.

Seine Gemalin war Magdalena Katharina Slavata von Chlum und Košumberg.

VI.

WENZEL der Ältere BERKA von DUBA und LIPPA.

(Tab. 1. Nr. 9.)

Av. WACLAW (*auch* WACLAV) STAR.*ší* BERKA. Z. DVBV. A. Z. LIPPEHO. *Rev.* BARBORA. BERKOWA. Z. LOBKOWICZ. *Jetton in Gold, Silber und Kupfer. Neu.*

Wenzel der Ältere Berka von Duba und Lippa, Sohn nach Adam Berka († vor 1601) auf Neuperstein und der Katharina von Hungerkost auf Lipa und Bezděz, hatte zur Gemalin Barbara von Lobkowic, Witwe nach dem zu Leipa am 4. Jänner 1595 verstorbenen Johann von Wartenberg auf Neuschloss und Leipa, welcher ihr laut Testament vom Jahre 1593 Bösig, den Maierhof Wobrok mit einigen Dörfern hinterliess. (Landtafelq. 91. H. 23.) Alle diese Güter

verschrieb sie im Jahre 1607 ihrem 2. Gemale (Landtafel Quat. Nr. 236. W. 18) und brachte noch einen Theil von Mšeno im Jahre 1612 von Sigmund von Wartenberg käuflich an sich. In demselben Jahre kaufte auch Wenzel Berka Laučin von der Helena Kolowrat geb. von Berka, wurde im Jahre 1619 zum Direktor und Landesrath aus dem Herrenstande gewählt und war Herr auf Děšín (Teschen) Laučin, Widim, Hauska, Neu-Perstein und Bezděz (Bösig). Nach der Schlacht am Weissen Berge floh er mit Friedrich dem Winterkönig nach Breslau, wurde seiner Güter verlustig erklärt, und diese eine Zeit lang von der königl. Kammer verwaltet, am 6. Juli 1622 jedoch an den Obristlandhofmeister Adam von Waldstein um 260.000 fl. verkauft. Sein Sohn Adam Bohumir Berka, vermählt mit Barbara von Roupowa, ist in der Verbannung zu Zittau am 28. Oktober 1641 gestorben und durch seinen jüngsten Sohn Jacob wurde die Familie in Dresden fortgepflanzt, wo sie unter dem einfachen Namen Duba noch fortdauert. (Pešek Gegenreformation. Dresden 1844. 2 Thl. p. 477. Heber Burgen Böhmens IV. p. 20.)

VII.

FRANZ ANTON BERKA GRAF HOWORA,

FREIHERR VON DUBA UND LIPPA.

(Tab. I. Nr. 10.)

Av. FRANCISCVS ANTONIVS BERKA. *Am Rande 10 annos* FRANC*iscus* NEIDINGER. *Rev.* S*acri* R*omani* I*mperii* COMES. HOWORA — L*iber* B*aro* DE DVBBA ET LIPPA.

Die Medaille kömmt in Silber 2½ Loth schwer, und in Messing als feiner Guss vor. In der Sammlung des böhmischen Museums befindet sich dieselbe in Messing und stark vergoldet, mit der an den Seiten des Helmschmuckes eingravirten Jahreszahl MD — CIC.

Franz Anton Berka Graf Howora Freiherr von Duba und Lippa, Herr der Herrschaften Richenburg, Rosic, Dačic, Gabloň (Gabel) und Nemeslowic, k. k. wirklicher geheimer Rath Kämmerer, königl. Statthalter, des grössern Landrechts Beisitzer und Oberst-Erbland-Marschall im Königreiche Böhmen, Sohn des Heinrich Wolfgang Berka Grafen Howora von Duba und Lippa auf Neu-Falkenburg, Gabel und Ober-Waltinow, und der Eleonora Maria Popel von Lobkowic (welche sich in zweiter Ehe mit Johann Hartwig Grafen von Nostiz vermählte), wurde im Jahre 1635 geboren.

Im Jahre 1672 hat Graf Franz Anton das von Leo Burian Grafen Berka von Dub und Lippa im Jahre 1625 für die katholischen Descendenten seines Hauses errichtete Fideicommiss angetreten und sich in demselben Jahre mit Louise Anna, Tochter Raimund's Fürsten von Montecuculli und der Maria Josepha Gräfin von Dietrichstein vermählt. Zu dem Amte eines Beisizzers des grössern Landrechts wurde er im Jahre 1676 berufen, dann im Jahre 1692 zum

wirklichen geheimen Rathe ernannt und zu verschiedenen Zeiten als Gesandter und Botschafter an die Höfe von Spanien und Schweden, an die Republik Holland und zuletzt im Jahre 1699 als Botschafter nach Venedig gesendet, welchen Posten er zu Ende des Jahres 1703 noch bekleidete. Im Jahre 1701 hat ihm Kaiser Leopold das seiner Familie in der Howora'schen Linie der Herren von Lippa früher durch Jahrhunderte bis zum Jahre 1623 erblich zugestandene und nach dem Aussterben derselben 1643 von der näheren Linie der Herren von Ronow fruchtlos prätendirte Oberstlandmarschallamt im Königreiche Böhmen für sich und seine Nachkommen wieder verliehen. (Ständisches Archiv Nr. 555. Q.5.) Von Howora, dem Lebensretter Herzogs Jaromir 1003, wird der gemeinschaftliche Ursprung der altherrlichen Geschlechter Böhmens der Lippa, Křinecky von Ronow, Krussina von Lichtenburg und der Berka abgeleitet.

Franz Anton Graf Howora starb als der letzte Sprosse des Berka'schen Stammes in Böhmen im 71. Lebensjahre in Wien am 24. April 1706 und wurde zu Gabel in der St. Laurenz-Dominikanerkirche beigesetzt.

VIII.

FRANCISKA ROSALIA BEATRIX GEB. GRÄFIN BERKA VON DUBA UND LIPPA, VERWITWETE KYNSKY.

(Tab. I. Nr. 11.)

Av. FRANCIS*ca*: ROS*alia*: BEAT*rix*: COM*itissa*: Kinský: VID*ua*: NATA. COM*itissa* BERKIANA. *Unten*: WAROU *f.* *(Der Graveur Daniel Warou arbeitete in Wien und starb daselbst um das Jahr 1730.)* *Rev.* 17 — 13 — ECCLESIA. S*ancti*: LAURENT*ii*: — & B*eatæ*: ZDISLAU*æ*: ORD*inis*: PRAED*icatorum*: *Im Abschnitt*: SANCTIFICAVI. DOMUM. | HANC. QVAM. AEDIFI — | CASTI. REG.: III. | CAP: IX.

Die Medaille wiegt in Silber $1\frac{5}{8}$ Loth.

Franziska Rosalia Beatrix Gräfin von Berka war die Tochter des Grafen Bohuslav Ferdinand Leopold Berka und der Gräfin Maria Elisabeth Kynský, welche sich später mit dem Grafen Stephan von Wrbna vermählte. Die Gräfin Franciska Berka war mit Wilhelm Grafen Kynský von Wchynic und Tetau, einem Enkel des im Jahre 1634 zugleich mit dem Herzoge von Friedland zu Eger umgekommenen Wilhelm Grafen Kynský vermählt, und hat ihrem Gemahl die Herrschaft Richenburg zugebracht.

Im Jahre 1713 schon verwitwet, liess die Gräfin die Dominikanerkirche zu St. Laurenz und Zdislava in Gabel auf das prächtigste herstellen, deren Einweihung die Herausgabe der gegenwärtigen Medaille veranlasste.

IX.

CHRISTOPH BETENGEL VON NEUENBERG.

(Tab. II. Nr. 12.)

Av. KRISTOF BETENGEL. Z. NEYENPERKV GEST KMOTER MVOG *(d. h. Christof Betengel von Neuenberg ist mein Taufpathe).*

Die Medaille ist nur nach einer im böhmischen Museum befindlichen Zeichnung aus der Sammlung des Grafen Franz Sternberg Manderscheid bekannt.

Christoph Betengel von Neuenberg, Herr auf Reichenau und Borohradek, Bürger und Rathsherr der Altstadt Prag, kaufte im Jahre 1563 das nach Sigmund Licek von Riesenburg hinterbliebene Gut Borohradek von Johann Hildbrand Licek von Riesenburg und dessen minderjährigen Brüdern, und im Jahre 1587 von demselben einen Theil des Schlosses und der Stadt Reichenau. *(L. Instr. B. 68. K. 26.)* Einen Theil der Herrschaft Reichenau hatte er schon früher im Besitze, denn er wird in einer an dem Gewölbe der Reichenauer Schlosskirche angebrachten Inschrift schon im Jahre 1586 als Besitzer von Reichenau und Borohradek angeführt, und auf einer bei derselben Kirche befindlichen, 200 Ct. schweren, unter der Regierung Kaiser Maximilians gegossenen Thurmglocke erscheinen die Namen: „Eva Betengel von Wolšan. Christoph Betengel von Neuenberg. Johanna Betengel von Hradec.“ Nach der Stellung dieser Namen war Eva von Wolšan seine Mutter und Johanna Radecká von Hradec seine Gemalin. Nach einem in derselben Kirche befindlichen Grabsteine ist sein Sohn Johann Betengel von N. im J. 1587 im 19. Lebensjahre gestorben. Nach der Inschrift einer zweiten Glocke hat Christoph der ältere Betengel den Bau oder wahrscheinlich nur die Erweiterung der Schlosskirche unter dem Namen der hl. Dreifaltigkeit im Jahre 1594 begonnen und im Jahre 1602 vollendet.

Auf dem Landtage im Jahre 1582 wurden Bohuslaw Felix Hassensteinský von Lobkovic, Oberstlandkämmerer, Johann Wchynsky von Wchynic, Burggraf zu Karlstein, und Krystof Betengel von Neuenberg, Bürger der Altstadt Prag, zu ständischen Abgeordneten an den Reichstag zu Augsburg zur Bewirkung einer beständigen Hilfe gegen die Türken, im Jahre 1586 wurde Christoph Betengel zum Kommissär für die Regulirung der Elbeschifffahrt, im Jahre 1595 zur Aufnehmung der Obersteueramtsrechnungen, im Jahre 1601 zur Behebung der Theuerung der Gewerbe und im Jahre 1602 zur Errichtung einer neuen Handwerksordnung gewählt.

In seinem im Jahre 1602 am 1. Donnerstag in der Faste in seinem neuen Hause in der Altstadt Prag errichteten Testamente und am Tage Johannis des Täufers zu Reichenau beigefügten Codicille hat er seinen Bruder Eustach Betengel von Neuenberg, Bürger der Altstadt Prag und dessen Sohn Christoph den Jüngern Betengel von Neuenberg zu Universalerben eingesetzt und denselben auf den Fall ihres kinderlosen Absterbens den Adam Linhart von Neuenberg, diesem den Melchior Haldius von Neuenberg und diesem endlich den Nikolaus Rydl

von Neuenberg, seine Vettern, die neben dem gleichen Prädicat auch ein gleiches Wappen führten, substituirt. *(L. Instr. B. 131. A. 24.)* Er starb im Jahre 1602 den Mittwoch vor Apostel Jakob im 63. Jahre seines Alters und wurde in der Schlosskirche zu Reichenau begraben, wo sich dessen Grabstein noch befindet. Nach seinem Tode sind die Güter Reichenau und Borohradek an seinen Brudersohn Christoph den Jüngeren Betengel von Neuenberg übergangen, wurden aber demselben nach der Schlacht am Weissen Berge confiscirt, und am 2. Juni 1623 für 105.000 fl. an Vincenz Wüschinger verkauft.

X.

MED. D^or^. WENZEL BEYER.

(Tab. II. Nr. 13. & 14.)

Av. WENCES*laus* BEYER MAEDI*cus* NATIO*n*E BOEMUS AETATIS SVE 38. *Rev.* IAM PORTVM INVENI SPES ET FORTVNA VALETE. *Av. derselbe. Rev.* CVM PARITER | OMNIBVS MORIENDVM | NON TARDE SED CLARE | MORI OPTANDVM. | 1526. | UP |

Medaillen in Silber a. 3 $^{10}/_{16}$ Loth, b. 2 $^{10}/_{16}$ Loth schwer im k. k. Münzkabinete in Wien im Originalguss.

Wenzel Beyer, geboren um das Jahr 1488 zu Elbogen, studirte die Medicin auf der Hochschule zu Leipzig, erlangte nach einer Reise durch Italien noch in jungen Jahren die Doctorswürde, und wurde Stadtphysikus in seinem, damals dem Grafen Schlick gehörigen Geburtsorte Elbogen. Er war der erste medicinische Schriftsteller über unser weltberühmtes Carlsbad und zugleich auch der erste Arzt, der wahrscheinlich in Folge seiner in Italien gemachten Wahrnehmungen den innerlichen Gebrauch der Carlsbader Quellen in Vorschlag gebracht hat.

Sein gegenwärtig seltenes Werk über Carsbad führt den Titel: „*Tractatus de thermis Caroli IV. Imperatoris, sitis ppe. Elbogen et Vallem S. Joachimi, editus a Doctore Venceslao Payer de Cubito, alias Elbogen ad generosum et magnificum comitem et Dnum. D. Stephanum Schlick Lipsiae 1521.*“ Die zweite Auflage dieses Werkes ist durch Michael Reudenius, Phil. et Med. Doctor in Schlackenwald, im Jahre 1614 zu Leipzig erschienen.

Wenzel Beyer starb im Jahre 1526 im 38. Jahre seines Alters wahrscheinlich in Folge einer bei der Untersuchung des Sprudels durch einen Sturz vom Pferde erlittenen Verletzung. Ausführlicher hat diese Medaillen Joseph Bergmann in seinem Werke: „Medaillen berühmter Männer Österreichs,“ 1. Bd. p. 85., beschrieben.

XI.

FRIEDRICH VON BILE.

(Tab. II. Nr. 15. & 16.)

1. *Av.* FRIED.*rich* Z. BILE — NA ŘEHLOW*icich* *Rev.* ANNA. BILOWA. Z. SALHAVZV.

2. *Av. derselbe. Rev.* KRALE. G.*eho* M*ilosti* RAD.*a* A. HEYTM*an* NEM*eckých* LEEN. KR.*álowsti* CZES*kého*. VNA. | MENTE | E. SORTE. | *Sr. königl. Maj. Rath und deutscher Lehnshauptmann im Königreiche Böhmen. Jetton in Silber und Kupfer. Neu.*

Friedrich von Bile, Herr auf Řehlowic, war ein Sohn Joachim's von Bile auf Řehlowic und Saussy (im Jahre 1563 Verwalters der Oberhauptmannsstelle im Joachimsthal. Schmid Berggesetze III.) und dessen im Jahre 1586 verstorbenen Gemalin Elisabeth von Pernstein. Das Gut Řehlowic (Tschochau) hatte schon sein Grossvater Getřich von dem Grafen Alexander von Leyssnitz gekauft, und dessen mit seiner Gemalin Maria von Hřiwic erzeugte Söhne Joachim (Vater unsers Friedrich) und Johann liessen sich dasselbe im Jahre 1545 in die Landtafel einlegen.

Im Jahre 1592 kaufte Friedrich von Bile Dubkowic von Ernst von Schleinic auf Schlukkenau, Neuschloss und Dubkowic und dessen Gemalin Ludmila geb. von Lobkowic. Im Jahre 1609 wählten ihn die Stände zum Defensor der Universität und im Jahre 1618 zum Direktor und Landesrath aus dem Ritterstande. Im Jahre 1619 verkaufte Friedrich von Bile, k. Rath und Hauptmann des Leitmeritzer Kreises, Herr auf Řehlowic, Chotoměř und Uhřic, das Gut Uhřic an Peter Haslauer von Haslau und seine Gemalin Veronika geb. Lhotský von Ptené. In demselben Jahre ernannte ihn der Winterkönig Friedrich zum deutschen Lehnshauptmann und Burggrafen des Königingratzer Kreises. Nach der Schlacht am Weissen Berge wurde er den 21. Juni 1621 enthauptet, seine Güter confiscirt und Chotoměř am 6. Juli 1622 an Adam von Waldstein für 20.000 fl. rh.; Řehlowic aber im Jahre 1628 an den Freiherrn Otto v. Nostitz um 19000 Schock. verkauft.

Seine Gemahlin Anna, Tochter Joachims von Salhausen, ist mit der Familie nach Thüringen ausgewandert. Die Herren von Bila sind noch gegenwärtig in den Regierungsbezirken Erfurt und Merseburg begütert. (Preussisches Adelslexikon, Leipzig, 1842, Suppl. Band.)

XII.

TYCHO BRAHE.

(Tab. III. Nr. 17.)

Av. EFIGIES: TYCHONIS: BRAHE: O: F: AD: *(anno Domini)* 1595. ÆT.*atis* 49.
Rev. ARMA: GENVS: FVNDI: PEREVNT: DVRABILE: VIRTVS: *2ter Kreis.*
ET: DOCTRINA: DECVS: NOBILITATIS: HABENT: *Silbermedaille.*

Die Abkürzungen im Averse: O: F: können auch mit „Opus Factum" ergänzt werden.

Tycho Brahe, einer der berühmtesten Astronomen des 16. Jahrhundertes, wurde in dem seinem Vater Otto Brahe gehörigen Dorfe Knudstorp in Schonen am 13. April (nach Pelzel 13. Dezember) 1546 aus einem adeligen Geschlechte geboren. Er studirte im Jahre 1560 zu Kopenhagen anfänglich die Rechtsgelehrtheit, sodann mit grossem Eifer die Mathematik und Astronomie nach der Anleitung des Johann Homelius und Bartholomäus Scultetus, setzte im J. 1566 die astronomischen Studien in Wittenberg und Rostok fort, und hörte im Jahre 1569 zu Levingen in der Oberpfalz die Vorlesungen des berühmten Astronomen Cyprian Leovitius, unseres Landsmannes Lwowský aus Königingrätz. Im Jahre 1571 kehrte er von seiner nach Deutschland und Italien unternommenen Reise in sein Vaterland zurück und verehelichte sich im Jahre 1573 mit einer Bauerstochter aus seinem Dorfe Knudstorp. Im Jahre 1574 hielt er Vorlesungen zu Kopenhagen über die Theorie der Planeten, und hat im Jahre 1575 wieder einen Theil von Deutschland, der Schweiz und Italien bereist; er besuchte unter andern Kassel, Basel, Venedig und Regensburg, und hat dort mit unserem Thaddäus von Hagek, einem gelehrten Arzte und Mathematiker am Hofe Kaiser Rudolph's II., vertraute Freundschaft geschlossen, die durch einen Briefwechsel unterhalten wurde. In demselben Jahre kehrte Tycho Brahe nach Knutstorp zurück, hatte die Absicht sich in Basel anzusiedeln, wurde aber durch die besondere Gnade König Friedrich's II. in seinem Vaterlande zurückbehalten. Der König schenkte ihm im Jahre 1576 die Insel Huen, dann ein Landgut in Norwegen, und hatte ihm nebst einem Kanonikat zu Rothschild eine jährliche Pension von 2000 Reichsthalern angewiesen, auf der Insel Huen ein Schloss nebst einer Sternwarte unter dem Namen Uranienburg erbaut und ihm zur Anschaffung der astronomischen Instrumente eine namhafte Summe geschenkt.

Nach dem Tode des Königs haben sich die Verhältnisse des Tycho Brahe durch seine mächtigen Feinde und Neider am königlichen Hofe ungünstig gestaltet, und ihn wieder zu dem Entschluss gebracht, sein Vaterland zu verlassen. Das Lehngut in Norwegen und das Kanonikat Rothschild wurde ihm genommen, und sogar in seinen wissenschaftlichen Forschungen Hindernisse bereitet. Er verliess daher im Jahre 1597 sein Vaterland und begab sich mit seiner Familie nach Rostock, dann nach Wandersburg in Holstein. Auf die Verwendung seines Freundes Thaddäus von Hagek wurde er von Kaiser Rudolph II. im Jahre 1598 zum kaiserlichen Rath und Mathematicus ernannt, und an den kaiserlichen Hof nach Prag berufen.

Nach Ostern im Jahre 1599 ist Tycho Brahe in Prag angelangt, wurde vom Kaiser sehr liebreich empfangen und hat nebst einem Geschenke von 2000 Dukaten eine jährliche Besoldung von 4000 Dukaten erhalten.

Zu seiner Wohnung hatte ihm der Kaiser das auf dem Hradschin gelegene, mit einem grossen Garten gegen den Schlossgraben versehene, von der Witwe nach seinem Kanzler Jakob Curtius von Senftenau um 20000 Thaler erkaufte Haus angewiesen, und später demselben zur Gewinnung einer grössern Ruhe bei seinen astronomischen Beobachtungen das königliche Schloss in Benatek eingeräumt. Das Schloss wurde in derselben Art wie die Sternwarte zu Uranienburg und mit denselben astronomischen Instrumenten eingerichtet, allein von Tycho Brahe nur kurze Zeit bewohnt. Vermuthlich wünschte ihn der Kaiser in seiner Nähe, und er hat daher wieder das Curtius'sche Haus auf dem Hradschin bezogen und dort seine Studien mit Keppler, Longomontanus, Mollenus Barvitius, Hajek, Bachatius, Stehlik fortgesetzt. Eine Menge Studenten, darunter viele Dänen, genossen seines Unterrichtes. Doch hat sein wissenschaftliches Wirken in Böhmen nur eine kurze Zeit gedauert; denn schon am 24. Oktober 1601 ist dieser grosse Astronom, dem wir ein ganz neues astronomisches System verdanken, gestorben, wurde in der Hauptkirche der Hauptstadt Prag am Thein begraben, und zu seinem Andenken dort ein schönes Monument errichtet. Tycho Brahe hinterliess mehrere astronomische Werke.

(Pelzel böhmische Gelehrte, Prag 1782, IV. Band, und historisches Lexikon, Leipzig 1709.)

XIII.

FERDINAND GRAF BUBNA.

(Tab. III. Nr. 18.)

Av. FERD.*inandus* BVBNA. COM.*es* V.*icarius* C.*æsareus* — PRO. PR.*ovinciis* LANGOBARD.*icis*. *Unten:* 1825. NESTI F. *Rev.* STRENVVS | IN. BELLO | MAGNANIMVSQ.*ue* | DOMI |

Medaille in Silber, 2 $^{7}/_{16}$ Loth, und Kupfer geprägt.

Ferdinand Graf Bubna von Litic, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und kommandirender General in der Lombardei, geboren zu Zamrsk in Böhmen am 26. November 1786, aus einem altböhmischen Rittergeschlechte, dessen Stammburg Buben sich im Pilsner Kreise befindet. Im 16. Lebensjahre hat er seine militärische Laufbahn im 34. Infanterieregimente, damals Joseph Colloredo, begonnen und hat sich in den Feldzügen vom Jahre 1792—1796 als subaltern Offizier im 12. Dragonerregimente, damals Graf Joseph Kynsky, besonders bei dem Angriffe auf das französische Lager von Mannheim am 18. October 1794 durch einsichtsvollen Muth ausgezeichnet. Bei dem Wiederausbruche des Krieges im Jahre 1799 Ordonanz-Offizier im Gefolge des Erzherzogs Carl wurde er am 28. Mai Major und Flügeladjutant, am 31. September 1800 Obrist-

lieutenant und Generaladjutant des Erzherzogs, am 1. Mai 1801 Oberst, und 18. März 1805 Generalmajor und Hofkriegsrathsreferent. Nach der Schlacht bei Austerlitz begleitete er den mit Friedensunterhandlungen beauftragten Fürsten Johann Lichtenstein in das Hauptquartier Napoleon's, erhielt nach erfolgtem Frieden am 26. Dezember 1805 eine Kavalleriebrigade zu Prag und wurde am 1. November 1807 zur Oberleitung der Remontirung in der Monarchie wieder zum Hofkriegsrathe nach Wien berufen. Im Kriege 1809 wurde er zum Begleiter des Kaisers bei den Bewegungen der Armee erwählt, zur Belohnung der in den Schlachten von Aspern und Wagram geleisteten wichtigen Dienste am 1. September 1809 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, und dem Fürsten Lichtenstein bei der zu Wien am 20. October 1809 gepflogenen Friedensverhandlung beigegeben.

Im Jahre 1813 wurde er mit ausserordentlichen Aufträgen an Napoleon nach Paris gesandt, und überbrachte wieder am 16. Mai ein eigenhändiges Schreiben seines Kaisers an Napoleon nach Dresden mit Vorschlägen zur Vermeidung des ferneren Krieges, bewirkte eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 10. August, und wurde mit dem Kommandeurkreuz des kaiserlich österreichischen Leopoldordens belohnt.

Nach der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 erhielt er am Schlachtfelde aus den Händen seines Monarchen das Ritterkreuz des militärischen Maria Theresien-Ordens und vom Könige von Preussen den rothen Adlerorden 1. Classe und wurde mit dem Kommando über die verfolgende Avantgarde der Hauptarmee beauftragt.

In dem Feldzuge des Jahres 1815 erhielt er das Kommando über das 2. Armeecorps der italienischen Armee, wurde nach beendetem Feldzuge zum Stellvertreter des kommandirenden Generals in der Lombardei ernannt, und ihm am 10. Oktober 1818 das Oberkommando der Lombardei definitiv übertragen. Den im Jahre 1821 in Italien ausgebrochenen Aufruhr hat er mit viel Umsicht und Klugheit rasch unterdrückt und wurde von seinem Monarchen gemäss Handschreiben vom 16. April 1823 mit dem Grosskreuze des Leopoldordens und mit einem jährlichen Gnadengehalte belohnt. Die grosse Verdienstlichkeit des Grafen Bubna wurde auch von fremden Monarchen anerkannt. Nach dem Feldzuge vom Jahre 1815 überschickte ihm der König von Sardinien das Grosskreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens und die Erzherzogin Maria Louise, Herzogin von Parma, das Grosskreuz des Constantinischen St. Georgs-Ordens; ferner ertheilte ihm im Jahre 1820 der König von Sardinien den Anuntiade-Orden und aus Anlass der Unterdrückung des Aufruhrs in Italien wurde er vom Kaiser von Russland mit dem Alexander Newský - Orden, vom Könige von Preussen mit den brillantenen Insignien des rothen Adlerordens und vom Könige von Sardinien mit einer Dotation beehrt.

Er starb zu Mailand den 6. Juni 1825.

(J. Ritter von Rittersberg's Biographien, Prag 1829.)

XIV.

ADAM BUDOWEC von BUDOWA.

(Tab. III. Nr. 19.)

Av. ADAM. BVDOW—ECZ. Z. BVDOWA. *Rev.* IOHANN-A BVDOWC3O-WA. 3. CHLV-W. *Kupferjetton.*

Adam Budowec von Budowa war ein Sohn des Wenzel Budowec von Budowa, Herrn auf Budowa, Hohenelbe und Kornhaus, der unter den Königen Wladislaw und Ludwig bis in sein hohes Alter ausgezeichnete Kriegsdienste leistete, und der Adelgunde von Bezděkow. Sein ursprünglicher Rittersitz war Dobrowic, auch Dobrowićewes, dann später Janowićka, Korotic, Slatina und Neuschloss. Dobrowic besass er ungetheilt mit seinen im Jahre 1542 noch minderjährigen Brüdern Heinrich, Purkhart und Christoph, und verkaufte dasselbe im Jahre 1551 an Anna von Wartenberg, Witwe nach Johann von Biberstein. Den Rittersitz Janowićka verkaufte er am Dienstage nach Peter und Paul im Jahre 1567 an Johann von Chlum auf Doubrawan und kaufte dagegen im Jahre 1568 am Montage nach Michael von Ulrich Malovec von Malovic das Gut Štěpánov. Bei dem Erkaufe von Štěpánow besass er schon den Rittersitz Korotic. Den Rittersitz Slatinan hat ihm Wenzel Franěk von Liběchow auf Stráž im Jahre 1571 für 3500 Schock Prager Groschen verpfändet, und im Jahre 1575 gegen Erlag der Pfand-Summe wieder eingelöst. (L. Instr. B. 62. D. 13.)

Im Jahre 1575 war er Vice-Landschreiber im Königreiche Böhmen, später wählten ihn die Stände zum Zahlmeister, in welcher Eigenschaft er mit K. Maximilian nach Ungarn zog und dort zum obersten Proviantmeister ernannt wurde. Während des Sitzes auf Janowićky war er auf kurze Zeit Münzmeister in Kuttenberg. Er starb am 24. Juli 1585 zu Neuschloss (Weleslawin Kal. hist.), wo er auch beigesetzt wurde, und hinterliess von seiner Gemalin Johanna von Chlum zwei Söhne, von denen der Aeltere Johann in seiner Jugend Edelknabe beim Erzherzog Ferdinand, sich in mehren Turnieren vorzüglich auszeichnete, und sich mit Sophia geb. Otta von Loos, Witwe nach Heinrich von Stampach, vermälte, und der jüngere Wenceslaw durch seine Gelehrsamkeit, sowie seine Theilnahme an den böhmischen Unruhen vom Jahre 1609 bis 1620 sich einen historischen Namen erwarb. Von seinen drei Töchtern war die älteste Adelgunde an Ulrich Malowec auf Zbraslawic, Anna an Barkhard Kordule von Slaupna auf Žiželowes, und Maria Anna an Wenzel Stražský von Liběchow auf Stráž vermählt.

XV.

WENZEL BUDOWEC FREIHERR VON BUDOWA.

(Tab. III. Nr. 20—23.)

1. *Avers.* WENCES.*laus* BARO. DE. BVDOWA. Æ.*tatis* 60. A.*nno* 1607. *Rev.* ANNA. DE. BVDOWA. GENERO.*sa* DE. WARTEMBERG. *Silb. Med.* $2^{1}/_{16}$ *L. Orig. Guss,*

2. *Av.* WENC.*eslaus* BVDOW-ECZ. A. BVDOWA 16-20 *Rev.* ANNA. BVDOW-CZOWA. Z. WARTVMBERKA.

3. *Av. ders. Rev.* FRID.*erici* BOIE.*miæ* REG.*is* CONSIL.*iarius* ET. R.*egni* B.*ohemiæ* APP.*ellationum* PRÆS.*es* IN DEO | FORTI | TVDO |

4. *Av. ebenso. Rev.* IN HRADISST. SVP.*er* ISER.*am* CONS.*iliarius* R.*egis* 'E. R*egni Bohemiæ* APPEL.*lationum* PRÆS*es.* 2. *Kreis.* KORONÆ BOHEMICÆ CVSTOS. 1620.

Jettons in Silber und Kupfer. Neu.

Wenzel Budowec von Budowa, Sohn des Adam Budowec von Budowa und der Johanna von Chlum, wurde im Jahre 1547 zu Prag geboren, vollendete bis zum 18. Lebensjahre seine Studien an der Universität zu Prag und besuchte sodann zur weiteren Ausbildung die Universitäten von Frankreich, England, Dänemark, der Niederlande und Italien durch einen Zeitraum von 12 Jahren, und nach seiner Rückkehr nach Böhmen im Jahre 1577 wurde ihm die Begleitung des kaiserlichen Gesandten Ioachim von Sinsendorf nach Konstantinopel übertragen.

Zur Zeit seines vierjährigen Aufenthaltes in Konstantinopel verlegte er sich auf die Kenntniss der türkischen und arabischen Sprache, studirte den Alkoran, beobachtete die Sitten und Gebräuche des Orients, und hat so die Materialien zu seinem später im Jahre 1614 herausgegebenen Werke: *„Der Anti-Alkoran“* gesammelt.

Nach seiner Rückkehr nach Prag wurde er vom Kaiser Rudolph im Jahre 1584 zum Appellationsrathe ernannt, und später im Jahre 1594 zum Ober-Steuereinnehmer im Königreiche Böhmen gewählt.

Um das Jahr 1582 vermählte er sich mit Anna von Wartenberg, einer Tochter des Nikolaus von Wartenberg und der Magdalena von Mausswic, und übernahm im Jahre 1587 die Vormundschaft über die nach seinem verstorbenen Bruder Johann aus seiner Ehe mit Sophie Otto von Los hinterlassenen Kinder Georg, Johanna und Barbara.

Zur Vermehrung der nach dem Hintritte seines Vaters ererbten Güter hat im Jahre 1603 seine Gemahlin Magdalena gemeinschaftlich mit dem Sohne Adam von Budowa das Gut Kočnowic von den Brüdern Johann und Wenzel Rosenhain von Janowic erkauft, und er selbst hat im Jahre 1604 noch das Gut Zahradka von der Katharina von Řičan zugekauft.

Durch einen Landtagsbeschluss vom Jahre 1607 wurde Wenzel Budowec in den Herrenstand des Königreiches aufgenommen. Budowa war ein eifriger Anhänger des Religionssystems

der böhmischen Brüderkirche und bei seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit, verbunden mit einer grossen Rednergabe, war er seit dem Jahre 1608 bei den Verhandlungen des Erzherzogs Mathias mit seinem Bruder König Rudolph und den böhmischen Ständen über die Abtretung der böhmischen Krone, dann bei den Landtagsverhandlungen im Jahre 1609 über die freie Religionsübung, der Führer, Redner, und Schriftsteller der protestantischen Stände Böhmens, und wurde nach Erwirkung des bekannten Majestätsbriefes vom 12. Juni 1609 und Übergabe der Karolinischen Universität an die Protestanten zum Defensor der Religionsfreiheit und der Universität aus dem Herrenstande gewählt. In dem verhängnissvollen Jahre 1618 wählten ihn die Stände zum Director und Landesrath aus dem Herrenstande und im Jahre 1619 wurde er vom Winterkönige Friedrich von der Pfalz zum Präsidenten des Appellationsgerichtes und zum Kronhüter des Herrenstandes ernannt.

Nach der Schlacht am Weissen Berge wurde Budowa den 10. Februar 1621 verhaftet, zum Tode verurtheilt, und am 21. Juni 1621 im 70. Jahre seines Alters enthauptet.

Seine Werke sind in Pelzel's Abbildungen böhmischer Gelehrten &c. Prag 1777, 3. Theil pag. 84, verzeichnet. Die Familie der Freiherren von Budowa ist mit Wenzel Theodor Freiherrn von Budowa zu Modelsdorf in Schlesien, einem Sohne des Adam Budowec und Enkel des Wenzel Budowec, welcher im Fürstenthum Liegnitz einige Güter erkaufte und 1659 dem Leichenbegängniss der Herzogin Sophie Charlotte von Brieg beiwohnte, ausgestorben. (Kitlitz böhm. Ehrentafel. Preussisches Adelslexikon. Leipzig 1842, I. Theil. p. 326.)

XVI.

JOHANN CALEPHUS.

(Tab. III. Nr. 24.)

Av. IOANNES CALEPHVS. K. SENIOR AETAT:*is* SVÆ LXV. 1587. *Rev.* IVDICIVM MEVM CVM DOMINO ET CVM DEO MEO OPVS MEVM. ESA*iæ* 49.

Silberne Medaille, 1 Lth., Originalguss.

Johann Calephus, geboren um das Jahr 1522 war Ältester der böhmischen Brüdergemeinde zu Jungbunzlau an der Iser. Im Jahre 1557 zum Bischof der böhmischen Brüderkirche gewählt, hat er sich vorzüglich um die Aufrechthaltung der Kirchenzucht verdient gemacht. Er verwaltete dieses Amt nur durch sechs Monate. (Kranz Brüderhistorie I. p. 94.) In der königlichen Bibliothek zu Stockholm befindet sich im Manuskript eine ihm dedicirte Geschichte Böhmens, bis zum Jahre 1160, geschrieben in der 2. Hälfte des sechzehnten Jahrhundertes. Johann Calephus starb als Ober-Aeltester (přední starší) der Brüder-Unität in Böhmen am Montag vor Lucia den 12. Dezember 1588 zu Brandeis in Mähren. (Weleslawin.)

XVII.

CHRISTOPH von CARLOWITZ.

(Tabl. III. Nr. 25.)

Av. CHR.*istophorus*. A. CAROLOWIZ. IN. ROT.*enhaus*. ET. IER*msdorf* S.*acri* R.*omani* IMP*erii* HÆR*editarius* EQV*es* QVATVORVIR. *Rev.* IMP. CAR*oli* E*t* M.*aximiliani* RE*gis*.ET.ELE.*ctoris* SAX*oniæ* MAV*ritii* ET A CONS*iliis* OBIIT. A. 1578. ÆT.*atis* 70.

Silbermedaille, Originalguss $^3/_4$ Loth.

Christoph von Carlowitz auf Rothenhaus in Böhmen und Hermsdorf in Sachsen wurde am 14. Dezember 1507 (Weleslawin Kal. Hist.) wahrscheinlich auf dem Stammgute Hermsdorf geboren. Er war Geheimrath des Churfürsten Moritz von Sachsen und Rath der Kaiser Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II. Bei dem Kaiser Karl V. stand er in besonderer Gnade und wurde bei den wichtigsten Reichsgeschäften verwendet. Zur Belohnung seiner Dienste hat ihm Kaiser Karl die durch das Aussterben des ritterlichen Geschlechtes von Strandegg erledigte Reichs-Erb-vier-ritterliche Würde für sich und seine Nachkommen verliehen, und ihm den 19. April 1544 die Vereinigung des Wappens der ausgestorbenen und nahverwandten Familie von Ziegelheim, mit dem Familienwappen der Carlowic unter dem Wahlspruche: „*Virtuti nulla invia est via,*“ bewilligt. (Preussisches Adelslexikon. Leipzig 1842. I. Bd.)

Im Jahre 1557 wurde er zum Oberhauptmann des Schlosses und der Bergstadt Joachimsthal ernannt, und mit einer besondern, in Frankfurt am Main den 1. März 1558 ausgefertigten, von Joachim Grafen Schlick, Peter Cholek von Wognin und Wolf von Steinberg unterschriebenen Instruction versehen. (Mathesius Sarepta und Schmidt's Berggesetze II. Th.) In demselben Jahre 1558 wurde er auf dem Landtage in den böhmischen Ritterstand aufgenommen. (Incolat. Instr. B. gelber Kaufq. H. 12.)

Bei der Krönung Maximilian's II. zum römischen Könige zu Frankfurt am Main den 30. November 1562 hat ihn der neugekrönte römische König zugleich mit andern Fürsten und Herren, darunter auch Karl Herzog von Münsterberg, mit dem Ritterschlage beehrt (Weleslawin). Durch die Einsetzung des Johann von Bilow zum Berghauptmanne in Joachimsthal im Jahre 1564 wurde er seiner ämtlichen Stellung in Joachimsthal enthoben.

Der Belagerung und Einnahme von Gotha gegen den in die Acht erklärten Herzog Johann Friedrich II. im Jahre 1567 hat er als kaiserlicher, dem Churfürsten von Sachsen beigegebener Kommissär mit Otto Grafen von Eberstein und Fabian von Schöneich beigewohnt.

Im Jahre 1572 wurde demselben gemäss einer am 1. April zu Wien ausgefertigten Instruction die Untersuchung des Joachimsthaler Bergwerks zugleich mit Bohuslaus Felix von Hassenstein, Johann Erasmus von Schwamberg und Hanns Hohenwarter aufgetragen. (Mathesius und Sternberg p. 381.)

Christoph von Carlowic starb den 8. Jänner 1578 zu Rothenhaus, und wird von dem gelehrten Zeitgenossen Daniel Adam von Weleslawin wegen seiner grossen Gelehrsamkeit, Weisheit und Erfahrung in Staatsgeschäften gerühmt.

Auf seine Geburt und seinen Tod hat Bernhard Sturm folgende Chronosticha verfasst:

LVX CarLo VICI ægentIs, terræqVe BoeMæ
VIVIt ChrIstophorVs nobILe natVs onVs.

und:

CVstoDIbIt qVarta DIes VbI fVLget Iano,
fILa seCat LaChesIs ferrea ChrIstophoro.

Die Familie der ehemaligen Reichserbritter, nun Herren von Carlowic ist noch immer in Sachsen und Preussen begütert. (Preussisches Adelslexikon.)

XVIII.

JAKOB CHIMARRHÆUS.

(Tabl. IV. Nr. 26.)

Av. IAC.*obus* CHIMARRHAEVS. DD. *(divorum)* MAX.*imiliani* II. ET. RVDOL.*phi* II. A. SACRIS. C.*apellæ* P.*ræses*. *Rev.* DOMAT OMNIA VIRTUS

Silbermedaille, Originalguss, 1¾ Loth.

Jakob Chimarrhaeus, zu Rüremond in den Niederlanden geboren, war Protonotarius der heiligen römischen Kirche, *Comes Palatinus* und *auratæ militiæ eques*, Almosenier König Rudolph's II., Probst zu Leitmeritz, zu Ratibor in Schlesien, und bei St. Severin in Köln, Domherr zu Olmütz, bei St. Gereon zu Köln und zu Bautzen, ein ausgezeichneter Sänger und Violinspieler. Er lebte schon im Jahre 1585 am Hofe König Rudolph's, welcher ihm seiner musikalischen Kenntnisse wegen die Direktion der kön. Hofkapelle übertrug. Die königliche Hofkapelle ernannte ihn zum Vorsteher der von ihr im Jahre 1595 bei der Corporis Christi-Kirche in der Neustadt errichteten musikalischen Gesellschaft, für welche er ein besonderes Gebetbuch herausgab, in dessen Vorrede er die Entstehung dieser Bruderschaft, seine Wahl zum Vorsteher (Rector et Prior), des kaiserlichen Hoforganisten Paul von Winda zum Coadjutor, und des Paul Sixt Freiherrn von Trautson zum Protektor bespricht. Seine Verdienste erwarben ihm die allgemeine Achtung, und Kaiser Rudolph erhob ihn in den Adelstand; das ihm verliehene Wappen hat der gekrönte Dichter M. Georgius Carolides a Carlsperga besungen.

Er starb am 24. August 1614 zu Leitmeritz, wo er auch begraben wurde.

Seiner Neigung zur Musik und seiner musikalischen Kenntnisse erwähnen auch Mag. Georgius Carolides a Carlsperga im Jahre 1597 in seinem *Farrago symbolica* und Wenzeslaus Arcadius (Brodský) in seinen Ephemeriden (Manuscript der Strahöfer Bibliothek) beim 24. August 1614 mit den Worten: „Velice byl na muziku láskav" (er war der Musik sehr hold), und Jakob Vivarius in der Vorrede zu dem eben angeführten Werke:

Doctus in arte Chori musarum cultor amoenus,
Qui modulas cantum mira dulcedine vocis
Doctus in arte Lyræ fidibus. . . . .

XIX.

CARL GRAF CHOTEK VON CHOTKOWA UND Wojnín.

(Tabl. IV. Nr. 27.)

Av. CAR.*olus* COMES. CHOTEK. REG.*ni* BOHEMIAE-SUPREMUS. BURGRAVIUS *Unten* B^R. F^T. 1835. *Rev.* NATUS PRAGÆ XXIII. JUL.*ii* MDCCLXXXIV. REGNO. PRÆFECTUS III. OCT.*obris* MDCCCXXIV. *Im Kranze* FIDE | IN REGEM MERITIS IN | PATRIAM | DURAND. D.

Medaille in Silber und Kupfer. Die Medaille ist von dem Graveur Durand in Paris gearbeitet, und aus Versehen der Geburtsort und das Geburtsjahr unrichtig angegeben.

Carl Graf Chotek von Chotkova und Wojnín, geboren den 23. Juli 1783 zu Wien, ist ein Sohn des gewesenen Oberstburggrafen, dann Staats- und Conferenzministers Johann Rudolph Grafen von Chotek († den 26. August 1824) und der Sydonia gebornen Gräfin von Clary und Aldringen. Nach vollbrachten Rechtsstudien zu Wien und Prag im Jahre 1802 trat er bei dem böhmischen Landesgubernium in den Staatsdienst, und wurde schon im Jahre 1807 bei der Hofkammer zu Wien als Hofsekretär angestellt.

Im J. 1811 wurde er zum Gubernialrathe in Brünn, und 1812 zum Kreishauptmann des Prerauer Kreises in Mähren ernannt. Nach dem Kriege 1813 in Organisirungsangelegenheiten nach Triest berufen, begleitete er im J. 1815 die Armee unter Bianchi als General-Intendant nach Südfrankreich, und wurde nach seiner Rückkehr 1816 zum Hofrath bei dem Triester Gubernium befördert.

Im J. 1818 wurde er zum wirklichen Geheimen Rath und Vice-Präsidenten des Guberniums in Tyrol, dann nach einem Jahre zum Gouverneur von Tyrol und Vorarlberg ernannt; im Jahre 1825 als Hofkanzler und Präsident der Studienhofkommission nach Wien berufen, und ihm am 3. Oktober 1826 die oberste Verwaltung des Königreiches Böhmen als Oberstburggrafen des Landes und Präsidenten des Guberniums anvertraut, welche Würde er bis zu der auf sein Ansuchen den 2. August 1843 erfolgten Enthebung begleitete.

In seiner langjährigen Dienstleistung hat sich Graf Chotek durch unerschütterliche Treue gegen seinen Monarchen, energisches Eingreifen in alle Zweige der Verwaltung, und thatkräftige, unermüdete Wirksamkeit ausgezeichnet; seine vielfältigen Verdienste wurden im Jahre 1813 durch die Verleihung des für jene Epoche gestifteten silbernen Civilehrenkreuzes, im Jahre 1833 des Grosskreuzes des österreichischen Leopoldordens und des Grosskreuzes des kaiserlich russischen Alexander-Newský-Ordens in Diamanten, und endlich nach der Krönung Kaiser Ferdinand's zum Könige von Böhmen im September 1836 durch Verleihung des Ritterordens des goldenen Vliesses gewürdigt. Aus Anlass seiner 40jährigen Dienstesjubelfeier am 26. Dezember 1842 hat ihm der Magistrat der Hauptstadt Prag das Diplom eines Ehrenbürgers überreicht.

In allen seiner Verwaltung anvertrauten Ländern hat Graf Chotek zahlreiche, und zum Theil unvergängliche Denkmäler seiner rastlosen Thätigkeit und wahrhaft patriotischen Wirksamkeit hinterlassen.

Im Küstenlande unter Anderm die Einführung des Armeninstituts, die Erbauung des grossen Leuchthurmes an der Küste von Istrien, die neue Wasserleitung in Triest, die Einrichtung eines Dampfbootes zwischen Triest und Venedig, des ersten in der Monarchie, die Gründung des neuen Strafhauses in Capo d'Istria, und die Einleitung zum Bau der wichtigen Strasse von Občina; — in Tyrol die Einrichtung des National-Museums, die Errichtung der Sparkassa in Innsbruck und der Irrenanstalt in Hall, und einer Feuerschaden-Assekuranz, der Umbau der Strasse über den Arlberg und die Regulirung der Etsch; — endlich in Böhmen die Hebung der Industrie, die Verbesserung und Verschönerung der Badeörter, die das Land in allen Richtungen durchkreuzenden Strassen, die Regulirungen der Flüsse, die Organisirung der Armeninstitute, die Restaurirung der Burg Karlstein und ihrer Kunstschätze, die grossartigen Verschönerungen der Hauptstadt Prag, die Erweiterung des allgemeinen Krankenhauses, die Errichtung eines Zwangarbeitshauses, die Gründung von vier Kleinkinderbewahranstalten, die Anlage der Promenaden auf den Stadtwällen, die Bergstrasse über den Hirschgraben, der Volksgarten, die imposante Kaiser-Franzens-Kettenbrücke und der massive, mit dem grossartigen Kaiser Franzens-Monument gezierte Quais am rechten Moldauufer zur Verbindung der Ketten- mit der Karolingischen Stein-Brücke — sind seine Werke, und werden seinen Namen in dankbarem und gefeiertem Andenken der Mit- und Nachwelt erhalten.

Graf Chotek ist Herr der Güter Gross-Priesen und Zahořan und seit 15. Juli 1817 mit Maria gebornen Gräfin von Berchtold, Sternkreuzordens- und Palast-Dame Ihrer Majestät der Kaiserin, vermählt.

Der ursprüngliche Stammsitz des altritterlichen böhmischen Geschlechtes von Wognin (Wojnin) war die Veste Wognin, nun Wohnung genannt, im ehemaligen saazer Kreise; um die Mitte des 15. Jahrhundertes besass diese Veste Chotek von Wognin, dessen Personennamen Chotek seine Nachkommen als Familiennamen beibehielten. — Im Jahre 1547 hat Peter Chotek von Wognin auf Budenic, k. Kammerprokurator, das Stammgut Wognin nebst den dazu gehörigen Dörfern an Albrecht Grafen von Schlick auf Wintiřow (Winteric) verkauft. (Ldtfl. Nr. 8. R. 20.)

Die Ritter Chotek theilten sich in die Linien von Choczkowa und von Wognin; die Linie von Wognin ist mit Wenzel Chotek von Wognin auf Żelewčic um das Jahr 1587 ausgestorben (Ldtfl. N. 234 bl. O. 29 und Schlaner Grundbuch ab anno 1547).

Wenzel Anton Chotek von Choczkowa, Enkel des Karl Chotek und der Elisabeth Charwat von Bernstein auf Bělošic, Sohn Georg Rudolph's, wurde im Jahre 1702 in den Freiherrenstand mit dem Prädikate von Choczkowa und Wognin, und im Jahre 1723 in den Grafenstand erhoben.

XX.

LEONHARD COLONNA FREIHERR VON VELS.

(Tab. IV. Nr. 28 & 29.)

1. *Av.* LEONHARD. *Frei Herr Zu* VELS HOFMARSCHALCK VND LANDS. HAVBTMA*nn* AND*er* ATSCH *Im Felde:* ETATIS-SVE: 3.8. *Rev.* 1536
2. *Av.* LEONHARD FREIHERR ZV VELLS. HOFMAISTER VND *am Arme* ÆTA.*tis* 46. *Rev.* LANTSHAVBTMAN AN DER ETSCH ÆTA:*tis* 46. AN°: 1543.

Silber-Medaillen, Originalguss.

Leonhard Colonna Freiherr von Vels, König Ferdinand's I. geheimer Rath, Kämmerer, Burggraf zu Tyrol und oberster Feldhauptmann, ein Sohn des Michael Freiherrn von Vels auf Velseck, war um das Jahr 1497 aus der Tyroler Linie der Herren von Vels, später Fels, geboren. Das Geschlecht der Colonna von Vels und das Leben und Wirken des Feldhauptmannes Leonhard in den Kriegen Ferdinand's I. gegen den ungarischen Gegenkönig Johann Zápolya und die zu seiner Unterstützung herbeigerufenen Türken hat Joseph Bergmann in seinem Werke: „Medaillen auf berühmte Männer des österreichischen Kaiserstaates," Wien 1844, I. Band, p. 235, umständlich beschrieben, und diese Medaillen hat man nur aus dem Grunde in das gegenwärtige Werk wieder aufgenommen, weil auf dem böhmischen Landtage im Jänner 1544 Leonhard von Fels zum obersten Feldhauptmann der böhmischen Truppen gegen die Türken ernannt und ihm Karl Žerotín als Oberst und Adalbert von Bubna als Mustermeister dieser Truppen beigegeben wurden, und weil ferner das Geschlecht der Herren von Fels durch die Nachkommen Leonhard's des Aelteren, Bruders des Michael, auch nach Böhmen sich verpflanzte. Der Feldhauptmann Leonhard starb den 10. November 1545 und wurde bei Sct. Stephan in Wien beigesetzt.

Die böhmische Linie stiftete Caspar Freiherr zu Fels, Herr zu Schenkenberg, ein Sohn Leonhard's des Aelteren, der im Jahre 1561 zugleich mit seinem Vetter Christoph Moritz von Fels in den Herrenstand des Königr. Böhmen aufgenommen wurde. (Incolat. Instr. weisser Kaufqu. 1562 L. 14.)

Caspar von Fels erkaufte im Jahre 1570 von Dietrich von Vitztum die Veste Angelská hora (Engelhaus), war mit Anna Gräfin Schlick vermählt, und starb im Jahre 1577.

Sein jüngerer Sohn Leonhard Colon Freiherr von Fels, Herr auf Gisshübel, Engelhaus Buchau und Schönau, war mit Heinrich Mathias Grafen von Thurn, und Wenzel Budowec von Budowa einer der Führer der protestantischen Partei in Böhmen, hat an dem Aufstande gegen K. Ferdinand II. als Oberster Lieutenant des Grafen Thurn den thätigsten Antheil genommen, und ist in dem Treffen bei Langenlois in Oesterreich am 11. Feber 1620 gefallen. Nach der Schlacht am Weissen Berge wurden seine Güter confiscirt.

Sein ältester mit Ursula Kragiř von Kragk erzeugter Sohn Kaspar von Fels, mit Anna Libsteinský von Kolowrat vermählt, war um das Jahr 1633 königl. schwedischer Obrister, hat später in Schlesien mehrere Güter erworben und wurde im J. 1656 in den Grafenstand erhoben.

Die Grafen Colonna von Fels in Böhmen und Schlesien, und die Freiherren von Fels in Tyrol sind bereits ausgestorben.

XXI.

FERDINAND GRAF VON COLLOREDO-MANNSFELD.

(Tab. IV. Nr. 30.)

Av. FERDINAND GRAF COLLOREDO-MANNSFELD OBERCURATOR DER SPARKASSA UND VERSORGUNGSANSTALT. — I. D. BOEHM. F. *Rev.* DURCH FOERDERUNG | DES WOHLSTANDES IM VOLKE | HAT ER | DIE WUERDE SEINES ADELS | ERHOEHT | SEINES OBERCURATORS | SIEBENZIGSTEN GEBURTS-TAG | FEIERT | DER VEREIN | FUER ERSPARUNG U. VERSORGUNG | AM 30 JULI 1847 | *Medaille geprägt in Silber und Kupfer.*

Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, k. k. Kämmerer, Major in der Armee, und Besitzer der Herrschaft Staatz in Niederösterreich, geboren zu Prag den 30. Juli 1777, war der jüngste Sohn des Franz Gundackar Fürsten Colloredo, seit 1780 Fürsten von Colloredo-Mannsfeld, und der Maria Isabella, Tochter des Fürsten Paul Heinrich von Fondi, Grafen zu Mannsfeld, Erbin der Mannsfeldischen Herrschaften Dobřiš und Nusle nach dem Tode ihres Bruders Joseph Wenzel, des letzten Fürsten von Mannsfeld († 1780). Seine älteren Brüder waren Rudolph Joseph Fürst von Colloredo-Mannsfeld, k. k. erster Obersthofmeister († 1843) und Hieronymus Graf von Colloredo-Mannsfeld, k. k. Generalfeldzeugmeister († 1822).

Graf Ferdinand war schon 1792 Domkapitular zu Augsburg, und Domicelar zu Passau, dann seit dem J. 1801, churböhmischer Gesandter bei der Reichsversammlung in Regensburg, und böhmischer Subdelegirter in der Epoche der grossen Säkularisation und Mediatisirung, 1802—3. Nach seiner Abberufung kam er als Gesandter nach Neapel, begleitete den königlichen Hof 1806 nach Palermo, und hat sich seit 1808 von der Diplomatie gänzlich zurückgezogen.

In dem Kriegsjahre 1809 errichtete er ein Landwehrbataillon, kämpfte in den Schlachten bei Aspern und Wagram, ist dann nach beendetem Feldzuge als Major in der Armee ausgetreten, und hat in Anerkennung seiner Verdienste das Kommandeur-Kreuz des Leopoldordens erhalten.

Später wurde er General-Hof-Baudirektor, niederösterreichischer ständischer Verordneter, Vorsteher des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins, und Obercurator der Wiener Sparkassa und Versorgungs-Anstalt, und ist im J. 1850 in Wien gestorben.

Er war seit dem 30. November 1810 mit Maria Margaretha gebornen von Ziegler, und in der zweiten Ehe seit dem 9. Oktober 1842 mit Emilie verwitweten Freiin von Knorr, gebornen Freiin von Metzburg, vermählt.

Die Familien Colloredo und Mannsfeld haben mit Ludwig Colloredo von Walsee im J. 1593 und mit Wolfgang Grafen zu Mannsfeld im J. 1627 das Incolat oder die Landmannschaft in Böhmen erworben.

(Landtf. Nr. 26 m. 14 u. Nr. 142 P. 8.)

XXII.

ADAM CZECHTICKY VON KRANICHFELD.

(Tab. V. N. 34 & 35.)

34. Av. ADAM CZECHTIC — KY. Z. KRANICHFEL*du. Rev.* DEVS | PROVIDE | BIT . VIGI | LANDVM | TAMEN. *Zur Seite 15—73.*

35. Av. derselbe. Rev. ähnlich nur TAMĒ *und 15—79. Kupferjettons, letzterer in der Sammlung von Miltner.*

Die Familie der Czechticky von Kranichfeld in Kuttenberg hatte ein gemeinschaftliches Wappen mit der Patricier-Familie der Pisecky von Kranichfeld zu Prag.

Adam Czechticky von Kranichfeld, Bürger der königl. Bergstadt Kuttenberg, begleitete das Amt eines Berg-Urburschreibers zu Kuttenberg, starb im Jahre 1581 und wurde in der Kuttenberger Barbara-Kirche beigesetzt.

Seine Witwe Dorothea verehelichte sich später mit Wenzel Wodička von Horaždowitz, Baccalaureus an der Kuttenberger Schule — der das Baccalaureat an der Universität zu Prag am 23. Oktober 1583 erlangte — und starb im Jahre 1612. — Sein Sohn Johann Czechticky von Kranichfeld verehelicht mit Elisabeth Holoubek, starb im Jahre 1586 und seine Witwe Elisabeth hat sich im Jahre 1598 mit Johann Schultis von Felsdorf, nachmaligen Primator zu Kuttenberg, wieder vermählt.

Die einzige Tochter des Johann Czechticky, Dorothea, ist im Jahre 1601 mit Paul Primus von Zwiřetina in den Ehestand getreten. (Dačicky M. S. im Museum.)

XXIII.

HERMANN GRAF ČERNÍN VON CHUDENIC.

(Tab. V. Nr. 31.)

Av. HERMAN CERNIN GRAF VON CHVDENITZ. *Rev.* PRO PECCATIS NOSTRIS CHRISTVS MORTVuS EST I CXI.

Kupferne Medaille, vergoldet. Guss.

Das uralte Geschlecht der Černine von Chudenic hat eine gemeinschaftliche Abstammung mit dem in Böhmen ausgestorbenen, in Preussen aber noch fortblühenden Geschlechte der Švihowský von Riesenberg; der Ursprung beider Familien wird von den Přemysliden abgeleitet.

Im Jahre 1197 hat vorzüglich Černin zur Wiedereinsetzung Přemysl Otakar's in Böhmen mitgewirkt, wurde sodann Oberst-Kämmerer des Königs, im Jahre 1212 aber wahrscheinlich als Anhänger der verstossenen Königin Adela des Landes verwiesen und seiner Güter beraubt. (*Gerlac. Cont. Cosmæ.*)

Dieser Ahnherr der Černine soll nach seiner Rückkehr nach Böhmen die Stammburg Chudenic im ehemaligen Klatauer Kreise erbaut haben, welche sich seit Jahrhunderten im ununterbrochenem Besitz der Familie befindet.

Smilo Černin ist mit König Otakar in der Schlacht auf dem Marchfelde 1278 gefallen.

Johann Černin und Protiva Černin, Bischof von Zeng (nach Andern ein Švihovský) haben 1355 der Kaiserkrönung Karl's IV. in Rom beigewohnt.

Břeněk Černin auf Vlažovic wurde im Jahre 1424 bei der Eroberung dieser Veste durch Žižka von den Taboriten erschlagen.

Slavibor Černin kämpfte gegen die Taboriten in der Schlacht bei Lipan 1434.

Wilhelm Černin war 1495 einer der Abgesandten der böhmischen Stände an den König Wladislaw nach Ungarn. (*Pessina Mars Mor. Balbin Epit. et Misc. Crugerius pulv. sacr.*)

Im 16. Jahrhunderte hat Johann Černin von Chudenic auf Nedrahowic, Hauptmann des Wltawer Kreises († um das Jahr 1580), mit seiner Gemahlin Maria von Řičan, Tochter des Johann von Řičan auf Kosowá Hora (Amschelberg) und der Ludmilla von Swárowa († 1592) die Söhne Diviš (Dyonis), Humprecht, Wilhelm und Hermann, dann die Tochter Anna, später Gemahlin des Heinrich Widersperger von Widersperg, Katharina, Gemahlin des Burghart Merklinsky von Merklin, und Ludmilla, Gemahlin des Johann Wenzel Koc von Dobrž, erzeugt.

Diviš Černin von Chudenic auf Nedrahovic, vermählt mit Anna geborenen Černin, war im Jahre 1592 Hoftruchsess, im Jahre 1610 Beisitzer des grösseren Landrechts und vom Jahre 1614—1619 katholischer Statthalter und Hauptmann der königl. Prager Burg.

Obgleich Katholik, betheiligte er sich dennoch an dem Aufstande 1618—1620, wurde von dem Winterkönig Friedrich zum Hofmeister des königl. Hofs, dann 1620 zum Beisitzer

des grösseren Landrechts ernannt, nach der Schlacht am Weissen Berge aber zum Tode verurtheilt, am 21. Juni 1621 enthauptet und seine Güter confiscirt.

In der St. Wenzelskapelle der Prager Domkirche, zu deren Renovirung im Jahre 1614 er mit beigetragen hatte, ist sein und seiner Gemalin Wappen und Namen noch vorhanden.

Die übrigen Brüder: Humprecht, Herr auf Kostomlatt, k. Rath und Burggraf des Königgrätzer Kreises, vermählt mit Eva Polyxena, Tocher des Adam Woračicky von Paběnic und der Anna Kaplíř von Sulewic, Ahnherr der Hauptlinie der Grafen Černin, dann Wilhelm, vermählt mit Anna, Tochter des Heinrich Budkowsky von Budkowa und der Regina Kunaš von Machowic und Hermann, sind sämmtlich der Sache des rechtmässigen Königs Ferdinand II. getreu geblieben. *(Coll. geneal. Frank M. S.)*

Hermann Černin von Chudenic, geboren im Jahre 1573, hat im Jahre 1599 mit seinem Freunde Christoph Harant von Polčic Italien, Candia, Cypern, Palästina, Aegypten und Arabien bereist.

Im Jahre 1603 den 1. Feber ernannte ihn Kaiser Rudolph zum Hofkämmerer und die Stände haben ihn im Jahre 1607, Freitag nach dem Sonntag Cantate, in den Herrenstand des Königreiches Böhmen aufgenommen *(Stând. Archiv Nr. 135 c. 6)*. Zu dieser Zeit war Hermann Černin von Chudenic Herr auf Nebilow.

Im Jahre 1615 von K. Mathias an die ottomanische Pforte abgesendet, hat er den Abschluss eines Waffenstillstandes auf 20 Jahre bewirkt und wurde sodann zum königlichen Hauptmanne der Altstadt Prag eingesetzt.

An dem Aufstande 1618 hat er sich ohngeachtet der ihm angedrohten Gefangennehmung, Proskribirung und Einziehung der Güter dennoch nicht betheiligt, sondern flüchtete sich nach Sachsen, begab sich dann zur kaiserlichen Armee, kämpfte für seinen rechtmässigen König in der Schlacht am Weissen Berge und hat sein Amt als Hauptmann der Altstadt Prag gleich nach der Einnahme der Stadt wieder übernommen.

In Anerkennung der geleisteten treuen Dienste hat ihn Kaiser Ferdinand II. am 15. März 1623 in des h. römischen Reichs Freiherrenstand *(Ldtf. Nr. 145. K. 24)*, den 27. Mai 1627 in den böhmischen Grafenstand, dann mittelst Diploms vom 5. Novbr. 1635 zur Würde eines Comes Palatinus erhoben und im Jahre 1637 zum Beisitzer des grösseren Landrechts und zum königl. Statthalter in Böhmen ernannt.

Nach der in Böhmen vorgekommenen Güter-Konfiskation im Jahre 1623 hat er die dem Jaroslav Liebsteinsky von Kolowrat entzogene Herrschaft Petersburg mit den Gütern Sošna und Psowlk, die nach Leonhard Kolonna von Fels konfiscirten Güter Angelská hora, Gishübel, Buchau und Schönau, das Gut Žyhle des Georg Chotek von Wognin, das Gut Krty des Heinrich von Stampach, das Gut Černosic des Joachim Hora von Ocelowic, das Gut Wroutek (Kudig) des Christoph Hroběicky, das Gut Neudek der Anna Barbara Kolonna von Fels, das Gut Senomat der k. Stadt Rakonitz und ein dem Christoph von Redern konfiscirtes Haus in der kleineren Stadt Prag erkauft, und ferner im Jahre 1639 die im Fürstenthum Schweidnitz liegende Herrschaft Schmiedeberg zugekauft.

Im 30jährigen Kriege hat er für den kaiserl. Dienst ein Kürassierregiment auf eigene Kosten angeworben und einige Jahre als Kriegsoberster angeführt. Unter Andern hat er den

24. Februar 1632 die sächsische Besatzung der Stadt Saaz in der Nacht überfallen, den Commandanten Karl Bosius mitten unter den Faschings-Lustbarkeiten sammt der Mannschaft zu Kriegsgefangenen gemacht und die Stadt für den Kaiser wieder eingenommen. (*Stranský respubl. p. 78.*)

Im Jahre 1644 hat ihn K. Ferdinand III. wieder als Orator nach Konstantinopel gesendet, mittelst Diploms von 23. Juni 1644 in den Reichsgrafenstand mit dem Prädicate „Hoch- und Wohlgeboren" erhoben, (*Ldtf. Nr. 625. B. 24.*) und ihm mit Diplom vom 25. Juni 1644 die Bewilligung ertheilt, die Grafenwürde auf seinen Nachfolger in dem im Jahre 1639 errichteten Familien-Fideicommisse zu übertragen. (*Ldtf Nr. 151 i. 22.*)

Im Jahre 1645 ist Graf Hermann Černin von der Gesandtschaft aus Konstantinopel zurückgekehrt und hat zugleich mit dem ihn begleitenden türkischen Gesandten den 24. Mai einen feierlichen Einzug in Wien gehalten.

In demselben Jahre wurde ihm die königl. Herrschaft Melnik zur Pfandinhabung überlassen, welche sodann der Graf Hermann Jakob Černin im Jahre 1687 käuflich an sich brachte.

Vom Kaiser Ferdinand III. zur geheimen Rathswürde erhoben, war er auch Ritter des h. Grabes zu Jerusalem, und begleitete im Königreiche Böhmen mehrere der höchsten Landesämter und zwar: die Stelle eines Obersthoflehnrichters 1644—1648, eines Oberstlandrichters 1649—1650, eines Oberstlandkämmerers seit 1. April 1650 und endlich eines Oberstlandhofmeisters seit dem 4. Februar 1651 bis zu seinem am 7. März 1651 erfolgten Tode. Er starb im 78. Jahre seines Alters und wurde in der Sigismunds-Kapelle der Prager Domkirche in der daselbst von ihm errichteten Familiengruft beigesetzt.

Graf Hermann Černin war in erster Ehe mit Maria Karel von Svarova, die schon im Jahre 1610 als seine Gemahlin vorkommt, dann in zweiter Ehe mit Anna Salomena Hradiská von Hořowic, Witwe nach Christoph Harant von Polčic, † 1632, welche ihm die Herrschaft Welechow hinterliess, und endlich in dritter Ehe mit Anna Silvia Caretto Gräfin von Milesimo vermählt, welche sich im Jahre 1659 an den Markgrafen Leopold Wilhelm von Baden wieder vermählte, im Jahre 1664 starb und in der Černin'schen Familiengruft beigesetzt wurde.

Die Grabschriften des Grafen Hermann Černin und seiner letzten Gemahlin sind in der Sigismunds-Kapelle der Prager Domkirche noch vorhanden; die beiden ersteren Gemahlinen wurden in der Kirche zu Steben begraben.

Aus allen diesen Ehen hat Graf Hermann Černin keine Nachkommen hinterlassen und hat daher in seinem Testamente vom 15. Juni 1650 (*Ldtf. Nr. 150 J. 7*) den Humbert Johann Černin von Chudenic auf Chaustnik, Radonin, Mitrowic und Kostomlat, einen Enkel seines Bruders Humbert, zum Erben des in dem Testamente errichteten, aus den Herrschaften Petersburg, Gishübel, Miličowes mit den Gütern Sedčic, Gross-Czernocz, Čeradin, Lub, ferner den Herrschaften Kostelec, Welechow und Schmidtberg, einem Hofe in Unhoscht, dem Pfandschilling von 95000 fl. auf der Herrschaft Melnik und den Häusern in der Kleinseite, der Alt- und Neustadt Prag bestehenden Fideicommisses und hiemit zum Haupte der Familie eingesetzt. (*Kittlitz Ehrentafel. Weingarten Fürstenspiegel. Coll. Geneal. Frank M. S.*)

XXIV.

HUMBERT GRAF ČERNÍN VON CHUDENIC.

(Tab. V. Nr. 32.)

Av. EXC:*ellentissi* MO. D:*omino* HVMBERTO. COMITI. CERNIN. D:*omino* BATRONO. 1.6.64. *Rev.* OFFERT. MATTHE⁹.*us* M. BOHEM.*us* CLIENS. — AVRVM HOC. CHIMICVM — C M

Medaille, in chym. Golde im Nat. Museum.

Humbert Černín von Chudenic, geboren im Jahre 1629, war ein Sohn des Johann Černin von Chudenic († 1642) und der Susanna, Tochter Georgs Hanuš von Harasow und der Elisabeth von Cimburg und Towačow, und ein Enkel des Humbert Černin († 1632) und der Eva Polyxena Woračicky von Paběnic.

Im Jahre 1648 den 9. Juli wurden Humbert und Zdenko Eusebius, Söhne nach Johann Černin von Chudenic, über Ansuchen der mütterlichen Vormünderin Susanna, geborenen Hanuš von Harasow auf Raděnin, Mitrowic, Kostomlat etc. in den Herrenstand des Königreichs Böhmen aufgenommen. *(Ldtf. 625. M. 7.)*

Nach dem Hintritte seines Grossoheims Hermann Grafen Černin im Jahre 1651 hat Humbert Černin von Chudenic die Fideicommiss-Herrschaften geerbt und wurde vom Kaiser Ferdinand III. zufolge der schon dem Grafen Hermann Černin ertheilten Zusicherung mittelst Diplom vom 1. März 1652 in den Grafenstand erhoben und ihm mittelst Diplom vom 7. März 1652 das Prädikat „Vysoce Urozený" (Hoch- und Wohlgeboren) verliehen. *(Ldtf. 151 J. 22. und 25. 626 G. 26.)*

Im Jahre 1651 wurde er zum Kämmerer und Hofkammerrechtsbeisitzer, im Jahre 1656 zum Beisitzer des grösseren Landrechts, im Jahre 1660 zum königl. Statthalter in Böhmen, im Jahre 1661 zum Botschafter in Venedig und im Jahre 1666 zum geheimen Rath ernannt, in den Jahren 1663 — 1678 zu neun verschiedenen Landtagen als königl. Landtagscommissär bestimmt, und hat auch in dieser Zeit die Würde eines ersten Kämmerers und den Orden des goldenen Vliesses erhalten.

Graf Humbert Černin besass die Herrschaften Petersburg, Gishübel, Neudek, Schönhof, Sedčic, Miličowes, Žďár, Winař, Landstein, Welechow, Kost, Kosmanos, Kostomlat und Schmiedtberg, war Pfandinhaber des königl. Schlosses und der Herrschaft Melnik, und hat im Jahre 1675 Schlüsselburg von den gräfl. Alexander Ferdinand Wratislaw'schen Erben zugekauft. Das auf dem Hradschin gelegene Haus hat er im Jahre 1671 von Heinrich Wilhelm Grafen von Stahrenberg erkauft. *(Ldtf. Nr. 389. P. 29.)* Die dem Grafen Humbert gewidmete Medaille aus chymischem Golde bewährt seine Neigung zur Alchymie, die er mit vielen Grossen der damaligen Zeit theilte, der Alchymist Caos, der den Grafen Heinrich Schlick im Goldmachen unterrichtete, hat gleichfalls eine Medaille aus chymischem Golde in Gegenwart

Kaiser Ferdinand's III. den 25. Jäner 1648 in Prag zur Probe seiner Kunst geprägt. *(Lochner und Voigt 4. Bd.)*

Er starb im Jahre 1682 und wurde in der Familiengruft in der Sigismunds-Kapelle der Prager Domkirche beigesetzt, wo sich seine Grabschrift noch befindet.

Seine Gemalin war Maria Diana, Markgräfin von Hyppolitis, Gräfin von Gazaldo, eine Tochter des Paul Grafen von Gazaldo und der Hyppolita Gräfin Fantini; sie starb zu Wien im Jahre 1687.

Der Besitz des Fideicommisses ist an seinen Sohn Hermann Jakob Grafen Černin von Chudenic übergangen, dessen mit Maria Josepha, Tochter des letzten Grafen Johann Georg Joachim Slavata von Chlum und Kossumberg, Regierer des Hauses Neuhaus, erzeugter Sohn Franz Joseph Graf Černin von Chudenic mittelst Diploms K. Karl's VI. vom 25. April 1716 das Erbschenkenamt im Königreiche Böhmen und mittelst eines andern Diploms von demselben Tage den Titel „Regierer des Hauses Neuhaus und Chudenic," erlangte. *(Ldlf. Nr. 558. Nr. 11 und 25.)*

XXV.

JOHANN RUDOLPH GRAF ČERNÍN von CHUDENIC.

(Tab. V. Nr. 33.)

Av. RVDOLPHVS. COMES. CZERNIN. A. CHVDENITZ — NAT.*us* D.*ie* IX. IVN.*ii* MDCCLVII. MORT.*uus* D.*ie* XXIII. APR.*ilis* MDCCCXLV. — K. LANGE. **1847.**

Medaille in Silber, 5½ Loth und in Kupfer.

Johann Rudolph Graf Černin von Chudenic, Sohn des Grafen Prokop Adalbert, † 30. Jäner 1777 und der Maria Antonia Gräfin von Colloredo, † 2. Oktober 1757, und Enkel des Grafen Franz Joseph und der Isabella Maria Gräfin von Merode, Markgräfin von Westerlow, wurde den 9. Juni 1757 geboren und hat im Jahre 1781 die seit dem Absterben seines Vaters von seinem Vormunde Joseph Rudolph Fürsten Colloredo verwalteten väterlichen Fideicommissgüter Neuhaus, Petersburg, Chudenic und Schönhof, dann die Regierung des Hauses Neuhaus und Chudenic und das Erbmundschenkenamt im Königreiche Böhmen angetreten. In demselben Jahre vermählte er sich zu Wien am 24. Oktober mit Maria Theresia, Tochter des Grafen Eugen Erwein von Schönborn-Heussenstam und feierte am 22. Oktober 1831 zu Wien die goldene Jubelhochzeit.

Graf Johann Rudolph, Regierer des Hauses Neuhaus und Chudenic, Ritter des goldenen Vliesses, des königl. sardinischen Ordens *d'Annunciade,* des Grosskreuzes des Konstantinischen St. Georgs-Ordens von Parma, k. k. wirklicher geheimer Rath, Oberstkämmerer und Obersthofmeister-Stellvertreter, Erbmundschenk des Königreiches Böhmen, starb zu Wien am 23. April 1845 im 88. Jahre seines Alters.

XXVI.

JOHANN KARL FÜRST VON DIETRICHSTEIN, GRAF VON PROSKAU UND LESLIE.

(Tab. V. Nr. 36.)

Av. IOHAN CARL FÜRST VON DIETRICHSTEIN PROSKAU. *Rev.* DEM FLEISSE.

Kupferne Medaille, vergoldet.

Das Geschlecht der Freiherren von Dietrichstein stammt aus dem Herzogthume Kärnthen, in welchem dem ältesten der Familie das Erbmundschenkenamt, und im Herzogthume Steiermark das Erbland-Jägermeisteramt zusteht.

Adam Freiherr von Dietrichstein zu Hellenburg, Finkenstein und Thalberg, Obersthofmeister der Kaiserin Maria, dann der kaiserl. Prinzen Rudolph und Ernst und später Kaiser Rudolph's II., wurde im Jahre 1575 vom K. Maximilian mit der Herrschaft Nikolsburg in Mähren belehnt. Sein mit Margaretha von Cordans erzeugter jüngster Sohn Franz, Bischof von Olmütz, Kardinal, Direktor und Statthalter des Markgrafthums Mähren, hat im Jahre 1618 das Incolat oder die Landmannschaft in Böhmen erworben. *(Ldtf. Nr. 139. B. 20.)* Kaiser Ferdinand II. hat den Cardinal Dietrichstein im Jahre 1622 in den Reichsfürstenstand erhoben und ihm die Vererbung der fürstlichen Würde auf einen seiner Agnaten gestattet.

In Folge dessen hat er seinen Neffen Maximilian, Sohn seines ältesten Bruders Sigismund und der Johanna de Scala zum Erben seiner Güter und der fürstlichen Würde eingesetzt und Kaiser Ferdinand II. hat 1631 diese Uebertragung der fürstlichen Würde mit der Bestimmung bestätigt, dass jedesmal der älteste seiner Nachkommen den Fürstenstand, die anderen Familienglieder aber den Grafenstand führen sollen.

Der Kardinal Franz Dietrichstein starb im Jahre 1636 den 19. September.

Maximilian Fürst zu Dietrichstein, Kaiser Ferdinand's III. Obersthofmeister war mit Anna Maria Fürstin von Lichtenstein, und dann in zweiter Ehe mit Sophia Agnes Gräfin von Mannsfeld vermählt und starb den 6. November 1655.

Nach Aussterben der Grafen von Proskau im Jahre 1769 sind die Fideicommiss-Herrschaften Proskau und Kleinstrehlic, und dann nach Aussterben der Grafen Leslie die Herrschaft Neustadt an der Mettau der Familie zugefallen und die Fürsten von Dietrichstein haben zugleich Namen und Wappen dieser ausgestorbenen Familien angenommen.

Johann Karl Fürst von Dietrichstein und Graf von Proskau, Sohn des Fürsten Karl Maximilian († 24. Oktober 1784) und Maria Anna Gräfin v. Khevenhüller († 4. Oktober 1764), wurde am 27. Juni 1728 geboren, vermählte sich den 30. Jäner 1764 mit Maria Christina Gräfin von Thun († 4. März 1788) und hat noch bei Lebzeiten seines Vaters die Proskau'schen Herrschaften im Jahre 1770 und die übrigen Familienherrschaften im Jahre 1782 angetreten.

Fürst Johann Karl war Ritter des goldenen Vliesses, k. k. wirklicher geheimer Rath und Oberststallmeister, früher auch Gesandter am königl. dänischen Hofe und starb am 25. Mai 1808. Die zur Belohnung und Aufmunterung fleissiger Schüler bestimmte Medaille ist ein Beweis seines Strebens nach Beförderung des Schulwesens. *(Kittlitz Ehrentafel. Historisches Lexicon Leipzig 1709 und genealogische Handbücher.)*

XXVII.

SEBASTIAN DINNES LAUNSKÝ.

(Tab. V. Nr. 37.)

Av. SSEBESTIAN DINNES LAVNSKY. — **16—13**— *Rev.* SERPENS SERPENTIS DAMNO LVCROSIO*R.*

Kupferjetton.

Sebastian Dinnes Launský starb als Münzschaffer am wälischen Hofe zu Kuttenberg im Jahre 1617 und hat dieses Amt wahrscheinlich schon im Jahre 1613 verwaltet. Ein anderer Sebastian Dinnes Launský war in den Jahren 1601—1616 Amtmann (Auředlník) des Wodolan Pětipeský von Chýš und Egerberg auf Blaholic, Neprobilic, Studňowes und Bissen.

Das Verwandtschaftsverhältniss dieser beiden wahrscheinlich aus Laun gebürtigen Sebastian Dinnes ist nicht zu ermitteln. *(Dačicky M. S. im Museum und Schlaner Stadtbuch.)*

XXVIII.

BALTHASAR DIRLEBER VON KORNEUBURG.

(Tab. V. Nr. 38.)

Av. BALTASAR DIRLE — BER. V.*on* KORNEVBVRG *Rev.* WARHEIT BESTET. — LVGEN VERGET. —

Kupferjetton.

Balthasar Dirleber wurde im Jahre 1573 den 31. Jäner dem Joachimsthaler Münzmeister Paul Hofmann als Münzgegenhändler beigegeben.

Im Jahre 1584 wurde Albrecht von Globen als Berghauptmann in Joachimsthal angestellt, der Münzmeister Paul Hofmann zum Einnehmer mit Beibehaltung des Münzmeisteramtes verordnet und für den Einnehmer und den ihm zugeordneten Gegenhändler Balthasar Dirleber eine Instruktion ddo. Prag 4. Juni 1584 erlassen.

Mittelst einer von dem Oberbergmeister Lazar Erker und dem Pressnitzer Bergmeister Georg Mayer den 16. Mai 1588 ausgefertigten Urkunde wurden die verordneten Einnehmer und Münzamtleute Paul Hofmann und Balthasar Dirleber als Kommissäre zur Erzkaufspublikation beordert.

Balthasar Dirleber starb zu Joachimsthal am 12. Juli 1602 (*Matthesius Sarrepta. Sternberg böhm. Bergwerksgeschichte. Schmied Sammlung der Berggesetze.*)

XXIX.

JOHANN DRACHOWSKÝ.

(Tab. VI. Nr. 39 und 40.)

Schrift Nr. 39. Av. IAN DRACHOWSKI. LETMA. XXV. (*Seines Alters 25 Jahre.*) **1573.** *Rev.* O BOZIE MVG. | NEZA | TRACVGZ. D | VSSI MV. SHR | ZISSNIKI.| (*O mein Gott, verdamme nicht meine Seele mit den Sündern*) **1—I—D—3.** *Nr. 40. Rev. bloss:* I — D.

Medaille in Silber fast ½ Loth, letztere in Kupfer bei Killian.

Johann Drachowský, geboren nach der Umschrift des Averses im Jahre 1548 wird aus Anlass des im Reverse angebrachten Kelches gewöhnlich für einen utraquistischen Priester gehalten, allein dieser Annahme scheint die weltliche Kleidung und der aus dem Kelche oder vielmehr Rauchgefässe aufsteigende Rauch zu widersprechen, der wohl kaum auf das Abendmahl unter beiden Gestalten, sondern auf eine symbolische Darstellung des Gebetes hindeuten dürfte. In diesem Sinne hat auch Voigt die unter Ferdinand I. mit einem ähnlichen Kelch vorkommende, im dritten Theile Taf. I. Nr. 7 abgebildete Münze erklärt. Im Jahre 1546 erscheint zwar Heinrich Drachowský in ritterlichen Diensten des Hauses Rosenberg (*Břežan Rosenberger Chronik*) und in dem Titularbuche vom Jahre 1572 wird Benesch Drachowsky von Drachowic auf Broumowic, ferner im Titularbuche vom Jahre 1589, nebst diesem auch Ctibor Drachowsky, aber kein Johann Drachowsky angeführt; daher scheint Johann Drachowsky auch diesem Rittergeschlechte nicht anzugehören.

Vielleicht war unser Johann Drachowsky Bürger und Beamte zu Wittingau, denn der gelehrte Jesuit und Superior der Missionäre in Böhmen Johann Drachowsky war zu Wittingau im Jahre 1577 geboren, und durch diesen Umstand ist wenigstens das Dasein einer Bürgerfamilie Drachowsky zu Wittingau sichergestellt. (*Pelzel gelehrte Jesuiten, Prag 1786 p. 12.*)

XXX.

PROKOP DWOŘECKY VON OLBRAMOWIC.

(Tab. VI. Nr. 41. 42. 43.)

Nr. 41. Av. PROK.*op.* DWOREC.*ký* — Z. WOLBRAMOWIC. *Rev.* ANNA. WOSTROW.*cowá* — Z. KRALOWIC. — 15—92. —

Nr. 42. Av. derselbe. Rev. K.*rále* G.*eho* M.*ilosti* RADDA. A. PODKOMORZY. KRALO.*wstwí* CZESK*ého.* — *Der königl. Maj. Rath und Landesunterkämmerer im Königreiche Böhmen.)* VERBUM | DEI MAN | ’E IN ÆTER*num* |

Nr. 43. Av. derselb. Rev. IN | DEO FOR | TITUDO | .1620.|

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

Das Geschlecht der Ritter Dwořecky von Olbramowic hat ein gleiches Wappen und daher einen gleichen Ursprung mit den Rittergeschlechtern der Čejka von Olbramowic und der Ždársky von Ždár, nun im Königreiche Sachsen Sahrer von Sahr. Den Namen Dwořecky hat dieses Geschlecht von dem Familiensitze Dwořec angenommen.

Kuneš Dwořecky von Olbramowic auf Dwořec war einer der ständischen Abgeordneten zur Abholung der Leiche K. Ferdinand's von Wien nach Prag im Jahre 1564 und dann wieder zur Abholung der Leiche K. Maximilian's im Jahre 1576 von Linz nach Prag. Im Jahre 1587 hat K. Rudolph das Wappen seiner Gemahlin Anna Heylowec von Polkowic der letzten ihres Geschlechts, aus Anlass des bei einem Brand erfolgten Verlustes der Familien-Urkunden der Heylowec erneuert. Kuneš Dwořecky starb im Jahre 1596 im 74. Lebensjahre und wurde in der Kirche zu Tučap neben seiner Gemahlin beigesetzt. Er hinterliess die Söhne Wenzel, Johann und Prokop.

Wenzel Dwořecky von Olbramowic war 1620 Starosta bei dem Amte der königlichen Landtafel.

Johann Dwořecky von Olbramowic, Stallmeister bei Peter Wok, Regierer des Hauses Rosenberg, starb zu Krumau 1597.

Prokop Dwořecky von Olbramowic besass ursprünglich im Jahre 1599 Konic, dann Neu-Zeliw, verkaufte dieses Gut im Jahre 1601 an Johann Friedrich Hofmann, Freiherrn von Grünpüchel, und hatte dann 1608—1610 Masstow, im Jahre 1615 Bukowa und zuletzt Wršowic und Kystra im Besitze; er vermählte sich in erster Ehe mit Anna, Tochter Joachim's Wachtel von Pantenow auf Kunic, welche nach der Geburt des Sohnes Kuneš Joachim schon nach einem Jahre der Ehe sammt diesem Sohne starb; im Jahre 1592 vermählte er sich wie-

der mit Anna, Tochter des Wilhelm Wostrowec von Kralowic auf Wlaschim, königl. Raths und Landesprokurators und Schwester des ehemaligen Landesdirektors Johann Wostrowec von Králowic. Im Jahre 1608 war Prokop Dwořecky von Olbramowic unter den Abgesandten K. Rudolph's nach Dubec zu den Verhandlungen mit dem Erzherzog Mathias über die Nachfolge in Böhmen. Auf dem Landtage 1615 wurde Prokop Dwořecky von Olbramowic auf Bukowa, königl. Rath, unter die ständischen Verordneten zur Uebernahme der Landes- und Kreissteuerrechnungen, zur Erhebung der königl. Krone, der Heiligthümer und Privilegien nach der Krönung der Königin Anna aus der St. Wenzelskapelle und Hinterlegung derselben in der Burg Karlstein, zur Erhebung, ob die Stadt Hradschin dem Könige oder dem Obersthurggrafenamte angehört, zur Verbesserung der Bergwerksordnung, zur Bestimmung einer Kleiderordnung für die Hofleute und Stände, und zur Sicherstellung der Landesgrenze gegen die Herrschaft Glatz auf der Herrschaft Grulich gewählt.

Im Jahre 1618 wählten ihn die Stände zum Direktor und Landesrath, und der Winterkönig Friedrich ernannte ihn im Jahre 1619 zum königl. Rathe und Landesunterkämmerer in Böhmen; nach der Schlacht am Weissen Berge wurde er zum Tode verurtheilt, am 21. Juni 1621 enthauptet, seine Güter Wršowic und Kystra konfiscirt und dem Wolfgang Grafen Wřezowec verkauft.

Die Dwořecky von Olbramowic sind in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Böhmen ausgestorben. *(Paprocky Diadochos. Rens. Collect.)*

XXXI.

WENZEL ECKHER.

(Tab. VI. Nr. 44.)

Rev. **WACZLAW ECKHER ÆTAT*is* SVÆ. XXX. — 1569.** *Rev.* **VIRTVTE. VINCES.**

Medaille aus den nach Franz Gr. Sternberg-Manderscheid hinterbliebenen Münz-Abbildungen entnommen.

Wenzel Eckher war Biergeld-Einnehmer im Frankenstein'schen Weichbild in Schlesien, *(Reichstag zu Regensburg 1594)* seine Medaille wurde nur aus dem Grunde mit aufgenommen, weil der Name Waclaw offenbar auf einen böhmischen Ursprung hindeutet.

XXXII.

DIE HERZÖGE VON KRUMAU AUS DEM HAUSE EGGENBERG.

(Tab. VI. Nr. 45. 47. 48. Tab. VII. et. VIII.)

JOHANN UDALRICH.

Nr. 1. (Tab. VI. Nr. 45.) Av. IO.*annes* VDALR.*icus* L.*iber* BAR.*o* I.*n* ECCHENPERG. ᴱE. SIDONIA. MARIA. BAR.*onissa* DE. TANHASEN. CONIVGES *Rev.* .NEO *(nec)* MORTE — SOLVETVR. — .MDC—XX.— C M *(Christian Maler, Münzgraveur in Nürnberg.)*

Vergoldete Silbermedaille, fast 4 Loth schwer, im k. k. Münzkabinet zu Wien.

Nr. 2. (Tab. VII. Nr. 46.) Av. :IOA:*nnes* VD*alricus* D:*ei* G:*ratia* PR.*inceps* ᴱE D:*ominus* C—RUM:*lovii* & EKHĒBERG: *Rev.* FERDINAN: II: D: G: ROM: IMP: S: AVG E 16—25.

Die Abbildung dieses Thalers ist entnommen aus: „Matthäus Heinr. Herolds, dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden, oder Beschreibung von 100 Stück merkwürdiger und seltener Gold- und Silbermünzen.“ Nürnberg 4to. 1774. Nr. LXXVIII pag. 333.

Nr. 3. Av. IOAN. VDL. D: G: PRINC. ET. DN. CRVML: ET EKHENBERG. CO*mes* POST*onii (Adelsberg slav. Postojná.)* 1629. *Rev.* FERDINANDVS: II: D: G: ROMANO: IMPERA. SEMP. AVGVS. ᴱEc *Thaler sonst wie Nr. 2.*

Maddai, Thalerkabinet II. Theil pag. 559. Nr. 4154.

Nr. 4. (Tab. VI. Nr. 47.) Av. IO: VDAL^9: D: G: D^s — CRV: EKEN: PRIN^c. *Rev.* COM: POSTON: DNS.—.IN. ERNHAVSN^ec 1629 *10 Dukaten-Stück, einfacher und Doppel-Thaler.*

Maddai Nr. 6786, Mon. d'or p. 198 und Mon. d'arg. p. 356.

Nr. 5. (Tab. VI. Nr. 48.) Variant von dem vorgehenden in der Krone, der Toisonkette, und der Zeichnung um das Wappen. Thaler.

Nr. 6. (Tab. VII. Nr. 49.) Av. IO: VDAL° D° G° DV: — CRV: EKEN° PRIN: *Rev.* COM: POSTON: DNS — IN° ERNHAVSN. 1630. *Thaler.*

Nr. 7. Ebenso vom Jahre 1631. Maddai. Nr. 1649. Köhler Münzbelustigungen X. Theil p. 73. Appel I. N. 348.

Der Eberkopf als Münzmeisterzeichen auf diesem und dem vorgehenden Thaler erscheint auch auf den böhmischen Münzen K. Ferdinand's II. in den Jahren 1630 und 1631.

Nr. 8. (Tab. VII. Nr. 50.) Av. IO: UDAL[s]: D: G: DVX CRVM: EKENPERG. PRINC[s] *Unter dem Brustbilde* S D. *Rev.* HOMINES. SVMVS | ITA.—16—31— Silber-Medaille 3 ½ Loth. Bei Killian.

Nr. 9. Av. IO: VDAL: DG: DUX — CRV: EKEN: PRIN: *Rev.* COM: POSTON: DNS — IN ERNHAVSN 1633. *Thaler wie Nr. 5.*

Das Münzmeisterzeichen unter dem Brustbilde, ein Kegel zwischen Klammern, erscheint auch auf den böhmischen Münzen Ferdinand's II. vom Jahre 1631 bis incl. 1637.

JOHANN ANTON.

Nr. 1. (Tab. VII. Nr. 51.) Av. IOAN + ANT + D + G + DVX CRVMLOV + SA + RO + *Rev.* IMP + PRINC + AB + ECCHENBERG + 16 — 38 + *Dukaten. Mon. d'or pag. 198.*

Nr. 2. (Tab. VII. Nr. 52.) Thaler vom Jahre 1638 von derselben Zeichnung und mit gleichen Umschriften.

Nr. 3. (Tab. VII. N. 53.) Av. IOAN. ANT. D. H. DUX. CRUMLOV. SA. ROM * *Rev.* IMP. PRINC. AB. ECCHENBERG. 1642.

Einfacher und Doppelthaler. Maddai Nr. 1650. Köhler Münzbelustigungen VII. p. 7.

Nr. 4. Wie Nr. 3. vom Jahre 1643. Einfacher- und Doppelthaler. Mon. d'arg. p. 356. Appel. Thalersammlung. Nr. 350.

Nr. 5. Wie Nr. 3 vom Jahre 1644. Einfacher und Doppelthaler. In der Sammlung des böhmischen Museums.

Nr. 6. (Tab. VIII. Nr. 54.) Av. IOAN. ANT. D. G. DUX. CRUMLOVII. *Rev.* SA. RO. IMP. PRINC. AB. — ECCHENBERG. 1644.

10 Ducaten-Stück. Mon. d'or p. 198. Einfacher, Doppel- und dreifacher Thaler, im National-Museum.

Nr. 7. Wie Nr. 6. Rev. SA. RO. IMP. PRINC. A — B. ECCHENBERG. 1644. *Thaler.*

Nr. 8. (Tab. VIII. Nr. 55.) Av. IOAN. ANT. D. G. DVX. CRVMLOVII. *Rev.* SA. RO. IMP. PRINC. A — B. ECCHENBERG. 1644.

Vergoldeter Viertelthaler im National-Museum.

Nr. 9. (Tab. VIII. Nr. 56.) Av. IOAN: ANT: D: G: DVX. CRUMLOV. SAC: *Rev.* ROM: IMP: PRINC: — AB: ECCHENBER*G* 16—45 *Thaler. Maddai N. 4156.*

Nr. 10. (Tab. VIII. Nr. 57.) Av. IOAN. ANT. DG (3) DVX. CRVML. *Rev.* S. R. I. PR. AB ECCHENB. 1647 *An den Seiten des Wappens V — T. Groschen.*

Nr. 11. Wie Nr. 10. mit CRVMLO. *Groschen. Beide bei Killian.*

Nr. 12. Wie Nr. 10. mit CRVMLO: *vom Jahre 1648. Groschen.*

Nr. 13. (Tab. VIII. Nr. 58.) Av. IOAN. ANT. D. G. DUX. CRUMLOVII *Rev.* SA. RO. IMP. PRINC. A — B. ECCHENBERG. 1649. *An dem Wappen V — T.*

Einfacher und Doppelthaler. Mon. d'arg. p. 356.

Nr. 14. Wie Nr. 13. Halber Thaler. Maddai N. 6787.

Nr. 15. Wie Nr. 11 vom Jahre 1649. Groschen.

Nr. 16. Ebenso aber ECCHENB. 1649. *Groschen. App. Rep. p. 275. Nr. 970. Beide bei Killian.*

JOHANN CHRISTIAN.

Nr. 1. (Tab. VIII. Nr. 59.) Av. IO: CHRIST: D. G. DVX. (3). CRVML: PR: AB: *Rev.* EGGENBERG. S. R. I. P. C. GRADISCÆ. *Am Wappen oben 16—77, unten P—H. Groschen. App. Rep. p. 276. N. 973.*

Nr. 2. Ebenso vom Jahre 16—85.

Nr. 3. Ebenso vom Jahre 16—86.

Nr. 4. Ebenso vom Jahre 16—88 aber CRVM . P . AB .

Die gemeinschaftlichen Münzen der Brüder Johann Christian und Johann Seyfried mit dem Titel „Principes Comites Gradiscæ" vor dem Titel „Duces Crumlovii" wurden für die gefürstete Grafschaft Gradisca geprägt, und daher in die Reihe der böhmischen Münzen nicht aufgenommen.

Das Geschlecht der Freiherren von Eggenberg hat den Namen von der bei Graz in Steiermark gelegenen Burg Eggenberg angenommen und nach Erwerbung der Burg Ehrenhausen in Steiermark auch den Namen Eggenberg von Ehrenhausen geführt.

Andreas Eggenberg von Ehrenhausen, ein Sohn des Bartholomäus, hat mit Anna Seenus die Söhne Christoph und Ulrich erzeugt; die Nachkommen Christoph's, unter denen sich vorzüglich Ruprecht, unter K. Rudolph II., und Wolfgang, unter K. Ferdinand II., in Kriegs-

diensten auszeichneten, sind um die Mitte des 17. Jahrhunderts im Freiherrenstand ausgestorben.

Ulrich hat mit seiner Gemahlin, einer geborenen von Kieburg, den Sohn Balthasar, dieser mit Barbara von Pain den Sohn Wolfgang, und dieser mit Sibylla von Panicher oder Panitzer den Sohn Siegfried Freiherrn von Eggenberg erzeugt.

Siegfried hat von seiner Gemahlin Benigna Galler von Gallenstein den Sohn Johann Ulrich, nachmaligen ersten Fürsten von Eggenberg, und die Tochter Sibylla, vermählt mit Georg Freiherrn von Lanckheim und Anna, vermählt mit Karl Freiherrn von Herbersdorf und später mit Leonhard Freiherrn von Herberstein hinterlassen. (*Hübner geneal. Tabel. und Kittlitz Ehrent.*) In Khevenhüller's Annales Ferdin. Tom. II. p. 14 und nach ihm in Köhler's Münzbelustigungen, Tom. X. p. 74, wird Johann Ullrich als Sohn des Christoph und der Helena Fuger angeführt. Zur Berichtigung dieser verschiedenen Angaben sind keine Urkunden hier vorhanden.

Johann Ulrich Freiherr von Eggenberg zu Ehrenhausen, geboren im Jahre 1568, widmete sich in seiner Jugend nach vollbrachten Studien und Reisen dem Kriegsdienste und diente als spanischer Hauptmann in den Niederlanden; später trat er in die Hofdienste des Erzherzogs Ferdinand zu Grätz und wurde zum Mundschenk, dann Kämmerer und endlich zum Kammerpräsidenten ernannt. Im Jahre 1598 begleitete er die Erzherzogin Maria mit ihrer Tochter Margaretha zur Vermählung mit König Philipp III. nach Spanien und wurde sodann zu der Stelle eines Obersthofmeisters und geheimen Raths der Erzherzogin Maria Anna von Bayern, ersten Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, befördert.

Im Jahre 1615 ernannte ihn der Erzherzog Ferdinand zu seinem Obersthofmeister, geheimen Rathsdirektor und bevollmächtigten Statthalter der Länder: Steiermark, Kärnthen, Krain und Görz. Nach dem Tode K. Mathias begleitete er den Erzherzog Ferdinand, nunmehrigen König von Ungarn und Böhmen, zu dem kaiserl. Wahltage nach Frankfurt und hat durch seine mit Klugheit und Geschicklichkeit geleiteten Verhandlungen zur Beseitigung der von Churpfalz erhobenen Schwierigkeiten und der von den böhmischen Ständen prätendirten Ausübung der churböhmischen Wahlstimme und hiemit zur Wahl Ferdinand's zum römischen Kaiser wesentlich mitgewirkt.

Im Jahre 1621 hat ihm der Kaiser den Orden des Vliesses verliehen und ihn zum geheimen Rathsdirektor ernannt.

Bei der Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Eleonora von Mantua im Jahre 1621 durch Prokuration zu Mantua hat er als kaiserl. Bevollmächtigter die Stelle des Kaisers vertreten.

Durch seine bewährte Staatsklugheit und unerschütterliche Treue wurde er der vertrauteste Rathgeber des Kaisers in allen inneren und äusseren Angelegenheiten und in Anerkennung seiner geleisteten treuen und nützlichen Dienste verlieh ihm der Kaiser 1622 das Obersterbkämmereramt in Steiermark und das Obersterbschenkenamt in Krain und der Windischmark, schenkte ihm ferner mittelst eines zu Regensburg am 23. Dezember 1622 ausgestellten Majestätsbriefes zum Beweise der längst wohlverdienten kaiserl. Gnade und Dankbarkeit (Worte des Diploms) die Herrschaften und Stadt Krumau, die Stadt Prachatic, den Markt Wallern etc., die Weingärten, das Haus und den Hof bei Krems, und das Patronat über die Klöster Goldenkron

und Hohenfurth, und hat ihn den 28. Feber 1623 auf dem Reichstage zu Regensburg in den Reichsfürstenstand erhoben.

In den Jahren 1623—1627 erkaufte der Fürst die dem Sigmund Mathias Wencelík von Wrchowischt konfiscirte Herrschaft Cheynow und vergrösserte dieselbe mit den zugekauften konfiscirten Gütern: Doli, Zlatenka, Dobrawoda und Střítež, Blanic und Alt-Wožic, Smyslow und Wřesec; ferner erkaufte er die dem Peter Freiherrn von Schwamberg konfiscirten Herrschaften Zwikow (Klingenberg) und Worlik. (*Liste der konfiscirten Güter M. S. Ldtf. Nr. 153. E. 23. J. 11, 13 u. 17. Nr. 154 und 28.*)

Das erkaufte dem Zdibow Wojíř konfiscirte Gut Římow und Hammer hat der Fürst im Jahre 1626 dem Jesuiten-Collegium zu Krumau geschenkt.

Im Jahre 1628 hat Kaiser Ferdinand II. mittelst eines zu Prag am 15. April ausgefertigten Majestätsbriefes dem Johann Ulrich Fürsten von Eggenberg die ursprünglich geschenkte Herrschaft Krumau mit Prachatic und Wallern, dann die nachträglich geschenkte Herrschaft Netolic mit Elhenic, Helfenburg, Barau und Strunkowic in die königl. Landtafel eingelegt und die Herrschaft Kruman nach ihrem vormaligen und später vermehrten Bestande mit allen Herrlichkeiten, Regalien und Obergerechtigkeiten zu einem Fürstenthume mit dem herzoglichen Titel erhoben. (*Ldtf. 143 und 28.*) Ueberdiess hat der Kaiser den 27. Juni 1628 dem Fürsten das Oberstmarschallamt in Oesterreich ob und unter der Enns verliehen.

In demselben Jahre erkaufte Johann Ulrich Herzog zu Krumau, Fürst zu Eggenberg, Graf zu Adelsberg, Herr auf Petau, Radkersburg, Ehrnhaus, Strass, Obersterbmarschall in Ober- und Niederösterreich, Obersterbkämmerer in Steiermark, Obersterbschenk in Krain und der Windischmark, Ritter des goldenen Vliesses, k. geheimer Rathsdirektor, wie auch der Erbfürstenthümer und Landen bevollmächtigter Statthalter und Kämmerer etc., die dem Joachim Nowohradsky von Kolowrat konfiscirte Herrschaft Drslawic sammt Husinec und Zablat mit 35 Dörfern. (*Ldtf. 295 et 21.*) Im Jahre 1631 schenkte der Kaiser dem Fürsten das dem Peter vom Schwamberg konfiscirte in seiner alterthümlichen Gestalt noch gegenwärtig erhaltene Haus am Hradschin. (*Schaller Prag I. Thl. p. 508.*)

In Folge der Erhebung in den Reichsfürstenstand hat Fürst Johann Ulrich die fürstlichen Regalien und darunter auch das Münzrecht nach dem Münzprivilegium in Krumau ausgeübt, konnte aber die Einführung in den Reichsfürstenrath mit Sitz und Stimme bei den Reichstagen nicht bewirken, weil er keine reichsunmittelbaren Güter in Deutschland besass.

Nach der Einnahme Prags durch die Sachsen im Jahre 1631 hat der Kaiser den Fürsten an Albrecht Herzog von Friedland nach Böhmen gesendet, um ihn zur Wiederannahme der obersten Feldherrnstelle zu bewegen; weil der Fürst zu den vertrautesten Freunden des Herzogs gehörte, und alle seine Angelegenheiten bei dem Kaiser bevorwortete und mit freundschaftlichem Eifer unterstützte; die Durchführung des kaiserlichen Willens ist zwar dem Fürsten gelungen, allein der nachherige Sturz des Herzogs von Friedland im Jahre 1634 hat das Vertrauen des Kaisers zu den Rathschlägen des Fürsten doch etwas erschüttert, er verliess daher den Hof, begab sich auf seine Güter in Steiermark und Krain, nachdem er das Herzogthum Kruman und die böhmischen Herrschaften schon mit 1. Jäner 1633 seinem

seinem Sohne Johann Anton zum Nutzgenusse abgetreten hatte, starb zu Laibach den 18. Oktober 1634 und wurde zu Graz in der von ihm erbauten Franziskanerkirche begraben.

Johann Ulrich Fürst von Eggenberg hat von seiner Gemahlin Sidonia Maria, Tochter Konrad's Freiherrn von Thanhausen hinterlassen: den Sohn Johann Anton und die Töchter Margaretha, vermählt mit Michael Grafen von Althan, Maria Franziska, vermählt an Karl Leonhard Grafen von Harrach und Maria Sidonia, vermählt an Julius Neidhard Grafen von Mörsberg.

Johann Anton Herzog zu Krumau, Fürst zu Eggenberg, war zu Graz im Jahre 1610 geboren und hat noch bei Lebzeiten seines Vaters zufolge der väterlichen Erklärung vom 12. November 1632 den Nutzgenuss des Herzogthums Krumau sammt allen übrigen Herrschaften und Gütern in Böhmen, dann den österreichischen Herrschaften Senftenberg und Ober-Vallsee am 1. Jäner 1633 übernommen; bei dieser Nutzungsabtretung hat sich der Vater Johann Ulrich das *Supremum Dominium*, das Münzprivilegium, eine jährliche Rente von 12000 Reichsthalern und 300 Eimer Wein von der Herrschaft Senftenberg vorbehalten. Nach dem Hintritte seines Vaters, des Fürsten Johann Ulrich, 1634, hat er die freie Verwaltung der sämmtlichen Güter und im Jahre 1635 die Landeshauptmannschaft in Krain angetreten.

Im Jahre 1637 erkaufte er die Güter Stecken und Cztenicz (*Ldtf. 299, p. 18*). Zum kaiserl. Botschafter am päpstlichen Stuhle ernannt, hielt er seinen Einzug in Rom am 7. November 1638 und der dabei gebrauchte kostbare Staatswagen wird noch in Krumau aufbewahrt.

Die schon von seinem Vater fruchtlos angesuchte und von ihm im Jahre 1636, dann bei dem Reichstage zu Regensburg im Jahre 1641 wieder in Anregung gebrachte Einführung in den Reichsfürstenrath haben ihm die Reichsfürsten ungeachtet der Intercession des Kaisers und der Churfürsten mit Hinweisung auf den Abgang des Besitzes einer reichsunmittelbaren Herrschaft verweigert, und um diese endlich zu bewirken, hat ihm der Kaiser Ferdinand III. in demselben Jahre 1641 die Grafschaft Gradiska verkauft, ihm die Reichsunmittelbarkeit dieses Besitzes geschenkt und ihm den Titel „Gefürsteter Graf von Gradiska" verliehen.

Die so lange angestrebte Introduktion wurde hierauf bewilligt, dennoch aber erst nach dem Tode des Fürsten unter seinem Nachfolger im Jahre 1654 vollzogen.

Johann Anton starb den 19. Feber 1649 und hat mit seiner Gemahlin Anna Maria, Tochter Christian's Markgrafen zu Brandenburg, Beyreuth, — vermählt zu Regensburg 1639, starb zu Oedenburg in Ungarn den 8. Mai 1680, — hinterlassen die Söhne Johann Christian, geboren 7. September 1641 und Johann Seifried, geboren den 12. August 1644, dann die Tochter Maria Elisabeth, geboren 26. September 1640, vermählt 1656 mit Ferdinand Joseph Fürsten von Dietrichstein, Witwe den 28. November 1698 und Maria Franciska, geb. 8. April 1644, noch in der Kindheit gestorben.

Während der Minderjährigkeit der Söhne Johann Christian und Johann Seifried hat die Mutter Anna Maria Markgräfin von Brandenburg mit den Vormündern Christian Markgrafen von Brandenburg und Wolf von Stubenberg die Administration der von ihrem Gemahl Johann Anton hinterlassenen Besitzungen bis zum Jahre 1664 geführt.

Nach erlangter Vogtbarkeit haben sich die Brüder Johann Christian und Johann Seifried über den väterlichen Nachlass in Ermanglung einer letztwilligen Anordnung durch Verträge vom 30. Juni 1665 und vom 27. März 1672 in folgender Art verglichen: Der ältere Bruder Johann

Christian erhielt nebst der Fideicommiss-Herrschaft Ehr'nhausen in Steiermark die böhmischen Besitzungen, nämlich das Herzogthum Krumau nebst den dazu gehörigen Herrschaften Netolic, Helfenburg und Prachatic, dann die Herrschaften Winterberg und Dryslawic, Worlik, Klingenberg und Roth-Augezd, Chegnow, Ratiboric und die Häuser und Weingärten bei Prag.

Der jüngere Bruder Johann Seifried erhielt die in Steiermark und Krain gelegenen Herrschaften Eggenberg, Waldstein, Strass, Ober-Radkersburg, Gösting, Ober-Wildau, Weitersfeld, Thall, Adelsberg, Hasberg und Steeberg, Lwitsch, Laass und Schneeberg. Die Regierung der gefürsteten Reichsgrafschaft Gradiska wurde dem Fürsten Johann Christian gegen gemeinschaftliche gleiche Theilung der Rentquota allein überlassen.

Johann Christian Herzog zu Krumau und Fürst von Eggenberg wurde noch unter der Vormundschaft im Jahre 1654 in den Reichsfürstenrath und in Folge des mit seinen Brüdern Johann Seifried abgeschlossenen Vergleichs am 7. Mai 1666 in den Besitz des Herzogthums Krumau landtäflich eingeführt.

Im Jahre 1667 hat Johann Christian das Gut Dub zugekauft. *(Ldtf. 316 K. 21.)* In demselben Jahre vermählte er sich mit Maria Ernestine, Tochter Johann Adolph's Fürsten von Schwarzenberg und der Maria Justina Gräfin von Stahrenberg, und hat in seinem schon am 16. Dezember 1696 errichteten Testamente verordnet, dass nach seinem Ableben die Herrschaft Cheynow mit den Gütern Blanic, Alt-Wožic, Ratiboric, Smyslow, Dub, Gutwasser, Zlatenka, Střitež und Dolj, dann dem Makauer'schen Hause in Tabor seiner Gemahlin Maria Ernestine gebornen Fürstin von Schwarzenberg eigenthümlich, dagegen aber das Herzogthum Krumau mit Zugehör, dann die Herrschaften Winterberg und Drslawic, Worlik, Klingenberg und Roth-Augezd mit dem Gute Myslin, ferner das Haus in Prag auf dem Hradschin nebst einem Hause hinter dem Augezder Thore (noch gegenwärtig Eggenberg genannt) mit den dortigen Obst- und Weingärten, endlich ein Haus in Wien der erwähnten Fürstin Maria Ernestine zum lebenslänglichen Genuss zufallen, nach ihrem Absterben aber in das unbeschränkte Eigenthum des Johann Anton Fürsten zu Eggenberg, Sohnes seines jüngern Bruders Johann Seifried und wenn der Fürst Johann Anton der Fürstin Maria Ernestine vorsterben und keine männlichen Descendenten hinterlassen sollte, in das unbeschränkte Eigenthum seines Neffen, des Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg, übergehen sollen.

Johann Seifried Fürst von Eggenberg, der jüngere Bruder Johann Christians, geboren den 12. August 1644 wurde im Jahre 1673 Landeshauptmann in Krain, 1682 geheimer Rath und 1697 Ritter des goldenen Vliesses, succedirte seinem Bruder Johann Christian in der gefürsteten Grafschaft Gradiska 1710 und starb auf seinem Schlosse Waldstein am 5. Oktober 1713. Mit seiner ersten Gemahlin Maria Eleonore, Tochter Karl Euseb's Fürsten von Lichtenstein und der Johanna Beatrix Gräfin von Dietrichstein, vermählt 1666, † 1706, hat er zwei Söhne gezeugt, und zwar:

Johann Anton Joseph, geboren den 6. Jäner 1669 und Leopold Johann Joseph, geboren den 15. Juli 1675, † in demselben Jahre. Mit seiner zweiten Gemahlin Margaretha Antonia Gräfin von Rosenberg die Tochter Maria Josepha, geboren am 24. Jäner 1709, vermählt den 17. Jäner 1724 mit Johann Wilhelm Grafen von Sinzendorf, gestorben den 7. November 1755. Johann Anton Joseph Fürst von Eggenberg, testamentarischer Erbe seines

Oheims des Fürsten Johann Christian wurde noch bei Lebzeiten seines Vaters durch eine mit kaiserlicher Bewilligung erfolgte Abtretung Landeshauptmann in Krain, sodann 1701 geheimer Rath, succedirte im Jahre 1713 seinem Vater Johann Seifried in der gefürsteten Grafschaft Gradiska, und starb am 9. Jäner 1716.

Im Jahre 1692 vermählte er sich mit Maria Karolina, Tochter Adolph Wratislaw's Grafen von Sternberg und der Anna Lucia Gräfin Slawata von Chlum und Kossumberg, hat drei Kinder hinterlassen und zwar:

Tochter Maria Anna Josepha, geboren den 20. April 1694, vermählt den 26. Juni 1719 an Joseph Grafen Leslie.

Tochter Maria Theresia Josepha, geboren 14. Oktober 1695, vermählt zugleich mit ihrer Schwester den 26. Juni 1719 an Karl Grafen von Leslie.

Sohn Johann Christian, geboren am 9. März 1704, gestorben als der letzte männliche Sprosse des fürstlichen Hauses Eggenberg am 23. Feber 1717.

Die Witwe seines Grossoheims, des Fürsten Johann Christian, Marie Ernestine, geborne Fürstin zu Schwarzenberg, starb am 4. April 1719, und mit ihrem Tode ist das Herzogthum Krumau mit den übrigen Herrschaften des Fürsten Johann Christian zu Eggenberg laut seines letzten Willens am 16. Dezember 1696 in das Eigenthum des Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg übergangen. *(Heroldt Beschreibung seltener Münzen, Nürnberg 1774. Heber Burgen Böhmens II. Bd. Hübner's genealogische Tabellen. Genealogisches Handbuch 1754. Köhler's Münzbelustigungen 10. Bd, Imhof Notitia Proc. Kittlitz böhm. Ehrenfl. Historisches Lexikon 1709.)*

XXXIII.

SEBASTIAN EGERER.

(Tab. IX. Nr. 60.)

Av. SEBASTIAN. EGERER ÆTA. Z4. AN° 1583. *Rev.* ZV GOT MEIN HOFFNVNG.

Silber-Medaille im kais. Münzschatze zu Wien.

Die bürgerlichen Familien in Böhmen haben meist erst im Laufe des 16. Jahrhunderts erbliche Geschlechtsnamen angenommen; diese wurden von Aemtern, Gewerben, persönlichen Eigenschaften etc. etc. und bei Uibersiedlungen in fremde Ortschaften gewöhnlich von dem Geburtsorte des Uibersiedelten entlehnt. So entstanden die Namen Prager, Pražský, Friedländer, Boleslawský, Chrudimský, Taborský, Slánský, Kauřimský, Hradecký, Radnický u. s. w.

Uiber Sebastian Egerer sind zwar keine Notizen vorhanden, allein der Name „Egerer" leistet die zuverlässige Bürgschaft, dass seine Familie der königl. Stadt Eger angehöre.

Wolf von Eger oder Egerer war Stadtrichter und Geschworener in Joachimsthal in den Jahren 1530—1536 (*Mathesius Sarepta*), Gregor Egerer war im J. 1594 Rathsherr zu Schlaggenwald (Regensburger Reichstag *ao. eodem*). Ein anderer Gregor Egerer war unter der Regierung Kaiser Leopold's I. Münzmeister zu Prag und Johann Egerer wurde im J. 1756 Prior der Karthause Waldic bei Jičin.

XXXIV.

BERNHARDIN ELSASSER.

(Tab. IX. Nr. 61.)

Av. BERNHARDTIN. ELSASSER. AETA: **39. 1593**. *Rev. Wappen ohne Umschrift.*

Silber-Medaille $2^3/_4$ Loth, auch in Kupfer. Guss.

Bernhardin Elsasser, Bürger der Altstadt Prag, war Hof-Büchsenschäfter Kaiser Rudolph's II. seit dem 1. Juli 1578 bis zu dem am 20. Jäner 1612 erfolgten Absterben des Kaisers (Rieger's Archiv. Dresden 1793 II. Theil). Im Oktober 1601 hat er seine Tochter Regina an den Elias Rosinus von Jawornik, Bürger der Neustadt Prag und ersten Beisitzer des Zehnmänneramtes verehelicht; die Hochzeitsfeier haben einige Freunde des Brautpaars nach der damaligen Sitte in einem lateinischen zu Prag gedruckten Gedichte besungen (Franz Graf Sternberg *Collect.* im Museum). Das Zehnmänneramt war dem Bürgermeister und dem Stadtrathe der Neustadt Prag zur leichteren Besorgung der Gemeindangelegenheiten und Schlichtung der Privatstritte der einzelnen Bürger beigeordnet, in andern Städten haben nach Verhältniss der Bevölkerung Acht- oder Sechsmännerämter bestanden.

XXXV.

TOBIAS ENNDERLE VON BURGKSTADT.

(Tab. IX. Nr. 62 u. 63.)

1. *Av.* TOBIAS. ENND — ERLE. V*on*. BVRGKS*tadt*. *Rev.* LABORE. PARTA. DVRANT. *Am Anfange zwei, dann einzelne Rosetten. Auf einer Tafel:* WAS MIT | MVHE. V*nd* | ARBEIT | ERWORB*en* | *unter derselben* . Ist . Das . W*ährt*. *Kupferjetton.*
2. *Av. ders. Rev.* ANNA MARIA SCH—AF*fer* G.*eborne* TVCH*er* V*on* SCHO—W*erau*.

Versilberter Kupferjetton im Museum.

Aus der Familie **Ennderle** werden mehrere Berg- und Münzbeamten gefunden, über Tobias Ennderle aber und sein Verwandtschaftsverhältniss zu den bekannten Familienmitgliedern sind gar keine Notizen vorhanden.

Mathias Ennderle, zuvor Kantor auf dem Schneeberg, dann Schichtmeister, ward im Jahre 1537 Bergmeister in Joachimsthal und hat die lateinische Bergordung König Wenzel's in die deutsche Sprache übersetzt; vom J. 1551 begleitete er die Stelle eines Amtsverwalters in Joachimsthal bis zum Amtsantritte des Wolf Wiebl im J. 1556.

Salomon Ennderle war im J. 1566 Zehendner in Platten und wird in der Instruktion zur Untersuchung der Joachimsthaler Bergwerke dto. Wien 1572 schon als gewesener Zehendner in Platten angeführt.

David Ennderle seit dem 20. Oktober 1567 Amtsverwalter in Joachimsthal starb in dieser Eigenschaft den 31. Oktober 1570.

Ein anderer David Ennderle war nach Peter Keck von Schwarzbach in den Jahren 1591—1601 Münzwardein und Gegenhändler in Prag, dann seit 1603 bis zum Amtsantritt des Paul Skreta im J. 1608 Münzamtmann in Kuttenberg.

Johann Ennderle, in den Jahren 1594 und 1604 Rathsherr in Kuttenberg, wurde bei der Erneuerung des Stadtraths den Montag nach Oculi 1621 durch den Oberst-Münzmeister Wilhelm von Wřesowec zum Primator eingesetzt. Im Jahre 1608 ist sein Haus zu Kuttenberg „u Chodoltů“ genannt, abgebrannt und im J. 1609 ist seine Gattin Dorothea gestorben.

Im J. 1624 starb zu Kuttenberg der Münzer Andreas Ennderle.

Vielleicht war Tobias Ennderle ein Sohn oder Bruder des Primators Johann Ennderle, zuverlässig aber Kuttenberg sein Heimathsort, weil die Jettons N. 1 et 2 offenbar der Kuttenberger Münzstätte angehören.

Anna Maria Schaffer geborene Tucher von Schowerau war die Gemahlin des Kuttenberger Berghofmeisters Tobias Schaffer von Schaffendorf und wahrscheinlich hat eine Heirath des Tobias Ennderle mit einer Tochter nach Tobias Schaffer zu der gemeinschaftlichen Prägung des Jettons N. 2 den Anlass geboten. (*Mathesius Sarepta.* Paměti Mikoláše Dačického z Heslova. M. S. in Museum. Schmied Berggesetzsammlung.)

XXXVI.

LAZAR ERCKER von SCHRECKENFELS.

(Tab. IX. Nr. 64.)

Av. Wappen. LAZAR. ERCKER . — . V . *on* SCHRECKE . . *nfels. Rev. Auf einer Tafel:* ERST | PROBS DAN | LOBS. |

Kupferjetton.

Lazar Erker aus Annaberg in Sachsen war unter der Regierung K. Maximilian's II. und K. Rudolph's II. einer der ausgezeichnetesten Bergbeamten im Königreich Böhmen; er begleitete die Stelle eines Oberbergmeisters und Buchhalters, und hat später zugleich das Amt eines Münzmeisters zu Prag versehen.

Lazar Erker ist der Verfasser eines Werkes über das Probiren, Schmelzen und Scheiden der Metalle unter dem Titel: „Beschreibung Aller fürnemisten Mineralischen Ertzt vnnd Bergwerksarten, wie dieselbigen, vnd eine jede in sonderheit, jrer Natur vnd eygenschafft nach, auff alle Metalla probirt etc.“

In der Vorrede, geschrieben zu Prag den 3. September 1574, hat der Verfasser, damals schon Oberster Bergmeister und Buchhalter im Königreiche Böhmen, dieses Werk dem K. Maximilian zugeeignet; das Buch wurde in Prag bei Georg Nigrin mit vielen Holzschnitten im Jahre 1574 gedruckt, und die vielen später von diesem Werke veranstalteten neuen Auflagen haben den hohen Grad seiner damaligen Brauchbarkeit bewährt. Die zweite Auflage des Werkes ist zu Frankfurt am Main durch Johann Feyerabendt 1598 erschienen, und dann ist dieses Werk, so viel bekannt, gleichfalls in Frankfurt im Jahre 1684 und im Jahre 1736 unter dem Titel: „*Aula subterranea, alias* Probierbuch“ herausgekommen.

In den Jahren 1580 — 1592 untersuchte Lazar Erker im Auftrage K. Rudolph's die sämmtlichen damals bestandenen oder schon aufgelassenen Bergwerke in Böhmen, um die Ursachen des zunehmenden Verfalles des böhmischen Bergbaues zu erheben, und die zur Emporbringung desselben und zur Wiederaufnahme der verlassenen Werke geeigneten Anträge zu erstatten. Aus den in Folge dieser Lokalerhebungen, sowie aus Anlass mehrerer Spezial-Commissionen an den Kaiser und die königl. Kammer erstatteten Berichten und Gutachten über die Bergbaue zu Kuttenberg, Tabor, Ratibořic, Bergreichenstein, Karlsberg, Joachimsthal, Kraupen, Přibram etc. hat Graf Kaspar Sternberg in seine Geschichte der böhmischen Bergwerke alle jene Daten aufgenommen, die den damaligen Zustand des böhmischen Bergbaues näher bezeichnen.

In Anerkennung der um den böhmischen Bergbau erworbenen Verdienste hat K. Rudolph den Lazar Erker im Jahre 1596 in den Adelsstand mit dem Prädikate „von Schreckenfels“ erhoben.

Nach Ausweis der Prager Münzamtsrechnungen war Lazar Erker der Nachfolger des Münzmeisters Tobias Gebhart im Jahre 1583 und hat das Münzmeisteramt zu Prag bis zu seinem im Jahre 1593 — 1594 erfolgten Absterben verwaltet. Als Münzwardeine und Gegenhändler waren ihm im Jahre 1583 Hans Röder, im Jahre 1586 Peter Keck von Schwarzbach und im Jahre 1591 David Enderle beigegeben. Für die Jahre 1594 bis einschlüssig 1600 hat Susanne, Lazar Erker's von Schreckenfels Witwe, die Prager Münzamtsrechnungen mit dem Münzwardein David Enderle gelegt, und seit dem Jahre 1604 — 1614 sind die Rechnungen von Hans Erker von Schreckenfels, Münzwardein und Gegenhändler, wahrscheinlich einem Sohne des Lazar Erker, unterfertigt.

XXXVII.

WENZEL FAFFAUT VON HORZKOWEC.

(Tab. IX. Nr. 65.)

Av. Wapp. WACZLAV ° FAFAVT — Z HORZKOWCZE. *Rev. Umschr.* WACZLAW + NEMES + CHRVDIMSKY — *Auf einer Tafel:* VIDE | NE | CADAS |

Kupferjetton.

Wenzel Faffaut von Horzkowec war im Jahre 1594 Rathsherr und später Primator der Neustadt Prag; in den Jahren 1596, dann 1598 und 1600 wurde er zum Obersten Steuereinnehmer des Königreiches Böhmen aus dem Bürgerstande gewählt, und hat die diesfälligen Rechnungen mit: „Waclaw Pražak, jinak (anders oder auch) Faffaut" unterschrieben.

Wenzel Pražak, auch Faffaut, war Besitzer des Hauses Nr. C. 19 alt—18 neu in der breiten Gasse, noch gegenwärtig „u Faffautů genannt.

Die Notizen über Waclaw Nemes Chrudimsky werden später bei der Abbildung seines eigenen Jettons vorkommen. Die gemeinschaftliche Prägung des Jettons Waclaw Faffaut und Waclaw Nemes wurde wahrscheinlich durch eine vertraute Freundschaft dieser beiden Männer oder eine zwischen den beiderseitigen Verwandten angeknüpfte Familienverbindung veranlasst.

XXXVIII.

MARTIN FRUWEIN VON PODOLY.

(Tab. IX. Nr. 66.)

Av. Wappen. MARTIN FRVW — EYN . Z . PODOLY — 1620 — *Av. Auf einer Tafel:* IN | DEO FOR | TITVDO | 1620 |

Kupferjetton. Neu.

Martin Fruwein von Podoly, Bürger der Altstadt Prag, wurde zugleich mit seinem Bruder Benjamin im Jahre 1613 in den böhmischen neuen Ritterstand aufgenommen. *(Landtfl. Nr. 136 M. 18.)*

In dem Verzeichnisse der geschworenen Landes-Prokuratoren vom Jahre 1615 werden die beiden Brüder Martin und Benjamin angeführt.

Im Jahre 1618 wählten ihn die Stände zum Direktor und Landesrath aus dem Bürgerstande; wegen dem thätigen Antheil an der damaligen Empörung wurde er im Jahre 1621 verhaftet, zuerst auf das Altstädter Rathhaus, dann aber als dem Ritterstande angehörig in

den weissen Thurm am Prager Schlosse eingekerkert, und hat sich am 9. Juni 1621 durch einen Sturz aus dem Fenster des weissen Thurmes in den Hirschgraben selbst entleibt.

Das ihm gehörige Haus in der Altstadt Prag wurde konfiscirt, dem Přibik Jenišek von Ujezd, dann seine 6 Weingärten bei der Stadt Leitmeritz dem Fürsten Karl von Lichtenstein verkauft.

Seine Söhne Felix und Mathias Fruwein von Podoly wurden im Jahre 1619 zum neuen Ritterstand aufgenommen *(Ldtfl. Nr. 139 O. 11)*.

Der Bruder Benjamin Fruwein von Podoly hat sich später der rechtmässigen Regierung angeschlossen, wurde im Jahre 1630 in den alten Ritterstand aufgenommen *(Ldtfl. N. 144 A. 15)* und hat das Amt eines Vice-Landrichters im Königreiche Böhmen in den Jahren 1635 —1637 begleitet.

XXXIX.

MATHIAS FUCH von FUCHYŘOWA.

(Tab. IX. Nr. 67.)

Av. * MATTHIAS — * FVCH * 86. — *Rev.* * ANNA * — * FVCHIN * —

Kupferjetton.

In Wenzel Břežan's Lebensgeschichte Wilhelms, Regierers des Hauses Rosenberg und Obersten Burggrafen des Königreichs Böhmen wird bei der Beschreibung der Leichenfeier seiner Gemahlin Anna Maria geborenen Markgräfin von Baden im Jahre 1583 Mathias Fuch als Rosenberg'scher Kammermeister zu Krummau angeführt.

Im Jahre 1585 im M. Oktober ist die Gattin des Mathias Fuch zu Krumau an der Pest gestorben, und im folgenden Jahre 1586 hat sich Mathias Fuch mit Anna, einer Tochter des im Jahre 1581 in den Adelstand erhobenen k. Baumeisters am Prager Schlosse Udalrich Austalo de Sala, wieder vermählt *(Ldtfl. Nr. 21. E. 24)*.

Der Jetton Nr. 67 wurde offenbar zum Andenken an diese Vermählung geprägt, und dürfte die schon einigemal angedeutete Ansicht bewähren, dass die Jettons in Böhmen nicht immer blos als Rechenpfennige, sondern häufiger statt der Medaillen als Gedächtnissmünzen bei besonderen Anlässen, wie z. B. Vermählungen, Adelsstandeserhebungen etc. geprägt wurden.

In dem Vertrage über die Erzkäufe in dem Joachimsthaler und den anliegenden Bergbezirken zwischen Kaiser Rudolph und dem Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg dto. Prag 2. März 1588 wird des Edlen Mathias Fuch, Kammermeisters und des Christoph Putz von Kirchamegg als dessen Mitverwandten erwähnt.

In dem Titularbuche vom Jahre 1589 erscheint Mathias Fuch unter den Wladiken mit dem Prädikate von Fuchyřowa.

Im Jahre 1600 Samstag nach dem Sonntag Misericordia hat Peter Vok, Regierer des Hauses Rosenberg, in Vertretung des Simon Thaddäus und der Ludmilla, minderjährigen Kin-

der nach Mathias Fuch von Fuchyřowa in Krumau die Abschätzung der den Brüdern Johann, Stephan, Georg, Christoph, Albrecht, Wolf und Adam von Ranpowa ungetheilt gehörigen Dörfer Ounětic und Libakowic, und deren erbliche Uebergabe an die Fuchischen Pupillen für den auf die Summe von 4836 Schock 38 Groschen noch unbezahlten Forderungsrest von 797 Schock bewirkt und in demselben Jahre, Montag nach dem h. Hieronymus, die erworbenen Rechte an Zdĕnko Baubinsky von Oujezd wieder abgetreten. *(Ldtfl. Nr. 129. J. 24.)*

XI.

KARL EGON FÜRST ZU FÜRSTENBERG.

(Tab. IX. Nr. 68 u. 69.)

1. *Av. Linkssehendes Brustbild.* CAROLUS. EGON PRIN:*ceps* — IN. FYRSTENBERG. — *Rev. Wappen.* LANDG:*ravius in* BAR. & STUL.*ingen* C.*omes* IN HEILIG.*enberg* & WERD.*enberg* 1772.
2. *Ebenso nur* FÜRSTENBERG.

Dukaten.

Schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts haben mehrere Glieder des uraltgräflichen und später fürstlichen Hauses Fürstenberg aus Schwaben mit den angesehensten böhmischen Geschlechtern Familienverbindungen angeknüpft und gleich im Anfange des 17. Jahrhunderts auch die Landmannschaft in Böhmen erworben.

Albert Graf zu Fürstenberg, Sohn Christoph's, K. Rudolph's Rath, Kämmerer und Oberster Stallmeister (geb. 1557, gest. 1599), vermählte sich im Jahre 1578 den 31. August am Prager Schlosse mit Isabella, Tochter Wratislav's v. Pernstein, Obersten Kanzlers des Königreichs Böhmen und der Donna Maria Mauriquez de Lara, und zur Feier dieser Vermählung hat K. Rudolph durch 3 Tage ein prächtiges Turnier zu Prag veranstaltet. *(Balbins Epitome Lib. V. C. 14.)* Diese Vermählung wurde auch in lateinischen zu Prag bei Georg Nigrin gedruckten Gedichten besungen. *(Bibliotheca Strahov. Cod. Dobřensky C. I. 1.)*

Christoph Graf zu Fürstenberg, der älteste Sohn Albert's (geb. 1583, gest. 1614) war mit Dorothea, Tochter Otokar's von Sternberg, Witwe nach Wenzel Smiřicky von Smiřic, vermählt und wurde im Jahre 1603 zugleich mit seinem Sohne Wratislaw, Grafen zu Fürstenberg in den Herrenstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. *(Ldtfl. Nr. 132. K. 6.)*

Franziska Hypolita, Tochter Albert's Grafen zu Fürstenberg, vermählte sich mit Leo Burian Grafen Berka von Duba und Lippa, dem Stifter des gräflich Berka'schen Fideicommisses Richenburg etc., hat nach dem Tode ihres einzigen Sohnes Mathias Ferdinand Grafen Berka ihre Erbrechte an ihren Neffen Friedrich Rudolph Grafen zu Fürstenberg (gest. 1655), einem Sohne ihres Bruders Christoph, abgetreten und hiemit den Rechtsstritt um die Herrschaft

Richenburg und die übrigen Berka'schen Güter veranlasst, welcher dann zu Gunsten der Berka'schen Prätendenten Bohuslaw Ferdinand, Heinrich Wolf und beziehungsweise seines Sohnes Franz Anton Grafen Berka entschieden wurde. Friedrich Graf zu Fürstenberg, Sohn Joachim's (geb. 1563, gest. 1617) war Kaiser Rudolph's und später K. Mathias Geheimer Rath und Obersthofmeister und sein ältester Sohn Wilhelm (geb. 1586, gest. 1618) war mit Polyxena, Christoph Popel's von Lobkowic Tochter, vermählt. Maximilian Joseph Graf zu Fürstenberg (gest. 1686), ein Sohn Ferdinand Friedrich's, hatte Anna Maria von Kokořowa zur Gemahlin.

Joseph Wilhelm Graf und später Fürst zu Fürstenberg, geb. 1699, Ritter des goldenen Vliesses, k. k. wirklicher Geheimer Rath und kaiserlicher Prinzipal-Commissarius auf dem Reichstage zu Regensburg, ein Sohn Prosper Ferdinand's, Enkel Franz Maximilian's und Urenkel des oben erwähnten Friedrich Rudolph, vermählte sich 1723 mit Maria Anna, Tochter des Johann Joseph Grafen von Waldstein und der Eleonora, geb. Gräfin von Waldstein und starb 1762.

Sein ältester Sohn Joseph Wenzel Fürst zu Fürstenberg succedirte in den fürstlichen Reichslanden in Schwaben, und der zweitgeborne Sohn Karl Egon Landgraf zu Fürstenberg stiftete die fürstliche böhmische Subsidial-Linie (*Imhof Notitia procerum, Hübner Tabellen und Kittlitz Ehrentafel.*)

Karl Egon Landgraf zu Fürstenberg, zweitgeborner Sohn des Fürsten Joseph Wilhelm und der Maria Anna Gräfin von Waldstein, ward den 7. Mai 1729 zu Prag geboren, studirte seit seinem 15. Jahre auf der Universität in Leipzig durch 3 Jahre, bezog dann die Ritter-Akademie zu Turin auf 18 Monate und hat durch andere 18 Monate Italien bereist.

Im Jahre 1747 vertrat er bei seinem Vater die Stelle eines geheimen Sekretärs an dem Reichstage zu Regensburg und hat schon damals seine Sammlungen an Antiken, Münzen, Naturalien, Kupferstichen und Büchern begonnen.

Im Jahre 1751 hat ihn die Kaiserin Maria Theresia zum wirklichen Rath bei der seit dem Jahre 1749 an die Stelle der aufgelösten königl. Statthalterei eingesetzten königl. Repräsentation und Kammer in Prag ernannt.

Im Jahre 1753 vermählte sich Karl Egon mit Maria Josepha Gräfin von Sternberg, Tochter Franz Philipp's Grafen von Sternberg und der Marie Leopoldine Gräfin von Stahremberg.

Im Jahre 1756 den 30. August errichtete Maria Anna Fürstin von Fürstenberg, geb. Gräfin Waldstein, zufolge landesfürstlicher Bewilligung vom 21. Juli 1756 aus den nach ihrem Vater Johann Joseph Grafen von Waldstein ererbten Herrschaften Pürglitz und Krušowic sammt den Gütern Podmokl, Nischburg und Skřiwan ein Familien-Fideicommiss für ihren zweitgebornen Sohn Karl Egon, Landgrafen zu Fürstenberg; nach ihrem am 13. November 1756 erfolgten Tode hat Karl Egon diese Fideicommiss-Herrschaften angetreten, ward hierauf im Jahre 1760 für sich und seine Nachkommen in den Reichsfürstenstand erhoben und im Jahre 1766 zum kaiserl. Principal-Commissarius ernannt, und ihm die Visitation des Reichskammergerichts zu Wetzlar übertragen.

Zur Belohnung seiner Verdienste wurde dem Fürsten die geheime Rathswürde und der Orden des goldenen Vliesses verliehen, und er im Jahre 1771 den 20. Juli zum Oberstburg-

grafen des Königreichs Böhmen und Präsidenten des königl. Guberniums zu Prag befördert. Die zur Zeit seiner Verwaltung des Königreiches im Jahre 1772 ausgebrochene Hungersnoth, die Bauernunruhen im Jahre 1775 und die Regelung der Frohndienste, die Errichtung der Normalschulen, dann der Krieg mit Preussen im Jahre 1778 haben seine Thätigkeit vielseitig in Anspruch genommen.

Im Jahre 1782 den 18. August hat der Fürst die Würde eines Oberstburggrafen und der damit verbundenen Gubernialpräsidenten-Stelle niedergelegt und sich fortan nur der Verwaltung seiner Güter und der Vervollkommnung seiner wissenschaftlichen und Kunstsammlungen gewidmet. Die von ihm gesammelte mit vielen insbesondere die Geschichte Böhmens betreffenden Manuscripten ausgestattete Bibliothek und reichhaltige Münzsammlung werden in dem fürstlichen Hause zu Prag aufbewahrt; die Naturaliensammlung hat der Fürst der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften geschenkt.

Diese schon seit dem Jahre 1769 unter dem Namen der böhmischen gelehrten Privatgesellschaft bestandene und später vom Kaiser Joseph II. bestätigte Gesellschaft der Wissenschaften wählte den Fürsten Karl Egon Fürstenberg im Dezember 1784 zu ihrem ersten Präsidenten.

Im Jahre 1786 hat die Gesellschaft ihrem ersten Präsidenten zur Bezeugung der Dankbarkeit für die seit Jahren genossene Unterstützung ein Denkmal in ihrem Sitzungssaale im Karolinum errichtet. Das Denkmal besteht aus einer abgestumpften Säule von schwarzem Marmor, auf der sich oben das Brustbild des Fürten aus weissem Marmor befindet, und ist mit folgender Inschrift versehen:

Carolo. Egoni. Principi. A. Fürstenberg.
Præsidi. Suo. Primo.
Soc. Scient. Boëm.
M. DCC. LXXXVI.

Die Einweihung dieses Denkmals erfolgte in der ausserordentlichen und öffentlichen Versammlung der Gesellschaft am 12. August 1786.

Im Jahre 1788 erkrankte der Fürst auf seinem Schlosse zu Lana und starb zu Prag am 11. Juli desselben Jahres.

Die böhmischen Fideicommiss-Herrschaften sind an seinen Sohn Philipp Fürsten zu Fürstenberg übergegangen.

Im Jahre 1771 den 12. Juni wurde in der Nähe des zu der fürstlichen Herrschaft Pürglitz gehörigen Dorfes Podmokl in einem engen, nördlich gegen den Fluss Mies auslaufenden Thale der grosse Podmokler Schatz gefunden, beinahe auf dem Punkte, wo sonst die Grenzen des Berauner, Rakonitzer und Pilsner Kreises zusammenstiessen.

Der dort auf der Wiese mit der Heumaht beschäftigte Taglöhner Janota aus Podmokl entdeckte in dem seichten Bache, in dessen Rande sich der mit Goldstücken gefüllte Kessel befand, einige zerstreute Goldmünzen — die sogenannten Regenbogenschüsseln, die er für Knöpfe hielt und als Spielzeug seinen Kindern nach Hause brachte; ein Gleiches thaten mehrere Nachbarn, und so wurde nach und nach beinahe ein Drittel der in dem Kessel befindlichen Münzen verschleppt, bevor dieser Fund zur ämtlichen Kenntniss gelangte. Bei der ämt-

lichen Erhebung des noch auf zwei Drittel gefüllten Kessels zu Handen des Grundherrn Karl Egon Fürsten zu Fürstenberg, dem die Kaiserin Maria Theresia auch das dem Staate gesetzlich gehörige Drittheil des Schatzes überliess, haben sich noch über 80 Pfund Goldmünzen vorgefunden. Der bronzene, am untern Theile schon durch die Zeit ganz verzehrte Kessel war an der oberen Oeffnung 9 Zoll breit, die in der Erde hinterlassene Vertiefung dagegen betrug 12 Zoll. Der obere Theil des Kessels, der mit zwei schlangenförmigen Henkeln versehen war, wird im fürstlich Fürstenbergischen Hause zu Prag, ein Henkel von diesem Kessel im böhmischen Nationalmuseum aufbewahrt.

Die gegenwärtig beinahe in allen Münzkabineten befindlichen Podmokler Münzen enthalten nach den vorgenommenen Proben auf 24 Carat blos 4 Gran Zusatz, und sind daher vom feinsten Golde im Gewichte von ohngefähr 2 ¼ Dukaten bis unter ¼ Dukaten.

Unter den Goldstücken hat man auch ein goldenes 4 ½ Loth schweres Armband gefunden.

Die Podmokler Münzen hat Binnenberg in einer eigenen vom Professor Widra im Jahre 1777 mit Abbildungen herausgegebenen Abhandlung beschrieben, auch haben Beschreibungen und zum Theil auch Abbildungen dieser Münzen Voigt im ersten und zweiten Bande seiner böhmischen Münzbeschreibung, dann Dobner in den Annalen des Hajek, Pubička in der Geschichte Böhmens III. Theil, Mader in seinem Werke über die Brakteaten und in den Beiträgen zur Münzkunde des Mittelalters und Doktor Kalina in seinem Werke über Böhmens heidnische Alterthümer u. a. m. geliefert, und unterschiedliche mehr oder weniger wahrscheinliche Vermuthungen und Hypothesen aufgestellt.

Aus diesem Podmokler Münzschatze liess der Fürst im Jahre 1772 mit Bewilligung der Kaiserin Maria Theresia Dukaten prägen; auf dem ursprünglichen Stempel Nr. 69 war in dem Namen Fürstenberg ein Y eingeschnitten, mit diesem Stempel wurden aber nur wenige Dukaten geprägt und sodann auf dem Stempel der Buchstabe Y in ein Ü verwandelt, Nr. 68, daher die Dukaten mit Y zu den sehr seltenen Münzen gehören.

XLI.

MATHIAS GRAF GALLAS UND CHRISTIAN PHILIPP GRAF CLAM - GALLAS.

(Tab. X. Nr. 70 und 71.)

1. *Av. Brustbild von der Rechten.* MAT.*hias* S.*acri* R.*omani* I.*mperii* CO.*mes* A GALLAS. D.*minus* FRIDL.*andiæ* & CÆS.*arei* EX.*ercitus* SVPR.*emus* —DVX.— *Rev. Wappen ohne Umschrift. Im Hintergrunde ein Krucifix. Ovale gegossene Silbermedaille* 2 ½ *Loth schwer.*

2. *Av. Eine Hand aus den Wolken reicht einer Gruppe Kinder eine Preismedaille.* Dem Fleisigsten — *Rev. Das vereinigte Clam-Gallas'sche Wappen. Kupfermedaille, versilbert.*

Mathias Gallas von Schloss Campo, ein Sohn des Pankratius Gallas vom Campo und der Annunciata Marcanti von Gandino, geboren im Jahre 1584 zu Trient, hat in seiner Jugend dem Lothringischen Oberkämmerer und Landobristen, Freiherrn zu Bauffremont als Page, dann als Stallmeister und in dem spanischen Kriege gegen den Herzog Karl Emanuel von Savoyen im Jahre 1616 und 1617 als Hauptmann gedient.

Gleich beim Beginn des dreissigjährigen Krieges im Jahre 1618 übertrat Mathias Gallas in die Dienste der katholischen Liga in Deutschland und hat als Oberstlieutenant und später als Kriegsoberster über ein Regiment zu Fuss unter dem Johann Therclaës Grafen von Tilly die Feldzüge vom Jahre 1619 bis 1629 mitgemacht, der Schlacht am Weissen Berge im Jahre 1620 und den meisten übrigen Schlachten gegen Ernst Grafen von Mannsfeld, Georg Friedrich Markgrafen zu Baden Dürlach und gegen Herzog Christian zu Braunschweig, ferner der Eroberung von Heidelberg und Manheim im Jahre 1622 und den Schlachten gegen König Christian von Dänemark beigewohnt und sich insbesondere in der Schlacht bei Stadtlo, in dem Treffen bei Steinfurth und im Jahre 1628 im Stifte Bremen durch die Umzinglung und Gefangennehmung der 4000 Mann starken dänischen Reiterei vorzüglich ausgezeichnet.

Im Jahre 1629 überging Mathias Gallas aus dem baierischen in den kaiserlichen Dienst, wurde den 11. April 1629 zum Generalwachtmeister ernannt und unter dem Generallieutenant Rambolt Grafen von Colalto zu dem mantuanischen Erbfolgekrieg gegen Karl Gonzaga Herzog v. Mantua nach Italien gesendet; nach Abberufung des Grafen Colalto im Jahre 1630 kommandirte er mit Johann Altringen die kaiserliche Armee in Italien, eroberte die Hauptstadt Mantua, und hat den 29. Juni 1631 als kaiserlicher Bevollmächtigter den Friedens-Exekutions-Tractat zu Chierasco abgeschlossen.

Nach der Niederlage Tilly's bei Leipzig den 16. August 1631 übertrug ihm der Kaiser das Kommando über die nach Böhmen marschirenden Truppen, mit welchen er die Stadt Pilsen besetzte, ernannte ihn den 15. Dezember 1631 zum Generalfeldzeugmeister und erhob ihn den 10. März 1632 in den Reichsgrafenstand.

Im Jahre 1632 führte Mathias Graf von Gallas unter Albrecht Herzog von Friedland die Avantgarde gegen Prag zur Vertreibung der sächsischen Truppen aus Prag und aus den nördlichen Kreisen Böhmens; kämpfte sodann in den Schlachten gegen den Schwedenkönig Gustav Adolph bei Nürnberg und Lützen, und wurde den 13. Oktober 1632 zum Generalfeldmarschall befördert.

Im Jahre 1633 hat Mathias Graf Gallas der Gefangennehmung des sächsischen Heeres unter Johann Georg von Arnheim durch den Herzog von Friedland bei Steinau beigewohnt und wurde den 25. September 1633 zum kaiserlichen Generallieutenant bestellt.

Bei der bevorstehenden Katastrophe mit Albert Herzog v. Friedland hat der K. Ferdinand II. mit Mandat vom 24. Jäner 1634 die sämmtlichen kaiserlichen Truppen des dem Herzog von

Friedland geleisteten Eides enthoben und die Generäle und Kriegsobersten an den einstweilen zum obersten Armeekommandanten bestellten Mathias Grafen von Gallas gewiesen.

Nach dem Falle des Herzogs von Friedland schenkte Kaiser Ferdinand II. mittelst Majestätsbrief dto. Wien den 8. August 1634 dem Mathias Grafen von Gallas, kaiserlichen Kriegsrath, Kämmerer, Generallieutenant, Feldmarschall und bestellten Obersten, für seine treuen, eifrigen und erspriesslichen Dienste die dem königlichen Fiskus nach dem Herzog von Friedland heimgefallenen Herrschaften Friedland und Reichenberg, dann das nach Wilhelm Grafen Kinsky heimgefallene Haus in der Altstadt Prag sammt dem bei der kleinen Stadt Prag an der Moldau gelegenen Garten, dann mittelst Majestätsbrief dto. Wien 12. April 1636 die nach Adam Erdmann Grafen Trčka von Lippa heimgefallene Herrschaft Smiřic mit den Gütern Žiželowes, Rodow, Hořenowes und Sadowa; schon früher, den 24. Juli 1634 hat ihn der Kaiser zum Landmann des Königreichs Böhmen aufgenommen und ihm den 25. Juli das Incolat im alten Herrnstande für die gesammten Erbländer und insbesondere für Böhmen verliehen. Das Bekenntniss zum Lande hat Mathias Graf Gallas erst im Jahre 1636 bei dem Amte der königlich böhmischen Landtafel abgelegt, und die Einlage der Herrschaften Friedland, Reichenberg und Smiřic in die königl. Landtafel bewirkt. In dem diesfälligen Reverse wird nebst den schon vorangeführten auch der Titel eines k. k. wirklichen Raths angeführt. *(Ldtfl. Nr. 155. D. 5, 8, 10, 13, 20, 23 und 25.)*

Im Jahre 1634 erkaufte Mathias Graf von Gallas den Thurm und das Schloss bei Matarell im Stifte Trient, Turris franca oder Freyenthurm genannt, und hat über diesen Besitz den 24. November 1634 von dem Tridentiner Fürstbischof Karl Emanuel Madenzi die Belehnung erhalten.

Die kaiserliche Armee befehligte Mathias Graf von Gallas bis zum Frühjahre 1634 selbstständig, dann aber unter dem Oberbefehl Ferdinand's III. Königs von Ungarn und Böhmen, eroberte Regensburg und gewann die grosse Schlacht bei Nördlingen, in welcher die Schweden die grösste Niederlage erlitten und die dem Kaiser wieder das Uebergewicht in Deutschland verschaffte.

Nach der Schlacht bei Nördlingen und Einnahme mehrerer Städte wurde der Oberbefehl über die kaiserliche Armee ganz dem Grafen Mathias Gallas überlassen.

Im Jahre 1635 und 1636 behauptete Mathias Graf Gallas das Uebergewicht der kaiserlichen Waffen in Deutschland, eroberte viele bedeutende Städte, verdrängte den Herzog Bernhard von Sachsen Weimar über den Rhein bis an das französische Gebiet, war aber gegen das Ende des Jahres 1636 aus Mangel der Verpflegung der Truppen genöthigt, wieder über den Rhein zurückzugehen.

Nach dem Tode Kaiser Ferdinand's II. im Jahre 1637 hat Kaiser Ferdinand III. den Grafen Mathias Gallas in dem Oberkommando der k. Armee bestätigt. In diesem Jahre vertrieb Graf Gallas die Schweden aus Sachsen und Brandenburg, eroberte mit Sturm die Festung Küstrin, schlug den schwedischen Feldherrn Johann Banner, zwang ihn zum Rückzuge nach Pommern und behauptete in den dortigen Gegenden seine Winterquartiere; in dem folgenden Jahre 1638 erschien aber Banner mit einem frischen Heere in Pommern, zwang den Grafen Gallas Pommern und Mecklenburg zu räumen und sich nach Sachsen und Böhmen

zurückzuziehen. In diesem und dem folgenden Jahre hat das bisherige Kriegsglück den Grafen Gallas verlassen; die Schweden sind unter Banner in Böhmen eingebrochen, haben nach einem fruchtlosen Versuche des Grafen Gallas, ihnen den Uebergang über die Elbe bei Brandeis zu verwehren, die Stadt Prag belagert, diese Belagerung zwar aufgegeben, aber einen grossen Theil des Königreichs furchtbar verwüstet.

In demselben Jahre 1639 hat Mathias Graf Gallas das Oberkommando der kaiserlichen Armee niedergelegt und die Stelle eines Hofkriegsraths-Präsidenten übernommen.

Im Jahre 1643 wurde dem Grafen Gallas das Oberkommando nach dem Abtritte des Erzherzogs Leopold Wilhelm wieder übertragen; er beschützte in diesem Jahre Böhmen, unternahm im folgenden Jahre 1644 einen Feldzug gegen die Schweden nach Holstein, wurde aber von Leonhard Torstensohn zum Rückzuge gezwungen und seine Reiterei bei Magdeburg geschlagen; gegen das Ende dieses Jahres hat der Kaiser das Armeeoberkommando dem Grafen Gallas wieder abgenommen und dem Melchior Grafen von Hatzfeld übertragen.

Seit diesem Jahre hat Graf Gallas den Kriegsschauplatz nicht mehr betreten, hat aber den Titel eines Generallieutenants über die k. k. Armeen fortgeführt.

Den Titel eines Herzogs von Lucera in Apulien soll Graf Mathias Gallas um 60.000 Dublonen erkauft haben.

In seinem am 3. August 1646 zu Prag errichteten Testamente, in welchem unter den Titulaturen der Titel eines Herzogs von Lucera nicht vorkommt, hat Mathias Graf Gallas den Jesuiten zu Trient zum Baue ihres Collegiums nebst den schon bei Lebzeiten geschenkten 20,000 Reichsthalern noch andere 20,000 Reichsthaler, dann der Kirche für die Begräbnissstätte 10,000 Reichsthaler vermacht, und über seine minderjährigen Kinder die Vormundschaft seiner Gemahlin Anna Maria Dorothea geborenen Gräfin von Lodron unter der Assistenz des Sezima Grafen von Wrtby und Wenzel Grafen von Michna übertragen. *(Ldtfl. 149. H. 6.)*

Nach seiner Erkrankung im Jahre 1647 wünschte Mathias Graf Gallas über wichtige Angelegenheiten mit Kaiser Ferdinand III. zu sprechen, verbrannte bei der Fruchtlosigkeit dieses seines Wunsches einige Stunden vor seinem Tode einen Bund Briefe, wodurch vielleicht manche wichtige Aufschlüsse über die damaligen Zeitereignisse der Nachwelt verloren gingen.

Er starb zu Wien den 25. April 1647 und seine Leiche wurde in der Jesuitenkirche zu Trient in der St. Simeonskapelle beigesetzt.

Aus der ersten Ehe mit Isabella Gräfin von Arco hat Graf Mathias Gallas keine Nachkommen hinterlassen.

Die nachgebliebene zweite Gemahlin Maria Dorothea geborene Gräfin von Lodron führte die Vormundschaft über die minderjährigen Söhne Franz Ferdinand und Anton Pankraz Grafen von Gallas, dann über die Tochter Maria Viktoria, nachmals mit Johann Wenzel Nowohradsky Grafen von Kolowrat vermählt. Die Witwe Maria Dorothea vermählte sich wieder im Jahre 1650 mit Ferdinand Joseph Fürsten von Lichtenstein, übergab die vormundschaftliche Verwaltung der Herrschaften an Wenzel Grafen von Michna und starb im Jahre 1666.

Bei der Theilung der väterlichen Verlassenschaft hat Graf Franz Ferdinand im Jahre 1659 die Herrschaft Reichenberg, und Graf Anton Pankraz die Herrschaft Friedland und

Smiřic übernommen, im Jahre 1674 aber die Herrschaft Friedland wieder seinem Bruder Franz Ferdinand überlassen.

Franz Ferdinand Graf von Gallas, römisch kaiserlicher und königlich spanischer Oberster und Kämmerer, vermählte sich mit Katharina Barbara Gräfin von Martinic, dann in zweiter Ehe mit Johanna Emerentia Gräfin von Gaschin, stiftete den 20. Februar 1691 mit seiner zweiten Gemahlin Johanna das Franziskaner-Kloster zu Hayndorf, starb zu Prag den 4. Jäner 1697 und wurde zu Hayndorf beigesetzt.

Der Sohn und Erbe Johann Wenzel Graf von Gallas, geboren zu Hořenowes den 23. März 1669, k. k. geheimer Rath, Kämmerer, königlicher Statthalter, des grösseren Landrechts Beisitzer, Botschafter in Rom und endlich Vicekönig zu Neapel, hat im Jahre 1712 durch den k. Architekten Johann Fischer von Erlachen das prachtvolle Familienhaus in der Jesuiten-, nun Karlsgasse aufgeführt; er war vermählt in erster Ehe mit Maria Anna Gräfin von Dietrichstein und in der zweiten Ehe mit deren Schwester Maria Ernestine Gräfin von Dietrichstein, und starb als Vicekönig und General-Capitän zu Neapel den 25. Juli 1719. Seine Schwester Johanna war mit Karl Leonhard Grafen Colona von Fels vermählt.

Die Vormundschaft über seinen minderjährigen Sohn erster Ehe Philipp Joseph Grafen von Gallas, führte die Grossmutter Johanna Emerentia Gräfin Gallas, geborene Gräfin von Gaschin, begann im Jahre 1722 durch Johann Fischer von Erlachen den im Jahre 1729 vollendeten Bau der schönen Kirche zu Hayndorf und starb im Jahre 1736.

Philipp Joseph Graf von Gallas, Herr zu Friedland, Reichenberg, Grafenstein, Wustung, Ebersdorf, Wünschendorf, Gross-Klecan, Přemyšlení und Lämberg, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, des grösseren Landrechts Beisitzer, seit 1734 Obersthoflehnrichter und seit 1747 Oberstlandhofmeister des Königreichs Böhmen, geboren den 24. August 1703, übernahm die Herrschaften im Jahre 1729, vermählte sich den 15. April 1726 mit Maria Anna, Tochter des Karl Leonhard Grafen Colona von Fels und der Johanna, geborenen Gräfin von Gallas und starb als der letzte Graf von Gallas zu Budweis am 23. Mai 1757.

In dem am 20. Mai 1757 errichteten Testamente hat Graf Philipp Joseph seine Gemahlin Maria Anna geborene Gräfin Colona von Fels zur Erbin eingesetzt mit der weiteren Verordnung, dass auf den Fall ihrer Wiederverehelichung oder ihres Absterbens die ganze Erbschaft an den ältesten Sohn seines Schwagers Christoph Freiherrn von Clam und der Aloysia geborenen Gräfin Colona zu Fels übergehen und dieser dann den Namen und das Wappen der Grafen Gallas mitführen solle.

Die Familie Clam stammt aus dem Herzogthume Kärnthen und führte dort den Namen Perger zu Höchenberg.

Christoph der ältere Perger zu Höchenberg erkaufte im Jahre 1524 das Schloss Clam in Oesterreich ob der Enns von Julius Grafen von Hardegg und im Machland und seither nannte er und seine Nachkommen sich Perger von Clam; Johann Gottfried Perger zu Clam wurde vom Kaiser Ferdinand III. mittelst Diploms vom 26. Dezember 1640 mit dem Prädikate „Edler Herr von und zu Clam" ausgezeichnet und mittelst Diploms vom 22. November 1655 in den Freiherrnstand mit dem Prädikate „Wohlgeborner Freiherr auch Edler Herr von Höchenberg und Saxenthal" erhoben. — Johann Leopold Freiherr von und zu Clam, edler

Herr von Höchenberg und Saxenthal, Enkel Johann Gottfried's, geboren den 31. Dezember 1666 vermählt den 1. Mai 1699 mit Maria Franziska Gräfin von Salburg, gestorben den 11. September 1727, ist der gemeinschaftliche Stammvater der gräflichen Linien Clam-Martinic, Clam-Gallas und der ausgestorbenen Linie Clam. In den Grafenstand wurden die Freiherren von Clam mittelst Diploms der Kaiserin Maria Theresia ddto. Wien 17. November 1759 erhoben.

Karl Joseph Graf von Clam, geboren den 6. September 1760, Sohn des Johann Gottlieb Grafen von Clam und der Karolina, geborenen Gräfin Defours, Enkel Johann Joseph Ferdinand's Freiherrn von Clam und der Maria Anna Gräfin von Thürheim, erstgebornen Sohnes des Johann Leopold Freiherrn von Clam und der Maria Franziska Gräfin von Salburg, vermählte sich den 6. Juli 1791 mit Maria Anna, Tochter Franz Karl's, letzten Grafen Bořita von Martinic, Regierers des Hauses Smečna, erhielt mit Diplom Kaisers Franz II. ddto. Wien 2. November 1792 die Bewilligung zur Annahme des Namens und Wappens der ausgestorbenen Familie der Grafen von Martinic und stiftete so die Linie der Grafen Clam-Martinic; Karl Joseph Graf Clam-Martinic, Herr auf Clam und Aussernstein, Arbing und Innernstein, Kommandeur des k. österreichischen Leopold-Ordens, k. k. wirklicher geheimer Rath und Oberstlandkämmerer im Königreiche Böhmen, starb zu Smečna den 26. September 1826.

Johann Christoph Freiherr, später Graf von Clam, zweitgeborener Sohn Johann Leopold's und der Maria Franziska Gräfin von Salburg, Herr auf Dělenic, Wosenic und Mzel, k. k. geheimer Rath, Kämmerer und Oberster in der Armee, geboren den 11. Juli 1702, vermählte sich den 15. September 1746 mit Aloysia Gräfin Colona zu Fels, Schwester der Maria Anna vermählten Gräfin von Gallas, verwaltete die Graf-Gallas'schen Herrschaften für seinen erstgebornen Sohn Christian Philipp in Folge der letztwilligen Anordnung seines Schwagers Philipp Joseph, letzten Grafen von Gallas und in Folge des am 6. April 1759 erfolgten Absterbens seiner Schwägerin Maria Gräfin von Gallas, geborenen Gräfin Colona-Fels, bis in das Jahr 1770 und starb den 9. April 1778.

Sein erstgeborener Sohn Christian Philipp Freiherr, dann Graf von Clam, geboren den 29. April 1748, Erbe der Graf Gallas'schen Herrschaften, dann des Namens und des Wappens dieser Familie, hat in Folge kaiserlichen Diploms vom 29. August 1778 das Gallas'sche Wappen und den Titel Graf von Clam-Gallas zu Schloss Campo und Freyenthurm angenommen und wurde so der Stifter der Linie der Grafen von Clam-Gallas; Graf Christian Philipp war Herr der ererbten Herrschaften Friedland, Reichenberg, Grafenstein, Lämberg, Kleinan und Přemyšleni, dann der zugekauften Herrschaften: Brodec, Luštěnic, Hrušow und Rozdělowic, Ritter des toskanischen Sct. Stephansordens, k. k. Kämmerer, vermählte sich im Jahre 1770 mit Karoline Josepha Gräfin von Spork und starb zu Prag den 8. Feber 1805; er war ein besonderer Beförderer des Schulwesens und hat zur Aufmunterung fleissiger Schüler die Prägung der Medaille Nr. 71 veranlasst.

Die jüngste Linie der Grafen von Clam ist mit Christoph Wolfgang Grafen von Clam, Herrn auf Clam und Aussernstein, k. k. Kämmerer und Landrechtssekretär zu Trient am 10. Jänner 1819 ausgestorben. (Leipziger Universallexikon. Rohn Chronik von Friedland und Reichenberg, Prag 1763. Wassenberg deutscher Florus 1643. Hoheneck Genealogie der Stände-Oesterreich ob der Enns 1727. Urkunden im Smečnaer Archiv.)

XLII.

TOBIAS GEBHART.

(Tab. X. N. 72, 73 & 74.)

1. *Av. Wappen. Umschrift.* TOWIAS — GEWHARDT — *Dazwischen Rosetten. Rev. Wappen. Umschrift.* DORADEA *Rosette* GE — WHARDIN. *Ros.* **(15) 70.** *Klippe in Silber* $^{7}/_{16}$ *Loth schwer und in Kupfer im kais. Münzschatze in Wien. Beschrieben bei Bergmann 1. Band pag. 119 abgebildet Tab. X. Nr. 42. Kömmt auch als Kupfer-Jetton vor.*
2. *Av. Rosette* DO *Ros.* WI *Ros.* AS *Ros.* — *Ros.* GEB *Ros.* HART. **(15) 72** — *Rev.* .DO . RA . DE . A *Ros.* — *Ros.* GEBHARTIN *Ros.* *Kupferjetton.*
3. *Av.* THOBIAS. GE — BHART ·:— *Rev.* DOROTHEA — GEBHARTIN. *Kupferjetton.*

In den Jahren 1519—1522 war Ulrich Gebhart Münzmeister in Joachimsthal.

Tobias Gebhart, vielleicht ein Sohn dieses Ulrich, war nach Ausweis der Prager Münzamtsrechnungen in den Jahren 1562—1568 unter dem Münzmeister Hans Harder Münzwardein und Gegenhändler an der Münzstätte zu Prag.

Nach einer im Thurmknopfe zu Budweis aufgefundenen von dem Budweiser Stadtrathe im Jahre 1577 dahin eingelegten Denkschrift hat Kaiser Maximilian II. den 4. August 1569 eine neue königl. Münzstätte zu Budweis errichtet, den Tobias Gebhart zum ersten Münzmeister in Budweis und den Johann Malthus zum Münzwardein und Gegenhändler eingesetzt; in der neuen Münzstätte haben diese Münzbeamten zuerst schöne Thaler zu 60 Kreuzer nach der Münzordnung Kaiser Ferdinand's I. vom Jahre 1561, die sogenannten Guldenthaler statt den früher in Böhmen üblichen Schockthalern zu 30 böhmischen Groschen oder 70 Kreuzern, geprägt. Durch den Landtagsbeschluss vom Jahre 1573 wurden die alten Schockthaler wieder eingeführt; ein solcher Thaler zu 70 Kreuzern war gleich einem Schock meissnisch oder einem halben Schock böhmisch oder 30 Weissgroschen oder 60 Rudolphinischen Kleingroschen (Malý groš).

Im Jahre 1578 wurde Tobias Gebhart Münzmeister in Prag und hat die ganze Prager Münzstätte von dem abtretenden Münzmeister Hans Harder und von dem Wardein und Gegenhändler Joachim Hauenschild übernommen; im folgenden Jahre 1579 wurde ihm zum Wardein und Gegenhändler Simon Harder beigegeben.

Im Jahre 1583 hat Tobias Gebhard die Prager Münzstätte an den neuen Münzmeister Lazar Erker übergeben; die Münzrechnung dieses Jahres ist von den beiden Münzmeistern und von dem Verwalter des Gegenhändleramtes Hans Röder unterfertigt. Das Wappen seiner Gattin Dorothea ist uns unbekannt, daher kann auch ihr Familienname nicht angegeben werden.

In dem Verzeichnisse der böhmischen Kammerschulden im Landtagsschlusse vom Jahre 1615 werden die Erben des Tobias Gebhart mit einer *ad pias causas* abgetretenen Forderung von 579 Schock 44 Gr. 4 D. aufgeführt. (Graf Sternberg Notata. Graf Kaspar Sternberg Bergwerksgeschichte. Prager Münzamtsrechnungen.)

XLIII.

JÖRG GEITZKHOFLER VON GAILENBACH.

(Tab. X. Nr. 75 u. 76 und Tab. XI. Nr. 77 bis 80.)

1. *Av. Geitzkhoflerisches Wappen, an dessen Seiten* Iörg — Geitzkhofler. *Umschrift:* WOL. DEN. D — ER. G.*enug* KIHVG. *heit* Hat — *Rev. Das Puellacher'sche Wappen, dabei oben* V — Geitzkhoflerin, *unten:* 1564. *Umschrift:* ✱ VND Frei VOR. ANFECHTVN:*gen* PLEIBT: KAN
   Kupferjetton.
2. *Av. Geitzkhoflerisches Wappen, dabei* Iörg — Geitzkhofler. *Umschrift:* ZWISPALT. G.*ross*. — GVET. VERZ*ehrt*. — *Rev. Ein unbekanntes Wappen dabei (15)* 6—9 *Umschrift:* EINIKEIT. D.*as* — WENIG.e MER.*t* —
   Kupferjetton.
3. *Av. wie bei Nr. 2. Rev. ebenso, nur in der Umschrift* WENIG. M. —
   Kupferjetton.
4. *Av. dasselbe Wappen, dabei unten* Iörg — G.*eitzkhofler* *Umschrift* ZWISPALT. GROS. — GVET. VERZERT — *Rev. dasselbe Wappen wie bei Nr. 2 und 3, jedoch ohne Jahreszahl. Umschrift:* EINIKEIT. DAS — WENIG. MERT —
   Kupferjetton.
5. *Av. das Geitzkhoflerische Wappen, dabei oben* I—G. *Umschrift* ✱ BEDENCK — DAS ENDT ✱ *Rev. das Dreiling'sche Wappen, dabei oben* Vlrich — Dreiling. *Umschrift:* ✱ ES. KOMPT. BE — HENDT. *(15)* 74 ✱
   Kupferjetton.
6. *Von dem Vorigen nur in der Zeichnung abweichend.*
   Kupferjetton.

Das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geadelte Geschlecht der Geitzkhofler von Gailenbach in Hausheim und Most wurde im Jahre 1567 in die Landesmatrik der Grafschaft Tyrol einverleibt. (Brandis des Tyroler Adlers. Ehrenkränzel 1678.)

In Folge der im Jahre 1562 durch den Oberstmünzmeister des Königreichs Böhmen Johann Erasmus Freiherrn von Schwamberg, dann die königl. Räthe Florian Griespek von

Griesbach, Abraham Jörger von Tolet und Hames Hohenwarter vorgenommenen Visitation der Joachimsthaler Bergwerke wurden im Jahre 1563 die Bergämter regulirt, Joachim von Bile k. Appellationsrath zum Verwalter der Oberhauptmannschaft eingesetzt, Jörg Geitzkhofler an die Stelle des am 11. Juni verstorbenen Rupprecht Puellacher zum Einnehmer und Münzmeister in Joachimsthal bestellt, und unterm 5. Oktober den sämmtlichen Bergbeamten, unter denen auch der Münzwardein Georg Hochreuter und der Zehendner Volkmar Hartleben vorkommen, eine neue Instruktion ertheilt. *(Sternberg. Schmidt's Berggesetze. Matthesius.)*

Auf dem Reverse des Jettons Nr. 75 sind die Wappen des verstorbenen Joachimsthaler Münzmeisters Rupprecht Puellacher und seiner Gemahlin Anna Puellacher in ein Wappenschild vereinigt; allem Anscheine nach war daher Jörg Geitzkhofler mit einer Tochter seines Vorgängers Rupprecht Puellacher vermählt.

Die Buchstaben im Felde des Reverses V. G. wären also mit Veronika oder Ursula oder Ulrika etc. Geitzkhoflerin geborne Puellacherin zu deuten.

Die Deutung dieser Buchstaben mit: „Von Gailenbach" wäre immerhin gezwungener, weil kein Grund abzusehen ist, der den Jörg Geitzkhofler hätte bestimmen können sein Adelsprädikat einem fremden Wappen beizusetzen.

Jörg Geitzkhofler starb in seiner Anstellung zu Jochimsthal am 14. Juli 1577 und zu seinem Nachfolger wurde am 11. November 1577 Georg Kadner ernannt.

Im Jahre 1575 den 15. Oktober starb zu Karlsbad Kaspar Geitzkhofler, k. Kammerrath in Böhmen, wahrscheinlich ein Bruder des Jörg Geitzkhofler; die Leiche wurde nach Joachimsthal überführt und in der dortigen Pfarrkirche beigesetzt. *(Mathesius.)*

Den Jetton Nr. 78 hat Bergmann I. Band pag. 126 beschrieben und die Buchstaben I. G. mit Johann Geitzkhofler erklärt. Johann II. Geitzkhofler, nach Bergmann eines der zwölf Kinder Hannsens I. und der Barbara Kuglerin, geboren 1530, vermählte sich 1557 mit Barbara von Ettenhart, und starb als Salzburgischer Münzmeister im Jahre 1581; der Deutung der Buchstaben I. G. für Johan Geitzkhofler können wir nach den uns bisher vorliegenden Notizen nicht beistimmen. Der Joachimsthaler Münzmeister Jörg Geitzkhofler hat seinen Namen auf den ihm unstreitig zugehörigen Jettons Nr. 79 und 80, dann auf den für die königlich böhmische Kammer in Joachimsthal geprägten Raitpfennigen namentlich vom Jahre 1565 und 1568 mit I. G. angedeutet; wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir auch den gleichfalls mit I. G. bezeichneten Jetton Nr. 78 dem Jörg Geitzkhofler zuweisen, obgleich wir übrigens dessen von den gewöhnlichen Joachimsthaler Jettons etwas abweichenden Typus nicht verkennen. Der Salzburgische Münzmeister Johann oder eigentlich nach dem damaligen Sprachgebrauche Hanns Geitzkhofler hätte seinen Namen wahrscheinlicher mit H. und nicht mit I. ausgedrückt, und überhaupt kaum eine gleiche Namensbezeichnung mit dem Joachimsthaler Münzmeister Jörg Geitzkhofler gewählt.

Die beiden gleichfalls mit I. G. bezeichneten Jettons Nr. 76 und 77, die nach ihrem ganzen Typus offenbar der Joachimsthaler Münzstätte angehören, sind von dem Jetton Nr. 78 nur durch einige Abkürzungen in den Umschriften und durch die Beisetzung der Jahrszahl 1569 unterschieden.

Das auf den Jettons Nr. 76, 77 und 78 befindliche Wappen können wir endlich für das Wappen des Tyroler Geschlechtes von Ettenhart nicht anerkennen.

Das Wappen der von Ettenhart, welche im Jahre 1646 in die Tyroler adelige Matrikel einverleibt wurden, hat nach Brandis Abbildung im 1. und 4. Felde einen aufrechten gekrönten doppelgeschwänzten Löwen, das 3. und 4. Feld sind durch einen Bogenschnitt getheilt, und im 3. Felde unter dem Bogen befindet sich eine Lilie. Dagegen hat das Wappen unserer Jettons Nr. 76, 77 und 78 im 1. und 4. Felde den Brak, im 2. und 3. Felde zwei rechts emporgerichtete Sparren, ist daher von dem Ettenhart'schen Wappen ganz verschieden und wird wahrscheinlich einem Joachimsthaler Bergbeamten angehören, den wir aber leider namentlich anzuführen nicht vermögen.

Vielleicht war Johann Geitzkhofler gleichfalls ein Bruder des Jörg Geitzkhofler, sowie Lukas Geitzkhofler, dessen Vermählungs-Jetton *(Fato connubia fiunt)* mit Katharina Hermanin von Gueterberg bei Wellenheim unter Nr. 13728 vorkommt.

Den Jetton Wellenheims Nr. 13732 angeblich Gabriel Geitzkhofler werden wir bei dem Jetton des Wolf von Steinsberg näher besprechen.

In dem Türkenkriege 1594 war ein anderer Johann III. Geitzkhofler Hauptmann in Raab unter dem Obristen Ferdinand Grafen von Hardegg. *(Paprocky.)*

Das Verwandtschaftsverhältniss dieses Johann III. zu den vorangeführten Geizkhoflerschen Familiengliedern ist nicht bekannt; doch hat Bergmann pag. 126 ausführlichere Nachrichten über das Geitzkhofler'sche Geschlecht versprochen, die voraussichtlich manche Lücken ausfüllen und vielleicht auch manche unserer Bedenken und Zweifel aufklären werden.

Die im Felde des Reverses auf Nr. 79 und 80 ob dem Dreiling'schen Wappen befindlichen Buchstaben V. D. haben wir mit Ulrich Dreiling erklärt.

Die Dreiling, auch Treyling und Troyling von Wagrein wurden im Jahre 1587 in die adeliche Landmatrikel von Tyrol einverleibt. *(Brandis.)*

Ulrich Dreiling von Wagrein wurde nach Absterben des Valentin Röling (starb den 27. April 1572) zum Berghauptmann zu Schlackenwald und Schönfeld bestellt und im Jahre 1573 mit einer neuen Instruktion versehen; im Jahre 1579 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Joachimsthal übersetzt, in Gegenwart des Grafen Sebastian Schlick, des Raitrathes Hanns Harder und des Hanns Limbach in sein Amt eingeführt, hat den Berghauptmannsposten daselbst bis zum Jahre 1584 versehen und dann wieder seine frühere Stelle in Schlackenwald und Schönfeld übernommen.

Im Jahre 1594 waren dem Ulrich Dreiling von Wagrein und Hocholting, röm. kais. Maj. Rath und Hauptmann zu Schlackenwald und Schönfeld, die Bergbeamten Anton von Hertwig, Zehendner, Friedrich Scheuchmestuel, Gegenhändler, Georg Hässler, Bergmeister, Elias Günter, Faktor und Thomas Steinberger, Schichtmeister, beigegeben, und noch im Jahre 1595 hat Ulrich Dreiling die Berghauptmannsstelle in Schlackenwald versehen.

Im Jahre 1580 wurde er mit dem k. Raitrath Hanns Harder zur Untersuchung der Bergwerke in Budweis im Jahre 1586 mit dem Oberbergmeister Lazar Erker zu einer Kommission nach Kuttenberg, dann im Jahre 1590 mit demselben nach Joachimsthal und im Jahre 1591 mit Hanns von Hohenwart und Hanns Steinberger wieder nach Kuttenberg abgesendet. *(Sternberg und Schmidt.)*

XLIV.

CHRISTOPH GENDORFER VON GENDORF.

(Tab. XI. Nr. 81, 82, 83 u. 86. Tab. XII. Nr. 84, 85 u. 87.)

1. *(Tab. XI. Nr. 81.) Av. Brustbild, dabei 15 — 34. Umschrift:* CHRISTOPHORVS. AB. GENDORF. FERDINA.*ndi* ROMA.*norum* HVNGA.*riæ* BOEMIE. *Rev. Wappen. Umschrift:* REGIS. A. CONSILIIS SVPREM*is* Q*ue*. PRÆFEC:*tus* MINERAR:*um* RENGNI. *(sic)* BOEMIE.

   Silbermedaille 1 Loth schwer, Originalguss. Beschrieben bei Bergmann I. Band, pag. 104, aus der Sammlung des Herrn Franz Grafen von Eltz zu Wien.

2. *(Tab. XI. Nr. 82.) Av. Wappen. Rev. Aufschrift:* .XXIIII. | CHRISTO | PHORO. AB | GENDORF | .1.5.4.1. |

   Kupferjetton.

3. *(Tab. XI. Nr. 83.) Av. Wappen. Rev.* XXIIII | CHRISTOF | ·AORO. AB. | GENDORF. | .1.5.4.1. |

   Kupferjetton.

4. *(Tab. XII. Nr. 84.) Av. Wappen. Rev.* XXIIII | CHRISTOP | AORO. AB. | GENDORF | .1.5.4.1. | ∴ V ∴ I ∴ |

   Jetton in Silber ⅓ Loth schwer und in Kupfer.

5. *(Tab. XII. Nr. 85.) Av. Wappen. Rev.* * VI * | CHRISTO | PHORO. AB. | GENDORF | 1541. |

   Jetton in Silber und Kupfer.

6. *(Tab. XI. Nr. 86.) Av. Brustbild von der Linken mit der Bergmannskappe (Kapi). Umschrift:* CHRISTOPHORVS — AB. GENDORF. EQVES. ÆTAT:*is* XLIX. — *Rev. Wappenschild, darunter die Rüstung. Umschrift:* LIBER — ALITAS. AM — I — CITLÆ — | TE — S-TIS .1.5.4.6 —

   Silbermedaille 1 Loth schwer, Originalguss. Abgebildet in Appel's Thaler-Sammlung 1805. pag. 52. Nr. 405.

7. *(Tab. XII. Nr. 87.) Av. Brustbild wie vorher. Umschrift:* :CHRISTOPHORVS — AB. GENDORF. EQVES. ÆTAT.*is* XLIX: *Rev. Wappen. Umschrift:* AMICITLÆ LIBER — ALITAS. TESTIS. 15 — 49 —

Das Geschlecht der von Gendorf, nach der königl. böhmischen Landtafel Jandorfer von Jandorf, wird in Megiser's Annalen von Kärnthen zu dem kärnthner'schen Adel gerechnet und in Oberkärnthen befindet sich auch eine Ortschaft Gendorf, vielleicht der Stammort der Ritter von Gendorf; in Steiermark oder Kärnthen lebte auch um die Mitte des 16. Jahrhunderts Hie-

ronymus von Gendorf, dessen mit Eleonora Mörgottin von Nussdorf erzeugte Tochter Kunigunde sich mit Johann Vasold von Krembs und Indunkh vermählte. (Frank im Stammbaum der Freiherren von Schaffmann.) In Böhmen finden wir nebst den Dörfern Jansdorf auf den Herrschaften Leitomišl und Landskron, im ehem. chrudimer Kreise und auf der Herrschaft Kopist, im ehemaligen saazer Kreise, auch das sonst selbstständige, nun mit Ober-Weckelsdorf vereinigte Gut Jansdorf (böhmisch Janovic), im ehem. königgrätzer Kreise.

Heinrich, Sohn Peters, genannt Gablenec von Jansdorf, hat im J. 1437 auf seinem Lehngute Jansdorf für seine Gattin Elisabeth an Heirathsgut 60 Schock Prager Groschen versichert (*Lehntafel Nr. 61. D. 7.*) und im J. 1457 haben Heinrich und Friedrich Gavlence von Jansdorf die Veronika, genannt Rachenberg von Jansdorf, auf Ersatz des auf den Lehngründen in Jansdorf auch (*alias*) Janovic verursachten Schadens belangt. (*Lehntafel Tom. 19. pag. 248.*)

Im Titularbuche vom J. 1534 wird im Ritterstande Andreas von Janštorf angeführt; Johann von Jandorf hat im J. 1548 im Auftrage Christoph's von Gendorf einen ausgeschnittenen Zettel an Georg von Waldstein auf Arnau in einem Streite über den obern Lanower Hammer überbracht. (*Ldtfl. Nr. 2. bl. E. 39. F. 2.*)

Helena Měsíček von Jelče auf Dolan hat in ihrem bei dem Amte der königl. Landtafel deponirten uneinverleibten Testamente Nr. 34 vom J. 1577 das nach ihrer gestorbenen Mutter Margaretha von Jandorf und nach ihrer Tante Martha Scharfenberger von Jandorf ererbte Vermögen ihrem Gemahl Diviš Měsíček von Weyškow vermacht und in demselben Testamente wird auch eines Fräuleins Felicitas von Jandorf erwähnt. Ein Verwandtschaftsverhältniss Christoph's von Gendorf zu diesem böhmischen Geschlechtszweige der Jansdorf und Jandorf ist nicht bekannt.

Ob nun überhaupt Christoph Gendorfer von Gendorf, in der Landtafel Jandorfer von Jandorf genannt, von den Gavlencen von Jansdorf des 15. Jahrhunderts abstamme und vielleicht schon der Geburt nach Böhmen angehöre, oder erst aus Kärnthen eingewandert sei, wagen wir nicht zu entscheiden, allein die Verwandtschaft desselben mit den böhmischen Jandorfs des 16. Jahrhunderts scheint schon seine Sendung Johann's von Jandorf an Georg von Waldstein zu bestätigen. Die Aufnahme Christoph's von Gendorf in den böhmischen Ritterstand dürfte keine ganz genügende Gewähr für dessen Einwanderung nach Böhmen darbieten, denn nicht immer wurden blos adelige Fremde, sondern auch einheimische geadelte Bürger, königliche Beamten, Lehnhofsbesitzer etc. in den Ritterstand aufgenommen. Die Verleihung der Landmannschaft in Böhmen scheint aber doch mehr auf seine fremde Abstammung hinzudeuten, nur ist er dann kaum allein eingewandert, weil gleichzeitig eine andere mit ihm verwandte und von ihm direkt nicht abstammende Linie der Gendorf in Böhmen vorkommt.

Christoph von Gendorf, Herr auf Wrchlabí (Hohenelbe), Šacléř (Schatzlar) und Trautenau, königl. Rath und oberster Berghauptmann im Königreiche Böhmen, geboren um das J. 1497, war ein eifriger Bergbauunternehmer und einer der thätigsten Bergbeamten unter der Regierung Königs Ferdinand I.

Zur Bestimmung des Geburtsjahres haben wir die Angabe des Alters auf der Medaille Nr. 86 vom J. 1546 angenommen; zwar wird auf der Medaille Nr. 87 vom J. 1549 sein Al-

ter wie auf Nr. 86 mit 49 Jahren angegeben, allein diese offenbare Unrichtigkeit auf der späteren Medaille wird wohl nur aus einem Versehen des Stempelschneiders herrühren.

Schon in den Jahren 1520 — 1523 ertheilte König Ludwig dem Christoph von Gendorf die erste in der Bestätigungsurkunde Königs Ferdinand vom 5. Februar 1534 angeführte Bergwerksverleihung auf Vrchlabí, damals deutsch Giessdorf, später seit dem J. 1533 nach der böhmischen Benennung richtiger „Hohenelbe" genannt. Durch den Landtagsschluss zu Budweis im J. 1528 und den in Folge dessen mit den Grafen Hieronymus und Lorenz Schlick in ihrem und zugleich im Namen der noch unmündigen Kinder nach den Grafen Stephan und Heinrich Schlick unterm 13. Oktober 1528 geschlossenen Vergleich bewirkte König Ferdinand die Abtretung der Schlickischen Münze in Joachimsthal an die böhmische Krone und übertrug die Oberleitung der übernommenen Münzstätte dem königlichen Kammerrath Christoph von Gendorf; während dieser Amtsführung, die bis in das Jahr 1532 sich erstreckte, ernannte ihn der König am 24. April 1530 zum obersten Berghauptmann im Königreiche Böhmen und die Stände haben ihn auf den Wunsch des Königs mit dem Landtagsschlusse desselben Jahres in den böhmischen Ritterstand aufgenommen. Mittelst königlichen Erlasses vom 28. September 1532 wurde er mit der Ausführung der von der königlichen Hofkammer bei dem Kuttenberger Bergbau und der dortigen Münzstätte angeordneten Reformen betraut.

Im J. 1533 haben die königlichen Commissäre Wolfhart Plankner von Königsberg, Landesunterkämmerer und Christoph von Gendorf, oberster Berghauptmann, das Rosenberg'sche Bergwerk zu Elischau, dessen Freiheit für die Brüder Jobst und Peter von Rosenberg am Veitstage ausging, für den König übernommen.

In demselben J. 1533, Mittwoch nach dem Sonntage Reminiscere, erkaufte Christoph von Gendorf das Gut Vrchlabí (Hohenelbe) sammt allen dazu gehörigen Dörfern und den Eisenbergwerken bei Lanow von Johann Tetauer von Tetau um 3750 Schock Prager Groschen. Unter den Vertragszeugen ist der oberste Münzmeister Johann der Aeltere von Wartemberg mit dem Titel: Münzmeister der Goldbergwerke im Königreiche Böhmen *(mincmistr nad horami zlatými)* angeführt. *(Ldtfl. Nr. 45. C. 16.)*

Das verkaufte Gut hat Johann Tetauer von Tetau erst im J. 1537, Dienstag nach Pauli Bekehrung, für Christoph von Gendorf mit folgendem Zugehör in die königliche Landtafel eingelegt und zwar: Veste Vrchlabí mit einem Meierhof und dem ganzen Dorfe, Dorf Lhota, ödes Schloss Purkhybel, Dorf Neudorf, Theildorf Lanov, Dorf Kněžic, Theildorf Branay, ödes Dorf Holenic und Theildorf Žďár mit allen Bergwerken und insbesondere mit den Eisenbergwerken in Lanov. *(Ldtfl. Nr. 3 A. 24.)* Auf Ansuchen des neuen Besitzers von Vrchlabí hat König Ferdinand mit Majestätsbrief ddto. Wien, Montag nach Franziskus 1533, das Dorf Vrchlabí zu einem Städtchen mit gleichen den übrigen böhmischen Herrnstädtchen zustehenden Rechten erhoben und mit Marktgerechtigkeiten, dem Recht zur Siegelung mit grünem Wachse und der Führung eines eigenen Wappens begnadigt; für das Stadtwappen wurde ein durch einen Querschnitt getheiltes Schild bestimmt, in dessen obern weissem Felde zwei grüne Tannen und in dem untern rothen Felde zwei über das Kreuz gelegte bergmännische Fäusteln (Berghämmer) in einem kleinen gelben Schildchen sich befinden. *(Ldtfl. Nr. 5. F. 29.)* Im folgenden Jahre 1534 den 5. Februar hat König Ferdinand die dem Christoph von

Gendorf von König Ludwig auf Vrchlabí ertheilte Bergwerksverleihung bestätigt und ferner mit Majestätsbrief vom 26. Februar 1534 ihm, seinen Erben und Nachkommen eine allgemeine Bergwerksfreiheit für alle seine besitzenden oder künftig zu erwerbenden Güter und eigenen Gründe in Böhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz auf Bergwerke von Gold, Silber, Kupfer, Quecksilber, Zinn, Blei, Eisen etc. verliehen, ihm unter Andern bei den Bergwerken die Anstellung der nur ihm eidlich verpflichteten Bergamtleute als Berghauptmann, Bergmeister, Austheiler, Berggegenschreiber, Schichtmeister, Geschworene und Hüttenreuter und bei den zu erbauenden Bergstädten und Flecken die Ernennung der Bürgermeister, Räthe, Richter und Schöppen gestattet, den halben Zehend in Gold und Silber von der Einlieferung in die Münze befreit und endlich die Errichtung einer königlichen Münzstätte bei den künftigen Bergwerken nach Mass ihrer Ergiebigkeit zugesichert.

Die Erwerbung dieser ausgedehnten Bergfreiheit hat wahrscheinlich die Prägung der Medaille Nr. 81 veranlasst, oder der im J. 1534 vollendete Bau der neuen königlichen Münzstätte in Joachimsthal, oder der Besuch Königs Ferdinand daselbst, den wohl Christoph von Gendorf begleitete oder in Joachimsthal empfing. Die späteren Jettons vom J. 1541 Nr. 82, 83, 84 und 85 waren vielleicht zu Abrechnungsmarken bei dem Bergwerksbetriebe bestimmt, wenigstens scheinen die ausgeprägten Zahlen auf diese Widmung hinzuweisen.

Im J. 1536, Freitag vor Mariä Verkündigung, hat Christoph von Gendorf das Dorf Kunic von Ernst von Augezdec und Kunic auf Jilemnic um 1075 Schock Prager Groschen zugekauft (*Ldtfl. Nr. 2. G. 21.*) und in demselben Jahre das noch gegenwärtig bestehende grosse Schloss in Hohenelbe mit 4 Thürmen erbaut. Durch den Erkauf des Gutes Vrchlabí wurde Christoph von Gendorf in mehrere Rechtsstritte verwickelt.

Schon im J. 1533 führte er einen Grenzstritt mit Georg von Waldstein auf Hostina (Arnau) (Menšik o mezech d. 1600, Fol. 74); ferner war er gezwungen, der Witwe nach Johann Tetauer von Tetau, Cordule von Sloupna, für ihre auf Vrchlabí versicherten Heiratsansprüche 1000 Schock Prager Groschen zu bezahlen; er belangte daher im J. 1541 die Söhne nach Johann Tetauer, Lew und Friedrich auf Kacow, auf Ersatz dieser Summe und weil mittlerweile die Brüder Tetauer das zur Gewährleistung für Vrchlabí eingesetzte Kacow an Johann Čejka von Olbramovic verkauften, belangte er wieder diesen im J. 1551 auf denselben Ersatz, bewirkte im J. 1553 die Einführung durch einen Kämmerer der königlichen Landtafel auf Kacow und Anno 1555 die Abschätzung. *(Ldtfl. Nr. 3. A. 24. Juxt.)*

Im J. 1552 und 1553 führte er wieder einen Rechtsstritt mit Wilhelm Waldstein auf Lomnic in Betreff der Holzschwemme zu seinen Eisenhämmern. (Registra červená královská od 1551—1585 pag. 38 und 73 im Museum.)

Nebst den landtäflichen Gütern hatte Christoph von Gendorf einen bedeutenden Lehensbesitz, nur sind die Urkunden über dessen Erwerbung nicht aufzufinden.

Mit Majestätsbrief ddto. Regensburg, Montag nach der Apostelsendung, ertheilte ihm 1541 König Ferdinand mit Berufung auf den Inhalt eines Belehnungsbriefes Wailand Königs Georg die Belehnung auf das erkaufte zur Trautenauer Mannschaft gehörige Lehngut und zwar Schloss Schatzlar mit den zugehörigen Dörfern Staré město, Kalná voda, Lampertice, Mladé buky, Baby, Trautenbach, Sklenařovice, Bychory, Valbeřice, Maršov mit zwei öden

Hammern, Bechartice, Olešnice und Bečkow und auf seine bittliche Vorstellung, dass er nur Töchter und keine Söhne habe, zugleich die Bewilligung, das Lehen auch auf seine Töchter, so als wenn sie männlichen Geschlechtes wären, zu vererben. *(Lehntafel Nr. 27. F. 10. pag. 140.)*

Mit einem 2. Majestätsbriefe ddto. Schloss Prag, Mittwoch nach den h. drei Königen 1542, hat der König mit Berufung auf seinen früheren Majestätsbrief und auf die ursprüngliche Belehnung Wailand Königs Georg dem Christoph Gendorf und seinen Töchtern auch auf die erkauften zur Herrschaft und Mannschaft Trautenau gehörigen Dörfer Ždary, Hertvikovice Petřikovice, Humburg, Vovlanov, Střítež, Bořice, Kynigshain, Krynstorff, Chvalice, Slavětín, Bezděkov und Kryblice die Belehnung ertheilt mit der Bedingung, dass, wenn die mit seiner damaligen Gemahlin erzeugten Töchter, namentlich Paula, Eustachia, Benigna, Cordania, Eleonora, Sybilla und Lucretia von Gendorf ohne Söhne absterben sollten, die sämmtlichen Lehen wieder dem Könige anheim zu fallen hätten. *(Lehntfl. Nr. 67. pag. 4.)*

In Folge dieser königlichen Verleihungen hat Christoph von Gendorf im J. 1542, Samstag nach Stanislaus, den Lehnseid dem Könige Ferdinand und der Krone Böhmen vor dem Obrist-Landrichter Johann dem ältern von Lobkowic auf Zbirow in Vertretung des Obrist-Hoflehnrichters auf die sämmtlich zur Trautenauer Mannschaft gehörigen Šaclěřer und Trautenauer Lehen abgelegt. *(Lehntfl. Tom. 24. A. 4. pag. 312.)*

An demselben Tage verkaufte er mit königl. Bewilligung ddto. Montag am Sophientage 1542 die zur Trautenauer Herrschaft gehörigen Lehnsdörfer an Adam Zylwar von Pilnikow auf Trautenau um 600 Schock Prager Groschen, der Käufer hat aber im J. 1545, Montag am Tage Apollonia, von seinen Kaufrechten wieder abgelassen.

Gleichzeitig und zwar Freitag nach Stanislaus 1542 verpfändete er die Herrschaft Schatzlar sammt allen dazu gehörigen Ortschaften an denselben Adam Zylwar (Silber von Silberstein) um 2000 hungarische Goldgulden und 500 Schock Prager Groschen mit dem Vorbehalte des Rechtes zur Aufbringung neuer Bergwerke auf den verpfändeten Gütern, ferner aller vorhandenen Bergwerke und Metalle sammt freien Holz und Kohlen, auch Freihofstätten zu Hütten und freien Wasserlauf zum Bergwerk, dann, im Falle der Noth, des Rechtes zur Errichtung neuer Teiche. *(Lehntfl. Nr. 62. pag. 573 & 574.)*

Den Pfandschilling hat Christoph von Gendorf laut einer zu derselben Zeit, nämlich Samstag nach Stanislai 1542, bei der k. Landtafel abgegebenen Erklärung auch auf seinen sämmtlichen landtäflichen Gütern sichergestellt *(Ldtfl. Nr. 41. G. 17.)* und König Ferdinand hat die Verpfändung des Lehngutes Šacléř nachträglich mit Majestätsbrief vom 30. Juni 1554 genehmigt. *(Lehntfl. Nr. 52. C. 14. pag. 106.)*

Die Trautenauer Lehen gehören unter die ältesten Kronlehen des Königreichs, waren zum Leibgeding der Königin von Böhmen gewidmet und deren Unveräusserlichkeit verordnet, demohngeachtet wurden aber diese Lehen wahrscheinlich unter den Königen Georg und Wladislaw verpfändet und verkauft; im J. 1524 hat Johann Krušina von Šwamberk den Lehens-Eid für die bei den Schlössern Trautenau und Šacléř befindlichen Lehen abgelegt *(Lehntfl. Nr. 63. pag. 240)*, und wahrscheinlich hat Christoph von Gendorf diese Lehenskörper von Johann von Šwamberk oder seinen Erben erkauft.

Im J. 1543 hat König Ferdinand diese sämmtlichen Lehen durch den königlichen Kammerprokurator für die Königin Anna vindicirt und im J. 1544, Freitag nach dem h. Valentin, wurde die Königin in die zum Schloss und der Stadt Trautenau gehörigen Lehen eingeführt. *(Lehntfl. Nr. 52. C. 4. pag. 86.)* Die Lehen sind aber demohngeachtet im Besitze des Christoph von Gendorf als Afterlehen verblieben.

Im J. 1544, Freitag nach Stanislaus, überliess Christoph von Gendorf seine Eisenwerke in Lanow an Wolf Bock von Hermsdorf und an Johann Cetritz von Karisch ohne Stipulirung eines Entgelts (daher wahrscheinlich schon damals seine Schwiegersöhne). Diese neuen Besitzer haben aber im J. 1547, Dienstag nach h. drei Königen, diese Werke an Christoph von Gendorf mittelst eines über die Summe von 3365 Schock Prager Groschen geschlossenen Vergleichs (in welchem sie ihn schon ausdrücklich ihren Schwiegervater nennen) wieder zurück abgetreten. *(Ldtfl. Nr. 5. F. 30. und Nr. 46. G. 24.)*

Die Amtsthätigkeit Christoph's von Gendorf hat sich auch auf Mähren erstreckt, denn auf Königs Ferdinand Bergwerksordnung in der Herrschaft Hangenstein in Mähren ddto. Prag 1542 sind nebst dem Landesunterkämmerer Georg von Gerstroff auch Christoph von Gendorf und Florian Griespeck mitgefertigt; in Böhmen hat er ferner unter Andern für den Joachimsthaler Zehend-Amtsverweser Hans Günther den 6. April 1545 eine neue Instruktion aufgesetzt, vorzüglich aber haben die Besitznahme der Joachimsthaler Bergwerke und die bald nachfolgenden in dem Joachimsthaler Bezirke und überhaupt im Erzgebirge besonders hervortretenden Wirren des Schmalkaldischen Krieges seine Wirksamkeit in Anspruch genommen.

Nach erfolgter Abtretung der Joachimsthaler Münze an den König im J. 1528 sind die Grafen Schlick im Besitze der dortigen Bergwerke geblieben; dieses Verhältniss hat vielseitige Beirrungen und Stritte hervorgerufen und die Grafen Schlick haben endlich mit Reversen vom 19. September 1545 Joachimsthal und die sämmtlichen Bergwerke des Elbogner Kreises an den König abgetreten. Zur Besitznahme von Joachimsthal wurden die königlichen Kommissäre Bohuslav Felix von Lobkowic auf Hassenstein und Christoph von Gendorf abgesendet, haben das bisher von dem gräflich Schlick'schen Berghauptmann Heinrich von Köneritz bewahrte Schloss Friedenstein bei Joachimsthal bezogen, die abgetretenen Bergwerke für den König übernommen, und die fernere Verwaltung derselben durch Anstellung neuer Beamten geregelt.

Im folgenden Jahre waren die königlichen Kommissäre genöthigt, sich neben der Organisirung der Bergwerksverwaltung auch an den militärischen Ereignissen des beginnenden Schmalkaldischen Krieges, so weit diese den Joachimsthaler Bezirk betrafen, zu betheiligen.

Nach einer handschriftlichen Joachimsthaler Chronik haben am Sonntag nach Egydi und am 17. September 1546 die beiden Kommissäre Heerschau über die 2170 Mann starke Mannschaft von Joachimsthal, Abertham, Hengst und Dornberg gehalten; am 30. Oktober ist Bohuslaw Lobkowic mit 2 Joachimsthaler Fähnlein und 300 böhmischen Reisigen ausgezogen, hat sich der churfürstlichen Bergstadt Gottesgab bemächtigt und 500 böhmische Fussknechte hineingelegt: zu gleicher Zeit ist Christoph von Gendorf mit 2 Fähnlein und 5 grossen Stückbüchsen gegen die Bergstadt Platten ausgezogen und hat nach Entweichung der mit

seinen Stückbüchsen erschreckten dortigen 1100 Köpfe starken Mannschaft die Stadt besetzt und sich wieder nach Joachimsthal zurückbegeben; Mittwoch nach Martini beorderte er 400 böhmische Söldner zu dem grossen Geschütz auf dem Scheibenberge, sie verweigerten aber den Gehorsam, obgleich sie noch 19 Tage zu dienen hatten; er liess daher die Joachimsthaler Mannschaft in Schlachtordnung ausrücken, die Söldner entwaffnen und dann zwei davon enthaupten und zwei erhängen. — Das Wirken Christoph's von Gendorf in Joachimsthal im J. 1546 hat wahrscheinlich die Prägung der Madaille Nr. 86 veranlasst, und das auf derselben angedeutete freundschaftliche Verhältniss wird sich vielleicht auf seinen Mitkommissär und Waffenbruder Bohuslav Lobkowic von Hassenstein beziehen; diese Deutung scheint auch die auf dem Reverse neben dem Wappen angebrachte Rüstung zu bekräftigen. Die Medaille Nr. 87 vom J. 1549 ist eine blosse Wiederholung von Nr. 86 und, wie schon oben erwähnt, in der Angabe des Lebensalters verfehlt.

Bei den weiteren Kriegsereignissen im J. 1547 der Besetzung der Stadt Joachimsthal durch die sächsischen Truppen am Abend Lätare und der Wiedereinnahme der Stadt durch Bohuslav Lobkowic auf Hassenstein am Mittwoch nach Trinitatis wird des Christoph von Gendorf namentlich nicht mehr erwähnt. Im J. 1548 war er unter den Kommissären zur Schlichtung der zwischen den Joachimsthaler Bergleuten und dem dortigen Stadtrathe ausgebrochenen Misshelligkeiten und zur Erhebung der beim Bergbau und Schmelzwesen angezeigten Gebrechen, und hat zu diesem Behufe mit der Kommission einen grossen Gewerkentag abgehalten. Den 6. März 1550 hat der oberste Berghauptmann Christoph von Gendorf über den Bergbau von Wrbic Bericht erstattet, in demselben Jahre mit Peter Hlawsa und Mathes Lidel, Münzbeamten in Kuttenberg, die Visitation der Bergwerke von Budweis und Rudolphstadt und im J. 1551 mit mehreren andern Bergbeamten eine Commission und Reformation des Kuttenberger Bergwerks vorgenommen, im J. 1554 den 15. Juli in Schlackenwald einen Gewerkentag zur Regulirung des Zinnverkaufs abgehalten und für alle Gewerken den freien Zinnverkauf publicirt und im J. 1557 noch immer als oberster Berghauptmann einen Bericht an den König über die Ursachen des Verfalls der Kuttenberger Bergwerke eingebracht.

Im J. 1556 hat Erzherzog Ferdinand, königlicher Statthalter in Böhmen, im Auftrage des Königs und im Einverständnisse mit Christoph von Gendorf, eine Kommission nach Joachimsthal zur Untersuchung der Gebrechen der Bergbauverwaltung abgesendet, über deren Hauptbericht der König die unter dem 30. Jäner 1557 abgedruckte: „Neue Begnadigung und Reformation über das königliche Bergwerk Sct. Joachimsthal" erliess. Diese Reformation ist von Wolf von Wrezowic, Christoph von Gendorf und Wolf von Steinberg mitgefertigt.

Vorzügliche Verdienste hat sich Christoph von Gendorf um die Erzeugung des Vitriols und Alauns erworben; der König ertheilte ihm im J. 1540 ein Privilegium auf eine Alaunsiederei in Kuttenberg und im J. 1544 eine ausgedehnte Bergfreiheit auf die Alaunbergwerke von Čakovic bei Kaaden, übernahm später selbst dieses reichhaltige Alaunbergwerk, errichtete eine k. Niederlage am Tein zu Prag, erliess unterm 25. Oktober 1549 das Verbot zur Einfuhr des Alauns und Vitriols aus dem Auslande, hat aber schon am 6. Mai 1551 das Bergwerk wieder an Christoph von Gendorf überlassen.

Den Rittersitz Dohnic (Dornitz) mit den Dörfern Ober- und Untermaierhöfen bei Karls-

bad, über dessen Erwerbung keine Urkunde vorliegt, hat er im J. 1553 an die Stadtgemeinde Karlsbad um 5400 fl. verkauft; aus Anlass dieses Verkaufes hat seine Tochter Eustachia im J. 1564 einen Rechtsstritt mit dem Bürgermeister und Rath der Stadt Karlsbad geführt. *(Ldtfl. Nr. 46. rth. C. 8.)*

In Folge der oben angeführten vom König Ferdinand im J. 1541 und 1542 erhaltenen Majestätsbriefe hat Christoph von Gendorf in Ermanglung eines Sohnes und männlicher Erben, am Donnerstage nach dem h. Franziskus im J. 1553, das Schloss Šacléř sammt allen dazugehörigen Dörfern, dann die sämmtlichen zur Trautenauer Herrschaft gehörigen, oben namentlich angeführten Dörfer an seine Töchter Paula, Eustachia, Benigna, Cordania, Eleonora und Lucretia und ihre Erben männlichen Geschlechts ohne Nachtheil der oberstlehnherrlichen Gerechtsame mit Zustimmung des damaligen Obersthoflehnrichters, Adam von Sternberg, abgetreten. *(Lehntfl. Nr. 62. O. 6. pag. 595.)*

Im J. 1561, Samstag am Tage Lucia, hat das Amt der k. Landtafel auf Ansuchen des in seinem Prager Hause am Aujezd erkrankten Christoph's von Gendorf den Erazim Zumerfeldt, anders Čast von Tumic auf Skřiwan, Vice-Landrichter, Johann Vogkowský von Milhostic auf Radic, Vice-Landschreiber, Johann Vytha von Zrzavého auf Dechnic, Kammerrechtsbeamten und Bohuslav Mazanec von Frymburg, Minderschreiber der k. Landtafel, zur Aufnahme seines letzten Willens abgesendet; vor diesen Abgeordneten hat Christoph von Gendorf die Herrschaft Vrchlabí, Schloss, Meierhof, Städtchen sammt allen zugehörigen Ortschaften und Bergwerken, dann Kunic sammt allem Zugehör, die im J. 1543, Montag nach Bartholomäi, vom König erkauften Eisenhämmer in Lanov mit einem Freigericht, Kirchenpatronat und einem Theil des Dorfes, dann insbesondere auch das neue Eisenbergwerk bei Lanov mit Schmelzhütten und allen wälschen und andern Hämmern und sein sämmtliches bewegliches Vermögen seiner Tochter Eustachia, Witwe nach Wolf Bock von Hermsdorf, gegen Bezahlung und Vertretung aller Passiven abgetreten, sich aber laut königlichen Machtbriefes das Recht vorbehalten, diese Abtretung durch ein Testament oder eine andere Verfügung nach Willkür wieder abzuändern. *(Ldtfl. Nr. 14. F. 2.)*

Christoph von Gendorf starb ohne eine weitere letztwillige Verfügung zu Hohenelbe am 5. August 1563; seine Gemahlin, eine von Zendalicz oder nach Andern Zaudilitz, ist ihm wahrscheinlich vorgestorben, weil in der Abtretung von Hohenelbe in Betreff ihrer Witwenversorgung gar keine Erwähnung geschieht. Nach dem ausdrücklichen Wortlaute der Majestätsbriefe Königs Ferdinand vom J. 1541 und 1542 und der Abtretungsurkunde über die Lehensherrschaften Šaclér und Trautenau vom J. 1553 hatte Christoph von Gendorf keine Söhne; die Angabe Balbins über die Tödtung seines Sohnes Joh. Wilhelm am 29. Oktober 1602 ist daher offenbar unrichtig; denn hatte Christoph von Gendorf wirklich einen Sohn dieses Namens, so ist dieser gewiss schon vor dem J. 1542 gestorben und jener Johann Gendorf, dessen im J. 1548 eine Erwähnung geschieht, war wohl sein Vetter, aber gewiss nicht sein Sohn, denn ein vielleicht nach Erwirkung des Majestätsbriefes im J. 1542 geborner Sohn war im J. 1548 zur Sendung an Georg von Waldstein sicher nicht geeignet; auch bei und nach Abtretung des Gutes Vrchlabi und nach Absterben Christoph's von Gendorf war kein Sohn desselben am Leben, denn die Allodial- und Lehengüter sind im Besitze seiner Töchter verblie-

ben und der bereits im J. 1562 noch bei seinen Lebzeiten von Bernhard Zehušicky von Nestagow, Burggrafen des königgrätzer Kreises, blos gegen die sechs Schwestern von Gendorf begonnene Stritt über die Grenzen des öden Schlosses Aderspach mit Trautenau und Šacléř und hiernach geforderte Abtretung des Dorfes Chwalec zu Aderspach wurde im J. 1564 schon nach Absterben Christoph's von Gendorf wieder blos nur zu Gunsten der Schwestern Gendorf entschieden. *(Ldtfl. Nr. 232. bl. K. 7.)*

Ueber die Theilung der väterlichen Verlassenschaft haben die Töchter im J. 1564 gegen die Schwester Eustachia, Besitzerin von Vrchlabí, einen Rechtsstritt begonnen *(Ldtfl. 64. bl. F. 20)*, dann aber wahrscheinlich durch einen Vergleich beigelegt, denn schon im J. 1565, Mittwoch am Prokopitage, hat Přibik Miřkowsky von Stropčic im Namen aller sechs Schwestern von Gendorf den Lehenseid für das Schloss Šaclár sammt Zugehör, dann für die Trautenauer Lehensdörfer und für die neu erbauten gleichfalls zu diesem Lehencomplexe gehörigen Dörfer Černá voda (Schwarzenthal) und Bobra bei dem k. Obersthoflehnrichter-Amte geleistet. *(Lehntfl. Nr. 64. pag. 125.)*

Die älteste Tochter Christoph's von Gendorf, Paula, war im J. 1544 an Joh. Cetritz von Karisch auf Fuchsberg († 1564) vermählt und lebte noch im Witwenstande 1576, in welchem Jahre sie eine Vollmacht für ihren Sohn Hermann Cetritz von Karisch ausstellte. *(Ldtfl. Nr. 45. r. D. 8. und K. 3. Nr. 46. D. 2. Lehntfl. Nr. 30. pag. 258.)*

Die zweite Tochter Eustachia auf Hohenelbe und Šaclér war gleichfalls schon im J. 1544 an Wolf Bock von Hermsdorf († 1550), beider Rechte Doktor, Rath und Kanzler Friedrich's II., Herzogs von Liegnic, vermählt; in dem Stritte der böhmischen und schlesischen Stände über die Oberhauptmannschaft in Schlesien vertrat Wolf Bock die schlesischen Stände vor dem Könige Ferdinand zu Breslau den 19. März 1546 mit Berufung auf ein den Schlesiern ertheiltes Privilegium Königs Wladislaw vom J. 1498 mit ausgezeichneter Beredsamkeit und vortheilhaftem Erfolge. Eustachia lebte noch als Witwe im J. 1565, allein schon in dem J. 1569, Samstag nach Fabian und Sebastian, wurden ihre Töchter und Erbinen Barbara, vermählt an Udalrich Mičan von Klinstein und Roztok, Katharina, vermählt an Johann Marquard von Hradek, und Rosina, vermählt an Wilhelm Miřkowsky von Stropčic, durch einen Kämmerer der königlichen Landtafel auf Hohenelbe eingeführt. *(Ldtfl. Nr. 14. Juxta F. 2. und Nr. 45. r. C. 21. und 130 bl. C. 30.)*

Im J. 1590, Dienstag am Leonhardstage, hat Rosalia Miřkowsky von Hermsdorf, Frau auf Vrchlabí, ihr gesammtes Vermögen ihrem Gemahl Wilhelm Miřkowsky von Stropčic auf den Todesfall abgetreten. *(Ldtfl. Nr. 25. M. 30.)*

Die dritte Tochter Benigna erscheint schon im Jahre 1554 als Witwe nach Joh. Zylvar von Pilnikau *(Ldtfl. Nr. 2. bl. A. 36.)*, im J. 1558 in zweiter Ehe vermählt mit Peter Boryně von Lhota *(Ldtfl. Nr. 44. r. C. 29.)*, im J. 1561 als Witwe nach demselben *(Ldtfl. 44. r. H. 6.)*, im J. 1563 zum drittenmale vermählt an Přibik Miřkowsky von Stropčic, einen Bruder des Wilhelm Miřkowsky, Gemahl der Rosina Bock von Hermsdorf *(Ldtfl. 45. r. A. 25, D. 1, E. 1.)* und wieder als Witwe im J. 1576. *(Ldtfl. 46. r. D. 2.)*

Die vierte Tochter Cordania hat im J. 1554, Mittwoch nach Gregor, mit ihrem Gemahl Peter Bohdanecky von Hodkova eine Gemeinschaft der Güter mit Bewilligung des Königs und

der Stände abgeschlossen und lebte noch in dieser Ehe im J. 1573. *(Ldtfl. 45. r. B. 18, L. 20.)*

Die fünfte Tochter Eleonora erscheint im J. 1558 vermählt mit Lew Victhum von Victhum auf Neuschönburg und Klášterec (Klösterle), ebenso im J. 1577, im J. 1580 hat sie aber schon als Witwe und Vormünderin ihrem Sohne Christoph von Victhum eine Vollmacht zu ihrer Vertretung bei dem grösseren Landrechte ertheilt. *(Ldtfl. Nr. 44. r. C. 29 und 46. r. C. 25 und L. 28.)*

Die sechste Tochter Sibylla ist dem Vater in den Jahren 1542 — 1553 vorgestorben.

Die siebente Tochter endlich, Lucretia, war vermählt 1558—1568 mit Peter von Šelnberk und Kost auf Dřewenic, dann im J. 1569 mit Bohuslav Křinecky von Ronov auf Dětěnic. *(Ldtfl. Nr. 44. r. C. 29. Nr. 45. r. F. 13 und 19. Nr. 120. bl. L. 16.)*

Im J. 1576 hat sie von ihrem Gemahl und seinem minderjährigen Vetter Johann Albrecht Křinecky von Ronow das Gut Jesenik erkauft *(Ldtfl. 46. r. C. 10.)*; in demselben Jahre, Freitag nach dem Frohnleichnamsfeste, hat sie ihrem Gemahl den Hof in Klein-Jesenik sammt den Dörfern Gross- und Klein-Jesenik und Woskořinko auf den Todesfall abgetreten, diese Abtretung aber im J. 1585, Montag nach dem ersten Ostersonntage, wieder aufgelassen und an demselben Tage ihrem Gemahl ihr gesammtes Vermögen auf den Todesfall abgetreten und sich blos über die Veste Dřevenic das Testirungsrecht vorbehalten; sie starb im J. 1586 und Dienstag am Felixtage wurde Bohuslav Křinecky von Ronow in das Gut Dřevenic landtäflich eingeführt. *(Ldtfl. Nr. 234. bl. H. 13 und O. 15.)*

In den Titularbüchern vom J. 1572 und 1589 wird kein Gendorf mehr angeführt und daher ist wahrscheinlich mit Christoph von Gendorf der männliche Stamm der Familie in Böhmen ausgestorben. (Sternberg Bergwerksgeschichte. Schmid's Berggesetzsammlung. Bergmann Medaillen berühmter Männer Oesterreichs.)

XLV.

PŘIBIK (ADAUCT) GENIŠEK von ÚJEZD.

(Tab. XII. Nr. 88.)

Av. Versierter Schild, rechts das Wappen der Genišek, links das der Talmberg. Rev. Inschrift: *D**ei* O**ptimi* M**aximi* A**uxilio* | ADAVCTVS. GE | NISSEK. DE. VGEZD. | ET LIDMILLA. CAT, | THARINA. A TALM, | BERK. CONIVGES* | FVNDAVERVNT. TEM | PLVM. ET DOMVM. SO | CIETATI* IESV* | BRZESNICZII. | A*nno* M. DC. XXXVIII. |

Silbermedaille $^{7}/_{16}$ Loth schwer im Museum, kömmt auch in Kupfer vor.

Im J. 1502 hat König Wladislaw mit Majestätsbrief ddto. Ofen, Freitag vor dem h. Leonhard, den Johann Genišek von Újezd zum Haushofmeister des Königshofes in der Altstadt

Prag ernannt; früher schon Herr auf Swrčowes, erkaufte er im J. 1516, Donnerstag nach Matthäus, von Wenzel Chlumčanský von Přestavlk das Gut Štěpanovice um 1040 Schock m. (*Ldtfl. Nr. 46. C. 8.*), er war mit Elisabeth von Čehrov vermählt.

Seinem Sohne Johann Geníšek von Újezd auf Svrčoves, im J. 1530 Hauptmann des pilsner Kreises, sodann gewählten ständischen Mitkommissär zur Revision der Landesordnung, hat König Ferdinand im J. 1549 die nochmalige Durchsicht derselben übertragen; er begleitete in dem J. 1556—1557 das Amt eines Vice-Landkämmerers in Böhmen, war unter den Beförderern des im J. 1562 in böhmischer Sprache aufgelegten Herbariums des Doctor Mathiolus und hat mit seiner Gemalin Anna Sadlo von Kladrubec den Sohn Burian Geníšek von Újezd auf Swrčowes gezeugt, welcher sich in den Türkenkriegen auszeichnete und von seiner Gemahlin Regina Klenovsky von Klenau und Janovic die Söhne Johann, Wilhelm, Heinrich, Přibik und Burian hinterliess.

Přibik (Adauct) Geníšek von Újezd auf Swrčowes und Stěpanowic verblieb mit seinen Brüdern im ungetheilten Besitze der landtäflichen Güter und wohnte dem Landtage im J. 1614 bei; im J. 1615, Montag nach Nikolai, belangte Přibik Geníšek von Újezd und in Klatau, Rath des Oberstburggrafenrechts, den Johann Victorin von Eberg auf 400 Schock (*Ldtfl. Nr. 189. N. 28.*); im J. 1616, Freitag an Ludmilla, damals schon Minderschreiber der königl. kleineren Landtafel, kaufte er verschiedene Erbzinse in Wičevic und Dechtín von den Dominikanern in Pilsen um 700 Schock meissnisch (*Ldtfl. Nr. 191. B. 30.*); in demselben Jahre, Donnerstag nach dem Sonntag Exaudi, belangte sein Bruder Heinrich Geníšek von Újezd auf Swrčowes und Stěpanowic den Wilhelm Miřkovsky von Stropčic auf Vrchlabí, als Bürgen für Heinrich Hornatecky von Dobročovic und seine Gattin Johanna, geborene Chotek von Chočkow, auf 400 Schock meissnisch und im J. 1617 haben die Brüder Johann, Přibik und Burian Geníšek von Újezd, als Erben nach ihrem verstorbenen Bruder Heinrich, den Přibik Miřkovsky von Stropčic über die Bezahlung der Summe von 661 Schock 43 Groschen 6 Denar quittirt. (*Ldtfl. Nr. 198. I. 8.*)

In dem Aufstande des J. 1618 hat Přibik Geníšek von Újezd seine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an den rechtmässigen König Ferdinand II. bewährt: er verliess gleich nach dem bekannten Fenstersturze seine Güter und sein Vaterland, begab sich nach Passau, München und später nach Wien, wohin sein ältester Bruder Johann ihm sammt Familie nachgefolgt; im J. 1619 bei der Versammlung am Prager Schloss, Montag nach Judica, haben ihn die Stände zugleich mit mehreren andern, dem rechtmässigen Könige anhängig gebliebenen Herren und Rittern auf ewige Zeiten des Landes verwiesen und bei der Zusammenkunft, geschlossen Samstag nach Johannis Enthauptung 1619, den Verkauf seiner Güter auf Bezahlung der Kriegskosten verfügt; allein nach Herstellung der rechtmässigen Regierung in Böhmen ernannte ihn König Ferdinand II. im J. 1621 zum königl. Kammerprokurator, in welcher Eigenschaft er in demselben Jahre den grossen Hochverrathsprocess gegen die an dem Aufstande im höheren Grade betheiligten Herren, Ritter und Bürgerstandspersonen durchführte.

Mittelst Contrakt vom 13. März 1623 verkaufte der kaiserliche Statthalter Karl Fürst zu Lichtenstein durch die Kommissäre Stephan Georg von Sternberg auf Postelberg und Wodolic, Wenzel Widuna, Obitecky von Obitec, Burggrafen des Prager Schlosses, und Humprecht Čer-

nín von Chudenic, Vice-Landkämmerer, dem Přibik Geníšek von Újezd auf Swrčowes und Stěpanowic, k. Rath und Prokurator im Königreiche Böhmen, die dem Georg Lokšan von Lokšan confiscirte, in der Theilung nach seinem Vater Ferdinand erhaltene Hälfte des Schlosses und der Stadt Březnic, dann die Dörfer Bukowic, Wolenic, Mířetín, Piňowic, Počapl und Lužec für 22558 Schock 47 Groschen und 6 Denar meissnisch, dann mittelst eines an demselben Tage ausgefertigten zweiten Contrakts die dem Wenzel Lokšan von Lokšan confiscirte, gleichfalls laut Theillibel nach seinem Vater Ferdinand übernommene Veste, Hof und Städtchen Tochowic mit den Dörfern Wostrov, Wrančic, Klečic, Hořičan, Stará Voda, Hořalsko, Lisovic, Voslin und Vačikov für 23381 Schock 34 Groschen 2 Denar m. und mittelst Kontrakt vom 7. April 1623 die dem Nikolaus Šic von Drahenic confiscirten Dörfer Pliškowic, Sochovic und Rastel für 2325 Schock 31 Groschen und 4 Denar m. (*Ldtfl. Nr. 194. J. 6, 9 und 13.*); die andere Hälfte des Schlosses und der Stadt Březnic hat Přibik Geníšek von Újezd von der Ludmila Lokšan geborenen Černín von Chudenic zugekauft.

Noch im J. 1623 wurde er zum Burggrafen in Karlstein aus dem Ritterstande, dann Montag nach Sct. Hieronymus zum Beisitzer des grösseren Landrechts gleichfalls aus dem Ritterstande (*Ldtfl. Nr. 141. M. 9.*), ferner den 24. Februar 1624 zum Landesunterkämmerer, dann in den Jahren 1628 — 1632, wie auch 1637 und 1638 als k. Rath, Statthalter und Unterkämmerer zum Landtagscommissär im Ritterstande ernannt.

Im J. 1638 stiftete er mit seiner Gemahlin Ludmila Katharina Freiin von Talmberg ein Jesuiten-Collegium in Březnic und zum Andenken an diese Stiftung liess er die Medaille Nr. 88 prägen.

Im J. 1640 den 28. Juni ernannte Kaiser Ferdinand III. den Přibik Geníšek von Újezd auf Březnic zum Oberstlandschreiber des Königreichs Böhmen, ertheilte ihm mit Majestätsbrief ddto. Wien den 25. April 1642 die Bewilligung, sich in Hinkunft mit Hinweglassung des Namens Geníšek, blos „von Újezd" zu nennen und zu schreiben und in seinem altritterlichen Wappen ob dem Helme die königliche Krone, den Doppeladler, zwischen dessen Flügeln das Wappen des Hauses Oesterreich mit dem kaiserl. Namenszuge F. III. und ganz oben die Kaiserkrone zu führen; ferner hat der Kaiser mittelst Majestätsbrief ddto. Wien 4. Juni 1642 auf Ansuchen des Přibik von Újezd seinen Neffen Přibik Franz in den alten Herrenstand des Königreichs Böhmen erhoben und ihm und seinen Nachkommen dieselbe Wappenvermehrung bewilligt. (*Ldtfl. Nr. 148. C. 20* und *27*, dann *Nr. 624. J. 20.*)

Přibik von Újezd starb als Oberstlandschreiber den 25. März 1651 ohne männliche Nachkommenschaft und hat den vorerwähnten Neffen Přibik Franz, Herrn von Újezd, einen Sohn des Johann Geníšek von Újezd auf Milkov und der Anna Nebylovský von Drahobuz zum Erben eingesetzt.

Přibik Franz, Herr von Újezd auf Březnic und Tochovic, Hoflehen- und Kammerrechtsbeisitzer, vermählt mit Barbara Hedwig Gräfin von Rozdražow, welche sich nach seinem Tode mit Albert Wilhelm Krakowský Grafen von Kolowrat wieder vermählte, hat die Herrschaften seinem Sohne Johann Joseph hinterlassen. Johann Joseph, Herr von Újezd auf Březnic und Hradišť, vermählt mit Sophia Gräfin von Trautmannsdorf, war nach dem Absterben seines Sohnes Franz Leopold, königl. Appellationsraths († 24. Mai 1716), der Einzige seines Namens,

und hat daher mittelst Majestätsbrief Kaisers Karl VI. ddto. Wien 20. April 1725 den königl. Konsens bewirkt, seinen Namen und Wappen zum immerwährenden Andenken an sein Geschlecht auf einen andern Würdigen und Fähigen und auf dessen Descendenten übertragen zu dürfen. *(Ldtfl. Nr. 559. L. 28.)*

In Folge dessen hat er in seinem am 4. Jäner 1726 errichteten Testamente seinen Vetter Wilhelm Albrecht Krakowský Grafen von Kolowrat, Herrn auf Chyš, Drahenic, Swojšic und Řidka, k. k. wirklichen geheimen Rath, Kämmerer und Vicekanzler im Königreiche Böhmen, mit der Bedingung zum Erben eingesetzt, dass er sammt seinen Descendenten den Namen und das Wappen der Freiherren von Újezd zu seinem Namen und Wappen annehme. *(Ldtfl. Nr. 360. B. 20.)*

Johann Joseph, Herr von Újezd, starb im J. 1728 und mit ihm ist das altritterliche und später freiherrliche Geschlecht der Genišek von Újezd erloschen. (Paprocky, Kittlitz.)

XLVI.

ALBRECHT GLOBNER VON GLOBEN UND ENGELHART GLOBNER VON GLOBEN.

(Tab. XII. Nr. 89 u. 90.)

1. *Av. Brustbild von der Rechten. Umschrift:* ALBRECH(*t*). VON. GLOBEN. AVF. POCHLOWIZ. — *Im Felde* ÆTATIS SVE — 50. *Rev. Wappen. Umschrift:* GEDVLT. VBER.WI—NT. ALLE. DING. (15) 76 —

   Silbermedaille 1½ Loth schwer, Guss.

2. *Av. Brustbild von der Linken. Umschrift:* ENGLHART. VON. GLOBEN. ERSTE. AVSPEVT. ZV — *Rev. Wappen. Umschrift:* .SCHOENFICHT. TRIN — ITATIS. ANNO. 1583. —

   Dicke Silbermedaille 3½ Loth schwer. Beschrieben in Appel's Münzsammlung: I. Band 3. Abtheilung, Tab. XII. pag. 54. n. 412.

Die altritterlichen böhmischen Familien der Globner von Globen, Stampach von Stampach und Planknar von Königsberg haben ein gleiches Wappen und gehören zu dem Rittergeschlechte der Kager im Elbogner Kreise; ein Zweig dieses weit verbreiteten Geschlechtes hat den Namen Kager beibehalten und aus dieser Linie wurde Hans von Kager am Mittwoch vor dem Palmsonntag im J. 1462 in der Franziskanerkirche zu Eger begraben; die übrigen Linien der Kager haben von ihren Rittersitzen Globen, Stampach und Königsberg sämmtlich im Elbogner Kreise die Namen angenommen.

Albrecht Globner von Globen auf Puchlovic (geb. im J. 1516) war ein Sohn des Jobst von Globen und der Katharina Zedtvitc. Noch unter der Regierung Königs Ferdinand I. wurde

Albrecht von Globen zum Hauptmann des von dem Grafen Lorenz Schlick mit Revers vom 14. August 1547 an die Krone Böhmen abgetretenen Schlosses Ellenbogen sammt der Stadt und den dazu gehörigen Gütern eingesetzt, das eigentliche Jahr dieser Anstellung ist nicht bekannt.

Im J. 1575 hat Christoph Pik von Pikenstein die Lucretia Gräfin Schlick, geborene Salm auf Schlackenwerth, Vormünderin der Hieronymus und Ferdinand, minderjährigen Kinder nach Joachim Schlick, Grafen von Passaun und Ellenbogen, auf Vorlage einer am 10. März 1568 von Albrecht von Globen, damaligem Hauptmann des Elbogner Schlosses, ausgestellten Urkunde belangt. (*Ldtfl. Nr. 46. bl. E. 7.*)

Im J. 1571 den 18. April hat K. Maximilian den Albrecht von Globen zu Puchlovic zum Oberhauptmann in Joachimsthal bestätigt und noch im J. 1586 wird er als Berghauptmann zu Joachimsthal angeführt.

Im J. 1596 wurde eine königl. Reformations-Commission in den Personen des Friedrich Grafen von Schlick, Oberstmünzmeisters, Christoph von Vitzthum auf Klösterle, Albrecht von Globen auf Puchlovic und Hans Heinrich Prollenhofer von Purkersdorf, Hauptmannes in Pürglitz, nach Joachimsthal abgeschickt. (Sternberg Bergwerksgeschichte und Mathesius.)

Albrecht von Globen hat von seiner Gemahlin, einer geborenen von Teyn, den Sohn Johann Albrecht, vermählt mit Euphemia Winkler von Heymfeld, dann die Töchter Susanna, vermählt an Adam von Hertenberg, Eva und Maria, vermählt an Adam Kfelíř von Saxowa (Kfelner von Sachsengrün), hinterlassen.

Die Medaille Nr. 89 vom J. 1576 wurde vielleicht auf die Feier seines fünfzigsten Geburtsfestes oder bei Gelegenheit der Aufsetzung eines neuen Thurmknopfes an der Joachimsthaler Sct. Joachimskirche, in welchen am 15. September 1576 mehrere Andenken (darunter vielleicht auch diese Medaille) hinterlegt wurden, gegossen.

Engelhart Globner von Globen, auf Schönficht, hat in dem Heere Kaiser Karl's V. im Schmalkaldischen Kriege 1547, dann in den Kriegen König Ferdinand's im J. 1553 in Siebenbürgen und im J. 1566 unter dem Grafen Sebastian Schlick in Ungarn gedient und sich vorzüglich in dem Siebenbürgerkriege nach dem Zeugnisse des obersten Feldhauptmannes Georg Grafen von Helfenstein ddto. Hainburg 6. Mai 1553 durch tapfere Kriegsthaten ausgezeichnet.

Auf seinem gegenwärtig zur Herrschaft Miltigau gehörigen Gute Schönficht betrieb Engelhart von Globen einen Silber- und Kobaltbergbau und aus der ersten Schönfichter Silberausbeute im J. 1583 wurde die Medaille Nr. 90 geprägt.

Im J. 1591 war das Gut Schönficht im Besitze des Heinrich Stephan von Globen (*Ldtfl. Nr. 73. bl. C. 30.*) und im J. 1601 hat Engelhart von Globen, Herr auf Rokendorf, für Euphrosina Hrobčická von Rabic auf Hospezin, Witwe nach Johann Hrobčický von Hrobčic zugleich mit Johann Wolf Globner von Globen auf Tešaw die vormundschaftliche Bürgschaft geleistet. (*Ldtfl. Nr. 129. E. 10.*)

Von seiner ersten Gemahlin Sidonia Hofer von Lobenstein hat er die Kinder Johann Christoph, Anna Magdalena und Katharina hinterlassen und war dann in zweiter Ehe mit einer geborenen von Hirschberg und in dritter Ehe mit Lucretia Prollenhofer von Purkersdorf vermählt.

Nach der Bestätigung des Bartholomäus Paprocký waren zur Zeit der Herausgabe seines böhmischen genealogischen Werkes im J. 1602 aus dem Geschlechte Stampach 100 Personen und aus dem Geschlechte der Globen 28 Personen am Leben, daher ist das Verwandtschaftsverhältniss der einzelnen Familienglieder schwer zu ermitteln.

Im J. 1656 den 25. August verkaufte Anna Margaretha von Globen, vermählte Freiin Stampach auf Walč das Lehngut Rokendorf mit dem freien Schenkhaus zu Schönficht an Melchior Adam von Mosern um 9200 fl. r. und in demselben Jahre den 24. Oktober haben sich die Brüder Christoph Albrecht und Johann Christoph von Globen, Söhne nach Jobst Christoph von Globen, mit Bewilligung ihrer Mutter Anna Magdalena, geborenen und verwitweten von Globen, wahrscheinlich einer Tochter Engelharts, um das Gut Müligau getheilt. *(Ldtfl. Nr. 311. A. 27. C. 16.)*

Johann Kager Freiherr von Globen wurde im J. 1705 in den böhmischen Grafenstand erhoben.

Hans Christoph Kager Graf von Stampach auf Walč, Liebstein, Zikow, Liblin, Elsch, Wiedlitz, Skytal und Welchau hat in seinem am 13. Juli 1710 errichteten und am 5. August 1718 in die Landtafel eingelegten Testamente seine Gemahlin Katharina Theresia, geborene Gräfin von Monnau, zur Universalerbin eingesetzt, seinen Vettern Erasmus Christoph, Ferdinand Ladislav von Stampach, dann Anton und Johann, Söhnen des Johann Ernst von Stampach und dem Leonhart von Stampach Legate bestimmt und im Abgange eigener direkten männlichen Nachkommenschaft seiner Gemahlin verordnet, die Güter seinem vermissten Bruder Karl Maximilian oder einem seiner männlichen Verwandten, oder nach seinem Vorschlage dem Johann Ferdinand Kager Grafen von Globen, der von dem uralten Hause der Kager ebenso wie die Stampach abstamme, letztwillig jedoch mit der Verpflichtung zur Annahme des Namens Stampach wieder zu vermachen. *(Ldtfl. Nr. 279. F. 10.)*

Die Witwe Katharina Theresia vermählte sich wieder an Herkules Pius Grafen von Montecuculi und hat in ihrem am 12. April 1720 zu Walč errichteten und den 23. Juni 1721 in die Landtafel eingelegten Testamente blos das Gut Welchau dem Ritter Wenzel von Stampach, die übrigen Güter aber dem Johann Ferdinand Grafen von Globen vermacht. *(Ldtfl. Nr. 357. G. 7.)*

Johann Ferdinand Kager, Graf von Globen und Stampach auf Walč, Skytal, Kleinfürmitz, Miškow, kaiserlicher und churpfälzischer geheimer Rath, Kämmerer und Oberhofmarschall hat nach Absterben seines einzigen Sohnes Christoph († 1737) in seinem zu Prag den 13. September 1738 errichteten und den 19. Juli 1745 in die Landtafel eingelegten Testamente seinen Enkel Karl Joseph Grafen von Limpurg-Styrum, Sohn des Christian Otto und der Ludowica Gräfin von Globen zum Erben eingesetzt und ihn zur Fortführung des Namens eines Grafen von Globen verpflichtet. *(Ldtfl. Nr. 370. A. 1.)*

Mit Johann Ferdinand Grafen von Globen ist der Mannesstamm der Linie Globen ausgestorben und weil Karl Joseph Graf von Limpurg-Styrum und Globen nur die einzige Tochter Maria Josepha, Erbin des Namens Globen und der Herrschaft Walč hinterliess, so ist mit ihr auch die Linie Limpurg-Styrum-Globen gänzlich erloschen.

XLVII.

JAKOB GRANOWSKÝ VON GRANOWA.

(Tab. XII. Nr. 91.)

Brustbild. Umschrift: JAKVB Z GRANOWA WLETECH. LXXXIII LETA 1545
(im 83. Lebensjahre anno 1545).
Einseitige Medaille in Kupfer und Blei.

Auf dem Landtage im königlichen Prager Schlosse, Montag nach Invocavit im J. 1553, haben die Stände Jakob den Aelteren Granowský von Granowa, mit seinen Söhnen Kaspar, Jakob, Bernard und Ludwig in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen und diese haben das Bekenntniss zum Lande am Montag nach dem h. Mathias 1553 abgelegt. *(Ldtfl. Nr. 10. J. 30.)*

Jakob der Aeltere Granowský, Bürger und Kirchenvorsteher der Altstadt Prag, besass das Haus „u Juristů" genannt in der Zeltnergasse, gegenwärtig N. C. 56 alt — 591 neu, in welchem und den angrenzenden Häusern bis einschliessig N. C. 595 sich sonst nach Aufhebung der Tempelherren eine Juristenschule befand; nach der Umschrift der Medaille Nr. 91 war er im J. 1545 bereits im 83. Lebensjahre, daher um das Jahr 1462 geboren und in seinem 93. Lebensjahre in den Ritterstand aufgenommen.

Auf der grossen im J. 1548 übergossenen Glocke der Prager Metropolitankirche ist nebst den Medaillen Königs Ludwig, der Königin Maria, Königs Ferdinand, der Königin Anna, des Wratislaw von Pernstein, des Prager Schlosshauptmannes Ulrich Dubansky von Duban u. a. m., auch die Medaille Nr. 91 des Jakob von Granowa angebracht; auf der grossen im J. 1553 gegossenen Glocke der Prager Teinkirche befindet sich dieselbe Medaille des Jakob Granowa und nebst mehreren biblischen Medaillen, dann den Medaillen des Wilhelm Trčka von Lipa und des Jakob Kočka von Katzenstein noch eine zweite etwas grössere Medaille, die blos das Wappen und die Umschrift „Jakob Granovský z Granova" enthält. Das Wappen ist ein senkrecht getheilter Schild, im rechten Felde drei links emporgehobene Sparren, dazwischen unten eine und oben zwei Rosen, ob dem Helme zwei mit den Achsen gegen einander gekehrte Flügel.

Jakob der Aeltere Granowský wird noch im Titularbuche vom J. 1556 im Ritterstande angeführt.

Der älteste Sohn Kaspar Granowský von Granowa, königlicher Rath und Sekretär der böhmischen Kammer, war mit Sophia, Tochter Sigmunds Staffek von Dubnic, vermählt. Im Schmalkaldischen Kriege war er im Gefolge des Königs Ferdinand und überbrachte nach der Mühlberger Schlacht (24. April 1547) die königl. Mandate an die Prager Städte, mit welchen

der König die Prager und die verbündeten Stände ermahnte, von dem Bunde abzulassen und den eigenmächtig auf den 15. Juni ausgeschriebenen Landtag nicht zu besuchen.

In Leitmeric ertheilte ihm der König den Auftrag, mit einer namhaften Mannschaft gegen Prag zu eilen, in der Nacht über die Staubbrücke durch den neuen Thiergarten in das königl. Schloss einzudringen und die Basteien, Schanzen und Thore zu besetzen; diese Unternehmung ist dem Kaspar Granowský vollkommen gelungen und der König ist in Folge dessen in das königl. Schloss eingezogen, um die widerspenstigen Prager und mehrere Standespersonen, die den Kriegszug verweigerten, vor Gericht zu stellen.

Im J. 1549, Donnerstag nach dem h. Nikolaus, schenkte K. Ferdinand dem Kaspar von Granowa für seine Dienste den von der Kauřimer Stadtgemeinde im J. 1547 der königl. Kammer abgetretenen Meierhof sammt Wirthshaus in Taušic (Stammort der Ritter Trmal von Taušic im ehem. Kauřimer Kreise) in das Erbeigenthum gegen einen zum Schloss Kostelec zu entrichtenden jährlichen Zins von 3 Schock Groschen und verkaufte ihm in demselben Jahre, Samstag nach dem h. Dyonis, das ganze Dorf Taušic um 485 Schock 25 Groschen. *(Ldtfl. Nr. 9. G. 20. H. 8.)*

Im J. 1554 hat er seinem Vater Jakob dem Aeltern Granowský von Granowa und seinen Brüdern Jakob dem Jüngern Bernard und Ludwig die erhaltene Abfertigung mit dem väterlichen und brüderlichen Erbtheil vor dem Amte der königl. Landtafel bestätigt *(Ldtfl. Nr. 11. E. 13.)* und in demselben Jahre, Freitag nach dem h. Stanislaus, das Gut Taušic an Georg Hostačovský von Petrovic um 1500 Schock Prager Groschen verkauft. *(Ldtfl. Nr. 11. F. 21.)*

Im J. 1556, Freitag vor dem h. Jakob Apost., hat ihm der König das Dorf Podol in das Erbeigenthum überlassen, ferner ihm mit königl. Reskript ddto. Dienstag nach dem h. Markus 1557 die landtäfliche Einlage des mit dem Prager Domkapitel über den Hof und das öde Dorf Sterbohol, dann über den Hof und Dorf Wršowic und mit dem Sedlecer Abte Jakob über das Dorf Zdanice abgeschlossenen Vertrags bewilligt und Samstag nach Aller Heiligen 1558 ihm für die dem Oberstburggrafen Johann dem Jüngern von Lobkowic abgetretenen Dörfer Hostiwař und Wesce (der dem Könige mehrere oberstburggräfliche Dörfer zur Herrschaft Brandeis überliess), die Dörfer Skrchle, Wšechlapy und Winec zugewiesen; im J. 1559, Samstag vor dem Sonntag Judica, hat er das Gut Wlkow von Nikolaus Habartický von Habartic um 2000 Schock Prager Groschen erkauft. *(Ldtfl. Nr. 12. F. 20. Nr. 44. B. 13 und E. 5 und Nr. 53. J. 30.)*

Das Gut Sterbohol befand sich schon im J. 1560 im Besitze des Albrecht Zehovec von Duban, dagegen aber das Gut Wlkow im Besitze des Kaspar von Granowa und ist zugleich mit Wršowic an seine Erben übergangen. Kaspar Granowský starb im J. 1563 und hat in seinem, Dienstag nach Aller Heiligen errichteten Testamente seine Gemahlin Sophia († um 1583), dann seinen Sohn Florian († um 1569, Pathen des Florian Griespeck), die Tochter Anna (vermählt 1570 an Johann Chliwenský von Řizensko, † um 1579) und die Tochter Esther zu Erben eingesetzt. *(Ldtfl. Nr. 16. F. 22.)*

Nach dem Tode Florians haben die Granowský über den Nachlass seines Vaters gegen Johann Chliwenský und nach seinem Absterben gegen seine hinterlassene zweite Gemahlin

Katharina Chlíwenský, geborne Myslik von Hiršowa, einen Rechtsstritt geführt, der erst im J. 1601 für die Granowský entschieden wurde. *(Ldtfl. Nr. 209. E. 7.)*

Der zweite Sohn Jakob der Jüngere Granowský von Granowa war schon im J. 1554 Verwalter (Úředník) des königlichen Ungeltes im Teinhofe der Altstadt Prag; auf dem alten Ungeltsgebäude ist sein Wappen mit der Jahreszahl 1560 angebracht; im J. 1559 erbaute er das Granowsky'sche, mit Majestätsbrief Montag nach Martini 1568 von allen Steuern befreite Freihaus, gegenwärtig Nr. C. 640 im Teinhofe, auf dem sich ob der Eingangsthüre noch sein Wappen befindet.

In seinem am Dienstage nach Matthäus 1582 errichteten Testamente hat er seinen Schwiegervater Paul Kaspar von Kaperstein, Bürger der Altstadt Prag, zum Vormund und zu Vormundschaftsräthen unter Andern den D. Markus Lidl von Lidlowa, königl. Appellationsrath, und den Tobias Gebhart, königl. Rentmeister und Münzmeister zu Prag, für die Kinder Ladislaw († um 1596), Kaspar, Florian, Johann († um 1583), Elisabeth (1608 vermählte Kelbel von Geissing), Anna, Katharina (1608 — 1615 vermählte Kometka von Rowin) und Ludmila bestellt *(Ldtfl. Nr. 23. J. 3.)* und starb im J. 1586.

Die Söhne Kaspar und Florian haben im J. 1601 in Ungarn gegen die Türken gekämpft; Kaspar betheiligte sich an den Ereignissen 1618 — 20, wurde im J. 1623 den 7. September vor die königliche Kommission vorgeladen und den 4. November in den Verlust des dritten Theiles seines Vermögens verurtheilt. (M. S. Fürstenberg'sche Bibliothek.)

Er starb im J. 1635 ohne Nachkommen und hat in seinem Testamente ddo. 30. Juni 1632 sein landtäfliches Freihaus, von Alters her „Mičanowský" genannt, an der Ecke neben dem ehemals gräflich Guttenstein'schen Hause und gegenüber dem Chore des Sct. Jakobklosters gelegen, der Kirche am Tein vermacht und den Kirchenvorstehern verordnet, seine Leiche in die bei der Teinkirche befindliche Gruft seiner Vorfahren zu bestatten. *(Ldtfl. Nr. 145. A. 16.)*

Der dritte Sohn Jakob des Aelteren Bernard Granowský von Granowa starb um das J. 1587 und hat die Söhne Georg († um 1593), Jakob und Bohuslaw, der gleichfalls 1601 im Türkenkriege kämpfte, hinterlassen; der mittlere Sohn Jakob im J. 1601 in kais. Diensten zu Wien angestellt, Herr auf Wršowic *(Ldtfl. Nr. 179. M. 9.)*, war ein besonderer Wohlthäter der Kirche des h. Stephan des Kleineren am Ende der Postgasse der Altstadt Prag; in dieser nun abgetragenen Kirche war am Kirchengewölbe an der Epistelseite des Hochaltars das vermehrte Granowsky'sche Wappen gemalt: ein quadrirtes Schild, im ersten und vierten rothen Felde ein aus einer königl. goldenen Krone hervorspringendes gezäumtes schwarzes Pferd, im zweiten und dritten schwarzen Felde die ursprünglichen, schon oben beschriebenen gelben Sparren und zwischen denselben oben zwei und unten eine goldene Rose mit der Devise: *„Lucerna pedibus meis verbum tuum Domine"* und der Unterschrift: *„Jakub Granowsky z Granowa 1593* (Hammerschmied Prodromus Pag. 225). Er starb im J. 1607 und über seine Kinder Ferdinand und Anna hat sein Vetter Kaspar die Vormundschaft übernommen.

Der vierte Sohn Jakob des Aelteren Ludwig Granowsky von Granowa starb um das J. 1579 und seine Söhne Johann, † um das J. 1593 und Ludwig, † um 1583, haben keine

Nachkommen hinterlassen. *(Ldtfl. Nr. 16. F. 32. Juxtirungen von anno 1572 — 1596 Nr. 133. H. 17. und 50. r. J. 22.)*

Im Jahre 1590 besassen die Schwestern Granowský von Granowa, wahrscheinlich Töchter Ludwigs oder vielleicht Bernards, Magdalena vermählte Wodňanský, Dorothea vermählte Šlechta von Wšehrd und Anna das alte Familienhaus in der Zeltnergasse, bei den Juristen genannt *(Ldtfl. Nr. 115. bl. K. 7.)*, welches der spätere Besitzer Florian Granowský von Granowa im J. 1604 an Anna Častolar von Lub auf Wesce verpfändete. *(Ldtfl. Nr. 236. e. 12.)*

Die Familie Granowský ist, soviel bekannt, bereits ausgestorben.

XLVIII.

FLORIAN GRIESPECK von GRIESPACH.

(Tab. XIII. Nr. 92 — 99 & Tab. XIV. Nr. 100 — 107.)

1. *Nr. 92. Av. Kopf. Umschrift:* INVIA VIRTVTI NVLLA EST VIA — *Rev. Ein Kampf.* IMPROBVS LABOR *(anhaltende Arbeit)* OMNIA VINCIT M.D.XXXVI. I. M. *(Namenszug des Medailleurs, vielleicht Johannes Magdeburgensis.)*
Medaille in Silber $^{5}/_{8}$ Loth und in Kupfer. Originalguss.
2. *Nr. 93. Av. Das ursprüngliche Griespeckische zweifeldige Wappen. Umschr.:* FLORIAN . GRIESPEK . Ro : *manæ* RE . *giæ* MA : *jestatis* A CONSIL.: *Rev. Fortsetzung der Avers-Umschrift:* ·: IIS . ET . — . SECRET . *arius* — . CAMER . *æ* — . BOHEM . *icae* — *Im Felde:* . Q | :VOD | .HONE | :STATI . DE | : TRAHITVR . | . TVRPITVD: : INI . SER : | : VAT : | : VR : |
Kupferjetton.
3. *Nr. 94 wie Nr. 93 mit abweichender Zeichnung, fortlaufender Umschrift, verschiedener Interpunktion und einem Kreuzchen ob dem Helmschmucke.*
Kupferjetton.
4. *Av. wie Nr. 94. Rev. Umschrift wie Nr. 93. Im Felde:* . Q : | : VOD | . HONE | STATY . DE | : TRAHITVR . | : TVRPY . | SER . | . V . |
Kupferjetton im Museum.
5. *Nr. 95. Av. Das vermehrte vierfeldige Wappen der Griespeck. Umschrift:* * FLORIAN * — GRISPEK * — *Rev. Das Holtz'sche Wappen. Umschrift:* ROSINA — 15 — 42 — HOLTZLI'*n.* —
Kupferjetton.
6. *Nr. 96 wie Nr. 95, nur in den Verzierungen des Wappens abweichend und nach Florian kein Stern.*
Kupferjetton.

7. *Nr. 97. Av. Brustbild. Umschrift:* FLORIAN . — . GRIESPEK . AETA : SVE . 32 . (4) ANNO . 1543 — *Rev. Wappen. Umschrift:* FLORIAN . GRIESPEK . A KATZERO : *wia* RO : *manæ* REGI . *æ* — *Im innern Kreise:* *Majesta*TIS . A CON — SILIIS. —

Dicke Silbermedaille $^{7}/_{8}$ Loth. Originalguss.

8. *Nr. 98. Av. Brustbild, am Arme* . M . G . *oder* C . *Namenszug des Münzgraveurs, wahrscheinlich des Nürnberger Goldarbeiters Matthæus Carl. Umschrift:* FLORIAN . GRIESPEK . IN . KATZEROVIA. *Rev. Wappen. Umschrift:* RO : *manæ* REG : *iæ* MILITIS . *(statt Majestatis)* A . CONSILIIS . IN . BOHE . *mia* M . D . XLIII.

Silbermedaille 2$^{1}/_{4}$ Loth, auch in Kupfer. Originalguss.
Abgebildet in Köhler's Münzbelustigungen XVI. pag. 57.

9. *Dieselbe Medaille blos einseitig mit dem Averse und ohne dem Namenszuge des Münzgraveurs am Arme.*

10. *Nr. 99. Av. Brustbild, am Arme die Jahreszahl 1552. Umschrift:* * FLORIANVS GRIESPEKH : IN KATZEROVIA . ÆTATIS SVE ANNo 43. *Rev. Das mit dem weissen Thurme vermehrte Wappen ohne Umschrift.*

Silbermedaille im Museum 3$^{1}/_{4}$, im kais. Münzschatze 2$^{10}/_{16}$ Loth. Originalguss.
Abgebildet bei Bergmann I. Theil, Tab. IX. Nr. 39.

11. *Tab. XIV. Nr. 100. Av. Zwei Wappenschilde, auf dem rechten das Griespeck'sche und auf dem linken das Holtz'sche Wappen. Oben die Jahreszahl 1564. Umschrift:* FLORIAN . GRIESPECKH . AVF : KACZERAW . ROM . *ischer. Rev. Fortgesetzte Umschrift:* ·: KHAY . *serlicher* *Majestæ* T : Z *(etc.)* CAMER : RATT : IN : BEHAIM. *Auf einer Tafel:* VIИCE | ИИ . BOИ | O : MALV*m* |

Jetton in Silber $^{3}/_{8}$ Loth und in Kupfer.
Abgebildet bei Bergmann I. Theil, Tab. IX. Nr. 40.

12. *Nr. 101. Av. wie Nr. 100. Rev. Andere Interpunktion am Anfang der Umschrift, statt drei Punkten zwei Rosetten, die Tafel ist grösser und in der Schrift die* N *nicht verkehrt gestellt.*
Kupferjetton.

13. *Nr. 102. Av. Brustbild, am Arme die Jahreszahl 1567. Ohne Umschrift. Rev. Umschrift:* FLORIAN — GRIESPEK EC — *Im verzierten Felde:* VIRTV | TE ⁊ *(et)* LA | BORE. |

Medaille in Gold, in Silber 1$^{1}/_{8}$ Loth und in Kupfer. Originalguss.
Abgebildet bei Bergmann I. Theil, Tab. X. Nr. 41.

14. *Nr. 103. Av. Brustbild. Umschrift:* + FLORIAN + GRIESPEK + EQVES + ETC + — *Rev. Zwei Wappenschilde, rechts das Griespeck'sche, links das Holtz'sche. Umschrift:* + VNA + SALVS + AMBOBVS + ERIT + 1567.

Medaille in Silber $^{3}/_{4}$ Loth im Museum, und in Kupfer. Originalguss.

15. *Nr. 104 wie Nr. 103, nur in den Verzierungen und den Trennungszeichen verschieden.*

16. Nr. **105**. *Av. Brustbild. Umschrift:* . FLORIAN ⁺ GRISPEK ⁺ EQVES ⁺ ETC . — *Rev. Die Umschrift und Wappen wie Nr.* **103**, *jedoch zwischen den Wappen eine Tafel, worauf:* VIRT | VTE . E | T . LAB | ORE. |
Silbermedaille in Silber 14/16 Loth in der Sammlung des k. k. Hofraths Ritter Sacher-Masoch und in Kupfer. Feiner Originalguss.

17. Nr. **106**. *Av. Brustbild. Umschrift:* * FLORIAN * GRIS — PECKH * — *Rev. Griespek'scher Wappenschild, an dessen Seiten* 15 — 82.
Medaille in Silber 7/8 Loth und in Kupfer. Originalguss.

18. Nr. **107**. *Av. Brustbild. Umschrift:* ⁺ FLORIAN ⁺ GRIESPEK ⁺ EQVES ⁺ ETC ⁺ — *Rev. Die gravirte Inschrift:* * ICH * | . SAMVEL . BRAVN | VON . KADAN . VOR | EHR . DEN . GROSCH | N . AN . STAT . MEIENS . | BRVDERS . SELIGER | GEDECHTNS . HANNS | . BRAVN . DER . PRVDE | : R . SCHAFT . DENEN | . MÆISTER . SING | : ER . ZV . GE . D . *acht* N : *iss. Unten das Malerwappen, an dessen Seiten* . 1 . 5 . — . 96 .
Silbermedaille. Gewicht: fast ein Loth, geprägt, bei Kilian.

Das im Regierungsbezirke Nieder-Baiern gelegene Schloss Griesbach mit dem gleichnamigen Markte, in welchem sich der Sitz eines k. bairischen Landgerichtes befindet, ist der Stammsitz des ritterlichen Geschlechtes der Griespek von Griespach, in den ältesten Zeiten von Hohenreith oder Hanreith, dann in den Urkunden Griesbach, Grietzenbach, Griespeckh und Grietzpek und gegenwärtig Griessenbeck von Griessenbach genannt.

Ludolf von Hanreith erbaute im Anfange des zwölften Jahrhunderts aus den Ruinen seiner von den Hunen zerstörten Stammburg Hanreith eine Kapelle des h. Stephan und eine neue Burg, die er Griespach und sich selbst einen Herrn von Griespach benannte; in den Jahren 1125 und 1133 hat er das Kloster Biburg mit Gütern beschenkt.

Das Geschlecht der Griespek hat sich durch die Söhne Kaspar's († 1504): Andreas, Georg, Stephan und Veit in mehrere Linien getheilt und in Baiern, Tyrol und Böhmen ausgebreitet.

Veit Griespek hat im J. 1501 bei der Kirche in Au, in welcher sich das Erbbegräbniss der Familie befindet, eine fromme Stiftung errichtet, am Jahrestage derselben wird das Stammregister der Griespek von der Kanzel abgelesen. Nach diesem Register beginnt die ordentliche Stammfolge der Griespek mit dem im J. 1293 gestorbenen Gottfried Griespek von Griespach, dessen Enkel Gotthard im J. 1322 nach der Schlacht bei Mühldorf von Kaiser Ludwig zum Ritter geschlagen wurde.

Georg Griespek († 1493) wurde von Kaiser Friedrich IV. zum Ritter geschlagen und in Böhmen mit Gütern belehnt (Köhler Münzbelustigungen XVI. Band, p. 57).

Wahrscheinlich war Georg der Stammvater der Tyroler Linie der Griespek, von welcher sodann die böhmische Linie ausging; denn in der k. böhm. Lehntafel ist eine Belehnung Georg's von Griespek nicht aufzufinden, und diese hätte auch nicht von einem römischen Kaiser, sondern nur von einem Könige in Böhmen ausgehen können.

In dem Nürnberger Wappenbuche des Paul Fürst wird das Wappen der Griespek unter den Tyroler Wappen angeführt, in dem Verzeichnisse der immatrikulirten edlen Geschlechter Tyrols von Franz Grafen von Brandis wird aber der Griespek nicht erwähnt.

Nach einem Familienbuche der böhmischen Griespek, welches Bohuslaw Balbin und Michael Frank von Frankenstein bei Verfassung ihrer handschriftlichen genealogischen Werke benützten, aber leider nur einige wenige spezielle Daten in die allgemeine Geschlechtsübersicht aufnahmen, hat sich Georg Griespek von Griespach, Kaiser Maximilians I. Rath († im J. 1525), vielleicht ein Sohn Georg's und Enkel Kaspar's, mit Katharina Grünhofer von Grünhofen im J. 1506 in Tyrol vermählt und aus dieser Ehe sechs Söhne hinterlassen. Der zweitgeborene Sohn, Florian, der Stifter der böhmischen Linie, wurde zu Innsbruck den 18. Dezember 1509 geboren. Die Namen seiner Brüder werden nicht angeführt. Vielleicht gehören unter diese Johann Griespek, Kammerdiener des Erzherzogs Ferdinand, königl. Statthalters in Böhmen, der im J. 1561 Freitag nach dem h. Gallus von den Ständen zum Landmann des Königreichs Böhmen aufgenommen wurde (*Ldtfl. Nr. 44 r. H. 28*) und Ernst Griespek, den K. Maximilian im J. 1567 zu einem Mitkommissär zur Untersuchung der Kuttenberger Bergwerke ernannte.

Florian Griespek vollendete seine im Vaterlande begonnenen Studien auf der Universität zu Paris, befand sich im J. 1530 im Hofgefolge Kaiser Karl's V. auf dem Reichstage zu Augsburg und gelangte dann mit König Ferdinand I., in dessen Dienste er übertrat, nach Böhmen. Der König ernannte ihn schon in seinem 23. Lebensjahre, im J. 1532, zum königlichen Sekretär (*Lehntafel Nr. 27, pag. 113*) und zugleich zum Sekretär der königl. böhmischen Kammer, dann im J. 1538 zum königl. Rath und zugleich Kammerrath in Böhmen; die Sekretärstelle hat Florian bis in das J. 1547, die Kammerrathsstelle bis um das J. 1572, die königl. Rathsstelle aber bis zu seinem Absterben begleitet. Die Medaille Nr. 92 vom J. 1536 wird sich wahrscheinlich auf seine nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten (daher die Allegorie des Kampfes) erworbene Landmannschaft in Böhmen, und die Jettons Nr. 93 und 94 auf seine Ernennung zum königlichen Rath beziehen.

Das Incolat im Königreiche Böhmen hat Florian Griespek wahrscheinlich bald nach dem J. 1532 erworben, weil der König bei seiner Thronbesteigung den Ständen die Zusicherung ertheilte, keinem Ausländer ein Amt zu verleihen; gewiss aber vor dem J. 1538, weil er in diesem Jahre schon landtäfliche Einlagen für sich bewirkte. Das Bekenntniss zum Lande hat Florian wiederholt im J. 1557 Montag nach dem h. Stanislaw mit Berufung auf seine schon vor dem Brande der Landtafel erlangte Landmannschaft in die Landtafel eingelegt. (*Ldtfl. Nr. 12, F. 39.*)

Der Kuttenberger Patricier Nikolaus Dačický von Heslova schreibt in seinem Tagebuche: Florian Griespek, ein Deutscher von niederem Adel, ist zwar unbemittelt, jedoch in den Wissenschaften ausgebildet nach Böhmen gekommen und hat sich bei der königl. Kanzlei am Prager Schlosse so ausgezeichnet, dass ihn K. Ferdinand zu seinem Rath ernannte und in vielen Geschäften verwendete und sich in dieser amtlichen Stellung durch die Gnade und Geschenke des Königs, der überhaupt gelehrten und talentvollen Männern sehr gewogen war, zu einem bedeutenden Reichthum emporgeschwungen.

Den Vorwurf einer niederen Geburt hat Florian Griespek in einem im J. 1540 mit einem böhmischen Edlen (dessen Name in dem Auszug aus dem Familienbuche nicht vorkommt) aus demselben Anlasse geführten Stritte durch die vorgelegten Beweise seiner altritterlichen Herkunft vollkommen widerlegt.

Den bedeutenden Wohlstand, zu dem Florian in Böhmen gelangte, hatte er wol ursprünglich der Gnade und den Geschenken des Königs, sonst aber auch seiner eigenen klugen und umsichtigen Vermögensverwaltung zu verdanken. Gewiss ist aber die vorstehende Aeusserung des für einen eingewanderten Ausländer offenbar nicht sehr günstig gestimmten alten Böhmen das glänzendste Zeugniss für die wissenschaftliche und staatsmännische Ausbildung Florians und für seine im Dienste des Königs und des Staates erworbenen Verdienste, indem diese Vorzüge selbst seine Gegner anerkannten.

Als Sekretär und Rath des Königs hat sich Florian an den wichtigsten Staatsgeschäften betheiligt und bei dem Streben des Königs nach Erweiterung oder eigentlich Wiederherstellung der seit dem Husitenkriege zum Nachtheile des Landes nur zu sehr eingeschränkten königlichen Machtvollkommenheit und auf Bewirkung der Anerkennung der dem Erzhause Oesterreich schon durch die Erbverträge mit Karl IV. auf die Krone Böhmens zustehenden Erbrechte, sowie bei den gegentheiligen Bemühungen der Stände auf Erhaltung und Erweiterung ihrer Vorrechte und Privilegien hat Florian Griespek mit Wort und That für die königliche Sache gewirkt und sich dadurch den Hass der protestantischen Stände-Partei zugezogen, der vorzüglich auf dem Landtage 1547 zum Ausbruche gelangte. Beinahe allen unter den Regierungen der Könige Ferdinand und Maximilian abgehaltenen Landtagen hat Florian beigewohnt und wird in den diesfälligen Landtagsschlüssen von 1543 — 1576, dann auch noch in dem Landtagsschlusse unter der Regierung K. Rudolf's im J. 1586 unter den Relatoren des Ritterstandes angeführt.

Im J. 1542 begleitete Florian den König auf den Reichstag nach Nürnberg, und wahrscheinlich ist bei Gelegenheit dieser Reise die fehlerhafte Medaille Nr. 98 vom J. 1543 entstanden, die dann durch die spätere Medaille desselben Jahres Nr. 97 ihre Verbesserung erhielt.

Im J. 1543 haben der Oberstlandrichter Johann Popel von Lobkowic, der Landesunterkämmerer Georg von Gersdorf und der Kammersekretär Florian Griespek von Griespach die Verhandlungen mit Johann von Pernstein über die weitere Verpfändung der Grafschaft Glatz geleitet; die dem Johann von Pernstein mit dem Landtagsschlusse Montag nach dem h. Georg 1539 auf sechs Jahre zugestandene Pfandinhabung wurde durch den Landtagsschluss Montag nach den h. drei Königen 1544 auf weitere drei Jahre verlängert, und wahrscheinlich für die entsprechende Verwendung in diesem und vielleicht noch in manchen andern wichtigen Staatsgeschäften hat der König mit Reskript ddto. Prag 28. Februar 1544 den vorerwähnten k. Beamten ein Geschenk von 3000 ungarischen Goldgulden aus der Grafschaft Glatz angewiesen, deren Empfang sie mit der Quittung vom 6. Juni 1546 bestätigten. (*Collectanea* des Grafen Franz Sternberg aus dem Gubernialarchiv.)

In dem Schmalkaldischen Kriege verweigerten die protestantischen Stände den Kriegszug gegen den geächteten Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen mit Hinweisung auf die

mit dem Churhause Sachsen bestehende Erbvereinigung und mit Berufung auf einen gemäss ihrer Privilegien zu einem solchen Zuge vorläufig nothwendigen Landtagsbeschluss, eigentlich aber in der Absicht, um durch diesen Widerstand den Churfürsten, ihren Glaubensgenossen, wenigstens mittelbar zu unterstützen.

Florian Griespek wirkte wie immer als getreuer Diener des Königs und Katholik mit der katholischen Partei für die königliche Sache und erstattete über alle Umtriebe der Gegenpartei genaue Berichte an den König, der mittlerweile einen Landtag auf den 18. April ausgeschrieben hatte. Dieser stürmische Landtag bot der Gegenpartei die willkommene Gelegenheit, den gegen Florian Griespek lange gehegten Groll zu befriedigen.

Mittwoch den 20. April hielten die protestantischen Stände eine vorläufige Berathung im Carolin, verfügten sich dann in die königliche Burg, und nach vielen, den obersten Landoffizieren über die Verletzung ihrer Privilegien etc. gemachten Vorwürfen befahlen sie dem königlichen Rath Florian Griespek, aus der Mitte der katholischen Stände vorzutreten, und der Wortführer der protestantischen Stände, Wilhelm Křinecký von Ronow, fragte ihn mit leidenschaftlicher Heftigkeit, wie er als ein Ausländer es wagen konnte, ohne Willen und Wissen der Stände in der Landtafel und den Freiheitsbriefen des Landes nachzusuchen, Privilegien abzuschreiben, in fremde Länder zu verkaufen, von einigen Majestätsbriefen (angeblich der Könige Johann und Sigismund) die Siegel abzureissen, zu zerbrechen und in den Graben der königl. Prager Burg hinabzuwerfen; zum Beweise dessen zeigten sie ihm vor der ganzen Versammlung die gebrochenen, angeblich in dem Burggraben unter den Fenstern seines Hauses (Florian besass damals die gegenwärtige erzbischöfliche Residenz) gefundenen Siegel, und nach vielen anderen Fragen und Vorwürfen befahlen sie endlich dem Oberstburggrafen Wolf Krajiř von Krajk, ihn zu verhaften und ohne ihrem Vorwissen selbst auf einen königl. Befehl nicht zu entlassen. Während dieser Verhandlung erhob die versammelte Menge der protestantischen Stände einen gewaltigen Lärm, Florian Griespek habe viel Unheil den Bewohnern des Königreiches zugefügt, Viele um ihre Güter gebracht, und Einige verlangten sogar, man solle ihn auf die Folter spannen. Der Oberstburggraf, von der Rechtschaffenheit Florians überzeugt, suchte sie zu beschwichtigen und Florian selbst verlangte ein rechtliches Verhör, erklärte sich bereit, sich über alle Beschuldigungen vor Jedermann zu rechtfertigen und bat, ihm als einem Mitgliede der Stände und Landmann des Königreiches gegen Bürgschaft Glauben zu schenken. Alle diese Vorstellungen waren jedoch fruchtlos, und Florian wurde unmittelbar aus der Landtagsversammlung in das Gefängniss im weissen Thurme abgeführt; die Abführung geschah unter den Augen der königlichen Prinzessinen, welche aus den Fenstern der königl. Burg mit ihrem Hofstaate dem lärmenden Zuge zusahen, und dieser Umstand hat neben dem schuldlosen Bewusstsein die Kränkung Florians noch vermehrt.

Samstag hierauf den 23. April wurde er gegen einen ungewöhnlichen und unförmlichen Revers aus dem Gefängnisse entlassen.

Zu der im Reverse bestimmten Zeit erschien Florian vor der Ständeversammlung, um sich in Betreff der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu verantworten, wurde aber ohne alle Verhandlung wieder entlassen, weil seine Gegner nach der Niederlage des Churfürsten bei Mühlberg nicht mehr die Kühnheit hatten, auf ihren unwahren und nur aus Gehässigkeit

vorgebrachten Beschuldigungen noch ferner zu beharren. Mit dieser stillschweigenden Genugthuung konnte sich Florian nicht begnügen und bat daher den König durch eine eigene Schrift um Untersuchung und förmliche Ehrenerklärung; bei dem am Dienstage vor dem h. Bartholomäus im J. 1547 in Gegenwart des Königs abgehaltenen Landtage forderte er ferner die Stände insgesammt und die einzelnen Ständemitglieder insbesondere auf, ihre Beschuldigungen vor dem König anzubringen. Die Stände bedauerten das ohne ihren Willen und nur von einigen Personen aus ihrer Mitte ihm zugefügte Unrecht, erklärten, dass sie keine Beschuldigungen gegen ihn vorzubringen hätten und bestätigten vielmehr, dass er sich zu jeder Zeit als ein rechtschaffener Mann betragen habe.

In Folge dessen wurde in den Landtagsschluss der Artikel aufgenommen, dass die gegen Florian Griespek vorgebrachten Beschuldigungen, seine Verhaftung, der von ihm ausgestellte Revers und alle Reden, die Wilhelm Křinecký für sich und für Andere gegen ihn führte, seiner Ehre und seinem guten Rufe nun und für ewige künftige Zeiten zu keinem Abbruche und Nachtheile gereichen sollen. (Wilhelm Graf Slavata, Manuskript *Tom. 7, pars 30.*)

Zum ewigen Andenken an die ungerechte Einkerkerung in dem weissen Thurme und die erlangte feierliche Ehrenerklärung bewilligte ihm der König auf sein Ansuchen, den weissen Thurm in sein Geschlechtswappen aufzunehmen. (Familienbuch.)

Das ursprüngliche Griespek'sche Wappen war ein senkrecht getheilter Schild, im rechten Felde drei blaue Sparren auf gelbem Grunde und im linken Felde drei gelbe Sparren auf blauem Grunde, auf dem Helme die mit den Achsen gegen einander gekehrten Flügel mit den blauen und gelben Sparren wie im Schilde.

Auf den Jettons vom J. 1542 führte Florian schon das vermehrte vierfeldige Wappen; im ersten und vierten Felde die ursprünglichen Sparren, im zweiten und dritten gleichfalls senkrecht getheilten Felde rechts auf weissem Grunde einen rothen Adler und links die vordere Hälfte roth, die hintere Hälfte weiss, und zwischen den Flügeln auf dem Helme den rothen Adler; die Veranlassung dieser Wappenvermehrung ist nicht bekannt. Nach dem J. 1547 hat Florian in das vierfeldige Wappen noch einen blauen Mittelschild mit dem weissen Thurme aufgenommen; dieser vermehrte Wappenschild ist mit zwei Helmen geziert, auf dem rechten Helme die ursprünglichen Flügel, auf dem linken der rothe Adler und in der Mitte der weisse Thurm.

Auf dem Landtage Dienstag nach dem h. Matthäus 1575 wählten die Stände zur Regulirung der Elbeschifffahrt von der Grenze des Königreichs bis an die Nordsee und zu den diplomatischen Verhandlungen mit den betreffenden Chur- und Reichsfürsten die Herren Georg Zajíc von Hasenburg auf Kloster St. Benigna, Georg von Waldstein auf Arnau und Johann von Schleinitz auf Schlukenau und Tollenstein, Landvogten der Niederlausitz, dann die Ritter Florian Griespek von Griespach auf Kačerov, königl. Rath, Kaspar Belvic von Nostvic auf Liběchov und Günther von Bünau auf Děčín, endlich die Bürger Mathias Bydčovský von Aventin, Johann Kutovec von Auraz und Andreas Zuler: ferner wurde er auf dem Landtage im J. 1586 wieder zur Regulirung der Elbeschifffahrt im Königreiche in den ständischen Ausschuss gewählt.

In den Geschäften der königl. Kammer und insbesondere in den Angelegenheiten des böhmischen Bergbaues wurde er gleichfalls häufig verwendet.

Im J. 1540 den 1. März ernannte der König die Kommissäre Jaroslav den Aelteren von Šelnberg, Oberstkämmerer, Johann von Pernstein, Georg von Gersdorf, Landesunterkämmerer, Kuneš Bohdanecký von Chodkov, Wenzel Zehušický von Nestajov und Florian Griespek, Kammersekretär, zur speciellen Untersuchung der Rechnungen in Kuttenberg. (Sternberg.)

Im J. 1542 Mittwoch vor dem h. Sebastian wurde dieselbe Kommission nach Kuttenberg entsendet, um die Bergwerke zu untersuchen, einige Unordnungen abzustellen, den Stadtrath zu erneuern und gewisse zwischen dem Oberstmünzmeister Albrecht von Guttenstein und einigen Personen entstandene Streitigkeiten zu schlichten. (Dačický.)

An den Verhandlungen mit den Grafen Schlick über die Abtretung der Joachimsthaler Bergwerke an den König im J. 1545 war Florian Griespek vielseitig betheiligt, wurde in demselben Jahre im Quartal Reminiscere als königl. Kommissär nach Joachimsthal abgesendet und hat die Urkunde vom 3. Oktober 1545 mitgefertigt, mittelst welcher der König den Grafen Schlick den Joachimsthaler Zehent von allen Metallen sammt der Erlaubniss ihn zu verführen bis zum J. 1555, wie sie früher begnadet waren, endlich auch die Erbkuxen auf diesen Bergwerken wieder zurückstellte. (Sternberg und Mathesius.)

In demselben Jahre Montag am Feste des h. Apostels Peter ist die königl. Kommission, bestehend aus den Kammerräthen Georg von Gersdorf, Unterkämmerer des Königreichs, Christoph von Gendorf, Florian Griespek und Johann von Vitenec, in dem wälischen Hofe zu Kuttenberg angekommen, hat über die Auflassung des königl. Silberbergbaues und Uebernahme desselben von der Kuttenberger Bürgerschaft verhandelt, den Erzverkauf eingestellt, die Münzer und Präger, welche eine eigene Korporation in Kuttenberg bildeten, zur käuflichen Ueberlassung der Münzstempel und der Prägstöcke an den König aufgefordert, ihnen dann das Münzen der Thaler entzogen und deutsche Münzer aufgenommen, die auch sogleich in der königl. Münzstätte die Thalerprägung begannen. (Dačický.)

Im Jahre 1551 den 6. Juli haben die königl. Kommissäre Wolf von Vřezovic, Oberstlandschreiber und Kammerpräsident, Florian Griespek von Griespach, Kammerrath, und Hans Spiegl, königl. Rentmeister, den Andreas Dačický von Heslowa, bisherigen königl. Richter zu Kuttenberg, zum k. Berghofmeister eingesetzt. *(Idem.)*

Die seit dem Vergleiche mit dem Herzog und später Churfürsten Moriz von Sachsen schwebenden Irrungen über die Bergwerks- und Wald-Grenzen der Grafschaft Schwarzenberg zwischen Thüringen, Meissen und Böhmen wurden im J. 1556 bei einer kommissionellen Zusammenkunft der Abgeordneten beider Theile durch einen in Schneeberg am 26. Oktober geschlossenen Grenzvergleich beendet; die königl. böhmischen Abgeordneten waren Bohuslav Felix von Hassenstein auf Ličkov, k. Landvogt der Niederlausitz, Litwín von Lobkovic auf Bilin, Peter Bechině von Lažan auf Pičin, Hauptmann der Altstadt Prag, Florian Griespek auf Kačerov und Preitenstein, und Ivan Welinger von Vohingen, der Rechte Doktor und k. Rath; die Setzung der Rainsteine hat die Kommission wegen später Jahreszeit auf den 1. Mai 1557 vertagt. (Sternberg.)

Im J. 1563 verordnete der König eine Visitations- und Reformations-Kommission nach Joachimsthal und ernannte zu Kommissären Johann Erasmus von Schwamberg auf Bor, Oberst-Münzmeister, Florian Griespek auf Kačerov u. A. m. (Mathesius.)

Kaiser Maxmilian ernannte zu Augsburg den 9. Juli 1567 zu Kommissären nach Kuttenberg Ernst und Florian Griespek u. A. m., um die dortigen Bergwerke zu untersuchen und zugleich den Vorschlag zu einer neuen Bergordnung für Kuttenberg zu erstatten. (Sternberg.)

Florian Griespek hat sich auch als Privatinteressent an dem Bergbaue betheiligt; er besass Alaunwerke bei Aujezd auf der Herrschaft Liebstein und Vitriolwerke, dann Eisenwerke auf der Herrschaft Rožmital und einen Antheil an den Zinnbergwerken zu Schlackenwald und den Bleibergwerken zu Bleistadt; im J. 1584 hat Kaiser Rudolf den Erzpachtvertrag für die Bergwerke zu Bleistadt mit Florian Griespek und Georg Puellacher auf zehn Jahre erneuert.

Auch Künste und Wissenschaften haben an Florian Griespek einen Pfleger und Beförderer gefunden. In der Strahover Bibliothek befinden sich in dem sogenannten Dobřenský'-schen Codex unter *opus 87* Gedichte von Samuel Thesauri ohne Jahr und Druckort unter dem Titel: *Patronus, musæ clientes*, und der Widmung: *Ad Magn. et Ampl. Eqv. Ordinis Virum D. Florianum Griespek de Griespach in Kaczeroria, Valle Rosarum et Pratensteino, Cæs. a Consiliis.*

Auf den Tod seiner Söhne Vojtěch und Florian haben M. Prokop Lupacius von Hlavačov und Martinus Kuthenus Epitaphien gedichtet.

Im J. 1559 hat ihm der Joachimsthaler Cantor Niklas Hermann ein in deutsche Reime verfasstes Evangelienbuch aus dankbarlichem Andenken zugeschrieben mit dem Titel: Herrn Florian Griesspekhen von Griesspach auf Katzerau und Breytenstein.

Während seiner Kommission in Joachimsthal im J. 1563 haben die dortigen Schüler vor den Kommissarien des Euripides Jon in der griechischen Sprache, wie Mathesius bezeuget, aufgeführt.

In dem Schlosse Nelahozeves hatte Florian eine ansehnliche Bibliothek und auf dem Schlosse Kačerov eine grosse Rüstkammer, in welcher sich selbst grobe Geschütze befanden; auch sammelte und bewahrte er Kunstschätze und Gemälde, denn in mehreren Urkunden wird häufig von Familienkleinodien, von Gold und Silber gesprochen, und nach dem Zeugnisse des Zacharius Theobaldus hat der alte Herr Florian Griespek ein altes Conterfeyt des Žižka fleissig aufgehoben; von diesem Bilde sagt Balbin in seinem Epitome: *Effigiem veram et genuinam Joannis Zizcæ pictam adhuc Zisca virente Griespekii equites inter cimelia sua* (unter ihren Kunstschätzen) *servabant.*

Florian Griespek hat einen ausgedehnten Grundbesitz in Böhmen erworben und seinen Nachkommen hinterlassen. Er besass und hinterliess nebst den Häusern in Prag und Pilsen die Herrschaften Kačerov mit Kralovic, Sechotic und Loman, Nelahozeves; Rožmital mit Mirešov und Strejčkov, dann Nectín, Liebstein mit Zikov und endlich Kočov.

Mittelst eines Majestätsbriefes ddto. Prager Burg Sonntag am Tage der h. Scholastica im J. 1538 schenkte ihm König Ferdinand die der königl. Kammer nach Sigmund Vintýř von Křemž und in Čimic heimgefallene Verlassenschaft mit dem ganzen freien und Lehnsbesitz. *(Lehntfl. Nr. 27. F. 1.)*

Von den Vertretern der Verlassenschaft nach Doktor Wenzel von Vlbartic erkaufte er das unausgebaute, am Hradčin nahe an der Brücke zur königl. Burg liegende Haus, oder eigentlich nur die demselben auf dieses Haus bis in das fünfte Geschlecht mit 600 Schock Prager Groschen zustehenden Pfandgerechtsame, und von dem Prager Domkapitel die sämmtlichen grundherrlichen Rechte zu diesem Hause um 200 Schock meissn.; der König hat mit Majestätsbrief ddto. Prager Burg am Sonntag Oculi 1538 diesen Kaufvertrag bestätigt und das Haus für ein erbliches Freihaus erklärt. *(Ldtfl. Nr. 3. E. 19.)*

Dieses Haus hat er im J. 1562 Samstag nach dem h. Hieronymus dem K. Ferdinand um 3000 Schock Prager Groschen abgetreten und der König hat dasselbe Montag nach dem h. Franziskus gleichfalls im J. 1562 dem Prager Erzbischof Anton von Mohelnic und seinen Nachfolgern geschenkt. *(Ldtfl. Nr. 87. H. 8. u. w. Nr. 14. L. 16.)*

Im J. 1568 Samstag am Tage der h. Helena kaufte wieder Florian Griespek von Felicitas von Šorndorf, Gattin des J. U. Dr. Anton Karchesius, und ihrem Neffen Bernhard Pichel das am Oujezd hinter der kleinen Stadt Prag gegenüber der Kirche Maria Magdalena gelegene Haus, Pekárna genannt, sammt Garten um 600 Schock Prager Groschen. *(Ldtfl. Nr. 88. E. 19.)*

Die kleine Stadt Prag hat sich damals nur bis an das Ende des Salzgässchens erstreckt. Das dort befindliche Stadtthor wurde erst im J. 1727 abgetragen und somit waren alle Häuser der heutigen Karmelitergasse ausser der Stadt am Oujezd gelegen. Das erkaufte Haus, an dessen Stelle sich gegenwärtig die Musterhauptschule befindet, hat Florian ganz neu aufgebaut; in der Durchfahrt des Hauses ist eine Marmortafel, sonst die Zierde des alten Hauses, wieder eingemauert mit folgender Inschrift:

D. P. L. Q. D. S.
ORNAMENTVM VRBIS AMOR ERGA LIBEROS GRATÆ
MEMORIAE AD POSTEROS TRANSMITTENDAE
SVSCEPTA COGITATIO VT EXTARET
FLORIANVS GRIESPECK A GRIESPACH
EQVES ET CAES. A CONS. AERE PROPRIO.

Er besass auch ein Haus in der k. Stadt Pilsen, wie aus späteren Urkunden erhellet, nur ist die Zeit und Art der Erwerbung nicht bekannt.

Die Herrschaft Kačerov hat Florian Griespek durch mehrere Kaufverträge zusammengebracht.

Im J. 1539 Mittwoch nach Maria Geburt hat er mit königl. Bewilligung von Wilhelm Podmoklský von Prostiboř das Pfandgut Kačerov gegen Erlag einer Summe von 5300 Schock meissn. eingelöst, die Stände haben Dienstag nach dem h. Simon und Juda im J. 1541 die landtäfliche Einlage des Gutes Kačerov für Florian Griespek bewilligt und Donnerstag nach dem h. Martin den Johann von Kelč zur Bewirkung dieser Einlage bevollmächtiget. *(Ldtfl. Nr. 41. A. 13. et 14 und Nr. 42. r. A. 1.)*

Zu dem Gute Kačerov gehörten damals die Ortschaften, nämlich das Schloss, Dorf und Maierhof Kačerov, die halbe Stadt Kralovic und die Dörfer Plan, Kostelec, Jimnic, Choteni, Rajov, Koryt, Kocin, Vejrov, Babina, Břízy, Dobřic und Hradiště. *(Ldtfl. Nr. 4. A. 24.)*

Im J. 1542 hat ihm der König das in dem öden Dorfe Hrádkov in der Nähe von Kralovic gelegene, zu der königl. Burg Pürglitz gehörige, nach Martin Kozlovec von Kozlov erledigte Lehen um den Schätzungswerth von 400 Schock Prager Groschen verliehen. *(Lehntfl. Nr. 23. pag. 96.)*

Im J. 1543 hat ihm der Plasser Abt Bohuslav die andere Hälfte der Stadt Kralovic verpfändet. *(Inventarium Archivi Plassensis.)*

Der Stadt Kralovic bewirkte er mehrere Privilegien, und zum dankbaren Andenken an das Geschlecht der Griespek hat die Stadt das ursprüngliche Geschlechtswappen derselben, die blauen und gelben Sparren, in das Stadtwappen mit aufgenommen.

Im J. 1546 Montag vor dem h. Thomas hat er mit königl. Bewilligung von Katharina Svilák von Solopisk auf Krašov, Vormünderin der Güter und Erben nach Wilhelm von Landstein, die sonst zu dem Kloster am Zdaras gehörigen Pfanddörfer Potvorov, Remšín, Bukovina und Sedlec gegen Erlag einer Summe von 400 Schock Prager Groschen in seine Pfandinhabung übernommen.

Diese sämmtlichen Erwerbungen hat er mit der Stammherrschaft Kačerov vereinigt und auch noch die Dörfer und Höfe Secholic und Loman zu Kačerov zugekauft, worüber jedoch die Erwerbsurkunden abgehen.

Auf ähnliche Art ist durch einzelne Erkäufe die Herrschaft Nelahozeves (Mühlhausen) entstanden.

Gemäss k. Relation Dienstag nach dem h. Veit 1548 verkaufte der König das von der Gemeinde der Altstadt Prag im J. 1547 der k. Kammer abgetretene Dorf Sazená dem Florian Griespek um 1085 Schock 13 Prager Groschen mit der darauf haftenden Verbindlichkeit, dem Professor der griechischen Literatur auf der Karolinischen Hochschule M. Matthäus Collinus von Choterina für das Lesen der Bücher Homers und seinen Nachfolgern für ewige Zeiten eine jährliche Rente von 45 Schock Prager Groschen zu entrichten; von dieser Verpflichtung hat der König im J. 1553 Montag nach dem h. Urban den Florian Griespek für seine treuen und erspriesslichen Dienste entbunden, diese Rente auf die k. Kammer übertragen und auf dem Dorfe Poříčan versichert. *(Ldtfl. Nr. 8. P. 26. und Nr. 11. A. 18.)*

Im J. 1548 Samstag nach dem h. Brixius verkaufte ihm ferner der König die gleichfalls der Gemeinde der Altstadt Prag abgenommenen Dörfer Holubic, Přehov und Bránik um 1068 Schock 48 Prager Groschen; das Dorf Bránik hat er aber im J. 1549 Donnerstag nach Maria Verkündigung an Johann Domažlický von Riesengrund, königl. Appellations-Sekretär, um 114 Schock Prager Groschen wieder verkauft. *(Ldtfl. Nr. 8. P. 8. und R. 5.)*

In dem Landtagsschlusse vom J. 1549, Donnerstag nach der h. Scholastika, haben der König und die Stände dem Florian Griespek auf die Dörfer Minic, Debrno und einen Weingarten (bei Minic) zu der schon darauf haftenden Pfandsumme noch 1000 Schock Prager Groschen zugeschlagen und ihm und seinen Kindern die Pfandzeit noch auf zwei Geschlechter (do dvou životů) verlängert. *(Ldtfl. Nr. 1. r. E. 6.)*

Im J. 1550 Donnerstag nach dem h. Hieronymus erkaufte er von Johann Domažlický von Riesengrund das Erbgut in Nelahozeves, zwei öde Freihöfe (Nápravě), den grösseren

Jankovský und den kleinern hinter der Kirche Chalupovský genannt, sammt dem vom Verkäufer bewohnten Hause Benešovský um 200 Schock Prager Groschen.

Gegen diesen Kauf hat das Prager Domkapitel vor der königl. Landtafel im J. 1552 einen Widerspruch erhoben, der aber mittelst eines im J. 1552 Donnerstag nach der h. Anna abgeschlossenen und Dienstag nach dem h. Urban 1553 in die königl. Landtafel eingelegten Vergleichs wieder beseitigt wurde.

Der Probst Heinrich Skribonius oder Píšek und der Dechant Valentin im Namen des Prager Domkapitels haben nämlich dem Florian Griespek die Veste, Maierhof und das ganze Dorf Nelahozoves in das Erbeigenthum überlassen und dieser hat dagegen dem Prager Domkapitel die früher von der königl. Kammer nach Dionys Slavata von Chlum erkauften Theildörfer Kšel und Choteš nebst einer baaren Zuzahlung von 100 Schock abgetreten; der König hat diesen Vergleich nicht nur genehmigt, sondern noch überdies dem Domkapitel zwei Ansässige in dem zum Schlosse Kostelec gehörigen Dorfe Přistoupim zugegeben und mittelst Relation Donnerstag nach dem Sonntage Laudate 1558 in die Landtafel eingelegt. *(Ldtfl. Nr. 49. F. 28. Nr. 50. C. 17. Nr. 11. A. 17. und Nr. 44. r. D. 13.)*

Im J. 1556 Donnerstag vor den h. Philipp und Jakob erkaufte Florian Griespek von Bernhard Strauch von Chlumek auf Račinoves in dem Dorfe Podhořan vier Bauernhöfe und im Dorfe Mířovic einen Bauernhof sammt Zinsungen um 144 Schock Prager Groschen *(Ldtfl. Nr. 52. A. 10)* und endlich von Karl Strauch von Chlumek auf Dolan in dem Dorfe Debrno auf vier Bauernhöfen einen jährlichen Grundzins von 5 Schock 40 Groschen meissn. um 200 Schock meissn.; dieser Zukauf wurde erst nach seinem Tode im J. 1588 Montag nach der Apostelsendung für seine Söhne in die Landtafel eingelegt. *(Ldtfl. Nr. 24. F. 4.)*

Nebstdem erkaufte er zu der Herrschaft Mühlhausen die Pfanddörfer Lečic und Lipkovic, nur sind die Erwerbungsurkunden nicht aufzufinden.

Mittelst Reskripts ddto. Prager Burg Samstag nach dem h. Kilian 1544 hat der König den Bürgen für Adam Lev von Rožmitál und Blatna die Bewilligung ertheilt, seine verschuldeten Güter den Gläubigern an Zahlungsstatt durch landtäfliche Verschreibungen zu überlassen *(Ldtfl. Nr. 42. r. D. 21.)*; die auf diese Art den Gläubigern zugefallene Herrschaft Rožmitál hat Florian Griespek durch Verträge mit den einzelnen Gläubigern an sich gebracht.

Im J. 1550 Donnerstag am h. Dionys hat Wolf von Wřesovic auf Doubravská hora (Teplic), Oberstlandschreiber und Kammerpräsident, seinen Antheil an der Herrschaft Rožmitál und zwar an dem Schlosse Rožmitál sammt Maierhof und Städtchen, dann an den Dörfern Alt-Rožmitál, Věšín, Bukova, Sedlice, Vodomyšl, Vranovic, Lešetic, Strejčkovic oder Strejčkov, Nesvačil, Skuhrov, Piňovic, Hlubina, Pročevil, Vševil, Bezděkov, Voltuš, Borová, Trokavec, Mirešov, Skočic, Kolvín und den Theildörfern Laz und Hučic um die ihm bezahlte Summe von 2609 Schock 30 Prager Groschen an Florian Griespek abgetreten. *(Ldtfl. Nr. 49. A. 8.)*

In derselben Art haben ihm die Brüder Johann und Nikolaus Karyk von Řezno, Söhne nach Michael Karyk und die Vormundschaft ihrer minderjährigen Brüder Sigmund und Andreas (unter den Vormündern wird auch Adam Myslík von Hyršova erwähnt), ihren Antheil an der Herrschaft Rožmitál mittelst Vertrags Freitag an der Kreuzerfindung 1555 um 5000 Schock

Prager Groschen verkauft, und sich die Bezahlung des Kaufschillings in Joachimsthalern oder böhmischen breiten Groschen mit Ausschluss jeder anderen Münzsorte bedungen (*Ldtfl. Nr. 12. A. 9 et Nr. 51. G. 11*); ferner haben ihm Udalrich Prefat von Vlkanova, Sohn nach Heinrich Prefat, und seine Mutter Katharina ihre Antheile an der Herrschaft Rožmitál um 1950 Schock Prager Groschen am Samstage nach der h. Sophie 1555 verkauft.

In diesem Kaufvertrage und jenem der Brüder Karyk werden nebst den oben angeführten Ortschaften auch noch die Dörfer Chynín und Aujezd železný mit verkauft. (*Ldtfl. Nr. 11. L. 12.*)

Endlich hat ihm Wenzel Zmrzlik von Svojšín auf Lnář (Schlüsselburg) Freitag nach dem h. Gregor 1556 alle seine Rechte zu der Herrschaft Rožmitál in der Schuldsumme von 250 Schock Prager Groschen gleichfalls abgetreten. (*Ldtfl. Nr. 86. L. 8.*)

Im J. 1561 Mittwoch nach dem h. Florian hat er noch zu der Herrschaft Rožmitál von den Schwestern Anna und Margaretha von Lomy die Theildörfer Střebsko, Modřejovic und Koryto um 612 Schock 30 Prager Groschen zugekauft. (*Ldtfl. Nr. 55. C. 22.*)

Ferner hat er die Herrschaft noch mit den Dörfern Mitov, Mešno, Kakejšov, Přikozic, Štítoves und dem öden Dorfe Chýlce vergrössert, nur ist die Zeit und Art der Erwerbung nicht bekannt.

Diese ausgedehnte Herrschaft Rožmitál haben dann seine Erben in die Herrschaften Rožmitál, Mirošov und Strejčkov, nun Altsattel-Hrádek, getheilt.

Die Herrschaft Nectín und zwar Schloss Nectiny (Breitenstein) mit dem Maierhofe und mit zwei Städtchen unter dem Schlosse (Nectiny und Neustadtl), dann den Dörfern Břino und Lešovice sammt dem von dem Kloster Plas zum Schlosse zu entrichtenden jährlichen Kammerzinse hat er von der k. Kammer laut Vertrag Montag nach Lätare 1557 um 4000 Schock Prager Groschen erkauft. Den Verkauf und die erbliche Einlage in die Landtafel hat der König mit Majestätsbrief ddto. Prager Burg Montag nach dem Palmsonntage 1557 und die Stände mit dem Landtagsschlusse Montag nach dem Neujahre 1558 genehmigt. (*Ldtfl. Nr. 14. D. 26 und Nr. 44. r. C. 4.*)

Im J. 1571 Dienstag nach dem h. Andreas hat ihm Johann der Aeltere von Waldstein, k. Rath und Hauptmann der kleineren Stadt Prag, in Vollmacht seines Bruders Georg Bohuše von Waldstein einen Theil des Schlosses Liebstein mit dem Bräuhause, den Maierhof Zikov, die Dörfer Bojesily, Kladruby, Vojenice, Mostiště, Němčovice, Volešna, Aujezd, Vranůvko, Čivice, Hrobčice, dann die öden Dörfer Lhotka und Chočkov um 5650 Schock Prager Groschen verkauft, und Georg Bohuše von Waldstein hat sich im J. 1572 vor der k. Landtafel zu diesem Verkaufe bekannt. (*Ldtfl. Nr. 60. M. 4 et Nr. 17. L. 7.*)

Die gegenwärtig mit der Herrschaft Plan vereinigte Pfandherrschaft Kočov haben Florian Griespek und seine Gemalin Rosina Holzlin von Silian nach ihrer Nichte Elisabeth Schilling von Stamben erworben. Katharina geborne Holzlin, Witwe nach Heinrich Schilling von Stamben, gewesenem k. Hartschierer-Hauptmann, Frau auf Kočov, hat nämlich in ihrem am 8. August 1561 errichteten und Donnerstag nach der h. Margareth 1565 einverleibten Testamente auf den Fall des Absterbens ihrer einzigen Tochter Elisabeth vor Erreichung der Gross-

jährigkeit ihren Schwager Florian Griespek mit seiner Gemalin Rosina, ihrer Schwester, zu Nacherben berufen. *(Ldtfl. Nr. 15. H. 16.)*

Zu dieser Herrschaft gehörten die Veste Kočov (Gotschau) mit einem Maierhofe und dem Dorfe, dann die Dörfer Sedliště vysoké (Hohen-Zetlisch), Hlina (Lihn), Zdůle (Tholl), Jemnice (Gamnitz), Austí (Stiebenreut), dann die Theildörfer Pavlovic, Gumpolec (Gumplitz), Voldřichov (Ullischreuth), Lomě (Lohm), Neblažejov (Blahuschen). *(Ldtfl. 50. r. H. 6.)*

Auf diesen meist im Pilsner und Prachiner Kreise und zum Theile auch im Schlaner und Berauner Kreise gelegenen Besitzungen hat Florian Griespek bedeutende Baue aufgeführt.

Nebst den schon erwähnten Bauten der Häuser am Hradčin und am Aujezd in Prag erbaute er im J. 1542 das grosse Schloss Kačerov; dieses Schloss ist mit einem zweifachen Graben, über welchen zu dem einzigen Thore sonst Zugbrücken führten, dann mit Schanzen und Bastionen an den Ecken schon nach der neueren Art der Kriegskunst befestigt, zwei Stockwerke hoch und mit einem Thurme versehen; gegenwärtig ist in diesem noch wohl erhaltenen Baudenkmal die Schule und der Schüttboden unterbracht.

In dem kleinen Saale sind noch das Griespek'sche und Holz'sche Wappen ob dem wälschen Kamin, und in der grossen Schlossküche die Jahreszahl MDLII (vielleicht das Jahr der Vollendung des Schlossbaues) zu sehen. Vielleicht wird sich die Medaille Nr. 99 vom J. 1552 auf die Vollendung des Kačerover Schlosses beziehen.

Ferner erbaute er im J. 1581 die grosse Kirche in Kralovic und die dabei befindliche Griespek'sche Familiengruft, deren nähere Beschreibung nachfolgen wird.

Weiter das schöne, an der Moldau gelegene, in der neueren Zeit leider stark eingegangene Schloss Nelahozeves (Mühlhausen), dann die Veste in Mirešov und ein ganz neues Schloss unter dem Namen Florians-Burg.

In einem Majestätsbriefe K. Rudolph's ddto. Wien Samstag nach dem h. Andreas 1582 wird Florian Griespek ausdrücklich Herr auf Kačerov und Floriansburg genannt *(Ldtfl. Nr. 47 r. A. 18)*; nur sind wir leider nicht im Stande, über die Lage dieser Burg nähere Nachweisungen zu liefern. Vielleicht hat dieses Schloss bei dem Dorfe Teinic nächst der Stadt Kralovic bestanden; das Dorf Teinic ist sammt der Marienkirche im J. 1615 in Folge eines Rechtsstrittes dem Cisterzienserstifte Plass zugefallen; der Abt Andreas Trojer hat bei dieser Kirche im J. 1682 eine Probstei, vielleicht aus dem ehemaligen Schlosse, errichtet, und so ist der Name Floriansburg ganz verschollen.

Ohngeachtet der grossen Besitzerwerbungen und kostspieligen Baue hatte Florian Griespek noch über bedeutende Geldmittel zu verfügen.

Im J. 1543 Dienstag nach Maria Himmelfahrt leistete er Bürgschaft für Christoph von Gendorf der Dorothea von Nečetic auf 400 Schock Prager Groschen.

Im J. 1551 hat ihm Christoph von Gendorf mit königl. Bewilligung ddto. Wien Freitag nach dem h. Tiburtius die Erbdörfer Kunčic und Lanov, dann den Lehnsbesitz Trutnov um eine Summe von 2250 Schock Prager Groschen verpfändet. *(Ldtfl. Nr. 43. H. 14 und 43 r. C. 20.)*

Im J. 1547 Donnerstag nach dem h. Andreas haben ihm Bohuše von Waldstein die Dörfer Vranovko, Oujezd und Volešna um 500 Schock Prager Groschen und Christoph von

Waldstein die Dörfer Sebečic, Četkov, Rovnaj, dann die Theildörfer Ejvanov und Biskupka um 600 Schock Prager Groschen verpfändet; die Rückzahlung der 600 Schock Prager Groschen war mit 1200 Schock meissn. in Joachimsthaler Groschen (Thalern), einen dieser Groschen zu 30 böhmischen Groschen und einen böhmischen Groschen zu 7 Doppelpfennigen (peníz podvojný) gerechnet, bedungen *(Ldtfl. Nr. 47. B. 1 und 85. D. 28.)*; ferner verpfändete ihm im J. 1547 Bohuše von Waldstein noch die Dörfer Čejkov. Čivice, Hrobčice und das öde Dorf Lhotka um 550 Schock Prager Groschen *(Ldtfl. Nr. 85, D. 29.)*, dann im J. 1568 die Dörfer Čimic, Hrobčic, Oujezd, Vranov, Volešna, das öde Dorf Lhotka und den Maierhof Zikov um 1550 Schock Prager Groschen, und Christoph von Waldstein in demselben Jahre die Dörfer Bujesilý, Kladruby, Nevianice, Rovny, Šebiniřov, Biskupice und Zetkov um 400 Schock Prager Groschen. *(Ldtfl. Nr. 88. E. 15.)*

Im J. 1550 Montag vor dem h. Gregorius hat der König seinen Bürgen für eine von Bořivoj von Donín (Dohna) entlehnte Summe, u. z. dem Heinrich Burggrafen in Meissen, Zdislav Berka von Dub und Lippa, Johann dem Jüngeren von Lobkovic, Wolf von Vřezovic, Sebastian Marquard von Hrádek, Ulrich Dubanský von Duban, Peter Chotek von Vojnín, Florian Griespek von Griespach und Hanuš Spiegel von Milčic, Rentmeister der königl. Kammer, die königl. Herrschaft Krupka (Graupen) sammt den Zinnbergwerken zur Sicherstellung eingesetzt. *(Ldtfl. Nr. 43. r. B. 13.)*

Im J. 1562 hat Wolf von Vřezovic für eine Schuldsumme von 1800 Schock Prager Groschen in Joachimsthaler Groschen dem Florian Griespek die Veste Jenec verschrieben und im J. 1580 haben ihn Johann und Wilhelm von Waldstein zur Bezahlung des sechsten Theils der Summe von 2000 Schock Prager Groschen aus einer für Ladislav den Jüngeren von Lobkovic auf Zbirov und Trenčín der Amabilia von Waldstein, gebornen Švihovský von Riesenberg, geleisteten Bürgschaft belangt; Ladislav von Lobkovic hat aber in demselben Jahre die Schuldsumme selbst bezahlt. *(Ldtfl. Nr. 87. G. 18 und Nr. 65. A. 27.)*

Die Gerechtsame und die Grenzen seines Besitzthums hat Florian mit Sorgfalt und Umsicht gewahrt.

In den Jahren 1557, 1569 und 1577 führte er einen Stritt mit David Borýně von Lhota auf Minkovic über die Grenze eines Mühlgrabens zu Sazena und des sonst königl. Weingartens in Minic. *(Ldtfl. Nr. 53. A. 2. D. 5. Nr. 59. J. 3. Nr. 63. F. 3.)*

In den Jahren 1578, 1585, 1587 führte er wieder einen Grenzstritt mit den Brüdern Johann und Christoph Marquard von Hrádek auf Běla, dann über die Jagd in einigen zum Kloster Plass gehörigen Waldungen und endlich wegen eines von den Bieler Unterthanen in dem zum Schlosse Kačerov gehörigen Walde Dubová Hora gefällten Holzes. *(Ldtfl. Nr. 45. r. J. 2. Puhona hřebíčková, pag. E. 2. J. 8. M. S. Museum.)*

Im J. 1580 belangte er den Abt und den Convent des Klosters Plass auf Bezahlung des standhaften Zinses zum Schlosse Nectin. *(Ldtfl. Nr. 64. O. 26.)*

In den Jahren 1573 und 1577 führte er wieder einen Grenzstritt mit Zdeněk von Sternberg auf Blatna und Lnář über einige Herrschaft Rožmitáler Gründe bei Radořic *(Ldtfl. Nr. 61. C. 9. Nr. 63. G. 8.)*, dann in den Jahren 1581 und 1585 mit Ladislav dem Aelteren von Lobkovic auf Zbiroh über einige strittige Waldgrenzen der Herrschaft Rožmitál

(Menšík pag. 37 und 39) und im J. 1586 belangte ihn Ferdinand von Lokšan auf Březnic wegen eines von seinen Pinovicer Unterthanen gefällten und in den Griespek'schen Hof Sadova geführten Holzes. *(Puhona hřebíčková G. 14.)*

Mit gleicher Thätigkeit widmete er sich der Verwaltung seiner Güter; wenige Monate vor seinem Tode ertheilte er noch und zwar Montag nach dem neuen Jahre 1588 den Wirthschaftsbeamten der Herrschaft Nelahozeves eine umständliche, in alle Zweige der Oekonomie-Verwaltung eingehende Instruction und erliess eine Bauernordnung oder sogenannte Gerichtsartikel mit der Aufschrift: Milujte spravedlnost, vy kteří soudíte zemi. (Liebet die Gerechtigkeit, die ihr im Lande richtet.) *Ora et labora dabit tibi Deus omnia bona.* *(Časopis českého Museum 1835.)*

Florian Griespek von Griespach war mit Rosina, Tochter des Blasius Holz von Silian, königl. ungarischen und böhmischen Raths und Pflegers zu Wellenberg in Tirol, und der Maria von Lichtenau (nach Frank: Rosina Paumgarterin von Klopsichstein), vermält.

Die Vermälung oder vielleicht blos die Verlobung wurde im J. 1539 zu Innsbruck gefeiert; denn allem Anscheine nach ist die Vermälung erst im Anfange des J. 1542 erfolgt, weil Florian in diesem Jahre mittelst einer zu Kačerov am 24. Juni 1542 ausgestellten, Freitag nach dem Neujahrstage 1543 in die Landtafel eingelegten Erklärung seiner Gemalin Rosina an Heiratsgut und Morgengabe einen Betrag von 1600 fl. rhein. auf der Herrschaft Kačerov landtäflich versicherte. *(Ldtfl. Nr. 4. A. 24.)*

Die Jettons Nr. 95 und 96 vom J. 1542 werden sich wahrscheinlich auf seine Vermählung oder den begonnenen Bau des Schlosses Kačerov, ferner die Jettons Nr. 100 und 101 vom J. 1564 auf die 25jährige Feier der Verlobung oder die Kommission vom J. 1563—4 in Joachimsthal und die Medaillen Nr. 102, 103, 104 und 105 vom J. 1567 auf die 25jährige Jubelfeier der Vermählung oder auf die Kommission des J. 1567 in Kuttenberg beziehen, für die Medaillen Nr. 106 und 107 ist keine besondere Veranlassung bekannt, wahrscheinlich waren sie blos zur Vertheilung an seine Kinder, Enkel und Verwandte, zu Pathengeschenken etc. bestimmt.

In der Ehe mit Rosina Holz hat Florian vierundzwanzig Kinder und zwar 14 Söhne und 10 Töchter erzeugt; die Namen der Kinder sind wohl im Familienbuche, nicht aber in den Auszügen Balbin's und Frank's enthalten.

Von den Söhnen sind sieben noch bei seinen Lebzeiten gestorben.

Im J. 1545 den 23. Juni starb sein Sohn Vojtěch und wurde in der Prager Domkirche begraben. M. Prokop Lupacius hat in seinen Ephemeriden, Prag 1584, die Inscription:

Ante diem est raptus Grispegi filius infans
Votichius, lachrymis parcite uterq. parens.
Sic etenim expediit. Miseræ nam si mala vitae
Quis reputet; nasci sic velit, atque mori.

In den im J. 1557 bei Georg Melantrich von Aventin zu Prag gedruckten Epitaphien des Martinus Cutenus ist unter Anderm auch ein *Epitaphium optimæ indolis pueri Floriani Magnifici D. Floriani Griespeckii a Griespach etc. filii.*

Der dritte vorgestorbene Sohn, Ladislav, hat noch im J. 1573 im mannbaren Alter zu Kačerov gelebt. (Časopis Museum 1844, pag. 555.)

Die Namen der übrigen, wahrscheinlich in der Kindheit verstorbenen vier Söhne sind unbekannt.

Ueberlebt haben ihn die grossjährigen sieben Söhne Wenzel, Ferdinand, Karl, Vratislav, Johann Georg, Jaroslav Friedrich und Blasius.

Von den Töchtern sind nur bekannt: Elisabeth, der ihre Tante Katharina, verwitwete Schilling von Stamben, geborne Holczlin von Silian, in dem schon oben angeführten Testamente vom 8. August 1561 zum Andenken 100 Stück Dukaten zu einer goldenen Kette vermachte; Anna war im J. 1588 vermählt mit Adam Silber von Pilnikov und Silberstein auf Třeboušoves und Žirec (Schurz) (Glastafeln im Museum), ist im J. 1597 verwitwet und im J. 1602 gestorben. In dem zu Žirec am Donnerstage nach der Gedächtniss des M. Johann Huss 1599 errichteten Testamente hat sie unter Anderm ihre sämmtlichen, mit unterschiedlichen Bildnissen verzierten goldenen Groschen (Medaillen) den Söhnen Adam und Johann, dann den Töchtern Johanna und Anastasia einer jeden einen goldenen Groschen mit der Abbildung ihres Vaters Florian Griespek vermacht. *(Ldtfl. Nr. **127**. L. **27** und Nr. **131** C. **3**.)* Endlich sind noch bekannt: Katharina und Maria, die im J. 1595 noch unvermählt waren. *(Ldtfl. Nr. **25**. F. **24** und Nr. **49**. r. C. **9**.)*

Seine Gemahlin Rosina ist ihm vorgestorben; denn in der Nelahozeveser Instruction wird der Rentschreiber zur Befolgung der Rentgelder ohne Anweisung des Verwalters blos an den Grundherrn, dann dessen Söhne und Töchter ermächtigt. (§. 75.)

Florian starb auf seinem Schlosse zu Mühlhausen am 29. März 1588 und wurde am 12. April in der von ihm erbauten Gruft zu Kralovic zur Ruhe bestattet.

Er war, wie schon erwähnt, der katholischen Religion zugethan, der gemässigten utraquistischen Partei aber, zu der sich ein grosser Theil seiner Unterthanen bekannte und der auch die Pfarre zu Kralovic angehörte, nicht ganz abgeneigt, wie dies schon die im J. 1573 an mehrere utraquistische Pfarrer nicht blos der Herrschaft Kačerov, sondern auch der Umgegend erlassene Einladung auf das Schloss in Kačerov bewährt. (Časopis Museum 1845, pag. 554 et 555.)

Seine Nachkommen sind aber sämmtlich nach und nach, wie die meisten böhmischen Utraquisten, zu der protestantischen Kirche übergangen, denn in dem im J. 1622 am 12. August aufgenommenen *Catalogus personarum sub una* und *sub utraque* ist in dem Catalog der *sub una*, nämlich der Katholiken, kein einziger Griespek enthalten. (M. S. der Fürst Fürstenberg'schen Bibliothek.)

Noch bei Lebzeiten hat er dem ältesten Sohne Wenzel die Herrschaft Nectin (Breitenstein) und die Pfandherrschaft Kočov mittelst Vertrags Mittwoch am Neujahrstage 1578 in Kraft einer vollständigen Abtheilung und Abfertigung abgetreten. *(Ldtfl. Nr. **20**. A. **11** und Q. **10**.)*

In Folge des väterlichen Testamentes (in der Landtafel nicht gefunden) und der vom

Kaiser Rudolph mit Majestätsbrief Prager Burg Dienstag nach dem Sonntag Jubilate 1588 erhaltenen Bewilligung hat der älteste Bruder Wenzel, Montag nach dem Sonntag Cantate, die mit den Herrschaften Nectín und Kočov erhaltene Abfertigung in der Landtafel wieder aufgelassen und die sämmtlichen Brüder: Wenzel, Ferdinand, Karl, Vratislav, Johann Georg, Jaroslav Friedrich und Blasius auf Nectín, Kačerov, Rožmitál und Nelahozeves haben Montag nach der h. Sophia 1588 in Betreff der sämmtlichen schon besitzenden oder künftig zu erwerbenden Güter und in Betreff des gegenwärtigen und künftigen beweglichen Vermögens, namentlich der Geldbaarschaften, Kleinodien, Fahrnisse, Majestätsbriefe, Rechte und Gerechtigkeiten eine vollkommene Gütergemeinschaft für sich und ihre Erben und Nachkommen errichtet. *(Ldtfl. Nr. 47. r. O. 6. Nr. 20. Juxta ad A. 11 und Nr. 24. D. 16.)*

In demselben Jahre haben sich die Brüder nach den von dem ältesten Bruder Wenzel entworfenen Theilzetteln ddto. Dienstag nach dem h. Martin blos in Bezug auf die Verwaltung und Nutzniessung der Herrschaften abgetheilt; nach dieser Abtheilung behielt Wenzel Nectín und Kočov, und die übrigen Brüder haben, Ferdinand: Mirešov nebst einem Antheil auf Rožmitál (das hievon nebst Mirešov abgetrennte Gut Strejčkov), Karl: Sechotic und Loman (ein Theil von Kačerov), Johann Georg: Rožmitál, Jaroslav Friedrich: Kačerov und Liebstein, und Blasius Nelahozeves übernommen. Der Antheil des Vratislav, der nach seinem schon im J. 1589 erfolgten Tode an seine Brüder überging, ist nicht bekannt.

Die in dieser Art abgetheilten Brüder waren berechtigt, durch letztwillige Anordnung ihren Gemahlinen und Töchtern auf den inhabenden Gütern eine anständige Versorgung und Ausstattung zu versichern, auf keinen Fall aber ihre Herrschaftsantheile ohne Zustimmung aller Theilhaber an der Gütergemeinschaft zu veräussern, und waren gegenseitig verpflichtet, die Güter nur an ihre Söhne, oder in Ermanglung derselben, durch letztwillige Anordnung nur an andere männliche Verwandte ihres Namens und Stammes, nämlich an geborne Ritter von Griespek zu vererben. *(Ldtfl. Nr. 25. F. 24 und 140. G. 20.)*

Im J. 1589 Dienstag nach der h. Dorothea hat Wenzel Griespek von Griespach im eigenen und im Namen der sämmtlichen Brüder in Betreff des Lehngutes Hradkov vor dem Obersthoflehnrichter Georg Popel von Lobkovic auf Libochovic und Mělník den Lehnseid geleistet. *(Lehntfl. Nr. 64. p. 194.)*

Im J. 1593 errichteten die Brüder Ferdinand, Karl, Johann Georg, Jaroslav Friedrich, Blasius und die Witwe des mittlerweile verstorbenen Wenzel ihren Eltern Florian Griespek und Rosina Holz ein schönes, bis auf die gegenwärtige Zeit wohlerhaltenes Monument in der Gruftkapelle der Kralovicer Pfarrkirche mit einem Aufwande von 600 Thalern.

Das Monument bildet einen förmlichen Altar ohne Altartisch, ist von Holz und mit Schnitzwerk, Maler- und Staffirerarbeit reichlich ausgestattet. Die Malerarbeiten hat Hanns Bulaeus, Maler und Bürger in Regensburg, mit Beihilfe seines Schwagers Samuel Braun, Malers und Bürgers in Kaden, dann die Holz- und Schnitzarbeiten Christoph Hartwig, Tischler und Schnitzer in Wernigerode, besorgt und das Monument den 28. März 1593 aufgerichtet.

Ganz oben am Monumente befinden sich das Griespek'sche und Holz'sche Wappen. Unter dem Wappen die Inschrift:

DEO OPTIM. (o) MAX. (imo)
ET MEMORIÆ
FLORIANO GRIESSPECKIO A GRIESSPACH
EQUITI AURATO
TRIUM IMPP. (eratorum) CONSILIARIO
AD MORTEM USQUE PROBATISSIMO
UNIUS BEATÆ UXORIS ROSINÆ HELCELIÆ A SILIAN
BEATO MARITO
XIV FILIORUM ET X FILIARUM
PATRI EDUCATORIQ. (ue) OPTIMO
VIRTUTIS SECTATORI UNICO
MUSARUM HOSPITI
AULÆ CÆSAREÆ LUMINI
IN ÆDE HAC
A SE E FUNDAMENTIS EXSTRUCTA
IN QUA MORTALITATIS SUÆ, SUORUMQ. (ue)
EXUVIAS DEPONI VOLUIT
FILI HÆREDD (es) MOESTISS. (imi)
PARENTI BENE MERITO
M. (onumentum) H. (oc) P. P. (posuerunt)
B. (*βιώσαντι* — qui vixit) ANN. (os) LXXVIII. M. (enses) III. D. (ies) XI.
Θ (*θανόντι* — mortuo) ANN. (o) SALUT. (is) CIƆ IƆ XXCVIII. XXIX MARTII HORA VI
MATUT. (ina).

Der von Schaller aufgenommene Beisatz nach *consiliario* — *Maximil. Carol. V. et Ferd. I.* ist in der Originalschrift nicht enthalten und nach der richtigen Aufschrift und den schon oben beigebrachten Urkunden auch der Tag und das Jahr des Todes Florians der 29. März 1588 (in Weleslawins historischem Kalender unrichtig 1589) sichergestellt.

Auf dem Hauptbild des Monuments wird die Himmelfahrt Christi dargestellt und an den Seiten sind Florian und Rosina in betender Stellung knieend abgebildet. In und ober dem Bilde sind Bibel- und sonstige fromme Sprüche in lateinischer Sprache angebracht.

Unter dem Bilde befinden sich die Verse:

Austriacae fidus genti, o memorabile nomen!
Fidus ad extremos heic jacet ecce! dies.
Ecquis tam rarum exemplum Griesspeckius ille!
Caesarum amor, pectus, consiliumque trium.

Ganz unten in der Randverzierung findet man eine dem Reverse der Medaille Nr. 92 ähnliche allegorische Vorstellung mit der Umschrift: *VINCE MALVM BONO.*

Bei Gelegenheit der Renovirung der Gruftkapelle im J. 1849 hat sich nach der gefälligen Mittheilung des Kralovicer Pfarrers Herrn P. Johann J. Marek hinter dem Monumente in einer Nische folgende, in einer kleinen Schachtel zusammengelegte Schrift vorgefunden:

„Ich Hanns Bulleus Mollr und Burger von Regensburg habe dieses Epitaffium allhir in Kralowiz gemolt und aufgericht, darzu hat mir geholffen mein Swager Samuel Praun, Maller und Burger von Khoden und hoben mirs verdingt des Alten Herrn Florian Griesbekhen Seine nachgelassne Sönne mit namen Ferdinand, Jaroslauf Friedrich, Hanns Jörg und Herr Blassius auch die Wilfrau Herrn Wacziauff Selige auf Breitenstein und Herr Corl auf Sechodiz, alle nachgelassne Söne des alten Herrn Florian Griessbekhen und hat ein jed. hundert Doller darzu gebn und mir verdingt omb Sechs Hundert Doller.

Das Holzwerkh und Schnitzwerkh hatt bei mir gemacht Cristoff Hartwig Dischler und Schnizer auss der Stat Weringsrode hob im darvon geben hunderth Doller und Hundert Gulden zu Sechzig Khreizern und ist geschehen den 28 Merzi Ao. 1593."

Durch diese Denkschrift wird auch die Reversschrift der Medaille Nr. 107, welche Samuel Braun von einem der Söhne Florians zum Andenken erhalten haben mochte und im J. 1596 der Kadner Bruderschaft der Meistersænger wieder verehrte, vollkommen erklärt.

(Eine Abbildung des Monuments findet sich als Beilage des Aufsatzes: Die Gruft der Herren Griespek Ritter von Griespach von Anton Fischer, in dem „Pilsner Anzeiger" vom J. 1848.)

Die Söhne Florian Griespek's werden in der Reihenfolge angeführt, wie sie nach einander vom Schauplatze der Welt wieder abtraten.

Vratislav Griespek von Griespach, der vierte der nachgelassenen Söhne Florians, studirte im J. 1572 zugleich mit seinem Bruder Ferdinand auf der Universität zu Paris und beide sind dem Blutbade in der bekannten Bartholomäus-Nacht am 24. August nur zufolge einer von der Königin Elisabeth, einer Tochter Kaiser Maximilian's II., durch ihren Kämmerer erhaltenen Warnung, sich schwarze Kleider mit einem weissen Kreuze an der Brust zu verschaffen, nicht auszugehen und gegen allenfällige Eindringlinge sich ganz ruhig und unbefangen zu verhalten, entronnen. (Mittheilung des Ladislav Griespek an Paul Slanský, Pfarrer in Lochovic. Časopis č. Museum 1844, p. 553.)

Er starb, wie schon erwähnt, bereits im J. 1589 unvermält.

Wenzel Griespek von Griespach, der älteste der nachgelassenen Söhne Florians, Herr auf Neu-Šumburg, Nečtín und Kočov, geboren den 27. September 1542, hat den Landtagen in den Jahren 1575, 1580, 1582, 1583, 1585 und 1588 beigewohnt und wurde in den Jahren 1583 und 1585 in den ständischen Ausschuss zur Prüfung der älteren Steuerrechnungen gewählt.

Im J. 1571 vermälte er sich mit Maruše (Margaretha), Tochter des Peter Boreň von Lhota auf Neu-Šumburg und Nezaběhlic, und der Benigna von Gendorf, welche ihm im J. 1572 Donnerstag nach Mariens Himmelfahrt die Veste Neu-Šumburg auf den Fall ihres Vorsterbens abgetreten hatte. (*Ldtfl. 233. bl. P. 25.*)

Im J. 1589 Samstag nach Maria Empfängniss verglich er sich mit Heinrich Gravinger von Salek, gewesenem Hauptmann zu Kočov, Sohn Heinrich des Aelteren in Tirol und der Ursula Holzel von Silian, Schwester der Rosina Holzel verehelichten Griespek, in einem schon gegen seinen Vater Florian wegen Ehrenbeleidigung anhängig gemachten Rechtsstritt. (*Ldtfl. 166. M. 23.*)

Wenzel Griespek starb im J. 1590 und hat in seinem Montag nach Lichtmess 1590 errichteten Testamente seinen einzigen Sohn Bohuslav zum Erben seiner Güter und auf den Fall seines Absterbens in der Minderjährigkeit seine Brüder Ferdinand, Johann Georg, Jaroslav Friedrich, und Blasius, dann seinen Neffen Wenzel, einen jüngeren Sohn seines Bruders Karl, zu Nacherben berufen.

Den Töchtern Rosina und Elisabeth (im J. 1610 vermält an Wilhelm Zádubský z Krásného dolu auf Lhota, Witwe 1618, *Ldtfl. Nr. 53. bl. s. p.*) hat er einer jeden 1000 Schock Prager Groschen nebst Ausstattung, dann seinen ledigen Schwestern Katharina und Maria, nebst dem ihnen nach dem väterlichen Testamente gebührenden Unterhalte, auf den Fall ihrer Verehelichung einer Jeden 1600 Schock meissn. und seiner Gemalin auf den Fall ihrer Wiederverehelichung, nebst Rückstellung des Heiratsgutes von 1250 Schock Prager Groschen, noch 750 Schock Prager Groschen vermacht und zu Vormündern seiner minderjährigen Kinder die Witwe Margaretha und seine Brüder Ferdinand und Blasius bestellt. (*Ldtfl. Nr. 25. F. 22 und 24.*)

Die Witwe Margaretha Boreň von Lhota vermälte sich im J. 1593 mit Wilhelm Hofer von Lobenstein, verzichtete durch diese Wiederverehelichung auf die Vormundschaft, hat in demselben Jahre die Abtretung des Gutes Neu-Šumburg an ihren ersten Ehegatten behoben und ihr unbewegliches Vermögen Dienstag nach der h. Lucia im J. 1593 wieder an ihren zweiten Ehegatten abgetreten und nur in Betreff ihres beweglichen Vermögens den Töchtern Rosina und Elisabeth Griespek einen gleichen Theil mit ihrem zweiten Ehegatten bestimmt. (*Ldtfl. Nr. 233. bl. ad P. 25 juxta und Nr. 1084. N. 22.*)

Im J. 1595 Mittwoch nach dem h. Bonifacius belangte sie die Vormünder Ferdinand und Blasius Griespek auf Bezahlung von 200 Schock Prager Groschen zum Unterhalt der Töchter erster Ehe Rosina und Elisabeth und der bei ihr lebenden Schwägerinen Katharina und Maria Griespek. (*Ldtfl. Nr. 49. r. C. 9.*) Im J. 1608 Montag nach dem h. Martin schon wieder verwitwet, hat sie Neu-Šumburg an Christoph von Vizthum um 14100 Schock meissn. verkauft. (*Ldtfl. Nr. 134. J. 1.*)

Bohuslav, der einzige Sohn Wenzels und Enkel Florians, Herr auf Nectin, geboren im J. 1581, wurde bis in das Jahr 1601 unter der Vormundschaft seiner Oheime Ferdinand und Blasius erzogen.

Im J. 1599 Montag nach Petri Kettenfeier verkaufte Kaiser Rudolph die Pfandherrschaft Kočov, wie solche einst Florian Griespek, nach ihm der älteste Sohn Wenzel und nach seinem Absterben seine Brüder Ferdinand, Karl, Johann Georg und Blasius besassen, in das Erbeigenthum dem Johann Milner von Mühlhausen, k. Rath und Sekretär, um 32000 Schock meissn. (*Ldtfl. 50. r. H. 6.*) und zur Vermeidung der Einlösung erkauften die Brüder Ferdinand und Blasius Samstag nach der Mittfaste 1601 von Johann Milner von Mühlhausen das Erbeigenthum dieser von ihnen inhabenden Pfandherrschaft um 16800 Schock Prager Groschen, daher mit einer Zugabe von 800 Schock Prager oder 1600 Schock meissner Groschen. (*Ldtfl. 92. M. 25.*)

Im J. 1604 haben diese Brüder die letzte Kaufschillingsrate erlegt, wie lange sie aber diese Herrschaft besassen, ist nicht aufzufinden.

Im J. 1601 Montag nach dem h. Georg haben die Vormünder Ferdinand und Blasius ihrem grossjährig gewordenen Neffen Bohuslav sein Vermögen übergeben und zugleich seine Pfandansprüche auf die Herrschaft Kočow mit einer Summe von 17.680 Schock meissn. eingelöst, die sie für ihn mit 8840 Schock pr. Gr. auf Kočov landtäflich versicherten und bis zum J. 1603 vollständig bezahlten (*Ldtfl. Nr. 175 M. 17 und Nr. 92 N. 15.*)

Im J. 1602 den 22. April vermälte sich Bohuslav mit Susanna, Tochter Albrechts Krakowský von Kolowrat auf Šesulow und der Sabina Gräfin von Schlick, mit der er mehrere Kinder erzeugte. Im J. 1604 belangte er seine Oheime und Vetter auf die Theilung oder baare Ablösung des nach seinem Grossvater Florian hinterbliebenen Silbergeräthes, der Rüstkammer zu Kačerov, der Bibliothek zu Nelahozeves und der Häuser zu Prag und Pilsen. (*Ldtfl. Nr. 38 bl. s. p.*)

In Folge der Verträge Freitag nach dem hl. Matthäus 1610 und Mittwoch nach der Verklärung Christi 1614 haben Bohuslav und sein Oheim Blasius der zwischen ihnen bestehenden Gütergemeinschaft gegenseitig entsagt, und sich landtäflich abgetheilt. Die Art dieser Abtheilung ist nicht bekannt, nur hat in Folge derselben Blasius seinen Antheil an dem Familienhause zu Prag am Oujezd dem Neffen Bohuslav Dienstag nach der hl. Ludmila 1614 abgetreten. (*Ldtfl. Nr. 204 bl. A. 19, Nr. 50 bl. s. p. und Nr. 237 bl. H. 1.*)

Jaroslav Friedrich Griespek von Griespach, der sechste der nachgelassenen Söhne Florians, Herr auf Kačerov, Kralovic und Liebstein, vermält mit einer Tochter des Hieronymus Hrobčický von Hrobčic auf Hartenstein, Březina und Buchau (*Ldtfl. Nr. 72 bl. s. p.*), hinterliess ein bei der königl. Landtafel unter Nr. 29 aufbewahrtes uneinverleibtes Testament ddto. Montag nach der Auferstehung 1592, aus welchem seine Absicht hervorleuchtet, die Güter den minderjährigen Söhnen eines seiner Brüder, und wahrscheinlich des Bruders Carl, zu hinterlassen, weil er die künftige Untrennbarkeit der Herrschaft Kačerov verordnete, und zugleich für seine zwei minderjährigen Erben, nämlich einen von Kačerov und einen von Liebstein, seine Schwäger zu Vormündern bestellte, nur sind in dem Testamente die Stellen für die Namen der Erben leer gelassen und nachträglich nicht ausgefüllt. In diesem Testamente erwähnt auch Jaroslav Friedrich eines nach seinem Vater Florian in Tirol ererbten Vermögens, dann der ererbten Antheile an dem Zinnbergwerke zu Schlackenwald und dem Bleibergwerke zu Bleistadt, dann der Gemäldesammlung und der Rüstkammer in Kačerov und vermacht seiner Dienerschaft, nebst einer anständigen Abfertigung, auch die derselben aus Anlass seiner bevorstehenden Vermälung angeschafften Kleider.

Er starb um das J. 1594 und von seinen Gütern ist, wahrscheinlich durch einen in Folge des unvollständigen Testaments errichteten Vergleich, Kačerov dem Bruder Carl und Kralovic und Liebstein dem Bruder Ferdinand zugefallen. (*Ldtfl. Nr. 207 bl. H. 1., Nr. 129 M. 7 und 236 bl. E. 15.*)

Johann Georg Griespek von Griespach, der fünfte der nachgelassenen Söhne Florians, Herr auf Rožmital, war vermält mit Elisabeth, Tochter des k. Raths Wenzel Bechyně von Lažan auf Lhota und Pičin; im J. 1592 Samstag nach dem Frohnleichnamsfeste hat er seiner Gemalin für das zugebrachte Heirathsgut von 200 Schock meissn. eine Summe von 15.000 Schock meissn. versichert und ihr in seinem vor Ostern 1599 errichteten Testamente die Hälfte des Mobilarvermögens vermacht.

Nach seinem im J. 1599 erfolgten Tode haben die Vormünder Ferdinand, Karl und Blasius die Ansprüche der Witwe Elisabeth aus der Versicherung und dem Testamente bestritten, das k. Landrecht hat aber mit Urtheil, Dienstag nach dem Sonntage Lätare 1601 der Witwe die Summe von 15000 Schock meissn., dann die Hälfte der Mobilien, Kleinodien in Gold und Silber, Baarschaften etc. zugesprochen. *(Ldtfl. Nr. 50 r. B. 19, D. 16, J. 5.; 72. bl. s. p. und Nr. 224 bl. G. 22 und H. 27.)*

Er hinterliess die minderjährigen Söhne Florian, geboren im J. 1592 und Johann Jaroslav: die Vormundschaft haben die Oheime Ferdinand, Karl und Blasius besorgt, der ältere Sohn Florian wurde gleich nach dem Tode des Vaters von dem Oheim und Vormund Ferdinand im Schlosse Mirešov durch den Präceptor Tobias Taužimský und der jüngere Johann Jaroslav bei der Mutter in Rožmitál erzogen.

Im J. 1612 hat Florian nach erreichter Grossjährigkeit die Herrschaft Rožmital von dem noch übrig gebliebenen Oheim und Vormund Blasius und zugleich die Vormundschaft über seinen minderjährigen Bruder Johann Jaroslav übernommen, letzterer hat aber im J. 1615 die Grossjährigkeit noch nicht erreicht. *(Ldtfl. 186. B. 29 und 50 bl. s. p. und 72 bl.)*

Auf der Urkunde Montag nach dem Sonntage Misericordia 1616, mittelst welcher die Stände der böhmischen Nation an der Prager Academie die Versicherung ertheilen, alle dem deutschen Gottesdienste in der Kapelle Corporis Christi entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, und die durch den Landtagsschluss 1615 hierauf bestimmte Strafe auszugleichen, sind Florian und sein Oheim Blasius mitgefertigt.

Ferdinand Griespek von Griespach, der zweite der nachgelassenen Söhne Florians, Herr auf Mirešov und einem Theile von Rožmitál und später auch auf Kralovic und Liebstein, studirte im J. 1572 zugleich mit seinem Bruder Vratislav auf der Universität zu Paris. Gleich nach der Bartholomäusnacht haben sich beide nach Strassburg verfügt, und den um ihr Leben besorgten Vater von ihrer Rettung benachrichtigt.

Im Jahre 1590 Mittwoch an Mariens Opferung hat er nach dem Tode seiner Brüder Vratislav und Wenzel den Lebenseid in Betreff des Lehengutes Hrádkov für sich und die übrigen damals noch lebenden Brüder geleistet. *(Ldtfl. Nr. 64 p. 201.)*

Er starb wahrscheinlich unvermält, gewiss aber ohne männliche Nachkommenschaft, in den Jahren 1605 bis 1607; denn von seinen Gütern ist die Herrschaft Mirešov an den Bruder Blasius, dann Kralovic mit Liebstein und dem Antheile von Rožmitál (Gut Strejčkov) an den Bruder Carl übergangen, welche ihrem Neffen Bohuslav, Sohn nach Wenzel, eine Abfertigung von 6000 Schock meissn. entrichteten. *(Ldtfl. Nr. 186 B. 29 N. 184. P. 1.)*

Carl Griespek von Griespach, der dritte der nachgelassenen Söhne Florians, Herr auf Kačerov, Kralovic, Liebstein, Secholic, Loman und Strejčkov, war mit Anna Šic von Drahenic vermält.

Im J. 1590, Donnerstag nach Maria Opferung, erkaufte er von Heinrich Vojíř von Očedělic den Hof Modřejovic um 500 Schock Pr. Groschen, den er aber wieder im J. 1602 an Katharina Korbel von Hartendorf abtrat. *(Ldtfl. Nr. 25. N. 4.)*

Im Jahre 1599, Donnerstag nach dem h. Laurentius, erkaufte seine Gemalin Anna von Drahenic die Veste Liblín mit einem Maierhofe, dann die Theildörfer Bojesily, Kladrub, Vojenic

und Moštišť nebst dem dritten Theile des öden Schlosses Liebstein mit den Höfen in Chočkov und Wojenic und dem Flusse Miess, von Christoph Miška von Zlunic um 5350 Schock Prager Groschen. *(Ldtfl. Nr. 175. J. 9.)*

Karl starb um das J. 1610 und hat den grossjährigen Sohn Wenzel und unter seiner Vormundschaft die minderjährigen Söhne Florian Georg, Nikolaus und Albrecht Ferdinand, dann die Tochter Anna Elisabeth hinterlassen, die sich mit Georg Chotek von Chočkova auf Žihli vermählte.

In dem oben angeführten Testamente Wenzels vom J. 1590 wird Wenzel der jüngere Sohn Karls genannt, der ältere Sohn unbekannten Taufnamens, dessen in keiner bekannten Urkunde weiter eine Erwähnung geschieht, ist daher in der Kindheit gestorben.

Im Jahre 1614 hat der Schlaner Bürger und Glockengiesser Heinrich Senomatský von Sternstadt für die St. Peter und Paul-Kirche in Kralovic eine Glocke umgegossen, auf welcher in den Aufschriften die Sätze vorkommen:

Numinis auspicio gens id Griespeccia fecit etc.

dann auf der entgegengesetzten Seite am Schlusse:

Ob curas merito PRIMAS nimiumque laborem PAULE tuum nomen denuo fusa fero.

Diese Aufschriften haben Manche verleitet, einen Paul Griespek als Besitzer von Kralovic im J. 1614 anzunehmen; allein der Besitz von Kralovic ist von Jaroslav Friedrich an Ferdinand, von diesem an Karl und von Karl unmittelbar an seinen Sohn Wenzel übergangen, der schon im J. 1611, dann 1612, 1613, 1615 und dann sofort bis zu seinem Tode als Besitzer von Kačerov mit Kralovic vorkömmt.

Ueberdiess werden in dem Vergleiche vom J. 1613 über den Nachlass Ferdinands und in dem Půhon des Joachim Liebsteinský von Kolovrat auf Rabstein im Jahre 1615 alle damals lebenden Griespeke unter diesen aber kein Paul angeführt. *(Ldtfl. Nr. 185. G. 10. Nr. 186. N. 22. N. 50. bl. 1615 s. p. N. 197. bl. G. 17.)*

Die Glockenschrift wird sich daher vielleicht auf einen Kralovicer Primator Paul beziehen, und die in der Inschrift mit grossen Buchstaben hervorgehobenen Wörter: PRIMAS PAULE scheinen diese Ansicht zu bestätigen.

Nachdem Blasius dem grossjährig gewordenen Florian, Sohne nach Johann Georg, die väterliche Herrschaft Rožmital übergeben hatte, verlangte dieser für sich und für seinen minderjährigen Bruder Johann Jaroslav einen Antheil an der Verlassenschaft nach seinem Oheim Ferdinand auf Mirešov und Kralovic. Blasius und Karls Söhne Wenzel, zugleich in Vertretung seiner minderjährigen Brüder Florian Georg, Nikolaus und Albrecht Ferdinand entgegneten, sein Vater Johann Georg habe den Erbanfall nach Ferdinand nicht erlebt; haben aber doch in dem Vergleiche Montag nach den h. drei Königen 1613 dem Florian und seinem Bruder, so wie früher dem Bohuslav, Erben nach Wenzel, eine gleiche Abfertigung von 6000 Schock meissn. zugestanden. *(Ldtfl. Nr. 188. A. 21.)*

Im J. 1615 haben die Brüder Wenzel, Nikolaus und Albrecht Ferdinand auf Kačerov und Kralovic (der vierte Bruder Florian Georg ist inzwischen in der Minderjährigkeit gestorben) und Bohuslav auf Nectin sich gegenseitig aus der Gütergemeinschaft entlassen, und sich durch die königl. Landtafel förmlich abgetheilt; den noch minderjährigen Albrecht Ferdinand

haben die Stände Dienstag nach dem Sonntag Lätare blos zu dem Akte des Bekenntnisses zu dieser Abtheilung vor dem Amte der königl. Landtafel für grossjährig erklärt. *(Ldtfl. Nr. 53. n. P. 17.)*

Montag nach dem h. Lucas 1615 wurde der geschworne Landmesser Simeon Podolský von Podolí den Brüdern Wenzel Nikolaus und dem noch minderjährigen Albrecht Ferdinand beigegeben, um den durch einen Spruch des Kammergerichtes dem Abte und dem Convente des Klosters Plass zuerkannten und bisher von den Griespeks besessenen Wald Voleško und die Marienkirche Tejnec sammt Zugehör nächst der Stadt Kralovic ober dem Tejnecer Teiche auszumessen. Nach dieser Ausmessung mussten die Griespeks an das Kloster eine Grundfläche von 3545¼ Landseil abtreten. *(Ldtfl. Nr. 189. B. 27.)*

Das nach ihrer verstorbenen Mutter Anna Šic von Drahenic hinterbliebene Gut Liblín haben dieselben Brüder in Folge eines mit ihrem Schwager Georg Chotek von Chočkova den Donnerstag nach den Unschuldigen Kindern 1615 abgeschlossenen Erbvergleichs übernommen und sich verpflichtet, dem nach ihrer verstorbenen Schwester Anna Elisabeth hinterlassenen Sohne Adam Georg Chotek für seine Erbansprüche 1500 Schok meissn. auszuzahlen. *(Ldtfl. Nr. 189. K. 18.)*

Im Jahre 1616 haben die Stände dem noch immer minderjährigen Albrecht Ferdinand die Bewilligung ertheilt, sich mit seinen grossjährigen Brüdern zu diesem Erbvergleiche vor der königl. Landtafel zu bekennen. *(Ldtfl. Nr. 54. r. E. 10.)* Wenzel Griespek war mit Judith Chotek von Chočkow vermählt; im J. 1615 Freitag am Tage des h. Gallus hat er dieser seiner Gemahlin eine Summe von 3000 Schock Pr.Gr. verschrieben und für die richtige Zahlung haben sein Oheim Blasius, der Vetter Florian auf Rožmitál, der Bruder Nicolaus, dann die Verwandten Christoph Heinrich Warleych von Bubna auf Veyrov und Peter Lewhart Běšin von Běšin auf Svina und Hřešihlav Bürgschaft geleistet. *(Ldtfl. Nr. 53. bl. s. p.)*

Blasius Griespek von Griespach, der siebente und letzte der nachgelassenen Söhne Florians, Herr auf Nelahozeves, dann Mirešov und Kamenic, erkaufte das Gut Kamenic bei Welwarn den Montag nach dem Sonntage Cantate 1591 von Christoph Strauch von Chlumek um 5000 Schock pr. Gr. *(Ldtfl. Nr. 25. P. 27.)*

Im Jahre 1595, Montag nach der hl. Dreifaltigkeit, versicherte er seiner Gemalin Offka (Sophia) von Bubna an Heirathsgut 2500 Schock Pr. Gr. auf Nelahozeves und eine Morgengabe von 2500 Schock Pr. Gr. auf Kamenic. *(Ldtfl. Nr. 27. L. 23.)*

Auf dem Landtage im J. 1603 haben ihn die Stände zum Steuereinnehmer im Schlaner Kreise gewählt. *(Ldtfl. Nr. 2. r. N. 3.)*

Im Jahre 1604 belangten ihn und mit ihm alle in der Gütergemeinschaft befindlichen Griespek die Aeltesten des Kirchspiels St. Aegidi zu Prag vor das grössere Landrecht auf Abtretung von 4 Bauernhöfen und von diesen entfallender Zinsungen von 2 Schock Pr. Gr. in dem Dorfe Libkovic. *(Ldtfl. Nr. 38. bl. s. p.)*

Im Jahre 1606, Freitag nach dem hl. Peter und Paul, versicherte er wieder seiner Gemalin Offka von Bubna auf den Fall seines Vorsterbens 2800 Schock Pr. Gr. auf dem Schlosse Nelahozeves und den Dörfern Nelahozeves, Libkovic, Ledčic, Sazena, Podhořan, Hledseti, Mirovic, Debrno, Minic, Lešan, Lobeček und Libčic. *(Ldtfl. 93. M. 18.)*

Im Jahre 1611, Montag nach den hl. drei Königen, verkaufte er seiner Gemalin Offka von Bubna das Gut Kamenic mit Zustimmung seiner Vetter um 7500 Schock Pr. Gr. *(Ldtfl. Nr. 183. P. 13. und 135. F. 25.)* und in demselben Jahre Donnerstag nach Lichtmess hat ihm dagegen seine Gemalin, auf den Fall ihres Vorsterbens, ihr gesammtes Vermögen abgetreten, und in Ermanglung männlicher Erben die Tochter Veronika als Nacherbin zu diesem Vermögen berufen. *(Ldtfl. Nr. 237. bl. B. 23.)*

In dem Schlosse Nelahozeves hat Blasius im J. 1613 wahrscheinlich einen bedeutenden Umbau oder eine Renovirung vorgenommen, weil sich am Schlosse daselbst sein und seiner Gemalin Wappen mit dieser Jahreszahl befindet.

In dem Landtagsschlusse Freitag nach den h. drei Königen 1616 wird Blasius unter den Relatoren des Ritterstandes angeführt. *(Ldtfl. N. 5. r. G. 23.)*

Im Jahre 1616 den 14. Jän. verkaufte er die nach seinem Bruder Ferdinand ererbte Herrschaft Mirešov, nemlich die Veste und das Dorf Mirešov mit den von der Herrschaft Rožmitál bei der brüderlichen Theilung zu Mirešov zugetheilten Dörfern Skořice, Kolvín, Trokavec, Borovno, Aujezd železný, Chymín, Mítov, Mešno, Kakejčov, Přikosice, Štitoves und das öde Dorf Chýlce an Adam den älteren Vratislav von Mitrovic auf Poříč um 45000 Schock meissn. *(Ldtfl. Nr. 189. B. 23.)*

In demselben Jahre, Mittwoch nach dem hl. Markus, hat er seiner Gemalin das Dorf Sazena mit Zustimmung seiner Vetter abgetreten und ihr das Heirathsgut sammt Widerlage von 5000 Schock Pr. Gr. auf Nelahozeves sichergestellt. Dagegen hat sie aber die früheren Versicherungen aus den Jahren 1595 und 1606 wieder landtäflich aufgelassen. *(Ldtfl. Nr. 27. L. 23. Juxta 93. M. 18. Juxta 140. G. 20 und 138. B. 13.)*

Im Jahre 1618, Montag nach dem Sonntage Exaudi, hat er wieder seiner Gemalin eine Schuld von 20000 Schock meissn. auf mehreren zu Nelahozeves gehörigen Dörfern sichergestellt. *(Ldtfl. 95. N. 8.)*

In diesem verhängnissvollen Jahre 1618 ist durch den bekannten Fenstersturz am 23. Mai der böhmische Aufstand ausgebrochen. Die Griespeke erscheinen zwar nicht unter den Hauptempörern, haben sich aber doch durch Anerkennung und Unterstützung der unrechtmässigen Regierung mehr oder weniger daran betheiligt.

Noch am Ende des vorigen Jahrhundertes waren in dem Rathhause zu Pilsen zwei Feldschlangen mit dem Griespek'schen Wappen aufbewahret (Anton Fischer loc. cit.); die Griespeke, wenigstens die aus der Kačerover Linie, haben daher sicher den ständischen Feldherrn Ernst Grafen von Mannsfeld bei der Belagerung der Stadt Pilsen aus der Kačerover Rüstkammer mit grossem Geschütze unterstützt, an welchem der ständische Feldherr nach der Relation seines Feldpredigers Johann Haylmann (gedr. Prag 1619 bei Daniel Karl a Karlsperg) grossen Mangel litt, und die Griespek'schen Geschütze sind seit der Erstürmung der Stadt den 21. Nov. 1618 und seit der nochmaligen Uibergabe derselben an die kaiserlichen Truppen den 5. April 1621 in Pilsen verblieben.

Von den vorangeführten Nachkommen Florian Griespeks waren im J. 1618 noch am Leben vorhanden: der jüngste Sohn Blasius, Herr auf Nelahozeves, dann die Enkel in drei Linien: Bohuslav, Sohn nach Wenzel, Herr auf Nectín.

Wenzel, Nikolaus und Albrecht Ferdinand, Herren auf Kačerov, Kralovic, Liebstein, Sechotic, Loman, Strejčkov, Liblín und Zikov, Söhne nach Carl, endlich

Florian und Johann Jaroslav, Herren auf Rožmitál, Söhne nach Johann Georg.

Von der Kačerover Linie der Griespek ist Nikolaus im J. 1618 und wahrscheinlich noch vor dem Ausbruche der Empörung gestorben, weil sein Name in den Untersuchungs- und Confiscations-Akten des J. 1622 gar nicht vorkommt.

Seine Brüder Wenzel und Albrecht Ferdinand starben gegen das Ende des Jahres 1619 oder am Anfange des J. 1620 ohne Nachkommen; der jüngere Bruder Albrecht Ferdinand ist allem Anscheine nach früher gestorben und seine Güterantheile sind dem Bruder Wenzel zugefallen; denn über Ansuchen der Miterben Florian und Johann Jaroslav auf Rožmitál hat der landtäfliche Kämmerer Mathias Kautský von Jenstein den Mobilien-Nachlass in dem Aujezder Hause nur nach Wenzel, den Samstag nach der h. Scholastica 1620, beschrieben und für diese Beschreibung den liquidirten Betrag von 25 Schock Pr. Gr. erhalten. *(Lndtfl. Nr. 53 bl. s. p.)*

Die Witwe nach Wenzel, Judith, geborne Chotek von Chočkova, hat am Dienstag nach dem Gedächtnisstage des M. Johann von Husinec und M. Hieronymus von Prag 1620 das ihr von ihrem verstorbenen Gemal im J. 1615 verschriebene Kapital von 3000 Schock Pr. Gr. sammt Interessen den noch lebenden Bürgen Blasius und Florian Griespek, dann Christoph Heinrich von Bubna und Peter Leonhard von Běšín auf ein Jahr gekündigt. *(Lndtfl. Nr. 53. bl. s. p.)*

Mit Albrecht Ferdinand und Wenzel ist die Kačerover Linie der Griespek erloschen und die sämmtlichen vorbenannten Güter sind ihrem Oheime Blasius zur Hälfte und ihren Vettern Florian und Johann Jaroslav auf Rožmitál mit der anderen Hälfte zugefallen; weil Bohuslav, wie oben erwähnt, schon im J. 1615 mit der Kačerover Linie sich landtäflich abgetheilt und die beiden Linien Nectín und Kačerov die früher bestandene Gütergemeinschaft gegenseitig aufgehoben haben.

Blasius hatte keine männlichen Erben und überliess daher mittelst eines, Mittwoch nach Ostern 1620 abgeschlossenen Familienvergleichs Kačerov und die sämmtlichen nach der ausgestorbenen Kačerover Linie ihm zur Hälfte angefallenen Güter, dann die ihm zugehörigen Antheile an dem Familienhause am Aujezd zu Prag und an dem Hause in Pilsen an seine Neffen Florian und Johann Jaroslav auf Rožmitál und verzichtete auf jeden Ersatz für die ihm durch einen schon unter der Regierung des Kaisers Mathias ergangenen Kammergerichtsspruch entzogenen Pfanddörfer Lečic und Libkovic. Dagegen verpflichteten sich seine Neffen Florian und Johann Jaroslav ihm für diese Abtretung 20.000 Schock m. zu berichtigen, welche Summe sie auch auf den Gütern Liebstein und Liblín landtäflich versicherten und nach Verlauf eines jeden Vierteljahres mit 600 Schock abzuzahlen sich verbanden; ferner überliessen sie ihrem Oheim das gesammte nach ihrem Vetter Wenzel im Schlosse zu Kačerov hinterbliebene Mobiliare, dann zwei grosse Geschütze aus der Kačerover Rüstkammer nach seiner eigenen Auswahl (die übrigen grossen Geschütze wurden für Kačerov vorbehalten); endlich haben sie ihm ihre Antheile an dem Bleibergwerke zu Bleistadt und an der Familienbibliothek zu Nelahozeves abgetreten. *(Lndtfl. Nr. 192. H. 15 und Nr. 95. C. 16.)*

Die Schlacht am Weissen Berge, am 8. November 1620, hat die rechtmässige Herrschaft des Hauses Oesterreich in Böhmen wieder hergestellt. Den Revers, den die nach dieser Schlacht in Prag anwesenden 176 Mitglieder des Herren- und Ritterstandes am 13. November 1620 ausgestellt und dem Herzoge Maximilian von Baiern übergeben haben, und in welchem sie die Auflehnung gegen ihren ordentlichen, angestammten, gekrönten und gesalbten Lehensherrn und König bedauern, in Hinkunft niemand Andern als Kaiser Ferdinand II. für den wahren und einzigen König und Herrn in Böhmen anerkennen und ihrem rechtmässigen Könige Treue und Gehorsam schwören, haben aus dem Geschlechte der Griespek auch Johann Jaroslav aus der Rožmitáler, und Bohuslav aus der ältesten Neciner Linie eigenhändig mitgefertigt und besiegelt. *(Raudnicer Archiv.)*

Bald darauf, nämlich schon im Monate Dezember 1620, starb der letzte Sohn Florian des Aelteren, Blasius in Nelahozeves; sein bereits im J. 1617 Montag nach dem h. Felix errichtetes Testament wurde der königl. Landtafel am Dienstage nach den h. drei Königen 1621 einverleibt und am Donnerstage nach Pauli Bekehrung 1621 auf Ansuchen der Witwe Offka von Bubna ein Kämmerer der königl. Landtafel zur Beschreibung des nach Blasius hinterbliebenen beweglichen Vermögens nach Nelahozeves abgesendet. *(Lndtfl. Nr. 61. bl. A. 2.)*

An dem Aufstande hat sich Blasius bei seinem Alter und seiner Kränklichkeit nur wenig oder gar nicht betheiligt, seine Erben wurden zwar durch das Patent vom 14. Juli 1622 vor die eingesetzte Confiscations-Commission zur Rechtfertigung vorgeladen, ein Confiscationsurtheil aber gegen Blasius oder seine Erben nicht ausgesprochen.

Die Herrschaft Nelahozeves wurde auch, mit Vertrag Montag nach Maria Heimsuchung 1623 in Folge eines kaiserl. Befehls vom 23. Juni 1623, nicht als ein der königl. Kammer heimgefallenes confiscirtes Gut, sondern zur Bezahlung der nach Blasius hinterbliebenen Schulden der Polixena von Lobkovic, gebornen Pernstein, Frau auf Raudnic, sammt allen dazu gehörigen Dörfern und dem Weingarten bei Minic um 40031 Schock 18 gr. 4 d. m. verkauft und der nach Blasius hinterbliebenen einzigen Tochter Veronika, damals schon verehelichten Boriné von Lhota, aufgetragen, die landtäfliche Einlage dieses Verkaufs zu bewirken. *(Lndtfl. Nr. 192. A. 26.)*

In dem schon erwähnten Testamente vom J. 1617 hat Blasius seine damals lebenden Vetter Wenzel, Nikolaus und Albrecht Ferdinand auf Kačerov, Söhne nach seinem Bruder Karl, dann Florian und Johann Jaroslav auf Rožmitál, Söhne nach seinem Bruder Johann Georg, zu Erben seiner Güter in fünf gleiche Theile berufen, und auf den Fall ihres Absterbens ohne männliche Nachkommenschaft seine damals noch minderjährige einzige Tochter Veronika zur Nacherbin bestimmt.

Für diese Tochter hat Blasius im Testamente einen Erbtheil von 15.000 Schock m., eine Ausstattung von 2000 Schock m. und einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 400 Schock m. verordnet und die Vormundschaft seiner Gemalin Offka von Bubna unter dem Beistande des Adam Linhart von Neuenberg auf Vlkov, geschwornen Landesprokurators, übertragen. *(Lndtfl. Nr. 140. G. 20.)*

Die auf der verkauften Herrschaft Mirešov ausstehenden Kaufschillingsraten, im Betrage

von 20.000 Schock, hat Blasius noch bei Lebzeiten seiner Gemalin in Kraft der Bezahlung der ihr auf Nelahozeves auf einen gleichen Betrag ertheilten Versicherung abgetreten.

Im J. 1622, Mittwoch nach dem h. Lukas, hat Offka Griespek von Bubna, Witwe nach Blasius, die Veste Kundratic mit dem sonst dem Peter von Rosenberg und nach ihm dem Johann Georg von Šwamberg zugehörigen Rechte der Grumetmath auf den königlichen Wiesen (gegenüber von Vyšehrad, am linken Moldauufer, nun Kaiserwiese am Smichow), dann die öde Burg Novýhrad bei Kundratic, das Dorf Kundratic und das öde Dorf Paběnice von der Witwe Anna Dorothea Liebenthaler von Liebenthal, gebornen Kamýtský von Elstiboř, um 21.300 Schock m. erkauft. *(Lndtfl. Nr. 194. F. 1.)*

Offka starb vor dem J. 1626; denn in diesem Jahre hat die Tochter Veronika Griespek, vermählte Boriné von Lhota, Frau auf den von ihrer Mutter ererbten Gütern Kundratic und Kamenic, die Quittung über den für Kundratic bezahlten Kaufschilling erhoben und über die auf Mirešov noch ausstehende Kaufschillingsrate von 7000 Schock m. als Erbin nach ihrer verstorbenen Mutter Verfügungen getroffen.

Im J. 1629 war Veronika noch immer an Boriné von Lhota, in demselben Jahre aber Mittwoch nach dem h. Leonhard schon wieder in zweiter Ehe an Jetřich Malovec von Malovic auf Kundratic und Kamenic vermählt. *(Lndtfl. Nr. 189 Juxta zu B. 23 und Nr. 194 Juxta zu F. 1. dann Nr. 18 bl. F. 2.)*

In dem Titularbuche der böhmischen Stände vom J. 1654 wird noch die Frau Veronika Malovec, geborne von Griespach auf Kamenic, angeführt; das Jahr ihres Absterbens ist aber unbekannt. *(M. S. im Museum.)*

Die Griespek der Nectiner, Kačerover und der Rožmitáler Linie haben sich, wie schon erwähnt, an dem Aufstande nicht in hervorragender Weise mitbetheiligt; denn kein Griespek wurde durch die im J. 1621 eingesetzte grosse Hochverraths-Commission verurtheilt, auch ist kein Griespek in der Vorladung vom 17. Februar 1621 und Verurtheilung vom 25. Juli der landesflüchtig gewordenen und in der Verurtheilung der mittlerweile gestorbenen Hochverräther vom 26. April 1621 einbegriffen, sondern alle Griespek wurden zugleich mit dem übrigen an dem Aufstande minder betheiligten Adel am Leben und an der Ehre begnadigt, und nur vor die im J. 1622 eingesetzte Confiscations-Commission zur Verantwortung gezogen; die Griespek der Kačerover und Rožmitáler Linie waren aber doch in einem höheren Grade als Bohuslav der Nectiner Linie mitbetheiligt.

Vor die Confiscations-Commission wurden vorerst Florian Griespek auf Rožmitál auf den 9. August 1622, dann die Erben nach den verstorbenen Brüdern Wenzel und Albrecht Ferdinand aus der Kačerover Linie auf den 16. August und Johann Jaroslav auf Rožmitál, Bruder Florians, auf den 22. September vorgeladen und mit den schon in den Monaten October und November 1622 ergangenen Erkenntnissen zum Verlust ihres ganzen Vermögens verurtheilt.

Bohuslav Griespek auf Nectín wurde auf den 8. October 1622 vor die Commission vorgeladen und nach Mass seiner minderen Schuld blos zum Verluste der Hälfte seines Vermögens verurtheilt. *(Auszug unter dem Titel Judicati und Beschreibung der böhm. Rebellion anno 1618 M. Ste. der Fürst Fürstenberg'schen Bibliothek.)*

Wahrscheinlich hat sich Bohuslav, in der Vorahnung des unglücklichen Ausganges, von den Aufständischen früher zurückgezogen, denn schon am Donnerstage nach dem h. Johann dem Täufer 1620 hat er für Johann Jezbera z Kolivéhory eine unbeschränkte Vollmacht zur Verwaltung seiner Güter ausgestellt. *(Lndtfl. Nr. 189. L. 9.)*

Zufolge der ergangenen Confiscations-Urtheile hat Kaiser Ferdinand II. die den Brüdern Florian und Johann Jaroslav Griespek entzogene auf 63111 Schock 8 Gr. 4 Pfennige abgeschätzte Herrschaft Rožmital dem Cardinal und Prager Fürst-Erzbischof Ernst Grafen von Harrach zur besseren Dotation des Prager Erzbisthums eingeräumt; der diesfällige Majestätsbrief oder die Erwerbungsurkunde ist in der königl. Landtafel nicht eingetragen.

Von den denselben Brüdern nach Aussterben der Kačerover Linie zugefallenen Gütern hat der Kaiser die Herrschaft Kačerov mit Kralovic, Secholic und Loman dem Cisterzienserstifte Plass, auf die besondere Verwendung des Grafen Jaroslav Bořita von Martinic, der nach dem Fenstersturze auf seiner Flucht nach Passau und München von dem Abte Georg Wasmuth im Kloster Plass eine freundliche Aufnahme und bereitwillige Unterstützung seiner Reise gefunden, und auch in Erwägung der Verdienste, die sich dieser Abt durch Förderung der Interessen der rechtmässigen Regierung während der böhmischen Unruhen erworben hatte, durch einen Majestätsbrief, Prag den 14. Mai 1623, wieder zurückgestellt und geschenkt. *(Lndtfl. 146. M. 28.)*

In diesem Majestätsbriefe wird den Griespek ausdrücklich gerügt, dass sie, uneingedenk der vom Hause Oesterreich und dem Könige Ferdinand I. ihrem Ahnen Florian Griespek erwiesenen Gnaden und Wohlthaten und des dadurch begründeten Wohlstandes ihrer Familie, dennoch das Verbrechen der beleidigten Majestät begingen.

Unter den dem Stifte Plass geschenkten Gütern waren nicht blos jene, die schon ursprünglich zum Stifte gehörten und nur im Wege der Verpfändung an andere Besitzer und letzthin an die Griespek übergingen; sondern auch Güter, durch deren Ankauf die Griespek die Herrschaft Kačerov vergrössert haben.

Die anderen, den Rožmitaler Griespek nach der Kačerover Linie zugefallenen Güter, sind durch längere Zeit im Besitze der königl. Kammer verblieben.

Das Gut Strejčkov mit den Dörfern Pročevil, Všemil, Hlubina, Modřejovic und Střebsko hat die königliche Kammer durch Heinrich Wolf Berka Grafen Hovora von Dub und Lippa, Inspector der sämmtlichen kaiserlichen Herrschaften in Böhmen, mittelst Vertrags vom 27. März 1638 an Heinrich Liebsteinský von Kolovrat, Oberstlandrichter in Böhmen, um 12000 fl. rhein. verkauft; ferner hat die königliche Kammer das ganze öde Schloss Liebstein mit dem Hofe Liblín und den Dörfern Bojesily, Kladruby, Vojenic, Mostiště, dann das andere Gut Zikow mit dem öden Hofe in dem Dorfe Vranůvkov und den dort bestehenden Vitriolwerken und den Dörfern Aujezd, Volešno, Šivic, Hrobčic und Němcovic mit Kaufvertrag vom 15. Februar 1639 an Benjamin Fruwein von Podolí, königl. Rath und Vice-Landrichter in Böhmen, um 27000 Schock m. überlassen. *(Lndtfl. Nr. 300. J. 7. und Nr. 301. C. 30.)*

Nach dem Verluste der Güter bewohnte Johann Jaroslav den Hof in Draheničky „u Hulů" genannt.

Im J. 1623, Donnerstag am Tage der h. Peter und Paul, hielt Johann Jaroslav zu

Pferde vor dem Thore dieses Hofes, und Johann Karl Přichovský von Přichovic ritt aus dem von Drahenic nach Draheníček führenden Hohlweg hervor an seine Seite, bewaffnet mit zwei Pistolen und einem Schwerte, schoss ihn aus der angesetzten Pistole in die linke Weiche, dann im Hofe selbst aus der anderen Pistole durch die rechte Hand, und verwundete den nach diesen Schüssen vom Pferde Gestürzten noch durch einen Schwerthieb in die Wange und Nase. In Folge dieser Wunden ist Johann Jaroslav gestorben; der Anlass aber zu dieser Tödtung ist aus der von seinem Bruder Florian gegen Johann Karl Přichovsky, Donnerstag nach der h. Anna 1623, eingebrachten Klage nicht zu entnehmen. *(Lndtfl. Nr. 117. bl. A. 1.)*

Florian, der ältere Bruder des getödteten Johann Jaroslav, hat in Folge des kaiserl. Patents vom 31. Juli 1627 das Vaterland nicht verlassen, ist zu dem katholischen Religionsbekenntnisse wieder zurückgekehrt und lebte noch im J. 1638 in Prag; denn am 1. September dieses Jahres hat er, nach dem Zeugnisse der Taufmatrik der Prager Metropolitankirche, bei einem Taufakte die Pathenstelle vertreten.

Von seinen fernern Schicksalen, wie auch, ob er verehelicht war und Nachkommen hinterlassen habe, ist nichts bekannt; vielleicht war der in dem schon erwähnten Titularbuche vom J. 1654 angeführte Johann Bartholomäus Griespek, der auch noch in dem geschriebenen Titulář Johann Georgs Hollar de Prachné vom J. 1664 vorkömmt *(genealogische Sammlung des Gottfried Daniel Freiherrn von Wunschwitz im königl. böhmischen ständischen Archive)*, ein Sohn Florians, vielleicht aber auch und dies noch wahrscheinlicher ein Sohn Bohuslav's, denn nach den Auszügen Balbín's aus dem Griespek'schen Familienbuche hat Bohuslav mehrere Söhne erzeugt, doch hat Balbín nur zwei hievon mit Namen angeführt.

Die dem Bohuslav Griespek entzogene Herrschaft Nectin (Breitenstein) hat der kaiserl. Bevollmächtigte Karl Fürst von Lichtenstein schon mittelst Vertrages vom 27. Februar 1623 an Gottfried Hertl von Leutersdorf um 25448 fl. 55 kr. 5 Pf. rhein. verkauft; auf Abschlag des Kaufschillings hat der Käufer in die königliche Rentkammer 8000 fl. und dem blos zum Verlust des halben Vermögens verurtheilten Bohuslav Griespek 8000 fl. rhein. erlegt und sich verpflichtet, den Ueberrest binnen Jahresfrist gleichfalls zur Hälfte an die Kammer und zur Hälfte an Bohuslav zu berichtigen. *(Lndtfl. Nr. 194. H. 19.)*

Von den weiteren Schicksalen Bohuslav's seit dem J. 1623 sind keine Nachrichten vorhanden. In seiner Ehe mit Susanna Krakovský von Kolovrat hat Bohuslav, wie schon erwähnt, mehrere Söhne und Töchter erzeugt.

Von seinen Töchtern ist blos Elisabeth urkundlich bekannt; sie war vermählt mit Aleš Sezyma Vrabský Tluksa von Vraby auf Tisov, wird in dem schon erwähnten Titularbuche vom J. 1654 angeführt und hat noch im J. 1674 gelebt.

In der Stematographie Balbín's wird noch eine Tochter Bohuslav's, Magdalena, als Gemahlin Alexanders Krakovský von Kolovrat auf Šesulov, leiblichen Bruders ihrer Mutter Susanna, angeführt. Diese Angabe scheint aber nicht ganz verlässlich; denn nach sicheren Urkunden war Alexander Krakovský von Kolovrat im J. 1604 mit Ludmila Teyřovský von Einsiedl vermält *(Lndtfl. Nr. 38. bl. s. p.)*, und hat den von Balbín der Magdalena Griespek zugeschriebenen Sohn Albrecht Wilhelm mit dieser seiner Gemahlin Ludmila erzeugt, vielleicht hat sich aber Alexander Kolowrat mit seiner Nichte Magdalena Griespek in zweiter Ehe vermählt.

Von den bekannten Söhnen Bohuslav's ist Albin Griespek, geboren im J. 1603, schon in der Kindheit gestorben.

Balbin sagt in seinem Auszuge aus dem Griespek'schen Familienbuche: *reliqua in libro quae ad genealogiam spectant*, nur ist leider weder das Griespek'sche Familienbuch noch Balbin's Genealogie der Griespek aufzufinden.

Nach Balbin's Auszug aus dem Familienbuche hat sich der zweite bekannte Sohn Bohuslav's, Joachim Griespek, geboren im J. 1612, mit Katharina, Tochter des Georg Sommer von Heršetic, im J. 1635 vermält.

Im J. 1646 den 24. April hat Joachim Griespek von Griesbach eine Schuldurkunde des Joachim Vrabský Tluksa von Vraby auf Kněžic für Elisabeth von Rašin auf 2700 Schock m. als Zeuge mitgefertigt. *(Lndtfl. Nr. 97. M. 24.)*

Im J. 1641 den 5. Juli hat Heinrich Sommer von Heršetic seiner Schwester Katharina, verehelichten Griespek, eine aus der Schuldverschreibung weiland Joachim Liebsteinský's von Kolovrat auf Rabenstein, ddo. 24. April 1620, herrührende Forderung von 2666 Schock 24 Gr. m. sammt allen vom Ausstellungstage der Schuldurkunde rückständigen Interessen abgetreten, und Katharina Griespek hat unterm 6. September 1655 gegen die Hypotheksbesitzerin Susanna Gräfin von Sternberg, geborne Gräfin von Meggau, die landtäfliche Einführung in das Schloss und die Stadt Rabenstein und die dazu gehörigen Dörfer bewirkt. *(Lndtfl. Nr. 114. bl. F. 8.)*

Joachim Griespek bewohnte einen Hof in dem zur Herrschaft Teynče (Teinitzl im ehem. klattauer Kreise) gehörigen Dorfe Střežmiř; in seinem zu Střežmiř am 27. März 1674 errichteten Testamente hat er seine Gemahlin Katharina, geborne Sommer von Heršetic, in drei Theile und seine mit einem Heirathsgute bereits abgefertigte Tochter Anna Susanna, vermälte Hruška von Březno, in einen Theil seines Vermögens zu Erben eingesetzt, seiner Schwester Elisabeth Griespek, vermälten Vrabský von Vrabí, bei seinem damaligen, wie er sich selbst ausdrückt, nur geringen Vermögen, ein Legat von 200 fl. blos zum Andenken bestimmt und überdies seiner Gemahlin alle Unterthanen, so viel ihm mit Unterthänigkeit zugethan, dann alle Fahrnisse und Mobilien vermacht. *(Lndtfl. Nr. 266. F. 24.)*

Er starb zu Střežmiř am 27. Dezember 1678 und wurde in der Pfarrkirche zu Teynec in die Gruft der Grafen Kolovrat Krakovský zur Ruhe bestattet. *(Wunschwitz collectanea.)*

Mit Joachim Griespek von Griespach ist die böhmische Linie des Rittergeschlechtes der Griespek im Mannesstamme erloschen.

Die Witwe Katharina Griespek, geborne Sommer von Heršetic, hat in ihrem zu Chlýstov den 10. November 1690 errichteten Testamente die Tochter Anna Susanna Hruška, geborne Griespek und ihre Enkelin Maximiliana Hruška von Březno zu Erbinen ihres Vermögens in gleiche Theile eingesetzt, starb zu Střežmiř im J. 1694 und wurde in der nahen Filialkirche zu Křištín, Pfarre Zdubořic, begraben.

Sie hat ihrem Gemahl Joachim Griespek viele Kinder geboren, die aber schon im zarten Alter wieder hinstarben und von denen nur zwei, nämlich Eva Polixena und Anna Susanna, namentlich vorkommen.

Eva Polixena starb schon im 10. Lebensjahre.

Anna Susanna vermählte sich im J. 1659 mit Adam Heinrich Hruška von Březno und hat mit ihm die einzige Tochter Maximiliana erzeugt; diese war vermählt mit Ferdinand Georg Řisenský von Kadova auf Chlýstov und starb noch vor der Publikation des Testamentes ihrer Grossmutter Katharina; in Folge dessen hat die Mutter Anna Susanna den der Tochter Maximiliana aus dem grossmütterlichen Testamente gebührenden Erbtheil an ihren Schwiegersohn Ferdinand Georg Řisenský von Kadova den 10. October 1694 abgetreten.

Zur Zeit dieser Abtretung lebte Anna Susanna Hruška, geborne Griespek, schon im Witwenstande bei ihrem Schwiegersohne zu Chlýstov und mit ihr, als der letzten gebornen Griespek, ist dieses Rittergeschlecht auch in dem weiblichen Stamme in Böhmen erloschen.

Die Zeit ihres wahrscheinlich im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts erfolgten Absterbens ist nicht bekannt. *(Lndtfl. Nr. 270. C. 16 und Wunschwits collect.)*

In Baiern hat sich das Geschlecht der Griespek durch die Nachkommen des Andreas Griespek von Griespach (gestorben 1545), Bruder Georgs, des muthmasslichen Stifters der Tyroler Linie, bis auf unsere Tage erhalten.

Karl Albrecht, Kurfürst in Baiern, hat mit Diplom, ddo. München 22. August 1739, den Felix Anton von der baierischen Linie, und seine Vetter Johann Franz Balthasar und Johann Heinrich Bonaventura von der oberpfälzischen Linie in den Freiherrenstand erhoben.

Die Familiengüter Griesbach und Hanreith befinden sich gegenwärtig im Besitze des Christian Adam Karl Freiherrn Griessenbeck zu Griessenbach, k. baierischen Kämmerers und Regierungsrathes zu München, geboren 19. November 1810.

Die Freiherren Griessenbeck in Baiern führen folgendes Wappen: einen quadrirten Schild mit einem Mittelschild; im ersten und vierten goldenen Felde einen schwarzen Hahn mit rothem Kamme und Lappen auf einem grünen Hügel; im zweiten und dritten rothen Felde einen silbernen mit einer rothen Rose belegten Querbalken; im Mittelschilde, in dem von Gold und Silber quergetheilten Felde, einen rechts springenden rothen Greif. Die Erklärung der auffallenden Verschiedenheit zwischen den Wappen der böhmischen und baierischen Griespek wird einer weiteren Nachforschung vorbehalten und nur noch die Beschreibung der Familiengruft zu Kralovic und eine nähere Beleuchtung der über den Untergang der böhmischen Griespek verbreiteten Sage beigefügt.

Der Ahnherr der böhmischen Linie der Griespek, Florian, hat bei der von ihm erbauten Kralowicer Pfarrkirche auch eine Familiengruft für sich und seine Nachkommen errichtet; an der Epistelseite der Kirche ist ein Ausbau für die Gruftkapelle aufgeführt, in welcher sich das schon oben beschriebene Monument, dann ein Seitenaltar und unter diesem die eigentliche Gruft befindet. Aus dieser Gruftkapelle führt eine mit einer doppelten Flügelfallthüre bedeckte und durch ein Fenster hinreichend beleuchtete Stiege in das eigentliche noch mit einer Eingangsthür versehene Gruftgewölbe; die Gruft ist 28$\frac{1}{2}$' lang und 16' breit und durch zwei Fenster beleuchtet.

Die Leichen waren ursprünglich in offenen muldenartigen hölzernen Särgen und über diesen in geschlossenen zinnernen Prachtsärgen in der Kleidung ihres Zeitalters beigesetzt; einige der inneren hölzernen schwarzen Särge waren mit der Jahreszahl der Beisetzung und manche auch mit den Anfangsbuchstaben der Namen des Verstorbenen in weisser Farbe und

die äussern zinnernen Särge mit den nach der damaligen Sitte üblichen umständlichen, für die Genealogie so wichtigen Aufschriften versehen.

Mit dem Verluste der Herrschaft Kačerov hat für die Griespek auch das Recht zum Erbbegräbniss in Kralovic aufgehört und die Gruft war seit dem J. 1622 geschlossen.

Die Stürme des dreissigjährigen Krieges, die so manche alterthümlichen Denkmäler in Böhmen zerstörten, haben die Griespek'sche Gruft unberührt gelassen.

Im J. 1668 hat aber der Abt des Plasser Stiftes Christoph Tengler die sämmtlichen zinnernen Särge abgenommen und zur Herstellung einer Orgel in der neuerbauten Plasser Stiftskirche verwendet.

Seit dieser Zeit liegen die sonst wohlerhaltenen und in ihren Gesichtszügen vollkommen kenntlichen Leichen blos in den hölzernen unbedeckten Särgen und auch von diesen sind schon viele eingegangen.

Um das J. 1780 und auch um das J. 1820 waren noch sechzehn einbalsamirte wohlerhaltene Leichen nebst zwei Kinderleichen vorhanden, und dieselbe Anzahl hat auch Anton Fischer, dem wir in seinem oben schon erwähnten Aufsatze eine umständliche und gründliche Beschreibung der Gruft verdanken, bei seinem ersten Besuche der Gruft gefunden.

Die Särge lagen damals, mit Ausnahme eines einzigen nächst der Stiege befindlichen, sämmtlich in einer Reihe an der östlichen Mauer der Gruft mit den Gesichtern nach Osten gekehrt; ein Sarg war mit der Jahreszahl 1612, ein anderer mit 1618 und ein dritter mit 1622 bezeichnet.

Die Särge mit den Jahren 1612 und 1622 enthielten allem Anscheine nach weibliche Leichen, weil in diesen Jahren keine Sterbefälle unter den männlichen Gliedern der Familie vorkamen und sind seither verfallen, nur der Sarg vom J. 1618 ist noch erhalten. Gegenwärtig sind in der Gruft nur noch fünf männliche und sieben weibliche Leichen, dann der Kopf mit der Brust eines Mannes in elf Särgen vorhanden, von denen sechs Särge an der Ostseite und fünf Särge an der Westseite der Gruft liegen; die Leichen sind mit den Gesichtern gegen die Mitte der Gruft gekehrt, mehrere der vermorschten Särge durch neue von Eichenholz ersetzt und einige Leichen neu bekleidet.

An der Ostseite der Gruft in dem ersten neuen Sarge ruht eine männliche Leiche in der ursprünglichen Tracht, angeblich Florian Griespek.

In dem zweiten gleichfalls neueren Sarge befindet sich eine weibliche Leiche, angeblich Rosina Griespek, das Kleid ist aus neuerer Zeit; von der alten Bekleidung sind nur wenige Ueberreste und nur Ein Schuh vorhanden.

In dem dritten neueren Sarge ruht eine männliche Leiche in der ursprünglichen Bekleidung.

Im dem vierten gleichfalls neueren Sarge ruht in der ursprünglichen Kleidung eine männliche Leiche, angeblich der Burgkaplan, wahrscheinlich aber ein Griespek, denn nur für Familienglieder war die Gruft bestimmt.

In dem fünften alten Sarge ruht gleichfalls in der ursprünglichen Kleidung eine männliche Leiche.

In dem sechsten alten Sarge ruht eine weibliche Leiche in der ursprünglichen Kleidung.

An der Westseite, in dem ersten oder siebenten alten Sarge ruht die Leiche eines jungen Mannes in der ursprünglichen noch ziemlich vollständigen Bekleidung, der Sarg ist mit der Jahreszahl 1618 und den Buchstaben: M: G: † Z: G:, d. i. Mikuláš Griespek z Griespachu bezeichnet. In diesem Sarg ruht also der im J. 1618 verstorbene Nikolaus (Mikuláš) Griespek, Sohn Karl's auf Kačerov und Florian's Enkel.

Im achten Sarge oder eigentlich in zwei alten in einandergelegten Särgen ruht die Leiche eines ungefähr 18 Jahre alten Mädchens in neuer Bekleidung.

Im neunten alten Sarge liegt eine weibliche Leiche in der alten Bekleidung mit nackten Füssen.

Im zehnten alten Sarge liegen zwei Mädchen, das eine ungefähr 12—14, das andere 8—10 Jahre alt, in neuerer Kleidung, dann der gut erhaltene Kopf mit der Brust einer männlichen Leiche.

Im elften alten Sarge liegt eine weibliche Leiche in der alten Bekleidung.

Die Abnahme der zinnernen und der allmälige Verfall der alten hölzernen Särge, die spätere Verwahrlosung der Gruft, das Eindringen des Schnee- und Regenwassers in die offenen Särge und die theilweise Zerstörung der ursprünglichen Bekleidung der Leichen durch eine unzeitige Sentimentalität oder vielmehr den Vandalismus mancher Besucher der Gruft, die mit Zustimmung des Küsters einzelne Bestandtheile der Kleidung, einen Schuh u. dgl. oder ein aus diesem oder jenem Kleidungsstücke ausgeschnittenes Stück zum Andenken mitnahmen, haben diesem unschätzbaren Alterthum einen unersetzlichen Schaden zugefügt und dem Forscher die Bestimmung, welche Personen aus der Griespek'schen Familie nebst dem im J. 1618 verstorbenen Nikolaus Griespek in der Gruft überhaupt ihre Ruhestätte gefunden haben, und in welchen Särgen gegenwärtig ihre Leichen sich befinden, beinahe zur Unmöglichkeit gemacht.

Sicher wurden in die Gruft beigesetzt: Florian, der Stammvater der böhmischen Griespek nebst seiner Gemahlin Rosina, und vielleicht alle seine Söhne mit ihren Gemahlinen; wahrscheinlich aber doch wenigstens jene seiner Söhne, welche die Herrschaft Kačerov besassen, wie Jaroslav Friedrich, Ferdinand und Karl, seine Gemahlin Anna Šic von Drahenic, die ihnen vorgestorbenen Kinder und die nachgelassenen Söhne Wenzel, Florian, Georg, Nikolaus und Albrecht Ferdinand nebst deren Schwester Anna Elisabeth, vermählter Chotek von Choćkova, und vielleicht hat im J. 1622 die Witwe Wenzel's, Judith Chotek von Choćkova, die Reihe geschlossen.

Allein nach dem gegenwärtigen Zustande der Gruft ist kaum die Leiche des Erbauers und Stifters Florian mit voller Gewissheit herauszufinden, umsominder daher die Identität der vorhandenen Leichen mit den muthmasslich in die Gruft beigesetzten einzelnen Familiengliedern (mit einziger Ausnahme der Leiche des Nikolaus) auch nur mit einiger Verlässlichkeit festzustellen; denn schon die Gesammtzahl der doch wahrscheinlich in die Gruft bestatteten Männer aus der Familie Griespek übersteigt die Zahl der dort wirklich noch vorhandenen männlichen Leichen.

Die Sage über den Untergang der böhmischen Griespek durch freiwillige Vergiftung hat in alle bisherigen über diese Familie erschienenen Aufsätze mehr oder weniger Eingang

gefunden, auch hat Karl Lindau über den letzten Familienschmaus der Griespeke eine gelungene Ballade geliefert.

Nach der allgemeinen Sage waren die Griespek im J. 1622 zur Ausstellung an dem am altstädter Ring befindlichen Pranger durch drei Tage, zum Zerbrechen ihres ritterlichen Wappenschildes durch den Scharfrichter und dann zur Landesverweisung verurtheilt (ein solches Urtheil ist gegen die Griespek nie ergangen); kurze Zeit vor dem zur Vollstreckung des Urtheils bestimmten Tage versammelte sich die ganze Familie auf der Burg in Kačerov und entsendete Einen aus ihrer Mitte nach Prag, um von dem kaiserl. Statthalter Karl Fürsten zu Lichtenstein eine Milderung des Urtheils zu erbitten. Die Verwendung um Gnade war fruchtlos und der Abgesandte ritt, in Trauer versunken, über Pilsen nach Kačerov zurück; auf dem Scheidewege bei Bolevec hielt der Ritter einen Augenblick vor dem dort befindlichen steinernen Kreuze, und nach Anrufung des Heilandes am Kreuze um Gnade (die sämmtlichen Griespeke waren Protestanten) schien es ihm, als ob der Gekreuzigte sein Antlitz von ihm abwende. In einem Momente der höchsten Verzweiflung zertrümmerte er durch einen Pistolenschuss den Kopf des gekreuzigten Heilandes, und, im Augenblicke des begangenen Frevels mit Blindheit gestraft, spornte er sein Ross zum schnellsten Laufe nach Kačerov, jagte es bis auf die steinerne zum Rittersaal führende Treppe, in der Hälfte der Treppe stürzte das Ross zusammen, der frevelnde Ritter brach das Genick und zerschmetterte den Kopf an der Mauer und den steinernen Stufen. Das beschädigte Christusbild bei Bolevec und die Blutflecke an der siebenten Stufe der Kačerover Treppe werden noch gegenwärtig den Fremden gezeigt.

Die in dem Rittersaale versammelte Familie beschloss nun einen freiwilligen Tod der bevorstehenden Schande vorzuziehen. Die sämmtlichen Familienglieder hielten noch ein letztes Mahl; nach Beendigung desselben verlangte das Familienhaupt, angeblich Florian Griespek (der Aelteste der Familie war damals Bohuslav), den bei Festlichkeiten gewöhnlich gebrauchten grossen silbernen Becher, den ihm sodann die älteste Tochter, bis an den Rand mit schäumendem Wein gefüllt, überreichte. Mit zitternder Hand warf Florian Gift in den Wein, trank zuerst, reichte dann den Becher seiner Gemahlin, diese dem ältesten Sohne und so machte der Giftbecher die Runde bis an den Letzten der Familie: es tranken Alle und nach Verlauf einer Stunde waren alle Griespek, Männer, Frauen, Jünglinge, Mädchen und Kinder — Leichen. Die Verstorbenen wurden sämmtlich in die Kralovicer Gruft bestattet und diese sodann vermauert. *(Květy 1837, Nr. 14—17, Nocleh na Kačerově od Jana Marka.)*

Nach Anton Fischer, der das Ungeräumte der Sage mit dem Giftbecher wohl durchschaute, aber das über die letzte Katastrophe der Griespek verbreitete Dunkel aus Mangel an richtigen historischen und genealogischen Daten doch nicht ganz aufzuhellen vermochte, haben sich die Griespek nach der gegen sie im J. 1622 ausgesprochenen Güter-Confiscation in Kačerov versammelt, um sich zu der gemeinschaftlichen Auswanderung nach Sachsen vorzubereiten.

Den Tag vor der Ankunft des königl. Sequesters in Kačerov äusserten sich nach aufgehobener Mittagstafel an sämmtlichen Theilnehmern Symptome der Vergiftung, und am nächsten Morgen waren bei Ankunft des königl. Sequesters die sämmtlichen versammelten Griespek nicht mehr am Leben.

Bei der Untersuchung dieses Vorfalls vermisste man den das Kellergeschäft besorgenden Diener, und der Verdacht dieser That ist sonach auf den Entflohenen gefallen.

Die Sagen über den Untergang der Griespek durch freiwillige oder aus einem Verbrechen hervorgegangene Vergiftung finden schon durch die vorangeführten auf öffentlichen Urkunden beruhenden genealogischen Daten ihre volle Widerlegung, denn gerade in den Jahren 1621 und 1622, der Epoche der Güter-Confiscation, ist kein einziger Mann aus der Griespek'schen Familie gestorben; die damals lebenden Griespek, Bohuslav und die Brüder Florian und Johann Jaroslav haben sämmtlich diese Katastrofe überlebt, und die Familie ist überhaupt auch in diesen Jahren in Böhmen nicht erloschen.

Ueberdies findet man von einem solchen auffallenden Ereignisse bei keinem der gleichzeitigen Schriftsteller die geringste Erwähnung; Balbin, der in seinen Miscellaneen selbst die geringfügigsten Sagen umständlich behandelt, und der in seinem handschriftlichen Aufsatze über die Griespek unter Andern auch anführt: — *„Albam turrim insignibus insertam refert superstes domina hoc modo"* — der also von der letzten Griespek über die Familie genaue Erkundigungen sich verschaffte, hätte auch gewiss dieses wichtige Familienereigniss in sein Werk aufgenommen, oder doch wenigstens davon irgend eine Erwähnung gemacht.

In der Regel gründen sich zwar alle Sagen auf wirkliche und nur nach und nach im Verlaufe der Zeit entstellte Ereignisse; allein bei den vorliegenden richtigen historischen Daten ist der Ursprung der Sage über eine Vergiftung der Griespek wirklich schwer aufzufinden.

Vielleicht ist ein Griespek auf Kačerov in der That an einer zufälligen oder durch das Verbrechen eines Dritten veranlassten Vergiftung gestorben, oder hat das unerwartet schnell erfolgte Erlöschen der Kačerover Linie das gemeine Volk zu der Vermuthung einer Vergiftung verleitet; denn die vier Söhne Karl's auf Kačerov, Wenzel, Florian Georg, Nikolaus und Albrecht Ferdinand, sind alle in jungen Jahren, Florian Georg noch in der Minderjährigkeit und Nikolaus, dann Albrecht Ferdinand nach kaum erreichter Grossjährigkeit und Wenzel in dem blühendsten Mannesalter binnen dem kurzen Zeitraume von sechs Jahren gestorben.

Das Vorkommen der unversehrten Leichen in der Kralovicer Gruft bei Abnahme der zinnernen Särge im J. 1668 hat überdies zuverlässig ein grosses Aufsehen erregt, zu manchen Vermuthungen und Sagen über den Grund dieser auffallenden und in den Augen des gemeinen Volkes wunderbaren Erscheinung Anlass gegeben; vielleicht hat man endlich zu dieser Zeit die schon wahrscheinlich seit dem Erlöschen der Kačerover Linie fortgepflanzten Gerüchte einer Vergiftung bis zu der gegenwärtig gangbaren Sage von einem letzten Todtenmahle der Griespek ausgebildet.

XLIX.

HANS GÜNTER VON MOREN.

(Tab. XV. Nr. 108.)

Av. Wappen, Umschrift: HANS GVN—TER. VON. MAR *Moren. Rev. Umschrift:* .RO.*emischer* KV.*niglicher* — .*Majestæ* TP. — .VCHH. — ALTER *In einer Raute:* W | AN. G | OT. WIR | DT. MIT U | NS. WER. W | IRDT. W | IDER | W *(uns). Kupferjetton.*

Hans Günter von Moren, königl. Buchhalter, war im J. 1530 als Gewerke an dem Goldbergbau in Eule betheiligt (Sternberg) und hat im J. 1542 Montag nach dem h. Martin in Dobřan das Testament des Wratislav von Mitrovic auf Mníšek als Zeuge mitgefertigt. *(Lndtfl. Nr. 4. D. 18.)*

Im J. 1543 wurde für ihn als k. Buchhalter eine Instruction unterm 8. August nach Kuttenberg und im J. 1545 den 6. April eine andere Instruction als provisorischen königl. Zehentamtsverwalter in Joachimsthal ausgefertigt. *(Sternberg.)*

Der Jetton Nr. 108 wird aus der Zeit seiner provisorischen Amtsführung in Joachimsthal herrühren.

Aus seiner Ehe mit Anna von Plikenstein hat er die minderjährigen Kinder Wenzel, Erasmus, Johann und Margaretha hinterlassen.

Im J. 1553 hat sein Bruder Siegmund Günter von Moren den Prager Schlosshauptmann Udalrich Dubanský von Duban auf die Abtretung der Vormundschaft über die nach Hans Günter von Moren hinterbliebenen Waisen belangt, seinen Anspruch aber nicht durchgesetzt. *(Lndtfl. Nr. 229 bl. H. 11.)*

Siegmund beerbte im J. 1559 seine und des Bruders Hans Stiefmutter Barbara Taurová von Kotvic und starb im J. 1560; sein einziger mit Helena von Brozanek erzeugter Sohn Johann war im J. 1588 verschollen. *(Lndtfl. Nr. 231. bl. K. 19. Nr. 3. bl. C. 16.)*

Margaretha, Tochter des Hans Günter von Moren, vermählt mit Albrecht Žihovec von Dubna auf Stěrbohol, war schon im J. 1568 nicht mehr am Leben. *(Lndtfl. Nr. 77. bl. E. 8.)*

Im J. 1568 Dienstag nach dem h. Gregor hat der älteste Sohn Wenzel, zugleich in Vertretung seiner Brüder Erasmus und Johann, den Johann Klima von Polirad auf die Abtretung des zum Prager Domkapitel gehörigen Maierhofes in Polirad, auf Grundlage eines ihrem Vater Hans Günter von Moren zur Einlösung der Pfandinhabung ertheilten königl. Majestätsbriefes, ohne günstigen Erfolg belangt. *(Lndtfl. Nr. 233 bl. s. p.)*

Wenzel starb vor dem J. 1583 ohne bekannte Nachkommen.

Der jüngste Sohn Johann lebte noch im J. 1588 zu Teplic, seine Söhne Wenzel, Erasmus, Johann und Paul sind aber sämmtlich vor dem Jahre 1609 ohne Nachkommen gestorben.

Erasmus, der mittlere Sohn des Hans Günter von Moren, vermählte sich um das J. 1574 mit Anna von Bukovan, Witwe nach Hynek Laubský von Lub auf Myslín, und hat ihr im J. 1577 Freitag nach Johannes Enthauptung auf die Dörfer Kozlík und Mèšlic 250 Schock Pr. Gr. sichergestellt. *(Lndtfl. Nr. 89. B. 17.)*

Er besass überdies ein Haus mit Grundstücken in der Stadt Mirovic und wohnte daselbst im Dienste des Christof von Šwamberg auf Vorlík, Zvikov und Milevsko. *(Lndtfl. Nr. 21. G. 43.)*

Seine Gemahlin, die ihm vorgestorben, hat ihn und die nachgelassenen Kinder im J. 1579 zum Erben eingesetzt. *(Lndtfl. Nr. 89. H. 21.)*

Er wird in dem Titularbuche vom J. 1589 unter den Wladyken angeführt, ob er aber oder vielmehr schon sein Vater, die Aufnahme in den Ritterstand bewirkt, ist unbekannt.

Erasmus starb zu Mirovic im J. 1590 und hat, laut seines Samstag nach der h. Maria Magdalena 1588 errichteten Testamentes, die minderjährigen Kinder Christof und Margareth hinterlassen. *(Lndtfl. Nr. 25. D. 27.)*

Christof, Herr auf Neřestic, studirte zu Prag und dann, nach dem letzten Willen des Vaters, durch drei Jahre in Deutschland, um die deutsche Sprache zu erlernen. Er starb im 32. Jahre seines Alters zu Prag im J. 1609 und wurde bei seinen Eltern in der Kirche zu Mirovic begraben.

Mit ihm ist die Familie der Günter von Moren in Böhmen erloschen. *(Frank M. S.)*

Seine Schwester Margaretha, Frau auf Neřestic, vermählt an Wilhelm Dejm von Střítež auf Čimelic, starb im J. 1614; in ihrem am Mittwoch nach dem h. Georg 1614 errichteten Testamente wird unter den berufenen Nacherben auch Esther, Tochter nach Johann, zu Teplic — die letzte Günter von Moren — angeführt. *(Lndtfl. Nr. 136. P. 11.)*

L.

WENCESLAV HANKA.

(Tab. XV. Nr. 109—112.)

1. *Nr.* **109**. *Av. Kopf, darunter* MDCCCXXXIV. *Umschrift:* WACLAW HANKA Ř.*ádu* S.*vatého* WL.*adimíra* RYTJŘ. NARO*dního* MUS.*eum* KNIH.*ovník (Ritter des St. Wladimir-Ordens, Bibliothekar des National-Museums.) Rev. In einem von dem Bande des herabhängenden St. Wladimir-Ordens umwundenen Palmenkranze ein strahlender Stern über einem auf Palmen- und Lorbeerzweigen liegenden Buche. Umschrift:* ЧЕСТЬ СЛАВА ПОЛЬЗА. *(Česť, sláva, užitek. — Ehre, Ruhm, Nutzen — die Devise des Wladimir-Ordens.) Darunter:* Z WDĚČNOSTI. *(Aus Dankbarkeit.) Am Rande:* J.*osef* LERCH Z. *(von)* L.*erchen*A.*u (Münzgraveur in Prag)* R.*ýl (gravirt).*

Medaille in Gold (im Museum), in Silber, Kupfer und Zinn.

2. *Nr. 110. Av. Kopf. Umschrift:* WACLAW — HANKA — *Rev. Der Wladimirorden. Umschrift:* ЧЕСТЬ СЛАВА ПОЛЬЗА.
3. *Nr. 111. Av. Kopf ohne Umschrift. Rev. Aehnlich dem Vorigen.*
4. *Nr. 112. Av. Der Vorige. Rev. Ein behelmter mit dem Wladimir-Orden behangener Wappenschild. Umschrift:* WACL.*av* HANKA — Ř.*ádu* S.*vatého* WLA.*dimira* RYTÍŘ — *(Ritter des St. Wladimir-Ordens).*

Kleine Medaillen in Gold (im Museum) und in Zinn.

Wenzeslav Hanka, Kommandeur des k. russischen St. Annaordens und Ritter des St. Wladimirordens, Inhaber der kaiserl. österreichischen goldenen Medaille *(litteris et artibus)*, Bibliothekar des böhmischen National-Museums, Docent der altslavischen und russischen Sprache an der Karl-Ferdinandäischen Universität zu Prag — ordentliches Mitglied der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften — Ehrenmitglied der literarischen Gesellschaft an den kaiserl. russischen Universitäten zu Vilna und Charkov, der kaiserl. russischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer in Moskau, des historischen Vereins für Kärnthen in Klagenfurt, der Gesellschaft für Geschichte und südslavische Alterthümer in Agram — korrespondirendes Mitglied der kaiserl. russischen Akademie der Wissenschaften und der geographischen Gesellschaft in Petersburg, des Vereins für Wissenschaften in Warschau, der gelehrten Gesellschaft an der Universität in Krakau, der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer in Pommern, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen, der Oberlausitzer Gesellschaft für Wissenschaften in Görlitz, des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Meklenburg, der Gesellschaft der Freunde der Geschichte und Alterthümer in Odessa und der kaiserl. österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien — ist geboren in Hořiněves den 10. Juni 1791.

Für seine Arbeiten im Gebiete der slavischen Literatur haben ihn die kaiserl. russische Gesellschaft der Wissenschaften im J. 1820 mit der grossen silbernen und im J. 1842 mit der grossen goldenen Medaille für Gelehrte, Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. für die Ausgabe des Sazavo-Emauser Evangeliums mit einem Brillantring und die russischen Kaiser Alexander I. und Nikolaus I., dann die Grossfürstinen Olga und Helena gleichfalls mit Brillantringen, die Grossfürstin Marie Pawlowna mit einer goldenen Uhr und der Grossfürst Thronfolger mit einer kostbaren Tabatière beehrt.

Sein schriftstellerisches Wirken, die um das böhmische Museum erworbenen Verdienste und die schon durch den Fund der Königinhofer Handschrift errungene Unsterblichkeit seines Namens hat Dr. Legis Glückselig in seinem Aufsatze „Wenzel Hanka" in dem Jahrbuche Libuša, Prag 1852, umständlich beleuchtet.

Die Prägung der Medaille Nr. 109 und der kleinen Medaillen Nr. 110, 111 und 112 haben seine Freunde und Verehrer im J. 1834 veranlasst.

LI.

JOHANN HANUŠ VON ŠARATIC.

(Tab. XV. Nr. 113, 114 & 115.)

1. *Nr. 113. Av. Wappen. Umschrift:* IAN. HANVSS. — Z. SSARATICZ. — *Rev. Wappen, Umschrift:* RADSLAW. HLAW — SA. LIBOSLAWE. —
2. *Nr. 114. Av. Wappen, Umschrift:* IAN ⁺ HANVSS ⁺ — ⁺ Z ⁺ SSARATICZ — ⁺ — *Rev. Wappen, Umschrift:* .RADSLAW. HLAW — SA Z LIBOSLAWIE —
3. *Nr. 115. Av. Der Vorige. Rev. Wappen, Umschrift:* RADSLAW ⁺ HLAW — SA Z LIBOSLAVIE ⁺ — *Kupferjettons.*

Der Stammort der Hanuš von Šaratic ist das Dorf Šaratic im Markgrafthum Mähren.

Auf dem Landtage 1571 haben die Stände den Martin Hanuš von Šaratic in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen und am Freitage nach Pfingsten hat derselbe das Bekenntniss zum Lande abgelegt. *(Lndtfl. Nr. 17. A. 2 und Nr. 45 r. J. 7.)*

In demselben Jahre, Montag nach Christi Himmelfahrt, erkaufte er von der königlichen Kammer die Veste Dobrovítov, mit den Dörfern Dobrovítov, Svárov, Hlohov, Vrbka, Michalovic, den Theildörfern Zdislavic, Hostkovic, Dědic, Damirov, den wüsten Höfen Prosíčko und Suchodleský, mit dem Patronatsrechte in Dobrovítov, Michalovic und Sačan und mit 31 Teichen; dann die Veste Vrbic mit dem Dorfe Vrbic und 5 Teichen, nebst dem Hause Knejslikovský genannt in der Stadt Kuttenberg, mit einem Garten in der Vorstadt und den auf diesen Gründen schon entdeckten oder noch zu entdeckenden Silberbergwerken, um 8500 Schock Pr. Gr.; den Kaufschilling haben Joachim von Švamberg, Kammer-Präsident und Zdislav Bořita von Martinic, Kammerrath, am Tage der hl. Brigitta 1572 quittirt. *(Lndtfl. Nr. 60. E. 3.)*

Nebst dem erkauften Hause in Kuttenberg besass er ein Haus mit Weingärten in der Stadt Evančic in Mähren, dann ein Haus mit einem Garten in der Neustadt Prag in der Brenntengasse, ferner in der Stadt Časlau ein Haus mit einem Malzhause in der Stadt, dann den Hof Šichovský in der Broder Vorstadt mit den Grundstücken Hulkovský von 14 Schock Beeten (1 Schock Beete = 6 Strich), endlich in dem Dorfe Vrdy die Bauernhöfe Michalovský und Krupkovský mit einem Wirthshause und einer Schmiede.

Im J. 1578 Mittwoch nach dem hl. Martin hat er seiner zweiten Gemalin Anna Hlavsa von Liboslav an Heirathsgut und Morgengabe 750 Schock Pr. Gr. auf dem Dorfe und Hofe Michalovic versichert. *(Lndtfl. Nr. 20. G. 18.)*

Er starb im J. 1586 und hat in seinem zu Vrbic, Freitag nach Christi Himmelfahrt 1586, errichteten Testamente den grossjährigen Töchtern erster Ehe, Dorothea, verehelicht an Simeon Fidler von Moldau und Anna, verehelicht an Johann Ginglinger von Kneiselstein, 1000 Schock m. vermacht, die minderjährigen Kinder zweiter Ehe, Johann, Peter, Sophia, Susanna, und Kunka (Kunigunde) unter die Vormundschaft seiner Gemahlin Anna von Liboslav und seines

Vetters Johann Hanuš von Šaratic auf Vořechov gestellt und den Söhnen seine Güter, Besitzungen und Silberbergwerke, den Töchtern aber Erbtheile zu 750 Schock Pr. Gr. zugedacht. *(Lndtfl. Nr. 23. F. 22.)*

Gegen dieses Testament haben die Töchter erster Ehe im J. 1588 einen Widerspruch erhoben und zur Beseitigung eines Rechtsstrittes hat ihnen die Vormundschaft, gemäss eines am 23. Juni 1590 abgeschlossenen Vergleichs, noch das Haus sammt dem Hofe Šichovský in Časlau, jedoch mit Ausschluss der Grundstücke, abgetreten und nebst dem zu einer Erbtheils-Vermehrung von 200 Schock Pr. Gr. sich verpflichtet. *(Lndtfl. Nr. 168. B. 19.)*

Beide Töchter erster Ehe Dorothea und Anna starben vor dem J. 1608 und von den Kindern zweiter Ehe sind Peter und Sophia noch in der Minderjährigkeit gestorben.

Johann Hanuš von Šaratic vermählte sich im J. 1598 mit Johanna von Stropin auf Brloh (Dačický) und hat im J. 1599 Montag nach der hl. Dreifaltigkeit seiner Gemahlin als Heirathsgut und Morgengabe 1000 Schock Pr. Gr. verschrieben. *(Lndtfl. Nr. 129. A. 17.)*

Im J. 1603 Montag nach Jubilate erkaufte er von Georg Johann Materna von Květnic das Dorf Dědic mit einer Veste und einem Maierhofe um 1850 Schock Pr. Gr. *(Lndtfl. Nr. 177. L. 1)* und im J. 1604 Dienstag nach Aller Heiligen von Johann dem Jüngeren Lukavecký von Lukavic das Schloss Chlum mit dem Städtchen Chlum und den Dörfern Čejkovic, Vopatovic, Lhota-Bohunková, mit dem Hofe Zbejšov, um 8100 Schock Pr. Gr. *(Lndtfl. Nr. 178. P. 2.)*

Im J. 1608 Freitag nach dem hl. Dionys haben ihn seine Schwestern Susanna, vermählte Salava von Lippa, und Kunigunde, vermählte Vlčkovský von Vlčkovic, quittirt. *(Lndtfl. Nr. 23 juxta nach F. 22.)*

Er starb ohne Nachkommen zu Prag im J. 1610 und wurde zu Dobrovítov begraben. (Dačický.)

In seinem zu Chlum, Montag nach Pauli Bekehrung 1609, errichteten Testamente hat er seine gesammten Güter den Kindern der Schwester Susanna, dann den Kindern seiner Schwester Kunigunde 3000 Schock Pr. Gr. vermacht und den lebenslänglichen Nutzgenuss dieser beiden Vermächtnisse seinen Schwestern vorbehalten; auf den Fall des kinderlosen Absterbens beider Schwestern hat er die Kinder seiner verstorbenen Halbschwester Anna zu Nacherben berufen und einem jeden Kinde des Radslav Hlavsa von Liboslav 500 Schock Pr. Gr. vermacht. *(Lndtfl. Nr. 135. E. 30.)*

Die gemeinschaftlichen Jettons Nr. 113, 114 und 115 des Johann Hanuš von Šaratic mit Radslav Hlavsa von Liboslav hat ihre Verwandtschaft und der wahrscheinlich gemeinschaftlich betriebene Silberbergbau in Vrbic veranlasst. Die näheren Notizen über Radslav Hlavsa werden bei seinem Jetton vorkommen.

Die Witwe Johanna Hanuš von Šaratic, geborne von Stropin, verehelichte sich wieder an Burian Slibovský von Skřivan und starb in Dobrovítov im J. 1617. (Dačický.)

Die Schwester Susanna vermählte sich, laut Heiraths-Vertrags Montag nach dem hl. Martin 1606, an Peter Salava von Lippa auf Tomic *(Lndtfl. Nr. 197. bl. D. 16)* und ist im J. 1616 verwitwet. (Dačický.)

Die jüngere Schwester Kunigunde vermählte sich gleichfalls im J. 1606 an Burian Vlčkovský von Vlčkovic und nach seinem zu Dobrovítov im J. 1620 erfolgten Absterben vermählte sie sich wieder im J. 1621 Dienstag nach Jubilate mit Nikolaus Straka von Nedabilic. (Dačický.)

Im J. 1628 Freitag nach dem hl. Stanislaus hat Kunigunde Straka geborne Šaratic gegen ihre Schwester Susanna Salava von Šaratic, Nutzniesserin der Güter nach Johann Hanuš von Šaratic, die landtäfliche Einführung auf Chlum und Dobrovítov wegen von dem Kapitale von 3000 Schock Pr. Gr. rückständiger Interessen bewirkt. (*Landtfl. Nr. 185, juxta zu E. 30.*)

LII.

HANS HARDER.

(Tab. XV. Nr. 116, 117, 118.)

1. *Nr. 116. Av. Wappen, Umschrift:* .HANNS ✻. — ✻ HARDER. — *Rev. Wappen, Umschrift:* .KATHARINA ✻ — ✻ HARDERIN ✻ —
2. *Nr. 117. Av.* .HANS ✻ — .HARDER. — *Rev.* :KATHARINA: — HARDERIN ∞ —
3. *Nr. 118. Av.* ∘ HANNS ~ — ∘ HARDER ∘ — *Rev.* ˙KATHARINA: — :HARDERIN˙ — *Kupferjettons.*

Auf der Prager Münzamtsrechnung vom J. 1558 ist nach Ludwig Neufarer, Münzmeister der Altstadt Prag, Hans Harder Münzwardein und Gegenhändler mitgefertigt. In derselben Eigenschaft wird Hans Harder in der für die Commission nach Kuttenberg den 2. November 1561 ausgefertigten Instruction und in dem unterm 7. März 1562 erstatteten Commissionsbericht angeführt. (Sternberg.)

Im J. 1562 den 18. Mai wurde der Münzmeister Ludwig Neufarer in den Ruhestand versetzt, Hans Harder zum Münzmeister der alten Stadt Prag befördert und ihm Tobias Gebhard als Wardein und Gegenhändler beigegeben.

Nach Ausweis der Münzamtsrechnungen hat Hans Harder den Münzmeisterposten bis in das J. 1578 versehen, in diesem Jahr die Münze an Tobias Gebhard übergeben und sodann das Amt eines Raitraths bei der königl. Raitkammer (Buchhaltung) und zugleich Münzprobirmeisters übernommen. Für Schaupfennige (Medaillen) wurde damals 1 fl. rhein. für 1 Loth gezahlt und für 1000 Stück an die Buchhalterei abgegebene Raitgroschen 3 Schock verrechnet.

Im J. 1580 haben Hans Harder und Bohuslav Felix Hasensteinský von Lobkowic die Gewerken in Budweis, zu denen auch Wilhelm von Rosenberg gehörte, verglichen. (*Březan, Kronyka Rožemberská.*)

Auf den Rechnungen 1571 bis 1582 ist sein Sohn Simon Harder als Wardein und Gegenhändler unterfertigt, und im J. 1586 hat Hans Harder, königl. Raitrath, eine Forderung seines verstorbenen Sohnes Simon erhoben.

Die Münzamtsrechnung vom J. 1589 ist von Katharina Harderin Witwe unterschrieben, Hans Harder ist daher 1586—1589 gestorben.

Das Wappen seiner Gattin Katharina auf den Jettons Nr. 116 — 118 ist unbekannt und daher aus demselben ihr Geschlechtsname nicht zu entnehmen.

Ob Hans Harder der Familie der Hardter zu Hardt im Lande ob der Enns angehörte, ist nicht bekannt, weil das Wappen der österreichischen Harder nicht vorliegt.

LIII.

LEONHARD FREIHERR VON HARRACH.

(Tab. XV. Nr. 119.)

Av. Brustbild, *Umschrift:* LEONHAR:*dus* AB HARRACH: B:*aro* AVR:*et* VELLE:*ris* EQVES D:*ivorum* FERD:*inandi* I: MAXIMILI:*ani* II: ET RVDOL:*phi* II: IMP:*eratorum* INTIMVS CONS:*iliarius. Rev. Wappen*, *Umschrift:* ET EIVSDEM MAXIMILI:*ani* II: SUP:*remus* AVLÆ — ET CVBIC:*ulorum* PRÆFECTVS ÆTATIS SVÆ — LXXI —

Silbermedaille bei Kilian, auch in Kupfer und Blei.

Die altritterliche, nun gräfliche Familie Harrach gehört zu den ältesten einheimischen Adelsgeschlechtern des Königreiches Böhmen.

Das ursprüngliche Stammhaus der Harrach ist die Veste Harachy im Budweiser Kreise, gegenwärtig ein zur Herrschaft Rosenberg gehöriges Dorf Hora, bei welchem sich aber von dem sonstigen Rittersitze keine Spur mehr vorfindet.

Berchthold von Harrach ist bei der Belagerung von Crema unter Kaiser Friedrich dem Rothbart im J. 1160 gefallen. *(Frank: ex Ottone frisingensi.)*

Thomas von Harrach hat dem im J. 1165 zu Zürch abgehaltenen Turnier beigewohnt. *(Münster Cosmog.)*

Přibislav von Harrach hat sich im Lande Oesterreich ob der Enns angesiedelt und wurde nach seinem im J. 1289 erfolgten Tode zu Wittingau in Böhmen begraben.

Přibislav's Sohn Jetřich (Dietrich), gestorben 1336, wurde in dem Kloster Hohenfurth in Böhmen beigesetzt. *(Frank und Hoheneck aus einem Familiengedenkbuche.)*

Durch Jetřich's Söhne Buško und Ulrich wurde die Familie in Böhmen und Oesterreich fortgepflanzt.

Buško von Harrach, Sohn Jetřich's und Enkel Přibislav's, war Herr zu Ruben (d. i. Hřeben).

Die Veste Hřeben, ein gegenwärtig zur Herrschaft Novýhrad (Grazen) gehöriges Gut, ist der spätere Stammsitz der böhmischen Linie von Harrach. Von dieser Familienbesitzung nannten sich die böhmischen Harrach — Harrachéř z Hřebene, dann Hřebenář z Hřebene und nach dem Abverkaufe der Veste Hřeben wieder Hrebenář von Harrach; das uralte Familienwappen, nämlich drei silberne durch einen goldenen Knopf verbundene Strausfedern im rothen Felde, haben aber die böhmischen und österreichischen Harrach fortgeführt.

Im J. 1411 hat Macko (Mathias) von Hřeben in Stropnic einen Kaplan mitgestiftet. *(Lib. Errect. volum. 9. M. 7.)*

Oldřich Harrachéř von Olbramovic hat in Betreff eines Lehensbesitzes in Klazař im J. 1437 Mittwoch vor der h. Lucia eine Zeugenschaft abgelegt. *(Lehnt. Nr. 15, pag. 213.)*

Im J. 1438, Samstag nach dem h. Mathias, hat Bužek Harrachéř von Rovné seinen Hof Malotin an Vaněk Kmošik verkauft. *(Urkunde im Wittingauer Archiv, im Archiv český tom. 3. pag. 520.)*

Die urkundliche ununterbrochene Stammfolge der böhmischen Linie beginnt im Anfange des 16. Jahrhunderts mit Markwart Hřebenář von und auf Hřeben, der wahrscheinlich mit Hedwig Dubenecký von Chlum vermählt war und in dem Titularbuche vom J. 1534 zugleich mit seinem ältesten Sohn Luitpold vorkömmt.

Im J. 1541 Donnerstag nach dem h. Prokop haben sich die Brüder Leopold, Burkhard, Markwart, zugleich mit den minderjährigen Brüdern Wenzel und Johann über die Verlassenschaft ihres Vaters Markwart Hřebenář von Hřeben abgetheilt, sodann im J. 1543 das Dorf Hurka nebst den Antheilen an den Dörfern Stražkovic und Doudleb an Ctibor Drachovský von Drachovic um 325 Schock Pr. Gr. verkauft und in demselben Jahre Freitag nach dem h. Ambrosius die landtäfliche Einlage des schon von ihrem Vater Markwart vor dem Brande der Landtafel erkauften Dorfes Chodče für sich bewirkt. Die Brüder Leopold, Burkhard und Wenzel starben ohne Nachkommen und ihre Antheile sind den Brüdern Markwart und Johann zugefallen. *(Lndtfl. Nr. 4. D. 2. F. 21 und Nr. 103 bl. G. 29.)*

Markwart, Herr auf Hřeben, starb im J. 1565 und hat nach seinem Freitag nach dem h. Jakob 1562 errichteten Testamente keine Söhne hinterlassen, seine Witwe, Ursula, geborne Vitha von Zrzavé, hat im J. 1574 Donnerstag nach Pfingsten die Stammveste Hřeben mit dem Hofe und Theildorfe Hřeben, dann das Theildorf und den Hof Chodče mit den Antheilen an den Dörfern Hodonic und Dobrochov an Heinrich Slatanýř von Slatanéř um 3500 Schock meissn. verkauft. *(Lndtfl. Nr. 15. G. 16 und Nr. 63. F. 28.)*

Johann Hřebenář von Hřeben, Herr auf Mostky (Pernlesdorf) und Desky (Brettern), war in erster Ehe mit Hedwig Vojiř von Protivec, dann im J. 1572 mit Engelburga, Tochter des Krumauer Burggrafen Peter Ivan von Trojan (Břežan) und in dritter Ehe mit Elisabeth Kunáš von Machovic vermählt.

Im J. 1575 Freitag nach dem h. Andreas erhielt er vom Kaiser Maximilian die Bewilligung über seinen Nachlass zu testiren.

Er führte einen Briefwechsel mit den Harrach der österreichischen Linie über die

zwischen den beiden Linien bestehende Geschlechts- und Blut-Verwandtschaft; in einem von Leonhard V. Freiherrn von Harrach an den Edlen und Gestrengen Herrn Hansen von Harrach auf Pernlesdorf, seinen lieben Herrn Vetter, gerichteten Briefe, ddo. Wien d. 28. Oct. 1596, bittet ihn Leonhard um die Mittheilung aller ihm über ihr beiderseitiges Herkommen bekannten Notizen und schliesst den Brief mit den Worten: „dan ich jetz in werkh ein Stammenbaumb machen zu lassen, dervor ich ihm gar gern, wan solches zu effect gebracht in Copey mittheilen will, welches dem Herrn Vetter ich hertzlich zu antworthen dünkte, und ihm Gottes Gnadt befehlen wollen." *(Collectanea Wunschwitz.)*

Wahrscheinlich in Folge der beiderseitigen Verständigung hat er und seine Nachkommen zu dem Namen Hřebenář wieder den gemeinschaftlichen Familiennamen von Harrach angenommen.

Er erreichte ein sehr hohes Alter, denn auf die schon im J. 1575 erhaltene königl. Ermächtigung hat er sein Testament erst im J. 1609 Mittwoch nach Maria Geburt errichtet und ist im J. 1610 gestorben. *(Lndtfl. Nr. 135. D. 11.)*

Aus der dritten Ehe mit Elisabeth Kunaš von Machovic hat er den einzigen Sohn Johann Markwart und die Tochter Hedwig hinterlassen.

Johann Markwart Hřebenář von Harrach vermählte sich den 8. Februar 1626 mit Maria Magdalena Sůdek von Dlůhé und versicherte seiner Gemahlin auf dem Gute Mostky 1000 Schock m., im J. 1627 Montag nach dem h. Veit verkaufte er die Veste Mostky mit dem Hofe und Dorfe Mostky und einen Theil des Dorfes Dochovic an Joseph Schreiner von Roseneck um 7700 Schock m. *(Lndtfl. Nr. 294. A. 15)* und im J. 1630 Montag nach Johann dem Täufer gleichfalls an Joseph Schreiner von Roseneck einen öden Hof im Dorfe Desky (Brettern) um 300 Schock m. *(Lndtfl. Nr. 298. F. 27.)*

Das Gut Desky verkaufte er den 20. Juni 1659 an seine Tochter Polixena Helena und ihren Ehegatten Joachim Schwenttner, Bürger in Budweis, um 3000 Schock m., jedes zu 70 kr. gerechnet. *(Lndtfl. Nr. 312. J. 5.)*

Johann Markwart hat im J. 1678 den 18. Oktober noch einen Erbtheil nach seiner im J. 1677 im ledigen Stande zu Chlum verstorbenen Schwester Hedwig Margaretha quittirt.

Er hinterliess die Söhne Lambert Franz, dann Jetřich und nebst der schon erwähnten Tochter Polixena noch die Tochter Eva Katharina. Der Sohn Jetřich und die Tochter Eva Katharina sind schon vor dem J. 1677 unvermählt gestorben. *(Lndtfl. Nr. 265. O. 28.)*

Lambert Franz Hřebenář von Harrach, Herr auf Zaječic und Vlčnov, widmete sich dem Staatsdienste und ist in den freundlichen Beziehungen zu den Harrach österreichischer Linie geblieben.

Im Jahre 1660 den 19. Februar hat ihm der Cardinal Ernst Graf von Harrach „aus sonderbarer zu ihm tragender Affection" das Gut Pawlow geschenkt. *(Lndtfl. Nr. 296. D. 22.)*

In demselben Jahre vermählte er sich den 28. Oktober zu Altbunzlau mit Anna Franziska von Mezeradt und Reichwald, geboren den 3. März 1646.

Im J. 1661 wurde er zum Burggrafen des k. Prager Schlosses, ferner im J. 1664 den 4. Mai zum Burggrafen des Königingrätzer Kreises, im Jahre 1671 den 20. Juni zum Landes-Unterkämmerer, im Jahre 1682 den 21. Februar zum Oberstlandschreiber des

Königreiches und im J. 1684 zum Beisitzer des grösseren Landrechtes, königlichen Rath und Statthalter ernannt.

Im J. 1660, den 2. Juni, erkaufte er von Johann Wilhelm von Gersdorf das Gut Vrané um 13000 Gulden und überliess demselben das Gut Pawlow mit 4000 Gulden. *(Lndtfl. Nr. 316. L. 19.)* Den 7. August 1664 verkaufte er wieder Vrané an Sigmund Friedrich Grafen von Saurau um 18000 Gulden und kaufte in demselben Jahre den 4. November das Gut Zruč an der Sazava von Albrecht Christof Hložek von Žampach um 21500 Gulden. *(Lndtfl. Nr. 317. A. 16. und Nr. 315. P. 23.)* Den 31. Mai 1666 verkaufte er schon wieder Zruč an Veit von Nattermann um 23300 Gulden *(Lndtfl. Nr. 316. H. 16.)* und kaufte den 13. Dezember 1666 das Gut Chrustenic mit Lhotka und eine Mühle bei Beraun von Johann Paul Leopold Freiherrn von Walderode um 15030 Gulden *(Lndtfl. Nr. 317. K. 27.)* Das Gut Chrustenic verkaufte er wieder den 13. Juli 1671 an Augustin Ritter Binago um 17000 Gulden *(Lndtfl. Nr. 389. D. 20.)* und erkaufte sodann den 10. Oktober 1672 von Wilhelm Kokořovec von Kokořova das Gut Tiništ um 8600 Gulden *(Lndtfl. Nr. 392. F. 3.)*, ferner den 9. November 1683 von Ferdinand Hamza von Zabědovic den freien Hof in Vlčňov um 1700 Gulden *(Lndtfl. Nr. 396. L. 6.)* und den 11. Oktober 1685 von Maximiliana Freiin Záruba von Hustiřan, zu dem schon früher besitzenden Theile von Zaječic, den übrigen Theil um 20000 Gulden. *(Lndtfl. Nr. 397. T. 13.)* Er starb zu Prag, den 14. Dezember 1696, und seine Gemalin Anna Franziska den 4. April 1701; beide wurden in dem Erbbegräbnisse bei Maria Schnee, in der Kapelle des hl. Antonius, beigesetzt. *(Ldtfl. Nr. 278. H. 1.)*

Lambert Franz hinterliess die Söhne: Ernst Bernhard, Johann Franz, Johann Joachim und Ferdinand Markwart, dann die Töchter Elisabeth Katharina, Ludmila Helena, Franziska Hedwig und Theresia nebst mehreren schon in der Jugend verstorbenen Kindern. Die Tochter Elisabeth Katharina, geboren den 19. November 1661, wurde in Gegenwart Kaiser Leopolds und der Kaiserin Eleonora, am 7. Oktober 1679, in das Ursulinerinen Kloster in der Neustadt Prag aufgenommen, hat den 7. Oktober 1681 unter dem Namen Maria Leopoldina das Ordensgelübde abgelegt *(Lndtfl. Nr. 268. G. 16.)* und starb den 29. März 1721.

Ludmila Helena, vermält mit Adam Maximilian Chanovský von Dlouhoves auf Smolotel im J. 1682, ist den 30. März 1709 verwitwet und starb zu Smolotel den 22. Juli 1726.

Franziska Hedwig vermälte sich im J. 1686 mit Albert Ladislav Kapaun Freiherrn von Svojkov.

Theresia Anna vermälte sich zu Prag, den 21. Januar 1697, mit Johann Wenzel Kunaš von Machovic, Witwe den 29. April, 1711 vermälte sie sich wieder zu Pilsen, den 7. Jänner 1722, mit Friedrich Franz Wiedersberger von Wiedersberg und starb zu Muttersdorf, den 2. Juni 1733.

Der älteste Sohn Ernst Bernhard, geboren 19. Juni 1664, trat im J. 1687 in den Benediktiner-Orden zu St. Johann unterm Felsen, seine Ausstattung von 650 fl. hat das Stift zur Bezahlung des von der Sophia Bossin gebornen Freiin von Rašin erkauften in der Altstadt Prag unweit der Michaelskirche liegenden Hauses, bei zwei Straussen genannt, verwendet. *(Lndtfl. Nr. 268. E. 24.)*

Franz, angenommener Domherr in Passau, starb zu Prag vor dem Empfang der geist-

lichen Weihen, den 23. August 1704. Im J. 1701, den 4. Juli, haben die Brüder Johann Franz, Johann Joachim und Ferdinand Markwart das Gut Předboř an Adolf Vratislav Grafen von Sternberg um 28400 fl. verkauft. *(Lndtfl. Nr. 408. G. 20.)*

Die Brüder Johann Joachim und Ferdinand Markwart Ritter Hřebenář von Harrach wurden vom Kaiser Leopold, mit Diplom vom 22. Dezember 1703, in den alten Herrnstand, dann vom Kaiser Josef, mit Diplom vom 8. Mai 1705, in den alten Freiherrnstand und, mi Diplom vom 9. August 1706, in den Grafenstand des Königreichs Böhmen erhoben.

In dem Grafenstands-Diplom werden die Verdienste der Harrach aus der böhmischen und österreichischen Linie angeführt und hiedurch der gemeinschaftliche Ursprung beider Linien auch staatlich anerkannt. *(Lndtfl. Nr. 556. P. 19. Nr. 557. D. 13.* und *Nr. 637. C. 14.)*

Ferdinand Markwart Graf von Harrach, Herr auf Geiersberg und Orlic, k. k. Kämmerer und Wenzelsordens-Ritter, vermälte sich zu Prag, den 2. Juli 1711, mit Anna Maria Franziska, Witwe nach Michael Johann Joachim Grafen von Sinzendorf auf Plan, gebornen Gräfin von Vchynic und Tetau, Tochter des Grafen Wenzel Norbert und der Anna Franziska Gräfin von Martinic. Im J. 1717, den 15. März, erkaufte er von Franz Karl Liebsteinský Grafen von Kolovrat die Herrschaft Geyersberg mit dem Gute Orlic um 280000 Gulden *(Lndtfl. Nr. 498. B. 8.)* und starb ohne Nachkommen zu Wien, am 22. Feber 1725. In seinem Testamente, *dto.* Wien den 5. Feber 1725 hat er seinen Neffen Adalbert Ferdinand, Sohn Johann Joachims, zum Erben eingesetzt, der Erbe ist aber schon in demselben Jahre gestorben. *(Lndtfl. Nr. 358. M. 27.)*

Die Witwe Anna Maria Franziska starb zu Wien, den 24. Juli 1738, und wurde zu Plan begraben.

Johann Joachim Graf von Harrach, Herr auf Kališt, dann auf Viklantic, k. k. Kämmerer und Hauptmann im Königsegg'schen Regiment, vermälte sich den 16. April 1705 mit Maria Anna Gräfin von Herberstein, Tochter des Johann Weickhart und der Katharina Gräfin von Zinzendorf, Sternkreuzordensdame, geboren zu Prag 1684, gestorben zu Kališt, den 22. Juli 1712.

In zweiter Ehe vermälte er sich mit Anna Voračický Freiin von Paběnic, Tochter Christofs und der Anna Margaretha Kostomlatský von Vřesovic, zu Prag den 2. Feber 1716.

Im J. 1718, den 9. November, erkaufte er von dem Dominikaner-Convent bei Maria Magdalena auf der Kleinseite den Hof Šafranovský in Hostoun um 9600 Gulden *(Lndtfl. Nr. 494. F. 10.)*, den er aber den 28. Mai 1721 an Susanna Eleonora verwitwete Freiin Koc von Dobrš, geborne Gräfin von Trautmannsdorf, um 11250 Gulden wieder verkaufte. *(Lndtfl. Nr. 496. L. 27.)*

Das Gut Kališt hat er den 20. Juli 1717 an Franz Ernst Grafen von Thürheim um 15000 Gulden verkauft *(Lndtfl. Nr. 494. J. 20.)* und im J. 1722, den 16. Jänner, das Gut Viklantic von Franz Karl Hartung Ritter von Hartenfels um 15500 Gulden wieder erkauft. *(Lndtfl. Nr. 496. L. 27.)*

Mit der ersten Gemalin hat er zwei Töchter erzeugt: Karolina Franziska, geboren zu Prag den 11. November 1707, vermält zu Chrudim, den 17. März 1736, mit Josef Leopold Marchisio von Casselle; Maria Franziska, geboren zu Prag 1710, vermält zu Geiersberg, den 27. September 1727, mit Bernardin Franz Vráźda von Kunwald.

Aus der zweiten Ehe hat Joachim mehrere Söhne gezeugt und zwar: Ferdinand Joachim, geboren zu Prag 18. Oktober 1717, Wenzel Johann, geboren zu Hrušovan im September 1718, Adalbert Ferdinand, geboren zu Prag den 28. Juli 1720, Joachim Xaverius, geboren den 4. Dezember 1721 und Johann, geboren zu Viklantic 1730, die aber sämmtlich schon in der Kindheit gestorben sind.

Die älteste Tochter Maria Anna Josefa, geboren zu Prag den 21. November 1716, ist den 6. Jänner 1733 in das Kloster der Elisabethinerinen in der Neustadt Prag eingetreten und hat unter dem Namen Maria Constantia am 6. Jänner 1735 die feierlichen Ordensgelübde abgelegt.

Johann Joachim Graf von Harrach starb zu Neu-Cerekve den 30. Juni 1732 und mit ihm ist die böhmische Linie der Ritter und Grafen Hřebenář von Harrach erloschen (Collectanea Wunschwitz).

In der österreichischen Linie hat, wie schon oben erwähnt, Ulrich von Harrach, Sohn Jetřich's und Enkel Přibislav's, die Familie fortgepflanzt; er starb im J. 1401.

Ulrich's Enkel Leonhard I., Kaiser Friedrich's IV. Rath und Landeshauptmann in Kärnthen, war mit Ursula von Pohland, Erbin der Herrschaft Rohrau, vermält und starb im J. 1461; sein Sohn Leonhard II., Kaiser Maximilian's I. Rath, Oberster Kriegs-Commissär in Ungarn und Regent der Niederösterreichischen Lande, hat mit Margaretha Berner von Rauchenschachen den Sohn Leonhard III., König Ferdinand's I. geheimen Rath und Hofkanzler und dieser mit Barbara von Gleinitz den Sohn Leonhard IV. hinterlassen, der die Landmannschaft in Böhmen, dem ursprünglichen Vaterlande seiner Ahnen, wieder erworben hat und dem auch die Medaille Nr. 119 angehört.

Leonhard IV., seit 1552 Freiherr von Harrach, Herr zu Rohrau und Pürhenstein, Kaiser Ferdinand's I., Maximilian's II. und Rudolf's II. geheimer Rath und Kämmerer und Maximilian's II. Obersthofmeister und Oberstkämmerer, geboren um das J. 1514, erlangte von K. Ferdinand I., mit Diplom vom 29. Mai 1559, das Erbstallmeisteramt in Oesterreich ob der Enns, welche Verleihung Kaiser Maximilian, mit Diplom vom 26. März 1565, neuerlich bestätigte.

Im J. 1577, am ersten Donnerstage in der Faste, haben die Stände ihn und seinen Sohn Leonhard V., k. Rath, in den Herrnstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. *(Lndtfl. Nr. 19. G. 26.)*

Im J. 1585 hat König Philipp von Spanien durch seinen Bevollmächtigten Erzherzog Ferdinand den Orden des goldenen Vliesses für Kaiser Rudolf, für die Erzherzoge Karl und Ernst, dann für den Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg und für Leonhard von Harrach nach Prag gesendet; die feierliche Übergabe dieses Ordens hat der bevollmächtigte Erzherzog den 2. Juni an den Kaiser und die Erzherzoge und den 3. Juni an Wilhelm von Rosenberg und Leonhard von Harrach in der Domkirche zu Prag in Gegenwart eines zahlreichen Adels und Volkes vollzogen.

Zum Andenken an diese denkwürdige Feierlichkeit und erworbene seltene Auszeichnung wurde die Medaille Nr. 119 geprägt.

Er war mit Barbara Freiin von Windischgrätz vermält, starb den 27. Juni 1590 und wurde in dem Familienerbbegräbnisse zu Wien, in der Augustiner-Kirche, beigesetzt.

Sein Sohn Leonhard V., Freiherr von Harrach, kais. Rath, Botschafter in Rom und von 1577 bis 1581 Landeshauptmann im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns, hat mit seiner Gemalin Maria Jakobæa Gräfin von Hohenzollern die Söhne Leonhard und Karl erzeugt und starb den 5. Feber 1597.

Leonhard VI., geboren 1568, k. Rath und Oberster, war vermält mit Maria von Hofer, starb zu Prag den 11. September 1608 und hat den Sohn Karl Leonhard, Herrn auf Ronov, des Erzherzogs Leopold Wilhelm geheimen Rath und Obersthofmeister, den Stifter der älteren Linie der gegenwärtigen Grafen von Harrach, hinterlassen.

Karl, geboren 1570, k. geheimer Rath, Kämmerer und Hofmarschall, erhielt vom Kaiser Ferdinand II. die Erbland-Stallmeisterswürde in Oesterreich unter der Enns und wurde den 6. November 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben; er hat unterm 27. Jänner 1628 das österreichische Familienfideicommis errichtet und starb den 16. Mai 1628. Mit seiner Gemalin Maria Elisabeth von Schrattenbach hat er mehrere Söhne und Töchter hinterlassen.

Von den Töchtern war Katharina mit Maximilian Grafen von Waldstein, Maria Elisabeth mit Albrecht Wenzel Herzog von Friedland und Maximiliana mit Adam Erdmann Grafen Trčka von Lippa vermält.

Karls ältester Sohn Ernst Albert Graf von Harrach, Cardinal und Erzbischof in Prag, wird bei der Beschreibung der erzbischöflichen Münzen noch vorkommen.

Otto Friedrich Graf von Harrach, Karl's sechster Sohn, k. Kämmerer, General und Oberster, ist der Stifter der jüngeren in Böhmen begüterten Linie der gegenwärtigen Grafen von Harrach.

Im J. 1632, den 16. November, überliess ihm mittelst Kaufcontrakt Albrecht Herzog von Friedland das Gut Branná in der Eigenschaft eines Friedländer Lehens und zwar: einen Theil der Stadt Jilemnic, dann die Dörfer Jilem, Vychova, Poniklej, Křišlic, Roudnic, Vítkovic, Štěpanovic, Benečko, Lhota, Štěpanička, Mrklov, Dolní Stěpanice, Hartvikovic, Waltersdorf, Horní Branná, Dolní Branná, Javůrek, Klášterská Lhota, Zahájská Lhota und die Theildörfer Velké Borvice, Roztok, Zásadka, Kalná und Slemeno.

Der Lehnsbrief wurde zu Jičín am 16. Mai 1633 ausgefertigt und am nämlichen Tage der Lehenseid dem Herzoge geleistet. (Friedländer Lehenbuch Fol. 160.)

Das Gut Vlkava hat der Kaiser dem Grafen Otto Friedrich geschenkt, und schon im J. 1638 die landtäfliche Einlage der Güter Branná und Vlkava verordnet, die Einlage derselben hat aber doch erst nach seinem Tode der Vetter Karl Leonhard, zufolge eines kaiserl. Rescripts, dto. Ebersdorf 4. Oktober 1642, für die nach Otto Friedrich hinterbliebenen Pupillen, mittelst Relation vom 10. März 1643, bewirkt. *(Ldtfl. Nr. 148. C. 1.)*

Aus seiner Ehe mit Lavinia Gonzaga, Gräfin von Novelara, hat er die Tochter Maria Elisabeth, vermält an Karl Ferdinand Grafen von Waldstein, und den einzigen Sohn Ferdinand Bonaventura, geboren 1637, hinterlassen.

Graf Ferdinand Bonaventura, Herr auf Branná und Vlkova, Ritter des goldenen Vliesses, k. Reichshofrath, dann seit 1677 geheimer Conferenzrath, Botschafter in Spanien zur Wahrung der Erbrechte des Hauses Oesterreich auf die spanische Monarchie, endlich 1699 Obersthofmeister und geheimer Rathsdirektor, hat im J. 1688, den 3. Mai, mit seinem Vetter Leon-

hard Ulrich, einzigem Sohne Leonhard's, Stifters der älteren Linie und der Maria Franziska Fürstin von Eggenberg, über die österreichischen Fideicommiss-Güter einen Vergleich abgeschlossen, nach welchem die Herrschaft Rohrau der älteren Linie und die Herrschaften Stauf, Aschau und Bruck an der Laitha der jüngeren Linie zufielen.

Leonhard Ulrich war in erster Ehe mit Anna Eusebia Freiin von Schwamberg († 1659) *(Lndtfl. Nr. 262. A. 15.)*, dann in zweiter Ehe mit Maria Margaretha Gräfin von Oettingen-Wallerstein vermält; seine Nachkommen sind bis gegenwärtig im Besitze der Herrschaft Rohrau verblieben.

Ferdinand Bonaventura ist auch der Stifter des böhmischen Familien-Fideicommisses; noch während seiner Minderjährigheit hat ihm Anna Susanna Slavata, geborne Freiin von Rappach, das Gut Stěžer (den oberen Theil) mit Testament dto. Prag, 20. März 1650, vermacht. *(Lndtfl. Nr. 149. S. 22.)* Den 23. März desselben Jahres erkaufte für ihn sein Vormund, der Cardinal Ernst Graf von Harrach, von Katharina Čertorejský von Čertorej, gebornen Kaplíř von Sulevic, den untern Theil von Stěžer (Stösser) um 7300 Schock m., jedes zu 60 kleinen Groschen gerechnet, dann am 4. Oktober 1651 von Katharina Ludmila Brahe, gebornen Kapřik Lesonický von Lesonic, einen Wald zu Stěžer von 226 Seil um 630 Gulden rheinisch. *(Lndtfl. Nr. 307. N. 23. H. 26.)*

Im J. 1662, den 20. Mai, erkaufte er gleichfalls von Katharina Ludmila Brahe das Gut Těchlovic um 4500 Gulden *(Lndtfl. Nr. 313. G. 30.)* und den 25. Jänner 1674 von Johann Heinrich Kapřik Lesonický von Lesonic das Gut Radostov um 8000 Gulden. *(Lndtfl. Nr. 391. C. 25.)*

Das noch immer als Friedländer Kronlehen bestehende Gut Branná wurde auf sein Ansuchen, mit oberstlehenherrlicher Bewilligung vom 18. August 1670, aus dem Lehensverband entlassen. *(Lehentafel, Rel. Quat. Nr. 3. Fol. 262.)*

Mit seinem, vor der Abreise nach Spanien, am 4. Feber 1697 aufgesetzten Testamente hat er aus den Gütern Branná, Vlkova und Stěžer ein Familien-Fideicommiss errichtet und K. Leopold hat, mit Diplom vom 4. März 1697, die diesfälligen Dispositionen genehmigt.

Nachträglich erkaufte er im J. 1701, den 5. Dezember, von Franz Paul Freiherrn Harant von Polčic und Bezdražic die Herrschaft Jilemnice (Starkenbach) um 240000 Gulden *(Lndtfl. Nr. 408. C. 3.)* und im J. 1704, den 4. November, von Barbara Mammingen, gebornen Freiin Michna von Vacinov, die Güter Homile und Bohárna um 46300 Gulden. *(Lndtfl. Nr. 409. B. 16.)*

Er war mit Johanna Theresia Gräfin von Lamberg vermält und starb zu Karlsbad am 17. Juni 1706. Das im J. 1697 errichtete Fideicommiss Branná, Vlkova und Stösser wurde auf Ansuchen seines Sohnes Alois Thomas Raimund vom K. Josef I., mit Diplom dto. Wien 20. Juli 1706, bestätigt. *(Lndtfl. Nr. 274. H. 28—J. 12.)*

Alois Thomas, geboren den 7. März 1669, Ritter des goldenen Vliesses, Botschafter in Spanien und in den J. 1728—1733 Vice-König von Neapel, geheimer Finanz- und Conferenzrath, Land-Marschall und General-Landobrister, vermehrte die Familienbesitzungen durch die Erwerbung der Herrschaft Hattvan in Ungarn, errichtete in Folge väterlicher Anordnung ein Spital auf 12 Personen in Branná *(Lndtfl. Nr. 368. C. 29.)* und starb am 4. Nov. 1742.

Seine Witwe Maria Ernestine, geborne Gräfin von Dietrichstein, hat seinem jüngsten Sohne Ferdinand, ihrem Stiefsohne, geboren 11. April 1708, gestorben 1768, Ritter des goldenen Vliesses, wirklichen geheimen Rath und Reichshofraths-Präsidenten, mit Testament vom 13. November 1744, die Herrschaften Schluckenau in Böhmen und Janovic in Mähren vermacht. *(Lndtfl. Nr. 369. F. 25.)*

Friedrich August, der älteste Sohn des Grafen Alois Thomas und seiner zweiten Gemalin Maria Cäcilia Gräfin von Tannhausen, geboren 18. Juni 1696, Majoratsherr, Ritter des goldenen Vliesses, geheimer Rath, Conferenz-Minister und k. böhmischer Oberstkanzler (gestorben 4. Juni 1749), hat im J. 1745, den 16. Juni, das Gut Žďár von Franz Talacko, Ritter von Ještětic um 16500 Gulden zugekauft. *(Lndtfl. Nr. 585. A. 1.)* Er war mit Maria Eleonora Fürstin von Lichtenstein vermält.

Sein Sohn, der Majoratsherr Ernst Guido (geboren 8. September 1728, gestorben 23. März 1783), Kämmerer, Reichshofrath und bevollmächtigter Minister am turiner Hofe, hat am 31. Dezember 1753 das Gut Radikovic von Katharina verwitweten Chanovský von Langendorf, gebornen Dobřenský von Dobřenic, um 28000 Gulden zugekauft. *(Lndtfl. Nr. 590. D. 18.)* Er war mit Maria Josefa, Gräfin von Lichtenstein vermält.

Unter seinem Sohne dem Majoratsherrn Johann Ernst, geboren 17. Mai 1756, gestorben 11. April 1829, wurden, zufolge Hofbewilligung vom 12. März 1791, die Güter Radostov, Bohárna, Homile und Radikovic dem Fideicommiss-Gute Stösser einverleibt. *(Lndtfl. Nr. 735. B. 18.)*

Sein Bruder und Majoratsnachfolger Ernst Christof (geboren 29. Mai 1757, gestorben 14. Dezember 1838) hat die Familienbesitzungen in Böhmen noch durch die Herrschaft Sadova mit den Gütern Třemošna, Dohalic und Petrovic den 24. Juli 1829 vermehrt. *(Lndtfl. Nr. 1140. G. 27.)*

Ernst Christof's Bruder, Ferdinand Graf von Harrach, k. preussischer geheimer Rath, hat eine neue Linie in Preussisch-Schlesien gegründet, seine Tochter Augusta war seit 9. November 1824 als Fürstin von Liegnitz und Gräfin von Hohenzollern mit König Friedrich Wilhelm III. von Preussen vermält. Die Grafen von Harrach jüngerer Linie hatten Sitz und Stimme im schwäbischen Grafencollegium, daher ihnen laut Bundestagsbeschluss der Titel Erlaucht gebührt.

LIV.

CHRISTOF HARANT FREIHERR VON POLČIC UND BEZDRUŽIC.

(Tab. XV. Nr. 120 und Tab. XVI. Nr. 121 und 122.)

1. *Tab. XV. Nr. 120. Av. Brustbild ohne Umschrift. Rev. Wappen. Am Helmschmuck* K : H. — Z : P. *(Kryštof Harant z Polčic.) Unten .1.6 — .1.8.*
   Ovale Silbermedaille ³/₈ Loth schwer. Neu.

2. *Tab. XVI. Nr. 121. Av. Wappen. Umschrift:* KRISSTOPH. HAR. — . RANT. Z. POLCZICZ — *Rev. Wappen. Umschrift im äusseren Kreis:* * NA. PECCE. KR.*ále* G.*eho* M.*ilosti* RAD.*da* A. PRES.*ident* KOMORY. CZESKE. *(Auf Pecka Sr. königl. Majestät Rath und Präsident der böhmischen Kammer.) Im inneren Kreis:* ∵ ANNA . SALOM.*ena* HRA'D.*ištská* Z. HOŘOWIC. *Kupferjetton. Neu.*

3. *Tab. XVI. Nr. 122. Av. Brustbild. Umschrift:* KRYSSTOF . HARRANT. Z. POLCZICZ — *Rev. Wappen. Dabei oben 16 — 20. Umschrift:* NA. PECCE. PRES.*ident* — KOM.*ory* KR.*álovství* CZESKE*ho* — *(Auf Pecka Kammerpräsident im Königreiche Böhmen.)*

Medaille in Gold, 2 Dukaten und in Silber, ¾ Loth schwer. Neu.

In dem Stammbuche des Christof Wilhelm Harant Freiherrn von Polčic und Bezdružic vom J. 1631 befindet sich ein bis in das 14. Jahrhundert reichender Stammbaum der Familie. (Im Museum nebst einem zweiten Stammbuche vom J. 1648.)

Nach diesem Stammbaume, den auch Balbin bei Verfassung seiner genealogischen Tafel benützte und nach einem anderen sonst im Schlosse Miletic befindlich gewesenen, im J. 1715 von Gottfried Daniel Freiherrn von Wunschwitz copirten Stammbaume wird das Harant'sche Rittergeschlecht von Harant von Polčic und auf Polčic, der um das J. 1336 und von Bužek von und auf Bezdružic, der um das J. 1420 lebte, abgeleitet und die ununterbrochene Geschlechtsfolge mit Lipolt Harant von Polčic, der sich im J. 1415 mit Margaretha von Bezvarova vermälte, begonnen.

Nach Ausweis der k. böhmischen Lehentafel war im J. 1456 Harant Besitzer von Skomelno und Aujezdec im pilsner Kreise, dessen Sohn Johann im J. 1454 die Einregistrirung zweier von dem Plasser Abte Egydius für seinen Vater Harant ausgestellten Verschreibungen auf eine lebenslängliche Rente von 10 Schock und eine Summe von 70 Schock bewirkte. *(Archiv český I. Thl. p. 174. und II. Thl. p. 176.)*

Die Stammveste Polčic war gleichfalls im pilsner Kreise gelegen und wahrscheinlich haben erst die Nachkommen des Harant auf Skomelno seinen Personennamen als Geschlechtsnamen angenommen und mit dem Namen ihres ursprünglichen Stammsitzes Polčic fortgeführt.

Den Beisatz „z Bezdružic" haben die Harant nach Ausweis der k. Landtafel erst im 17. Jahrhunderte beigefügt.

Lipolt Harant von Polčic auf Křakov, der um das J. 1480 lebte, hat mit Anna von Řičan den Sohn Georg auf Křakov (gestorben 1526) und dieser mit Magdalena von Prečin (gestorben 1529) den Sohn Heinrich erzeugt.

Heinrich Harant von Polčic auf Derslin, der in dem Titularbuche vom J. 1534 vorkömmt, war mit Brigida von Háje (gestorben 1542) vermält, starb im J. 1541 und hat den Sohn Georg, den Vater Christof Harants, des ersten Freiherrn von Polčic und Bezdružic, hinterlassen.

Lipolt Harant von Polčic, der gleichfalls in dem Titularbuche vom J. 1534 vorkömmt, hat die Söhne Buhuslav und Georg erzeugt.

Im J. 1542, Donnerstag nach dem hl. Gregorius, hat Wenzel Harant von Polčic die

Vormundschaft über die Pupillen nach Johann Harant von Polčic übernommen und auch über Lipolt's Söhne Bohuslav und Georg die Vormundschaft geführt.

Im J. 1547, Donnerstag am Tage des hl. Marzelin, hat der grossjährig gewordene Bohuslav, zugleich in Vertretung seines noch minderjährigen Bruders Georg, den Vormund Wenzel Harant von Polčic auf Abtretung des nach ihrem Vater Lipolt hinterbliebenen Vermögens und auf Rechnungslegung belangt, und in Folge dessen haben sich die Brüder und Vettern: Wenzel, Georg (Sohn nach Heinrich), dann Bohuslav und Georg (Söhne nach Lipolt) über das bisher ungetheilt besessene väterliche, brüderliche und vetterliche Vermögen, am Donnerstage nach dem hl. Bartholomäus 1547, landtäflich abgetheilt. *(Lndtfl. Nr. 132. bl. D. 14—16. Nr. 1. C. 27. und Nr. 8. G. 1.)*

Das Verwandtschaftsverhältniss der Brüder Bohuslav und Georg zu ihrem Vormund Wenzel, dann zu den von Wenzel vertretenen Kindern nach Johann und zu der im J. 1543 vorkommenden, im J. 1564 verstorbenen Anna Harant von Polčic, Witwe nach Aleš von Waldstein *(Lndtfl. Nr. 141. bl. A. 2.)* ist aus dem Familienstammbaume und den vorhandenen landtäflichen Urkunden nicht zu entnehmen; vielleicht waren Wenzel, Johann und Georg Brüder und Söhne nach Heinrich Harant auf Derslin, und die Nachkommen Johann's sind wahrscheinlich schon vor dem J. 1547 gestorben, weil bei der Theilung des Familienvermögens und auch sonst später von denselben nicht die geringste Erwähnung geschieht.

Bohuslav Harant, Sohn Lipolt's, erkaufte im J. 1555, Freitag vor dem Palmsonntage, von Johann Koc von Dobrš auf Bistřic das Dorf Tisova um 1200 Schock m. *(Lndtfl. Nr. 51. K. 55.)*, war in zweiter Ehe mit Elisabeth Geníšek von Ujezd vermält, starb im J. 1575 und hat nur den einzigen Sohn Johann hinterlassen. *(Lndtfl. Nr. 18. K. 5.)*

Nach Johann sind keine weiteren Nachkommen bekannt. Georg Harant, der jüngere Sohn Lipolt's und Bruder Bohuslav's, der im J. 1547 noch minderjährig war, ist wahrscheinlich noch in jungen Jahren und ohne Nachkommen gestorben, denn in dem Titularbuche vom J. 1556 wird nur sein Vetter Georg, ohne dem Beisatze „der Aeltere," angeführt.

Georg Harant von Polčic auf Klenow, Sohn Heinrich's auf Derslin und der Brigida von Háje, geboren im J. 1522, war k. Rath und 1583 Beisitzer des grösseren Landrechts. Im J. 1553, Freitag vor dem hl. Martin, erkaufte er von dem Oberstlandrichter Adam von Sternberg auf Zelená hora das Schloss Klenov mit dem Hofe und Städtchen Klenov, die Veste Teynec mit dem öden Dorfe Teynec, dann die Dörfer Loučany, Javor, Vařovy und Hynkovice um 3325 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. Nr. 51. D. 25.)*, verkaufte im J. 1554, am ersten Donnerstage nach der Faste, die Veste Teynec mit dem Dorfe Vařovy an Bořivoj Rohce von Útov um 1012 Schock 30 pr. Gr. *(Lndtfl. Nr. 51. D. 27.)* und erkaufte wieder im J. 1568, Freitag nach dem hl. Martin, von Silvester Mlazovsky von Těšnic auf Jiřičné die Dörfer Chřepice und Němčice um 787 Schock 30 pr. Gr. *(Lndtfl. Nr. 60. F. 9.)*

Er war vermält in erster Ehe mit Anna Rohcovna von Útov (gestorben 1552), in zweiter Ehe mit Johanna Černin von Chudenic (gestorben 1556), in dritter Ehe mit Maria von Předenic (gestorben 1561) und in vierter Ehe mit Maria Anna von Janovic (gestorben 1587) und starb im J. 1584 am Samstag vor der hl. Dreifaltigkeit im 62. J. seines Alters.

Aus der ersten Ehe hat er nebst dem ihm vorgestorbenen Sohne Bohuslav und den

Töchtern Brigida, Johanna, Regina und Ludmila, die Söhne Heinrich und Johann Bořivoj hinterlassen. Heinrich Harant und in Klattau, geboren im J. 1452, war in erster Ehe mit Anna von Janovic (gestorben 1566), dann in zweiter Ehe mit Agnes von Lažan (gestorben zu Hof im Voigtlande den 18. November 1628) vermält, mit der er blos die Tochter Anna Dorothea, vermält an Johann Přichovský von Přichovic auf Lažan, erzeugte, starb den 15. Dezember 1603 im 61. Lebensjahre und wurde in der Pfarrkirche zu Klattau begraben. Johann Bořivoj Harant auf Vrchovec ist in einem Seegefechte gegen die Türken umgekommen und hat keine Nachkommen hinterlassen.

Die zweite und dritte Ehe Georgs war kinderlos. Aus der vierten Ehe hat Georg die Söhne Christof, Adam und Johann Georg, dann die Töchter Eva (gestorben 1586), Magdalena, vermält an Přibík Klenovský von Klenov, Sophia, vermält an Adam Klenovský von Klenov und Judith hinterlassen. *(Testament Donnerstag nach Lichtmess 1584 Lndtfl. Nr. 22. H. 4. und Balbin.)*

Christof, der ältere Sohn Georgs aus der 4. Ehe, geboren im J. 1564, widmete sich mit vorzüglichem Erfolge den Wissenschaften und war schon im J. 1576 Edelknabe bei dem Erzherzoge Ferdinand zu Innsbruck in Tirol, in dessen Hofdiensten er viele Jahre zubrachte; er gehörte zur nächsten Umgebung des Erzherzogs und begleitete ihn auch auf seiner Reise durch die italienischen Länder.

Nach seinem Dienstaustritte vermälte er sich um das J. 1588 mit Eva Černín von Chudenic und lebte zu Touškov an der Miess im Pilsner Kreise. In dem im J. 1591 ausgebrochenen Türkenkriege hat er mehreren Feldzügen in Ungarn als Befehlshaber einer Abtheilung böhmischer Truppen beigewohnt, und sich den Ruf eines tapferen und klugen Kriegers erworben.

Nach dem Tode seiner Gemalin im J. 1597 übergab er seinen Sohn Wilhelm Humprecht (geboren um das J. 1592) und die Tochter Ludmila Katharina (geboren um das J. 1589) zur Aufsicht der Ludmila Markwart von Hrádek, gebornen Černín von Chudenic, die sich in Pilsen aufhielt.

Im J. 1598 unternahm er mit Hermann Černín von Chudenic eine Reise nach dem Morgenlande. Den 30. März verliess er seinen bisherigen Aufenthalt im Schlosse Běla des Diviš Markwart von Hrádek, besuchte seine Kinder in Pilsen und ist den 31. März nach Bezdružic zu seinem Reisegefährten Hermann Černín von Chudenic geritten; am 2. April haben sodann beide Freunde die Reise zu Pferd angetreten und sind durch Baiern und Tirol am 19. April in Venedig angelangt.

Aus Mangel einer Schiffsgelegenheit nach Palästina besuchten sie nach Besichtigung Venedigs die Städte Padua und Ferrara und haben sich erst am 12. Juli zu Venedig eingeschifft, den 25. Juli landeten sie auf der Insel Zante, den 31. Juli auf der Insel Candia, wo sie sich 14 Tage aufhielten, dann den 19. August auf der Insel Cypern und am 31. August in dem Seehafen zu Joppe in Palästina.

Am 3. September erreichten sie Jerusalem, verrichteten in den folgenden Tagen ihre Andacht bei dem hl. Grabe und den übrigen hl. Orten und unternahmen Ausflüge nach Bethanien, in das Thal Josafat, nach Jericho, zu dem Flusse Jordan und dem todten Meere und

nach Bethlehem. Den 16. September hat sie der Quardian des Franziskaner-Klosters in Jerusalem, Fr. Augustinus a Gabiano, zu Rittern des hl. Grabes geschlagen. Den 19. September verliessen sie Jerusalem und reisten zur See nach Aegypten, landeten am 28. September in Damiette und gelangten am 4. Oktober auf dem Nil nach Cairo; der französische Consul, in dessen Schutz sie sich begaben, bewunderte ihren Muth, dass sie während des zwischen dem Kaiser und den Türken noch fortdauernden Krieges eine Reise in das feindliche Land unternahmen.

In Cairo waren sie auch wirklich in Gefahr, in türkische Gefangenschaft zu gerathen, weil sie einige Türken, die früher dem Kriege in Ungarn beiwohnten, für kaiserliche Krieger erkannten und als deutsche Kundschafter bei dem Pascha beanzeigten.

Von Cairo reisten sie am 8. Oktober zum rothen Meere, in das wüste Arabien, auf die Berge Sinai und Oreb. Auf dem Rückwege nach Cairo wurden sie, am 20. d. M., von den Arabern in der Wüste beraubt und nur die besondere Geistesgegenwart Christof Harants, der während der Plünderung ein Armband von Leinwand, worin 22 Zechinen eingenäht waren, mit dem Fusse in den Sand verscharrte, hat den Reisenden doch einige Mittel zur Fortsetzung ihrer Reise bewahrt; den 26. Oktober sind sie über Suez wieder in Cairo angelangt, sie besuchten auch die Merkwürdigkeiten der Stadt und Umgegend, erhoben ihr beim Consul zurückgelassenes Reisegeld, verliessen am 31. Oktober Cairo und reisten nach Alexandria, wo sie den 3. November ankamen; den 12. November bestiegen sie zu Alexandria ein venetianisches Schiff und landeten am 26. Dezember wieder in Venedig.

Im J. 1599, im Monate Oktober, sind die beiden Kinder Christofs, Wilhelm Humprecht und Ludmila Katharina zu Pilsen gestorben; in demselben Jahre wurde Christof dem Kaiser Rudolf zu Pilsen vorgestellt, der ihn sodann, am 1. Mai 1601, zu seinem Kämmerer und später zum k. Rath ernannte.

Auf die schriftliche Verwendung des Kaisers dto. 8. Jänner 1603 haben ihn die Stände, auf dem am Donnerstag nach St. Felix im J. 1603 geschlossenen Landtage, sammt seiner Descendenz, in den Herrenstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. *(Ldtfl. Nr. 52. r. B. 18. u. Juxta.)* Die Nachweisung seines altritterlichen Herkommens mit 4 Wappenschildern von der väterlichen und eben soviel von der mütterlichen Seite hat er erst im J. 1617, am Montage nach der Octav des Frohnleichnamsfestes, vorgelegt und am Samstag darauf das Bekenntniss zum Herrenstande geleistet. *(Ldtfl. Nr. 138. N. 8.)* Die übrigen Familienglieder sind im Ritterstande verblieben.

Um das J. 1603 vermälte er sich wieder in zweiter Ehe mit Barbara Miřkovský von Tropčic, Witwe nach Karl Škopek z Bílých Otradovic auf Pecka; beide Ehegatten haben Samstag nach der hl. Ursula 1603 ihr gesammtes Vermögen sich gegenseitig auf den Todesfall abgetreten, nur hat sich Barbara Miřkovský eine Summe von 1000 Schock pr. Gr. zur Disposition vorbehalten. *(Ldtfl. Nr. 236. N. 5. 6.)*

Im J. 1604, Montag nach Johann dem Täufer, erkaufte sie die nach ihrem ersten Gemal Karl Škopek hinterbliebene Hälfte der Burg Pecka, mit der Hälfte des Städtchens Pecka, dem Goldbergwerke und den Dörfern Stupnej, Uhlíře, Šlikov, Vidochov, Vidochovec und den Theildörfern Nedařic und Nová ves, um 29.000 Schock m. *(Ldtfl. Nr. 179. A. 18)* und starb zu Prag in Folge einer schweren Niederkunft am 10. Juli 1607. Die aus dieser Ehe im J.

1604, Sonntag nach dem hl. Mathias, geborne Tochter Rosina Elisabeth wurde mit dem vom Vater aus Palästina mitgebrachten Wasser aus dem Flusse Jordan getauft.

Im J. 1608, Samstag nach dem Sonntage Invocavit, haben sich die Brüder Christof auf Pecka, Adam auf Klenow und Johann Georg auf Gross-Hoštic über das bisher gemeinschaftlich besessene väterliche und mütterliche Vermögen landtäflich abgetheilt. *(Ldtfl. Nr. 134. B. 18.)*

In demselben Jahre hat er eine umständliche Beschreibung seiner Reise in böhmischer Sprache durch den Druck veröffentlicht und durch dieses Werk seine ausgebreitete wissenschaftliche Ausbildung beurkundet.

Dem ersten Theile dieser Reisebeschreibung ist auch ein von ihm komponirtes und bei dem hl. Grabe gesungenes Motetto für sechs Stimmen mit dem Texte: *Qui confidunt in Domino sicut mons Sion etc.* beigefügt; seine musikalischen Compositionen waren bei der Prager Hofkapelle Kaiser Rudolfs und an den Höfen der deutschen Reichsfürsten sehr beliebt, wie dies der prager Buchdrucker Jonathan Bohutský in der Dedikationsschrift vom 6. Juni 1606 zu der 2. Auflage der *Politia Historica* Weleslawins bezeugt; das Werk ist den Herren Wilhelm Slawata von Chlum und Košumberg und Christof Harant von Polčic und Bezdružic gewidmet; unter dem Harant'schen Wappen befinden sich die Verse des k. Dichters Georg Carolides von Carlsberg:

Gallus, Haranteae gentis decus exprimit, Ales:
Tempora definit voce, vigilque cubat.
Christophorus magno dum servit adestque Rudolpho,
Advigilat; reliquo tempore carmen amat.

Um das J. 1609 vermälte er sich in dritter Ehe mit Anna Salomena Hradišťská von Hořovic auf Wildstein, die im J. 1612, Montag nach der hl. Elisabeth, von Adam Škopek z Bílých Otradovic die zweite Hälfte der Burg und des Städtchens Pecka mit den Goldbergwerken und den Dörfern Lhota, Staňkov, Vidonice, Velká, Borovnice, Běla, Radkyně und Rašin um 36000 Schock m. erkaufte. *(Ldtfl. Nr. 236. juxta zu N. 6. und Nr. 189. J. 8.)*

Im J. 1619, Samstag nach dem hl. Martin, erkaufte er von den Brüdern Gabriel Christof und Wenzel von Sebuzína das in der kleinen Stadt Prag, am Eck der auf den Aujezd führenden Gasse, gelegene Haus und hat dasselbe im folgenden Jahre, Dienstag nach dem hl. Bartholomäus, seiner Gemalin Anna Salomena wieder abgetreten. *(Ldtfl. Nr. 237. bl. N. 11-26.)*

Er betheiligte sich an dem Aufstande im J. 1618, befehligte unter Heinrich Mathias Grafen von Thurn die böhmische Artillerie, wurde vom Winterkönige zum Präsidenten der böhmischen Kammer ernannt und am 21. Juni 1621 am Altstädter Ringe enthauptet.

Die umständliche Biographie Christofs Harant ist in den Abbildungen böhmischer Gelehrten im dritten Theile und in Heber's Burgen 2. Band enthalten.

Christof Harant hat aus der zweiten Ehe die Tochter Rosina Elisabeth, später vermälte Freiin von Pacheim, dann aus der dritten Ehe die Söhne Johann Wilhelm (geboren 1611), Wenzel Rudolf (geboren 1612) und Leopold Georg, dann die Tochter Sybilla (gestorben vor dem J. 1632) hinterlassen.

Die dem Christof Harant nach seiner zweiten Gemalin Barbara Miřkovský von Tropčic

zugefallene Hälfte der Burg Pecka sammt Zugehör wurde für die k. Kammer eingezogen und der Witwe Anna Salomena Harant, gebornen von Hořovic, im J. 1622, Montag nach den hl. Simon und Juda, um den Schätzungspreis von 21289 Schock 34 Gr. 2 Den m. überlassen. (*Ldtfl. Nr.* **194**. *L.* **20**.)

Im J. 1624, Montag nach dem hl. Jakob, verkaufte sie die ganze Burg Pecka mit allen zugehörigen Dörfern an Albrecht Wenzel, Regierer des Hauses Waldstein, Herzog von Friedland um 130000 Schock m. nebst einem Geschenke von 1000 böhm. Thlr. für ihre Tochter Sybilla. (*Ldtfl. Nr.* **293**. *B.* **13**.)

Die Witwe Anna Salomena übertrat zur katholischen Religion und liess auch die nach Christof Harant hinterbliebenen Kinder in derselben erziehen; sie vermälte sich im J. 1625 an den Reisegefährten ihres vorigen Gemals, Hermann Černín nachmaligen Grafen von Chudenic und hat mit Testament, Samstag nach Christi Verklärung 1625, ihr gesammtes Vermögen ihrem Gemal vermacht und ihren mit Christof Harant erzeugten Kindern Johann Wilhelm, Leopold Georg, Rudolf Wenzel und Sybilla nur die Summe von 100000 Schock m. zu gleichen Theilen vorbehalten. (*Ldtfl. Nr.* **142**. *E.* **15**.)

Gemeinschaftlich mit ihrem zweiten Gemal, Hermann Grafen Černín von Chudenic, erkaufte sie im J. 1628, den 31. März, von Burian Ladislav von Waldstein auf Zehušic, in Vertretung seines aus dem Königreiche abwesenden Bruders Bernhard Bohuslav von Waldstein, ein Haus in der kleineren Stadt Prag, zwischen den Häusern des Christof Vratislav von Mitrovic und der Margaretha Karel von Svarova, gebornen von Hořovic, um 5500 Schock m., dann mehrere Landgüter und zwar: den 6. April von Johann Georg Kamýtský von Elstiboř die alte Burg Kamejk mit der Veste Kamejk, dann den Dörfern Kamejk, Miřuvice, Řepnice, und den Theildörfern Mělič, Sebuzín, Babiny und Hlina um 29000 Schock m., den 17. April von Katharina Belvic von Nostvic, gebornen Sataneř von Drahovic, die Veste Dubkovic mit den Dörfern Dubkovic, Radečnýn und den Theildörfern Lilichovic und Zahořic um 21250 fl. rhn., den 2. Mai von Johann Wilhelm Bohuše von Otěšic die nach seinem Vater Bohuslav ererbte Veste Přehorov um 9500 Schock m. und den 31. Mai von Maximilian Krakovský von Kolovrat die Veste und den Hof Miličoves, dann einen Hof in dem Dorfe Radičoves, nebst den Theildörfern Miličoves, Radičoves und Seynovic um 31000 Schock m.

Im J. 1629 hat sie ihre Antheile an ihren Gemal abgetreten und starb im J. 1632. (*Ldtfl. Nr.* **295**. *F.* **29**. *L.* **23—25—27** *und N.* **26**.)

Der jüngere Bruder Christof's, Adam Harant von Polčic Herr auf Klenov, geboren im J. 1565, war mit Anna Eva von Malovic (gestorben 1600 Donnerstag an Christi Himmelfahrt) vermält und hat im J. 1600, Montag nach Reminiscere, für seine Gemalin als Vormünderin der Kinder nach ihrem Bruder Humprecht Malovec von Malovic auf Vrbic Bürgschaft geleistet. (*Ldtfl. Nr.* **129**. *G.* **22**.)

Im J. 1614, Dienstag nach dem Sonntage Judica hat er den Stefan Janovský von Janovic wegen zufälligem, an seinem Sohne Johann Heinrich Harant, am Samstag der unschuldigen Kinder 1612, in Janovic begangenen Todtschlag vor das grössere Landrecht belangt und sich sodann mit ihm im J. 1616, Freitag nach Reminiscere, verglichen.

In diesem Vergleiche hat sich Stefan Janovský verpflichtet:

1) sich am 27. Mai in den Thurm Daliborka in das Landesgefängniss zu stellen und dort durch 4 Wochen zu verbleiben,
2) durch ein ganzes Jahr keine Waffen zu tragen oder sich nachtragen zu lassen und auf Reisen die zur persönlichen Sicherheit mitgenommenen Waffen gleich beim Eintritt in eine Stadt, Veste und öffentliche Herberge abzulegen,
3) eine jede Versammlung, in welcher sich früher schon einer aus dem Geschlechte der Harant befände, sogleich zu verlassen und
4) an Entschädigung für die Prozesskosten 1800 Schock m. zu erlegen.

Auf die Uibertretung des 2. oder 3. Vergleichsabsatzes war wieder eine Strafe von 4 Wochen Gefängniss im Thurme Daliborka oder der Erlag von 400 Schock m. bestimmt. (*Ldtf. Nr. 14 bl. A. 19. und Nr. 189 E. 24.*)

Adam Harant starb am 12. Dezember 1617 und wurde in der Pfarrkirche zu Klattau begraben.

Der ältere Sohn Adams, Christof Bohuslav, ist ihm im J. 1616 vorgestorben und daher ist das Gut Klenov dem jüngsten Sohne Johann Georg dem Jüngeren zugefallen. Zur Strafe seiner Theilnahme an den böhmischen Unruhen wurde die Hälfte des Gutes Klenov den 22. Juli 1626 in ein Lehen verwandelt und am 13. Jänner 1637 die Anwartschaft auf dieses Lehen auf den Fall des Absterbens des Lehensbesitzers ohne Hinterlassung gesetzlicher Lehenserben dem Georg Adam Bořita Grafen von Martinic ertheilt.

Johann Georg der Jüngere starb im J. 1646 ohne Nachkommen. (*Lehentafel, Löwenfarb. Relt. Quat. Fol. 122 und neuer weisser Gedenk-Quat. Nr. 1 Fol. 43 pag. vers.*)

Johann Georg der Aeltere, Christofs jüngster Bruder, auf Gross-Hoštic und Habartic, war vermält mit Ludmila Přichovský von Přichovic und ist in Folge des kais. Religions-Edikts vom 31. Juli 1627 sammt seiner Familie, mit Ausnahme des ältesten Sohnes Georg Friedrich, nach Sachsen ausgewandert. Er wohnte durch viele Jahre zu Hof im Voigtlande und dann zu Schweinshaupten in Franken, auf dem Rittersitze des Ludwig Wilhelm Fuchs von und zu Schweinshaupten. In das Stammbuch des Georg Mladota von Solopisk hat er sich zu Hof im Voigtlande den 24. Juli 1631 und in die Stammbücher seines Sohnes Christof Wilhelm gleichfalls zu Hof den 6. Feber 1631 und später zu Schweinshaupten den 27. September 1649 mit dem Wahlspruch: „Vive Deo et proximo,“ eingetragen.

Im Jahre 1631 am Charfreitage starb zu Hof seine Gemalin und er vermälte sich wieder mit Sabina von Wildenfels.

Im J. 1638 hat er die von seinem Bruder Christof im J. 1608 zu Prag in böhmischer Sprache herausgegebene Beschreibung seiner Reise in die deutsche Sprache übersetzt. Er hatte mehrere Kinder, von denen aber die meisten schon in der Jugend starben; nur die Söhne Georg Friedrich, Johann Ratolt, Adam Rudolf und Christof Wilhelm haben das Mannesalter erreicht.

Die Töchter Sybilla Magdalena und Elisabeth Marianna waren wahrscheinlich mit Georg Friedrich von Seckendorf auf Ottengrün und Philipp Zolner von Brandt vermält, weil sich in dem Stammbuche Christof Wilhelm's jener unterm 29. Dezember 1631 und dieser unterm 1. Feber 1634 seine Schwäger nennen.

Johann Ratolt, der gleichfalls in dem Stammbuche des Georg Mladota unter dem Datum

Pirna den 17. Feber 1631 und in dem seines Bruders Christof Wilhelm unterm 19. Jäner 1631 vorkömmt, starb in Franken im J. 1632.

Adam Rudolf, der in dem Stammbuche seines Bruders Christof Wilhelm unter dem Datum Hof den 5. Dezember 1631 vorkömmt, vermälte sich mit Maria von Möllendorf und starb ohne männliche Nachkommen zu Wismar 1639.

Georg Friedrich auf Habartic und Čemín, ältester Sohn Johann Georg's des Aelteren, übernahm nach der Auswanderuug seiner Eltern das väterliche Gut Habartic und vermälte sich mit Eva Katharina Černín von Chudenic auf Čemín, die noch vor ihrer Vermälung im J. 1628, Freitag nach dem h. Jakob, die Veste und das Dorf Čemín von den Bevollmächtigten des Johann Karl Černín von Chudenic um 12000 Schock m. erkaufte. *(Landtfl. Nr. 311. K. 10.)*

Im J. 1631 den 29. Juli verkaufte er den Hof in Habartic sammt dem Antheile an dem Dorfe Habartic dem Přibik Geníšek von Újezd um 2500 Schock m. *(Landfl. Nr. 301. L. 10.)*

Im J. 1631 erscheint er gleichfalls in dem Stammbuche seines Bruders Christof Wilhelm, im J. 1643 lebte er in Pilsen und in dem Titularbuche vom J. 1654 wird er und seine Gemalin noch angeführt. Er hatte mehrere Söhne und Töchter, die Söhne sind aber sämmtlich schon in der Jugend gestorben; der zweitgeborne Sohn Johann Friedrich ist in dem Stammbuche seines Oheims Christof Wilhelm unterm 1. Jäner 1659 eingetragen.

Christof Wilhelm, Johann Georg's des Aelteren jüngster Sohn, geboren den 10. April 1617 lebte bei seinem Vater bis in das J. 1634 zu Hof im Voigtlande, diente sodann in der sächsischen oder schwedischen Armee und ist im J. 1642 in kais. Kriegsdienste eingetreten. (In den Jahren 1631—1642 sind meist nur ausgewanderte böhmische Herren und Ritter und Offiziere der Oesterreich feindlichen Armeen in seinem Stammbuche eingetragen.) Im J. 1648 war er schon kaiserlicher Oberster und wurde der erste Inhaber des im J. 1672 errichteten Cuirassier-Regiments (gegenwärtig Nr. 4) bis in das J. 1682.

Im J. 1678 hat er die von seinem Vater Johann Georg in die deutsche Sprache übersetzte Reisebeschreibung seines Oheims Christof in Nürnberg zum Druck befördert und dem Kaiser Leopold I. dedicirt. Damals nannte er sich Herr zu Stöckach, k. k. wirklicher Kämmerer, Generalfeldwachtmeister und Obrister über ein Cuirassier-Regiment; er hat sich in den damaligen Kriegen den Ruf eines tapferen Generals erworben und wurde wegen seiner häufigen Zweikämpfe gewöhnlich Duellator genannt.

Christof Wilhelm führte, nach Ausweis seines Stammbuches, seit dem J. 1660 den Freiherrnstand und weil nur sein Oheim Christof und dessen direkte Nachkommen in den Herrenstand aufgenommen wurden, die Seitenverwandten daher im Ritterstande verblieben, so hat er wahrscheinlich für seine Person die Erhebung in den Herrenstand bewirkt, das diesfällige k. Diplom ist aber in der Landtafel nicht aufzufinden. Er starb ohne männliche Nachkommen zu Prag den 25. Feber 1691 als General der Cavallerie, bestellter Oberster über ein Regiment zu Fuss, Commandant zu Prag und General-Kriegs-Commandant der inneren und äusseren Posten im Königreiche Böhmen; seine Leiche wurde in der prager Domkirche unweit dem Eingange in die kais. Gruft beigelegt, wo sich auch noch sein Leichenstein befindet, mit folgender Inschrift: Monumentum Excell. et Illmmi. D. Christophori Guilielmi Harant Lib. Baron. a Polschitz et Wezeritz S. C. R. M. Camerarii, Equitum generalis, Regiminis peditum Colonelli, regiae Civi-

tatis Pragensis Commendantis, nec non incliti regni Bohemiæ Commendantis Generalis, qui die 10. Aprilis 1617 natus, sæpius hostes infensissimos morti devovit et 25. Febr. 1691 mortis præda factus est. Deo æternum vivat.

Er war in erster Ehe mit Sabina Maria von Hardenberg aus Braunschweig und in zweiter Ehe mit Dorothea Augusta von Schack aus Holstein vermält, und hat mit der zweiten Gemalin die Töchter Cornelia Eleonora und Augusta erzeugt. *(Lndtfl. Nr. 269 G. 4.)*

Cornelia Eleonora, geboren 1650, vermälte sich mit Sigmund Grafen von Trautmannsdorf, erkaufte als Witwe den 29. Mai 1711 das Gut Pruhonic und starb den 14. März 1728. *(Prager Zeitung J. 1728 Nr. 22.)*

Augusta, geboren 1652, vermälte sich mit dem kaiserl. Hauptmann Lorenz von Venningen und starb den 28. November 1681; ihr Grabstein ist neben dem ihres Vaters in der prager Domkirche noch vorhanden.

Von den oben angeführten Söhnen Christof Harant's haben sich Johann Wilhelm und Leopold Georg dem Kriegerstande und Rudolf Wenzel dem geistlichen Stande gewidmet.

Leopold Georg wurde kaiserl. Oberster und fiel in einem Zweikampfe mit einem Gegner, welcher ihm die Hinrichtung seines Vaters vorgeworfen. In dem Titularbuche vom J. 1654 wird er noch angeführt.

Rudolf Wenzel ist in den Orden der unbeschuhten Augustiner unter dem Namen „Augustinus a beata Clara de monte Falco" eingetreten und hat in seinem zu Wien am 17. August 1632 errichteten Testamente die Hälfte seines Vermögens dem Augustiner-Convente in Wien und die andere Hälfte dem Augustiner-Convente bei St. Wenzel in Prag abgetreten. *(Lndtfl. Nr. 144. L. 14.)* Er starb als Prior bei St. Wenzel in der Neustadt Prag am 18. September 1664.

Johann Wilhelm, der älteste Sohn Christofs, Herr auf Gilemnic und kais. Oberst-Lieutenant, hat die Familie fortgepflanzt.

Im J. 1634 den 11. Jäner verpflichtete sich sein Stiefvater Herrmann Graf Černin den Brüdern Johann Wilhelm, Rudolf Wenzel und Leopold Georg Harant Freiherren von Polčic und Bezdružic an mütterlichem Erbtheil nach seiner Gemalin Anna Salomena von Hořovic, früher vermälten Harant, einem jeden 33,333 Schock 20 Gr. m., zusammen daher die ganze ihren Kindern durch die letztwillige Anordnung vom J. 1625 vorbehaltene Summe von 100000 Schock m. zu bezahlen, ohngeachtet ursprünglich nach dem mütterlichen Testamente einem jeden Kinde nur 25000 Schock m. gebührten und der Antheil der der Mutter vorgestorbenen Tochter Sibilla dem Grafen Černin als Erben der Mutter zugefallen ist.

In Folge dieses Vergleichs hat Johann Wilhelm im J. 1635 die landtäfliche Einführung in die dem Grafen Herrmann Černin gehörigen Güter Wroutek, Sedčic und Šmikus, wegen nicht geleisteter Zahlung seines Erbtheiles bewirkt. *(Lndtfl. Nr. 299. H. 17.)*

Im J. 1634 vermälte er sich mit Barbara Elisabeth Křinecký von Ronov, welche ihm gemeinschaftlich mit ihrer Schwester Helena Eustachia, vermälten Sternberg, den 2. Mai 1637 das Gut Gilemnic mit allen zugehörigen Ortschaften und dem neuen Herrenhause in Roketnic um 64000 Schock m. verkaufte; dagegen hat er seinem Schwager Johann Rudolf von Sternberg auf Postoloprt und Mirešovic für seine auf Gilemnic versicherte Forderung von 29000 Schock m. seine Rechte auf die Güter Vroutek, Sedčic und Šmikus wieder abgetreten. *(Lndtfl. Nr. 314. C. 30.)*

Ferner belangte er als Erbe nach seiner mütterlichen Grossmutter Anna von Landstein, gebornen von Michnic, den Burian Ladislav von Waldstein auf Světla und Zehušic, k. Obersten, auf Abtretung des Gutes Brloh, ist aber vor Ausgang des diesfälligen Strittes gestorben.

Für seine hinterlassenen minderjährigen Söhne Christof Gottfried und Wilhelm Adolf und die Tochter Anna Helena Katharina wurde mit kaiserl. Rescript vom 20. Juni 1644 seine Halbschwester Rosina Elisabeth Harant von Polčic, als die nächste Verwandte, zur Vormünderin bestellt.

Unter der Vormundschaft wurde das Gut Brloh den Pupillen nach Johann Wilhelm gerichtlich zugesprochen und im J. 1652 den 16. August hat die Vormünderin Rosina Elisabeth Freiin von Harant, damals schon vermählte Pucheim, dieses Gut an den Ritter Ernst Schütz von Laiblzahn auf Citolib und seiner Gemalin Margaretha Blandina, gebornen Selner von Seltenhofen, um 5100 fl. rh. verkauft.

In dem Vertrage wird die Tochter Johann Wilhelms, Anna Helena Katharina, unter den verkaufenden Pupillen nicht mehr genannt, war daher wahrscheinlich schon gestorben. *(Lndtfl. Nr. 48. K. 15. Nr. 307. Q. 25.)*

Christof Gottfried, der ältere Sohn Johann Wilhelm's, Herr auf Gilemnic, hat nach erreichter Grossjährigkeit den Huldigungseid am 31. Mai 1656 abgelegt und vermälte sich mit Eleonora Constantia Gräfin von Waldstein. *(Lndtfl. Nr. 55. r. J. 12.)*

Im J. 1665 den 29. September erkaufte er von Sigmund Bořek Dohalský von Dohalic den Freihof in Wrsce um 3250 fl. *(Lndtfl. Nr. 391. S. 4.)*

Er starb ohne Nachkommen im J. 1670 und hat in seinem Testamente, dtto. 6. Juli 1670, seinen Antheil an der Herrschaft Gilemnic dem Bruder Adolf Wilhelm und seiner Gemalin Eleonora Constantia das Haus in der Altstadt Prag, gegenwärtig Nr. C. 406 in der Rittergasse, noch immer „u Harantů" genannt, nebst dem Hofe Vrsce, den sie aber ihrem Schwager Wilhelm überliess, vermacht. *(Lndtfl. Nr. 264. G. 28.)*

Adolf Wilhelm, der jüngere Sohn Johann Wilhelms, hat den Huldigungseid den 13. September 1661 abgelegt *(Lndtfl. Nr. 66 r. A. 17)* und vermälte sich mit Anna Franziska Gräfin von Schönfeld.

Im Jahre 1669, den 15. Juni, erkaufte er von Barbara Margaretha verwitweten Gräfin Desfours, gebornen Gräfin Khuen-Bellasi und Lichtenberg, das Gut Sloupno um 24.000 fl. rh. und überliess es um denselben Preis den 29. April 1672 an Thomas Sartorius, Abt des Benediktiner Stiftes Braunau und Břewnow, dann verkaufte er in demselben Jahre den Hof Vrsce an Helena Ludmila von Rašin, geborne Myška von Zlunic, um 3500 fl. rh. *(Lndtfl. N. 318. A. 25. N. 389. M. 16. N. 391. J. 26.)*

Er war Rittmeister im Harantischen Kürassier-Regiment, wurde in einem Treffen mit den Franzosen nächst Strassburg am 1. August 1675 von einer Kanonenkugel getödtet und hat unter der Vormundschaft seiner Gemalin Anna Franziska die minderjährigen Kinder Franz Paul, Maria Lucia und Constantia Elisabeth hinterlassen. Maria Lucia war mit Johann Christian Grafen Stubik vermält.

Constantia Elisabeth erkaufte am 1. Mai 1707 von der Barbara Steinbeck, gebornen Moser, das Gut Starcova Lhota um 13.500 fl. rh. und war 1710 schon mit einem Grafen Clary vermält. *(Lndtfl. N. 411. L. 13.)*

Die Witwe Adolf Wilhelms, Anna Franziska, geborne Gräfin Schönfeld, erkaufte den 1. December 1676 von Jakob Bernard Formandel, Hauptmann der Herrschaft Židlochovic in Mähren, den Freihof Moravčec um 1075 fl. r. *(Lndtfl. N. 507 P. 5)*, hat diesen Hof im J. 1701 an ihren Sohn Franz Paul abgetreten und ist im J. 1718 gestorben. In dem Testamente ddo. 2. September 1718 wird von der Tochter Constantia Elisabeth keine Erwähnung gethan. *(Lndtfl. N. 279 G. 8.)*

Franz Paul, Freiherr von Harant, geboren zu Prag den 31. Jänner 1669, hat den Huldigungseid am 30. Juni 1692 abgelegt, *(Lndtfl N. 58 r. H. 3)* und vermälte sich mit Maria Josefa Gräfin von Millesimo.

Er verkaufte den 5. December 1701 die Herrschaft Gilemnic an Ferdinand Bonaventura Grafen von Harrach und erkaufte dagegen den 16. Oktober 1703 von Johann Ferdinand Rabenhaupt, Freiherrn von Suché das Gut Krchleb und Chlum mit den Dörfern Krchleb, Souňov, Zbejšov, Chlum, Lhota, Opatovic, Čejkovic und das wüste Dorf Suchotlesk um 90.000 fl. r. *(Lndtfl. N. 409 E. 25)*, dann erkaufte er den 18. März 1710 von Leopold Grafen von Waldstein das Dorf und den Hof Šebestenic um 8000 fl. r. *(Lndtfl. N. 413 B 22)*.

Er starb zu Krchleb, den 15. Jänner 1728, und hat in seinem Testamente vom 12. Juli 1725 seine Gemalin Maria Josefa zur Universalerbin eingesetzt. *(Lndtfl. N. 360 A. 5)*.

Mit Franz Paul ist das Geschlecht der Freiherren Harant von Polčic und Bezdružic erloschen. (Prager Zeitung vom J. 1728 N. 9.) Die Witwe Maria Josefa, geborne Gräfin von Millesimo, ist den 29. Jänner 1742 gestorben. (Balbin Stematographie. Wunschwitz und Matriken der Teiner- und St. Martinskirche.)

LV.

BOHUSLAV FELIX HASSENSTEINSKÝ von LOBKOVIC.

(Tab. XVI. Nr. 123, 124, 125.)

1. *Nr. 123. Av. Wappen. Umschrift:* BOHUSLA.v FELIX — H.err V.on HASSENSEIN. — *Rev. auf einer Tafel:* OBRISTER. [LANTRICH.ter] des KVNIKRE = [ICHS.BEH.aim] *Kupferjetton.*
2. *Nr. 124. Ebenso nur* HASSENSTEIn *Kupferjetton.*
3. *Nr. 125. Av. Wappen, Umschrift:* BOHUSL * av FELIX — VON * HASSENSTein — *Rev. Wappen, Umschrift:* M.ARGARETA. — .PV. r — .CH gräfin Von MEYCh — S en — *d. i. Burggräfin von Meissen. Kupferjetton.*

Der usprüngliche Stammsitz des uralt ritterlichen, später freiherrlichen, gräflichen und fürstlichen Hauses Lobkovic war die Veste Újezd in Böhmen.

Nikolaus von Újezd mit dem Beinamen „Chudý," ein Sohn des Mareš von Újezd, vermehrte am 7. Mai 1408 die Einkünfte seines Bruders Wenzel, Pfarrers in Drchlav. (Acta consist. prag. art. XVII.) Das ehemalige Pfarrdorf Drchlav, nun Dürchel, gehörte zur Herrschaft Nový

zámek im Leitmericer Kreise und demnach ist vielleicht, von den vielen in Böhmen befindlichen Ortschaften Újezd, das gleichfalls zur Herrschaft Neuschloss gehörig gewesene Újezd der ursprüngliche Stammsitz der Lobkovic'schen Familie. Allein diese Frage bleibt so lange unentschieden, bis das ursprüngliche Wappen der Lobkovic, das sie laut einem vorhandenen alten Siegel noch im J. 1449 führten, nämlich ein quergetheiltes oben rothes und unten silbernes Schild, ob welchem sich als Helmschmuck ein umgestürzter rother Hut mit einer aus demselben hervorragenden silbernen Straussfeder befindet, auf einer auf den Stammsitz Bezug habenden Urkunde der Ritter von Újezd aufgefunden werden wird.

Nikolaus von Újezd, genannt „Chudý" (der Arme, welchem Beinamen jedoch seine nachmaligen glänzenden Vermögensverhältnisse widersprechen), erfreute sich einer besonderen Gunst König Wenzels IV., der ihn zum ersten Schreiber des kgl. Bergurbars in Kuttenberg ernannte und ihm, noch unter dem Namen von Újezd, einen Majestätsbrief auf ein Haus in Kuttenberg, Glezorov mit dem hohen Thurme und auf ein zweites Haus am Rossmarkt ertheilte.

Den Namen von Újezd führte Nikolaus auf allen bekannten Urkunden bis zum J. 1410. In diesem Jahre, wahrscheinlich aber schon im J. 1409, gelangte er zum Besitze der Veste Lobkovic an der Elbe und wird schon in einer Urkunde vom 27. Feber 1410 Nicolaus Chudý de Újezd, alias de Lobkovic, ferner den 30. Mai desselben Jahres bloss Nikolaus von Lobkovic, ferner den 1. Feber 1412 noch Nicolaus Chudý de Lobkovic, später aber immer nur Mikuláš z Lobkovic genannt, und ist also der erste unter diesem Namen urkundlich bekannte Ahnherr der berühmten Familie Lobkovic.

Die älteren Genealogen haben daher mit Unrecht alle bekannten früheren Besitzer der Veste Lobkovic, darunter auch den Johann Čuch von Zásada, Hofmarschall König Wenzels IV., unter die Ahnen der Lobkovic aufgenommen, ebensowenig gehört in die Lobkovic'sche Ahnenreihe Wenzel Krukner von Lobkovic, der Besitzvorgänger des Nikolaus von Újezd, der wohl den Namen Lobkovic auch nach dem Verkaufe dieser Veste bis zu seinem Tode (1450), allein im Wappenschilde nach einem vorhandenen alten Siegel vom J. 1433 zwei horizontal liegende Pfeile, führte.

Im J. 1415 hat König Wenzel dem Nikolaus von Lobkovic den nach Zdénko von Nabdýn und seinem Weibe Anna dem Könige heimgefallenen Lehenhof in Kojetic verliehen *(Lehntfl. N. 25 pag. 61)* und ihm sodann das Amt eines Oberstlandschreibers des Königreichs Böhmen (1417—1421) übertragen. Ferner hat im J. 1418 König Wenzel, mittelst eines zu Prag den 14. Mai ausgefertigten Majestätsbriefes, die dem Heinrich dem Jüngeren Reuss von Plauen auf Königswart in seiner Fehde mit dem König abgenommene Burg Hassenstein mit allem Lehens- und Alodialzugehör dem Nikolaus von Lobkovic, Oberstlandschreiber und erstem Schreiber des kgl. Bergurbars in Kuttenberg, um die auf die Eroberung der Burg verwendete Summe von 4000 Schock pr. Gr. verpfändet, sich die Wiederablösung blos auf seine Lebenszeit vorbehalten und auf den Fall der Nichteinlösung ihm den erblichen Besitz zugesichert.

Nach dem Tode des Königs Wenzel hat König Sigmund diese Verpfändung in Betreff des Alodialzugehörs von Hassenstein mit Majestätsbrief ddo. Kuttenberg am 30. Oktober 1420 bestätigt und ihm mittelst eines weiteren Majestätsbriefes ddo. Leitmeric am 3. Jänner 1421 die förmliche Belehnung über Hassenstein und das Lehenszugehör ertheilt.

Uiberdies hat König Wenzel im J. 1418 die Brüder Bereš von Riesenburg in derselben Fehde nur unter der Bedingung zu Gnaden wieder aufgenommen, dass sie die ihnen im J. 1406 um 4000 Schock verpfändete Burg Přimda (Pfrimberg, Pfrauenberg) an Nikolaus von Lobkovic gegen Empfang dieser Pfandsumme abtreten.

Die vom König Wenzel im J. 1413 an Martin Kladný von Malešov um 900 Schock verpfändete Burg Most (Brüx) und die dem Erhart von Kunstat für die Schuld des Markgrafen Jobst von 3000 Schock auf die Burg Nový hrad genannt Furchtenberg ertheilte Verschreibung gleichfalls vom J. 1413 hat Nikolaus von Lobkovic eingelöst, dann die Burgen Přimda, Most, Nový hrad und die Stadt Schönberg in Mähren an den König Sigmund abgetreten, der dann für ihn die sämmtlichen Pfandsummen mit den Majestätsbriefen ddo. Schweidnitz Mittwoch nach dem ersten Sonntage nach Ostern 1420 und ddo. Kuttenberg 29. November 1421 auf die Burg Hluboká (Frauenberg) übertragen.

Mit Majestätsbrief ddo. Časlau 28. Feber 1421 hat ihm der König auf die Burg Hluboká noch eine Summe von 800 Schock verschrieben, ferner die zur Burg Zvikov (Klingenberg) gehörigen Dörfer: Oslov, Luk, Záhoří, Lety, Mirovic und Hluženic zur Burg Hluboká zugewiesen, die Stadt Vodňan zur Abfuhr der Erbzinse dann der Robot und Haber an Niklas von Lobkovic beauftragt und schon früher im J. 1420 ihm die Versicherung auf die im Auftrage König Wenzels zur Eroberung der Veste Blankenstein verwendeten Kosten ertheilt und ihm das Heimfallsrecht auf das Haus des Peter Dobringer aus Kuttenberg und auf sein übriges Vermögen, so wie auf das Vermögen des ehemaligen Hassensteiner Burggrafen Luderius und namentlich auf Horká im Časlauer Kreise eingeräumt.

Nebst dem bestätigte der König mit Majestätsbrief ddo. Časlau am Sonntage Lætare 1421 dem Nikolaus von Lobkovic die Dörfer, Zinsungen und Pfandsummen auf den Gütern der Klöster Zderas, Sedlec, Zbraslav, Ostrov, Kladrub, Slovan und Osek. Schon im J. 1417 hat unter Andern Nikolaus von Lobkovic dem Kloster Sedlec 150 Schock pr. Gr., dann Freitag vor dem neuen Jahre 1418 dem Kloster Kladrau 100 Schock dargeliehen und sich von dem Kladrauer Convente die Rückzahlung durch Lieferung von Blei nach Kuttenberg den Centner pr. 42 Gr. bedungen; die übrigen Summen wurden nach der damaligen Sitte für die im Dienste des Königs verwendeten Kriegskosten verschrieben.

Im J. 1419 den 13. Juni erkaufte er von Johann Kněžatko von Krakovec einen jährlichen Zins von 10 Schock auf seinen Gründen in Šanov. In dem Husitenkriege war Nikolaus von Lobkovic einer der kgl. Heerführer und hat immer standhaft für die Rechte Sigismunds gefochten.

In dem Verzeichniss der Absagebriefe an die Prager Städte vom 6. November 1419 und 24. April 1420 wird Nikolaus von Lobkovic, genannt „Chudý", wiederholt aufgeführt und die Prager haben daher den 16. December 1421 die bisher von ihm geführte oberste Verwaltung des Bergurbars und der Einlösung in Kuttenberg dem Diviš von Srbeč übergeben.

Bei der Krönung in Prag den 28. Juli 1420 hat König Sigmund den Nikolaus von Lobkovic mit dem Schwerte des h. Wenzel zum Ritter geschlagen und ihn in demselben Jahre als kgl. Kommissär zur Untersuchung der aufrührerischen Breslauer nach Schlesien gesendet. Im J. 1421 hat er den Saazern eine Niederlage beigebracht und zum Entsatz der von den Husiten belagerten Stadt Brüx wesentlich beigetragen. Mit Majestätsbrief ddo. Ofen am Tage der hl.

drei Könige 1424 hat ihm der König die Veste Blatna (Platten) und die Stadt Komotau sammt den dazu gehörigen Dörfern für verwendete Kriegskosten in der Summe von 4000 Schock verschrieben.

Aus dem Feldlager von Pohořelic den 9. Oktober 1425 beauftragte König Sigismund den Ulrich von Rosenberg mit den Taboriten keinen Waffenstillstand einzugehen, sondern sie vielmehr gemeinschaftlich mit Nikolaus von Lobkovic anzugreifen, um sie von dem Entsatz des von Albrecht Herzog von Oesterreich belagerten Klosters Třebič in Mähren abzuhalten. Nikolaus von Lobkovic erlebte noch das Ende des Husitenkrieges durch die Schlacht bei Lipan, in der er wahrscheinlich für die königl. Sache mitgekämpft und starb im J. 1435. Er war mit Anna von Nechvalic vermält und hat die Söhne Niklas II. und Johann Popel hinterlassen.

Nikolaus II. ist der Stifter der Linie der Ritter und Freiherren Hassensteinský von Lobkovic, die sich in Böhmen wieder in verschiedene Nebenlinien theilte, im Anfange des dreissigjährigen Krieges aber nach Deutschland auswanderte und dort in verschiedenen Ländern im Freiherrnstande noch fortblüht, der jüngere Bruder Johann Popel ist aber der Stifter der Linie Popel von Lobkovic, von der die nachmaligen Freiherren, Grafen und gegenwärtigen Fürsten von Lobkovic abstammen.

Die Brüder beharrten nach dem Vorbilde ihres Vaters in der Anhänglichkeit an die königliche Sache und erhielten im J. 1437 den 10. Oktober vom König Sigmund eine neuerliche Verschreibung von 400 Schock auf die Burg Hluboká; auch in den Unruhen unter Sigismund's Nachfolger K. Albrecht haben die beiden Brüder Lobkovic für den König gekämpft.

Im J. 1439 Samstag am hl. Stefan haben Jakob von Vřezovic auf Žlutic, Hauptmann des Leitmericer und Saazer Kreises, Hanuš von Koldic auf Bilin, Johann, sein Sohn, auf Komotau (daher Komotau nicht im alleinigen Pfandbesitze der Lobkovic), Nikolaus von Lobkovic auf Hassenstein und Jetřich von Kladno auf Střekov (Schreckenstein) einen Waffenstillstand mit Aleš von Sternberg auf Pürglitz, dann mit Jaroslav Plichta von Žerotín abgeschlossen.

Nach dem Theilungsvertrage am Frohnleichnamsfeste 1440 hat Nikolaus die Burg Hassenstein und Johann Popel die Burg Hluboka sammt Zugehör übernommen und am 20. April 1442 hat Niklas seiner Gemalin Offka *(Sophia)* von Žerotín 300 Schock pr. Gr. auf Březno versichert. *(Urkunde im Raudnicer Archiv.)*

In den fortwährenden Fehden während der Minderjährigkeit K. Ladislav's und der Regierung der Statthalter in Böhmen hat Nikolaus auf den Rath seiner Freunde, die in dem Besitze seines Bruders Johann Popel befindliche Burg Hluboká besetzt; die dadurch unter den Brüdern entstandenen Streitigkeiten wurden durch den unter Vermittlung des Děpold von Riesenberg, Burggrafen zu Prag und Wenzel von Miletin abgeschlossenen Vertrag Samstag vor der h. Margareth 1445 verglichen.

In diesem Vertrage verpflichtete sich Nikolaus, die Burg Hluboká seinem Bruder Johann binnen 14 Tagen nach Georgi 1447 wieder zu übergeben, ihm in der Zwischenzeit den Aufenthalt mit 8—10 Pferden in Hluboká oder Hassenstein zu gestatten, eine Summe von 450 Schock zu bezahlen und ihm früher noch die Veste Lobkovic binnen zwei Wochen nach Galli 1445 wieder abzutreten; dagegen hat Johann die Verpflichtung übernommen, die Burg Hluboká nach deren Übernahme mit 30 Pferden und 40 Mann Fussvolk zu besetzen, die Burg und die dazu gehörigen Leute mit Beirath seines Bruders gegen alle Angriffe zu vertheidigen und in seinem Besitze zu erhalten.

Im J. 1446 hat Anarg von Waldenberg das Lehengut Udlic (Eidlic) den Brüdern Nikolaus und Johann von Lobkovic in die Lehentafel eingelegt, ferner hat in demselben Jahre am 16. März Ulrich von Rosenberg den Stritt Heinrich's des Aelteren, Burggrafen von Meissen und Herrn zu Plauen, dann Wilhelm's und Aleš von Schönburg mit Nikolaus von Lobkovic über den Verkauf von Prunełow (Brunnersdorf) und die Hälfte von Přisetnic (Presnic) durch einen schiedsrichterlichen Spruch entschieden, und in Folge dessen hat Aleš von Schönburg auf Perstein diese Güter dem Nikolaus von Lobkovic am 24. August 1446 in die Lehentafel eingelegt. *(Lehentfl. Nr. 25. pag. 8—9.)*

Durch den Theilungsvertrag vom J. 1440 und durch den Vergleich vom J. 1445 scheinen sich die Brüder über die väterlichen Güter doch nicht ganz vollständig abgetheilt zu haben, denn noch im J. 1454 den 11. Juli haben die beiden Brüder den Zins von 10 Schock in Šanov an Johann von Doupov auf Všetat, Amtmann des Vyšehrader Schlosses, verkauft *(Lehentfl. Nr. 21. pag. 113.)*; allein im J. 1457 hat Nikolaus von Lobkovic mit Majestätsbrief K. Ladislav's dto. Wien 30. Juni die Belehnung über die Burg Hassenstein sammt Zugehör blos für sich und seine Nachkommen erhalten.

Die im J. 1448 misslungenen Versuche des päpstlichen Cardinallegaten Johann Carvajal, die utraquistische Partei mit den Katholiken in Böhmen zu vereinigen, haben eine grosse Erbitterung der Utraquisten gegen den katholischen Statthalter Meinhart von Neuhaus hervorgerufen. Georg von Poděbrad, das Haupt der Utraquisten, errichtete auf der Zusammenkunft in Kuttenberg zu Johanni 1448 mit seinen Glaubensgenossen den poděbrader Bund, bemächtigte sich der Stadt Prag und durch die Gefangennehmung des Statthalters Meinhart von Hradec (Neuhaus) zugleich der obersten Gewalt in Böhmen.

Die sub una oder die Katholiken, durch diese Ereignisse erschreckt, haben dagegen im J. 1449 am 8. Feber unter Ulrich von Rosenberg zu Strakonic einen Gegenbund geschlossen.

Niklas II. von Lobkovic ist ursprünglich, obgleich Katholik, dem poděbrader Bunde beigetreten, wahrscheinlich um seine Besitzungen gegen die benachbarten utraquistischen Herren Aleš und Peter von Sternberg zu schützen, und ist auch, durch die Vermittlung seiner Bundesgenossen, zum Besitze der Stadt Kaaden, durch Einlösung von dem bisherigen Pfandinhaber Heinrich von Plauen, gelangt.

Später ist Nikolaus auch dem Strakonicer Bunde, zu dem sich sein Bruder Johann Popel gleich ursprünglich bekannte, gleichfalls beigetreten, und hat für die Interessen des Strakonicer Bundes eine besondere Thätigkeit entwickelt, sich aber dadurch auch eine erbitterte Befehdung von Seite seiner früheren poděbrader Bundesgenossen zugezogen.

In einem Schreiben vom 13. Oktober 1449 benachrichtigt Nikolaus den Ulrich von Rosenberg von seinem Ritte nach Meissen und seinen geheimen Unterhandlungen mit dem Markgrafen und Kurfürsten Friedrich, um ihn zu einer Verbindung mit dem katholischen Bunde zu bewegen, in demselben Schreiben beklagt sich Nikolaus über Peter Holičký von Sternberg, er habe ihm einige Kaadner Bürger gefangen genommen, seinen Hammer zerstört, dem Hammermeister das sämmtliche Vieh abgenommen und ihn zugleich mit einem Kriegszuge Georg's von Poděbrad bedroht, um seine Bundbrüchigkeit zu ahnden.

Nach einem späteren Schreiben vom 18. November 1449 haben Nikolaus und sein Ver-

bündeter Friedrich von Schönburg auf Glauchau und Pernstein einen Waffenstillstand auf vier Wochen mit Peter von Sternberg zu Komotau abgeschlossen und eine neuerliche Zusammenkunft in Žlutic (Ludic) verabredet.

Im Sommer 1450 hatten Nikolaus und Heinrich von Kolowrat auf Liebstein eine Zusammenkunft zu Brüx mit den Räthen Friedrich's Markgrafen zu Meissen, um diesen zu bewegen, dem Georg von Poděbrad auf der bevorstehenden Zusammenkunft zu Teplic keinen längeren Waffenstillstand als bis Georgi zuzugestehen, weil Georg mit dem Poděbrader Bunde beschlossen hatte, zu Georgi gegen den Strakonicer Bund zu Felde zu ziehen.

Noch vor dem Zuge Georg's beklagte sich schon Aleš von Sternberg in einem Briefe vom 13. März 1450 über die vielen Schäden, die mit Zulassung des Nikolaus von Lobkovic aus dem Schlosse Pernstein dem Poděbrader Bunde zugefügt werden.

Nach Georgi 1450 bekriegte Georg von Poděbrad den Strakonicer Bund und eroberte unter anderen Burgen und Vesten, die dem Johann Popel von Lobkovic gehörige Stammveste Lobkovic und die dem Heinrich von Kolowrat gehörige Veste Buštěhrad, dagegen eroberte und zerstörte Nikolaus von Lobkovic die dem Peter von Sternberg gehörige Veste Permesgrün.

Während seines erfolgreichen Wirkens für den Strakonicer Bund und seines dem Bunde mit dem Schreiben vom 30. Mai 1450 eröffneten Vorhabens, die Hilfsvölker des Markgrafen Friedrich an sich zu ziehen und seine ganze Kriegsmacht dem Bunde zuzuführen, haben der Poděbrader und der Strakonicer Bund, ohne Zuziehung des tapferen Nikolaus von Lobkovic auf der Zusammenkunft auf Wildstein am 11. Juni 1450 einen Waffenstillstand abgeschlossen, von beiden Seiten Schiedsrichter und zum Obmann des Schiedsgerichtes Zbiněk Zajíc von Hasenburg gewählt und den abwesenden Nikolaus bei sonstiger Ausschliessung aus dem Bunde verpflichtet, den Friedrich von Schönburg auf Glauchau und seine Burg Pernstein aus Kaaden nicht zu unterstützen und seine Beitrittserklärung zu dem Wildsteiner Vergleiche längstens bis Freitag nach dem hl. Veit auf die Burg Pürglitz einzusenden.

Ohngeachtet des geschlossenen Waffenstillstandes überfielen, nach einem Briefe des Hanuš von Kolowrat an Ulrich von Rosenberg, dtto. Dobříš am 8. August 1450, die Saazer und Launer die dem Niklas von Lobkovic gehörige Stadt Udlic und haben 17 Berittene nach Saaz abgeführt.

Nach geschlossenem Waffenstillstande unternahm Georg von Poděbrad einen Kriegszug gegen den Kurfürsten von Meissen, bei der Rückkehr verwüsteten seine Krieger die Güter des Nikolaus von Lobkovic, um seinen Abfall vom Poděbrader Bunde zu bestrafen; in einem Briefe an Ulrich von Rosenberg vom 6. November 1450 beklagt sich Nikolaus, das Kriegsheer sei durch drei Tage auf seinen Gütern gelegen, habe ihm sein bestes Dorf und die Getreideschober auf den Feldern verbrannt, und ihm während des Waffenstillstandes einen grösseren Schaden als im offenen Kriege zugefügt.

Auf dem zu Prag am Tage der hl. Katharina 1450 eröffneten und am 6. Jänner 1451 geschlossenen Landtage wurden endlich die Fehden zwischen dem Poděbrader und Strakonicer Bunde vollständig ausgeglichen und Georg Poděbrad verpflichtete sich, die Veste Lobkovic an Johann Popel und Nikolaus von Lobkovic, die zerstörte Veste Permesgrün an Peter

von Sternberg binnen vier Wochen zurückzustellen und die Saazer und Launer dem Niklas von Lobkovic die in Udlic gefangen genommene Mannschaft wieder auszuliefern.

Auf dem nächstfolgenden Landtage in Prag zu Georgi 1452 hat Nikolaus von Lobkovic den Georg von Kunštat und Poděbrad zum Gubernator des Königreiches Böhmen mitgewählt und ist seither sein getreuer Anhänger geblieben.

Auf dem Landtage im November 1453 wurde eine Commission zur Prüfung und Registrirung (Registra zápisů) der von den Königen Wenzel und Sigismund auf Kirchen, Klöster und Kammergüter ertheilten Pfand- und sonstiger Verschreibungen und der über diese Majestätsbriefe später abgeschlossenen Privatverträge eingesetzt und Niklas von Lobkovic zum Mitgliede dieser Commission erwählt.

Nach den im J. 1454 über diese Güter verfassten Registern hat Nikolaus unter Anderen das vom K. Sigismund im J. 1437 dem Jetřich von Kladno verschriebene Dorf Bistřic von den Erben Jetřich's eingelöst.

Um dieselbe Zeit bewirkte Nikolaus die Einführung durch einen landtäflichen Kämmerer in die Güter Okoř und Obřiství; der gegen diese Einführung im J. 1454 von Bořivoj dem Jüngeren von Lochovic und im J. 1456 von Prokop aus Prag erhobene Widerspruch wurde auf Grundlage eines mit Johann von Smiřic in Bezug auf Obřiství geschlossenen Vertrags von dem Landrechte zurückgewiesen.

Nikolaus war ein Beschützer des um die Ausbreitung des katholischen Glaubens verdienten Johann Kapistran, der sich unter seinem Schutze im J. 1452 einige Zeit in Brüx und später auch in Kaaden aufhielt; dieses Verhältniss hat später die Gründung des Franziskaner-Klosters in Kaaden veranlasst.

Im J. 1454 hat Nikolaus die von Heinrich von Plauen um die Pfandsumme von 2500 Schock eingelöste Stadt Kaaden dem Könige Ladislav abgetreten, auf einen Theil der Pfandsumme von 1500 Schock verzichtet und dagegen vom Könige mit Majestätsbrief vom 3. September desselben Jahres die Bestätigung der von Kaiser Sigmund seinem Vater auf die Stadt Komotau und die Burg Blatna sammt Zugehör ertheilten Pfandverschreibung erhalten, die ursprüngliche Pfandsumme von 4000 Schock wurde auf 5000 Schock erhöht.

Mit Majestätsbrief ddo. Ofen den 27. Feber 1457 hat aber K. Ladislav dem Kuttenberger Münzmeister Johann Čalta von Kamená hora (*Steinsberg*) die Einlösung der Stadt Komotau gegen Erlag der Pfandsumme von 5000 Schock an Niklas von Lobkovic bewilliget (*Gubern. Archiv*), Niklas und seine Nachkommen sind dagegen im Pfandbesitze von Kaaden geblieben.

Der Stritt des Nikolaus von Lobkovic gegen Johann von Děčín (Tetschen) wegen einer Ehrenbeleidigung wurde am 7. März 1456 auf einen Zweikampf entschieden; nach dem richterlichen Ausspruch waren beide Theile verpflichtet, am Freitag vor dem hl. Veit in den Schranken auf der Prager Burg zu diesem Kampfe zu erscheinen und jeder Theil sein Erscheinen durch sieben Bürgen mit 1000 Schock sicherzustellen.

Im J. 1457 den 16. März schenkte Jaroslav Plichta von Žerotín in Ermanglung männlicher Nachkommen seinem Schwestersohne Albert von Kolowrat auf Krakowec und seinem Schwiegersohne Niklas von Lobkovic und Hassenstein und dessen Nachkommen das Fundations-, Patronats- und Schirmvogtei-Recht über das Nonnenkloster vom Orden der hl. Klara in Tynec

(Jungfernteinitz). In demselben Jahre hat Niklas mit Majestätsbrief K. Ladislav's dtto. Wien 30. Juni die Belehnung über die Burg Hassenstein sammt Zugehör für sich und seine Erben erhalten.

Im J. 1459 den 17. Mai ertheilte K. Georg ihm und seinem Sohne Niklas die Bergfreiheit zur Ausbauung der Erze auf drei Meilen im Umkreise des Schlosses Hassenstein (Sternberg). In demselben Jahre begleitete Nikolaus den König Georg zu einer Zusammenkunft mit Kaiser Friedrich nach Brünn; bei dieser Gelegenheit hat der Kaiser ihm und seiner Gemalin Sophia von Žerotín den Orden der Amprisia stola oder der Blumentöpfe mittelst des zu Brünn am 4. August ausgestellten Majestätsbriefes verliehen. Diesen Orden hat Ferdinand I., König von Aragonien, errichtet; die Ritter trugen eine goldene Kette von Blumentöpfen, die mit weissen Lilien gefüllt waren, daran hing unten das Bild der Mutter Gottes mit dem Jesu-Kinde und darunter ein Greif. Den Orden hat Kaiser Friedrich und auch noch Kaiser Maximilian getragen, nach der Zeit ist derselbe aber eingegangen.

Mit einem andern Majestätsbrief ddo. Brünn Freitag vor dem hl. Oswald 1459 hat Kaiser Friedrich die Brüder Niklas und Johann Lobkovic zu Hassenstein in den Reichs-Freiherrnstand erhoben (*Urkunde im Raudnicer Archiv*). Zu derselben Zeit ist auch die Vermehrung des Lobkovic'schen Familien-Wappens entstanden.

Das vermehrte Wappen hat einen quadrirten Schild, im ersten und vierten Felde wurde das ursprüngliche alte Wappen beibehalten und in das zweite und dritte silberne Feld ein auffliegender schwarzer Adler (das Wappen des ausgestorbenen Geschlechtes Plichta von Žerotín) mit einer goldenen Leiste auf Flügeln und Brust, deren Enden in ein Kleeblatt ausgehen, aufgenommen. Dieses vermehrte Wappen findet sich auf einem Lobkovicer Siegel vom J. 1475. Die Aufnahme in den böhmischen Herrenstand hat aber erst im J. 1479 Johann, Sohn des Nikolaus für sich und seine Brüder bewirkt.

Nikolaus II. starb den 22. Juli 1462 und hat von seiner Gemalin Sophia von Žerotín, Tochter des Jaroslaus Plichta von Žerotín und der Zdenka von Pottenstein, die Söhne: Johann, Nikolaus III., Jaroslav I. und Bohuslav hinterlassen. Die vier Brüder blieben im gemeinschaftlichen Besitze der väterlichen Güter, welche der älteste Bruder Johann Hassensteinský von Lobkovic verwaltete.

Im J. 1463 belangte ihn Přech von Zahrádka auf Gewährleistung in Betreff der von Niklas von Lobkovic erkauften Dörfer Hřménín und Vačic und im Jahre 1465 Bořivoj von Lochovic in Betreff der von seinem Vater Nikolaus wegen einer Schuld von 300 Schock bewirkten Einführung auf Okoř, Johann wurde durch landrechtlichen Ausspruch mit seiner Forderung auf Obřistvi verwiesen und nur bei Unzulänglichkeit desselben ihm die weiteren Ansprüche auf Okoř verwahrt.

In den Kriegen König Georgs von Poděbrad 1466—72 hat Johann, obgleich sonst ein eifriger Katholik, immer im Heere des Königs gefochten. Die im Jahre 1468 durch Zděnko von Sternberg auf Konopišt und Dobrohost von Ronsberg nach Böhmen gegen den König eingeführten deutschen Kreuzfahrer überfielen unter anderen das dem Johann von Lobkovic gehörige Städtchen Přísetnice (Presnic), die Einwohner flüchteten sich in die zur Vertheidigung vortheilhaft gelegene Kirche, aus der sie tapferen Widerstand leisteten; Johann zog in Gemeinschaft mit Beneš von Weitmühl auf Komotau und den Saazern dem bedrängten Städtchen zu Hilfe,

allein die von seinem Zuge benachrichtigten Kreuzfahrer entflohen in der Nacht mit Zurücklassung ihrer Waffen und bei der Ankunft Johanns wurde nur ein junger Bursche gefangen, dem die Böhmen das rothtuchene Kreuz abrissen und ihn zwangen dasselbe aufzuessen *(Script. rer. boh. tom. III. pag. 192)*. Im Jahre 1469 hat König Georg auf Ansuchen Johanns das Dorf Březno (Priesen) zu einem Städtchen erhoben.

Auf dem Landtage 1470 wurden Johann von Lobkovic und Beneš von Weitmühl auf Komotau zu Musterherren für den Saazer Kreis gewählt; zur Vertheidigung des Königreichs hatte damals der saazer und rakonitzer Kreis 900 Mann zu Fuss, 10 zu Pferd, 12 Lanzenträger und 50 Wägen zu stellen.

Im Jahre 1473 den 12. März erhielten die Brüder Johann und Jaroslav vom K. Vladislav die Bestätigung der ihrem Vater und Bruder Niklas ertheilten Bergfreiheit (Sternberg).

Im J. 1475 hatte Johann einen Stritt mit Friedrich von Schönburg über den Besitz einiger Pfanddörfer des Klosters Grünheim, und erscheint in demselben Jahre Mittwoch vor Martini als Beisitzer des grösseren böhmischen Landrechtes. K. Vladislav verwendete ihn zu verschiedenen Sendungen in Angelegenheiten des Königreichs und namentlich zu drei verschiedenen Zeiten zuerst im J. 1478 an den päpstlichen Stuhl nach Rom (Pešina und Crugerius).

Im J. 1479 am Tage des hl. Wenzel wurde er mit seinen Brüdern in den Herrenstand des Königreiches Böhmen gegen Ablegung eines feierlichen Eides über das Verhalten zu den uralten Herrengeschlechtern aufgenommen *(Balb. Stematographia ex M. S. und Lndtfl. Notirbüchl M. S. bei Pilat)*.

Im J. 1481 hat König Vladislav mit Majestätsbrief ddo. Prag am 17. Jänner dem Johann Hassensteinský von Lobkovic und seinen Brüdern Nikolaus Jaroslav und Bohuslav die Oberherrlichkeit über das Franziskaner Kloster zu Kaaden geschenkt, in Folge dessen hat Johann das von der Bürgerschaft im J. 1473 errichtete Kloster im J. 1483 erweitert und wurde seither als der Stifter desselben angesehen. *(Urkunden im Archiv český, Beschreibung von Lobkovic von Palacký im Časopis Musejni 1836 und Nucleus minorit. von Severin Vrbčanský.)*

Nach dem kinderlosen Absterben Jaroslavs haben sich die Brüder Johann, Nikolaus III. und Bohuslav über die väterlichen Güter landtäflich abgetheilt. Nach dem diesfälligen am Dienstage nach dem hl. Veit 1490 abgeschlossenen Vertrage erhielten:

Johann Hassensteinský von Lobkovic die Veste Obřistvi (bei Mělnik), dann die zugehörigen Dörfer Obřistvi, Kel, Libiš und Gross-Dorf, ferner die zum Hassensteiner Burgbanne einverleibten Dörfer Břežan (Pressern), Střežov (Stresau), Ulhoštic, Hnohorce, Rozlehlé Třebčice (Weilen-Trebetitsch), Blahnov (Plassdorf), Hohelann, Řadičoves (Reitschowes), die Kirchenpatronate in Kunov (Kunau) und Tejnic.

Niklas III. bekam die Städtchen Udlic (Eidlic) und Přísetnice (Presnitz) mit den Dörfern Račenice (Ratschitz), Malkov (Melkau), Zásada (Sosau), Grna (Grün), Gajšovic (Geischwitz), Sobětic (Zobeditz). Sompach (Schönbach), Německé Třebčice (Deutsch-Trebetitsch), Přnovic, Volin (Wohlau), Sybrle (Zieberle), Trebyšl (Triebischl) einige Antheile an Tomačin, Meretic, Bruneřov (Brunnersdorf) und Větrošic (Wedruschitz).

Bohuslav übernahm die Städtchen Březno (Priesen) und Kralup, die Dörfer Řečic, Sazada (Sosau), Arnsdorf (Ahrendorf), Radišl (Radis), Raystorf (Reischdorf), Tierzdorf (Dörnsdorf),

Krbic (Körbitz), Vykletic, Šinov (Schönau), Chotěnic (Kudenitz), Antheile an Račic (Radschitz), Drahonic (Dronitz), Nayšuch (Naschau), die Weinberge bei Březno etc. Die Burg Hassenstein ist im gemeinschaftlichen Besitze der Brüder geblieben (*Lndtfl. N. 2. F. 4*).

Im J. 1493 unternahm Johann mit Jetřich von Guttenstein auf Chyš am 15. April eine Reise nach Jerusalem, von der er am 30. Oktober nach Kaaden zurückkehrte; seine um das J. 1505 verfasste Beschreibung dieser Reise wird im Manuscripte vom J. 1515 in der Universitäts-Bibliothek aufbewahrt und ist in der Zeitschrift „Česká Včela" abgedruckt.

Mit der Stadt Kaaden wurde Johann als Pfandinhaber des dortigen Schlosses in Betreff der Befestigung desselben, auf die er vom Könige eine Beihilfe von 600 Schock erhielt, in Stritte verwickelt, der letzte im J. 1511, aus Anlass der Erneuerung des Stadtrathes, Abnahme des Siegels und der Schlüssel und Erlassung einiger den Kaadnern unangenehmen Satzungen, wurde für die Kaadner entschieden (*Scriptor. rer. bohem. tom. III. pag. 331*).

Im J. 1504 verfasste er eine Belehrung für seinen Sohn Jaroslav, diese wird in Handschrift im Raudnicer Archiv aufbewahrt und ist im J. 1797 unter dem Titel: „Pravdivý český mentor" im Drucke erschienen.

Johann war in erster Ehe mit Kunka von Ronov, Witwe nach Johann Calta von Kamená hora auf Komotau, in zweiter Ehe mit Magdalena von Thörring, Tochter Georgs und Agnes von Hohenrechberg, vermält, starb am 8. August 1517 und wurde in der kaadner Kirche mit folgender Grabschrift zur Ruhe bestattet:

Anno 1517 Die octava Augusti obiit generosus D. D. Joannes de Lobkovic D. in Hassenstein primus fundator hujus monasterii, hic sepultus. Orate pro eo.

Johann ist der Stifter der älteren Hauptlinie der Freiherren von Hassenstein, die noch gegenwärtig in Deutschland fortblüht, und hat aus seiner zweiten Ehe den Sohn Jaroslav II., auf den wir noch zurückkommen, hinterlassen.

Nikolaus III. auf Udlic, der jüngere Bruder Johanns, stiftete die jüngere Hauptlinie der Freiherren von Hassenstein, die durch seine Söhne Wenzel, Nikolaus IV., Wilhelm und Sigismund sich wieder in vier Nebenlinien theilte und starb gegen das Jahr 1500; seine Gemalin ist unbekannt.

Johanns dritter Bruder Jaroslav ist, wie schon oben erwähnt, vor dem J. 1490 ohne Nachkommen gestorben.

Der vierte und jüngste Bruder Johanns, der berühmte Bohuslav von Lobkovic und Hassenstein, der böhmische Ulysses genannt, war nach Balbin um das J. 1450, nach Faustin Procházka aber gegen das J. 1462 geboren, und nach dem Tode seiner Eltern wahrscheinlich von seinem ältesten Bruder Johann erzogen.

Seine wissenschaftliche Bildung erhielt er auf den Universitäten zu Bologna 1477 — 1481, dann in Ferrara zugleich mit Ulrich von Lichtenstein, dem nachmaligen Bischof von Trient, 1481—1484. Im J. 1484 nach erlangter juridischer Doctorswürde bereiste er Italien, besuchte 1485 seinen Universitätsfreund Peter Schot in Strassburg und kehrte in demselben Jahre in sein Vaterland zurück. Nach einem kurzen Aufenthalte auf der väterlichen Burg Hassenstein begab er sich an den Hof König Vladislavs, bei dem er in den J. 1486—1488 ein Hofamt und wahr-

scheinlich die Stelle eines kgl. Sekretärs begleitete; zu Ende des J. 1489 verweilte er noch in Prag im vertrauten Umgange mit Viktorin Chrudímský von Všerad.

Im J. 1490 erfolgte die Theilung der väterlichen Güter unter die Brüder Johann, Niklas III. und Bohuslav, bei welcher, wie schon erwähnt, Bohuslav nebst dem gemeinschaftlichen Antheile an der Burg Hassenstein, die Städtchen Březno und Kralup mit den schon oben genannten Dörfern erhielt. In demselben Jahre unternahm Bohuslav seine grosse Reise nach dem Orient, auf welcher er Syrien, Palästina, Egypten, Arabien, Griechenland, Klein-Asien, dann auf der Rückreise die Ruinen von Karthago, den Aetna und überhaupt alle jene Orte besuchte, von denen er früher durch das Studium der griechischen und römischen Klassiker Kenntniss erlangte.

Noch vor seiner Rückkehr nach Venedig 1491 erwählte ihn das Capitel zu Olmütz zum Bischof, allein Papst Innocenc VIII. und sein Nachfolger Alexander VI. haben diese Wahl, ohngeachtet der Verwendung Kaiser Friedrichs, König Vladislavs, des Capitels und anderer einflussreichen Männer, nicht bestätigt; die Verhandlungen haben sich bis in's J. 1497 hingezogen, bis endlich Bohuslav selbst allen Ansprüchen auf das Olmützer Bisthum entsagte.

In demselben Jahre besuchte König Vladislav Böhmen und Prag; der Brief Bohuslavs an den König, so wie jener an Peter von Rosenberg bewähren seine eifrigen Bemühungen, die Vereinigung der utraquistischen Partei in Böhmen mit der römischen Kirche und die Wiederherstellung der durch die damaligen Zwistigkeiten des Herrn- und Ritterstandes mit den Städten gefährdeten Ruhe und Ordnung im Lande zu bewirken.

Um diese Zeit hat Bohuslav wieder einen Hofdienst angenommen, diesen aber schon im Frühjahre 1499 wieder aufgegeben.

Im J. 1501 bemühten sich seine Freunde am Hofe K. Vladislavs, ihm das erledigte Bisthum in Breslau und nach dessen Besetzung später wenigstens die Coadjutorstelle zu Vladislav in Polen zu verschaffen, allein auch diese Bemühungen hatten keinen günstigen Erfolg; im September 1501 erhielt Bohuslav wieder eine Anstellung im Hofdienste des Königs, begab sich zu Anfang des J. 1502 nach Ofen, ist aber im J. 1503 wieder nach Hassenstein zurückgekehrt.

In Hassenstein, seinem gewöhnlichen Wohnsitze, beschäftigte sich Bohuslav mit der Verwaltung seiner Güter, auch mit dem Bergbaue, für den ihm und seinem Bruder Johann K. Vladislav den 24. April 1500 die früheren Bergfreiheiten erneuerte, vorzüglich aber mit wissenschaftlichen Arbeiten; seine nachgelassenen Briefe und Gedichte sind Zeugnisse seiner ausgebreiteten literärischen Verbindungen mit den damaligen berühmtesten Gelehrten des In- und Auslandes; er war Mitglied der meisten damaligen gelehrten Gesellschaften und nach dem Tode des Mathias Lupinus auch Vorsteher oder Präfekt der Sodalitas Leucopolitana in Wittenberg; seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, seine Verdienste um die Wiedererweckung der klassischen Literatur und seine wissenschaftlichen Arbeiten haben nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande volle Anerkennung gefunden. Johann Tritheim, Abt zu Spannheim, nennt ihn einen zweiten Plinius, Konrad Celtes, der erste gekrönte Dichter Deutschlands, einen leuchtenden Stern in Böhmen und im Reiche der Musen; Martin Pollich von Mellerstadt, erster Rektor der Wittenberger Universität, David Chytraeus u. A. m. haben ihm unter allen gelehrten Zeitgenossen den ersten Rang eingeräumt und ihm nach dem Zeugnisse Ulrichs von Hutten

in der Dichtkunst, besonders im heroischen Gedichte den Preis zugesprochen. Bohuslav war Dichter, Redner und Historiker, nur sind seine historischen Werke nicht an uns gelangt.

In der Burg Hassenstein gründete er mit vielem Aufwande die berühmte Hassensteinische Bibliothek, nach dem Zeugnisse des Thomas Mitis und des Georg Fabritius die reichhaltigste und vorzüglichste im ganzen deutschen Reiche; K. Vladislav schenkte ihm für seine Bibliothek ein Manuscript des Georg von Trapezunt gegen Plato nebst mehreren anderen Büchern zur Zeit seines Aufenthaltes am kgl. Hofe; in seinem letzten Willen hat er noch eine bedeutende Summe zum Ankaufe neuer Bücher bestimmt und die Verwahrung der Bibliothek immer dem Gelehrtesten aus dem Geschlechte der Hassenstein übertragen.

Bohuslav beschäftigte sich auch auf dem Schlosse Hassenstein mit der wissenschaftlichen Ausbildung seiner Neffen Nikolaus IV. und Sigismund Hassensteinský von Lobkovic, Söhnen seines älteren Bruders Niklas III.; zugleich mit diesen liess er auch mehrere fremde Jünglinge, Friedrich Knobloch und Wolfgang aus Kaaden dann Johann Schmiedt aus Eger durch den gelehrten Johann Sturnus aus Schmalkalden unterrichten.

Im März 1509 reiste er zu der Krönung Königs Ludwig nach Prag, ist aber wieder in demselben Monate nach Hassenstein zurückgekehrt.

Bohuslav starb unvermält am 11. November 1510.

Umständliche Biographien Bohuslavs haben Thomas Mitis, Faustin Procházka, Ignaz Cornova und Karl Vinařický geschrieben. Die prosaischen Schriften Bohuslavs hat Thomas Mitis Nimburgenus im J. 1563 unter dem Titel „Lucubrationes oratoriae," dann später im J. 1570 seine Gedichte unter dem Titel „Farrago Poematum" in zwei Theilen und einem Anhange zu Prag herausgegeben. Um die Sammlung der Schriften Bohuslavs haben sich Johann Sturnus, der Erzieher seiner Zöglinge, Sigmund Hassensteinský von Lobkovic und Johann Šlechta von Všehrd, dann Georg Fabritius, Rektor des Gymnasiums in Meissen, der sich unter Anderen auch an Florian Griesbach um Unterstützung des Thomas Mitis bei der Herausgabe der Werke Bohuslavs verwendete und Mathias Colinus von Chotěřina besondere Verdienste erworben.

Die jüngere Hauptlinie der Freiherren Hassensteinský von Lobkovic theilte sich, wie schon oben erwähnt, durch die Söhne Niklas III. wieder in vier Nebenlinien.

Wenzel der älteste Sohn Niklas III. auf Údlic, Stifter der ersten Nebenlinie, verwaltete die gemeinschaftlichen väterlichen Güter für sich und seine Brüder Adalbert, Nikolaus IV., Sigismund und Wilhelm und bewirkte mit den Brüdern Adalbert und Niklas schon unterm 27. August 1490 vom Könige Vladislav die Bestätigung der seinen Vorfahren auf die Hassensteiner Bergwerke überhaupt und insbesondere auf die Bergwerke bei Přísetnic ertheilten Bergfreiheiten (Sternberg).

Im J. 1504 Donnerstag vor dem hl. Georg erkaufte Wenzel für sich und seine Brüder das Lehengut Pětipsi von den Brüdern Johann, Wenzel, Heinrich und Zbinko von Egerberg und Chýš um 3000 Schock pr. Gr. (*Lehntfl. N. 63. pag. 41*). Ferner vermehrte er die Familienbesitzungen durch das Gut Ličkov und das Gut Blšan (Flöhau), worüber jedoch die Erwerbungsurkunden abgehen. Mit Majestätsbrief König Vladislavs ddo. Ofen Freitag nach dem hl. Valentin 1514 erhielten die Brüder Wenzel, Nikolaus, Sigismund und Wilhelm, Besitzer der Přísetnicer Bergwerke, die Bestätigung aller ihrer früheren Urkunden, die vollkommene

Befreiung von der Urbar nebst allen Abgaben und den freien Verkauf sämmtlicher Metalle im In- und Auslande auf Lebenszeit (Sternberg); der Bruder Adalbert ist schon früher ohne Nachkommen gestorben.

Im Jahre 1518 Mittwoch vor der heil. Maria Magdalena haben sich die Brüder über die ihnen nach ihrem Vater Nikolaus III., dem Bruder Adalbert und dem Oheim Bohuslav zugefallenen Lehengüter abgetheilt. Bei dieser Theilung erhielten:

Sigismund die Veste und das Dorf Pětipsi, Theildorf Radčov, die Dörfer Šinov, Chotěnic, Theildorf Drahonic, die Mühle in Dolan, die Theildörfer: Větrošic, Vikletic und Račedic und die Dörfer Třebošic und Odprovic.

Wilhelm: das Städtchen Přísečnice (Presnic), die Dörfer: Raysdorf, Tyrlsdorf, Louchoves mit dem Patronatsrechte, Arndorf, Radesl, die Theildörfer Meretic und Tomašin und den grösseren Weingarten bei Kaaden.

Nikolaus IV. die Städtchen Údlic und Kralup, das Dorf Račic, die Theildörfer Nejsa, Zásada, Hagensdorf und Heynkisdorf, die Gründe Platz und einen Theil der Burg Hassenstein.

Wenzel: die Hälfte der Burg Hassenstein, nämlich seinen eigenen Antheil und die durch Uebereinkunft übernommenen Antheile der Brüder Sigismund und Wilhelm und neben den Antheilen des Bruders Nikolaus und des Vetters Jaroslav (Sohn Johanns älterer Linie), ferner die Lehen in Hagensdorf und Hackelsdorf, das Städtchen Březno (Priesen), die Dörfer Krbic und Malkov, Theildörfer Zásada, dann die Lehen in Pruneřov (Brunnersdorf), Šenpach, Volin, Tribišle, Cýbrle, Gayšovice und Sobětic.

Die Bergwerke mit Ausnahme der Eisenwerke wurden nicht getheilt *(Lehentfl. Nr. 69, pag. 182)*.

Im J. 1519 Mittwoch vor dem heil. Ambrosius verkaufte Wenzel seine Lehensantheile an der Burg Hassenstein und dem Thiergarten, dann an den Lehen in Hackensdorf mit den Dörfern Volin, Třebišl, Cýbrle, Gayšovic und Sobětic dem Wilhelm von Lobkovic (seinem Bruder) mit Ausnahme der Silber- und anderen Bergwerke um 2200 Schock pr. Gr. mit Vorbehalt der Einlösung nach vier Jahren und einjähriger Aufkündigung, gegen Rückerlag einer Summe von 2000 Schock *(Lehnt. Nr. 63 pag. 200)*.

Wenzel war mit Sidonia von Vitzthum vermält, starb am 6. Juni 1520 und wurde in der Franziskanerkirche in Kaaden unter folgender Grabschrift beerdigt:

Anno 1520. 6. Junii obiit generosus D. Venceslaus de Lobkovitz Dominus in Hassenstein, hic sepultus, requiescat in pace.

In seinem zu Lièkov im J. 1520 errichteten Testamente hat er seinen einzigen Sohn Bohuslav Felix zum Erben eingesetzt, für denselben zum Vormunde seinen Vetter Diepold von Lobkovic auf Bilin und seinen Bruder Nikolaus IV. von Lobkovic auf Hassenstein bestellt, seiner Gemalin Sidonia das Gut Blšan zum Nutzgenusse eingeräumt und auf den Fall des Absterbens seines Sohnes Bohuslav Felix die Söhne seiner Brüder Nikolaus, Sigismund und Wilhelm, und in Ermangelung derselben die Söhne seines Vetters Jaroslav zu Nacherben berufen. *(Lndtfl. N. 2, D. 6.)*

Bohuslav Felix von Lobkovic auf Lièkau, der berühmte Krieger und Staatsmann, wurde am 13. Jänner 1517 geboren (Veleslavina) und von seinem Oheim und Vormund Nikolaus IV.,

dann nach dessen Tode wahrscheinlich von seinem zweiten Oheim, dem gelehrten Sigismund erzogen. Nach erreichter Grossjährigkeit vermälte er sich mit Margaretha, Tochter Heinrichs IV., Reichsfürsten und Burggrafen in Meissen, Grafen zu Hartenstein, Herrn in Plauen und der Barbara Fürstin von Anhalt, Schwester des königl. böhm. Oberstkanzlers Heinrich V., die auch schon in der königl. Landtafel im J. 1543 als seine Gemalin vorkömmt. *(Landtfl. Nr. 192. bl. L. 7.)* Zum Andenken an diese Vermälung wurde wahrscheinlich der Jetton Tab. XVI. Nr. 125 geprägt.

Im J. 1542 hat er dem Landtage beigewohnt und wurde auf den späteren Landtagen häufig zum Mitgliede der ständischen für besondere Landesangelegenheiten bestimmten Ausschüsse gewählt. Im J. 1544 zum Beisitzer des königl. Kammergerichtes ernannt, hat ihn K. Ferdinand I. zugleich mit Christof von Gendorf zur Uebernahme der gräflich Schlick'schen Bergwerke nach Joachimsthal abgesendet.

In demselben Jahre hat er am 22. März, zugleich mit seinen Vettern Sebastian und Christof, mit K. Ferdinand I. zu Folge eines schon früher am 2. März ausgestellten gleichlautenden Reverses, einen Vergleich über die Familienbergwerke bei Přišetnic und Hassenstein abgeschlossen; in diesem Vergleiche hat der König die Bergwerksbesitzer von allem Zehent der Bergwerke auf ihren Gründen, 3 Meilen im Umkreise von Hassenstein, auf achtzehn Jahre und von der Einlieferung des ihnen im Zehent zufallenden Gold und Silbers befreit, dagegen haben aber Bohuslav Felix und seine Vetter auf alle von den früheren Königen Böhmens auf diese Bergwerke erhaltenen Gerechtsame und Freiheiten verzichtet (Sternberg).

Ueber das Bergwerk in Přišetnic hat Bohuslav Felix in demselben Jahre Samstag nach Peter und Paul mit Lorenz Schlick, Grafen von Holeič und Loket auf Žlutic, einen Vertrag abgeschlossen: gleich darauf ist aber über die Verpflichtung der Presnicer Bergbeamten ein Stritt entstanden, und dem zur Folge hat Graf Lorenz Schlick den Bohuslav Felix auf Vorlage des Majestätsbriefes vom König Vladislav belangt. *(Landtfl. Nr. 91. bl. M. 21.)*

In dem Schmalkaldischen Kriege hat Bohuslav Felix, obgleich ein sehr eifriger Protestant, sich von allen Verbindungen der Stände fern gehalten und sich als ein treuer und standhafter Anhänger des Königs bewährt.

Nachdem er am 17. September 1546 mit Christof von Gendorf über die nach Joachimsthal zusammengezogene Mannschaft Heerschau gehalten, ist er am 23. Oktober mit zwei Joachimsthaler Fähnlein und 300 böhmischen Reissigen ausgezogen, hat sich der damals kurfürstlichen Bergstadt Gottesgab bemächtigt und die Stadt mit 500 Mann besetzt.

Im Frühjahre 1547 sind die churfürstlich sächsischen Truppen in Böhmen eingefallen und haben die Güter des Königs und seiner Anhänger, namentlich die Besitzungen des kön. Feldherrn Sebastian Weitmühl auf Komotau und die zur Burg Hassenstein gehörigen Güter des Bohuslav Felix geplündert und verheert. (Acta všech věci etc. 1547.) Der sächsische Kriegsoberste Wilhelm von Thumshirn besetzte am 19. März die Stadt Joachimsthal, und hat dem ständischen Oberstfeldhauptmann Johann Pflug von Rabenstein 300 in Joachimsthal ausgehobene Hackenschützen nach Schlackenwald zugeschickt.

Bohuslav Felix hat indessen seine für den König geworbene Mannschaft von 1350 Mann gemustert, in fünf Fähnlein eingetheilt und dem Könige zugeführt. Um die Vereinigung

des Königs mit Kaiser Karl V., der über Nürnberg sich der böhmischen Grenze näherte, zu verhindern, besetzte der ständische Feldherr den Elbogner Kreis und liess in den Grenzwaldungen die Wege verhauen. Der König, der über Brüx und Komotau sich den Grenzen näherte, versuchte fruchtlos durch Wegräumung des Gehölzes und Durchhauen neuer Wege durchzudringen, Bohuslav Felix geleitete daher mit Heinrich von Plauen und Sebastian von Weitmühl das königl. Kriegsvolk über Žlutic dann Přimda und Bor durch die Waldungen der königlich gesinnten Peter und Heinrich von Schwamberg nach Eger, wo am 6. April die Vereinigung des Königs mit dem Kaiser erfolgte. Nach der Schlacht bei Mühlberg, der wahrscheinlich Bohuslav Felix mit beiwohnte, überschickte er Montag nach Exaudi aus dem königl. Feldlager bei Anna-Berg eine schriftliche Aufforderung des Königs an die Joachimsthaler, zu ihren alten Pflichten zurückzukehren; die Bürgerschaft schickte sogleich eine Deputation nach Anna-Berg, mit welcher am folgenden Mittwoch Bohuslav Felix nach Joachimsthal wieder einritt und gleich am zweiten Tage von den Bewohnern den Huldigungseid für den König abnahm (Joachimsthaler Chronik M. S. Slavata M. S. Mathesius).

Der König ernannte sofort in demselben Jahre den Bohuslav Felix zum Oberhauptmann in Joachimsthal und ferner zum königl. Rathe: sein freundschaftliches Verhältniss zu Christof von Gendorf wurde schon pag. 71 bei Erklärung der Medaille Tab. XI Nr. 86 besprochen: in Folge dessen hat auch Eleonora, Tochter Christofs von Gendorf und der Margaretha von Zandalic aus Zithin, (Valent. König Adelshistorie Leipzig 1727, siehe oben pag. 72) ihre mit Lev Vitzthum von Egerberg erzeugten Söhne, Christof und Bohuslav Felix benannt. Nach dem Zeugnisse des Thomas Mitis gehörte auch Florian Griesbek von Griespach zu seinen vertrauten Freunden.

Im J. 1550 den 12. Mai hat Erzherzog Ferdinand, königl. Statthalter, eine eigene Untersuchungs-Commission nach Přisetnic (Presnic) abgeordnet, um unter dem Vorsitze des Joachimsthaler Berghauptmannes Bohuslav Felix von Hassenstein die Klagen des Bergvolkes und der Lobkovice gegen den königl. Amtmann Mathias von Scharfenberg zu untersuchen, die Ansprüche von Wilhelm und Sebastian von Lobkovic zu prüfen und Ordnung und Ruhe wieder herzustellen.

Bohuslav Felix war, nach einem Schreiben König Ferdinands an den königl. Statthalter Erzherzog Ferdinand vom 5. Juni 1550, der erste Finder der Steinkohlen in Böhmen, der König ertheilte ihm am 1. August 1550 die erste Bergfreiheit auf Steinkohlen für den ganzen saazer, leitmeritzer und schlaner Kreis mit Bestimmung einer Grubenfeldmass von 3000 pr. Ellen Länge und Breite (Sternberg).

Im J. 1553 wurde Albert Markgraf von Brandenburg-Kulmbach für einen Feind des Reiches erklärt und die Execution der Reichsacht dem Könige Ferdinand übertragen.

Die Führung des böhmischen gegen den geächteten Markgrafen ausgerüsteten Heeres hat der König dem Oberstkanzler Heinrich Fürsten von Plauen für die Reiterei und dem Bohuslav Felix für das Fussvolk unter dem Oberbefehle des königl. Statthalters Erzherzog Ferdinand anvertraut; nach dem am 19. Mai 1554 erfolgten Tode des Oberstkanzlers hat er auch die Führung der Reiterei übernommen. In der Schlacht bei Kloster-Schwarzach den 13. Juni

1554 hat Bohuslav Felix einen glänzenden Sieg gegen den Markgrafen erfochten, sein Heer vernichtet und die sämmtlichen Fahnen und Geschütze erobert.

Der Markgraf hat sich mit einigen Reitern in den Main geworfen, den Fluss durchschwommen, und ist nur durch eine schnelle Flucht der Gefangenschaft entgangen. Nach der Schlacht überreichte Bohuslav Felix die eroberten Fahnen dem Erzherzog, der sie dem tapferen Krieger zum Andenken als Kriegstrophäen wieder verehrte.

Im April 1553 hat seine Gemalin Margaretha von Plauen der Kirche zu Joachimsthal einen grossen silbernen Kelch zum Austheilen des Abendmahles geschenkt (Mathesius). Das Jahr ihres Absterbens ist unbekannt, im J. 1556 war aber Bohuslav Felix schon wieder in zweiter Ehe mit Anna Vitzthum von Egerberg vermält.

Im J. 1557 wurde Christof von Karlovic zum Oberhauptmann in Joachimsthal eingesetzt, und Bohuslav Felix schon früher im J. 1555, noch während seiner Hauptmannschaft in Joachimsthal, zum Landvogt der Niederlausitz ernannt; zur Zeit dieser Amtsführung hat er das Schloss Lübbau in der Niederlausitz erbaut. Im J. 1564 wurde er als kais. Kommissär nach Roztok, zur Vermittlung der Streitigkeiten dieser ehemaligen Hansestadt mit den Herzogen von Meklenburg, gesendet und im J. 1565 vom Erzherzog Ferdinand im Namen des Kaisers von der Promulgation seiner Lehen dispensirt, weil er durch seine im Dienste des Kaisers in das Reich und an andere Orte unternommenen Reisen verhindert war, die Verleihung seiner Lehen anzusuchen. (Sternberg.) Nach der Beförderung Johanns von Waldstein zum Oberstlandkämmerer im J. 1570 hat K. Maximilian die erledigte Würde eines Oberstlandrichters in Böhmen dem Bohuslav Felix übertragen; die Würde eines königl. Raths hat er unter den K. Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolf II. bis an seinen Tod mit Auszeichnung begleitet. Auf die Erlangung der Würde eines Oberstlandrichters wurden die Jettons Tab. XVI. Nr. 123—124 geprägt.

Im J. 1572 Mittwoch nach dem hl. Lukas hat er seiner zweiten Gemalin Anna von Vitzthum und Egerberg 2500 Sch. pr. Gr. auf der Veste Polaky und den Dörfern Polaky, Dolan, Lomětic, Krchovic und den Zinsdörfern von dem Kloster Grünheim versichert und ihr den Nutzgenuss dieses Gutes bis zu ihrem Absterben oder ihrer Wiederverehelichung eingeräumt. Auf den Fall ihrer Wiederverehelichung hat er seine Erben verpflichtet, ihr die Summe von 1500 Sch. pr. Gr. auszuzahlen, im gegentheiligen Falle aber ihr das Testirungsrecht über diese Summe vorbehalten. *(Landtfl. Nr. 88. M. 6.)* In demselben Jahre war er Mitglied der wieder nach Joachimsthal abgesendeten Kommission. (Mathesius).

Auf dem Landtage 1575 war Bohuslav Felix der Führer der böhmischen Protestanten, der eifrigste Beförderer ihrer Vereinigung auf eine gemeinsame böhmische Konfession und der erste von den Protestanten erwählte Defensor. Gleich nach Beginn des Landtages hat er mit der protestantischen Deputation vom K. Maximilian für seine Glaubensgenossen die Bewilligung bewirkt, sich ausser dem Landtage zu versammeln, eine gemeinschaftliche Konfession zu berathen und aufzusetzen und diese sodann dem Kaiser und König zu seiner und des Landtags Genehmigung zu überreichen.

Hierauf versammelten sich die Stände und die Theologen des althusitischen Bekenntnisses, dann der Augsburger Konfession und der böhmischen Brüder-Gemeinde gewöhnlich in

dem Hradschiner Hause des Bohuslav Felix und seiner besonderen Klugheit und Mässigung als von ihnen gewähltem Direktor ist es gelungen, die Anhänger dieser verschiedenen Glaubensbekenntnisse auf eine Konfession zu vereinigen. Das zu Folge dieser Vereinigung unter dem Namen Confessio bohemica verfasste Glaubensbekenntniss haben die Stände durch Bohuslav Felix, Jaroslav Smiřický von Smiřic, Johann von Waldstein und mehrere aus ihrer Mitte gewählte Ausschüsse mit einer Bittschrift, ddto. Dienstag nach Christi Himmelfahrt, dem Kaiser Maximilian zur Genehmigung überreicht und unterm 2. September die kais. mündliche Versicherung des Schutzes und der Erhaltung bei diesem Bekenntnisse erhalten, jedoch die förmliche Bewilligung durch einen Landtagsbeschluss, bei dem mächtigen Widerspruche der katholischen Stände, nicht bewirkt.

Bohuslav besorgte eine deutsche Uebersetzung dieser Konfession, übersendete diese zur Beurtheilung nach Wittenberg und die Wittenberger Theologen haben in einem an Bohuslav Felix gerichteten Schreiben ddto. Wittenberg 3. November 1575 die aufgestellten Glaubenssätze vollkommen gebilligt. (Michl. Španovský vyznáni víry 1583. Theobald Husitenkrieg und Pešek Gegenreformation.)

Bei der auf demselben Landtage beschlossenen Krönung Erzherzog Rudolfs zum Könige in Böhmen hat Bohuslav Felix als Oberstlandrichter den Reichsapfel vorgetragen und wurde im folgenden Jahre nach Absterben Johanns von Waldstein (16. Juni 1576) zur Würde eines Oberstlandkämmerers im Königreiche Böhmen erhoben, die er bis zu seinem Tode begleitete.

Im J. 1576 den 3. September hat er in Komotau eine Zusammenkunft oder eine Art Synode der protestantischen Theologen als Defensor veranlasst, überdiess auf seinen Herrschaften namentlich im J. 1571 in der Stadt Sonnenberg, der er bereits im J. 1565 mehrere Bergprivilegien ertheilte, protestantische Geistliche eingeführt und einen eigenen Hofprediger (M. Thomas Rivius, gestorben 17. Jänner 1575) unterhalten (Math. Meisnerus Ephemeriden in Dlabač's Miscellen).

Die Uebertragung der Hassensteinschen Bibliothek nach Komotau, zu deren Erben und Verwahrer der gelehrte Gründer derselben immer den Gelehrtesten seines Geschlechtes bestimmte, verbürgt seine ausgebreitete wissenschaftliche Ausbildung; leider ist der grösste Theil dieser Bibliothek bei dem bekannten Aufruhr des komotauer protestantischen Stadtpöbels gegen die Jesuiten unter dem nachmaligen Besitzer von Komotau, dem unglücklichen Georg Popel von Lobkovic, im J. 1591 zu Grunde gegangen und nur ein kleiner Theil derselben wird noch in dem fürstlich Lobkovic'schen Schlosse zu Raudnic aufbewahrt.

Im J. 1577 den 25. April hat er in Betreff eines ihm vom K. Rudolf zwischen Joachimsthal und Presnic auf seinen presnicer Gründen verliehenen Eisenhammers einen Revers ausgestellt (Sternberg) und im J. 1580 den 29. April in Budweis den Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg, der ihn seinen lieben und vertrauten Freund nannte, mit seinen Gewerken ausgeglichen. (Břežan.)

Auf dem Landtage 1582 haben ihn die Stände zum Abgeordneten an den Reichstag nach Augsburg zur Bewirkung einer beständigen Unterstützung gegen die Türken zugleich mit dem karlsteiner Burggrafen Johann Vchynský von Vchynic und dem altstädter Bürger Christof Betengel von Neuenberg gewählt (Veleslavina).

Die Familienbesitzungen hat Bohuslav Felix, ohngeachtet einiger früheren Abverkäufe, durch gegentheilige Zukäufe mehrerer Herrschaften und Güter, bedeutend vermehrt und in Betreff des Güterbesitzes diese erste oder Lićkover Nebenlinie der jüngeren Hauptlinie der Hassenstein- Lobkovic auf die erste Stufe emporgehoben.

Im J. 1541 Donnerstag nach dem hl. Briktius verkaufte er das Städtchen Březno sammt dem Lehenhofe daselbst dem Sebastian von Weitmühl auf Komotau um 475 Schok pr. Gr. *(Lehntfl. N. 14. pag. 570.)* Ferner quittirte er am Freitag nach dem hl. Stanislaus 1544 den Laurenz Grafen von Schlick über den Kaufschilling von 1200 Schock und 1000 Schock pr. Gr. für die Hälfte der Burg Hassenstein, welche sein Vater Wenzel im J. 1519 an den Bruder Wilhelm und dieser im J. 1533 wieder an Hieronymus und Laurenz Grafen von Schlick verkaufte *(Lehntfl. N. 62 Fol. 409 N. 25 pag. 130)* und verpfändete gegen Wiedereinlösung in demselben Jahre Freitag nach der hl. Elisabeth an Albrecht von Vřesovic das Städtchen Blšany (Flöhau) um 2500 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. N. 44 H. 17)*. An Christi Himmelfahrt 1544 errichtete er mit Čeněk Sekerka von Sedčic einen Vergleich über die Erbauung einer Mühle auf seinen Gründen unter Dobřičan. *(Urkunde im Gubern. Archiv.)*

Zur Belohnung seiner im Schmalkaldner Kriege erworbenen Verdienste überliess ihm K. Ferdinand das sonst zum Stifte Strahov gehörige, der Stadtgemeinde Saaz abgenommene, Dorf Stankovic mit dem Maierhofe, den Weingärten und dem Flusse Eger um den mässigen Preis von 250 Schock pr. Gr. am Dienstage nach dem hl. Felix 1547 *(Lndtfl. N. 8. G. 2)*. Einen Theil der Stankovicer Weingärten verkaufte er im J. 1548 an verschiedene saazer Bürger um 1703 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. N. 8. N. 6. 26. O. 10. Q. 12)* und dann noch einige kleinere Theile im J. 1549 um 150 Schock pr. Gr. und im J. 1552 um 45 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. N. 9. B. 12. N. 10.)*, ferner überliess ihm K. Ferdinand im J. 1549 Dienstag nach dem hl. Mauritius die der saazer Stadtgemeinde abgenommenen Dörfer Tvršic, Trnovan und einen Theil von Tuchořic um 405 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. N. 9. B. 18.)* und ertheilte ihm mit Majestätsbrief ddo. Prag Mittwoch nach der hl. Margaretha 1549 das Recht zur Einlösung der Pfanddörfer Zamachy, Ytelno, Chorušic und Choroušek *(Gubern. Archiv)*.

Im J. 1550 Donnerstag nach der hl. Katharina erkaufte er von Dorothea von Všebořic, Gemalin des Bořek Loský von Rabstein die Veste und den Maierhof Dešnic, so wie dieses Gut ihr Bruder Heinrich einst von Sebastian von Weitmühl erkaufte, um 2300 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. N. 49. K. 7.)* und in demselben Jahre Montag nach dem hl. Mathäus erkaufte er wieder von dem saazer Bürger Mathias Kolský einen Theil des Dorfes Žiželic um 275 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. N. 49. E. 13.)* Mit Majestätsbriefen ddo. 16. Jänner 1552 bewilligte ihm der König die zu dem Stifte und Kloster Grünheim gehörigen bei Kaaden gelegenen Dörfer Vistřic, Wernsdorf, Tušmic, Přesedic (Graslic), einen Bauer zu Milsau, das halbe Dorf Čermik, Nechranic, Holetic und Denedic sammt dem Pfarrlehen von den Herrn Georg, Hugo und Wolf von Schönburg zu Glauchau um den ordentlichen Pfandschilling zu Kaaden abzulösen *(Gubern. Archiv)*. Im J. 1555 Mittwoch nach Aller Heiligen verkaufte Joachim Schlick von Holejč Graf zu Passau und auf Rabstein, deutscher Lehenshauptmann, dem Bohuslav Felix Hassensteinský von Lobkovic auf Lićkov Land-Vogt der Nieder-Lausitz, das Schloss und die Stadt Mášťov (Maschau) sammt allen dazu gehörigen Dörfern um 32000 Schock m. *(Lndtfl. N. 51. H. 44.)* Ferner erkaufte Bohuslav den

20. Jänner 1557 von seinen Schwägern Dittrich und Georg von Vitzthum das kgl. Lehen-Schloss Egerberg sammt allen dazu gehörigen Lehendörfern um 16000 Schock m. *(Lehntfl. N. 62. R. 6.)* Nicht lange nach Besitznahme dieser Herrschaft erbaute er bei dem dazu gehörigen Dorfe Růžovic an der Eger ein neues Schloss, das er nach seinem Namen Felixburg benannte.

Auf sein Ansuchen hat K. Rudolf mit einer Montag nach St. Galli 1581 ausgefertigten Urkunde, das Lehengut und Schloss Eberberg sammt Zugehör aus der Lehenseigenschaft entlassen. Im J. 1559 Donnerstag nach dem Frohnleichnamsfeste erkaufte er von Wenzel Popel von Lobkovic auf Duchcov (Dux) die Veste und das Dorf Polaky (Pohlig) mit den Dörfern Dolan, Krchovic, Lomotic und einem Theil des Flusses Eger um 10250 Schock m. *(Lndtfl. N. 54. G. 12.)*, dagegen verkaufte er im J. 1562 Freitag nach Maria Geburt der Stadtgemeinde Kaaden, den bei der Stadt gelegenen Teich „jezero" unter dem Weinberge Hirschberg um 1700 Schock pr. Gr. *(Lndtfl. N. 56. F. 8.)* Gemäss den Reversen vom 27. April 1564 und vom 8. März 1567 erkaufte er Schloss und Herrschaft Spremberg in dem Markgrafthume Nieder-Lausitz *(Gubern. Archiv)*, dann mittelst Vertrags vom 15. August 1568 von den Brüdern Heinrich VI. und Heinrich VII. Reichsfürsten und Burggrafen in Meissen, Grafen zu Hartenstein, Herrn in Plauen und Gera auf Schleiz, Söhnen des verstorbenen böhmischen Oberstkanzlers Heinrich V., das Schloss und die Stadt Žlutic (Ludic) mit den Dörfern Záhoří, Krupa, Kobila, Vršic, Dolanka und Borek um 31000 Schock m., ein Schock zu 30 Weissgroschen und einen Groschen zu 7 Weisspfennigen gerechnet *(Lndtfl. N. 59. B. 14.)*, ferner erkaufte er im J. 1570 Montag nach Frohnleichnam von Dorothea von Reitzenstein und Heinrich Počepický von Počepic als Vormündern des Johann Sigmund von Velebudic das Dorf Rybňan und Novosedlo, dann die Theildörfer Selibic, Žaboklik, Chudeřin und Přeskací um 6300 Schock m. *(Lndtfl. N. 59. M. 15.)*, dagegen verkaufte er wieder im J. 1573 Dienstag nach dem hl. Nikodem die Schlösser: Nevděk, Mazanec und das dritte Schloss in der Stadt Žlutic mit der Stadt und den Dörfern Skřipov, Kobila, Vělutic, Dolanek, Borek und dem Theildorfe Záhoří an Johann den Aelteren von Lobkovic auf Točnik um 20000 Schock pr. Gr. oder 40000 Schock m. *(Lndtfl. N. 16. B. 2.)* Gemäss Vertrags ddo. Prag Mittwoch nach St. Johann dem Täufer 1571 erkaufte er vom Erzherzog Ferdinand die Herrschaft Komotau, hat am 3. Juli die Huldigung des Komotauer Stadtrathes und der Bürgerschaft angenommen und sodann laut Quittung des Erzherzogs ddo. 14. Mai 1574 den ganzen Kaufschilling mit 127000 Schock m. bezahlt. Nach dem Erkaufe der Herrschaft hat ihm K. Maximilian mit Majestätsbrief ddo. Wien 9. November 1573 auch den Genuss des Grenzzolles eingeräumt *(Sternberg aus Urkunden im Gub. Archiv u. Math. Meisner Ephemeriden)*. Nach dem Vertrage Donnerstag nach Ostern, dann der Recognition der kgl. Kammer ddo. Mittwoch nach dem hl. Andreas 1574 und dem Reverse Freitag nach der Kreuzerhöhung 1575 hat ihm K. Maximilian die im saazer Kreise gelegenen Dörfer Černovic und Libořic verschrieben *(Gubern. Archiv)*. Im J. 1578 Freitag nach dem hl. Gregorius erkaufte er von Ferdinand Rensberger von Rensberg und Držkovic auf Úřinoves, die Veste Dorf und Hof Nezabělic mit den Dörfern Přečap und Všehrd um 14300 Schock m. *(Lndtfl. N. 63. P. 28.)* und in demselben Jahre Montag vor dem hl. Prokop von Johann Mašťovský von Kolovrat vier Höfe mit einer Mühle in Drahonic, darunter auch jenen Zinshof, der nach Heinrich Hassensteinský von Lobkovic seinen Erben zufiel, um 425 Schock pr. Gr. in Thalern, 30 Weissgroschen auf jeden Thaler und 7 Weisspfennige auf jeden Groschen

gerechnet, *(Ldtfl. Nr. 65. B. 22.)* ferner erkaufte er im J. 1579 Montag nach Jubilate von August von Gersdorf das Schloss Rothenhaus (Červený hrádek) und das Städtchen Görkau (Borek), wie August von Gersdorf dies alles von dem verstorbenen Christof von Carlovic durch Kauf an sich gebracht, sammt dem Zinse, den die Carlovic'schen Erben von dem Alaun und anderen Bergwerken mit jährlichen 100 Sch. m. entrichten und mit dem Zoll zu Görkau um 23000 Sch. m.; nachdem die nach Christof von Carlovic hinterbliebene Witwe Klara geborne von Braitenbach ein Haus in Görkau erkauft und zu ihrer Wohnung erbaut, so hat der Verkäufer die Befreiung von allen Zinsen und Ablagen von diesem Hause sammt Hammermühle und Zugehör für die Witwe Klara von Carlovic, ihre beiden Söhne Augustus und Heinrich Otto von Gersdorf, so lange sie im Besitze des Hauses oder der Mühle verbleiben, vorbehalten. *(Ldtfl. Nr. 64. K. 2. vide S. 22.)* Weiters erkaufte er im J. 1580 Montag am hl. Jakob von Wenzel Frank Stražský von Liběchov auf Nový hrad die Dörfer Sbekovic und Hradiště mit dem Patronatsrechte daselbst um 11500 Sch. m.; die für die Gemalin des Verkäufers Mariana geborne von Budova auf den verkauften Dörfern versicherten 3000 Sch. wurden zur Gewährleistung angewiesen *(Ldtfl. Nr. 65. B. 18.)*; ferner in demselben Jahre Dienstag an Lucia von Rudolf von Carlovic auf Waldheim und Katharinaberg die nach Christof von Carlovic ererbten Dörfer Dürmaul und Stolzenhein um 6000 Sch. m. *(Ldtfl. Nr. 65. F. 15.)*, dann im J. 1581 den 2. Mai von Daniel von Michalovic in Chůdečin Zinsungen im Betrage von 151 Sch. 9 Gr. m. nebst einem Weingarten sammt Presse bei Stankovic um 4000 Sch. m. *(Ldtfl. Nr. 65. M. 9.)* und in demselben Jahre Donnerstag nach Petri Stuhlfeier von Heinrich Niklas Hassensteinský von Lobkovic unter Vermittlung des Sebastian Hassensteinský von Lobkovic und auf Hassenstein das Gut und Städtchen Audlic (Eidlic) um 23500 Sch. m. *(Lndtfl. Nr. 65. M. 2.)*

Endlich erkaufte er im J. 1582 den 16. Mai von Georg von Carlovic auf Waldheim im eigenen und im Namen seiner minderjährigen Brüder und der minderjährigen Kinder nach seinem Bruder Niklas von Carlovic das Städtchen St. Katharinaberg, das Dorf Brandau, das Lehen in Böhmischgrünenthal, dann die Dörfer Kleinhein und Rudolfsdorf, wie diess Christof von Carlovic und nach ihm Rudolf von Carlovic Vater des Verkäufers besessen, um 10759 Sch. 25 Gr. 5 Pf. m. *(Landtfl. N. 65. Q. 22.)*

Die Pfandinhabung der königl. Burg in Kaaden überging nach Johann Hassensteinský von Lobkovic († 1517) an mehrere fremde Besitzer; hievon sind bekannt: Jaroslav Sekerka von Sedčic 1522, Albrecht Schlick von Holejč, Graf zu Passaun und Elbogen 1540—47 und Wenzel Mašťovský von Kolovrat auf Strojetic 1547, und von diesem oder von der königl. Kammer hat Bohuslav Felix den Pfandbesitz dieser Burg wieder erworben.

Im J. 1555 Mittwoch nach den hl. Simon und Juda belangte ihn die Stadtgemeinde Kaaden — mit Berufung auf ein vom K. Vladislav erhaltenes und von K. Ferdinand bestätigtes Privilegium, nach welchem die königl. Burg in Kaaden an Niemanden überlassen, verschrieben, verpfändet noch sonst von der k. Kammer veräussert werden dürfte — zur Producirung der, sein Besitzrecht auf diese Burg begründenden Majestätsbriefe oder sonstigen Verträge. *(Lndtfl. N. 3. K. 27., N. 1. B. 10., N. 8. G. 22. und N. 42. bl. nach G. 30.)* Der Ausgang dieses Strittes und wann überhaupt die kaadner Burg wieder aus dem Besitz der Familie gekommen, ist nicht bekannt.

Auch besass er ein Haus in Prag am Hradčin, zwischen dem damals Lobkovic'schen Hause einer und dem Hause neben der St. Benediktskirche anderer Seits, in dem, wie schon erwähnt, im J. 1575 die protestantischen Stände und Theologen ihre Zusammenkünfte hielten und über die Verfassung der böhmischen Confession berathschlagten. (*Landtfl. N. 132. R. 21.*)

In der komotauer Schlosskirche St. Katharina, der ehemaligen Stiftskirche des deutschen Ordens, erbaute er für sich und seine Nachkommen eine Familiengruft; oberhalb derselben waren nach dem Zeugnisse Balbins ein sehr schönes Gemälde der Schlacht bei Schwarzach und ein anderes Siegesgemälde, vielleicht der Eroberung von Plassenburg, die nach dieser Schlacht am 21. Juni 1554 erfolgte, angebracht und nach seinem Tode wurden ob seinem marmornen Grabdenkmale auch die in der Schwarzacher Schlacht eroberten 17 Fahnen aufgestellt.

Er starb auf seinem Schlosse zu Liečkov im 68. Lebensjahre den 27. August um Mitternacht im J. 1583; die Leiche wurde nach Komotau überführt, den 21. September von 16 Bürgern von der steinernen Brücke bis in das Spital und den folgenden Tag von 16 Adelspersonen bis in die Schlosskirche getragen und dort in die Familiengruft beigesetzt. (Math. Meisner Ephem.)

Der Komotauer Schulrektor Math. Meisner hat auf seinen Tod folgende Eteosticha verfasst:

FeLIX noster abIt senIor Baro MortIs agone
Ter nItet aVgVstI post VbI nona DIes.
vel:
Phaebo CVrsVs erat DeCretVs aD astra pVeLLae
Vt noster sVbIIt CoeLICa regna Baro. 1583.

Die von diesem Schulrektor verfasste deutsche Grabschrift ist nicht mehr vorhanden.

Seinen Tod hat auch der böhmische Dichter Thomas Mitis Lymusæus besungen. (*Codex Dobřenský in der Strahover Bibliothek opus 101.*)

Nach der Aufhebung der Katharina-Kirche wurden die in der Familiengruft befindlichen Särge den 3. September 1789 gehoben, auf die fürstlich Lobkovic'sche Herrschaft Eisenberg überführt und am 10. September auf dem Friedhofe zu Neundorf wieder feierlich beerdigt, mit folgender Gedächtnisschrift:

HIC Latent ossa bIs sepVLta
EX DoMo VetVsta Hassensteln
LobkoVVItz.

quae ultra ducentos annos in ecclesia S. Catharinae Comotovii condita | post illius profanationem cum indulto caesareo regio ad hoc coeme | terium tertia Septembris MDCCXIC translata et decima Septembris | ejusdem noviter sepulta fuerunt. Deus indulget animabus illorum | sempiternam requiem!

Die auf dem Sarge des Bohuslav Felix befindlich gewesene bleierne Tafel wird in dem fürstlichen Schlosse zu Raudnic aufbewahrt, sie hat die Inschrift:

Deo opti—* Volent.

Bohuslaum Felicem Hassensteinium Baronem a Lobkovicz Dominum in Chomutov et Liczkov summum Regni Bohemiae Camerarium Tri. Imp. Ferdinando I. Maximiliano II. Rudolpho II.

Charum Virum, Sapientia, Virtute et Studio Purioris Religionis insignem, Maestis. Haeredes Johannes Waldamar, Bohuslaus Joachym hac Tumba poni curaverunt. Obiit matura senectute 27. die Mensis Augusti. Media nocte cum vixit Annos 68. Anno 1583. (Pilat.)

Bohuslav Felix hat mit seiner ersten Gemalin Margaretha von Plauen fünf Söhne und zwar: Johann Voldemar, Adam, Bohuslav Joachim, Wenzel und Heinrich, dann fünf Töchter: Johanna (nach Balbin Eva vermälte von Schwamberg), Sidonia, Anna, Mariana und Barbara (geboren zu Joachimsthal 1552), und mit seiner zweiten Gemalin Anna von Vitzthum keine Kinder erzeugt. Die Söhne Wenzel und Heinrich sind in der Kindheit gestorben; von den Töchtern Anna und Mariana ist nichts Näheres bekannt; Johanna war vermält mit Johann Maštovský von Kolovrat, der ihr im J. 1577 Dienstag nach der Uebertragung des hl. Wenzels auf seine Veste Krásný dvůr eine Summe 1875 Sch. pr. Gr. versicherte und in seinem Testamente vom 10. December 1580 seinem Schwager Johann Voldemar Hassensteinský von Lobkovic das Vorkaufsrecht auf die Veste Krásný dvůr einräumte. *(Landtfl. N. 19. H. 10., N. 21. D. 27.)* Sidonia war im J. 1568 vermält mit Zdénko Krajíř von Krajk auf Sečic, Sohn des Wolf Krajíř und der Helena Kostka von Postupic. *(Landtfl. N. 16. J. 2.)*

In seinem am Freitag nach Exaudi 1582 errichteten Testamente hat Bohuslav Felix für die grossjährigen Söhne die Theilung der Güter in drei Haupttheile u. z.:

a) zu dem Schlosse und der Stadt Komotau,

b) zu Červený Hrádek mit dem Städtchen Borek und

c) zu dem Schlosse Ličkov bestimmt, ferner den Söhnen den ungetheilten Besitz der Bergwerke auf Silber und andere Metalle, dann auf Alaun und andere Mineralien (vielleicht Steinkohlen) der Wälder, den vierten Theil des Grenzzolls bei Komotau und des Marktnutzens (ein weisser Pfennig von jedem Strich) verordnet, dann der noch unvermälten Tochter Barbara ein Heirathsgut von 2500 Sch., an Ausstattung 500 Sch. und an jährlichen Unterhalt 50 Sch. pr. Gr., endlich seiner Gemalin Anna von Vitzthum nebst ihren Heirathsansprüchen das Schloss Egerberg mit dem neuen Schlosse Felixburg mit allen dazu gehörigen Dörfern zum Nutzgenusse bis zu ihrem Absterben oder Wiederverehelichung vermacht.

Auf den Fall des kinderlosen Absterbens der Söhne hat er den Erbanfall auf Ličkov seiner Gemalin, auf die übrigen Güter seiner Tochter Barbara und nach ihnen dem nächsten und ältesten Vetter, mit Ausnahme der Söhne des Heinrich Niklas Hassensteinský von Lobkovic, wegen von diesem erlittenen Unbilden (wahrscheinlich in dem Prozesse über die Gera'sche und Plauen'sche Erbfolge) zugedacht. *(Lndtfl. N. 22. A. 11.)*

Die Witwe Anna von Vitzthum hat in einem Anno 1583 mit den Brüdern Johann Voldemar und Bohuslav Joachim geschlossenen Vergleich auf den testamentarischen Erbanfall mit Vorbehalt ihrer übrigen Ansprüche verzichtet; *(Ldtfl. N. 67. C. 20.)* sie starb zu Felixburg am Palmsonntage den 22. März 1587 und wurde in der Familiengruft in Komotau beigesetzt. In ihrem zu Felixburg 15. Febr. 1587 errichteten Testamente hat sie ihr eigenthümliches Gut und Städtchen Podbořan (Podrsam) ihrem Bruder Georg Vitzthum von Egerberg vermacht und über ihre Anforderung auf Egerberg und Polaky sonstige Verfügung getroffen. *(Ldtfl. N. 23. K. 23.)*

Adam der mittlere Sohn begleitete mit seinem Bruder Bohuslav Joachim im J. 1574 den Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg, auf eine Einladung des Erzherzogs Ferdinand,

zu einem Freischiessen nach Insbruck (Břežan), im J. 1579 wurde er aus einer Schuldurkunde vom J. 1577 für Kunigunde Berka von Dub und Lippa geborne Gräfin Eberstein belangt, war daher damals schon volljährig; er starb im J. 1582—1583 und zwar noch vor seinem Vater, weil in den Theilungszetteln der Brüder Johann Voldemar und Bohuslav Joachim von einem brüderlichen Erbanfall nach Adam keine Erwähnung geschieht und wurde in der Familiengruft zu Komotau beigesetzt.

Die Tochter Barbara vermälte sich zu Jung-Bunzlau auf dem Schlosse ihres Bruders Bohuslav Joachim am 18. September 1589 mit Mathias Stampach von Stampach auf Kornhaus und Srbeč (Břežan).

Johann Voldemar der älteste Sohn vermälte sich mit Ursula Schenk von Schenkenstein, die im J. 1559 am Tage der hl. Magdalena das Gut Krošov von Nikolaus Schirndinger von Schirnding um 6000 Sch. m. erkaufte. (*Landtfl. N. 54. F. 13.*)

Bald nach seiner Vermälung übernahm er mit seiner Gemalin von seinem Vater Bohuslav Felix die Herrschaft Mášťov und hat im J. 1571 mit seiner Gemalin das Schloss in Mášťov laut einer dort befindlichen Inschrift neu erbaut. (Pilat-Schaller.)

Im J. 1569 hat er dem Landtage beigewohnt und auf dem Landtage 1575 haben ihn die Stände zum Mitkommissär zur Revision der Landesordnung und der Stadtrechte gewählt; in den J. 1579 und 1586 war er Hauptmann des saazer Kreises. Im J. 1579 den 2. März verkaufte seine Gemalin Ursula Schenk von Schenkenstein dem Georg Vitzthum von Egerberg ihre Antheile an dem Gute Buškovic um 550 Sch. pr. Gr. (*Landtfl. N. 64. N. 14.*)

Bei der im J. 1583 Donnerstag nach dem hl. Erzengel Michael mit seinem Bruder Bohuslav Joachim vorgenommenen Theilung der nach ihrem Vater Bohuslav Felix hinterbliebenen Güter erhielt er:

Die ganze Herrschaft Ličkov nach ihrem ursprünglichen und durch Zukäufe des Vaters vermehrten Bestande, ferner die von Daniel von Michalovic bei der Stadt Saaz zugekauften Zinsungen, acht zum Kloster Grünhein gehörige Dörfer und drei Dörfer zum Schlosse Kaaden, drei Wirthshäuser in Hořenic und Drahenic sammt dem Hofe Arndorf, das Bergstädtchen Sonnenberg, das Gericht Vola, Gericht Ražvic, Gericht Laucha mit allen zu diesen Gerichten und zum Städtchen Sonnenberg gehörigen Dörfern, Forellenteichen, den Brückenzoll an der Eger dann die sonst zu Felixburg gehörigen hierher zugetheilten Zölle, die Weingärten bei Stankovic, den Wald Glasberg von 400 Seil und einen Theil des Waldes Schindelbach; die im Genusse der Stiefmutter Anna gebornen von Vitzthum befindlichen Güter nämlich: Das Schloss Egerberg und die Veste Polaky sammt den dazu gehörigen Dörfern wurden einer späteren Theilung vorbehalten und bis zu dieser Theilung das Städtchen Březno dem Antheile des Johann Voldemar zugeschlagen.

Der jüngere Bruder Bohuslav Joachim erhielt auf seinen Theil:

Die Herrschaft Komotau mit dem zugekauften Städtchen Audlic und den Nezabělicer Dörfern, das Schloss Červený hrádek mit dem Städtchen Katharinaberg mit allen zu diesen Gütern gehörigen Dörfern, die Alaunwerke bei Komotau und das Städtchen Březno nach der künftig zu erfolgenden Abtheilung über Egerberg gegen Vergütung von 35 Sch. m. für ein jedes Schock m. Zinsungen. Die Herrschaft Přísečnic mit dem Eisenhammer, das Schloss und Stadt mit dem einst von Heinrich Hassensteinský von Lobkovic zugekauften Antheile, der Zehent

von Silber und anderen Metallen und die eigenen Bergwerke in Přísetnic sind gegen Bezug eines gleichen Antheiles der Nutzungen ungetheilt geblieben.

Nach dem Tode der Stiefmutter haben sich die Brüder im J. 1587 auch über die in ihrem Nutzgenusse befindlich gewesenen Güter abgetheilt.

Johann Voldemar erhielt die Veste Polaky und das neue Schloss Felixburg und Bohuslav Joachim die Burg Egerberg mit den zu diesen Schlössern zugetheilten Dörfern. *(Ldtfl. N. 67. A. 9., N. 115. bl. D. 2. J. 9., N. 168. Q. 30. und N. 24. M. 1.)*

Im J. 1584 Freitag nach dem hl. Bernhard verkaufte Johann Voldemar seinen Antheil an dem Dorfe Rybňan an Mathias Stampach von Stampach auf Srbeč um 416 Sch. m., dagegen erkaufte er aber im J. 1584 Freitag nach den hl. Philipp und Jakob von den Brüdern Karl Ludwig und Nikolaus Audrčský von Audrč 3 Theile der Veste und des Städtchens Vroutek (Rudig) um 17550 Sch. m. *(Landtfl. N. 67. O. 14.)*, ferner in demselben Jahre Montag nach Misericordias von Georg Grafen von Guttenstein, Vormund der Kinder nach Heinrich Grafen von Guttenstein u. z.: Heinrich Ludwig, Heinrich Burian, Heinrich Lorenz und Heinrich Albert, das Gut Nepomyšl (Pomaisl) und den Hof Brnénky um 21600 Sch. m., *(Landtfl. N. 115. bl. E. 3.)*, dann am 4. Juli 1585 die Hälfte der Veste und des Gutes Buškovic von Jaroslav, Johann, Paul und Adalbert, Brüdern Vřesovec von Vřesovic um 8000 Sch. pr. Gr. *(Landtfl. N. 23. A. 23.)* und den 12. Febr. 1586 von Johann dem Aelteren von Waldstein auf Sedčic die Vesten und das Gut Krásný dvůr (Schönhof) um 6450 Sch. pr. Gr. *(Landtfl. N. 23. C. 18.)*

Nicht lange darauf sind seine Vermögensverhältnisse sehr in Verfall gerathen; in den Jahren 1588—91 wurden seine sämmtlichen Güter in Folge gerichtlicher Aussprüche seinen Gläubigern eingeantwortet u. z. namentlich im J. 1588 Samstag nach Oculi das Schloss Lièkov sammt einem Lusthause, mit den Dörfern Lièkov, Libičic, Dubčan, Drahomyšl, Strkovic, Hradiště, Steknik, Trnovan, Zálužic, Selebic, Tvršic, Libočan, Nové sedlo, Dobříčan, Drahonic, Sádek, Třeskonic, einen Theil von Tuchořic, dann die Dörfer Klučiek, Desnic, Nečinic, Stankovic mit den Zinsungen bei Velechov, Rybnic und Hradiště, den Weingärten bei Stankovic und Selebic und den Zoll bei Libišic dem Georg dem Alteren von Lobkovic auf Libochoves und Melnik, Oberstlandhofmeister, auf seine Forderung pr. 14500 Sch. nebst Zinsen und Kosten; ferner Montag nach dem Sonntag Lætare das Städtchen Vroutek nebst Zinsungen im Dorfe Zvrbic dem Radslav Vchynský von Vchynic auf Teplic und Zahořan auf die ihm von Jaroslav Libsteinský von Kolovrat auf Petersburg, Landvogt der Nieder-Lausic abgetretene Forderung pr. 1000 Sch. sammt Zinsen und Kosten; zu derselben Zeit die Herrschaft Nepomyšl an einen in der Landtafel nicht aufgefundenen Gläubiger, dann am Dienstage nach dem hl. Martin das öde Schloss Krečov mit dem Maierhofe und den Dörfern Rohost und Dětan dem Friedrich Doupovec von Doupov auf Vilimov und Žerotín auf die Forderung von 1976 Sch. 4 Gr. 5 Den. nebst Zinsen und Kosten. Ferner im J. 1589 Donnerstag nach dem hl. Georg das Schloss Felixburg und die Veste Polaky mit den Dörfern Ružvic, Voselovic, Varta, Grosberg, Polaky, Lomětic und Klein Krbic dem Johann dem Aelteren von Lobkovic auf Točník und Neu-Bistřic auf die Forderung von 5600 Sch. pr. Gr. nebst Zinsen und Kosten, dann an demselben Tage das Dorf Dolan dem Johann dem Aelteren von Waldstein auf Sedčic, Oberstlandkämmerer, auf die ihm von Georg Vitzthum von Egerberg abgetretene Forderung von 578 Sch. 14 Gr. 5 Den.,

welche in demselben Jahre Johann Bořita von Martinic und von diesem Bohuslav Joachim Hassensteinský von Lobkovic einlösten, und am Samstag nach dem hl. Georg die Dörfer Schönhof, Burgstadtl und Neudörfel, dann die Pfanddörfer Nechranic, Čermik, Přesedic, Tušmic und Wensdorf dem Georg dem Aelteren von Lobkovic auf Libochovic und Mělnik auf die Forderung pr. 1500 Sch. nebst Zinsen und Kosten. *(Landtfl. Nr. 24. C. 5. 18. H. 21. M. 1—6. 13.)*

Endlich im J. 1591 Donnerstag nach Exaudi die Vesten und das Gut Krásný dvůr dem Heinrich Stampach von Stampach auf Valč auf die Forderung pr. 412 Sch. pr. Gr. und die Hälfte des Gutes Buškovic wieder an Georg den Aelteren von Lobkovic auf die Forderung von 420 Sch. 42 Gr. 4 Den. *(Landtfl. Nr. 26. A. 18. C. 1.)*

Nur die einzige Herrschaft Mášťov ist seiner Gemalin Ursula, gebornen Schenk von Schenkenstein, wahrscheinlich in Folge der darauf versicherten Heirathsansprüche oder der schon ursprünglichen Abtretung von Bohuslav Felix verblieben.

Johann Voldemar hat zur Zeit dieser gerichtlichen Proceduren Böhmen verlassen und sich in fremde Länder begeben; seine Gemalin starb im J. 1592 und hat in ihrem am Donnerstag in der Octav der hl. Elisabeth 1591 errichteten Testamente die Herrschaft Mášťov mit der Stadt und den dazu gehörigen Dörfern ihren Enkeln Johann Bartholomäus und Georg Ehrenreich von Schwamberg, Söhnen des Johann Schwamberg auf Bor und ihrer einzigen mit Johann Voldemar erzeugten in dem Testamente nicht benannten Tochter vermacht (wahrscheinlich Eva, die Balbin für eine Tochter des Bohuslav Felix hält).

In Balbins Stematographie wird Elisabeth von Roggendorf als Gemalin Johann Wilhelms von Schwamberg unrichtig angeführt, denn sie war die Gemalin des Bartholomäus von Schwamberg auf Bor und Mutter des Johann Wilhelm, so wie der Elisabeth von Schwamberg, nachmaligen Gemalin Albrechts Hassensteinský von Lobkovic. *(Landtfl. Nr. 75. bl. F. 14.)* Ihrem im Auslande befindlichen Gemal Johann Voldemar hat sie eine lebenslängliche ihm in vierteljährigen Raten in seine eigene Hand zu bezahlende Jahresrente von 500 Sch. m. bestimmt. *(Landtfl. Nr. 26. B. 8.)*

Johann Voldemar starb zwischen den Jahren 1595—97, ohne männliche Nachkommen zurück zu lassen. *(Landtfl. Nr. 22. A. 11.)*

Bohuslav Joachim, der jüngste Sohn, erhielt schon in seiner Jugend vom Vater Bohuslav Felix einen Ring seines gelehrten Ahnen Bohuslav, um ihn nach seinem Vorbilde zum eifrigen Fortschritt in den Wissenschaften aufzumuntern; auf den Wunsch seines Vaters widmete ihm Thomas Mitis im J. 1563 die von ihm verfasste Lebensbeschreibung des gelehrten Bohuslav, er besuchte sodann mehrere Universitäten und wurde im J. 1569 in Wittenberg zum Rektor der dortigen Hochschule gewählt; im J. 1570 widmete ihm Thomas Mitis auch die poetischen Schriften des gelehrten Bohuslav; in demselben Jahre unternahm er die Reise nach Italien und Frankreich, um sich in seiner literärischen Ausbildung noch zu vervollkommnen; im J. 1574 begleitete er den Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg zum Erzherzog Ferdinand nach Insbruck; im J. 1579 war er am Hofe K. Rudolfs als kais. Vorschneider angestellt, später zum kön. Rath und seit dem J. 1585 zum Beisitzer des Hoflehen- und Kammergerichts ernannt. *(Landtfl. Nr. 93. bl. O. 13.)*

Nach der Beerdigung seines Vaters Bohuslav Felix hat er den 8. Oktober 1583 die Huldigung seiner Unterthanen in Komotau angenommen. (Meisner.)

Er war schon 1581 in erster Ehe mit Anna von Redern auf Sobčic vermält, der ihr früherer Gemal Zděnko von Waldstein im J. 1578 Freitag nach dem hl. Markus die Herrschaft Králiky (Grulich) mit dem Städtchen Mladkov (Wichstadtl) sammt zugehörigen Dörfern auf den Vorsterbungsfall abgetreten; *(Landtfl. Nr. 20. E. 16.)* sie verkaufte im J. 1585 die Veste Sobčic mit den Dörfern Sobčic und Aujezd hořejní an Johann den Aelteren Dohalský von Dohalic auf Veselí um 8500 Sch. pr. Gr.; in demselben Jahre Sonntag nach dem hl. Thomas haben sich die beiden Ehegatten wechselseitig zu Erben ihrer Güter und ihres Vermögens auf den Vorsterbungsfall eingesetzt, im J. 1586 Mittwoch nach dem hl. Johann dem Täufer hat aber Anna von Redern auf diese Verschreibung ihres Ehegatten Bohuslav Joachim bei der Landtafel Verzicht geleistet. *(Landtfl. Nr. 23. C. 1.)*

Sie starb den 28. August 1588 und wurde in der Familiengruft zu Komotau beigesetzt.

Nach ihrem Absterben ist Grulich dem Bohuslav Joachim heimgefallen, dagegen vertauschte er bald darauf, nämlich am Donnerstage nach dem hl. Andreas, seine väterlichen Erbgüter, das Schloss und die Stadt Komotau, das Schoss Červený hrádek mit dem Städtchen Borek, das Schloss Blatna, die Veste und das Städtchen Audlic und das Gut Nezaběhlic mit allen hiezu gehörigen übrigen Städtchen und Dörfern und den Alaunwerken bei Komotau an Georg Popel von Lobkovic, Obristlandhofmeister, gegen das Schloss und die Stadt Jungbunzlau mit den dazu gehörigen Dörfern, das Gut Kosmanos und eine Aufzahlung von 80000 Sch. m. *(Landtfl. Nr. 166. E. 28.)*

Im J. 1591 verkaufte er das Schloss Egerberg mit den Dörfern Kotvín, Suchý dvůr, Mezeříc, Brodečno, Donín, Mendelsdorf, Heinrichsdorf, Ranice, Hamek, Spielesdorf Gross und Klein, Grün, Humic, Merzdorf, Kruplic, Mělník, Krondorf, Steinglas, Leskov, Vestřem, Durenthal, Weiden und Purberg an Leonhard Stampach von Stampach auf Libouš und Hagensdorf um 31000 Sch. m. *(Landtfl. Nr. 168. Q. 30.)*

Auf dem Landtage im J. 1593 wurde er in den Ausschuss zur Revision der Landesordnung und der Stadtrechte gewählt.

Im J. 1595 Montag nach den hl. drei Königen verkaufte er wieder die Stadt Jungbunzlau mit der Grundherrlichkeit über Häuser und Gründe, mit Vorbehalt des Maierhofes dann des Bräu- und Malzhauses unter dem Schlosse, an die Gemeinde Jungbunzlau um 30000 Sch. pr. Gr. Die Gemeinde wurde verpflichtet auch das Schloss in der Stadt auf sein Verlangen und gegen halbjährige Ankündigung um 1000 Sch. pr. Gr. zu übernehmen, auf den Fall seines früheren Absterbens aber berechtigt, die Abtretung des Schlosses von seinen Erben gegen halbjährige Ankündigung und gegen Erlag von 1000 Sch. pr. Gr. zu verlangen. *(Landtfl. Nr. 170. D. 6.)*

Bohuslav Joachim starb im J. 1605 und hat in seinem Dienstag nach der hl. Dreifaltigkeit errichteten Testamente das Schloss und die Herrschaft Jungbunzlau, die Veste Kosmanos und das Haus am Hradčin zu Prag seiner zweiten Gemalin Eva von Waldstein, dann seinem Vetter Christof Hassensteinský von Lobkovic auf Libětic bis zu seinem und dem Absterben der Erbin eine Jahresrente von 300 Schock pr. Gr., nach Absterben der Erbin aber eine Summe

von 5000 Schock pr. Gr. vermacht. *(Landtfl. Nr. 182. R. 21.)* Die Herrschaft Grulich hat er seiner Gemalin wahrscheinlich schon vor dem Testamente abgetreten.

Mit Bohuslav Joachim ist die erste oder Ličkover Nebenlinie der jüngeren Hauptlinie der Hassensteinský von Lobkovic ausgestorben und die sämmtlichen bedeutenden Güter dieser Linie sind in fremde Hände gerathen.

Die Witwe Eva geborne von Waldstein auf Jungbunzlau und Grulich vermälte sich wieder mit Georg Friedrich Grafen zu Hohenlohe-Langenburg, der in der Schlacht am weissen Berge einen Theil des böhmischen Heeres befehligte und dann den Winterkönig Friedrich auf seiner Flucht begleitete. *(Landtfl. Nr. 198. bl. F. 30.)*

Die zweite oder Audlicer Nebenlinie stiftete Nikolaus IV. zweiter Sohn Nikolaus III., er war ein Zögling seines gelehrten Oheims Bohuslav und nach dessen Tode der erste Erbe der Hassenstein'schen Bibliothek, aus der er dem Joachim Camerarius bei dessen Besuche auf Hassenstein nach dem Zeugnisse des Thomas Mitis einen noch unbekannten griechischen Codex verehrte; er starb am Feste der hl. Fabian und Sebastian im J. 1531 und wurde in der Kirche zu Audlic beigesetzt.

Aus seiner Ehe mit Brigida von Gera, Tochter Heinrichs des Mittleren Reuss zu Gera und Schleuz († 1501), hat er die Söhne Christof und Heinrich Nikolaus dann die Tochter Barbara, vermält mit Jetřich Vitzthum von Egerberg und Brigida, im J. 1567 noch unvermält, hinterlassen.

Christof I. der ältere Sohn Niklas des IV. war ein tapferer Krieger und besonderer Freund der Wissenschaften; Laurenz Špan von Špánov widmete ihm des Hieronymus Balbus Lobgedicht auf Böhmen und hat in dem Dedicationsschreiben unter anderen angeführt, Christof habe vom Kaiser Carl V. für geleistete Kriegsdienste den Orden des goldenen Vliesses erhalten; er war Mitbesitzer von Hassenstein und der Bergwerke bei Přísetnic, dann im J. 1563 k. Hauptmann des Fürstenthums Gross-Glogau in Nieder-Schlesien. *(Lndtfl. Nr. 130. bl. L. 4.)* In demselben Jahre hat ihm Thomas Mitis, neben Johann dem Aeltesten Popel von Lobkovic auf Zbirov, Oberstlandhofmeister und Ladislav Popel von Lobkovic auf Chlumec, Marschal des k. Hofes und Appellations-Präsidenten, die prosaischen Schriften seines gelehrten Grossoheims Bohuslav gewidmet; er starb wahrscheinlich schon im J. 1564 ohne Nachkommen, weil er in diesem Jahre in dem Stritte der Gera'schen Erbspraetendenten gegen die Burggrafen von Meissen und Herren zu Plauen nicht vorkommt und auch in dem Titularbuche vom J. 1567 nicht mehr erscheint. *(Landtfl. Nr. 130. bl. L. 4. — 168. bl. L. 1.)*

Heinrich Nikolaus sein jüngerer Bruder hat diese Nebenlinie fortgepflanzt, auf den wir noch zurückkommen.

Die dritte Pětipser oder Polaker Nebenlinie stiftete Sigismund der dritte Sohn Nikolaus des III., gleichfalls ein Zögling des gelehrten Bohuslav und nach dem Tode seines Bruders Nikolaus IV. zweiter Erbe der Hassenstein'schen Bibliothek; seine schönen lateinischen Gedichte an seinen Oheim Bohuslav hat Thomas Mitis in dessen im J. 1570 herausgegebene poetische Schriften mit aufgenommen und Wolfius Cyclopius ertheilt ihm mit den Worten: „Tu patrui vinces claram Sigmunde Thaliam" das Zeugniss eines ausgezeichneten Dichters.

Gleich nach dem Tode seines Oheims bemühte er sich dessen bei verschiedenen literä-

rischen Freunden zerstreuten Gedichte zu sammeln, wie dieses namentlich sein Schreiben an Johann Šlechta von Všehrd dtto. Hassenstein 18. Juli 1511 bewährt.

Nach dem Zeugnisse des Thomas Mitis war Sigismund Rektor der Universität zu Wittenberg und liess zu dieser Zeit zu seinem und zum Gebrauche Martin Luthers und Philipp Melanchtons aus der Hassensteinischen Bibliothek 700 Bände durch Mathäus Aurogallus nach Wittenberg übertragen.

Der literärische Verkehr mit den Reformatoren zu Wittenberg veranlasste seinen Uebertritt zur protestantischen Kirche, dem dann bald auch die übrigen Familienglieder von Hassenstein nachfolgten.

Er verkaufte von seinen Gütern im J. 1519 am Gallitage die Veste Pětipsi dem Opel von Vitzthum um 1500 Sch. pr. Gr., ferner im J. 1521 Samstag nach d. hl. Urban Činov der Stadtgemeinde Saaz um 1800 Sch. pr. Gr. und ferner im J. 1524 Dienstag nach Petri Kettenfeier Větrošic an Georg Sekerka von Sedčic um 65 Schock pr. Gr. *(Lehentfl. Nr. 63. pag. 418. — 421. — 439.)*

Sigmund starb wahrscheinlich schon vor dem J. 1534, weil er in dem Titularbuche dieses Jahres nicht mehr vorkommt und hat die Söhne Patroklus und Peter und die Töchter Barbara und Mariana hinterlassen.

In seinem Testamente hat er den Söhnen 3000 Sch. pr. Gr. bei Sebastian von Weitmühl auf Komotau vermacht, die später sein Sohn Peter von Johann von Weitmühl, Sohn und Erben nach Sebastian, wirklich erhoben, vielleicht war daher Sigmund mit einer Tochter oder Schwester Sebastians von Weitmühl vermält, hat vielleicht nach seiner Rückkehr von Wittenberg und nach Verkauf seines Antheiles auf Hassenstein und der Veste Pětipsi in Komotau gewohnt und diese Verhältnisse dürften die nachmalige Uebertragung der Hassenstein'schen Bücher von Wittenberg nach Komotau und ihren Verlust durch den Brand 1525 erklären. *(Landtfl. Nr. 129. bl. J. 25.)*

Patroklus der ältere Sohn Sigmunds wurde im J. 1548 von Georg Nostvic von Nostvic auf der Strasse gegen Komotau in Gegenwart des Kříž von Weitmühl erschossen. *(Landtfl. Nr. 63. bl. A. 3. und Nr. 8. O. 10.)*

Peter der jüngere Sohn war mit Margaretha Gräfin Schlick, Tochter des Grafen Heinrich auf Hauenstein, vermält *(Landtfl. Nr. 119. bl. M. 9.)* und hat im J. 1552 Samstag nach dem hl. Primus die Veste Polaky mit den Dörfern Polaky, Lomačic und Dolan von Zibřid Žďárský von Žďár um 2000 Schock pr. Gr. erkauft *(Landtfl. Nr. 10. G. 4.)*; er starb ohne Nachkommen um das J. 1554 und seine Witwe Margaretha geborne Gräfin Schlick im J. 1557. *(Landtfl. Nr. 12. K. 35.)*

Im J. 1557 hat die Stadtgemeinde Saaz seine Schwestern und Erbinen Barbara und Mariana auf 500 Schock pr. Gr. als Strafe für die Errichtung eines früher nicht bestandenen Zolles an der Eger bei Dolan belangt, weil in einem am 11. Oktober 1407 in Vyšehrad abgeschlossenen Vertrage die Herren, Ritter und Vladiken des saazer Kreises gegen die Städte Saaz, Brüx, Kaaden, Laun und Komotau sich verpflichtet haben die Holzschwemme auf der Eger durch Errichtung neuer Zölle nicht zu hindern. *(Landtfl. Nr. 129. bl. J. 25.)*

In demselben Jahre Samstag nach dem hl. Gregor hat Barbara, nach Abfertigung ihrer

Schwester Mariane, die Veste Polaky mit den dazu gehörigen Dörfern an Wenzel Popel von Lobkovic, auf Duchcov (Dux) um 4585 Schock pr. Gr. verkauft; den Kaufschilling hat im J. 1558 Mittwoch nach dem hl. Georg ihre Schwester und Erbin Mariana vermälte Aušťecký erhoben. *(Lndtfl. Nr. 52. G. 18.)*

Mit Peter Hassensteinský von Lobkovic ist diese dritte Nebenlinie erloschen.

Die vierte oder Valčer Nebenlinie stiftete Wilhelm, der jüngste Sohn Nikolaus des III.; er war mit Anna Gräfin von Leisnik, Tochter Hugos Herrn auf Valč, vermält, nach welchem seine Söhne die Herrschaft Valč ererbten; im J. 1531 Freitag nach dem hl. Wenzel verkaufte er das zur Burg Hassenstein gehörige Dorf Meretic an Wolf und Dittrich von Vitzthum um 200 Schock m. *(Lehentafel N. 63. pag. 468)*, dann im J. 1533 seine Antheile an Hassenstein an Hieronymus und Lorenz Grafen von Schlick *(Lehntfl. N. 25. pag. 130.)*

Er starb im J. 1565 und hat die Söhne Filipp und Ernst hinterlassen.

Filipp der ältere Sohn, nach dem Testamente seines Grossvaters Hugo Grafen von Leisnik Erbe der Herrschaft Valč, besass nach dem Zeugnisse des Georg Fabritius vorzügliche Anlagen zur Dichtkunst und Musik; nach einem Briefe Filipps an seinen Vetter Sebastian, ddo. Valč Freitag nach der hl. Elisabeth 1552, hat er den Original-Catalog der Hassensteinischen Bibliothek aufgefunden, dessen Abschrift sodann Thomas Mitis zugleich mit den Werken Bohuslavs veröffentlichte.

Im J. 1549 Freitag nach dem hl. Fabian und Sebastian belangte Amabilia, Witwe nach Hugo Grafen von Leisnik und Tochter nach Heinrich Švihovský von Riesenberg k. Hofmeister, die Tochter Hugos Anna von Hassenstein und ihren Sohn Filipp als Erben der Herrschaft Valč zur Rückstellung des Heirathsgutes und der Widerlage von 4000 fl. *(Lndtfl. N. 63. bl. A. 24.)*

Filipp starb ohne Nachkommen vor dem J. 1567, weil er in dem Titularbuche dieses Jahres nicht mehr vorkömmt, und die Herrschaft Valč ist an seinen jüngeren Bruder Ernst übergangen.

Ernst veräusserte seine Antheile an der Burg Hassenstein an seinen Vetter Maximilian und die Herrschaft Valč mit dem Schlosse und den Dörfern Valč, Gross- und Klein-Libekov und Neudörfel gemäss Vertrag vom 24. Jänner 1570 an Christof Stampach von Stampach für 15500 Schock m. und für das Gut Kostřean; von dem Kaufschillinge hat Ernst seiner Mutter Anna Burggräfin in Leisnik 3000 Schock m. und seinen ledigen Schwestern Magdalena, Dorothea und Anna einer jeden 600 fl. oder zusammen 1440 Schock m. zugewiesen; den Ueberrest hat Ernst Herr auf Kostřean im J. 1572 Dienstag nach Pauli Bekehrung quittirt; *(Lndtfl. N. 60. A. 30.)*, er war mit Ursula Teuffel von Piehl vermält, starb zu Eidlic im J. 1586 und wurde in der dortigen Kirche begraben (Balbin und Frank); sein einziger im J. 1597 noch minderjähriger Sohn Johann Ernst starb als der letzte dieser Nebenlinie im J. 1599.

Die Witwe nach Ernst Ursula von Piehl lebte zu Audlic noch im J. 1604 *(Lndtfl. N. 22. juxta ad A. 11. — N. 111. bl. N. 23. — N. 95. bl. Q. 5.)*

Die zweite oder Audlicer Nebenlinie hat, wie oben erwähnt, Heinrich Nikolaus, Bruder Christofs I. und jüngerer Sohn Niklas IV. fortgepflanzt.

Heinrich Nikolaus auf Eidlic und einem Theile von Přišetnic hat im Schmalkaldischen

Kriege an dem Bunde der protestantischen Stände sich betheiligt und wurde zugleich mit seinem Vetter Sebastian im J. 1547 vor das k. Gericht geladen und auf Gnade und Ungnade angenommen. *(Acta etc.)* Im J. 1562 Samstag nach dem hl. Medard hat K. Ferdinand auf sein Ansuchen das Gut Eidlic aus dem Lehensverbande entlassen. *(Lehentfl. N. 62. pag. 399.)*

Im J. 1564 hat er zugleich mit seinen Schwestern Barbara, vermälten Vitzthum von Egerberg und Brigida dann den übrigen Gera'schen Erbprätendenten gegen Heinrich VI. und Heinrich VII. Burggrafen in Meissen, Grafen von Hartenstein und Herrn zu Plauen und Gera, Söhnen nach dem böhm. Oberstkanzler Heinrich V., Erbsansprüche nach seiner Mutter Brigita und nach ihrer Schwester Katharina, Gemalin des Theodorich von Plesen erhoben, die durch einen vom Erzherzog Ferdinand in Komotau geschlossenen Vergleich und durch Urtheil des k. grösseren Landrechtes vom 23. Oktober 1565 auf die in Raten zu bezahlende Summe von 70000 Schock m. festgestellt wurden; in Folge dessen hat er mit den übrigen Prätendenten im J. 1565 die landtäfliche Einführung in die Güter Taužim, Hrádek prohořský, Angelská hora und Hartenstein mit Buchau wegen einer Theilsumme von 30000 Schock m. bewirkt und im J. 1567 Dienstag nach dem hl. Georg wurden ihm und den übrigen Prätendenten diese Güter mit Vorbehalt der Heirathsgutansprüche der Gemalin Heinrichs VI. Dorothea Katharina gebornen Markgräfin von Brandenburg mittelst landtäflicher Abschätzung auf die Forderung von 15000 Schock oder sammt Zinsen und Kosten pr. 23324 Schock 5 Gr. 5 Den. eingeantwortet *(Lndtfl. N. 168. bl. L. 1. — N. 58. A. 39. N. 16. B. 10. — 16).* Von der Gesammtschätzung ist den Burggrafen von Meissen die Summe von 15678 Schock 16½ Gr. verblieben, und nach Absterben Heinrich VI. ist der Nutzgenuss der Herrschaften Taužim und Hrádek prohořský seiner Witwe Dorothea Katharina gebornen Markgräfin von Brandenburg bis zu ihrem Absterben oder Wiederverehelichung zugefallen. *(Landtfl. N. 16 B. 10. und N. 115. bl. G. 18.)* Nachträglich hat sich Heinrich Nikolaus mit den übrigen Prätendenten abgefunden, *(Lndtfl. N. 102. bl. K. 20.)* die Burg und Herrschaft Anjelská hora seinem Schwager Jetřich von Vitzthum abgetreten, dann im J. 1572 Montag nach dem hl. Mathäus die Veste Hrádek prohořský mit den Dörfern Prohoř, Braslav, Štědrá, Lažan, Smiles, Přestaň, Komarov, Lužetín, Krašov, Polík, Kamená hora, Doubravice, Mezín, Čistotná und Březín an Johann den Aelteren Popel von Lobkovic auf Točník um 10000 Schock pr. Gr. mit Vorbehalt der Nutzniessungsrechte der Fürstin Dorothea Katharina und im Jahre 1573 Donnerstag nach dem hl. Jakob die Stadt Bochov (Buchau) mit dem wüsten Schlosse Hartenstein und den Dörfern Tašvic, Německý Hlomek und Čihání an Adam Steinsdorfer von Steinsdorf auf Auderé, mit Vorbehalt aller Hartensteiner Lehen, um 16500 Schock m. verkauft. *(Ldtfl. Nr. 60. P. 17. N. 61. F. 29.)*

Im J. 1581 verkaufte er endlich, wie schon oben erwähnt, auch die Stammveste Audlic an seinen Vetter Bohuslav Felix und starb 1582.

Er war mit Katharina Smiřický von Smiřic vermält, die im J. 1569 starb und in der Kirche zu Udlic beigesetzt wurde (Balbin und Frank). Heinrich Nikolaus hinterliess die Söhne Johann Wilhelm, Jaroslav III., Albrecht, Nikolaus V. und Christof II., dann die Tochter Ursula, die sich im Jahre 1583 an ihren Vetter Maximilian Hassensteinský von Lobkovic auf Drahonic vermälte.

Die Brüder Johann Wilhelm, Jaroslav, Albrecht, Nikolaus und Christof verglichen sich

Dienstag nach Ostern 1586 mit den Brüdern Peter und Karl von Kokořova auf Žlutic und Štahlav über eine von ihrem Vater Heinrich Nikolaus an Georg von Kokořova aus einer Schuldsumme ertheilten Versicherung auf einige Wälder der Herrschaft Taužim.

In demselben Jahre sind Johann Wilhelm auf Ketovic und Jaroslav III. auf Hassenstein ohne Nachkommen gestorben. *(Lndtfl. N. 115. bl. G. 18.)*

Albrecht auf Hassenstein vermälte sich mit Elisabeth von Schwamberg, Witwe nach Hanuš Haugvic von Biskupic, die ihm im J. 1588 Dienstag nach der hl. Katharina ihr sämmtliches Vermögen abgetreten. *(Lndtfl. N. 1084. E. 22.)*

Die Brüder Albrecht, Nikolaus und Christof haben im J. 1591 den 29. April der Stadt Tažim einige Privilegien ertheilt und sich im J. 1598 Freitag nach dem hl. Urban mit der Fürstin Dorothea Katharina für ihre sämmtliche Heiraths- und sonstige Ansprüche auf Tažim auf die Summe von 36175 fl. 40 kr. verglichen *(Lndtfl. N. 27. A. 8. und N. 225. bl. C. 17.)*

Nachträglich haben die Brüder Albrecht und Nikolaus ihre Ansprüche auf Tažim dem Bruder Christof abgetreten und sind vor dem J. 1607 ohne männliche Nachkommen gestorben; Albrecht hinterliess eine Tochter, Johanna, die sich an Heinrich Albert Grafen von Guttenstein vermälte.

Christof II. erkaufte im J. 1599 den 24. Juni von Johann Wenzel Nostvic von Nostvic einen Hof in Utvin um 3400 Schock m. *(Lndtfl. N. 174. G. 5.)* und nannte sich seither auf Utvin, im J. 1600 aber schon auf Libětic, er war vermält mit Ursula Tochter Johanns Novohradský von Kolovrat auf Libětic, die ihm im J. 1607 Mittwoch nach Rogate und ihrer Tochter Dorothea Katharina das gesammte Vermögen auf den Vorsterbungsfall verschrieben *(Lndtfl. N. 236. bl. U. 20.)*, vorher verkaufte sie im J. 1606 Donnerstag am hl. Laurenz der Ottilia Doupovec von Žďár das Gut Libětic um 16000 Schock m. und den Hof Kottersdorf (Göttersdorf; — Ketovic) an Sebastian Žďárský von Žďár um 3000 Schock m. *(Lndtfl. N. 180. D. 12. H. 9.)*

Im J. 1607 gleichfalls am Mittwoch nach Rogate hat er seiner Gemalin Ursula auf dem Schlosse und der Stadt Tažim, dem Städtchen Utvin und Schönthal und den Dörfern: Telnic, Přiles, Chylic, Kelmes, Sviňa, Pečkovic, Krysovin, Radínek, Polik, Třeboň und Kosinov an Heirathsgut 1500 Schock pr. Gr. versichert *(Lndtfl. 133. J. 5.)*

Gleich nach dem Tode der Fürstin Dorothea Katharina im J. 1604 belangten ihn ihre Nichten die Fürstinen von Liegnitz Katharina Sophia, vermälte Pfalzgräfin am Rhein, dann Anna Maria und Emilia, Töchter ihrer an den Fürsten Heinrich von Liegnitz vermält gewesenen Schwester Katharina, zur Befriedigung ihrer Erbsansprüche auf Tažim; nach dem Urtheile Freitag nach der Octav des Frohnleichnamsfestes 1606 wurde die sequestrirte Herrschaft Tažim sammt Nutzungen dem Christof Hassensteinský von Lobkovic und das Gut Prohoř sammt den abverkauften Dörfern dem Adam Georg von Kokořova zugesprochen, dagegen aber Christof verhalten, den Fürstinen auf die im J. 1598 verglichene Summe von 36175 fl. 40 kr. den Betrag von 24175 fl. 40 kr. sogleich zu bezahlen und den Uiberrest pr. 12000 fl. nach dem Heirathsvertrage der verstorbenen Fürstin vom J. 1551 Donnerstag nach Maria Geburt, bis zur Darthuung seiner eigenen Erbrechte auf 3 Jahre 18 Wochen bei der k. Landtafel zu deponiren. *(Lndtfl. N. 225. C. 4—17.)*

Christof war aus der Familie Lobkovic der letzte Besitzer eines Theiles der Burg Hassenstein, er bewirkte von K. Rudolf im J. 1608 Samstag nach dem hl. Gallus die Entlassung seines Antheiles an der Burg Hassenstein sammt Zugehör aus der Lehenseigenschaft in das freie Eigenthum gegen Erlag von 300 Schock m. (*Lndtfl. N. 134. H. 1.*) und verkaufte diesen Antheil an Hassenstein am Dienstage nach Lichtmess 1609 an Johann Reichart Stampach von Stampach auf Libouš, Felixburg, Hassenstein und Hagensdorf um 1870 Schock m. (*Landtfl. N. 134. K. 1.*)

Er betheiligte sich im minderen Grade an dem Aufstande 1618 und wurde daher auch auf den 9. August 1623 vor die k. Confiscations-Commission zur Verantwortung gezogen (*Judicati M. S.*), zum Verluste seiner Güter aber nicht verurtheilt, denn schon am 23. August 1623 hat er die Herrschaft Taužim an den k. Kriegsobersten Julius Heinrich Herzog von Sachsen, Engern und Westphalen um 71000 fl. rhn. verkauft und zu Folge k. Ratification hat der Statthalter Karl Fürst zu Lichtenstein am 7. November 1623 die landtäfliche Einlage des Vertrags ohne Anstand bewilligt. (*Lndtfl. N. 153. E. 19.*)

Er starb vor dem J. 1625; denn am Montage nach Oculi d. J. hat seine Witwe Ursula geborne Novohradský von Kolovrat den Herzog Julius Heinrich als Besitzer der Herrschaft Taužim auf die Bezahlung ihres darauf versicherten Heirathsgutes pr. 1500 Schock pr. Gr. belangt. (*Lndtfl. N. 175. bl. 145. A. 30.*)

Mit Christof II. ist nicht nur die Audlicer Nebenlinie, sondern auch die gesammte von Niklas III. abstammende zweite Hauptlinie im Mannsstamme erloschen, denn schon im J. 1608 war er aus allen den durch die Söhne Niklas III., Wenzel, Nikolaus IV., Sigismund und Wilhelm, gestifteten Nebenlinien der einzige männliche Nachkomme noch am Leben. (*Lndtfl. N. 132. R. juxta und N. 104. bl. K. 11.*)

Die einzige Tochter Christofs, Dorothea Katharina, vermälte Žerotín, ist im J. 1627 in Folge des bekannten Religions-Edikts ausgewandert und lebte noch im J. 1648 zu Skalic in Ungarn (*Lndtfl. N. 153. bl. D. 19.*)

Die ältere oder erste Hauptlinie der Hassensteinský von Lobkovic hat, wie schon oben erwähnt, Jaroslav II. der einzige Sohn Johanns und Enkel Nikolaus des II. fortgepflanzt.

Jaroslav Herr auf Hassenstein, Obřistvi und Citov geb. 18. August 1483 vermälte sich am 16. November 1501 mit Margaretha, Tochter Heinrichs Burggrafen von Meissen, Grafen zu Hartenstein und Herrn zu Plauen, führte im J. 1527 mit Johann Boreň von Lhota auf Minkovic einen Rechtsstritt und starb im J. 1529. (Půhonové do komory.)

Er hat die Söhne Heinrich II. und Sebastian hinterlassen; die Söhne Johann Heinrich, Levin und Albrecht, dann die Tochter Anna sind schon in der Kindheit 1503—8 gestorben, die Söhne Heinrich I. und die Zwillinge Albrecht und Anna starben zu Obřistvi und sind in der Augustiner Klosterkirche zu Šopka begraben.

Heinrich, der ältere Sohn Jaroslavs, geb. 4. Oktober 1506, verkaufte am Dienstage vor dem hl. Veit 1538 dem Wilhelm Kamýtský von Elstiboř auf Kamaik die Veste und das Dorf Obřistvi mit den Dörfern Kly und Libiš sammt der Elbeüberfuhr um 5000 Schock pr. Gr. (*Lndtfl. N. 1. H. 22.*); ferner gemeinschaftlich mit seinem Bruder Sebastian noch vor dem Brande der Landtafel die Veste und das Dorf Citov mit dem Patronatsrechte, sowie dieses Gut

ihr Grossvater Johann einst von Johann von Svojovic erkaufte, an die Brüder Mathias und David Škrovad von Škrovad um 350 Schock pr. Gr. (*Lndtfl. N. 4. F. 9. Anno 1543.*), endlich verkaufte er im J. 1549 Samstag am hl. Lukas ein freies Wirthshaus in Klobouk (bei Schlan) an Peter Chotek von Vojnín auf Budenic um 30 Sch. pr. Gr. (*Lndtfl. N. 9. C. 6.*) Der Name seiner Gemalin ist unbekannt, denn Katharina Smiřický von Smiřic war nicht mit ihm sondern mit Heinrich Nikolaus auf Audlic vermält. Er starb vor dem J. 1578, denn am 24. Mai dieses Jahres haben seine Söhne Maximilian, Georg und Johann Heinrich die Belehnung mit den ihnen zugefallenen Hassensteiner Lehenantheilen erhalten.

Sebastian, Herr auf Hassenstein, geb. den 4. August 1511, wird in dem Lobgedichte des Thomas Mitis auf die Familie Lobkovic, zugleich mit seinem Bruder Heinrich, als ein besonderer Freund der Wissenschaften gerühmt und hat sich auch um die Herausgabe der Werke des gelehrten Bohuslav Verdienste erworben.

Er besass gemeinschaftlich mit dem Bruder Heinrich, dann mit seinen Vettern Bohuslav Felix und den Brüdern Christof und Heinrich Nikolaus, die Bergwerke bei Přísetnic. (*Lndtfl. N. 91. bl. M. 21.*)

In Folge seiner Theilnahme an dem Bunde der protestantischen Stände im J. 1547 wurde er in den Verlust dieser seiner Bergwerke verurtheilt; auf seine Bitte aber vom Könige begnadigt, hat er diese Bergwerke noch im J. 1583 betrieben; auf dem Landtage 1580 wurde er in den ständischen Ausschuss zur Verfassung einer gemeinschaftlichen Bergordnung für Joachimsthal und Kuttenberg gewählt. (Sternberg.)

Er war mit Euphemia von Tetau vermält, starb vor dem J. 1589, weil er in dem Titularbuche dieses Jahres nicht mehr vorkömmt, und hat nur eine einzige Tochter hinterlassen, wahrscheinlich war diese Tochter Agnes, (im J. 1579—1581) Wittwe nach Heinrich Grafen von Guttenstein auf Nepomyšl. (*Lndtfl. N. 120. bl. A. 13. — N. 87. bl. J. 11. — N. 103. bl. D. 18.*)

Von den Söhnen Heinrichs ist der jüngste Sohn Johann Heinrich vor dem J. 1584, vielleicht an der Pest 1582 gestorben, denn im J. 1584 Mittwoch nach dem hl. Kilian werden, in dem Stritte über den einstigen Erbanfall nach Bohuslav Felix, aus dieser Linie nur Sebastian und die nach seinem Bruder Heinrich hinterbliebenen Söhne Maximilian und Georg angeführt. (*Lndtfl. N. 22 juxta ad A. 11.*)

Georg, der mittlere Sohn Heinrichs auf Hassenstein und Drahonic, hatte schon im J. 1559 die Grossjährigkeit erreicht (*Lndtfl. N. 217. C. 4.*) und vermälte sich mit Barbara Zmrzlik von Svojšín auf Neprachov, die ihn laut ihres zu Neprachov Mittwoch vor dem Palmsonntag 1578 errichteten Testamentes zum Erben des Gutes Neprachov und eines Theiles der Veste Nalžov einsetzte. (*Lndtfl. N. 20. B. 14.*)

Im J. 1579 war er schon wieder vermält mit Hedwig Zajíc von Hasenburg, Witwe nach Albrecht Smiřický von Smiřic auf Náchod und Miletín (*Lndtfl. N. 87. b. H. 28.*), der er in seinem am Montage vor dem hl. Wenzel 1580 errichteten Testamente das Gut Neprachov mit einem Theile der Veste Nalžov vermachte, und sie überhaupt zur Universalerbin bestimmte. (*Lndtfl. N. 25. F. 5.*)

Nach Errichtung dieses Testamentes verkaufte er Neprachov und Nalžov an Johann den

Aeltesten Vchynský von Vchynic, hat aber dagegen das Gut Zásadka ob der Iser erworben, und war im J. 1589 Hauptmann des Bunzlauer Kreises. *(Lndtfl. N. 137. bl. C. 43.)* Er starb im J. 1590 ohne Nachkommen und die Witwe Hedwig hat statt des verkauften Gutes Neprachov das Gut Zásadka ob der Iser geerbt. *(Lndtfl. Juxta in N. 25 ad F. 5.)* Sie starb schon im J. 1592 und hat in ihrem Testamente dtto. Zásadka Montag nach dem Palmsonntag 1592 ihre Kinder erster Ehe nach Albrecht Smiřicky zu Erben eingesetzt. *(Lndtfl. N. 26. E. 25.)*

Durch ihre an Wilhelm von Waldstein vermälte Tochter Maruška (Margareth) Smiřický von Smiřic ist sie die Grossmutter Albrechts von Waldstein, des nachmaligen Herzogs von Friedland geworden.

Maximilian, der älteste Sohn Heinrichs, Herr auf Hassenstein und Drahonic, vermälte sich im J. 1583 am Tage der hl. Ursula zu Drahonic mit Ursula Hassensteinský von Lobkovic, Tochter nach Heinrich Nikolaus aus der Audlicer Linie. *(Lndtfl. N. 7. bl. A. 30.)*

Die nach seinem Oheim Sebastian erledigten Lehensantheile an der Burg Hassenstein hat ihm K. Rudolf mit Vertrag am Freitag nach den hl. drei Königen 1592 um 2500 Thaler zu Lehen überlassen. *(Gubern. Archiv.)* Im Jahre 1606 Montag nach Pauli Bekehrung hat aber schon K. Rudolf die sonst im Besitze des Maximilian Hassensteinský von Lobkovic befindlich gewesenen Lehen, nämlich die Burg Hassenstein mit dem Städtchen Platz und den Dörfern Blahuňov, Hotan, Neudörfl, Drahonic, Kyrbic sammt dem der kgl. Kammer nach Georg Popel von Lobkovic zugefallenen Städtchen Březno und mehreren komotauer Dörfern dem Leonhard Stampach von Stampach in das Erbeigenthum verkauft. *(Lndtfl. N. 133. B. 7.)*

Im Jahre 1594 Donnerstag nach dem hl. Prokop wird bei den Widersprüchen der Erbanfälle aus dem Testamente des Bohuslav Felix auch Maximilians minderjähriger Sohn Heinrich Nikolaus angeführt. *(Lndtfl. N. 22. juxta ad A. 11.)*

Das Todesjahr Maximilians ist unbekannt.

Seine Gemalin Ursula, geborne und vermälte Lobkovic von Hassenstein, ist nach Sachsen ausgewandert und nach dem auf dem Leichenhofe in Annaberg befindlichen Grabsteine im J. 1630 dort gestorben; die gleichfalls in Annaberg verstorbene Anna Hassensteinský von Lobkovic 1624 und Sidonia 1651 waren ohne Zweifel ihre Töchter und der gleichfalls nach Annaberg ausgewanderte Voldemar Hassensteinský von Lobkovic ihr jüngerer mit Maximilian erzeugter Sohn, weil alle übrigen Linien der Hassensteinský von Lobkovic schon bei Beginn des siebenzehnten Jahrhunderts ausgestorben sind und Christof II. schon im J. 1608 der einzige aus der jüngeren Hauptlinie noch am Leben befindliche Mann († 1624) nur die einzige Tochter Dorothea Katharina vermälte Žerotin (im J. 1622 Witwe nach Johann Lorenz von Žerotin) hinterliess. *(Peteks Gegenreformation II. Th. pag. 539—540.)*

Die in Sachsen und Baiern noch fortblühenden Freiherren Hassensteinský von Lobkovic können daher nicht von Johann Voldemar oder Bohuslav Joachim, einem der Söhne Bohuslav Felix, sondern offenbar nur von Maximilian aus der älteren Hauptlinie durch einen seiner Söhne Heinrich Nikolaus oder Voldemar abstammen.

Nach einem von Ludwig Freiherrn von Lobkovic, damals kurfürstlich erzkanzlerischen Forstkommissär in der Grafschaft Wetzlar, an die fürstlich Lobkovic'sche Familie eingesandten,

in der Biographie Bohuslavs von Lobkovic von Ignaz Cornova in Prag 1808 abgedruckten, Briefe hat sich der älteste bekannte Ahnherr dieser Linie Ernst Maximilian Freiherr von Lobkovic und Hassenstein (wahrscheinlich in Uibereinstimmung der Familientradition ein Sohn Voldemars und Enkel Maximilians) in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nach Kurland gewendet, in Samogitien bei dem Städtchen Kelm die Güter Gierdzaglic und Dzierzaničz angekauft und von seiner Gemalin Maria Magdalena von Gersdorf die Söhne Johann Theodor († unvermält) und Albert Theodor hinterlassen; die bei der Familie befindlichen Documente wurden bei einem Brande von Kelm eingeäschert.

Albert Theodor, Officier in der kgl. polnischen Garde, war mit Franziska von Dynovský aus dem Krakauischen vermält; sein Sohn Franz Simon, geb. 1719 in der Vojevodschaft Sandomir in dem Distrikte Radom, in erster Ehe mit Maria Magdalena von Wurmgarden und in zweiter Ehe mit Johanna Maria Freiin von Wallwitz aus dem Hause Schönstadt vermält, war Kapitän in dem Chevaux-légèrs-Regimente Polenz in Querfurt und starb im J. 1799. Aus der ersten Ehe erzeugte er die Söhne: a) Karl Albert Franz, im J. 1824 Obersten und Kommandanten des kgl. sächsischen Regiments „Prinz Anton", b) Franz Albert auf Böhlen bei Grimma, pen. kgl. sächsischen Obersten und Ritter der Ehrenlegion, c) Andreas Mathias im ksrl. Chevaux-légèrs-Regimente Fürst Josef Lobkovic N. 3., gefallen bei Belgrad; aus der zweiten Ehe den Schreiber dieses Briefes, Ludwig Freiherrn von Lobkovic und Hassenstein, nachmaligen kgl. bairischen Regierungs- und Forstrath in Aschaffenburg. *(Ignaz Cornova, Bohuslav Lobkovic 1808, Thomas Mitis Werke Bohuslav's von Lobkovic; Frank und Balbin, Hormayr Taschenbuch 1830. Neues Archiv für Geschichte etc. 1830.)*

LVI.

WOLF UND THOMAS HEROLT VON AUPA. NIKOLAUS VODŇANSKÝ VON ČAZAROV.

(Tab. XVI. Nr. 126.)

Av. Wappen. Umschrift: WOLF . TOMA : *a* BR — AT • *ři (Brüder)* HEROLTO : *vé* Z • AVPY — *Rev. Wappen. Umschrift:* MIKVLASS WOD — NANSKY • Z • CZAZARO*va* —

Kupferjetton.

In den Titularbüchern vom J. 1567 und vom Jahre 1572 wird unter den Wladyken David Herolt von Aupa angeführt.

In Kuttenberg starb in der Pestzeit im J. 1582 Tobias Herolt, Bergamtschreiber, und im J. 1585 der Procurator Johann Herolt; das Verwandtschaftsverhältniss dieser Personen zu den Brüdern Wolf und Thomas Herolt von Aupa ist nicht bekannt.

Wolf Herolt von Aupa hat sich schon in seiner Jugend in Kuttenberg aufgehalten, ununterbrochen in k. Bergdiensten sich verwendet und in der Bergstadt Kuttenberg das Bürgerrecht und eine Ansässigkeit erworben.

Im J. 1579, am Dienstag nach dem Sonntage Septuagesima, vermälte er sich als Münzamtschreiber zu Kuttenberg mit Christina Ziegel von Chocemic und nach ihrem in der Pestzeit 1582 erfolgten Absterben wieder mit Anna, Witwe nach Daniel Stejška Freysichselbist von Freudenpach.

Im J. 1587 wurde Wolf Herolt von Aupa zum Bergbuchhalter und im J. 1592 zum Münzamtmann oder Münzmeister in Kuttenberg befördert, und hat diese Stelle bis zu seinem am Donnerstag nach den hl. drei Königen 1598 erfolgten Absterben bekleidet.

Seine ältere Tochter Rosina starb in der Pestzeit zu Kuttenberg im J. 1599 vor ihrer bevorstehenden Verehelichung mit dem Koliner Bürger Simon Prachatický genannt Šilhánek, welcher sich sodann mit ihrer jüngeren Schwester Agnes vermälte.

Die Witwe Anna vermälte sich im J. 1601 mit Johann Mirek von Solopisk.

Thomas Herolt von Aupa vermälte sich als Bergamtschreiber zu Kuttenberg im J. 1584 mit Eva, Witwe nach dem Apotheker Jeremias Šentigar, erhielt als Urbarschreiber eine Amtsinstruction am 1. März 1590 und starb in dieser Eigenschaft zu Kuttenberg am Mittwoch nach dem Sonntag Quasimodo 1599.

Seine Tochter Rosina vermälte sich im J. 1603 an Johann Škreta Šotnovský von Zavořic.

Ob der im J. 1613 in Časlau verwundete Sigmund Herolt dem Wolf oder Thomas oder einem andern Zweige der Familie angehöre, ist nicht bekannt.

Nikolaus Vodňanský von Čazarov, geboren in der k. Stadt Vodňan um das J. 1531, wurde Baccalaureus an der Universität zu Prag unter dem Decanat des M. Mathias Bidčovinus ab Aventino am 17. April 1552, dann Rector der Schule (Gymnasium), Bürger, Senator und endlich kgl. Richter in Kuttenberg, welches Amt er durch viele Jahre, bis zu seinem Tode, bekleidete. In den Wladykenstand mit dem Prädikate von Čazarov wurde er unter der Regierung K. Maximilians erhoben, weil er schon in dem Titularbuche vom J. 1572 unter den Wladyken vorkömmt.

In der an den Kuttenberger Stadtrath gerichteten Dedicationsschrift des D. Adam von Veleslavin zum Nomenclator quadrilinguis vom J. 1598 werden die besonderen Verdienste gerühmt, die sich der ehemalige Primator Sigmund Kozel von Riesenthal und der ehemalige Kaiserrichter Nikolaus Vodňanský von Čazarov um die Beförderung der Wissenschaften durch den neuen Bau der St. Jakobschule erworben; ihre Wappen in rothem Marmor sind an dieser um das J. 1590 erbauten Schule (gegenwärtig Dechantei Nr. Cons. 1) noch zu sehen.

Johann Hubetius Časlavinus nennt in seinem im J. 1592 dem Kuttenberger Stadtrathe gewidmeten Gedichte: Origo Bachanalium ex Herodoto desumpta, den Primator Kozel und den Kaiserrichter Vodňanský — praecipuos musarum patronos; in dieses Werk ist auch ein Gedicht von Nikolaus junior Vodnianus a Czasarov aufgenommen. (*Strahover Bibliothek Poet. lucubrationes 1557—1597. 4o. Opus 13.*)

Im J. 1591, nach Abtretung des Oberstmünzmeisters Karl von Biberstein, hat der k. Commissär Hartwik Žejdlic von Schönfeld die Verwaltung der k. Bergwerke in Kuttenberg dem Berghofmeister Tobias Schaffer, dem Münzamtmann oder Münzmeister Georg Šatný von Olivet und dem Kaiserrichter Nikolaus Vodňanský von Čazarov übertragen. Der gemeinschaftliche Jetton Nr. 126 wird sich wahrscheinlich auf diese montanistische Amtswirksamkeit beziehen und vom J. 1592, in welchem Wolf Herolt die Münzmeisterstelle angetreten, herrühren.

Er starb zu Kuttenberg in seinem zur goldenen Gans genannten Hause im J. 1597 und wurde am Dienstage nach dem Sonntag Reminiscere in der St. Barbarakirche begraben; seine Gattin Agnes ist ihm im J. 1595 Montag am Gallitage vorgestorben, mit welcher er die Söhne Johann und Nikolaus und die Töchter Dorothea und Justina erzeugte.

Dorothea vermälte sich im J. 1581 mit Johann Hulka von Počernic und Justina im J. 1598 mit einem Herrn Podstacký aus Mähren, von dem getrennt sie im J. 1599 in Kuttenberg starb.

Der ältere Sohn Johann, Bürger in Prag, war vermält mit der Tochter nach Kristian Dietrich von Hornberg, Bergbuchhalter in Kuttenberg, Dorothea († 1591), dann 1597 in Cholušic mit Eva von Žitenic, und starb zu Prag im J. 1612.

Der jüngere Sohn Nikolaus, Erbe des väterlichen Hauses in Kuttenberg, vermälte sich im J. 1599 mit Anna, Tochter des Kuttenberger Bürgers Mathias Dité aus Schlan, Witwe nach dem verstorbenen Primator Sigmund Kozel von Riesenthal; im J. 1604 durch den Oberstmünzmeister Christof Želinský von Sebuzin in den Stadtrath gewählt, hat er einige Zeit namentlich bis in das J. 1617 das Amt eines k. Bergbuchhalters versehen.

Im J. 1618 den 14. April hat ihn der Oberstmünzmeister Wilhelm Vřešovec von Vřešovic zum Primator der Stadt eingesetzt; in dieser Eigenschaft verfasste er nach dem bekannten Fenstersturze mehrere Gravamina der Stadt gegen den Oberstmünzmeister an die Landesdirectoren, die sich bei der zweiten Apologie der Stände 1618 als Beilagen Nr. 124 und 125 befinden und die ihm im J. 1621 nach der Wiedereinsetzung des Oberstmünzmeisters eine schwere Verantwortung zugezogen. Bei der Auswanderung der protestantischen Bürger Kuttenbergs im J. 1626 wurde er einer unrichtigen Gebarung mit dem Vermögen der Barbara-Kirche beschuldigt, und in Untersuchung gezogen; das Resultat derselben und seine ferneren Schicksale sind unbekannt; seine Gemalin Anna ist bereits im J. 1624 Samstag nach dem hl. Georg gestorben. *(Dačický, Sternberg, Schmidt Berggesetze.)*

LVII.

MAG. HIERONYMUS VON PRAG.

(Tab. XVI. Nr. 127.)

Av. Brustbild, dabei links . I . D . *(Johann Dassier). Rev. Inschrift:* HIERONYMUS | BOHEMUS | PRAGENSIS | THEOLOGUS | CREMATUS VIVUS | CONSTANTIÆ | AN. *no* 1416. |

Medaille in Silber $^{6}/_{8}$ Loth schwer, auch in Kupfer.

Hieronymus von Prag, Baccalaureus der freien Künste an der Universität in Prag (den 14. September 1398), dann Magister an der Pariser und Prager Hochschule (1407), ein vertrauter Freund und Lebens- und Schicksals-Gefährte des M. Johann Hus, wurde in der 21. Sitzung der Kirchenversammlung zu Konstanz als Ketzer zum Scheiterhaufen verurtheilt und am 28. Mai 1416 öffentlich verbrannt; eine umständlichere Biographie ist in den Abbildungen böhmischer Gelehrten, Prag 1773, zu finden.

Die Medaille Nr. 127 hat Johann Dassier, Medailleur zu Genf, zu Anfang des 18. Jahrhunderts verfertigt.

LVIII.

PETER UND RADSLAV HLAVSA VON LIBOSLAV.

(Tab. XVI. Nr. 128 — 131.)

1) *Nr. 128. Av. Wappen. Umschrift:* PETR * HLĀWSĀ * — Ʒ LIBOSLĀWIE — *Rev. Wappen. Umschrift:* HANVSS * SSPIGL * — Ʒ MILCƷICƷ ‡ KRA — *le jeho milosti radda a rentmistr králowstwí českého (Sr. königl. Majestät Rath und Rentmeister des Königreichs Böhmen).*

Kupferjetton.

2) *Nr. 129. Av. Wappen. Umschrift:* * PETR * HLĀW — SĀ * Ʒ LIBOSLĀW. *ic. Rev. Wappen. Umschrift:* SAMVEL : LE · *keš* — Ʒ KWIETN*é* —

Kupferjetton.

3) *Nr. 130. Av. Wappen. Umschrift:* RADSLAV * HLAVS — A * Z * LIBOSLAWIE — *Auf einer verzierten Tafel:* DISCE | VIVERE | *Umschrift:* * VPRZIMNOST * WBOHV * PRAWA * CZTNOST — *(Aufrichtigkeit — in Gott — wahre Tugend).*

Kupferjetton.

4) *Nr. 131. Wie der Jetton Nr. 130, nur in der Umschrift des Averses:* LIBOSLAWIE

Kupferjetton.

In dem Titularbuche vom J. 1534 werden nebst Johann Chrisostom und Peter Hlavsa von Liboslav noch Wenzel Sova, Johann und Klemens Zlatník und Quirin Dětský, sämmtlich mit dem Prädikate von Liboslav, angeführt; die Beziehungen derselben zu der Familie Hlavsa und ob sie nebst dem gleichen Prädikate auch ein gleiches Wappen führten, ist zwar unbekannt, ein gemeinschaftlicher Ursprung dieser Zweige aber mit Grund zu vermuthen.

Wenzel Sova von Liboslav auf Želenec testirte im J. 1541 Montag vor dem hl. Gregorius das Gut Želenec und seine Häuser in der Altstadt Prag bei der Glocke am Ringplatze, beim goldenen Bären nächst dem Spital sammt Garten und das Haus nächst der Insel am Ende der Wehre ob der Brücke seiner einzigen Tochter Johanna, vermält an Paul Severin von Kapihora auf Girna, Witwe 1554, † im J. 1565; Johann Dětský von Liboslav war mit einem Legate bedacht. *(Lib. testam. N. 13. Lndtfl. N. 4. A. 30. N. 11. F. 9. — N. 232. bl. T. 20.)*

Klemens Zlatník von Liboslav († 1537) hatte gleichfalls nur eine Tochter Anna, vermält an Johann Běšin von Běšin auf Bělčic, k. Münzamtmann oder Münzmeister zu Kuttenberg; auf ihrem Testamente vom J. 1546 ist Peter Hlavsa von Liboslav als Zeuge mitgefertigt. *(Lib. test. R. 16. Y. 6.)*

Georg Hlavsa wurde im J. 1454 in das ihm von Předbor von Mníšek aus einer Verleihung K. Ladislavs abgetretene Lehen des Fríček von Jablonec im Saazer Distrikte eingeführt. *(Lehentfl.)*

Johann Hlavsa, geboren zu Stříbro (Mies), Schreiber der k. Lehentafel 1497 — 99 *(Lndtfl. N. 249 bl. C. 21.)*, dann Bürger der Altstadt Prag, war mit Wenzel Sova und Burian Lazar, seinen Mitbürgern, der Verleger der im J. 1506 in Venedig bei Peter Lichtenstein aus Köln gedruckten böhmischen Bibel.

Im J. 1509 hat der Oberstburggraf Zděnek Lev von Rožmital in Gegenwart K. Vladislavs den Johann Hlavsa von Liboslav in den erneuerten Stadtrath eingesetzt; im J. 1512 war er der erste Deputirte der Altstadt Prag zu dem Landtage nach Glatz und im J. 1514 nach Ofen zum Könige Vladislav in dem damaligen durch den Wenzelsvertrag 1517 beendeten Stritte der k. Städte mit dem Herrn- und Ritterstande, im J. 1515 im Landtage gewählter Obersteuereinnehmer im Bürgerstande, im J. 1516 Primator der Altstadt Prag, im J. 1517 einer von den auf dem Landtage aus dem Herrn-, Ritter- und Bürgerstande gewählten sechs Hauptleuten des Königreichs und im J. 1519 — 1524 Hofrichter der kgl. Städte und ständischer Deputirte zum Könige Ludwig nach Ofen.

Bei der böhmischen Krönung der Königin Maria im J. 1522 am Sonntag vor Pfingsten hat ihn König Ludwig zum Ritter geschlagen und im J. 1523 zum Primator der vereinigten Alt- und Neustadt Prag ernannt.

Durch die Umtriebe des Gallus Čahera, Administrators des utraquistischen Consistoriums, wurde er mit mehreren Prager Bürgern, wegen Anhänglichkeit an die Lehrsätze der Reformation, im Jahre 1524 aus Prag verwiesen und erst im J. 1529 Freitag nach dem hl. Bonifaz mit kgl. Geleitsbrief wieder nach Prag zurückberufen. Er starb im J. 1534 den 18. Jänner und wurde bei St. Michael in der Altstadt begraben. *(Scriptores rer. bohem. tom. III. Veleslavina Calend.)* In seinem am Samstag nach dem neuen Jahre 1534 errichteten Testamente hat er dem ältesten schon verheirateten Sohn Chrisostom noch 100 Sch. pr. Gr., dann seiner Gattin Anna und den jüngeren Söhnen Ciprian und Peter sein Haus auf dem Obstmarkte, dann ein anderes Haus hinter St. Valentin am Ufer sammt Garten, den Weinberg am Stepanover Berg sammt Haus, Wiese etc. zu gleichen Theilen vermacht und unter andern Legaten dem D. Peter von Třebsko 30 Joachimsthaler Groschen — ganze Thaler — bestimmt *(Lib. test.*

ab ao. 1518 P. 12), die Witwe Anna starb im J. 1539 und nach dem Testamente Dienstag vor Lichtmess 1537 ist ihr ganzes Vermögen ihrem jüngsten Sohne Peter zugefallen *(Lib. test. T. 2)*. Von den älteren Söhnen wird keine Erwähnung gemacht und von ihren Schicksalen ist auch sonst nichts bekannt.

Peter Hlavsa von Liboslav, Bürger der Altstadt Prag, ein sehr eifriger aber nicht sehr glücklicher Bergmann und Bergbeamte, wurde auf dem Landtage 1547 in den ständischen Ausschuss zur Regulirung des Münzwesens in Böhmen mit Sebastian von Weitmühl auf Komotau und Hieronymus Schlick von Holejč Grafen von Passaun aus dem Herrenstande, Johann Salava von Lippa auf Malešov und Johann Vrbik von Tišmic aus dem Ritterstande und mit Nikolaus Zlatak, Bürger der Neustadt, aus dem Bürgerstande, gewählt *(Acta Ferd.)* und wahrscheinlich hat dieser Umstand und seine bei den Verhandlungen mit der k. Kammer bewährten Sach- und Fachkenntnisse seinen Uibertritt in den kgl. Dienst veranlasst, denn schon im J. 1550 werden mit dem Kammerrath Christof von Gendorf die Kuttenberger Münzbeamten Peter Hlavsa und Mathias Lidel nach Budweis zur Schlichtung mehrerer unter den dortigen Gewerken entstandenen Strittigkeiten abgesendet.

Im J. 1551 erscheint er wieder unter den kgl. Commissären zur Untersuchung und Reformation des Kuttenberger Bergwerkes und wird im J. 1553 nach Austritt des Johann von Vitenec auf Tochovic zum Verweser des Oberstmünzmeisteramtes im Königreiche Böhmen befördert. In diesem J. belangte er den kgl. Sekretär Kaspar Granovský von Granov, weil er seinen Vater Johann Hlavsa von Liboslav einen Verräther nannte. *(Lndtfl. N. 119 bl. M. 22.)*

Unter seiner Amtsführung wurde durch Sebastian Essen aus Kempten eine neue Schmelzmethode und die Erzeugung von Alaun und Vitriol in Kuttenberg eingeführt. Die Bergwerke geriethen aber immer mehr in Verfall, so dass die Stände auf dem Landtage 1557 den Peter Hlavsa von Liboslav ermächtigten, zur Unterstützung des Baues 3500 Sch. pr. Gr. oder 7000 Thl. aufzunehmen.

In dem J. 1560 und 1561 hat sich zwar der Bergbetrieb vortheilhafter gestaltet, allein die häufigen Beschwerden gegen das neue Schmelzverfahren und Anzeigen von vorkommenden Unterschleifen haben im J. 1561 die Absendung einer k. Commission nach Kuttenberg veranlasst.

In Folge der gepflogenen Erhebungen wurde Peter Hlavsa seines Amtes enthoben, und sammt Sebastian Essen in Untersuchungshaft genommen.

Die Untersuchung dauerte bis in das J. 1564 und ist allem Anscheine nach nicht ganz zu seinem Nachtheile ausgefallen, denn noch im J. 1564 und ferner in den Jahren 1569 und 1573 wurde Peter Hlavsa zur Vornahme von Probeschmelzungen in den k. Bergwerken beigezogen. (Dačický, Sternberg und Schmidt.)

Die Jettons Nr. 128 und 129 wurden ohne Zweifel zur Zeit seiner Verwaltung des Oberstmünzmeisteramtes 1553 — 1561 in Kuttenberg geprägt; die Notizen über seine Freunde Hans Spiegel von Milčic und Samuel Lekeš von Května werden später vorkommen.

Im J. 1573 hat ihm der Oberstmünzprobirer in Böhmen Johann Bohemický von Bohemic in seinem Dienstag nach Maria Geburt errichteten Testamente nebst dem Nachlass aller Forderungen noch 300 Sch. m. vermacht. *(Lndtfl. N. 18. E. 3.)*

Im J. 1576 hat er mit Daniel Prandtner alchimistische Arbeiten für Wilhelm von Rosenberg in dem Laboratorium im Kloster zu Třeboň (Wittingau) vorgenommen. (Březan.)

Das Jahr seines Absterbens ist unbekannt.

Auf den Tod seiner Gattinen Susanna und Margaretha hat Martinus Cothenus im J. 1557 Epitaphien gedichtet. *(Bibl. Strahov.)*

Wahrscheinlich war seine dritte Gemalin, Ludmila von Doubrava, Tochter oder Schwester des Sigmund von Doubrava, im J. 1564 Stollmeisters in Kuttenberg, die sich im J. 1583 in der Neustadt Prag aufhielt. *(Lndtfl. N. 94 bl. H. 26 und N. 43. bl. M. 24.)*

Von seinen Töchtern sind urkundlich bekannt: Anna, vermält an Martin Hanuš von Šaratic (vid. pag. 123) und die im J. 1573 noch unvermälte Tochter Prudentia, welcher Johann Bohemický von Bohemic in dem oben erwähnten Testamente 100 ungarische Goldgulden zu einer goldenen Kette vermachte.

In demselben Testamente wird dem Wenzel Hlavsa von Liboslav ein Legat von 200 Schock m. ausgesetzt; wahrscheinlich war Wenzel, der sich im J. 1588 in zweiter Ehe mit Eva Vrbčanský von Velišov, Witwe nach Wenzel Hlaváč von Vojenic, vermälte *(Lndtfl. N. 7. bl. C. 25 u. N. 45 bl. G. 42—46.)*, ein Sohn des Peter, so wie Johann Hlavsa von Liboslav, der, mit Magdalena Kořenský von Terešov und in Benešov vermält, über einige von Stefan Georg von Sternberg auf Votic an Adam den Jüngeren von Sternberg auf Konopišt eingesendeten Beträge quittirte und den sodann im J. 1587 Elisabeth von Sternberg auf Konopišť zur Zeugenschaft belangte. *(Lndtfl. 7. bl. O. 20 und Pûh. hřebičková L. 15.)*

Radslav Hlavsa von Liboslav, wahrscheinlich ein Sohn Wenzels und Enkel Peters, Münzamtschreiber in Kuttenberg, verehelichte sich 1599 mit Anna, Tochter nach Johann Skřivan, Bürger in Kuttenberg; im J. 1604 wurde ihm nach dem zum Münzwardein nach Prag beförderten Peter Kekh von Schwarzpach die Bergbuchhalterstelle übertragen, die er bis zum Antritte des neuen Buchhalters Johann Spies von Hartenfels im J. 1608 bekleidete. Aus dieser Zeit seiner bergämtlichen Thätigkeit werden die Jettons Nr. 130 und 131 herrühren. Im J. 1612 nannte er sich in einem Rechtsstritte den nächsten Blutsverwandten und Oheim des verstorbenen Georg Dešenský von Dešenic und im J. 1615 widmete ihm Adam Sixt von Zviřetin als seinem Oheim ein lateinisches Gedicht *(Strahov. Biblioth.)*, wahrscheinlich waren daher seine Schwestern in die genannten Familien verheiratet.

Nach Martin und Johann Hanuš von Šaratic besass er ein Haus in Kuttenberg, Knejzlíkovský auch knížecí (Fürstenhaus) genannt, wurde bei der Raths-Erneuerung im J. 1616 in den Stadtrath gewählt und seine mit Berufung auf den ihm gebührenden Ritterstand vorgebrachte Ablehnung zurückgewiesen.

In Folge des Ausbruches der Unruhen 1618 haben die Stände schon am 23. Mai die Verwaltung der Kuttenberger Bergwerke dem Wenzel Chotouchovský von Nebovid auf Hradek, Paul Škreta Šotnovský von Zavořic, Radslav Hlavsa von Liboslav und dem Sigmund Kozel von Riesenthal jun. übertragen, und nach Herstellung der gesetzlichen Ordnung die kaiserl. Commissäre Hermann Černín von Chudenic und Johann Janovský von Janovic am Katharinenfeste 1620 den Stadtrath erneuert und den Radslav Hlavsa von Liboslav zum Kaiserrichter ernannt.

Im J. 1623 hat der Oberstmünzmeister Wolf von Vřesovic in dieses Amt den Johann von Tulechov aus Prag eingesetzt und im J. 1624 den mittlerweile zur katholischen Religion übertretenen Radslav Hlavsa von Liboslav zum Primator ernannt.

Die weiteren Schicksale Radslavs sind unbekannt; seine Gattin Anna geborne Skřivan starb im J. 1622, und seine älteste Tochter Ludmila hat sich im J. 1620 an Wenzel Zajic von Hasenthal, die jüngere, Sophia, im J. 1623 an den Kaiserrichter Johann von Tulechov vermält. (Dačický.)

LIX.

PAUL HOFMAN.

(Tab. XVII. Nr. 132 und 133.)

1) *Nr. 132. Av. Wappen. Umschrift:* PAVL · HOFMAN · — · MVNTZMAISTER — *Rev. Wappen. Umschrift:* SALOME · HOFMANIN — GEB · *orne* HARTLEBIN —

Jetton in Silber und Kupfer.

2) *Nr. 133. Av. wie bei Nr. 132. Rev. Wappen. Umschrift:* BALTASAR · DIRLE — BER · GEGENHAN*d* LE — R —

Kupferjetton.

Paul Hofman, k. Zehendgegenschreiber in der Bergstadt Joachimsthal, wurde am 18. Mai 1573 zum Austheiler und im J. 1584 zum Zehendeinnehmer und Münzmeister befördert; diese beiden Aemter hat er mit dem ihm beigegebenen Gegenhändler Balthasar Dirleber noch im J. 1596 versehen.

Er war mit Salome Hartlebin von Ernfriedesdorf, wahrscheinlich einer Tochter des am 12. Juni 1568 zu Joachimsthal verstorbenen Zehendners Volkmar Hartleb vermält.

Der Jetton Nr. 132 wird sich auf seine Vermälung und der Jetton Nr. 133 auf seine Beförderung zum Münzmeister beziehen. (Mathesius, Sternberg und Schmidt.)

Die Notizen über Balthasar Dirleber siehe oben Art. XXVII. pag. 35.

Das im J. 1593 gedruckte Werk des Brandenburger Superintendenten Kaspar Stolzhagius „Colloquium carnis et spiritus" ist dem Joachimsthaler Münzmeister Paul Hofman und seiner Ehegattin Salome Hartlebin von Ernfriedesdorf gewidmet.

LX.

HANS VON HOHENWART.

(Tab. XVII. Nr. 134.)

Av. Brustbild. Umschrift: HANNS · V: *on* HOHENWART · ÆTA : *tis* XXXVIII · —— *Rev. Wappen. Umschrift:* ANNO · DO—M—I—NI · MDLXXI . —

Medaille in Silber $^7/_8$ Loth schwer und in Kupfer. Originalguss.

Die Veste Hohenwart bei Pfaffenhofen in Oberbaiern wird für den ursprünglichen Stammsitz der von Hohenwart gehalten, von der sie den Namen und das Wappen (die hohe Warte oder Wartthurm) angenommen.

Die Familie theilte sich in die ältere gegenwärtig gräfliche Linie zu Gerlachstein in Krain, die das Stammschloss Gerlachstein noch besitzt, und welcher das Erb-Truchsessen-Amt im Herzogthum Krain und der windischen Mark zusteht, und in die jüngere Linie zu Furcht und Messenbach.

Aus der älteren Linie hat Adam Hohenwarter von Gerlachstein im J. 1561 die Landmannschaft im Königreiche Böhmen erworben. *(Lndtfl. N. 14. E. 20.)*

Hans von Hohenwart aus der jüngeren Linie, Sohn des Blasius von Hohenwart und der Brigitta von Schmelzing, geboren um das J. 1533 (laut der Medaille Nr. 134) war schon im J. 1562 k. Raitrath (Rechnungsrath) bei der Raitkammer oder Buchhaltung in Böhmen und Mitglied der in diesem Jahre nach Joachimsthal abgesendeten k. Visitations- und Reformations-Commission.

Im J. 1572 zum Berghauptmann in Schlackenwald ernannt, war er wieder ein Mitglied der am 1. April d. J. nach Joachimsthal abgeschickten Untersuchungs-Commission und wurde am 15. September d. J. zum Verweser des Hallamtes (Salzamtes) zu Ausse in Steiermark befördert; diesen Posten hat er bis 1589 versehen und mittlerweile mit Vertrag ddto. Linz am 23. Mai 1587 von Hans Jakob Segger zu Diedach das Schloss Diedach in Oesterreich ob der Enns erkauft.

Im J. 1591 den 18. März war er wieder Mitglied der nach Kuttenberg ernannten Commission, um zur Emporbringung der dortigen Bergwerke die geeigneten Anträge zu erstatten.

Die mit seiner Gemalin Elisabeth Spiller von Mitterberg erzeugte Tochter Anna Maria vermälte sich zu Wels am 20. November 1594 mit ihrem Vetter Georg II. Spiller zu Mitterberg, k. Rath und Pfleger zu Wildenstein, starb am 11. Oktober 1613 und wurde in der Pfarrkirche zu Ruhstorf, neben ihrem am 9. Juli 1611 verstorbenen Gemal, begraben. (Bergmann, Sternberg und Hoheneck.)

Im. J. 1594 erscheint unter den Beamten der k. böhmischen Raitkammer teutscher

Expedition ein Johann Basilius von Hohenwart als k. Raitrath, wohl kaum identisch mit unserem Hans von Hohenwart und vielleicht ein Sohn oder Verwandte Adams Hohenwarter von Gerlachstein. (Regensburger Reichstag, von Peter Fleischmann.)

LXI.

JAKOB HOLEJ ŠOTNOVSKÝ von ZAVOŘIC.

(Tab. XVII. Nr. 135 und 136.)

1) Nr. 135. Av. Wappen. Umschrift: IAKVB · HOLEI · SSOT — NOWS · *ký* Z · ZAWORŽIC —— *Rev. Wappen. Umschrift:* ZIKMVND KOZEL · — Z REIZENTOLV · —

Kupferjetton.

2) Nr. 136. Av. Wappen. Umschrift: IAKVB · HOLEI · SS — OTNOW · *ský* Z · ZAWO *řic* — ✝ — *Rev. Wappen. Umschrift:* ZIGMVND · KOZEL — ZREIZENTOLV · (15) 81. —

Kupferjetton.

Mit Jakob Holej Šotnovský von Zavořic führten das gleiche Prädicat und Wappen die altstädter Bürger Johann Škreta, Wenzel Břekovec, Johann Polius und Wenzel de Clivo, die Abstammung derselben aus einer und derselben Familie unterliegt daher keinem Zweifel, nur ist das eigentliche Verwandtschaftsverhältniss nicht bekannt.

Bei der Wandelbarkeit der bürgerlichen Geschlechtsnamen im 16. Jahrhunderte haben häufig die Abstämmlinge einer und derselben Familie und sogar leibliche Brüder verschiedene Zunamen angenommen, und unter diesen die Erhebung in den Wladykenstand mit gleichem Prädikate und Wappen erhalten. So hat z. B. K. Ferdinand im J. 1568 die Brüder Georg und Martin Mazaný und den Johann Holejšovský mit dem Prädikate von Slavětín und gleichen Wappen, ferner K. Rudolf auf dieselbe Art im J. 1592 Dienstag nach dem Sonntage Quasimodo den Břewnower Abt Martin Opravdovic und seine Vetter Mathias Stiffl und Valentin Plakvic mit dem Prädikate von Kolberg, den 10. Juli 1593 den Severin Loštický, Stefan Lounský und Georg Jaromiřský mit dem Prädikate von Liban, dann am Tage des hl. Gallus 1596 den Matthäus Neffestin, Wenzel Lhotský und Nikolaus Brodský mit dem Prädikate von Koberovic etc. etc. in den Wladykenstand erhoben. (*Urkunden in Paprocký.*)

Jakob Holej Šotnovský von Zavořic, geboren in der Stadt Hostinné (Arnau), verehelichte sich im J. 1585, als Bürger in Kuttenberg und Besitzer des Hauses „u Hutníčkův“ genannt, mit Maria Anna aus dem Hause „u Bakalářů“ genannt, Tochter nach Johann Pech aus Kouřim und Witwe nach dem Kuttenberger Rathschreiber Paul Hraběšinský; die Ansässigkeit

in Kuttenberg und die Mitgewerkschaft an dem dortigen Bergbau hat er früher erworben, denn schon im J. 1581 wurde der Jetton Nr. 136 für ihn und Sigmund Kozel von Riesenthal und der gemeinschaftliche Jetton Nr. 135 noch früher geprägt.

Um diese Zeit erkaufte er von dem Oberstmünzmeister Wilhelm Oppersdorf von Dub und Friedstein auf Slavětic das Dorf Korotic mit einem Meierhofe und dem Hofe Matoušoský um 2500 Sch. pr. Gr., hat aber die landtäfliche Einlage erst nach dem Tode des Verkäufers durch dessen Sohn Wilhelm den Jüngeren von Oppersdorf im J. 1588 am Donnerstage nach dem hl. Lukas bewirkt. *(Lndtfl. N. 24. H. 4.)*

Ferner erkaufte er im J. 1586 Montag nach den hl. drei Königen von Jakob Vilimovský von Vilimovic einen Theil des Dorfes Vilimovic mit einem Meierhofe um 500 Sch. pr. Gr. und im J. 1587 Montag nach Pauli Bekehrung gleichfalls von Jakob Vilimovský den Hof Vitovský in Vilimovic um 130 Sch. pr. Gr. *(Lndtfl. N. 204. L. 27 & 28.)*

Zur Unterstützung armer Studenten in den Kuttenberger Schulen erkaufte er zwei Kuxe, aus deren Ertrage er nach Bestreitung der laufenden Auslagen für Kleidung, Bücher, Papier und andere Bedürfnisse an arme Schüler noch ein Stück Feld um 80 Sch. pr. Gr. für die Schüler an der Barbara- und Jakobskirche zukaufte. In seinem im J. 1590 errichteten Testamente verpflichtete er seine Gattin Maria, den Ertrag dieser Kuxe nach seinem Tode nur den armen Schülern zuzuwenden und nach ihrem Absterben diese Kuxe zu demselben Zwecke an den Stadtrath zu überlassen; der St. Barbarakirche in Kuttenberg hat er 85 Sch. und dem Spitale seiner Geburtsstadt Hostinné 6 Sch. vermacht. *(Joh. Kořínek paměti Kutnohorské.)*

Jakob Holej, Stadtrath und Primator in Kuttenberg, starb ohne Nachkommen im J. 1592, und seine Witwe Maria Anna verehelichte sich wieder in demselben Jahre mit Augustin Schmilaver von Schmilav aus Iglau, nachmaligem k. Oberprobirer für die Münzstätten Prag, Kuttenberg, Joachimsthal und Budweis. (Dačický, Schmidt.)

Die Notizen über Sigmund Kozel von Riesenthal werden später bei seinem eigenen Jetton vorkommen.

LXII.

FRANZ JOSEF HOOR.

(Tab. XVII. Nr. 137.)

Av. Die Taufe Christi im Flusse Jordan. Umschrift: WER GLAUBT UND GETAUFT WIRD, DER WIRD SELIG, MAT · XVI · 16. *Unten:* LERCH F · *ecit* PRAGAE *Rev. In einem Blumenkranze die Inschrift:* GOTTES SEGEN, | BEGLEITE DICH | DURCHS | IRDISCHE LEBEN. | *Unten:* FRANZ IOSEPH HOOR.

Medaille in Gold, Silber und Kupfer.

Im J. 1839 hat der damalige gegenwärtig bereits jubilirte Graf Ervein von Nostiz'che Wirthschaftsrath und Freiherrlich Ferdinand von Hildprandt'sche Generalbevollmächtigte Franz Josef Hoor die Medaille Nr. 137 durch den k. k. Münzgraveur Josef Lerch von Lerchenau zu dem Ende verfertigen und ausprägen lassen, um damit Kinder verwandtschaftlicher oder sonst befreundeter Familien, bei denen er Pathenstelle vertreten, so wie seine zahlreichen Enkel zu betheilen.

Die Medaille wurde in Gold im Gehalte von 8 Dukaten und in Silber im Gehalte von zwei Kreuzthalern, von jeder Sorte etwa 10 Stück, geprägt und diese Exemplare befinden sich als Andenken in festen Händen; später ist diese Medaille ohne seinen Einfluss auch in Kupfer für Münzsammlungen ausgeprägt worden.

LXIII.

HANS, SEBASTIAN UND WOLF HÖLTZL VON STERNSTEIN.

(Tab. XVII. Nr. 138, 139 und 140. Tab. XVIII. Nr. 141.)

1) *Tab. XVII. Nr. 138. Av. Wappen. Umschrift:* HANNS · HÖLT — ZL · V · *on* STERNST *ein* — *Rev. Wappen. Umschrift:* SOPHIA · HÖLTZ — LIN · G · *eborne* PABING —

Kupferjetton.

2) *Tab. XVII. Nr. 139. Av. Wappen. Umschrift:* SEBAST : *ian* HÖLTZL — V : *on* STERNSTAIN — *Rev. Wappen. Umschrift:* BARBA : *ra* HOLTZLIN — GEBOR · *ne* SCHOPFIN —

Kupferjetton.

3) *Tab. XVII. Nr. 140. Av. Wappen. Umschrift:* WOLF . HÖLTZL — Von STERNSTEIN — *Rev. Wappen. Umschrift:* EVA · HÖLTZLI · *n* G *eborne* — PRVNHAIMERIN —

Jetton in Silber und Kupfer.

4) *Tab. XVIII. Nr. 141. Av. Wappen, darüber* 16 — 00. *Umschrift:* * WOLF · HOLTZL · V : *on* — * STERNSTEIN. *Rev. Wappen. Umschrift:* * EVA · HOLTZLIN · G : *eborne* PRVNHAIMERI *n*.

Kupferjetton.

Die in der Geschichte der böhmischen Bergwerke vielgenannte Familie der Höltzl von Sternstein ist aus dem Salzburgischen nach Böhmen eingewandert, hat sich in Krumau, Budweis und Rudolfstadt angesiedelt und ist mit der Familie Hölzel oder Holz in Tyrol, die ein ganz anderes Wappen führte, nicht zu verwechseln.

Hans Höltzl von Sternstein, ein thätiger und unterrichteter Bergmann, Gewerke von Krumau, Ratibořic und Budweis, hat zu dem Commissionsberichte des Oberstmünzmeisters Wilhelm von Oppersdorf und des Oberbergmeisters Lazarus Erker vom 11. August 1583 über die bei dem Budweiser Bergwerke zu errichtende künstliche Wasserhebung die Pläne verfasst, und nach demselben Berichte einen Handstein (Mineraliensammlung) von den edelsten Stufen angelegt.

Seine Versuche zur Aufrechthaltung des alten Budweiser Bergbaues hat selbst K. Rudolf unterstützt und ihm zu diesem Zwecke ein Vorschreiben an Wilhelm von Rosenberg, einen besonderen Freund des Bergbaues, mitgegeben.

In Folge dieser hohen Verwendung sind mit Vertrag vom 2. März 1584 Wilhelm Regierer des Hauses Rosenberg, Peter Vok von Rosenberg auf Bechyn, Adam von Hradec (Neuhaus) auf Hluboká etc. der alten Budweiser Gewerkschaft zur Emporbringung des Bergbaues beigetreten und der Mitgewerke Hans Höltzl von Sternstein hat verschiedene Vorschläge zur Einführung der Gedingarbeit, Errichtung von Naturalmagazinen für die Bergleute, wie in Tyrol und Salzburg herkömmlich, erstattet und zugleich eine Berechnung des Bergwerksertrags vom J. 1547—1572 aufgestellt.

Im J. 1592 hat Lazar Erker den Grubenbau des Hans Höltzl sehr günstig geschildert, der Erfolg hat aber den Erwartungen nicht entsprochen, denn im J. 1596 hat Hanz Höltzl als Bergmeister in Rudolfstadt selbst die Auflassung dieser Bergwerke beantragt. (Sternberg.)

In Rudolfstadt besass er einen Rittersitz, das sogenannte Schloss, das der k. Feldherr Karl Graf Buqnoi bei der Eroberung der Stadt am 15. Juni 1619 zerstörte.

Nach dem in der Budweiser Münzstätte geprägten Jetton Nr. 138 war er mit Sophia von Pabing vermält; das Jahr seines Absterbens und ob Sebastian und Wolf seine Brüder, oder was wahrscheinlicher, seine Söhne waren, ist unbekannt.

Sebastian Höltzl von Sternstein war im J. 1603 Verweser der Berghofmeisterstelle, dann im J. 1605 wirklicher Berghofmeister in Kuttenberg; im J. 1612 durch den k. Commissär Prokop Dvořecký von Olbramovic seiner Stelle enthoben, hat er einen Rekurs an den K. Mathias ergriffen und um Untersuchung gebeten, die mit k. Rescript vom 27. Feber 1613 dem Adam Slavata von Chlum und Košumberg und dem Oberstmünzmeister Wilhelm von Vřesovic übertragen wurde; das Resultat derselben ist unbekannt, und erst im J. 1622 wurde wieder Sebastian Höltzl zum Münzamtmann oder Münzmeister in Kuttenberg bestellt (*Lndtfl. N. 18. bl. D. 4.*) und hat dieses Amt bis zum J. 1632 versehen.

Nach dem Kuttenberger Jetton Nr. 139 war er mit Barbara Schopf vermält. (Dačický, Sternberg.)

Wolf Höltzl von Sternstein, schon im J. 1583 zum Geschwornen für das neue Bergwerk bei Budweis vorgeschlagen, war im J. 1594 Bergmeister in Budweis (Regensburger Reichstag) und im J. 1596 hat ihm Peter Vok von Rosenberg die Hälfte seines Bergwerkes

in Hlasová bei Ratibořic, gegen Ablieferung der gewaschenen Erze nach dem Kuttenberger Einlösungspreise, abgetreten.

K. Rudolf betraute ihn mit der Einsammlung von Stufen und Steinen für die k. Mineraliensammlung, zu welchem Behufe er mit dem Edelsteinsucher Abundio Böhmen durchreiste und mit kaisrl. Vorschreiben an die Herrschaftsbesitzer versehen, an vielen Orten eigene Schurfversuche anlegte.

Im J. 1603 ernannte ihn die k. Kammer den 30. August zum Mitgliede der Visitations-Commission nach Kuttenberg und unterm 13. Oktober d. J. zum Mit-Commissär nach Joachimsthal und im J. 1604 den 11. Mai erstattete er als Bergmeister in Kuttenberg ein Gutachten über den Commissionsbericht vom 4. April 1604 in Betreff der gerügten Anstände im Schmelzwesen.

Im J. 1606 mit dem Titel eines k. Raths ausgezeichnet und zum Hauptmann in Joachimsthal befördert, hat er in dieser Eigenschaft den Commissionsbericht vom 14. August 1607 über die Untersuchung der Bergwerke bei Budweis und Kaiser-Rudolfstadt mitgefertigt.

Nach den Jettons Nr. 140 und 141 war er mit Eva von Prunhaimer aus Oesterreich ob der Ens vermält, starb zu Joachimsthal (unbekannt in welchem Jahre) und wurde in der Stadtkirche neben dem Pastor Johann Mathesius begraben.

Sein Sohn Wolfgang Höltzl von Sternstein, geboren im J. 1593 zu Rudolfstadt, Münzbeamte in Joachimsthal, ist in Folge des Religions-Edicts vom 31. Juli 1627 nach Eibenstock und Schneeberg in Sachsen ausgewandert, erhielt dort das Zehendner-Amt, lebte bis zum J. 1667 und wurde dort der Stammvater der angesehenen Höltzl'schen Familie.

Sigmund Höltzl von Sternstein, Grosshändler in Krakau, hat im J. 1854 den kais. österreichischen Franz-Josef-Orden erhalten. (Sternberg, Pešek Gegenreformation.)

LXIV.

MAXIMILIAN HOŠŤÁLEK von JAVOŘIC.

(Tab. XVIII. Nr. 142 und 143.)

1) *Nr.* ***142.*** *Av. Wappen. Umschrift:* MAX · *imilianus* HOSSŤAL *ek* DE · IAWORZIC — *Rev. Wappen. Umschrift:* · IAN · SSVLTYS — Z · FELSDORFV · —

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

2) *Nr.* ***143.*** *Av. Wappen. Umschrift:* MAXIM · *ilian* HOSSTIALEK · Z · IAWORZICZ — *Rev. Auf einer ovalen Tafel die Inschrift:* IN | DEO · FOR | TITVDO | · 1620 · |

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

Maximilian Hoštálek von Javořic, eingeborner Bürger der Stadt Saaz, verehelichte sich laut eines lateinischen Hochzeitsgedichtes im J. 1591 mit Katharina, Tochter des Paul Zlisčinský und im J. 1610 ist ein anderes Gedicht, dem Saazer Kaiserrichter Johann von Kralic und dem Saazer Primator Maximilian Hoštálek von Javořic gewidmet, im Druck erschienen. Die im J. 1618 am 13. Feber gefeierte Verehelichung seiner Tochter Susanne an Johann Malinovský von Hlavačov aus Rakonic haben Peter Fradelius und Johann Malinovský von Hlavačov, Vetter des Bräutigams, in lateinischen, zu Prag im Druck erschienenen Gedichten besungen. *(Pilat Nobilitas Bohem. in. Catol. librorum M. S.)*

In dem böhmischen Aufstande 1618 zum Landesrath und Direktor aus dem Bürgerstande gewählt, erkaufte er Dienstag nach dem Palmsonntage 1620 von den ständischen Commissären das dem Nonnenkloster in Tejnic gehörige Theildorf Hřiškov um 1865 Sch. m. *(Lndtfl. N. 192. M. 25.)*; nach Herstellung der rechtmässigen Regierung wurde er als Hochverräther zum Tode verurtheilt und am 21. Juni 1621 auf dem altstädter Ringe enthauptet; der Erkauf von Hřiškov wurde in der Landtafel gelöscht und seine Höfe in Velechov und Žiželic von der k. Kammer an die Brüxer Bürger Johann Munk und Georg Schön zu 2100, zusammen um 4200 Sch. m. verkauft. *(Confiscat. Protoc.)*

Die Notizen über Johann Šultis von Felsdorf werden bei seinem eigenen mit ihm gleichzeitigen Jetton vorkommen.

LXV.

ADAM von HRADEC (NEUHAUS).

(Tab. XVIII. Nr. 144.)

Av. Wappen. Umschrift: ADAM Z · HRAD' *ce* NEYWIZ · *st* PVRKRA · *bě* PRAZS *ký* — *Adam von Hradec (Neuhaus) prager Oberstburggraf. Rev. Wappen, dabei* 15 — 93. *Umschrift:* KA'ERZINA · HRADEC · *ká* ROZE · *ná* HRABI · *nka* Z · MVNDFV*rtu* — *Katharina von Hradec geborne Gräfin von Montfort.*

Kupferjetton.

Der uralte Stamm der Vitkovice verzweigte sich in die Herrenfamilien: Rosenberg, Hradec, Stráž, Landstein, Ašti u. a. m., die sämmtlich eine Rose im Wappen führten und nur durch die Farbe der Rose und des Wappenschildes sich unterschieden.

Der gemeinschaftliche Urahnherr dieser Familien Vitek oder Vitko (Vitego de Pursic — Prčic) einer der zwölf Kmeten Böhmens (Comites, Oberste Würdenträger des Landes und Räthe der Krone) im J. 1169 — 1176 königlicher Truchsess, dann im J. 1184 Župan der k. Burg und des Bezirks Prachen bei Horažďovic (Castellanus — der politische Bezirks-Vorstand und zugleich Heerführer) starb im J. 1194 und sein berühmtes, mächtiges und zahlreiches Geschlecht ist im J. 1611 mit Peter Vok, dem letzten Regierer des Hauses Rosenberg, ausgestorben.

Heinrich, Sohn Viteks (1205—1237), gründete eine neue Burg — Hradec Jindřichův, von der seine Nachkommen den Namen z Hradce (de Nova domo oder Neuhaus) annahmen.

Die Herren von Hradec führten ursprünglich im Wappen eine goldene Rose im blauen Felde, waren in Böhmen und in Mähren begütert, und die Stammburg Jindřichův Hradec oder Neuhaus ist im ununterbrochenen Besitze der Familie bis zu ihrem Aussterben mit Joachim Ulrich im J. 1604 verblieben.

Mehrere aus den Nachkommen Heinrichs haben durch ihren bedeutenden Einfluss auf die öffentlichen Angelegenheiten des Landes einen historischen Namen erworben und die wichtigsten Landesämter in Böhmen bekleidet.

Vitko de Nova domo oder von Hradec war im J. 1247—1249 Castellan der k. Župa in Olmütz, Ulrich von Hradec k. Unterkämmerer im J. 1266—1269 (subcamerarius — Verwalter der k. Kammergefälle).

Heinrich III. im J. 1349 popravce oder Kreisrichter des Pilsner Kreises.

Heinrich IV. im J. 1398—1399 Oberstburggraf in Prag.

Johann III. Oberstburggraf 1413 und Oberstlandhofmeister 1413—1416.

Ulrich, genannt Vavák, Oberstmünzmeister 1421.

Meinhart, der Besieger der Taboriten in der Schlacht bei Lipan, Oberstburggraf und zugleich Burggraf in Karlstein 1436—1448, Ulrich sein Sohn Burggraf in Karlstein 1450.

Heinrich, Oberstlandkämmerer 1485—1503, dann Oberstburggraf 1503—1507.

Adam I., Oberstkanzler 1523—1531.

Joachim, Burggraf in Karlstein 1551—1554, dann Oberstkanzler 1554—1565, Ritter des goldenen Vliesses.

Adam II., Oberstkanzler 1585—1593, dann Oberstburggraf 1593—1596, endlich Joachim Ulrich, der letzte der Familie, Burggraf in Karlstein 1602—1604. (*Palacký dějiny národu českého* und *Přehled důstojníků.*)

Die umständliche Genealogie der Herren von Hradec, verfasst nach Palacký, nach der böhmischen und mährischen Landtafel und nach Original-Urkunden des Neuhauser Archivs ist in dem Werke „Böhmens Burgen etc." von A. Heber, 6. Band, bei der Beschreibung der Burg Neuhaus enthalten.

Adam z Hradce (von Neuhaus), Enkel des Oberstkanzlers Adam I. und der Anna Lev von Rožmital und Blatna, einziger Sohn des Oberstkanzlers Joachim und der Anna von Rosenberg, geboren im J. 1549, wurde nach dem Absterben seines Vaters Joachim (12. Dezember 1565) unter der Vormundschaft der Mutter Anna von Rosenberg und seines Oheims Zacharias z Hradce auf Telč, Polna und Přibislav durch die Praeceptoren Petrus a rotis, einen Niederländer, und Caspar Adam Lipsicus erzogen und hat nach erlangter Grossjährigkeit im J. 1568 die Verwaltung der väterlichen Güter Hradec, Hluboká und Žirovnic übernommen; sein Praeceptor Caspar Adam Lipsicus hat ihm die bei dem Leichenbegängnisse seines Vaters Joachim am 27. Dezember 1565 zu Neuhaus gehaltene, im J. 1566 in Prag gedruckte lateinische Leichenrede gewidmet. (Pilat.) Dem Landtage 1569 hat er schon als Kämmerer beigewohnt.

Im Jahre 1571 beehrte ihn am 6. September Erzherzog Ferdinand mit einem Besuche

in Neuhaus und in demselben Jahre ernannte ihn K. Maximilian zum Kämmerer der Erzherzoge Rudolf und Ernst, in deren Gefolge er Spanien, Frankreich und die Niederlande bereiste.

Im J. 1574 vermälte er sich am 12. September zu Graz in Steiermark mit Katharina, Tochter Jakob Hugo's, Grafen von Montfort, die er am 21. September mit vielen Feierlichkeiten in seine Stammburg Neuhaus einführte. Zur Feier dieser Vermälung ist ein lateinisches Hochzeitsgedicht zu Prag 1574 im Druck erschienen.

Im J. 1578 den 13. Mai beehrte ihn wieder Erzherzog Ernst auf seiner Reise nach Prag mit einem Besuche in Neuhaus; in demselben Jahre vermälte er in Prag seine einzige Schwester Anna an Udalrich Felix von Lobkovic auf Bilin und Běškovic und veranstaltete zur Feier dieser Vermälung den 21. September ein prachtvolles Turnier am altstädter Ringe mit einem Aufwande von beinahe 60000 Fl.

Im J. 1580 den 16. Dezember starb seine Mutter Anna, Tochter Jobstens von Rosenberg und Schwester Wilhelms und Peter Voks von Rosenberg, und wurde am 29. Dezember in die Familiengruft zu Neuhaus beigesetzt.

Kaiser Rudolf ernannte ihn zu seinem Rathe, dann im J. 1585 zum Oberstkanzler und nach dem Tode seines Schwagers Wilhelm, Regierers des Hauses Rosenberg, im J. 1593, zum Oberstburggrafen des Königreiches Böhmen; er war der fünfte Oberstburggraf aus dem Geschlechte der Herren von Neuhaus und hat diese hohe Würde bis zu seinem Tode bekleidet.

Vor der Abreise auf den Reichstag in Regensburg im J. 1594 hat K. Rudolf zu Statthaltern in Böhmen ernannt die Herren: Adam von Neuhaus, Oberstburggrafen, Johann von Waldstein, Oberstlandkämmerer, Georg Bořita von Martinic, Oberstlandrichter, Joachim von Kolovrat, Burggrafen zu Karlstein und Praesidenten der k. böhm. Kammer, dann die Ritter: Hertvig Žejdlic von Schönfeld, Michael Španovsky von Lisov, Oberstlandschreiber, und Humprecht Černín von Chudenic, Landesunterkämmerer der kgl. Städte.

In demselben Jahre stiftete Adam von Neuhaus mit seiner Gemalin Katharina, Gräfin von Montfort, ein Jesuiten-Collegium in der Stadt Neuhaus; den Grundstein zu den Gebäuden legte in Abwesenheit des Stifters sein einziger Sohn Joachim Ulrich am 4. Juli 1595; die in den Grundstein eingeschlossene Gedenkschrift lautet:

„Deo optimo maximo Auspice, Clemente VIII. Pontifice, Rudolpho II. Romanorum Imperatore, Illustrissimus Adamus de Nova domo Regni Bohemiae Burggravius ejusque Charissima Conjux D. D. Catharina Comitessa a Montfort etc. etc. hoc Collegium Societatis Jesu, religionis et pietatis ergo, a fundamentis erexerunt. Quibus Pragae ob publica Caesaris et Regni munera impeditis, primum hunc lapidem, Illustrissimus D. Joachimus Udalricus filius et haeres posuit Anno MDXCV die quarta Julii."

Wahrscheinlich wurde zu dieser Feier der Jetton Nr. 144 geprägt und an die anwesenden Gäste zum Andenken vertheilt.

Nach dem Tode seines Oheims Zacharias von Neuhaus, Herrn auf Telč in Mähren, dann Polna und Přibislav in Böhmen, sind diese sämmtlichen Güter dem Adam von Neuhaus zugefallen.

Bei der Theilung der Güter nach seinem Grossvater Adam I. im J. 1550 haben dessen Söhne Zacharias und Joachim (Vater Adams II.) einen Erbvertrag geschlossen, in welchem

sie sich gegenseitig verpflichteten, ihre Güter immer nur bei dem Mannsstamme der Herren von Neuhaus zu belassen, und ihren Witwen und Töchtern blos eine standesmässige Versorgung zuzuwenden.

Nur mit unvollständiger Beachtung dieser Erbeinigung hat Zacharias in seinem zu Přibislav am Montag nach dem hl. Nikolaus 1585 auf Grund des k. Machtbriefes ddto. Wien Dienstag nach dem hl. Mathias 1583 errichteten Testamente seinem Neffen Adam blos die Herrschaft Telč, dann die Herrschaft Rozkoš mit den Städtchen Kumžák und Strimilov sammt den zugehörigen Dörfern vermacht, die Herrschaft Polna und Přibislav aber seiner minderjährigen Tochter Katharina unter der Vormundschaft seiner Witwe Anna von Šleinic und Adams von Neuhaus zugedacht. *(Lndtfl. N. 24. K. 8.)*

Nach dem am 6. Feber 1589 erfolgten Absterben seines Oheims Zacharias hat daher Adam gegen diese testamentarische Verfügung mit Berufung auf die bestehende Erbeinigung einen Widerspruch erhoben und auf sein Ansuchen hat K. Rudolf zum Behufe einer Ausgleichung zu Schiedsrichtern ernannt die Herren: Hynek Brtnický von Waldstein auf Brtnic, Landeshauptmann und Oberstlandkämmerer in Mähren, Johann Šleinic von Šleinic, k. Rath und Landvogt der Oberlausitz, Adam Slavata von Chlum und Košumberg auf Čestin-Kostel, k. Rath, Radslav den Aeltesten Vchynský von Vchynic auf Nalžov, Neprachov und Zásmuk und Wilhelm den Aelteren Malovec von Malovic auf Válečov.

Nach dem Austrage dieser Schiedsrichter und dem durch ihre Vermittlung geschlossenen Vergleiche ddto. Dienstag nach dem Sonntage Rogate 1589 sind die Herrschaften Polna und Přibislav dem Adam von Neuhaus mit der Verpflichtung zugefallen, der Witwe nach Zacharias, Anna von Šleinic 25900 Sch. m. und der Tochter Katharina 45000 Sch. m. an Heiratsgut zu bezahlen, bis zu ihrer Verehelichung eine jährliche Rente von 1800 Sch. m. zu entrichten und die Kosten ihrer Hochzeitsfeier zu bestreiten. *(Lndtfl. N. 166. F. 28.)*

Die Nichte Katharina vermälte sich sodann am 27. August 1591 an Ladislav Berka von Dub und Lippa, und Adam hat ein prachtvolles Hochzeitsfest zu Neuhaus ausgestattet, sie erhob aber später doch wieder Ansprüche auf die Herrschaft Polna und Přibislav, denn im J. 1593 hat K. Rudolf dem Adam von Neuhaus und der Katharina Berka von Neuhaus eine Tagsatzung in ihrer Streitsache wegen dieser Herrschaft bestimmt.

Adam vermehrte den Familienbesitz durch die Veste und das Gut Žďár Pluhův im J. 1584 und erkaufte noch im J. 1596 Mittwoch am hl. Dionysius von Peter Vok, Regierer des Hauses Rosenberg, das Schloss Stráž (Platz), den Stammsitz der Herren von Stráž, einer Linie der Vítkovice, mit dem Städtchen Stráž, der Mühle am Flusse Včelnic und den Dörfern Plavsko, Piština, Mnišek, Přiběraz, Vydři und dem Theildorfe Libozez um 26000 Sch. m. *(Lndtfl. N. 172. B. 16.)*, dagegen verkaufte er im J. 1586 Samstag nach der Apostelsendung an seinen Hauptmann in Hluboká Georg den Jüngeren Vratislav von Mitrovic das zur Herrschaft Hluboká gehörige Dorf Popovic und einen Theil von Bzdi um 100 Sch. pr. Gr. *(Lndtfl. N. 68. B. 20.)* und als Oberstburggraf im J. 1596 die Amtsdörfer Vesce, Zdiměřic, Jerčan und Štědřík (Herrschaft Břežan) an Christof Želinský von Sebuzin. *(Lndtfl. N. 171. F. 17.)*

Nach dem Beispiele seines Vaters und Grossvaters war er eine der Hauptstützen der damals in Böhmen bedrängten katholischen Kirche, und die vielen ihm gewidmeten Werke

beweisen seine Bereitwilligkeit in Unterstützung der Künste und Wissenschaften; unter anderen widmete ihm im J. 1588 Johannes Rucardus Sedumiensis D. M. seine Imagines violae et rosae mit lateinischen und deutschen Gedichten. *(Codex Dobčenský Strahover Bibliothek.)*

Mit seiner Gemalin Katharina Gräfin von Montfort erzeugte er die Söhne Wilhelm Zacharias und Joachim Ulrich, dann die Töchter Anna Katharina und Lucia Ottilia. Wilhelm Zacharias starb in der Kindheit noch bei Lebzeiten des Vaters und die Tochter Anna Katharina im 18. Lebensjahre am 11. November 1596 und beide wurden in der Salvators-Kirche beigesetzt.

Bald darauf, nemlich schon in der Nacht vom 23.—24. November 1596, starb Adam in seinem Familienhause zu Prag unter der Schlossstiege. (Auf diesem Hause, gegenwärtig Nr. C. 193, befinden sich die Wappen: Oben an der rechten Seite das Neuhauser Wappen mit der Aufschrift:

15 — Respice finem — 64. Darunter: Joachimus Baro de Nova Domo, et in Frauenberg, supremus regni Boëmiae Cancellarius, Eques aurei Velleris, S: C: Mai: a Cubiculis et Consiliis Secretioribus,

und links das Rosenberg'sche Wappen mit der Schrift:

Anna Domina in Nova Domo, de Familia et Domo Heroum de Rosis progenita.

Unter diesen Wappen an der rechten Seite das Slavata'sche Wappen:

A: 1605. Guilielmus Slavata de Chlum et Koschenberg, Dnus in nova Domo, Telcž et Straž. Sac: Caes: Mai: Consiliarius, Cubicularius, Praeses Camerae et Supremus Judex Feudorum in Boëmia.

und an der linken Seite wieder das Neuhauser Wappen mit der Schrift:

Lucia Otilia de et in Nova Domo, Telcž et Straž, ultima Stirpis ipsius coniux.)

Nur dieses Haus gehörte den Herren von Neuhaus; das nun damit verbundene gräflich Thun'sche Haus in der Sporner-Gasse Nr. 214 ist aus vier Bürgerhäusern entstanden, die Johann Joachim Graf von Slavata zur Vergrösserung des Neuhauser Hauses erkaufte *(Lndtfl. N. 400. B. 10)*, und an deren Stelle Norbert Vinzenz Liebsteinský Graf von Kolowrat das gegenwärtige Gräflich Thun'sche Haus erbaute. *(Schallers Prag, II. Band.)*

Die Leiche Adams von Neuhaus wurde am 9. Dezember 1596 mit grossem Gepränge in die St. Thomaskirche gebracht, den folgenden Tag am 10. Dezember von den Jesuiten in die Salvatorskirche übertragen, dann am 12. Dezember zugleich mit den Leichen seiner Kinder Wilhelm Zacharias und Anna Katharina nach Neuhaus geführt und dort in die Familiengruft beigesetzt.

Die Kosten dieses feierlichen Leichenbegängnisses haben die Summe von 12000 Sch. m. betragen. *(Memor. Bohem. M. S. in der Duxer Bibliothek.)*

Zu Folge des erhaltenen k. Machtbriefes ddto. Linz Dienstag nach dem hl. Prokop 1578 hat er sein Testament schon im J. 1591 Mitwoch am Tage des hl. Adalbert errichtet, mit diesem die sämmtlichen Güter seinem einzigen Sohne Joachim Ulrich unter der Vormundschaft der Mutter Katharina Gräfin von Montfort vermacht; den Töchtern Anna Katharina (gestorben vor dem Vater) und Lucia Otilia einer jeden ein Heiratsgut von 10000 Sch. m. nebst Ausstattung bestimmt, der Witwe Katharina eine lebenslängliche Jahresrente von 4000 Sch. m. auf die

Herrschaft Hluboká angewiesen, und auf den Fall ihrer Wiederverehelichung ihr auf der Herrschaft Žirovnic (Serovic) 15000 Sch. zum lebenslänglichen Nutzgenusse und 10000 Sch. m. zur freien Disposition versichert.

Bei Abgang männlicher Nachkommen in der Linie der Herren von Neuhaus hat er den Wilhelm, Regierer des Hauses Rosenberg, und seine Nachfolger in der Regierung zur Erbfolge in die Neuhaus'schen Güter berufen.

Auf dieses Erbrecht hat im J. 1597 Mittwoch nach Maria Geburt Peter Vok, der letzte Regierer des Hauses Rosenberg, vor der k. Landtafel Verzicht geleistet. (*Landtfl. N. 127. K. 26.*)

Die Witwe Adams, Katharina Gräfin von Montfort, eine vorzügliche Wohlthäterin der Armen, starb im Witwenstande zu Neuhaus am 31. März 1631 und wurde in der Familiengruft beigesetzt; die ihr nach dem Testamente ihres Gemals zur Verfügung gestellten 10000 Sch. m. hat sie mittelst Urkunde vom 21. Feber 1604 den Jesuiten zu Neuhaus geschenkt.

Joachim Ulrich von Hradec hat noch bei Lebzeiten seines Vaters die Grossjährigkeit erreicht und daher die freie Verwaltung der Familienherrschaften gleich nach dessen Tode angetreten. (*Lndtfl. N. 127 juxta ad C. 3.*)

Im J. 1597 vermälte er sich zu Augsburg mit Maria Maximiliana Gräfin von Hohenzollern und Sigmaringen, mit der er keine Kinder erzeugte.

K. Rudolf ernannte ihn schon im J. 1597 zum k. Rath und im J. 1602 zum Burggrafen in Karlstein aus dem Herrenstande.

Joachim Ulrich verkaufte im J. 1597 Dienstag nach Allerheiligen das Schloss und die Stadt Polna mit der öden Burg Ronov, das Schloss und das Städtchen Přibislav, die Städtchen Borova und Na horách stříbrných (Silberberg) mit allen zu diesen Herrschaften noch gegenwärtig gehörigen Dörfern, und den Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerken, an Hartwig Žejdlic von Schönfeld auf Choceň und Zvoleněves, Unterkämmerer der k. Leibgedingstädte, um 119000 Sch. m., ferner im J. 1598 am Samstage nach dem hl. Urban das Gut Butovic bei Prag mit dem Hofe, Dorfe und dem Patronatsrechte, so wie mit den von Albrecht Pfefferkorn von Ottopach auf Jinonic eingetauschten Grundstücken, dem Johann Sigmund Knobloch von Knobelhof um 10000 Sch. m. und in demselben Jahre die Herrschaft Hluboká mit Lišau und Protivin an Bohuslav Malovec von Malovic um 320000 Sch. m. (*Lndtfl. N. 128. D. 20 und N. 128. G. 15.*)

Joachim Ulrich starb ohne Nachkommen am 24. Jänner 1604 zu Neuhaus und mit ihm ist die berühmte Familie der Herren von Hradec erloschen.

Die Familiengüter sind nach seinem Testamente dtto. 15. August 1602 und nach der gesetzlichen Erbfolge seiner einzigen Schwester Lucia Ottilia zugefallen.

Die Witwe Maria Maximiliana Gräfin von Hohenzollern vermälte sich wieder an Adam von Sternberg auf Bechyň, Oberstlandkämmerer, nachmaligen Oberstburggrafen in Böhmen und ersten Grafen von Sternberg (gestorben 1623).

Lucia Ottilia von Neuhaus vermälte sich im J. 1603 mit Wilhelm Slavata von Chlum und Košumberg, der nach dem bekannten Fenstersturze im J. 1618 zur Belohnung seiner Treue und Anhänglichkeit an die rechtmässige Regierung des Hauses Oesterreich im J. 1621 in den

Grafenstand des Königreiches Böhmen erhoben, im J. 1629 die k. Bewilligung erhielt, sich sammt dem jedesmaligen Geschlechtsältesten, Regierer des Hauses Neuhaus zu nennen.

Mit dem Orden des goldenen Vliesses ausgezeichnet starb er zu Wien am 19. Jänner 1652 und wurde in der Jesuitengruft zu Neuhaus beigesetzt.

Seine Gemalin Lucia Ottilia, Stifterin des Majorats Neuhaus und Žirovnic, starb als die letzte geborne Herrin von Neuhaus zu Wien am 2. Jänner 1632 und wurde in der Marien-Kirche zu Alt-Oetting in Baiern begraben. (*Auszüge aus Urkunden des Neuhauser Archivs.*)

LXVI.

ADAM HUBER MEZEŘICKÝ von RIESENPACH.

(Tab. XVIII. Nr. 145.)

Av. Brustbild, an dessen Arme: ANÕ 1580. *Umschrift:* ADAM · *us* HVBER'*us* MEZERIC : *enus* PHI*losophi*Æ ET MEDIC : *inæ* DOCTOR — *Rev. Gravirte Inschrift:* TE A PETH | TIMH | PRAGE | 1601

Silbermedaille ⅞ Loth schwer. Originalguss. Auch in Kupfer.

Adam Huber, geboren zu Mezeřic an der Oslava in Mähren am 3. März 1546 studirte an der Universität zu Wittenberg und wurde dort zum Magister der freien Künste und wahrscheinlich auch zum Doktor der Arzneikunde promovirt.

Im J. 1567 den 20. August hat ihn die philosophische Facultät (Facultas artium) an der Prager Universität auf sein Ansuchen, nach beigebrachtem Zeugniss über sein zu Wittenberg erlangtes Magisterium und nach Erfüllung der übrigen statutenmässigen Bedingungen, zum Magister und Professor angenommen, dann in den J. 1578 und 1579 unter dem Titel Adamus Huberus Mezeřicky de Riesenbach Philosophiae et Medicinae Doctor zum Dekan der Fakultät gewählt. (*Monum. univers. Prag.*)

Im folgenden Jahre 1580 vermälte er sich zu Prag mit einer Tochter des Mathias Leofart. Auf diese Vermälung wird sich die Medaille Nr. 145 beziehen, auch ist zur Feier seiner Hochzeit ein Gedicht in Druck erschienen: „In nuptiis clarissimi viri D. Adami Huberi a Riesenbach et pudiciss. virginis filiae D. Mathiae Leofarti. Pragae 1580“ (quarto). In Folge seiner Vermälung war er genöthigt, die Professur aufzugeben, weil nach den damaligen Statuten von den Professoren der Universität das Cölibat gefordert wurde.

Im J. 1585 war er Stadtphysikus in Leitmeritz, wahrscheinlich in Folge des Landtagsschlusses von d. J., mit welchem die Stände vier Aerzte auf dem Lande anstellten und damit das Institut der nachmaligen Kreisärzte begründeten.

In Leitmeritz erwarb er das Bürgerrecht und besass dort ein Haus hinter dem langen Thore und die Weingärten Perenská und Mravenská, nebst Weingärten bei Křešic und Žitenic.

In demselben Jahre 1585 den 11. Feber vermälte er sich wieder in zweiter Ehe zu Prag auf der Neustadt mit Anna Pisecký von Kranichfeld; zur Feier dieser Vermälung ist von David Crinitus von Hlavačov folgendes Gedicht in Druck erschienen:

Pro secundis Nuptiis Clarissimi viri D. Adami Mezericeni a Riesenbach, Medicinae Doctoris et Reipubl. Lidomericensis ordinarii physici, Sponsi: et pudicissimae Virginis Annae Piseconidis a Granichfelda, Sponsae in nova Pragensium urbe celebratis XI. die Mensis Februarii A. 1585. Scriptum a Davide Crinito a Hlavaczova. *(Pilat.)*

Wahrscheinlich in Folge dieser Vermälung erwarb er auch das Bürgerrecht und den Besitz eines Hauses in der Neustadt Prag und eines Weingartens in Lieben.

K. Rudolf ernannte ihn zu seinem Leibarzt und Hofastronomen *(Balbini Bohem. doct. pars I.)*, zu welcher Zeit er aber diesen Hofdienst angetreten und verlassen, ist unbekannt, weil er unter dem k. Hofstaate in den J. 1584—1594 und 1611 gar nicht vorkommt.

Neben seiner medicinischen Prax beschäftigte er sich auch mit schriftstellerischen Arbeiten; von seinen Werken sind im Druck erschienen:

a) Henrici Ranzovii regimen sanitatis in böhmischer Uebersetzung mit einem Anhang: Versus scholae salernitanae in böhmischen Versen, gewidmet seinem Gevatter dem k. böhm. Appellationsrathe Wenzel Budovec von Budova. Prag 1587.

b) Minuz-Kalender in böhmischer Sprache zu Ehren des Peter Vok von Rosenberg auf Bechyn und Helfenstein auf das J. 1590.

c) Prognostica 1595, böhmisch.

d) Apatéka domácí (Hausapotheke). Auszug aus dem Kräuterbuche des D. P. A. Mathiolus, gewidmet den Frauen Margaretha Hodějovský von Vrchovišť und Dorothea Hodějovský von Haras. Prag 1595.

e) Die zweite Auflage der böhmischen Uebersetzung des grossen Kräuterbuches von D. P. A. Mathiolus, gewidmet dem Peter Vok, Regierer des Hauses Rosenberg, und dem Oberstburggrafen Adam von Hradec. Prag 1596.

f) Casparis Dohnari et Elisabethae Glyciae sacrum nuptiale Görlicii VII. Idus Januarii 1608, ein lateinisches Gedicht von Adamus Huberus de Riesenbach Med. Dor. *(Strahover Bibliothek.)*

Im J. 1602 ist auf das am 20. März erfolgte Absterben seines Sohnes Daniel ein lateinisches Trauergedicht im Druck erschienen.

Im J. 1609 den 10. Oktober und wiederholt im J. 1610 den 16. Jänner, haben ihn die protestantischen Stände zum Defensor der Universität und des protestantischen Consistoriums aus dem Bürgerstande gewählt. *(Historia rerum memorabilium 1609.)*

Nach Erneuerung der Universität durch die Defensoren im J. 1611 und Aufhebung des Cölibats der Professoren übernahm er wieder eine Professur in der medicinischen Facultät.

Mit Programm vom 13. Jänner 1612 hat er seine Vorlesungen: Institutiones medicae auf den 16. Jänner angekündigt, und aus dem Stiftungstage das Horoscop für die künftigen Schicksale der Universität gestellt. *(Program. Jičinský.)*

Zu Galli 1612 zum Rektor der Universität gewählt, hat er seine Vorlesungen im April

1613 wieder angekündigt mit dem Beisatze: „si pro valetudine licebit", und starb in demselben Jahre am 23. Juni.

In seinem schon am 10. August 1609 errichteten Testamente hat er zur Vormünderin seiner minderjährigen Kinder: Johann und Katharina, seine Gattin Anna Pisecký von Kranichfeld und zu Vormundschaftsräthen: Peter Pisecký von Kranichfeld, Johann Kbelský von Kapihora, dann Florian und Wenzel Pisecký von Kranichfeld, seine Blutsfreunde und Schwäger, ernannt, und seine oben erwähnten Häuser und Weingärten der Witwe Anna, dem Sohne Johann und der Tochter Katharina zu gleichen Theilen vermacht. *(Lib. test. novae civitatis N. 4. Fol. 404.)*

LXVII.

JOHANN HUMPOLECKÝ VON NELECHOV.

(Tab. XVIII. Nr. 146 und 147.)

1) *Nr. 146. Av. Wappen. Umschrift:* IAN * HVMPOLE — CƷ . *ký* Ʒ . NELECHOW*a* — *Rev. Inschrift:* * DOMIN * | VS * DEVS * S | OLLICITVS * | EST * MEI * |

Kupferjetton.

2) *Nr. 147. Av. Wappen. Umschrift:* IAN · HVMPOLECZ *ký* — · Z · NELECHOWA · — *Rev. Wappen. Umschrift:* MAGDALENA · — Z · KAMBERKA · —

Jetton in Silber, ¼ Loth schwer, und in Kupfer.

Die Ritterveste Nelechov bei dem Dorfe Kout ist gegenwärtig ein Bestandtheil der Herrschaft Unter-Kralovic im Časlauer Kreise.

Nach dem Brande der k. Landtafel hat Wenzel Sokol von Leskovec am Samstage nach dem hl. Marcelin im J. 1542 die Veste Nelechov mit einem Meierhofe und dem Dorfe Kout der Margaretha von Schellenberg und Kost, dem Jaroslav von Schellenberg und Kost, Oberstlandkämmerer des Königreichs Böhmen, und dem Johann von Pernstein auf Helfenstein, Vormündern der Kinder nach Johann dem Aelteren Trčka von Lipa für dessen minderjährige Kinder um den einst von ihrem Vater bezahlten Kaufschilling von 700 Sch. pr. Gr. in die Landtafel eingelegt. *(Landtfl. N. 1. J. 9.)*

Wie und wann der Besitz der Veste Nelechov von den Erben nach Johann dem Aelteren Trčka von Lipa an Johann Humpolecký übergegangen, ist unbekannt.

Mit Landtagsschluss, Montag nach dem Sonntage Invocavit im J. 1553, haben die Stände den Johann Humpolecký von Nelechov in den Ritterstand des Königreiches aufgenommen. *(Landtfl. N. 10. K. 9.)*

Nach dem Jetton Nr. 147 war er mit Magdalena von Kamberg vermält und in dem Titularbuche vom J. 1572 wird er noch angeführt, sonst sind aber keine weiteren Notizen über ihn und seine Familie vorhanden.

Die gleichzeitigen Familien Humpolecký von Rybensko auf Vesce, Humpolecký von Prostiboř auf Lochovic und Humpolecký von Tuchoráz auf Doubravic führten ein verschiedenes Wappen und sind daher, ohngeachtet der Namensähnlichkeit, mit den Humpolecký von Nelechov nicht zu verwechseln.

LXVIII.

M. JOHANN HUS.

(Tab. XVIII., XIX. & XX. Nr. 148—165.)

1) *Tab. XVIII. Nr. 148. Av. Brustbild von der Linken, dabei* Œ, *darunter* · I † I · *Umschrift:* ·+· SANCTVS . IOANNES · HVS · MARTYR CHRISTI · COBSVTVS *(combustus)* CONSTAN *tiæ. Rev. Hus auf dem brennenden Holzstosse stehend, mit unbedecktem Kopfe, von der Rechten. Im Felde rechts:* Œ *Umschrift:* GRATIOSA ·:· MORS ·:· SANCTORVM ·:· IN ·:· CONSPECTV ·:· DOMINI ·

Silbermedaille $^{11}/_{16}$ Loth im Museum. Auch in Kupfer und Zinn. Original-Guss.

*Beschrieben in Tentzels monatlichen Unterredungen **1694**. p. **269**. Abgebildet in der guldenen und silbernen Ehrengedächtnuss Martin Lutheri. Frankfurt und Leipzig **1706**. p. **525**, jedoch mit Weglassung der Zeichen* Œ *und* PRETIOSA *statt gratiosa.*

2) *Tab. XVIII. Nr. 149. Av. Brustbild von der Rechten, dabei:* IO A *nnes* — HVS. *Umschrift:* ♦ CREDO ▾ VNAM ESSE ▾ ECCLESIAM ▾ SANC ▾ *tam* CATOLI *cam. Rev. Hus auf dem brennenden Holzstosse stehend von der Linken, mit einer hohen Mütze auf dem Haupte. Umschrift im äusseren Kreise:* CĒ *n* TV ∘ *m* REVOLVTIS ∘ AN *n* IS ∘ DEO ∘ REDDET ∘ *is* RÂ *tio* NÊ ∘ *m* E ∘ *t* MI 8 *hi. Im inneren Kreise:* AN ∘ *no* A ∘ CHR *ist* O ∘ — ∘ NA ∘ *to* 1415 IOH *annes Hus* — *Im Felde:* CO *n* — DE *m* | NA — TVR.

Silber-Medaille $^{3}/_{4}$ Loth schwer im Museum. Auch in Kupfer.

3) *Tab. XVIII. Nr. 150. Av. Brustbild von der Rechten, dabei:* IOAN*nes* — HVS. *Umschrift:* ✠ CREDO · VNAM · ESSE · SCAN *(sanctam)* CATHO · *licam* ECCLE *siam. Rev. Hus auf dem brennenden Holzstosse von der Rechten mit der Mütze. Umschrift im äusseren Kreise:* ✠ CENTVM · REVOLV · *tis* AN*n*IS · DEO REDD . *etis* R*ati*O*n*EM : *Im inneren Kreise:* · ET · MICHI · — · CON · *dem* NAT · *ur. Im Felde:* 1415.

Medaille in Gold, 2 Dukaten schwer, auch in Silber und Blei.

Abgebildet in Köhlers Münzbelustigungen VII. Band 6. Stück, in Köhlers Dukatenkabinet II. p. 1008. n. 3093. und in der guld. und silb. Ehrengedächtnuss Lutheri p. 33 & 522. Die Abbildungen sind jedoch nicht genau. So erscheint Hus im Av. mit einem hohen Hute, auch ist die Interpunktion in den Umschriften vom Originale abweichend.

4) *Tab. XIX. Nr. 151. Av. Brustbild von der Rechten, dabei* IOÂ*nnes* — HVS. *Rev. Hus auf dem brennenden Scheiterhaufen vorwärts gekehrt mit der Mütze, dabei* · MART*yr* — 1815 · *Beiderseits ohne Umschrift.*

Medaille in Silber, ¾ Loth schwer.

Abgebildet in Lutheri Ehrengedächtnuss p. 38.

5) *Tab. XIX. Nr. 152. Av. wie bei Nr. 4. (151.) Rev. Hus von der Linken auf dem unangezündeten Scheiterhaufen mit der Mütze, worauf kleine Teufelsgestalten zu sehen sind. Umschrift:* ANNO · A · CHRISTO · N—ATO 1415. IO · *annes* HVS — *Im Felde:* CON — DEM | NA — TVR |

Silber-Medaille, ¾ Loth schwer.

Abgebildet im Ehrengedächtnuss Lutheri p. 39.

6) *Tab. XIX. Nr. 153. Av. Brustbild wie bei Nr. 4. (151.), dabei* IOÂ*nnes* — HVS. *Umschrift:* ✚ CREDO · VNAM · ESSE · ECCLESIAM · SANCTAM · CATOLICAM. *Rev. Hus mit der Mütze auf dem brennenden Holzstosse, von der Linken. Umschrift im äusseren Kreise:* CENTVM · REVOLVTIS · ANNIS · DEO · RESPVNDEBITIS · ET · MIHI · ANNO · A *Im inneren Kreise:* ✱ CHRISTO · NATO · 1415 ✱ — ✱ IO · *annes* HVS · CONDEMNATVR

Silbermedaille fast 1 Loth schwer bei Killian.

7) *Tab. XIX. Nr. 154. Av. wie Nr. 6. (153.) Rev. Hus auf dem unangezündeten Scheiterhaufen. Umschrift im äusseren Kreise:* ✱ ✠ ✱ CENTVM · *etc. wie bei Nr. 6 bis* MIHI. *Im inneren Kreise:* ANNO · A · CHRISTO — NATO · 14 · 15 · IO . HVS · — *Im Felde:* CON __ DEM | NA — TVR.

Silbermedaille $^7/_8$ Loth schwer bei Killian.

8) *Tab. XIX. Nr. 155. Av. wie bei Nr. 6. (153.) Rev. wie bei Nr. 7. (154.), jedoch in der Umschrift:* ✠ • ✠ CENTVM *etc. und* ANNO · A CHRISTO · N __ ATO · 1 · 4 · 1 · 5 · *etc.*

Dicke Silbermedaille 1 $^1/_8$ Loth schwer bei Killian.

9) *Wie Nr. 8. (155.), nur im Rev.* — NATO · 1 · 4 · 1 · 5 · *etc.*

Kupfermedaille im Museum.

10) *Tab. XIX. Nr. 156. Av. wie bei Nr. 6. (153.), jedoch ohne Schrift an den Seiten des Brustbildes. Umschrift:* • CREDO *etc. Rev. wie bei Nr. 8. (155.)*

Silbermedaille fast 1 Loth schwer im Museum. Auch in Kupfer.

11) *Av. wie Nr. 10. (156.) Rev. Ebenso, nur hat Hus eine hohe glatte Mütze auf dem Kopfe und in der Umschrift erscheint vor* CENTVM *eine Rosette und im innern Kreise:* ANNO · A · CHRISTO — NATO · 1415 · *etc.*

Abgebildet im Guld. und silb. Ehrengedächtnuss Lutheri p. 525.

12) *Tab. XIX. Nr. 157. Av. Aehnlich dem von Nr. 6. (153.), jedoch bei dem Brustbilde* IOA • __ HVS *und in der Umschrift eine Rosette vor* CREDO *Rev. Aehnlich dem bei Nr. 7. (154.) Umschrift im äusseren Kreise: Rosette vor* CENTVM, *dann* RESPONDEBITIS. *Im inneren Kreise:* · ANNO · A · CHRISTO · — NATO · 1415 · IO · HVS · *Im Felde:* CON __ DEM | NA — TVR.

Silbermedaille 1 $^1/_8$ Loth schwer im Museum, auch in Kupfer und Zinn.

13) *Tab. XX. Nr. 158. Av. wie der Rev. bei Nr. 7. (154.) Rev. Loth auf der Flucht aus Sodoma. Im Abschnitt* : L N : F *(L. Natter Florentinus).*

Silbermedaille abgebildet in den Hamburger historischen Remarques über die neuesten Sachen in Europa 8. Theil auf das Jahr 1706. Hamburg gedr. bei Joh. Nik. Gennagel. 4o.

14) *Tab. XIX. Nr. 159. Av. wie bei Nr. 6. (153.), nur Rosette vor* CREDO. *Rev. Hus mit der Mütze in einem langen Hemde zwischen acht brennenden Holzbündeln stehend. Umschrift im äusseren Kreise:* CENTVM *etc.* RESPONDEBITIS ET MIHI · — *Im inneren Kreise:* CONDEMNATVR · ANNO · A · CHRISTO · NATO · 1415 · —

Medaille in Kupfer und Zinn.

15) *Tab. XX. Nr. 160. Av. wie Nr. 14. (159.) Rev. ähnlich dem bei Nr. 12. (157.), nur in der Umschrift des innern Kreises* A · CHRIST . O NA — TO.

Medaille in Silber, 1¾ Loth schwer, und in Zinn.

16) *Tab. XX. Nr. 161. Av. wie bei Nr. 14. (159.) Rev. Brustbild von der Linken. Umschrift im innern Kreise:* IOH · *annes* GOTTOF*redus* ROESNER CONS · *ul* ET P · T · PRAE S · *es* CIV · *itatis* THORVNIENS · *is* MERITIS IN VITA · *Im innern Kreise:* IN MORTE CONSTANTIA GLO — RIOSVS VII DEC · *embris* MDCCXXIV. —

Abgebildet in Friedr. Christ. Lessens Besondern Medaillen, welche auf gelehrte Gesellschaften, als auch gelehrte Leute geprägt wurden. Frankfurt und Leipzig 1739 in 8o. Lib. II. sect. II. p. 34. Tab. VII. Nr. 22.

17) *Tab. XX. Nr. 162. Av. wie bei Nr. 14. (159.), nur unter dem Brustbilde:* · CIL · *(Lauffer in Nürnberg). Umschrift: Rosette.* CREDO ✱ VNAM ✱ ESSE ✱ ECCLESIAM ✱ SANCTAM ✱ *etc. Rev. wie bei Nr. 15. (160.), nur in der Umschrift: Im äusseren Kreise:* ✦ *Rosette* ✦ CENTVM · *etc.* RESPVNDEBITIS *etc. Im inneren Kreise:* · ANNO · A · CHRISTO · N — ATO 1415 · IO · HVS · —

Medaille in Silber, 1½ Loth schwer, und in Kupfer. Geprägt und Guss.

18) *Tab. XX. Nr. 163. Av. Brustbild von der Linken, dabei* · I · D · *(Johann Dassier, Medailleur zu Genf.) Rev. Inschrift:* JOANNES HUSSUS | BOHEMUS THEOLOGUS | CREMATUS EST VIVUS × | VIOLATÂ PUBLICÂ | FIDE, | CONSTANTIÆ | AN *no* · 1415 ·

Silbermedaille, ½ Loth schwer, auch in Kupfer und Zinn.

19) *Tab. XX. Nr. 164. Av. Brustbild von der Rechten. Im Abschnitt:* M. *agister*

IOANNES | HUS. *Umschrift:* IST ZU COSTNITZ VERBRAND · 1415 · D · *en* 6. IULII. *Rev. Brustbild en face. Im Abschnitt:* D. MARTIN | LUTHER. *Umschrift:* WAS IENE GANS GEDACHT, HAT DISER SCHWAN VOLLBRACHT.

Silbermedaille, $^{7}/_{16}$ Loth schwer.

20) *Tab. XX. Nr. 165. Av. Brustbild von der Rechten. Umschrift:* M. IOHANNES — HVSSVS · BOHEMVS. *Rev. Inschrift:* NATVS | AN · *no* MCCCLXX | IN · PAGO HVSSENITZ | A · *nno* MCCCXCIII BACCALAVR *eus* | A *nno* MCCCXCV MAGISTER PHIL *osophiæ* | A · *nno* MCCCC · SACERDOS TEMPLI | BETHLEHEM · PRAGAE | AN · *no* MCCCCI · DECANVS ACAD · *emiæ* | AN · *no* MCCCCIX · RECTOR · | MAGNO STVDIO VERITATEM | EVANGELICAM PROPVGNANS | AN · *no* MCCCCXIV · A PAPA | ROMAE EXCOMMVNICATVS | POST VARIA PERICVLA | AD CONCILIUM CONSTAN *tiæ* | VOCAT · *us* ET · COMBVST · *us* | AN · *no* MCCCCXV | VI · IVLII · | C. W. | *(Christian Wermuth, Medailleur in Gotha.)*

Johann Hus, geboren im J. 1369 zu Husinec im pisecker Kreise, besuchte die Stadtschule in Prachatic und studirte dann auf der Hochschule zu Prag: im J. 1393 erhielt er den Grad eines Baccalaureus in der philosophischen und im J. 1394 in der theologischen Fakultät und im J. 1396 die Würde eines Magisters der freien Künste. Die Universitätsglieder erwählten ihn im J. 1398 zum Professor, im J. 1401 zum Dekan der philosophischen Fakultät, im J. 1402 zu Galli zum Rektor, in demselben Jahre, nachdem er bereits im J. 1400 die Priesterweihe erhalten, zum Prediger in der Kapelle Bethlehem und im J. 1409 zu Galli wieder zum Rektor der Prager Hochschule.

Aus Anlass seiner in Bethlehem gehaltenen, mit den Lehrsätzen der katholischen Kirche nicht übereinstimmenden Predigten wurde er im J. 1410 und wiederholt im J. 1412 mit dem Kirchenbanne und zugleich die Stadt Prag, auf die Zeit seines Aufenthalts, mit dem Interdicte belegt. Hus verliess daher Prag, bewohnte einige Zeit die Burg Kozí hrádek ob der Lužnic, dann im J. 1413 die Burg Krakowec, begab sich im J. 1414 nach Konstanz, wurde von der Kirchen-Versammlung als Ketzer verurtheilt und den 6. Juli 1415 zu Konstanz öffentlich verbrannt.

Seine in der böhmischen Sprache verfassten Schriften, 38 an der Zahl, sind in Josef Jungmann's Geschichte der böhmischen Literatur verzeichnet und die umständliche Darstellung seines Lebens und seiner Lehre, dann des für Böhmen so verderblichen Husitenkrieges, sind in der Geschichte Böhmens und in den vielen älteren und neueren Biographien des M. J. Hus zu finden.

Von den vielen auf M. Johann Hus geprägten und gegossenen Medaillen ist keine einzige aus dem 15. Jahrhunderte; über die Medaille Nr. 151 wird zwar in dem goldenen und silbernen Ehrengedächtniss pag. 38 bemerkt: Alle Umstände geben es und ist sonderlich aus der Zahl 8 (4) zu schliessen, dass diese Münze im 15. Jahrhunderte geprägt sein wird," allein dieser Schluss ist unrichtig, weil die Zahl 4 in der alten Form noch in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, namentlich auf den prager Groschen K. Ferdinand I., vorkömmt.

Die älteren Medaillen von Nr. 148 — 157 gehören in das sechszehnte Jahrhundert und sind wahrscheinlich aus der Joachimsthaler Münzstätte hervorgegangen; in Betreff der ältesten Medaille Nr. 148 unterliegt diese Ansicht kaum einem Zweifel, weil das Münzmeisterzeichen dieser Medeille Œ auch auf den Joachimsthaler Medaillen des Grafen Stefan Schlick sich vorfindet: die Medaillen Nr. 149 — 152 werden, nach dem bekannten Typus der Joachimsthaler Münzen, mit einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit, der dortigen Münzstätte zugeschrieben, und auch die Medaillen Nr. 153 — 157 scheinen noch dahin zu gehören, dagegen sind die Medaillen Nr. 158—165 in das Ende des siebenzehnten und in das achtzehnte Jahrhundert zu verweisen; die meisten wurden durch die Nürnberger Münzmeister und Medailleurs Laufer geprägt und gegossen.

Der auf der Medaille Nr. 161 vorkommende Präses der Stadt Thorn Johann Gottfried Rösner wurde aus Anlass eines Aufstandes der protestantischen Einwohner gegen die Jesuiten in Thorn von einer dahin entsendeten k. polnischen Untersuchungskommission zum Tode verurtheilt und am 7. Dezember 1724 enthauptet.

LXIX.

WENZEL JAMNICER.

(Tab. XXI. Nr. 166—170.)

1) *Nr. 166. Av. Brustbild. Am Arme:* H B *Umschrift:* WENCƷEL IAMNICƷER — , XLIIII , IAR ALT , IM *Jahre* MDLII *Rev. Inschrift:* DER | ENGEL DES | HERREN LE" | GERT SICH VMB | DIE HER SO IN | FVRCHTEN . VND | HILFT IN AVS | ALLER NOT . | PS . XXXIII |

Silbermedaille, ⁷/₈ Loth schwer.

Beschrieben in Will's Nürnbergischen Münzbelustigungen 1. Theil pag. 422. Nr. 3.

2) *Einseitige Medaille mit dem vorigen Avers.*

Beschrieben in Will I. p. 422. Nr. 2.

3) *Nr. 167. Brustbild. Umschrift:* * WENCZEL *Rosette. — Rosette.* IAMNICZER · 55 · IAR · ALT · AN *n* O . — · 1563.

Einseitige Medaille in Kupfer und Blei.

Beschrieben von Will. I. pag. 290. Nr. 1.
Abgebildet in Doppelmayers Nürnbergischem Gelehrten-Lexikon.

4) *Brustbild. Umschrift:* WENCZEL · IAMICZER · SEINES · ALTERS · LX · IAR · *Im Felde:* ANNO M · D · L · X · VIII ·

Einseitige Silbermedaille.

Beschrieben bei Will. I. p. 422. Nr. 4.

5) *Nr. 168. Brustbild. Umschrift:* VVENTZEL · IAMNITZER · ÆTAT : *is* LXIII · A *nn* O : MDLXXI .

Einseitige Medaille in Kupfer und Zinn.

6) *Nr. 169. Av. Brustbild, darunter:* 1582. *Umschrift:* WENTZEL IAMNITZER ÆT *atis* : 75. *Rev. Inschrift:* PHILI *ppus* : | CHRISTVS | IST MEIN | LEBEN | STERBEN | IST MEIN | GEWIN | AM · I · | CAP *itel* : |

Medaille in Kupfer und Blei.

Beschrieben bei Will. I. p. 291. Nr. 3.

7) *Einseitige Medaille mit dem vorstehenden Avers.*

Beschrieben bei Will. I. p. 291. Nr. 2. Abgebildet bei Doppelmayer.

8) *Av. Brustbild, darunter:* ALT · 75 · *Umschrift:* WENTZEL IAMNITZER. *Rev. Inschrift:* CHRISTVS IST MEIN LEBEN STERBEN IST MEIN GEWIN . 1582.

Medaille.

Beschrieben bei Will. I. p. 291. Nr. 4.

9) *Nr. 170. Av. Brustbild, darunter:* 1584. *Am Arme gravirt:* W I *(Wenzel Jamnicer). Umschrift:* WENTZL IAMNITZER ÆTA *tis* : 77 . *Rev. Allegorische*

Vorstellung der Hoffnung. Umschrift: CH *ristu* S *(von Strahlen umgeben)* IST MEIN LEBEN __ STERBEN IST MEIN GEWIN

Vergoldete Silbermedaille. Goldschmiedarbeit.

Abgebildet und beschrieben bei Will. I. pag. 289 & 290.

10) *Einseitige Medaille mit dem vorbeschriebenen Averse, jedoch* WENTZEL·

Beschrieben bei Will. I. p. 422. Nr. 1.

Wenzel Jamnicer, aus der ehemaligen Bergstadt Jamnic im Znaimer Kreise Mährens, daher auch nach der damaligen Sitte in Böhmen und Mähren Jamnický und in Deutschland Jamnicer genannt, war, in Uebereinstimmung mit seinen Medaillen, im J. 1507—1508 geboren und mit seinem Bruder Albrecht einer der berühmtesten Goldschmiede in der Reichsstadt Nürnberg.

Johann Neudörfer, Rechenmeister in Nürnberg, schreibt von den Brüdern Jamnicer: „Sie arbeiten beide von Silber und Gold, haben der Perspektiv und Maaswerk einen grossen Verstand, schneiden beide Wappen und Siegel in Silber, Steine und Eisen, sie schmelzen die schönsten Farben vom Glas und haben das Silberätzen am höchsten gebracht. Was sie von Thierlein, Würmlein, Kräutlein und Schnecken von Silber giessen, auch die silbernen Gefässe damit zieren, das ist vorhin nicht erhört worden, wie sie mir denn einen silbernen Schnecken von allerhand Blümlein und Kräutlein gegossen, verehrt haben, welche Blätlein und Kräutlein also subtil sind, dass man sie auch im Anblasen wehig macht,“ und Georg Andreas Will schreibt insbesondere von Wenzel Jamnicer: „Er war schier in allem ein Künstler, im Zeichnen, im Poussiren, im Bildhauen, im Emailliren, im Kupferstechen, im Eisen-, Stein- und Silberschneiden, sowohl als im Aetzen und Giessen. Auch war er der erste in Nürnberg, der mit einer besonderen Presse das Gold, Silber und Metalle in Formen so schön drückte, als wenn sie getrieben wären.“

Wenzel Jamnicer verfertigte auch mathematische Instrumente und erfand ein eigenes Perspectiv-Instrument, Organum Jamnicerianum genannt; zu seinem im J. 1568 herausgegebenen Werke: Perspectiva corporum regularium hat er die Zeichnungen zu den Kupferstichen selbst entworfen.

Die Kaiser Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolf II., für die Wenzel Jamnicer die kostbarsten Gefässe verfertigte, ernannten ihn zu ihrem Hofgoldschmied; im Jahre 1556 wurde er unter die Genannten des grösseren Rathes und im J. 1573 in den kleineren Rath der Reichsstadt Nürnberg gewählt.

Mit seiner Gattin Anna, vermuthlich einer gebornen Neudörfer, hat er mehrere Kinder erzeugt, und wahrscheinlich gehört unter diese der im J. 1563 geborne Nürnberger Goldschmied und Künstler Christof Jamnicer.

Wenzel Jamnicer starb in Nürnberg am 15. Dezember 1586 und wurde zu St. Johann

neben seinen Eltern — die er aus seinem Vaterland nach Nürnberg nahm und bis zu ihrem Tode verpflegte — begraben.

Seine Grabstätte bezeichnet ein schönes Monument und sein von Georg Penz gemaltes Portrait wird in dem Nürnberger Rathhause aufbewahrt. (*Nürnbergische Münzbelustigungen von G. A. Will I. Theil. Altdorf 1764 und Künstlerlexicon für Böhmen von G. J. Dlabač. Prag 1815.*)

Die Medaille Nr. 170 hat Wenzel Jamnicer selbst verfertigt.

LXX.

JOHANN JESSENSKÝ VON JESSEN.

(Tab. XXI. Nr. 171 und Tab. XXII. Nr. 172 und 173.)

1) *Tab. XXI. Nr. 171. Av. Brustbild. Umschrift: Rosette.* D *octor* · IOANN *es* : IESSENSKY — *Rosette* — DE MAGNA IESSEN . *Rev. Wappen, dabei:* 16 __ 18 *Umschrift: Rosette* RECTOR ACAD *emiæ* : CAROLIN *æ* · PRAGENS *is* · ET MED *icus* CÆSAR *eus.*

Vergoldete Silbermedaille, 2⅞ Loth schwer.

2) *Tab. XXII. Nr. 172. Av. Brustbild. Umschrift:* DOC *tor* · IOAN *nes* IESSENSKY DE MAGNÁ IESSEN · *Rev. Wappen ohne der Jahrzahl. Umschrift:* RECT*or* . ACAD *emiæ* · CAROLIN *æ.* PRAGENSIS · E *t* C *etera* ·

Silbermedaille, 3½ Loth schwer.

Abgebildet in den medicinischen Jahrbüchern des k. k. österreichischen Staates von Dr. Joh. Nep. Ritter von Raimann. Wien 1843. pag. 76.

3) *Tab. XXII. Nr. 173. Wie Nr. 1, jedoch ohne der Jahrzahl im Rev.*

Medaille in Gold und Silber. Letztere fast 3 Loth schwer.

Abgebildet in D. Joh. Christian Kundmann Silesii in nummis. Breslau und Leipzig 1738. pag. 395. Tab. 29. Nr. 89.

Johann Jessenský von Jessen, Sohn Balthasars Jessenský von Jessen und der Maria gebornen Schüllerin, die nach der Eroberung Ofens durch die Türken im J. 1541 aus Ungarn nach Schlesien flüchteten, war am 27. Dezember 1566 zu Breslau geboren, studirte dort an dem St. Elisabeth-Gymnasium, dann an den Hochschulen zu Wittenberg und Padua. Nach Erlangung der medicinischen Doktorswürde zu Padua im J. 1591 übernahm er eine Professur an

der Wittenberger Universität, bekleidete mehrere akademische Würden und wurde Leibmedicus des Kurfürsten und mehrerer Herzoge von Sachsen.

Im J. 1594 vermälte er sich zu Prag mit Maria, Tochter des Adam Fels, Registrators beim kgl. böhmischen Appellationstribunal, mit der er keine Kinder erzeugte; sie starb zu Wien am 25. Mai 1612 und wurde zu Oedenburg in Ungarn begraben.

Nach einem Programm war er noch im J. 1600 Dekan der medicinischen Fakultät in Wittenberg, wurde aber in demselben Jahre, wahrscheinlich durch die Vermittlung seines Freundes Tycho de Brahe, zum öffentlichen Lehrer der Medicin an die Prager Universität berufen.

Seine vielen medicinischen, historischen und politischen Schriften, die in Wittenberg und Prag in Druck erschienen, sind in Pelzels Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten, Prag 1773 I. Thl. und in Pilats handschriftlichem Werke „Nobilitas Bohemiae in Catalogo librorum“ etc. verzeichnet.

K. Rudolf ernannte ihn zu seinem Leibarzte, in welcher ansehnlichen Stelle ihn auch der nachfolgende K. Mathias bestätigte.

Im Jahre 1618 erwählte ihn die prager Universität zu ihrem Rektor Magnificus und zur Gedächtniss dieser Wahl sind die Medaillen Nr. 171—173 und insbesondere die Medaille Nr. 172 in Gold und Silber erschienen.

Ohngeachtet der von den Kaisern Rudolf und Mathias genossenen Gnade und steten Wohlwollens betheiligte er sich doch in hervorragender Weise an dem böhmischen Aufstande 1618—20, wurde daher im J. 1621 als Hochverräther zum Tode verurtheilt und den 21. Juni hingerichtet. *(Joh. Christ. Kundmann: Silesii in nummis. Breslau und Leipzig 1738.)*

LXXI.

GEORG KADNER VON GREIFENECK.

(Tab. XXII. Nr. 174—177.)

1) *Nr. 174. Av. Wappen. Umschrift:* GEORG KADNE — R · VO*n*. ERNFRI-DESDORF — *Rev. Wappen. Umschrift:* LVCIA · HARTLEBI — N · VON · ERN *friedes* DORF —

Kupferjetton bei Killian.

2) *Nr. 175. Av. Wappen. Umschrift:* ∘ GEORG ∘ KADNE — R ∘ V*on* ∘ ERN-FRIED *esdorf* ∘ — *Rev. Wappen. Umschrift:* ∘ LVCIA ∘ GEBORNE — ∘ HARTLEBIN ∘ V*on* ∘ E *rnfriedesdorf* ∘ —

Kupferjetton.

3) *Nr. 176. Av. wie bei Nr. 2. Rev. Wappen. Umschrift:* LVCIA · GEBORNE — HARTLEBI*n* · V*on* E *rnfriedesdorf* —

Kupferjetton.

4) *Nr. 177. Av. Wappen. Umschrift:* GEORG · KADNE *r* : — · V · GREIFENECK — *Rev. Wappen. Umschrift:* LVCIA · GEBORNE · — · HARTLEB *in* · V*on* ERN *friedesdorf* —

Kupferjetton.

Für Volkmar Hartleb, Zehendner, und Georg Kadner, Zehendgegenschreiber in Joachimsthal, ist im J. 1554 den 20. Dezember eine von Wolf von Vřesovic, Hans von Rensperg, Niklas Schindel und Paul von Lidlau ausgefertigte Instruction erschienen.

Im J. 1560 war Georg Kadner Mitglied der vom Erzherzog Ferdinand nach Kuttenberg abgesendeten Visitations-Commission.

In den J. 1562 — 1571 wird er in den Prager Münzamtsrechnungen als deutscher Buchhalter bei der böhmischen Kammer angeführt und in einer im J. 1567 zu Pressburg für das Kuttenberger Bergwerk erlassenen Instruction erscheint er als kgl. Rath und Kammerbuchhalter in Böhmen mitgefertigt; im J. 1572 war er wieder Mitglied der nach Budweis abgeordneten Visitations-Commission.

Nach dem Tode Georg Geitzkoflers hat Georg Kadner das Amt eines k. Einnehmers und Münzmeisters in Joachimsthal am 11. November 1577 angetreten und sodann in den J. 1578 — 1579 die Hauptmannschaft in Joachimsthal verwaltet.

Georg Kadner von Greifeneck war mit Lucia Hartlebin von Ernfriedesdorf vermält, ist am 29. Juli 1582 in Joachimsthal gestorben und in der dortigen Spitalskirche beerdigt.

Die Jettons Nr. 174 — 177 wurden wahrscheinlich zur Zeit seines Münzmeisteramtes in Joachimsthal oder vielleicht schon früher bei seiner Vermälung mit Lucia, einer Tochter oder Schwester des Joachimsthaler Zehendners Volkmar Hartleb geprägt.

Georg Kadner von Ernfriedsdorf auf den Jettons Nr. 174 — 176 ist mit Georg Kadner von Greifeneck auf dem Jetton Nr. 177 offenbar eine und dieselbe Person, denn auf allen diesen Jettons wird das gleiche Kadner'sche Wappen und eine und dieselbe Gemalin, Lucia geborne Hartlebin von Ernfriedsdorf, obschon mit ungleichem Wappen angeführt. Der Stempelschneider hat wahrscheinlich nur aus Versehen auf den Jettons Nr. 174 — 176 dem Georg Kadner das Praedicat seiner Gattin von Ernfriedsdorf beigelegt, und dieses Versehen in dem Jetton Nr. 177 verbessert, oder war Georg Kadner damals noch gar nicht geadelt, und hat bis zur Erwirkung seines eigenen Prädicats von Greifeneck indessen das Prädicat seiner Gattin geführt.

Zur Erklärung der Verschiedenheit des Wappens der Lucia Hartlebin auf dem Jetton Nr. 177, welches übrigens mit dem Wappen der Salome Hofman gebornen Hartlebin Jetton Nr. 132 & 133, vollkommen übereinstimmt, gegen das Wappen auf den früheren Jettons Nr. 174 bis 176, sind keine verlässlichen Daten vorhanden.

Benedikt Kadner, im J. 1584 Hof-Reichskanzleischreiber, David Kadner von Greifeneck, im J. 1594 Raitdiener bei der k. böhm. Kammerbuchhaltung, und Benigna Schmidtgräbner, geborne Kadner von Greifeneck, gehören wohl zu dieser Familie, nur ist ihr Verwandschaft-Verhältniss zu Georg Kadner unbekannt. *(Schmidt Berggesetze, Sternberg Bergwerksgeschichte, Mathesius, Hofstaat K. Rudolfs.)*

LXXII.

ALBRECHT KAPOUN VON SVOJKOV.

(Tab. XXII. Nr. 178.)

Av. Brustbild. Umschrift: ALBRECHT · KAPAVN · Z SWOYKOWA A NA HLVSS i CZYCH · 1 · 5 · 7 · 9 — *Rev. Wappen. Umschrift:* ·∴· PVRKRABIE ·∴· KRAGE ·∴· — ·∴· HRADECZKEHO ·∴· — *(Albrecht Kapoun von Svojkov und auf Hlušic, Burggraf des Königingratzer Kreises.)*

Medaille in Gold fast 10 Dukaten schwer im Museum und in Silber 1 Loth schwer. Originalguss

Die Veste Svojkov, von der die Freiherren Kapoun den Namen führen, ist gegenwärtig der Herrschaft Sloup (Bürgstein) im Leitmericer Kreise einverleibt.

Den Namen Kapoun führten nebstdem die Ritter und Wladiken: Kapoun von Smiřic auf Liteň, Kapoun von Újezdec, Kapoun von Karlov und Kapoun von Vysoká, die Wappen sind aber von jenen der Kapoun von Svojkov verschieden.

Der Stammbaum der Familie Kapoun von Svojkov, den Balbin und Frank nach Familienurkunden verfertigten, wird mit Ctibor von Svojkov und Kačic und seiner Gemalin Katharina Kapoun von Smiřic oder Litenská von Smiřic begonnen.

Vrchota von Kačic (Herrschaft Smečna) versicherte den 8. November 1415 seiner Gattin Vojslava an Heirathsgut 120 Sck. auf Udešic, Kamenic und Kačic.

Im J. 1420 am Sct. Thomastage hat K. Sigmund den Peter und Ctibor von Kačic 156 Sch. Gr. auf Rinholec, Hojnic (Herrschaft Smečna) und Svojetín verschrieben. Ctibor von Kačic gelangte in den Jahren 1443 — 1452 zum Besitze der Veste Svojkov, denn auf einer Urkunde der k. Lehentafel vom 15. März 1443 wird er noch Ctibor von Kačic, sodann aber bei der Wahl Georgs von Poděbrad zum Gubernator Böhmens am 27. April 1452 schon Ctibor von Svojkov und von Kačic, ferner in einem Stritte mit Dorothea von Ulibic Mittwoch nach dem hl. Bonifac 1456 Ctibor von Kačic und Svojkov und in einer Verkaufsurkunde über einen Grundzins in Tuchlowic vom 29. April 1457 Ctibor von Svojkov mit dem Sitze in Kačic genannt. *(Archiv český.)*

Johann Kapoun von Svojkov, Sohn Ctibors, ein besonderer Wohlthäter der Marienkirche genannt „na náměti" in Kuttenberg starb den 14. November 1499 und wurde in dieser Kirche begraben; mit seiner Gemalin Katharina von Čechtic (gestorben 10. September 1518) hat er die Söhne: Piram, Heinrich und Jaroslav gezeugt.

Der Kuttenberger Bürger Nikolaus Dačický von Heslova hat nach seinem im J. 1612 Dienstag nach dem hl. Laurenz ausgestellten Zeugnisse den Leichenstein Johanns in der Marienkirche und den von seinen Söhnen Piram, Heinrich und Jaroslav gestifteten mit vielen Familienwappen verzierten Altar in der Sedlecer Stiftskirche noch gesehen.

Piram Kapoun von Svojkov, der älteste Sohn Johanns, geboren den 24. Jänner 1481, war mit Katharina von Trojanovic vermält.

K. Wladislav ernannte ihn mit Rescript ddto. Ofen Montag nach dem hl. Florian im J. 1514 nach Austritt des Samson von Fulstein zum Münzmeister in Kuttenberg und König Ludwig ertheilte ihm mit Machtbrief ddto. Ofen am Tage des hl. Thomas 1524 das Recht über seine Güter zu testiren.

Im J. 1528 übertrug ihm König Ferdinand mittelst eigener Instruction ddto. Prag Freitag nach dem hl. Veit die Regulirung der kgl. Zölle im Chrudimer Kreise; in dem Türkenkriege leistete er als Generalzahlmeister des böhmischen Kriegsheeres wichtige Dienste, die unter anderen durch das kgl. Schreiben ddto. Regensburg Montag nach der hl. Margaretha 1532 die belobende kgl. Anerkennung erhielten. Auf dem Landtage 1537 haben ihn die Stände mit Johann Popel von Lobkovic wieder zum Obersten-Zahlmeister der böhmischen in den Türkenkrieg gesendeten Krieger gewählt. (*Auszüge aus Familienurkunden in Frank Genealogie.*)

Im J. 1542 am Tage der hl. Agnes ertheilte ihm der König die Belehnung über seinen Lehensbesitz und im J. 1546 Dienstag nach Ostern erkaufte er von Svatoš von Dobřichov einen Hof in Pecka um 750 Sch. Gr. (*Lndtfl. N. 46. D. 13.*) Er besass früher die Güter Slavětin und die Hälfte der Burg Pecka sammt Zugehör, die er aber noch vor dem Brande der k. Landtafel verkaufte. (*Starosten-Registr.*)

Mit seiner Gemalin Katharina von Trojanovic (gestorben 1541) erzeugte er die Söhne: Albrecht, Heinrich (geb. den 3. August 1526), Johann (geb. 29. November 1527), Christof Wenzel, Ctibor, Karl, Sigmund, Ulrich, Piram und Svatoslav, starb zu Prag am 12. Juni 1547 und wurde in der Familiengruft bei Sct. Jakob neben seiner Gemalin beigesetzt.

Albrecht Kapoun von Svojkov, der älteste Sohn Pirams (geboren den 2. August 1523, *Veleslavina Kalend.*), war mit Dorothea Materna von Květnic vermält.

Im J. 1549 Samstag nach dem hl. Ambrosius erkaufte er mit seinen Brüdern Heinrich und Johann zugleich im Namen der übrigen minderjährigen Brüder von Ernst Bruckner von Bruckenstein die Dörfer Gross- und Klein-Hlušic um 2825 Sch. pr. Gr. und Montag nach dem hl. Matthäus desselben Jahres von Jaroslav von Pernstein auf Helfenstein zugleich im Namen seiner Brüder Vratislav und Vojtěch das Dorf Skřenic mit dem Walde Borek, das Theildorf Janovic, das ganze Dorf Kozojídky und einen Theil des Dorfes Alt-Bičov um 2916 Sch. 24 pr. Gr. (*Lndtfl. N. 48. A. 4. und H. 2.*)

Dagegen verkaufte er mit seinen Brüdern im J. 1551 Mitwoch nach dem hl. Ägid das Dorf Želec dem Johann Čelechovec von Kralovic um 1250 Sch. pr. Gr., ferner Dienstag nach Judica desselben Jahres das Dorf Kozojídky an Konrad Kdulinec von Vostromíř um 250 Sch. pr. Gr. und im J. 1554 am Sonntage vor Galli in dem Dorfe Alt-Bičov eilf Ansässige mit dem jährlichen Grundzinse von 38 Sch. 23 pr. Gr. an Vojtěch Klusák von Kostelec um 1100 Sch. pr. Gr. (*Lndtfl. N. 49. F. 22. N. 50. D. 27. und N. 51. F. 1.*)

Im J. 1557 ernannte ihn König Ferdinand zum Burggrafen des kgl. Prager Schlosses, dann im J. 1570 Kaiser Maximilian zum Burggrafen des Königgrätzer Kreises und Beisitzer des grösseren Landrechtes und K. Rudolf im J. 1577 zum Mitgliede der errichteten k. Statthalterei, und in den J. 1584—1589 zum kgl. Commissär auf den mährischen Landtag nach Brünn; die Stände erwählten ihn im J. 1571 zum Mitgliede der ständischen Visitations-Commission der Bergwerke in Kuttenberg, ferner im J. 1573 zum ständischen Abgesandten aus dem Ritterstande an den polnischen Wahltag nach Warschau, dann im J. 1579 zum Mitgliede der Commission zur Verfassung einer neuen Bergordnung für Kuttenberg und im J. 1581 wieder zum Visitations-Mitcommissär nach Kuttenberg; die Wirksamkeit der Commission erstreckte sich bis zur Erlassung der Kuttenberger Reformation und Ordnung vom 2. Juli 1585, und Albrechts Antheil an der früheren Bergcommission hat wahrscheinlich die Medaille Nr. 178 veranlasst. *(Sternberg.)*

Mit seiner am 10. September 1583 verstorbenen Gemalin Dorothea Materna von Květnic erzeugte er keine Kinder, starb als Bruggraf des Königgrätzer Kreises am 3. Feber 1591 und hat aus seinen hinterlassenen Besitzungen ein Familienfideicommiss errichtet. Auf Grund des kgl. Machtbriefes ddto. Wien Mittwoch nach Christi Himmelfahrt 1569 hat er nemlich mit seinem am Tage der hl. Agnes 1591 errichteten Testamente die Veste Hlušic mit dem Hofe und den Dörfern Gross- und Klein-Hlušic, das Dorf Janovic, das Theildorf Alt-Bičov, bei Hostinné das Theildorf Mittel-Volešnic sammt dem Freihause am Thore der Stadt Hostinné ob der Elbe, dem Garten und dem Hofe Střeměřsky genannt seinen damals noch am Leben befindlichen vier Brüdern Heinrich, Johann, Christof Wenzel und Sigmund bloss zum lebenslänglichen Nutzgenusse überlassen und nach ihrem Absterben den jedesmaligen Ältesten seines Geschlechtes zum fideicommissarischen Besitze dieser Güter berufen.

In Erwägung, dass eine wissenschaftliche Bildung und die Kenntniss fremder Sprachen einem jeden Menschen zur Zierde, so wie ihm, seiner Familie und dem Vaterlande zum Nutzen gereicht, verpflichtete er den jedesmaligen Besitzer des Gutes Hlušic, immer einem jungen Manne aus der Kapounschen Familie durch die ganze Dauer seiner Studien auf einer Universität Deutschlands oder eines anderen fremden Landes, eine jährliche Rente von 100 Sch. pr. Gr. oder 200 böhm. Thaler zu verabreichen.

Das in der Altstadt Prag neben dem St. Jakobskloster gelegene Haus (gegenwärtig Nr. 150 alt, 676 neu) vermachte er seinen Brüdern und ihren männlichen Nachkommen zum gemeinschaftlichen Nutzgenusse mit der Verpflichtung, dieses Haus für immerwährende Zeiten im Besitze der Familie zu erhalten. *(Lndtfl. N. 26. J. 10.)*

Im J. 1610 starb Heinrich, der letzte von den Brüdern Albrechts, k. Rath und Beisitzer des grösseren Landrechtes und sein mit Helena Čidlinský von Sluch erzeugter Sohn Christof hat als der Älteste der Familie in Folge testamentarischer Verordnung seines Oheims Albrecht das Fideicommissgut Hlušic sammt Zugehör am Montage nach dem hl. Georg 1610 angetreten. *(Lndtfl. N. 26. juxta ad J. 10.)*

Christof Kapoun von Svojkov war der erste und letzte Besitzer des Fideicommisses Hlušic, denn er betheiligte sich an dem Aufstande 1618 — 20, wurde daher zum Verluste seines halben Vermögens verurtheilt und das Gut Hlušic von der k. Kammer an Wenzel Vchynský von Vchynic um 58231 Sch. 16 Gr. 4 D. überlassen. *(Confiscat. Liste.)*

Das Fideicommisshaus neben St. Jakob ist noch ferner im Besitze der Familie geblieben.

Albrecht Weickhart Kapoun von Svojkov (Sohn Johann Karls und der Margaretha Cordula von Sloupno und Enkel Heinrichs), kais. Oberster über ein Kürassier-Regiment hat sich in vielen Feldschlachten und insbesondere in der Schlacht bei Leipzig und bei der Wiedereroberung der Stadt Schweidnitz ausgezeichnet und wurde zur Belohnung seiner Tapferkeit zugleich mit seinen Brüdern Heinrich und Jaroslav, k. Rittmeistern, und mit seinem Vetter Albrecht (Sohn Johanns und der Agnes Rabenhaupt von Suché und Enkel Heinrichs) von K. Ferdinand III. mit Diplom ddto. Wien den 27. Juni 1644 in den alten Herrn- und Freiherrnstand des Königreichs Böhmen erhoben. *(Lndtfl. N. 668. F. 11.)*

Gottfried, Sohn Albrechts und der Barbara Vratislav von Mitrovic, geb. 1636, war Bischof von Samandria, infulirter Erzdechant in Krumau und endlich vom J. 1698 — 1701 Bischof zu Königgrätz.

In dem Besitze des Fideicommisshauses bei St. Jakob sind die direkten Nachkommen Albrecht Weickhards bis auf Albrecht Freiherrn Kapoun von Svojkov nachgefolgt, der dieses im J. 1754 abgebrannte Haus im J. 1758 nur schon als Brandstätte angetreten. *(Lndtfl. N. 483 H. 9.)* Zum Behufe des vorzunehmenden Neubaues wurde auf Ansuchen seiner Witwe Johanna geb. Glanz von Althaus die Brandstelle mit Bewilligung des k. Landrechtes vom 1. Mai 1792 allodialisirt und in dem gerichtlichen Schätzungswerthe von 850 fl. in ein Pecunialfideicommiss umgewandelt. Der erste Besitzer des neuerbauten Allodialhauses und des Pecunialfideicommisses war Albrechts Sohn, Josef Albrecht Freiherr Kapoun von Svojkov, k. k. Kämmerer und Appellationsrath, der sich im J. 1794 am 27. Oktober mit Anna Freiin Haugvic von Biskupic vermälte und am 29. Mai 1827 starb.

Der gegenwärtige Besitzer des Pecunialfideicommisses ist seit dem 29. Mai 1847 Johann Michael, Sohn des am 3. Mai 1828 in Klattau verstorbenen Wenzel Freiherrn Kapoun von Svojkov. *(Balbin, Frank, Hammerschmied, Kittlic.)*

Bei dem Festungsbau in Königgrätz im J. 1772 hat man in der sogenannten Kapounka, einem alten Besitzthume der Familie, mehrere heidnische Aschenkrüge gefunden. *(Bienenberg.)*

LXXIII.

KASPAR KAPLIŘ VON SULEVIC.

(Tab. XXII. Nr. 179 und 180.)

1) *Nr. 179. Av. Wappen, dabei* 16 — 15 *Umschrift:* KASSP : *ar* KAPLIRZ · — · Z · SVLEW · *ic* NA MILCZ — *ině Rev. Wappen. Umschrift: Im äusseren Kreise:* ✤ G · *eho* M · *ilosti* CZY · *sařské* RAD · *da* A · PVRK · *rabě* KRAGE · HRADECKEHO. *Im inneren Kreise:* ✤ EVA · KAPLIRZOWA · Z · SLAW-KO — *va* *(Kaspar Kapliř von Sulevic auf Milčin Seiner Kais. Majestät Rath und Burggraf des Königingrätzer Kreises. — Eva Kapliř [geborne] von Slavkov).*

Jetton in Silber und Kupfer, auch als Klippe. Neu.

2) *Nr. 180 Av. Wappen. Umschrift:* KASSPAR · KAPLIRZ · Z · SVLEWICZ · NA · *Rev. Umschrift:* NEVSTVP : *ové* NEYWIS : *ší* PISARZ · KRAL · *ovstvi* CZ · *eského. Auf einer Tafel:* IN SPE | AC FIDE *(Kaspar Kaplíř von Sulevic auf Neustupov, Oberst-Landschreiber des Königr. Böhmen).*

Jetton in Gold, Silber und Kupfer. Neu.

Die Familie der Ritter Kaplíř von Sulevic war eine der ältesten und ausgebreitetsten in Böhmen.

Die Stammveste Sulevic gehört gegenwärtig zur Herrschaft Lobosic; die Ritter Kaplíř besassen Güter in mehreren Kreisen Böhmens, vorzüglich aber im Leitmeritzer, Saazer, Bunzlauer und Schlaner Kreise.

Sie theilten sich in mehre Nebenlinien, welche nach ihren Burgen und Gütern die Beinamen Vosterský, Brocenský, Chotomiřský, Košťalovský, Skála, Hora, Kníže Kaplíř von Sulevic führten.

Burghardt von Solevic, Bischof in Prag, starb den 13. September 1239 und Jakob, Domprobst in Prag, den 6. November 1267. *(Pešina Glor. eccl. Prag.)*

Im Jahre 1372 kömmt ein Conrad miles de Sulevic auch dictus Kaplíř de Sulevic vor, der die Einkünfte der Pfarrkirche zu Solan vermehrte *(Libri erect. I. K. 6.)* und in den Jahren 1386 bis 1392 protonotarius terrae (Oberstlandschreiber) genannt wird. Er starb in den Jahren 1393 — 1396, da in letzterem Jahre schon Smil de Richmberg dictus Flasko als protonotarius terrae erscheint.

Seine Wittwe Katharina, geborne Tluxa von Vraby, stiftete im J. 1400 u. 1402 zwei böhmische Prediger an der prager Domkirche und ein Frauenhaus auf dem Hradšin in dem vom Bunzlauer Probste Vlachko erkauften Hause in der Nähe der Benediktinerkirche. *(Libri erect. VI. M. 4. S. 6.)*

Sein Bruder Hanuš errichtete im J. 1402 die Altäre des h. Michael, der h. Engel, S. Sebastian und Allerheiligen in der prager Domkirche. *(Libri erect. VI. M. 6.)* Im J. 1414 wird Hanuš Herr auf Skalka genannnt, während auf Solan ein Habart von Sulevic, vielleicht ein Sohn des Conrad erscheint. *(Archiv I. p. 28—31.)*

Kunata Kaplíř von Sulevic war zur Zeit der husitischen Unruhen im Pfandbesitze der königlichen Burg Zvíkov (Klingenberg), welche im J. 1429 über Befehl des Kaisers Sigmund durch Ulrich von Rosenberg gegen Abtretung eines der Schlösser des Letzteren, namentlich Winterberg, an Kaplíř wieder eingelöst wurde. *(Archiv I. p. 28—31.)* Winterberg blieb von da an durch längere Zeit im Besitze der Kaplíř, namentlich besass es im J. 1468 Nikolaus und in den Jahren 1469—1475 Peter Kaplíř von Sulevic *(Archiv III. et IV.)*, welcher im J. 1492 Freitag nach dem h. Michael das Schloss Winterberg dem Zdenko Malovec von Chejnov und die Veste Sedelce dem Paul Malovec von Borotin vermachte. *(Lndtfl. Nr. 2. H. 3.)*

Die Hauptbesitzungen der Familie Kaplíř waren jedoch im nördlichen Böhmen, namentlich im leitmeritzer Kreise. Sie besassen dort in älterer Zeit ausser dem Stammsitze Sulevic die Güter Milešov (Havel z Milešova 1402. Gerunk z Sulevic 1436—1453 *Archiv I., III. et IV.)* Ostré (Vaněk 1436, Václav z Sulevic a z Ostrého 1460. *(Archiv III.)* Albrecht z Sulevic 1478.

Lehntafel 25. F. 43. 50.) Měrunic (Vaněk z Sulevic 1436—1468 *Archiv III.*) Řehlovic (Jan Kniže z Sulevic a z Řehlovic 1468. *Archiv III.*) Košťalov (Bušek z Sulevic, Bruder des Vaněk, Sohn des Johann 1452. *Archiv II.*)

Den Ritterstand haben nur die ältesten Söhne der Familie Kaplíř geführt, während die Jüngern Vladyken waren. Wenigstens werden in einer Beschickung vom J. 1518 Purkhart urozený a statečný rytíř und Hanuš, sein Bruder, urozený Vladyka Kaplíř von Sulevic auf Dux genannt. (*Lndtfl. Nr. 132 bl. B. 17.*)

Die Verwandschaftsverhältnisse der Kaplíř unter einander sind wegen der grossen Anzahl derselben und Mangel urkundlicher Quellen in der Zeit vor Errichtung der gegenwärtigen Landtafel schwer zu bestimmen und daher die Angaben der Genealogen hierüber sehr abweichend und unverlässlich.

So wird Kaspar Kaplíř von Sulevic von Einigen als Sohn des Albrecht und der Magdalena Údrcký von Údrč oder einer Beřkovský von Šebířov, von Anderen als ein Sohn des Zdenko Kaplíř angeführt, und endlich auch Peter Kaplíř auf Neustupov und Elisabeth von Malovic, Wittwe des Kuneš Vydlák Radimský von Slavkov (seine Schwiegermutter) als seine Eltern genannt. Nach Balbin waren seine Eltern Purkhart Kaplíř von Sulevic und Elisabeth von Salhausen.

Kaspar Kaplíř von Sulevic, aus der Linie Sulevic, wurde um das Jahr 1535 geboren. Er war k. Rath, im J. 1598 Hauptmann des königl. prager Schlosses, im J. 1602 Oberhauptmann der königlichen Herrschaften in Böhmen, vom Jahre 1607 bis 1610 Präsident der böhmischen Kammer und vom J. 1615 Burggraf des Königgrätzer Kreises. Im J. 1618 wählten ihn die Stände zum Landesdirektor und Rath und der Winterkönig Friedrich ernannte ihn zum Obristen-Landschreiber im Königreiche Böhmen.

Wegen dieses Abfalles von der rechtmässigen Regierung wurde er am 21. Juni 1621 im Alter von 86 Jahren auf dem altstädter Ringe in Prag enthauptet.

Kaspar Kaplíř besass ein Haus in der Altstadt Prag bei der St. Egydkirche (*Lndtfl. 132. S. 17.*) und ein zweites auf der Kleinseite neben dem Hause des Oberstkanzlers Wilhelm Slavata von Chlum und Košumberg. Im J. 1620 Montag nach Laetare kaufte er das Dorf Aupohlav und das Theildorf Syřovice, dann das Dorf Lukovec, Erstere früher dem St. Georgskloster gehörig, um 6500 Schk. meissn. (*Lndtfl. 193 A. 1.*)

Die Güter Zvěstov, Neustupov, Milčin und Votic waren das Eigenthum seiner Gemalin Eva Radimská von Slavkov, Tochter des Kuneš Vidlák Radimský von Slavkov (des Letzten seines Stammes) und der Elisabeth von Malovic, später gleichfalls vermälten Kaplíř, welche dieselben theils ererbte, theils ankaufte und ihrem Gemal, welcher die Summe von 15000 Schk. meissn. darauf versichert hatte, zur Mitverwaltung überliess, und nach ihrem Tod, ihn als Nutzniesser derselben einsetzte.

Neustupov und Zvěstov mit Šlapanov übernahm sie gemeinschaftlich mit ihrer Schwester Anna Kunigunde, gleichfalls vermälten Kaplíř durch Vertrag 1586 Mittwoch nach Ostern von ihrer Mutter, welche den Nutzgenuss davon auf Lebzeiten durch letztwillige Anordnung des Kuneš Radimský inne hatte, gegen Erlag von 200 Schk. meissn. und Versicherung einer Summe von 5000 Schk. meissn. auf Neustupov, jedoch mit Ausname der Veste Vyšetic. (*Lndtfl. N. 68. P. 14.*)

Das Gut Milčín und zwar die Stadt Milčín mit dem Patronate daselbst, den Dörfern Nemek, Zahoří, Rekzyně, Žibkov, Lažany, Borek hořejší a dolejší, Nové dvory, Třebužel, Zaskálí, Vitčan und mit den Theildörfern Malovice, Vyšlice und Bořkorov kaufte sie im J. 1600 Freitag am Tage der Geburt Mariae von den Brüdern Niklas und Joachim dem Jüngeren Špa-novský von Lisova auf Pacov und Vožic um 41000 Schk. meissn. (das Schock zu 60 Groschen und den Groschen zu 7 Pfennigen gerechnet.) (*Lndtfl. Nr. 175. B. 2.*)

Das Gut Votic wurde ihr im Jahre 1606 am Montage nach den h. drei Königen von Johanna Pruškovská, gebornen Kaplíř von Sulevic auf Vidim, für eine Schuldforderung von 100 Schk. prager Gr. und zwar: das Städtchen Votic mit einem Rittersitze und dem Patronate daselbst, die Dörfer: Mladoušov, Kochnov, Mysletice, Hory, Zdeboř, Hostišov, Jestřebice, Lisov, Čenovice, Kaliště, Budenín, die Theildörfer Nazice und Střebitov, dann die Höfe Jelenec, Zámrský und Hostišovský abgetreten.

Dagegen verkaufte sie im Jahre 1603 am Mittwoch nach Christi Verklärung die Güter Zvěstov und Šebiřov mit einem Rittersitze in Zvěstov, den Dörfern Šlapanov, Lohov, Bořikovice, Ramenov, Popovice, den Theildörfern Vrbice, Vosna, Křekovice und Cheyšov, dann einer öden Veste bei dem Dorfe Zvěstov an Maria Christina Skubrovský von Talmberg um 34000 Schk. meissn. (*Lndtfl. 178 G. 15.*) Ferner im J. 1608 Samstag an Lichtmess den Hof in Vyšetic, mit den Dörfern Vyšetic, Yekov, Lhota, Jiřink und Lomice, im Einverständnisse mit ihrer Mutter Elisabeth an Esther Mičan von Klinstein, geborene Kaplíř von Sulevic auf Vitanovic und Těmic um 6400 Schk. meissn. (*Lndtfl. N. 185 D. 20.*)

Eva Kaplíř von Slavkov starb am 27. März 1618 und wurde zu Neustupov begraben.

In ihrem am Mittwoch nach dem h. Niklas 1616 errichteten Testamente übergab sie die Güter Neustupov, Milčín und Votic dem Gemale Kaspar Kaplíř zum lebenslänglichen Nutzgenusse mit der Bestimmung, dass dieselben nach seinem Absterben in den Besitz ihrer Enkel Kaspar Zdenko und Udalrich Kaplíř von Sulevic übergehen sollten. (*Lndtfl. N. 139. E. 26.*)

Kaspar Kaplíř trat im J. 1618 am Samstage nach Judica den Nutzgenuss dieser Güter an, überliess aber bald Votic (in Anbetracht der auf den Gütern versicherten 15000 Schk. meissn.) an Paul Vostrerský Kaplíř von Sulevic, seine Enkel jedoch kamen nie in den Besitz der übrigen Güter, da dieselben nach dem Hochverraths-Prozesse gegen Kaspar confiscirt und Neustupov an Don Martin Huerta, Milčín aber an Don Balthasar de Maradas um 56186 Schk. 48 Gr. verkauft wurden. Auch Votic wurde dem gleichfalls am Aufstande betheiligten Paul Kaplíř confiscirt und im J. 1622 an Sezyma von Vrtby um 15428 Schk. 40 prager Groschen verkauft.

Der einzige Sohn Kaspar's, Albrecht Kaplíř von Sulevic, Herr auf Koleč, im J. 1606 Appellationsrath und Truchsess dann Obris ter zu Fuss, starb schon im J. 1616 im 33. Lebensjahre und wurde in Neustupov begraben.

Er war mit Magdalena Údrcký von Údrč, Tochter Georgs Údrcký von Údrč und der Johanna Kyšperská von Vřesovic vermält, von welcher er die Söhne Kaspar Zdenko und Udalrich, die Erben der Eva Kaplíř, hinterliess.

Udalrich war im J. 1653 schon verstorben, und Kaspar Zdenko der einzige lebende Nachkomme des Kaspar Kaplíř.

Kaspar Zdenko erhob den Namen seiner Familie wieder zu neuem Glanze. Er widmete sich dem Kriegsdienste, kämpfte im 30jährigen Kriege im kaiserlichen Heere und ward im J. 1647 schon kaiserlicher Obrister, im J. 1661 kais. Rath, Obrister und General-Feldmarschal-Lieutenant, im J. 1665 Hofkriegsrath, im J. 1678 General-Kriegscommissarius und Feldzeugmeister, endlich im J. 1686 Hofkriegsrathsvicepräsident genannt.

Kaspar Zdenko hatte namentlich das grösste Verdienst an dem glücklichen Entsatze der von den Türken belagerten Residenzstadt Wien im J. 1683.

Kaiser Leopold ernannte ihn durch ein schon auf der Reise nach Linz ausgestelltes, seine ausgezeichneten Fähigkeiten und geleisteten Dienste in den schmeichelhaftesten Ausdrükken anerkennendes Handbillet (Wunschwitzische Sammlung) zum Präsidenten des für die Zeit der Belagerung Wiens eingesetzten Kriegsrathes, zu dessen übrigen Beisitzern der Kaiser den Stadtkommandanten Ernst Rüdiger Grafen von Stahremberg, den Marschal von Oesterreich Grafen Mellart, den Hofkanzler Freiherrn Belchamio und den Kanzler Hofmann bestimmte.

Der umsichtigen Leitung und den klugen Rathschlägen des Grafen Zdenko Kaplíř und der Tapferkeit des Grafen Stahremberg wird die damalige Erhaltung Wiens von den Zeitgenossen zugeschrieben. (*Leben K. Leopolds. Leipzig 1708 S. 162 et 240.*)

In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn der Kaiser zu seinem Kämmerer und geheimen Rath und erhob ihn in den Freiherrn- und kurz vor seinem Tode in den Grafenstand mit dem Titel Graf von Kaplíř Freiherr von Sulevic.

Kaspar Zdenko war Herr auf Ober-Chobolic, Klomin, Mileschau, Nedwědic, Heiligenkreuz und Weissensulz.

Oberchobolic übernahm er im J. 1636 als Erbe nach Mathias Gerung Kaplíř von Sulevic, verkaufte es jedoch sammt dem Rittersitze und Meierhofe daselbst, und den Dörfern Kuttendorf (Kutinoves) und Blankersdorf (Blankařice) an Anna Magdalena Herzogin zu Sagan, aus dem Hause Lobkowic im J. 1665 den 21. Juli um 13500 fl. rhn. (*Lndtfl. 316. K. 22.*)

Klomin mit den Dörfern Zatvor und Netřebov erbte er von seiner Gemalin Anna Ludmila Bukovanský von Bukovan durch ihr Testament ddto. Bukovan, Montag nach Allerheiligen 1646, einverleibt den 13. Dezember 1646 (*Lndtfl. 149. E. 30*), welcher es von ihrem ersten Bräutigam Georg Kaspar Kaplíř von Sulevic mittelst Testaments ddto. Bukovan 18. März 1644, einverl. 5. Dezember 1644 (*Lndtfl. 148. M. 27.*), wie er es von den Schwestern Maria Magdalena und Elisabeth Polexina Kyšperský von Vřesovic mit Kaufvertrag ddto. Dresden Freitag nach Galli 1643 um 15000 fl. rhn. erkaufte, abgetreten wurde.

Mileschau übernahm er am 4. August 1661 nach seinem Vetter Carl Kaspar Kaplíř, welches diesem am 6. Juni 1657 und neuerdings am 3. September 1663 dem Kaspar Zdenko aus dem Lehensbande entlassen und in die Landtafel einverleibt wurde. (*Lndtfl. N. 628. Q. 24.*)

Kaspar Zdenko erbaute daselbst im J. 1680 die Kirche zu Ehren des h. Anton von Padua und im Jahre 1682 das Schloss von Grund aus.

Nedvědic mit einer Veste und dem Patronate daselbst, dem Dorfe Mrskoles und den Theildörfern Dřinka, Vatislav und Lipce erkaufte er im Jahre 1672 von Anna Ludmilla Chřepicky gebornen Kaplíř von Sulevic, (vermält im J. 1671 mit Franz Albert Chřepicky von Modliškovic) um 15000 fl. rhn., wozu er freiwillig 2000 fl. rhn. beifügte, wie sie solches von

ihrem Vater Karl Kaspar Kaplíř von Sulevic, kais. Rittmeister, als einzige Tochter ererbte. (*Ldtfl. 309. L. 10.*)

Gut und Schloss Heiligenkreuz und Gut Weissensulz mit den Dörfern Hasslberg, Sichtigfür, Wistrsitz, Fuchsberg, Neubau, Schmollau, Richstein, Eisendorf und Plöss kaufte er im J. 1678 den 11. Feber von Wolf Maximilian Freiherrn Lamminger von Albenreith um 130000 fl. rh. (*Ldtfl. N. 393. S. 14.*)

Kaspar Zdenko war dreimal vermält. Seine erste Gemalin war die schon erwähnte Anna Bukovanský, Tochter des Wenzel Bukovanský von Bukovan und der Helena Černín von Chudenic. Sie starb gegen das Ende des Jahres 1646. Die zweite Gemalin war Anna Katharina Gräfin Hoyos, Tochter des Johann Balthasar Grafen Hoyos und der Dorothea Teyfe von Gnadt.

Zum drittenmale vermälte sich Kaspar Zdenko mit Anna Theresia Zucker von Tamfeld, Tochter des Jaroslav Franz Zucker von Tamfeld und der Anna Sibilla Žďárcký von Žďár, Frau auf Rosic, (*Heirathsvertrag ddto. Rosic 6. Jänner 1665. Ldtfl. 381. G. 9.*) welche vor ihm mit Karl Kaspar Kaplíř von Sulevic auf Nedvědic vermält gewesen, ihn überlebte und zum drittenmale den Grafen Philipp Emerich Metternich von Winneburg und Beilstein auf Königswart, kais. Kämmerer, General-Feldzeugmeister und Obristen zu Fuss und Burggrafen zu Eger ehelichte. Sie starb, zum drittenmale Witwe, im Jahre 1713, im 75. Lebensjahre.

Kaspar Zdenko starb in Wien am 6. October 1686, 75 Jahre alt, kinderlos.

Da auch sein präsumtiver Erbe Sigmund Kaplíř, der über seine Aufforderung aus dem Auslande wieder nach Böhmen eingewandert, in der k. Hofburgkapelle zu Wien das katholische Glaubensbekenntniss ablegte, keine Nachkommen hatte, so vermachte er in seinem zu Neustadt am 30. Mai 1686 errichteten Testamente die Herrschaft Heiligenkreuz und Weissensulz seiner Gemalin Anna Theresia, die Güter Mileschau und Nedwědic jedoch dem Johann Leopold Grafen Hřan von Haras, welche dieser mit der von seiner Urgrossmutter, einer gebornen Kaplíř von Sulevic, angeerbten Herrschaft Skalka unzertrennlich vereinigen, als Fideikomiss an seine Nachkommen vererben und den Namen Hřan von Kaplíř führen sollte (Letztere Bestimmung genehmigte der Kaiser mit Diplom ddto. Wien den 9. März 1688.)

Sollte der Erbe die Bedingungen nicht erfüllen, so sollten die Güter dem leitmeritzer Bisthum zufallen.

Ausserdem vermachte er der Kirche in Mileschau 10.000 fl. zum Ankaufe eines Gutes, und seinem Vetter Sigmund 20.000 fl. und bestimmte, dass jährlich am 12. September, an welchem Wien von den Türken befreit wurde, in der Kirche in Mileschau ein feierlicher Gottesdienst gehalten und 62 fl., so viel Tage nämlich die Belagerung gedauert, als Almosen ausgetheilt werden sollten.

In diesem Testamente geschieht ferner noch Erwähnung der Bibliothek, Sammlung mathematischer Instrumente und einer kleinen aber schönen Rüstkammer. Unter den Bildern erscheinen auch Rafael d' Urbino und Rubens. (*Lndtfl. 268. A. 29.*)

Sigmund Kaplíř Freiherr von Sulevic, kais. Obristlieutenant, lebte und starb in Chrudim kinderlos und setzte in seinem daselbst am 23. November 1701 errichteten Testamente seine Gemalin Johanna Eva, geborne Beneda von Nectin, zur Erbin ein, (*Lndtfl. 272. C. 6.*), welche

noch viele Jahre im Wittwenstande lebte und im J. 1741 den 2. Oktober in der Altstadt Prag gestorben ist. (Matrik der Aegydikirche.)

Mit Sigmund war das Geschlecht der Kaplíř von Sulevic in Böhmen erloschen.

LXXIV.

PETER KECKII VON SCHWARZPACH.

(Tab. XXII. Nr. 181. Tab. XXIII. Nr. 182.)

1) *Nr. 181. Av. Wappen. Umschrift* PETER KECKH · — V · *on* SCHWARCZPACH — *Rev. Wappen. Umschrift:* ANNA · KECKHIN — GEBOR · *ne* REICHLIN —

Kupferjetton.

2) *Nr. 182. Av. Brustbild. Umschrift::* PETER KECKH VON SC*h*WARCZPACH — *Im innern Kreise:* : R : *ömischer* K : *aiserlicher* M*ajestät Rev. Wappen. Umschrift:* GWARDEIN VND MVNTZ — GEGENHANDLER · ZV PR*ag.* —

Silbermedaille ½ Loth schwer.

Das alte deutsche Patriziergeschlecht der Keck von Schwarzbach wurde in Böhmen durch den Michael Keck von Schwarzbach, einen Sohn des Johann und der Anna Krausin, eingeführt.

Der Adelstand des Michael Keck, der schon im Titularbuche vom Jahre 1567 und 1572 im Wladykenstande angeführt erscheint, wurde mit dem kais. Diplome ddto. Prag den 12. September 1580 bestätigt, (Paprocký) und derselbe in Folge dessen im J. 1585 zum Lande und in den Ritterstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. (*Landtfl. 47 roth. G. 8 und 23. F. 17.*)

Michael Keck war königl. Bauschreiber des Prager Schlosses und wird im Titularbuche vom J. 1589 noch angeführt. Er war mit Judith von Pilgram vermält und Vater der Söhne Johann, Carl und Albert. (Strahov. Bibl. Codex Dobřenský.)

Das verwandschaftliche Verhältniss zwischen Michael und Peter Keck von Schwarzbach ist nicht bekannt.

Peter Keck von Schwarzbach war in den Jahren 1586 bis 4. Oktober 1591 Wardein und Gegenhändler der königl. Münze in Prag neben dem Münzmeister Lazar Erker von Schreckenfels, im J. 1594 Raitdiener bei der böhmischen Kammerbuchhalterei deutscher Expedition unter dem Buchhalter Christoph Taubenreudter von Taubenreudt, in den Jahren 1601 bis 1604 Buchhalter und Münzgegenhändler in Kuttenberg, woher er abermals als Münzwardein nach Prag übersetzt wurde, endlich im Jahre 1610 bis zu seinem Absterben kais. Rath und deutscher Buchhalter bei der böhm. Kammer. (Münzarchiv in Prag und Kuttenberg, Pilat Matrikenauszüge, Stammbuch des Mich. Ketner im Museum.)

Im J. 1620 war Peter Keck bereits verstorben, denn in diesem Jahre Donnerstag nach Jubilate belangte Wenzel Písecký von Kranichfeld schon blos die Wittwe wegen einer, von beiden Gatten, der Benigna Schmidtgrabner von Lusteneck, gebornen Kadner von Greifeneck, schuldigen und von dieser ihm cedirten Summe von 116 Thalern (den Thaler zu 70 Kreuzer gerechnet.) *(Lntdfl. Nr. 53. bl.)*

Er war mit Anna Reichel von Winik vermält, seine Nachkommenschaft ist jedoch nicht bekannt.

Die Familie Keck von Schwarzbach blüht noch gegenwärtig in Oesterreich und in Preussen.

LXXV.

RADSLAV VCHYNSKÝ UND GRAF LEOPOLD FERDINAND KINSKÝ VON VCHYNIC UND TETOV.

(Tab. XXIII. Nr. 183 & 184.)

1) *Nr. 183. Av. Wappen. Umschrift:* RADSL *·av* MLAD · *ši* — KINSKY·Z·WCH· *ynic*
Rev. Auf einer verzierten ovalen Tafel: * IN * | DEO FOR | TITUDO | *1620.*

Kupferjetton. Neu.

2) *Nr. 184. Av. Wappen ohne Umschrift. Rev. Die verschlungene Namenschiffre.*

Medaille in Silber ½ Loth schwer und in Kupfer.

Die Vchynský von Vchynic, ein Zweig der uralten Familie der Tetour von Tetov, haben den Namen von der im leitmeritzer Kreise liegenden, gegenwärtig der Herrschaft Lobositz einverleibten Ritterveste Vchynic angenommen und werden erst seit den Zeiten des 30jährigen Krieges Kinský genannt.

Die Stammveste Vchynice ist schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus dem Besitze der Familie gekommen, denn in dem Titularbuche vom J. 1534 wird bereits Albrecht von Vřesovic als Besitzer von Vchynic angeführt und im J. 1541 Freitag nach Lucia hat Wolf Bořita von Martinic auf Okoř seiner Gemalin Elisabeth von Wartenberg ihre Heiratsansprüche von 2000 Schk. pr. Gr. auf Hobšovic (Herrschaft Schlan), dann auf der Veste Vchynice, Bilin, Oparno und Jenčic versichert. *(Lndtfl. Nr. 1. B. 12.)*

Den uralten Adel der Tetour von Tetov haben König Johann mit Majestätsbrief, Prag am Dienstag nach der Auferstehung 1313 und Jodok, Markgraf von Brandenburg und Herr in Mähren, mit Diplom, Brünn an den Vigilien vor dem Apostel Thomas 1402 bestätigt.

Nach Inhalt des Majestätsbriefes K. Wenzels Prag den 6. Juni 1416, der einen Streit der Brüder Johann und Wenzel von Vchynic mit den Brüdern Friedrich, Wolf und Wilhelm Tetour von Tetov über den Besitz der Burg Chlum entscheidet, hat der gemeinschaftliche

Grossvater der streitenden Brüder, Wilhelm Tetour von Tetov mit Barbara von Cimburg die Söhne Henik und Johann erzeugt; Henik hat den Namen von Vchynic angenommen und Johann den Stammnamen Tetour beibehalten. Die Abzweigung der Vchynský von den Tetour ist daher schon im 14. Jahrhunderte erfolgt. *(Paprocký — Balbin.)*

Im J. 1386 wird Martinko von Vchynic Patron der Pfarrkirche in Měrunic genannt. *(Libri erect. III. D. 5.)* und im J. 1404 den 21. August hat Janko von Vchynic der Pfarrkirche zu Medvědic einen Zins von 1 Schk. 4 gr. m. auf Seelenmessen angewiesen. *(Libri erect. VI. H. 9.)*

Ježek von Vchynic hat im J. 1400 den 12. Mai seine Burg Střekov (Schreckenstein) an Johann von Wartenberg auf Děčín (Tetschen) gegen Siřovic, einen Theil von Vrbičan, die Hälfte des Dorfes Lukovic und einen Weingarten vertauscht.

Ježek von Vchynic († 1405) hat die Söhne Johann und Vaněk (Wenzel) hinterlassen, die in dem eben angeführten Majestätsbriefe König Wenzels vom J. 1415 vorkommen. *(Archiv. č. I. S. 177 et 178.)*

Im J. 1413 den 11. November verkaufte Křistan von Vinné einen jährlichen Zins von 10 Schk. auf seinen Gründen in Vinné, Rochov und Malic an Zděnek von Vchynic und von Prag um 100 Schk. und dieser hat das Heiratsgut seiner Gattin Margaretha von 100 Schk. von den Gründen des Heinrich von Chodžov auf diese Zinsgründe übertragen. *(Lehntafel Nr. 21. p. 74.)* Denselben Zins hat im J. 1431 den 14. Mai die Wittwe Zděnek's, Margaretha von Vchynic und ihre Kinder Waněk und Anna an Křistanek von Žernosek, auch von Vinné, um 75 Schk. wieder verkauft. *(Lehntafel Nr. 21. p. 28—29.)*

Habart von Vchynic hat im J. 1415 den 5. Mai für Noreš und Mikulaš von Pnětluk Bürgschaft geleistet. *(Lehntafel Nr. 15. p. 437.)*

In dem Vertrage vom 10. Dezember 1436 über die Abtretung der Burg Bilin von Jakoubek und Johann von Vřesovic an Albrecht Hanuš und Tuma von Koldic wird unter den Bürgen Smil von Vchynic auf Oparno (Burg Woparn, Herrschaft Lobosic) angeführt. *(Lib. contr. civ. prag. Nr.IV. O. 1.)*

Dobeš von Vchynic auf Křemže hat am 23. November 1452 testamentarisch den Lehnhof in Křemže seinem Geschwisterkinde Janek, und seiner Gattin Anna und dem Sohne Dobeš Zinsungen vermacht. *(Lehent. Nr. 21. p. 83—84.)*

Im J. 1454 den 26. Jäner hat Smil von Vchynic mit Johann Dlask von Razic in Betreff einiger Gründe in Libčeves (Liebshausen) Gewähr geleistet. *(Lehent. Nr. 21. p. 74.)*

Im J. 1454 den 23. August verpfändete Purkhart Strnad von Janovic seine Lehnburg Hradiště mit den Dörfern Hradiště, Vlčkovice, Kakotov, Kladruby, Kochař und dem Theildorfe Stanovic an seine Schwäger Johann Kniže von Sulejevic und Protiva von Vchynic um die Pfandsumme von 2500 Schk. *(Lehnt. Nr. 22. p. 73.)*

Margaretha von Zlunic und ihre Schwester Susanna haben am 25. September 1455 die Veste und das Dorf Zlunic und ihre Gründe in Hlušic an Johann genannt Dlask von Vchynic und von Razic für die Schuldsumme von 400 Schk. abgetreten; *(Lehnt. Nr. 21. p. 16.)* seine Nachkommen haben sich nach der Theilung der Güter wieder in die Linien der Vchynský von Vchynic und der Razický von Vchynic abgetheilt.

Die den Familien Tetour und Vchynský über ihre gemeinschaftliche Abstammung und uraltadeliches Herkommen früher ertheilten Majestätsbriefe hat König Georg über Ansuchen der Brüder Wenzel, Johann und Georg von Vchynic mit dem Majestätsbriefe Prag den 3. Jäner 1459, ferner in Betreff der Brüder Wenzel und Friedrich von Vchynic mit dem Majestätsbriefe Prag am Tage des h. Anton 1461 bestättigt, und in beiden Urkunden die Tetour und Vchynic für Frei- und Panierherrn erklärt. *(Balbin und Paprocký.)*

In dem Landtagsschlusse vom 14. März 1470 wird unter den Commissären des leitmerizer Kreises für die Errichtung einer allgemeinen Kriegsbereitschaft zur Landesvertheidigung Johann Dlask von Vchynic genannt.

Die der Familie von den früheren Königen Böhmens ertheilten Majestätsbriefe hat König Ludwig über Ansuchen des Wenzel Dlask von Vchynic und des Friedrich von Vchynic mit einem neuerlichen Majestätsbrief, Prag am Freitag nach Galli 1522 bestättigt, und den dem ganzen Geschlechte zukommenden Herrenstand wieder anerkannt. *(Paprocký.)*

Johann von Vchynic hat im Jahre 1532 gegen Zdėnek Trčka von Lippa die gerichtliche Einführung auf Vlašim und im J. 1533 auf dessen Schloss Svojanov bewirkt. *(Starostenregister.)*

Im J. 1533 waren die Brüder Georg, Wenzel Dlask, und Christoph (noch minderjährig) Vchynský von Vchynic im ungetheilten Besitze der Veste und des Hofes Hostinny mit einem Theile des Dorfes Ouval und wurden von Johann von Klinstein und Rostok auf Patek und dieser wieder von Wolf und Johann Bořita von Martinic auf Smečna zur Gewährleistung in Betreff der früher in Besitz gehabten Veste Hobšovic belangt. (*(Starostenregister.)*

Nebst diesen werden in dem Titularbuche vom J. 1534 noch angeführt: Georg Dlask und Jaroslav Dlask von Vchynic und auf Libčoves, Wenzel von Vchynic auf Hřenic, ferner Adam, Wilhelm und Sigmund Vchynský von Vchynic, endlich Wenzel Razický von Vchynic auf Razic, nebst Peter, Smil und Sigmund Razický.

Wenzel Dlask von Vchynic auf Drast und Klecan, Sohn des Johann Dlask, war mit Dorothea Sekerka von Sedčic vermält, und starb im J. 1565. *(Lndtfl. 76. bl. H. 14. und Nr. 15. O. 20.)*

Uiber die Filiation der angeführten verschiedenen Linien der Vchynský sind keine nähern Daten vorhanden. Nach Balbin beginnt die ununterbrochene Stammfolge der gegenwärtigen Grafen und Fürsten Vchynský oder Kinský von Vchynic und Tetov mit Wenzel Dlask von Vchynic, der mit seiner Gemalin Anna von Vřesovic die Söhne Johann und Radslav hinterliess.

Johann Vchynský von Vchynic war Herr auf Zasmuk, k. Rath und Burggraf in Carlstein aus dem Ritterstande, (1576—1587) erzeugte mit Anna Pouzar von Michnic die Söhne Wenzel, Johann, Wilhelm, Radslav den Jüngeren, Udalrich und Rudolf († in Ungarn) und wurde nach seinem im J. 1590 erfolgten Tode in der Pfarrkirche zu Teplic begraben.

Radslav der Aeltere Vchynský von Vchynic (genannt der Aeltere gegen Radslav den Jüngern, Sohn seines Bruders Johann) Herr auf Doubravská hora, Teplic, Hainspach, Rumburg, Kamenic und Benešov (Bensen) k. Rath, Kämmerer und vom J. 1611 bis zu seinem im J. 1619 erfolgten Tode, Hofmeister des königlichen Hofes in Böhmen hat mit Esther von Vřesovic keine Nachkommen hinterlassen. Im J. 1588 Dienstag nach der h. Ludmila hat er dieser seiner Gemalin 12500 Schk. pr. Gr.

auf seinen Gütern versichert, und Freitag nach Lichtmess 1589 diese Versicherung mit Zustimmung seines Bruders Johann auf die Summe von 15000 Schk. pr. Gr. erhöht. (*Landt. Nr. 24. F. 26.*)

Auf Ansuchen Radslavs gemeinschaftlich mit seinem Neffen Johann (böhmischer Feldherr in Ungarn † 1597) und mit seinem Vetter Jaroslav auf Krakovec, Vicelandkämmerer in Böhmen, hat K. Rudolf mit Majestätsbrief, Prag den 21. März 1596 der Familie Vchynský den uralten Herrenstand neuerlich bestätigt. Paprocký hat auch in seinem Werke die Vchynský bereits unter die Herrenstandsfamilien aufgenommen; allein der böhmische Herrenstand hat mit Berufung auf die Vladislaische Landesordnung und seine Privilegien die Vchynský noch immer nicht in seine Mitte aufgenommen, und erst durch den Landtagsbeschluss vom 18. Mai 1611 haben die Stände Radslav den Aeltern, ferner Wenzel auf Zasmuk königl. Rath und Kämmerer mit seinem Sohne Johann Oktavian und Wenzels Brüder: Wilhelm, Radslav den Jüngern und Udalrich (sämmtlich Söhne Johanns und Neffen Radslavs des Aeltern) endlich den Jaroslav von Vchynic auf Krakovec, Vicelandkämmerer in den böhmischen Herrenstand mit dem Beinamen von Vchynic und Tetov förmlich aufgenommen. (*Slavata M. S.*)

Die Razický von Vchynic sind im Ritterstande verblieben.

In seinem am Freitag nach dem h. Mathäus 1616 errichteten Testamente hat Radslav der Aeltere seine sämmtlichen Güter mit fideikommissarischer Anordnung den Söhnen seines verstorbenen Bruders Johann und zwar: Wilhelm, Radslav dem Jüngeren, Udalrich, und mit Uibergehung Wenzels dessen Sohne Johann Oktavian vermacht. Auf den Fall des Aussterbens im Mannsstamme wurde Ferdinand Christoph (später Churfürstlich Brandenburgischer Rath) und seine männlichen Nachkommen, nach diesen Burian († in den Niederlanden) und seine männlichen Nachkommen und endlich die Söhne nach Jaroslav auf Krakovec: Georg, Adam (lebte im J. 1631 in Sachsen), Johann Friedrich, und Radslav Jaroslav — zur fideicommissarischen Nachfolge berufen. (*Landt. Nr. 139. M. 21.*)

Radslav der Jüngere Vchynský von Vchynic und Tetov, auf dem Jetton Nr. 183 unrichtig Kinský genannt, war in dem böhmischen Aufstande 1618 einer der Direktoren und Landesräthe im Herrenstande, dann ständischer Oberster über 1000 Mann zu Ross und 5000 Mann Fussvolk; bei der Landtagsversammlung Freitag nach Christi Himmelfahrt 1618 haben die Stände ursprünglich seinen Bruder Wilhelm zum Direktor gewählt und später ist Radslav an dessen Stelle in das Direktorium eingetreten.

Im Monate März 1619 vernichtete Radslav bei Polna eine Abtheilung von 400 Mann der aus Budweis streifenden Truppen des Carl Grafen von Buquoy und am 6. April ein anderes gleich starkes Streifkorps auf den Schwamberg'schen Gütern, war dann seit dem 29. Juli in das erste Treffen der böhmischen Armee unter dem Grafen Mathias Thurn eingereiht und hat sich nach der Schlacht am weissen Berge aus dem Lande geflüchtet. (*Bellus österr. Lorbeerkranz pag. 180. et 222.*)

Wilhelm, im J. 1630 in den Grafenstand erhoben, Herr auf Teplic und Fürstenwald, Oberstjägermeister in Böhmen, vermält mit Magdalena Trčka von Lippa ist mit Albrecht Herzog von Friedland bei der Katastrophe zu Eger im J. 1634 gefallen, und seine Herrschaften Teplic und Bensen wurden konfiszirt.

Wenzel der älteste Bruder Radslav's des Jüngern und Wilhelm's, Herr auf Zasmuk, Chlumec und Kolin, hat für seine treuen dem K. Mathias im J. 1608 zur Erlangung der böhmischen Krone geleisteten Dienste die Herrschaften Chlumec und Kolin zum Geschenk erhalten und aus diesem Anlasse viele Widerwärtigkeiten erlitten. Auf dem Landtage im J. 1615 haben nemlich die Stände ihn, wegen seiner bei Lebzeiten eines regierenden Königs in Böhmen (Rudolf) über die böhmische Krone ohne Vorwissen des Landes gepflogenen Unterhandlungen, in den Anklagestand versetzt, über die geschenkten Güter die Sequestration verfügt und ihn bis zur Entscheidung des Prozesses vorerst in das altstädter Rathhaus, dann in das Haus am altstädter Ringe: u Holiánů, neben der goldenen Röhre, in Verhaft genommen, im J. 1616 wurde er in das Gefängniss nach Glatz abgeführt und erst im Jahre 1619 den 28. Juli auf die Intercession seiner Brüder Wilhelms, Radslavs des Jüngern und Udalrichs entlassen und zum Theil in den Besitz der Herrschaft Chlumec wieder zugelassen. *(Landtagsschlüsse 1615 und 1619.)*

Nach Wiederherstellung der Ordnung in Böhmen wurde er in alle Güter und Würden wieder eingesetzt und starb zu Brünn in der Mitte Jänner 1626.

Aus seiner Ehe mit Elisabeth Krajiř von Krajk hat er den einzigen Sohn Johann Oktavian Freiherrn Vchynský von Vchynic und Tetov auf Chlumec und Zasmuk hinterlassen, der mit Margaretha Gräfin von Portia die Söhne Franz Udalrich und Wenzel Norbert Octavian erzeugte. Diese beiden Brüder waren berühmte Staatsmänner, Oberstkanzler des Königreichs Böhmen, Ritter des goldenen Vliesses und wurden von Kaiser Leopold I. am 21. April 1687 in den Reichsgrafenstand erhoben.

Franz Ulrich starb zu Wien am 27. Feber 1699 ohne Nachkommen.

Wenzel Norbert Oktavian, von welchem alle nachmaligen Grafen und Fürsten Kinský abstammen, hat in erster Ehe mit Franziska Barbara Gräfin von Martinic († 1694) und in zweiter Ehe mit Anna Theresia Freiinn von Nesselrode († 1716) mehre Söhne erzeugt und starb den 3. Jäner 1719.

Sein ältester Sohn erster Ehe, Franz Ferdinand, (geb. 1668, † 1741) Ritter des goldenen Vliesses und Oberstkanzler gründete die noch fortblühende gräfliche Linie auf Chlumec.

Stephan Wilhelm, der jüngste Sohn erster Ehe, (geb. 1679 † 1749) Oberstlandhofmeister in Böhmen, gründete die fürstliche, nun erloschene Linie und der jüngste Sohn zweiter Ehe, Philipp Joseph (geb. 1700, † 1749) Ritter des goldenen Vliesses und Oberstkanzler gründete die jüngere gräfliche, nun fürstliche Linie.

Stephan Wilhelm wurde am 3. Feber 1747 in den Reichsfürstenstand für sich und seine erstgebornen männlichen Nachkommen erhoben, und auf den Fall des Aussterbens die männliche Nachkommenschaft seines Stiefbruders Philipp Joseph substituirt.

Franz Joseph Fürst Kinský, der einzige Sohn des Fürsten Stephan Wilhelm und der Maria Josefa Fürstin von Dietrichstein, ist am 23. September 1752 ohne Nachkommen gestorben, und so ist die fürstliche Würde auf die jüngere gräfliche Linie, nemlich an des Grafen Philipp Joseph und der Marie Carolina Gräfin von Martinic erstgebornen Sohn Franz Ulrich übergangen, in dessen direkten Nachkommen sie noch fortblüht.

Leopold Ferdinand Graf Kinský von Vchynic und Tetov, dem die Medaille Nr. 184 angehört, Sohn des Stifters der älteren gräflichen Linie, Franz Ferdinand und der Maria

Theresia Gräfin von Fünfkirchen, geboren im J. 1713, war geh. Rath und Oberstjägermeister im Königr. Böhmen, vermälte sich am 6. September 1734 mit Maria Theresia Marchese von Rofrano, mit welcher er die Söhne Franz Ferdinand, Herrn auf Chlumec und Philipp, Herrn auf Bürgstein, Richenburg und Chroustovic erzeugte und die sich nach seinem im März 1760 erfolgten Absterben mit Ludwig Grafen von Brechainville im J. 1763 wieder verehelichte.

Die Freiherrn von Kinský und Tettau in Preussen und Sachsen sind die Nachkommen der im 30jährigen Kriege aus Böhmen ausgewanderten Familienglieder, unter denen sich, wie oben erwähnt, auch Radslav der Jüngere Freiherr Vchynský von Vchynic und Tetov befand.

LXXVI.

ALOIS KLAR.

(Tab. XXIII. Nr. 185.)

Av. Brustbild. Am Abschnitte J · *oseph* V · *on* LERCH. *Umschrift:* ALOYSIUS KLAR BOHEMUS. — *Unter dem Brustbild:* NAT : *us* AVSCHAE | *25.* APR : *ilis 1763* | OBIIT PRAGAE | *25.* MAR : *tii 1833.* | *Rev. Allegorische Vorstellung des Todes. Umschrift:* OPERA EIVS MANEBVNT —

Medaille in Silber 4 Loth schwer und in Kupfer.

Alois Klar wurde am 25. April 1763 in dem Städtchen Auscha geboren. Nachdem er zuerst an dem Gymnasium in Leitmeritz und später an der Universität zu Prag seine Studien vollendet hatte, und im J. 1782 zum Magister der Philosophie und der schönen Wissenschaften promovirt wurde, erhielt er im J. 1786 die Stelle eines Gymnasiallehrers in Leitmeritz. Im J. 1806 wurde er als Professor der klassischen Philologie und Literatur an die Carl Ferdinandäische Universität zu Prag berufen und lehrte hier bis zum J. 1831. Im J. 1820 wurde er zum Dekan der philosophischen Fakultät an dieser Universität gewählt.

Das grösste Verdienst erwarb sich Klar durch die Gründung zweier Stiftungen, deren gedeihliches Wirken seinen Namen der Vergessenheit entreisst.

Im J. 1832 stiftete er nemlich die Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde in Prag und errichtete im J. 1833 die Stiftung für böhmische Künstler zum Besuche Italiens, welcher bisher die Bildhauer Emanuel Max und Julius Melzer, so wie der Maler Wilhelm Kandler ihre vollendete Ausbildung verdanken.

Die Medaille ist nach einer Zeichnung von Joseph Führich durch den prager Graveur Joseph Lerch von Lerchenau ausgeführt.

LXXVII.

ALBRECHT GEORG KLUSAK von KOSTELEC.

(Tab. XXIII. Nr. 186—188.)

1) *Nr. 186. Av. Wappen. Umschrift:* ALB · *recht* GEOR · *g* KLV—SAK · V · *on* KOSTELETZ. — *Rev. Inschrift:* MEIN | WILL WAR | NIT DARBEI | GOTTES | WILL MVES | SEIN. |

Kupferjetton im Museum.

2) *188. Av. Wappen. Umschrift:* ALBR · *echt* GIRZI KLV—SAK · Z KOSTELTZE · *Rev. Auf einer verzierten Tafel:* PROTI BO | HV NENY | ZIADNY | RADDY | *1619* | *(Gegen Gott ist kein Rath.)*

Kupferjetton früher in der Sammlung des Hrn. Hofrathes Sacher.

3) *Nr. 187. Av. wie bei Nr. 2. Rev. wie bei Nr. 1.*

Kupferjetton bei Kilian.

Albrecht Georg Klusak von Kostelec war ein Sohn des Andreas Klusak von Kostelec auf Radovesic und der Katharina von Řehnic.

Im J. 1618 wurde er von den böhmischen Ständen zum Verweser des Oberstmünzmeisteramtes in Kutenberg nach Wenzel Chotouchowský von Nebovid an die Stelle des abgesetzten königlichen Oberstmünzmeisters Wilhelm Vřesovec von Vřesovic erwählt und ihm zur Verwaltung der Kutenberger Silberbergwerke, insbesondere Paul Škreta Šotnovský von Zavořic, Radslav Hlavsa von Liboslav und Sigmund Kozel von Riesenthal in diesem und dem folgenden Jahre beigegeben. Im J. 1620 den 21. September erneuerte er den Rath der k. Stadt Kutenberg und setzte den Johann Šultys von Felsdorf zum Primator und den Johann Samku Klatovský zum Stadtrichter ein. Im J. 1621 wurde er jedoch von diesem Amte enthoben und von dem wieder eingesetzten Oberstmünzmeister Wilhelm von Vřesovic zur Rechenschaft über seine Amtsverwaltung gezogen. *(Dačický, Kutenberger Münzarchiv.)*

Albrecht Georg Klusak hatte die Brüder Nikolaus und Johann Udalrich und eine Schwester Elisabeth.

Mit dem Testamente des Vaters Andreas Klusak ddto. Čečelic Mittwoch nach den h. drei Königen 1579 *(einverleibt am Mittwoch nach dem Sonntage Quasimodo desselben Jahres Landtfl. Nr. 20. J. 30.)* wurden diese Brüder zu Erben der väterlichen Güter, namentlich Radovesic zu gleichen Theilen eingesetzt.

Doch trat Johann Udalrich im J. 1599 Montag nach dem h. Veit seinem Bruder Nikolaus in Kolin (při městě Kolíně) seinen Antheil an Radovesic um einen Schuldbetrag von 100 Schk. pr. Gr. ab. *(Landtfl. 236. bl. A. 12.)*

Nikolaus überliess in demselben Jahre den Hof Zaplací und das Dorf Domanovic an Wenzel Bořek Dohalský von Dohalic auf Zběř um eine Schuld von 100 Schk. pr. Gr., welcher ihm jedoch denselben Hof im J. 1602 im gleichen Betrage wieder rückstellte. *(Landtfl. Nr. 236. bl. D. 13. J. 14.)*

Albrecht Georg erhielt von Nikolaus im J. 1602 Donnerstag nach Oculi die Veste Božic, den Hof und das Dorf, für eine Schuldforderung von 100 Schk. pr. Gr. *(Landtfl. Nr. 236. H. 15.)* und überliess dagegen an demselben Tage und für eine gleiche Schuldsumme das Dorf Lipce und drei Angesessene in Radovesic an seinen Vetter Albrecht den Aeltesten Klusak von Kostelec, welcher es jedoch zu derselben Zeit und unter denselben Umständen an Johann Ulrich Klusak wieder abtrat. *(Lndtfl. Nr. 236. bl. H. 14.)*

Im J. 1610 Mittwoch nach Laetare erwarben die Brüder Albrecht Georg und Johann Udalrich das Gut Konarovic und zwar die Veste und das Dorf Konarovic mit dem Patronate daselbst, das Dorf malé Vohařičky und das Dörfchen Soušky von dem Kutenberger Peter Freisichselbst von Freidenpach, Sohn des Sigmund Freisichselbst, für eine Schuldforderung von 100 Schk. pr. Gr. *(Lndtfl. Nr. 237. bl. A. 29.)*

Albrecht Georg ererbte auch von der Johanna Sadovská von Kostelec auf Zvikov, Wittwe des Johann Sadovský von Sloupno auf Sadova den Betrag von 600 Schk. meissn., während sein Bruder Nikolaus in ihrem am Donnerstag nach dem h. Jakob 1598 errichteten und am Mittwoch nach dem h. Anton 1600 einverleibten Testamente als Universalerbe ihrer Güter, namentlich des Dorfes und Hofes Zvikov des Theildorfes Trnava und eines Hofes in Stežeci ernannt, und sein Bruder Johann Ulrich, dann die Vetter Albrecht und Johann Adam mit gleichen Geldbeträgen bedacht wurden. *(Lndtfl. Nr. 129. F. 22.)*

Diese Johanna Sadowská war die Tochter eines der Oheime des Albrecht Georg und Bruder des Andreas und zwar des Johann oder des Georg.

Johann Klusak von Kostelec auf Radovesic war (laut seines Testamentes vom J. 1569 Dienstag nach dem h. Andreas) mit Katharina von Holohlav vermält und hinterliess den Sohn Albrecht und die Töchter Anna und Johanna. *(Landtfl. Nr. 17. B. 1.)*

Georg Klusak von Kostelec auf Čečelic hatte (laut Testament vom J. 1563) Ludmila von Smojno zur Gemalin und die Kinder Johann, Mandalena, Katharina und Johanna. *(Landtfl. Nr. 21. M. 15.)*

Der dritte Bruder des Andreas Klusak, Udalrich (im J. 1569 schon verstorben) hinterliess einen Sohn Albrecht.

Albrecht Georg war mit Sophie Beneda von Nectin, Tochter des Beneš Beneda von Nectin vermält. Diese starb im J. 1602 und wurde in der Kirche zu Čečelic begraben. Zum zweitenmale vermälte er sich mit Ludmila Sak von Bohuňovic. Er lebte seit seiner Entsetsung noch in Kutenberg, wo er ein Haus besass, bis zum Tode seiner zweiten Gemalin, welche im J. 1625 an der Pest in Kutenberg starb. Albrecht Georg zog sich in die ihm gehörige Mühle Lančov zurück, starb aber auch bald darauf.

Sein Bruder Johann Udalrich war mit einer Schwester der ersten Gemalin Albrecht Georgs, Katharina Beneda von Nectin und (wahrscheinlich zum zweitenmale) mit Barbara Dobřenský von Dobřenic vermält.

Nikolaus Klusak von Kostelec im J. 1610 kön. Hauptmann in Poděbrad, war nach Balbin mit Dorothea Dohalský von Dohalic, welche ihm eine Tochter, Barbara, (Gemalin des Carl Bukovský von Hustiřan) hinterliess, vermält. Zur zweiten Gemalin hatte er Katharina Anna Salawa von Lipa, welche ihn in ihrem Testamente ddto. Dienstag nach dem Sonntage Reminiscere 1630 zum Erben ihres Gesammtvermögens einsetzte. *(Landtf. Nr. 143. K. 23.)*

LXXVIII.

JOSEPH KNAUER.

(Tab. XXIII. Nr. 189.)

Av. Brustbild. Darunter J·*osephus* LERCH FEC·*it. Umschrift.* * JOSEPHUS KNAUER· IN MEM·*oriam.* SEMISÆCUL·*aris* SACERDOTII FESTIVITATIS D*ie* VII. *Mensis* MARTII MDCCCXXXIX. *Rev. Inschrift in einem Laubkranze:* R*e*V*e*-*ren*D*i*SS*i*MI | PR·*incipis* ARCH·*iepiscopi* PRAG·*ensis* PER | COM·*itatum* GLAC·*ensem* VIC·*arius* FOR·*aneus* | DEC·*anus* REG·*ius* ABB·*as* INF·*ulatus* CONS·*iliarius* | CONSIST·*orialis* ARCHID·*ecanus* GLAC·*ensis* | CANONICUS D^R. THEOL·*ogiæ* REG·*ii* | BOR·*ussici* AQU·*ilæ* RUB·*eæ* III. ORD·*inis* EQU·*es* | ET HABELSCHW·*ertii* | PAROCHUS. |

Medaille in Gold, in Silber, zwei Loth schwer, und in Kupfer.

In Gold wurden blos zwei Exemplare ausgeprägt.

Joseph Knauer wurde am 1. Dezember 1764 in Rothflössel bei Mittelwalde in der Grafschaft Glatz geboren. Nachdem er seine Studien an der Hochschule in Breslau vollendet, wurde er am 7. März 1789 zum Priester geweiht und begann seine seelsorgliche Thätigkeit als Caplan in Mittelwalde. Er wurde Pfarrer in Albendorf an der Gränze Böhmens (1794) und später in Habelschwert, Vicar des prager Fürsterzbischofs in der Grafschaft Glatz und prager Consistorialrath (1814), dann Prälat in Partibus (1820) und infulirter Erzdechant und Prälat durch die Grafschaft Glatz mit der Gewalt eines Weihbischofs und Domherr an der Kathedralkirche zu Breslau. Ausserdem wurde er durch das Ritterkreuz des königl. preussischen rothen Adlerordens ausgezeichnet.

Endlich wurde er im J. 1841 den 27. Mai zum Bischofe von Breslau ernannt und starb als solcher schon am 16. Mai 1844 im 80. Lebensjahre.

Die Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums, welche derselbe am 7. März 1839 beging, gab die Veranlassung zur Ausprägung der vorbeschriebenen Medaille, welche durch den prager Graveur Josef Lerch verfertigt wurde.

LXXIX.

DAVID KNOBLOCH von WINDSTEIN.

(Tab. XXIII. Nr. 190.)

Av. Wappen. Umschrift: DAVID · KNOB — LOCH · V · *on* W · *indstein.* —

Rev. Wappen. Umschrift: CENTVRIO · L — ENGEFELDER —

Kupferjetton.

Unter dem gemeinschaftlichen Namen Knobloch erscheinen im 17. Jahrhunderte in Böhmen drei ritterliche und Wladykenfamilien, jedoch mit den verschiedenen Prädikaten von Warnsdorf, von Knoblhof und von Windstein.

Hanuš von Warnsdorf auf Altenbuch war 1481 — 1521 Hauptmann der Trautenauer Lehen. Aleš Knobloch von Warnsdorf wurde auf dem Landtage 1547 in den Ritterstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. *(Landtfl. Nr. 8. H. 9. und Nr. 42. roth J. 18.)*

Sigmund Knobloch von Knoblhof lebte (wahrscheinlich als Bergbeamter) in Joachimsthal (Titularbuch 1567) Johann Sigmund Knobloch von Knobelshof, Herr auf Butovic war 1607 Rath des Oberstburggrafenrechtes. Er war mit Rosina von Lidlau vermält. *(Landtfl. Nr. 236. bl. U. 16.)*

David Knobloch von Windstein war früher bei der böhmischen Kammer bedienstet. Im J. 1620 wurde er Münzwardein der Prager Münze unter dem Münzmeister Paul Škreta Šotnovský von Zavořic und dem Münzgegenhändler Gregor Steinmüller. In dieser Eigenschaft erscheint er jedoch nur in diesem Jahre, denn 1615—1619 und ebenso wieder im J. 1621 waren die beiden Stellen des Münzgegenhändlers und Münzwardeins in der Person des Gregor Steinmüller vereinigt. Die weiteren Schicksale des David Knobloch, so wie seine Familienverhältnisse sind nicht bekannt.

Die Dienstleistung desselben bei der böhmischen Kammer zugleich mit Centurio Lengefelder , gab Veranlassung zur Ausprägung des gemeinschaftlichen Jettons.

Die Notizen über den Letzteren werden später bei Beschreibung eines eigenen Jettons desselben nachfolgen.

Ob der Bergmeister in Graupen im J. 1529 Wolf Knobloch auch etwa einer der gegenannten Familien angehört, ist nicht bekannt. *(Sternberg I. p. 481.)*

LXXX.

ROSINA KOBER VON KOBERSBERG.

(Tab. XXIII. Nr. 191.)

Brustbild. Umschrift: ✠ ROSINA · KHOBERIN · GEBOR:*ne* VTHMANIN · ÆTAT:*is 19.*

Einseitige Silbermedaille.

Abgebildet und beschrieben in Kundmann's: Silesia in nummis 1738.

Die Familie der Kober von Kobersberg ist aus Schlesien, wo sie namentlich in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer heimisch war, nach Böhmen gekommen. Ihren Adel verdankt dieselbe dem Kaiser Ferdinand I. der mit dem Majestätsbriefe ddto. Wien 1. Juli 1542 dem Thomas Kober Adel und Wappen verlieh (Verz. oberlaus. Urk. 9—12 Heft p. 158) oder vielleicht auch nur bestättigte, da schon Kaiser Maximilian I. den Jakob Kober im J. 1499 geadelt haben soll.

Rosina die Tochter des Gregor Uthmann Herrn auf Gross- und Klein-Schmolz in Schlesien und der Martha Uthmannin, gebornen Rhedigerin, vermälte sich mit David Kober von Kobersberg, damaligem Verweser der Vicekanzlers-Stelle bei der böhmischen Kanzlei in Prag. Das Andenken an diese Vermälung sollte die vorstehend beschriebene Medaille erhalten. Rosine Kober starb bald nach der Geburt eines Kindes am 12. April 1583.

LXXXI.

SIGMUND KOBER VON KOBERSBERG.

(Tab. XXIV. Nr. 192 & 193.)

1) Nr. 192. Av. Wappen. Umschrift: SIGMVND · KOB—ER · V · *on* KOBERSPER—G.
Rev. Wappen. Umschrift: DOROTEA · KOBER — IN · GEBO · *rne* PORTNE · *rin.*

Kupferjetton bei Kilian.

2) Nr. 193. Av. Wappen. Umschrift: ZYGMVND — ✠ KOBER — *Rev. Wappen. Umschrift:* ZYGMVND KOZEL — Z REIZENTOLV · *81* ξ

Kupferjetton.

Sigmund Kober von Kobersberg, dem Dačický nach seiner Heimat den Beinamen „z Slezka“ (aus Schlesien) beilegt, war längere Zeit Münzamtsschreiber in Kutenberg und

wurde von da (um 1584) zur königlichen Kammerbuchhaltung nach Prag berufen, wo er im J. 1589 starb. *(Dačický.)*

Er war zuerst mit Dorothea Portner von Kugelhof (Jetton Nr. 192) und zum zweitenmale mit der Wittwe des Kutenberger Bergbuchhalters Christian Dietrich, eines Nürnbergers, vermält. *(Dačický.)*

Zugleich mit Sigmund erwähnt Dačický noch eines Jakob Kober, welcher ebenfalls eine Kutenbergerin, Katharina, Tochter des Paul Pilgram „od Mědinků" im J. 1581 am Montage nach der Geburt Mariae ehelichte, sich in Prag sesshaft machte, und daselbst mit Hinterlassung der Wittwe im J. 1597 starb.

Johann Kober von Kobersberg, Rathsherr der Altstadt Prag und mit Elisabeth Čejka von Olbramovic vermält, starb 1602 den 21. September und wurde bei St. Aegyd begraben. *(Pilat monum.)*

Das Verwandschaftsverhältniss der bisher genannten Glieder der Familie Kober von Kobersberg untereinander und zu dem nachfolgenden Christoph Kober ist jedoch nicht bekannt.

Die Vermälung des Sigmund Kober von Kobersberg mit Dorothea Portner von Kugelhof, sowie seine gemeinschaftliche Dienstleistung bei dem Kutenberger Münzamte mit Sigmund Kozel von Riesenthal (dessen bei Beschreibung seiner eigenen Jettons später genauer erwähnt wird) dürften Veranlassung zur Ausprägung der Jettons Nr. 192 & 193 geboten haben.

LXXXII.

CHRISTOPH KOBER von KOBERSBERG.

(Tab. XXIV. Nr. 194 & 195.)

1) *Nr. 194. Av. Wappen. Umschrift:* KRYSTOF · KOBER — Z KOBERSSPERKV — *Rev. Wappen. Umschrift:* ANIZKA · KOBEROV — VA · Z · ROTENFELDU. —

Jetton in Silber, ¼ Loth schwer, und in Kupfer.

2) *N. 195. Av. Wappen. Umschrift:* KRYSTOF · KOBER · — Z · KOBERSSPERKV — *Rev. Auf einer verzierten Tafel:* ◦ IN ◦ | DEO FOR | TITUDO. |

Kupferjetton. Neu.

Christoph Kober von Kobersberg, Bürger der Kleinseite Prags, war im J. 1588 und noch 1594 Ingrossator der kleineren Landtafel (Reichstag zu Regensburg), im J. 1604 k. Rechnungsrath bei der böhmischen Kammerbuchhaltung und im J. 1615 und noch 1620 kön. Kammerbuchhalter. Im J. 1609 wurde er zum defensor fidei aus dem Bürgerstande der Kleinseite und im J. 1618 zum Landesdirektor gewählt und hat als solcher die Confoederation

im J. 1619 mitgefertigt. Christoph Kober besass ein Haus auf der Kleinseite der St. Niklaskirche gegenüher. Im J. 1604 belangte er den Ferdinand Trautson Grafen auf Falkenstein, Freiherrn von Sprechenstein und Schroffenstein, Herrn auf Laa, Erbmarschall der gefürsteten Grafschaft Tyrol, Maltheserritter und Kommandeur in Hrobnik, Hauptmann in Schlein und Galiyan, kais. Reichshofrath, wegen des schuldigen Miethzinses von 200 Schk. 45 gr. für die Wohnung im Hinterhause, welche derselbe durch ein Jahr und zwanzig Wochen inne hatte. *(Landtfl. Nr. 38. bl. B. 23.)*

Im J. 1597 am Dienstag nach dem h. Hieronymus kaufte er gemeinschaftlich mit seiner Gattin die Veste Lhota im kouřimer Kreise mit einem Hofe, dann Zinsungen und drei Ansässige in dem Dorfe Dřinov und das Dorf Slatina von Adam Berka von Duba und Lippa um 4600 Schk. m. (sowie dieser es von seiner Grossmutter Kunigunde Berka, geb. von Eberstein und diese von ihrer Schwester Sibilla Berka, welche es von Wenzel Mitrowský von Nemyšl gekauft hatte, ererbte.) Im J. 1601 Mittwoch nach St. Egyd belangte Kober den Verkäufer wegen Einlage des Kaufsvertrages. *(Landtfl. 72 bl.)*

Im J. 1615 Donnerstag nach Exaudi klagte er den Albrecht Bzenský von Proruba auf Bezno und Gross-Barchov wegen einer Schuld von 100 Schk. pr. Gr. bei dem prager Oberstburggrafenrechte. *(Landtfl. Nr. 189 G. 16.)*

Im J. 1620 Montag nach dem Palmsonntage verkauften ihm und seiner Gattin die Oberstenlandesoffiziere und Landrichter in Folge des Landtagsschlusses vom J. 1619 vom Kloster Strahov den Meierhof bei diesem Kloster sammt dem Weingarten und einem verödeten Obstgarten, dem Platze vor dem Hofe, der Tretmühle und dem Bräuhause, dann 4 Chalupen im Dorfe Třešovic, vom Kloster St. Margareth in Břevnov ein Grundstück links vom Fusswege zu diesem Kloster; endlich von der Probstei bei St. Veit und in Břevnov die Schänke, Mühle und drei Chalupen in der Podbaba und die Schänke und Mühle in der Šarka unterhalb des Kirchleins St. Mathias um 4820 Schk. 28 gr. 4 Pf. m. *(Landtfl. Nr. 193. A. 23.)*

Nach der Schlacht am weissen Berge wurde ihm wegen seiner thätigen Theilname an dem Aufstande der Process gemacht, und er am 21. Juni 1621 auf dem altstädter Ringe enthauptet.

Er war mit Agnes Flavin von Rottenfeld vermält. (Seine Vermälung veranlasste die Ausgabe des Jettons Nr. 194.) Seine Nachkommen sind jedoch nicht bekannt. Petrus Ribaldus Peruanus in seinen: „Satyrae — in directores regni Bohemiae“ erwähnt zwar einer verheiratheten Tochter des Christoph Kober, jedoch ohne ihren oder ihres Gatten Namen anzuführen.

Vielleicht war Johann Kober von Kobersberg, der unter den im J. 1649 nobilitirten Rathsherrn der Altstadt Prag und im J. 1650 wiederholt im Rathe dieser Stadt vorkömmt, ein Sohn des Christoph.

Ausser diesem kommen noch zu jener Zeit vor: Adolph Kober von Kobersberg, notarius juratus publicus und Besitzer eines Weinberges bei Melnik (1663 & 1670.)

Adam Kober von Kobersberg, welcher sich am 16. Juli 1656 mit Ludmila Slaupek vermälte (Matrik der Martinspfarre) und Wenzel Valerian Kober von Kobersberg, der sich am 18. Juli 1644 mit Judith Christina Borovanská von Borovan verehelichte, im J. 1670 starb und bei St. Veit begraben wurde.

LXXXIII.

THOMAS KOCHAN VON PRACHOVÁ.

(Tab. XXIV. Nr. 196.)

Av. Wappen. Umschrift: TOMASS · KOCH — AN · Z · PRACHOWE. — *Rev. Auf einer ovalen verzierten Tafel.* QVI | CURRIT | NE · FES | TINET | *1598.* |

Silberklippe $\frac{1}{4}$ Loth schwer, bei Kilian. Jetton in Silber $\frac{1}{4}$ Loth schwer und in Kupfer.

Thomas Kochan von Prachová (auch Kochanek genannt), wurde in der Stadt Strakonic im J. 1554 geboren. Nachdem er an den Universitäten zu Prag und Wittenberg seine Studien vollendet und an Ersterer den Magister-Grad erlangt hatte, kam er als Lehrer an die Schule in Leitmeritz. Als er sich jedoch im J. 1584 mit Katharina, Wittwe des Leitmeritzer Bürgers Niklas Doxanský (oder Dušický, Catharina Dussicia) verehelichte, verliess er das Lehramt und wurde Bürger und später mehrmal Rathsherr in Leitmeritz.

Seine Vermälung feierten mehre seiner Freunde, darunter M. Martin Kochan von Prachová und Johann Kochan von Prachová durch lateinische Hochzeitsgedichte. (*Miscell. Bibl. Strahov. 4° III. op. 22.*)

Namentlich war Thomas Kochan in dem am 20. April 1596 erneuerten Rathe der Stadt Leitmeritz zugleich mit dem Kaiserrichter Johann Balbin, dem Primator Adam Mraz von Milešovka und den Rathsherren M. Wenzel Heniochus und Stephan Henophilus. Ein lateinisches Gedicht von Georg Tichistes Bohdanecenus preiset diesen Rath. (*Miscell. Bibl. Strahov. Proemptica et gratulationes 1554 — 1599. 4° op. 18.*)

Im J. 1598 war Kochan Mitglied einer zur Untersuchung der Kutenberger Bergwerke abgesendeten Commission.

Im J. 1612 war er wiederholt Rathsherr der Stadt Leitmeritz, in welcher Eigenschaft ihm und zugleich dem Valentin Kochan von Prachová ihr Verwandter Wenzel Kochan von Prachová eine zur Erlangung der philosophischen Baccalaureatswürde an der prager carolinischen Universität gehaltene lateinische Rede widmete.

Thomas Kochan starb im 60. Lebensjahre am 2. Dezember 1614 in Leitmeritz, und wurde bei der dortigen Dechantskirche Allerheiligen beigesetzt. Sein Grabmal ist längst verschwunden, doch erhielt sich die Inschrift in einem Copiarium im dortigen Dekanal-Archiv. Sie lautete:

Pamatka pohřbu wzatcni pamèti urozen^ého^ Pana Mistra Tomasse Kochanek z Prachowe, kteříž za žiwobyti swe, až do smrti obcy tcto — a chwalitebně sloužil, wèku swe^ho^ 60 let II. Decemb^ris^ leta 1614 z toho swèta pobožně wykročil.

(Grabmal des edlen Herren Magister Thomas Kochanek von Prachová, werthen Andenkens, welcher im Leben bis zum Tode dieser Gemeinde lobenswerth gedient und 60 Jahre alt, am 2. Dezember 1614 aus diesem Leben fromm geschieden.)

Gentis honor doctae Thomas Kochanek
Jam gravior reddit corpus et ossa solo
Cum vixit Sophiae studiis jurisq. vacabat
Doctorum hinc merito plurima puncta tullit.
Admirata viri genium Viteberga mori
Ut meritus titulos, tu quoq. dixit habe
Haudq. mihi talem Themis Jngolstadia fovet
Consiliis properans hunc adhibere suis
Plura locus memor et cui Thomas saepe Senator
Patronus semper consiliumq. fuit.

Ob Thomas Kochan Nachkommen hinterlassen, ist nicht bekannt.

Von seinen oben erwähnten Verwandten war Martin Kochan von Prachová, der sich in seiner Meditatio beneficiorum toti christiano coetui hoc ao 1583 praestitorum noch: in inclyta academia Pragensi studiosum nennt, (Pilat) später als Baccalaureus oder wahrscheinlicher Magister an der St. Barbara Schule in Kutenberg im Lehramte und heirathete dort 1588 die Tochter des Johann Wewerin Písecký von Kranichfeld, Zuzanna, wie Dačický berichtet, gegen den Willen des Vaters. Er war später Procurator und starb als solcher im J. 1609 am Freitag nach dem h. Gregor. Seine Wittwe starb im J. 1615 in Kutenberg. Dačický erwähnt noch eines jungen Georg Kochan von Prachová, dessen in Planan 1616 gefeierter Hochzeit er gedenkt, vielleicht eines Sohnes des Martin Kochan.

Wenzel Kochan von Prachová, der sich Časlavinus nennt, schrieb 1612—1614 mehrere philosophische und juridische Disputationen und ein Carmen de Bacchanalibus detestandis. (Pilat.)

Johann Kochan von Prachová lebte noch 1617. (*Stammbuch des M. Flor. Vermilius Straconicenus in der Fürstenbergischen Bibl.*)

Auch in der Heimatstadt Strakonic blieben noch einige Glieder der Familie.

Jakob Kochan von Prachová, Rathsherr in Strakonic starb dort 1619 (Pilat.) Noch 1623 lebten dort Johann und Thomas Kochan von Prachová und eine Zusanna Kochan, vermält mit Victorin Švantle von Třebsko, in Písek. (*Stammbuch des M. Vermilius.*)

LXXXIV.

VALENTIN KOCHAN von PRACHOVÁ.

(Tab. XXIV. Nr. 197.)

Av. Wappen. Umschrift: VALENTIN · KOCH — AN · Z PRACHOWE — *Rev. Auf einer verzierten ovalen Tafel:* IN | DEO FOR | TITUDO | *1620.* |

Kupferjetton. Neu.

Valentin Kochan von Prachová, Magister der freien Künste, war Bürger und 1610 Notarius der Neustadt Prag. Auf dem Landtage im J. 1598 wurde er zum Steuereinnehmer aus

dem Bürgerstande, im J. 1609 zum Defensor consistorii et academiae Pragensis und im J. 1614 zur Annahme der Steuerrechnungen gewählt. *(Landtfl. Nr. 2. r. L. 7. und 5 r. B. 11.)*

Bei dem böhmischen Aufstande im J. 1618 wählten ihn die Stände zum Landesdirektor; nach der Wiedereinsetzung Kaiser Ferdinand II. wurde er als Hochverräther verurtheilt und am 21. Juni 1621 auf dem altstädter Ringe enthauptet.

Von seinen Familienverhältnissen ist nichts Anderes bekannt, als dass ihm im J. 1609 eine Tochter Namens Dorothea starb.

LXXXV.

JAKOB KOČKA VON KATZENSTEIN.

(Tab. XXIV. Nr. 198.)

Wappen. Umschrift: IAKVB ✿ KOCZKA · Z — KOCZENSSTAINA. —

Einseitige Medaille in Bronze-Guss.

Jakob Kočka von Katzenstein wurde auf dem Landtage im J. 1552 zugleich mit Mathias Kočka von Katzenstein, wahrscheinlich seinem Bruder, in den Ritterstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. *(Landtfl. Nr. 10. E. 12. et 23.)*

Jakob Kočka war im J. 1552 und noch 1559 Hofrichter der königlichen Städte und im J. 1561 königlicher Trankstenereinnehmer (výběrčí posudního) im Podbrder (Berauner) Kreise.

Im J. 1554 übernahm er gemeinschaftlich mit seiner Gemalin die Vormundschaft über die nachgelassenen Kinder des Heinrich von Hrobčic, Heinrich und Margaretha, unter der Bürgschaft des Georg von Gerstorf auf Choltic, Landesunterkämmerers, und des Wilhelm Trčka von Lippa auf Veliš.

Als Vormund dieser Waisen verkaufte er im J. 1599 Freitag nach St. Georg die denselben gehörige Veste Chrustenic mit einem Meierhofe und dem gleichnamigen Dorfe der Jakobaea von Šorndorf um 1390 Schk. pr. Gr.

Da Jakob Kočka nach erreichter Grossjährigkeit der Pupillen keine Vormundschaftsrechnung legte, liessen sich diese im J. 1572 in die Güter der beiden Bürgen für ihn landtäflich einführen. *(Lndtfl. Nr. 11. F. 11. und 13. F. 23.)*

Jakob Kočka starb um das Jahr 1576, da in diesem Jahre schon blos seine hinterbliebene Wittwe von Heinrich und Margareth von Hrobčic, wegen der Herausgabe mehrerer denselben gehörigen Urkunden belangt wurde. *(Lndtfl. Nr. 46. bl. K. 36.)*

Seine erste Gemalin war Johanna von Chrustenic, welche im J. 1572 schon verstorben war. Der Familienname seiner zweiten Gemalin ist nicht bekannt, da sie in der Beschickung

im J. 1576 nur Martha Kočková genannt wird. Ob aus diesen Ehen Nachkomm hinterblieben, ist nicht bekannt.

Vielleicht war Barbara von Katzenstein auf Lipka, Gemalin des Heinrich Kustoš Kunéticky von Zubři und Lipka auf Vlažic, (*1603 Lndtfl. Nr. 236. bl. L. 151 1612 Lndtfl. Nr. 186. A. 4.*) eine Tochter des Jakob Kočka.

Mathias Kočka von Katzenstein lebte im J. 1575 in Aussig. Er belangte in diesem Jahre Elisabeth von Bernstein auf Řehlovic, Wittwe des Joachim von Bilé, wegen einer ihm von Hanuš Friedrich von Leymar und Warnsdorf, Sohn des Friedrich von Leymar cedirten Schuldforderung von 30 Schockthalern. (*Landtfl. Nr. 46. bl. E. 47.*)

Über seine Familienverhältnisse sind keine Notizen vorhanden. Vielleicht war Anna Kočka geborne Kutovec von Ouraz, welche im J. 1601. in Klattau lebte, seine Gemalin. (*Lndtfl. Nr. 111. bl. M. 20.*)

Die vorbeschriebene Medaille ist neben Anderen am Rande der grossen Teinglocke in Prag angebracht.

LXXXVI.

VON KÖNRITZ.

(Tab. XXIV. Nr. 199 et 200.)

Nr. 199 et 200. Im Av. und Rev. Wappen ohne Umschrift. Variante Stempel.

Kupferjettons.

Die Familie der Könritz stammt aus Meissen und Thüringen.

Heinrich von Könritz war im J. 1519 Berghauptmann der Grafen Schlick in Joachimsthal. Noch im J. 1530 fertigte er als solcher die Urkunde, womit Hieronymus Graf Schlick das Dorf Salzmannsgrün an den Austheiler in Joachimsthal Lorenz Langer verkaufte. Er starb im J. 1551 zu Lobschitz.

Heinrich von Könritz war mit Barbara von Crostovic vermält und Vater der Söhne: Andreas, J. U. Dr., Erasmus, Herrn auf Lobschitz und Gross-Zoschen, Heinrich, Niklas, Rath K. Karl V., Christoph und Volkmar.

Erasmus und Volkmar machten einen Kriegszug gegen die Türken im Jahre 1530 mit, wurden von diesen gefangen genommen, und nach ihrer Befreiung von Kaiser Karl V. zu Rittern geschlagen.

Eine Tochter des Heinrich von Könritz vermälte sich im J. 1532 mit Wilhelm Thumbshirn. (*Sternberg, Mathesius Sarepta.*)

Da die Jettons Nr. 199 u. 200 dem Typus nach in Joachimsthal geprägt sein und also wahrscheinlich dem Heinrich von Könritz angehören dürften, wurden dieselben in diese Sammlung aufgenommen.

LXXXVII.

GRAFEN von KOLOVRAT.

(Tab. XXIV. Nr. 201 et 202. Tab. XXV. Nr. 203 et 204.)

1) *Nr. 201. Av. Fortuna auf ihrem Rade stehend. Dabei:* Collo — wrath. *Rev. Die Buchstaben* J. C. *verschlungen. Darüber die Krone, darunter:* 2.

Silberjetton ½ Loth schwer, Bei Kilian.

2) *Nr. 202. Av. die verschlungenen Buchstaben* F. K. *(Franz Kolovrat.) Rev. Die Rückseite eines Kartenblattes. Umschrift:* SPIEL — MÜNZE.

Silberjetton im Museum.

3) *203. Av. Brustbild, darunter* K · LANGE *1842. Umschrift:* FRANZ ANTON GRAF V · *on* — KOLOWRAT — LIEBSTEINSKY. —

Rev. Ein sitzender weiblicher Genius hält den mit der Grafenkrone bedeckten und mit den Ordensketten des goldenen Vliesses und des Leopoldordens behangenen Wappenschild. Auf diesem schlängelt sich ein Band mit der Devise: PRO FIDELITATE. *Umschrift:* TREU UND BEHARRLICH.

Medaille in Silber 4 Loth schwer und in Kupfer.

4) *Nr. 204. Av. Brustbild, darunter* W · SEIDAN F · *ecit. Umschrift:* FRANC · *iscus* ANT · *onius* COMES DE — KOLOWRAT-LIEBSTEINSKY. — *Rev. Façade der Reichenauer Dreieinigkeitskirche. Umschrift:* SACRAM HANC DO — MUM RECONSTRUXIT. — *Im Abschnitte:* MDCCCXLIII.

Medaille in Silber 3 Loth schwer und in Kupfer.

Das Geschlecht der Grafen von Kolovrat ist eines der Aeltesten noch blühenden in Böhmen. Sein hohes Alter zeigt schon der Umstand, dass alle Glieder desselben, soweit die urkundlichen Quellen zurückreichen, dem Herrenstande des Landes beigezählt wurden. Sein Name dürfte, wie bei den meisten alten Adelsfamilien Böhmens, von einer Burg Kolovrat, vielleicht der nun zur Herrschaft Oufinoves gehörigen, abgeleitet werden, wie auch die vielen Linien, in welchen es namentlich im 16. Jahrhunderte blühte, von ihren Hauptsitzen Liebstein, Krakovec, Mašťov, Bezdružic, Nový hrad und Košátek, ihre Namen: Liebsteinský, Krakovský, Mašťovský, Bezdružický (Bezdružicko-Ludrikovský), Novohradský und Košatecký, von Kolovrat annahmen; doch ist über die ursprüngliche, so wie über die späteren Besitzungen der Familie bis zum 14. Jahrhunderte urkundlich nichts bekannt.

Im 14. Jahrhundert war die Veste Ročov der Hauptsitz Albrecht's von Kolovrat, Oberst-hofmeisters der Königin, welchem K. Carl IV. im J. 1352 *Cal. Julii* den Wald in Bor bei seiner Veste Ročov zu benützen, auch abzutreiben und dort ein Städtchen neu anzulegen bewilligte. (*Archiv II. p. 194.*)

Im 15. Jahrhunderte kamen nach und nach die Herrensitze, nach welchen sich die zahlreichen Glieder der Familie Kolovrat abtheilten, in den Besitz derselben.

Die Burg Krakovec kaufte Albrecht von Kolovrat auf Bezděkov im J. 1443 *fer. II. ante Galli* (14. Oktober) von Johann Vik von Miletic um 1100 Sch. pr. und zwar gemeinschaftlich mit seinem Oheim Jaroslav Plichta von Žerotin, kaufte jedoch diesem im J. 1445, 11. Mai, dessen Antheil an Krakovec um 500 Sch. ab. (*Lehntafel Nr. 61. p. 318, 319 und 334.*)

Die Burg und Stadt Mašťov erhielt im J. 1454, 26. Juni, Beneš von Kolovrat und von Ročov vom Könige. (*Lehnt. 16. p. 294.*)

Auf Bezdružic erscheint schon 1404 Purkhart von Kolovrat, Landrechts-Beisitzer. (*Archiv.*)

Von den Bezdružický dürften sich die Košatecký abgezweigt haben, wenigstens nennt sich der Obersthoflehnrichter Wenzl Bezdružický von Kolovrat im J. 1520 Herr auf Košatek, im J. 1521 blos Wenzl Košatecký von Kolovrat. (*Archiv.*)

Gleichzeitig kommt urkundlich die Linie der Novohradský von Kolovrat und zwar Purkhart Novohradský von Kolovrat a na novém hradě zuerst vor. (*Landtfl. Nr. 46. K. 17.*)

Die Zeit der Erwerbung der Burg Liebstein ist nicht bekannt, doch war schon im Anfange des 16. Jahrhunderts Friedrich von Kolovrat (Enkel Albrechts auf Ročov, Sohn Herbarts † 1427 und der Katharina von Schönburg [*Heber II. p. 216.*]) Herr auf Liebstein, während sein Bruder Hanuš, Herr auf Krašov und Inhaber der Schlösser Žebrák und Točník war.

Beide Brüder spielten in den Zeiten der Husitenkriege eine bedeutende Rolle. Friedrich war unter den auf dem Prager Landtage zu Galli 1423 gewählten bevollmächtigten Landesdirectoren und Hauptleuten, Hanuš in den Jahren 1421—1450 ein selbst den Husitenführern gefährlicher tapferer Heerführer der Landes- und Prager Partei. Beide Brüder schlossen im Namen des Königs Sigismund im J. 1425 den Waffenstillstand mit Sigmund Korybut und den Pragern, und im J. 1427, 25. November, mit den Tauser und Wildsteiner Hauptleuten. (*Archiv III. p. 240, 254, 267.*)

Der König belohnte ihre Dienste durch ansehnliche Schenkungen. Im J. 1420, Montag

nach Brictins, verpfändete er ihnen Kralovic, Kačerov, Bila nebst vierzehn Dörfern des Klosters Plass, neun Dörfern der Zderaser Kreuzherrn, zwei der Prager Domherrn und Kladrubec des Probstes in Brozan in der Summe von 900 Sch., dann 830 Sch. für geleistete Dienste und 305 Sch. für bei Vyšehrad erlittene Schäden, substituirte im J. 1421, 2 Tage nach Christi Beschneidung, Habrova und Březi des Rokycaner Probstes für Kladrubec und erhöhte 1425 nach Maria Geburt die Pfandsumme auf 1500 Sch. Mit dem Majestätsbriefe, ddto. Prag 30. Juni 1420, verschrieb ihnen der König 800 Sch. aus den königl. Steuern des Klosters Plass und bestätigte 1420, Freitag vor Weihnachten, alle ihnen zur Zeit K. Wenzls und zu seiner Zeit vom Kloster Plass verkauften oder verpfändeten Dörfer, Wälder u. s. w. und verschrieb ihnen überdies den Hof in Nebřezin.

Endlich mit dem Maj.-Briefe, ddto. Nürnberg Samstag vor Maria Geburt 1422, verschrieb K. Sigismund den Brüdern Friedrich und Hanuš von Kolovrat 14,000 fl. rhein. (den Gulden zu 18 Groschen gerechnet) für die Unterhaltung von 200 Pferden jährlich, und im Betrage von 7200 fl. die Burg Dobřiš, auf welche er auch eine früher auf Domažlic (Taus) verschriebene Summe von 1500 Sch. übertrug. *(Archiv II. p. 447.)*

Friedrich von Kolovrat auf Liebstein starb im J. 1433 und hinterliess von seiner Gemalin Katharina von Wartenberg die Söhne Friedrich, Heinrich und Beneš. *(Heber.)*

Die Brüder Heinrich und Beneš von Kolovrat besassen Liebstein ungetheilt.

Heinrich schloss sich seinem Onkel Hanuš an und nahm mit ihm thätigen Antheil an den Ereignissen seiner Zeit.

Im J. 1449, 8. Febr., trat er dem Strakonicer Bunde, dem auch Hanuš angehörte, und im J. 1450, 11. Juni, dem Wildsteiner Vergleiche mit seinen Schlössern Liebstein, Buštěves und übrigen Besitzungen bei. *(Archiv II. p. 244. 274.)*

Der König Sigmund verschrieb dem Hanuš und Heinrich von Kolovrat mit den Majestätsbriefen Beneschau, Montag am Martinstage 1437, zu den früheren 7200 fl. noch 450 Sch. auf Žebrák und Točník zugleich mit Dobřiš, dann Freitag nach dem h. Franz 1437 zu den früheren Summen noch 1200 Sch. auf Dobřiš und verpfändete ihnen noch unter letzterem Datum die Dörfer Slap, Přestavlky, Buše, Nový Dvůr, Krámy, Lečice, Malé Záhoří, Zdan des Klosters Königsaal und Štěchovic des Klosters Strahov um 430 Sch. pr. Gr. *(Archiv II. p. 447.)*

Beneš von Kolovrat und auf Liebstein wird in den J. 1473 und 1474 Hauptmann des Schlaner Kreises und Vogt der sechs Städte genannt, in den J. 1474 bis 1476 und 1479 erscheint er als Kammerrechts-Beisitzer. *(Archiv IV. p. 233, 289 und 476.)*

Albert von Kolovrat auf Liebstein war in den J. 1496 – 1497 Burggraf in Karlstein aus dem Herrenstande, 1496—1502 Obersthofmeister und 1503 bis zu seinem am 25. Mai 1510 erfolgten Tode Oberstkanzler des Königreiches Böhmen. *(Palacký.)*

Albert war mit Anna von Stráž, dann mit Anna von Kovanec vermält und hatte die Söhne Albert, Jaroslav und Beneš (bei *Frank*: Christoph). Die beiden ersteren starben ohne Nachkommen, nur Beneš, Steuereinnehmer des Rakonicer Kreises, vermält mit Elisabeth Černohorský von Boskovic, hinterliess den Sohn Jaroslav. *(Heber.)*

Jaroslav Liebsteinský von Kolovrat auf Hradek, Staré sedlo (Altsattel-Hradek) und Tušovic dürfte Liebstein um das J. 1540 an Johann von Waldstein abgetreten haben, wenigstens erscheinen schon 1543 die Söhne des Letzteren: Wenzl, Albert, Christoph, Bohuš und Franz, als

Besitzer von Liebstein, das sie 1549 unter sich abtheilten. (*Landt. Nr.* **43**. *G*. **4**. *Nr*. **45**. *E*. **29**.) Jaroslav war mit Marianna Ždárský von Chrast vermält, welche nach seinem Absterben wieder die Gattin des Ritters Wenzl Rozvodovský von Nošov wurde, im J. 1581, Mittwoch vor dem h. Gallus, starb und in Zamlekov begraben ist. (Grabschrift in *Wunschwitz's* Collect.) Er hinterliess die Söhne Albert und Johann Jaroslav.

Albert Liebsteinský von Kolovrat war mit Ludmila von Švamberg (*Rens*), dann mit Benigna Regina Welserin von Zinnenburg, einer Schwester der schönen Philippine Welserin, der Gemalin des Erzherzoges Ferdinand, und zum dritten Male mit Elisabeth von Říčan vermält, und hinterliess die Söhne: Johann, Heinrich, Jaroslav, Zdenko Leo und Heralt Wenzl.

Johann Jaroslav oder wohl richtiger Jaroslav, später im Gegensatze zu Jaroslav dem Jüngeren, Sohne Alberts, der Aeltere genannt, auf Petersburg, (welches er durch Abtretung von seiner Gemalin Sigonia Gräfin von Guttenstein und durch Ankauf der Antheile seiner Schwägerinen Katharina und Margareth, Gräfinen von Guttenstein im J. 1556, Donnerstag nach den h. Philipp und Jacob, um 18,000 Sch. meissn. erwarb, [*Landt. Nr.* **52**. *A*. **8**.]) und auf Rabstein, k. Rath und Landvogt der Ober- und Niederlausitz, war mit Anna Ungnad von Weissenwolf-Sonneck, dann mit Sigonia Gräfin von Guttenstein († 1593 — *Testam. Landt.* **27**. *A*. **27**.) und letztlich mit Griseldis von Lobkovic, verwitweten Švamberg vermält und hinterliess die Söhne: Carl auf Libořic, Stifter der Libořicer Nebenlinie der Liebsteinský von Kolovrat, Jaroslav den Jüngeren auf Petersburg, Nikolaus, Beneš auf Hokov und Býšeň und Joachim auf Rabstein und Vahaneč.

Johann Liebsteinský von Kolovrat, der erste Sohn Alberts auf Hrádek, geboren 1552, lebte in seiner Jugend seit 1560 am Hofe Erzherzog Ferdinands in Innsbruck, wo er 1563 bis 1575 als Edelknabe diente. Im J. 1580, 14. Febr., vermälte er sich daselbst mit Katharina von Boymont und Baiersberg (geb. 1562), bei welcher Gelegenheit der Erzherzog ein festliches Turnier veranstaltete, und persöhnlich thätig daran Theil nahm. (Eine wahrhaftige Beschreibung und Abkonterfeiung des Turniers von dem Maler *Sigmund Elsasser* befindet sich in der Ambraser Sammlung. Ein Auszug daraus im *Lumír* 1852 p. 40 etc.) Im J. 1580 wurde Johann Kämmerer und später Oberststallmeister des Erzherzogs. Nach dem Tode desselben kam Johann von Kolovrat 1598 an den königl. Hof nach Prag, wo er k. Rath, Kämmerer und Oberststallmeister wurde und bis zum Tode Kaiser Rudolphs verblieb. Im J. 1613 Donnerstag nach dem h. Martin, verschrieb er auf den Todesfall sein sämmtliches Vermögen seiner Gemalin (*Landt. Nr.* **137**. *M*. **28**.), starb am 14. September 1616 und wurde in der Strahover Stiftskirche begraben. Seine Witwe Katharina, Obersthofmeisterin der Kaiserin Anna, starb am 23. Juni 1618 und ruht bei St. Thomas in der Harrach'schen Capelle. Sie brachte ihrem Gemal die Söhne: Ferdinand Wilhelm (geb. 1581, den 18. Septbr., trat in den Orden der Jesuiten in Innsbruck), Albrecht, welcher den Stamm fortsetzte, Johann Georg (geb. 1584 den 8. Novbr., Kanonikus zu Regensburg und Breslau 1603 und in Passau 1608) und Andreas Carl (geb. 1596, 3. April, † 1603, 3. October).

Heinrich Liebsteinský von Kolovrat, der zweite Sohn Alberts, Herr auf Žichovic, Frimburg, Střela (Strahl), Hoštic und Řepic, k. geh. Rath, Kämmerer, Statthalter, Oberstlandrichter und Obersthofmeister im Königreiche Böhmen, war als treuer Anhänger K. Ferdinands II. unter den von den böhmischen Landesdirectoren Proscribirten. Er war mit Elisabeth von Lobkovic

vermält und hinterliess einen einzigen Sohn, Franz Ulrich. In dem in seinem Hradšiner Hause am Sonntage Oculi, 4. März 1646 errichteten und am 7. März desselben Jahres einverleibten Testamente setzte er seinen Sohn Franz Ulrich zum Universalerben ein, behielt jedoch seiner Gemalin den lebenslänglichen Nutzgenuss von Hradek und Řepic vor und vermachte überdies derselben 2000 Dukaten und den Augustinerklöstern in Ročov und bei St. Thomas in Prag, wo seine Vorfahren ruhen, 6000 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 149. B. 9.)* Er ruht in Strahov. Seine Witwe Elisabeth von Lobkovic starb 1663 und wurde in Strahov begraben. In ihrem Testamente, ddto. Žichovic 1. October 1658 (mit Codicill vom 17. Octbr. 1661 einverleibt 16. Juni 1663. *Landt. Nr. 262. N. 29)*, ernannte sie Albrecht Krakovský von Kolovrat, k. Rath, Kämmerer und Oberstlandrichter zum Universalerben aus Dankbarkeit für Rath und Hilfe, die er mit seiner Gemalin Katharina, geb. Gräfin von Rozdražov ihr zur Zeit des schwedischen Einfalles in Prag, wo sie von allen Hilfsmitteln entblösst dastand, *(jako lipa obloupená)* und dann in ihrer Trauer um den einzigen Sohn darboten. Dieser starb nämlich bald nach seinem Vater im J. 1650 kinderlos, und ruht ebenfalls in der Strahover Stiftskirche. Er war Herr auf Žichovic, Frimburg, Hradek, Střela und Frischberg, k. geh. Rath, Kämmerer, Oberstlandrichter (1642), Obersthofmeister, Hofkammer-Präsident, Statthalter und Ritter des Ordens Calatrava. Seiner Gemalin Lucia Otilia Gräfin von Martinic vermachte er in seiner letztwilligen Anordnung, ddto. Pressburg den 7. October 1646 (einverleibt 1. Febr. 1650. *Landt. Nr. 149. O. 26.)* die Herrschaft Bistra und sein prager Haus zum erblichen Eigenthume, während die übrigen Güter sein Vetter Wenzl, Sohn seines Onkels Zdenko Leo, erbte. Lucia Ottilia von Kolovrat auf Frischberg, Tschankovic und Banin überlebte ihren Gemal nicht lange. Sie starb schon 1651 und ernannte in ihrem in Wien 19. April 1651 errichteten und am 29. April d. J. einverleibten Testamente ihren Bruder Georg Adam Grafen von Martinic, Regierer des Hauses Smečna, Herrn auf Smečna, Schlan, Opalka und Hořovic, Ritter des goldenen Vliesses, k. geh. Rath, Kämmerer und Kanzler, zum Universalerben, hinterliess dem Bruder Ferdinand Leopold Benno, Probst zu Vyšehrad und Domherrn zu Passau den Hof Bohačovský in Vysočan (ehemals dem Dechant bei St. Appolinar gehörig), und vermachte dem kleinseitner Jesuiten-Professhause bei St. Niklas 12,000 fl. rh. und der böhmischen Provinz der Jesuiten zur Stiftung eines Collegiums in Klattau 50.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 150. L. 6.)*

Jaroslav, der dritte Sohn Alberts, früher (1589) der Jüngere, dann (1617) im Gegensatze zu Jaroslav, dem Sohne Jaroslav's des Aelteren auf Petersburg und Rabstein, der Aeltere genannt, war Herr auf Altsattel Hradek, welches er mittels Kaufvertrags zu Lnář (Schlüsselburg) 1589 an Mariä Geburt von den zum Verkaufe des Gutes wegen der hinterlassenen Schulden seines Vaters Albert abgeordneten Commissären um 14,273 Sch. meissn. übernahm. *(Landt. Nr. 167. N. 1. 129. E. 21. 132. C. 13.)* Er war zweimal vermält. Seiner ersten Gemalin Katharina von Mezeřič und von Lomnic verschrieb er auf den Todesfall 1593, Montag nach Laetare, die Veste Hradek und die Dörfer Staré sýdlo und Tušovic für eine Schuldforderung von 100 Sch. pr. Gr. *(Landt. Nr. 1084. N. 1.)*

Im J. 1602, Dienstag nach Laetare, verschrieb er seiner zweiten Gemalin Katharina von Rybňan auf Stěchovic zum lebenslänglichen Nutzgenusse sein ganzes Vermögen, welches nach ihrem Tode an seinen Bruder Johann, oder falls dieser ihr vorsterben sollte, auf den nächstältesten

Bruder übergehen sollte. (*Landt. Nr. 131. C. 10.*) Da inzwischen Johann Liebsteinský von Kolovrat schon 1616 gestorben war, bestimmte Jaroslav, am Dienstag nach Reminiscere 1617, den älteren Bruder Heinrich, auf dessen Todesfall den Aeltesten seiner Brüder, und im Falle des Absterbens Aller, den ältesten Vetter zu Erben seiner sämmtlichen Güter. (*Landt. Nr. 138. K. 29.*) Jaroslav Liebsteinský von Kolovrat hinterliess, so viel bekannt, keine Nachkommen.

Zdenko Leo, der vierte Sohn Albert's, k. Rath und Kämmerer, Herr auf Svojkov, Bürgstein und Konojed, gehörte, wie überhaupt seine ganze Familie, zu den treuesten Anhängern des K. Ferdinand II. und der katholischen Religion. Er kämpfte zur Zeit des böhmischen Aufstandes, als kais. Feldhauptmann unter Buquoi gegen die ständischen Truppen, und hielt durch seine Tapferkeit die Stadt Budweis, deren Vertheidigung ihm Buquoi anvertraute. Nach dem Abzuge der Mannsfeld'schen Truppen wurde er Commandant der festen Plätze Tabor, Moldau-Teyn und Wittingau. Besonders hervorragend betheiligte er sich an der Durchführung der Gegenreformation in Böhmen. Die Herrschaft Bürgstein machte er gleich nach deren Uebernahme katholisch, und liess im J. 1622 die Bürgsteiner Kirche durch den Dechant von Reichstadt Dr Teubner neu einweihen. Im Dezember 1624 führte er die Gegenreformation in Rokycan, im Feber und März 1628 in Gabel, Niemes und Grafenstein durch. Im J. 1624 war Zdenko Leo mit dem Grafen Markus Aldringer und dem Herzog Julius von Sachsen-Lauenburg, Wiederhersteller der Kirche zu Mariaschein, welche schon 1507 durch Albert Liebsteinský von Kolovrat erweitert wurde.

K. Ferdinand II. erhob ihn und seine Nachkommen mit Diplom ddto Wien am 15. April 1624 in den Grafenstand des h. römischen Reiches, und vermehrte zugleich sein angestammtes Wappen.

(Das ältere Kolovrat'sche Wappen ist ein rechts rother, links weisser (silberner) einköpfiger Adler im blauen Felde mit einem goldenen Perizonium über die Brust und einer goldenen Krone um den Hals. Als Helmschmuck dienen zwei zusammengelegte nach links auswärts gekehrte Adlerflügel, der Vordere roth, mit dem senkrecht gestellten Perizonium, der Zweite weiss. Die Helmdecken sind aussen roth, innen weiss. Die Linie Kolovrat-Krakovský führt noch dieses ursprüngliche Wappen. Den Liebsteinský von Kolovrat wurde durch das Diplom das österreichische Bindenschild auf der Brust des Adlers und auf dem vorderen Flügel des Helmschmuckes über dem Perizonium und ferner die Devise: „*Pro fidelitate*“ beigegeben. Das Wappen der Kolovrat-Novohradský unterschied sich von diesem vermehrten der Liebsteinský nur durch einen zweiköpfigen Adler im Schilde.)

Zdenko Leo, Graf Kolovrat-Liebsteinský war zuerst mit Alena (Helena) Elisabeth Berka von Duba und Lippa, welche ihm 1610, Montag nach Misericordia, ihr sämmtliches Vermögen verschrieb (*Landt. Nr. 237. Bl. B. 3.*) und zum zweitenmale mit Katharina, gebornen Vrtby, vermält, und hinterliess einen einzigen Sohn Wenzl Franz und eine Tochter Polyxena. In seinem in Deutschbrod Montag nach dem h. Matthäus (25. September) 1634 errichteten, und 1640, 30 März, einverleibten Testamente, setzte er seinen Sohn zum Universalerben ein, und bestimmte seiner Gemalin nebst der Wohnung in Bürgstein 20,000 Sch. meissn. (*Landt. Nr. 147. B. 16.*) Wenzl Franz Liebsteinský von Kolovrat trat in den Jesuitenorden. Vor der Ablegung der Gelübde verfügte er im Collegium zu Jičín am 2. September 1654 über

sein sämmtliches Vermögen, und bestimmte die Güter Střela und Hostic zum Baue des kleinseitner Professhauses und der Niklaskirche. Hradek und Strejčkov sollten nach dem Tode der Nutzniesserin Elisabeth, der Witwe Heinrich's Liebsteinský von Kolovrat, durch zehn Jahre administrirt, die Einkünfte daraus ebenfalls zu demselben Baue verwendet und die Güter hierauf um 30,000 fl. rhein. verkauft werden, wovon 5000 fl. rhein. dem Březnicer Jesuiten-Collegium, je 2000 fl. rhein. dem Stifte Strahov und dem Elisabethiner Hospitale, der Rest aber dem Baue des Professhauses zugewendet werden sollten. Das Vorkaufsrecht räumte er dem Vetter Franz Carl (Enkel Johann's) ein, der jedoch im J. 1665 am 26. März zu Gunsten des Březnicer Jesuiten-Collegiums darauf verzichtete. Endlich bestimmte er 5000 fl. rhein. Capitalien (darunter ein Legat von Zbinko Leopold, Sohn Heralt Wenzel's, von 2000 fl. rhein.) zum Ankaufe eines Bauplatzes für ein Jesuiten-Collegium in Glogau. Nur das Gut Bürgstein blieb seiner Mutter damals wiedervermälten Kokořovec, eigenthümlich. (*Landt. 152, P. 24.*) Er starb in Rom, 9. Oktober 1659.

Heralt Wenzl Liebsteinský von Kolovrat, der fünfte und jüngste Sohn Albert's, Herr auf Janovičky und Žišov, k. Rath und Ober-Steuereinnehmer, war mit Veronika Berka von Dub und Lippa vermält, welcher er im J. 1599, Donnerstag nach dem h. Prokop, auf den Todesfall seine sämmtlichen Güter, und neuerdings 1613, Mittwoch nach der Apostelltheilung, die Dörfer Malejovic und Mitrov, für Schuldforderungen zu 100 Sch. pr. Gr. verschrieb.

Gegenseitig trat ihm, unter ersterem Datum, diese seine Gemalin auf den Todesfall ihr Vermögen ab. (*Landt. Nr. 236. Bl. A. 17. Nr. 237. Bl. F. 5.*) Zum zweitenmale vermälte er sich mit Alena Bohdanecká von Hodkov auf Hrádek nad Pachem bei Kutenberg, Witwe des Obersmünzmeisteramts-Verwesers Wenzl Chotouchovský von Nebovid, welcher er 1620, Samstag nach St. Gallus, für eine Schuldforderung von 100 Sch. pr. Gr. seinen Herrensitz, Schloss Janovičky mit der gleichnamigen Stadt und dem Patronate daselbst, dann die Dörfer Senětin, Oujezdec und Vilimovičky mit dem Hofe Turkovský, dann dem Hof Bradačovský im Dorfe Zdrslavice, so wie sie ihm gegentheilig ihr Gut Hradek nad Pachem verschrieb.

Die bezüglichen Erklärungen geschahen von Beiden 1620, Donnerstag nach dem h. Franz, auf dem Krankenbette vor den zu diesem Behufe ausgesandten Landtafel-Beamten. (*Landt. Nr. 237. Bl. M. 29.*) Heralt Wenzl hinterliess zwei Söhne: Jaroslav, Rittmeister, Gubernator in Glatz und Hauptmann in Frankenstein, und Zbinko Leopold, welche beide jung und ohne Nachkommen verstarben.

Das Geschlecht der Liebsteinský von Kolovrat wurde nur durch Albrecht, den zweiten Sohn Johann's, fortgepflanzt.

Albrecht Liebsteinský, geboren den 16. September 1583, war Herr auf Reichenau, Borohrádek und Zámrsk (Adersbach), welche Güter er durch Kaufcontract, ddto Wien, am 23. Mai 1640 von der verwitweten Kaiserin Eleonora, gebornen Prinzessin von Mantua und Montferat, um 190,000 fl. rhein. erwarb. (*Landt. Nr. 149. S. 3, u. Nr. 304. H. 29.*) Er war im J. 1605 Truchsess, 1607 Appellationsrath, 1615 Rath und Kämmerer des Erzherzogs Maximilian, und wurde am 2. Jänner 1631 deutscher Vicekanzler in Böhmen. Bei dem Einfalle der Schweden in Prag im J. 1648, von diesen arg gemisshandelt, starb er am 28. August 1648 und wurde in der Strahover Stiftskirche begraben.

Von seiner Gemalin Sabina Victoria, Gräfin von Wolkenstein (geb. 16. März 1596 † 1684 in Chrudim [*Landt. Nr. 267. S. 21.*]) hatte er die Söhne Franz Carl, Ferdinand Ludwig (geb. den 12. Dezember 1621, Grandprior des Johanniterordens in Böhmen, Commendator zu Breslau, Striegau, Maidsberg und Reichenbach, k. Rath, Kämmerer und Statthalter, † 30. September 1701.), Leopold (geb. 18. Mai 1624 † 18. April 1630, begraben in Paiersberg), Johann Wilhelm (geb. 16. September 1625, Domherr zu Olmütz, Breslau und Trient, 1667 ernannter Erzbischof von Prag, † vor der Possession in Brünn am 31. Mai 1668), Albrecht (geb. 28. September 1627, † ledig um 1650). und Leopold Ulrich. In seinem am Hradšin 17. Juni 1648 errichteten, und 1650, 25. Mai einverleibten Testamente vermachte er die Herrschaft Reichenau mit dem Hofe Gedlna und dem Dorfe Slemeno, dann das Haus auf dem Hradšin dem Sohne Franz Carl, das Gut Borohradek an Ferdinand Ludwig, und Zámrsk an Albrecht. Den dritten Sohn Johann Wilhelm und den jüngsten Leopold Ulrich bedachte er mit Capitals-Summen. (*Landt. Nr. 149. T. 16.*)

Leopold Ulrich, der jüngste Sohn Albrecht's, geb. 2. Februar 1635, k. Kämmerer und Obristlieutenant des Graf Caprari Cavallerie-Regiments, erble von seinem Bruder Albrecht Zámrsk, vermälte sich am 13. Februar 1662 mit Katharina Barbara Krakovský von Kolovrat, starb am 4. Mai 1690 und hinterliess die Söhne: Wilhelm Albert (geb. 13. Februar 1665, infulirter Prälat und Domdechant in Olmütz, † 1729 [*Test. Landt. Nr. 361. C. 17.*]). Johann Norbert, k. Kämmerer und Hofkammerrath, Herr auf Zámersk, vermält zuerst mit einer Gräfin Waldstein, dann mit Anna Josepha, Gräfin von Colloredo († 1748. *Test. Landt. Nr. 371. F. 22.*), von welcher er die Söhne Hieronymus und Rudolph (k. Hauptmann, † 1748 [*Test. Landt. Nr. 371. F. 7.*]) hinterliess, und Franz Leopold (Maltheserritter und Commendator in Breslau, k. Kämmerer und Erbherr auf Adersbach, welches er mit Testament ddto. Adersbach 6. August 1713, einverleibt 30. Juni 1716, dem Bruder Johann Norbert abtrat [*Landt. Nr. 278. H. 6.*]).

Franz Carl Liebsteinský, Graf von Kolovrat, der älteste Sohn Albrecht's, geboren 12. Mai 1620, Herr auf Reichenau, Černikovic, Chroustovic in Böhmen, und Lesch in Mähren, Appellationspräsident (17. August 1651), Gesandter in Frankfurt zur Kaiserwahl Leopold's (1657), und in Polen zum Friedenschlusse zwischen Polen und Schweden (1658 — 1660), Landeshauptmann in Mähren (1667), k. Rath und Kämmerer (1672), und Ritter des goldenen Vliesses (12. Juli 1688) wurde mit Majestätsbrief ddto. Frankfurt am Main 20. Juli 1658 (und Wien 8. November 1660 für die Hofkanzlei) zugleich mit seinen Brüdern Ferdinand Ludwig, Johann Wilhelm und Leopold Ulrich, in den Reichsgrafenstand mit dem Titel Hoch- und Wohlgeboren erhoben.

Er war zuerst mit Ludmila Magdalena, Freiin von Oppersdorf, dann mit Isabella Clara Cäcilia, Gräfin von Nagarolla, Witwe des Grafen Ferdinand Ernst Breuner, vermält, und hatte die Söhne: Franz Wilhelm (geb. 3. Oktober 1653, k. Rath, Kämmerer und Kammer- und Lehnrechts-Beisitzer, † in Gross-Glogau unvermält), Norbert Leopold und Ferdinand Lorenz (k. Kämmerer, Rittmeister und General-Adjutant, † 23. September 1694 nach der Türkenschlacht bei Grosswardein, von einstürzender Erde begraben).

Mit kais. Consens ddto. Wien 18. August 1671, errichtete Franz Carl mittels Testaments ddto. Brünn 29. Juni 1697 (mit Codicil vom 2. Mai 1700, einverleibt am 21. Juni 1700), ein

Familien-Fideicommiss, bestehend aus seinen Erbgütern Reichenau, Černikovic und Chronslovic, wozu er noch mit Einwilligung seines Bruders Ferdinand Ludwig (mittels Urkunde ddto. Prag 12. Juni 1697, und Testament ddto. Prag 21. Juni 1700, *Landt. Nr. 274. B. 27.*), dessen Erbgut Borohradek einbezog. Zum Erben des Fideicommisses ernannte er seinen zweitgeborenen Sohn Norbert Leopold und dessen Descendenz, mit Uebergehung des erstgeborenen Sohnes Franz Wilhelm, welchen er aus dem Grunde, „weil er durch mehrere Jahre sein väterliches Angesicht geflohen," und auch gegen den Vater processirt hatte, enterbte, und ihm blos ein jährliches Einkommen von 5000 fl. rhein. sicherte. Als Substituten im Fideicommisse ernannte er, im Falle des Aussterbens der Descendenz Norbert Leopold's im Mannesstamme, erstlich Johann Norbert, den zweiten Sohn seines jüngsten Bruders Leopold Ulrich und dessen Nachkommen, dann nach dem Aussterben auch dieses Zweiges die Libořicer und dann die Lukover Linien der Liebsteinský von Kolovrat. Sollte das ganze Geschlecht der Liebsteinský von Kolovrat im Mannesstamme aussterben, so berief er das Geschlecht der Krakovský, und endlich das der Novohradský von Kolovrat zur Substitution.

Ausser den vorgenannten Gütern fügte er unter Andern zu dem Fideicommiss seine Insignien des goldenen Vliesses und sein silbernes landeshauptmannliches grosses Schwert, welches er durch dreissig Jahre beim mährischen Landrecht gebraucht hatte. Diese Bestimmungen wurden von Kaiser Leopold mit dem Majestätsbriefe ddto. Wien 18. Juli 1697 genehmigt. (*Landt. Nr. 272. A. 30. — C. 6.*)

Franz Carl Liebsteinský von Kolovrat starb in Brünn am 5. Mai 1700.

Norbert Leopold, Graf Liebsteinský von Kolovrat, geb. zu Prag am 9. März 1655, erster Fideicommiss-Inhaber, Herr auf Culm, Vamberg, Přestavlk und Lösch, und Pfandinhaber von Karlsstein war k. Kämmerer (1679), Appellationsrath (1680, 19. April — 1686), k. Rath (1686, 7. Jänner), Gesandter in Spanien (1687), in Cöln (1690), und in Brandenburg (1693), k. Geheimer Rath (1697, 27. Juni) und Ritter des goldenen Vliesses (1712), und starb in Reichenau am 17. April 1716. Vermält war er mit Johanna, verwitweten Vitanovský von Vlčkovic, gebornen Gräfin Hřan von Harras (seit 28. October 1682), von welcher er den Sohn Franz Joseph hatte, und zum zweitenmale mit Maria Margareth, Gräfin Slavata von Chlum und Košumberg, Pfandinhaberin der kais. Herrschaft Freystadt, mit welcher er am 6. November 1691 den Ehevertrag schloss. Die letztere gebar ihm den Sohn Norbert Vincenz (Herr auf Culm, Statthalter in Böhmen, vermält mit Maria, Gräfin Althan, Vater des in Prag am 1. Dezember 1718 gebornen Norbert Leopold Anton Franz) und starb im J. 1700. (*Test. Landt. Nr. 272. D. 5.*)

Franz Carl Liebsteinský, Graf von Kolovrat, k. geh. Rath, Kämmerer (4. Mai 1699) und grösseren Landrechts-Beisitzer, Inhaber des Fideicommisses und Herr auf Geiersberg und Orlic, vermälte sich am 16. Jänner 1709 mit Maria Antonia Johanna, Fürstin von Schwarzenberg (geboren 25. November 1668, † im August 1744. *Test. Landt. Nr. 369. B. 30.*), und starb am 10. Mai 1753, mit Hinterlassung des Sohnes Franz Joseph.

(*Frank v. Frankenstein*, genealogische Notizen.)

Franz Joseph Graf Liebsteinský von Kolovrat, geb. 4. April 1718, k. geh. Rath und Kämmerer, war seit 19. August 1746 mit Maria Carolina, Gräfin von Waldstein (geb. 17. December 1724, † 5. Jänner 1781), vermält, und hinterliess einen Sohn gleichen Namens, geb.

17. December 1748, k. Rath und Kämmerer, vermält am 31. Mai 1768 mit Katharina, Gräfin Kolovrat-Krakovský (geb. 2. November 1748, † 14. Juni 1812), welcher mit Zurücklassung des einzigen Sohnes Franz Anton, im October 1825 starb.

Franz Anton, Graf Kolovrat-Liebsteinský, k. k. geh. Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenz-Minister, wurde am 31. Jänner 1778 in Prag geboren. Nach absolvirten Studien und erreichter Volljährigkeit wurde ihm das Amt eines Stadthauptmannes in Prag anvertraut. Im J. 1810 verwaltete er das Oberstburggrafenamt, und wurde bald anstatt des nach Wien als Finanzminister berufenen Grafen Wallis, Oberstburggraf des Königreichs Böhmen. Seine Wirksamkeit in dieser wichtigen Stellung ist in Böhmen noch in dankbarem Andenken, vorzüglich jedoch durch die Gründung des Museums in Prag, als Sammelplatz der bisher im Lande zerstreuten Materialien zur Kenntniss des Landes, seiner Cultur- und politischen Geschichte, das er im J. 1818 über Anregung einiger Patrioten, als des gelehrten Grafen Casper Sternberg, Abée Dobrovský, Grafen Klebelsberg u. A. errichtete, stiftete er sich selbst das schönste Denkmal. Auch auf die Reorganisirung des Armeninstitutes und die Errichtung der böhmischen Sparkasse nahm er den thätigsten Einfluss, wie überhaupt alles Gute und Edle seiner wärmsten Unterstützung sich erfreute.

Im J. 1826 wurde Graf Kolovrat in das Ministerium nach Wien berufen, wurde dann Staats- und Conferenz-Minister und Chef der politischen Section im Staatsrathe, in welcher Stellung er bis zum J. 1848 verblieb, wo er sich von dem vielbewegten Staatsleben in den wohlverdienten Ruhestand auf seine Güter in Böhmen zurückzog.

Seine vielfältigen Verdienste um den Staat würdigten die hohen Herrscher durch die Verleihung der höchsten österreichischen Orden, des goldenen Vliesses und des Grosskreuzes des Leopoldordens.

Graf Franz Anton Kolovrat-Liebsteinský ist Besitzer der Herrschaften Reichenau, Černikovic und Borohradek, mit den Gütern Wamberg, Lhota und Mastí, dann der Herrschaften Maierhöfen und Pfrauenberg, der Güter Horatic und Žiželic, endlich Košátek in Böhmen und Ebereichsdorf in Niederösterreich.

Das Liebsteinský'sche Fideicommiss Reichenau (Rychnov), Černikovic und Borohradek mit den Allodgütern Wamberg, Lhota und Mastí wurde ihm bereits im J. 1814 von seinem Vater Franz Joseph abgetreten. *(Landt. Hauptbuch R. V. f. 1. & W. II. f. 1.)* Die Fideicommissherrschaft Maierhöfen (Dvory) und Gut Pfrauenberg (Přimda), sowie Košátek, erbte der Graf Franz Anton Kolovrat-Liebsteinský im J. 1829 von der Gräfin Johanna Cavriani, gebornen Gräfin Kolovrat-Novohradský, welche diese Güter im J. 1804 von Claudia, verwitweten Gräfin Mlotschinský, gebornen Gräfin Kolovrat-Novohradský, und diese im J. 1802 von dem k. k. geheimen Rath und Hofkammerpräsidenten Franz Anton, Grafen von Kolovrat-Novohradský, dem letzten dieser Linie im Mannesstamme († 9. Juli 1802), erbte. *(Landt. Hauptb. M. III. f. 133. P. IV. f. 201. und A. X. f. 153.)*

Horatic und Žiželic erhielt Graf Anton durch Vermächtniss seiner Mutter Katharina, Gräfin Kolovrat-Liebsteinský, gebornen Gräfin Kolovrat-Krakovský, welche diese Güter von ihrem Vater, Philipp Grafen Krakovský von Kolovrat, erbte. *(Landt. Hauptb. H. VIII. f. 173. und Z. VI. f. 109.)*

Franz Anton, Graf Kolovrat-Liebsteinský, vermälte sich am 8. Juni 1801 mit Maria Rosa, gebornen Gräfin Kinský (geb. 23. Mai 1780), Sternkreuzordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin, welche am 16. März 1842 kinderlos starb. Sie besass das Gut Micholup, welches sie im J. 1812 von Wenzl, Freiherrn Hildprandt von und zu Ottenhausen, erkaufte, und an die Fürstin Helene von Lobkovic vererbte. *(Landt. Hauptb. M. IV. f. 229.)*

Die Medaille Nr. 204 ist zum Andenken an die Einweihung der vom Grafen Franz Anton von Kolovrat wiedererbauten Schlosskirche in Reichenau ausgeprägt. Diese Kirche, von dem ehemaligen Besitzer von Reichenau Christoph Betengel von Neuenburg in den Jahren 1586 bis 1598 zu Ehren der h. Dreieinigkeit erbaut, wozu noch der Graf Norbert Leopold Liebsteinský von Kolovrat 1712 und 1713 das Portal und eine Lorettokapelle erbaute, brannte, am 17. Mai 1798 durch einen Blitzstrahl angezündet, bis auf die Mauern ab, und ihr Gewölbe stürzte zusammen, wurde jedoch vom Grafen Franz Anton 1837 — 1843 wieder hergestellt, und am 15. August 1843 feierlich wieder eingeweiht. Sie enthält die Familiengruft der Grafen Kolovrat-Liebsteinský.

Den Stempel zu dieser Medaille verfertigte Wenzl Seidan, ein geborner Prager, Privatgraveur in Wien; die Medaille Nr. 203 ist eine Arbeit des Wiener Graveurs K. Lange, die Veranlassung dazu ist jedoch nicht bekannt. Welchem Gliede der Familie Kolovrat der Jetton Nr. 201 angehört, ist bisher nicht ermittelt.

LXXXVIII.

ZIGMUND KOZEL VON RIESENTHAL.

(Tab. XXV. Nr. 205.)

Av. Wappen. Umschrift: ZYGMVND · KOZEL — Z · REIZENTOLV — *Rev. Auf einer verzierten Tafel:* NADIEGE | ZDRŽVGE | CHVDEHO | *(Die Hoffnung hält den Armen aufrecht.)*

Kupferjetton.

Sigmund Kozel von Riesenthal, ein Sohn des im J. 1591 in Kutenberg verstorbenen Niklas Kozel, wurde in Kutenberg geboren. Er war im J. 1571 Burggraf, dann im J. 1572 Amtmann des Hanuš Haugvic von Biskupic, Unterkämmerers des Markgrafthums Mähren in Tyništ, wurde jedoch im J. 1573, wahrscheinlich weil er sich eines von demselben verfolgten Mädchens Magdalena annahm, des Dienstes entlassen. Sigmund Kozel belangte nun seinen früheren Herrn im J. 1574 wegen Herausgabe einiger Schriften, die er zur Klage gegen denselben gebrauchen wollte, darunter namentlich des Majestätsbriefes, womit ihm Kaiser Maximilian II. den Vladykenstand mit dem Prädikate von Riesenthal verliehen. *(Landt. Nr. 45. Bl. H. 58.)*

Sigmund Kozel widmete sich sodann dem Bergbaue, den er besonders als Privat-

gewerke mit vielem Glücke betrieben hat. Er kaufte von dem Bergmanne Georg Koukal einen Schacht auf dem Kukliker Gang, „Štěstí“ (Glück) genannt, welcher namentlich im J. 1590 bedeutenden Nutzen gab, wodurch Kozel reich wurde.

Im J. 1584 bis 1586 war er Urburschreiber in Kutenberg, im J. 1586 wurde er durch die Commissäre Wilhelm von Rosenberg, Ladislaus von Lobkovic, Ferdinand Hoffmann, Karl von Bieberstein, Paul Korka u. A., statt des abgesetzten Karl von Řásná als Berghofmeister daselbst eingesetzt, und die Urburschreiberstelle ging von Ludwig Schaffer auf Johann Machovský über.

Schon im J. 1591 wurde er jedoch durch Herlwik Žeidlic von Schönfeld, welcher nach Abdankung des Oberstmünzmeisters Karl von Bieberstein nach Kutenberg entsendet wurde, von diesem Amte enthoben, und die Verwaltung der Kutenberger Bergwerke dem Tobias Schaffer als Berghofmeister, dem Georg Šatný von Olivet als Münzamtmann (Münzmeister) und dem Niklas Vodňanský von Čézarov, Kaiserrichter in Kutenberg, bis auf weitere Verfügung anvertraut, und Georg Dominik als Urburschreiber angestellt.

Sigmund Kozel erscheint aber wieder im J. 1595 bei einer in Kutenberg abgehaltenen ständischen Commission zur Untersuchung der dortigen Bergwerke mit Wenzl Pětipeský von Chyš und Egerberg, dem Landesprobierer Georg Heidl, Mathias Žlutický und Martin Vogl als Mitcommissär.

Auch in der Gemeinde Kutenberg nahm Sigmund Kozel eine hervorragende Stellung ein. Er war im Rathe dieser Stadt und auch Primator derselben im J. 1592 mit dem Kaiserrichter Niklas Vodňanský, ebenso bei den Erneuerungen des Stadtrathes in den Jahren 1593 und 1595, Freitag nach St. Antonia, durch den Obersten Landesprokurator Dr. Heinrich von Pisnic (da die Stelle des Oberstmünzmeisters unbesetzt war), und im J. 1596, Montag nach Oculi, durch den Oberstmünzmeister Friedrich, Grafen von Schlick, und zwar mit den Kaiserrichtern Johann Šultys von Schlan (1593 und 1596) und Thomas Hubaček.

Besondere Verdienste erwarb er sich mit Niklas Vodňanský um die Herstellung der St. Jakobsschule (jetzt Dechantei), wo Beider Wappen in Marmor noch zu sehen sind.

M. Daniel Adam von Veleslavín dedicirte im J. 1598 seinen Nomenclator quadrilinguis, dem Rathe der Stadt Kutenberg und sagt in der Dedication: Schola vestra superior magnis sumtibus ab ipsis fundamentis de novo exstructa viris clarissimis et ob amorem ac patrocinium literarum memoriae aeternae dignis Sigismundo Kozelio a Rysenthal Primate et Nicolao Wodnano a Czazarova Caesario Praetore vestro autoribus et promotoribus operis — und nennt Sigmund Kozel insbesondere: patronus scholae praecipuus.

Johannes Hubecius Časlavinus Collegii Reginae alumnus nennt Beide in der Dedication seiner Schrift: Origo Bacchanalium ex Herodoto desumpta 1592 „praecipuos Musarum patronos.“ (*Misc. Bibl. Strahov. Poeticae lucubrationes 1557 — 1597. 4°. Op. 13.*)

Ausser diesem wurde dem Sigmund Kozel gewidmet: Paraphrasis capitis 53 Esaiae Prophetae inscripta nomini Sigismundi Kozel a Risntall S. C. M. aulae Guttenbergiae magistri a Ludovico Veverino Guttenbergensi a Granichfeld bonarum artium in alma accad. Prag. studioso 1590 — und Georgii Carolidis a Carlsperga liber epigrammatum — pro schola superiore Kuttenbergensi — Pragae 1595. (*Pilat.*)

Sigmund Kozel von Riesenthal besass das Haus beim alten Rathhause in Kutenberg.

Im J. 1595, Samstag nach Christi Himmelfahrt, kaufte er das Gut Křesetic, und zwar die Veste Křeselic mit einem Meierhofe und dem gleichnamigen Dorfe, das Dorf Perštejnec mit einem öden, verfallenen Schlosse, dann die Dörfer Chrast und Krupa von Karl Haša von Oujezd um 9500 Sch. pr. Gr. *(Landt. Nr.* ***170****. D.* ***23****.)*, übernahm noch die Veste und den Hof Bikanec und den Zemanovsky'schen Meierhof in Tyništ von Peter Salava von Lipa für eine Schuldforderung, verkaufte jedoch beide Güter in demselben Jahre, Donnerstag nach St. Aegyd, an die Gemeinde Kutenberg um 13,250 Sch. pr. Gr. *(Landt. Nr.* ***173****. M.* ***20****.)*

Im J. 1597, Dienstag in der Octav des h. Martin, kaufte er das Gut Vesce, und zwar die Veste Vesce mit einem Meierhof, Bräuhause, Bade und einer Mühle, das Dorf Ostružno mit einem Meierhofe und einer Mühle, den Meierhof Bolešov, die Dörfer Vesce, Spačice, Borek, Ouhrov, Krabourovice, Pukšice, Přísečno, Muchovu Lhotu, Podhořice, Heřmany, das Theildorf Pařizov, das Patronat in Řečišna und einige Ansässige in Lhota von Daniel Hostounský von Kosmačov um 18,500 Sch. meissn. *(Landt. Nr.* ***172****. N.* ***26****.)*

Sigmund Kozel von Riesenthal starb am Osterdienstage 1598 in Kutenberg, und wurde bei der Barbarakirche daselbst begraben. Er war zweimal vermält. Seine erste Gemalin Katharina, nachgelassene Tochter des Orators Žalen in Kutenberg, Witwe nach Jakob Steyška Freisichselbst, war schon im J. 1580, Samstag am h. Bonifacius, verstorben.

Im J. 1581, am Faschingssonntag, verehelichte er sich abermals mit Anna, Tochter des Bäckers Mathias Dítě in Kutenberg. Diese wurde mit kaiserlichem Decrete vom Mittwoch nach dem h. Urban 1598 zur Vormünderin der nachgelassenen Söhne des Sigmund Kozel: Johann, Sigmund, Niklas, Karl und Zdislav, als deren leibliche Mutter, bestimmt. *(Landt. Nr.* ***49****. r. N.* ***5****.)*

Im J. 1598, Montag nach St. Prokop, trat sie das Gut Vesce an den früheren Besitzer Daniel Hostounský von Kosmačov wieder ab, der sich am Dienstag nach der h. Margareth 1598 zu einer Schuld von 2938 Sch. meissn. als Rest der Kaufsumme bekannte, und wegen deren Nichtbezahlung sich die Witwe im J. 1599 und 1600 mehrmal in das Gut Vesce landtäflich einführen liess, bis sie den Rest der Forderung von 1000 Sch. meissn. an Adam Linhart von Neuenperg im J. 1601, Samstag in der Octav der h. drei Könige, abtrat. *(Landt. Nr.* ***92****. E.* ***25****.)*

Im J. 1599, Samstag nach Pfingsten, legte ihr Peter Salava von Lippa auf Bikanec im eigenen und im Namen seines minderjährigen Bruders Johann Bořek das Gut Bikanec für eine Schuldforderung von 100 Sch. pr. Gr. in die Landtafel wieder ein. *(Landt. Nr.* ***236****. Bl. A.* ***9****.)*

Sie vermälte sich im J. 1599 wieder mit Nikolaus dem jüngeren Vodňanský von Čazarov in Kutenberg, und starb im J. 1624, am Samstage vor Georgi.

Die Söhne Johann, Sigmund, Niklas, Karl und Zdislav erhielten von K. Rudolph II. im J. 1599 die Nachsicht der Jahre zur neuerlichen landtäflichen Einlage der Güter Křesetic und Bikanec für die Gemeinde Kutenberg, welche sie auch am Freitag nach dem h. Dionysius 1599 bewirkten, und auch zu dem ursprünglichen Vertrage einige von dem Verfasser desselben dem Schöppenschreiber Nikolaus Vodňanský von Čazarov (dem Jüngeren) ausgelassene Worte beisetzten. An demselben Tage quittirte ihre Mutter und Vormünderin, damals schon verehelichte Vodňanský, über den Rest des Kaufschillings von 2500 Sch. pr. Gr. *(Landt. Nr.* ***129****. D.* ***26****. und* ***173****. M.* ***20****.)*

Johann, der älteste Sohn des Sigmund Kozel von Riesenthal, vermälte sich im J. 1604 mit Dorothea, Tochter des M. Georg Dicastes aus Jičin (nachmaligen Administrators sub utraque in Prag). Bei der Erneuerung des Schöppen- und Stadtrathes in Kutenberg durch den Oberstmünzmeister Wilhelm von Vřesovic am 14. April 1618 wurde er als Kaiserrichter neben dem Primator Nikolaus Vodňanský eingesetzt. Er starb im J. 1620, seine Witwe im J. 1623 in Kutenberg.

Sigmund, der Jüngere Kozel von Riesenthal wurde im J. 1605 des Todtschlages an Peter Javurka von Časlau, welcher in einem Streithandel in der böhmischen Gasse in Kutenberg getödtet wurde, beschuldigt.

Im J. 1609 verehelichte er sich mit Magdalena, hinterbliebener Tochter des Alexander Eišic aus der Čochauer Vorstadt. Im J 1618 am 23. Mai wurde er dem von den Ständen mit der Verwaltung des Kutenberger Bergwesens betrauten Wenzl Chotouchovský von Nebovid mit Paul Škreta und Radslav Hlavsa beigegeben, nach der Wiedereinsetzung des Oberstmünzmeisters Wilhelm von Vřesovic im J. 1621 jedoch von diesem zugleich mit dem ständischen Verweser des Oberstmünzmeisteramtes Albrecht Georg Klusák von Kostelec (Nachfolger des Wenzl Chotouchovský) zur Verantwortung über das Gebahren im Bergwesen in dieser Zeit gezogen.

Von Niklas Kozel ist nichts anderes bekannt, als dass er im J. 1609 in Kutenberg mit Hinterlassung einer Witwe, Namens Elisabeth, starb.

Karl Kozel von Riesenthal vermälte sich am 5. Juli 1622 mit Ludmila, Tochter des Georg Lipert aus Schlakenwald, gewesenen kais. Postmeisters in Prag, starb jedoch schon am 19. August 1623.

Ueber Zdislav sind keine Notizen vorhanden, er scheint in früher Jugend verstorben zu sein.

(Dačický, Sternberg.)

LXXXIX.

ANNA KRABICE von WEITMÜHL.

(Tab. XXV. Nr. 206.)

Av. Wappen. Umschrift: ANNA : V : *on* D : *er* — WAITMVLL — *Rev. Brustbild des Salvators. Umschrift:* SALVATOR MVNDI CHRISTI *(Christe)* MISER *ere* —

Kupfermedaille, dick, bei Kilian.

Die Herren Krabice von Weitmühl waren in Böhmen und Mähren begütert.

Beneš Krabice von Weitmühl war als Edelknabe mit Carl IV. in Paris, wurde später Archidiaconus in Saaz, und im J. 1350 Archidiaconus der prager Domkirche. Im J. 1355 übertrug ihm K. Carl die Aufsicht über den Bau dieses Domes, wo sein Andenken durch eine auf der inneren Galerie des Hauptschiffes angebrachte Büste mit der Jahreszahl 1375 erhalten wird. Seine Leiche ruht ebendaselbst am Eingange der St. Wenzelskapelle. *(Pelzl böhm. Gelehrte.)*

Vlachnik Krabice von Weitmühl war im J. 1380 Protonotarius des Königs. *(Palacky.)*

Wilhelm Krabice von Weitmühl hat im J. 1356, Freitag nach dem h. Stanislaus, seiner Gattin Přiba von Martinic 200 Sch. pr. Gr. auf der Veste und dem Hofe Weitmühl und dem Dorfe Chomulice versichert. *(Landt. Nr. I. B. 29.)*

Den Landfrieden für den Bunzlauer Kreis, beschlossen auf dem Kreistage in Nimburg am 10. März 1440, hat Niclas Krabice mitgefertigt *(Archiv I. p. 249.)*, der im J. 1446 von Weitmühl und von Sovinek genannt wird. *(Lehent. Nr. 21. p. 47.)*

Beneš von Weitmühl, Burggraf von Karlstein 1460 — 1496, und Oberstmünzmeister des K. Böhmen 1471 — 1496, Herr auf Komotau und Pfandinhaber des Brüxer Schlosses, verhandelte im Namen K. Vladislavs mit K. Mathias (Corvinus) namentlich bei Verlängerung des Waffenstillstandes in Neisse, 24. März bis 25. April 1473 *(Archiv)*, und bewerkstelligte den Vertrag vom 22. Juni 1479, in Folge dessen Mathias einige bis dahin besetzte böhmische Städte, namentlich Pilsen und Budweis, herausgab, Mähren und Schlesien jedoch auf Lebzeiten sich vorbehielt. *(Paprocky.)*

Auf Ansuchen des Beneš von Weitmühl bestätigte K. Vladislav mit Majestätsbrief vom J. 1475, unter Hinweisung auf die Majestätsbriefe der Kaiser Friedrich und Carl, den uralten Herrenstand der Familie Weitmühl, und erklärte den Beneš von Weitmühl und dessen Bruder Ludwig, dann ihre Söhne Ladislaus, Sigmund, Johann und Michael, und ihre Vetter Wenzl und Georg für Frei- und Panierherrn. Dieser Majestätsbrief wurde von K. Ferdinand I. am Mittwoch nach Oculi 1537, und von Maximilian II. neuerdings bestätigt. *(Paprocky.)*

Beneš Krabice von Weitmühl hinterliss nach Paprocký zwei Söhne, Sebastian und Christoph.

Sebastian Krabice von Weitmühl, im J. 1538 deutscher Lehenshauptmann, 1542 und 1543 Oberstmünzmeister, und im J. 1547 oberster Feldhauptmann des K. Böhmen, Herr auf Komotau und Postelberg, und Inhaber des k. Schlosses Landswerth bei Brüx, hatte laut seines am Samstag nach dem h. Gallus 1546 errichteten Testamentes *(Landt. Nr 15. C. 24.)* die Söhne Kříž und Johann, dann die bereits vermälten Töchter Ludmila, Ursula und Benuše (Benigna, Gemalin des Wenzl von Lobkovic auf Duchs) nebst den unverheirateten Töchtern Mandalena und Anna.

Die beiden Schwestern Mandalena und Anna besassen das Brüxer Schloss. Sie verkauften im J. 1564, Donnerstag nach Petri Kettenfeier, die Burg Blatno mit einem Meierhofe, Bräuhause, drei Mahl- und zwei Brettmühlen, dann das Kirchenpatronat in Blatno und Kvinov, die Dörfer Blatno, Pečov, Sperbersdorf, Sperchov, Kvinov und Rodenov, dann die Mühle Velká Načka, wie solches Johann von Weitmühl besessen, an Wenzl von Lobkovic auf Duchs und Střekov (Schreckenstein) um 30,000 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 57. D. 21.)*

Das Dorf Gebirgsneudorf, auch Rottendorf genannt, (Herrschaft Eisenberg,) soll von den Fräulein Magdalena und Anna von Weitmühl gegründet worden sein. *(Sommer, Saazer Kreis, p. 129.)*

Anna von Weitmühl starb unvermält im J. 1600. In ihrem am Freitag nach dem h. Franz 1600 errichteten, und Freitag nach dem h. Leonhard desselben Jahres einverleibten Testamente vermachte sie den Kindern ihrer verstorbenen Schwester (Benigna von Lobkovic), Johan Wenzl, k. Rath und Hauptmann der Altstadt Prag, Adam Gallus, dann den Fräulein Anna und Barbara von Lobkovic, ferner dem Adam von Sternberg (Sohn des Stephan Georg von Sternberg und der Veronika von Weitmühl, ihrer Nichte), endlich der Marianna Maltyc, geb. von Říčan, je 1000 Sch. pr. Gr. von einem bei Stephan Georg von Sternberg auf Votic, k. Rathe, ausstehenden Capitale von 12000 Sch. meissn., und den genannten Fräulein von Lobkovic noch ausserdem die ihr gehörigen Weingärten bei Brüx. Von dem auf dem ihr ehemals gehörigen Meierhofe Seletic (Herrschaft Postelberg) versicherten Kaufschillingsreste von 435 Sch. meissn. sollte ihr Begräbniss bestellt und ihr Haus bei Brüx zum Vortheile der dortigen Pfarrkirche verkauft werden. *(Landt. Nr. 129. P. 11.)*

Die Familie der Krabice von Weitmühl ist, soviel bekannt, im 17. Jahrhunderte ausgestorben.

XC.

ZDENKO FREIHERR KRAJÍŘ VON KRAJK.

(Tab. XXV. Nr. 207.)

Av. Wappen. Umschrift: Im äusseren Kreise: Z · DEINKO · FREY · HER · Z · *u* KREIG · LANDSTAIN ERB · TRV — *Im innern Kreise:* CKSAS : VII · *d* ERB · — CAMER · *er* I · *n* KERI *then* — *Rev. Gräflich Schlickisches Wappen. Umschrift:* · IN · GOTt MEIN · — VERTRA · *uen 1563* —

Jetton in Silber. $^{3}/_{8}$ Loth schwer, und in Kupfer.

Die Freiherren Krajíř von Krajk gehören, ihrem Ursprunge nach, dem Herzogthume Kärnthen an, waren jedoch seit dem 14. Jahrhunderte auch in Böhmen und Mähren einheimisch.

Konrad Krajíř erwarb im J. 1370 die Schlösser Landstein und Neu-Bystřic, welche er von den Herren Wilhelm und Lutold von Landstein für seine Burg und Herrschaft Lipnic eintauschte. Im J. 1381, am 11. December, stellte er zu Budweis den Revers aus, beide Schlösser den Königen von Böhmen stets offen zu halten. *(Pelsl Wenzl IV. p. 112.)* Er war 1380—1385 Oberstlandhofmeister des K. Böhmen und starb 1387.

Seine vier Söhne theilten die hinterlassenen Güter derart, dass Leopold die Burg Landstein, Konrad und Johann den Pfandbesitz von Budweis, und Georg, vermält am 23. April 1384 mit Clara, Tochter Heinrichs von Neuhaus (*Neuhauser Archiv*), das Schloss Neu-Bystřic erhielt.

Leopold Krajiř war ein entschiedener Gegner der Husiten, die er unermüdlich bekämpfte. Im Juni 1420 führte er dem Ulrich von Rosenberg österreichische Hilfstruppen zu und belagerte mit ihnen Tabor, welches jedoch durch Niklas von Husa von Prag aus entsetzt wurde. Im August desselben Jahres nach der Einnahme der Städte Vodňan und Prachatic und nach Verheerung der Rosenbergischen Güter belagerte Žiška das dem Leopold Krajiř, königl. Hauptmann in Budweis und Herrn auf Landstein, gehörige Schloss Bystřic, nahm stürmend Stadt und Schloss mit grossem Blutvergiessen der deutschen Besatzung, machte die Gemalin und die Kinder Leopolds Krajiř zu Gefangenen und liess das Schloss verbrennen und schleifen. Leopold Krajiř war auch der für die Husiten glücklichen Schlacht bei Grossbor nahe an Horaždovic am 12. October 1420 mit Ulrich von Rosenberg gegenwärtig. Er war auch bei dem österreichischen Heere, welches unter der Führung des Reinprecht von Walsee am 14. März 1427 mit den Husiten bei Zwettl zusammenstiess und von diesen geschlagen wurde; dagegen besiegte ein vom ihm, zwei Herrn von Eizing, Georg von Puchheim u. A. geführtes österreichisches Heer am 14. October 1431 die mit geraubtem Weine nach Böhmen rückkehrenden Taboriten bei Waidhofen. Diese schlugen wieder ihn und Puchheim zu Ende des J. 1432 bei Znaim. (*Palacký dějiny české.*)

Leopold Krajiř von Krajk starb im J. 1433 Sonntag nach Mariä Geburt und ist in der Dorothea-Kirche in Wien begraben. (*Pilat.*) Er war mit Anna von Mezeřic († 1440, begraben ebenda) vermält und hinterliess den Sohn Wolf auf Landstein und Neu-Bystřic, welcher im J. 1459 von der Vormundschaft des Heinrich von Neuhaus die Güter Bilkov und Dačic in Mähren kaufte (*Neuhauser Archiv und Mährische Landt. X. 3.*) und die Söhne Georg auf Landstein, und Konrad, auf Neu-Bystřic, hinterliess. Georg war mit Apollonia von Puchheim vermält, welche nach seinem am 20. November 1492 erfolgten Tode die Vormundschaft über die minderjährigen Söhne Zdenko und Wolf führte und um das J. 1495 starb.

Zdenko und Wolf theilten am Mittwoch nach dem h. Tyburcius (14. April) 1518 die väterlichen Güter, indem Ersterer das Schloss Landstein, Letzterer die verfallene Burg Bilkov übernahm. (*Landt. Nr. 1. C. 16.*) Zdenko Krajiř war im J. 1540 bereits verstorben.

Sein minderjähriger Sohn Zdenko stand unter der Vormundschaft Wolf des Aelteren Krajiř von Krajk, Oberstkanzlers des Königreichs Böhmen, Herrn auf Neubystřic, welchem er mit dem Vertrage am Mittwoch nach dem Neujahrstage 1542 das Schloss Landstein auf drei Jahre für die Pachtsumme von 100 Sch. meissn. jährlich und 500 Sch. meissn. nach Ausgang der Pachtzeit überliess. (*Landt. Nr. 41. C. 1.*) Im J. 1545 nahm Zdenko wieder Landstein in Besitz.

Zdenko Krajiř, welcher nach dem vorstehenden Vertrage im J. 1542 noch ledig war, vermälte sich zuerst mit Sibilla Gräfin von Schlick, Tochter Caspar's Schlick und der Elisabeth von Wartenberg. Vielleicht ist der Jetton Nr. 207 vom J. 1563 zum Andenken an diese seine Vermälung ausgeprägt worden.

Zum zweiten Male verehelichte er sich mit Anna von Bieberstein, welcher er 1568,

Mittwoch nach der h. Dreifaltigkeit, 2500 Sch. pr. Gr. als Heiratsgut und Morgengabe auf dem Schlosse Landstein, dann der Stadt Alt-Landstein und den Dörfern Vitinov, Markel, Perslák und Eberkerz versicherte. *(Landt. Nr. 16. G. 22.)*

Zdenko Krajíř von Krajk starb um das J. 1575. Er hatte die Söhne Wolf, Wenzl und Joachim und die Töchter Anna (vermält um 1579 mit Wilhelm von Roupov auf Němčic), Katharina, Johanna, Agnes (nachmals Gemalin des Friedrich von Haberstein), Apollonia (später vermält mit Johann von Hoffkirchen) und Elisabeth (vermält erst mit Ferdinand Schönkirchen, zum zweiten Male mit Oktavian Kynský). *(Frank: Genealogische Notizen. M. S.)*

Doch überlebten ihn nur seine Töchter, da der Söhne in keiner weiteren Urkunde Erwähnung geschieht und die älteste Tochter Anna, welche zur Vormünderin der hinterbliebenen Kinder ernannt wurde, alle nach dem Tode Zdenko's folgenden Rechtsstritte nur im eigenen und im Namen ihrer minderjährigen Schwestern führte.

Die Witwe Zdenko's, Anna von Bieberstein, war im J. 1586 mit Franz Tanhäuser und im J. 1588 mit Stephan Freiherrn von Eizing wieder vermält. *(Landt. Nr. 16. G. 22. Juxta und Nr. 24. B. 20.)*

Zwischen ihr und ihrer Stieftochter Anna entspann sich ein langwieriger Streit wegen der Bezahlung der nach Zdenko Krajíř hinterbliebenen Schulden, welcher damit endete, dass die Landrechts-Commissäre Adam von Neuhaus, Heinrich Vencelik von Vrchovišt auf Včelnic, Kuneš Dvořecký von Olbramovic auf Dvorce und Johann Malovec von Malovic am 18. Dezember 1579 das Schloss Landstein mit dem Meierhofe und dem Städtchen Altstadt, die Dörfer Markel, Košťalkov, Pernharec, Košlak, Kun, Veclav, Eberkerz mit einem Meierhofe, Dytreych, Dobrotin, Poslaček, Vitinov und das öde Dorf Friedreich dem österreichischen Erbkämmerer Stephan Freiherrn von Eizing um 9750 Sch. pr. Gr. verkauften. Die Witwe Zdenko's, Anna von Bieberstein, damals vermälte Tanhäuser, trat dem Käufer 1586, Montag nach dem Frohnleichnamstage, ihr auf Landstein versichertes Heiratsgut ab und die Vormünderin der Kinder Zdenko's, Anna, legte ihm im eigenen und im Namen ihrer minderjährigen Schwestern im J. 1588, Samstag nach der h. Dorothea, den Verkauf von Landstein in die Landtafel ein. *(Landt. Nr. 63. M. 28. Nr. 24. B. 20. und Nr. 66. H. 15.)*

Das Geschlecht der Krajíř von Krajk ist zu Ende des 16. oder am Anfange des 17. Jahrhundertes erloschen.

XCI
ANDREAS KRAMER.

(Tab. XXV. Nr. 208.)

Av. Zwei Brustbilder gegen einander gewendet. Im Abschnitt: · AN · *dreas* C · *ramer* S · *eines* ALTERS · *26* · I · *ahre* | A · *nna* C · *ramer* I · *hres* ALTERS · *19* · *(Jahre)* | ❀ *1592* ❀ | *Rev. Zwei Wappen neben einander. Umschrift:* WAP ❀ *pen* DER ❀ H ❀ *errn* CRAMER ❀ ✂ V ❀ *nd* H ❀ *errn* V ❀ *on* CLAVSPRVCH ❀

Silbermedaille in Guldengrösse, im fürstlich Metternich'schen Münzkabinet in Königswart.

Die Patrizierfamilie der Kramer (Crahmer), im J. 1546 geadelt, war in der königlichen Stadt Eger und dem Egerlande ansässig, wo sie noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Scheibenreuth, Pograth und Matzlbach besass.

Erasmus Kramer war im J. 1548 Bürgermeister in Eger, ebenso Kaspar Kramer im J. 1561. Im J. 1564, am 1. December, führte Letzterer eine Deputation des Rathes und der Bürgerschaft nach Wien, um bei dem Kaiser einen evangelischen Prediger für Eger zu erbitten, und ging in ähnlicher Angelegenheit im J. 1567 nach Prag. Adam Kramer bekleidete im J. 1593 die Stelle des Bürgermeisters in Eger.

Andreas Kramer, geboren im J. 1566, war im J. 1619 Bürgermeister zu Eger und Herr auf Pograth. Der Winterkönig Friedrich von der Pfalz, welcher am 24. Octbr. 1619 von Amberg über Waldsassen nach Eger kam, nahm in dem Hause des Andreas Kramer (später v. Moffei'schen) seine Wohnung.

Andreas Kramer vermälte sich, ohne Zweifel im J. 1592, da die vorstehend beschriebene Medaille sich nur auf die Verehelichung der darauf vorgestellten Personen beziehen dürfte, mit Anna von Clausbruch, welche als Witwe nach dem Religionsedikte im J. 1628 nach Nürnberg auswanderte. *(Stadtarchiv Fasc. F. Nr. 20.)*

(Pröckl: Eger und das Egerland. — Archiv der Geschichte und Statistik Böhmens, I. Religionsnachrichten des egerischen Bezirkes.)

XCII

JOHANN KRATO VON KRAFTHEIM.

(Tab. XXV. Nr. 209 und 210. Tab. XXVI. Nr. 211 und 212.)

1) *Nr. 209. Av. Brustbild. Im Abschnitt:* ÆTA *ti* S . *a (nno)* XXX. *Rev. Wappen. Umschrift:* IOHAN · CRATO : ART · *ium* ET MED · *icinæ* DOCT · *or* CONFIDE RECTE AGENS · AN · *no* LI ❀ *(1551).*

Silbermedaille, 3 Loth schwer. Abgebildet in Kundmanns Silesii in numis. Breslau, 1734. Tab. XXVIII. Nr. 86.

2) *Nr. 210. Av. Brustbild. Umschrift:* IOANNES CRATO—PHIL · *osophiæ* ET. MED *.icinæ* D · *octor* — *Rev. Eine sitzende weibliche Figur, aufwärts blickend. Umschrift:* FIDE DEO · FAC RECTA ❀ OI EXEI ΘΕΟC EN — *Im innern Kreise:* ΔΙΚΟΝ ΟΜΜ — A —

Silbermedaille, 1 Loth schwer. Kundmann Tab. XXIX. Nr. 88.

3) *Nr.* **211**. *Av. Brustbild. Umschrift:* IO . *annes* CRATO Á CRAFTHEIM CONS : *iliarius* E : *(et)* MED : *icus* CÆS : *areus* — *Rev. Samson mit dem Löwen. Umschrift:* IRÆ MODERERIS ET ORI· —

Silbermedaille, $^{3}/_{8}$ Loth im Gewichte. Im kais. Münzkabinet in Wien. Kundmann Tab. XXVIII. Nr. 87.

4) *Nr.* **212**. *Av. Brustbild. Umschrift:* IO . *annes* CRATO . A . CRAFTHEIM. CONS . *iliarius* ET . MED . *icus* C. *æsareus* — *Rev. Brustbild. Umschrift:* ✱ MAXIMILIAN. *us* II · ROM · *anorum* IMP · *erator* SEM · *per* AVG · *ustus* GER · *maniæ* HVN · *gariæ* BOH · *emiæ* REX

Medaille in Gold. Kundmann Tab. XXVIII. Nr. 85.

Johann Krato von Kraftheim, geboren zu Breslau am 21. November 1519, war ein Sohn des dortigen Rathsherrn Christoph Krato und der Anna, gebornen Biedermann. Ursprünglich zum Studium der Theologie bestimmt, bezog er die Universität zu Wittenberg und wohnte dort durch mehre Jahre bei Luther. Seine eigene Neigung zog ihn jedoch zur Medicin, er ging im J. 1546 nach Italien und wurde Schüler des berühmten Dr. Johann Baptist Montanus in Padua. Dort zum Doctor graduirt, kehrte er im J. 1550 nach Breslau zurück und wurde bald Leibarzt Kaiser Ferdinand I. Vielleicht bezieht sich die Medaille Nr. 209 auf diese Ernennung.

Kaiser Maximilian II. ehrte in Krato nicht nur den Arzt, sondern liebte in ihm auch den vertrauten Freund. Seine Biographen erwähnen von ihm als Merkwürdigkeit, dass er dem Kaiser auffallend ähnlich gewesen wäre. Der Kaiser ernannte ihn zu seinem Rathe und Comite palatino und erhob ihn in den Ritterstand. Die Medaillen Nr. 211 und 212 dürften wohl zum Andenken an diese Auszeichnungen verfertigt worden sein.

Krato begleitete auch den Kaiser auf seiner letzten Reise nach Regensburg im J. 1576 und stand an seinem Todtenbette.

Auch Kaiser Rudolf II. behielt noch Krato als seinen Leibarzt, welcher jedoch nun die meiste Zeit auf seinem Gute Rückersdorf in Schlesien verlebte.

Im J. 1580 nahmen ihn die böhmischen Stände zum Landmanne des Königreiches Böhmen auf. *(Landt. Nr.* **20**. *Q.* **23**.*)*

Johann Krato starb zu Breslau am 9. November 1585. Er war mit Maria, gebornen Scharf, vermält, welche am 3. Juni 1585 verstarb. Sein Sohn Johann und zwei Töchter waren beiden Eltern vorgestorben.

(Kundmann und Karajan in „Oesterr. Zeitschrift für Geschichte **1835**.")

XCIII.

JAKOB KRČÍN VON JELČAN UND SEDLČAN.

(Tab. XXVI. Nr. 213.)

Av. Wappen. Umschrift: ✱ IAKVB · KRCZIN · Z · GEIZCIAN · *(Gelczian)* A · NOW. *ém* LEPTA *či (Jakob Krčín von Jelčan und Neu-Leptač) Rev. Inschrift:* ✿ QVIC ✿ *(Quid)* | QVID ✿ AG | IS ✿ PRVDEN | TER ✿ AGE | ✿ ET ✿ RESPI | CE · FINE *m* | *1573. Umschrift:* ✿ ✿ DEVS · PROVIDEBIT · NICHL · *(nihil)* SINE · CAVSA

Jetton in Silber. $^5/_{16}$ Loth schwer und in Kupfer.

Jakob Krčín von Jelčan, Sohn des Georg Krčín von Jelčan und der Katharina von Olbramovic, wurde am 18. Juli 1535 geboren.

Auf dem Landtage am Mittwoch nach dem Sonntage Quasimodo 1556 wurden die Brüder Georg und Johann Krčín und Jakob Novodvorský Krčín von Jelčan in den Ritterstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. *(Landt. Nr. 12 G. 18 und Nr. 43. r. L. 10.)*

Jakob Krčín diente zuerst 1559 als Amtmann des Klosters Borovan (Forbes) unter dem Abte Mathias von Rinarc mit dem Beinamen Kožka, kam am 28. Febr. 1561 in die Dienste des Herrn Wilhelm von Rosenberg als Vice-Burggraf von Krumau, wurde schon am 16. October 1562 Burggraf daselbst und endlich im J. 1569 Regent aller Rosenberg'schen Herrschaften. Als solcher machte er sich vorzüglich durch die Anlage der grossartigen Teiche bei Wittingau, namentlich des Rosenberger Teiches 1585, berühmt. Einer der vielen von ihm angelegten Teiche führt auch seinen Namen Krčín. Selbst Kaiser Rudolf suchte seinen Rath bei Anlegung der Teiche bei Poděbrad.

Jakob Krčín besass einen bedeutenden eigenen Güterbesitz.

Im Jahre 1567, Mittwoch an Mittfasten, schloss er mit seinen Brüdern Johann und Heinrich Vergleiche über die Theilung der anzuhoffenden väterlichen Erbschaft, und im Jahre 1582, Mittwoch an St. Valentin, bekannten Jakob und Heinrich, dass sie ihr Erbtheil, und zwar Ersterer an Grundstücken, Letzterer baar erhalten hätten. *(Landt. Nr. 16. F. 23. Nr. 21 H. 27 & Nr. 58. P. 27.)*

Im Jahre 1569 schenkte Wilhelm von Rosenberg dem Jakob Krčín die Veste Neu-Leptač mit einem Meierhofe und den Dörfern Leptač, Ober- und Unter-Třebanky und der Mühle Podhradský. Krčín liess im Jahre 1579 die Veste zu einem Jagdschlosse nach damaligem Geschmack, das er Kratochvíle (Kurzweil) nannte, überbauen, und bewirkte dadurch, dass Wilhelm von Rosenberg das Gut Leptač wieder übernahm, und ihm dagegen am Mittwoch an Fabian und Sebastian (20. Januar) 1580 das Gut Sedlčan, und zwar die Stadt Sedlčan und die Dörfer Křepenic, Skreyšov, Břeková-Lhota, Zlíchov, Chramosty, Záběhlic, Zvírotic, Buzic, Zrůbek und Jezvín, nebst dem Patronate in Sedlčan und in dem Dorfe Dublovic um 6000 Sch. pr. Gr. überliess.

Krčin hatte nur die Stadt Sedlčan, welche dem Obersthofmeister des Königreiches Böhmen, Ladislav von Lobkovic auf Chlumec, in der Summe von 3587½ ungarischen Gulden (2691 Sch. 7 Gr. 3 Pfennige 1 Heller böhmisch) verpfändet war, wieder einzulösen und übergab für den Restbetrag von 3308 Sch. 52 Gr. 3 Pfennige 6 Heller die Veste Neu Leptač, mit einem Meierhofe, den Dörfern Ober- und Unter-Třebanky, der Mühle Podhradský und den Wiesen bei Pašic an Wilhelm von Rosenberg. Dieser Vertrag galt jedoch blos auf die Lebzeiten Krčin's, denn an demselben Tage, an welchem derselbe in die Landtafel eingelegt wurde, am Mittwoch nach Johannis Enthauptung 1580, verschrieb Jakob Krčin das Gut Sedlčan mit allem Zugehör, im Falle als er ohne männliche Erben sterben sollte, angeblich für eine Schuld von 100 Sch. pr. Gr. dem Herrn Wilhelm von Rosenberg und dessen Erben, welche dann den hinterbliebenen Töchtern, oder sonstigen Erben die ganze Kaufsumme von 6000 Sch. pr. Gr. wieder auszahlen sollten. *(Landt. Nr. 65. B. 20 und Nr. 235 bl. B. 23.)* In Folge dieser Verschreibung verkaufte im J. 1601 Dienstag an Galli der Erbe Wilhelms von Rosenberg, Herr Peter Wok, die dadurch erlangten Rechte an den böhmischen Oberstkanzler Zdenko Popel von Lobkovic auf Chlumec und Jistebnic um 6000 Sch. pr. Gr., zahlbar nach dem Tode Jakob Krčin's an dessen hinterbleibende Töchter. *(Landt Nr. 178. B. 20.)*

Jakob Krčin erwählte nun Křepenic zu seinem Wohnsitze, wo er sich im J. 1584 eine neue Veste erbaute, die er *„nový hrádek Krčinův nad Křepenicí“* (neue Veste Krčin's oberhalb Křepenic) benannte. Ueber dem nördlichen Eingange der Veste ist noch heute die Inschrift: *Festina [Jakub Krčin z Gelczan a na Selczianech a Krczepenicich]* 1584 — zu sehen. Die Annehmlichkeiten dieses neuen Sitzes besang Stephanus Lunæus (Stephan von Laun) in einem lateinischen Gedichte. *(Cod. Dobř. Bibl. Strahov. Op. 242.)*

Krčin hielt sich von nun an meist in Křepenic auf und beschäftigte sich da unter Anderm auch mit der damals so beliebten Alchymie, welche ihn zu ihren berühmtesten Anhängern in Böhmen zählte.

Nach und nach vergrösserte und arrondirte er durch häufige Ankäufe seinen Güterbesitz. Im Jahre 1592 Dienstag nach dem Sonntage Cantate, kaufte er von Heinrich Sadlo von Vražné einen Meierhof mit einem Wohnsitze und zwei Ansässigen in Skreyšov um 1050 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 26. F. 13.)*, ferner im J. 1595 Montag nach der Apostelltheilung die Dörfer Tisomička, Hostomice, Vletice, Tisomice und Jedlí, dann die Theildörfer Rybníček und Plešiště von Hermann Černín von Chudenic um 12300 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 170. L. 10.)*, im Jahre 1596 Donnerstag nach dem Sonntage Cantate den Meierhof und das Dorf Skoupý mit den Wäldern Makonín und Křemenice von Adam Kalenice von Kalenic auf Skoupý um 6300 Sch. meissn. *(Landt. 171. C. 9.)*, dann im J. 1597 Samstag nach dem h. Leonhard das Dorf Dražkov von Hermann dem Aeltesten von Říčan auf Alt-Roth-Řečic und Neu-Reichenau um 3000 Sch. meissn., und an demselben Tage die Dörfer Třebenice und Radobyle von Anna von Říčan, geb. von Skuhrov auf Kosová hora (Amschelberg) und Vojkov um 7500 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 172. K. 9. G. 21.)*, und endlich im J. 1601 Montag nach Pauli Bekehrung einen neu erbauten Wohnsitz, einen Meierhof, die Mühle Svaškovský und acht Ansässige in Petrovic mit einem Theile von Obděnic und dem Patronate daselbst, endlich das Theildorf Ober-Lhota von Heinrich Doudlebský von Doudleb auf Počepic um 8800 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 175. H. 8.)*,

Jakob Krčín verehelichte sich zuerst im J. 1566 mit Dorothea von Radkovic und nach ihrem am 15. September 1587 erfolgten Tode zum zweitenmale am 6. November 1588 mit einer Tochter des Johann Zelender von Prošovic, Hauptmannes in Neuhaus, welche er gleichfalls überlebt zu haben scheint, weil ihrer in seinem Testamente keine Erwähnung mehr geschieht. Aus beiden Ehen hatte er keinen Sohn, sondern nur die Töchter Anna Katharina, Ludmila, Elisabeth, Sophie und Johanna.

Jakob Krčín starb im J. 1604 und wurde in Obdénic begraben. Sein Leichenstein, der noch daselbst erhalten ist, enthält jedoch nicht den Tag seines Ablebens.

In seinem am Montag nach dem h. Antonius 1604 errichteten und am Montag nach Petri Stuhlfeier desselben Jahres einverleibten Testamente, ernannte er seine vorbenannten Töchter zu Erbinen seiner Güter, welche sie unter einander theilen und überdiess je 1600 Sch. meissn. an Heiratsgut empfangen sollten. Der jüngsten Tochter Johanna, sollte namentlich das Schloss Obdénic zu ihrem Antheile zufallen. Die älteste Tochter Anna Katharina, vermälte Velemyský, bestimmte er zur Vormünderin ihrer noch minderjährigen Schwestern mit den Mitvormündern: Wilhelm Ruth von Dirna auf Roth-Lhota und Deštna, Johann Bechiné von Lažan auf Netluk, Johann Médenec von Ratiboříc auf Čichoříc und Maximilian Velemyský von Velemyšloves auf Mitrovic. *(Landt. Nr. 132. E. 22.)*

Diese Vormundschaft quittirte im J. 1604 Mittwoch nach dem Sonntage Oculi über die von Zdenko Popel von Lobkovic erhaltenen 6000 Sch. pr. Gr. für das abgetretene Gut Sedlčan. *(Landt. Nr. 235. bl. B. 23. Juxta.)*

Die älteste Tochter Jakob Krčín's, Anna Katharina war mit Maximilian Velemyský von Velemyšloves auf Mitrovic vermält. Im J. 1604, wo sie am Montag nach der Enthauptung des h. Johann des Täufers ihrem Gemale ihren sämmtlichen Besitz verschrieb, nannte sie sich Frau auf Obdénic. *(Landt. Nr. 236. bl. Q. 2.)* Sie war schon vor dem J. 1615 gestorben. *(Testament des Max. Velemyský, Landt. 137. L. 26.)*

Ludmila Krčín von Jelčan und Sedlčan, vermält mit Adam Felix Vojkovský von Milhostic und Vojkov, Frau auf Vosečan, verkaufte im J. 1609 Samstag nach dem h. Bartholomäus ihren väterlichen Erbtheil und zwar einen Meierhof und einen Ansässigen in Skreyšov, das Dorf Dražkov, das Dörfchen Radobyle oberhalb Dražkov und das Dorf Jedlí an Zdenko Malovec von Malovic um 6600 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 186. Q. 21.)* Sie lebte noch 1617. *(Rens.)*

Elisabeth Krčín war mit Wenzel Svatkovský von Dobrohošt vermält. Sie erhielt als Antheil an der väterlichen Verlassenschaft im J. 1611, Samstag nach dem h. Hieronymus, Petrovic, welches sie im J. 1612 Montag nach der h. Maria Magdalena ihrem Gemale verschrieb. *(Landt. Nr. 132. E. 22 juxta* und *Nr. 237. bl. D. 29.)*

Sophie Krčín von Jelčan erbte den Hof und das Dorf Skoupý, welches sie im J. 1612 ihrem Gemale Siegmund Hložek von Žampach verschrieb. *(Landt. Nr. 237. bl. D. 16.)*

Die jüngste Tochter Jakob Krčín's, Johanna, erhielt nach der Bestimmung des väterlichen Testamentes Obdénic. Sie war mit Udalrich Myška von Zlunic auf Kameyk an der Moldau verehelicht und verschrieb diesem Obdénic im J. 1614, Montag nach der Apostelltheilung. *(Landt. Nr. 137. bl. G. 19.)*

Ob die Brüder Jakob Krčin's, Johann und Heinrich männliche Nachkommen hinterliessen, ist nicht bekannt; letzterer starb im J. 1595 auf dem väterlichen Besitzthum im Dorfe Polepí. *(Dačický.)* Im J. 1635, lebte noch eine Eva Krčin von Jelčan, vielleicht eine Schwester Jakobs. Diese war im J. 1585 Wittwe nach Georg Kasalický von Kaštic auf Pašinèves. *(Landt. Nr. 115 bl. A. 29.)* Im J. 1599 Freitag nach dem h. Lukas, als ihr Jakob Krčin von Jelčan Grundstücke am Wege von Neu-Kolin nach Pašinèves um 1000 Sch. meissn. verkaufte *(Landt. Nr. 129. E. 2.)*, war sie schon wieder mit Jaroslav Hlaváč von Vojenic auf Lhotka vermält, welcher ihr im J. 1602 den Hof in Lhotka bei Kouřim verschrieb. *(Landt. Nr. 236. bl. K. 16.)* Sie verkaufte diesen Hof im J. 1635, als sie denselben wegen ihres vorgerückten Alters nicht mehr erhalten konnte, an ihre Enkelin Dorothea von Loo, geborne Mirek von Solopisk, Besitzerin eines Meierhofes im Dorfe Chotovičky, um 1565 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 318. A. 28.)*

XCIV.

CHRISTOPH KREUTZ LETŇANSKÝ.

(Tab. XXVI. Nr. 214.)

Brustbild, an dessen Arme eingravirt: 15 W I 71. *Umschrift:* CRISTOF · CREVTZ . LETNIANSKY · Æ T· *atis* XXVIII —

Einseitige Silber-Medaille im k. k. Münzkabinet in Wien. (Auch in Kupfer.)

Christoph Kříž, auch Kreutz, und nach seinem Geburtsorte Letňan, Letňanský genannt, führte das Prädicat von Svemyslic. Auf dem Landtage am Montage nach den hh. Philipp und Jakob 1575 wurde er, damals Diener bei der Kammer (služebnik v komoře) der Erzherzoge Mathias und Maximilian, in den böhmischen Ritterstand aufgenommen. *(Landt. Nr. 19. A. 24.)*

Sein Wappen war ein rother Schild, darin ein gebogener Arm im weissen Aermel von der Linken, in dessen Hand ein schwarzer Hahnenkopf; als Helmschmuck zwei schwarze Adlerflügel mit den Achsen gegen einander gekehrt, dazwischen der Arm wie im Schilde und weissrothe Helmdecken. *(Wappensammlung von Rentz im Museum.)*

Weiter ist über ihn nichts bekannt.

XCV.

WENZL KROCÍN von DRAHOBEYL.

(Tab. XXVI. Nr. 215.)

Av. Brustbild. Umschrift: WENCES : *laus* SE : *nior* CROCINVS A DRAHOBEYL Æ : *tatis* — 57 — *Rev. Wappen. Umschrift:* CIBVS IN ORE — PSAL : *mus* IN CORDE —

Silbermedaille, ³/₄ Loth schwer. Original-Guss.

Wenzl Krocín, in Saaz im J. 1532 geboren, war Bürger, seit dem J. 1574 Mitglied des Zehnrichter-Amtes, seit 1579 Rathsherr und endlich seit dem 4. Juli 1584 bis zu seinem Tode Primator der Altstadt Prag. Im J. 1590 wurde er zum Ober-Steuer-Einnehmer und in den J. 1597, 1602 und 1603 zum Landtags-Commissär zur Errichtung der Gesinde- und Handwerksordnung gewählt.

In seiner Stellung als Primator der Altstadt entwickelte Krocín eine ausserordentliche Thätigkeit. Das Gemeindevermögen war unter seiner Leitung in so vortheilhaftem Stande, dass die Gemeinde trotz mehrerer Ankäufe und vieler kostspieligen Bauten in der Lage war, dem Kaiser Rudolf im J. 1602 den Betrag von 40000 Sch. meissn. und im J. 1603 noch 7000 Sch. meissn. vorzustrecken.

Zur Zeit seines Primates wurde im J. 1588 das sogenannte alte Gericht umgebaut, im J. 1591 die durch eine Ueberschwemmung sehr beschädigte Brücke, die Brückenmühlen und der Wasserthurm, welcher 1582 abgebrannt war, wieder hergestellt, und in demselben Jahre das prachtvolle marmorne Wasserbassin auf dem altstädter Ringe, das Krocín's Wappen trägt, aufgestellt. Auch auf dem Hause „u Halanků" N. C. 269—I. auf dem Bethlehemsplatze, einem ehemaligen Pestspitale, das Krocín im J. 1590 durch den Ankauf des Hinterhauses von Johann Libořský von Libáhora vergrösserte, ist sein Wappen auf einer Marmortafel mit der Inschrift *WAclaw STarši KROcin Z DRAhobeyl Prymas 1591* noch zu sehen. Auch die im J. 1590 abgebrannte kleinere St. Stephanskirche wurde mit seiner Beihilfe wieder aufgebaut, da darin über dem Hochaltare sein Wappen mit der Jahreszahl 1593 angebracht war.

Um die Regulirung des Gemeindewesens hatte Krocín grosse Verdienste. Zur Zeit seines Primates erhielt die Altstadt eine Feuerlöschordnung (1584), Marktordnung (1584), Taxordnung für die Rathskanzlei und das Richteramt (1584, 1589 und 1598) und eine Funeraltaxe (1598). Diese und ähnliche Verordnungen, sowie die älteren Observanzen wurden im J. 1596 in die Libri rerum memorabilium consilii magni veteris urbis Pragensis, die mit dem Primate Krocín's 1584 beginnen, eingetragen. (*Erben. Die Primatoren der k. Altstadt Prag.*)

Mit dem kais. Diplome ddo. Prag am Montage nach der h. Dreifaltigkeit (25. Mai) 1587 wurde Wenzel Krocín in den Wladykenstand mit dem Prädicate von Drahobeyl erhoben und im J. 1591 Samstag am Laurentiustage das gleiche Prädikat und Wappen auch dem Joachim Krocín und dem Simon Žabka verliehen. *(Landt. N. 38 roth H. 27. Ingross. 11. Mai 1712.)* Mit dem kais. Diplome ddo. Regensburg 16. Juni 1594 erhielt Wenzel Krocín mit seiner Nachkommenschaft den Ritterstand.

Von seinen zwei Gemalinen sind nur die Taufnamen Ludmila (1562) und Katharina (1591 Cod. Dobřenský Op. 304) bekannt.

Wenzel der Aeltere Krocín v. Drahobeyl starb am 23. December 1605 im 73. Lebensjahre *(Pilat)* und hinterliess die Söhne Wenzel den Jüngeren (der mit ihm zugleich im Titularbuche vom J. 1589 vorkommt), Christoph, geb. 1563, Rathsherr in Pilsen *(Landt. N. 236 bl. W. 5.)* und Johann, geb. 1565, später Kaiserrichter in Schüttenhofen, vermält im J. 1613 mit Katharina, Tochter des Syndicus in Strakonic Christof Wodička von Wasserstein.

Die Familie der Krocín von Drahobeyl hat sich bis zur Zeit erhalten.

Johann Krocín von Drahobeyl, Sohn des Johann Krocín, vermälte sich am 17. Februar 1664 mit Anna Barbara, hinterlassenen Tochter des Sigmund Steinecker von Steineck. *(Matrik der Veitskirche. Pilat.)*

Johann Lukas Krocín von Drahobeyl, Bürger und Rath der Neustadt Prag, kaufte gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Elisabeth Ludmila im J. 1701 am 18. November das Gut Chotoviny mit der gleichnamigen Veste, dem Meierhofe Jíšov, den Dörfern Chotoviny, Polanka, Beranová oder Slunečková Lhota, Jemniková Lhota und den Theildörfern Myšov und Jedlany von Albrecht Stařimský Freiherrn von Liebstein um 34500 fl. rh. *(Landt. Nr. 408. B. 19.)* Nach seinem zu Prag am 3. März 1704 errichteten und am 2. Juni desselben Jahres einverleibten Testamente hatte er die Söhne Johann Karl, Anton und Martin und die damals bereits verstorbene Tochter Eleonora, Gattin des Dr. Jacobi, und die Tochter Maria Anna, Gemalin des Matthäus Lhotak von Lhota. Auch erwähnt er darin eines Bruders Franz, Priesters des Kreuzherrnordens. Er besass die Prager Häuser: U Penízků, u Helmů, u Stránských, u Strnadů in der Nekazalka (nekazaná ulice) und u Svitků in der Rosengasse, welches letztere er zur Erhaltung der von ihm erbauten St. Lukas Capelle in der Heinrichskirche, sammt der Familiengruft darin, widmete. *(Landt. Nr. 273. L. 3.)*

Im J. 1765 starb der Obristwachtmeister Johann Krocín von Drahobeyl. *(Testament Landt. Nr. 378. K. 29.)*

Martin Leopold Krocín von Drahobeyl, k. Rath und Beisitzer des Oberstburggrafenamtes, wurde durch kais. Rescript ddo. Hořovic 10. August 1732 in den alten Ritterstand des Königreiches Böhmen erhoben. *(Landt. N. 643 H. 14. 17 et Nr. 560. A. 1.)*

Im J. 1743 haben die Brüder Benedikt, Franz, Albert, Cajetan und Johann Joseph Krocín von Drahobeyl das juramentum fidelitatis geleistet. *(Landt. Nr. 681. P. 3.)*

XCVI. JAKOB KŘENECKÝ.

(Tab. XXVI. Nr. 216 und 217.)

1) *Nr. 216. Av. Wappen. Umschrift:* IAKVB KRZĚENECSKY · *1623* · *Rev. Auf einer viereckigen Tafel:* IN SPE | VIVO.

Jetton in Silber, $^1/_8$ Loth, und in Kupfer.

2) *Nr. 217. Av. Wappen. Umschrift:* IAKVB KRZENECSKY · *1624* · *Rev. wie bei Nr. 216.*

Kupferjetton.

Jakob Křenecký (Křinecký) war Bürger (1610) und in den Jahren 1620—1623 Münzschaffer in Kuttenberg. *(Münzarchiv daselbst.)*

XCVII. DANIEL AHNIK VON KŘEŠIC.

(Tab. XXVI. Nr. 218.)

Wappen. Umschrift: DANIEL AHNIK — Z . KRŽESSYC ❀ —

Einseitiger Jetton dick in Silber $^1/_2$ Loth schwer, beschrieben in einem Dresdner Auctions-Catalog vom Jahre 1780 in 4°. Pag. 709 und in Kupfer bei Kilian. Originalguss.

Zbinko von Křešic hatte im J. 1403 einen Stritt mit dem Sattler Václav od obrazu, welchen der Rath der Neustadt Prag entschied. Smil von Křešic auf Poříč erscheint als Bürge bei dem Vertrage über den Waffenstillstand der Brüder Peter und Johann von Svojšín auf Orlík mit Ulrich von Rosenberg im J. 1429 *(Archiv český III p. 501 und IV p. 344.)*, und Chval von Křešic als Zeuge bei dem Testamente der Frau Margarethe von Levňov im Jahre 1431. *(Paproský Diachochos Herrenstand p. 290.)*

Ob Daniel Ahnik von Křešic demselben Geschlechte angehöre, ist nicht bekannt. Wahrscheinlicher dürfte er jedoch dem Wladykenstande angehört und vielleicht in einer Landstadt Böhmens gelebt haben, da in allen zugänglichen Quellen in Prag keine Erwähnung desselben sich vorfindet.

XCVIII.
JOHANN KUPECKÝ.

(Tab. XXVI. Nr. 219.)

1) *Brustbild. Umschrift gravirt*: IOHANN : KVPEZKI · PICT : *or* EXCELLENT. *issimus*. —

Einseitige Gussmedaille in Kupfer.
Abgebildet und beschrieben in Will's Nürnberger Münzbelustigungen 3. Stück Pag. 17.

2) *Brustbild. Gravirte Umschrift*: JOANNES KUPECZKY PICTOR CELEBERIMUS NATUS BAZINII IN COM. *itatu* POSONIENSI A. *nno* D. *omini* MDCLXVII.

Einseitige gegossene Silbermedaille 3³/₄ Loth schwer. In der Sammlung des Herrn Grafen Siegmund Berchtold.

Johann Kupecký gehört nur seiner Abstammung nach Böhmen an, da er von böhmischen Eltern, welche ihre Heimat Jungbunzlau der Religion wegen verliessen, zu Pösing in Ungarn im J. 1667 geboren wurde. Sein erster Meister war der Maler Klaus aus Luzern in Wien, doch verdankt er den späteren Ruhm wohl zumeist seinen mehrjährigen Studien der italienischen Meister. Im J. 1709 kehrte er aus Italien bereits als vollendeter und vielgesuchter Künstler nach Wien zurück. Unter Andern malte er im J. 1716 das Portrait des Czars Peter des Grossen in Karlsbad und verfertigte auch später viele Gemälde für ihn. Bald jedoch verliess er Wien und lebte in Nürnberg, wo er auch im J. 1740 starb.

Er vermälte sich nach seiner Rückkehr aus Italien mit der Tochter seines ersten Meisters.

Seinen Ruhm als Maler haben Viele gepriesen, namentlich Füslin, der in seinem Künstlerlexicon sagt, Kupecký hätte die hervorragendsten Eigenschaften der Gemälde von Rubens, Vandyk und Rembrand in seinen Werken vereinigt.

(*Abbild. böhm. Gelehrten und Künstler. — Dlabač böhm. Künstlerlexicon.*)

Die Medaille Nr. 219 ist nach Will von Richter in Wien poussirt, daher auf einigen Exemplaren unter dem Brustbilde ein *R* erscheint.

XCIX.

SEBASTIAN KURZ von SENFTENAU.

(Tab. XXVI. Nr. 220.)

Av. Brustbild. Umschrift: SEBASTIANVS ▲ KVRCƷ ▼ ÆTATIS ▼ SVÆ ▼ AN ▲ *no* XXVIII ❀ *Rev. Fortuna, zu deren Füssen das Wappen. Umschrift:* ▲ TE ▶ QVOTIDIE ▲ — ▲ EXPECTO ▲ PS ▲ *almus — 25 — Auf dem Segel der Glücksgöttin:* · *1* · *5* · *3—6* ·

Medaille in Silber, 1½ Loth und in Kupfer. Originalguss.

Sebastian Kurz von Senftenau, aus einem altadeligen tyroler Geschlechte, erhielt im J. 1545 den Reichsritterstand, war kais. Kammerrath in Innsbruck und starb im J. 1574. Er war mit Brigitta Staigl und zum zweitenmale 1540 mit Katharina Pray von Prayn vermält.

Johann Jakob Kurz von Senftenau erhielt die Landmannschaft im Königreiche Böhmen und legte im J. 1610 Donnerstag nach Allerheiligen den Revers zum Lande ab. *(Landt. Nr. 135. F. 7.)*

C.

MATHIAS von LAUSNITZ.

(Tab. XXVII. Nr. 221.)

Av. Brustbild, dabei: 15 — 55. Umschrift: MATIAS · VON · LAVSNICƷ · DER · RO : *emischen* — ƷV · HUNG : *arn* V : *und* BHEMEN · KHO : *eniglichen* MAI : *estat* RATH ❀ *Rev. Wappen. Umschrift:* ÆTATIS SVÆ 55 DANCKET VND GEBET GOT DEM HERN DIE EHEER — *(Ehre)*

Silbermedaille, 1½ Loth schwer.

Abgebildet und beschrieben in Kundmann's: Silesia in nummis Tab. 43 Nr. 105 Pag. 460.

Mathias von Lausnic, im J. 1500 in Breslau geboren, wurde im J. 1533 Rathsherr daselbst und später k. Rath.

Er war mit Hedwig von Uthmann vermält, nach deren am 25. Mai 1552 erfolgtem Tode er zum zweitenmale Helene von Krohmayer († 10. August 1563) ehelichte. Er starb am 12. October 1575 und wurde in der St. Elisabethkirche zu Breslau begraben. *(Kundmann.)*

Mathias von Lausnic schrieb einen Brief an Georg von Waldstein „O porážce kteráž se stala v Budyni 1541 měsíce srpna. (Von der Niederlage bei Ofen im August 1541.)

CI.

SAMUEL LEKEŠ von KVĚTNÁ.

(Tab. XXVII. Nr. 222.)

1) *Tab. XXVII. Nr.* **222**. *Av. Wappen. Umschrift:* SAMVEL : LEK · — ESS : Z KWIETNE *Rev. Wappen. Umschrift:* HANVSS · SSPIGL · — · Z MILCZIC : Z : KRA — *le jeho milosti rentmistr v království českém. (Sr. königl. Majestät Rentmeister im Königreiche Böhmen.)*

Kupferjetton.

2) *Av. Wappen. Umschrift:* SAMVEL : L — E · *keš* Z . KWIETN— *é Rev. Auf einer rautenförmigen Tafel die Inschrift:* N | EVM | IELOST | A · TWA · NE | PILNOS | T . CZI · | NI · | *Umschrift:* · O ·: — ·: MIL ·: — NOST ·: — I · GIN ·: — ·: IM · — *(Unkenntniss und deine Nachlässigkeit macht auch Anderen Beirrung.)*

Kupferjetton bei Neumann. Die Abbildung desselben wird später nachgetragen werden.

Ein dritter Jetton des Samuel Lekeš, gemeinschaftlich mit Peter Hlawsa von Liboslav ist Tab. XVI. Nr. 129. abgebildet.

Samuel Lekeš von Května war im J. 1545 Secretär und im J. 1551 bis zu seinem Tode Buchhalter der böhmischen Kammer.

Im J. 1551 Mittwoch nach dem h. Longinus verschrieben ihm Georg Velík von Šonov, Ingrossator der grösseren Landtafel, und Kaspar Zelender von Prošovic ihre von Georg Smolík von Slavic erkauften Rechte auf die Veste, den Hof und das Dorf Kopyst für Schuldbeträge von je 20 Sch. pr. Gr. *(Landt. N.* **229** *bl. A.* **28**.) Ferner verkaufte ihm K. Ferdinand 1552 Dienstag nach dem h. Hieronymus die Zinsungen von den Häusern und Schänken in Oujezd und Vobora bei der kleineren Stadt Prag um 85 Sch. pr. Gr. *(Landt. N.* **10**. *H.* **12**.) Samuel Lekeš besass auch das Dorf Dolan, da ihn im J. 1568 Albrecht Kuneš von Lukovec auf Chvatěrub belangte, dass er zwei seiner Unterthanen aus diesem Dorfe zu einer Gerichtsverhandlung gegen Udalrich Kuneš von Lukavec gestellig mache. *(Landt. Nr.* **44** *bl. A.* **11**.)

Samuel Lekeš war im J. 1579 schon verstorben.

Seine Witwe Anna, geborne Vodochodský oder Freynar von Branov *(Landt. Nr.* **64** *bl. G.* **23**) erhob in diesem Jahre Mittwoch nach Allerheiligen für ihren damals von Böhmen abwesenden Sohn Wenzel Lekeš von Května ein ihm von Nikolaus Walter, bei welchem er bis zu dessen

38

in demselben Jahre erfolgten Tode im Dienste gestanden war, vermachtes und bei der kön. Landtafel deponirtes Legat von 50 Sch. meissn. *(Landt. Nr. 64. M. 1.)*

In Leitmeritz lebte gleichzeitig mit Samuel Lekeš ein Johann Lekeš von Května, welcher Ersteren im J. 1567 wegen einer Schuld von 70 Sch. meissn. für abgenommene 4½ Fass Wein belangte. *(Landt. Nr. 233 bl. B. 13.)*

CII.

CENTURIO LENGEFELDER.

(Tab. XXVII. Nr. 223 und 224.)

1) *Nr. 224. Av. Umschrift:* CENTVRIO · L — ENGEFELDER — *Rev. Umschrift:* BLEIB FROM VND SCHLECHT. VND HALT DICH RECHT. *Inschrift:* DAN SOL „ | CHĒ *(n)* WIRDS | ZVLETST | WOLGEHN · | PSAL · *m 37* · |

Jetton in Silber 3/16 Loth schwer. (Bei Kilian in Kupfer.)

Beschrieben in Appel's Repert. III. 1. Abthlg. Pag. 468. Nr. 1629.

2) *Nr. 223. Av. wie bei Nr. 224. Rev. Der Revers eines böhmischen Viertelthalers. Der Adler mit quadrirtem Brustschild und Mittelschild. Umschrift:* INF *° ans* HIS *⁝ paniarum* ARC *⁝ hidux* AVS *⁝ triæ* DVX *∘* B *∘ urgundiæ 1562.*

Kupferjetton.

Ueber Centurio Lengefelder sind gar keine Notizen vorhanden. Die Vereinigung des Averses seines Jettons mit dem Reverse eines böhmischen und zwar dem Typus nach Joachimsthaler Viertelthalers lässt in ihm einen Münz- oder Bergbeamten in Joachimsthal vermuthen.

Ein Wolf Lengefelder war im J. 1572 Bergmeister in Gottesgab und Austheiler in Joachimsthal.

CIII.

MARCUS UND PAUL LIEDL VON LIDLAU.

(Tab. XXVII. Nr. 225 — 227.)

1) *Nr. 225. Av. Wappen. Umschrift: Rosette* MARCVS · — · VON · LIDLAV — *Rev. Zwei stehende Pfeile von zwei Schlangen umwunden. Umschrift:* · ROMISCHER · KAYSERLICH · *er* MAIES · *tat* RHAT —

Kupferjetton bei Killian.

2) *Nr. 226. Av. Wappen, dabei 15 — 89. Umschrift:* PAVL · V : *on* LVDLAV : AVF—SCHONB · *erg* CAM : *mer* RAT *h* — *Rev. Die Geburt Christi. Umschrift:* PARWL⁹ *(us)* NAT⁹ *(us)* EST . NOBIS · NOMINE · IESV · *Im Abschnitt: 155Z.*

Medaille in Silber, $^{7}/_{16}$ Loth schwer, und in Kupfer.

Beschrieben und abgebildet bei Bergmann III. Tab. X. Nr. 45. Pag. 132.

3) *Nr. 227. Av. wie bei Nr. 226. Rev. Ein Geldwechsler. Umschrift:* °° ALL ° ANDER °*e* RAITVNG ° *(Rechnung)* VERGETH ° M ° *(Marcus oder Matthæus)* XVIII *(Capitel.)*

Kupfermedaille bei Killian.

Das Geschlecht der Liedl von Lidlau war in Deutschland, Böhmen und Schlesien verbreitet.

Albrecht von Lidlau fiel mit König Ludwig in der Schlacht bei Mohač 1526.

Johann von Lidlau, k. Appellationsrath in Prag, starb im J. 1562 und wurde in Leitomyšl begraben. *(Sinapius. Curiositäten des schlesischen Adels.)*

Marcus Liedl von Lidlau und Myslau war im J. 1575 k. Rath und Secretär des böhmischen Appellationsgerichtes.

Im J. 1581 Montag nach dem ersten Sonntage nach Ostern versicherte ihm August Gersdorf von Gersdorf auf Dobrolnk eine Schuldsumme von 4500 Sch. meissn. auf dem Hofe und Dorfe Pernov und dem Dorfe Gersdorf. *(Landt. N. 89. M. 30.)*

Im J. 1589 Mittwoch nach der Apostelttheilung legte Marcus Liedl den Revers zum Lande ab. *(Landt. N. 25. B. 5.)*

Er vermälte sich im J. 1574 mit Apollonia Gallin *(Hochzeitsgedichte von Hynconius, Notar in Iglau, und Thomas Militis. Cod. Dobrenský Op. 75. Strahover Bibliothek)* und hinterliess die Söhne Gottfried und Seifried. *(236 bl. F. 12.)* Er starb im Jahre 1592 und wurde in der Corporis Christi Kirche begraben. *(Sinapius.)*

Paul Liedl von Lidlau auf Schönberg und Königshain war im J. 1554 Secretär, im J. 1557 Secretär und Taxator der böhmischen Kammer und im J. 1585 und noch 1594 k. Rath und böhmischer Kammerrath. (*Schmidt. Berggesetze III Pag. 30 N. 362 Landt. N. 129. bl. N. 17. Patria poemata sacra bibl. Strahov. op. 17.*)

Er legte im J. 1580 Dienstag nach dem h. Johann den Revers zum Lande ab. (*Landt. N. 21. A. 21.*)

Nachdem er vom Kaiser die Bewilligung erhielt, das dem Marienkloster in Sedlec gehörige Dorf Bilan einzulösen und in sein erbliches Eigenthum zu übernehmen, liess er sich dasselbe von der damaligen Pfandbesitzerin Eleonora Hrabané von Přenbenic, geb. Střela von Rokyc, abtreten, verkaufte ihr es jedoch gleich wieder mit demselben Vertrage Mittwoch am Tage des h. Prokop 1560 um 700 Sch. pr. Gr. (*Landt. Nr. 54. G. 17.*)

Mit kaiserlichem Consens ddto. Wien am Dienstag nach der h. Lucia 1577 erwarb er von der Aebtissin der Klöster Schwatz und Zdaras Dorothea von Doupova einen Garten bei dem Zdaraser Kloster in der Neustadt Prag für einen jährlichen dem Kloster zu entrichtenden Kammerzins von 2 fl. rh. (*Landt. Nr. 20. E. 3.*) Sein Sohn Rudolf von Lidlau auf Bořanovic verkaufte im J. 1609 Montag nach Rogate diesen Garten sammt dem darin liegenden Hause an Simeon Redlfester von Wildersdorf und dessen Gemalin Anna von Mukodél um 1000 Sch. meissn. (*Landt. Nr. 182 O. 14.*)

Paul Liedl von Lidlau starb am 22. December 1594 und wurde in der St. Niklaskirche in der Altstadt begraben. (*Sinapius.*)

Die Münze N. 226 ist eine Zwittermünze, da zum Reverse der Stempel einer Joachimsthaler biblischen Münze vom J. 1552 benützt wurde, ein Beweiss, dass diese Münze in Joachimsthal geprägt ist.

Zugleich mit Marcus und Paul von Lidlau kommen noch andere Personen dieses Namens vor, deren Verwandtschaftsverhältnisse zu einander oder den beiden Vorgenannten sich nicht mit Gewissheit bestimmen lassen.

Matthæus Liedl von Lidlau war 1560—1556 Münzamtmann in Kutenberg (*Sternberg*) und starb im J. 1570. (*Sinapius.*)

Augustin Liedl von Lidlau war Rathsherr und Schulaufseher (scholarcha) in Iglau 1584, 1589. (*Cod. Dobřenský op. 113. Strah. Bibl.*)

Gregor Liedl von Lidlau, der Bruder Augustin's, war mit Judith Lehner von Kouba vermält und hinterliess laut seines in Prag am Samstag nach dem Sonntage Invocavi 1588 errichteten Testamentes den Sohn Johann Friedrich und die Töchter Regina und Judith. (*Lib. test. veteris Pragae Pag. 94.*)

Andreas Liedl von Lidlau war Sr. königl. Maj. Diener und Grenzzoll-Commissär im Königreiche Böhmen. (*Titularbuch 1598.*) Im Jahre 1601 Samstag nach Mariä Reinigung verkaufte ihm und seiner Gemalin Barbara, geb. von Steinberg, K. Rudolf das Städchen Přimda (Pfrauenberg) sammt Zugehör um 4425 Sch. meissn. und gegen Uebernahme des darauf lastenden Kammerzinses jährlicher 35 Sch. meissn. (*Landt. Nr. 175. C. 15 und Nr. 50 roth G. 28.*) Er starb im J. 1613. (*Sinapius.*) Sein Sohn Maximilian auf Přimda und Rochov belangte im J. 1618 Barbara Tucher von Schoberau, gebor. Liedl (vielleicht seine Schwester) und ihren

Gatten Johann Kaspar von Schoberau wegen Ausfolgung von Urkunden seines verstorbenen Vaters. (*Landt. Nr. 53 bl. und Nr. 204 bl. A. 20.*)

Nach der Schlacht am weissen Berge wurde ihm Přimda confiscirt. Er starb zu Wien im J. 1622. (*Sinapius.*)

Fabian Liedl von Myslov hatte im J. 1565 einen Rechtsstritt mit Vincenz Špatlák. (*Landt. Nr. 232 bl. R. 8*). Er starb als k. Obristwachtmeister im J. 1574 und wurde in der Corporis Christi Kirche begraben. (*Sinapius.*)

CIV.

ADAM LINHART von NEUENBERG.

(Tab. XXVII. Nr. 228.)

Av. Brustbild, dabei ÆT *atis* 37.—*Umschrift:* ADAM · LINHART. — Z NAIENPERG KV — *Rev. Wappen, dabei 16—02. Umschrift:* ·PAN · BVOH · SPOMOCNIK · MVY — (*Gott ist mein Helfer.*)

Silbermedaille, 1 Loth schwer.

Adam Linhart von Neuenberg, geboren im J. 1565, war Bürger der Stadt Prag, kais. Diener und k. Landes-Procurator im Königreiche Böhmen, Rechtsanwalt des Herrn Peter Wok von Rosenberg und im J. 1600 Defensor fidei aus dem Bürgerstande der Altstadt Prag.

Auf dem Landtage am Donnerstag nach Mariä Geburt 1609 wurde er mit seinen Söhnen Johann, Wenzel, Ladislaus und Adam in den Ritterstand des Königreiches Böhmen aufgenommen, nachdem er sich über sein väterliches und mütterliches, grosväterliches und grossmütterliches adeliches Herkommen ausgewiesen hatte. (*Landt. Nr. 52 r. L. 13 u. Nr. 134. O. 15.*) Er war mit Christoph Betengel von Neuenberg und Melchior Haldius von Neuenberg wappen- und wahrscheinlich auch stammverwandt.

Adam Linhart besass das Gut Vlkov, welches er im J. 1608 Montag nach dem h. Erzengel Michael von Adam Chlivenský von Ryzensko um 98000 Sch. meissn. kaufte (*Landt. Nr. 182. D. 3*), und das Haus „u volkû" in der langen Gasse der Altstadt Prag. (*1606. Landt. Nr. 133 D. 28.*)

Im J. 1611 kaufte er das Haus „u Juristû" in der Zeltnergasse von Johann Pelhřimovský von Branec, das er jedoch im J. 1615 an Wenzel Magerle von Sobišek wieder verkaufte.

Ausserdem besass er noch einen unterthänigen Hof in Vysočan bei Prag, welchen jedoch der Obereigenthümer Johann Freiherr von Tschirnhaus und Polkenhain auf Mittwald, Schönfeld, Vlčkovic, Grabstein und Lieben an der Moldau, k. Kämmerer, Kriegsrath und Obrister, indem er im J. 1613 Mittwoch nach Pauli Bekehrung alle seine Rechte darauf für eine Schuld von 100 Sch. pr. Gr. an Linhart abtrat, für frei vererblich erklärte. (*Landt. Nr. 237 bl. E. 10.*)

Im J. 1607 Dienstag nach dem h. Dionys trat ihm Karl der Aeltere Zaruba von Hustiřan auf Radim, Cerekvic und Sečic, kais. Vorschneider, für eine Schuld von 50 Sch. pr. Gr. die Hutweiden auf den dem Kloster Skalic bei Kouřím gegenüber liegenden Abhängen, vinice (Weingarten) genannt, ab. *(Landt. Nr. **136** bl. W. **20**.)*

Adam Linhart von Neuenberg war mit Hedwig von Habartic vermält, und hinterliess bei seinem im J. 1617 erfolgten Tode die grossjährigen Söhne Johann, Wenzel und Ladislaus, die minderjährigen Adam und Wilhelm Wenzel, dann die Töchter Anna Maria, vermält mit Johann Orsinovský von Fürstenfeld, Ludmila und Eva.

In seinem am Montag nach dem h. Leonhard (19. Novemb.) 1615 errichteten und (sammt dem Codicill vom Mittwoch nach der h. Martha 1617) am Freitag nach dem h. Bartholomäus 1617 einverleibten Testamente, bestimmte er das Gut Vlkov mit Krchlebi, Všechlapy, Struhy, Čachovice und Theilen von Jizbic und Všejany seiner Gemalin zum einjährigen alleinigen Nutzgenusse, worauf es in den ungetheilten Besitz seiner Söhne gelangen sollte. Die übrigen Besitzungen: die Mühle „Havrany" bei Kouřím, den Hof in Vysočan und den Weingarten Medařská bei Prag sollten die Söhne Johann, Wenzel und Ladislaus gleich nach seinem Tode antreten. *(Landt. No. **139**. A. **15**.)*

Ein Sohn Adam Linhart's, den jedoch Dačický nicht namentlich anführt, starb im J. 1617 in Folge eines schweren Sturzes in Kutenberg.

Johann Linhart von Neuenberg, der älteste Sohn Adam's, kaufte im J. 1613 am Montag nach Lichtmess für sich und seine minderjährigen Brüder Wenzel, Ladislaus, Adam und Wilhelm Wenzel den Lehnhof in Chrast bei Böhmisch-Brod von Johann von Wildenstein um 700 Sch. meissn. Kaiser Mathias genehmigte diesen Kauf mit dem Schreiben ddto. Wien 20. Feber 1613, und Johann von Wildenstein übergab nun am Samstag nach dem h. Georg 1617 das Lehen den inzwischen grossjährigen Brüdern Johann, Wenzel und Ladislaus für sich und ihre minderjährigen Brüder Adam und Wilhelm Wenzel, worauf Johann im eigenen und im Namen seiner Brüder am Samstag nach Christi Himmelfahrt 1617 den Lehenseid leistete. *(Lehent. Nr. **53**. Pag. **49** und Nr. **64**. Pag. **603**.)*

Im J. 1660 erhielt Adam Linhart von Neuenberg den kön. Consens zum Verkaufe des seit 30 Jahren öde liegenden Lehnhofes Chrast.

Die Brüder Adam und Wilhelm Wenzel Linhart von Neuenberg verkauften am 3. Feber 1660 die Güter Obora und Veltěž mit verwüsteten Vesten, Höfen und Dörfern an Silvia Katharina Markgräfin von Baden und Hochberg, geb. Gräfin von Milesimo auf Lobosic, Dubkovic, Oujezd, Kamoyk, Blšan und Kost um 14000 fl. rh. Adam sass seitdem auf einem Hofe in Třebovle und Wilhelm Wenzel auf einem Hof in Jinočan. *(Landt Nr. **312** V. **5**.)*

Ein Vetter der Vorgenannten, Georg Felix Linhart von Neuenberg, lebte in der Stadt Kouřím und besass einen Hof in Bobnic bei Nimburg, welchen er mit dem Testamente vom 10. September 1649 (einverleibt am 16. Februar 1651) seinen mit der Gattin Ludmila erzeugten Kindern, namentlich dem Sohne Wenzel vermachte. *(Landt. Nr. **150**. H. **13**.)*

CV.

BERCHTOLD BOHUBUD VON LIPA.

(Tab. XXVII. Nr. 229 und 230.)

1) *Tab. XXVII. Nr. 229. Av. Wappen. Umschrift:* PER · *tolt* Z · LIP · *pého* NA. KRV. *mlovė* — HEYT · *man* MAR · *krabstvi* MO · *ravského* NEY *vyšši* — *(auf [mährisch] Krumau, Oberster Landeshauptmann des Markgrafthums Mähren.) Rev. Wappen. Umschrift:* ❀ MANDALENA ❀ Z WARTVMBERKA ·

Jetton in Silber, ½ Loth, und in Kupfer. Neu.

2) *Das Wappen in einem Kranze. Umschrift:* PERTOLT Z LYPPEHO.

Einseitige Gussmedaille in Silber 2 Loth schwer.

Dresdner Münzkatalog 1780. 4° pag. 719. Nr. 64.

3) *Tab. XXVII. Nr. 230. Av. Wappen. Umschrift:* PERTOLT · BOHVBVD — Z · LIPPEHO · *Rev. Auf einer Tafel die Inschrift:* VIRTVTI | FORTVNA | COMES | *Umschrift:* ❀ NEYWISSY · MARSSALEK · A · LOWCZY · KR · *álovstvi* CZESK *ého (Obrister Landes-Marschall und Jägermeister des Königreiches Böhmen.)*

Jetton in Gold, Silber und Kupfer. Neu.

Das Herrengeschlecht der von Lipa, in Böhmen und Mähren heimisch, war stamm- und wappenverwandt mit den Herrn: Berka von Duba, von Ronov, von Lichtenburg, von Nachod, von Klinstein, von Pirkstein, von Friedland und von Libèšic, welche sämmtlich aus der grossen Familie der Hronovci sich abzweigten. Der Ursprung dieser Geschlechter ist nicht zu ermitteln. Urkundlich kommen im J. 1188 die Brüder Načerat und Smil, vielleicht Söhne des Hron, und in einer Urkunde vom 7. Feber 1278 Čeněk (*Častolov*) von Lipa zuerst vor. *(Palacký dějiny české I.)* Die Herren von Lipa bekleideten seit früher Zeit das Oberstlandmarschallamt im Königreiche Böhmen. So viel bekannt, war der erste Oberstlandmarschall aus dieser Familie, Heinrich von Lipa, und zwar in den Jahren 1315, dann 1319 bis zu seinem am 29. August 1329 erfolgten Tode. Im Jahre 1336 kommt abermals ein Heinrich von Lipa

mit dieser Würde bekleidet vor. Ihm folgten aus diesem Geschlechte in dem Marschallamte: Berthold, Probst in Vyšehrad und Kanzler des Königreiches Böhmen (1343 † 1347), Heinrich (1347—1348), Čeněk (1349—1360), Hynko (1376—1385), Heinrich (1389—1395), Hanuš (1414—1415), Heinrich (1417—1420) und Berthold (1436—1449).

Die Verwandschaftsverhältnisse der Vorgenannten sind nicht bekannt, und auch annäherungsweise schwer zu bestimmen, da nicht blos der Sohn dem Vater, sondern auch die Brüder einander in der Marschallwürde folgten.

Die ununterbrochene Stammfolge beginnt bei Paprorky mit Heinrich von Lipa (Oberstlandmarschall (1452—1469), welcher mit Barbara von Kunstat, einer Tochter König Georg's, den Sohn Berthold zeugte. Auf dem Landtage in Brünn am 27. Juni 1473 wurde er zu einem der vier Landesdirectoren Mährens gewählt. (*Archiv IV. Pag. 470.*)

Berthold von Lipa, Herr auf Mährisch-Krumau (Landmarschall von 1475—1482 und 1500—1506), war mit Katharina von Kravař vermält, und hinterliess den Sohn Heinrich (Oberst-Landmarschall 1513), welcher von seiner Gemalin Bohunka von Pernstein den Sohn Johann hatte. Dieser (O. L. Marschall 1522 † 1541) vererbte seine Würde und Güter an den mit Mariana von Sternberg erzeugten Sohn Berthold.

Berthold von Lipa (O. L. Marschall 1541—1555 † 1575) hinterliess von seiner Gemalin Susanna von Boskovic die Söhne Čeněk und Johann.

Čeněk, Herr auf Hodonin, bekleidete die Würde eines Oberstlandmarschalls des Königreiches Böhmen vom Jahre 1562 bis zu seinem Tode im Jahre 1580. Er starb kinderlos.

Johann (O. L. Marschall 1589 bis 1598), Herr auf Mährisch-Krumau, war zuerst mit Mandalena von Wartenberg vermält, welche er als Witwe nach Johann von Waldstein ehelichte. Sie brachte ihm den Sohn Berthold Bohubud. Seine zweite im Jahre 1592 geschlossene Ehe mit Katharina Krajiř von Krajk (Tochter des Albrecht Krajiř auf Dačic) war kinderlos.

Berthold Bohubud von Lipa wurde im Jahre 1590 geboren. Schon im Jahre 1610 war er böhmischer Oberstlandmarschall und königlicher Fürschneider, als welcher er in Folge kais. Rescripte vom 29. Juni und 15. September 1611 den K. Mathias auf seiner Huldigungsreise nach Schlesien begleitete, und bei der Feier des kaiserl. Beilagers mit der Erzherzogin Anna in Wien fungirte. Bei dem böhmischen Aufstande huldigte er dem Winterkönige Friedrich, welcher ihn auch zu seinem Oberstjägermeister machte. Nach der Schlacht am weissen Berge wurde er daher aller seiner Würden und Aemter entsetzt, und seine Güter Mährisch-Krumau und Mezeřič wurden confiscirt. Berthold Bohubud floh zuerst nach Schlesien, als ihn jedoch Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1625 theilweise pardonirte, lebte er in Ungarisch-Skalic, wo er auch im Jahre 1643 starb. Er war der letzte böhmische Oberstlandmarchall aus der Familie Lipa.

Vermält war er zuerst mit Anna Krajiř von Krajk, dann mit Maria Zaruba von Hustiřan, welche ihm den einzigen Sohn Čeněk gebar.

Dieser lebte in Schlesien, wo er die Güter Schwenting im Herzogthum Liegnitz und Bobersdorf besass, und im J. 1682 starb. Balbin schildert ihn als einen sehr liebenswürdigen und den Wissenschaften ergebenen Mann.

Čeněk von Lipa war dreimal vermält. Seine erste Gemalin war eine Freîn von Windischgrätz, die zweite Johanna Elisabeth, Tochter des Herzogs Johann Christian zu Liegnitz und Brieg, und endlich die dritte, Bibiana Gräfin von Promnitz, welche im Jahre 1684 sich wieder mit Rudolf Friedrich zu Holstein-Nordburg verehelichte und im Jahre 1686 starb.

Von seiner zweiten Gemalin Johanna Elisabeth hatte zwar Čeněk von Lipa zwei Söhne, welche jedoch beide noch vor ihm starben. Er war demnach der letzte seines Stammes. (*Paprocký Diadochos und Speculum Moraviae — Balbin — Beckler. Beschreibung des Hauses Howora. — Schwoy. Topographie von Mähren 3. Theil — Palacký. Würdenträger.*)

Aus den angeführten genealogischen Daten, welche, grösstentheils aus Paprocký geschöpft, aus dem Grunde unzweifelhaft erscheinen, weil derselbe nach der Stylisirung seiner Daten offenbar die während der Zusammenstellung seines Speculum Moraviae 1594 noch lebenden Glieder der Familie von Lipa persönlich kannte, ergibt sich, dass der Jetton Nr. 229 ganz eigenthümlich zusammengesetzt ist. Entweder gehört er dem Berthold von Lipa, Grossvater des Berthold Bohubud, oder dem Letzteren an. Mandalena von Wartenberg war nun des Ersteren Schwiegertochter, des Letzteren Mutter. Eine Zusammenstellung der Wappen des Schwiegervaters und der Schwiegertochter oder der Mutter und des Sohnes ist bisher auf keinem anderen Jetton vorgekommen. (Bei der Beschreibung dieses Jettons Pag. 275 ist derselbe irrthümlich als „neu“ bezeichnet worden.)

CVI.

CARL THOMAS FÜRST ZU LÖWENSTEIN-WERTHEIM.

(Tab. XXVII. Nr. 231 und Tab. XXVIII. Nr. 232.)

1) *Nr. 231. Av. Brustbild. Am Arme* C. *arolus* STOCKMAR *Umschrift:* CAROLUS · D · *ei* G · *ratia* S · *acri* R · *omani* I · *imperii* PRINC · *eps* IN LOEWENST · *ein* WERTH *eim & c. — Rev. Eine stehende weibliche Figur hält in der Rechten einen Kranz über einem Opferaltar, die Linke ist auf den Löwenstein'schen Wappenschild gestützt. Umschrift:* PATRI ET CONSERVATORI SUO FAMILIA LEONSTEINENSIS. *Im Abschnitt:* PRIMOGENITURA IN BO | HEM *ia* IMPETRATA · | D · *ie 19* DEC · *embris 1766* · |

Medaille in Silber, $3\frac{3}{4}$ Loth schwer, im Museum, auch in Kupfer und Zinn.

8) *Nr. 232. Av. Brustbild, am Abschnitt:* Stockmar — *Umschrift:* CAROLUS · D · *ei* G · *ratia* S · *acri* R · *omani* I · *mperii* PRINC · *eps* IN LOEWENST . *ein* WERTH *eim &* c . — *Rev. Saturn sitzend und ein Genius, der eine Säule und einen Votivaltar, worauf die Sanduhr, mit einem Kranze umwindet. Umschrift:* FLOREAT EX VOTIS PORRO SIC PRINCIPIS ÆTAS. — *Im Abschnitt:* IVBILÆVM REGIMINIS | CELEBRATVM | MDCCLXXXV.

Silbermedaille, 3¾ Loth schwer, bei Med. Dr. Matějka.

Die Familie Löwenstein stammt aus der Ehe des Churfürsten von der Pfalz Friedrich des Sieghaften († 1476), mit Clara von Tollingen. Der älteste Sohn aus dieser Ehe, Ludwig, bekam von seinem Vater die Herrschaften Scharfeneck, Meckmühl, Utzberg, Neustadt am Kocher, Weinsberg und Umstadt, behielt jedoch nach dem Tode des Vaters nur Scharfeneck und tauschte die übrigen Besitzungen für die Grafschaft Löwenstein ein, von welcher nun er und seine Nachkommen ihren Namen annahmen. Im J. 1494 erhob ihn K. Maximilian I. in des h. röm. Reiches Grafenstand.

Sein Enkel, Ludwig Graf zu Löwenstein, Präsident des kais. Hofrathes und Statthalter des Erzherzogs Carl in Steyermark, Kärnthen und Krain († 13. Feber 1611. 80 Jahre alt). war mit Anna, Gräfin von Stolberg, vermält, welche ihm die Grafschaften Wertheim, Rochefort und Montaigu und die Herrschaften Herbimont, Chassepiérre und einen Theil von Breuberg zubrachte.

So viel bekannt, war Graf Johann Casimir zu Löwenstein (Sohn Wolfgang's und der Anastasia Katharina, geb. Gräfin von Waldeck, geb. 39. August 1588) der Erste dieser Familie, der in einiger Beziehung zu Böhmen stand.

Im J. 1610 kämpfte er als Capitän im Jülich'schen Kriege und stand später als Obristlieutenant im Dienste der Republik Venedig.

Im J. 1618 trat er in den Kriegsdienst der böhmischen Stände und führte ein Regiment Fussvolk und 500 Reiter an. Er war ein treuer Anhänger des Winterkönigs und Churfürsten Friedrich von der Pfalz. Schon im J. 1613 begleitete er ihn zu dessen Beilager mit Elisabeth, Tochter König Jakob's I. nach England und dürfte sich mit ihm zugleich daselbst vermält haben, denn seine Gemalin war ebenfalls eine Engländerin, eine Dudley. Nach der Schlacht am weissen Berge floh er mit Friedrich zuerst nach Schlesien, trat aber schon im J. 1621 zu Herzog Christian zu Braunschweig und Lüneburg, und starb endlich im J. 1622 in der Schlacht bei Höchst am Main, indem er sammt dem Pferde in den Fluss stürzte. *(Universallexicon. Halle und Leipzig 1738. 18. Band.)*

Vollkommen in Böhmen einheimisch wurde zuerst Maximilian Carl, Fürst zu Löwenstein-Wertheim (geb. 14. Juli 1656). Er war der erste Fürst dieses Hauses, zu welcher Würde er mit kais. Diplome vom 3. April 1711 erhoben wurde *(Landt Nr. 27. roth L 23)*, dann Graf zu Rochefort u. Montaigu, souveräner Fürst von Chassepiérre, Herr zu Scharfeneck, Breuberg, Kerpen, Casselburg, Herbimont und Neuchateau. kais. Kämmerer, im J. 1686 Reichsrath, 1697 geheimer Rath, 1699 Abgesandter an die oberrheinischen und fränkischen Kreise,

und unter Josef I. und Carl VI. Statthalter der Oberpfalz und Administrator der Churbairischen Lande. Unter Carl VI. war er überdies Principal-Commissarius des Reichstags zu Regensburg, und endlich in dem Jahre 1716 bis zu seinem Tode (1718) Gouverneur des Herzogthums Mailand.

Mit kais. Rescripte ddto. Wien am 6. Mai 1712 wurde er zum Landmanne des Königreiches Böhmen, in dessen Fürstenstand aufgenommen, und legte am 20. September 1712 den Erbhuldigungseid bei der k. böhmischen Hofkanzlei ab. *(Landt. Nr. 638 B. 6 D. 5. Nr. 32 roth G. 18 und 60 roth G. 30. H. 12.)*

Max Karl Fürst zu Löwenstein erwarb nun auch in Böhmen einen bedeutenden Güterbesitz. Im J. 1712 am 10. Juni übernahm er durch Cession der Gläubiger des Grafen Peter Philipp von Berlepsch die Herrschaft Weseritz (Bezdružic) im gerichtlichen Schätzungswerthe von 48549 fl. rh. und das Gut Skupsch (Skupeš) um 25696 fl. rh. *(Landt. Nr. 240 J. 19.)* Am 7. November desselben Jahres kaufte er von Susanna Antonie, Gräfin von Vrtby, geb. Gräfin von Heissenstein die Herrschaft Schwamberg (Krasikov) um 120000 fl. rh. und 1500 fl. Schlüsselgeld, und von ihrem Gemale, dem böhmischen Obristburggrafen Johann Joseph Grafen von Vrtby, die Herrschaften Zebau (Cebiv) und Guttenstein um 195000 fl. und 2000 fl. rh. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 490 B. 7.)*

In seinem zu Wertheim am 11. Juli 1716 errichteten Testamente setzte er seinen einzigen damals noch lebenden Sohn Dominik Marquard zum Universalerben ein, verordnete jedoch, dass die Nachkommen desselben sich in zwei Linien, die Oberländische oder Wertheim'sche und die Niederländische oder Rochefort'sche Linie, abtheilen sollten. Die Erstere sollte der erstgeborene, die Zweite der zweitgeborene Sohn Dominik Merquard's begründen. Der Wertheim'schen Linie wies er die Grafschaft Wertheim und die Herrschaften Breuberg, Habitzheim und Wildek oder Abstatt, sammt den böhmischen Gütern Weseritz, Schwamberg, Guttenstein, Zebau und Skupsch zu, während die jüngere Rochefort'sche Linie die Grafschaft Rochefort und alle niederländischen Güter, wie auch die Herrschaften Scharfeneck und Ramberg jenseits des Rheins besitzen sollte. Diesen Verfügungen trat der Bruder Max Carl's, Graf Johann Ernst zu Löwenstein-Wertheim, Loyne, Rochefort und Montaigu, des h. röm. Reichs Fürst und Abt zu Stablo und Melmedi, Bischof von Dornek, mittelst der Erklärung vom 11. Juli 1716 bei. *(Landt. Nr. 363. J. 13.)*

Max Carl Fürst zu Löwenstein war seit 1679 mit Maria Polixena, geb. Gräfin von Khuen-Belasi von Lichtenberg, vermält, welche im J. 1713 in München starb *(Testament vom 20. October 1712 einverleibt 24. April 1713. — Landt. Nr. 277. A. 12.)*, und hatte die Söhne Max Carl Anton, geb 30. November 1651, k. Kämmerer und Reichsrath. † in Efferding in Oberösterreich am 27. October 1710, und Dominik Marquard, dann die Töchter Franziska Therese, geb. im J. 1679, Ursulinerin in Metz, Eleonora Maria Anna, geb. 1686, vermält im J. 1704 mit Ernst Leopold, Landgrafen von Hessen-Rheinfels, und Maria Leopoldine Elisabeth, geb. im Mai 1689, vermält im J. 1710 mit Conrad Sigismund Anton, Grafen von Stahrenberg.

Dominik Marquard, Fürst zu Löwenstein-Wertheim, wurde am 7. November 1690 geboren. Im J. 1719 am 16. März leistete er durch einen Bevollmächtigten den Erbhuldigungseid bei der böhm. Hofkanzlei. *(Landt. Nr. 60 roth S. 3.)* Er kaufte zu den von seinem Vater ererbten böhmischen Gütern noch am 25. Juli 1720 die Herrschaft Hayd (Bor) und das Gut Malkovic von Johann Carl Joseph Grafen von Götzen um 277000 fl. rh. und die Güter Pernartic, Altsattel (Staré sedlo), Ratzau (Racov) und Vitovice am 17. November 1732 von Johann

Joseph Hildprand von Ottenhausen um 150.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 496. C. 8. & Nr. 503. J. 19.)* Mit seiner Gemalin Christina Franziska Polixena von Hessen-Rheinfels (vermält am 20. Februar 1712, † 1728) erzeugte er eine Tochter, Christina Magdalena, geb. 1713, und die Söhne: Carl Thomas, geb. 7. März 1714, Ernst Philipp Carl, geb. 1715, Leopold Constantin, geb. 1716, Franz Carl Wilhelm, geb. 1717, Christian Philipp, geb. 1719, Johann Joseph Wenzel, geb. 1720 und Theodor Alexander.

Mittelst Testaments ddto. Rochefort 25. August 1728. publicirt bei der böhm. Hofkanzlei am 28. November 1735, ernannte er den ältesten Sohn Carl Thomas zum Universalerben. *(Landt. Nr. 364. R. 12.)*

Carl Thomas, Fürst zu Löwenstein-Wertheim, legte am 25. April 1735 das juramentum fidelitatis ab. *(Landt. Nr. 681. H. 5.)*

Er war kais. General-Feldmarschall-Lieutenant und Kämmerer, General-Lieutenant der churpfälzischen Infanterie.

Mit kais. Consens ddto. Wien 19. December 1766 und nach mit seinen Brüdern am 22. Jänner 1767 geschlossenem Hausvertrage, errichtete er am 13. Februar 1768 das böhmische Fideicommiss der Familie Löwenstein-Wertheim, bestehend aus den Herrschaften Weseric, Schwamberg, Guttenstein, Zebau, Skupsch, Hayd und Pernartic, zu dessen Besitze er successiv in Ermangelung eigener männlichen Nachkommen seine Brüder dem Alter nach mit ihrer Descendenz berief. *(Landt. Nr. 455. M. 6.)*

Zum Andenken an diese Institution wurde die Medaille Nr. 231 geprägt.

Fürst Carl Thomas war zuerst vermält mit Maria Charlotte, geb. Herzogin von Schlesswig-Holstein-Stormarn und der Ditmarsen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, Frau der Herrschaft Horažďovic und des Gutes Třebomyslic (welches sie am 31. Juli 1755 von Heinrich Paul Grafen zu Mannsfeld um 250.000 fl. rh. kaufte — *(Landt. Nr. 591. Gr 13.)*, dann auf Vojnic in Böhmen, und Wetzdorf und Rohrbach in Oesterreich. Aus dieser Ehe hatte er nur eine Tochter Leopoldine, vermälte Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, welche mit dem Testamente ihrer Mutter ddto Horažďovic am 26 April 1765 zur Universalerbin der ihr eigenthümlichen Güter ernannt wurde. *(Landt. Nr. 378. J. 21.)* Da auch diese Tochter kinderlos starb, erbte der Vater, Fürst Thomas, auch die vorgenannten Besitzungen, welche er sammt seinen Allod-Gütern Malkovic, Altsattel, Ratzau und Vitovic seiner zweiten Gemalin Josepha, geb. von Stipplin, mit dem Testamente ddto. Frickenhausen am Main, 16. Sept. 1782, vermachte. *(Landt. 462. K. 8.)*

Carl Thomas Fürst zu Löwenstein trat noch bei Lebzeiten das böhmische Fideicommiss in Ermangelung eines männlichen Leibeserben, seinem Neffen Dominik Constantin mit Cessions-Urkunde vom 17. August 1788 ab *(Einverl. 8. April 1801. Landt. Nr. 799. C. 12.)* und starb am 6. Juni 1789.

Er erlebte die seltene Feier des fünfzigjährigen Jubiläums seines Regierungsantrittes, im J. 1785, zu welcher die Medaille Nr. 232 ausgegeben wurde.

Fürst Dominik Constantin zu Löwenstein-Wertheim, geb. am 16. Mai 1762, war seit 9. Mai 1780 mit Leopoldine, Fürstin zu Hohenlohe-Bartenstein (geb. 15. Juli 1761, † 15. Februar 1807), und zum zweitenmale seit 15. April 1807 mit Maria Crescentia, Gräfin von Königseck-

Rothenfels (geb. 30. Januar 1786, † 13. December 1821) vermält und starb am 18. April 1814. Er kaufte noch in Böhmen am 11. November 1799 die Güter Elsch (Oleš) und Widlitz (Vidice) von dem Intestaterben der Fürstin Josepha zu Löwenstein, geb. Freiin von Schirnding, Joh. Joseph von Schirnding und Siegfried von Himmelberg um 81510 fl. *(Landt. Nr. 845. B. 28.)*

Sein Nachfolger im Fideicommisse war sein Sohn Carl Thomas (geb. 18. Juli 1783), vermält am 29. September 1799 mit Sophie Louise geb. Gräfin zu Windischgrätz, (geb. 20. Juni 1784).

Der gegenwärtige Fideicommissbesitzer ist Carl Heinrich Fürst zu Löwenstein-Wertheim, geb. 21. Mai. 1834 (Sohn des Fürsten Constantin Joseph, geb. 28. September 1802, † 27. December 1838, vermält 31. Mai 1829 mit Maria Agnes Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, geb. 5. December 1804, † in Haid 9. September 1835).

Ausserdem besitzen noch in Böhmen die Fürsten Leopold und Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim die Herrschaft Patzau und Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg die Herrschaft Lukavec.

CVII.

DIE HERREN UND FÜRSTEN VON LOBKOVIC.

(Tab. XXVIII. Nr. 233—241 und Nr. 244, Tab. XXIX. Nr. 242—246.)

1) *Tab. XXVIII. Nr. 233. Av. Wappen. Umschrift:* IAN : MLA : *dši* PA — N : Z LOBKOWIC — *(Johann der Jüngere, Herr von Lobkovic.) Rev. Wappen. Umschrift:* · ANNA : Z BIB — RSSTEINA — *(von Bieberstein.)*

Kupferjetton bei Killian.

2) *Tab. XXVIII. Nr. 234. Av. Wappen. Umschrift:* IAN · MLAD · *ši* Z · LOBK — O · *vic* NEY · *vyšši* PVRKRABIE — *(Johann der Jüngere von Lobkovic, Oberstburggraf.) Rev. Wappen. Umschrift:* BOHVNKA · Z · ROZM — *berka* A · NA · HOR · *šovém* TEYNIE : — *(Bohunka [Beatrix] von Rosenberg und auf Bischof Teinic.)*

Kupferjetton.

3) *Tab. XXVIII. Nr. 235. Av. Wappen, dabei 15—68. Umschrift:* IAN · MLADSSI · Z · — LOBKOWICZ 'EC *(etc.) Rev. Wappen. Umschrift:* ALZBIETA · Z · R — OGNDORFV .'EC — *(Elisabeth von Rogendorf etc.)*

Jetton in Silber und Kupfer.

4) *Tab. XXVIII. Nr. 236. Av. Wappen. Umschrift:* IAN ❀ STARSSI ❀ *(der Aeltere)* Z LOBKOWIC ❀ *Rev. Wappen. Umschrift:* IOHANNKA ❀ Z · KOLOWRAT ❀ *1578* ❀

Kupferjetton.

5) *Tab. XXVIII. Nr. 237. Av. Wappen. Umschrift:* CHRISTOPHORVS : POP *e* L · BARO · A · LOBCOWICZ · — *Rev. Auf einer geschweiften Tafel: 15K9Z (das Monogramm K. L. Kristof Lobkowic). Darunter die Inschrift:* FORTITVD | O. ET LAVS · | MEA · DOM | INVS · | *Umschrift:* ❀ RVD · *olphi* II · ROM · *anorum* IMP : *eratoris* CONS : *iliarius* PRI : *mus* CVB : *icularius* ET · R · *egni* B · *ohemiæ* APP · *ellationum* PRÆS : *es.*

Dicker Jetton in Gold, 6 Ducaten (im Museum) und in Silber, ½ Loth schwer.

6) *Tab. XXVIII. Nr. 238. Av. Wappen. Umschrift:* ❀ IOANNES * NICOLAVS * BARO : A : LOBKOWICZ * *Rev. Wappen. Umschrift:* ❀ EVA · EVSEBIA · MARIA · LOBKOWSKA · ROSENA · *(rozená)* Z LOBKOWI : *c (Lobkovic geborne von Lobkovic.)*

Vergoldete Kupfermedaille.

7) *Av. Geharnischtes Brustbild von der Linken. Umschrift:* + WENCESLAVS FRANCISCVS EVSEBIVS + *Rev. Wappen, dabei zwei Rosetten. Umschrift:* POPL DE LOBC—OWIC *Rosette 1615.*

Medaille in Guldengrösse, 11/16 Loth schwer. Beschrieben in Appels Repert. III. Pag. 493. Nr. 1715.

8) *Tab. XXVIII. Nr. 239. Av. Wappen. Umschrift:* WILEM · Z · LOBKOW—ICZ . NA · TEYN · *é* HORZOW*ém* — *(auf Bischof Teinic) Rev. Wappen. Umschr.:* SIBILLA · LOBKO . *vská* — Z · WALDSSTEYNA — *(von Lobkovic, geborne von Waldstein).*

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

9) *Tab. XXVIII. Nr. 240. Av. Wappen. Dabei 16 — 19. Umschrift:* WILEM · Z · LOBKO . *vic* — · NA · TEYN · *é* HORZO *vém* — *Rev. Auf einer geschweiften Tafel die*

Inschrift: NEYWIS *si* | HOFMISTER | KRAL · *ovství* CZE *ského* | (*Obersthofmeister des Königreichs Böhmen*).

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

10) *Tab. XXVIII. Nr. 241. Av. Wie bei Nr. 9. Rev. Auf einer ovalen verzierten Tafel die Inschrift:* * IN * | DEO FOR | TITVDO | · 1620 · |

Kupferjetton. Neu.

11) *Tab. XXIX. Nr. 242. Av. Brustbild. Umschrift:* ❀ SDENCO' AD' *albertus* D' *ei* G *ratia* S *acri* R' *omani* I' *mperii* PRINC' *eps* D' *e* LOBCO : *vic Rev. Wappenschild mit der Ordenskette des goldenen Vliesses und dem Fürstenhute. Ohne Umschrift.*

Silbermedaille, 15/16 Loth schwer.

12) *Tab. XXIX. Nr. 243. Av. und Rev. Ganz wie bei Nr. 11, nur im Av. unter dem Brustbild* ∘ *1187* ∘

Silbermedaille.

13) *Tab. XXVIII. Nr. 244. Das Wappen wie bei Nr. 11 und 12. Umschrift:* · SDENCO D : *ei* G : *ratia* PRINCEPS . ET GVB : *ernator* DOMVS . LOBKOWICZ —

Einseitig.

Vergoldete Kupfermedaille.

14) *Tab. XXIX. Nr. 245. Av. Brustbild. Umschrift:* WENCESLAV : *s* D : *ei* G : *ratia* S : *acri* R : *omani* I : *mperii* PRINC : *eps* GVB : *ernator* D : *omus* LOBCOVICZ — *Rev. Ein Korallenbaum, darüber die Inschrift:* TEMPORE DURESCIT *Oben eine offene Krone.*

Ovale Silbermedaille vergoldet 2 1/16 Loth schwer, auch in Kupfer.

15) *Tab. XXIX. Nr. 246. Av. Brustbild. Am Arme: 1840.* F. LANG. *Umschrift:* AUG · *ustus* LONG · *inus* PRINC · *eps* A — LOBKOWICZ D · *ux* RAUDN · *icii.* — *Rev. Eine Prägmaschine, darüber die Schlägel, Gabel und Schürhaken und der Schmelz-*

löffel. Im Abschnitt: REI MONETARIAE & MONTANISTICAE | IN AUSTRIAE IMPERIO | SUPREMUS | MODERATOR |

Medaille in Silber, 4½ Loth schwer, und in Kupfer.

Das altberühmte böhmische Geschlecht der Herren und Fürsten von Lobkovic hat, wie schon in der genealogischen Skizze der Familie Hassensteinský von Lobkovic (P. 145) dargestellt wurde, mit dieser den gemeinschaftlichen Stammvater Nikolaus, genannt Chudý von Lobkovic, dessen Söhne Nikolaus und Johann die beiden Hauptstämme Hassensteinský und Popel von Lobkovic gründeten.

Beide Brüder besassen die väterlichen Güter Hassenstein, Lobkovic und Hluboká (Frauenberg) gemeinschaftlich, bis sie sich durch den Vergleich am Frohnleichnamstage 1440 derart abtheilten, dass Nikolaus die Burg Hassenstein, Johann dagegen Hluboká und Lobkovic übernahm. Doch besetzte Nikolaus in den Unruhen unter der für den minderjährigen König Ladislav eingesetzten Statthalterschaft die Burg Hluboká und die Veste Lobkovic, musste jedoch nach einem, Samstag vor der h. Margareth 1445 abgeschlossenen Vergleiche die Veste Lobkovic gleich zu Galli desselben Jahres, und Hluboká zu Georgi 1447 an Johann von Lobkovic wieder abtreten.

Nach einer Erklärung des Johann von Rosenberg vom 3. April 1458 hat Johann von Lobkovic auch die Burg Helfenstein um 5000 Schk. pr. Gr. von ihm gekauft. *(Archiv IV. P. 411.)*

Kaiser Friedrich erhob mit dem Majestätsbriefe ddto. Brünn Freitag vor dem heil. Oswald 1459 die beiden Brüder in den Reichsfreiherrenstand. *(Raudnicer Archiv.)*

Johann von Lobkovic war als Mitglied des Strakonicer Herrenbundes (1448) Gegner Georgs von Poděbrad und führte mit ihm und dessen Anhange viele unglückliche Fehden. Namentlich eroberte Georg mit Hilfe der Prager im J. 1450 die Veste Lobkovic, musste sie jedoch nach einem Landtagsschlusse 1451 an Johann von Lobkovic wieder zurückgeben. Später war jedoch Johann von Lobkovic der treueste Anhänger des zum Könige gewählten Georg und kämpfte als solcher gegen Johann von Rosenberg, den Führer der Partei des Ungarn-Königs Mathias. Er gerieth sammt seinem Sohne Diepold in die Gefangenschaft der Herrn von Rosenberg und starb darin zu Krumau im J. 1470. Zugleich ging die Burg Hluboká für die Familie verloren, dagegen kaufte Johann's Wittwe Anna, geborne Švihovský von Riesenberg, im J. 1474 Mittwoch nach dem h. Gallus die Burg und Herrschaft Chlumec mit dem Städtchen Sedlec von Friedrich und Albrecht Ojíř von Očedělic um 4000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 3. C. 5.)*, trat jedoch wahrscheinlich auf Abschlag des Kaufschillings die Veste Lobkowic an dieselben ab, da sich schon im J. 1480 Albrecht Ojíř von Očedělic, Herr auf Lobkovic nennt. *(Palacký Beschreibung von Lobkovic. Časopis musejní 1836.)*

Die Söhne Johann's von Lobkovic, Diepold, Wenzel und Ladislav, theilten sich im J. 1490 am Quatemberfreitage im Advent ab, indem Diepold die Pfand-Städtchen Sedlčan und Milčín in Besitz nahm und 200 Schk. pr. Gr. baar erhielt, während die beiden andern Brüder noch im ungetheilten Besitze von Chlumec blieben. *(Landt. Nr. 3. C. 1.)*

Wenzel starb kinderlos, dagegen stifteten Ladislaus und Diepold zwei Hauptzweige der Popel von Lobkovic, welche sich nach ihren Stammbesitzungen Chlumec und Bilin unterschieden. Ersterer wurde der Stammvater des noch blühenden nun fürstlichen Chlumecer Hauptzweiges, Letzterer des in mehreren Nebenzweigen ausgebreiteten, jedoch in allen schon erloschenen Biliner Hauptzweiges der Lobkovic.

Diepold von Lobkovic kaufte Bilin im J. 1501 von Tuma von Koldic und später noch Ossek und Dux und starb am 3. April 1527.

Von seinen mit Agnes von Klinstein und Rostok († 1528) erzeugten Söhnen setzte Christof (auf Bilin, Kost und Beškovic, † 1590, vermält mit Anna von Bieberstein, † 1593) den Biliner Hauptzweig fort, welcher bis zum J. 1722 fortblühte, wo der letzte männliche Nachkomme Christofs, Graf Ulrich Felix von Lobkovic, Landesoberjägermeister, Herr auf Bilin, Eisenberg und Neudorf (vermält mit Maria Josefa Margareth, Gräfin von Bubna und Litic), von einer stürzenden Eiche getroffen, kinderlos starb. Seine Güter fielen dem überlebenden Chlumecer Hauptzweige zu.

Von Diepold's übrigen Söhnen wurden Georg, Wenzel und Johann Stifter dreier Nebenzweige des Biliner Hauptzweiges, welche jedoch sämmtlich schon ausstarben. Hier kann nur einer derselben, der von Johann begründete, ausführlicher behandelt werden, weil nur von Gliedern desselben Münzen bekannt sind.

Georg von Lobkovic auf Divic und Malikovic († 1534) war mit Elisabeth Krajiř von Krajk vermält, welche ihm das Gut Peruc zubrachte, wovon der von ihm abstammende Nebenzweig der Perucer genannt wurde, welcher jedoch schon mit seinen Enkeln Diepold und Friedrich ausstarb.

Der von Wenzel von Lobkovic auf Dux († 1574, vermält mit Bonuše [Benigna] von Weitmühl) gegründete Duxer Nebenzweig erlosch mit des Stifters Urenkel, dem im J. 1635 in den Reichsgrafenstand erhobenen Franz Josef von Lobkovic (Sohn des Wenzel Wilhelm und der Margaretha von Dietrichstein), und seine Wittwe Polixena Maria von Talmberg, welche sich zum zweitenmale mit dem Grafen Maximilian von Waldstein wieder vermälte, brachte Dux der Familie Waldstein zu.

Johann von Lobkovic stiftete den dritten Nebenzweig auf Bischofteinic, Tachau und Pátek. Da er zugleich mit Johann dem Aelteren, Sohne Ladislav's (des Bruders von Diepold), mit Johann dem Jüngeren auf Točnik, Sohn Johann des Aelteren, und Johann dem Jüngsten, Sohn Litvin's auf Bilin lebte, so wurde er nach und nach der Jüngere, Aeltere und Aelteste genannt.

Er war am 8. November 1510 geboren, war im J. 1542 grösseren Landrechts Beisitzer, 1544 Oberstlandkämmerer und deutscher Lehenshauptmann, im J. 1549 Kammerpräsident und wurde endlich im J. 1554 nach dem Ableben Adolf's Krajiř von Krajk Prager Oberstburggraf. In dieser letzten Eigenschaft setzte er sich selbst ein Denkmal durch den Umbau des seit dem Brande des k. Schlosses verwüsteten Oberstburggrafenamts-Gebäudes im J. 1555, wie eine daran befindliche Inschrift bezeuget. Seine Verdienste als Staatsmann hat K. Ferdinand reichlich gewürdigt und belohnt, nach dem Zeugnisse seiner Zeitgenossen war er aber auch ein gelehrter, den Wissenschaften holder Mann. So nennt ihn Mathioli unter den Beförderern seines im J. 1562 erschienenen Herbariums. Er war ein eifriger Katholik, Vincentius

Pistalorius nennt ihn in seinem Epicedion in obitum Mariæ Molart (Gemalin Christof des Jüngeren von Lobkovic, seines Sohnes) Christianae adversus hæreticos acerrimus defensor. *(Cod. Dobr. Bibl. Strahov. Op. 107.)*

Johann der Jüngere von Lobkovic war Herr auf Mašťov (Maschau), Týn Horšův (Bischofteinitz) und Čečovic, Tachau, Pátek, dann eines Antheils an Bilin.

Mašťov, das Schloss und die Dörfer Chotěbice (Köttowitz), Němčany, Netykalov (Meckl), Chmelištna (Chmeleschen), das Theildorf Dobřenec (Dobrenz) und die öden Dörfer Cilkov, Mladějov, Hlohová und Krbová verkaufte er jedoch im J. 1542 Montag nach Invocavit an Hieronymus Schlick, Grafen von Bassano, Herrn von Holejč auf Ellbogen, um 13.000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 41. G. 2)* Die Erwerbung dieses Gutes ist nicht bekannt, nur bezüglich des Dorfes Chotěbiče und des öden Dorfes Mladějov mit dem Stefanskirchlein an diesen Dörfern findet sich die landtäfliche Einlage vom J. 1543 Montag nach dem h. Frohnleichnamsfeste, laut welcher er dieselben von Mandalena von Nebilov, Gemalin des Wenzel von Žakovec um 750 Schk. pr. Gr. gekauft hatte. *(Landt. Nr. 42. A. 22.)*

Horšův Týn hatte er zuerst pfandweise inne, erhielt es jedoch von K. Ferdinand I. für eine Schuldsumme von 8482 Schk. pr. Gr. im J. 1539 Mittwoch nach dem h. Urban in das erbliche Eigenthum. *(Gubernial-Archiv.)*

Im J. 1542, Sonntag nach der Octave der Taufe Christi, löste er im Namen des Königs die Veste Pátek von der Pfandbesitzerin Mandalena von Klinstein und Rostok um 2150 Schk. pr. Gr. ein und erhielt dafür den Nutzgenuss derselben für sich und seinen Sohn Adam und den allenfalls nachgebornen zweiten Sohn, *(Gub.-Archiv)* kaufte jedoch im J. 1545 Sonntag nach Oculi von dem Könige das Schloss Pátek sammt den Dörfern Radonic, Hřivčic, Volenic und Stradonic um 10652 Schk. meissn. (das Schock zu 30 Groschen und den Groschen zu 7 Pfennigen gerechnet) für sich und seine zwei Söhne oder im Falle des Absterbens derselben für seine zwei Töchter, unter der Bedingung, dass nach deren Absterben das Schloss sammt allem Zugehör wieder von dem Könige oder den ehemaligen Besitzern (Prämonstratenser-Stift Strahov in Prag) abgelöst werden könne. Der Kaufschilling sollte entweder in ungarischen (Gold-) Gulden (jeden Gulden zu 1½ Schck. meissn.), oder in „Joachimsthalischen Thalern" (jeden Thaler für 1 Schk. meissn. gerechnet) erlegt werden. *(Gub.-Arch. und Landt. Nr. 7. C. 7.)*

In demselben Jahre gab ihm K. Ferdinand die Bewilligung zur Einlösung einiger dem Kloster Kladrau gehörigen Dörfer Chřenovy, Vrchlavci, Čenin und Horožovice, der öden Dörfer Zalezly und Kočovy und der Grundsteuer bei dem Dorfe Nedražic, zur Nutzniessung gegen einjährige Aufkündigung und im J. 1550 das Dorf Zemětice und das öde Dorf Bijadly desselben Klosters. *(Gub.-Archiv.)*

Tachau, Schloss und Stadt, wurden ihm vom K. Ferdinand mit Beistimmung der Stände auf dem Landtage auf dem Prager Schlosse Mittwoch nach dem 1. Sonntage nach Ostern 1556 in der Summe von 12000 Schk. pr. Gr. auf zwei Generationen verpfändet.

Endlich schenkte ihm K. Ferdinand mit dem Majestätsbriefe ddto. Prag am Freitag nach dem h. Matthäus 1545 die öden Brandstätten zweier Häuser auf dem Hradšin, genannt das Haus der Krasilovský und das Haus des alten Fräuleins Suda Elisabeth von Fictum, welches

später Opl von Ficlum besass, zwischen dem Hause des Herren Pula von Švihov und dem Hause des Tandorfer, um sich daselbst ein Haus bauen zu können. *(Gub.-Archiv.)*

Johann der Jüngere von Lobkovic war zuerst mit Anna von Bieberstein, Tochter des Hieronymus von Bieberstein auf Friedland und Reichenberg und der Ursula Herzogin von Münsterberg, vermält, welche ihm 13 Kinder, darunter namentlich die Söhne Adam und Christof brachte, am 16. September 1554 zu Bischof-Teinic starb und in der Skt. Annakirche daselbst begraben ist.

Seine zweite Gemalin war Bohunka (Beatrix) von Rosenberg, Tochter des Jošt von Rosenberg und der Anna von Roggendorf, Schwester der Herren Wilhelm und Peter Wok von Rosenberg, geb. 17. März 1536, vermält am 19. Januar 1556, gestorben zu Krumau am 14. November 1557 an der Pest und begraben an der Seite der ersten Gemalin Johann's.

Dem Andenken an diese beiden Vermälungen sind ohne Zweifel die Jettons Nr. 233 und 234 gewidmet.

Zum drittenmale verehelichte sich Johann von Lobkovic, nach der Jahreszahl des Jettons Nr. 235 im J. 1568 mit Elisabeth von Roggendorf, Tochter des Wilhelm von Roggendorf und der Anna von Hohenberg, Wittwe nach Bartholomäus von Schwamberg, geb. 1533, von welcher er den Sohn Wilhelm und die Töchter Anna und Bohunka hatte und welche ihn überlebte.

Er starb am 12. April 1570 in seinem Hause auf dem Hradšin und wurde in der Peter und Paul-Kirche in Bischofteinic begraben.

In seinem am Dienstage nach dem Sonntage Misericordias 1570 errichteten Testamente vermachte er das Gut Pátek seiner Gemalin Elisabeth zum lebenslänglichen Nutzgenusse, die übrigen Güter den beiden Söhnen Christof und Wilhelm. Zu Nacherben bestimmte er seine Brüder Litvin, Christof den Aelteren und Wenzel und deren Nachkommen. Gegen diese Bestimmung führte der Sohn Wilhelm einen langjährigen Process. (1590—1601.) *(Landt. Nr. 17. A. 1.)*

Die Wittwe Johann's, Elisabeth von Roggendorf, kaufte zu dem Gute Pátek, wo ihr Andenken durch eine von ihr im J. 1574 geschenkte Glocke in der Pfarrkirche zu Radonic und durch ihr Wappen, zwischen denen ihrer beiden Gatten, auf der Kanzelbrüstung ebendaselbst, erhalten ist, die Dörfer Vrbno, Bedřichovice und Hřiškov von Peter Chotek um 2000 Schk. meissn. und im J. 1579 Mittwoch vor dem Frohnleichnamsfeste den Meierhof und das Theildorf Třtin von Niklas Hysrle von Chodov um 6500 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 64. L. 23.)*

Sie starb im J. 1600 und vermachte mit dem Testamente vom Samstage am Feste des h. Martin des Ritters 1581, einverleibt am Freitag vor Pfingsten 1600, ihr bewegliches Vermögen ihren Söhnen und Tochtern aus beiden Ehen: Johann Wilhelm von Schwamberg auf Haid und Wilhelm von Lobkovic, dann Elisabeth und Anna Maria von Schwamberg und Anna und Bohunka von Lobkovic, und überliess dem Stiefsohne Christof von Lobkovic das Recht zur Einlösung der zum Gute Pátek zugekauften Dörfer. *(Landt. Nr. 129. L. 5.)*

Der älteste Sohn Johann des Jüngeren von Lobkovic aus der ersten Ehe, Adam, war, da seiner im Testamente des Vaters keine Erwähnung mehr geschieht, bereits vor diesem gestorben und es überlebten ihn also nur der zweitgeborne Sohn erster Ehe, Christof, und der einzige Sohn dritter Ehe, Wilhelm.

Christof von Lobkovic, der Jüngere, zum Unterschiede von Christof dem Aelteren von Lobkovic auf Bilin, Kost und Beškovic (Ober-Beřkovic) seinem Oheim, so genannt, wurde im J. 1549 geboren. Er hatte in Bologna die Jurisprudenz studirt und machte dann die gewöhnliche Cavalierstour durch Europa. Zum Andenken an seine Reisen in Italien liess er im J. 1584 in Bischofteinic eine Loretto-Capelle erbauen. Im J. 1570 wurde er von K. Maximilian II. zum Begleiter der Erzherzogin Anna nach Spanien gewählt und gleich nach seiner Ankunft daselbst am 22. Mai zum Kämmerer der Erzherzoge Rudolf und Ernst (Söhne Maximilian II.) ernannt. Er blieb in Spanien bis zum J. 1579. (*Handschr. Notizen Christof's in Kalendern der Raudnicer Bibliothek.*) Später wurde er königl. Kämmerer und Rath, Oberst-Kammermeister, ältester Kämmerer (1585), Appellationspräsident (1592, 16. März), Oberstlandhofmeister des Königreiches Böhmen (1599, 4. September).

Nach der Theilung mit seinem Stiefbruder Wilhelm erhielt Christof von den väterlichen Gütern Pátek, Tachau und einen Theil von Bilín, so wie das väterliche Haus am Hradšin, welches er jedoch mit Georg dem Aelteren von Lobkovic, k. Rath, Kämmerer und Oberstlandhofmeister, gegen das Haus des Letzteren vertauschte.

Auch verkaufte er seinen Antheil an Bilín im J. 1592, Montag am Feste des h. Veit, an Udalrich Felix von Lobkovic auf Bilín, Kost, Beškovic, Neu-Bystřic und Blatna, Kämmerer des Erzherzogs Ernst (aus der Bilíner Hauptlinie) und zwar den Antheil am Schlosse, der Stadt und den Vorstädten in Bilín, an den Dörfern Bečov (Hochpetsch), Klein-Oujezd, Bousodov (Bohusudov, Mariaschein), das Dorf Klein-Egypt mit dem Patronate in Bilin und Bečov, seine Antheile an den Silberbergwerken in Niklasberg und den Zinngruben in Zinnwald, endlich Weingärten bei Leitmeritz, um 20000 Schk. pr. Gr. (*Landt. N. 169. P. 9.*)

Pátek, die Veste mit den Dörfern Radonic, Stradonic, Hřivčic und Volenic, dann Hřiškov, Bezdřichovic und das Theildorf Vrbno, welche Johann und Christof von Lobkovic pfandweise besassen, gab K. Rudolf II. im J. 1594 Donnerstag nach Reminiscere Letzterem in den erblichen Besitz, wogegen Christof an demselben Tage einen Theil seines Weingartens an der Staubbrücke bei dem von Georg von Lobkovic eingetauschten Hause an den Kaiser abtrat. (*Landt. Nr. 27. C. 20.*) Auch Tachau wurde ihm 1598 erblich überlassen.

Zu seinem Erbe kaufte Christof im J. 1576, Dienstag am Feste des h. Augustin, mit k. Consens das Dorf Stankov mit dem Patronate von Adam Hasler, Probst des Frauenklosters Chotěšov, als Vertreter der Aebtissin daselbst, um 700 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 62. R. 4.*) und im Jahre 1599 das Gut Divic von den Herren Trčka zu.

K. Rudolf II. belohnte seine treuen und erspriesslichen Dienste noch durch die Schenkung zweier Häuser auf dem Hradšin. Im J. 1599, in der Octave des h. Veit, schenkte er ihm das zwischen dem Hause des M. Felix Linda (in welchem der Priester Jakob Chimaereus wohnte) und dem des Adam Kozel von Peclinoves gelegene Haus, welches dem Kaiser nach dem Tode des Kammerdieners Hanuš Popp anheimgefallen war, und im J. 1602, Dienstag nach dem Sonntage Lätare, auch das zwischen diesem nun erwähnten Hause und dem des Thomas Lang am Ringplatz gelegene Haus „u Kozlů" genannt, welches K. Rudolf von Heinrich Kozel von Peclinoves gekauft hatte. Beide erklärte der Kaiser zugleich mit der Schenkung für frei und landtäflich. (*Landt. Nr. 129. B. 12 und Nr. 130 B. 30.*) An letzterem Hause liess Chri-

stof im J. 1603 am 25. September sein Wappen anbringen. *(Erb přibil na Kozlovském domě. Notata Christofori.)*

Christof von Lobkovic vermälte sich im J. 1579 am 6. Juli, nach seiner Rückkehr aus Spanien, mit dem Hoffräulein Maria Freiin von Mollarth, Tochter des k. Obristen, Vice-Hofmarschalls und Kämmerers Peter Freiherr von Mollarth, und zur Feier dieser Vermälung wurde auf dem altstädter Ringe ein festliches Turnier abgehalten. Diese Gemalin starb jedoch schon im J. 1580 bei der Geburt einer Tochter Maria. *(Epicedion in obitum — Vincentii Pistatorii* und *Querela de morte — Georgii Koppaii Pannonii. Cod. Dobř. bibl. Strahov. Op. 107 & 166.)*

Im J. 1581 vermälte er sich zum zweitenmale nach erlangter päbstlicher Dispens mit Elisabeth von Lobkovic, Tochter Johann des Aelteren von Lobkovic auf Točník und Neubystřic, k. Appellations-Präsidenten. (Aus der Chlumecer Hauptlinie.)

Im Jahre 1586 Montag nach den h. drei Königen verkaufte er ihr sein von Georg dem Aelteren von Lobkovic auf Libochovic und Melnik, k. Kämmerer und Oberstlandhofmeister eingetauschtes Haus um 4000 Schk. meissn., und trat ihr im J. 1605, Mittwoch am Feste des h. Klement, auch seine zwei anderen ihm von K. Rudolf geschenkten Häuser auf dem Ringplatze am Hradšin ab. *(Landt. Nr. 181. K. 14 und 136 bl. S. 13.)*

Elisabeth von Lobkovic verkaufte als Wittwe im J. 1623, Samstag nach dem Sonntage Jubilate, an Vratislav, Grafen von Fürstenberg, Heiligenberg und Werdenberg, kais. und k. spanischen Kriegsrath und Obristen, diese sämmtlichen nun vereinigten Häuser und einen Weingarten auf den Bergen gegenüber dem Hradšin „menší Království“ (kleineres Königreich) genannt, um 50000 Schk. meissn. Den Vertrag darüber unterfertigte sie auf dem Krankenbette. *(Landt. Nr. 194. L. 16.)*

Sie besass ausserdem noch einen Rustikalhof in Bubna, welchen die Stände auf dem Landtage 1602 als Freihof erklärten *(Landt. Nr. 50 roth L. 29)*, und kaufte im J. 1603, Montag nach dem heil. Matthäus, von Jaroslav Vchynský von Vchynic und Tetau auf Krakovec, Vice-Kämmerer des Königreiches Böhmen, eine freie, chemals oberstburggräfliche Mühle in Hinter-Ovenec um 8000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 179. D. 12.)*

Im J. 1623 nannte sie sich Frau auf Chvatěrub und Klecan.

Christof von Lobkovic starb im J. 1609 am 25. Mai in dem Hradšiner Hause und wurde in der prager Domkirche begraben. *(Dačický. Parentalia in obitum — Zbignaei, Zdislai Ladislai et Joannis Henrici Berka Fratr. de Duba et Lipa. Laudatio funebris D. Georgii Bartholdi Pontani a Braitenberg. Pilat. Cod. Dobř.)*

Von seinen in der zweiten Ehe erzeugten sieben Kindern überlebten ihn nur der Sohn Johann Christof und die Tochter Anna, vermält mit Wilhelm, Grafen von Fürstenberg, Heiligenberg und Werdenberg, k. Hofrath und Kämmerer.

Dačický und Paprocký erwähnen von ihm, dass er keinen Kinnbart und ein finsteres abschreckendes Aeussere gehabt habe.

Die Münze Nr. 237 ist nach der Jahreszahl derselben (1592) zur Feier seiner Ernennung zum Appellations-Präsidenten ausgeprägt worden. Es scheint jedoch, dass Christof von Lobkovic später noch eine andere Münze verfertigen liess, die aber gegenwärtig nicht bekannt ist.

In seinen Handschriftlichen Notaten finden sich nämlich zwei Stellen, welche darauf hinweisen. Er notirte am 16. März 1603: „Herzog ukázal mi mustr od penize" (Herzog [wahrscheinlich ein Münzgraveur] zeigte mir das Muster der Münze), und am 18. März desselben Jahres: „Peniz váži půl devata dukátů." (Die Münze wiegt 8½ Dukaten.)

Vielleicht war es aber auch nur eine nur in einem oder wenigen Exemplaren gegossene Anhängemünze, wie man solche damaliger Zeit an den Halsketten zu tragen pflegte.

Christof's einziger Sohn, Johann Christof von Lobkovic auf Pátek und Divic, war kaiserlicher und der Erzherzoge Albrecht und Leopold Kämmerer (1609) und war mit Benigna Katharina Liebsteinská von Kolovrat vermält, einer Tochter des Johann Liebsteinský von Kolovrat und der Katharina, geb. von Boymont und Baiersberg (v. p. 243), welcher er im J. 1612, Freitag nach dem h. Leonhard, das von ihren Eltern und der Kaiserin Anna erhaltene Heiratsgut von 6000 Schk. sammt der Widerlage von 9000 Schk., wozu er noch aus besonderer Liebe 7000 Schk. beifügte, zusammen also 22000 Schk. meissn. auf dem Gute Divic versicherte. *(Landt. 136. H. 3.)* Er starb in der Pestzeit am 4. December 1613 und ernannte in seinem am Mittwoch nach der Apposteltheilung 1613 errichteten und am Montag nach dem h. Franz desselben Jahres zu Tabor, wohin wegen der in Prag wüthenden Pest die Landtafel übertragen war, einverleibten Testamente, nach welchem er damals noch kinderlos war, im Falle des kinderlosen Absterbens oder auf den Todesfall seines etwaigen Leibeserben seine Mutter Elisabeth von Lobkovic, dann Johann den Aelteren Liebsteinský von Kolovrat und Wilhelm den Jüngeren von Lobkovic auf Bilin und Kost zu seinen Erben und sicherte seiner Gemalin bis zur Wiederverehelichung den Nutzgenuss des Gutes Divic, auf welchem er ihr für jeden Fall ausser ihrem Heiratsgute 15000 Schk. meissn. versicherte. *(Landt. Nr. 136. H. 19 und Nr. 253. B. 9.)*

Da nun der kurz vor dem Tode Johann Christof's geborne Sohn Johann Mathias auch wieder wenige Tage nach seinem Vater starb (er war im J. 1613, Donnerstag nach der h. Barbara schon todt. *Landt. Nr. 56 bl. A. 1.)* und die Wittwe Benigna Katharina schon im J. 1604 sich mit einem Wolkenstein wieder vermälte, so übernahm Wilhelm der Jungere von Lobkovic auf Bilin und Eisenberg das Gut Divic und verkaufte gemeinschaftlich mit den Miterben Elisabeth von Lobkovic und Johann Liebsteinský von Kolovrat im J. 1624 am ersten Sonntage im Advent das Gut Pátek an Stephan Georg von Sternberg auf Postelberg um 70.000 Schk. meissn. Im J. 1629 reklamirte der Abt des Prämonstratenserstiftes Strahov, Kaspar Questenberg, dieses ehemals dem Stifte gehörige Gut, und Adam von Sternberg auf Postelberg und Pátek belangte die Tochter Elisabeths und Christof's, Anna, Gräfin von Fürstenberg auf Klecan, Chvatěrub und Gross-Bašť, und den Sohn und Erben Johann's von Kolovrat, Albrecht Liebsteinský von Kolovrat, auf Schadloshaltung. *(Landt. Nr. 188. J. 19 und Nr. 152 bl. C. 17.)*

Wilhelm von Lobkovic, der Aeltere genannt, im Gegensatze zu Wilhelm dem Jüngeren von Lobkovic auf Bilin (Sohn des Udalrich Felix und Enkel Christof des Aelteren auf Bilin) war, wie schon erwähnt, der einzige Sohn dritter Ehe Johann des Jüngeren von Lobkovic auf Pátek.

Er war im J. 1594 auf dem Reichstage in Regensburg, war 1601 k. Fürschneider, 1604 Hauptmann des Pilsner, 1606 und 1612 des Leitmeritzer Kreises, 1615 k. Rath und 1617 Kämmerer des Erzherzogs Maximilian.

Im Jahre 1618 wurde er von den Ständen zum Landesdirector gewählt und von dem Winterkönige Friedrich zu seinem Kämmerer und zum Oberstlandhofmeister des Königreiches Böhmen ernannt. Unter den Directoren gehörte er zu den Gemässigten und legte diese Gesinnung bei jeder Gelegenheit an den Tag. So widersetzte er sich namentlich der Verwüstung der prager Domkirche in energischer Weise und rettete insbesondere das grosse Krucifix daraus vor der drohenden Vernichtung. Doch wurde ihm nach der Schlacht am weissen Berge wegen seines Abfalles von der rechtmässigen Regierung der Process gemacht und er zum lebenslänglichen Gefängniss im Schlosse Zbirov verurtheilt, wo er auch im Jahre 1637 starb.

Wilhelm von Lobkovic erhielt als väterliches Erbtheil das Gut Bischof-Teinic mit Čečovic und später, wahrscheinlich durch Vergleich mit seinem Stiefbruder Christof von Lobkovic, auch Tachau.

Im J. 1603, Dienstag am Feste der h. Elisabeth, kaufte er von Wilhelm Miřkovský von Stropčic auf Hohenelbe die Veste Miřkov mit einem Meierhofe, den Meierhof Nasetický, die öde Veste und den Meierhof in Svinna, den Meierhof in Miřovic, die Dörfer: Miřkov, Svinna (Zwingau), Křebřeny, die Theildörfer Oplotec (Amplatz) und Miřevice und das öde Dorf Chotějovice um 30000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 178. D. 12.)*

Im J. 1604, Donnerstag nach dem Apostel Matthäus, cedirte ihm Christof von Lobkovic seine Ansprüche auf die Verlassenschaft nach seiner verstorbenen Schwester Bohunka (Beatrix), vermälten Sternberg auf Kratic, für eine Schuld von 100 Schk. pr. Gr., und Wilhelm führte in Folge dessen Process gegen Ladislav von Sternberg auf Grünberg und Planic wegen der Dörfer Kvasetice, Bližany und Strbadlo. *(Landt Nr. 236 bl. N. 15 und Nr. 87 bl. M. 23.)*

Im J. 1609 liess sich Wilhelm von Lobkovic wegen einer ihm von Mariana Černín, geb. von Svarov auf Nebilov, Dienstag nach dem Sonntage Jubilate 1608 cedirten Schuldforderung an Ferdinand Burian Hrobčický von Hrobčic im Betrage von 6000 Schk. meissn. in die Besitzungen des Letzteren, namentlich das Schloss Hartenstein, die Stadt Bochov (Buchau) mit dem Patronate und die Dörfer Těšvice und Těšetice landtäflich einführen. *(Landt. Nr. 104 bl. G. 5.)*

Endlich kaufte er im J. 1620, Dienstag nach dem Sonntage Reminiscere, von den obersten Amtleuten und Richtern des Königreiches Böhmen drei Ansässige des prager Dompropstes in Gross-Weltrus um 250 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 193. B. 3.)*

Alle seine Güter wurden in Folge seiner Verurtheilung confiscirt und Bischof-Teinic und Čečovic an Maximilian, Grafen von Trautmannsdorf, um 200000 fl. rh., Tachau am 4. December 1623 an Johann Philipp Hussmann, Freiherr von Namedy und Riolsburg, k. Obristen um 96859 Schk. meissn. verkauft.

Wilhelm von Lobkovic vermälte sich am 5. November 1589 mit Eva von Schwamberg, Tochter des Johann Georg von Schwamberg (Břežan). Im J. 1600 war er schon zum zweitenmale mit Sibilla von Waldstein vermält. *(Landt. Nr. 111 bl. G. 3.)*

Er hinterliess einen Sohn Johann Erdmann. Dieser lebte im Exil in Ungarisch-Skalic, wo er auch am 14. April 1642 über sein bewegliches Vermögen testirte. Auf einer Reise nach Preussen, welche er mit Dorothea Katharina von Žerotín, Tochter Christof's Hassensteinský von Lobkovic, Wittwe nach Johann Lorenz von Žerotín, unternahm, starb er auf dem Rückwege in

Pašic in Schlesien an der polnischen Gränze den 20. November 1648 am Schlagfluss und wurde in Freihahn in Schlesien begraben. *(Landt. Nr. 153 bl. D. 19.)*

Mit ihm erlosch der Nebenzweig der Popel von Lobkovic auf Pátek, Tachau und Bischof-Teinic.

Der Chlumecer Hauptzweig begann, wie schon erwähnt, mit Ladislav von Lobkovic auf Chlumec und Zbirov (Sohn Johann's Popel von Lobkovic), vermält mit Katharina Krajíř von Krajk († 1520).

In seinem Sohne Ladislav II. blühte die Hauptlinie fort, während der Sohn Johann den Nebenzweig auf Zbirov gründete.

Johann von Lobkovic wurde der Aeltere und Aelteste genannt, je nachdem gleichzeitig mit ihm andere Glieder der Familie den gleichen Namen führten, nämlich Johann auf Bischof-Teinic, ein Johann aus der Biliner Linie und endlich sein eigener Sohn Johann.

Er war im J. 1490 geboren, war 1538—1542 Obersthoflehenrichter, dann Oberstlandrichter und 1554 Oberstlandhofmeister des Königreiches Böhmen. Wie hoch Kaiser Ferdinand I. seine Dienste schätzte, beweisen mehrere Schenkungen an denselben. Im J. 1544 am 25. Februar schenkte der König dem Johann von Lobkovic, dem Georg Gersdorf auf Chollic, Landes-Unterkämmerer, und dem Florian Griespek auf Kačerov 3000 ungarische Goldgulden, welche sie laut Quittung vom 3. Juni 1546 aus den Abgaben der Grafschaft Glatz erhoben. *(Gub. Archiv.)* Im J. 1547 schenkte er ihm, gemeinschaftlich mit dem Burggrafen von Karlstein Sebastian Marquard von Hradek auf Nekmíř, das Dorf Všehrd, welches dieselben im J. 1548, Donnerstag nach dem h. Bonifacius, an Peter Boryně von Lhota auf Nedabilic um 600 Schk. pr. Gr. verkauften. *(Landt. Nr. 8. L. 22.)* Endlich schenkte ihm allein K. Ferdinand I. im J. 1549, Freitag nach der h. Lucia, das der Stadt Laun confiscirte Dorf Pochvalov. *(Landt. Nr. 9. D. 29.)* Mit dem Majestätsbriefe v. J. 1543, am Tage des h. Bartholomäus, verpfändete ihm der König das Dorf Nynice des Klosters Plas. *(Gub. Arch.)* Auch stellte ihm K. Ferdinand einen Schuldbrief vom 8. Januar 1542 auf 918 Schk. 16 pr. Gr. und einen zweiten vom letzten Faschingssonntag 1544 auf 837 Schk. pr. Gr. lautend, aus, welche er theils an Besoldung seines Hofrichteramtes, theils für andere Auslagen zu fordern hatte. *(Gub. Archiv.)*

Die Hauptbesitzungen Johann's von Lobkovic waren Zbirov und Točník, Hasenburg und Libochovic.

Zbirov erbte derselbe von seinem Vater Ladislav, Točník mit Žebrák wurden ihm im Jahre 1552 verpfändet, und auf dem Landtage 1556 für eine Forderung von 17500 Schk. pr. Gr. in das erbliche Eigenthum überlassen.

Hasenburg kaufte er im Jahre 1558, Freitag nach dem heil. Franz, und zwar das Schloss Hasenburg, das Städtchen Libochovic mit einem Herrenhause und dem Patronate, die Meierhöfe Podhorský und Poplzský, dann die Dörfer: Radovesice, Dubany mit dem Patronate, Poplzí, Klapý mit dem Patronat, Sedlec, Vojnice (Wunitz), Lkaň (Welkan) und das Theildorf Třtín von Christof Zajic von Hasenburg um 15000 Schk. pr. Gr. und, 1559 Samstag nach dem heil. Brictius, das öde Schloss Šebín und die Dörfer Křesýn mit dem Patronate, Levousy (Libus) und Horky von Georg Zajic von Hasenburg um 4750 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 56. H. 18 & 20.)*

Im Jahre 1546 Samstag nach dem Frohnleichnamsfeste kaufte er von Johann dem Jüngeren Pešík von Komarov das Dorf Drozdov und das Theildorf Syrey um 200 Schk. pr. Gr. und im Jahre 1548 Montag nach dem heil. Jakob von demselben die Dörfer Kařez und Kařízek mit einem Herrenhofe um 1250 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 8. N. 4. Nr. 46. E. 29. & Nr. 47. F. 4.*)

Im Jahre 1548 Mittwoch vor dem heil. Lukas kaufte er das Schloss und den Meierhof Krakovec, die Dörfer Skupov, Svinařov, Modřovice, Čilá, Podmokle, Studená und das Patronat im Dorfe Rousinov von den Vettern Johann, Georg und Veit Krakovský von Kolovrat um 3850 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 47. L. 17.*)

Er war auch seit 1539 im pfandweisen Besitze von Bürglitz, wozu er im Jahre 1561 die Dörfer Lišany und Na suchým gegen das Dorf Břežany eintauschte, und im Jahre 1565 noch Teyřov von Georg Teyřovský von Einsiedl zukaufte.

Johann der Aelteste von Lobkovic starb am 14. Juni 1569 zu Libochovic und wurde in der prager Domkirche begraben.

Von seiner Gemalin Anna, Tochter des Nikolaus Bezdružický von Kolovrat und der Elisabeth von Kunstat (Schwester König Georg's) hinterliess er die Söhne Johann, Nikolaus, Ladislav, Georg, Bohuslav Gallus und Hynek Bartholomäus.

In seinem Testamente vom Jahre 1567, Montag nach dem heil. Bonifacius, versicherte er seiner Gemalin 1500 Schk. pr. Gr. auf den Schlössern Hasenburg und Libochovic und vermachte, nachdem der älteste Sohn Johann bereits abgefertigt war, Hasenburg und Libochovic den Söhnen Georg, Bohuslaus Gallus und Hynek Bartholomäus, Zbirov den Söhnen Nikolaus und Ladislaus. (*Landt. Nr. 16. L. 22.*)

Johann der Jüngste, dann der Jüngere und endlich der Aelteste genannt, der erstgeborne Sohn Johann des Aeltesten von Lobkovic, geb. 1521, war k. Rath (1567), deutscher Lehenshauptmann, 1560 Appellationsrath, 1572 Appellationspräsident und 1577 Kammerpräsident, Herr auf Točník, Novýhrad (Neuschloss), Neu-Bystřic, Žlutic (Luditz) und Opalka.

Im Jahre 1567 Freitag nach dem heil. Veit trat ihm sein Vater Johann der Aeltere (Aelteste) die Herrschaft Točník ab. (*Gub. Archiv und Landt. Nr. 16. D. 22.*)

Im Jahre 1572 Montag nach dem heil. Matthäus kaufte er von Heinrich Nikolaus Hasisteinský von Lobkovic auf Udlic (Eidlitz) die Veste Hrádek Prohořský, den Meierhof und das Dorf Prohoř, die Dörfer Braslav (Prasles), Štědrá, Lažany, Smilov (Schmiedles), Přestaň, Komárov (Kummerau), Lužetin, Krašov, Polik, Kamená hora, Doubravice, Mezin, Čistotná (Tschissotin) und Březin um 10.000 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 60. P. 17.*)

Im Jahre 1573 Dienstag nach dem Frohnleichnamsfeste kaufte er von Wolf Novohradský von Kolovrat das Schloss Novýhrad (Neuschloss) mit einem Meierhofe und den Dörfern Strkovice, Hradiště und Vtelno, dann die Theildörfer Čimlin, Lišan, Selebic (Sellowitz), Čenčic, Charvatec, Předlice, Vlkic und Horká um 15000 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 61. E. 2.*); dann am Dienstag nach dem heil. Nikodem desselben Jahres die Schlösser Nevděk (Neudek), Mazanec und das dritte Schloss in der Stadt Žlutic, sammt dieser Stadt und dem Patronate daselbst, dann die Dörfer Verušic (Gross-Werschetitz) und Kobyla mit Patronaten, Skřipov (Krippau), Dolanky und Borek (Worka), und das Theildorf Zahoří von Bohuslav Felix Hassensteinský von Lobkovic um 20.000 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 16. B. 2.*)

Von demselben übernahm er auch das Dorf Vtelno, dann Rustikalhöfe in den Dörfern Počedělic und Veltěž mit Mühlen in Vobora für eine Schuldforderung von 100 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 234 bl. F. 5.)*

Ferner kaufte er Neu-Bystřic (Fistritz), das Schloss, die Stadt und den Meierhof, das Schloss Braunschlag, die Veste bei Chlumec, die Dörfer Albeř (Albern), Zišpachy (Sichelbach), Kotpamy, Krenovy, Artolec (Artholz), Nymyšlak (Münchschlag), Peršlag (Bernschlag), Lhota (Neustift), Purštol (Burgstall), Kotpramy, Kuňov (Kunas), Nová Reychýřov (Reichers), Romava, Chlum, Hamr, Lutova, Zitěc, Střibicc, Mirochov nová za zplavem, am Donnerstag nach der heil. Margareth 1575 von den Vormündern des Julius Krajiř von Krajk, des Erben nach Wilhelm Krajiř, um 95000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 167. G. 22.)*

Im Jahre 1580 wurde ihm die Herrschaft Dobřiš um 20000 Schk. meissn. verpfändet. *(Kittlitz.)*

Endlich übernahm er im Jahre 1589, Donnerstag nach dem heil. Georg, das Schloss Felixburg und die Veste Polaky (Pohlig) mit den Dörfern Ružovic (Roschwitz), Voselovic, Varta, Grossberg, Polaky, Lomětic und Klein-Krbic für eine Forderung von 5600 Schk. pr. Gr. nebst Zinsen und Kosten aus der Crida-Massa des Johann Woldemar Hassensteinský von Lobkovic *(Landt. Nr. 24. M. 1—6.)* und wahrscheinlich um dieselbe Zeit das Gut Opalka von Zdeněk von Sternberg.

Žlutic, Nevděk und Mazanec, dann Hrádek Prohořský sammt allem Zugehör, wie er es von Heinrich Niklas und Bohuslav Felix Hassensteinský von Lobkovic gekauft hatte, verkaufte jedoch Johann schon im Jahre 1575, Donnerstag nach der heil. Margareth, wieder an Georg Kokořovec von Kokořov auf Štahlav um 33000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 62. E. 4.)*

Ferner verkaufte er 1565, Montag nach Pauls Bekehrung, die Veste und den Hof Dubiany, das Dorf Studena und eine wüste Stelle im Dorfe Hlinec an die Brüder Sebastian und Udalrich Lažanský von Bukovä auf Křic um 2200 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 57. D. 27.)*, im Jahre 1571, Samstag an Galli, seine Antheile an Počedělic, Veltic und Vobora an Sebastian von Vřezovic auf Tuchořic und Kystra um 3500 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 62. C. 8.)*, und endlich 1574, Donnerstag nach dem heil. Michael, einige Ansässige in Charvatec an Adam Hruška von Březno auf Citolib. *(Landt. Nr. 61. O. 6.)*

Johann der Aeltere von Lobkovic starb im Jahre 1590 ohne männliche Nachkommen. Seine Tochter Elisabeth, wahrscheinlich aus der ersten Ehe, war mit Christof von Lobkovic auf Tachau und Pátek vermält.

Johann's erste Gemalin war Johanna Novohradská von Kolovrat, Tochter des Burghardt Novohradský von Kolovrat und der Elisabeth Trčka von Lipa, welche nach dem Jetton Nr. 236 im Jahre 1578 noch lebte.

Die zweite Gemalin war Margareth von Lobkovic, Tochter Litvín's von Lobkovic (aus der Biliner Linie), Wittwe nach Johann von Oppersdorf, mit welcher er 1588 Donnerstag nach Mariä Opferung die Ehepakten schloss, und welcher er im Jahre 1589, Donnerstag nach Pauls Bekehrung, auf den Todesfall das Schloss und die Herrschaft Točnik mit Königshof und Popovic, worauf er ihr Heiratsgut versichert, zum lebenslänglichen Nutzgenusse bestimmte. *(Landt. Nr. 24. J. 18.)* Er übertrug jedoch kurz vor seinem Ende 1590, Samstag im Quatember vor Pfingsten,

auf dem Krankenbette in Točnik vor den dazu berufenen Kämmerlingen der Landtafel diese Ansprüche auf das Schloss und die Herrschaft Opalka und die öden Vesten Viliny und Splze. (*Landt. Nr.* **25.** *H.* **27.**)

Sie starb im Jahre 1600.

Nikolaus von Lobkovic auf Teynec, Bezdèkov und Neuschloss, zweiter Sohn Johann des Aeltesten, k. Rath und Hauptmann der Altstadt Prag († 2. October 1588, begraben bei Sct. Jakob in Prag), hatte wohl mit seiner Gemalin, Anna von Guttenstein († 1581), die Söhne Johann Victorin und Nikolaus, welche jedoch beide ohne Nachkommen starben.

Johann Victorin auf Teynec und Bezdèkov verkaufte 1594, Freitag am Tage der heil. Katharina, den Vojtèchovskýschen Hof im Städtchen Teynec an Johann Štitný von Štitný um 300 Schk. meissn. (*Landt. Nr.* **170.** *A.* **14.**) Im Jahre 1595 Donnerstag nach Johannis Enthauptung trat er seine Ansprüche auf ein Legat des Onkels Bohuslaus Gallus von 1500 Schk. meissn. an Theobald Švihovský von Riesenberg ab. (*Landt. Nr.* **27.** *O.* **5** *Juxta.*)

Seitdem kommt keine Nachricht von ihm mehr vor. Da der Verkauf des Vojtèchovskýschen Hofes im Jahre 1599, Freitag nach den heil. drei Königen, in die Landtafel eingelegt wurde, so dürfte er um diese Zeit gestorben sein.

Nikolaus auf Neuschloss war k. Oberstsilberkämmerer. Er verkaufte im Jahre 1597, Montag nach den heil. Peter und Paul, den Meierhof und das Dorf Džbanov der Stadt Hohenmauth um 3850 Schk. meissn. (*Landt. Nr.* **172.** *C.* **10.**) und starb am 27. Januar 1599. (*Notata Zdenconis Adalberti.*)

Auch die andern Söhne Johann des Aeltesten, mit Ausnahme des Ladislaus, hinterliessen keine männlichen Nachkommen.

Georg, der Aeltere genannt, im Gegensatze zu dem Jüngeren der Duxer Linie auf Libochovic, Chomútov (Komotau), Liėkov und Melnik, Rath und Stallmeister des Erzherzogs Ferdinand (1571), dann k. Rath, Oberstlandrichter (1582—1584), Oberstkämmerer (1584) und Oberstlandhofmeister (vom 19. Febr. 1585—20. Januar 1594, † 28. Mai 1607), war mit Katharina von Lokšan vermält, einer Tochter Georgs von Lokšan, Wittwe nach Ladislav von Sternberg auf Grünberg (Cousine der Philippine Welserin und Pathin einiger von dieser mit Erzherzog Ferdinand erzeugten Kinder), welche von ihrem in Wahnsinn verfallenen Sohne erster Ehe, Ferdinand von Sternberg, am 6. Mai 1590 erdolcht wurde, und hinterliess die Töchter Eva Eusebia Maria, auf welche wir noch zurückkommen, und Anna Maria, Gemalin des Wenzel von Rozdražov († 9. April 1603 nach der Geburt eines gleichfalls † Sohnes). Sein tragischer Sturz (1594) und die langjährige Gefangenschaft in Liėkov, Glatz und Elbogen, wo er auch starb, sind oft (zuletzt von Prof. Tomek in „Časopis Musea" 1853 II.) besprochen und daher hinlänglich bekannt.

Bohuslav Gallus auf Točnik, Opalka (welche er in der Theilung mit seinen Brüdern nach dem Tode des ältesten Bruders Johann, 1590 Montag nach dem h. Laurenz, erhielt, (*Landt. Nr.* **168.** *E.* **29.**) und Blšan (Flöhau) († 7. Juni 1595, alt 52 Jahre, begraben in Blšan), hatte von seinen zwei Gemalinen Magdalena von Stahrenberg und Elisabeth Krakovská von Kolovrat († 1597) keine Nachkommen.

Er vermachte in seinem Testamente vom Jahre 1595, Dienstag am Tage der h. Benigna,

das Gut Opalka seiner Gemalin und dem Wolf Novohradský von Kolovrat zu gleichen Theilen, und seinen Neffen Johann Victorin und Nikolaus je 1500 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 27. O. 5.*)

Točník und Zbirov erbten, wahrscheinlich in Folge eines Vergleiches, Georg und Ladislaus, seine überlebenden Brüder, welche jedoch schon damals in Ungnade gefallen waren, daher ihnen diese, mit allen ihren andern Gütern, von der k. Kammer confiscirt wurden.

Von Hynek Bartholomäus erscheint ausser dem Testamente seines Vaters weiter keine Erwähnung, er dürfte also jung verstorben sein.

Ladislaus von Lobkovic (geb. 1537) setzte also allein den Zbirover Seitenzweig fort. Er wurde erst der Jüngere, im Gegensatze zu Ladislav II., und später der Aeltere gegen Ladislav III. von Lobkovic aus der Chlumecer Hauptlinie genannt, und war kurze Zeit Kammerpräsident und k. Rath. In den Sturz seines Bruders verwickelt, floh er ausser Land, wurde jedoch im Jahre 1608 begnadigt.

Er war Herr auf Zbirov, der Brüxer Burg, Trenčin und Ober-Lindau und Dobrá. Im Jahre 1573 kaufte er die Vesten und Höfe Biskoupky und Rovná mit den Dörfern Rovná, Šebešice und Četkov von Christof von Waldstein auf Liebstein um 6500 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 62. D. 3.*)

Nach der unglücklichen Katastrophe 1594 wurden ihm gleich wie Georg dem Aelteren sämmtliche Güter confiscirt und auch nach erfolgter Begnadigung nicht wieder zurückgestellt.

Er vermälte sich im Jahre 1565 zu Pressburg mit Magdalena Gräfin von Salm-Neuburg auf Gutwasser und Sct. Gotthard (geb. 1548). Diese kaufte im Jahre 1598, Montag nach Mariä Opferung das Schloss Ledeč an der Sazava, die Meierhöfe Hradec, Podolí, Dobrá voda (Gutwasser, aus einem Dorfe neu errichtet) und in Hněvkovic mit einer Veste, die Stadt Ledeč mit dem Patronate und einem zweiten neuen Kirchlein oberhalb der Brücke, das Städtchen Hněvkovice mit dem Patronate, die Dörfer Chřenovice (mit Patronat), Vobrvan, Jedle, Pavlovice, Běla, Sychrov, Kozlov, Volešna, Lhota Kalousová, Hradec, Senoboř, Habrk, Kožli (mit Patronat), Vostrov, Gross-Bohumilice mit einem Kirchlein, auf dem Schlachtfelde (na bojišti) genannt, Mstislavice, Čihoště (mit Patronat), Kninice, Hroznotin, Tunochody, Volová Lhota, Milanovice, Machovice, Chotěměřice, Štiji, die Theildörfer Chlistovice, Sechov, Dorf Hory Kninické und Habřovice von Johann Rudolf Trčka von Lipa auf Veliš, Kumburg, Světla an der Sazava und Lipnic um 80.000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 187. F. 21.*) Im Jahre 1602 liess sie sich in die Veste den Hof und das Dorf Voděrady, Wenzel des Jüngeren Hochhausen von Hochhaus, wegen einer Schuldforderung von 500 Schk. pr. Gr. landtäflich einführen. (*Landt. Nr. 113 bl. E. 17.*)

Im Jahre 1599 Montag nach dem Sonntage Oculi trat sie ihrem Gemale auf den Todesfall ihr sämmtliches Vermögen ab. (*Landt. Nr. 129. P. 9.*)

Ladislav der Aeltere von Lobkovic starb im Jahre 1609, und hinterliess den Sohn Johann Nikolaus und mehrere Töchter.

Sein Sohn Adam Ek war als kais. Oberster schon im Jahre 1608 gestorben.

Auch Magdalena von Lobkovic, seine Gemalin, war kurz vor ihm verstorben, da im Jahre 1609, Samstag nach dem Sonntage Invocavit, die Töchter Katharina (vermälte Kurzbach), Maria Magdalena (vermälte Trčka), Eva (vermälte Batthiany) und Zbynka (vermälte Gräfin von Solms) ihre Erbansprüche auf Ledeč nach ihrer verstorbenen Mutter und die drei prager

Häuser in der Kleinseite an ihren Vater Ladislav und Bruder Johann Nikolaus abtraten. *(Landt. Nr. 236 bl. Z. 11.)*

Johann Nikolaus von Lobkovic wurde durch die Abtretung von Seite seiner Schwestern und nach dem Tode seines Vaters, Ladislav des Aelteren, Besitzer der Herrschaft Ledeč. Er besass ferner ein aus mehren vereinigtes Haus in der Kleinseite auf dem oberen Ringplatze zwischen dem Fiedler'schen und Miller'schen Hause, und ein zweites, das sogenannte Schleinitz'sche Haus, in der Altstadt in der Nähe der Sct. Castulus-Kirche. *(Landt. Nr. 137. C. 26.)*

Soviel bekannt, bekleidete Johann Nikolaus kein öffentliches Amt.

Er war mit Eva Eusebia Maria von Lobkovic, Tochter Georgs des Aelteren auf Libochovic, Komotau und Melnik, seiner Cousine, vermält. Die Münze Nr. 238 war ohne Zweifel zur Feier und zum Andenken dieser Vermälung ausgeprägt.

Eva Eusebia von Lobkovic war eine der ausgezeichnetsten Frauen ihrer Zeit, ausgezeichnet durch ihre klassische Bildung (sie war der lateinischen und griechischen Sprache vollkommen mächtig), noch mehr aber durch ihre aufopfernde kindliche Liebe. Sie begleitete ihren unglücklichen Vater in das Gefängniss, wo sie durch 11 Jahre seine treue Gefährtin war, und machte während dieser Zeit die unglaublichsten Anstrengungen, seine Begnadigung zu erwirken. Insbesondere veranlasste sie die Herausgabe einer umfassenden Vertheidigungsschrift: „Apologia pro Georgio Popel Bar. de Lobkovicz per 12 annos carcere detento. Dicæpoli 1606," an deren Verfassung sie sich selbst betheiligte. Leider hatte gerade diese Apologie eine Verschärfung der Haft Georgs zur Folge, er wurde von Glatz nach Elbogen überführt, und Eva Eusebia, von ihm getrennt, im Sct. Georgs-Kloster am Hradšin verwahrt, wo sie bis zum Tode ihres Vaters (1607) verblieb.

Ihre Ehe mit Johann Nikolaus blieb kinderlos. Dieser starb im Jahre 1614, als der letzte des Zbirover Nebenzweiges der Lobkovic, und vermachte in seinem am Freitage nach dem heil. Prokop 1613 errichteten Testamente (einverleibt 1614 Samstag nach Mariä Geburt) seine oben erwähnten prager Häuser seiner Gemalin, und sicherte ihr im Falle des kinderlosen Absterbens den lebenslänglichen Nutzgenuss der Herrschaft Ledeč, welche er nach ihrem Tode zum Seniorats-Gute für den je Aeltesten seines Geschlechtes und seines Zweiges bestimmte. *(Landt. Nr. 137. C. 26.)*

Da jedoch Johann Nikolaus bedeutende Schulden hinterlassen hatte, so wurde die Herrschaft Ledeč mit Einwilligung der Nutzniesserin Eva Eusebia und des präsumtiven Erbfolgers Ladislav III. von Lobkovic auf Sternstein, Neustadtl, Rybnik und Holešov, k. Kämmerers und Hauptmanns des Markgrafenthums Mähren, im Jahre 1616, Freitag nach dem h. Simon und Juda, an Johann Rudolf Trčka von Lipa auf Světla, Opočno, Smiřic und Lipnic, k. Rath und Kämmerer, um 97000 Schk. meissn. gerichtlich verkauft. *(Landt. Nr. 191. B. 15.)*

Eva Eusebia Maria von Lobkovic starb im Jahre 1624.

Der noch fortblühende Zweig der Lobkovic, der nun fürstliche Chlumecer, begann mit Ladislav I. auf Chlumec und Zbirov, dem Sohne Johann's, des Stifters des Geschlechtes der Popel von Lobkovic.

Ladislav's I. Sohn, Ladislav II., setzte ihn fort. Er wurde der Aeltere genannt, im Gegensatze zu dem jüngeren Ladislav des Zbirover Nebenzweiges, war k. Kämmerer, seit dem

20. Januar 1548 erster Präsident des damals in Prag für die zur Krone Böhmen gehörigen Länder errichteten obersten Appellationshofes, vom Jahre 1570 Oberstburggraf, dann Hofmarschall, endlich Oberstlandhofmeister des Königreiches Böhmen.

Er war Herr auf Chlumec, Jistebnic, Kamenic, Borotín, Krásná hora (Schönberg), Rybníky und Neustadt.

Chlumec erbte er nach seinem Vater.

Im Jahre 1549, Dienstag nach dem heil. Bartholomäus, kaufte er die Veste, den Hof und das Städtchen Jistebnice, die Dörfer Padeřov, Drahnětice, Božejovice, Svořice, Brtce, Chvalčivo, Papinovec, Kvašťov, Mozelov, Petřikovice, Hodkov, Zbilitov, Stružinec, Busín, Vostray, Nehonín, Tysova, Vorlov, Hurka, Minartice, Zvěstvín von Albrecht Grafen von Guttenstein auf Žirovnice, wie es diesem von K. Ferdinand I. 1549, Samstag nach dem h. Benedikt, in die Landtafel eingelegt wurde, und wie es die Stadt Tabor an den König abgetreten hatte, um 6045 ½ Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 9. B. 8.*)

Kamenice, die Veste und den Hof mit allem Zugehör, kaufte er nach Čeněk Mičan von Klinstein von einer landrechtlichen Commission um 19000 Schk. meissn.

Neustadt an der Waldnabe, eine reichsunmittelbare Herrschaft in der Oberpfalz, erhielt er von K. Max II. geschenkt.

Er besass auch den sogenannten Königshof in der Altstadt, die ehemalige königliche Residenz, welchen er auf dem Landtage nach Ostern 1556 in den erblichen Besitz erhielt, und ein Haus in der Kleinseite bei der Sct. Thomaskirche.

Ladislav von Lobkovic war zuerst mit Benigna von Stahrenberg, Wittwe des Johann von Švamberg, verehelicht. Zum zweitenmale vermälte er sich am 30. Juni 1563 mit Johanna, Tochter Zdislav's Berka von Dub und Lipa und der Johanna von Wartenberg und Zvířetic (Epithalamia a Jacobo R. a Warwažova Pragæ), welche im Jahre 1601 am 19. October starb, und am 30. November bei Sct. Thomas in der Kleinseite begraben wurde.

Ladislav der Aeltere starb am 18. December 1584 in seinem kleinseitner Hause, 83 Jahre alt, nachdem er durch 60 Jahre vier Kaisern: Carl V., Ferdinad I., Max II. und Rudolf II., gedient hatte.

Er hinterliess die Söhne Ladislav, Zdenko Adalbert und Wenzel, welche er in seinem am Montage nach der heil. Katharina 1584 errichteten, und 1585, Montag nach Pauls Bekehrung, einverleibten Testamente zu Erben seiner Güter einsetzte. Zu Nacherben bestimmte er die Söhne seines verstorbenen Bruders Johann des Aeltesten von Lobkovic auf Hasenburg und Libochovic, Obersthofmeisters des Königreiches Böhmen, und vermachte seiner Gemalin die Veste und den Hof Kamenice zum Nutzgenusse bis zum Absterben oder zur Wiederverehelichung. (*Landt. Nr. 22. M. 24.*)

Ladislav III., der Jüngere, geboren im October 1566, war zuerst im gemeinschaftlichen Besitze des väterlichen Erbes mit seinen Brüdern, nach der Theilung war er Herr auf Sternstein und Neustadt in der Oberpfalz, dann Rybník, Bohdalec und Holešov, wozu er noch 1603 Ilsenbach und 1604 Kuňovic und Třebetic kaufte.

Er war 1587 k. Mundschenk, 1592 Hauptmann der k. Leibwache, 1603 k. Rath, 1607 Statthalter der mährischen Landeshauptmannschaft, 1608 Obestlandkämmerer und 1615 Landeshauptmann des Markgrafenthums Mähren, und starb in Brünn am 20. März 1621.

Vermält war er mit Anna Maria Elisabeth von Salm (Tochter des Weikhart von Salm) seit dem 28. September 1597, welche ihn überlebte und im Jahre 1647 als Gräfin Schlick starb.

Sein einziger Sohn Ladislav Julius starb unvermält, da Zdenko Adalbert als Erbe der sämmtlichen Güter erscheint.

Wenzel von Lobkovic, der dritte Sohn Ladislav des Aelteren, fiel als k. Obrister in der Schlacht gegen die Türken bei Erlau am 26. September 1596.

Zdenko Adalbert, zweiter Sohn Ladislav des Aelteren, der erste Fürst von Lobkovic, wurde am 15. August 1568 geboren. Nachdem er im Jesuiten-Convicte bei Sct. Bartholomäus in Prag und an der prager Universität seine wissenschaftliche Bildung erhalten hatte, unternahm er die gewöhnliche Cavalierstour und bereiste 1584, dann 1585 bis 1588 Italien, vom 27. Febr. 1589 bis Juli 1590 Spanien und Portugal. In seinem 23. Jahre, am 21. Juni 1591, wurde er schon Reichshofrath. Kaiser Rudolf vertraute ihm die wichtigsten Gesandtschaftsposten. Im J. 1592 reiste er mit einer Sendung zu dem Erzherzoge Ferdinand nach Innsbruck, und in demselben Jahre zu den Administratoren Chursachsens und des Erzstiftes Magdeburg, dann zu dem Churfürsten von Brandenburg, um Hilfsvölker gegen die Türken zu erwirken. Im J. 1594 wurde er mit einer Sendung an die geistlichen Churfürsten, Fürsten und mehrere Reichsstädte als Vorbereitung zum Reichstage in Regensburg betraut. Im J. 1595 am 7. Mai reiste er als ausserordentlicher Gesandter nach Madrid, um daselbst mit Don Francesco Aldobrandini, einem Vetter des Papstes, eine ausgiebigere Hilfe gegen die Türken zu erwirken. Er blieb daselbst bis zum 18. Sept., und wurde bei seiner Rückkehr nach Prag am 29. October vom Kaiser mit einer goldenen Gnadenkette im Werthe von 1000 Ducaten ausgezeichnet. Im Mai 1597 reiste er nach Wien, und später noch im deutschen Reiche, an den Hof des Herzogs von Parma und nach Venedig. Als Erzherzog Mathias im Jahre 1599 von den Türken zurückgedrängt wurde, musste Zdenko Adalbert zu den k. Statthaltern nach Prag und zu den Muster-Commissären nach Znaim reisen, um die Ausrüstung und das Vorrücken der Ersatztruppen zu betreiben.

Im Jahre 1599, am 4. September, ernannte ihn K. Rudolf II. zum Oberstkanzler des Königreiches Böhmen, und übergab ihm am 8. September in feierlicher Audienz die Landessigille.

Ausserdem war er im Jahre 1600 des grösseren Landrechts Beisitzer, 1604 Commissär zur Visitation in Karlstein. Auf den Landtagen 1604, 1605, 1606 und 1609 wurde er zur Uebernahme der Steuerrechnungen, 1605 und 1606 zur Berathschlagung wegen Emporbringung der böhmischen Bergwerke und Abschaffung der fremden schlechten Münze und 1615 zur Uebersicht der von Karlstein geholten und bei der kön. Landtafel deponirten Sachen gewählt.

In seiner wichtigen Stellung als Kanzler des Königreiches und vertrauter Rath der Kaiser Rudolf und Mathias, nahm er entschiedenen Einfluss auf die Ereignisse seiner Zeit, indem er sich insbesondere der utraquistischen Partei fest entgegenstellte.

Er widerrieth den bekannten Majestätsbrief und weigerte sich, als er ihn nicht mehr unterdrücken konnte, so beharrlich denselben als Kanzler zu contrasigniren, dass an seiner Stelle der Oberstburggraf, Adam von Sternberg, sich mitfertigen musste. Auf dem prager Landtage, am 5. Juni 1617, schlug er den Erzherzog Ferdinand zum Thronfolger des K. Mathias vor, und setzte seine Wahl zum Könige durch. In dem Stritte der Braunauer mit dem Abte daselbst, wegen der Erbauung einer protestantischen Kirche, war er gegen die Ersteren thätig,

und gab ihnen, als er den Kaiser nach Wien begleitete, zu Leitomyšl im Namen des Kaisers den gemessenen Befehl, sogleich die Schlüssel ihrer Kirche dem Abte zu übergeben und sich mit dem Zeugnisse desselben über den Vollzug dieses Auftrages bei der böhmischen Hofkanzlei zu Prag auszuweisen.

Die evangelischen Stände führten daher bittere Klagen gegen ihn, dass er ihre Freiheiten und Religion zu vernichten trachte, und nur seine Abwesenheit von Prag rettete ihn vor dem Schicksale der k. Räthe und Statthalter Slavata und Martinic, dem bekannten Fenstersturze. Uebrigens entsetzten ihn die Stände auf dem Landtage 1619 (18.—22. Mai) seiner Aemter und Würden, verwiesen ihn zugleich mit Jaroslav Bořita von Martinic, Wilhelm von Vřezovic, Oberst-Münzmeister, welche gleichfalls ausser Landes waren, Zdeněk Lev Liebšteinský von Kolovrat, Johann von Klenov, Oberst-Landschreiber, Přibik Jeníšek von Újezd, dem Secretär Paul Michna und seinen Bruder Georg, Secretär Philipp Fabricius, Erzbischof Johann Lohelius, Wolfgang Selender, Abt zu Braunau, Kaspar Questenberg, Abt von Strahov u. A. des Landes und confiscirten seine Güter.

Zdenko Adalbert begleitete jedoch inzwischen Ferdinand II. zur Kaiserwahl nach Frankfurt, und wurde von demselben zum Lohne seiner treuen und erspriesslichen Dienste, mit dem k. Decrete vom 17. October 1623 und dem k. Diplome vom 17. August 1624, sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechtes in den Fürstenstand des h. römischen Reiches erhoben. Wahrscheinlich wurden zum Andenken an diese Auszeichnung die Medaillen Nr. 242 — 244 ausgeprägt.

Am 29. August 1621 wurde er auch von K. Philipp III. von Spanien mit dem goldenen Vliesse ausgezeichnet.

Der fromme Geist des Fürsten Zdenko Adalbert zeigte sich in der Wiederherstellung und Restaurirung mehrerer Kirchen und Klöster. So liess er die von 1543 bis 1603 verwüstete Kirche Maria Schnee sammt dem ehemaligen Karmeliter - Kloster mit Beihilfe mehrerer anderen Grossen wieder herstellen, verschaffte derselben namentlich in Folge eines Gelübdes nach der Geburt seines Sohnes eine neue Wölbung und führte am 13. August 1611 die Franziskaner dahin ein. In Raudnic erbaute er die Lauretanische Marienkirche an der Brücke und das Kloster der Kapuziner mit einer Sct. Wenzelskirche daselbst, zu welcher der prager Erzbischof Johann Lohelius am 3. Mai 1615 den Grundstein legte. In diesen wurden einige zu dieser Feier absichtlich geprägte Gold- und Silbermünzen gelegt, deren Gepräge leider derzeit unbekannt ist. Im Jahre 1601 trug er auch viel zur Ausschmückung der von K. Rudolf II. restaurirten Sct. Thomaskirche in der Kleinseite bei.

Zdenko Adalbert, Fürst von Lobkovic, war Herr auf Chlumec und Jistebnic, und erbte auch nach seinem Bruder Ladislaus: Holešov, Rybník und Neustadt an der Waldnabe.

Im Jahre 1601 am 16. October kaufte er die Stadt Sedlčan mit den Dörfern Křepenic, Skrejšov, Břeková Lhota, Zlýchov, Chramosty, Záběhlice, Zvírotice, Buřice, Zrůbek und Jezvín von Peter Vok von Rosenberg um 6000 Schk. pr. Gr., welche er am 24. März 1604 an die Erben des ehemaligen Besitzers Jakob Krčin von Jelčan und Sedlčan auszahlte. *(Landt. Nr. 178. B. 20. und 225 bl. B. 23.)* Er verkaufte jedoch dieses Gut wieder am 25. Januar 1608 an seine Gemalin um 35000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 133. N. 9.)*

Im Jahre 1609, Dienstag nach dem Frohnleichnamsfeste, verkaufte er einen Hof und eilf Ansässige in Gross-Bašť an Zdenko Smolik von Slavic auf Bašť um 8000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 182. H. 14.*)

Mittwoch, am Tage der Kreuzerfindung (3. Mai) 1628, kaufte er einen Meierhof im Dorfe Dublovic von Ludmila Vojkovská, geb. Krčin von Jelčan und Sedlčan, um 3500 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 295. G. 1.*)

Er war mit Polixena von Pernstein vermält, von welcher er den einzigen Sohn Wenzel Franz Eusebius hatte.

In seinem, in Wien am Montag nach Mariä Heimsuchung 1619, errichteten Testamente setzte er diesen seinen Sohn zum Erben der damals besessenen Güter Chlumec und Jistebnic, dann des Königshofes in Prag und des Hauses bei Sct. Thomas in der Kleinseite ein, doch sollte er dieses ganze Erbe erst nach dem Tode seiner Mutter, welche den lebenslänglichen Nutzgenuss desselben haben sollte, antreten. (*Landt. Nr. 143. B. 20.*)

Zdenko Adalbert, Fürst von Lobkovic, starb in Wien am 16. Juni 1628 und wurde in der neu errichteten Familiengruft in der Kapuzinerkirche zu Raudnic begraben.

Polixena, Fürstin von Lobkovic, war die Tochter Vratislav's von Pernstein auf Prostan und Litomyšl (Ritter des goldenen Vliesses, k. Rath, Oberststallmeister und ehem. Oberst-Kanzler, † 27. October 1582) und der Maria Maximiliana Manriquez de Lara und Mendoza (Oberst-Hofmeisterin der K. Maria, Gemalin Max. II., gestorben 16. Febr., begraben 25. März 1608), und wurde im Jahre 1566 geboren.

Im Jahre 1587 am 11. Januar, vermälte sie sich mit Wilhelm von Rosenberg, welcher am 31. August 1592 starb. Am 29. October 1603 verlobte sie sich mit Zdenko Adalbert von Lobkovic, und vermälte sich mit ihm am 23. November d. J. Ihre erste Ehe war kinderlos, und erst im sechsten Jahre der zweiten Ehe und im 43. Jahre ihres Alters (1609) gebar sie ihrem Gemale den einzigen Sohn Wenzel Franz Euseb von Lobkovic.

Durch ihre energische Haltung rettete sie am Tage des Fenstersturzes (23. Mai 1618) die defenestrirten Slavata und Martinic, welche sie beherbergte und gegen weitere Unbilden der utraquistischen Stände, namentlich des Grafen Thurn, so lange muthig beschützte, bis ihnen die Gelegenheit zur Flucht ward. Sie wurde hierauf sammt ihrem zehnjährigen Sohne durch vier Monate in Haft gehalten.

Polixena hatte bedeutende Güter im eigenen Besitze.

Von ihrem ersten Gemale, Wilhelm von Rosenberg, erhielt sie bei der Verehelichung die Herrschaft Raudnic als künftigen Wittwensitz zum Nutzgenusse, und von ihrem Schwager Peter Vok von Rosenberg, dem Pathen ihres Sohnes (welchem er überdies testamentarisch 3000 Schk. meissn. vermachte, *Landt. Nr. 135. M. 20.*) zum erblichen Besitze.

Einen Antheil an der Herrschaft Leitomyšl erbte sie nach ihrer Mutter, wozu ihr noch von ihrer Schwester Franziska, Fürstin von Caserta (Gemalin des Andreas Mathias Aquaviva von Arragon, Fürsten von Caserta), deren Ansprüche auf die Herrschaft Leitomyšl nach ihrer verstorbenen Mutter Maria Manriquez de Lara für eine Schuld von 100 Schk. pr. Gr. im Jahre 1608, Mittwoch nach dem Sonntage Jubilate, abgetreten wurden. (*Landt. Nr. 236 bl. Y. 5.*)

Im Jahre 1604 trat ihr Radslav Vchynský von Vchynic und Tetov, auf Doubravská

hora, Teplic, Hainsbach und Neu-Bystřic für eine Schuld von 100 Schk. pr. Gr. sein Haus auf dem Hradšin ab, welches einst Kaiser Rudolf der Anna Maria Schlick, gebornen von Sonnek, Wittwe nach Julius Grafen von Schlick und dann nach Heinrich Grafen von Schlick auf Haustein, geschenkt hatte. *(Landt. Nr. 236 bl. O. 13.)*

Im Jahre 1609, Montag nach Mariä Opferung, kaufte sie von Regina Vratislav, gebornen von Bukovan, als Vormünderin der Kinder ihres verstorbenen Gemals, Wenzel des Aeltesten, Vratislav von Mitrovic auf Počepic, die Veste, den Hof und das Dorf Počepic mit dem Patronate, zwei Schänken in Outykalov und einem Ansässigen in Vokřanec um 13300 Schk. meissn., und an demselben Tage die Verlassenschaft des verstorbenen Adam Zapský von Zap auf Ctiněves, nämlich die Veste, den Hof und das Patronatsdorf Ctiněves, mit den Dörfern Černoušek, Netěš, Strážkov, Vražkov, Libkovice, Jeviňoves und Vraňany um 32000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 181. M. 10 und 184. J. 11.)*

Die Herrschaft Střekov (Schreckenstein) kaufte sie im Jahre 1615, Montag nach dem heil. Franciscus, von Wenzel Wilhelm von Lobkovic auf Dux, Jiřetín, Litvinov, Všechlapy und Střekov, und zwar das Schloss Střekov mit einem Meierhofe unterhalb des Schlosses und dem gleichnamigen Dorfe, einen zweiten Meierhof in Sedlo und die Dörfer Novosedlec, Zalezly, Proboštov, Nová ves und Pohořice, dann ein Schütthaus „na Kramle“ und das Dörfchen Buchbusch (wie es Adam Gallus von Lobkovic vom Kaiser erblich erhalten) um 35000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 189. F. 7.)*

Polixena erwarb auch das Stammgut Lobkovic wieder, sie kaufte nämlich im J. 1616, am ersten Sonntage in der Faste, die Veste Lobkovic, das Dorf Mlikojed und einen Ansässigen in Kojetic von Wenzel Magerle von Sobišek um 28000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 189. G. 5.)* Das Dorf Neratovic und den Hof Tišický musste ihr Johann Ratibor Sekerka von Sedčic im Jahre 1623 in Folge eines Spruches des Kammergerichts um 4900 Schk. meissn. abtreten.

Im Jahre 1623, Montag nach Mariä Heimsuchung, kaufte sie das Gut Nelahozeves (Mühlhausen an der Moldau), welches von den Erben des Blasius Griesbeck von Griesbach Schulden halber verkauft werden musste, u. z. das Schloss, den Hof und das Dorf Nehalozeves, die Dörfer Podhořany, Podhořanky, Labečko, Minice, Holubice, Libčice und Theildorf Miřovice, so wie die Pfarrdörfer Lešany und Debrno, und Weingärten bei Minice um 40031 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 292. A. 26.)*

Am Donnerstag nach der Apostelthеilung desselben Jahres trat ihr Johanna Pruskovská, geborne Kaplíř von Sulevic, Wittwe des Udalrich Desiderius Pruskovský von Pruskovic ihr Haus auf dem Hradšin zwischen den Häusern des Ferdinand Schlick und des Gottfried von Berbisdorf für eine Schuld von 100 Schk. pr. Gr. ab, welches jedoch Polixena mit der Erklärung vom Samstag am Tage der h. Katharina 1623 derselben wieder zurückgab. *(Landt. Nr. 238 bl. A. 11.)*

In der Periode der Güterconfiscationen (1623) vermehrte insbesondere Polixena von Lobkovic ihren Güterbesitz durch bedeutende Ankäufe.

So kaufte sie im Jahre 1623 am 5. Januar das dem Carl Vtelenský von Vtelno confiscirte Gut Hluboš, und in demselben Jahre, Samstag nach den heil. Fabian und Sebastian, die dem Ladislaus Sekerka von Sedčic confiscirte Veste, den Meierhof und das Dorf Odolenu vodu

(Vodolka) und das Dorf Dřinov um 9000 fl. rh. Ferner an demselben Tage das Dorf Hostinna mit einem Herrenhause und einem Meierhofe (confiscirt dem Jetřich Voškobrdský) um 6000 fl. rh., und die Veste mit einem Hofe und Städtchen Obřiství, und die Dörfer Dušniky, Libiš, Semilkovice, Kly, Theildörfer Kojetice und Kopčice, die Veste, den Hof und das Städtchen Byšice, das Dorf Bosiň mit einer alten, dem Verfalle nahen Veste und einem Meierhofe, die Dörfer Chodeč, Truskavnou, Březynku (einen Theil), Semanovice, Sedlec, Theil von Kanina und einen Ansässigen in Vysoká (confiscirt dem Wenzel Felix Pětipecký von Chýš und Egerberg) um 106000 fl. rh. (*Landt. Nr.* **292**. *B.* **6**. **20**. *und* **30**.)

In demselben Jahre, Montag nach dem Sonntage Lätare (26. März), kaufte sie die folgenden Güter: das Schloss Enzovany mit Meierhöfen und sonstigem Zugehör (confiscirt dem Ladislaus Žejdlic von Schönfeld) um 71494 fl. rh., einen Theil des Städtchens Borotín, das Dorf Řinov und die Veste Kostelec Podolský mit einem Hof und dem halben Patronate (confiscirt dem Smil Vostromirský von Rokytník) um 8000 fl. rh., dann einen zweiten Theil des Städchens Borotín mit dem alten Schlosse und einem Hofe und die Dörfer Mezna und Lhota Michalkovská (confiscirt dem Přech [Bruno] Vojkovský von Milhostic) um 9000 fl. rh., das Dorf Čachořice, Theildorf Křemenice und Neuhof (confiscirt dem Johann Mědénec von Ratibořic) um 6000 fl. rh., das alterthümliche Schloss, Hof und Dorf Obděnice, die Dörfer Radešice, Brod, Ohrada, Lhota hořejší, Hlinov, Oběrad, Ratibory, die Veste, den Hof und das Städtchen Kamejk, die Dörfer Lhota, Zhoří, Proudkovice, Koubalova Lhota, Klimovice, Solenice und Přivozeč (confiscirt dem Udalrich Myška von Zlunic) um 28000 fl. rh., die alte hölzerne Veste und das Dorf Skoupy, Vletice, Hostomice, Tysomice und Plešiště mit einem Hof (confiscirt dem Sigmund Hložek von Žampach) um 11000 fl. rh., die Veste, den Hof und das Dorf Nedrahovice, die Dörfer Jesenice, Doublovice, Radeč, Bor, Ouklad, Stupanov, Martinice und Boudy (confiscirt dem Diviš Černín von Chudenic) um 16000 fl. rh., die Dörfer Vesce, Třemešná, Bikev, und Theildörfer Makov und Leštiny (confiscirt dem Wilhelm Malovec von Malovic) um 4000 fl. rh., das Dorf Svatkovice mit einem Meierhofe und Herrenhause (confiscirt dem Přech Svatkovský von Dobrohošť) um 5000 fl. rh., die Dörfer Mezřice, Veyrče und Makova mit Meierhöfen (confiscirt dem Friedrich Doudlebský) um 7000 fl. rh., endlich das Dorf Lhota Čelakova (confiscirt der Stadt Tabor) um 450 fl. rh. (*Landt. Nr.* **292**. *B.* **9**. **11**. **13**. **15**. **18**. **23**. **25**. **27**. **30**. *C.* **2**. **4**. **6**.)

Ferner kaufte sie zu derselben Zeit die nach Sigmund von Belvic und dessen Sohn Kaspar confiscirten Güter Beřkovic und Střemy um 76000 Schk. meissn., die Hälfte des dem Wenzel Kej confiscirten Gutes Březno (Priesen) um 19500 Schk. meissn., das Gut Domausnic, dem Udalrich Koutský von Kout confiscirt, um 46862 Schk. meissn., endlich das dem Ladislav Žejdlic von Schönfeld confiscirte Gut Lužovan um 71449 fl. rh. (*Riegger, Mater. zur Statistik, Band* **6** *&* **9**.)

Polixena, Fürstin von Lobkovic, verwaltete nach dem Tode ihres Gemals die sämmtlichen Güter selbständig bis zum 23. September 1633, wo sie ihrem Sohne die väterlichen Güter übergab. Auch ihre eigenen Besitzungen trat sie demselben am 25. Juni 1637 ab.

Sie starb am 24. Mai 1642 im 76. Lebensjahre in Prag, und wurde in der Familiengruft in Raudnic begraben.

Wenzel Franz Euseb, Fürst von Lobkovic, geboren 20. Januar 1609, disputirte nach

absolvirten Studien am 7. April 1625 öffentlich über Thesen aus der Logik, and bereiste hierauf die Niederlande, Frankreich, Spanien und Italien. Im Jahre 1629 wurde er schon k. Kämmerer. Nach dem Einfalle Arnheims in Böhmen (1631) widmete sich Fürst Wenzel Euseb dem Kriegsdienste. Er errichtete fünf Compagnien Cürassiere, die er unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Illo als ernannter k. Obrister persönlich anführte. Im Jahre 1636 übernahm er das Commando über eine grössere Heeresmacht nach dem k. Generalfeldwachtmeister Grafen von Ostfriesland und Rietburg, und im J. 1638 über alle nach Lippe-Schaumburg und Ravensberg bestimmten Truppen. Im J. 1646 übernahm er eine Zeit lang den Oberbefehl über die Reichsarmee, nach dem Erzherzog Leopold Wilhelm, trat jedoch bald das Commando an Gallas ab.

Er wurde auch zu mehren diplomatischen Sendungen verwendet. So ging er im Jahre 1640 an den Hof des Churfürsten von Sachsen, im J. 1646 an den Hof zu München und 1647 zu dem Feldmarschall Peter Grafen von Holzapfel, wegen Vereinigung des kaiserlichen und des bairischen Heeres, endlich im Jahre 1657, nach dem Tode Ferdinand III., als Haupt der k. böhmischen Wahlgesandtschaft nach Frankfurt, wo er die Wahl Leopold's glücklich durchsetzte.

Wenzel Euseb, Fürst von Lobkovic, wurde im Jahre 1636 kaiserl. Hofkriegsrath (beeidet 15. December), 1640 Feldzeugmeister, 1644 k. Hofkriegsraths-Vice-Präsident, 22. Januar 1647 k. geheimer Rath, 28. August 1647 General-Feldmarschall, 2. März 1652 Hofkriegsraths-Präsident, 1665 Obersthofmeister, dann Principalminister und Präsident des geheimen Rathes, und 1671 Oberhauptmann in Schlesien.

Im Jahre 1643 am 18. September wurde er durch den Orden des goldenen Vliesses ausgezeichnet, am 30. Juni 1653 in den Reichsfürstenrath eingeführt, und ihm der Sitz nach dem Arembergischen eingeräumt. Mit dem kaiser. Diplome vom 20. November 1663 erhielt er auch das Indigenat in Ungarn.

Als Minister regierte er fast vollkommen unabhängig, und der Abschluss des zwanzigjährigen Waffenstillstandes mit der Türkei nach der Schlacht bei Sct. Gotthard und die gewaltsame Unterdrückung des darauf folgenden Aufstandes in Ungarn sind seine berühmtesten Werke in dieser Sphäre.

Er fiel jedoch plötzlich und unerwartet, wahrscheinlich auf Veranlassung der Kaiserin Claudia Felicitas, der zweiten Gemalin Leopold I., in Ungnade, und wurde mit dem k. Handschreiben vom 16. October 1674 seiner Aemter entsetzt und auf seine Herrschaft Raudnic verwiesen, wo er nach drei Jahren am 22. April 1677 starb und in der dortigen Familiengruft begraben wurde.

Vermält war er zuerst seit 2. November 1638 mit Johanna Myška von Zlunic, Wittwe nach Wenzel Felix Pětipecký von Chýš und Egerberg, nachdem sie von K. Ferdinand III. mit Diplom vom 2. September 1638 in den Grafenstand erhoben wurde. Sie setzte ihn in dem zu Chlumec am 12. November 1649 errichteten Testamente zum Universalerben ein *(Landt. Nr. 149. O. 24.)* und starb kinderlos am 17. Januar 1650.

Fürst Wenzel Euseb vermälte sich abermals zu Nürnberg am 2. Februar 1653 mit Augusta Sophia, gebornen Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin zu Baiern, zu Jülich, Cleve und Berg, Gräfin zu Veldenz, Spanheim, der Mark Ravensberg und Mörss, Frau zu Rauenstein, einer Tochter August's, Pfalzgrafen bei Rhein zu Sulzbach, und Hedwigs, Tochter Johann Adolf Herzogs

zu Holstein, welche nach seinem Tode als Wittwe in Nürnberg lebte, wo sie am 30. April 1682 starb. Aus dieser zweiten Ehe entsprossen die Söhne Ferdinand August Leopold, der Erbe der väterlichen Güter, Philipp Friedrich Adalbert (geb. 12. September 1656, † 3. Januar 1657) und Franz Wilhelm Ignaz (geb. 15. September 1659, † ledig zu Raudnic am 6. Januar 1698), dann eine Tochter, Hedwig Sophie (geb. den 30. April 1658, † 24. Januar 1665).

Fürst Wenzel Euseb von Lobkovic vermehrte bedeutend seinen angeerbten Besitz.

Für die Errichtung des Cürassier-Regiments (1631) gab ihm K. Ferdinand II. den dritten Theil der Nassau-Saarbruck'schen Herrschaft Weilburg, wofür er jedoch, nachdem die Confiscation derselben wieder behoben wurde, eine k. Verschreibung auf 200.000 fl. rh. erhielt.

Mit Kaufcontract vom 9. Juli und Lehenbrief vom 21. Juli 1646 erwarb er von Kaiser Ferdinand III. das schlesische Fürstenthum Sagan und erhielt den Titel: Herzog in Schlesien zu Sagan, so wie 1641 die Herrschaft Neustadt an der Waldnabe zu einer gefürsteten Grafschaft Sternstein erhoben wurde.

Die Herrschaft Leitomyšl vermachte ihm seine Cousine Febronia von Pernstein, die Letzte ihres Stammes, mit dem Testamente vom 28. November 1645, zum lebenslänglichen Nutzgenusse, er trat jedoch mit Vertrag zu Wien, 4. August 1649, die Herrschaft noch bei Lebzeiten an den eigentlichen Erben, Maximilian Grafen von Trautmannsdorf, ab. *(Sommer, Chrudimer Kreis.)*

Im Jahre 1660 kaufte er das Gut Waldheim, welches obzwar in Böhmen gelegen, doch mit Sternstein vereinigt wurde.

Die Herrschaft Waldthurm in Baiern, ein k. böhmisches Lehen, erhielt er mit Lehenbrief ddo. Wien 24. Juli 1666 und die Herrschaft Schonsee in Baiern mit den zwei Schlössern Frauen- und Reichenstein, dem Städtchen Schönsee und den dazu gehörigen Dorfschaften, gleichfalls ein böhmisches Lehen mit dem Lehensbriefe vom 16. Juni 1673, und den Blutbann daselbst, ein kaiserliches Reichslehen mit Lehenbrief vom 30. Januar 1674, für sich und seine männlichen und weiblichen Erben zu Lehen aufgetragen. *(Testament. Landt. 265. P. 22.)*

Im Jahre 1626, Donnerstag nach der h. Maria Magdalena, trat ihm Johanna Pruskovská von Sulevic ihr Haus auf dem Hradšin, „u Milerû" genannt (wie solches K. Mathias 1618 dem Zacharias Kaba von Rybňan, dieser seiner Gemahlin Anna, gebornen von Terešov (1618) und letztere wiedervermählte Celler an Johanna Pruskovská abgetreten hatte), dasselbe, welches sie schon einmal im Jahre 1623 an Polixena von Lobkovic cedirte, unter der Bedingung einer lebenslänglichen freien Wohnung ab. *(Landt. Nr. 298. bl. B. 9.)*

Dagegen verkaufte er das Stammgut Lobkovic im Jahre 1656 an Christoph von Lobkovic auf Bilin um 17142 Schk. meissn. *(Palacký.)*

Mit kaiserlichem Consense vom 15. October 1672 errichtete Wenzel Franz Euseb Fürst von Lobkovic in seinem Testamente ddo. Raudnic 19. Februar 1677 ein Familienfideicommiss mit der Nachfolge der Primogenitur, wozu er namentlich das schlesische Fürstenthum Sagan, die gefürstete Grafschaft Sternstein und Neustadt, dann die Herrschaften Waldthurm und Schönsee in Baiern, und die böhmischen Herrschaften und Güter: Raudnic, Enzovan, Střekov (Schreckenstein), Nelahozeves (Mühlhausen), Unter-Beřkovic, Střem, Clinoves, Rači-

noves, Chlumec, Kamýk, Krásná hora, Jistebnic und Waldheim, ein Haus bei St. Thomas in der Kleinseite, ein zweites neuerbautes, dem Oberstburggrafenamte gegenüber, ein drittes neben diesem Amte, endlich einen Hof und Weingarten in der Neustadt, Hradek genannt, und das Familienarchiv in Raudnic bestimmte. Zum Erben des Fideicommisses ernannte er den erstgebornen Sohn Ferdinand August Leopold, zu dessen eventuellen Substituten den zweiten Sohn Franz Wilhelm Ignaz, und dann Wenzel Ferdinand Lobkovic auf Bilin und Liebshausen, k. Rath und Kämmerer, mit seiner Nachkommenschaft. *(Landt. Nr. 265. P. 22.)* Kaiser Leopold I. genehmigte diese Fideicommiss-Institution mit dem Consense ddo. Wien 6. Februar 1677. *(Landt. Nr. 267. J. 2.)*

Wenzel Euseb Fürst von Lobkovic dürfte auch das Wappen der Familie in der Art vermehrt haben, wie es gegenwärtig besteht. Gewiss ist, dass er zu dem Wappen, wie es die Familie Lobkovic seit 1459 (vide pag. 152) und noch sein Vater Zdenko Albert führte, die Wappen der Pernstein, dann von Sagan und Sternstein hinzufügte. Das gegenwärtige Wappen der Fürsten von Lobkovic ist sechsfeldig. Im ersten goldenen Felde erscheint der schwarze Büffelkopf, das Wappen der Familie Pernstein, im zweiten rothen ein goldener Engel in halber Figur, das Wappen des Herzogthums Sagan, im dritten blauen drei goldene Sterne über einem silbernen dreifachen Hügel wegen der gefürsteten Grafschaft Sternstein, im vierten blauen ein goldener gekrönter Löwe und im fünften goldenen drei schwarze Pfähle *(nach Diessbachs Tabulæ genealogicæ B. Balbini und Nürnberger Wappenkalender)* kaiserliche Gnadenzeichen, endlich im sechsten der schlesische Adler wegen Sagan. Das Mittelschild ist das Lobkovic-Žerotin'sche Wappen.

Zum Helmschmuck dienen: 1. der rothe Hut mit silberner Feder des alten Lobkovic'schen Wappens, 2. der Büffelkopf als Helmzier des Pernstein'schen Wappens, auf dem 3. Helm 6 Reiterfähnlein, silbern mit rothem Rand als kais. Gnadenzeichen, endlich auf dem 4. Helm das rothweisse Schachbrett, worüber drei Pfauenfedern wegen Schlesien.

Die Veranlassung zur Ausprägung der unter Nr. 7 beschriebenen, so wie der unter Nr. 245 abgebildeten Medaillen ist nicht bekannt.

Ferdinand August Leopold Herzog zu Sagan, Fürst von Lobkovic, gefürsteter Graf zu Sternstein, der älteste Sohn des Fürsten Wenzel Euseb, und erster Besitzer des von diesem gegründeten Fideicommisses, wurde am 7. September 1655 geboren.

Er wurde im Jahre 1689 k. geheimer Rath, war im Jahre 1691 Principal-Commissär auf dem Reichstage zu Regensburg und 1699 bis 1708 Obersthofmeister der Kaiserin Wilhelmine Amalia. Er verlor das Lehen Schönsee, da er den Churfürsten von Baiern nicht als Oberherrn anerkennen wollte, erhielt aber dagegen im Jahre 1710, nach der Achtserklärung des Churfürsten Max Emanuel von Baiern, die Herrschaften Wertingen und Hohenreichen in Schwaben als Entschädigung für einen zur Fortsetzung des Krieges am Rhein im Jahre 1676 gewidmeten Beitrag von 190.000 fl. Nach dem Abschlusse des Friedens mit Frankreich im Jahre 1713 verlor er jedoch beide wieder. Er war viermal vermält. Seine erste Gemalin war seit dem 17. Juli 1677 Claudia Francisca, Tochter des Fürsten Moritz Heinrich zu Nassau-Hadamar (geb. 1660, † 6. März 1680). Er vermälte sich zum zweitenmale am 17. Juli 1680 mit Maria Anna Wilhelmine, Tochter Wilhelms Markgrafen zu Baden und Hochberg (geb. 1655,

† 22. August 1701), und wieder zum drittenmale am 3. December 1702 mit Marie Philippine, Tochter des Grafen Michael Wenzel Franz von Althan (geb. 1671, † 2. Juni 1706). Seine vierte Gemalin war endlich seit dem 16. November 1706 Maria Johanna Louise, Tochter des Fürsten Ferdinand Wilhelm von Schwarzenberg (geb. 16. December 1689, † 23. September 1739).

Fürst Ferdinand August starb am 3. October 1715 und hinterliess drei Söhne, Philipp Hyacinth, den Nachfolger im Fideicommisse, Josef Anton August (geb. 15. April 1681, erst Domherr zu Cöln und Regensburg, dann k. Oberster und Inhaber eines Cürassier-Regiments, † als Feldmarschall-Lieutenant bei Belgrad am 16. August 1717) und Johann Georg Christian, den Stifter der zweiten fürstlichen Linie.

Philipp Hyacinth Fürst von Lobkovic, der zweite Fideicommissbesitzer, geb. 2. Februar 1680, war Ritter des goldenen Vliesses, k. geheimer Rath und Obersthofmeister der Kaiserin Elisabeth, und starb am 21. December 1734. Vermält war er seit 17. October 1703 mit Eleonora Caroline, Tochter und Erbin des 1708 verstorbenen Ferdinand Grafen von Lobkovic, welche ihm die Herrschaften Bilin, Liebshausen und Mirešovic zubrachte. Seine zweite Gemalin war Anna Marie Wilhelmine, Tochter des Grafen Michael Ferdinand von Althan (geb. 1704, vermält 25. August 1721, † 1754).

Von seinen Söhnen folgte ihm im Fideicommisse der einzige überlebende Ferdinand Philipp Josef, geb. 27. April 1724, vermält im Jahre 1769 mit Gabriele Marie, Tochter Ludwig Victors von Savoyen-Carignan (geb. 17. März 1748, † 1828).

Bei seinem am 11. Januar 1784 erfolgten Absterben war sein einziger Sohn Josef Franz Maximilian (geb. in Wien 7. December 1772) noch minderjährig. Da inzwischen das Herzogthum Sagan mit Schlesien an Preussen kam, wurde es mit kais. Hofdecrete vom 3. April 1786 aus dem Fideicommisse ausgeschieden und von der Vormundschaft des Fürsten Josef an den Herzog von Curland um 1,000.000 fl. verkauft. Zum Ersatze dafür übertrug Kaiser Josef II. in demselben Jahre den Herzogstitel auf die zum Fürstenthum erhobene Herrschaft Raudnic, und Fürst Josef errichtete im Jahre 1806 mit k. Consense vom 5. April 1803 ein Surrogat-Fideicommiss, bestehend aus den Herrschaften Bilin mit den incorporirten Gütern Bečov und Patokreje, Mirešovic mit dem Gute Rašic und den Gütern Mezdřic, Prkov und Klenč, welches mit dem Hofdecrete vom 24. October 1805 bestätigt wurde.

Er besass ausserdem noch die Allodherrschaften: Neudorf, Eisenberg, Liebshausen mit Vodolic, Košlic und Kamený hrádek, Herrschaft Zelč sammt Plan und Strkov, und Gut Dražička. (*Landt. Nr. 873. C. 22.*) Als nach der Mediatisirung die gefürstete Grafschaft Sternstein unter baierische Oberherrschaft kam, verkaufte er auch diese an das k. Haus Baiern um 70.000 fl., behielt sich jedoch den Titel eines gefürsteten Grafen von Sternstein vor.

Fürst Josef Franz Maximilian von Lobkovic war Ritter des goldenen Vliesses und des militärischen Marien-Theresienordens, k. geheimer Rath, Feldmarschall-Lieutenant, Oberst und Inhaber eines Chevauxlegers-Regiments, und Hauptmann der adeligen Leibgarde.

In dem Befreiungskriege leuchtete er durch seinen aufopfernden Patriotismus besonders hervor und zeigte sich als würdiger Erbe seiner Ahnen Zdenko Adalbert und Wenzel

Euseb. Er trat nicht nur sogleich in das erste im Jahre 1808 errichtete Saazer Landwehrbataillon ein, sondern errichtete sogar im Jahre 1809 ein eigenes Jägerbataillon, welches er auf eigene Kosten ausgerüstet in's Feld stellte.

Er starb zu Wittingau am 15. December 1816.

Aus seiner am 2. August 1792 geschlossenen Ehe mit Maria Carolina Fürstin von Schwarzenberg (geb. 7. September 1775, † zu Prag 24. Januar 1816) entspross der gegenwärtig regierende Fürst Ferdinand Josef von Lobkovic, Herzog von Raudnic, k. k. Kämmerer und Oberst-Erblandschatzmeister des Königreichs Böhmen, geb. zu Hollabrunn am 12. April 1797, vermält am 9. September 1826 mit Marie Fürstin von Liechtenstein, Tochter des Fürsten Moriz von Liechtenstein und der Fürstin Leopoldine von Esterhazy.

Johann Carl Fürst von Lobkovic, der zweite Sohn des Fürsten Josef Franz, geb. 14. Januar 1799, vermält am 20. Mai 1834 mit Caroline, Tochter des Grafen Eugen Wrbna (geb. 11. Februar 1815, † 18. October 1843), k. k. Kämmerer und Major in der Armee, ist Herr auf Zelč und Plan, und Erbe der gräflich Vrtby'schen Herrschaften Konopišt, Žinkov, Nekmiř und Křimic.

Fürst Josef Carl, der dritte Sohn des Fürsten Josef Franz, geb. 17. Februar 1803, vermält am 20. August 1835 mit Antonie Gräfin Kinský (geb. 7. Mai 1815, † 31. December 1835), k. k. geheimer Rath und Feldmarschall-Lieutenant, Commandeur des Leopolds-Ordens, vormals Obersthofmeister der Kaiserin Elisabeth, nun General-Remontirungs-Inspector, ist Herr der Herrschaft Unter-Beřkovic und der Güter Střem, Citov und Daňoves.

Der vierte Sohn, Fürst Ludwig Johann Carl, geb. 30. November 1807, vermält am 6. Mai 1837 mit Leopoldine Fürstin von Liechtenstein (Schwester seiner Schwägerin, geb. 4. November 1815), k. k. Rittmeister in der Armee und Leopold-Ordensritter, besitzt die Herrschaften Grossmezeřič und Frischau in Mähren.

Der Jüngste, Fürst Carl Johann, geb. 24. November 1814, ist Sectionschef im Ministerium des Innern und Commandeur des Leopold-Ordens.

Die zweite fürstliche Linie wurde von Johann Georg Christian Fürsten von Lobkovic, Sohn des Fürsten Ferdinand August, Enkel Wenzel Eusebs, gegründet.

Er wurde am 10. August 1686 geboren, kämpfte im Jahre 1706 unter dem Prinzen Eugen von Savoyen in der Rheinarmee und in den Niederlanden, war in Ungarn 1716 und 1717 in den Schlachten bei Peterwardein und bei Belgrad, wo sein älterer Bruder Josef Anton fiel, nach welchem er dessen Cürassier-Regiment erhielt. Er wurde dann zur italienischen Armee übersetzt, wurde im Jahre 1729 in Neapel Oberstfeldwachtmeister und im Jahre 1732 Gouverneur von Sicilien. Im Jahre 1734 wurde er General der Cavallerie und Gouverneur der Lombardei und der Herzogthümer Parma und Piacenza, 1739 Feldmarschall und Commandirender in Siebenbürgen, dann Commandirender in Böhmen, wo er gegen die Franzosen unter Broglio und Belleisle siegreich kämpfte, und starb endlich im Jahre 1755 als commandirender General in Ungarn. Er war auch k. k. geheimer Rath und Kämmerer und seit 1739 Ritter des goldenen Vliesses.

Er vermälte sich am 11. November 1717 mit Caroline Henriette, Tochter des Grafen Johann Carl Ernst von Waldstein (geb. 1697, † 1780).

Von seinen Söhnen setzte nur August Anton Josef (geb. 21. September 1729) die Linie fort. Auch dieser widmete sich dem Kriegsdienste, trat jedoch nach Beendigung des siebenjährigen Krieges aus der Armee. Er wurde Gesandter in Spanien, wo er durch fünf Jahre verweilte, und starb am 28. Januar 1803. Auch er war Ritter des goldenen Vliesses und Landesmarschall im Königreiche Böhmen.

Seine Gemalin Maria Josefa Ludmila, Tochter des Grafen Franz Anton Černin von Chudenic (geb. 1738, vermält 1753, † 23. Juni 1790), brachte ihm die Herrschaften Melnik, Bišic und Drhovle zu.

Nur sein jüngster Sohn Anton Isidor Fürst von Lobkovic, geb. zu Madrid am 16. December 1773, überlebte ihn. Er stellte sich im Jahre 1808 an die Spitze eines Landwehrbataillons, war im Jahre 1809 Commandant in Dresden, verliess aber 1810 als Oberst mit dem Commandeurkreuze des Leopold-Ordens ausgezeichnet, die Armee. Er war auch Oberstlandkämmerer des Königreichs Böhmen. Fürst Anton Isidor starb am 12. Juni 1819. Er war seit dem 6. Juni 1796 mit Anna Maria Sidonia Gräfin von Kinský (geb. 11. Februar 1779, † zu Prag 26. März 1837) vermält.

Ihm folgte der älteste Sohn August Longin Josef Fürst von Lobkovic im Besitze von Melnik, Bišic, Drhovle, Čížova und Sedlic.

Er wurde in Prag am 15. März 1797 geboren, vollendete daselbst seine Studien und trat auch ebenda in den politischen Staatsdienst. Am 10. October 1819 wurde er Kreiscommissär des Kouřimer Kreisamtes, am 3. Mai 1821 Gubernialsecretär und am 2. Mai 1823 Kreishauptmann des Budweiser Kreises. In demselben Jahre wurde er als Vicepräsident des galizischen Guberniums nach Lemberg befördert, am 19. Januar 1826 mit der Würde eines k. geheimen Rathes ausgezeichnet und bald darauf zum Gouverneur von Galizien ernannt. Er vertrat diesen wichtigen Posten in der schwierigsten Zeit auf eine Weise, welche ihm die allgemeine Achtung und Liebe erwarb. Doch wurde er schon am 29. August 1832 zur k. k. Hofkammer nach Wien berufen, am 11. Mai 1833 zum Hofkanzler der politischen Hofstelle ernannt und wurde endlich am 8. November 1834 Präsident der Hofkammer für Münz- und Bergwesen.

In dieser neuen Sphäre wirkte er unablässig auf die Emporbringung des Bergbaues und sorgte insbesondere für das Münzwesen durch die Errichtung eines neuen Münzgebäudes in Wien, zu welchem er am 2. März 1835 den Grund legte, und das er musterhaft ausstattete. Leider ereilte ihn zu früh der Tod, am 17. März 1842.

Fürst August Longin vermälte sich am 10. November 1827 mit Anna Bertha, Tochter des Fürsten Josef von Schwarzenberg, und hinterliess einen einzigen Sohn, Georg Christian Franz, geb. am 14. Mai 1835.

(Ausser den citirten Quellen wurden benützt: *Rittersberg, Ahnentafel der Lobkovic in Hormayer's Archiv, P. Bauschek genealogische Notizen, M. S. Mikovec Lumír.*)

CVIII.

GEORG UND KATHARINA VON LOKŠAN.

(Tab. XXIX. Nr. 247 — 249 und Tab. XXX. Nr. 250 — 251.)

1) *Tab. XXIX. Nr. 247. Av. Brustbild von der Linken, mit Mantel und breitem Hut. Darüber:* · G · G · G · G · *[Gott gebe gutes Glück (?)] Zu beiden Seiten:* AN°—ÆTA:tis | SVE—XXXII. *Rev. Wappenschild ohne Helm, darüber* N̄. *Umschrift im äusseren Kreise:* GÆORG:DE LOKSCHAV REGIE MAIEST:atis HVNGA:ricæ ET BOHÆ:micæ. *Im inneren Kreise:* · A · SECRETIS · MD · XXIII · VI · NOVE mbris

Silbermedaille im kais. Münzcabinet in Wien, auch in Kupfer.

2) *Tab. XXIX. Nr. 248. Av. Behelmter Kopf von der Linken. Umschrift:* · G · LOXANVS SILESIVS EQVES — *Rev. Allegorische Figur. Umschrift:* NVDA VERITAS —

Silbermedaille, 1 Loth schwer, geprägt.

Beschrieben von Bergmann, I. Bd. pag. 98.

3) *Tab. XXIX. Nr. 249. Av. Der Kopf mit dem Helme von der Rechten. Umschrift:* GEORGIVS · LOXANVS · SILE — SIVS · EQVES — *Rev. Ein kleiner Knabe, ein Pferd am Zaume hinter sich führend. Umschrift:* MANSVETO · FERVM · MODERAMINE · REGES ·

Silbermedaille, 3/4 Loth schwer. Originalguss.

Abgebildet bei Bergmann, I. Band Tab. IX. Nr. 35.

4) *Tab. XXX. Nr. 250. Av. Wie bei Nr. 249. Rev. Neptun. Umschrift:* RECTO ▲ TRAMITE ▲ TVCIVS ▲ ITVR ▲

Silbermedaille, 9/10 Loth schwer. Originalguss.

Bergmann, I. Band Tab. IX. Nr. 36.

5) *Tab. XXX. Nr. 251. Av. Brustbild mit Mantel und Baret von der Rechten. Umschrift:* ▲ GEORGIVS ▲ LOXANVS ▲ SILESIVS ▲ EQVES — *Rev. Eine Kriegstrophäe mit dem Wappen auf einem ovalen Schilde und der Helmzier Lokšan's. Umschrift:* ARMA ▲ VIRVMQ ▲ ue VIDES ▲ OPERAE ▲ EST ▲ COGNOSCERE ▲ VTRVNQVE ▲

Silbermedaille, 1 1/2 Loth schwer. Originalguss im kais. Münzcabinet.

Bergmann, I. Band Tab. IX. Nr. 34.

6) *Tab. XXX. Nr. 252. Av. Wappen. Umschrift:* GIRZI : (Georg) LOKSSAN — ○ Z ○ LOKSSANV ○ — *Rev. Christus am Kreuze zwischen den zwei Schächern, am Fusse des Kreuzes Maria und Johannes. Umschrift:* ○ CHRISTVS ○ MORTEM ○ MORIENDO ○ DESTRVXIT ○ 155Z ○

7) *Tab. XXX. Nr. 253. Av. Brustbild mit Haube und Baret von der Linken. Umschrift:* CHATERINA VON LOXAV — GEBORNE · ADLERIN · XIX · IAR · ALT ▲ *Rev. Wappen. Umschrift:* MEIN ▲ TROST ▲ ZV ▲ GOT ▲ MICH ▲ NIE ▲ VerLASEN ▲ HOT ▲ M ▲ D ▲ XXXV ▲

Silbermedaille, 1½ Loth schwer. Originalguss.

8) *Tab. XXX. Nr. 254. Wie Nr. 253, nur im Av. das Brustbild ohne Baret.*

Silbermedaille, vergoldet, im k. Münzcabinet.

Abgebildet bei Bergmann, Tab. IX. Nr. 37.

Georg Lokšan von Lokšan (auch Loxan, Logkschan, von Lokschaw, Lukšan genannt), stammte nach den Inschriften seiner Medaillen aus Schlesien. Er war um das Jahr 1491 geboren, war schon im Jahre 1523 Secretär K. Ludwig's und später Ferdinand's I., und vom 23. Juli 1527 bis 6. Januar 1528 dem k. Gesandten in Polen, Sigmund Freiherrn von Herberstein, beigegeben. Auf den Reichstagen in Augsburg, 1530, 1547 und 1548, erscheint er als deutscher Vicekanzler des Königreichs Böhmen und wird 1530 k. Rath, und 1543 — 1548 des Kaisers und des heiligen römischen Reichs Hauptmann in Regensburg *(S. R. Imp. apud Ratisponam super rebus bellicis Præfectus)* genannt.

Er besass in Böhmen zuerst die k. Burg Carlsberg, deren Burggraf er schon früher war, bis ihm K. Ferdinand dieselbe im Jahre 1538 auf 10 Jahre überliess, und am 26. Juli desselben Jahres auch die Bergfreiheit auf der Herrschaft Carlsberg auf dieselbe Dauer gab, doch erscheint schon im Jahre 1543 Břetislav Švihovský von Riesenberg und Švihov auf Ráby als Pfandbesitzer der Carlsberger Herrschaft und Bergwerke *(Sternberg I. pag. 253.)*

Im Jahre 1539 schenkte ihm der König auch das sogenannte Freihaus (das jetzige Rathhaus) in der Stadt Bergreichenstein, welches die Wittwe Georgs 1551 der Stadtgemeinde überliess. *(Dor. Gabriel. Hrad Kašperk.)*

Im Jahre 1548, Donnerstag vor dem h. Laurenz, verkaufte ihm K. Ferdinand das ihm von Peter Malovec von Chejnov anheimgefallene Schloss, den Meierhof und das Städtchen Březnic und die dazu gehörigen Dörfer Bobovice, Volenice, Osly, Piňovice, Bor, Počaply (mit einem Meierhofe), Hučice und Vacikov, dann das öde Dorf Lhota mit einem Hofe und das Patronat in Březnic und Bobovic um 7500 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 8. N. 4.)*

Das Gut Tochovic kaufte Georg von Lokšan von Sigmund Údrcký von Údrč auf Břve und andern Gläubigern des früheren Besitzers Johann von Vitenec, wie aus einem Rechtsstritte desselben gegen die Witwe Georgs ersichtlich ist. *(Landt. Nr. 2. bl. M. 21, 22.)* Doch ist der Zeitpunkt dieser Erwerbung nicht bekannt.

Dass Georg von Lokšan auch eine Vermehrung seines ursprünglichen Wappens erhielt, geht aus der Vergleichung der Medaillen Nr. 247 und Nr. 251 hervor. Auf Letzterer erscheint nämlich im Wappen im ersten und vierten bei Nr. 247 leeren Felde, so wie zwischen den als Helmschmuck angebrachten ausgebreiteten Flügeln, ein halber Adler mit einer gleich grossen halben Lilie verbunden. Das zweite und dritte quadrirte Feld ist auf beiden Wappen gleich. Da die Medaille Nr. 251 keine Jahreszahl trägt und über diese Wappenverbesserung bisher keine Urkunde vorgefunden wurde, so kann über die Zeit und Veranlassung derselben nichts angegeben werden.

Georg von Lokšan starb um das Jahr 1551.

Seine Gemalin war (nach den Medaillen Nr. 253 und 254 wahrscheinlich seit 1535) Katharina Adlerin, geb. um das Jahr 1516, Tochter des Jacob Adler von Speyer.

Auf seine Vermälung mit derselben bezieht sich auch die Inschrift eines im Schlosshofe zu Březnic nächst der Hauptstiege eingemauerten Marmorsteines, welcher von Sommer irrthümlich als Denktafel der Erbauung dieses Schlosses angeführt wird, und folgends lautet:

Viator / quid spectas / Georgii Loxani eq (uitis) / et / Catarinæ Aquilæ Aug (ustanæ) / sacro sanctum / conjugium / vides / abi et vale. /

(Darunter die beiden Wappen der Familien Lokšan und Adler.)

Dass die Medaillen Nr. 253 u. 254 zur Erinnerung an die Vermälung Georgs von Lokšan mit Katharina Adler vertheilt wurden, beweist ein Brief des gelehrten Venetianers Peter Bembo aus Padua IV. Calend. Jun. 1537 an Georg Lokšan nach Innsbruck gerichtet, worin er dem Letzteren für die Uebersendung von zehn Medaillen mit seinem und seiner Gemalin Bildnisse dankt. (Abgedruckt bei Bergmann, Medaillen auf berühmte Männer Oesterreichs I. p. 99.)

Welche der vielen Medaillen Georgs hier gemeint ist, kann bei dem Mangel der Jahreszahl aller späteren nicht einmal annäherungsweise bestimmt werden.

Katharina von Lokšan ist vorzüglich durch ihre freundschaftlichen Beziehungen zu der Philippine Welserin, der Gemalin des Erzherzogs Ferdinand, berühmt geworden.

Ihre (wahrscheinlich ältere) Schwester Anna war die Gemalin des Franz Welser und Mutter der schönen Philippine. Ueber das Verhältniss zwischen Tante und Nichte hat Bergmann in seinem oft gerühmten Münzwerke interessante, auf gründlichen Quellenstudien beruhende Notizen mitgetheilt, aus welchen wir nur Folgendes entnehmen.

Katharina von Lokšan war Zeugin des Ehebundes des Erzherzogs mit Philippine im Januar 1557, welcher wahrscheinlich auf dem Schlosse Březnic geschlossen wurde. Wenigstens diente dieses der jungen Gattin einige Zeit zum Asyl und war auch der Geburtsort ihres Sohnes Andreas von Oesterreich (des nachmaligen Cardinals), geb. 15. Juni 1558, und Katharina von Lokšan mit ihren Kindern Ferdinand und Katharina, erscheinen unter den Taufpathen.

Sie übersiedelte mit ihrer Nichte auch auf das Schloss Bürglitz, wo sie bei der Geburt und Taufe des zweiten Sohnes Philippinens, Carls (später Markgrafen von Burgau, geb. 22. November 1560), zugleich mit ihrer Tochter Katharina, damals schon Gemalin Ladislavs von Sternberg, und ebendaselbst am 7. August 1562 bei der Geburt der bald verstorbenen Zwillinge Maria und Philipp mit Jungfrau Virginea von Lokšan, wahrscheinlich ihrer zweiten Tochter, anwesend war.

Katharina von Lokšan zog endlich im Jahre 1567 mit Philippine auch nach Innsbruck und wurde die Obersthofmeisterin derselben. Sie starb am 13. April 1580 und ruht daselbst unter der Stiege zur silbernen Capelle, der Begräbnissstätte des Erzherzogs Ferdinand und Philippinens, unter einem auf Veranlassung des Erzherzogs von dem Bildhauer Alexander Colin aus Mecheln verfertigten Grabmonumente.

Im Museum des Königreichs Böhmen befindet sich auch ein grosses Thonmedaillon (beiläufig 1 ½ Fuss im Durchmesser) der Katharina Lokšan, worauf sie in ähnlicher Weise, wie auf den hier abgebildeten Medaillen dargestellt ist, mit der Umschrift: C.atharina AQUILA G.eorgii LOXANI CONIVX. Es wurde in dem alten Teinhofe hier gefunden.

Von den Kindern Georgs von Lokšan sind bekannt: Ferdinand, Katharina und Virginia. Die letztere kommt noch 1567 in dem Ambraser Trinkbuche vor.

Katharina war zuerst mit Ladislav von Sternberg auf Grünberg, später mit Georg von Lobkovic vermält. (Einige Notizen über dieselbe wurden in dem vorhergehenden Aufsatze über die Herren und Fürsten von Lobkovic mitgetheilt.)

Ferdinand Lokšan von Lokšan war schon 1562 des Erzherzogs Ferdinand Rath und Mundschenk und begleitete ihn eben auch nach Tirol. Sein Name findet sich in dem Ambraser Trinkbuch vom Jahre 1567. Im Jahre 1580 wird er *eques auratus* genannt. Im Jahre 1582 wurde er zum Landmanne des Königreichs Böhmen aufgenommen und stellte am Samstag nach Pauls Bekehrung den Revers zum Lande aus. *(Landt. Nr. 21. H. 22.)*

Er übernahm die väterlichen Güter Březnic und Tochovic von seiner Mutter, welche sie nach dem Tode Georgs von Lokšan als Vormünderin der hinterbliebenen Kinder verwaltete, um das Jahr 1564, da er in diesem Jahre Samstag nach dem h. Veit schon wegen Stellung eines Unterthans vor Gericht belangt wurde. *(Landt. Nr. 64. bl. F. 18.)* Im Jahre 1570, Montag nach dem Sonntage Judica, erneuerte er die Privilegien des Städtchens Březnic.

Die Herrschaft Březnic vergrösserte Ferdinand Lokšan durch den Ankauf des Dorfes Leletice von den Brüdern Adam dem Aelteren, Paul und den minderjährigen: Stephan Georg, Johann Ladislav, Wenzel Albrecht von Sternberg, um das Jahr 1577, in welchem die Stände die Einlage des Vertrages über diesen Kauf in die Landtafel genehmigten. *(Landt. Nr. 46. roth F. 6.)* Ferner kaufte er im Jahre 1598, Montag nach dem h. Veit, das Dorf Martinice dazu von Ludmila Lipenská von Koldín, der hinterlassenen Tochter des M. Paul Christian von Koldín, um 1250 Schk. pr. Gr. *(Landt. 172. Q. 27.)*

Vermält war er schon 1566 mit Susanna Gräfin Schlick, Tochter des Lorenz Schlick, welcher er ihr Heiratsgut und die Widerlage, 3000 Schk. pr. Gr. im Jahre 1567, Mittwoch nach dem h. Andreas, auf Březnic und Tochovic versicherte *(Landt. Nr. 16. E. 18.)*, und die im Jahre 1580 starb. *(Elegia a Martino Philumeno Gischa. Cod. Dobř. op. 136. Strahov. Bibl.)* Im Jahre 1587 war er schon wieder mit Ursula Švihovská von Riesenberg vermält.

Ferdinand Lokšan von Lokšan starb im Jahre 1603. Auch seine zweite Gemalin war vor ihm schon verstorben, da er in seinem am Samstag nach dem h. Martin dem Ritter 1599 errichteten und Mittwoch nach dem h. Andreas 1603 einverleibten Testamente die Verfügung traf, dass seine Töchter, welchen er ausser den noch bei Lebzeiten an Capitalien geschenkten 14.000 Schk. meissn. (einer jeden zu 3500 Schk. meissn., er hatte also vier Töchter) an

Heiratsgut je 1500 Schk. pr. Gr. vermachte, bis zu ihrer Verheiratung bei ihrer Tante Johanna Švihovská von Riesenberg und Švihov auf Přestic erzogen werden sollten. *(Landt. Nr. 132. B. 26.)*

Weder die Söhne, deren im Testamente nur kurz erwähnt wird, noch die Töchter werden da namentlich angeführt, doch sind Erstere aus andern Urkunden bekannt, es waren die drei Brüder Adam, Wenzl und Georg von Lokšan.

Dagegen können die Töchter Ferdinands nicht mit voller Bestimmtheit angegeben werden. Wahrscheinlich waren Susanna von Lokšan, vermälte Loubská, welche im Jahre 1612 ein Haus in der Stadt Březnic kaufte *(Březnicer Grundbuch)*, Eva von Lokšan, vermälte Sadovská auf Žiželoves und Sadova, welche nach der Inschrift eines Grabsteines in Žiželoves am 10. November 1617 starb, Johanna von Lokšan, auf die wir weiter zurückkommen, und Anna von Lokšan, vermälte Bechyně auf Pičín und Dlouhá Lhota, *(1620 Landt. 53. bl.)*, die Töchter Ferdinands.

Johanna von Lokšan, Tochter Ferdinands, wurde am Sonntage nach dem h. Mathias 1607 mit Adam Černín von und auf Chudenic, und zum zweitenmale mit Rudolf Čejka von Olbramovic, Vicelandschreiber, am 29. October 1623 vermält, und starb am 8. Juni 1653. *(Wunschwitz-Archiv)*. Sie besass das Gut Kydliny, eine Veste mit zwei Meierhöfen und dem Patronate, welches sie im Jahre 1615 von Anna Margareth Šleyglovská von Vrtby gekauft hatte. In Folge eines im Jahre 1628, Samstag an Maria Schnee, über ihr Vermögen ausgebrochenen Concurses wurde dieses Gut im J. 1628 am Tage des h. Jakob des Grossen an Adam Gallus Koc von Dobrš auf Běšiny und Obytce um 9700 Schk. meissn. verkauft. *(Landt. Nr. 295. E. 14. 296. G. 6. und 297. F. 26.)*

Ferdinand's Söhne: Adam, Wenzl und Georg, wurden auf dem Landtage des Jahres 1604 in den Herrenstand des Königreiches Böhmen aufgenommen, wiesen sich jedoch erst im Jahre 1617 Montag nach der Octave des Frohnleichnamsfestes über ihre altritterliche Abstammung (mit vier Schilden väterlicher und ebensovielen mütterlicher Seits) aus und legten am Samstage hierauf das Bekenntniss zum Herrenstande ab. *(Landt. Nr. 138. N. 8. und Nr. 52. roth B. 12.)*

Bei dem Tode des Vaters war nur der älteste Sohn Adam grossjährig und nahm daher das väterliche Erbe in Besitz. Im Jahre 1604, Montag nach dem h. Andreas, erneuerte er im eigenen und im Namen seiner minderjährigen Brüder Wenzl und Georg die Privilegien der Stadt Březnic. Im J. 1607 Donnerstag nach der Aposteltheilung belangte ihn jedoch der inzwischen grossjährig gewordene Bruder Wenzl, dass er ihm seinen Antheil von dem ihnen beiden und dem noch minderjährigen Bruder Georg zu gleichen Theilen gehörigen väterlichen Erbe abtrete. *(Landt. Nr. 111. bl. N. 4.)* Nach der erfolgten Theilung besassen Adam und Georg je eine Hälfte des Schlosses und der Herrschaft Březnic mit Ausnahme einiger Dörfer, welche zu dem an Wenzl gefallenen Gute Tochovic abgetreten wurden.

Adam Lokšan vermälte sich im Jahre 1613 am Montag in der Octave der h. drei Könige mit Ludmila Černín von Chudenic, Wittwe nach Johann Wenzl Koc von Dobrš auf Bystřic an der Ouhlava und Obytce, einer Schwester von Diviš und Humprecht Černín. *(Landt. Nr. 146. bl. A. 17.)*

Diese kaufte im Jahre 1613, Montag nach dem h. Veit, von ihren Söhnen erster Ehe Johann Friedrich, Diviš, Heinrich, Přibik, Humbrecht und Wilhelm und den minderjährigen Adam Gallus und Hermann, Koc von Dobrš das Gut Žihobic, und zwar die gut aus Stein erbaute Veste, den Meierhof und das Dorf Žihobic mit der Lomecer Mühle, dann die Dörfer Strašin mit dem Patronate, Rozsedly und Žďanov und die Theildörfer Kačice, Šimanov, Ostružno, mit einem Meierhofe, Nezdice und Maleč nach dem verstorbenen Wenzl dem Aelteren Koc von Dobrš und auf Dobrš um 37.000 Schk. meissn., verkaufte es jedoch im Jahre 1616, Donnerstag in Mittfasten, mit dem Dorfe Věstin und einer zweiten Mühle in Napajedly an Jaroslav Bukovanský Pinta von Bukovan auf Veltěs um 40.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 186. K. 4. und Nr. 191. B. 4.)*

Adam von Lokšan verkaufte dieser seiner Gemalin im Jahre 1615, Samstag in der Octave des h. Prokop, seinen Theil der Herrschaft Březnic, nämlich die halbe Stadt Březnic, die Hälfte des Patronats der Niklaskirche, das halbe Rathhaus, die Schule, genannt Lazná, das sogenannte Nachbarhaus *(dům Nochbarovský)* und die Dörfer Leletice, Martinice, Svušice, dann die Theildörfer Hučice, Počaply und Slavětin um 45.000 Schk. meissn. und behielt sich nur die ihm gehörige Hälfte des Schlosses Břesnic vor. *(Landt. Nr. 188. K. 6.)* Sie trat es ihm zwar im Jahre 1615 Dienstag nach der h. Margareth wieder ab, widerrief jedoch 1617, Mittwoch nach der h. Dreieinigkeit, diese Abtretung *(Landt. Nr. 237. bl. J. 15.)*. und Adam verkaufte ihr Montag am h. Bonifacius desselben Jahres auch die früher reservirte Hälfte des Schlosses Březnic mit allem Zugehör um 1000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 194. F. 10. ingr. 1623 Mittwoch nach Invocavit.)*

Adam von Lokšan nahm thätigen Antheil an dem böhmischen Aufstande und war im J. 1619 Musterherr für den Prachiner Kreis. Er war ein treuer Anhänger des Winterkönigs Friedrich, den er auch auf der Flucht in die Niederlande begleitete. Auf der Rückreise aus der Unterpfalz durch Lothringen nach Sedan an der Mosel, im August 1622, wurde er unweit von dem Feldlager von einem heftigen Unwetter ereilt. Ein grosser Birnbaum, unter welchem er mit mehren Reitern Schutz suchte, wurde von dem Sturme zerschmettert und brach ihm im Fallen das Rückgrad. Adam von Lokšan starb wenige Tage darauf zu Sedan und wurde daselbst feierlich begraben. Er war etwa 40 Jahre alt. *(Mikovec im Lumir aus dem M. S. des Paul Skála.)*

Adam von Lokšan wird in mehren Urkunden der Aelteste genannt, es mussten also zugleich mit ihm auch noch ein älterer und ein jüngerer Adam gelebt haben, von keinem aber geschieht urkundlich eine Erwähnung.

Adam's Wittwe Ludmila verkaufte ihren Theil des Schlosses und der Herrschaft Březnic am 27. Januar 1624 an Přibik Jeníšek von Újezd auf Svrčoves und Štěpanovic, k. Rath und Procurator im Königreich Böhmen um 32.000 Schk. meissn. und quittirte über diese Summe am Dienstag nach dem Sonntage Judica in ihrer Wohnung in der Gürtlergasse der Neustadt Prag auf dem Krankenbette. *(Landt. Nr. 292. O. 28.)*

Sie starb auch in demselben Jahre. In ihrem am Montage nach Mariä Geburt 1624 errichteten und Montag am Tage der h. Ludmila desselben Jahres einverleibten Testamente setzte sie ihre Tochter erster Ehe, Anna Koc von Dobrš, vermält mit Nikolaus Bechyně von Lažan auf Bytic, zur Universalerbin ihrer Capitalien, Schmucksachen u. s. w. ein. *(Landt. Nr. 142. A. 23.)*

Es erscheint also wahrscheinlich, dass ihre Ehe mit Adam Lokšan kinderlos war, da sie auch schon im Jahre 1616 Donnerstag, nach Lätare einem der Söhne erster Ehe, Přibik Koc von Dobrš, die Hälfte der Veste und des Meierhofes Lomec, das Dorf Petrovsko und die Theildörfer Lomec und Lhotka, wie sie solches im Jahre 1612, Freitag nach Frohnleichnam gemeinschaftlich mit ihrer Schwester Katharina, vermälten Merklinská, von ihrem Schwager Heinrich dem Aelteren Wiedersperger von Wiedersperg (Gemal der dritten Schwester Anna) um 8000 Schk. meissn. gekauft hatte, abtrat. (*Landt. Nr. 189. D. 23. und 237. bl. K. 3.*)

Wenzl Lokšan von Lokšan auf Tochowic betheiligte sich gleichfalls an dem Aufstande 1618, wesswegen ihm auch das Gut Tochowic confiscirt und am 13. August 1623 an Přibik Jeníšek von Újezd um 23.381 Schk. meissn. verkauft wurde. Es bestand aus der Veste, dem Hofe und Städtchen Tochovic mit den Dörfern Ostrov, Vrančice, Klečice, Hořejan, Stará voda, Hořalsko, Lisovic, Oslin und Vacikov. (*Landt. Nr. 194. J. 9.*)

Seine Gemalin Salomena, geb. Stoss von Kaunic, welche ihm den Sohn Johann Maximilian und eine Tochter, Katharina Ursula, brachte, besass gemeinschaftlich mit ihrer (1620 noch unvermälten) Schwester Katharina das von ihrer Mutter Katharina, geb. von Železna, geerbte Gut Hořeňovice, die Veste, den Hof und das Dorf mit dem Patronat; welches diese von Myslibor Hamza Bořek von Zabědovic gekauft hatte. Sie verkauften es im Jahre 1620, Mittwoch am Tage der h. Martha, an Johann Purkhart Kordule von Sloupno um 16.800 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 292. H. 15.*)

Salomena von Lokšan starb im Jahre 1631 und vermachte in ihrem Testamente vom 25. März 1631 (ingr. Mittwoch nach dem Sonntage Misericordia) ihrem Gemale die kleinen Höfe in Dubany und Dubenec und ihre mit der Schwester Katharina (damals vermälten Khernin) gemeinschaftlichen Ansprüche an die k. Kammer. Zum Nacherben berief sie ihren noch minderjährigen Sohn Johann Maximilian und bestimmte der Tochter Katharina Ursula 8000 Schk. meissn. zur Mitgift, nebst einer ansehnlichen Ausstattung. (*Landt. Nr. 144 E. 23.*)

Wenzl von Lokšan kommt noch in dem geschriebenen Titularbuche vom Jahre 1654 (im Museum), jedoch ohne Besitztitel vor, von seinem Sohne Johann Maximilian ist jedoch nichts weiter bekannt; allem Anscheine nach ist er in früher Jugend gestorben.

In einem Stammbaume in der Wunschwitzischen Sammlung (im ständischen Archiv) erscheint als Tochter Wenzls von Lokšan, Romana von Lokšan, Professin des Benedictiner Ordens bei St. Georg in Prag, welche noch im Jahre 1712 als Letzte ihres Stammes lebte.

Georg von Lokšan, der jüngste Sohn Ferdinand's, besass die zweite Hälfte des Schlosses und der Stadt Březnic mit den Dörfern Bobovic, Volenic, Mirotin, Piňovic, Počaply und Lužec, welche ihm eben auch wegen seiner Theilnahme an der Erhebung des Jahres 1618 confiscirt und an Přibik Jeníšek um 22558 Schk. meissn. verkauft wurden. (*Landt. Nr. 194 J. 6.*)

Nach dem erwähnten Titularbuche lebte er noch im Jahre 1654 in Březnic.

Vielleicht gehört diesem Georg die Medaille Nr. 252 an, es spricht die böhmische Umschrift des Av. dafür, wenn auch der Rev. eine viel ältere Jahreszahl (1552) zeigt. Eine so bedeutende Verschiedenheit in dem Alter des Av. und Rev. kömmt wenigstens öfter vor.

Vermält war er schon 1616 (*Landt. N. 189. O. 3.*) mit Anna, geb. Deym von Střítež, verwittweten Loubská.

Sie besass 1622—1638 ein Haus in der Stadt Březnic *(Březnicer Grundbuch)* und das von Přibik Jeníšek von Újezd gekaufte Dorf Bor, in welches sich auch 1630 Sebastian Pešik von Komarov wegen einer Schuldforderung von 1000 Schk. pr. Gr. einführen liess, nachdem er sie desswegen schon 1628, Donnerstag nach dem Sonntage Misericordia, gerichtlich belangt hatte. Er trat jedoch am Freitag nach der h. Katharina 1630 alle seine Ansprüche an Georg von Lokšan ab. *(Landt. Nr. 297. J. 9.)*

Ob aus dieser Ehe Kinder entsprossen, ist nicht bekannt.

Es scheint fast gewiss, dass mit den drei Söhnen Ferdinand's das Geschlecht der Lokšan von Lokšan im Mannesstamm ausstarb, so wie es nach den oberwähnten Anmerkungen des Freiherrn von Wuntschwitz unzweifelhaft mit Romana von Lokšan gänzlich erlosch.

CIX.

JENNY LUTZER.

(Tab. XXX. Nr. 255.)

Av. Kopf von der Rechten, darunter RESEK . F . *(Münzgraveur in Wien.) Umschrift:* JENNY — LUTZER — *Rev. Auf einem mit Blumen bekränzten Notenhefte eine umstrahlte Lyra, ein Lorbeerkranz und eine Gesichtsmaske. Umschrift:* DER KUNST UNERSETZLICH · DEN WIENERN UNVERGESSLICH —

Medaille in Silber, 2 Loth schwer, und in Kupfer.

Diese Medaille wurde zu Ehren der einst berühmten Sängerin Jenny Lutzer, einer gebornen Pragerin, welche mit Franz Dingelstedt vermält, noch gegenwärtig in Weimar lebt, bei ihrem Abgange von der k. k. Hofbühne in Wien ausgeprägt.

CX.

HIPPOLYT MALÝ.

(Tab. XXX. Nr. 256.)

1) *Tab. XXX. Nr. 256. Av. Brustbild von der Rechten. Umschrift:* HIPPOLYT - MALEG - IV - ris VT - riusque DOCT - or REG - ius — *Rev. Ein kleines Haus im Sonnenschein auf einem Felsen stehend, von Blumen umgeben und mit einer Blumenvase auf dem Dache. Umschrift:* . MORS - HINC - ET - VITA —

Kupfermedaille, im Museum.

2) *Einseitige Bleimedaille mit dem vorbeschriebenen Averse, jedoch am Arme eingravirt:* P. *Darunter:* 1554.

Bei Kilian.

Dass Hippolyt Malý ein Böhme gewesen, geht aus der Aenderung seines Namens Malý in Maleg (Malej) auf beiden Medaillen unzweifelhaft hervor, denn diese ungrammatikalische Fügung ist nur in der böhmischen Volkssprache gebräuchlich. Nach der Inschrift der Medaillen war er Doctor der Rechte und königlicher Procurator, und hat nach der auf der zweiten Medaille eingravirten Jahreszahl in der Mitte des 16. Jahrhunderts, um das Jahr 1554 gelebt. Weitere Notizen über ihn wurden nicht vorgefunden.

CXI.

DON BALTHASAR DE MARRADAS ET VIQVE.

(Tab. XXI. Nr. 257.)

Av. Brustbild. Umschrift: DON – BALTASAR · MARRADAS S · acri R · omani I · mperii COMES S · acræ C · æsareæ M · ajestatis EXERCITVVM — *Rev. Umschrift (Fortsetzung der Umschrift des Av.):* EQVITVM Ge Ner ALIS SAGITARIORV — MQVE PRAEFEC tus — *Eine Sonnenblume, ihre Blüthe der Sonne zuwendend, in einer felsigen Landschaft. Umschrift um die Blüthe:* NON · INFERIORA · SEQVOR —

Medaille in Gold, 7 Ducaten schwer Originalguss, im k. k. Münzcabinete und in der fürstlich Schwarzenberg'schen Sammlung in Krumau, sonst in Silber, $1^3/_4$ L. und in Zinn.

Beschrieben und abgebildet bei Bergmann II. p. 266. Tab. XXI. Nr. 109.

Don Balthasar de Marradas et Vique, einem alten spanischen Geschlechte entsprossen, ein Sohn Kaspar des Jüngern Marradas, Baron von Salent, und der Donna Anna Vique, wurde zu Valencia um das Jahr 1560 geboren.

Er trat in früher Jugend in den ritterlichen Maltheserorden, kämpfte zuerst unter General Basta gegen die Türken in Ungarn und Siebenbürgen, wo er von K. Mathias II. zum Sergente generale di Battaglia (General-Wachtmeister) ernannt wurde, dann im Friauler Kriege, den Erzherzog Ferdinand von Steiermark (der nachmalige Kaiser) gegen die Venetianer führte, erst an der Spitze eines erzherzoglichen und eines spanischen Cürassierregimentes und nach Adam's von Trautmannsdorf Tode (7. Juni 1617) als Obergeneral.

Nach dem Ausbruche des böhmischen Aufstandes (23. Mai 1618) warb er ein Friaulisches Reiterregiment, führte dasselbe und die spanischen Hilfstruppen nach Böhmen, entsetzte Budweis gegen Ernst Grafen von Mannsfeld und deckte den zweimaligen Rückzug Boucquoi's aus Böhmen.

Im Jahre 1620, als die drei verbündeten Armeen, die kaiserliche unter Boucquoi, die niederländische unter Spinola und die des Herzogs Maximilian von Baiern in Böhmen einrückten, nahm Marradas die Städte Moldau Tein, Volin, Bergreichenstein, Schüttenhofen, das Schloss Riesenberg, die Städte Taus und Klattau und vereinigte sich am 17. October mit dem Hauptheere, dem er 7000 Baiern zugeführt. Während Herzog Maximilian und Boucquoi gegen Prag zogen, wo sie die Schlacht am weissen Berge schlugen (8. November), eroberte Marradas die Städte Sobèslau, Bechin und Neuhaus, so wie das Schloss Landstein und zog dann nach Mähren, wo er gleichfalls viele feste Plätze wieder einnahm.

Im Jahre 1621 belagerte er die Stadt Tabor, welche, noch immer von churpfälzischen Truppen besetzt, tapfer widerstand und sich erst am 18. November 1621, nachdem der Besatzung freier Abzug und zweimonatlicher Sold bewilligt wurde, ergab, und nahm endlich im Jahre 1622 gleichfalls durch Capitulation Wittingau.

Als der Herzog von Friedland den Oberbefehl gegen Christian von Dänemark übernahm, wurde Marradas zum General des Königreiches Böhmen ernannt. Bei dem Einfalle der Sachsen im October 1631, musste er sich jedoch, da er ohne Befehle war, nach Tabor zurückziehen. Im Jahre 1633 übergab ihm und dem Grafen Philipp von Mannsfeld Wallenstein das Commando in Schlesien.

Marradas hielt nach den Ereignissen im Heere Wallensteins zu Pilsen (11. Januar 1634) mit Gallas und Aldringen eine geheime Berathung auf seinem Schlosse Frauenberg und nahm in Folge derselben die Truppen in Prag für den Kaiser in Eid. Nach des Friedländers Falle belagerte er Regensburg und schlug sich siegreich gegen Banner und Arnheim.

Als Maltheserritter war Don Balthasar Commendator in Bellsedona (1621), später in Almunia und war kais. geheimer und Hof-Kriegsrath, Kämmerer, Hartschieren-(Garde-) Hauptmann, Obrister eines Reiter-Regiments, General der Cavallerie und General-Lieutenant der kais. Armee, General des Königreiches Böhmen, dann des Königs von Spanien Hof-Kriegsrath und bestellter Obrister.

Kaiser Rudolf II. hat mit dem Diplome ddo. Prag 9. Februar 1607 das alte Wappen des Don Balthaser Marradas und seiner Brüder, des Aelteren Don Francesco Marradas, Sennor delle Baronie di Sallent, Comthur des Ordens von Alcantara, und des Jüngsten Don Georg, Comthur von St. Jago, bestätigt und verbessert, und mit dem Diplome ddo. Wien 18. April 1621 wurden diese drei Brüder, so wie der Sohn des Jüngsten, Don Francesco, in den Reichsgrafenstand erhoben. *(Bergmann II. p. 266.)*

Im Jahre 1627, Dienstag nach der h. Cäcilia, legte Don Balthasar den Revers zum Lande in die Landtafel des Königreiches Böhmen ein *(Landt. Nr. 142 P. 9.)*, sein Bruder Don Georg Conte de Marradas und dessen Sohn Don Francesco Conte de Sallent erhielten mit dem Maj.-Briefe ddo. Wien am 2. Feber 1632 das Incolat im Königreiche Böhmen. *(Landt. Nr. 146. J. 9.)*

Don Balthasar Marradas besass in Böhmen die grosse Herrschaft Frauenberg (Hluboká), welche den Brüdern Johann, Jetřich und Wenzl Malowec von Malovic wegen ihrer Theilnahme an dem Aufstande confiscirt und dem Don Balthasar durch die Commissäre Wilhelm Michna von Vacinov auf Chyš und Chodov, Appellationsrath und Oberhauptmann aller königlichen Herrschaften im Königreiche Böhmen, und Georg den Jüngeren Mitrovský von Nemyšl auf Mantin und Zaběhlic, k. Rath und Burggrafen der k. Prager Burg am 10. Januar 1628 um 200.000 fl. rh. verkauft wurde. Von dieser Kaufsumme wurden jedoch mehrere Forderungen des Marradas an den Kaiser, als: ein Rest für die Dienste im Friauler Kriege von 23.000 fl. rh.; ein Geschenk des Kaiser ddo. Wien Samstag nach der h. Anna 1620, 30.000 fl. rh.: eine Schuld des Statthalters Liechtenstein mit 50.000 fl. rh.; die fälligen Bezüge des Marradas als Hofkriegsrath 43.800 fl. rh. und als General 15.000 fl. rh.; im Ganzen 162.800 fl. rh. abgezogen. Zu der Herrschaft Frauenberg gehörte: das Schloss Frauenberg (Hluboká) mit einem Meierhof und anderen Meierhöfen, Vondrovský, Olešnický, Zlatejšovský, Machovský, Chyňavský, Oselský, Zvikovský und Ždarecký, das wüste Schlössel Zvikovec, die Edelsitze Držický, Novosedlský, Purkarecký und Machovský; die Märkte: Adamstadt (Malé hory), Lišov, Purkarec (Burgholz), Podhrad unter der Burg Frauenberg, endlich das Höltzlische Haus (der Höltzl von Sternstein) in Rudolfstadt, die Dörfer Křesín, Zlatejšovice, Osolné, Hůrky, Hory německé, Jelmo, Kolné, Velechvín, Hrutov, Levín, Jivno, Kaliště, Třebotová Lhota, Libnice, Bavorovice, Hosín, Dobřejice, Lhotice, Hrdějice, Vlkov, Poněšice, Opatovice, Chotějšany (Schmiedgraben), Pištín, Čestňovice, Zalučice, Břehov, Jaronice, Plastovice, Pašice, Olešník, Mydlovary, Zliv, Velice, Chlumec, Jesmice, Zahají, Minice, das neue Dorf Nevděkov, Divčice, Novosedly, Prašivá Lhota, Dubenec, Ober- und Unter-Nakří, Zbudov, Zablatí und Zablatíčko, Theildörfer Oujezd, Dasný und Čejkovice; ferner die Schlössel und Meierhöfe: Dřiteň (Zirnau), Chvalešovic, Vyhlav und Reyšov, mit den Meierhöfen Kninovský, Jaroslavský, Truskovský und Lhotský, mit dem Städtchen Albrechtéř und den Dörfern Litoradlice, Knín, Oujezdec, Kočín, Libiv, Podeřiště, Vyhlavy, Dřiteň, Jaroslavic, Chvalešovic, Malešic, Sedlec, Lhota pod horami (unter dem Gebirge), Lhota Lekařova, und Theilen der Dörfer Temelnic, Čičenic, Truskovec, Tupesy und Němčic. (*Landt. Nr.* ***294. G. 30.***)

Am 10. April 1628 kaufte er von denselben Commissären die dem Johann Bernhard Fünfkirchner von Fünfkirchen confiscirten Güter Jung-Vožic und Šemberg (Schellenberg), nämlich die Schlösser Jung-Vožic und Schellenberg, das Städtchen Vožic, die Dörfer Janov, Pojbuky, Bradačov, Rodná, Radostovice, Horní a dolní Kouty, Lhota, Řevničov, Bukov, Střítež, Zhoř, Oldřichov, Noskov, Běleč, Lbančice, Bzová, Stanimiřice, und die Meierhöfe Vožický, Šemberský und Nový um 73.000 fl. rh., von welchen wieder mehrere von ihm geleistete Vorschüsse, nämlich: die zu Kriegszwecken vorlängst geborgten 5000 Thaler (22.500 fl. rh.); für das Reiter-Regiment, welches Don Balthasar dem Obristen Philipp de Araizago Avendano übergeben hatte, 4200 fl. rh.; Vorschüsse an den kais. Rentmeister Hans Mathias 9200 und 15.000 fl. rh. in Abzug gebracht wurden. (*Landt. Nr.* ***294. H. 5.***) Doch verkaufte er diese Güter schon im Jahre 1629 am 15. October wieder an Veronica Přehořovska, geb. Častolarka von Dlouhéves auf Měšic um 65.000 fl. rh. unter der Bedingung, dass sie ihm ihr in der Kleinseite gelegenes Haus „beim wilden Mann“ im Preise von 7000 fl. rh. abtrete. (*Landt. Nr.* ***196. O. 8.***)

In demselben Jahre am 13. Mai kaufte er von Johann Řepický von Sudoměř auf Osečan und Stradov die Veste und das Gut Doubravice um 3600 Schk. meissn. und verkaufte es im Jahre 1631, am 21. Juni, an den bestellten Rittmeister Johann Salasar Ritter von Montelban um denselben Preis. *(Landt. Nr. 294. H. 8. und Nr. 198. G. 5.)*

Im Jahre 1628, am 12. Mai, verkaufte er auch die Herrschaft Žihobic an den kais. Reiter-Obristen Don Antonio Lopez de Grodin um 33.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 198. O. 23.)*, so wie im Jahre 1630, Freitag nach der Auferstehung, einen bestehenden und einen wüsten Meierhof mit dem Dorfe Všemyslic, einen Theil des Dorfes Oujezd und das Städtchen Albrechce an Sezyma Grafen von Vrtby auf Vrchtic, Janovic, Kosová hora (Amselberg), Votic und Roth-Hrádek, k. Rath, Kämmerer und Obersthofmeister des Königreichs Böhmen um 5000 fl. rh. *(Landt. Nr. 199. C. 2.)*

Endlich kaufte er im Jahre 1634, am 24. April, die Veste Suchá und dabei einen Meierhof und ein Dorf gänzlich verwüstet und verbrannt und das Theildorf Tupesy von Elisabeth Chrtova, geb. von Drahenic auf Suchá, um 10.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 199. B. 29.)*

Don Balthasar Marradas war auch Pfandbesitzer der k. Stadt Vodňan, wo ein Votivbild, die h. Jungfrau Maria von Montserrat, mit seinem und wahrscheinlich seines Neffen Don Francesco Porträt und Wappen, gegenwärtig auf dem Hochaltare der Stadtkirche noch zu sehen ist.

Auf dem Frontispice der Maria de Victoria-Kirche in Prag ist das Wappen des Don Balthasar mit folgender Inschrift angebracht: *Ex liberalitate singularique devotione in S. S. Virg. Theresiam ejusque sacrum Ordinem Frontispicium hoc Comes Don Balthasar de Marradas Vique S. R. I. Comes Eques Hisp. et Ord. Joann. Hieros. Castellanus de Amposta Aug. Cæs. Rud. Math. Ferd. II. et III. Camerarius et Prætor Quardiæ Capitan. Consil. Intim. Generalis equitum et Gene. in Regno Bohemiæ Reg. Cath. Maj. Consil. Bellicus et Colonel in Germania propriis sumptibus fieri et in perennem memoriam sua insignia apponi fecit. Anno 1644.*

Don Balthasar Marradas starb zu Prag am 12. August 1638 im 78. Jahre seines Alters. In dem mit Dispens des Papstes Urban VIII., ddo. 24. October 1623 und 20. Juni 1633, zu Frauenberg errichteten letztwilligen Verfügungen vom 3. Januar und 24. September 1633 vermachte er die Herrschaft Frauenberg, die Güter Dřiteň und Chvalešovic, den Pfandbesitz von Vodňan und alle seine sonstigen Rechtsansprüche seinem Neffen Don Francesco di Soler et Marradas, des Ordens St. Jacob de Spada Ritter, kais. Kämmerer, des Infanten Don Carlos (Sohn König Philipps IV. von Spanien) Obersthofmeister, Castellan des Schlosses Corbora und Grafen von Sallent und dessen männlichen Nachkommen, welchen er im Falle des Aussterbens seinen Bruder Don Georg Vique de Marradas mit dessen Nachkommen, und endlich überhaupt Jemanden aus der Familie Marradas substituirte. *(Landt. Nr. 146. J. 3. et 261. F. 24.)*

Doch schon dessen Sohn und Nachfolger (seit 3. Februar 1656) Don Bartholomäo Soler-Marradas und Vique, Graf von Sallent, Herr auf Frauenberg, Zirnau (Dřiteň), Chvalešovic, Vyhlav, Suchá und Pfandinhaber der Stadt Vodňan, wie auch der Herrschaft Liawry und der Oerter Beniomer, Beninoguer und Matada, kais. Kämmerer, der verwittweten Kaiserin Eleonora Vice-Obersthofmeister und der Königin von Spanien Obersthofmeister (geb. zu Valencia 26. August 1616, † 26. August 1670, vermält mit M. Cäcilia Gräfin von Tranlson), verkaufte mit

dem Contracte, ddo. Wien 1. October 1661 die Herrschaft Frauenberg und die übrigen böhmischen Güter an Johann Adolf Grafen von Schwarzenberg, Herrn auf Hohen-Landsberg, Gimborn, Murau und Wittingau, Ritter des goldenen Vliesses, kais. geh. Rath, Kämmerer und des Erzherzogs Leopold Wilhelm Obersthofmeister und Oberstkämmerer, um 385.000 fl. rheinisch. (*Landt. Nr. 314. N. 14.*)

Dadurch wurde die Familie Marradas Böhmen wieder entfremdet.

CXII.

JAROSLAV BOŘITA UND BERNARD IGNAZ HERREN UND GRAFEN VON MARTINIC.

(Tab. XXXI. Nr. 258 — 260.)

1) *Nr. 258. Av. Wappen. Umschrift:* IAROSL · *av* BORZITA Z MARTINICZ · NA · *(auf)* SMECZ *né* — *Rev. Wappen. Umschrift:* ⁎ MARIA · EVSEBIA MARTINIC · *ová* Z · SSTERNBERKA.

Jetton in Gold, Silber und Kupfer. Neu.

2) *Nr. 259. Av. Wappen. Umschrift:* IAROSL · *av* BORZITA · Z · MARTINICZ . NA · SMECZNE *(é) Rev. Umschrift:* ✿ WOKORZY · A MALIKOWIC : *ich* G · *eho* MIL · *osti* CYS · *arské* RADDA · A *Auf einer viereckigen verzierten Tafel:* PVRKRABY | KARLŠTEYN | SKY · 1616 | *(auf Smečno, Okoř und Malikovic, Sr. kais. Maj. Rath und Burggraf in Carlstein.)*

Silb. Klippe. Neu.

3) *Nr. 260. Av. Wappen mit dem goldenen Vliess behängt. Umschrift:* ✿ · BERNARD · *us* IGNAT · *ius* S · R *acri* · *omani* I *mperii* — COMES · A · MARTINITZ *Rev. Wappen. Umschrift:* ✠ POLIX · *ena* COM *itissa* A · MARTINITZ · NATA · BAR · *onissa* STERNBERG.

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

Das Geschlecht der Herren von Martinic gehört dem ältesten einheimischen Adel Böhmens an, und ist mit den Familen der Herren von Choustník, Rychnov, Talmberk, Kácov, Újezdec und Kaunic stamm- und wappenverwandt.

Seinen Namen führte es von dem ursprünglichen Stammsitze, der Veste Martinic bei Volic, welche noch im fünfzehnten Jahrhunderte im Besitze der Familie war, da sie nach einer zeitweiligen Entfremdung, von K. Vladislav im Jahre 1489, fer. 6. post Bonifacii, nach dem Tode des Brutius von Benešov an Hynek von Martinic wiederverliehen wurde. *(Lehent. Nr. 6. p. 117.)* Marquard von Martinic (1416—1448), oder gewiss Bořita von Martinic, erwarben das Schloss Smečno, das von ihnen an im ununterbrochenen Besitze der Familie blieb, und von welchem einige Glieder derselben, namentlich der berühmte Jaroslav Bořita von Martinic, den Beinamen Smečanský erhielten.

Nach einem Zeugnisse des Rathes der Altstadt Prag vom Jahre 1522 und einer demselben in böhmischer Uebersetzung beigelegten Urkunde vom Jahre 1253 (im Archiv von Smečno) waren die Herren von Martinic schon im Jahre 1253 Pannierherren.

In den ältesten böhmischen Urkunden werden wohl häufig einzelne Glieder der Familie Martinic genannt, deren Verwandtschaftsverhältnisse sich jedoch nicht mit Sicherheit bestimmen lassen, aber schon mit Bořita von Martinic († 1479) beginnt die ununterbrochene urkundlich nachweisliche Stammfolge der Familie. So findet sich eine Verschreibung vom Jahre 1356, Dienstag vor dem h. Wenzel, womit Wilhelm Krabice von Weitmühl seiner Gemalin Příba von Martinic 200 Schk pr. Gr. auf seinem Besitze, der Veste und dem Meierhofe Weitmühl und dem Dorfe Chomulice versicherte. *(Landt. Nr. 1. B. 29.)*

Im Jahre 1392 stiftete Ješko von Martinic bei der Kirche in Lomnic eine Messe für seine verstorbene Gemalin Katharina, seinen Vater Domak, die Mutter Agnes und die Brüder Boršo und Frenczlin und verschrieb dazu einen jährlichen Zins von 1 Schk. pr. Gr. — Johann von Martinic stiftete am 19. Juni 1400 einen Capellan an der Pfarrkirche in Martinic. — Aleš von Martinic verglich sich gemeinschaftlich mit Nicolaus von Horka, Zbynek von Žirovnic und Beneš von Kunčmil einerseits mit Johann Beneš und Brachaczko von Onšov über die abwechselnde Ausübung des Patronats in Onšov, welchen Vergleich K. Wenzel am 8. Mai 1414 bestätigte. — Marquard von Martinic bekannte sich am 13. September 1414 zu einem Zinse von 1 Schk. pr. Gr., welchen Wachio von Martinic für die Kirche in Mirovic vermacht hatte, und den er auf der Mühle und dem Flusse, genannt Bozeš, unterhalb des Dorfes Martinic, versicherte. *(Balbin ex libris Erectionum Tom. VI. Fol. 108. VIII. 166. XII. 251. XIII. 299.)*

Derselbe Marquard von Martinic und auf Martinic erhielt im Jahre 1387 ein heimgefallenes Lehen im Dorfe Martinic. *(Lehent. Nr. 18. p. 86.)* Albrecht von Martinic verkaufte am 14. Juni 1408 sein Dorf Pavlov der Frau Elisabeth von Hradec (Neuhaus) um 150 Schk. pr. Gr. — Alšik von Martinic hat dem Schreiben der böhmischen und mährischen Herren an das Concilium zu Constanz vom 2. September 1415 sein Siegel mit angehängt. — Martinek von Martinic hat am 24. April 1420 zugleich mit mehreren anderen Herren und Rittern den prager Städten die Fehde angekündigt. — Rubáš von Martinic war bei dem Abschlusse des Landfriedens der vereinigten Kreise Kouřim, Časlau, Chrudim und Königingratz auf der Zusammenkunft in Časlau am 17. März 1440. *(Archiv český I. p. 254. III. p. 188 und 478, und IV. p. 380.)*

Bořita von Martinic war 1453 — 1461 Oberstlıofmarschall des Königs Ladislav, der ihn im Jahre 1454 an den französischen Hof sandte, und des Königs Georg, dann 1463—1465

Obersthofmeister der Königin Johanna, Gemalin K. Georgs, 1474 — 1477 Kammergerichtsbeisitzer und Hauptmann des kön. Schlosses Landswerth bei Brüx. Auf der Zusammenkunft in Böhmischbrod, 10. Juni 1472, wurde er zum Landfriedensrichter (Popravce) im Schlaner Kreise gewählt. Er vergrösserte sein Besitzthum Smečna durch die Dörfer Hojnice, Družec und Rynholec, welche ihm K. Georg im Jahre 1466 für seine treuen Dienste verschrieb. Im Jahre 1466, 6. Juni, verpfändete ihm Nicolaus von Hrlejov seine Lehengründe in Hrlejov (Hrdliv) um 10 Schk. pr. Gr. Diese Pfandinhabung wurde jedoch von Bořita's Sohn und Erben, Marquard von Martinic, im eigenen und im Namen seines jüngeren Bruders Johann im Jahre 1479 wieder aufgelassen. (*Lehenl. Nr. 25. p. 40.*) Einen Lehenhof daselbst mit einem Zinse von 1 Schk. pr. Gr. verkaufte Bořita im Jahre 1470, fer. 4, post Mathiæ, an den Mag. Nicolaus Thebas von Sušic, Protonotar der Neustadt Prag, um 10 Schk. pr. Gr. (*Lehenl. Nr. 61. p. 495.*) Bořita von Martinic starb im Jahre 1479 und ruht in der Sacristei der Smečner Dechanteikirche. Sein Taufname Bořita wurde von seinen Nachkommen zum Familiennamen angenommen, sie nannten sich sämmtlich Bořita von Martinic. Aus seiner Ehe mit Anna Dražická von Kunwald hinterliess er die Söhne Marquard, Wilhelm und Johann, und die Töchter Anna Ludmila und Margareth († 1483, unvermält).

Marquard von Martinic, der älteste Sohn Bořita's, hinterliess den einzigen Sohn Hynek.

Wilhelm, der zweite Sohn Bořita's, besass einen Lehenhof in dem Dorfe Stochov, welcher nach seinem Tode von K. Vladislav an Ambrosius Mulfar von Minic am Samstag nach der Uebertragung des h. Wenzel 1497 wieder verliehen wurde. (*Archiv I. p. 350.*) Er hatte von seiner Gemalin Elisabeth Bezdružicka-Košatecká von Kolovrat die Söhne: Johann, Georg, Wolf und Heinrich, und eine Tochter Eufrozina, vermält mit Johann Sestřinek von Slavic, Frau auf Telec und Besitzerin des früher dem Bartoš Pták von Kamený most gehörigen Hauses am Stadtplatze in Schlan, an der Stelle des jetzigen Piaristen-Collegiums.

Johann von Martinic, der dritte Sohn Bořita's, war mit Katharina Sezimová von Sezimova Ústí vermält und starb im Jahre 1483 so viel bekannt kinderlos.

Hynek Bořita von Martinic, Sohn des Marquard, wurde auf dem Landtage in Prag, 14. März 1470, als Commissär für die Errichtung der allgemeinen Landesbewaffnung für den Vltaver Kreis gewählt, war 1510 Hoflehengerichtsbeisitzer, 1511 und 1513 Hauptmann des Schlaner Kreises, 1516—1522 Obersthofmeister, 1522—1523 Oberst-Landrichter des Königreiches Böhmen und 1519 Prager Vice-Burggraf. Seine Ehe mit Johanna Ličková von Reisenburg war kinderlos. Er hatte Smečno mit seinen Vettern Johann, Georg, Wolf und Heinrich (Söhnen Wilhelms) im ungetheilten Besitze. Mit dem Majestätsbriefe K. Vladislav's vom Jahre 1514 kamen zu diesem Besitze noch die Dörfer Družce, Rynholec, Honic, Libošin, Vinařic, Pchery, Jemnik, Humny (Ovny) mit Mühlen in der Vorstadt und unteren Stadt Schlan, ehedem der Schlaner Probstei, dem Capitel bei Allerheiligen und dem Ostrover und St. Anna-Kloster gehörig. Das Schloss Dražice und die Stadt Benátky, welches die Vorgenannten wahrscheinlich nach ihrer Grossmutter Anna Dražická von Kunwald geerbt hatten, verkauften sie an die Burggrafen von Donín (Dohna) und kauften dagegen im Jahre 1518, 28. Juli, das Schloss Okoř mit Meierhof, Mühle und anderem Zugehör von Johann Burggrafen von Donín um 1137 ½ Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 6. F. 18.*) Hynek Bořita erhob mit königlicher Bewilligung das Dorf

Unter-Smečno im J. 1510 zum Marktflecken, dem K. Vladislav zu Ofen im J. 1515 am 25. Dec. den wahrscheinlich magyarischen Namen Muncifaj, städtische Privilegien und das Wappen der Herren von Martinic verlieh. Er versicherte auf seinem Güterantheile am 13. Januar 1523 eine Stiftung von 300 Schk. pr. Gr. zur Erhaltung eines Capellans an der St. Laurenz-Capelle der Prager Domkirche und am 10. Juni 1523 den Vettern Johann, Georg und Wolf 2000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 84 A. 8. B. 27.)* und stiftete das erste Fideicommiss aus den Herrschaften Smečno und Okoř für seine Vettern, deren männliche und in Ermangelung solcher, erst die weiblichen Nachkommen.

Johann Bořita von Martinic, ältester Sohn Wilhelms, hatte von seiner Gemalin Helena Rychnovská von Rychnov eine einzige Tochter Elisabeth, vermält mit Wilhelm von Wartenberg. Er starb im J. 1527.

Heinrich Bořita, der jüngste Sohn Wilhelms, Kämmerer K. Vladislav's, vermält mit Margarethe von Ilburg, starb 1525, soviel bekannt, kinderlos.

Die andern Söhne Wilhelms, Georg und Wolf, wurden Stifter zweier Linien der Martinic Georg stiftete die ältere Linie auf Smečno, oder die katholische, Wolf die jüngere, auf Okoř, *sub utraque.*

Georg Bořita von Martinic auf Smečno war mit Dorothea von Wartenberg vermält, mit welcher er die Söhne Hynek († im Kindesalter) und Johann Bořita, dann die Töchter Anna († 1546 unvermält) und Ludmila (vermält mit Georg Žďánský von Žďán auf Kladno) erzeugte.

Wolf Bořita von Martinic auf Okoř war mit Ludmila von Kunstat, Nichte des Königs Georg, und zum zweitenmale mit Elisabeth von Wartenberg vermält. Dieser zweiten Gemalin versicherte er ihr Heiratsgut von 1250 Schk. mit einer Zugabe von 750 Schk. Freitag nach der h. Lucia 1541 auf seinem Besitz in Hobšovic, in Vchynic, auf der Veste Bilin, in Oparno und seinem Antheil von Jenčic. *(Landt. Nr. 1. B. 12.)* Er hatte die Söhne Wenzel (der in der Kindheit starb) und Johann, und die Töchter Helena (vermält mit Adam von Wartenberg), Maria Magdalena (Frau auf Středokluk, Gemalin des Vladislav von Bezdružický von Kolovrat auf Buštěhrad † 1575), Barbara († unvermält), Katharina, Maria (die beide im Kindesalter verstarben).

Johann der Jüngere Bořita von Martinic auf Okoř, Sohn des Wolf, war mit Anna von Wartenberg vermält und starb am 24. Februar 1590. Da sein einziger Sohn Wilhelm in der Kindheit verstorben war, so fiel Okoř nach der Anordnung des Hynek Bořita von Martinic wieder der älteren Smečner Linie der Martinic zu. Seine Töchter Ludmila und Katharina starben beide in der Jugend (letztere 1572, begr. in Černovicky bei Středokluk), Elisabeth war mit Wilhelm Zajíc von Hasenburg († 1598) und zum zweitenmale (seit 1601) mit Johann Adam von Roupov vermält, Frau auf Teleč und Studěneves, und starb im J. 1616 kinderlos als die Letzte aus der Okořer Linie der Martinic.

Johann Bořita von Martinic auf Smečno, Sohn des Georg Bořita, 1555—1577 Burggraf zu Carlstein, kaufte 1550 das Dorf Kačice von Georg Žejdlic von Schönfeld auf Zvoleněves, erhielt 1552 das Dorf Žilina von K. Ferdinand und vertauschte mit dem Prager Domcapitel das Dorf Lisovice und Theile von Knoviz und Vítov für das Dorf Stein-Žehrovice. Endlich wurde ihm im J. 1560 ein Hof in Honice von Johann dem Jüngern von Kolovrat auf Kornhaus für eine Schuldforderung von 100 Schk. pr. Gr. abgetreten. Er starb im J. 1577. Seine Ge-

malin war Isolda Berkovna von Dub und Lipa, deren Mitgift sammt Widerlage im Betrage von 2000 Schk. pr. Gr. er im J. 1542 Dienstag nach der Taufe Christi auf dem Schlosse Smečno, der Stadt Muncifaj, dem halben Dorfe Přelice, den Dörfern Ledec, Hradečná mit einer wüsten Veste und dem Patronate in Muncifaj und Přelice versicherte. (*Landt. Nr. 1. C. 16.*) Von ihr hatte er die Söhne: Jaroslav, Hynek und Sigmund (als Kinder verstorben), Ladislav (böhm. Kammerrath und 1572—1575 Oberstmünzmeister des Königreiches Böhmen, † 22. April 1575, vermält mit Katharina von Fulstein, mit welcher er den einzigen Sohn Jaroslav zeugte, der in der Kindheit starb und in der Barbara-Kirche in Kutenberg begraben ist. Georg der Nachfolger im Besitze von Smečno, und Jaroslav, welcher den Namen fortsetzte, und die Töchter: Maria (vermält mit Zdenko von Waldstein auf Branna), Elisabeth (Gemalin des Wenzel von Waldstein auf Lomnic) und Lukretia (jung verstorben).

Jaroslav Bořita von Martinic auf Běrunice und Veltruby, k. ungar. Rath und Kämmerer des Erzherzog Ernst (1575), starb im J. 1582, 32 J. alt. Seine Wittwe Johanna Dašická von Barchov vermälte sich wieder (1583) mit Albrecht Leskovec von Leskovic, k. Truchsess, und zum drittenmale mit Johann Wenzel von Lobkovic auf Jičetin, Kämmerer des Erzherzogs Ernst, dann (1592) kais. Kämmerer und Hauptmann der Altstadt Prag. Kinder Jaroslav's waren: Johann Bořita (geb. 1579, † 1580), Georg Bořita (geb. 1581, † 1597), der berühmte Staatsmann Jaroslav Bořita, auf welchen wir zurückkommen, und Isolda (vermält mit Friedrich Burggrafen von Donin auf Weiss-Újezd, Rath des K. Mathias und grösseren Landrechts Beisitzer, † 1605 23 J. alt).

Georg Bořita von Martinic, k. Kämmerer (1575—1578), Obersthoflehnrichter (1584—1585), Oberstlandrichter (1585—1597) und endlich Oberster Kanzler des Königreichs Böhmen 1597—1598, übernahm am 24. April 1571 durch Abtretung von seinem Vater Johann die Herrschaft Smečno (*Landt. Nr. 60. C. 17.*), welche er durch Ankauf eines Theiles von Čelechovic von Friedrich Mičan von Klinstein und eines Hofes daselbst von Barbara Pitkovská von Pitkovic, im J. 1578, dann des Dorfes Lány mit einem neu erbauten Herrenhause, dem wüsten Schlosse (Pustá Dobrá) und Meierhofe des Dorfes Stochov und zweier Mühlen unterhalb Vašírov von Heinrich Georg Žejdlic von Schönfeld um 15.250 Schk. meissn. (1595), dann 1580 durch Abtretung des Dorfes Hrdlív von der Kirche St. Galli in Prag für einen jährlichen Zins von 18 Schk. pr. Gr., endlich im J. 1581 durch Uebernahme der Erbschaft nach seiner Tante Ludmila von Martinic, Wittwe des Georg Žďänsky von Žďän, der Dörfer Střebichovice, Řisuty und eines Theils von Dobrá, welche sie ihm im Jahre 1579 vermacht hatte (*Landt. Nr. 132 N. 29.*), vergrösserte. Okoř erbte er im J. 1590 nach dem Absterben des letzten männlichen Gliedes der Okořer Linie, Johann des Jüngeren von Martinic, das Dorf Lány trat er jedoch später an K. Rudolf zur Erbauung eines königl. Jagdschlosses ab. Er liess die Pfarrkirche in Smečno umbauen und im J. 1587 von dem Prager Erzbischof Martin Medek neu einweihen. Er starb am 22. Januar 1598 im 66. Jahre seines Alters, kinderlos. Seine Gemalin Elisabeth von Vrbna trat ihm in J. 1585 ihren Antheil an Smečno und ihr sonstiges Vermögen unter der Bedingung ab, dass nach seinem Ableben alles an die Söhne seines verstorbenen Bruders Jaroslav von Martinic auf Běrunic und Veltruby, Georg und Jaroslav, zufallen sollte. Dieser Georg war jedoch, wie oben erwähnt, bereits verstorben und Jaroslav somit der alleinige Erbe von Smečno und Okoř.

Jaroslav Bořita von Martinic auf Smečno und Okoř, geboren im J. 1582 schon nach

dem Tode seines Vaters, wurde unter der von K. Rudolf eingesetzten Vormundschaft des Oberstburggrafen Adam von Sternberg und des Vicekanzlers Kurz von Senftenau von seinen Tanten Elisabeth und Maria, geb. von Martinic, vermälten Waldstein, erzogen. Diese kauften für ihn im J. 1599 das Gut Malikovice mit den Dörfern Čanovice, Jedomělice, Alt- und Neu-Hradečno von Gotthard Florian Žďánský von Žďán auf Roth-Újezd, Hostoun und Jenč um 38.000 Schk. meissn. Seine ausgezeichneten geistigen Anlagen wurden frühzeitig von K. Rudolf bemerkt, dessen Liebling er dadurch wurde. Er war schon im J. 1603 k. Rath, 1609—1618 Hofmarschall, 1616—1618 Burggraf von Carlstein, endlich k. Statthalter in Böhmen. Als treuer Anhänger des Hauses Oesterreich und eifriger Katholik stand er den protestantischen Ständen, welche ihre Vorrechte auf Kosten der königlichen Macht vermehren und den Protestantismus gegen den Katholicismus begünstigt wissen wollten, bei jedem Anlasse unerschütterlich entgegen und zog sich dadurch ihren Hass zu. Seine Defenestration am 23. Mai 1618, der erste Ausbruch dieses Hasses, war der traurige Anfang des böhmischen Aufstandes und des verheerenden dreissigjährigen Krieges überhaupt. Jaroslav Bořita, auf eine wunderbare Weise am Leben erhalten (nach Einigen fiel er auf einen unter den Fenstern der böhmischen Kanzlei angehäuften Kehrichthaufen, nach Andern wurde der Fall durch die Ausbreitung seines Radmantels gemildert) und durch die heldenmüthige Polixena von Lobkovic gegen seinen Hauptfeind den Grafen Thurn geschützt, floh verkleidet aus Böhmen nach Passau und München. Die ständischen Directoren ächteten ihn und confiscirten seine Güter, zu deren Verwaltung sie 1619 den Friedrich Otto Bradský von Laboun auf Keblany, den Bořivoj Zdeněk von Komarov auf Údraž und Wenzel Benidek von Veveří und von Mysletín bestimmten. Mit der Wiederkehr der Ordnung kam auch Jaroslav Bořita von Martinic nach Böhmen zurück, wurde in seine früheren Aemter und Würden wieder eingesetzt und mit kaiserlicher Gnade ausgezeichnet. Er wurde wieder Burggraf von Carlstein (1621—1622) und Hofmarschall (1623), dann Oberstlandrichter (1624—1625), Oberst-Landkämmerer (1625 4. April—1628), Oberst-Hofmeister des Königreiches Böhmen (1628—1638) und endlich Prager Oberstburggraf (1638 25. September—1649). Mit dem Majestätsbriefe ddo. Wien 10. April 1621 (für die böhm. Hofkanzlei 6. Januar 1622) wurde er mit seiner Nachkommenschaft in den Reichsgrafenstand mit dem Titel: „Hoch- und Wohlgeboren" erhoben und sein Wappen vermehrt. (Das ursprüngliche Wappen der Herren von Martinic waren zwei weisse Seeblumen aus einer Wurzel mit den Kronen gegeneinander stehend, im rothen Felde, welche sich auch auf den zwei ausgebreiteten rothen Adlerflügen über dem Helm wiederholten. Die Helmdecken rothweiss. Als Vermehrung bekam Jaroslav den achteckigen goldenen Stern der Herren von Sternberg zwischen die beiden Seeblumen im Schilde und den österreichischen Bindenschild mit den übereinander gestellten Buchstaben F. M. R. [Ferdinand II., Mathias, Rudolf II.] zwischen die Adlerflüge als Helmschmuck gestellt, endlich zwei goldene Greife als Schildhälter.) Mit den Majestätsbriefen ddo. Wiener Neustadt am 7. August 1625 und Wien 6. Januar 1634 erhielt er ferner für sich und den je ältesten seiner männlichen Nachkommen das Vorrecht sich „Regierer des Hauses Smečno" nennen zu dürfen und den Sitz nach den höchsten Würdenträgern des Landes auf dem Landtage. Endlich übertrug ihm der Kaiser am 26. September 1633 das Palatinat, kraft dessen er in den Adelstand erheben und Wappenbriefe ertheilen konnte, wovon er auch häufigen Gebrauch gemacht hatte. Jaroslav Bořita erlebte auch noch das Ende

des dreissigjährigen Krieges und musste auch da noch seine traurigen Folgen leiden. Bei der Ueberrumpelung von Prag durch die Schweden am 12. Juli 1648 wurde er durch einen Schwertstreich an der Hüfte verwundet und gerieth in die schwedische Gefangenschaft. Er starb ein Jahr darauf am 21. November 1649, und wurde in der Martinic'schen Capelle der Prager Domkirche begraben.

Seinen ererbten Güterbesitz hat Jaroslav Bořita von Martinic ansehnlich vermehrt. Er kaufte im J. 1609 den Hof und die Schänke in Žehrovic von Johann Vartovský von Vart und dessen Gattin Anna Vartovská von Čimelic um 2750 Schk. meissn. und im J. 1611 10. October das Gut Weiss-Újezd mit den Dörfern Přelice, Hvězda, Plchov und Hlína von seinem Schwager Friedrich Burggrafen von Donin um 14.800 Schk. meissn. Im J. 1612 28. Juni erwarb er die Hälfte des Dorfes Řisuty (die sogenannte Kleinseite) und das Dorf Jemniky von Elisabeth Roupovská von Martinic, tauschte im J. 1614 das Dorf Tuchlovice von dem Prager Domcapitel gegen die Dörfer Kralovice und Plchov und eine Schänke in Kutrovice ein, worauf er noch 5000 Schk. meissn. aufzahlte, und kaufte am 5. September 1614 den sogenannten Pfarrhof in Tuchlovic von der St. Egydi-Kirche in Prag um 1500 Schk. meissn. Im J. 1618 kaufte er von K. Mathias den Hof Bezděkov mit einer Mühle um 2142 Schk. meissn., welchen Kauf K. Ferdinand II. zu Wien am 20. März 1625 bestätigte.

Im J. 1622 wurden von ihm die Güter Hagensdorf und Pammersdorf (Prunéřov) und von seiner Gemalin Maria Eusebia die Güter Hořovic und Komárov gekauft. Im J. 1623 kaufte er von der kön. Kammer die der Stadt Schlan, dem Odolan Pětipeský von Chyš und Egerberg und dem Ladislav Žejdlic von Schönfeld confiscirten Dörfer Studňeves, Byseň, Libovice, Tuřany, Gross- und Klein-Kvíc, Želenice, Netovice, Lotouš und die Theildörfer Humny und Doksy. Am 1. Juli desselben Jahres wurde ihm die Stadt Schlan mit einigen Dörfern für eine Schuldforderung von 200.000 Schk. meissn. verpfändet, und im J. 1638 24. Juli sammt dem Gute Blahotic (dem Odolan Pětipeský confiscirt) um 283.000 Schk. meissn. verkauft. Endlich trat Wenzel von Sternberg ihm und seiner Gemalin Maria Eusebia im J. 1625 seine Anwartschaft auf Antheile der Herrschaften Grünberg und Planice nach Adam von Sternberg auf den Todesfall, und am 16. März 1630 schon zum erblichen Besitz gegen eine jährliche Rente von 4000 Schk. meissn. ab, und Jaroslav Bořita tauschte im J. 1638 27. März von Franz Mathias von Sternberg den zweiten Theil von Blanic gegen seinen Antheil an Grünberg ein.

Jaroslav Bořita von Martinic erhob am 21. November 1633 die Herrchaft Smečno zum Fideicommisse, welches mit dem k. Majestätsbriefe ddo. Wien, 6. Januar 1634 bestätigt wurde. Zu Nachfolgern darin ernannte er die erstgebornen Descendenten, im Falle des Absterbens die jüngeren männlichen Familienglieder, und wenn auch diese aussterben würden, sollte die Herrschaft auf die weiblichen Nachkommen als Allod vererbt werden. Im J. 1647 8. December fügte er auch die Herrschaft Schlan dazu.

Jaroslav Bořita vermälte sich am 12. Februar 1601 im 19. Lebensjahre mit der zwölfjährigen Maria Eusebia von Sternberg, Tochter Adams von Sternberg auf Bechin und Sedlic. Kaiser Rudolf II. selbst unterstützte durch ein Schreiben vom Montag nach der h. Ursula 1600 seine Werbung bei Adam von Sternberg. Diese Gemalin war nach ihrem zu Budweis am Dienstag

nach Mariä Himmelfahrt 1634 errichteten Testamente *(Landt. Nr. 144. M. 5.)* die Mutter sämmtlicher weiter angeführten Kinder.

Seine zweite Gemalin war Elisabeth Maria Magdalena von Vrtby, Tochter des Sezima von Vrtby, welche vordem mit Ulrich Holický von Sternberg auf böhmisch Sternberg, Dalkovic und Štěpanov Trhový und zum zweitenmale mit Adam von Sternberg auf Postelberg und Pátek vermält gewesen. Da ihr Vater Sezima von Vrtby schon früher mit einer Tochter Jaroslavs von Martinic, Barbara Eusebia, vermält war, so waren Jaroslav Bořita von Martinic und Sezima von Vrtby gegenseitig zugleich Schwiegerväter und Schwiegersöhne. Diese zweite Gemalin Jaroslav's starb gegen das Ende des J. 1643, da ihr zu Prag am 23. April 1641 errichtetes Testament, am 19. December 1643 in die k. Landtafel eingelegt wurde. *(Landt. Nr. 148. F. 8.)* Jaroslav Bořita vermälte sich bald wieder zum drittenmale mit Katharina Ludmila Talacková von Ještětic, deren Mitgift er mit dem Heiratscontracte vom 17. Januar 1644 auf seinen Dörfern Blahotice, Neprobylice, Kvilice und Kutrovice versicherte. Sie starb am 11. Mai 1649 und Jaroslav schritt schon am 21. Juni desselben Jahres zu der vierten Ehe mit Helena Barbara Kostomlatská von Vřesovice, welche ihn überlebte, da sie erst im August 1682 verschied. In ihrem Testamente vom 6. März 1678, mit Codicill vom 9. August 1682, ingrossirt am 25. August 1682 *(Landt. Nr. 267. A. 15.)*, vermachte sie ihr Haus in der Altstadt Prag, bei drei Schwerten, dem Augustiner-Kloster bei St. Thomas in Prag, wo sie begraben ist.

Von seiner Gemalin Marie Eusebia, geb. von Sternberg, hatte Jaroslav Bořita sieben Söhne und ebensoviel Töchter.

Drei Söhne, Georg Adam, Bernard Ignaz und Maximilian Valentin folgten ihm in dem Besitze seiner ausgebreiteten Güter und zwar: die ersten zwei succesiv im Majorate, der dritte im Allodbesitze. Drei Söhne starben im jugendlichen Alter: Johann Zdeněk im J. 1607, neun Monate alt, Wenzel Franz im J. 1614, drei J. alt, beide begraben in Smečno; und Johann Jaroslav im Alter von 18 Jahren am 25. Februar 1636 in Siena, wo er auch begraben wurde. Einer der Söhne, Ferdinand Leopold Benno, wählte den geistlichen Stand. Er war k. Rath und (1634) Probst in Vyšehrad und Domherr in Halberstadt, Passau, Regensburg, Brixen, Prag und Olmütz, und starb am 12. October 1691. Seine Herrschaft Cerekvice (Lobeskirchen), welche er von dem Bruder Max Valentin gekauft, vererbte er mit dem in Salzburg am 19. Juni 1691 errichteten Testamente an Franz Ferdinand Grafen von Kuenburg. *(Landt. Nr. 269. B. 1.)*

Die Töchter Jaroslav Bořita's waren: Elisabeth Corona (1634 schon die Gemalin des Florian Jetřich Žďárský Grafen von Žďár [Saarer von Saar] auf Roth-Oujezd, Kladno, Vičic und Boleboř), Anna Appolonia († 1605 vier Monate alt, begr. in Smečno), Katharina Ludmila (1634 als Schwester Maria Magdalena de S. Theresia im Kloster der unbeschuhten Karmeliterinen bei St. Josef in Wien), Lucia Otilia (vermält im J. 1631 mit Ulrich Libšteinský von Kolovrat auf Žichovic, Frymburk, Čankovic und Bystrý, Mitbegründerin der Jesuiten-Collegien in Klattau und in der Kleinseite Prag, † 21. März 1651), Barbara Eusebia (vor 1634 schon vermält mit Sezima von Vrtby auf Kosová hora, Votic und Micovic und nach dessen Tode (1650) mit Christian Wilhelm Markgrafen von Brandenburg; sie starb im J. 1656), Johanna Eva († 9. Januar 1619 dritthalb Jahre alt, während des Aufenthaltes Jaroslav Bořita's in München), endlich Ursula Po-

lixena (im J. 1634 noch unvermält, später Gemalin des Wenzel Georg Holický, Grafen von Sternberg auf Böhmisch-Sternberg, Štěpanovic und Janovic).

Georg Adam Bořita Graf von Martinic, Regierer des Hauses Smečno, der älteste Sohn Jaroslav Bořita's, war der erste Besitzer des Fideicommisses Smečno und Schlan, dann der Allod-Güter Hořovic, Komarov, Klenov, Podluh, Opalka, Bystrý und Bezděkov. Er war Ritter des goldenen Vliesses, Appellations-Vicepräsident (1627 30. August—1628), Präsident der böhmischen Kammer (1628 16. October—1632), dann kais. geheimer Rath und Kämmerer und seit 1644 Oberst-Kanzler des Königreiches Böhmen. Im J. 1636 war er als Vertreter des Königreiches Böhmen bei der Kaiserwahl in Frankfurt. Er starb am 6. November 1651 in Wien und wurde in der dortigen Jesuitenkirche begraben. Seine Ehe mit Johanna Gonzage, Fürstin und Markgräfin von Castiglioni, war kinderlos. Dieser seiner Gemalin vermachte er mit dem in Wien am 28. März 1650 errichteten Testamente *(Landt. Nr. 151. G. 2.)* seine Vorgenannten Allodial-Besitzungen und sein Haus in Wien zum lebenslänglichen Nutzgenusse. Sie lebte nach einem Zeugnisse des Dogen Franz Molina vom 26. December 1653 als Wittwe in Venedig und trat mit dem am 29. November 1652 durch ihren Bevollmächtigten Johann Hartwig Grafen von Nostic in Prag abgeschlossen und vom Kaiser Ferdinand III. am 13. December 1652 bestätigten Vertrage, Hořovic, Komarov und Podluh an ihren Schwager Bernard Ignaz, und Opálka, Klenov und Bystrý mit dem Wiener Hause an den zweiten Schwager Max Valentin um 110.000 fl., endlich auch den Hof Bezděkov, vier Ansässige in Kladno und eine Schänke in Dobrá an Wenzel Holický von Sternberg ab. *(Landt. Nr. 151. G. 2. Juxta.)*

Im Besitze des Fideicommisses folgte am 2. Januar 1652 nach Georg Adam, sein Bruder Bernard Ignaz Graf von Martinic, vordem Herr auf Hagensdorf und Kralup, welche Güter er am 8. März 1655 dem jüngeren Bruder Max Valentin um 80.000 fl. verkaufte, und dem er auch am 20. December 1652 Hořovic und Komarov gegen Uebernahme der ganzen Forderung der Wittwe Georg Adam's, auf so lange bis sein Theil der Schuld von 40.000 fl. in jährlichen Raten von 5000 fl. bezahlt sein wird, abgetreten hatte. Bernard Ignaz war k. Rath und Kämmerer, dann successiv Appellations-Rath (26. April 1638), Appellations-Präsident (10. November 1643—29. August 1644), Oberstlandrichter (16. August 1644—1648), Oberstlandkämmerer (1648—1650), Oberstlandhofmeister (5. Februar 1650), endlich Prager Oberstburggraf (7. Januar 1651—1685), kön. Statthalter und Ritter des goldenen Vliesses. Durch eigene Gelehrsamkeit, als Mäcen der Wissenschaften und eifriger Beförderer des Katholicismus wurde er berühmt. Er studirte die Philosophie in Passau, die Rechte in Ingolstadt und die Theologie in Gratz und Rom, wo er überall öffentliche Disputationen hielt. In einer lateinischen ihm im J. 1646 gewidmeten Rede: *Imago amoris divini* wird er *Protector Universitatis Carolinae* genannt. Er stiftete im J. 1648 am 2. Juni das Franciskanerkloster in Hořovic, im J. 1655 das Franciskanerkloster in Schlan bei der Begräbnisskirche der h. Dreieinigkeit, welche er im J. 1657 erweitern und in ihrer Mitte eine Loretto-Capelle erbauen liess, im J. 1658 das Piaristencollegium mit der Kirche Mariä Vermälung daselbst, und 1664 eine h. Grabcapelle nach dem Modelle der zu Jerusalem mit einer Eremitenwohnung. Im J. 1674 vollendete er den von Odolan Pětipeský von Chýš und Egerberg begonnenen Bau der Kirche in Ovčár. Ferner unterstützte er die Paulaner bei dem Baue ihres Klosters St. Salvator in der Altstadt Prag, und

führte die Theatiner oder Kajetaner in seinen Garten bei dem Strahoverthore ein, wo er ihnen im J. 1666 eine Capelle der h. Maria von Oetting erbaute, und erneuerte die von Boleslav II. an der Stelle, wo der Priester Prostivoj ermordet wurde, in der Nähe von Rusin errichtete im J. 1791 demolirte Capelle.

In Vertretung des Kaisers legte er auch den Grundstein des altstädter Jesuiten-Collegiums (8. October 1653), des St. Galli-Klosters (21. November 1671) und des neustädter Ursulinerklosters (1674) in Prag. Vermält war er zuerst mit Veronika Polixena Gräfin von Sternberg (einer Tochter seiner Stiefmutter Elisabeth Maria, geb. von Vrtby, aus ihrer ersten Ehe mit Ulrich Holický von Sternberg), welche im Jahre 1659 starb, und zum zweiten Male mit Susanna Polixena von Dietrichstein. Seine Kinder waren: Maria Elisabeth Franciska, verm. 3. März 1657 mit Johann Franz Grafen von Vrbna, † 17. Nov. 1671, Theresia Franziska, die zweite Gemalin desselben Grafen Vrbna, welchem sie im J. 1690 die nach ihrem Vater geerbten Allodgüter Hořovice und Komarov abtrat, gest. am 10. Juli 1706 in Wien, Ferdinand Jaroslav Norbert Franz, als Kind schon 1643 gestorben, und Katharina Barbara Franciska, welche vermält mit Franz Grafen von Gallas, im 25. Lebensjahre am 15. October 1667 starb.

Bernard Ignaz Graf von Martinic starb am 7. Januar 1685 zu Prag und wurde in der Martinic'schen Cappelle der Domkirche begraben. Er hinterliess keinen männlichen Nachkommen, daher das Fideicommiss an den ältesten Sohn des ebenfalls schon verstorbenen dritten Bruders Max Valentin, an den Grafen Jaroslav Bernard von Martinic überging.

Maximilian Valentin Graf von Martinec der dritte Sohn Jaroslaw Bořita's, war der Erbe der Allod-Herrschaften Prunnersdorf und Bystřic, k. Rath, Oberstlandrichter (24. Mai 1652), Oberstlandkämmerer (12. August 1656—1658), und Oberstlandhofmeister (13. November 1658—1677) und seit dem 14. Juli 1640 mit Anna Katharina von Bukůvka auf Janovice und Třemešek vermält, starb am 20. December 1677 und wurde am 16. Januar 1687 in der Martinic'schen Capelle der Domkirche begraben. Er kaufte 1649 28. December den vierten Theil der Herrschaft Planic von seinem Bruder Ferdinand Leopold Benno um 20.000 Schk. meissn. und verkaufte dagegen demselben die Herrschaft Cerekvic (Lobeskirchen) am 30. October 1662 um 60.000 Schk. messn. Von seinem Bruder Bernard Ignaz kaufte er die Herrschaften Hagensdorf und Kralup um 80.000 fl. rh., dann 1658 6. August von den Vormündern der Elisabeth Černin den dritten Theil des Gutes Lažan um 5700 fl., endlich 1659 24. April den Meierhof in Bubna von Wenzel Grafen Michna von Vacinov um 2000 fl. und kaufte dazu am 3. Mai d. J. noch einen Hof von Elisabeth Jarošová um 354 fl., am 17. Mai einen öden Hof und eine Schänke in Bubna von dem Seminar St. Benedict in der Altstadt um 900 fl., am 28. Juli eine Wiese bei Holešovic von Johann Hartvig Grafen von Nostic um 120 Schk. meissn. und 1660 23. Februar von demselben eine wüste Pulvermühle auf der Insel Gross-Venedig (Hetzinsel) bei Prag um 100 fl. Dagegen verkaufte er die Güter seiner Gemalin und zwar Janovice 1652 29. Juli an Niklas Grafen Gassmann von Penic um 71.000 fl. und Třemešek 1653 7. April um 18.000 fl.; sein Gut Kyje, welches er 1652 24. October von Maria Magdalena Ivanská von Ivanic und Helena Klučanská um 8000 fl. gekauft hatte, wozu er noch 1653 7. August zwei Wiesen von der Altstadt Prag um 2000 fl. erworben, verkaufte er am 19. Februar 1657 an den Fürsten Carl Euseb von Liechtenstein um 24.000 fl.; ferner verkaufte er die Güter Mory und Knězice

1655 18. Mai an Silvia Katharina Černín geb. Millesimo um 40.000 fl., die Herrschaft Opálka, Klenov und Bezděkov 1656 1. Februar an Maximiliana Gräfin von Waldstein geb. Salm um 85.000 fl. und die Herrschaft Všebořic 1667 8. August an Michael Grafen von Althan um 90.000 fl. Er hatte die Söhne Jaroslav Bernard, Georg Adam Ignaz, welche einander im Besitze von Smečno nachfolgten, dann Ernst Christian Rudolf (geb. 2. April 1652, noch vor dem Vater verstorben, und Maximilian Guidobald) und die Töchter: Maria Anna Katharina (geb. und gestorb. 1646), Anna Franciska Barbara (vermält mit Johann Grafen von Lamboy auf Arnau, welcher am 25. Februar 1669 starb, und zum zweitenmale am 15. Juli 1670 mit Wenzel Norbert Octavian Grafen von Kynský; sie starb am 15. December 1694 und ist in Arnau begraben), Maria Katharina Helena (geb. 3. October 1653) und Susanna Renata Josefa (verm. 1685 mit Thomas Zachaeus Černín, zum zweitenmale mit einem Auersperg und † 1717). Die Wittwe Max Valentin's, Anna Katharina geb. Bukůvka, starb im J. 1685 und ruht in der Kapuzinerkirche auch am Hradšin. Die hinterbliebenen Söhne theilten die väterlichen Güter am 24. August 1678, indem Jaroslav Bernard die Herrschaft Prunnersdorf, Georg Adam die Herschaften Planic und Němčic und Max Guidobald: Hagensdorf, Vičic und Göttersdorf (Boleboř) übernahm.

Der Letztgenannte, Max Guidobald, jüngster Sohn Max Valentins, geb. in Prag am 18. März 1664, war später auch noch Herr auf Hořepník und Loutkov, kais. geh. Rath und Kämmerer, Ritter des goldenen Vliesses und Obersthofmeister der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia und starb in Wien am 30. Juni 1733. Er vermälte sich am 5. Juli 1690 mit Maria Bonaventura Gräfin von Althan († 26. Januar 1709) und zum zweitenmale am 21. August 1720 mit Maria Katharina Gräfin von Trautson (später Aja am polnisch-sächsischen Hofe, † 1769, begrab. in Innsbruck). Von der Ersten hatte er die Söhne: Johann Josef Carl, und Carl Josef, Probst in Vyšehrad (seit 8. September 1734) und Canonicus in Olmütz, † 1769. Der ältere Sohn, Johann Josef Carl, geb. 12. Juni 1692, k. geh. Rath und Kämmerer, vermälte sich am 2. Mai 1730 mit Philippine Gräfin von Clary und Aldringen († 16. Juli 1758) und starb zu Hagensdorf am 23. October 1738. Seine Kinder waren: Johanna Nep. Theresia (geb. in Teplitz 25. Mai 1731; erst vermälte Gräfin Bolza, dann mit Friedrich Gotthart Grafen von Mirbach, † 13. März 1804), Franz Carl (nachmaliger Erbe von Smečno), Josef Adolf (geb. 19. September, † 29. October 1734 in Teplitz), Carl Josef (geb. in Hagensdorf 26. Mai 1736, † in Carlsbad 22. Mai 1744) und Maria Theresia Philippine (geb. in Hagensdorf 19. April 1738, gest. in der Kindheit).

Jaroslav Bernard Graf von Martinic, der älteste Sohn des Grafen Max. Valentin und Enkel Jaroslav Bořita's, k. Kämmerer und Appellationsrath, trat, wie oben erwähnt, im Januar 1685 das Fideicommis Smečno und Schlan nach seinem Onkel Bernhard Ignaz an, besass es jedoch nur wenige Monate, denn er starb schon am 12. August 1685. Er besass ausserdem Prunnersdorf, Hassenstein und Loutkov. Da seine Ehe mit Clara Rosalia Gräfin von Kaunic (welcher er als Bräutigam den 26. October 1668 ihr Heiratsgut von 50.000 fl. auf Hagensdorf versicherte *[Landt. Nr. 266. B. 1.]*, und die sich im J. 1687 mit Leopold Josef Anton Grafen von Schlick wieder vermälte) kinderlos blieb, so fiel Smečno, Schlan und Prunnersdorf an seinen jüngeren Bruder Georg Adam (den zweiten Sohn Max Valentin's) und das Allodgut Lout-

kov vermachte er mit dem zu Loutkov am 16. October 1684 errichteten Testamente *(Landt. Nr. 207. O. 30.)* seinem jüngsten Bruder Max Guidobald.

Georg Adam II. Graf von Martinic, Ritter des goldenen Vliesses, k. geh. Rath und (seit 1703) Oberst-Hofmarschall, zeichnete sich vorzüglich durch seine diplomatische Thätigkeit aus. Er wurde zuerst an den englischen und portugiesischen Hof, dann im November 1682 zu den italienischen Fürsten von Toscana, Parma, Modena, und den Republiken Venedig, Genua und Lucca, so wie zum Papste Innocenz XI. gesandt, um Hilfe gegen die Wien bedrohenden Türken zu erwirken. Im October 1683 kehrte er von Rom zurück. Im Mai 1696 wurde er neuerdings zu dem Papst Innocenz XII. abgesendet und blieb in Rom bis zum 25. April 1700, wo er nach Wien zurückreiste. Ende Mai 1707 ging er als kais. Bevollmächtigter mit der Macht und den Auszeichnungen eines Vice-Königs in das Königreich Neapel mit 8000 Mann unter dem Commando des Generals Daun. Nachdem sich ihm die Stadt Capua ergeben, brachten ihm die Neapolitaner die Schlüssel ihrer Stadt entgegen, in welche er am 3. Juli 1707 feierlichst einzog. Doch nöthigte ihn eine andauernde Kränklichkeit um seine Rückberufung anzusuchen, welche am 15. August 1707 erfolgte, worauf er im November die Rückkehr nach Wien antrat und im December desselben Jahres ankam. Er starb in Prag am 24. Juli 1714 und wurde in der Martinic'schen Capelle begraben. Seine erste Gemalin war Maria Felicitas Gräfin von Spauer, die zweite überlebende, Maria Josefa Gräfin von Sternberg, von welchen er fünf Söhne und sechs Töchter hatte, nämlich: Adolf Bernard und Franz Michael, deren, als der Nachfolger im Fideicommisse, weitere Erwähnung geschieht, dann Wenzel, der 1720 noch minderjährig starb, Franz Josef Adolf, geb. 4. November 1689, noch vor dem Vater verstorben, Josef Anton Sigmund, geb. 23. Mai 1710, Maria Susanna Theresia, vermält im J. 1725 mit Josef Franz Freiherrn von Hasslang in München, churfürstl. Hofdame, starb daselbst 1726, Maria Anna, geb. 11. März 1691, vermält 1716 mit Franz Friedrich Grafen vor Trautmannsdorf, gest. 1748, Maria Franciska, geb. 20. September 1692, verm. 1720 mit Josef Krakovský Grafen von Kolovrat, verst. 1756, Maria Aloisia, starb unvermält 1756 und setzte mit dem Testamente vom 10. März 1754 den Bruder Franz Michael zum Erben ein *(Landt. Nr. 275. E. 5.)*, Maria Elisabeth Carolina, verm. mit Philipp Grafen von Kinský, starb 1768, und endlich Maria Philippine, geb. in Wien 21. Juli 1705, verm. 15. August 1726 mit Ulysses Grafen von Broione, gest. 1785.

Der Nachfolger Georg Adams im Fideicommisse war nach dem zu Smečna am 3. und 26. März 1714 errichteten Testamente *(Landt. Nr. 277. J. 7.)* der älteste Sohn Adolf Bernard, die übrigen Güter vertheilten die Erben mit dem am 18. März 1726 zwischen der Vormundschaft des Josef Alois Sigmund und zwischen Franz Michael geschlossenen Vertrage über das ungetheilte väterliche Erbe und den Antheil daran des inzwischen 1720 verstorbenen Bruders Wenzel derart, dass Josef Anton die Güter Budynice und Mšeno, welche Georg Adam von dem Freiherrn Hartmann von Klarstein gekauft hatte, dann das Haus beim blauen Hirschen, auf dem kleinen Ring in der Altstadt Prag, und Franz Michael den Meierhof in Bubna übernahm. *(Landt. Nr. 808. C. 13. juxta.)* Josef Anton Sigmund starb 1739 und hinterliess Budynice und Mšeno mittelst Testaments vom 28. Februar 1738 *(Landt. Nr. 366. C. 16.)* seiner Mutter Maria Josefa, geb. Gräfin von Sternberg. Als auch diese am 29. December 1747 starb, fielen diese Güter nach ihrer letztwilligen Anordnung vom 25. April 1747 *(Landt. Nr. 371. B. 7.)* an ihre

Kinder, den Sohn Franz Michael und die obgenannten Töchter, von welchen sie im J. 1748 Philipp Graf Kinský, Gemal einer der Erbinen, Maria Elisabeth Carolina, geb. Gräfin von Martinic, käuflich übernahm.

Adolf Bernard Graf von Martinic, der älteste Sohn Georg Adams und Nachfolger im Fideicommisse Smečno und Schlan, dann Herr auf Planic, Němčic, Grünberg (welches er 1726 von Franz Leopold Grafen von Sternberg gekauft), Nepomuk, Klein-Bubna, Měcholup und Gross-Petrovic, war königl. Statthalter in Böhmen (1712), kais. geh. Rath (9. November 1718), Oberst-Stallmeister der Kaiserin Eleonora (bis 1720), Oberst-Hofmarschall (vom 25. April 1729), Oberst-Hofmeister (vom 8. Januar 1735) und Ritter des goldenen Vliesses (1731). Im J. 1732 wurde er durch die allerhöchsten Besuche in seinem Stammsitze Smečno beehrt. Am 3. Juni nämlich übernachtete daselbst die Kaiserin Elisabeth, am 13. Juni speiste da Kaiser Carl VI. und beide Majestäten besuchten ihn noch am 19. Juli. Für die Geschiche der Communicationen dürfte die Notiz nicht uninteressant sein, dass zur Bespannung der kaiserlichen Wagen auf jeder Station nicht weniger als 850 Pferde bereit sein mussten. Am 2. August 1732 besuchte auch König Friedrich Wilhelm I. von Preussen Smečno und speiste daselbst. Graf Adolf Bernard starb zu Wien am 27. Juli 1735. Seine Gemalin Maria Elisabeth Gräfin Jörgen von Tollet, mit welcher er sich am 12. August 1705 vermält hatte, brachte ihm die einzige Tochter Maria Dominika, welche noch bei Lebzeiten des Vaters in das St. Annenkloster in Wien als Nonne eintrat. Dieser hinterliess er mit dem Testamente v. 25. Juli 1735 *(Landt. Nr. 368. K. 13.)* seine Allodgüter, namentlich: Grünberg, Nepomuk und Bubuk, dann einen Hof in Burgsdorf bei Wien. Maria Dominika starb im J. 1784 und vermachte mit ihrem Testamente vom 10. Juni 1782 *(Landt. Nr. 461. B. 9.)* die Herrschaft Grünberg an Gundaker Grafen von Colloredo-Mannsfeld.

Im Besitze des Fideicommisses folgte daher auf Adolf Bernard sein jüngerer Bruder Franz Michael, vordem Herr auf Hlušic und Humburg, Appellationsrath (1727—1729), dann Kammergerichtsbeisitzer, Hofmeister der Erzherzogin Maria Magdalena, k. geh. Rath und Kämmerer und seit 1737 (17. Mai.) Statthalter in Böhmen. Im J. 1736 wurde er mit einer besonderen Sendung nach Portugal, so wie nach der Vermälung der nachmaligen Kaiserin Maria Theresia mit Franz von Lothringen zur Notificirung derselben an die Erzherzogin Maria Magdalena nach Brüssel gesandt.

Graf Franz Michael war seit dem 12. September 1726 mit Maria Susanna Juliana Gräfin von Nostic und Rhinek († 1758 und begr. in der Kirche der Dominikanerinen in Gratz), und zum zweitenmale seit dem 3. September 1758 mit Maria Anna Gräfin von Sternberg (geb. 18. September 1741, † 17. Juli 1818, begr. in der neuen Gruft in Smečno) vermält. Aus der ersten Ehe hatte er die Kinder: Adolf (geb. 1730, † in Wien 4. Februar 1753 acht Tage vor seiner Hochzeit), Caroline (geb. 1733, † in Wien 9. August 1736), Josefa Franciska (geb. im Mai 1736, † in Prag 15. Januar 1740, begr. in der Kindergruft der Smečner Kirche), Maria Anna (geb. 19. Juli 1737, verm. 2. Februar 1760 mit Michael Otto Grafen von Althan), Maria Philippina Josefa (geb. in Prag 24. October 1739, † als Kind), Georg Adam (geb. in Wien 21. März 1741, † in Prag 17. August 1747, begr. in der Kindergruft in Smečno) und Franz Michael (geb. in Prag 9. November 1743, † ebenda 28. December 1760, begr. in der Kindergruft in Smečno). Von allen diesen Kindern überlebte den Grafen Franz Michael von Martinic, welcher

in Prag am 27. Januar 1773 starb, blos die Tochter Maria Anna, vermälte Althan, und das Fideicommiss Smečno überging abermals an die jüngere Hagensdorfer Linie und zwar auf Franz Carl Grafen von Martinic, Sohn des Johann Josef Carl, Enkel Max Guidobald's und Urenkel Max. Valentin's von Martinic.

Franz Carl Graf von Martinic, geb. 6. September 1733 in Teplitz und beim Absterben seines Vaters noch minderjährig, trat die väterlichen Erbgüter am 16. Februar 1758 und das Smečner Fideicommis im J. 1773 an. Er vermälte sich am 14. April 1759 mit Valburga Gräfin von Buquoi, welche am 7. September 1762 im 23. Lebensjahre starb, und zum zweitenmale am 7. Juli 1766 mit Maria Josefa Gräfin von Sternberg, geb. 20. November 1746 † 18. Januar 1823, begr. in der neuen Familiengruft in Smečno. Aus dieser zweiten Ehe entsprossen die Kinder: Franz Michael, geb. 19. April 1767, † in Teplitz 14. August 1783, begr. in Kralup, — Maria Anna, die Erbin von Smečno, — Johanna Nepomucena, geb. in Prag 5. August 1769, † in Smečno 28. December 1771, begr. in der Kindergruft, — und Franziska Borgia, geb. in Prag 10 September 1770, † in Smečno 4. Mai 1771 und ebenda begraben.

Franz Carl Graf von Martinic starb in Kosmanos am 29. November 1789 und ruht in der neuen Gruft in Smečno. Er war der letzte Mann des alten Geschlechtes der Martinic, da er die einzige Tochter Maria Anna hinterliess und ausser dieser nur noch zwei Frauen dieser Familie lebten, nämlich Maria Anna, vermälte Gräfin Althan, die Tochter des Grafen Franz Michael von Martinic und Johanna Theresia, vermälte Gräfin von Mirbach, die Tochter des Grafen Johann Josef Carl und Schwester Franz Carls. Da die Martinic'schen Erbgüter nach den Bestimmungen der Fideicommissurkunden nach dem Absterben des Mannesstammes an die überlebenden Frauen des Geschlechtes Martinic freivererblich fallen sollten, so theilten sich die obgenannten Frauen im J. 1790 in dieselben, indem Maria Anna Gräfin von Martinic die Herrschaften Smečno und Schlan, Maria Anna Gräfin von Althan die Herrschaften Prunnersdorf und Hagensdorf übernahmen und der Gräfin Johanna Theresia von Mirbach eine Abfertigungssumme auszahlten.

Maria Anna Gräfin von Martinic, Frau auf Smečno und Schlan (geb. 29. Juli 1768) vermälte sich am 6. Juli 1791 in der Kirche St. Margareth bei Prag mit Carl Josef Grafen von Clam, Freiherrn von Höchenberg, welcher mit kais. Genehmigung vom 2. November 1792 Namen und Wappen der Grafen Martinic dem angestammten beifügte und so einen neuen Zweig der Martinice unter dem Namen Clam-Martinic gründete. So wie sein Vetter Christ. Philipp unter dem Namen Graf Clam-Gallas das Geschlecht der Gallas fortsetzte (v. pag. 66.).

Carl Josef Graf Clam-Martinic, geb. zu Linz 6. September 1760, Herr auf Clam, Arbing, Aussern- und Innern-Stein in Ober-Oesterreich, böhmischer Landrath (10. Februar 1789—7. Juni 1793), erhielt am 9. November 1792 das Incolat im Königreiche Böhmen und wurde am 1. September 1805 wirkl. geh. Rath. Im J. 1809 trat er als Offizier in die Legion des Erzherzogs Carl und war endlich vom 25. October 1820 bis 24. Januar 1824 Oberstland-Kämmerer des Königreichs Böhmen. Er starb am 26. September 1826 in Smečno, wo er auch in der Familiengruft begraben ruht. Die Wittwe Marie Anna Gräfin von Clam-Martinic geb. Gräfin Martinic, übergab im J. 1830 die sämmtlichen Güter ihrem ältesten Sohne Carl Grafen von Clam-Martinic und starb am 1. April 1832 die letzte aus dem Stamme der Bořita von Mar-

tinic, und wurde in Smečno begraben. Ihre Kinder waren: Carl, geb. 23. Mai 1792, der die Linie der Clam-Martinic fortsetzte, — Heinrich, geb. 1794, diente in der kais. Armee und starb am 14. Jänner 1814 zu Arqua in Italien, — Maria Carolina Josefa, geb. 1795, 29. August 1798, — Albrecht, geb 1796, k. k. Kämmerer, Rittmeister i. d. A. und nun Commandeur des Maltheser-Ritterordens in Měcholup, — Anna, geb. 1802, vermält 1832 mit August Freiherrn von Stillfried-Rathenic, k. k. Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant, — Aloisia, geb. 1803, Stiftsdame bei den h. Engeln in der Neustadt Prag.

Carl Graf von Clam-Martinic war der würdigste Erbe des berühmten Namens Martinic. Nach absolvirten Studien trat er im J. 1809, 17 Jahre alt, in die Armee, in welcher er sich die höchsten Auszeichnungen und Würden verdiente. Im J. 1810 29. Mai wurde er k. Kämmerer, 1812 Rittmeister im Uhlanen-Regiment Nr. 2, Adjutant des Inhabers Fürsten Carl Schwarzenberg, den er in den Feldzügen 1812—1815 durch Polen, Deutschland und Frankreich begleitete. In der Schlacht bei Hanau, 30. October 1813, schloss er sich freiwillig allen Ataquen seines Regiments an und wurde wegen seiner persönlichen Tapferkeit von dem k. bairischen General Graf Wrede, unter dessen Commando das Regiment stand, besonders belobt. Nach dem Friedenschlusse wandte er sich ausser der fortgesetzten militärischen Thätigkeit der Diplomatie zu. Der Wiener Congress, dem er beiwohnte, war seine Schule und er hatte bald darauf Gelegenheit seine diplomatische Fähigkeit zu erproben, als er dem Prinzen von Hessen auf der Gesandtschaftsreise nach St. Petersburg beigegeben wurde. Im J. 1820 wurde er zum Obristen des Cuirassierregiments Nr. 4 (damals Kronprinz Ferdinand), 1830 zum General-Major ernannt und in den Hofkriegsrath berufen. Im J. 1832 erhielt er eine wichtige Mission zum Berliner Hofe. Kaiser Ferdinand erwählte ihn nach seinem Regierungsantritte zu seinem General-Adjutanten, und ernannte ihn zum Feldmarschall-Lieutenant und Chef der Militärsection im Staatsrathe. Schon war er bestimmt, die höchste und wichtigste Würde in der Monarchie, als Nachfolger des Fürsten Metternich einzunehmen, als ihn der Tod im blühendsten Mannesalter erreichte. Er starb allgemein betrauert am 29. Januar 1840.

Carl Graf Clam-Martinic vermälte sich am 14. Juni 1821 mit Lady Selina Meade Quilfort (Tochter des Richard Meade Grafen von Clan-William, Viscount und Baron von Quilfort, Peer von Irland, und der Caroline Gräfin von Thun-Hohenstein), Palastdame und erste Assistentin des Sternkreuzordens, und hinterliess die Söhne: Heinrich Jaroslav, geb. 1826, Herr auf Smečno, Schlan, Clam, Arbing, Aussern- und Innernstein, k. k. Kämmerer und Landes-Präsident in Krakau, vermält am 5. August 1851 mit Auguste Altgräfin von Salm-Reifferscheid, und Richard, geb. 1832, k. k. Rittmeister im Hussarenregiment Liechtenstein Nr. 4, dann die Töchter: Caroline, vermält 14. October 1847 mit Leo Grafen von Thun-Hohenstein, k. k. geh. Rath und Minister des Cultus und Unterrichts, und Marie, vermält am 30. Juni 1849 mit Hugo Grafen von Nostic-Rhinek auf Slabec und Hřebečnik. Die Tochter Isolda, geb. 9. März, starb schon 23. April 1826, und Maria Selina, geb. 21. April, starb 30. Juni 1829.

(Meist nach Urkunden des Smečner Archivs.)

CXIII.

CHRISTOF MATTIGKHOFER von STERNFELS.

(Tab. XXXI. Nr. 261.)

Av. Wappen. Umschrift: * CHRISTOF · MA : — TTIGKHOFER * — *Rev. Symbolische Darstellung der christlichen Geduld. Umschrift:* · PACIENTIA ❀ VINCIT ❀ OMNIA (15) 78 —

Jetton, in Silber und in Kupfer.

Christof Mattighofer dürfte ein Verwandter oder wohl der Sohn Sebald Mattighofers gewesen sein, welcher im J. 1521 Silberbrenner in Krummau war *(Sternberg I. p. 220.)*, wenigstens deutet der Umstand darauf, dass beide in derselben Gegend und zwar beim Münz- und Bergwesen, wozu die Neigung in der Regel sich vererbt, angestellt waren. Christof Mattighofer nämlich war der zweite und letzte Münzmeister der Münzstätte in Budweis, deren Leitung er im J. 1578, nach der Beförderung des ersten Münzmeisters Tobias Gebhard zur Münzstätte in Prag, übernahm und bis zur Aufhebung dieser Münze, wahrscheinlich zu Ende des J. 1612 fortführte. Ein Erlass der böhmischen Kammer vom 16. November 1612 ist noch an ihn als „Münzmeister Ihrer Maj. Perkhstadt Budweis" gerichtet. Er führte das adeliche Prädicat: von Sternfels.

Sonst ist nichts von ihm bekannt.

Der Jetton Nr. 261 ist wohl zur Erinnerung oder Bekanntgebung seines Antrittes der Münzmeisterstelle in Budweis ausgeprägt, da er gerade die Jahreszahl desselben 1578 trägt.

CXIV.

BOHUSLAV MAZANEC von FRIMBURG.

(Tab. XXXI. Nr. 262.)

Av. Brustbild. Umschrift: BOHVSLAW MAZANECZ Z FRIMBVRKV AN ∘ 1 . 573 — *Rev. Wappen, dabei* W . P — C . S .

Silb. Medaille 1½ Loth.

Bohuslav Mazanec war Unterlandschreiber des Königreiches Böhmen, wurde als solcher mit dem Landtagsschlusse, Donnerstag nach dem h. Hieronymus 1561, in den böhmischen Ritterstand mit dem Prädicate „z Frimburku" aufgenommen und legte sogleich das Angelobniss zum Ritterstand ab. *(Landt. Nr. 44. r. H. 25. C. 14. E. 19.)*

Im J. 1675 21. October kaufte er die Veste, den Hof und das Dorf mit dem Patronate in Slatiňan, sammt dem öden Schlosse und Hofe Rabsteinek und die Dörfer Škrovad, Kochanovice, Trpišov, Týnec, Lhota, Lipina und die Theildörfer Čejkovice und Sobětuhy von Wenzel Franěk Stražský von Liběchov auf Stráž (wie es dessen Vater Heinrich von Ctibor Lhotský von Zasmuk, Sohn des Herman, und dieser von Johann von Pernstein auf Helfenstein erworben, und mit dem Vorbehalte der freien Wohnung für den Schwiegervater des Verkäufers Adam Budovec auf vier Wochen) für eine Schuldforderung von 9780 Schk. pr. Gr., oder 19.500 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 62. F. 9. und 88. L. 27.)*

Ferner kaufte er am 19. Juni 1578 das Gut Niemes (Mimoň) und zwar das Städtchen Niemes mit dem neu aufgebauten Wohnhaus, dem Wüsten Schlosse Rohl (Ralsko) und den Dörfern Scheibendorf, Galgendorf, Rabendorf (Vranov), Alt- und Neu-Höflitz (Hvězdov) sammt Neudorf am Rehwasser (srnčí potok) von Carl von Bieberstein auf Děvín, k. Rath und bevollmächtigtem Hauptmann des Fürstenthumes Glogau um 20.250 Thaler, und 1582 Montag nach dem Sonntage Cantate von demselben noch das Dorf Svejbořice mit dem Patronate um 10.200 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 64. D. 10. und 66. Q. 10.)*

Vermält war er mit Dorothea, Tochter des Heinrich Hirschberger von Königshain auf Wartenberg und zum zweitenmale mit Celena Škopková von Weiss Otradovic (später wiedervermälte Ličková). Von der ersten hatte er die Kinder Johann und Magdalena, aus der zweiten Ehe den Sohn Carl und die Töchter Agnes und Dorothea.

Bei seinem Tode im J. 1589 waren die Zweiten minderjährig, wesshalb er zur Verwaltung der den Söhnen vermachten Güter in seinem Testamente vom Dienstag nach Neujahr 1589 eine Vormundschaft, bestehend aus ihrer Mutter, den Herren Johann Jetřich dem Aelteren von Žerotín auf Černikovic und Albrecht Kaponn von Svojkov auf Hlušic, Burggrafen des Königgrätzer Kreises, und seinen Schwager, Erasmus Hirschberger von Königshain auf Wartenberg bestellte. Seine Gemalin sollte den untern Hof, Machačovský, für ihre darauf versicherte Mitgift von 1250 Schk. pr. Gr. übernehmen, dagegen den Ausbau der von ihm wegen der Baufälligkeit der alten Veste, in Slatinan begonnenen neuen Veste, welchen er dem kais. Baumeister Ulrich übertrug, beendigen. *(Landt. Nr. 24. J. 24.)*

Johann Mazanec von Frimburg der älteste bei dem Tode des Vaters schon grossjährige Sohn Bohuslav's, welcher jedoch im Auslande studirte, kam nun nach Böhmen zurück und übernahm die Verwaltung der väterlichen Güter für sich und den minderjährigen Bruder Carl. Er verkaufte im J. 1592 17. November von dem Gute Slatiňan den Bauernhof Lukšovský im Dorfe Čejkov an Wenzel Ples Heřmanský von Sloupno auf Stolan, k. Rath und Fürschneider und Hauptmann der Kleinseite Prag, um 150 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 26. J. 20.)*

Nach erreichter Grossjährigkeit des jüngeren Bruders Carl, wahrscheinlich im J. 1595 theilten sich die Brüder in das väterliche Erbe derart, dass Johann Slatiňan, Carl das Gut Niemes erhielt.

Johann verkaufte jedoch schon 1595 17. October das Gut Slatiňan und das mit der Stadt Chrudim gemeinschaftliche Patronat in Pachobrady an Sigmund Karlik von Nezetic um 26.200 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 27. P. 17.)*

Sein Onkel Erasmus Hirschberger von Königshain auf Wartenberg, welcher im J. 1598 starb, vermachte ihm mit seinem Testamente Montag nach dem h. Mathias 1586 die Hälfte des Gutes Wartenberg, nach dem Absterben der Nutzniesserinen, seiner Wittwe, geb. Škopin von Kotzen, seiner Mutter, geb. von Warnsdorf, und seiner Schwester Katharina, vermälten Blektová, deren mit Adam dem Jüngeren Blekta von Outěšovic erzeugtem Sohne Heinrich er die andere Hälfte des Gutes unter derselben Bedingung hinterliess. *(Landt. Nr. 128. F. 9.)* Johann Mazanec versicherte im J. 1606 8. September, wo zwei Nutzniesserinen, Mutter und Schwester des Erblassers, bereits verstorben waren, auf diesem Antheile dem Friedrich von Schleinitz auf Tollenstein und Schluckenau seine Schuldforderung von 5000 Schk. pr. Gr., und verschrieb ihm neuerlich im J. 1608 Freitag nach Galli, wo die Schuld schon auf 12.000 Schk. pr. Gr. angewachsen war, seine Ansprüche auf Wartenberg. *(Landt. Nr. 180. und 182.)*

Johann Mazanec von Frimburg war mit Amalia von Salhausen vermält *(Landt. Nr. 48. bl.)*; ob er jedoch Kinder hinterliess ist nicht bekannt.

Carl Mazanec von Frimburg, welcher nach dem Testamente des Vaters in Görlitz studiren sollte, war wie schon erwähnt nach der Theilung Herr auf Niemes. Er verkaufte dieses Gut im J. 1602 Donnerstag nach dem h. Kilian an Johann Milner von Mühlhausen, k. Rath und Secretär des Königreiches Böhmen, sammt dem zugekauften Dorfe Okrouhlá um 20.000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 175. P. 3.)*, kaufte aber dagegen in demselben Jahre Montag nach den h. 3 Königen das Gut Čestin Kostel, nämlich das Schloss und Städtchen Čestin Kostel mit zwei Höfen und dem Patronate, und die Dörfer: Žichovice, Kasanice, Milotice, Bošice und Nesteilice von Adam Slavata von Chlum und Košumberg, deutschem Lehenshauptmann des Königreiches Böhmen, um 17.500 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 176. C. 10.)* Er verkaufte aber auch Čestin Kostel im J. 1616 4. Mai an Ladislav Hrobčický von Hrobčic um 21.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 189. J. 6.)* und starb in Prag im J. 1617. Seine Gemalin war Maria Magdalena von Suchá, welcher er im J. 1607 Donnerstag nach dem h. Matthäus alle seine Rechte und Rechtsansprüche für eine Schuldforderung von 100 Schk. pr. Gr. abtrat, diese Cession jedoch im J. 1611 wieder behob. *(Landt. Nr. 236. bl. X. 1.)* Sie lebte noch als Wittwe im J. 1627. *(Rens.)*

Wahrscheinlich war diese Ehe kinderlos und die Familie Mazanec mit diesen beiden Söhnen Bohuslav's wieder ausgestorben, da weiter keine Erwähnung derselben sich vorfindet.

Magdalena von Frimburg, die Tochter Bohuslav's aus der ersten Ehe, war bei dem Tode ihres Vaters schon erwachsen und lebte bei ihrer Grossmutter in Wartenberg.

Sie verehelichte sich später mit Salomon Blekta von Outěchovic, war im J. 1599 schon Wittwe und im J. 1604 zum zweitenmale mit Georg Eck von Karlstadt vermält. *(Landt. Nr. 32. bl. C. 2.)*

CXV.

ANTON RAFAEL MENGS.

(Tab. XXXI. Nr. 263)

Av. Büste. Umschrift: ANTONIVS — RAPHAEL MENGS — *Unter der Büste:* I. SCHWENDIMANN F. *ecit* *Rev. Die Büste zwischen Emblemen der Poesie und Malerei auf einem Piedestal mit der Inschrift:* NAT. *us* MDCCXXVIII | MORT. MDCCLXXIX. *Umschrift:* PICTOR PHILOSOPHVS. —

Medaille in Silber, $1^{5}/_{16}$ Loth und in Kupfer. Abgebildet in der histor. Lobschrift auf den Ritter Ant. Raf. Mengs nebst Verzeichniss seiner Werke von J. E. W. Müller, Zürch 1781 in 8° bei Joh. Kaspar Füessly. Ferner Biographie des Ritter Ant. Raf. Mengs, Wien bei Rud. Gräffer 1781 in 8°.

Anton Rafael Mengs, gehört durch seine Geburt Böhmen an. Er wurde nämlich auf der Durchreise seiner Eltern in Aussig am 12. März 1728 geboren. Sein Vater, königl. Hofmaler in Dresden, nahm ihn nach erreichtem dreizehnten Jahre nach Rom mit, wo er die Meisterwerke der italienischen Künstler studirte, und sich so wohl fühlte, dass er Rom für seine zweite Heimat ansah. So kehrte er nach einem kurzen Aufenthalte in Dresden, obgleich er dort zum königl. Hofmaler ernannt wurde, nach Rom zurück und heiratete auch daselbst ein Bauermädchen, das ihm als Modell zu einer Madonne gesessen, Namens Margarethe Quazzo. Im J. 1671 wurde er Hofmaler König Carls III. von Spanien, hielt sich jedoch nur kurz da auf und verlebte wieder drei Jahre in Rom. Er ging zwar dann nach Madrid, wo er seine vorzüglichsten Bilder, die Apotheose Trojans, den Tempel des Ruhmes und den Theaterplafond zu Aranjuez in dem Zeitraume von zwei Jahren malte, musste jedoch, weil seine Gesundheit theils von dem ungewohnten Klima, grösstentheils jedoch von der übergrossen Anstrengung untergraben war, nach Rom im J. 1776 zurückkehren, wo er nach kurzer Zeit am 29. Juni 1779 starb. Er hatte von seiner Gattin zwanzig Kinder, wovon ihn sieben überlebten. Ausser seinen zahlreichen Meisterwerken der Malerei hinterliess er auch einige schriftstellerische Werke über Kunstgeschichte und Kunstphilosophie, einen praktischen Unterricht in der Malerei u. A.

CXVI.

CLEMENS WENZEL LOTHAR FÜRST VON METTERNICH.

(Tab. XXXI. Nr. 264. Tab. XXXII. Nr. 265—271 und 273 und Tab. XXXIII. Nr. 272 und 274.)

1) Tab. XXXI. Nr. 264 Av. Das Metternich'sche Mittelschild mit der Fürstenkrone von den Ordensketten des goldenen Vliesses und des Stephansordens umhangen. Ohne Umschrift. Rev. Inschrift: C. *lemens* W. *enceslaus* L. *otharius* | PRINCEPS A | METTERNICH | I. WEISS. F. *ecit.*

Klippe achteckig.

2) *Tab. XXXII. Nr. 265. Av. Das grosse fürstliche Wappen ohne Umschrift. Rev. In einem Eichenkranze die Inschrift:* CLEMENS | WENCESLAVS | LOTHARIVS | PRINCEPS | A | METTERNICH | WINNEBVRG.

Achteckige Klippe in Silber, 1 Loth. Appel Rep. 3. Band p. 616 n. 2175.

3) *XXXII. Nr. 266. Av. Zwei Medaillons nebeneinander, das rechts gestellte mit dem Kopfe und der Umschrift:* CARL FÜRST VON — SCHWARZENBERG *das linke ebenfalls mit dem Kopfe und Umschrift:* CLEMENS W . *enzel* FÜRST — VON METTERNICH. — *Dazwischen oben ein Bouquet von einem Lorbeer-, einem Eichen- und einem Palmenzweige. Unten ein Storch. Unter dem Medaillon Schwarzenbergs eine Kriegstrophäe, auf deren Schilde die Inschrift:* FORTITVDO. *Unter dem Medaillon Metternichs die Embleme der Staatsklugheit mit einer Tafel, worauf die Inschrift:* PRV | DEN | TIA. *Am Rande:* STUCKHARDT. *Rev. Inschrift:* DER STAATSMANN WOB | AM EINTRACHTS-BAND, | DER HELD BECHÜTZT' ES | MIT STARKER HAND, | ES SEGNET SIE DANKBAR | DAS VATERLAND . | 1814. |

Silbermedaille, $1^{3}/_{16}$ Loth, und in Kupfer.

4) *Tab. XXXII. Nr. 267 und 268. Av. Kopf. Umschrift:* CLEM . *ens* WENC . *eslaus*
5) LOTH . *ar* F . *ürst* V . *on* METTERNICH · W . *inneburg.* — *Rev. Das fürstliche Mittelschild mit der Krone. Umschrift:* KRAFT IM RECHT. *Unten* 1816. *Bei Nr. 268 ist die Schrift im Rev. grösser.*

Kleine Medaillen in Gold und Silber, 11 Gran.

6) *XXXII. Nr. 269. Av. Kopf, darunter* F . PUTINATI. *Umschrift. Oberhalb des Kopfes nach Innen:* CLEMENS WENC . *eslaus* LOTHARIVS METTERNICHII VINEBVRGI PRINCEPS. *Unter dem Kopfe nach Aussen:* ANNO EJVS MINISTERII XXV. FAVSTE FELICITER EXEVNTE. *Rev. Eine allegorische weibliche Figur lehnt an einer Säule mit der Inschrift:* KRAFT | IM | RECHT | *Ohne Umschrift. Im Abschnitt:* VII. OCTOBRIS | A . *nni* MDCCCXXXIV.

Medaille in Silber, 4 Loth, und in Kupfer.

7) *Tab. XXXII. Nr. 270. Av. Kopf, darunter* PICHLER. *Umschrift:* CLEMENTI. W . *enceslao* LOTH . *ario* PRINCIPI . A · METTERNICH — *Rev. Allegorische weibliche Figur. Umschrift:* LIB . *eralium* ARTIVM · QVINQVE · PER · LVSTRA · CVRATORI · ET. DECORI — *Im Abschnitt:* ACAD . *emia* GRATA · | VINDOB · *onæ* | MDCCCXXXV.

Silbermedaille, 2 1/2 Loth, und in Kupfer.

8) *Tab. XXXII. Nr. 271. Av. Kopf, Umschrift:* CLEM . *ens* W . *enceslaus* L . *otharius* PRINC . *eps* A METTERNICH DOMUS AULAEQ *ue* IMPERAT . *oriæ* REIQ . *ue* PUPL . *icæ* AUSTR . *iæ* CANCELLARIUS * *Rev. Austria stehend an einem Altare mit dem fürstlichen Wappen. Umschrift:* SECURITAS AUSTRIAE. — *Im Abschnitt:* 1836 | G . LOOS DIR . *igente* E . HELD FEC . *it* |

Silbermedaille, 3/4 Loth.

9) *Tab. XXXIII. Nr. 272. Av. Kopf, darunter* CONR . *ad* LANGE 1841. *Umschrift:* CLEMENS W . *enzel* LOTH . *ar* FÜRST V . *on* METTERNICH — *Rev. Zwei weibliche Figuren, die Gerechtigkeit und den Frieden darstellend, stehen nebeneinander. Umschrift:* KRAFT — IM RECHT. *Auf dem Abschnitt das grosse fürstliche Wappen.*

Medaille in Silber, 3 Loth, und in Kupfer.

10) *Tab. XXXII. Nr. 273. Av. Kopf, darunter* K . L *(Konrad Lange). Ohne Umschrift. Rev. Inschrift:* KRAFT | IM | RECHT | 1843. *Umschrift:* CLEMENS . W . *enzel* LOTH . *ar* FÜRST V · *on* METTERNICH —

Medaille in Silber, 3/8 Loth.

11) *Tab. XXXIII. Nr. 274. Av. Brustbild. Darunter* TOTTER F . *ecit* 1847. *Umschrift:* CLEMENS . W . *enzel* LOTHAR — FÜRST VON METTERNICH — *Rev. Inschrift:* SEINER | DURCHLAUCHT | DEM | HERRN FÜRSTEN | VON | METTERNICH | IN | TIEFSTER EHRFURCHT | GEWIDMET. *Ohne Umschrift.*

Kupfermedaille.

12) In Appels Rep. p. 616 n. 2178. Av. Kopf. Umschrift: CLEM . *ens* W · *enceslaus* METTERNICH · PRINC · *eps Rev. Zwischen zwei Lorbeerzweigen die Freundschafts-Bündel.*

13) l. c. n. 2179. Avers wie zuvor. Rev. Ein Palmzweig und eine Posaune kreuzweise gelegt.

Kleine Medaillen in Silber, jede 7 Gran schwer.

Die Familie Metternich ist durch mehr als zwei Jahrhunderte schon in Böhmen heimisch. Im J. 1630 haben nämlich die Brüder: Johann Reinhard von Metternich, zu Streychenburg, Domprobst zu Mainz, Administrator des Stiftes Halberstadt, Thesaurarius und Domherr zu Magdeburg, Probst zu Frankfurt, Röm. kais. und Chur-Mainzischer Rath und Hofraths-Präsident, — Carl, Erzbischof von Trier, Domherr zu Augsburg und Aichstadt, Probst des kais. Freistiftes Aichen, — Emerich, Domcapitular zu Trier, Paderborn und Werden, Chur-Bairischer bestellter Obrist, — Wilhelm, Herr zu Berburg, Ritter des Ordens des h. Jakob, Röm. kais. Rath und Kämmerer, Chur-Trierischer Rath, — und Lothar, Herr zu Dieffertingen und Hagenbeckh, Chur-Trierischer Rath, das Incolat im Königreiche Böhmen erhalten und am Mittwoch nach dem Sonntage Misericordias 1630 das Bekenntniss zum Lande abgelegt. *(Landt. Nr. 143. M. 14.)* In demselben Jahre am 10. April kauften auch diese Brüder die dem Hans Sebastian von Zedwitz confiscirte Herrschaft Königswarth, welche fortan bis auf unsere Tage im ununterbrochenen Besitze der Familie blieb, dann die dem Hans Bartholomäus Schirndinger confiscirten Dörfer Gross- und Klein-Sichdichfür und Dreihacken, um 66.140 fl. rh., und an demselben Tage das Städtlein Königsberg mit Schloss und Amt, das unterhalb befindliche Kirchlehen und Zugehör, dann die dem Jaroslav Hofmann confiscirten Güter Stein- und Krain-Hof, beides Adelssitze mit Meierhöfen und sechs Dörfern: Steinhof, Ebersfeld, Müllen, Schönbrunn, Schöngicht und Liba, drei Unterthanen in Markelsgrün und den Meierhof Korga um 40.000 fl. rh. von der kön. Kammer durch deren Commissäre Georg Wilhelm Michna von Vacinov Freiherrn auf Chýš, k. Appellations-Rath und Oberhauptmann der k. Herrschaften, und Hans Hynek Wamberský von Rohatec, Unterlandschreiber. *(Landt. Nr. 297. B. 26. 30.)* Schon vordem, im J. 1625, hatte Johann Reinhard von Metternich von Wolf Christof von Schönau auf Grassengrün und Wolf Christof Lochner von Pölitz auf Münchshof, als Vormündern der Waisen nach Hans Adam Lochner von Pölitz, das hinterlassene Rittergut desselben, Deschau und Schönficht, sammt dem Hofe Einödt, als ein Steinlehen (Elbogner Lehen) um 10.000 fl. gekauft. *(Landt. Nr. 313. A. 1.)*

Die jüngeren Brüder, Emerich, Wilhelm und Lothar Freiherrn von Metternich und Herren auf Königswarth und Königsberg, kauften im J. 1638 21. Juni von Balthasar Friedrich von Neidberg und seiner Gemalin Katharina, geb. von Meussberg, ein zweites Elbogner Lehengut, Liebau mit Zugehör, um 3000 fl. deutscher Währung (den fl. zu 60 Kr., den Kr. zu 3 Denar gerechnet.) *(Landt. Nr. 313. A. 5.)*

Von allen diesen Brüdern erscheint später nur noch Lothar Freiherr von Metternich,

Winneburg und Beilstein, Landhofmeister und Amtmann zu Coblenz, Engers und in der Bergpflege, als Herr der Herrschaften Königsberg und Königswarth, namentlich im J. 1653, als er am 23. Juli gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Maria Elisabeth, geb. Hundt von Saulheim, das Rittergut Krottensee mit dem Ansitz und Wohnhaus, allem Zugehör und dem Pfarrlehen zu Schönficht, ebenfalls ein Stein-Elbogner Lehen, von Anna Magdalena, verwitweten und gebornen von Globen auf Milikau, um 9000 fl. deutscher Währung kaufte. *(Landt. Nr.* ***310. B. 4.****)* Derselbe erwarb noch im J. 1654 d. 9. Februar, gleichfalls in Gemeinschaft mit seiner vorgenannten Gemalin, von Johann Jakob Pirouano die Rittergüter Schäben und Perglass mit den dazu gehörigen Dorfschaften, dann den Dörfern Globen, Purkhan, Tessnitz, Meierhöfen und drei Mannschaften im Dorfe Zilitz, dann alle von Königsberg, im J. 1603, durch Kaspar den Aelteren Belvic von Nostvic dem Niclas Stolz zum Gute Schäben abverkauften Obergerichte, Fahrbach und Hammerwiesen, sowie er es von seiner verstorbenen Gattin Maria Philippine geb. Prunnerin von Wildenau, und diese von ihrem Vater Bartholomäus und ihrer Schwester Margareth Susanna, vermält gewesenen Ciconia. ererbt hatte, um 32.000 fl. rh. *(Landt. Nr.* ***310. H. 25.****)*

Ebenso besass Lothar von Metternich die Lehengüter Deschau und Schönficht, die, wie oben erwähnt, sein Bruder Johann Reinhard, und das Gut Liebau, das er in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Emerich und Wilhelm gekauft, da über sein Ansuchen im J. 1660 am 10. Juli, die Einlage der Kaufverträge über diese Güter in die k. Landtafel erfolgte.

Nur an der Herrschaft Königswarth hatte auch Philipp Emerich Freiherr von Metternich einen Antheil, da er sich in dem Vertrage über den Ankauf des Gutes Krottensee, den er als Zeuge mitfertigte (1653), Herr auf Königswarth nennt.

In der Folge war dieser Philipp Emerich im alleinigen Besitze von Königswarth, während sein Bruder Dietrich Adolf die Herrschaft Königsberg und die Güter Schäben und Perglass besass. Die beiden Brüder waren die ersten Grafen von Metternich.

Dietrich Adolf Graf von Metternich-Winneburg-Beilstein, Herr der Herrschaften Spurkenburg, Reinhardstein und Pouseur, ausser der vorerwähnten böhmischen, Königsberg, Schäben und Perglass, kais. Kämmerer, Chur-Trierscher geh. Rath, Oberstlandhofmeister und Amtmann zu Engers und in der Bergpflege, hatte von seiner Gemalin Johanna Elisabeth, geb. Gräfin Leiningen, keine leiblichen Nachkommen, und vermachte daher in seinem, im December 1693 zu Königsberg errichteten Testamente, seine Besitzungen, namentlich die in Böhmen gelegenen, seinem Vetter Franz Philipp Heinrich (dem zweitgebornen Sohne seines Neffen Franz Ferdinand, und Enkel des Philipp Emerich auf Königswarth, seines Bruders). Als jedoch dieser im jugendlichen Alter, an Blattern verstorben war, so ernannte Graf Dietrich Adolf dessen Bruder Philipp Adolf, den ältesten Sohn des Franz Ferdinand zum Erben, dem er im Falle des Absterbens den dritten Bruder Dietrich Adolf und diesem in gleichem Falle den vierten Bruder und endlich, bei etwaigem Aussterben der Familie Metternich, seinen Schwestersohn Wilhelm Lothar Freiherrn von Hohenfeld unter der Bedingung substituirte, dass er die metternichschen Muscheln in sein Wappen und den Namen Metternich annehme. Letztere Verfügungen traf Dietrich Adolf in einem Codicille am 10. December 1695, in der Burg Farnrode, wo er auf der Durchreise nach Böhmen erkrankt war. *(Landt. Nr.* ***270 J. 22*** *und K.* ***10.****)*

Graf Philipp Emerich von Metternich-Winneburg-Beilstein, Herr auf Königswart in

Böhmen, dann auf Naumheim, Reinertstein und Gaulsheim, kais. Kämmerer, General-Feldzeugmeister, bestellter Obrister über ein Regiment zu Fuss, Commandant zu Grossglogau und Burggraf zu Eger, sowie Chur-Mainzischer Erbkämmerer und Chur-Trierscher geh. Rath, hatte von seiner Gemalin Anna Theresia geb. Zucker von Tamfeld, Witwe des Kaspar Zdenko Kaplíř, die Söhne Franz Ferdinand (geb. 1653, † 14. Juni 1719, verm. 1683 mit Julie Eleonore Gräfin von Leiningen-Westerburg, geb. 24. Dec. 1667, † 1742) und Philipp Carl. Unter diese theilte er in seinem Testamente ddto. Königswart 11. November 1696 seinen Besitz derart, dass der ältere Sohn Franz Ferdinand die deutschen Herrschaften, der jüngere Philipp Carl aber die Herrschaft Königswart übernehmen sollte. Zu diesem Theile fügte er noch das Lehengut Winneburg, die Hälfte der Herrschaft Naumheim und mit dem Codicill vom 29. November 1696 das Chur-Triersche Gut Sparkenburg auf dem Westerwald. Die fideicommissarische Anordnung in diesem Testamente bestätigte Kaiser Leopold I. zu Wien am 24. October 1697. *(Landt. Nr. 271. J. 1.)*

Beide Theile wurden jedoch bald wieder vereint, da Philipp Carl Graf von Metternich (kais. Kämmerer und Chur-Trierscher geh. Rath) eine einzige Tochter Johanna Theresia hatte, welcher er in seinem am 2. April 1709 errichteten Testamente nur sein bewegliches Vermögen vermachen konnte, während seine Güter an den überlebenden älteren Bruder Franz Ferdinand übergingen. *(Landt. Nr. 275. E. 2.)* Diesem folgte dessen ältester Sohn Philipp Adolf, Chur-Trierscher geh. Rath und Chur-Mainzischer Erbkämmerer und Oberamtmann der Aemter Cochem, Ulm und Daun, geb. 1686, † 20. December 1739, verm. mit Maria Franciska Freiin Schenk von Schmiedburg († 27. Nov. 1722), der Erbe des Grafen Dietrich Adolf, der also die sämmtlichen böhmischen Herrschaften: Königswart, Königsberg, Schäben und Perglass vereint besass. Er verkaufte jedoch Königsberg am 2. Januar 1726 an den Ritter Anton Friedrich Convay von Watterforth, Herrn auf Merklin, Gross-Bukova, Biadl und Kloučova, Rath des kön. Obristburggrafen-Rechts, und dessen Gemalin Anna Theresia geb. Krochbecklin um 219.169 fl. rh. *(Landt. Nr. 499. C. 16.)*

Ernst August Graf von Metternich kaufte am 27. Januar 1718 von dem Prager Erzbischofe Ferdinand Grafen von Khünburg die Herrschaft Ober-Cerekvic (Lobskirchen), welche dieser von Ferdinand Leopold Benno Grafen von Martinic ererbt, und die Herrschaft Neu-Bukova, die er von Polixena Schönowetz und Katharina Mitrovska, beide geb. Hložek von Žampach, erkauft hatte, um 175.000 fl. *(Landt. Nr. 493. L. 24.)*

Emerich Carl Graf von Metternich, Sohn des Grafen Franz Ferdinand und Bruder des Grafen Philipp Adolf von Metternich, geb. 28. April 1697, † 5. Juli 1765, verm. 19. Sept. 1719 mit Eleonore Antonie Gräfin Buttler, geb. 23. Mai 1698, kaufte am 10. December 1721 von Christof Norbert Vořežický Freiherrn von Paběnic die Herrschaft Smilkau und Chotětic um 89.000 fl. *(Landt. Nr. 496. N. 5.)* Er verkaufte sie jedoch am 23. October 1724 wieder an den Ritter Franz Carl Perelius von Adlersheim, Herrn auf Oblat und Petrovic, k. Rath, Hoflehen- und Kammergerichts-Beisitzer und Vice-Land-Kämmerer im Königreiche Böhmen um 95.000 fl. und kaufte dagegen am 13. Juni 1725 von dem Ritter Norbert Franz Haugwic von Biskupic auf Stěpanovic dessen Gut Libic um 34.600 fl. *(Landt. Nr. 498. G. 4. J. 21.)* Auch dieses verkaufte er am 13. Februar 1733 an Ferdinand Adam Kustoš Grafen von Žubří und Lipka

um 50.000 fl. und übernahm dafür dessen Hof bei Unhošť, der Kolovratische genannt, um 35.000 fl. *(Landt. Nr. 504. A. 21.)*

Des Grafen Philipp Adolf von Metternich Nachfolger in den böhmischen Besitzungen war dessen Sohn Johann Hugo Franz, geb. 28. Sept. 1710, Chur-Mainzischer und Trierscher geh. Rath, † 24. Mai 1750, verm. zuerst 20. April 1745 mit Clara Louise Elisabeth Freiin von Kesselstadt (geb. 18. Nov. 1728, † 26. März 1746), und zum zweitenmale, 15. October 1747, mit Maria Theresia Marquise von Hoensbroek (geb. 7. März 1728).

Ihm folgte sein Sohn Franz Georg Carl Graf zu Metternich-Winneburg und Beilstein. Dieser kaufte im J. 1801 am 15. September das ehemals den Jesuiten gehörige Gut Milligau mit Deschau, Krotensee und Schönficht um 73.850 fl., welches mit den Kaufcontracten vom 30. September 1801 und 15. Januar 1802 um die Summe von 200.000 fl. an seinen Sohn den Grafen Clemens Wenzel Lothar zu Metternich überging. *(Landt. Hauptb. T. VI. Lit. M. f. 81.)*

Franz Georg Carl Graf zu Metternich, geb. zu Koblenz am 9. März 1746, war im J. 1773 kais. ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Churfürsten von Mainz, Trier, Köln und des Westphälischen Kreises in Frankfurt, im J. 1790 Wahlbotschafter bei der Kaiserwahl Leopold II., 1791—1794 dirigirender Minister in den Niederlanden, österr. Principal-Commissär bei dem Rastatter Congress, endlich österr. geh. Rath und Staats- und Conferenz-Minister. Im J. 1803 wurde er in den Reichsfürstenstand erhoben, in welchem ihm der jeweilige Senior der Familie nachfolgen sollte, im J. 1815 erhielt er jedoch den österr. Fürstenstand für sich und seine ganze Familie. Er starb am 11. August 1818. Vermält war er seit 9. Januar 1771 mit Maria Beate Aloisia Gräfin von Kagenegg (geb. 8. December 1754, † 23. November 1828), aus welcher Ehe sein Sohn Clemens Wenzel Lothar entspross.

Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich ist einer der berühmtesten Staatsmänner unserer Zeit, in deren wichtigste Epochen er mit thätiger Hand eingriff, sie bestimmend und regierend. Sein Wirken als Staatsmann gehört der Geschichte an, wir wollen nur die vorzüglichsten Momente seiner Thätigkeit, die Zeitabschnitte, in welchen er wirkte, so wie die auszeichnende Anerkennung seiner Verdienste skizziren.

Fürst Metternich wurde am 15. Mai 1773 in Koblenz geboren. Seine diplomatische Laufbahn begann er als Gesandter des westphälischen Grafen-Collegiums auf dem Congresse in Rastatt. 1801 österr. Gesandter in Dresden, 1804 in Berlin und 1806 Botschafter in Paris, wurde er im J. 1809 nach dem Austritte des Grafen Stadion am 9. Juli zum Staatsminister und am 8. October zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Im J. 1810 begleitete er die Erzherzogin Maria Louise als Kaiserin von Frankreich nach Paris. Da seine Bemühungen den Frieden herzustellen im J. 1812 in Dresden, 1813 in Prag fruchtlos waren, brachte er am 11. August 1813 die Kriegserklärung Oesterreichs an Frankreich und am 9. September 1813 zu Teplitz die Quadrupelallianz zu Stande, welche den Ausgang des grossen Völkerkampfes entschied. Am 30. Mai 1814 schloss er den Friedensvertrag in Paris ab. Auf dem Congresse in Wien 1814 wurde ihm das Präsidium übertragen. Am 26. November 1815 vermittelte er als österr. Bevollmächtigter den zweiten Pariser Frieden. Im J. 1821 wurde er zum k. k. Haus-, Hof- und Staatsminister und 1826 zum Präsidenten der Ministerial-Conferenzen für die inneren Staatsangelegenheiten ernannt, welchen wichtigen Posten

er bis zum J. 1848, wo er sich von dem öffentlichen Wirken im Staatsleben zurückzog, inne hatte. In Würdigung seiner grossen Verdienste um Oesterreich, ja um Europa, erhob ihn Kaiser Franz noch am Abende nach der Schlacht bei Leipzig in den erblichen österreichischen Fürstenstand und gab ihm im J. 1814 zu Paris das Wappen Oesterreichs in das Mittelschild seines Familienwappens. Der König von Spanien ernannte ihn zum Grand erster Classe mit dem Herzogstitel und Ferdinand I., König beider Sicilien, 1818 zum Herzog von Portella. Ausserdem wurde er Ritter des goldenen Vliesses und fast aller europäischen Orden und erhielt das einzige Grosskreuz des für ausgezeichnete in den J. 1813 und 1814 erworbene Civilverdienste gestifteten Ehrenkreuzes.

Fürst Metternich war ein eifriger Beförderer und Beschützer der Wissenschaften und Künste und es erfreute sich namentlich die Numismatik seiner besonderen Pflege. Seine ausgezeichnete Münzsammlung im Schlosse Königswart, aus welcher die Zeichnungen mehrer Unica für dieses Werk mit dankenswerther Liberalität dargeboten wurden, ist weit berühmt.

Fürst Clemens Metternich vermälte sich zuerst am 27. September 1795 mit der Gräfin Maria Eleonora von Kaunitz-Rietberg (geb. 10. October 1775, † 19. März 1825), zum zweiten Male am 5. November 1827 mit dem zur Gräfin von Beilstein erhobenen Fräulein Maria Antonia von Leykam (geb. 15. August 1806, † 17. Januar 1829) und endlich am 30. Januar 1831 mit Melanie Gräfin von Zichy-Ferraris (geb. 28. Januar 1805).

Sein ältester Sohn (aus der zweiten Ehe) Fürst Richard Clemens von Metternich (geb. 7. Januar 1829) schlug gleichfalls die diplomatische Laufbahn ein und ist gegenwärtig kais. österreichischer Gesandter in Dresden.

Fürst Metternich vermehrte seine angeerbten Besitzungen in Böhmen durch den Ankauf der Herrschaft Plass mit den Gütern Běla, Kačerov und Krašov, welche er am 4. Juli 1827 um 1,100.050 fl. erwarb. *(Landt. Hptb. T. VI. Lit. P. f. 1.)*

Er starb am 11. Juni 1859 in Wien.

CXVII

BOHUSLAV von MICHALOVIC.

(Tab. XXXIII. Nr. 275—278.)

1) Nr. 275 Av. Wappen. Umschrift: BOHVSLAW . Z . MICHALOWIC . NA . *(auf)* RWENICY *(ch)* — *Rev. Wappen. Umschrift:* WORSSILA . *(Ursula)* BENIGNA · MICHALOWSKA . Z . WRTBY —

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

2) Nr. 276. Av. Wie bei Nr. 275. Rev. Variante Zeichnung des Wappenschildes.

Jetton in Kupfer. Neu.

3) Nr. 277. Av. Wappen. Umschrift: BOHVSLAW . Z . MICHALOWIC — *Rev. Umschrift:* * NA . RWENICICH . PVRK *(h)* R . *abé* KRAGE . HRADECKE . *ho.*

(Burggraf des Königgrätzer Kreises.) Im Felde: ☙ IN ❧ | DEO . FOR | TITVDO | . 1620 · |

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

4) *Nr.* **278**. *Av. Wie bei Nr.* **277**. *Rev. Auf einer verzierten Quadrattafel:* o IN o | DEO FOR | TITVDO | *Ohne Umschrift.*

Kupf.-Jetton. Neu.

Unter dem gemeinschaftlichen Namen Michalec oder Michalovec von Michalovic blühten in Böhmen zwei durchaus verschiedene Familien.

Die erste, dem Herrenstande angehörig und mit den Familien von Lemberg, Zvířetic, Wartenberg, Waldstein stamm- und wappenverwandt (mit welchen sie zu dem Geschlechte der Marquartice gehörte und den Löwen im Wappen führte), kommt urkundlich vom 13. bis zum 15. Jahrhunderte vor. Der Stammsitz der Herren von Michalovic war die seit dem 16. Jahrhunderte in Ruinen liegende Burg Michalovice an der Iser bei Jungbunzlau, welche sie nach dem Gebrauche des 13. Jahrhunderts auch Michelsberg nannten und sich daher häufig auch Michalec von Michelsberg schrieben.

Johann von Michelsberg oder Michalovic, Oberstmundschenk (1289), hatte im J. 1283 auch die Burgen Velešin, Scharfenstein und Děvin inne. — Beneš von Michalovic war 1315 Prager Oberstburggraf. — Im J. 1317 wird ein *juvenis Benisius de Michelsberg Baro fortis*, vielleicht ein Sohn des Vorigen, unter den Gegnern der Königin Elisabeth genannt. — Johann von Michalovic, Pfandinhaber der Stadt Jungbunzlau, ertheilte dieser 1334 einige Privilegien, Beneš von Michalovic stiftete daselbst 1345 ein Minoritenkloster. — Die Witwe Johanns Maruša, genannt Kunka (Kunigunde), geb. von Waldstein hatte im J. 1355 einen Stritt mit dem Vormunde ihrer Kinder, Herrn Peter von Rosenberg, wegen einer Brücke über die Iser bei Michalovic. — Im J. 1373 kommen die Brüder Vavřinec (Laurenz) und Zvěst genannt Henslin von Michalovic vor. — Johann von Michalovic, im J. 1400 bei der Krönung der Königin Sofie, im J. 1409 Oberstlandschreiber, wird 1423 der Aeltere und Besitzer von Běla (Weisswasser) und Bezděz (Bösig) genannt, Johann der Jüngere besass 1423 Rohozec, Peter von Michalovic war 1436 Herr auf Toušeň. — Ein junger Herr Johann von Michalovic fiel in der Schlacht gegen die Prager und Taboriten bei Vyšehrad am 1. November 1420. Ueberhaupt waren die Herren von Michalovic unermüdete Gegner der Husiten, welche ihnen dagegen im J. 1421 Jungbunzlau und Weisswasser verwüsteten und im J. 1425 auch ihre Stammburg Michalovic zerstörten, die jedoch Wenzel von Michalovic 1438 wieder erbaute. Dieser war (1430—51) Grandprior der Malteserritter in Strakonic und Hauptmann des Prachiner Kreises. Bei der Krönung des Königs Albrecht im J. 1438 trug er diesem den Scepter vor. Er starb am 26. September 1451. — Heinrich von Michalovic auf Jungbunzlau, 1442 Hauptmann des Bunzlauer Kreises, 1455 bis zu seinem Tode 3. April 1468 Obristlandkämmerer, war mit Anna von Hradec (Neuhaus) vermält. Seine Söhne Johann und Peter dürften jung verstorben sein, denn seine Güter Michalovic und Jungbunzlau kamen an seine Tochter Magdalena und mit dieser

an ihren Gemal Johann Towačowský von Cimburg. Heinrich scheint also der letzte Mann des Hauses Michalovic gewesen zu sein. Auch Poprocký erwähnt der Familie Michalovic nur als bereits ausgestorben. *(Palacky Děјiny, Archiv und Würdenträger. — Dobner Monumenta I p. 238. — Weleslawina Kalendář. — Heber's Burgen I. p. 35.)*

Die jüngere ritterliche Linie der Michalovic unterschied sich von dem alten Herrengeschlechte schon durch ihr Wappen. Sie führte nämlich einen der Breite nach in drei Felder getheilten Schild, das oberste Feld roth, das mittlere schwarz, das unterste golden, durch alle ging ein halber weisser aus drei grünen Hügeln springender Widder von der Linken, der sich auf dem Helmschmuck zwischen zwei Büffelhörnern wiederholte, die Hörner und die Helmdecken waren rechts schwarzgolden, links weissroth. Auch beginnt sie erst mit dem 16. Jahrhunderte.

Bohuslav der Aeltere, Bohuslav der Jüngere und Peter von Michalovic, Bürger der k. Stadt Saaz, wurden wahrscheinlich von K. Maximilian II. nobilitirt, da sie im Titularbuche vom J. 1567 unter den Rittern und Vladyken schon vorkommen. Auf dem Landtage im J. 1571 Mittwoch nach der Aposteltheilung wurde Bohuslav der Aeltere von Michalovic in den Ritterstand des Königreiches Böhmen aufgenommen. *(Landt. Nr. 17. H. 5.)*

Bohuslav der Jüngere, später im Gegensatze zu dem gleichnamigen Enkel Bohuslav des Aelteren ebenfalls der Aeltere genannt, blieb Bürger in Saaz. Er vermälte sich im J. 1577 am Sonntag nach der Geburt Christi in Petersburg, dem Schlosse des Jaroslav Liebsteinský von Kolovrat, mit Anna Markoltová von Tedražic, Tochter des Jakob Markolt von Tedražic und hatte den Sohn Johann und die Tochter Katharina. *(Landt. Nr. 78. bl. M. 3.)* Er starb um das J. 1590. Seine Witwe lebte noch 1597 in Saaz. Im J. 1611 Donnerstag nach dem heil. Lukas kaufte sie ein Haus auf dem Hradšin nach dem verstorbenen Diviš von Michalovic (Sohn Bohuslav des Aelteren) für eine Schuldforderung von 3000 Schk. meissn., welche sie von ihrem Sohne Johann cedirt erhielt. *(Landt. Nr. 184. N. 19.)* In den J. 1615 und 1616 lebte sie in Řemčov (Rentsch). Ihre Tochter Katharina wurde um das J. 1612 mit Bohuslav Zakostelský von Bilejov auf Vršovic vermält und lebte noch als Witwe desselben im J. 1624. *(Rens.)*

Peter der Aeltere, im Gegensatze zu dem gleichnamigen Sohne Bohuslav des Aelteren, lebte noch 1575 in Saaz.

Das Verwandtschaftsverhältniss zwischen Bohuslav dem Aelteren und Jüngeren und Peter dem Aelteren von Michalovic ist nicht bekannt.

Bohuslav der Aeltere, später im Gegensatze zu dem schon erwähnten Bohuslav in Saaz und zu seinem Enkel Bohuslav, der Aelteste genannt, Herr auf Rvenic (Seestadtl) und Dolánky *(Landt. Nr. 22. Q. 11.)* war mit Katharina Rubinka von Lvovic († um 1586) vermält und starb um 1580. Er hatte die Söhne: Daniel, Diviš, Peter, Michael und Johann und die Töchter Katharina und Sidonie.

Daniel von Michalovic auf Rvenic und später auf Chuděčin kaufte im J. 1581 Samstag nach dem heil. Dionys von Bohuslav Felix Hassisteinský von Lobkovic auf Chomútov, Ličkov, Felixburg und Roth-Hradek, einige Gründe und Grundzinse, dann einen Weingarten bei Stankovic um 4000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 65. M. 9.)* In späteren Urkunden wird seiner nicht weiter erwähnt.

Diviš von Michalovic auf Rvenic war 1586 k. Mundschenk, 1590 k. Fürschneider, 1596 überdies Verweser der Hauptmannschaft über die Hartschierer, dann k. Truchsess, war mit Mandalena Helena von Waldstein vermält (*Landt. Nr. 183. B. 24.*) und starb wahrscheinlich kinderlos um 1608. (*Rens.*)

Peter von Michalovic Herr auf Rvenic, dann auf Radičoves, zuletzt auf Miličoves, Obrist-Silber-Kämmerer des erwählten Königs von Polen und Erzherzogs von Oesterreich Maximilian (1596), war mit Dorothea Heršlejnská von Herstein und Velhartic vermält, von welcher er die Tochter Anna Marianna hatte. Im J. 1596 Mittwoch nach Jubilate verkaufte er in Vollmacht seines Bruders Diviš und anstatt seines Bruders Michael Gründe bei dem Dorfe Bezděkov an Peter Styrl und dessen Gattin Agnes um 1000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 174. A 26.*) Da er seine Tochter in dem Testamente Freitag nach dem heil. Dionys 1598 nicht namentlich zur Erbin einsetzte, so wurde ihr nach seinem Tode (1601) von seinem ältesten Bruder Diviš auf Rvenic die Erbschaft Miličoves strittig gemacht. (*Landt. Nr. 128. M. 21.*) Diese Tochter vermälte sich später mit Max. Krakovský von Kolovrat auf Šipy. (*Landt. Nr. 237. bl. C. 5. D. 1.*) Die Witwe Peters lebte noch 1618. (*Rens.*)

Michael von Michalovic auf Rvenic und Miličoves, bei dem Tode des Vaters Bohuslav noch minderjährig, war dann k. Truchsess, wurde jedoch geisteskrank (schon um 1586) und lebte bei seinem ältesten Bruder Diviš.

Christof von Michalovic auf Miličeves, bis um 1589 gleichfalls minderjährig, wurde später Truchsess des Erzherzogs Ernst, starb aber schon um 1596.

Von den Töchtern Bohuslavs war Katharina (1589) mit Heinrich Dvořecký von Olbramovic auf Dolanky vermält (*Landt. Nr. 1084. F. 11.*) (beide Gatten waren 1607 schon verstorben), die zweite, Sidonia (um 1590) mit Otík (Otto) Bukovský von Hustiřan. (*Rens.*)

Von keinem der vorgenannten Söhne Bohuslavs des Aelteren von Michalovic sind männliche Nachkommen bekannt, und nur der Sohn Johann setzte, so viel wir wissen, den Stamm fort. Johann von Michalovic war ein Mann der Wissenschaften. Er studirte um 1558 an der Universität Wittenberg, wo er durch seinen Geist und sein Gemüth die Freundschaft Melanchton's, des berühmten Mediciners Caspar Peuzer und insbesondere eines der grössten deutschen Literaten seiner Zeit, Johann Calesius, seines Studiencollegen, der sein wärmster Lobredner wurde, gewann. „*In celeris suavissima mihi accedit mentio Joannis Michalovicii — ille dignitate praestat, et auctoritate valet in patria: quae omnia ipsi, et ipsum patriae, tantum virum, gratulor: qui quantus esset futurus, tum (in universitate) apparuit. Praeter enim literas erat in adolescente gravitas, quae raro in eam aetatem cadit, prudentiae argumentum, nec quidquam erat eo sincerius, nihil modestius, nihil humanius*" — schrieb Calesius an den Historiker Reiner Reineccius. Mit letzterem sowohl als mit Peuzer stand Johann von Michalovic im fortwährenden gelehrten Briefwechsel. Nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt Saaz 1559 wurde er Rathsschreiber daselbst, starb jedoch erst 30 Jahre alt am 6. März 1572. Sein Landsmann und Studiengenosse der Dichter Johann Rosinus betrauerte seinen Tod in einem lateinischen Gedichte: *Lacrimae in obitum clarissimi virtute, pietate et doctrina viri Joannis a Michalovis, Archigrammataei Zatecensis vita functi 6. Martii anno D. 1572*, das er mit folgendem Eteostichon beschliesst: LassVs eqVos agILes per pIsCes PhoebVs agebat

Spes PatrIs aC patrIae MIChaLIne IaCes. *(Prochaska Miscellaneen der böhmischen und mährischen Literatur — Balbin, Bohemia docta.)* Johann von Michalovic vermälte sich im J. 1559 am Tage der heil. Elisabeth mit Katharina Hazukova von Reyčoves (welche noch 1600 im Witwenstande lebte). Sie brachte ihm die Söhne Bohuslav und Johann Georg, dann eine Tochter, welche jedoch in der ersten Jugend wieder starb.

Bohuslav von Michalovic, bei Lebzeiten seines Grossvaters und Vetters der Jüngere genannt, erreichte um 1586 die Grossjährigkeit. Er war 1590 — 1611 Vicelandschreiber, 1612 — 1617 Vicekanzler des Königreiches Böhmen und k. Rath. Auf den Landtagen wurde er 1608 zum Oberst-Steuereinnehmer, 1609 zum Director defensionis, 1610 zum Commissär zur Einrichtung der Landesordnung und der Stadtrechte, 1615 als Commissär zur Aufnahme des Inventars in Carlstein gewählt. An dem böhmischen Aufstande betheiligte er sich in hervorragender Weise, er wurde Landesdirector und 1619 — 1620 Burggraf des Königingratzer Kreises. Nach der weissenberger Schlacht wurde ihm desshalb der Process gemacht und sein Haupt fiel bei der grossen Execution auf dem altstädter Ringe am 21. Juni 1621 unter dem Henkerschwert.

Bohuslav der Jüngere von Michalovic erhielt bei der Theilung der Verlassenschaft nach seinem Grossvater Bohuslav dem Aeltesten von Michalovic 1586 Dienstag nach Christi Geburt den Antheil seines verstorbenen Vaters Johann zum gemeinschaftlichen Besitze mit seinem minderjährigen Bruder Johann Georg, nämlich die Veste hinter dem Städtchen Rvenic, einen Theil des Städtchens mit dem Patronate daselbst und das Dorf Pertelsdorf, auch Dřinov genannt (den 4. und 5. Theil der Erbschaft, während der 3. Theil, das Dorf Strupčic, an ihren Onkel, den geisteskranken Michael, und ein anderer Theil an Diviš von Michalovic fiel). Bohuslav verkaufte jedoch seinen eigenen und seines Bruders Antheil an Rvenic 1589 Montag nach dem heil. Lukas an Diviš von Michalovic um 21.889 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 166. K. 27. L. 10. 17. 28.)* und kaufte dagegen das Lehengut Nové sedlo (Neu-Sattel) von den Brüdern Wenzel, Johann, Georg und Albrecht Bernard Hora von Očelovic, das er mit Bewilligung der Stände auf dem Landtage 1607 in die k. Landtafel einlegen liess. *(Landt. Nr. 52 roth, B. 13.)* Nach dem Tode des Diviš von Michalovic kaufte Bohuslav 1608 Dienstag nach Laetare von der Witwe des Diviš, Mandalena Helena geb. von Waldstein das Gut Rvenic, wahrscheinlich bloss einen Theil um 2000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 183. B. 24.)* und 1612 Montag nach Laetare das ganze Gut Rvenic mit Strupčic von den zum Verkaufe desselben wegen der Schulden des Diviš und Michael bestimmten Landrechts-Commissären um 33.480 Schk. 47 Gr. 6 Pf. meissn. *(Landt. Nr. 185. J. 25.)*

Im J. 1620 Samstag nach dem heil. Mathias Apost. kaufte Bohuslav von Michalovic von ständischen Commissären die den Klöstern Ossek und Swětla, dem Spital der Kreuzherren mit dem rothen Stern an der Brücke der Altstadt Prag und der Commende derselben in Brüx gehörigen Dörfer Škrle, mit einer Veste, dem Meierhof und Patronat, Hošnice, Přilepy, Zalezly, das Theildorf Vysočany mit Patronat, die Dörfer Lažany, Bylany (Pillna), Nemeklau und die Höfe der Commende namentlich Roselhof um 30.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 192. K. 3.)*

Alle diese Güter wurden in Folge des Hochverraths-Processes confiscirt und Neu-

Sattel, Rvenic und Strupčic an Wilhelm von Lobkovic um 50.000 Schk. meissn. verkauft, die geistlichen Güter aber an die früheren Besitzer zurückgestellt.

Vermält war Bohuslav von Michalovic mit Ursula Benigna von Vrtby (schon 1606). Diese kaufte im J. 1620 Montag nach Cantate von ständischen Commissären das Kloster Ossek mit der Kirche St. Peter und Paul und Johann des Täufers, mit dem Brauhause, der Mühle und Schmiede, dem Meierhof und den Dörfern Hon, Neudörfel, auch Alt-Ossek genannt, mit dem Patronat, genannt alte Pfarre, und dem Theildorfe Ladung um 15.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 192. K. 6.)* Sie überlebte ihren Gemal nicht lange, denn in der Verkaufsurkunde vom 29. Februar 1628, womit das ihr confiscirte Haus in der Zeltnergasse der Altstadt Prag der Gräfin Maria Magdalena von Buquoi geb. Gräfin von Biglia Frau von Vona auf Rosenberg, Gratzen (Nové hrady) und Libějic um 19.126 Schk. meissn. verkauft wurde, wird ihrer ausdrücklich als schon verstorben erwähnt. *(Landt. Nr. 294. H. 12.)*

Bohuslav von Michalovic hatte einen Sohn Johann Smil, der nach der Sitte der damaligen Zeit mehre deutsche Universitäten besuchte und nach seiner Rückkehr an der Carolinischen Universität am 22. Januar 1610 eine öffentliche Rede *„de redintegratione et quidem matura Academiae Pragensis* hielt, zu welcher der Decan der philosophischen Facultät M. Nicolaus Troilus Hagiochoranus mit einem Programme vom 20. Januar 1610 einlud. *(Gicsinsky. Programmatum academiae Pragensis fasciculus. Pragae typ. Strzibrsky 1616.)*

Vielleicht ist es derselbe Smil von Michalovic, der nach der Schlacht am weissen Berge landesflüchtig, mittelst Edictes des Statthalters Liechtenstein im J. 1621 als *rebellionis coryphaeus* vorgeladen wurde. Ein zweiter Sohn Bohuslav's, Johann Wenzel, wird bei dem Verkaufe der confiscirten Güter an Wilhelm von Lobkovic, 1622 Montag nach dem h. Medardus, genannt, da ihm Lobkowic einen Vorschuss von 200 Schk. meissn. gegeben hatte. *(Landt. Nr. 194. A. 1.)* Ob Bohuslav von Michalovic noch andere Nachkommen hinterlassen, ist nicht zuverlässig bekannt, doch werden zwei Fräulein Katharina und Benigna von Michalovic genannt, welche seine Töchter sein dürften. Katharina von Michalovic bestimmte in dem in der Kleinseite Prags Montag den 28. März 1650 errichteten Testamente (ingross. 4. April 1650) ihre Schwester Benigna zur Nutzniesserin eines auf Roth-Hradek versicherten, dem Grafen Johann Hroznata Franz von Vrtby vermachten Capitals von 3000 fl. rh., und hinterliess ihr dagegen eine Schuldforderung an die Stadt Saaz von 2000 fl., deren Interessen Katharina Markollovna von Tedražic lebenslänglich geniessen sollte, welcher sie auch ihre Mobilien testirte. Ihr kleines Haus in der Fleischhauergasse der Neustadt Prag, welches sie von Sezyma Grafen von Vrtby Herrn auf Vrcholic, Janovic, Kosová hora, Roth-Hradek, Nezdašov, Volic, Mikovic, Křimic, Čebiv und Tlučina, k. Rath und Kämmerer und Oberstkämmerer, Statthalter und General-Commissarius im Königr. Böhmen geschenkt erhielt, vermachte sie dem Johann Adam von Vrtby. *(Landt. Nr. 149. R. 30.)*

Ueberdies kommen mehre Glieder der Familie Michalovic vor, deren verwandtschaftliche Verhältnisse auch nicht annähernd bestimmt werden können. So namentlich die Frauen: Anna Hradišťská z Michalovic (1586), Lidmila Markoltová z Michalovic a v Letové (1600), Brigitta z Michalovic auf Dolanky, vermält mit Diviš Markolt von Tedražic in Letov (1604), endlich eine Prudentia von Hirschfeld, Gemalin eines Michalovec (1587). *(Rens.)*

Ein Ritter von Michalovic war Anführer des Bauernaufstandes im Kouřimer Kreise im J. 1627. *(Pelsel, Geschichte Böhmens, Prag 1774.)*

Endlich erscheint ein Ritter Franz Carl von Michalovic noch in dem Titular- und Familienkalender des Königreiches Böhmen für 1788 *(Prag, Schönfeld)*, vielleicht der letzte seiner Familie, deren seitdem keine Erwähnung mehr sich vorfindet.

CXVIII.

PETER MILNER VON MÜHLHAUSEN.

(Tab. XXXIII. Nr. 279.)

Av. Wappen, darüber 16—20. Umschrift: ✱ PETR . MILNER . Z . MILHAVZV . MISTO . KANC . *léř* KR . *álovství* CZ . *eského. (Vicekanzler des Königreichs Böhmen.) Rev. Auf einer verzierten Quadrattafel:* ∘ IN ∘ | DEO FOR | TITVDO |

Kupferjetton. Neu.

Peter Milner von Mühlhausen, ein Kriegsmann, der in den Heeren K. Carl V. und Ferdinands I. in Italien, Frankreich und Ungarn gekämpft, war der Erste dieser wahrscheinlich deutschen Familie, welcher sich nach Böhmen zog, um in Prag sein Alter zu verleben. Er starb, 76 Jahre alt, auf einer Reise in der Stadt Kouřim und wurde daselbst begraben. Nach der Inschrift seines Grabsteines *(Památky archaeologické I. Band p. 160)*, welcher leider keine Jahreszahl trägt, hatte er von seiner Gemalin Johanna die Söhne Johann, Taxator der böhmischen Kanzlei, und Adam und die Töchter Katharina, Marianna und Ursula.

Johann, der älteste Sohn Peter Milners von Mühlhausen, wurde später königl. Rath, Secretär der böhmischen Kanzlei (um 1590), dann Starosta der Kämmerlinge bei der k. Landtafel (um 1604). Er wird schon in dem Titularbuche v. J. 1589 im Ritterstande aufgeführt, wurde jedoch erst auf dem Landtage 1594 Montag nach dem Sonntage Cantate in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen. Er kaufte hierauf mehre Güter in Böhmen zusammen, so namentlich das Gut Niemes (Mimoň) 1601 Donnerstag nach dem heil. Johann dem Täufer von Carl Mazanec von Frymburg um 20.000 Schk. meissn. *(v. p. 339)* im J. 1604 18. December *(v sobotu po moudrosti Boží)* das Schloss Děvín mit einem Meierhofe, die Dörfer Nový Hamr mit einem Hammerwerk und Teichen, Noviny (Neuland), Ober- und Unter-Černá ves, Mednay mit einem Meierhofe, Polouhlavy (Halbehaupt) und das Theildorf Ostrov von Adam von Bieberstein auf Děvín und Neu-Stranov, wie es dieser von seinem Vater Carl von Bieberstein ererbt, um 20.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 179. G. 5.)* und dazu im J. 1613 Samstag nach dem Sonntage Cantate das Dorf Perlätice und das Theildorf Srnova von Erasmus Hirschberger von Kynigshein auf Wartenberg, der dieselben von seinem Bruder Balthasar erblich übernahm, um 9500 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 186. K. 26.)*

Gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Virginia von Levin kaufte Johann Milner im J. 1609 Donnerstag nach Mariä Empfängniss das Gut Zvolenèves, nämlich die Veste, den Meierhof und das Dorf Zvolenèves mit dem Patronate und einem Hofe, alter Jungfrauenhof *(staré panny dvůr)* genannt, das Dorf Podlešin mit Meierhof, Theildorf Blevice mit Meierhof, eine Schenke in Kamený most, welche von dem Dorfe Oujezd des Prager Oberstburggrafen verpfändet war, drei Unterthanen in Slatina, endlich das Theildorf Ješin, von Georg Vratislav von Mitrovic, so wie es dieser von Johann und Rudolf Žejdlic von Schönfeld gekauft hatte, um 43.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 183. Q. 15.)*

Johann Milner von Mühlhausen besass auch ein Haus mit einem Garten in Prag in der Riemergasse *(ulice uzdařská)* der Kleinseite. *(Landt. Nr. 236. bl. T. 17.)*

Zuletzt erscheint Johann Milner von Mühlhausen noch 1614 Dienstag nach dem heil. Medardus als Vermittler eines Vergleiches, womit seine Schwester Marianna, Witwe nach Johann Bunson von Bunson, Hofrichter der königl. Leibgedingstädte und Ingrossator der grösseren Landtafel, der Frau Anna Škopková von Dub, das von ihrem Gatten ererbte Gut Doubravice nad Uppou, nämlich die Veste, den Meierhof und das Dorf Doubravice und die Theildörfer Podveselice und Jesenice, um 7500 Schk. meissn. verkaufte. *(Landt. Nr. 190. K. 3.)*

Die älteste Schwester Johanns von Mühlhausen, Katharina, war mit Caspar Chotek von Chočkov (1578, 1605), die jüngste, Ursula, zuerst mit Johann Pacovský von Libin in der Neustadt Prag (1603, 1606 schon †) und zum zweitenmale mit Nicolaus Riedl von Neuenberg vermält. *(Rens.)*

Von Adam Milner von Mühlhausen, dem Bruder Johanns, findet sich weiter keine Erwähnung.

Die Güter Johann Milners von Mühlhausen, Niemes, Dèvín und Zvolenèves, waren im J. 1620 im Besitze der Brüder Peter, Johann und Georg Milner von Mühlhausen, wahrscheinlich also seiner Söhne. Diese kauften gemeinschaftlich im J. 1620 Dienstag nach der heil. Dreifaltigkeit von den obersten Amtleuten und Landrichtern das Dorf Třebusice und Theildorf Knoviz des prager Domcapitels und das Theildorf Blevic des St. Georgklosters um 7000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 193. F. 6.)* Sie scheinen sich in demselben Jahre abgetheilt zu haben, da später Peter nur Herr auf Zvolenèves und Johann auf Niemes und Dèvín genannt werden.

Peter Milner von Mühlhausen wurde im böhmischen Aufstande zum Landesdirector erwählt, der Winterkönig ernannte ihn zum k. Rath und Vicekanzler. Nach der Schlacht am weissen Berge wurde er landesflüchtig, vom Statthalter Fürsten Liechtenstein mittelst Edicts als *rebellionis coryphaeus* vorgeladen und später *in contumaciam* zum Verluste von Ehre, Leben und Besitz verurtheilt. Sein Gut Zvolenèves wurde confiscirt und der Susanna Chrtová um 20.548 Schk. meissn. verkauft. *(Landt. Nr. 194. G. 17.)*

Auch Johann von Mühlhausen flüchtete sich nach der Katastrophe aus dem Lande, wurde zugleich mit Peter vorgeladen, war jedoch nach einer Bemerkung in dem Verzeichnisse der Verurtheilten *(fürstl. Fürstenberg'sche Bibliothek C. II. 16.)* im J. 1623 schon verstorben. Seine Güter Niemes und Dèvín sammt den Dörfern Pertillice und Srnov wurden gleichfalls confiscirt und durch den Statthalter Liechtenstein am 21. September 1623 an Hans von Zeidlern genannt Hoffmann, Churfürstl. Sächsischen Rath und Residenten am kais. Hofe für eine Schuld von 34.650 fl. rh. im Betrage von 32.000 Schk. meissn. auf zwölf Jahre verpfändet und am 12. Mai 1626 demselben um den gleichen Betrag erbeigenthümlich verkauft. *(Landt. Nr. 153. G. 8 und L. 26.)*

Nur Georg Milner von Mühlhausen blieb im Lande. Er war mit Eleonora geb. Breitschwert vermält, welche ihm den Sohn Ernst Friedrich brachte, welcher am 17. März 1624 in der Prager Niclaskirche getauft wurde. Unter den Taufzeugen war auch der Erzbischof Ernst von Harrach. *(Pilat. Matrik der Niclaskirche.)*

Die ferneren Schicksale dieser Familie sind nicht bekannt.

CXIX.

WILHELM MIŘKOVSKÝ VON STROPČIC.

(Tab. XXXIII. Nr. 280.)

Av. Wappen ohne Umschrift. Rev. Inschrift: o VI o | WILHEL | MVS : A : ST | ROP(c)ZICZ | + 1588 + | *Rosette.*

Jetton in Silber 1/4 Loth schwer und in Kupfer. — Ein kleinerer Kupferjetton desselben Gepräges mit der Zahl III. wird Tab. LXXXI abgebildet erscheinen.

Das einheimische Rittergeschlecht der Miřkovský von Stropčic kömmt schon in Urkunden des 15. Jahrhunderts unter dem Namen von Stropčic oder Tropčic (nach dem Stammsitze Stropčic) vor.

Im J. 1446 30. Mai bekannte sich Přibik (Adaukt) von Klenov zu einer Schuld von 600 Schk. pr. Gr. an Wilhelm von Stropčic und Racek von Janovic und von Bajorek. *(Lehent. Nr. 25. p. 8.)* Derselbe Wilhelm war im J. 1449 27. August auf dem Landtage in Iglau einer der Bürgen bei dem Waffenstillstands-Vertrage zwischen Hynek Krušina von Schwamberg, Přibík von Klenov, Racek von Janovic und von Riesenberg, Oldřich von Janovic und Frau Margareth von Klenov einerseits und dem Racek Chlevec von Malšin andererseits *(Archiv český III.)* Endlich verschrieb Přibik von Klenov 1459 *sabbato quatuor temporum adventus* (22. December) ihm und Johann dem Jüngeren von Stropčic, dann dem Heinrich von Lipa, Obersten Landmarschall des Königreiches Böhmen, den Brüdern Leonhard und Burian von Guttenstein, Vormündern seines Enkels Johann von Klenov, sein Lehengut Lhotka unterhalb Janovic, die Veste mit Zugehör, im Betrage von 1000 Schk. pr. Gr. *(Lehent. Nr. 25. p. 23.)*

Bei dem Vergleiche zwischen dem Probste des Klosters Cholešov und den Brüdern von Roupov über die Benützung des Teiches Janov im J. 1450 erscheinen unter den Zeugen Zdislav und Drslav von Tropčic. *(Archiv český IV.)*

Dem Drslav von Stropčic und seiner Gemalin Margareth trat im J. 1455 11. December das Kloster Cholešov seine Rechte auf das Dorf Borek für eine Schuld von 90 Schk. pr. Gr. ab. *(Archiv český IV.)*

Wahrscheinlich im Anfange des 16. Jahrhunderts erwarben die Ritter von Stropčic

das Gut Miřkov. Im Titularbuche vom J. 1534 werden Zdislav und Heinrich von Tropčic Herren auf Miřkov genannt. Sie führten seitdem den Namen Miřkovský von Stropčic, vielleicht zum Unterschiede von den Familien Kameycký und Fremut, welche beide sich gleichfalls von Stropčic nannten.

Von Zdislav oder Heinrich stammen wohl die Brüder Nicolaus, Přibík, Sezyma und Wilhelm Miřkovský von Stropčic, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das Gut Miřkov im ungetheilten Besitze hatten.

Nicolaus Miřkovský von Stropčic war 1558 k. Fürschneider, 1559 k. Rath und Hauptmann der Kleinseite Prag, wurde 1560 Hauptmann des k. Prager Schlosses, 1570 Burggraf von Karlstein und endlich 1575 den 29. September Oberstlandschreiber des K. Böhmen. Die letztgenannten drei Aemter bekleidete er bis zu seinem Tode. *(Palacký Würdenträger.)* Er kaufte im J. 1549 Samstag nach dem heil. Niclas von K. Ferdinand den der Stadt Laun confiscirten Hof in Smilovice und das Dorf Pšany um 1138 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 9. C. 25.)* und im J. 1559 Montag am heil. Johann, von Nicolaus Šertigar von Šerting auf Tuři die Veste und den Meierhof Chodova planá mit dem Kirchenpatronate und dem Dorfe Neudorf um 14.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 54. M. 18.)* — Vermält war er seit 1556 mit Ursula Markvartová von Hradek *(Rens)*, welcher er in seinem auf dem Prager Schlosse Montag am heil. Johann 1575 errichteten Testamente ausser ihrer Mitgift und der Widerlage einige Pretiosen und Mobilien vermachte. Zum Erben seiner Rüstungen, Waffen und Geschütze ernannte er den ältesten Sohn seines Bruders Wilhelm unter der Vormundschaft seiner anderen Brüder Přibík und Sezyma und der Schwester Ursula verm. Strojetická geb. Miřkovská von Stropčic. Diese letzte sollte auch darüber wachen, dass die Brüder das gemeinschaftliche Erbgut Miřkov nicht verkaufen und im Falle des unausweichlichen Verkaufes sollte sie 1000 Schk. pr. Gr. von der Kaufsumme zum lebenslänglichen Nutzgenusse erhalten, welche nach ihrem Tode dem ältesten Sohne des Bruders Wilhelm zufallen würden. Wenn jedoch der Verkauf erst nach ihrem Tode stattfinden würde, so fiele diese Summe an das Prager Domcapitel. *(Landt. Nr. 18. P. 4.)* Nicolaus Miřkovský von Stropčic starb am 15. October 1575 kinderlos.

Přibík (Adaukt) Miřkovský von Stropčic, der Bruder des Vorigen, war Mitbesitzer von Miřkov, um 1563 vermält mit Benigna von Gendorf, Tochter Christofs von Gendorf (v. pag. 73), welche vordem an Johann Silvar von Pilníkov bis um 1554 und zum zweitenmale um 1558 mit Peter Boryně von Lhota bis um 1561 verehelicht war. Sie überlebte auch ihren dritten Gatten, welcher um 1576 ohne Zweifel gleichfalls ohne männliche Nachkommen starb, da seither nur die überlebenden Brüder Sezyma und Wilhelm im Besitze von Miřkov blieben.

Der dritte Bruder Sezyma war 1561 Hauptmann der Herrschaft Raby, welches Amt ihm der Besitzer derselben Wilhelm von Rosenberg 1560 am Sonntage vor dem Neuen Jahre durch seinen Hofmeister Melchior Stolinský übergab. *(Břežan Život Vilíma z Rožmberka.)* In demselben Jahre 1561 Samstag vor dem heil. Wenzel kaufte er von Johann dem Aelteren Lipovský von Lipovic auf Počepic die Veste und das Gut Počepic mit dem Kirchenpatronate daselbst um 1200 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 57. A. 1.)* In dem Titularbuche vom J. 1567 wird er noch Herr auf Počepic genannt, scheint dieses Gut jedoch um diese Zeit wieder verkauft zu haben. Dagegen nennt er sich später Herr auf Verušičky und dann Verušice, welches

ihm seine Gemalin Anna von Stampach zugebracht hat. Im J. 1578 Montag nach dem Sonntage Misericordia verkauften beide Ehegatten das Dorf Malá Vrbička an Christof Stampach von Stampach auf Valč um 1000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 64. N. 24.*) und im J. 1584 am Tage des heil. Wenzel einige Rustical-Höfe im Dorfe Vohanec an Johann Ratibořský von Echcebuz auf Ratiboř um 225 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 177. P. 22.*) Das Stammgut Miřkov besass er mit seinem Bruder gemeinschaftlich; er belangte zwar im J. 1587 Dienstag nach dem Sonntage Quasimodo seinen Bruder Wilhelm auf Theilung des Erbes nach ihrem Vater und ihren Brüdern, wurde jedoch von dem Landrechte abgewiesen, weil sich der ungetheilte Besitz von Miřkov auf einen von allen vier Brüdern geschlossenen Vertrag, welchen Nicolaus der Aelteste in seinem Testamente berührt, gründete. (*Landt. Nr. 115. bl. J. 9.*) Er lebte noch im J. 1596 (*Rens*), war aber im J. 1602 bereits verstorben. (*Landt. Nr. 113. bl. G. 22.*) Er hinterliess keine Erben. Seine Witwe Anna von Stampach überlebte ihn. Sie starb um 1610, nachdem sie nicht lange vorher das Gut Verušicky an Joachim Andreas Schlick Grafen von Passaun und Elbogen verkauft hatte, wie aus ihrem Testamente ddto. Žlutic Samstag nach der heil. Dorothea 1603 erhellt, worin sie ihren Vetter Wolf Adam Stampach von Stampach zum Universalerben ihres beweglichen Vermögens einsetzte und ihre Verwandten aus dem Hause Stampach: Wenzel den Aelteren auf Valč, Heinrich den Aelteren auf Nepomyšl, Johann auf Koštic und Skytaly, Asman auf Sedčic, David in Třebešic, Christof in Hořenic, Absolon in Bečov, Adam in Křtiny, Wenzel den Jüngern und seine zwei Brüder, Brictius auf Kněžic, dann die Frauen aus derselben Familie: Eva in Kaden, Anna in Dolany, Judith in Stryjetic, Magdalena vermälte Schleinic, Barbara verm. Leynast, Dorothea verm. Elbogner, Ursula verm. Oudrcký und Barbara geb. v. Poutov auf Valč, endlich eine Maruša verm. Ratibořská geb. von Stropčic auf Ratiboř (vielleicht eine Tochter Přibik's oder Wilhelm's Miřkovsky von Stropčic und wahrscheinlich Gemalin des Johann Ratibořský von Echcebuz auf Ratiboř) und den jungen Sezyma von Stropčic, Sohn Wilhelm's (des Jüngern), mit Legaten bedachte. (*Landt. Nr. 136. E. 14.*)

Wilhelm Miřkovský von Stropčic, der vierte der Brüder, kömmt zuerst im J. 1555 bei einem Turniere, das der Erzherzog Ferdinand Sonntag am Tage des heil. Mathias in Pilsen veranstaltete, vor. (*Březan.*) Er war mit Rosina von Hermsdorf auf Hohenelbe, der Tochter Wolf's Bok von Hermsdorf und der Eustachia von Gendorf, vermält. Durch diese wurde er Herr auf Hohenelbe, da sie ihm im J. 1571 und neuerdings im J. 1590 Dienstag nach dem heil. Leonhard auf den Todesfall ihr sämmtliches Vermögen abtrat. (*Landt. Nr. 115. bl. J. 19. und 25. M. 30.*) Nur die Eisenberg- und Hüttenwerke, Hämmer, Schleifereien, Schmieden, Polier- und Schmelzhäuser, Drahtziehereien und Pochwerke hatte sie mit ihren Schwestern, Katharina verm. mit Johann Marquard von Hradek und Barbara verm. Mičan, im gemeinschaftlichen Besitze, wesshalb Wilhelm Miřkovský im J. 1588 Donnerstag nach Peter und Paul den Diviš Marquard von Hradek als Erben seines vorgenannten Vetters Johann und die Barbara Mičanová von Hermsdorf wegen Theilung dieses Besitzthums belangte. (*Landt. Nr. 115. bl. J. 19.*) Wilhelm Miřkovský von Stropčic besass auch Goldbergwerke in Hohenelbe. (*Schmidt Berggesetze IV. Bd.*) Für die zahlreichen Arbeiter in diesen grossen Berg- und Industriewerken war ohne Zweifel der Jetton Nr. 280 als Abrechnungsmarke bestimmt. Wilhelm von Stropčic folgte darin dem Beispiele des Grossvaters seiner Gemalin, Christof's von Gendorf, der ähn-

liche Jettons (vide pag. 65 und Tab. XI. XII Nr. 82—85 der Abbildungen) sogar mit denselben Zahlen VI (Nr. 84 und 85) prägen liess. Ein anderer kleinerer Jetton, gleichen Gepräges, mit der Zahl III, hat sich in neuester Zeit vorgefunden und wird auf einer der Nachtragstafeln abgebildet werden. Wahrscheinlich wurden ähnliche Jettons mit noch anderen Zahlen, wie bei Gendorf mit XIIII (Nr. 82—84) ausgeprägt, die uns jedoch bisher nicht vorgekommen sind.

Zu den angestammten und angeheirateten Gütern kaufte Wilhelm Miřkovský im J. 1571 Donnerstag vor dem heil. Wenzel den Meierhof und einen Theil des Dorfes Vinař von Zacharias von Pašinèves auf Vinař um 3450 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 169. D. 9.)*

Wilhelm Miřkovský von Stropčic starb um 1592 *(Rens)*, seine Gemalin um 1603. *(Landt. Nr. 197. bl. A. 16.)* Er allein von seinen Brüdern hat männliche Erben hinterlassen.

Der ältere Sohn Johann, der im Titularbuche vom J. 1572 schon genannt wird, war im J. 1592 auch schon verstorben. *(Rens.)*

Wilhelm Miřkovský von Stropčic, der jüngere Sohn Wilhelm's (im J. 1592 noch minderjährig), war also der alleinige Besitzer von Hohenelbe und Vinař. Seinen ererbten Antheil an Vinař verkaufte er schon im J. 1596 Montag nach dem heil. Johannes Evang. an Maximilian den Aelteren Rašin von Riesenburg um 5000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 171. L. 1.)* Ebenso verkaufte er im J. 1601 am Tage des heil. Wenzel das Dorf Lhota zahájská an Christof Wenzel Kapoun von Svojkov auf Hlušic um 3500 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 176. N. 26.)* Als er nach dem Tode seines Onkels Sezyma Miřkovský in den ungetheilten Alleinbesitz von Miřkov kam, verkaufte er auch dieses Stammgut im J. 1603 am Tage der heil. Elisabeth an Wilhelm von Lobkovic auf Týn Horšův (Bischofteinic) und Čečovic, k. Fürschneider, um 30.000 Schk. meissn. Es bestand aus der Veste und dem Meierhofe in Miřkov, dem Meierhofe Naselický, einer öden Veste und einem Meierhofe in Svinná und einem Meierhofe in Miřovic, dann den Dörfern Miřkov, Svinná und Křebřany, den Theildörfern Oplotec und Miřovice, endlich dem öden Dorfe Chotějovice. *(Landt. Nr. 178. D. 12.)* Von der Herrschaft Hohenelbe verkaufte er im J. 1612 Mittwoch nach dem heil. Martin das Dorf Ober- und Nieder-Braunau mit einem Meierhofe und allem Zugehör und 3 Gärtner im Dorfe Lhota Klašterská an Wenzel Zaruba von Hustiřan auf Třobovětic und Štěpanic um 5000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 186. A. 16.)* Endlich verkaufte er aber auch im J. 1624 Montag nach dem Sonntage Reminiscere die ganze Herrschaft Hohenelbe, nämlich das Schloss Hohenelbe (Vrchlabí) mit 3 Meierhöfen, die Bergstädtchen Vrchlabí und Schwarzenthal, die Hammer- und Hüttenwerke mit Eisen-, Silber- und Goldbergwerken an Albrecht Herzog von Friedland um 110.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 292. O. 13.)* Der Grund der Veräusserung aller seiner Güter lag darin, dass Wilhelm Miřkovský der letzte Mann seines Namens und Stammes war. Er hatte von seiner Gemalin Veronika geb. Mračská von Dub zwar einen Sohn Sezyma (der in dem Testamente der Anna Miřkovská geb. von Stampach 1603 genannt wird), doch ist dieser wahrscheinlich noch in der Minderjährigkeit, gewiss aber noch vor dem Vater verstorben, denn diesen überlebten nur die Töchter Rosina verm. Silvarová auf Rohoznic, Katharina verm. Waldstein und Elisabeth Eusebia verm. Štos von Kounic, welche im J. 1631 Freitag nach der heil. Ludmila und Mittwoch nach dem heil. Gallus über den Empfang des Kaufschillings für Hohenelbe quittirten. *(Landt. Nr. 292. O. 13. Juxta.)*

Wilhelm Miřkovský von Stropčic war auch in den Hochverrathsprocess nach der weissenberger Schlacht verwickelt, er war bei der Confiscations-Commission 1622 und 1623 angeklagt, wurde jedoch am 23. August 1623 freigesprochen. (*Landt. Nr.* **238**. *bl. C.* **2**.)

Von den Töchtern Wilhelm Miřkovský's lebte Rosina verm. Silvarová noch 1641, war aber 1657 schon verstorben, Katharina, im J. 1624 Witwe nach Albrecht Gottfried Křinecký von Ronov, war später (1631) Gemalin des Hannibal Grafen von Waldstein auf Dobrá voda (Gutwasser), im J. 1641 schon todt, endlich Elisabeth Eusebia, vermält mit Otto Heinrich Šlos von Kounic auf Holovous, war im J. 1656 auch nicht mehr am Leben. Es war somit im J. 1657 das Geschlecht der Miřkovský von Stropčic gänzlich ausgestorben und nur die Erben der vorgenannten letzten weiblichen Sprossen desselben schlossen noch in diesem Jahre am 11. December mit Paul Grafen von Morzin auf Hohenelbe, Kunstberg, Lomnic und Dobrovan, Hauptmann des Königgrätzer Kreises, welcher die Herrschaft Hohenelbe nach Rudolf von Morzin auf Hohenelbe und Valečov, k. Kriegsrath, General-Feldzeugmeister und Obristen, geerbt, einen Vergleich über einige noch von ihrem Grossvater Wilhelm Miřkovský von Stropčic stammenden Ansprüche auf Unterthanen in Hohenelbe. (*Landt. Nr.* **238**. *bl. A.* **17**. *C.* **2**. *Nr.* **311**. *M.* **18**.)

CXX

RAPHAEL MIŠOVSKÝ von SEBUZÍN.

(Tab. XXXIII. Nr. 281.)

Wappen. Umschrift: ⁜ RAPHAEL · MISSOWSKY · DE · SEBVSINA · IN · BVLIKOW ⁜ —

Einseitige versilb. Bronze-Med.

Raphael Mišovský oder Mnišovský, ursprünglich Raphael Soběhrd genannt, wurde in Bischofteinic im J. 1580 geboren. Er studirte in Rom und Paris, kam als Doctor der Rechte in die Heimat zurück und wurde Secretär des k. Statthalters in Oesterreich Cardinal Clesel. Erzherzog Ferdinand, der nachmalige Kaiser, dem er im Kriege mit den Venetianern wegen der Uskoken wichtige Dienste geleistet, nahm ihn an seinen Hof, ernannte ihn um 1616 zum Regierungsrath in Steiermark und vertraute ihm die Erziehung seines Sohnes des Erzherzogs Ferdinand (später Kaiser Ferd. III.), den Mišovský namentlich in der böhmischen Sprache so trefflich unterrichtete, dass er grössere Reden in dieser Sprache im Jesuiten-Collegium zu Gratz halten konnte. Als Erzherzog Ferdinand nach der Schlacht am weissen Berge in den Besitz des Königreiches Böhmen kam, folgte ihm Mišovský nach Prag, wurde Rath des k. Appellations-Gerichtes auf dem Prager Schlosse (1622), Secretär der k. böhmischen Hofkanzlei (1628), Kammerprocurator (1635) und endlich im J. 1640 Vicelandkämmerer, welche Stelle er bis zu seinem Tode am 21. November 1644 verwaltete.

Kaiser Ferdinand II. erhob ihn auch im J. 1621 1. Januar in den Ritterstand des Konigreiches Böhmen mit dem Prädicate von Sebuzin.

Raphael Mišovský schrieb eine grosse Anzahl lateinischer Gelegenheitsgedichte und Epigramme, insbesondere 540 Grabschriften, die er für sich selbst verfasst, unter dem Titel: *Funebria Raphaelis Mischowsky de Sebuzina etc. quae sibi ipsi vivens adhuc volensque fecit, conscripsit, edidit et distribui in suo funere testamento cavit. A. D. 1644 aetatis suae 64, Pragae 4°.* Darunter ist auch die Grabschrift, die wirklich auf seinem Leichensteine in der Salvatorskirche in Prag angebracht wurde:

Regis in hoc Regno Vice eram Camerarius
At nunc Missowsky Raphaël condor in hac camera.

Er übersetzte das historisch-genealogische Werk Paproky's, Diaduchos, das der Verfasser ursprünglich polnisch geschrieben, in's Böhmische, ebenso die meisten k. Erlässe, die K. Ferdinand II. für Böhmen herabgelangen liess. *(Balbin Bohemia docta II p. 130 Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten IV p. 50.)*

Raphael Mnišovský war Herr auf Bulikov und später auf Lochkov. Letzteres Gut kaufte er im J. 1637 Mittwoch nach dem heil. Mathhäus Evang. (13. September) von Wenzel Michna Grafen von Vacinov auf Tloskov, Konopišť, Ober- und Unter-Břežan, welcher es von seinem Vater Paul Michna Grafen von Vacinov, k. Rath, Statthalter, Landrichter und General-Commissär im Königr. Böhmen und dieser von Carl Michna von Vacinov auf Toužetin und Hlubočep geerbt, um 3000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 300.)*

Vermält war er mit Euphrosina (nach der Matrik der St. Valentinskirche in Prag Eva Rosina) geb. von Herstein (*Pilat*), mit welcher er nur die Töchter Ludmila Eusebia und Barbara Eusebia hatte. Letztere wurde am 19. September 1628 in der St. Valentinskirche in Prag getauft. *(Taufmatrik der St. Val. K.)* In seinem Testamente vom 14. Juli Donnerstag nach der heil. Margareth 1644 vermachte er das Gut Lochkov, den Meierhof in Vršovic, das Haus „beim französischen Schild" und die Weingärten Letna und Zvonařka seiner Gemalin und den beiden Töchtern zu gleichen Theilen, seiner Gattin überdies ein Haus im Markte bei den drei alten Weibern genannt (*v jarmarce, u třech bab*) und den Jesuiten in der Altstadt für sein Begräbniss in ihrer Kirche den Weingarten Mazana bei Leitmeritz. *(Landt. Nr. 148. L. 25.)*

Die Witwe Euphrosina war im J. 1646 schon verstorben und die Tochter Barbara Eusebia trat in diesem Jahre am 18. Mai ihre Ansprüche auf Lochkov der Schwester Ludmila Eusebia ab, welche mit Daniel Pachta von Rajov, k. Rath und Geheim-Secretär der k. böhm. Hofkanzlei, vermält war. Diese verkaufte Lochkov am 1. März 1654 an das Cistercienser-Kloster Königsaal um 6000 fl. rh. *(Landt. Nr. 309. Q. 19.)*

CXXI.

ANTON FRIEDRICH GRAF MITROVSKÝ VON MITROVIC UND NEMYŠL.

(Tab. XXXIV. Nr. 282.)

Av. Büste, am Abschnitt J. SCHÖN. *Umschrift nach Innen:* ANT . *onius* FRID . *ericus* COM . *es* MITTROVSKY . DE . MITTROVIZ . ET . NEMISCHL — *Nach Aussen:* NAT . *us* BRVNAE . 20. MAI. 1770. *Rev. Ein Lorbeerkranz, darin die Inschrift:* IVRATVS | AD . PVBL . *ica* NEG . *otia* 22. IAN . *uarii* | 1791. | CAPITAN . *us* CIRC . *uli* IGLAV . *iensis* 1797. | CAPITAN . *us* VRB . *is* VIENN . *ae* | 1799. | VICEPRAES . *es* REGIM . *inis* AVSTR . *iaci* | 1802. | VICEPRAES . *es* GVB . *ernii* BOHEM . *ici* | 1804. | GVBERNATOR . MORAVIAE . | 1815. CANCELL . *arius* ET . STVD . *iorum* PRAES . *es* | 1827. SVPREM . *us* CANCELLARIVS. | 1830. | AVR . *ei* VELL . *eris* EQVES. | 1836. *Und unterhalb des Lorbeerkranzes die Jahreszahl:* 1841.

Medaille in Silber $2^{1}/_{2}$ Loth schwer und in Kupfer.

Der Stammsitz des altritterlichen nun gräflichen Geschlechtes der Mitrovský von Nemyšl war die Veste Nemyšl im Taborer Kreise Böhmens, welche urkundlich vom 14. — 16. Jahrhunderte im Besitze der Familie war, und von welcher sie ursprünglich den Namen: von Nemyšl führte. Im 15. Jahrhunderte erwarben die Ritter von Nemyšl das nachbarliche Gut Mitrovic und schrieben sich seitdem „von Nemyšl und von Mitrovic" und endlich Mitrovský von Nemyšl."

Urkundlich kommen die Mitrovský von Nemyšl zu Ende des 14. Jahrhundertes zuerst vor, doch nennt Pessina in seinem Mars Moravicus (p. 362) schon 1254 einen Bohuš von Nemyšl, welcher an dem Kriegszuge Přemysl Otokar's gegen die heidnischen Preussen Theil genommen haben soll.

Um das J. 1390 schenkte Andreas de Nemyšl armiger Pragensis Dioecesis für die Margareth von Bohutic, vielleicht seine erste Gemalin, dem Kloster St. Benigna einen jährlichen Zins von 8 Schk. pr. Gr., welchen er auf dem Hofe und Gründen in Nemyšl versicherte. (*Paprocký s. a.*) Im J. 1394, 21. April, führte derselbe mit seinem Bruder Bohuslav den Priester Beneš von Nemyšl, vielleicht den dritten Bruder, in ihre gemeinschaftliche Patronatskirche in Hoštic ein. (*Ibd.*) Im J. 1439, am 24. December, erscheint er als Bürge des Ver-

trages über einen bis zum Faschingsdienstag zu haltenden Waffenstillstand zwischen der Stadt Tabor und Udalrich von Rosenberg. Er war damals in Radonín ansässig. (*Archiv český III. p. 523.*) Die zweite Gemalin des Andreas von Nemyšl war Elisabeth von Dubno, welche ihn überlebte. Er hinterliess die Söhne Litvín, Zacharias, Bohuslav und Niklas, letztere gewiss aus der zweiten Ehe, da ihnen ihre Mutter Elisabeth von Dubno im J. 1452, Samstag vor der Auferstehung, den Johann Malovec von Pacov und ihren Onkel Bohuslav (den Aelteren) von Nemyšl, ansässig in Prudic, zu Vormündern einsetzte. Im J. 1453, Sonntag nach dem heil. Mathias, verglichen sich alle vier Brüder unter Vermittelung ihres Oheims Bohuslav des Aelteren auf Prudic über die Vertheilung ihrer ererbten Schuldbriefe. (*Paprocký.*)

Litvín von Nemyšl war 1439 Burggraf in Choustník, Zacharias Burggraf in Velešin und 1457 in Krumau. Beide waren Zeugen des vom 5. März bis zum heil. Georg 1439 zwischen Udalrich von Rosenberg einerseits und dem Priester Friedrich von Strażnic und den Taborern andererseits abgeschlossenen Waffenstillstandes, welcher die Letzteren von ihren verheerenden Einfällen nach Oesterreich abhalten sollte. (*Archiv III. p. 521.*) Litvín war später (1463) in Chotěmic ansässig (*ibid. p. 572.*) und besass auch als Lehen das Dorf Bukov, wovon er sich „von Nemyšl und von Bukov" nannte, und einen Zins von 1 Schk. pr. Gr. in Ujezdec. Dieses Lehen fiel nach seinem Tode an den König heim, welcher es 1465 den 23. März an den Nikolaus von Nemyšl und von Mitrovic, wahrscheinlich den jüngeren Bruder Litvín's wieder verlieh. (*Lehent. Nr. XVI. p. 194.*)

Die beiden jüngeren Brüder Bohuslav und Nikolaus waren stumm. Sie vermachten mit Majestätsbewilligung ddto. Prag Montag nach dem Sonntage Judica 1476 ihr sämmtliches Vermögen ihren Neffen Johann, Andreas und Zacharias auf Rovná, den Söhnen ihres Bruders Zacharias. (*Paprocký s. a.*) Bohuslav (der Jüngere), der Stumme, lebte noch 1481. (*Ibid.*)

Nach dem Stammbaume der Hodějovský in Balbin's Stemmatographia hatte Andreas von Nemyšl mit Bohunka von Miličín auf Kostelec einen Sohn Johann, der mit Alena Malovcová von Malovic vermält war und den Sohn Bohuslav hinterliess. Vielleicht war dieser Johann schon bei Lebzeiten seines Vaters grossjährig und abgefertigt, nahm an dem Vertrage, den seine Brüder über das bewegliche väterliche Vermögen schlossen, keinen Antheil mehr und wird daher auch in dieser Urkunde nicht genannt.

Bohuslav von Nemyšl auf Mitrovic, der Sohn Johann's, war nach Balbin mit Katharina Osečanská von Osečan vermält und hatte den Sohn Bohuslav, dessen Gattin Anna von Konecchlum war. In dem Titularbuche vom J. 1534 werden auch zwei Bohuslav von Nemyšl, ein Aelterer und ein Jüngerer, genannt. Paprocký erwähnt eines zweiten Sohnes Johann von Nemyšl, der 1483 Burggraf in Choustník war.

Wahrscheinlich der erstgenannte Johann von Nemyšl, der Sohn des Andreas, war schon 1436 im Besitze von Mitrovic, 1454 besassen es Nikolaus und Bohuslav von Nemyšl (Letzterer nach Balbin der Sohn Johanns) gemeinschaftlich und nach dem Tode des Nikolaus erwarb Bohuslav im J. 1489 Samstag vor der Taufe Christi von Hynek von Křenovic und Johann von Nemyšl (vielleicht Sohn des Zacharias), den Vormündern der Waisen nach dem verstorbenen Nikolaus von Nemyšl dessen Hälfte der Veste und des Meierhofes in Mitrovic um 200 Schk. pr. Gr. (*Papr.*)

1492 — 1497 war zugleich mit Bohuslav wieder ein Nikolaus von Nemyšl Herr auf Mitrovic. Endlich nennt Paprocký noch einen Hynek von Nemyšl, welcher mit seiner Schwester Elisabeth im J. 1512 den Erhalt ihres väterlichen Erbtheiles unter Zeugenschaft der Jarohněv und Bohuslav von Nemyšl auf Mitrovic quittirte.

Hynek Mitrovský von Nemyšl auf Vysoká erscheint in dem Titularbuche vom J. 1534, in welchem auch Heinrich von Nemyšl, Johann Mitrovský von Nemyšl und Peter von Nemyšl, sämmtlich auf Mitrovic, genannt werden.

Das Gut Nemyšl war noch 1547 im Besitze eines Bohuslav von Nemyšl. (*Landt. Nr.* ***63.*** *bl. N.* ***24.***)

Die weitere Stammfolge der Ritter von Nemyšl lässt sich aus den Stammbäumen der Familie von Balbin und Cerroni (bei Elvert's Aufsatze abgedruckt) entwerfen und aus den Landtafelauszügen des Renz (*Česká šlechta. Museum*) combiniren.

Bohuslav von Nemyšl hatte mit Anna von Konecchlum die Söhne Johann und Peter und die Töchter Agnes (Anežka), vermält zuerst mit Jarohněv dem Aelteren Sadlo von Vražno (1543, 1547), dann mit Smil Hodějovský von Hodějov (1556), und Hedwig (1547 schon †). (*Renz und Balbin.*)

Johann Mitrovský von Nemyšl auf Mitrovic (*Tit.-Buch* 1534, *Renz* 1544), dann auf Struhy (1558) (*Landt. Nr.* ***10.*** *bl. C.* ***7.***), Sohn Bohuslav's, war im J. 1566 schon verstorben und hinterliess die Söhne Bohuslav auf Struhy (1562, 1569 *Renz.* 1587 schon † *Landt. Nr.* ***7.*** *bl. R.* ***26.***), Ctibor auf Struhy (1558 *Landt. Nr.* ***10.*** *bl. C.* ***7.*** — 1566 schon †), Adam auf Struhy (1562 — † um 1567), Wenzel (1562 minderjährig) und Carl (1569 noch minderjährig).

Nur Bohuslav, der älteste Sohn Johanns, setzte, so viel bekannt, die Linie fort. Er hinterliess von seiner Gemalin Anna von Přezletic, welche 1589 als Witwe lebte (*Landt. Nr.* ***1084.*** *C.* ***11.***), die Söhne Paul und Christof. Paul erbte das Gut Struhy, kaufte um 1590 Jitkov und im J. 1594 von Christof Vojkovský von Milhostic und Vojkov das Gut Smilov. (*Landt. Nr.* ***169.*** *M.* ***3.***) Er starb im J. 1605 und wurde in Borova begraben. Das Gut Smilov, nämlich die Veste, den Meierhof und das Dorf dieses Namens, sammt allem Zugehör trat er im J. 1604 Mittwoch nach der heil. Dreieinigkeit auf den Todesfall seiner Gemalin Johanna von Kařišov ab, welche sich auch nach seinem Tode in diese Erbschaft landtäflich einführen liess. (*Landt. Nr.* ***132.*** *J.* ***4.***) Sein Sohn Georg (der Aeltere) erbte Jitkov und war 1617 Vormund der Waisen nach Joachim Mitrovský von Nemyšl, als welcher er Kulišov an Bohuslav Vamberský von Rokytnic verkaufte. (*Renz.*) Seine Gemalin war wahrscheinlich Dorothea von Komarov auf Jitkov (1616). (*Landt. Nr.* ***189*** *K.* ***1.***) Ob er Nachkommen hinterlassen, ist nicht bekannt.

Peter Mitrovský von Nemyšl auf Mitrovic (*Tit.* ***1534***), der zweite Sohn Bohuslav's und der Anna von Konecchlum, war wahrscheinlich mit Dorothea von Brloh (1552) (*Landt. Nr.* ***63.*** *bl. H.* ***6.***), dann mit Mariana von Oujezd auf Jetřichovic, Tochter des Johann Jeníšek von Oujezd, vermält (1574). (*Renz. — Balbin.*) Er hinterliess die Söhne: Bohuslav, Georg, Wenzel, Litvín, Carl, Wilhelm und Burian. Bohuslav ist nach Cerroni der Stammvater der noch blühenden Zweige der Familie, wir werden daher später auf ihn zurückkommen.

Georg Herr auf Mitrovic (1576, 1579) war mit Katharina Voračická von Paběnic vermält. (*Frank. Woračický p. 63.*) Wahrscheinlich ist er der Vater Georg des Jüngeren Mitrovský von Nemyšl. Dieser war 1615 Obersteuereinnehmer und Commissär nach Karlstein, 1618 Prager Vice-Burggraf, 1622 Vice-Landschreiber, 1623—1628 k. Rath, Kämmerer und Burggraf des Prager Schlosses, 1629 Hauptmann der Kleinseite Prags, endlich 1630 Commissär zur Aufnahme der Obersteueramts-Rechnungen. Er kaufte im J. 1623 von der k. Kammer die Herrschaften Štěkna und Cerhenic, verkaufte sie jedoch wieder. (*Rieger Mater. X. Sommer Topographie VIII. 106 und X. 11. 234.*) Seine Gemalin Esther geb. Lažanská von Bukova (schon vermält 1611) kaufte im J. 1617 das Gut Zaběhlic nach Apollonia von Sternberg und um 1623 von der k. Kammer die Herrschaft Manetin um 31.250 Schk. meissn. (*Sommer VI. 300.*) Sie besass auch das Gut Petrovic und ein Haus in Prag auf dem Pohořelec. (*Landt. Nr. 237. bl. M. 25.*) In ihrem Testamente, welches sie als Witwe in der Kleinseite Prag am 31. Februar 1639 errichtete (ingr. 18. März 1639), bestimmte sie ihr Begräbniss in der Maria Schnee Kirche der Neustadt Prag an der Seite ihres verstorbenen Gemals. Ihr Vermögen, namentlich die ganze Herrschaft Manetin und die Güter Zaběhlice und Petrovice vermachte sie ihrem Bruder Ferdinand Rudolf Lažanský Grafen von Bukova und legirte ihrer Muhme Elisabeth Wolfomina Hysrlová geb. Berkovna von Dub und Lipa 20.000 Schk. meissn., dem Onkel Heinrich Wolf Berka von Dub und Lipa, k. Rath, Landrichter und Inspector aller k. Herrschaften mit seiner Gemalin Magdalena Katharina von Žerotin 6000 Schk. meissn., endlich dem Vetter Nikolaus Lažanský Ritter von Bukova 2000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 147.*) Ihre Ehe war demnach kinderlos.

Wenzel der Aeltere Mitrovský von Nemyšl, der dritte Sohn Peters, war Herr auf Přestavlky (1575) (*Rens*) und lebte später (1605, 1607) in der Neustadt Prag. (*Landt. Nr. 236. bl. S. 2.*) Vermält war er wahrscheinlich mit Mandalena von Chlum, welche ebenfalls in der Neustadt Prag lebte (1599. 1605. *Landt. Nr. 87. bl. N. 13.*)

Auch Litvín, der vierte Sohn Peters, wird Herr auf Přestavlky genannt (1586). (*Landt. Nr. 7. bl. D. 1.* — 1596 *Rens.*) Ob er vermält gewesen, ist unbekannt.

Carl Mitrovský, der fünfte Sohn Peters, im J. 1576 noch minderjährig, 1579 Herr auf Přestavlky (*Landt. Nr. 65. bl. F. 3.*), 1588, 1590 auf Stěžov (*Landt. Nr. 7. bl. B. 6, 73. bl. A. 18*), war mit Johanna von Podolí auf Stěžov vermält (1588, 1606). (*Landt. Nr. 87. bl. L. 8.*) Er scheint kinderlos gewesen zu sein, so wie Burian, der jüngste Sohn Peters, 1579 noch minderjährig, später Herr auf Jetřichovic (1588.) (*Landt. Nr. 7. bl. D. 1.*)

Wilhelm, der sechste Sohn Peters, im J. 1576 noch minderjährig, 1579 schon grossjährig (*Landt. Nr. 65. F. 3.*), Herr auf Jetřichovic (1586, 1599), war im J. 1599 schon verstorben. (*Landt. Nr. 129. M. 34.*) Balbin hat seine Nachkommenschaft in einer besonderen Stammtafel dargestellt. Nach dieser war Wilhelm mit Anna von Běšín vermält und Vater des Peter Mitrovský, welcher von seiner Gemalin Anna von Střítež den Sohn Wilhelm Heinrich hatte. Dieser war Herr auf Jetřichovic und Vrchotic und Hauptmann des Vltaver Kreises (1660). (*Rens.*) Er war mit Katharina von Doudleb vermält und hatte die Söhne Wenzel (geb. in Tabor, Jesuit 1667, † in Olmütz 22. Sept. 1688), Peter und Adam. Einer der Letzteren dürfte der Vater des Franz Sezyma Mitrovský von Nemyšl auf Jetřichovic und Vrchotic sein,

welcher k. Rath, 1709 — 1711 Vice-Landschreiber, dann 1712 — 1720 bis zu seinem Tode Vice-Landrichter im K. Böhmen war und seine Erbgüter Jetřichovic und Vrchotic an den Grafen Carl Ignaz von Clary verkaufte. Er hatte einen Sohn Johann Josef, Malteser-Ritter, Hauptmann des Alt Wallis'schen Regiments, † in Belgrad im October 1737. Ausser dem Letzten kommt in Rosenmüllers böhmischem Adelsverzeichniss vom J. 1723 noch ein k. Hauptmann Johann Wenzel Mitrovský Ritter von Nemyšl, dann ein Ferdinand Mitrovský vor, endlich ein Mitrovský, der damals in Padua lebte. Alle diese scheinen keine Nachkommen gehabt zu haben, wenigstens findet sich weiter keine Erwähnung dieser ritterlichen, speciell böhmischen Linie der Mitrovský.

Die gräfliche oder schlesische Linie der Mitrovský von Nemyšl stammt nach Cerroni von Bohuslav Mitrovský von Nemyšl ab, welcher mit Katharina Trmalová von Toušic den Sohn Joachim hatte. Dieser Bohuslav ist wohl der älteste Sohn des Peter von Nemyšl, welcher 1576—1579 im Rechtsstritte mit Georg dem Aelteren Mitrovský von Nemyšl auf Mitrovic und dem Bruder Carl verwickelt war (*Landt. Nr. 11. bl. C. 10, 46. bl. J. 8, 65. bl. F. 3.*) und 1599—1605 das Karlsteiner Lehen Stěžov besass. (*Landt. Nr. 129. A. 34, Nr. 95. bl. Q. 18.*) In den Landtafelauszügen von Renz wird zwar weder die Gemalin noch ein Nachkomme Bohuslavs genannt, doch erscheint 1586 ein Joachim Mitrovský zugleich mit den vorgenannten Söhnen Peters: Wilhelm, Burian und Litvín und zwar mit dem ersten als Besitzer von Jetřichovic (*Landt. Nr. 7. bl. D. 1.*), welcher ohne Zweifel mit dem von Cerroni angeführten Joachim Sohn des Bohuslav identisch ist. Joachim Mitrovský war nach Cerroni mit Barbara Ostromirská von Rokytník vermält, bei Renz wird Sophia von Kvítkov (1623 schon †) als seine Gemalin genannt. Uebereinstimmend erscheint bei beiden Genealogen Peter von Mitrovic als Sohn Joachims, namentlich citirt Renz eine Urkunde vom J. 1617, worin Peter (auch Přech) dem Georg dem Aelteren Mitrovský für die Vormundschaft dankt, und wo er ausdrücklich der Sohn Joachims genannt wird. (*Landt. Nr. 139. B. 24.*) Peter Mitrovský war mit Eva Freiin von Lanisch und Ellgut vermält. Sein Sohn Carl hatte von seiner Gemalin Helena Freiin von Sobek und Kornitz die Söhne Ernst Mathias und Maximilian.

Maximilian Mitrovský von Nemyšl, Landhauptmannschaftsassessor in Schlesien, wurde im J. 1705 in den alten böhmischen Freiherrnstand erhoben. (*Megerle Adelslexicon.*) Er kaufte im J. 1687 das Gut Hrabin im Fürstenthume Troppau, welches 1698 an seinen Bruder Ernst Mathias überging. Er scheint kinderlos gestorben zu sein.

Ernst Mathias Mitrovský von Nemyšl (geb. 1676) wurde gleichfalls im J. 1705 am 26. Mai zum Freiherrn erhoben und im J. 1716 in den böhmischen Freiherrnstand aufgenommen. (*Megerle.*) Im J. 1729 erhielt er das Incolat in Mähren. Er war Rath des Herzogs von Troppau und Jägerndorf (Fürsten von Liechtenstein), Oberstlandkämmerer (1726—1740) und (1742) Landeshauptmann des Herzogthums Troppau, Herr auf Hrabin, Wiegstein, Ratkau, Nitschenau, Bystřic und Rožinka in Mähren und Schlesien. Die letzten zwei Güter kaufte er 1731 vom Grafen Carl Benedikt von Lamberg um 153.000 fl. (*Schwoy Topographie II. 55. 353.*) und starb am 5. März 1748 zu Brünn, wo er in der Franciskanerkirche begraben wurde. Seine zweite Gemalin Maria Theresia Ernestine Freiin von Lehotzky (verm. 1729) vermälte sich wieder mit Anton Grafen von Sereny, verkaufte 1754 die Güter Wiegstein, Ratkau und Nitschenau an Carl Freiherrn von Troilo und starb 1759.

Ernst Mathias Freiherr Mitrovský von Nemyšl hinterliess die Söhne: Gottfried (Prämonstratenser-Ordenspriester bei St. Gottfried in Breslau), Johann Nepomuk, Ernst Benjamin, Max Josef und Johann Baptist.

Johann Nepomuk Freiherr Mitrovský von Nemyšl, niederungarischer Oberst-Kammergraf (1738), Oberbergwerksdirector in Mähren (1747), Oberstmünzmeisteramts-Administrator in Böhmen (1748 und 1749), endlich k. k. geh. Rath, verstorben 3. Juni 1760 in Rožinka, war seit 1732 mit Maria Kasimira Freiin von Blankovský († 11. Sept. 1781) vermält. Sein Sohn Josef Anton Franz, geb. 28. Decemb. 1733 zu Kaschau, k. k. Feldzeugmeister (seit 1789), im J. 1767 16. März wegen seiner militärischen Verdienste in den Grafenstand erhoben, Herr auf Hrabin (welches er von seinem Onkel Ernst Benjamin geerbt), Paskau, Smolkau, Hobitschau und Mokralasec, starb zu Paskau am 2. März 1808. Seine Ehe mit Caroline Gräfin von Cohary († zu Troppau 15. Januar 1801) war kinderlos und der Cousin Anton Friedrich (Sohn des Johann Baptist) sein Erbe. Auch der zweite Sohn Johanns, Anton Ernst Freiherr Mitrovský, geb. zu Schemnitz 16. Juni 1735, k. k. Kämmerer, General-Major und Ritter des Elisabeth-Ordens, starb kinderlos in Brünn am 30. Novemb. 1813, ebenso der jüngste, Andreas Franz, geb. zu Schemnitz 14. Oct. 1745. Nur der dritte Sohn Carl Freiherr Mitrovský von Nemyšl, geb. in Schemnitz 3. Aug. 1738, k. k. geh. Rath, Kämmerer und ungarischer Oberstkammergraf, verstorben zu Wien am 23. März 1816, setzte durch seinen Sohn Josef diese Linie, die freiherrliche oder ungarische Linie der Mitrovský von Nemyšl, fort.

Ernst Benjamin Freiherr Mitrovský, der dritte Sohn des Ernst Mathias, k. k. Amtsrath in Troppau, Herr auf Hrabin, Bystřic und Rožinka, war mit Maria Theresia Freiin von Jokay vermält, starb jedoch 1774 kinderlos. Seine Güter erbte sein Neffe Josef (Sohn Johann Nepomuks)

Maximilian Josef Freiherr dann Graf Mitrovský von Nemyšl (geb. 3. Mai 1709, der vierte Sohn des Ernst Mathias) ist der Stifter der älteren gräflichen Linie der Mitrovský. Er war k. k. geh. Rath, Kämmerer, General der Cavallerie und Commandirender im Banat, und starb zu Brünn am 18. Januar 1782. Im J. 1769 am 9. August wurde er zugleich mit seinem Bruder Johann Baptist in den Grafenstand erhoben. Seine erste Gemalin war Maria Theresia Gräfin Heussler von Heitersheim († 1759, 14. Aug. zu Brünn), die zweite Maria Josefa Gräfin Chorijnská verwitwete Gräfin Halleweil († zu Temeswar 7. Decemb. 1770). Sein Sohn erster Ehe Johann Nepomuk (geb. 20. Januar 1757, k. k. Hauptmann, Herr auf Bystřic und Rožinka, † 20. Mai 1799) war seit 6. Mai 1788 mit Antonia Gräfin von Žerotín († in Brünn 20. März 1804, 39 J. alt) vermält und hinterliess den Sohn Wilhelm, geb. 16. Mai 1789, k. k. Kämmerer, Hauptmann in d. A., Herr auf Rožinka, Bystřic und Pernstein. Aus dessen Ehe mit Josefa Freiin Schröfl von Mansperg, Frau auf Szárvás in Ungarn (vermält 4. Juli 1813, † 5. October 1834, 40 J. alt) entspross der Sohn Wladimir Graf Mitrovský (geb. 17. Juni 1814), k. k. Kämmerer, Rittmeister in d. A., Herr auf Szárvás.

Der Stifter der jüngeren gräflichen Linie der Mitrovský war Johann Baptist Freiherr, später (seit 1769) Graf Mitrovský von Nemyšl, der fünfte Sohn des Ernst Mathias, geb. zu Wiegstein in Schlesien am 28. Januar 1736. Er war k. k. geh. Rath, Kämmerer, Präsident des mährisch-schlesischen Appellationsgerichtes, und bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums 6. Januar 1808 mit dem Grosskreuze des Leopoldordens ausgezeichnet. Vermält war

er zuerst mit Josefa Gräfin von Pergen (geb. 16. Sept. 1743, verm. 1764, † 29. Januar 1796), zum zweitenmale mit Maria Anna geb. Gräfin von Ugarte, verwitweten Hansporská von Fanal (verm. 10. Mai 1797 † 21. Febr. 1798 zu Brünn, 61 J. alt). Er starb am 18. Januar 1811 und hinterliess aus der ersten Ehe die Söhne: Alois (geb. 1765, Herr auf Žadlovic, † 13. Sept. 1824, verm. mit einem Fräulein von Smitmer) und Anton Friedrich.

Anton Friedrich Graf Mitrovský von Nemyšl, geb. zu Brünn d. 20. Mai 1770, studierte an der Theresianischen Ritterakademie in Wien, und trat im J. 1790 als Conceptspraktikant bei der Directorial-Hofstelle in den Staatsdienst. Am 22. Januar 1791 legte er seinen Diensteid ab, 1792 wurde er Kreiscommissär in Brünn, 1796 erster Kreiscommissär und Gubernialsecretär in Krakau, in demselben Jahre Kreishauptmann in Iglau und im folgenden (1797) in Znaim. Im J. 1799 war er n. ö. Regierungsrath und Stadthauptmann in Wien, 1801 Hofrath der neu organisirten Polizeihofstelle, 1802 Vicepräsident der n. ö. Regierung und k. geh. Rath. 1804 in der gleichen Eigenschaft zu dem böhmischen Gubernium übersetzt, übernahm er 1805 die Leitung der Prager Stadthauptmannschaft und Polizeidirection, musste jedoch wegen seiner angegriffenen Gesundheit 1806 in den zeitlichen Ruhestand treten. Im J. 1815 wurde er zum Gouverneur von Mähren und Schlesien, im J. 1827 zum Hofkanzler der vereinigten Hofkanzlei und Präsidenten der Studienhofcommission, endlich 1830 zum Obersthofkanzler ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete.

Sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum im J. 1841 gab die Veranlassung zur Ausprägung der Medaille Nr. 282.

Sein verdienstvolles Wirken als Staatsmann ist besonders in Mähren wegen seiner mehrjährigen Dauer noch im besten Andenken. Er wurde auch Höchstenorts durch seine Ernennung zum Grosskreuz und Kanzler des Leopoldordens (1830) und durch die Verleihung des goldenen Vliesses (1836) belohnt.

Er war ausserdem auch Ehren-Bailli und Grosskreuz des souverainen Malteser-Ordens. Friedrich Anton Graf Mitrovský starb am 1. Sept. 1742. Von seiner Gemalin Leopoldine Gräfin von Klebelsberg (geb. 13. Oct. 1773 verm. 26. Juli 1797 † 16. Sept. 1831) hinterliess er die Söhne Anton Friedrich, geb. 16. April 1801, k. k. geh. Rath, Kämmerer und Präsident des Oberlandesgerichtes in Gratz, verm. 19. Sept. 1833 mit Adelheid Gräfin Clam-Gallas († 7. Febr. 1836), zum zweitenmale 4. Sept. 1839 mit Therese Gräfin Wrbna, geb. 1. April 1812, und Josef, geb. 14. Juni 1802, Malteser-Ritter, k. k. geh. Rath, Kämmerer und General-Major.

(Ausführlichere Biographien und genealogische Notizen finden sich in dem Aufsatze Elverts: *Die Grafen und Freiherren Mitrovský. Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. III. Heft. Brünn 1852.*)

CXXII.

JOSEF MÜLLER.

(Tab. XXXIV. Nr. 283.)

Av. Inschrift: ZUM | ANDENKEN | DER DURCH DEN K. K. | FORSTRATH HERRN | JOH. *ann.* TOMASCHEK | VOLLZOGENEN | WEHRHAFT- | MACHUNG *Darunter zwei kreuzweise gelegte Eichenzweige. Rev. Fortsetzung der Inschrift:* DES | FORSTPRACTI | KANTEN IOSEPH | MÜLLER | BEI DEM FORSTAMTE | DER K. K. KAMERAL | HERRSCHAFT ZBIROW | IN DROZDOW | AM 18. IÆNNER | 1829 |

Medaille in Silber $^{3}/_{4}$ Loth, auch in Messing und Zinn.

Josef Anton Müller, der Sohn eines k. k. Kreissecretärs, trat nach absolvirter Forstschule in Mariabrunn in die Forstpraxis auf der k. k. Montanherrschaft Zbirov. Nach vollendeter Praxis wurde er bei dem Forstamte in Drozdov am 18. Januar 1829 von dem k. k. Forstrathe Johann Tomaschek wehrhaft geschlagen. Bei dieser Gelegenheit wurden silberne Medaillen, gleich der vorstehend beschriebenen, ausgetheilt.

Müller wurde in der Folge zum Waldbereiter bei der Stadt Budweis ernannt, erkrankte jedoch an einer Milzverhärtung, gegen welche er vergebens in Carlsbad Hilfe suchte, und starb als junger Mann in Budweis.

CXXIII.

ADAM MYSLIK VON HYRŠOV.

(Tab. XXXIV. Nr. 284–286.)

1. Nr. 284. *Av. Brustbild. Am Arme* 1573. SB (*oder* R) *Umschrift:* ADAM MYSLIK 3 HYRSSOWA ÆTA: *tis suæ* 53 — *Rev. Wappen des Adam Myslik ohne Umschrift.*

Silber-Medaille $1^{1}/_{4}$ Loth.

2. Nr. 285. *Av. Wie bei Nr.* 284. *Rev. Brustbild. Am Arme* ÆTA: *tis* 48. *Umschrift:* PRVDENCZY MYSLIKOWA — 3 DOVBRAWY —

Dicke Silber-Medaille $3^{1}/_{4}$ Loth.

3. Nr. 286. Av. Wie der Revers bei Nr. 285. Rev. Wappen der Prudentia Mysliková ohne Umschrift.

Silber-Medaille 1½ Loth.

Adam Myslik gehört einer Prager Patrizier- oder Vladyken-Familie an. Der Erste dieses Namens, welcher urkundlich vorkömmt, ist Mathias Myslik, Bürger der Neustadt Prag, im J. 1527 Rathsherr der vereinigten Alt- und Neustadt Prag. *(Bartoš. Kronika Pražská.)* Derselbe dürfte auch erst in den Vladykenstand erhoben worden sein, denn in dem Titularbuche vom J. 1534 wird er schon mit dem Prädicate von Hyršov genannt. Dieses Prädicat wurde nach damaligem Gebrauche mehren verschiedenen Personen verliehen. So erscheint in dem Titularbuche v. J. 1534 ein Šimon Třeštik z Hyršova und in einem Rechtsstritte mit Johann Žalecký von Weykrstorf auf Palek, 1558 Samstag am heil. Gregor, Leonhard von Hyršov in Pilsen und seine minderjährigen Brüder Simon und Johann. *(Landt. Nr. 9. Quat. Karlštejnský. Cc. 12.)*

Adam Myslik von Hyršov, wahrscheinlich der Sohn des Mathias, geboren im J. 1520, war gleichfalls Bürger und um das J. 1570 Kaiserrichter der Neustadt Prag, vom J. 1570 bis zu seinem Tode, Rath des Oberstburggrafen-Amtes. Im Jahre 1553 wurde er in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen. *(Landt. Nr. 10. K. 1. Nr. 43 roth. F. 16.)*

Er war Besitzer des Gutes Košiř. Im Jahre 1575 Freitag am Tage der heil. Simon und Juda (28. October) kaufte er von den Brüdern Nikolaus dem Jüngeren, Tristram, Wilhelm und Wenzel, auch in Vertretung ihres minderjährigen Bruders Johann, Vojkovský von Milhostic und Vojkov auf Vosečan und Kamejk, das Gut Radič, nämlich die Veste und den Meierhof Radič, einen zweiten Hof, Nové dvory (Neuhof) genannt, die Dörfer Radič, Vesce, Žďár, Hražany, das Theildorf Krchleby, endlich das öde Schloss Kozí hřbety, wie es die erwähnten Brüder von ihrem Vater Johann geerbt, um 7500 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 62. F. 17.)* Sein Haus in der Neustadt wurde später zum Bauplatze des Jesuiten-Collegiums verwendet.

Im J. 1555 trat er Johann dem Jüngeren Ježovský von Lub für eine Schuld von 40 Schk. pr. Gr. seine Rechtsansprüche auf die Besitzung des Jakob Dobeš von Vesec, die Veste und den Meierhof Starý Knin ab. *(Landt. Quat. Karlštejnský Nr. 9. T. 6.)*

Adam Myslik war ein besonderer Wohlthäter der Neustädter Kirche und Schule bei St. Stephan, namentlich errichtete er an letzterer im J. 1572 eine besondere Stiftung. Er erbaute sich auch an dieser Kirche seine Familiengruft, in welcher er nach seinem im J. 1581 Mittwoch am Tage der heil. Priska erfolgten Tode beigesetzt wurde. Diese Gruft befand sich zwischen zwei Aussenpfeilern an der Nordseite der Kirche. Der Raum zwischen diesen Pfeilern war mit einem Eisengitter abgesperrt und mit einem Dache versehen. So geschützt hing an der Wand ein schönes Gemälde auf Holz, das letzte Gericht, unter welchem drei ältere Männer (Mathias, Adam und ein Unbekannter) und zwei Jünglinge (die Söhne Adams), dann links zwei alte Frauen (die Gemalinen des Mathias und Adam) und fünf jüngere (die Schwiegertöchter und Töchter Adams) kniend dargestellt waren. Zu den Seiten standen ihre Wappenschilder, zwischen ihnen befand sich eine Tafel mit der Inschrift: *Urozeneho Pana Adama Myslika z Hyrssowa a na Radicsi a Kossiřych, Neywyžssi. (ho) Purgkrabstwi Praž (ského)*

Raddy, kteryž Letha Panie 1581 u stredu na den Ste. Pryssky w Panu swug žiwot dokonal, w tomto mistě geho a Předkuw y rodu geo pohřeb gest, očekawagice w blažene naděgi radostne z mrtwych wstany. (Des Wohlgebornen Herrn Adam Myslik von Hyršow auf Radič und Košiř. Raths des Prager Oberstburggrafenamts, welcher im J. 1581 Mittwoch am Tage der heil. Priska im Herrn sein Leben geendet, seiner Vorfahren und seiner Familie Begräbniss ist hier an dieser Stelle, sie erwarten in seliger Hoffnung die erfreuliche Auferstehung.)

Adam Myslik von Hyršov war mit Prudentia von Doubrava (geb. nach der Altersangabe auf den Medaillen Nr. 285 und 286 im J. 1525), welche ihm die Söhne Johann und Ladislav und die Töchter Anna, Katharina und *(nach Renz)* Anna Katharina brachte und ihn überlebte. In seinem Donnerstag nach dem heil. Matthäus 1579 errichteten Testamente vermachte er seinen Söhnen die Güter Košiř und Radič, seiner Gemalin Prudentia ausser den 3000 Schk. meissn., welche er ihr über die Widerlage ihrer Mitgift bei dem Rathe der Neustadt Prag versichert hatte, das Prager Haus und einen Weingarten oberhalb des Dorfes Radlic auf Lebenszeit, der Tochter Anna, welche schon mit Wenzel Sturm von Hirschfeld, Vicelandrichter des Königreichs Böhmen vermält war, zu der erhaltenen Mitgift von 400 Schk. meissn., noch 600 Schk. meissn., und gleichmässig der ledigen Tochter Katharina 1000 Schk. meissn., endlich seinen Enkelinen Elisabeth und Prudentia, Töchtern Johanns, Ludmila, Tochter Ladislavs, Prudentia, Elisabeth und Katharina, Töchtern Anna's, je 100 Goldgulden. *(Landt. Nr. 21. D. 23.)*

Adams Tochter Katharina war später (um 1591) mit Johann Chlywenský von Řizensko vermält und im J. 1598 schon verstorben. Die dritte Tochter Anna Katharina, welche in dem Testamente Adams nicht genannt wird, wohl aber in einem im Museum befindlichen, von Renz nach landtäflichen Urkunden verfassten Stammbaumentwurfe, welcher bei der Zusammenstellung dieser Notizen benützt wurde, vorkömmt, war im J. 1577 geboren und starb am 11. April 1640, nachdem sie zuerst mit einem Zahradka von Pruchod und zum zweitenmale mit Mathias Arnoldin von Clarstein vermält gewesen.

Johann Myslik von Hyršov, der älteste Sohn Adams, war schon bei Lebzeiten seines Vaters (1567) Mitbesitzer von Košiř. Er übernahm auch nach dessen Tode dieses Gut, während sein Bruder Ladislav Radič in Besitz nahm. Doch verkaufte er Košiř an den böhmischen Obristkanzler Adam von Hradec (Neuhaus) mit Ausnahme einiger Besitzungen, namentlich eines Weingartens, vinice Třeštikovská genannt. Er war vermält mit Martha, geb. Sturm von Hirschfeld (1598 schon †) und hatte die Söhne: Adam, Ludwig, Sigmund, Wenzel und Carl und die Töchter Elisabeth (1579 schon am Leben, 1598 schon †), Prudentia (im Testamente Adams gleichfalls schon genannt, im J. 1608 Gemalin eines Stohl von Deynov *(Landt. Nr. 111. bl. R. 27.)* und Katharina (geb. nach 1579, später mit Adam dem Jüngeren Myslik von Hyršov, ihrem Cousin, dem Sohne Ladislavs, vermält). Johann Myslik starb im J. 1599. In seinem Testamente vom Mittwoch am Tage der heil. Simon und Juda 1598, vermachte er seinen Söhnen die Besitzungen, die er bei dem Verkaufe von Košiř für sich vorbehalten und den Töchtern je 1000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 129. A. 1.)*

Ladislav (Lacek) Myslik von Hyršov, der zweite Sohn Adams übernahm nach dem Vater das Gut Radič und war im J. 1598 bereits verstorben. Er war mit Regina von Těšin

vermält und hinterliess drei Söhne: Adam den Jüngeren, Wenzel und Wilhelm und die Töchter: Ludmila (welche schon in dem Testamente ihres Grossvaters Adam Myslik 1579 erwähnt wird), Gemalin des Jakob Kousek von Sobětiček auf Vrhaveč (*Landt. Nr. 135. M. 18.*) und Prudentia, vermält mit Ludwig Myslik, ihrem Cousin, dem Sohne Johanns.

Regina von Těšin, die Gemalin Ladislavs bestimmte in ihrer letztwilligen Erklärung, welche sie im J. 1583 Donnerstag nach dem heil. Evangelisten Markus auf dem Krankenbette, im Hause des Johann Kutovec von Ouraz in Prag vor den Abgeordneten der kleinen Landtafel mündlich abgab, ihr sämmtliches Vermögen, bestehend in Capitalien von 1000 Schk. meissn. bei dem Rathe der Neustadt Prag, 425 Schk. meissn. bei Johann Kutovec von Ouraz auf Hlubočerpy, Hofrichter der k. Städte in Böhmen und 125 Schk. bei ihrem Gemal Ladislav Myslik, dem letzteren und ihren noch minderjährigen Kindern zu gleichen Theilen. Sie starb in demselben Jahre, und die Töchter Ludmila und Prudentia quittirten im J. 1608 Samstag am heil. Lukas, wo sie wahrscheinlich grossjährig geworden, über ihre von dem Bruder Adam dem Jüngeren erhaltenen Antheile von je 400 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 22. A. 1.*)

In einer Urkunde vom J. 1581 wird eine Anna von Vostředek Frau auf Radič genannt. (*Landt. Nr. 107. bl. Q. 26.*) Vielleicht war sie die erste Gemalin Ladislav Mysliks.

Adam der Aeltere Myslik von Hyršov, der Sohn Johanns und Enkel Adams, wird schon in dem Titularbuche v. J. 1589 genannt. Er war vom 1. October 1601 bis zum Tode Kaiser Rudolphs II. 20. Januar 1612 k. Truchsess (Krugsätzer) mit einem Monatsgehalte von 30 fl. (Rieger Archiv f. Gesch. u. Statistik II. Bd.) Er lebte noch 1616. (*Landt. Nr. 189. L. 17.*) Es scheint, dass er unvermält blieb, wenigstens findet sich nirgends eine Erwähnung seiner Gemalin oder seiner Nachkommen.

Ludwig Myslik, der zweite Sohn Johanns, besass den nach seinem Vater hinterbliebenen Weingarten Třeštikovská bei Košíř, welchen er von seinem Bruder Sigmund, auf dessen Antheil er eigentlich kam, gekauft, und das Gut Suchdol, welches er im J. 1605 von Carl Korka von Korkyně erwarb. Nach seinem Tode wurden diese beiden Besitzungen, wahrscheinlich Schulden halber, durch Landrechts-Commissäre verkauft und zwar das Gut Suchdol, nämlich die Veste Suchdol, ein Herrensitz und Meierhof, „na Ostrově" genannt, ein Meierhof und das Patronat in Obec, im J. 1610 Sonntag nach den heil. drei Königen, an Carl Plot von Konařin und dessen Gemalin Anna, geb. von Komarov, um 11.800 Schk. meissn., welche der Witwe Ludwigs zuerkannt wurden, der Weingarten Třeštikovská hinter dem Dorfe Košíř mit Wäldchen und einer Wiese, im J. 1611 Samstag nach dem heil. Franz, an Jakob Wilhelm von Achlar und Aichelberg, k. Diener, um 200 Schk. meissn., welche den Gläubigern zukamen. (*Landt. Nr. 183. B. 27. 186. M. 18.*)

Ludwig war mit Prudentia Mysliková von Hyršov, seiner Cousine, der Tochter Ladislavs vermält, welche nach seinem Tode sich zum zweitenmale mit Friedrich Dvořecký von Olbramovic verehelichte. Mit Ludwig Myslik hat sie eine einzige Tochter, Regina Katharina, gezeugt, welcher sie in ihrem Testamente vom J. 1617 ein Capital von 1300 Schk. meissn. vermachte, welches im Falle ihres Absterbens in der Minderjährigkeit an Adam den Jüngeren

Myslik von Hyršov (den Bruder der Prudentia und dessen Gattin Katharina, gleichfalls geb. von Hyršov) fallen sollte. *(Landt. Nr. 138. J. 29.)*

Sigmund Myslik von Hyršov, der dritte Sohn Johanns, lebte noch 1617. Seine Gemalin ist nicht bekannt, ebensowenig, ob er Nachkommen hinterlassen, doch dürfte er wohl der Vater der Brüder Sigmund Johann und Břeněk sein, welche im J. 1627 genannt werden. *(Landt. Nr. 238. bl. B. 17.)* Auf Ersteren kommen wir noch weiter zurück.

Wenzel und Karl, die jüngsten Söhne Johanns von Hyršov, starben beide jung und wahrscheinlich unvermält. Wenzel wird im J. 1601 nicht mehr erwähnt, Carl war im J. 1604 schon verstorben. *(Landt. 38. bl.)*

Die jüngere Linie der Myslik von Hyršov besass noch das Erbe nach Adam, das Gut Radič.

Adam der Jüngere Myslik auf Radič, der älteste Sohn Ladislavs und Enkel Adams, lebte noch im J. 1622, wo er am 15. September vor die Confiscations-Commission vorgeladen war. *(Iudicati Fürstenberg'sche Bibl.)* Seine Gemalin war (1617) Katharina Myslikovà von Hyršov, seine Cousine, die Tochter Johanns, doch scheint diese Ehe kinderlos gewesen zu sein.

Wenzel Myslik, der zweite Sohn Ladislavs, trat im J. 1612 Montag nach den heil. Fabian und Sebastian einen Meierhof in Ober-Radič an Georg Slepotický von Sulic, ansässig in Ober-Radič, für eine Schuld von 100 Schk. pr. Gr. ab. *(Landt. Nr. 237. bl. C. 26.)* Er war im J. 1621 schon verstorben. Vermält war er wahrscheinlich zuerst mit Katharina von Tropčic, welche 1611 Frau auf Radič genannt wird *(Renz)*. Seine zweite Gemalin war Anna Smrčková z Mnichu, von welcher er einen Sohn Wenzel Felix hatte, der im J. 1628 noch minderjährig, unter der Vormundschaft seines Onkels Wilhelm Myslik stand. *(Landt. Nr. 140. H. 5.)*

Wilhelm Myslik von Hyršov auf Radič, der jüngste Sohn Ladislavs, wurde am 20. Juli 1623 vor die k. Confiscations-Commission vorgeladen, von dieser jedoch freigesprochen. *(Iudicati Fürstenb. Bibl.)* Er starb im J. 1628, soviel bekannt, ohne Nachkommen. Seine Gemalin, Helena Hržková ze Mšena Hradku, überlebte ihn. Sein Gut Radič wurde nach seinem Tode Schulden halber verkauft. *(Landt. Nr. 140. L. 27.)*

Von den beiden Linien der Myslik von Hyršov waren nach unseren Notizen um das J. 1630 blos Sigmund Johann und Břeněk, wahrscheinlich die Söhne Sigmunds aus der älteren Kokiřer Linie und Wenzel Felix, der Sohn Wenzels aus der jüngeren Radičer Linie am Leben.

In dem Titularbuche des Johann Georg Hollar z Prachné vom J. 1654 *(Museum)* erscheint jedoch blos Sigmund Johann Myslik. Die beiden Andern waren also ohne Zweifel schon verstorben.

Sigmund Johann Myslik von Hyršov, k. Kriegsrath, Generalfeldmarschall-Lieutenant, Obrister eines Cuirassierregiments und (1654) kaiserlicher Kämmerer des Erzherzogs Leopold Wilhelm, wurde von K. Ferdinand III. mit dem Majestätsbriefe ddto. Wien 4. October 1639 in den Freiherrnstand erhoben und sein angestammtes Wappen vermehrt. In Folge dessen wurde er in den Herrenstand des Königreichs Böhmen aufgenommen. *(Landt. Nr. 623. G. 24. Nr. 624. F. 28. Nr. 625. O. 20. Nr. 147. A. 1. Nr. 148. A. 23.)*

Er war Herr auf Pacov (Palzau) und Lhota. Die Herrschaft Pacov, Schloss und Stadt sammt allem Zugehör kaufte er im J. 1643 von Susanna Freiin von Černin, geb. Homut von Harasov (seiner Schwiegermutter), als mutterlicher Vormünderin der minderjährigen Humprecht Johann und Hermann Wenzel, Söhnen Johann des Aelteren Černin von Chudenic, um 50.000 Schk. meissn. (*Landt. Nr.* ***302.*** *H. 9.*)

Vermält war er zuerst mit einer Ježovska von Lub, Tochter Břenčk des Aelteren und der Elisabeth Karel von Svarova, dann mit Elisabeth Johanna geb. Freiin Černin von Chudenic und zum drittenmale mit Johanna Eusebia Barbara Ždárská Gräfin von Ždár, Tochter Florian Theodors und der Elisabeth Corona Gräfin von Martinic. Die Letzte überlebte ihn und verehelichte sich wieder mit Carl Leopold Grafen von Millesimo. Sie starb als die letzte ihrer Familie in Böhmen.

Blos aus der zweiten Ehe entspross eine einzige Tochter Susanna Franziska, welche sich im J. 1664 mit Hector Hippolit Marchese von Gasoldo in Mantua vermälte. Vor ihrer Verehelichung bekannte sie vor dem Amte der k. Landtafel am 22. October 1664 in Abwesenheit ihres Vaters mit Beistand ihrer nächsten Verwandten, Humprecht Johann Černin Grafen von Chudenic auf Petersburg, Giesshübel, Neudek und Schönhof und Hermann Wenzel Černin Grafen von Chudenic auf Radenin und Choustnik, den Brüdern ihrer Mutter, dass sie nach ihrer Grossmutter Susanna Freiin Černin von Chudenic, geb. Homut von Harasov und nach ihrer verstorbenen Mutter Elisabeth Johanna geb. Freiin Černin ein Vermögen von 24.000 fl. erhalten habe. (*Landt. Nr.* ***261.*** *C.* ***17.***)

Sigmund Johann Myslik Freiherr von Hyršov war demnach der letzte Mann seiner Familie. Er starb am 3. November 1666 und wurde in der Kirche des von ihm gestifteten Karmeliterklosters in Pacov begraben.

In seinem Testamente, errichtet in seinem Hause in der Neustadt Prag (vielleicht dem heute noch u Myslíků genannten in der Brennten Gasse) am 24. December 1664 mit einem Codicill ddto. Schloss Patzau den 1. November 1666 bestimmte er seine Gemalin Johanna Eusebia Barbara geb. Gräfin von Ždár (Sohra) zur Universalerbin, vermachte das Gut Lhota Jeničkova, sein Haus in Tabor, nebst dem von der Stadt Tabor um 500 fl. versetzten Dorfe Čekanic, dem Carmeliter-Orden der Kleinseite Prag, der bei Lebzeiten abgefertigten Tochter Susanna Franziska Gräfin Gasoldin noch 24.000 fl. rh., der St. Stephanskirche in Prag, wo seine Vorfahren begraben sind, 500 fl. rh. auf Seelenmessen, endlich dem Johann Sigmund Čejka von Olbramovic 300 fl., seiner Schwester verm. Střepickin 200 und der ledigen Schwester Katharina 100 fl. rh. (*Landt. Nr.* ***263.*** *K.* ***17.*** *L. 1.*)

CXXIV.

WENZEL NEMES CHRUDIMSKÝ UND MARTIN TEXTORIUS KLATOVSKÝ.

(Tab. XXXIV. Nr. 287—289.)

1. Nr. 287. Av. Auf einer verzierten Tafel ein Anker, worüber das Monogramm W | NE, *darunter* 1609. *Umschrift:* ‡ WACZSLAV NEMES CHRVDIMSKY. *Rev. Ein geharnischter Ritter mit gezücktem Schwerte und einem Kreuz-Schilde steht vom Winde umstürmt auf einem schmalen Felsen in Mitten des Meeres. Ueber ihm hebräisch der Name Gottes. Auf dem Felsen die Inschrift:* VI | DE NE | CADAS.

Kupfer-Jetton.

2. Nr. 288. Av. Auf einer verzierten Tafel das Monogramm: CN W *Umschrift:* ∗ WACZ-LAW. NEMES. CHRVDIMSKI ∗ — *Rev. Auf einem herzförmigen verzierten Schilde die Inschrift:* VIDE | NE CA | DAS. | *Ohne Umschrift.*

Kupfer-Jetton.

3. Nr. 289. Av. Wie bei Nr. 288. Rev. Ein bekränzter Todtenkopf, mit der Sanduhr darüber, steht auf einer geflügelten Kugel, darunter ein Jagdhorn, darüber ein offenes Buch mit der Inschrift: In mo | rte | —vi | ta—16—06. *Umschrift:* MARTIN TEXTO—RIVS KLATOWSKI. —

Kupfer-Jetton.

Wenzel Nemes, nach seinem Beinamen Chrudimský, in der Stadt Chrudim geboren, studirte an der Carolinischen Universität zu Prag, erlangte am 13. September 1595 den ersten akademischen Gradus an der philosophischen Facultät derselben *(Miscell. patrium accad. 1590—1599. Bibl. Strahov. 4°)* und wurde als Baccalaureus am 1. December 1599 Rector scholæ bei St. Martin in Prag. *(Tomek Paměti o školách. Časop. Mus. 1845 p. 625.)* In derselben Eigenschaft kam er später nach Kutenberg, heiratete dort die Witwe nach Paul Cholopický, (od Bakatých,) Maruša, Tochter des Gregor Vodička *(Dačický M. S. Museum)*, trat aus dem Lehrerstande, wurde Bürger von Kutenberg und im Stadtrathe daselbst angestellt. In einem Gratulationsgedichte, welches ihm, dem Kaiserrichter Wenzel Sixt von Zvířetin und anderen Personen des Rathes im J. 1607 von der Kutenberger Schule bei St. Jakob zum

Namensfeste gewidmet wurde, wird er scholae inspector ex octoviratu genannt, in einem zweiten, welches ihm, dem Kaiserrichter u. A. bei ähnlicher Gelegenheit am 28. September 1609 dedicirt ist, nennt ihn Simon Mischinus, Herzmano-Miestecenus, der Verfasser: in octoviratu judicem. (*Miscell. poeticum patrium 1607—1620 8° — Miscell. Propemptica et gratulationes 1601—1754. 4°. — Bibl. Strahov.*)

Wenzel Nemes Chrudimský starb in Kutenberg im J. 1610. Seine Witwe Maruša verehelichte sich zum Drittenmale mit Heinrich Skřivan Solentrogiř und starb am 25. Mai 1619. Seine Tochter Katharina (od Balabných) vermälte sich im J. 1622 mit Johann dem Sohne des Münzers Sigmund Labuška. Ein Sohn des Nemes starb 1625 in Kutenberg im Jünglingsalter. (*Dačický.*)

Wenzel Nemes verfasste mehre lateinische Gelegenheitsgedichte. So finden sich in einer Sammlung unter dem Titel: *Honori — X juvenibus, insignia Baccalaureatus 27. Julii anno 1599 assumentibus, — amici scribebant. Pragæ apud hæredem Schumanianum,* und in einer zweiten: *Prosphoneses gratulatoriæ scriptæ ab amicis in honorem ornatissimi juvenis D. Jois Cossorii Cutteni cum ei primus Philosophiæ gradus conferetur in accademia Pragensi. Pragæ typis Georgii Nigrini 1599,* Gedichte von Wenceslaus Nemes Chrudimenus. Ebenso ist er unter den Verfassern zweier Hochzeitsgedichte: *Honori — Wenceslai Laurini Aunhosstiensis, optimarum artium Baccalaurei cum — Dorothea Camessia cive Lithomierzicensi matrimonium ineuntis 17. Januar. anno 1600 — amici,* und *Honori secundarum nuptiarum D. Wenceslai Sigismundi Lithomyssleni civis patricii et virginis Magdalenæ, filiæ — D. Dionysii Topinka alias Nadhera civis ac primatis Altæmytensis ultima Januarii 1600 celebratarum. Carmina ab amicis scripta.* (*Miscell. Patrium accademicum 1550—1599 4°* und *Epithalamia sæculi XVII. XVIII Tom. II — Bibl. Strahov.*)

Martin Textorius, in Klattau geboren, daher Glatovinus, Klatovský genannt, dedicirte 1597 dem Stadtrathe seiner Vaterstadt Klattau ein Gedicht: *Assertio divinæ providentiæ contra Epicureos (Pragæ typis Annæ Schumanianæ 1597)* noch als *Academiæ Pragensis studiosus,* doch erlangte er noch in demselben Jahre am 9. Juli den ersten academischen Gradus der Philosophie durch den Promotor M. Trojanus Nigellus ab Oskořina. Seine Freunde besangen dieses Ereigniss in lateinischen Gedichten, so wie er dagegen die Promotionen mehrer seiner Collegen am 11. August und 16. September desselben Jahres auf gleiche Weise feierte. Ohne Zweifel wurde er bald darauf als Lehrer an die Schule in Časlau geschickt, denn im J. 1599 widmete er dem am 8. Mai d. J. erneuerten Rathe dieser Stadt, unter dem Primate des Jakob Sixt von Zvířetin, ein acht Seiten langes lateinisches Gedicht, welches mit mehren andern von *M. Joannes Campanus Wodnianus, Joannes Christophorus Czaslavinus* in Prag *apud hæredem Schumanianum 1599* im Druck erschien.

Er blieb jedoch nicht lange im Lehramte, sondern wurde von dem Stadtrathe in Časlau als erster Rathsschreiber angestellt, da er sich schon 1601 unter einem lateinischen Gedichte: *Nuptiis — Chrysogoni Patoczka Bydczovini artium Philosophiæque Baccalaurei et Annæ Zarybniciæ — Czaslavii celebratis 20. Nov. 1601 (Pragæ apud hæredem Schumanianum) Hyponotarius Czaslaviensis* nennt.

Endlich war er 1606 Primator der Stadt Časlau, als welchem ihm, dem Rector Magnificus der prager Hochschule M. Martinus Bachacius a Nauměřic und dem Taborer Bürger und Rathsherrn M. Martinus Tychista Bohdanecius ein lateinisches Gedicht: *Vita D. Martini epico intexta* von *Joannes Colerus Bithominus Scholarcha Neocoloniensis (Pragæ typis Pauli Sessii)* gewidmet wurde.

(Misc. Bibl. Strahov. 4°: Patria pœm. sacra 1541—1659. — Patr. academ. 1550—1599. — Propemtica et gratulationes 1554—1599. — Epithalamia sæc. XVII et XVIII.)

Seine weiteren Schicksale, so wie seine Familienverhältnisse, sind nicht bekannt.

CXXV.

BOŘEK NEPOLISKÝ von ZACHRÁŠŤAN.

(Tab. XXXIV. Nr. 290.)

Av. Wappen. Umschrift: BORZEK. NEPOL — YSKY. Z. ZA *(c)* HRASST*an* — *Rev. Inschrift:* BVOH | LASKA . GEST | KDO . PRZEBYW | A . W LASCE . W | BOHV PRZEBY : | WA A . BVH . W | NIEM | *(Gott ist die Liebe, wer in der Liebe lebt, lebt in Gott und Gott in ihm.)*

Kupfer-Jetton. Appel Rep. III. n. 250 pag. 77.

Die Ritter Nepoliský von Zachrášťan nannten sich ursprünglich blos „von Zachrášťan", nach dem im 15. und wahrscheinlich schon im 14. Jahrhunderte in ihrem Besitze stehenden gleichnamigen Gute im ehemaligen Bydžover nun im Jičiner Kreise Böhmens. Im J. 1436 am Tage des heil. Mathias verpfändete K. Sigismund dem Peter von Zachrášťan und seinen Erben das bis dahin dem Nonnenkloster bei St. Georg auf dem Prager Schlosse gehörige Dorf Nepolisy mit allem Zugehör für eine Pfandsumme von 400 Schk. pr. Gr. Den Pfandbrief producirte im J. 1454 vor der zur Revision der Verpfändungen eingesetzten Commission Niklas von Zachrášťan, wahrscheinlich ein Sohn Peters *(Archiv český II p. 178)* und ihm und seinen Brüdern Gallus und Johann wurde die Verpfändung auch von K. Georg bestätigt. Diese schon oder ihre nächsten Nachkommen nannten sich von diesem Pfandbesitze: Nepoliský von Zachrášťan.

Gallus von Zachrášťan nennt sich in einer Urkunde des Neu-Bydžover Stadtarchivs vom J. 1477, die er als Zeuge mitfertigte, Herr auf Lukova. Johann Nepoliský von Zachrášťan wurde im J. 1510 von Diviš Boharynský von Hradek gerichtlich belangt. *(Registra černá aksamitová im Museum 24. A. 6. p. 78 v.)*

In dem Titularbuche vom J. 1534 kommen Johann, Martin, Niklas, Peter und Wenzel

Nepoliský von Zachrášťan vor, Peter wird auch in dem vom J. 1556, endlich in den Titularbüchern vom J. 1567 und 1572 Bořek Nepoliský angeführt. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse derselben unter einander sind jedoch nicht bekannt.

Bořek Nepoliský von Zachrášťan war zuerst nach dem Titular-Buch vom J. 1567 in Újezd ansässig, nach Sternberg war er auch Bürger in Kutenberg, endlich wurde er Herr des Gutes Kouty. Seine Gemalin Elise, geb. Voračická von Paběnic, erbte nämlich diese Besitzung nach ihrer Mutter Elisabeth, geb. Koutská von Kouty, zuerst vermählten Voračická von Paběnic, dann Benedová von Nectin, welche ihr und ihren Nachkommen dieselbe, das Erbe nach ihrem Vater, Ulrich Veyhak Koutský von und auf Kouty, mit dem Testamente vom 15. October 1573 vermacht hatte. (*Landt. Nr. 18. D. 9.*) Da bei dem Tode Elisens (1576) ihre Kinder: Nikolaus, Johann, Johanna und Elise noch minderjährig waren, so übernahm ihr Gemal Bořek der Aeltere Nepoliský von Zachrášťan Freitag nach Frohnleichnam 1577 die Vormundschaft über dieselben und die Verwaltung ihres ererbten Gutes. (*Landt. Nr. 19. K. 29.*) Als endlich diese Kinder grossjährig wurden, verkauften sie im J. 1597 Dienstag nach des heil. Peters Kettenfest ihr Erbe, nämlich die Veste sammt Meierhof und das Dorf Kouty, dann die Dörfer Lištěnic, Lhota, Plachová und Antheile an Nazdic sammt allem Zugehör, ihrem Vater Bořek dem Aelteren Nepoliský um 5500 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 128. C. 4.*), der es jedoch schon 1599 an Georg Vitha z Rzavého wieder verkaufte. (*Hebers Burgen V. p. 178.*)

Ein Vetter Bořeks, Bořivoj Bořek Nepoliský von Zachrášťan auf Snět, war nach dem Zeugnisse Paprocký's mit einer Schwester der Elise (Eliška) Nepoliská von Paběnic, Elisabeth (Alžběta) Voračická von Paběnic, Witwe nach Wilhelm Vrbik von Tisnic auf Všebory vermält.

Bořek der Aeltere Nepoliský verehelichte sich wieder mit Regina Trmalová von Toušic (*Landt. Nr. 1084. F. 7*) und endlich mit Katharina von Vostředek, deren Heiratsgut er auf der Veste Kouty versicherte. (*Landt. Nr. 174. E. 16.*) Er war im J. 1608 schon verstorben. (*Landt. Nr. 236. bl. F. 17.*)

Seine letzte Gemalin Katharina von Vostředek lebte noch 1613 und nannte sich Frau auf Dlouhé dvory. (*Landt. Nr. 237. bl. F. 3.*)

Von seinen mit Elise von Paběnic erzeugten Kindern ist weiter nichts bekannt, dagegen erscheint später noch sein Sohn Bořek Bořivoj Nepoliský von Zachrášťan. Da dieser im J. 1580 schon grossjährig war (*Rens*) und an dem Erbe nach Elise von Paběnic keinen Antheil hatte, so dürfte er aus einer früheren Ehe Bořeks abstammen. Er war (1613) mit Angelina von Borová vermält. (*Landt. Nr. 133. D. 29. Nr. 237. bl. F. 3.*)

Wahrscheinlich ist es derselbe Bořivoj der Aelteste Bořek Nepoliský von Zachrášťan, welcher im J. 1628 das Patronatsrecht der Kirche St. Johann in Újezd und der in Neudorf bei Hořic an den Herzog von Friedland verkaufte. (*Landt. Nr. 295. K. 7.*)

Da er sich den Aeltesten nennt, so mussten ausser ihm gleichzeitig wenigstens noch zwei Nepoliský dieses Vornamens leben. Leider findet sich urkundlich keine Erwähnung derselben.

Auch in dem Titularbuche vom J. 1654 wird kein Nepoliský von Zachrášťan mehr genannt, und so scheint es, dass dieses Geschlecht in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Böhmen schon ausgestorben oder doch verschollen war.

CXXVI.

OTTO FREIHERR VON NOSTIC UND JOHANN HARTWIG GRAF VON NOSTIC.

(Tab. XXXV. Nr. 291 & 292.)

Nr. **291**. *Av. Wappen. Dabei 16—50. Umschrift:* OTTO FREYHERR VON NOSTITZ LANDTSHAVBMANN . *Rev. Zwei allegorische Personen, die Göttinen des Friedens und der Gerechtigkeit sich umarmend. Umschrift:* × PAX . ET . IVSTITIA . OSCVLATÆ . SVNT

Ovale Medaille in Silber. Abgebildet in D. Joh. Christ. Kundmann Silesii in nummis. Tab. III.

Nr. **292**. *Av. Brustbild. Auf der Brust:* I . K . *(Johann Kittel, Stempelschneider in Breslau geb. 1654 + 1739) Umschrift in zwei Kreisen. Im äusseren Kreise:* IOH . *annes* HARTW . *igius* S . *acri* R . *omani* I . *mperii* COMES DE NOSTITZ SUPREMUS REGNI BŒMIÆ CANCELLARIUS . NATUS A . *nno 1610* . OBIIT VIENNÆ *1683* ‡ *Im inneren Kreise:* MENSE OBIIT MARTIS MEDIUS PESTEM INTER ET HOSTEM UT POSSET MEDIUM SINE FINE TENERE BEATUS ✻ *Rev. Das Wappen zwischen Blumen- und Frucht-Gewinden. Darunter die Inschrift:* SUPREMO A^is *(annis)* XXXI REGIS | CANCELLARIO | EQU . *iti* AUR . *ei* VELL : *eris* — SUUS | EX FRATRE NEPOS . & SANG | VINE HÆRES . | CHRISTOPHORUS WENCESL : *aus* S . *acri* R . *omani* I *mperii* | COMES DE NOSTITZ . SAC . *rae* CÆS . *area* REG *iæ* | MAI . *estatis* INTIM. *us* ACTUAL : *is* CONSILIAR *ius* | CAM . *erarius* & DUCATUS GLOGOVIENS . *is* | CAPITAN . *us* ISTHOC | MEMORIALE DEDIT . | QUO CANCELLARY . SUPREMI | MUNERE FUNCTUS | DEFUNGI NEQUEAT MEMORI | CUM MENTE SUPERSTES. | *

Silber-Medaille, 1½ Loth.

Die altadelige Familie der Ritter, Herren und Grafen von Nostic (Nostitz) gehört unter die ältesten Geschlechter des Markgrafenthums Lausitz und hat ihren Namen von der im

Budissiner Kreise gelegenen Ortschaft Nostic, dem wahrscheinlich ursprünglichen Rittersitze derselben, angenommen.

Die gegenwärtigen Grafen von Nostitz führen folgendes Wappen: Einen quadrirten Schild, im ersten Felde, in Blau zwei von Silber und Roth geschachte oben auswärts gekrümmte spitzige Büffelhörner, die aufrecht neben einander, über einem mit der Sichel nach oben gekehrten goldenen Halbmond, stehen; im zweiten Felde, in Silber einen mit einem goldenen Querbalken belegten und mit den Achsen rechts gewendeten schwarzen Adlerflügel. Das dritte silberne und vierte blaue Feld sind zusammen in der Mitte mit einem Anker belegt, dessen rechter Haken im silbernen Felde blau, der linke im blauen Felde golden ist, und dessen der Länge nach von Blau und Gold getheilter Schaft senkrecht bis in die beiden oberen Felder aufsteigt. Die böhmischen Linien der Grafen Nostitz führen noch ausserdem einen Mittelschild, welcher von Gold und roth achtmal gestreift ist, wegen der Reichsgrafschaft Rieneck.

Das ritterliche in Böhmen schon vor dem Brande der Landtafel ansässig gewesene Geschlecht der Belvic von Nostvic gehört nicht zu dieser Familie, war ursprünglich in Schlesien zu Nostvic im Fürstenthume Glogau heimisch und hat im Wappen auf einem senkrecht getheilten Schild zwei kreuzweise übereinander gelegte Heugabeln geführt.

Schon im 15. und 16. Jahrhunderte hat sich das Lausitzer Geschlecht der Nostitz in mehre Linien getheilt und sich in der Lausitz, in Schlesien und Böhmen ausgebreitet.

Doctor Udalrich von Nostitz war unter den Beisitzern aus dem Ritterstande des Markgrafenthums Oberlausitz bei den vom König Ferdinand I. im J. 1547 über mehre Standespersonen und königlichen Städte, die den Kriegszug gegen Johann Friedrich, Churfürsten von Sachsen, verweigerten, zu Prag abgehaltenen Gerichtsverhandlungen.

Nicolaus Nostitz von Nostitz aus dem Hause Kunewalde, Herr auf Tesava, Rath bei der königlich-böhmischen Kammer, hat der Erste aus der Familie der Herren von Nostitz durch den Landtagsschluss, Mittwoch nach den heil. drei Königen 1589 die Landmannschaft oder das Incolat im Königreiche Böhmen erworben. *(Landt. Nr. 25. J. 12.)* Derselbe war schon 1582 königlich-böhmischer Kammerrath und starb im J. 1590.

Aus der Rothenburg'schen Linie hat Otto von Nostitz, Sohn des Hieronymus († 1574) von Katharina von Demritz, das Incolat im Königreiche Böhmen im J. 1625 erhalten. *(Landtafel Nr. 142. J. 26.)* Derselbe bekleidete das Amt eines deutschen Vicekanzlers des Königreiches Böhmen zur Zeit der böhmischen Unruhen unter Kaiser Ferdinand II. (1620—1630), ferner die Stelle eines Reichshofraths, hat zu dieser Zeit mehren wichtigen Verhandlungen beigewohnt und mit dem königl. böhmischen Obersten Kanzler Zdenko Adalbert, Fürsten von Lobkovic an der Verfassung und Redaction der für das Königreich Böhmen mit Patent vom 10. Mai 1627 erlassenen erneuerten Landesordnung sich wesentlich betheiligt. In Anerkennung seiner Verdienste hat ihn K. Ferdinand II. den 10. Mai 1623 in den böhmischen Freiherrnstand erhoben. *(Landt. N. 622. A. 5.)*

Der Freiherr Otto von Nostitz ist der eigentliche Begründer des für die gräflich Nostitz'sche Familie in Böhmen noch bestehenden Majorats. Zur Zeit der Güterconfiscationen

hat nämlich derselbe die dem Johann Albin Grafen von Schlick entzogene Herrschaft Falkenau um 45.000 Schk. meissn. nebst einigen der k. Stadt Elbogen confiscirten Dörfern um 6060 Schk. meissn., dann die dem Friedrich von Bila confiscirte Herrschaft Řehlovic [Tschochau] um 19.000 Schk. meissn. erkauft (Confiscations-Protocoll), ferner mehre Bürgerhäuser in der kleineren Stadt Prag, an deren Stelle sich nun das gräflich Nostitz'sche landtäfliche Majoratshaus befindet, zusammengekauft und bei seinem in Wien im unvermälten Stande erfolgten Absterben diesen gesammten Besitz mittelst letzten Willens seinem Neffen Johann Hartwig verschrieben.

Aus derselben Rothenburg'schen Linie stammen die böhmischen Linien der Grafen Nostitz, und zwar:

Die ältere Linie Nostitz-Roketnic auf Roketnic und

Die jüngere Linie Nostitz-Rieneck auf Falkenau.

Johann von Nostitz aus dem Hause Rothenburg, fürstlich Liegnitz-Brieg'scher Rath und Landeshauptmann zu Wohlau, hat nämlich von seiner ersten Gemalin Helena von Schlichting den Sohn Otto, Stammvater der Linie Nostitz-Roketnic und von seiner zweiten Gemalin Sophia von Nostilz aus dem Hause Rothenburg in Neuendorf, einer Schwester des böhmischen Vicekanzlers Otto, nachmaligen Freiherrn von Nostitz, den Sohn Johann Hartwig, Stammvater und Stifter der Linie Nostitz-Rieneck, hinterlassen.

Otto von Nostitz, geboren zu Seifersdorf den 23. Mai 1608, studirte auf der Universität zu Leipzig und hat nach vollendeter Ausbildung im J. 1630 mit seinem Vetter dem böhmischen Vicekanzler Otto dem Reichstage in Regensburg beigewohnt. Kaiser Ferdinand II. hat ihn den 18. Mai 1631 in den Freiherrnstand erhoben und am 8. Juni 1631 zum Appellations-Rathe in Prag, im J. 1637 zum Oberamtskanzler in Schlesien und im J. 1650 zum bevollmächtigten Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ernannt und Ferdinand III., König von Ungarn und Böhmen, hat ihm die geheime Rathswürde verliehen.

Die Medaille Tab. XXXV Nr. 291, ausgeprägt im J. 1650, bezieht sich offenbar auf seine in diesem Jahre erfolgte Ernennung zum Landeshauptmann in Schlesien.

Otto Freiherr von Nostitz war mit Barbara Katharina Wachtel von Panthenau vermält, hat aus dieser Ehe mehre Kinder hinterlassen und ist am 14. November 1664 gestorben.

Sein ältester Sohn, Christoph Wenzel Freiherr von Nostitz auf Roketnic, geboren im J. 1643, k. geheimer Rath und Kämmerer, Gesandter in Polen und Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau, erhielt im J. 1673 die Mitbelehnung an der Reichsgrafschaft Rieneck und wurde von Kaiser Leopold I. den 27. Juli 1675 in den böhmischen und am 27. November 1692 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er war vermält mit Maria Juliana Gräfin von Mettich und nach ihrem am 7. März 1706 erfolgten Tode mit Maria Elisabeth Freiin von Schönau und starb im J. 1712.

Ihm folgte der älteste Sohn erster Ehe Johann Carl Reichsgraf von Nostitz auf Roketnic, geboren im J. 1673, k. k. wirklicher geheimer Rath und der verwitweten Kaiserin Amalia Oberststallmeister, gestorben den 17. April 1740. Er war vermält mit Maria Maximiliana Gräfin von Sinzendorf und in zweiter Ehe mit Maria Carolina Gräfin von Fuchs.

Diesem succedirten im Besitze der Familienherrschaften in Böhmen und Schlesien in der geraden Linie bis auf den gegenwärtigen Besitzer die jedesmaligen ältesten Söhne und zwar:

Josef Wilhelm Reichsgraf von Nostitz, geb. 27. Juli 1706, k. k. geheimer Rath und Kämmerer (1749—1757), dann Oberst-Landrichter (1757—1760), endlich Oberstlandkämmerer im Königreiche Böhmen, vermält mit Louise Gräfin von Metsch, gest. den 10. Jänner 1787.

Johann Josef Reichsgraf von Nostitz, geb. den 19. September 1741 kön. preussischer Kammerherr und kön. französischer Oberst, vermält mit Maria Josefa, Gräfin v. Kaunitz.

Josef Reichsgraf von Nostitz, geb. am 3. September 1764, vermält mit Johanna Gräfin von Bees.

Johann Wenzel Reichsgraf von Nostitz, geb. 25. Jänner 1791, Herr auf Plan, vermält mit Caroline Gräfin Clam-Gallas.

Der Stifter der Linie Nostitz-Rieneck, Johann Hartwig von Nostitz, geb. zu Kunzendorf im J. 1610 ist im J. 1630 nach Vollendung seiner Studien und Reisen aus der Lausitz nach Böhmen gekommen und hat im J. 1631 die Landmannschaft in Böhmen erworben. *(Landt. Nr. 144. E. 25.)* In demselben Jahre am 1. Feber hat ihn Kaiser Ferdinand II. in den böhmischen Freiherrnstand erhoben und Kaiser Ferdinand III. hat ihn im J. 1643 zum Appellations-Präsidenten im Königreiche Böhmen ernannt, ihm am 6. August 1646 den böhmischen Grafenstand verliehen, am 5. Febr. 1652 das wichtige Amt eines Oberstkanzlers des Königreichs Böhmen übertragen, welches er bis zu seinem Absterben bekleidete, ferner hat ihm der Kaiser die Würde eines geheimen Raths verliehen und ihn endlich durch den Orden des goldenen Vliesses ausgezeichnet.

Nach seinem mütterlichen Oheim, dem Vicekanzler Otto Freiherrn von Nostitz, erbte er die Herrschaften Falkenau und Řehlovic und das Prager Kleinseitner Haus, welches er laut einer über dem Portale befindlichen Aufschrift im J. 1660 mit vielem Aufwande, wie es noch gegenwärtig zu sehen, neu erbaute. In diesem Hause befindet sich eine von dem Vicekanzler Otto begründete und seither vermehrte Majoratsbibliothek, eine Münzsammlung, Kupferstichsammlung und eine ansehnliche Bildergallerie. Im J. 1651 kaufte er von Georg Sigmund von Tschiernhausen auf Baumgarten und Woderau, kais. Oberstlieutenant, dessen Fideicommissgüter, Grafenstein, Lieben an der Moldau und zwei Häuser in Prag, welche dieser der Religion wegen nicht antreten durfte.

Nach dem Aussterben der Grafen von Rieneck unterhandelte er mit dem Mainzer Churfürsten Johann Philipp um Ueberlassung eines Theiles der dem Erzstifte Mainz heimgefallenen Grafschaft Rieneck in Franken. Der nachfolgende Churfürst Lothar Friedrich hat ihn den 24. November 1673 mit einem Theile dieser Grafschaft mit Sitz und Stimme auf der fränkischen Grafenbank belehnt, diese Belehnung mit Schreiben vom 29. December 1673 dem Directorium des fränkischen Kreises mitgetheilt und Kaiser Leopold I. hat ihn gleichfalls am 29. December 1673 in den Reichsgrafenstand erhoben. Im J. 1674 wurde er in Folge dessen in das fränkische Reichsgrafen-Collegium eingeführt.

Johann Hartwig, erster böhmischer und Reichsgraf von Nostitz, war in erster Ehe mit Maria Katharina Gräfin von Žďár, welche kinderlos gestorben, und in zweiter Ehe mit Maria Eleonora Popel von Lobkovic, Witwe nach Heinrich Wolfgang Berka Grafen Hovora von Dub

und Lippa, welche ihm die Söhne Anton Johann und Wenzel Desiderius geboren, vermält, und ist den 27. März 1683 zu Wien gestorben.

Zu seinem Andenken hat sein Neffe Christof Wenzel Graf von Nostitz-Rokelnic die Prägung der schönen Medaille Tab. XXXV. Nr. 292 veranlasst.

Nach seinem Absterben überging das Majorat und die übrigen Herrschaften an seinen ältesten Sohn Anton Johann, k. k. wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, kön. Statthalter, Obersthoflehnrichter (1695—1708), dann Oberstlandmarschall (1706—1708) und endlich Oberstlandhofmeister des Königreichs Böhmen (1708—1732), welcher sich mit Maria Theresia Gräfin von Herberstein vermälte und am 30. October 1736 ohne männliche Erben starb.

Sein Nachfolger und Erbe war sein Neffe Franz Wenzel, Reichsgraf von Nostitz, Sohn des im J. 1700 verstorbenen Grafen Wenzel Desiderius und der Maria Elisabeth verwitweten Gräfin Vratislav, gebornen Gräfin Kinský, geboren 1691, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, welcher mit Katharina Elisabeth Gräfin von Schönborn vermält war und am 23. September 1765 gestorben ist. Diesem folgte im Majorate sein ältester Sohn:

Franz Anton Reichsgraf von Nostitz, geboren 17. Mai 1725, Obersthoflehnrichter (1774—1781), Oberstlandhofmeister (1781—1782) und Oberstburggraf des Königreichs Böhmen (1782—1785), Ritter des goldenen Vliesses und k. k. wirklicher geheimer Rath, vermälte sich mit Elisabeth Gräfin von Kolovrat-Krakovská, Witwe nach Johann Grafen von Kolovrat-Liebsteinský und starb am 29. September 1794.

Diesem succedirte sein ältester Sohn:

Friedrich Reichsgraf von Nostitz, geboren 24. November 1762, vermält mit Anna gebornen de Periez-Burdet und diesem wieder sein ältester Sohn der gegenwärtige Majoratsherr:

Erwein Reichsgraf von Nostitz, geboren am 8. September 1806, Präsident der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag etc., vermält mit Philippine geb. Gräfin von Nostitz.

Nebst den böhmischen Linien der Grafen von Nostitz bestehen noch andere Linien dieses Grafengeschlechtes in Preussen und Sachsen.

(Leipziger historisches Lexicon. Preussisches Adelslexicon. Schallers Prag. Balbini liber curialis. Palacký's Würdenträger. Imhof Notitia procerum. Pilat. und mehre ältere genealogische Handbücher.)

CXXVII.

WILHELM FREIHERR OPPERSDORF von DUB und FRIEDSTEIN.

(Tab. XXXV. Nr. 293.)

Av. Wappen, dabei: . W . — . V . | . O — F . *(Wilhelm von Oppersdorf, Freiherr oder Friedstein.) Rev. Wappen (der Hardegg) ohne Schrift.*

Silber-Jetton, im k. k. Münzkab. in Wien.

Aus der gegenwärtig gräflichen und in Schlesien ansässigen Familie Oppersdorf hat Johann von Oppersdorf auf Dub und Burg Friedstein im J. 1554 Freitag nach Aegydii die Aufnahme in den Herrenstand des Königreichs Böhmen erlangt. *(Landt. Nr. 11. H. 18.)*

Johann von Oppersdorf, der älteste Sohn Friedrichs, Landhauptmanns zu Brieg und der Barbara Střela von Olmuth, geb. im J. 1514, hat sich von seiner Jugend an dem Kriegsdienste gewidmet und in den Kriegen in Italien, Deutschland und Ungarn sich als Heerführer hervorragende Verdienste erworben. In Anerkennung derselben hat ihn König Ferdinand I. am 24. Juni 1554 mit seinen Brüdern Georg und Wilhelm von Oppersdorf in den böhmischen Freiherrnstand erhoben und ihm den Besitz der böhmischen Herrschaften Dub (Aicha) und Friedstein verschafft. Später ernannte ihn Kaiser Maximilian II. zu seinem Generalfeldmarschall in Ungarn und zum Landeshauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. Er starb im J. 1584, hat von seinen Gemalinen Christiana von Zedlitz und Margaretha Popel von Lobkovic keine Nachkommen hinterlassen und seine Besitzungen sind seinen Neffen zugefallen.

Diese seine Neffen, Friedrich, Herr auf Častalovic und Tyništ und Georg, Herr auf Neu-Cerekvic, beide Söhne seines Bruders Georg, und Wilhelm, Herr auf Heřmanměstec und Slavětic, Sohn seines Bruders Wilhelm, haben sämmtlich die Landmannschaft im Königreiche Böhmen im J. 1588 und zwar zum böhmischen Herrenstande erworben. *(Landt. Nr. 25. H. 5. 6.)*

Die nach Johann ererbte Herrschaft Dub haben die Brüder Friedrich und Georg im J. 1591 an Sigmund Smiřický von Smiřic verkauft. Von dieser Herrschaft haben die Freiherren und später Grafen von Oppersdorf den Namen von Dub und Friedstein geführt.

Der jüngste Bruder Johanns, Wilhelm Freiherr Oppersdorf von Dub und Friedstein, geb. 1519 (im Titularbuche vom J. 1572 im böhmischen Ritterstande verzeichnet), hat in den ungarischen Kriegen gegen die Türken gekämpft, war im J. 1569 Hauptmann der königl. Herrschaft Brandeis und vom 9. Febr. 1579—1587 Oberstmünzmeister im Königreiche Böhmen. *(Palacký's Würdenträger.)*

Von seiner Gemalin Ursula von Hock hat er den einzigen Sohn Wilhelm hinterlassen, den Balbin einen heros prorsus invictus nennt, und den Erzherzog Maximilian, erwählter König von Polen, zu seinem Oberststallmeister ernannte.

Wihelm II. war in erster Ehe mit Katharina von Kolovrat und in zweiter Ehe mit Susanna Gräfin von Hardegg zu Glatz und im Machlande vermält.

Zum Andenken und zur Feier dieser zweiten Vermälung ist der Jetton Tab. XXXV Nr. 293 geprägt.

Wilhelm besass die Herrschaften Heřmanměstec und Kozly, starb im J. 1598 und hinterliess aus der zweiten Ehe die Söhne Bernhard Wilhelm und Johann Friedrich, welche beide in Folge des Religionsedictes Kaiser Ferdinand II. ausgewandert sind. Bernhard Wilhelm starb in Meissen um das J. 1665.

Von seinen Töchtern war die älteste Maximiliana (nach Balbin: Maria Magdalena) an Peter von Schwamberg auf Vorlik, Zvikov, Třeboň, Libějic etc. vermält. Die ihr von dem Schwiegervater Johann Georg von Schwamberg abgetretene Herrschaft Ronsberg wurde derselben confiscirt und von der königlichen Kammer am 14. Juli 1622 an Severin Tahlo von Horstein verkauft.

(Landt. Nr. 302. G. 7.) In Folge des Religionsedictes ist sie gleichfalls ausgewandert und starb zu Elbing in Preussen. *(Lumír 1858 Nr. 11. Balbin Stemmatographia etc.)*

Die heutigen Grafen von Oppersdorf in Schlesien auf Oberglogau sind die Nachkommen Georgs III. des ersten Grafen von Oppersdorf, Sohn Georgs II. und Grossneffen Johanns, des ersten Freiherrn von Oppersdorf.

CXXVIII.

JOHANN ORŠINOWSKÝ von FÜRSTENFELD.

(Tab. XXXV. Nr. 294 & 295.)

1) *Nr. 294. Av. Wappen. Umschrift:* IAN . ORSSINOWSKY . Z . FYRSSTNFELDV — *(von Fürstenfeld). Rev. Wappen. Umschrift:* ANNA . MARIA . ORSSINOWSKA . Z . NAYENPERKV — *(von Neuenberg).*

Jetton in Silber und Kupfer. Neu.

2) „ *295. Av. Wappen. Umschrift:* IAN • ORSSINO •*wský* —•Z• FYRSSTENF• — *eldu. Rev. Auf einer versierten ovalen Tafel die Inschrift:* ∗ IN ∗ | DEO FOR | TITVDO | ·1620· | *Ohne Umschrift.*

Kupfer-Jetton. Neu.

Carl Oršinovský hat von Kaiser Rudolf II. am Montag nach Jubilate 1590 einen Wappenbrief mit dem Prädicate von Fürstenfeld erhalten.

Johann Oršinovský von Fürstenfeld muthmasslich ein Sohn Carls, Bürger der Altstadt Prag, wird in dem Landtagsschlusse Samstag nach dem h. Hieronymus 1615 unter den geschworenen Landesprocuratoren des Königreiches Böhmen aufgeführt, welchen allein das Befugniss zugestanden, die Parteien vor den höchsten königlichen Gerichtshöfen zu vertreten.

Bei dem Ausbruche der böhmischen Unruhen haben ihn die Stände auf der zu Prag im J. 1618 abgehaltenen und am Freitag nach Christi Himmelfahrt abgeschlossenen Zusammenkunft (in dem sogenannten Defensions-Artikel zur Vertheidigung der Religion unter beiderlei Gestalten) zum Director und Landesrath aus dem Bürgerstande gewählt.

Nach der Schlacht am Weissen Berge hat sich Johann Oršinovský, vor der verfügten Verhaftung der an dem Aufstande besonders betheiligten Standespersonen, in das Ausland geflüchtet und von seinem ferneren Schicksale sind keine Notizen vorhanden.

Johann Orsinovský von Fürstenfeld war mit Anna Maria von Neuenberg vermält. Der Vermälungsjetton Tab. XXXV Nr. 294 sowie der Jetton Nr. 295 auf das von ihm bekleidete Amt eines Landesdirectors sind in der Neuzeit geprägt.

CXXIX.

HEINRICH OTTA von LOS.

(Tab. XXXV. Nr. 296 & 297.)

1) Nr. **296**. *Av. Wappen. Umschrift:* GINDŘICH . OTTA . Z . — LOSV . NA KOMAROW *é* — *(Heinrich Otto von Los auf Komarov.)* *Rev. Wappen. Umschrift:* ELISSKA . OTT *ov* A: — ZE . WCHYNICZ — *(Elisabeth. Otto [geborne Kinský] von Wchynic.)*

2) „ **297**. *Av. Wappen. Umschrift:* GINDRZICH. — . OTTA . Z . LOSV — *Rev. Die böhmische Krone, darunter 1620. Umschrift im äusseren Kreise:* ∗ NA KOMAR . *ové* PODKOM . *oří* KRAL . *ové* A . PVRK . *rabě* KARLSTE *inský.* *(Auf Komarov, Unterkämmerer der Königin [der königlichen Leibgedingstädte] und Burggraf zu Carlstein.) Im inneren Kreise:* ✝ STRAZ . *ce* KORVNY KRAL . *ovství* CZESKE *ho.* *(Kronhüter des Königreiches Böhmen.)*

Jettone in Silber und Kupfer. Neu.

Die in Schlesien und Meissen in mehren Zweigen verbreitete Familie der Ritter von Los dürfte kaum eine gemeinschaftliche Abstammung mit der gleichnamigen Ritterfamilie haben, welche im Anfange des 16. Jahrhunderts in Böhmen vorkommt. Denn das Wappen der böhmischen Ritter von Los ist von dem Wappen der in Schlesien im 18. Jahrhunderte ausgestorbenen Freiherren von Los und von dem Wappen der in Schlesien noch bestehenden Familie der Grafen von Los ganz verschieden.

Die böhmischen Ritter von Los führten als Wappen eine goldene Katze im rothen Schilde, die ausgestorbenen Freiherren von Los einen schwarzen Büffelkopf im goldenen Schilde, und die Grafen von Los führten im ursprünglichen Wappen einen ausgestreckten grünen Frosch im rothen Schilde. *(Preussisches Adelslexikon.)*

In dem böhmischen Titularbuche vom J. 1534 werden im Ritterstande angeführt: Georg Otta von Los auf Stará huť (Althütten) und Johann Otta von Los auf Nyžburk.

In den Jahren 1549—1556 waren die Söhne Johanns: Christof, Albrecht, Zdeněk, und die minderjährigen Georg, Jetřich und Johann im gemeinschaftlichen, noch ungetheilten Besitze des väterlichen Gutes Nyžburk. *(Landtäfliche Vormerkungen und Titularbuch vom J. 1556.)*

Bei der Theilung des väterlichen Nachlasses ist dem Sohne Georg das Rittergut

Nyżburk zugefallen und die übrigen Brüder hatten andere Güter und zwar: Christof den Rittersitz Zahradka, Zdeněk Popovice und Johann Liblice erworben.

Georg der Jüngere, Otta von Los auf Nyżburk (im Gegensatze zu Georg dem Aelteren auf Stará huť der Jüngere genannt) war schon im J. 1568 mit Lucia Chrtová von Ertin vermält. *(Titularbücher von den Jahren 1556, 1567 und 1572 und Landtafelauszüge von Renz.)*

In dem Titularbuche vom J. 1589 werden als Besitzer von Nyżburk Georg und Heinrich Otta von Los angeführt.

Im Jahre 1599 haben Heinrich Otta von Los und sein Bruder Adam über ihre erhaltenen väterlichen, mütterlichen und brüderlichen Erbantheile quittirt. *(Landtafel Nr. 129. L. 29.)*

Im Jahre 1612 kaufte Heinrich Otta von Los das Rittergut Komarov nächst Hořovic nach dem Tode des Georg Pešik von Komarov. *(Renz.)*

Mit seiner Gemalin Elisabeth Vchynsky von Vchynic und Tetov hat er nur die einzige Tochter Katharina hinterlassen, die sich mit Vodolan Pětipeský von Chýš und Egerberg auf Blahotic, Neprobilic, Biseň und Studňoves vermälte.

Auf Grund des von Kaiser Rudolf II. erlangten Majestätsbriefes haben die evangelischen Stände Böhmens im J. 1609 den Heinrich Otta von Los unter die Defensoren ihres Consistoriums und der Carolinischen Akademie, und nach Ausbruch des böhmischen Aufstandes im J. 1618 zum Landesdirector aus dem Ritterstande gewählt. Im J. 1619 hat ihn der Winterkönig Friedrich zu seinem Kammerrath, dann Unterkämmerer der königl. Leibgedingstädte und mit Mathias Grafen von Thurn zum Burggrafen von Carlstein ernannt.

Nach Herstellung der rechtmässigen Regierung in Böhmen wurde er als Hochverräther verurtheilt und am 21. Juni 1621 auf dem altstädter Ringplatze enthauptet.

Das Rittergut Komarov wurde confiscirt und von der k. Kammer zugleich mit der Herrschaft Hořovic an Maria Eusebia Gräfin von Martinic, geborene Sternberg, verkauft.

CXXX

SIXT von OTTERSDORF und JOHANN THEODOR SIXT von OTTERSDORF.

(Tab. XXXV. Nr. 298 & 299.)

1) Nr. 298. Av. Brustbild. Umschrift: SIXTVS . AB . OTTERSDORF ANNO M : D : LXXIII. — *Rev. Wappen. Umschrift:* VNVM . NECESSARIVM. —

Medaille in Silber. $1\frac{1}{4}$ L. im wien. k. k. Münzkab. Abgebild. in Bohusl. Balbin, Bohemia docta pag. 158.

2) *Nr.* 299. *Av. Wappen, dabei 16—19. Umschrift:* IAN . THEODOR — Z . OTTERSDORF u — *Rev. Auf einer verzierten Quadrattafel die Inschrift:* • IN • | DEO FOR | TITVDO | *Ohne Umschrift.*

Jetton in Kupfer. Neu.

Sixt von Ottersdorf, geboren um den Anfang des 16. Jahrhunderts zu Rakonic, widmete sich den Studien an der Universität zu Prag und hat im J. 1534 zur Zeit des Decanates des M. Heinrich Curius durch den Decanatsverweser M. Georg von Pisek den Grad eines Baccalaureus der freien Künste erlangt. Unter den zugleich mit ihm zu Baccalaureen Promovirten wird er an der ersten Stelle unter dem Namen: *Sixtus Raconicenus* angeführt. (*Libri Decanorum.*)

Nach erlangtem Baccalaureat widmete er sich dem Studium der Rechte und insbesondere der Verfassung und der Gesetze seines Vaterlandes.

Im J. 1540 war er zugleich mit seinem Bruder Ambrosius von Ottersdorf Rathsschreiber, in den Jahren 1542—1543 mit Wenzel Duha von Častrov und 1543—1545 mit Peter Hlavsa von Liboslav Kammermeister und Verwalter der Gemeindeeinkünfte der Altstadt Prag (Erben. Primatoren), endlich in den Jahren 1546—1547 Kanzler des altstädter Rathes.

Auf dem Landtage im J. 1543 haben ihn die Stände in den Ausschuss zur Abschätzung der Güter für die Umlegung der dem König Ferdinand zum Türkenkriege bewilligten Steuer, und im J. 1546 in den Ausschuss zur Revision der Landesordnung gewählt.

In den verhängnissvollen Jahren 1546 und 1547 des sogenannten Schmalkaldischen Krieges, für welchen der grösste Theil der Stände, insbesondere die Hauptstadt Prag und die königlichen Städte, mit Berufung auf die Landes-Privilegien und die mit dem Churhause Sachsen bestehende Erbeinigung, dem Könige jede Beihilfe gegen den vom Kaiser Carl V. in die Acht erklärten Churfürsten Johann Friedrich verweigerten, hat Sixt als Kanzler der Altstadt Prag eine hervorragende Thätigkeit entwickelt. Er war bei den mündlichen Verhandlungen mit dem Könige der Sprecher des Bürgerstandes, Verfasser der mit demselben in dieser Angelegenheit gewechselten Staatsschriften und hat in Folge dessen durch das, nach der Schlacht bei Mühlberg und nach der Besetzung der Prager Burg mit dem königlichen Kriegsvolk, eingesetzte strenge Gericht zur Verantwortung gezogen, eine längere Untersuchungshaft bestanden und seine Stelle als Kanzler verloren.

Die damaligen Ereignisse hat Sixt in einem eigenen Gedenkbuche umständlich beschrieben und von Seite der Regierung ist noch im J. 1547 eine eigene Staatsschrift unter dem Titel „*Akta těch všech věcí*" u. s. w. in Druck erschienen. Die Handschrift des Sixt, die, obgleich eine Parteischrift, immerhin einen bedeutenden historischen Werth besitzt, ist bisher noch ungedruckt.

Nach dem Verluste des Kanzleramtes hat sich Sixt der öffentlichen Wirksamkeit dennoch nicht ganz entzogen, denn er widmete sich, neben dem Betriebe seiner bürgerlichen Nahrung als Tuchhändler, der Vertretung der Parteien vor Gericht als Rechtsgelehrter und in

Folge der hohen Achtung und des Vertrauens seiner Zeitgenossen wurde er in vielen wichtigen Rechtsstritten zum Schiedsrichter gewählt. Dies bewähren die Stadtbücher Prags und anderer Städte.

Durch das Zutrauen seiner Mitbürger in den Stadtrath berufen, hat er als Abgeordneter des Bürgerstandes und der Hauptstadt Prag mehreren Landtagen beigewohnt, und auf dem Landtage im J. 1557 haben ihn die Stände wiederholt in den Ausschuss zur Verbesserung der Landesordnung gewählt.

Im J. 1570 bei dem Antritte des Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg war Sixt bereits Rath bei dem Oberstburggrafenrechte (Gerichte) und hat diese Stelle bis zu seinem Tode bekleidet. In welchem Jahre er diese Rathsstelle erhalten, ist nicht bekannt.

Neben seinen vielseitigen öffentlichen und Privatgeschäften hat sich Sixt auch in der Böhmischen Literatur einen Namen erworben.

In Jungmanns Geschichte der böhmischen Literatur werden nebst der schon erwähnten historischen Handschrift von seinen Werken angeführt:

1. *Pavla Jovia: Knihy o věcech a spůsobech národu tureckého. V Praze 1540.* (Paul Jovius: Bücher von den Angelegenheiten und Gebräuchen der türkischen Nation. Prag. — Aus dem Lateinischen übersetzt.)

2. *Ammonia Alexanderského: Život p. našeho Jezu Krista. V Praze 1547.* (Ammonius von Alexandrien: Leben unseres H. Jesus Christus. — Uebersetzung.)

3. *Putování sv. Pavla. 1549.* (Reisen des h. Paul. — Aus dem Deutschen.)

4. *Sv. Isidora: Rozmlouvání rozumu s člověkem. V Praze 1549.* (Des heil. Isidor Gespräche der Vernunft mit dem Menschen. — Uebersetzung.)

5. *Solfernus. Trigonia doktora Jeruzalemského, knihy rodu neb života Adamova. V Praze 1553.* (Trigonia eines Doctors aus Jerusalem, die Geschlechts- oder Lebensbücher Adams. — Aus dem Latein. übersetzt.)

6. *O začátku tureckého císařství. V starem městě Pražském 1567.* (Von dem Beginne des türkischen Kaiserreiches. In der Altstadt Prag 1567. — Aus dem Lateinischen des Bartholomeus Georgevič.)

Die Sixt zu Ehren geprägte Medaille ist ein Zeugniss der hohen Achtung, deren er sich bei seinen Zeitgenossen erfreute. Sein Wahlspruch war: *Unum necessarium.* Seinen ausgezeichneten Charakter schildert M. Adam von Veleslavín mit begeisterten Worten.

Ferner singt von ihm M. Peter Codicill von Tulechova in dem zu der Vermälung seiner Tochter Dorothea Sixtová gewidmeten Gedichte:

Huic Pater est Sixtus, cui par vix cernitur alter
Consilio, studiis, eloquio atque fide.
Ipsius est sermo florens gravitate, lepore,
Cum facit in medio verba diserta foro.

Endlich M. Prokop Lupáč von Hlavačov:

Sixtus ab Ottersdorf vir pietate, virtute, eruditione, doctrina, prudentia etc.

Et meritis Sixtus fuit et virtute celebris:
Cum gravitate pius, cum pietate gravis.

Der Vladykenstand mit dem Prädicate von Ottersdorf ist auf Sixt, nach seiner Vaterstadt Rakonic (Rakovník) Rakovnický genannt, wahrscheinlich schon von seinem Vater überkommen.

Das Verwandtschaftsverhältniss der Familien Zvonek von Ottersdorf und Kaliště von Ottersdorf zu Sixt von Ottersdorf ist nicht bekannt.

Das Geschlechtswappen sind zwei gegeneinander gestellte Adlerflügel im Schilde und ein einköpfiger Adler ob dem Helmschmucke. Dieses Wappen ist in Paprocký's *Speculum Moraviae* (Blatt 234) abgebildet und Sixt's Sohn Johann Theodor hat dasselbe Wappen geführt und in seinen Zuschriften und in öffentlichen Urkunden sich eines Siegels vom J. 1520 mit demselben Wappen bedient.

Das Wappen auf der Medaille Tab. XXXV. Nr. 298 mit einer Kugel, worauf sich eine von einer Schlange umwundene Stange befindet, zwischen den Adlerflügeln, ist daher offenbar idealisirt, und der Jetton Nr. 299 liefert keinen Gegenbeweis, weil er der neuesten Zeit angehört und aus Unkenntniss des eigentlichen Wappens das idealisirte Wappen der Medaille bei seiner Prägung zum Vorbilde diente.

Sixt erreichte ein hohes Alter, starb zu Prag am 25. August 1583 und wurde in seiner Gruft bei St. Benedikt beigesetzt.

Eine kurze Biographie hat Pelzl in seinem Werke: Abbildungen böhmischer Gelehrten etc. Band IV geliefert. Eine umständlichere Beschreibung seines Lebens und literarischen Wirkens, mit Auszügen aus der oben erwähnten historischen Handschrift hat Professor Josef Riss in dem Programm des Jičiner Gymnasiums im J. 1857 in böhmischer Sprache veröffentlicht.

Ueber die Familienverhältnisse Sixt's sind bisher nur wenige Notizen bekannt geworden.

Ueber seine Eltern ist gar nichts bekannt.

Nach Professor Riss hat sich Sixt um das J. 1546 mit einer Bydžovská von Srnovec aus Varvažov vermält, und ein Sohn aus dieser Ehe hat eine Čechtická von Kranichfeld geehelicht. Die Gewähr für diese Angaben wird durch die in einem Psalter Davids der Museumsbibliothek gemalten Wappen dieser Geschlechter geleistet. Bei diesen Wappen sind keine weiteren schriftlichen Personal-Notizen und sonst auch keine, diese Angaben bewährenden Urkunden vorhanden.

Nach Pelzl hat sich Sixt's Tochter Dorothea im J. 1573 mit dem M. Dr. Adam (Lehner) z Kouby vermält und M. Peter Codicill von Tulechov hat diese Vermälung durch das oben erwähnte Gedicht gefeiert.

Sixt's einziger bekannter Bruder Ambrosius von Ottersdorf, Mitarbeiter an der Uebersetzung des Paulus Jovius, war königl. Procurator im Markgrafenthum Mähren, besass die Güter Lipuvka und Pouzdřan im Brünner Kreise und starb um das J. 1560. Sein unmündig hinterbliebener Sohn Johann, der das Gut Pouzdřan nach dem Vater erbte, ist schon um das J. 1576 gestorben. (*Paprocký Speculum Moraviae*, *Schwoy's Topographie.*)

Sixt war zuverlässig schon lange vor dem J. 1568 mit Katharina Mrázová von Milešovka aus Leitmeritz, vielleicht in zweiter Ehe, vermält.

An der Kirchhofsmauer der Stadtkirche Aller Heiligen in Leitmeritz war noch im

J. 1770 ein Grabstein seines dort verstorbenen Sohnes Johann Theodosius aufgestellt, mit der Inschrift: *„Joannem Theodosium optimae spei dulcissimum filium Sixtus ab Ottersdorf et Catharina Milleschowka parentes moestissimi sepeliverunt 1568".*

Nach Inhalt seines mündlichen Testamentes (einverleibt in *Lib. Contractum caeruleo* der Altstadt Prag 1577 fol. C. 57) in der Rathssitzung vom 19. September 1583 hat Sixt von Ottersdorf aus der Ehe mit Katharina Mrázová von Milešovka nachstehende Kinder hinterlassen, die Söhne: Johann und Sixt, dann die Töchter Johanna Theodora, Sixta Theodosia, Dorothea (verehelicht mit Adam Lehnar z Kouby Med. Dr.), Regina, Katharina, Ludmila, Anna und Susanna.

Sein gesammtes Vermögen, namentlich das Haus am altstädter Ringe, genannt Pikhardovský, das Durchhaus gegenüber dem Chore der St. Castuluskirche gelegen, genannt Pšeničkovský, ferner das Haus mit Weingarten „na Kosli v Benátkách" unter dem St. Apollinar-Weingarten gelegen, und das Tuchgewölbe in den Kotzen sammt dem dort befindlichen Tüchervorrathe nebst dem baaren Gelde, den Kleinodien, Forderungen etc. etc. hat er seiner Gemalin Katharina z Milešovky und den sämmtlichen Kindern zu gleichen Theilen vermacht, mit dem Erbanfall der Gestorbenen an die Ueberlebenden. Vor der Theilung sollten dem Sohne Johann 500 Schk. meissn. und dem Sohne Sixt gleichfalls 500 Schk. meissn. befolgt und dann erst das erübrigende Vermögen zu gleichen Antheilen getheilt werden. Das der Tochter Dorothea bereits bei ihrer Verehelichung mit M. Dr. Adam Lehnar z Kouby bezahlte Heiratsgut von 200 Schk. meissn. sollte an ihrem Erbtheile in Abzug gelangen. Die Vormundschaft über das Nachlassvermögen (*statek*) und die Verwaltung desselben hat Sixt seiner Gattin Katharina von Milešovka zugedacht und zu Mitvormündern seinen Schwiegersohn Adam Lehnar z Kouby und seinen Schwager Johann Mráz von Milešovka bestellt.

Die Witwe Sixt's, Katharina von Milešovka, hat im J. 1596 noch gelebt. *(Rens.)*

Von den Töchtern Sixt's hat sich Dorothea nach dem im J. 1582 erfolgten Tode ihres Gatten Med. Dr. Adam Lehnar von Kouba in zweiter Ehe mit dem königlichen Rath Johann Plateis von Plattenstein (von dem das gross Haus der Altstadt in der neuen Allee und auf dem Kohlmarkte noch gegenwärtig den Namen „Plateis" führt) vermält und hat im J. 1621 auf das Schicksal ihres Bruders Johann Theodor einen wesentlichen Einfluss genommen.

Die Tochter Anna war mit Johann Litoměřický von Jizbyce vermält und starb zu Prag am 10. October 1599. Paul Litoměřický von Jizbyce, der Bruder des Johann, hat diesem, dann dem Udalrich Lehnar von Kouba (Sohn des Adam und der Dorothea Sixt) und den Brüdern Johann Theodor und Sixt Theodor von Ottersdorf, die er sämmtlich seine Verwandte nennt, ein zu Prag im J. 1598 gedrucktes Werkchen zugeeignet. *(Miscellen der Strahover Bibliothek. Poemata etc.)*

Ueber die übrigen Töchter Sixt's sind keine Notizen vorhanden.

Von Sixt's jüngerem Sohne Sixt Theodor von Ottersdorf sind gleichfalls keine Personalnotizen vorhanden; vielleicht war dieser mit einer Čechtická von Kranichfeld vermält.

Johann Theodor, der älteste Sohn Sixt's, war einer der angesehensten Bürger der Altstadt Prag und hat das väterliche Haus am Altstädter Ringe (gegenwärtig N. C. 553,

u Sixtů oder das Sixtenhaus genannt) übernommen. Nach der Schilderung seiner Zeitgenossen war er ein gelehrter, glaubenseifriger, durch vielseitige Kenntnisse und Erfahrungen ausgezeichneter Mann.

Im J. 1602 am 10. Sonntag nach der heil. Dreifaltigkeit vermälte er sich zu Schlan mit Ludmila, der hinterbliebenen Witwe nach Urban Rezler von Lyšic, Bürger der Stadt Laun, einer gebornen Vojna aus Schlan und Nichte der Schlaner Baccalaureen und Primatoren Johann und Georg Polemius. (*Vojna* = Krieg.)

Nach seiner Vermälung scheint Johann Theodor oder wenigstens seine Gattin zeitweilig in Schlan sich aufgehalten zu haben, denn im J. 1606 wurde sein Sohn Carl in Schlan geboren und am 26. Sonntag nach der heil. Dreifaltigkeit dort getauft. (*Schlaner Matriken.*)

In Folge des den böhmischen Protestanten von K. Rudolf ertheilten Majestätsbriefes und des Edictes vom 11. Juni 1609 wurde Johann Theodor zu einem der Defensoren des protestantischen Consistoriums und der Prager Universität aus dem Bürgerstande gewählt. (Aus jedem der drei Stände, nämlich dem Herrn-, Ritter- und Bürgerstande wurden je acht Defensoren berufen.) Das für das J. 1616 erschienene Programm der Prager Universität ist von Bohuslav Jičinský unter Anderen auch dem Defensor Johann Theodor Sixt von Ottersdorf gewidmet.

Johann Theodor hat später auch das Bürgerrecht in der damals königlichen Stadt Schlan erworben.

Katharina, Witwe nach dem Primator Mathias Samuel Rakovnický, früher verehelicht mit Daniel Kamaryt von Rovín und dann mit Johann Polemius (Vojna) hat nämlich mit dem im J. 1610 am Donnerstag nach dem heil. Bernhard erreichteten und im J. 1614 Mittwoch nach Mariä Empfängniss kundgemachten Testamente ihr gesammtes Vermögen dem Johann Theodor von Ottersdorf und seiner Gattin Ludmila vermacht. In den Realbesitz, der aus dem sogenannten Kamarytischen Hause am Ringplatze neben dem Ungeld gelegen und aus bedeutenden Grundstücken bestanden, wurden dieselben im J. 1616 Freitag nach dem heil. Medardus eingeführt.

In demselben Jahre hat Johann Theodor seine sämmtlichen Gerechtsame zu dem ererbten Kamarytischen Besitz seiner Gattin Ludmila, als der eigentlichen wahren Erbin des Kamarytischen Vermögens, erblich abgetreten. (*Schlaner Stadtbücher.*)

In den böhmischen Unruhen 1618—1620 haben ihn die Stände bei der nach dem bekannten Fenstersturze abgehaltenen Landtagsversammlung am Freitag nach Christi Himmelfahrt 1618 in das zur Verwaltung des Landes eingesetzte zu je zehn Personen des Herrn-, Ritter- und Bürgerstandes constituirte Directorium zum Director und Landesrath aus dem Bürgerstande gewählt.

Auf diese seine Stellung bezieht sich der in der Neuzeit geschlagene Jetton Tabelle XXXV Nr. 299.

Nach der Schlacht am weissen Berge wurde Johann Theodor mit den übrigen an dem Aufstande in hervorragender Art betheiligten Standespersonen verhaftet und als Hochverräther zum Tode verurtheilt.

Ueber die Verwendung seiner Schwester Dorothea Plateis von Ottersdorf und über

die Fürbitte ihres Sohnes zweiter Ehe Johann Ernst Plateis von Plattenstein, Domherrn zu Olmütz und Breslau und nachmals ernannten Bischofs von Olmütz, hat K. Ferdinand II. dem Johann Theodor die Todesstrafe durch Enthauptung nachgesehen. Er wurde am 21. Juni 1621 auf die zur Hinrichtung vor dem Altstädter Rathhause errichtete Bühne hinausgeführt und ihm erst dort die erlangte kaiserliche Begnadigung kundgegeben.

Sein altstädter Haus wurde zu Handen der königlichen Kammer confiscirt und dem Philipp Fabritius von Hohenfall um 4285 Sck. 42 Gr. 6 Denar verkauft. *(Confiscations-Protocoll.)*

Bis zum J. 1627 hat sich Johann Theodor in Prag aufgehalten und alle Versuche, ihn zum Uebertritt zur katholischen Religion zu bewegen, sind fruchtlos geblieben. Die Reformations-Commission hat daher unter dem 12. Juli 1627 ihn zugleich mit Johann Peldřimovský, Abraham Angel und Johann Jakob Heyden durch den Altstädter Stadtrath strenge beauftragt, bis zum 31. Juli sich zur katholischen Kirche zu bekennen, oder bis dahin ihren Grundbesitz zu verkaufen, oder bei Unthunlichkeit des Verkaufes katholische Personen zu dessen Verwaltung zu bestellen und die Stadt Prag und das Königreich Böhmen zu verlassen.

In Folge dessen ist Johann Theodor vor dem 31. Juli nach Sachsen ausgewandert und seine Gattin Ludmila ist wahrscheinlich noch in Prag geblieben.

Am 4. August 1627 hat Vratislav Sixt von Ottersdorf in Vollmacht seiner Mutter Ludmila den gesammten Kamarytischen Grundbesitz in Schlan, Haus, Hof, Aecker, Gärten, Wiesen und Weingärten an Zacharias Vejda von Bezděkov, Herrschaftsregenten des Jaroslav Bořita Grafen von Martinic, damaligen Pfandinhabers der Stadt Schlan, um 3000 Schk. meissn. verkauft und an demselben Tage hat Ludmila Sixt von Ottersdorf dem Schlaner Bürger und Stadtschreiber Carl Zykmund für seine getreue Verwaltung ihres Schlaner Besitzes einen kleinen Hof, Weingarten, Wiese und Acker geschenkt.

In der kurzen, für Böhmen so verhängnissvollen Periode von 1618—1627 ist der Werth der Realitäten in Böhmen ungemein gesunken. Im J. 1613 hat Johann Theodor und seine Gattin Ludmila den Samuelischen Acker in Schlan in der „Ouvalka" von 8 Schk. Beeten (1 Beet = 6 Strich) um 2400 Schk. meissn. gekauft, sodann den ganzen Samuelischen oder Kamarytischen Grundbesitz geerbt, und im J. 1627 hat Ludmila von Ottersdorf das Haus und den gesammten Grundbesitz um 3000 Schk. meissn. verkauft. *(Stadtbücher Schlans.)*

An die zurückgebliebenen Gattinnen der Ausgewanderten ist am 25. August 1627 die Weisung ergangen, sich entweder zur katholischen Kirche zu bekennen, oder ihren Gatten nachzufolgen. Ludmila von Ottersdorf ist daher gewiss gleich damals, wenn nicht früher schon, gleichfalls ausgewandert.

Johann Theodor Sixt von Ottersdorf starb zu Dresden in der Verbannung im J. 1653. *(Historia protivenství církve české und Peschecks Gegenreformation.)*

Von den späteren Schicksalen seiner Familie sind keine weiteren Notizen vorhanden.

CXXXI.

WENZEL PAŘÍZEK von PAŘÍZEK.

(Tab. XXXVI. Nr. 300.)

Av. Wappen. Umschrift: WÄCLÄW ⁑ Ʒ P — ÄRƷIƷKV ⁑∗ — *Rev. Wappen. Umschrift:* ∗ KATERƷINÄ ⁑ Ʒ SSÄROWA —

Kupfer-Jetton.

Im J. 1514 wurden Zdenko und Ulrich Pařizek von Pařizek in den Adelstand (Ritterstand?) aufgenommen. (*Schimon, Adel von Böhmen.*)

Einer von diesen, vielleicht Voldřich (Ulrich), der nach den Notizen von Renz im J. 1537 schon verstorben war, dürfte der Vater Wenzels von Pařizek sein. Seine Mutter war Susanna geb. von Trojanovic. Sie war im J. 1543 bereits todt, und Wenzel Pařizek bekannte sich am Montag nach dem heil. Matthäus zu dem von ihr vor dem Brande der Landtafel (1541) geschehenen Verkaufe des Dorfes Pečky an Wenzel Hrabané von Přerubenic um 300 Schk. pr. Gr. (*Landtafel Nr. 4. D. 30.*)

Wenzel von Pařizek kommt zuerst in dem Titularbuche vom J. 1534 zugleich mit Johann Pařizek von Pařizek im Ritter- und Vladykenstande vor. Beide werden Herren auf Sukdol genannt. Später besass Wenzel die Veste Loreč bei Kutenberg, doch war diese schon vor dem J. 1540 im Besitze von Zdislav Zviřetický von Wartemberg auf Smidař und Wenzel Pařizek war damals Eigenthümer von Jilmo (*Starostenregister*). Hierauf besass er die Veste Hranice, welche er im J. 1542 Dienstag am Tage des heil. Valentin an Wenzel Popel von Vesec um 1000 Schk. pr. Gr. verkaufte (*Landt. Nr. 1. D. 5.*) und dagegen von demselben im J. 1544 Pašin (Pašinka) kaufte. (*Renz.*) Im J. 1543 erwarb er die Veste und den Hof in Rašovic von Johann Rašovský von Rašovic (*Renz*) und verkaufte beides wieder im J. 1548 Donnerstag nach dem heil. Bonifacius an Stefan Bechynský von Vepřetic um 150 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 8. L. 23.*) Im J. 1547 Samstag nach dem heil. Matthäus kaufte er die Veste, den Hof und das Patronat in Svojšic von Hynek Krabice von Weitmil, dem er an demselben Tage, wahrscheinlich auf Abschlag des Kaufschillings, eine Forderung von 500 Schk. pr. Gr. cedirte, welche er auf der Besitzung des Wenzel Popel von Vesec, den Dörfern Kučenice und Početice und dem Theildorfe Sedlov seit dem J. 1546 Samstag nach der heil. Dorothea versichert hatte. (*Landt. Nr. 85. L. 18.*) Wenzel von Pařizek arrondirte das Gut Svojšic durch den Ankauf einer Schenke in dem der Stadt Kouřim confiscirten Dorfe Podboří, eines Haines, genannt „hlina", oberhalb Svojšic und einiger angrenzenden Grundstücke von König Ferdinand I. am Dienstag vor dem heil. Gregor 1550 um 500 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 9. E. 4.*), er verkaufte jedoch beides,

Svojšic und Podboří, im J. 1552 Dienstag vor dem heil. Veit an Diviš Hostačovský von Petrovic um 2650 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 11. G. 7.*)

In dem Titularbuche vom J. 1556 wird Wenzel Pařizek als Besitzer von Svojšic noch angeführt, doch dürfte er im nächsten Jahre oder im J. 1558 verstorben sein, da in letzterem seine Witwe Katharina geborne Šarovcová z Šarova den damaligen Besitzer des Gutes Hranice, Johann Materna von Kvčtnic auf Herausgabe von 625 Schk. pr. Gr., welche sie als ihre Mitgift (250 Schk.) und Widerlage auf Hranice versichert hatte, belangte.

Nach der Klagschrift hat sie Wenzel Pařizek in Hranice also um das J. 1540 geheiratet. (*Landt. Nr. 231. bl. D. 2.*)

Da nun Wenzel Pařizek damals in der Nachbarschaft von Kutenberg ansässig war, so hatte er die Gelegenheit zur Ausprägung eines Jettons in der Kutenberger Münze, als Erinnerung an seine Vermälung.

Von seinen Nachkommen ist nur eine Tochter Anna bekannt. (*Rens.*)

Johann Pařizek von Pařizek auf Sukdol, der gleichzeitig mit Wenzel in dem Titularbuche vom J. 1534 vorkömmt, war ein Bruder desselben. Er war im J. 1542 schon verstorben, als Wenzel vor der k. Landtafel das Bekenntniss ablegte, dass er sich mit ihm in das gemeinschaftliche Erbe getheilt. (*Landt. Nr. 1. E. 6.*)

Er war mit Barbara Anděl von Ronovec vermält gewesen, aus welcher Ehe zwei Kinder, der Sohn Heinrich Joachim (auch blos Heinrich oder Heinrich anders Joachim genannt) und eine Tochter Biancifora bekannt sind.

Heinrich Pařizek bekannte sich im J. 1542 zu dem von seinem verstorbenen Vater vor dem Brande der Landtafel geschlossenen Verkaufe der Veste Janovičky mit den Dörfern Zdislavice, Zhoř, Bludov und Opatovice an Adam von Řičan um 3250 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 1. K. 17. 18.*)

Da die Kinder Johanns bei seinem Tode noch minderjährig waren, so wurde ihr Onkel Wenzel Pařizek im J. 1543 Samstag nach dem heil. Marcell zu ihrem Vormunde ernannt. (*Landt. Nr. 4. J. 28.*) Er verkaufte als Vormund des Heinrich Joachim mit Bewilligung des Landrechtes in demselben Jahre am Mittwoch nach dem heil. Urban drei Bauernhöfe in dem Dorfe Malkovice mit einer Waldstrecke und einem Teich, genannt „v lepi", wie er es für die Waisen nach dem verstorbenen Johann besessen und wie es ihm von den Bürgen für Adam Lev von Rožmital und Blatna abgetreten wurde, an Adam Byšický von Byšic um 200 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 8. L. 10.*)

Heinrich anders Joachim von Pařizek war im J. 1559 des an Hynek Nas von Chřenovic begangenen Todtschlages angeklagt. (*Landt. Nr. 10. bl. F. 18. Nr. 14. G. 8.*)

Die Gemalin Heinrichs war vielleicht Judith geb. von Dohalic. (*Bei Rens im J. 1584.*)

Seine Schwester Biancifora war im J. 1579 Frau auf Borovinec und Witwe nach Wenzel dem Aelteren Vokrouhlický z Kurně. Sie hatte mit ihm zwei Töchter Barbara und Alena, welchen sie in ihrem Testamente vom Mittwoch nach Pauli Bekehrung 1579 (*ingross. Freitag nach der heil. Elisabeth 1578. Landt. Nr. 24. A. 19.*) neben Anderen den Onkel Heinrich Pařizek zum Vormunde bestimmte.

Wenzel und Johann von Pařizek hatten auch eine Schwester Anna, welche zuerst mit Georg Pergknovský von Pergknov (vor 1551 schon verstorben) und dann mit Zdeněk Zaruba von Hustiřan auf Cerekvice vermält war. *(Landt. N. 49. E. 6.)*

In dem Titularbuche vom J. 1534 kommen ausser den beiden Genannten noch Voldřich auf Radboř, Ctibor und Čeněk Pařizek von Pařizek vor. Voldřich von Pařizek auf Radboř und Čeněk von Pařizek waren Brüder. *(Rens, der auch noch einen zweiten Bruder Voldřich's, Georg im J. 1542 und 1577 mit Elisabeth von Lipan, vielleicht dessen Gemalin, anführt.)* Sie dürften wohl die Söhne des Čeněk z Pařizku na Radboři sein, welcher den Vertrag der Stadt Königingratz mit Wilhelm von Pernstein auf Helfenstein über einige Gründe bei Opatovic am Freitag nach dem heil. Hieronymus 1513 als Zeuge mitgefertigt hat. *(Bienenberg. Gesch. v. Königingratz. p. 429.)*

Zu Ende des 16. und am Anfange des 17. Jahrhunderts kommt nur noch ein Voldřich Pařizek z Pařizku als Besitzer eines Hofes in Svinišťany, im Titularbuche vom J. 1589 und als Zeuge bei dem Testamente des Wenzel Bohdanecký von Hodkov im J. 1611 vor. *(Rens.)*

Es ist wahrscheinlich derselbe Voldřich z Pařizku, der nach der Schlacht am weissen Berge von dem königl. Procurator Wenzel Vidune Obitecký von Obitec am 10. Juli 1623 vor die Untersuchungs-Commission wegen Hochverraths vorgeladen und am 3. October 1623 mit 107 Andern „theils alte, kein Landgut besitzende Bediente, Arme, auch theils erst nach der Obsiegung auf dem weissen Berge die Vogtbarkeit erlangten Personen — *cum clausula et exceptis collaturis* absolviret" wurde. *(Iudicati und Beschreibung der böhm. Rebellion M. Ste der F. Fürstenberg'schen Bibliothek.)*

Mit ihm ist die Familie entweder ausgestorben, oder war sie so verarmt, dass weiter keine Erwähnung derselben in der Landtafel vorzufinden ist.

CXXXII.

GREGOR PATEK von FREITAG.

(Tab. XXXVI. Nr. 301.)

Av. Wappen. Umschrift: RZEHORZ . *(Gregor)* PATE — CZS *(durch ein Versehen des Stempelschneiders oder des Zeichners corrumpirt, soll heissen* PATE — CKY) Z . FREYTOK — *Rev. Auf einer ovalen verzierten Tafel die Inschrift:* SORS | OMNIA | VERSA | › T ‹ |

Kupfer-Jetton

Gregor Pátek oder Patecký von Freitag, auch Gregor Freitag von Pátek genannt, wird in dem Verzeichnisse des Hofstaates K. Rudolfs II. bei Beschreibung der Reichstage

vom J. 1582 und 1594 als böhmischer Secretär bei dem königl. Appellationsgerichte auf dem Prager Schlosse angeführt. Er bekleidete die Kanzler- und Secretärstelle bei diesem Gerichte bis zu seinem im J. 1603 erfolgten Tode. *(Dačický.)*

Nach Schimon's Werke: der Adel von Böhmen, wurde Gregor Pátek von Freitag, Bürger in Schlan, im J. 1600 in den Adelstand erhoben. Diese Angabe ist unrichtig, denn derselbe wurde zuverlässig zwischen 1582 und 1589 geadelt, weil er in der oben erwähnten Reichstags-Beschreibung vom J. 1582 noch ohne Prädicat, im Titularbuche vom J. 1589 jedoch schon im Vladykenstande mit dem Prädicate von Freytok aufgeführt wird, und ebenso in der Beschreibung des Reichstages vom J. 1594 in folgender Art verzeichnet erscheint: „Appellation-Cantzlei. Böhmischer Secretari Gregor Freytag von Bateckh."

In den Schlaner Stadtbüchern wird von einem Pátek von Freitag oder Freitag von Pátek nichts vorgefunden.

Die Vladyken-Geschlechter Pátek z Velené, Pátecký z Vostrova, Pátecký z Vostředka und Fraytok z Čepiroh sind mit Pátek von Freitag nicht zu verwechseln.

Dagegen lässt das gleiche Prädicat und Wappen auf eine Verwandtschaft zwischen Gregor Pátek von Freitag und Adam Strnad von Freitag schliessen.

CXXXIII.

JOHANN PAUER.

(Tab. XXXVI. Nr. 302.)

Av. Wappen. Umschrift: HANS . PAVER — AV. *(aus oder auf)* PREMLEV — *Rev. Wappen dabei* B — P. *Umschrift:* RO . *emischer* K . *aiserlicher* M . *ajestät* ZEHE *ntner* — IN . S . *anct* IACHIM *sthal.* —

Kupfer-Jetton.

Hans Pauer oder Bauer von Premleu war im J. 1557 mit Mathias von Scharfenberg (der vordem im J. 1548 Amtmann und Zehentner in Pressnitz war) Berg- oder Münzbeamter in Joachimsthal *(Sternberg p. 378.)* und zwar, wenn die Umschrift des Reverses auf seinem Jetton Nr. 302 als Fortsetzung jener des Averses angenommen werden darf, Berg-Zehenteinnehmer daselbst. Diese Umschrift kann sich aber auch auf eine zweite Person beziehen, was jedoch bei der Unkenntniss des Wappens im Reverse, und da die Anfangs-Buchstaben dabei B — P. auf keinen der bekannten Berg- oder Münzbeamten in Joachimsthal passen, schwer zu entscheiden ist.

Ueber Johann Bauer's Familienverhältnisse und sein Leben sind keine Notizen vorhanden.

CXXXIV.

JOHANN UND VRATISLAV HERREN VON PERNSTEIN.

(Tab. XXXVI. Nr. 303—306.)

1) Nr. 303. *Av. Brustbild von der Rechten, am Arme (neu?) eingravirt 1543. Ohne Umschrift. Rev. In einem Laubkranze das Wappen der Pernstein mit der Umschrift:* •: IOHANNES BARO — A PERNESTAIN :• —

Medaille, in Kupfer vergoldet.

2) „ 304. *Av. Brustbild von der Linken. Umschrift:* WRA . *tislaus* BARO . . A . PERNESTAIN EQVES AVR . *ei* VELL . *eris* SVP . *remus* R . *egni* B . *ohemiæ* . CANZ . *ellarius*. — *Im innern Kreise:* ÆT *atis* S . *uæ* 43. *Am Schlusse der Umschrift nach Aussen* AN . *tonio* AB . *ondio (berühmter Former und Giesser der K. Max. II. und Rudolf II. um 1567—1587. — Schlickeysen. Erklärung der Abkürzungen.) Rev. Ein Mann schreitet über einen Hügel einer rechts auf Felsen stehenden Pyramide zu. Drachen, Schlangen, Scorpione u. dgl. treten ihm in den Weg, über ihm schwebt eine riesige Fledermaus, links schreitet ein Löwe. (Jason, der das goldene Vliess holt?) Oben die Aufschrift:* QVI DVRAT VINCIT.

Medaille. Beschrieben bei J. Bergmann. Medaillen auf berühmte Männer. II. Bd. p. 120, abgebildet ebenda. Tab. XVIII. Nr. 89.

3) *Bergmann hat ferner beschrieben und Tab. XVIII Nr. 88 abgebildet eine einseitige Medaille. Brustbild. Umschrift:* WRATISLAVS HER ZV BERNSTAIN VND HELFFENSTAIN . ÆTAT . *is* SVE 19. *Grösse 1 Zoll 9 Linien. Nach dem Abgusse aus dem k. Münzcabinete zu München. Diese Medaille erscheint nebst andern auf der grossen Sigmunds-Glocke an der Prag. Metropolit.-Kirche. Schaller, Beschr. v. Prag. I. Band p. 99.*

4) Nr. 305. *Av. Wappenschild, von der Ordenskette des goldenen Vliesses umhängt. Umschrift:* — ❀ WRATISLAVS . BAR — O . A . PERNSTAIN. *Rev. Auf einer verzierten Tafel die Aufschrift:* QVI . DV | RAT . VIN | ⊦ CIT ⊦ |

Kupfer-Jetton.

5) „ 306. *Av. Wie bei Nr. 305. Rev. Auf einer verzierten Tafel die Aufschrift:* QVI . DVRA | T . VINCIT | *Umschrift:* ❀ AVREI . VELLERIS . EQVES . E . *(et)* S . *upremus* R . *egni* B . *ohemiæ* C *ancellarius*.

Silber-Jetton ¼ Loth und in Kupfer.

Die Herren von Pernstein, eine der angesehensten Familien Mährens, die mährischen Rosenberge genannt, gehörten durch ihre Aemter und Würden und ihren ausgedehnten Besitz auch Böhmen an.

Johann von Pernstein auf Helfenstein, Sohn Wilhelms von Pernstein, Oberstlandhofmeisters des Königreichs Böhmen († 1521), und der Bohunka von Lipa, wurde am 22. Juli 1497 von K. Vladislav II. auf dem väterlichen Schlosse zu Pardubic nebst seinem Bruder Adalbert zum Ritter geschlagen. Er wurde im J. 1527 Landeshauptmann und Oberstlandkämmerer in Mähren und nach dem am 17. März 1534 erfolgten Absterben seines Bruders Adalbert Oberstlandhofmeister in Böhmen. Im Januar 1542 wurde er mit dem Oberstlandkämmerer Jaroslav dem Aelteren von Schelnberg und Kost auf Hradek nad Sazavou, dem Landes-Unterkämmerer Georg von Gersdorf auf Chollic, dann Wenzel Zehušický von Nestajov auf Zehušic, Kuneš Bohdanecký von Hodkov auf Žleby und dem böhmischen Secretär Florian Griespek von Griesbach auf Kačerov zur commissionellen Untersuchung der Kutenberger Bergwerke und Berichterstattung über die Mittel zur Hebung derselben abgeschickt. *(Orig. Urkunde.)*

Bei der am 19. März 1528 im Carolinum abgehaltenen Versammlung der Stände und der böhmischen und mährischen Geistlichkeit zeigte er sich als vorzüglicher Vertheidiger des utraquistischen Glaubens.

Johann von Pernstein war einer der grössten Gutsbesitzer in Böhmen und Mähren und wurde desshalb auch der Reiche genannt. Er besass ausser seinem Stammgute Pernstein nebst 20 Herrschaften und Gütern in Mähren die böhmischen Herrschaften Pardubic, Kunětic, Senftenberg, Pottenstein, Kostelec, Litic und andere kleinere Güter. In den Jahren 1537—1547 war er Pfandinhaber der Grafschaft Glatz (nachdem dieselbe vom Grafen Christof von Hardegg eingelöst worden war), für welche er eigene Münzen, Dukaten, Thaler, Gulden und Groschen mit seinem Namen und Wappen prägen liess. Im J. 1546 kaufte er die Herrschaft Landsberg von Peter Bohdanecký von Hodkov. *(Landt. Nr. 56. J. 4.)*

Vermält war er mit Katharina Kostková von Postupic und starb am 8. September 1548 zu Gruschbach in der Grafschaft Glatz mit Hinterlassung dreier Söhne: Jaroslav, Vratislav und Adalbert, und zweier Töchter Margaretha, vermält im J. 1526 mit Heinrich Herzog von Münsterberg-Oels, und Maria, Gemalin Wenzel Adams Herzogs von Teschen (1540.)

Er ruht in der von ihm gegründeten schönen gothischen Gruft in Doubravnik bei Pernstein.

Ueber die Veranlassung zur Ausprägung seiner Medaille (Nr. 303.) ist nichts bekannt.

Die drei Brüder überliessen die Grafschaft Glatz im J. 1549, Mittwoch nach dem heil. Martin, mit königlicher und ständischer Bewilligung an Ernst Herzog von Baiern, Erzbischof von Salzburg. *(Landtag anno eod.)* In demselben Jahre kauften sie das halbe Städtchen Choceň mit dem Dorfe Chloumek von Zdeněk Žampach von Pottenstein auf Žampach. *(Landt. Nr. 48. C. 2.)*

Jaroslav von Pernstein, der älteste Sohn Johanns, geb. 1528, k. Rath und Oberststallmeister, verkaufte Pottenstein am 16. October 1556 an den Erzbischof Ernst von Salzburg. Er fiel in einem Gefecht gegen die Türken am 27. Juli 1560 unvermält. *(Epicedion — in*

obitum — Jaroslai de Pernsteyn — per Vincentium Makovinum a Macova Rect. scholae Prostannensis. — Pilat.)

Adalbert, der jüngste Sohn Johanns von Pernstein, erbte Pernstein, Landsberg und Landskron. Er war ein heftiger Gegner der böhmischen Brüder, gegen die er als Schriftsteller auftrat und dadurch eine im J. 1558 gedruckte Entgegnung hervorrief, starb im J. 1561 und hinterliess eine einzige Tochter Hedwig.

Vratislav von Pernstein, Sohn Johanns, wurde zu Mezeřič am 9. August 1530 geboren. *(Veleslavina Kalendář hist.)* Er war Obersthofstallmeister des K. Maximilian II. und Rudolf II., dann Kämmerer, k. geh. Rath, Oberstkanzler in Böhmen (1566—1582) und Ritter des goldenen Vliesses, mit welchem er im J. 1556 zugleich mit dem Erzherzog Ferdinand ausgezeichnet wurde. Er studirte an den Universitäten zu Prag und Wien, vernachlässigte aber auch nicht die ritterlichen Uebungen seines Standes. Bei dem von Erzherzog Ferdinand zu Wien veranstalteten Schrankengesteche in der Fastnacht 1554, bei dem Gesteche auf dem grossen Platze in Pilsen am 25. Februar 1555 und bei den Turnieren in Wien im J. 1560 war er anwesend. *(Francolin's Turnierbuch S. 18, 30, 38, 47, 54.)*

Im J. 1560 schickte ihn K. Ferdinand I. mit Don Juan Manriquez de Lara, Wenzel, Burggrafen von Dohna u. A. nach Spanien, um den K. Philipp II. nach dessen Vermälung mit Elisabeth von Frankreich zu beglückwünschen, im J. 1562 begleitete er K. Maximilian II. zur Königskrönung nach Frankfurt, im J. 1573 wurde er mit dem Oberstburggrafen Wilhelm von Rosenberg zu der polnischen Königswahl nach Warschau entsendet, um die Wahl des K. Max II., der eine der Wahlparteien für sich hatte, zu bewirken. Im Gegensatse zu seinem Vater war er ein eifriger Katholik, Dačický *(M. S. im Museum)* nennt ihn: *Naboženství římského* (des römischen Glaubens) *fautor et defensor Jesuitarum.*

Matthäus Philomates Walkmbergensis de Castro Walkmberg P. L. widmete ihm zur Feier seiner Genesung von einer schweren Krankheit eine Elegia *pro felici exordio novi anni 1579. (Pragae apud P. Nigrinum.)*

Von dem väterlichen Erbe erhielt Vratislav die Herrschaft Tovačov in Mähren, welche er jedoch im J. 1565 an den Bruder seiner Gemalin, den k. Hofkriegsrath und Obristen Don Juan Manriquez de Lara überliess. Er beerbte seine beiden Brüder und war seit 1567 auch Herr auf Litomyšl, wo er 1568—1573 das schöne Schloss erbaute.

Seine Gemalin war Donna Maria Maximiliana Manriquez de Lara und Mendoza, Obersthofmeisterin der K. Maria, der Gemalin Maximilians II. Sie starb am 16. Februar 1608 und wurde am 25. März desselben Jahres in der Pernsteinischen nun Kinsky'schen Capelle der Prager Domkirche begraben. *(Notizen des Zdenko Lobkovic.)*

Vratislav von Pernstein ist am 27. October 1582 gestorben und am 13. October 1583 in der Domkirche in Prag beigesetzt worden. *(Kal. hist. Veleslavina.)* Er hinterliess zwei Söhne Johann und Maximilian und die Töchter Polixena, Bibiana, Franziska und Isabella, die Kinder Wilhelm, Agnes und Maria sind vor ihm gestorben. Polixena, geb. im J. 1566, war zuerst mit Wilhelm von Rosenberg und zum zweitenmale mit Zdenko Adalbert Fürsten von Lobkovic vermält. (S. pag. 301—303.) Bibiana vermält im J. 1598 mit Francesco von Gon-

zaga, Markgrafen von Castiglione, starb am 17. Feber 1616. (Ihre jüngste Tochter wurde die Gemalin des Grafen Georg Adam von Martinic.) Franziska war die Gattin des Andreas Mathias Aquaviva von Arragon Fürsten von Caserta. Isabella oder Elisabeth vermälte sich am 31. August 1578 mit Albert Grafen von und zu Fürstenberg (S. pag. 52.) und starb in Italien zu Venosa am 27. August 1610. *(Notiz des F. Zdenko Lobkovic, ihres Schwagers, der sie Elisabeth nennt. Dagegen wird sie Isabella genannt in dem: Munus honorarium in nuptias ill. comitis ... Alberti de et in Fürstenberg ... sponsi, ultima die Augusti 1578 in arce Pragensi celebrandas cum ill. Heroina Pernsteinensi virgine Isabella filia. Wratislai Baronis de et in Pernsteyn etc. Pragae excudebat Georgius Nigrinus. — Codex Dobřenský. Bibl. Strahov. C. I. 1.)*

Der Jetton Nr. 305 ist wahrscheinlich zur Erinnerung an die Verleihung des goldenen Vliesses, der Jetton Nr. 306 wohl nach der Ernennung Vratislavs zum böhmischen Oberstkanzler, ausgetheilt worden. Was die Prägung der Medaille Nr. 304 veranlasste, ist schwieriger zu vermuthen, ausser wenn man annehmen wollte, dass damit die Beendigung des Schlossbaues in Litomyšl im J. 1573 (denn in diesem Jahre ist die Medaille nach der Angabe des Alters Vratislavs darauf (43 Jahre) verfertigt worden) gefeiert werden wollte.

Die Söhne Vratislavs von Pernstein, Johann und Max, verkauften im J. 1588 die Herrschaft Landsberg und Landskron an Adam Felix Hran von Harasov. Die Herrschaft Landsberg bestand aus der Stadt Wildenschwert *(Ousti nad Orlici)*, den Städtchen Böhmisch-Trübau *(Třebová česká)* und Gabel *(Jablonné)*, dann den Dörfern Landsberg, Dittersbach *(Dobrouč horní)*, Dreihöf *(Oldřichovice)*, Gerhartic, Ober- und Nieder-Heřmanic, Hertersdorf *(Houžovec horní)*, Hilbetten *(Hilvaty)*, Jannay, Jakelsdorf *(Jakubovice)*, Klein-Hermigsdorf *(Helvikov)*, Knappendorf, Königsfeld *(Kunžvald)*, Lange Triebe *(Třebová dlouhá)*, Liebenthal *(Dobrouč dolní)*, Ober- und Nieder-Lichwa *(Libchava)*, Michelsdorf *(Ostrov)*, Mühlhütten, Parnik, Rathsdorf *(Skuhrov)*, Rybnik, Gross- und Klein-Ritte *(Řetova)*, Rothwasser *(Čermná)*, Seibersdorf *(Houžovec dolní)*, Čeňkovice, Černovic, Weippersdorf *(Výprachtice)*, Vlčkov, Orlička und Zhoř.

Maximilian von Pernstein wurde Domherr in Olmütz und starb im J. 1594. Johann von Pernstein, Herr auf Litomyšl, widmete sich dem Kriegsdienste. Er zog im J. 1591 mit einem von K. Rudolf II. den Spaniern gesandten Hilfscorps in die Niederlande, dann später nach Ungarn gegen die Türken. Im J. 1597 hat derselbe bei der Eroberung der Veste Dotis die bis dahin im kais. Heere unbekannte Petarde zuerst angewendet, die nach ihm allgemein Pernsteinische Maschine genannt wurde. Er wurde als Feldzeugmeister in demselben Jahre vor der Festung Raab durch eine Kanonenkugel getödtet, nach Prag überführt und zuerst in der Salvatorkirche beigesetzt, bis er im J. 1608 am 26. März mit militärischem Gepränge unter Assistenz des Erzbischofs in die Pernsteinische Gruft in der Prager Domkirche übertragen wurde. *(Notizen des F. Zdenko Lobkovic.)*

Im J. 1596 verkaufte er die Stammburg Pernstein an den mährischen Burggrafen und Vicelandschreiber Paul Katharein von Katharn um 44.000 fl. mähr.

Er nahm im J. 1591 seine Cousine Maria Manriquez de Lara zur Gemalin, die einzige Tochter des k. Hofkriegsraths und Obristen Johann Manriquez de Lara, mit der er die

von seinem Vater verkaufte Herrschaft Tovačov zurückerhielt. Aus dieser Ehe entsprossen der Sohn Johann Vratislav und eine Tochter Febronia (Frobenia, Trebonia).

Johann Vratislav von Pernstein auf Litomyšl erwarb im J. 1630 durch Cession des Grafen Max von Waldstein das Haus der Smiřický, das Chlupovsky'sche nun Montagische Haus genannt (Eckhaus des Kleinseitner Ringes), welches im J. 1624 von Albrecht von Waldstein Herzog von Friedland mit einem zweiten Hause hinter dem ersteren, über die Gasse, dem Kirchlein St. Martin gegenüber, an Max von Waldstein cedirt worden war. *(Landt. Nr. 238. bl. A. 26.)*

Auch Johann Vratislav nahm k. Kriegsdienste. Er stand im J. 1625 als Obrist in Königingratz, lieferte am 28. August 1628 mit eilf Schwadronen Reiter ein siegreiches Treffen bei Wolgast und fiel am 26. Juli 1631, als er das von K. Gustav Adolf im Dorfe Reindorf bei Tangermünde in der Nacht angegriffene und zurückgedrängte Pernsteinische Reiterregiment wieder sammeln und vorführen wollte.

Er war auch des Königs v. Ungarn Ferdinand III. Kämmerer und Hatschier-Hauptmann. Mit ihm erlosch der männliche Stamm der Familie Pernstein.

Die letzte der Familie Pernstein war die Schwester Johann Vratislav's, Febronia, welche im J. 1646 den 5. Februar unvermält starb.

Sie vermachte in ihrem am 28. November 1645 errichteten Testamente die Herrschaft Litomyšl ihrem Cousin Zdenko von Lobkovic (S. pag. 305.) zum lebenslänglichen Nutzgenusse. Die Herrschaft Solnic schenkte sie den Karmelitern in der Kleinseite Prag, wo sie begraben ist. *(Schaller.)*

Eine umständliche Abhandlung über diese Familie schrieb Anton L. Boczek in das Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens von Gregor Wolný. Brünn 1826. p. 161. seqq.

(Kittlitz böhmische Ehrentafel, Schaller Böhmen, Schwoy Mähren, Bergmann Medaillen. II. Thl. u. A.)

CXXXV.

ALBRECHT PFEFFERKORN von OTTOBACH.

(Tab. XXXVI. Nr. 307.)

Av. Wappen. Umschrift: ✝ ALBR . *echt* PFEFFERKORN . Z . OTTOPACHV . 1619.

Rev. Auf einer versierten Tafel die Inschrift: ◦IN◦ | DEO FOR | TITVDO | *Ohne Umschrift.*

Kupfer-Jetton. Neu.

Urban und Heinrich Pfefferkorn von Ottobach erhielten um das J. 1567 das Incolat im K. Böhmen und ersterer legte im J. 1571, Mittwoch nach dem heil. Aegyd, letzterer 1575,

Dienstag nach der Octave vor Mariä Himmelfahrt, das Bekenntniss zum Lande ab. *(Landt. Nr. 17. H. 19. und Nr. 18. N. 27.)*

Heinrich Pfefferkorn lebte noch im J. 1582 als Besitzer von Řečkovice.

Urban Pfefferkorn von Ottobach auf krásná štěpnice war Besitzer eines Theiles von Skřipel, erwarb im J. 1574 Donnerstag nach Allerheiligen den Pfandbesitz des Dorfes Černochov durch Vertrag mit dem Abte Bartholomaeus und dem Convente des Klosters Ossek *(Landt. Nr. 61. O. 7.)* und kaufte im J. 1575 von dem Könige einen Garten und ein landtäfliches Haus, hinter der Kleinseite Prag am Moldauflusse gelegen, ehemals zu dem Karthäuserkloster daselbst gehörig, unter der Bedingung, diesen Besitz im Falle der Wiederherstellung des Klosters und Ordens an dasselbe für den Betrag von 400 Thalern abzutreten. *(Landt. Nr. 20. L. 29.)*

Er starb im J. 1583. Seiner Gemalin Johanna, geb. von Slatina, vermachte er in dem Testamente vom Samstag nach dem heil. Diviš 1582 *(eingetr. in die Landt. Montag nach dem heil. Florian 1583 in Nr. 21. P. 5. 6.)* den Nutzgenuss seiner Besitzungen auf Lebenszeit oder bis zur Wiederverehelichung, und setzte zu Erben derselben seine Söhne Albrecht, Carl und Adam ein, welchen er im Falle ihres kinderlosen Absterbens seinen Bruder Heinrich auf Řečkovice und dessen Nachkommen substituirte.

Albrecht Pfefferkorn, der älteste Sohn Urbans, war nach der Inschrift einer Glocke in Butovic vom J. 1615 *(Copie im Archiv zu Jinonic)* Rath der k. böhmischen Kammer. Auf den Landtagen von den Jahren 1610 und 1614 wurde er zum Ritterstands-Commissär zur Aufnahme der Ober-Steueramtsrechnungen, 1615 zum Commissär der Landesdefension, endlich bei der Erhebung gegen K. Ferdinand II. im J. 1618 zum Landesdirector aus dem Ritterstande gewählt und hat als solcher die im J. 1619 mit den übrigen Kronländern abgeschlossene Conföderation mitgefertigt.

Obgleich er vor der Katastrophe des J. 1620 schon verstorben war, wurde ihm dennoch der Process gemacht. Albrecht Pfefferkorn und mehre Andere bereits verstorbene „seien per Patentes ddto. 26. April 1621 dahin condemnirt worden, dass ihre und eines jeden in Sonderheit Gedächtnuss zu ewigen Zeiten verdammet und ausgelöscht und ihre Güter fahrend und liegende confiscirt werden sollen." *(Beschreibung der böhm. Rebellion. M. S. Fürstenberg'sche Bibl.)* So wurden denn Albrecht die Güter Jinonice und Butovice confiscirt.

Einen Theil von Jinonic besass er schon vor dem J. 1599, während ein anderer Antheil dem Johann Sigmund Knobloch von Knobelshof auf Butovic, Rath des Oberstburggrafenamtes, gehörte. Im J. 1599 liessen sich die Directoren des königlichen Collegiums (Kolegium Královské) in der Altstadt Prag in diese beiden Antheile, als den ehemaligen Besitz des verstorbenen Sigmund von Smiřic auf Skály wegen eines seit dem J. 1559 fälligen Kammerzinses von ½ Schk. pr. Gr., landtäflich einführen. *(Landt. Nr. 8. E. 17.)* Doch blieb Albrecht Pfefferkorn im Besitze seines Antheiles und kaufte noch dazu im J. 1610 Freitag nach Frohnleichnam von Sigmund Knobloch von Knobelshof den Hof und das Dorf Butovice mit dem Kirchenpatronate, einer Mühle und zwei Schenken daselbst, dann einen Bauernhof in Jinonic und eine Wiese (louka Kuncovská v meziboří oberhalb Košíř). *(Landt. Nr. 183. G. 21.)*

Er war zuerst mit Eufemia von Pulbric, Tochter Johanns von Pulbric, vermält, von welcher er einen Sohn Carl und die Töchter Johanna und Katharina hatte. Im J. 1598 Freitag nach Allerheiligen traf er vor dem Amte der k. Landtafel für den Todesfall die Verfügung, dass seine Gemalin Eufemia von Pulbric nach seinem Tode die Vormundschaft über die minderjährigen Kinder, unter dem Beirathe seines Bruders Adam Pfefferkorn von Ottobach auf Podbradec, des Schwagers Cübor Tiburtius Žďárský von Žďár auf Kladno und des k. Kammerrathes und Hauptmanns des Prager Schlosses Kaspar Kaplíř von Sulevic auf Zvěstov, seines Oheims, übernehmen sollte. Im Falle ihres Absterbens oder ihrer Wiederverehelichung bevor der Sohn Carl die Grossjährigkeit erreicht hätte, sollten Johann und Ludmila Pulbric von Pulbric auf Nalžejovic und Brigitta Strojetická von Pulbric auf Bučic, sein Schwager und seine Schwägerin die Verwaltung der Güter übernehmen. Seiner Gemalin bestimmte er ausser ihrer Mitgift von 425 Schk. noch andere 425 Schk. pr. Gr., den Töchtern Johanna und Katharina je 500 Schk. pr. Gr. als Mitgift.

Da jedoch Eufemia Pfefferkorn vor dem J. 1616 verstorben war und der Sohn Carl, der bei den Jesuiten in Prag studirt hatte, in diesen Orden trat, so cassirte Albrecht Pfefferkorn im Jahre 1616 Montag nach dem heil. Kilian diese Verfügung wieder. (*Landt. Nr. **128**. N. **27**.*)

Seine zweite Gemalin Anna kaufte am Palmsonntage des J. 1620 von den Landesamtleuten des Königr. Böhmen das ganze Dorf Slivenec mit dem Kirchenpatronate daselbst, einer Mühle und dem dazu gehörigen Mühlbache und einem Marmorbruche (der Geistlichkeit des Spitals der Kreuzherren mit dem rothen Sterne an der Brücke in der Altstadt Prag und der Geistlichkeit der Veitskirche auf dem Prager Schlosse gehörig), dann das Dorf Radlice mit einer Schenke, einem Weingarten, einem Meierhofe und 3 Schk. meissn. Kammerzinsen von zwei Weingärten des altstädter Bürgers Roudnický (der Klöster St. Anna und St. Laurenz in der Altstadt Prag) um 14.726 Schk. 51 Gr. 6 Pf. meissn. (*Landt. Nr. **193**. A. **26**.*)

Die dem verstorbenen Albrecht Pfefferkorn von Ottobach confiscirten Güter, die beiden Vesten und Dörfer Jinonic und Butovic kaufte dessen Tochter Johanna, vermälte Žďárská, im J. 1623 Montag und Dienstag nach Mariä Reinigung, von dem Statthalter Carl Fürsten von Lichtenstein um 15.000 Schk. meissn., wovon sie dem Hynek Žďárský von Žďár auf Račic (ihrem Gemal) 4660 Schk. ausfolgen sollte, dem Burian Schwab 1768 Schk., der Kirche St. Jakob von der Karthause (k zaduši sv. Jakuba z Kartauzy) 266 Schk., der Frau Pfefferkorn (ihrer Stiefmutter), der auch das Haus in der Neustadt Prag belassen wurde, 500 Schk., und endlich ihrem Bruder dem Jesuiten Carl Pfefferkorn 1000 Schk. Sie verkaufte jedoch diese Besitzungen in demselben Jahre Mittwoch nach der heil. Dorothea an den k. Rath Paul Michna von Vacinov auf Tloskov, Maršovic und Vlksic, um den gleichen Betrag von 15.000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. **141**. A. **19**. Nr. **147**. A. **17**. Nr. **194**. B. **2**. u. Nr. **620**. A. **22**.*)

Von Albrechts Witwe Anna und dessen Sohn Carl ist weiter nichts bekannt, von der zweiten Tochter Katharina haben sich gar keine Notizen vorgefunden.

Albrechts vorerwähnte Tochter Johanna Katharina lebte noch im J. 1644, als ihr der Gemal Hynek Georg Žďárský von Žďár auf Račic in seinem Testamente die Summe von

10.000 Schk. vermachte, während er seine und ihre einzige Tochter Anna Sibilla vermälte Zukr von Tamfeld zur Universalerbin einsetzte. *(Landt. Nr. 160. O. 16.)*

Carl Pfefferkorn von Ottobach, Bruder Albrechts und Sohn Urbans, kaufte im J. 1588 Freitag nach dem Sonntage Misericordia die Veste Vlčkovice mit einem Meierhof und Brauhause, das Dorf Svojšice, einen Bauernhof im Dorfe Weiss-Otradovic und einen Meierhof im Dorfe Nosakov von Georg Vlčkovský von Vlčkovic in Slovic um 6400 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 166. K. 24.)* Im J. 1598 besass er Motol.

Urbans jüngster Sohn Adam auf krásná štěpnice und Podbradec machte im J. 1594 Samstag nach Mariä Himmelfahrt eine Verfügung auf den Todesfall, die er im J. 1598 Dienstag nach der heil. Dreieinigkeit in die Landtafel einlegte. Er ernannte seine Gemalin Rosina Pfefferkorn geb. von Kopist zur Vormünderin seines minderjährigen Sohnes Wenzel Gabriel und gab ihr als Mitvormünder und Beiräthe seine Brüder Albrecht und Carl auf Jinonic und Motol, dann Kaspar Kaplíř von Sulevic auf Neustupov und Bartholomäus Fliespach von Fliespach auf Strażkov. Die Gemalin sollte 350 Schk. (ihre Mitgift), im Falle jedoch Wenzel Gabriel minderjährig sterben würde, 750 Schk. erhalten und die Brüder Albrecht und Carl die Erbschaft nach ihm antreten. *(Landt. Nr. 27. ff. 7.)*

Wenzel Gabriel scheint in der Jugend gestorben zu sein, wenigstens findet sich später keine Erwähnung mehr von ihm, dagegen hatte aber Adam Pfefferkorn noch andere nach dem J. 1598 geborne Kinder und zwar gewiss die Söhne Adam Mathias und Carl, und wahrscheinlich war auch Johann Albrecht Pfefferkorn ein vierter Sohn Adams, sowie möglicherweise Anna Pfefferkorn vermälte Vlinská eine Tochter desselben.

Adam Mathias Pfefferkorn von Ottobach belangte am 5. Juli 1659 im eigenen und im Namen seines (ungenannten) Bruders, als Erbe nach seiner verstorbenen Mutter Rosina Pfefferkorn geb. von Kopist, den Maximilian von Malovec auf Mšeno und Ředhost und für dessen minderjährigen Bruder Bohuslav Blasius wegen Zurückhaltung eines bei dem Verkaufe des Gutes Podbradec ausgenommenen Unterthans. *(Landt. Nr. 238. bl. D. 15.)* Im J. 1669 war er Herr auf Štětín.

Er starb im J. 1687 im 85. Lebensjahre. Sein Testament ddto. Neustadt Prag am 19. Feber 1687, wurde am 1. Juli d. J. in die Landtafel eingelegt. In diesem bestimmte er die Kirche der HH. Simon und Juda in der Stadt Štědrá zu seinem Begräbniss. Zu Erben von $^2/_3$ seiner Praetensionen auf das Gut Podbradec ernannte er die Söhne Carl Franz, des Jesuitenordens, Johann Adam, kais. Rittmeister, und den minderjährigen Wenzel Rudolf, zu gleichen Theilen mit seiner Gemalin Sibilla Judith geb. Erfurt von Frankenberg ihrer Mutter. Ein Drittheil des Erbes sollte den Töchtern Dorothea, Katharina, vermälten Achelis, Anna Rosina, verwitweten Lavín, Ludmila Magdalena und Katharina Ludmila (die Letzteren grossjährig aber noch ledig) zufallen. *(Landt. Nr. 268. F. 16.)* Die ganze Verlassenschaft beschränkte sich auf strittige 1000 fl. von dem Gute Podbradec, daher die Witwe Sibilla Judith als Vormünderin Wenzel Rudolfs am 11. Juli 1687, um die Zulassung *ad cautionem inventariam* einschreiten musste, welche ihr auch bewilligt wurde. *(Landt. Nr. 632. O. 12.)*

Von dem in Adam Pfefferkorns anstatt des Testaments getroffener Verfügung nicht

genannten zweiten Sohne Carl geschieht nur in einem Majestäts-Erlasse Erwähnung, welcher am 8. Juli 1651 über die Bitte des Adam Mathias Pfefferkorn erfloss, damit er mit seinen Ansprüchen von 3000 fl. auf die Bornische Cridamassa, so wie mit den ihm von seinem (vielleicht im J. 1627) emigrirten Bruder Carl Pfefferkorn cedirten, auf dem Gute Podbradec haftenden 2000 Schk. mütterlichen Heiratsgutes, als privilegirten Schulden, bei der Publication der Bornischen Crida anderen Gläubigern nicht nachgesetzt werden möge. *(Landt. Nr. 626. Dienstag in den Vigilien der heil. Peter und Paul 28. Juli 1651.)*

Auch Johann Albrecht Pfefferkorn auf Selz dürfte ein Sohn Adams sein. Er war mit Katharina Ludmila geb. Vlinská z Vlinėvsi vermält, welche nach ihrem Stief- oder Zieh-Vater Jetřich Špell von Janovic die Hälfte des Gutes Liblic und des Eckhauses dem Kloster St. Aegyd gegenüber, neben dem Hause bei drei Kelchen in der Altstadt Prag geerbt hatte. Die andere Hälfte dieser Besitzungen vermachte Friedrich Špell von Janovic auf Liblic, k. Rath und Landrechtsbeisitzer, mit dem Testament vom 31. März 1640 *(ingross. 16. April 1640, Nr. 147. A. 18.)* an Johann Albrecht Pfefferkorn, welcher sie wieder in seiner letztwilligen Verfügung vom 22. Juni 1657 *(ingross. 23. März 1658 Nr. 261. Q. 21.)* seiner Gemalin Katharina Ludmila geb. Vlinská hinterliess.

Diese starb im J. 1669 nach ihrem Testamente *(errichtet zu Liblic am 30. Januar, ingross. 1. April 1669. Landt. Nr. 264. B. 17.)* als die Letzte der Familie Vlinský. Ihrem Wunsche nach sollte sie in der Dominikaner-Kirche bei St. Aegyd in Prag begraben werden. Da ihre Ehe mit Johann Albrecht Pfefferkorn kinderlos war, so setzte sie zum Erben ihres Besitzes in Liblic und Prag den Ritter Daniel Norbert Pachta von Rajov auf Ronsberg, Valtynov und Liblic, k. Rath und geh. Secretär der Böhmischen Kanzlei ein, dem sie den Rest von 20.000 fl., den er ihr von dem Kaufe des Gutes Liblic schuldete, schenkte. Unter mehren Legaten bestimmte sie eines von 4000 fl. für die St. Wenzelskirche in Liblic, wo ihre Eltern und ihrer Mutter Brüder und Schwestern und andere Vorfahren, so wie ihr Gemal ruhen und welche damals sammt der Pfarre in Ruinen lag, dann 1000 fl. dem Fräulein Eva Anna Ludmila Pětipeská von Chýš und Egerberg auf Byšic, ihrer Pathe, endlich 400 fl. dem Adam Mathias Pfefferkorn von Ottobach auf Štětín und seinen Kindern.

Anna Pfefferkorn auf Rostely, vermält mit Smil Vlinský von Vlinėves, welchem sie im J. 1626 Mittwoch nach dem heil. Dionys ihr gesammtes Vermögen verschrieb *(Landt. Nr. 238. bl. B. 11.)* war wahrscheinlich eine Schwester Johann Albrechts und also Tochter Adams, da Ersterer im J. 1635, wo beide Gatten Vlinský schon verstorben waren, als Vormund ihrer minderjährigen Kinder Johann Jetřich und Heinrich Carl, in ihr Haus in der Neustadt und die Mobilien sich landtäflich einführen liess. *(Landt. Nr. 40. bl. B. 7.)*

Von dem ältesten Sohne des Adam Mathias Pfefferkorn, dem Jesuiten Carl Franz, kommt später nichts mehr vor.

Der zweite Sohn Johann Adam wird im J. 1687 als kais. Rittmeister, im J. 1732 als Obrister angeführt und war vor seinem Absterben im J. 1737 kais. General. Der Name seiner Gemalin ist nicht bekannt. Seine Kinder waren: der Sohn Victor Anton und die Töchter Eleonora und Christine. Er kaufte am 22. Mai 1732 das Gut Vyšetic von Carl Josef Dejm von Střítež um 46.300 fl. *(Landt. Nr. 503. F. 26.)*

In seinem zu Cwiawa (?) am 15. Juli 1737 errichteten Testamente (publicirt 31. October d. J.) ernannte er seinen Sohn Victor Anton, Hauptmann im General Philippischen Dragoner-Regiment, zum Erben seiner Capitalien von 14.300 fl., welche bei dem Vetter Rudolf Hartung von Hartenfels in Verrechnung waren, und des Gutes Vyšetic, worauf jedoch die Frau Anna Maria Freiin von Scheffer geb. Freiin von Wendt 20.000 fl., die sie ihm zum Ankaufe geliehen, versichert hatte, mit der Verpflichtung seine Mutter und die Schwestern Eleonora und Christine zu erhalten und letztere auszusteuern. Auch sollte der Sohn seine Compagnie nicht quittiren, ausser wenn er eine gute Heirat macht, dann aber solle Feldmarschall Philippi die Compagnie, die ihm sein baares Geld gekostet, ohne Entgelt dem Lieutenant von Tilak geben. Seinen beiden armen Schwestern (die er jedoch nicht nennt) vermachte er je 300 fl. (*Landt. Nr. 364 L. 24.*)

Zum Testamentsvollzieher bestimmte Johann Adam seinen (ungenannten) Bruder, Obristen des Regiments Württemberg. Ohne Zweifel ist es der im J. 1687 noch minderjährige Wenzel Rudolf, Sohn des Adam Mathias, also Bruder des Johann Adam Pfefferkorn, von dem sonst nichts vorkömmt.

Johann Carl Pfefferkorn, der am 24. April 1749 das *juramentum fidelitatis* auf dem Prager Schlosse ablegte (*Landt. Nr. 682. G. 6.*), könnte der Sohn Wenzel Rudolfs, oder des ungenannten Obristen Pfefferkorn sein.

Victor Anton Pfefferkorn von Ottobach, der Sohn des Johann Adam, leistete das *juramentum fidelitatis* in Wien am 16. December 1737. (*Landt. Nr. 681. K. 12.*) Er verarmte bald, denn er zahlte zuerst die unbedeutenden Legate für seine Tanten Katharina (Ludmila) Antlanin (Andlein) geb. Pfefferkorn laut ihrer Quittung ddto. Schüttenhofen, 29. April 1738, und Anna Sibilla Sobětická geb. Pfefferkorn (vielleicht die Anna Rosina verwitwete Lavin in ihrem väterlichen Testamente), welche ihn in Prag am 24. April 1738 quittirte. Er zahlte aber auch die Schuld von 20.000 fl. an die Baronin Scheffer am 3. November 1738 (*Landt. Nr. 364. M. 12. 17.*), und wahrscheinlich dadurch war er genöthigt, sein Erbgut Vyšetic am 16. Juli 1744 an Eleonora verwitwete Reichsgräfin von Gilleis geb. Kinský von Vchynic und Tetau um 39.400 fl. zu verkaufen. Da jedoch 32.254 fl. Schulden und Steuern darauf lasteten und 4145 fl. als Legitima für seine Schwestern darauf verblieben, so erhielt er nur 3000 fl. (*Landt. Nr. 584. H. 21.*) Von der Mutter wird bei dem Verkaufe nichts mehr erwähnt. Die Schwestern Victor Antons, die noch ledige Eleonora und Christine verm. Fruhwein von Podolí quittirten in Prag am 20. November 1747 über ihre Aussteuer von 500 Schk. und 1035 fl., welche von den bei dem Verkaufe von Vyšetic für sie vorbehaltenen 4145 fl., nach Abschlag eines der Frau Maximiliana Theresia Jenšik geb. Sobětická von Sobětic zukommenden Capitals von 1000 fl. sammt Interessen auf sie entfallen. (*Landt. Nr. 807 T. 25.*)

Bei dem Verkaufe des Gutes Vyšetic im J. 1744 war Victor Anton noch Hauptmann des genannten Dragoner-Regiments und unverehelicht. Bald jedoch hat er seine Charge quittirt und sich mit Anna Maria geb. Fruhwein von Podolí vermält, von welcher er die Tochter Anna Maria und den Sohn Franz de Paula hatte. Zwei andere Kinder waren im J. 1754 schon verstorben.

Seine Gemalin klagte in einer am 23. September 1754 bei dem Amte der kön. Landtafel eingereichten Bittschrift, dass ihr Gemal, nachdem sein und ihr Vermögen verzehrt war, nach Wien abgereist wäre, um einen Dienst zu suchen, und bis 1750 mit ihr correspondirt hätte. Nun jedoch wären 5 Jahre verflossen, ohne dass sie, seit er von Wien abgereist, seinen Aufenthalt erfahren hätte. Sie bat demnach um die Zuerkennung eines ihrem Manne von dem verstorbenen Herrn von Hartung gemachten Legates von 300 fl., welche bei der Witwe des Erblassers Katharina geb. Schmiedgrabnerin von Lustenek nunmehr verehelichten Netvorská z Břízy erliegen. Ihr Ansuchen wurde genehmigt.

Sie war im J. 1755 schon verstorben und Victor Anton Pfefferkorn entweder gleichfalls schon todt oder noch verschollen, denn für die Waisen Maria Anna und Franz de Paula wurde der k. Generalfeldwachtmeister Anton von Beneda zum Vormunde bestimmt und am 22. September 1755 in die k. Landtafel und am 27. Sept. d. J. in die Mobiliarverlassenschaft in dem in der Neustädter Brennten-Gasse sogenannten Lindmayerischen Hause eingeführt. *(Landt. Nr. 126. C. 29.)*

Ueber das fernere Schicksal dieser Kinder ist nichts bekannt.

CXXXVI.

GEORG PICHL VON PICHLBERG.

(Tab. XXXVI. Nr. 308.)

Brustbild von der Rechten, am Arme eingravirt WI *(Wensel Jamnitzer, Stempelschneider. Umschrift :* GORG . PICHL . V : *on* PICHLBERG . ÆTATIS . XXVI . * —

Einseitige Medaille in Kupfer.

Thomas Pichl von Pichlberg kaufte im J. 1560 am 21. März durch Vermittlung des Hofrichters Jakob Kočka von Koznstein das dem minderjährigen Heinrich von Hrobčic nach seinem gleichnamigen Vater zugefallene Gut Chrustenice, nämlich die Veste, den Meierhof und das Dorf Chrustenice, um 1400 Schk. pr. Gr. und Heinrich von Hrobčic wurde zu der Einlage des Contracts in die Landtafel ermächtigt. *(Landt. Nr. 13. K. 3.)*

Thomas Pichl war mit Benigna von Nyšic vermält und hatte von ihr die Kinder Bernard, Hedwig, Anna und Maria.

Im J. 1565 Samstag nach dem M. Johann Hus verschrieb er seinem Sohne Bernard, seiner Gemalin Benigna und dem Landtafelregistrator Lorenz Voděradský z Přibény das Gut Chrustenic. *(Landt. Nr. 232. bl. S. 12.)*

Da jedoch dieser Sohn vor ihm verstorben war, vermachte Thomas das Gut Chrustenic

mit dem Testamente vom Jahre 1580 Montag vor dem heil. Dionys seinem Bruder Georg Pichel von Pichlberg, I. M. Diener der Reichskanzlei, welchen er zugleich mit der Gattin Benigna von Nyštic zum Vormunde seiner Töchter Anna und Maria bestimmte. Jede der Töchter sollte 500 Schk. pr. Gr. als Mitgift und 100 Schk. zur Ausstattung erhalten, und im Falle Georg Pichl ohne männliche Nachkommen absterben würde, sollten beide das Gut Chrustenic mit den Töchtern Georgs zur Hälfte theilen. Der Gattin Benigna hinterliess er 250 Schk. pr. Gr. oder, nach ihrer Wahl, den Hof in Lhotka und 150 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 21. N. 11.*).

Seine Tochter Hedwig war nach einem Grabsteine in der St. Wenzelskirche zu Lodenic schon im J. 1564 Dienstag nach den heil. drei Königen verstorben.

Auch von den beiden Töchtern, die ihn überlebten, findet sich weiter keine Erwähnung, sie dürften daher gleifalls in ihrer Jugend gestorben sein.

Georg Pichl von Pichelberg auf Chrustenic wurde von dem auf dem Prager Schlosse versammelten Landtage im J. 1586 Montag nach dem heil. Martin in den böhmishen Ritterstand aufgenommen. (*Landt. Nr. 23 K. 18.*)

Er war im J. 1580 Diener der k. Reichskanzlei, später (um 1600 bis zu seinem Tode 1608) k. Oberst-Hof-Postmeister.

Seine Gemalin Hedwig geb. Rabenhaupt von Sucha, kaufte im J. 1602 Mittwoch am heil. Gallus das Gut Chrášťany von Katharina Hornatecká von Skrowad auf Zbraslavic und Citov (*Renz*). Zu derselben Zeit waren Georg und Hedwig von Pichlberg auch schon im Besitze des Gutes Vysoký Újezd.

In seiner letzten Krankheit verfügte Georg Pichl vor den in sein Haus auf dem Kleinseitner Ringe abgesandten Landtafelbeamten im J. 1608 Donnerstag nach dem Sonntage Judica, über seine Kinder und sein Vermögen, indem er seine Gemalin Hedwig geb. Rabenhaupt zur Vormünderin ihrer und seiner Kinder Rudolf, Elisabeth, Hedwig, Anna Marie, Katharina und Dorothea und zur Verwalterin der Güter Chrustenice, Vysoký Újezd, Chrášťany und des halben Dorfes Zbuzany ernannte. Unter den Beiräthen nennt er den Ernst Robenhap (Rabenhaupt) von Sucha seinen Schwager. Den Töchtern bestimmte er je 1000 Schk. pr. Gr. zur Aussteuer und je 500 Schk. zur Ausstattung. Bei erreichter Grossjährigkeit des Sohnes sollte dieser an die Mutter 500 Schk. pr. Gr. auszahlen und ihr den Meierhof Zbuzany sammt Zugehör überlassen oder weitere 2000 Schk. pr. Gr. ausfolgen. Im Falle er aber minderjährig absterben würde, sollten die Mutter und die Töchter die Erbschaft zu gleichen Theilen übernehmen. (*Landt. Nr. 134. C. 21.*)

Georgs Witwe Hedwig war jedoch schon im J. 1613 zur Zeit der Minderjährigkeit Rudolfs verstorben (*Renz.*)

Nachdem Rudolf Pichl grossjährig geworden, trat er zuerst im J. 1614 gemeinschaftlich mit seinen Schwestern Elisabeth, Anna Maria, Katharina und Dorothea der Schwester Hedwig alle Ansprüche auf das Gut Chrášťany und das Dorf Třebenice nach ihrer verstorbenen Mutter Hedwig Pichl, geb. Rabenhaupt ab. (*Landt. Nr. 237. bl. G. 26.*) Ebenso cedirte er derselben Schwester Hedwig von Pichlberg auf Chrášťeny, die sich inzwischen mit einem Putkammer vermält hatte, alle seine sonstigen Rechtsansprüche im J. 1616 Montag nach der heil.

Barbara (*Landt. Nr.* ***237*** *bl. L.* ***20***), nachdem er einige Tage vorher (1616 Freitag nach dem heil. Andreas) die Veste Chrustenice mit einem Meierhofe, Bräuhause, einer Mühle und dem gleichnamigen Dorfe, sowie die Veste Vysoký Újezd mit einem alten Gebäude bei dieser Veste, einem Meierhof, und Schafstall, dann einen Ziegelschlag und Steinbrüche mit einer Hutweide in Lipovic, das Dorf Vysoký Újezd u. s. w. an Friedrich Pětipeský von Chýš und Egerberg um 24.800 Schk. meissn. verkauft hatte. (*Landt. Nr.* ***138****. L.* ***24***.)

Rudolf Pichl starb bald darauf unvermält.

Von seinen Schwestern war Elisabeth 1619 mit einem Škopek von Otradovic, Hedwig, wie schon erwähnt, 1616 mit einem Putkammer, Anna Maria 1619 mit einem Bleileben vermält, (*Rens.*) Katharina Pichl auf Jenikovic war im J. 1616 die Gemalin des Johann Heinrich Kořenský von Terešov. (*Landtafel Nr.* ***237****. bl. K.* ***29***.)

Die jüngste Schwester Dorothea vermälte sich im J. 1623 mit Myslibor Zdislav Bořek Hamza von Zabědovic, dem sie in diesem Jahre Samstag nach der heil. Margareth, ihr gesammtes Vermögen und alle ihre Rechtsansprüche verschrieb. Er scheint jedoch im J. 1628 verstorben zu sein, wo sie diese Verschreibung wieder annullirte. (*Landt. Nr.* ***238****. bl. A. 11.*) Im J. 1622 Mittwoch nach dem heil. Leonhard schloss sie, noch ledig, mit ihrer Schwester Hedwig vermählten Putkammer einen Vergleich, womit ihr Letztere die Ansprüche auf 1000 Schk. meissn., sammt den Zinsen von Georgi 1620 abtrat, welche der verstorbene Bruder Rudolf Pichl nach dem zwischen ihm und Friedrich Pětipeský über den Verkauf von Chrustenic abgeschlossenen Vertrag zu fordern hatte und an Hedwig überliess. Da jedoch Hedwig diese Abtretung nicht vollzogen und eine Zeit lang ausser Land gelebt hatte, so wurde dieser Vergleich im J. 1625 Samstag nach dem Sonntage Oculi erneuert. (*Landt. Nr.* ***294****. J. 1.*)

Am spätesten wird noch die Schwester Anna Maria vermälte Bleileben genannt. Sie belangte nämlich im J. 1653 Dienstag nach dem heil. Michael, 30. September, den Grafen Wenzel (Michna) von Waitzenhofen (Vacinov) auf Konopišt und Postelberg, k. Rath, Landrechtsbeisitzer im K. Böhmen und Hauptmann der k. Altstadt Prag, wegen widerrechtlicher Zurückhaltung eines ihrer Unterthanen in seinem Dorfe Výškov, Herrschaft Postelberg. (*Landt. Nr.* ***238****. bl. C. 18.*)

Ausser den beiden Brüdern Thomas und Georg Pichl von Pichlberg kommt noch ein dritter Bruder Johann Pichl von Pichlberg, Amtmann in Rostok, vor. Er belangte im J. 1566 Mittwoch nach der Uebertragung des heil. Wenzel die Anna von Lhotětic auf Hoch Újezd, Gemalin des Florian Puchovský, wegen einer Schuld von 40 Schk. pr. Gr., deren Forderung ihm sein Bruder Thomas Pichl von Pichlberg auf Chrustenic abgetreten. (*Landt. Nr.* ***233****. bl. A. 4.*)

Daniel Pichl, dem im J. 1597 Freitag nach der heil. Dorothea seine Gemalin Anna geb. von Varvažov auf den Todesfall all' ihren Besitz und alle Gerechtsame abtrat, (*Landt. Nr.* ***1084****. R.* ***19***.) ist vielleicht ein Sohn des vorgenannten Johann.

Anna Pichl geb. von Varvažov lebte noch im J. 1617. (*Rens.*)

CXXXVII.

OTTAVIO PICCOLOMINI VON ARAGONA, HERZOG VON AMALFI.

(Tab. XXXVI. Nr. 309.)

Av. Brustbild von der Rechten. Am Arme: G. P. *(wahrscheinlich Georg Pfrundt, Stempelschneider in Nürnberg geb. 1603 ✠ 1663.) Umschrift:* OCTAVIVS PICOLOMINI DE ARAGONA . DVX AMALFI . *tanus* MDCL . — *Rev. Der Halbmond über einer Meerenge oder Bucht. Darüber auf einem flatternden Bande die Inschrift:* SVPER BONOS ET MALOS . *Ohne Umschrift.*

Medaille, in Silber $2\frac{1}{2}$ Loth und in Kupfer.

Beschrieben in Bergmanns Medaillen auf berühmte . . . Männer des Oesterreichischen Kaiserstaates. Wien 1857. II. Band. S. 318. Abgebildet ebenda. Tab. XXI. Nr. 111.

Ottavio Piccolomini stammt aus derselben Familie, aus welcher Aeneas Silvius Piccolomini, der nachmalige Papst Pius II., der in so vielfachen Beziehungen zu Böhmen stand, hervorging.

Aeneas Silvius, geb. 1405, kam zu dem Concil in Basel im J. 1431 als Secretär des Cardinals di Fermo und wurde daselbst Referendarius und Kanzler. Im J. 1436 wurde er des Gegenpapstes Felix V. und 1442 des Kaisers Friedrich III. Secretär, in welcher Eigenschaft er mehre diplomatische Reisen, namentlich auch nach Böhmen, unternahm. Die Secretärstelle bei dem Kaiser verdankte er der Anempfehlung des kais. Kanzlers Kaspar Schlick, der, nach seinen eigenen Worten, den Grund zu seinem Glücke gelegt hatte. Papst Nicolaus V. machte ihn zum Bischof von Triest und später von Siena und bediente sich seiner als Legaten nach Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn. Calixtus III. berief ihn im J. 1456 in das Cardinalcollegium. Im J. 1458 am 27. August bestieg er unter dem Namen Pius II. den päpstlichen Thron. So wie er überhaupt nach seiner Erhebung seine Ansichten der neuen Würde accomodirte, (er widerrief mittelst einer Bulle seine eigenen Schriften) so wurde er insbesondere aus einem Freunde der Böhmen, als welchen er sich namentlich in seiner historia Bohemiæ bezeugt hat, ein Feind derselben. Er verweigerte die Bestätigung der Compactaten und suchte durch erregte Zwietracht im Reiche dem Könige Georg Verlegenheiten zu schaffen. Doch dieser kämpfte muthig gegen die Bemühungen des Papstes und nahm sogar den päpstlichen Legaten gefangen.

Auf dieses feindliche Verhältniss bezieht Köhler in seinen Münzbelustigungen, Band XVIII. pag 385, eine Goldmünze (4 Dukaten) des Papstes Pius II. *Av.* Die Apostelfürsten und das Wappen Pius II. mit der Umschrift: VINDICA D · *omine* SANGVIN · *em Nost* R *u* M · Q—VI · PRO · T *(te)* EFFVSVS · EST — *(Apoc. VI. 10.)* Im *Rev.* Ein Schiff, auf welchem der Papst sitzend mit einer Kreuzfahne in der Linken eine bei ihm knieende Person segnet. Vor beiden steht ein Tisch mit dem Kelche. Das Schiff trägt die Aufschrift: PIVS · II · PONT · *ifex* M · *aximus* VI · *(sexto anno pontificatus.)* Umschrift: EXVRGAT . *Dominu* S · — ET · DISSIPENTVR · INIMICI ✝ — EIVS. — *(Psal. LXVIII. 2.)*

Die Angabe des sechsten Regierungsjahres, also des Jahres 1464, die der Aufmerksamkeit Köhlers entgangen zu sein scheint, weist aber darauf hin, dass diese Münze wohl nicht auf die Husitischen Unruhen sich bezieht, sondern auf den Kreuzzug gegen die Türken, den Pius II. selbst anführen wollte. Sein Tod in demselben Jahre 1446 am 14. August, als er sich eben in Ancona einschiffen wollte, verhinderte jedoch die Ausführung dieses Vorhabens.

Ein Schwestersohn Pius II., Francesco Todeschini, sass ebenfalls (22 September — 18. October 1503) auf dem päpstlichen Throne.

Pius II. adoptirte die Kinder seiner Schwester Laudomia und den Enkel der Schwester Katharina (verm. mit Bartolomeo Guilielmi, mit dem sie die Tochter Antonia hatte, welche die Gemalin des Bartholomeo Pieti Herrn auf Sticciano wurde,) Aenea Pieti, welcher den Namen Piccolomini annahm und dessen gleichnamiger Enkel (Sohn des Silvio) die Söhne Ascanio (1588 Erzbischof von Siena ✝ 1597) Aenea und Silvio hatte.

Letzterer zeugte mit Violanta Gerini die Brüder Aenea Silvio, Ascanio (Erzbischof zu Siena ✝ 1629) und Ottavio.

Aenea Silvio Piccolomini von Aragona, Graf von Sticciano, Ritter des St. Stephans-Ordens und General K. Ferdinands II., fiel bei der Einnahme von Bechin unter Boucquoi im 33. Lebensjahre und hatte die Söhne Silvio (gefallen als Kavallerie-Obrist 1634 bei Nördlingen), Evander (Hauptmann in Flandern, geblieben bei St. Omer im 20. Lebensjahre) und Franz, der den Titel eines Herzogs von Amalfi annahm und am 10. August 1656 starb. Von seiner Gemalin Emilie, Tochter des Grafen Laurentio Strozzi, hinterliess er die Söhne Aenea und Laurentio, auf welche wir später zurückkommen.

Ottavio Piccolomini von Aragona, Herzog von Amalfi, der jüngste Sohn des Silvius und der Violanta Gerini, wurde im J. 1599 am 11. November zu Florenz geboren. Kaum siebzehn Jahre alt zeichnete er sich schon im spanischen Heere bei der Belagerung von Vercelli aus. Bei dem Beginne des böhmischen Krieges schickte ihn der Grossherzog von Toscana Cosmus II. als Rittmeister mit einem Reiterregimente seinem Schwager K. Ferdinand II. zu Hilfe. Er machte den ganzen blutigen Kriegszug mit und namentlich die Treffen von Bistric, Langenlois, an den Brücken in Wien und die Schlacht am weissen Berge am 8. November 1620. Nachdem Piccolomini hierauf unter Boucquoi bei der Belagerung von Neuhaus und in mehren Treffen in Ungarn gekämpft, zog er im J. 1625 mit dem Grafen Pappenheim, der ihm als Obristlieutenant die Führung eines Kürassier-Regiments übertrug, den mailändischen Staaten zu Hilfe, und leistete besondere Dienste bei der Einnahme von Acqui, bei der Belagerung von Verua und vorzüglich

bei Asti, wo er die französische und savoyische Reiterei, welche die spanischen Truppen schon zum Weichen brachte, mit seinen deutschen Kürassieren zurückschlug und bis unter die Mauern dieser Stadt verfolgte. Für diese kühne Waffenthat zum Obristen befördert, wurde er nach Auflösung seiner deutschen Truppe in gleicher Eigenschaft von dem Herzoge von Friedland in dessen Leibgarde aufgenommen.

Nachdem Waldstein im J. 1630 das Commando niedergelegt, ging Piccolomini mit dem kais. General Grafen Rambaldo Collalto wieder nach Ober-Italien, wo er bei Casale mit der spanischen Cavallerie die französischen Truppen tapfer angriff und geschlagen hätte, wenn nicht plötzlich durch den päpstlichen Nuntius Cardinal Mazarin ein Waffenstillstand geschlossen worden wäre, dem bald ein Friedensschluss folgte, durch welchen der Herzog von Mantua wieder eingesetzt wurde.

Als Waldstein im J. 1631 den Oberbefehl wieder übernahm, berief er Piccolomini zu sich, der besonders in der Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 mit unerschütterlicher Heftigkeit das Schlachtfeld gegen die nach dem Tode Gustav Adolfs wüthend auf ihn eindringenden Schweden hielt, und als Pappenheim gefallen, obwohl selbst verwundet, auch dessen Truppen in Sicherheit brachte. Der Herzog von Friedland belohnte ihn mit einem Geschenk von 30.000 Thalern und der Ernennung zum General der Cavallerie. Gualdo Priorato bemerkt, dass der Tod Gustav Adolfs einem Wachtmeister des Piccolominischen Regiments, Martellini, zugeschrieben wurde.

Piccolomini betheiligte sich an den weiteren Unternehmungen des Friedländers, dessen Liebling und Vertrauter er wurde und der ihn unter Andern zu den Verhandlungen mit Arnheim in Schlesien im J. 1633 benützte. Er unterzeichnete auch bei dem bekannten Banket in Pilsen am 12. Jänner 1634 die Erklärung der Anhänger Waldsteins, verrieth aber die ganze Verhandlung durch Vermittlung der Prinzen Mathias und Franz von Toscana an den Kaiser. Waldstein schickte ihn in seinem eigenen Wagen nach Linz, um Gallas zurückzuholen. Piccolomini übernahm jedoch von Letzterem das Commando über 3000 Reiter und das Bredau'sche Regiment, womit er wieder gegen Pilsen zog und diese Stadt nach der blutigen Katastrophe in Eger besetzte.

Für die dem Kaiser geleisteten Dienste erhielt der Generallieutenant Piccolomini die dem Grafen Adam Erdmann Trčka von Lipa, welcher mit Waldstein am 25. Februar 1634 in Eger ermordet wurde, confiscirte Herrschaft Náchod in Böhmen, und mit dem kais. Diplome vom 24. Juli 1634, (in welchem er Graf und Feldmarschall genannt wird) das Incolat im Königreiche Böhmen und den incorporirten Ländern.

Piccolomini zog hierauf gegen das vom König Ferdinand III. belagerte Regensburg, und hatte an dem Siege bei Nördlingen (6 September 1634), wo er dem General Horn entgegenstand, einen bedeutenden Antheil, wie das ihm bei dieser Gelegenheit von dem Cardinal-Infanten verehrte Geschenk, ein kostbarer Juwel und eine Commende des Ritterordens von St. Jago mit einem Einkommen von 3000 Scudi bezeuget.

Er wendete sich dann mit dem Kroatenführer Isolani gegen Franken, wo er Dinkelsbühl, Rothenburg an der Tauber, Mergentheim, Ochsenfurth, Kitzingen, Schweinfurth (15. October)

wieder eroberte. Nach Flandern berufen, um Löwen zu entsetzen, zwang er die Holländer und Franzosen (4. Juli 1635) die Belagerung eilends aufzuheben, und blieb in jenen Landen bis zum Ende des J. 1639, während welcher Zeit er viele kühne Kriegsthaten vollbrachte, deren glänzendste jedoch der Entsatz von Diedenhofen (Thionville) an der Mosel (7 Juni 1639) war, bei welchem er das französische Heer gänzlich schlug und dessen Führer den General Feuquières gefangen nahm.

Der König von Spanien belohnte diesen Sieg mit dem Herzogthum Amalfi im Königreiche Neapel.

Im Jänner 1640 wurde Piccolomini dem Erzherzog Leopold Wilhelm, welcher den Oberbefehl über die kais. Armee nach Gallas übernommen hatte, beigegeben. Sie drückten den Feldmarschall Banner, der den Hradčin in Prag vergeblich beschossen und die Gegenden um Budweis, Tabor, Pilsen und Rakonic durch Feuer und Plünderung verwüstet hatte, aus Böhmen heraus, und bezogen ein verschanztes Lager bei Saalfeld, wo ihnen Banner vom 18. Mai bis 12. Juni mit bedeutender Uebermacht entgegenstand, ohne etwas Entscheidendes zu wagen.

Als sich im Jänner 1641 Banner nach dem kühnen aber misslungenen Streiche gegen Regensburg, wo eben der Reichstag versammelt war, nach Cham zurückzog, wurde er von dem österreichischen und bairischen Heere unter Piccolomini und Geleen fast eingeschlossen. Da sich jedoch Piccolomini zu lange mit der Belagerung von Neustadt am Walde aufhielt, eroberte er zwar am 21. März diese Stadt trotz der tapferen Gegenwehr des schwedischen Obersten Erik Slange, konnte jedoch Banner, der sich mit schweren Verlusten durch den Böhmerwald über Taus und Bischof-Teinic zurückzog, weder bei dessen Uebergange über die Eger bei Kaaden, noch in dem Hohlwege bei Presnitz (am 27. März) zuvorkommen, so dass sich dieser, wohl nach bedeutenden Verlusten, über Annaberg und Zwickau mit dem französisch-weimarischen Heere unter Guébriant wieder vereinigen konnte.

Nach dem Tode Banners († 19 Mai 1641) zog Piccolomini zum Entsatze von Wolfenbüttel, wo sich auch der Erzherzog Leopold Wilhelm mit ihm vereinigte. Sie verloren zwar die Schlacht am 29. Juni gegen Wrangel und Königsmark, setzten sich jedoch im Lande fest und unterhandelten mit den Herzogen von Lüneburg, worauf die schwedisch-französische Armee am 12. September von Wolfenbüttel abzog. Piccolomini eroberte noch vor dem Winter Eimbeck (25. October) und Nordheim.

Im Februar 1642 zog der Erzherzog mit Piccolomini nach Mecklenburg, kehrte jedoch am 5. März wieder über die Elbe zurück und verliess die Armee, um sich nach Wien zu begeben. Da fiel nun Torstensohn in Schlesien und Mähren ein, eroberte Grossglogau (am 4. Mai), schlug am 1. Juni bei Schweidnitz den Commandanten in Schlesien, Franz Albert Herzog von Sachsen-Lauenburg, der auch in Gefangenschaft gerieth, und nahm am 3. Juni Schweidnitz, am 15. Olmütz, am 24. Oppeln (während Liljehoek am 16. Neisse eroberte) und zog am 27. vor Brieg, das er bis zum 25. Juli belagerte, aber vor der zum Entsatz herbeieilenden kais. Armee unter dem Erzherzog und Piccolomini die Belagerung aufhob. Torstensohn zog sich langsam durch die Lausitz nach Sachsen gegen Leipzig, wo er auf dem

Breitenfelde am 2. November 1642 die kais. Armee beinahe vernichtete. Piccolomini schlug sich durch die feindliche Reiterei durch, eilte nach Prag, sammelte die flüchtigen Reiter wieder.

Im nächsten Jahre 1643 zog er schon wieder zum Entsatze der von Torstensohn bis 27. Februar belagerten Stadt Freiberg im Erzgebirge, lagerte dann bei Dresden, Leitmeritz und endlich im April bei Königgrätz, als der Erzherzog das Ober-Commando niederlegte. Auch Piccolomini trat, vom Könige von Spanien Philipp IV. in dessen Dienste berufen, mit kais. Genehmigung ab und übergab den Befehl an Gallas und den Hofkriegsraths-Präsidenten Heinrich Grafen von Schlick.

Er kam im Oktober 1643 in Saragossa an und wurde sogleich mit dem goldenen Vliesse und der Würde eines Grand von Spanien ausgezeichnet. Der König sendete ihn in die Niederlande, wo er am 1. Mai 1644 zu Nieuport landete. Hier und in Spanien hielt er sich bis zum Anfange des J. 1647 auf.

Noch am Schlusse des dreissigjährigen Krieges im J. 1648 übernahm Piccolomini das Obercommando über die kaiserliche und bairische Armee und hielt damit die feindlichen Generale Wrangel und Turenne am Inn und in Baiern im Schach, bis der Friede am 24. October unterzeichnet war. Den Einfall Königsmarks nach Böhmen und die Einnahme des Hradčins und der Kleinseite in Prag, von wo aus die Schweden vom 26. Juli bis 30. October die Alt- und Neustadt Prag belagerten, konnte er freilich nicht hindern.

Piccolomini kam bald darauf mit dem schwedischen Ober-General (dem nachmaligen König) Carl Gustav Pfalzgrafen von Zweibrücken nach Prag und bestimmte die Commissäre Graf Kolovrat, Generalcommissär Joachim Friedrich von Blumenthal und General Graf Montecuccoli zur Uebernahme der von den Schweden besetzten Städte. Die Commission tagte auf neutralem Boden in einem mitten auf der Prager Brücke aufgestellten Bretterhause vom 29. November 1648 bis 7. Jänner 1649.

Er reiste auch als kaiserlicher Principal-Commissarius zum Friedens-Executions-Convent in Nürnberg, wo er am 25. Juli 1648 und 14. Juli 1650 prachtvolle Banquete gab, und am 26. Juni 1650 den Executions-Hauptrecess unterzeichnete. Bei dieser Gelegenheit liess Piccolomini eine kleine Klippe die „Steckenreiters-Medaille" prägen, die er am 24. Juli unter die Jugend Nürnbergs vertheilte. (*Av.* Ein Knabe mit oder ohne Kappe (zweierlei Stempel) auf einem Steckenpferde reitend. Dabei 16—50. In den vier Ecken: FRIEDEN — GEDACHT — NUS · IN — NURNB : *erg.* *Rev.* Der kais. Adler, darunter die Inschrift: VIVAT | FERDINANDJ | III : ROM : | IMP : | VIVAT | . Abgebildet und beschrieben in Wills Nürnbergischen Münzbelustigungen I. p. 353.)

Bei demselben Anlasse wurde auch die Medaille Tab. XXXVI. Nr. 309 von dem Nürnberger Stempelschneider Georg Pfrundt verfertigt, ohne Zweifel um unter die Theilnehmer an dem Friedens-Congresse vertheilt zu werden.

Bei seiner Rückkehr von Nürnberg wurde Piccolomini von dem Kaiser Ferdinand III. am 8. October 1650 in den Reichsfürstenstand erhoben, von den niederösterreichischen Ständen mit einem Hause in Wien (in der Wollzeile) und von den steiermärkischen Ständen mit 10.000 Duk. beschenkt.

Ottavio Piccolomini vergrösserte die Herrschaft Náchod durch den Ankauf des Gutes Heřmanic (Hof bei Ratiboric) und Vesce im J. 1637 von dem kais. Obristen Stephan de Mervene für 18.514 fl., des Gutes Miskolezy von dem Servitenkloster in Wien um 8269 fl., des Gutes Šonov mit Třtic im J. 1641 von Peter Straka von Nedabilic für 11.000 fl., dagegen verkaufte er das zu Heřmanic gehörige Gut Mohren an einen Herrn Schmiedl um 3000 fl. Im J. 1642 erhob er die Herrschaft Náchod zu einem Fideicommisse und erbaute im J. 1654 das Schloss zu Náchod in seiner jetzigen Gestalt.

Er vermälte sich im J. 1651 mit Maria Benigna Franziska Herzogin von Sachsen-Lauenburg (geb. 19. Juli 1635, Tochter des Herzogs Julius Heinrich mit dessen dritter Gemalin Anna Magdalena geb. Gräfin Lobkovic, † 1668, Tochter des Johann Wilhelm, Witwe nach Zdenko Novohradský Grafen von Kolovrat), und starb am 11. August 1656 in Wien, wo er auch in der Servitenkirche in der Rossau, deren Grundstein er am 11. November 1651 gelegt, nach deren Ausbau im J. 1667 beigesetzt wurde.

Seine Ehe war kinderlos und Schillers Max Piccolomini ist daher eine licentia poetica.

Zum Erben des Fideicommisses Náchod und des Herzogthums Amalfi setzte er Aenea Piccolomini, den Enkel seines Bruders Aenea Silvio, Sohn des Franz, ein, auf den auch die Reichsfürstenwürde überging, und bestimmte seiner Gemalin das Schloss Náchod zum Witwensitze. Sie starb daselbst im J. 1690.

Aenea Silvio Fürst von Piccolomini, Herzog von Amalfi, kais. Obrister und Inhaber eines Infanterie-Regiments, starb im J. 1673 an den Folgen eines Duells mit einem Grafen Guerriepi unvermält und hinterliess Náchod seinem jüngern Bruder Lorenz.

Dieser vermälte sich im J. 1689 mit Anna Victoria Ludmila, Tochter des Grafen Leopold Ulrich Liebsteinský von Kolovrat, welche am 21. December 1738 in Prag, 72 Jahre alt, starb. Aus dieser Ehe entsprossen die Söhne: Johann Wenzel Carl, Ottavius Aeneas Josef, welche nacheinander im Fideicommissbesitze nachfolgten; Anton, geb. 17. Februar 1698, starb wahrscheinlich in der Jugend, und Johann Norbert Wenzel, geb. 28. April 1700, k. k. Kämmerer und Appellationsrath in Böhmen, † 1744 und die Töchter: Maria Emilia, geb. 15. Juli 1694, Maria Margaretha, geb. 28. October 1696, vermält im J. 1720 mit Max. Josef Grafen von Frankenberg, starb 1725, und Ludmila Maximiliana, geb 1. November 1703, vermält mit Max. Grafen Desfours de Monte et Adienville, starb 1749.

Johann Wenzel Carl, geb. 2. Juli 1693, folgte seinem im J. 1714 gestorbenen Vater im Besitze des Fideicommisses Náchod, wozu er im J. 1716 das Gut Lhota Řešetová und Žernovy von Peter Straka von Nedabilic für 11.000 fl., im J. 1718 das Gut Vysokov von seiner Mutter um 5000 fl., endlich das Gut Stundnice von Sigmund Schmiedl von Schmieden für 24.000 fl. zukaufte. Er starb am 27. Februar 1742 unvermält und das Fideicommiss überging nun an seinen jüngeren Bruder Octavius.

Octavius Aeneas Josef, Fürst von Piccolomini, geb. 17. Februar 1698, kais. Kämmerer, war im J. 1741 als Generalwachtmeister, Commandant der Festung Brieg, die er nach der Schlacht bei Molwitz (10 April 1741) nach einem vierthalbtägigen Bombardement an die Preussen übergeben musste, und im J. 1754 General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-

Regiments (gegenwärlig Nr. 25) und commandirender General in Mähren. Im J. 1744 wurde er als Erbprior des ritterlichen St. Stephans-Ordens in Pisa eingekleidet. Er starb am 25. Jänner 1757 unvermält, als der Letzte der Linie der Piccolomini von Aragona.

Die Fideicommissbesitzungen fielen nunmehr an die Linie der Piccolomini di Valle (oder Villa nuova) vormals Todeschini von Siena, die Nachkommen von Katharina, der Schwester Papst Pius II., und zwar an den Fürsten Pompejus, Sohn des am 10. Februar 1733 verstorbenen Fürsten Josef und der Anna von Colonna.

Pompejus Johann, Reichsfürst von Piccolomini Aragona, Fürst von Valle, war mit Margaretha, Tochter Gennaro's Carraciolo Herzogs von Girifalco, geb. 13. Juli 1719, vermält und starb am 18. April 1765 mit Hinterlassung eines Sohnes Josef Johann, geb. 7. August 1749. Dieser erhielt im März 1770 die venia ætatis, vermälte sich mit Maria Christina, Tochter des Josef Anton Wilhelm Ruffo, Fürsten von Scilla, geb. 1747 und starb am 6. Juli 1783 in Italien kinderlos.

Mit ihm ist das Haus der Piccolomini ausgestorben. Seine Mutter vermälte sich zum zweitenmale mit einem Marchese di Circello.

Die Herrschaft Náchod kam im J. 1786 nach einem Rechtsstritte mit den Herzogen von Monteleone an den Grafen Josef Adalbert Desfours, dem Sohne des Grafen Max Albrecht und der Ludmila, geb. Fürstin Piccolomini, und wurde nach dessen Tode 1792 von Peter Herzog von Kurland um 1.200.000 fl. erkauft.

(*Bergmann Medaillen, 2. Theil. — Kittlits böhmische Ehrentafel. — Gualdo Priorato Vitta et attioni di Ottavio Piccolomini. — Sommer. Königgrätzer Kreis.*)

CXXXVIII.

WENZEL FELIX PĚTIPESKÝ VON CHYŠ UND EGERBERG.

(Tab. XXXVII. Nr. 310 & 311.)

Nr. 310. Av. Wappen. Umschrift: WAC · *slav* SSTASTNY · *(Felix)* PIETIPESKY · Z · CHYSS A · EGRB — *erku. Rev. Wappen. Umschrift:* IOHANKA · PIETI — PESKA · Z · ZLVNICZ.

Kupfer-Jetton. Neu.

„ 311. Av. Wappen, dabei 16 — 19. Umschrift: FELIX · WE · *nceslaus* PIETI — PESKY · DE · CHISCH. — *Rev. Auf einer verzierten ovalen Tafel die Inschrift:* * IN * | DEO FOR | TITVDO | · 1620 ·

Kupfer-Jetton. Neu.

Das uralte Rittergeschlecht der Pètipeský von Chýš und Egerberg hatte seinen Namen von seinen ältesten Sitzen, den Vesten Pètipsy, Chýš und Egerberg angenommen.

Der älteste bekannte Ahnherr desselben ist Odolan von Chyš im J. 1291 Landrechtsbeisitzer (*Archiv český II. p. 332 aus der alten Landtafel*) und im J. 1308 Zeuge bei der Stiftung der Kirche in Rabstein. (*Libri erectionum V. P. 1.*)

Frycek (Fricko, Friedrich) von Egerberg begleitete den König Johann den Luxemburger auf seinen abenteuerlichen Ritterfahrten und erhielt von diesem laut Revers ddto. Paris in vigilia nativitatis Christi 1332 seine Güter Pètipsy, Nechronice, Březany und Vykletice zu Lehen (*Balbin Misc. VIII. pag. 150*). Er fiel mit seinem Könige in der Schlacht bei Cressy am 26. August 1346 und Kaiser Karl IV. liess dessen Brustbild und Wappen bei dem Grabe seines Vaters Johann in Luxemburg aufstellen. (*Pubitschka ex Cronica Rosenberg.*)

Ein anderer Fricko oder Friedrich von Pètipsy erhielt vom K. Karl am 14. November 1360 die Bewilligung, seinen vier Schwestern einen Jahreszins von 4 Schk. pr. Gr. auf seinem Lehen zu versichern (*Glaffey p. 452*) und nach seinem Reverse ddto. Prag in vigilia Corporis Christi 1361 die Bestätigung seiner freien Lehengüter, nämlich der Veste und des Dorfes Pètipsy, und der Dörfer Březany, Vykletice, Drahonice und Nehasenice. (*Balbin l. c. 149.*) Es ist wohl derselbe Fricko de Pètipes, welcher in den J. 1383, 1385 und 1396 als Executor der Citationen vor das Hoflehnrecht vorkömmt. (*Lehentafel Nr. 18. Liber citationum fol. 53, 55 u. 77.*)

Ein gleichzeitiger Seifried von Chýš beschenkte den Abt in Plass.

Martin Pètipeský von Chýš war im J. 1400 Zeuge der Stiftung von Zinsungen für die Kirche in Ostrožin. (*Paprocký stav rytířský p. 102.*)

Johann Pètipeský von Egerberg, Commandeur des deutschen Ordens (*křižovníkův německých bl. Matky Boží*) in Komotau wurde im J. 1408 von dem Ordensgenerale für Böhmen und Mähren Ulrich z Ústè Sazimina na Lužnici seines Postens entsetzt und nach Mähren geschickt. Die Städte Saaz, Brüx, Kaaden und Laun verwendeten sich für ihn am 21. December 1408 bei dem Könige Wenzel. (*Archiv č. III. p. 288.*)

Nicolaus von Egerberg, Sohn des Austin von Egerberg, war 1409—1412 Oberstlandschreiber, (*Protonotarius tabularum terrae. — Archiv č. II. p. 377.*) besass die Burg Vožice und stiftete im J. 1412 3 Schk. pr. Gr. Zinsen von dem Dorfe Senic für die Kirche der Hl. Katharina und Christoph in Prag. (*Paprocký.*)

Odolen von Pètipsy, in gerichtlichen Vorladungen vom J. 1399 und 1401 der „Jüngere" genannt (es musste also ein „Aelterer" gleichzeitig mit diesem leben) belangte im J. 1403, wo er sich Odolen de Egerberg in Pètipsech nennt, den Johann von Švamberg und Krasilov und den Boršo de Valeč et de Lutic jeden wegen 500 Mark Silber als Ersatz für Schäden, die sie ihm in Pètipsy verübt. (*Lehent. Nr. 18. lib. citat. f. 78. 88. 105.*) Er war im October 1412 schon verstorben und Hynek Kaffung (de Vran) und Vlastibor von Kladno waren die Vormünder seiner Kinder. (*Libri erect. VIII. R. 7.*)

Von seinen Kindern ist jedoch nur Johann (Jenek) von Egerberg und Pètipsy bekannt, dem König Wenzel (ausdrücklich als *filio olim Odolenis junioris*) im J. 1414 am heil.

Markus die Nachsicht der Jahre gewährte. Im J. 1417 Samstag nach dem heil. Hieronymus verschrieb er seiner Mutter Dorothea 140 Schk. pr. Gr. auf Pětipsy und einen jährlichen Zins von 14 Schk. auf die Lebenszeit. (*Lehnt. Nr. 61. lib. terrae f. 129. A. 13. f. 191. B. 14.*) Er war Bürge des Vertrages, den Jakubek und Johann von Vřezovic mit Albrecht, Hanuš und Tyma von Koldic und von Bělina wegen Abtretung der Burg und Stadt Bilin am 10. December 1436 abgeschlossen. (*Archiv. č. III. p. 514.*) Im J. 1437 feria 4 post Venceslai bestätigte ihm K. Sigismund, als dem letzten Erben seines Vaters Odolen, seinen Lehenbesitz, die Veste, den Hof und das Dorf Pětipsy (*per porrectionem rubei pilei alias flavei dedit, tradidit et accepto juramento in feudum concessit*). — An demselben Tage verschrieb er seiner Gemalin Barbara auf Pětipsy 150 Schk. ihrer Mitgift und einen jährlichen Zins von 15 Schk. auf Lebenszeit oder bis zur Wiederverehelichung. Im letzteren Falle sollten ihr die Vormünder (*comissarii puerorum*) die Mitgift auszahlen. (*Lehnt. Nr. 61. f. 270. D. 14.*)

Johann hatte also mehre Söhne, doch ist urkundlich nur einer derselben bekannt, nämlich Wilhelm, mit welchem Johann gemeinschaftlich im J. 1454 den Buško de Štědra belangte. (*Lehnt. Nr. 19. lib. citat. f. 262. H. 4.*)

Wilhelm von Pětipsy bürgte für Racek Chlevec von Malsin bei dessen Waffenstillstands-Vertrag mit Hynek Krušina von Švamberg auf dem Landtage zu Iglau am 27. August 1449. (*Archiv III. p. 542.*) Bei der Registrirung der Verträge im J. 1454 bekannte er sich zu der Abtretung der von seinem Oheim Habart von Prostiboř auf Vinařic ererbten Theildörfer Černuc und Kmetňoves an Alexander von Prostiboř. (*Reg. zápisův 359. Arch. II. p. 193.*)

Mit Wilhelm gleichzeitig lebten Friedrich (1460), Albrecht (um 1470) und Wenzel Pětipeský von Chýš und Egerberg. (*Paprocký.*) In welchem Verwandschaftsverhältnisse sie zu einander und zu Wilhelm standen, ist jedoch unbekannt.

Die ununterbrochene urkundlich nachweisbare Reihenfolge der Ritter Pětipeský beginnt mit dem vorgenannten Wenzel von Egerberg und von Pětipsy. Dieser sass noch auf Pětipsy, während die Burg Egerberg schon zu Ende des 14. Jahrhunderts im Besitze der Herren von Schönburg und die Burg Chýš im J. 1405 im Besitze von Jetřich und Johann Smetanek von Hradišťan war. (*Archiv III. p. 475.*) Nach Paprocký und Balbin war er mit Magdalena von Šebířov vermält. Vielleicht war diese seine erste Gemalin, denn im J. 1466 feria 3 ante Stanislaum versicherte er seiner Gemalin Anna von Vřezovic die Mitgift von 300 Schk. und den Jahreszins von 30 Schk. auf Pětipsy. (*Lehnt. Nr. 61. J. 20.*) Er war im J. 1486 schon verstorben und seine Witwe Anna geb. von Vřezovic vermachte in diesem J. feria 3 ante Thomam Apost. die vorerwähnten 300 Schk. Capital und 30 Schk. Zinsen auf den Todesfall ihren Kindern Johann, Zbyněk, Wenzel, Heinrich, Ludmila, Barbara und Katharina, wobei sie, für den Fall des Absterbens Aller, ihre Brüder Heinrich und Johann von Vřezovic substituirte. (*Lehnt. Nr. 25. lib. obligationum p. 60. C. 19.*)

Die Brüder Johann, Zbyněk, Wenzel und Heinrich hatten das Lehengut Pětipsy im ungetheilten Besitze bis zum J. 1500, in dem sie dasselbe am Dienstag nach dem heil. Erzengel Michael an die Brüder Georg und Felix Opl von Fitzthum auf Neu-Šumburg für 600 Schk. pr. Gr. und mit dem Vorbehalte des Rückkaufes verkauften. (*Lehnt. Nr. 6. Protocollum p. 378.*)

Dieser Rückkauf scheint bald darauf geschehen zu sein, denn die vorgenannten Brüder verkauften schon 1504 Freitag vor dem heil. Georg ihr Lehen wieder an Wenzel von Lobkovic und Hassenstein und dessen Brüder für 3000 Schk. pr. Gr. ohne weiteren Vorbehalt (*Lehnt. Nr. 63. Quatern Zápisův f. 41.*), und Georg von Fictum, der Sohn des verstorbenen Felix, trat am Dienstag vor der Uebertragung des heil. Wenzel 1507 seine Ansprüche an Wenzel von Hassenstein ab. (*Lehnt. Nr. 6. Juxta p. 378.*)

Johann Pětipeský von Chýš und Egerberg auf Kněžice und Tuchořice, der älteste Sohn Wenzels, war im J. 1509 schon verstorben. (*Registra soudu dvorského černouksam. f. 306. v. im Museum.*) Er hatte mit seiner Gemalin Katharina von und auf Tuchořic, welche sich später mit Johann Boryně von Lhota auf Mikovice und Zaběhlice, Procurator des Kön. Böhmen, († 1540 begr. in Minice) wieder verehelichte, die Söhne Vodolan und Albrecht und die Töchter Mandalena und Appolonia.

Zbyněk, der zweite Sohn Wenzels, lebte noch im J. 1509, doch wird seiner nicht mehr erwähnt.

Wenzel Pětipeský, der dritte Bruder, Herr auf Toužetín und Kněžic, das er ohne Zweifel nach seinem Bruder Johann übernommen, war mit Mandalena Mičanová von Klinstein vermält. Er kömmt noch in dem Titularbuche vom J. 1534 vor, starb jedoch bald darauf kinderlos und seine Witwe vermälte sich wieder mit Hynek von Kolovrat. (*Paprocký.*)

Heinrich Pětipeský auf Skřivaň überlebte alle drei Brüder und beerbte seinen Bruder Wenzel, dessen Veste Kněžic er im J. 1538 an Briccius Stampach von Stampach um 1600 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 4. K. 26.*) und die Veste, den Hof und das Dorf Toužetín im J. 1539 Dienstag nach Mariä Heimsuchung an Jaroslav Sekerka von Sedčic auf Bezděkov um 1825 Schk. pr. Gr. verkaufte. (*Landt. Nr. 45. F. 11.*) Er verkaufte im J. 1545 am 5. November auch seine eigene Besitzung, die Veste, den Hof und das Dorf Skřivaň an Bohuslav Sekerka von Sedčic für 550 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 7. G. 27.*) Heinrich Pětipeský wird noch in dem Titularbuche vom J. 1556 genannt. Er starb unvermält.

Die Söhne Johanns Vodolan und Albrecht waren im J. 1525 noch im ungetheilten Besitze des väterlichen Erbes. Albrecht starb unvermält.

Vodolan erhielt durch letzwillige Verfügung des Priesters Johann Fikar von Vrath, vom J. 1525 Freitag nach Aller Heiligen, das Dorf Kamenice bei der Stadt Velvarn unter der Bedingung, dass er sein sonstiges Habe mit seinem Bruder und seinen Oheimen theilen sollte. (*Landt Nr. 3. B. 1.*) Er kaufte im J. 1532 Donnerstag vor dem heil. Urban das Karlsteiner Lehen, die Veste, den Hof und das Dorf Běleč und den Hof in Vlenec, dvůr Vamurovský genannt, von Heinrich Leva z Brozanek um 500 Schk. pr. Gr., verkaufte jedoch Běleč im J. 1535 Dienstag nach dem heil. Veit an Simeon von Šanov um 435 Schk. pr. Gr. und behielt nur den Hof in Vlenec im Besitze. (*Lehnt. Nr. 62. Quatern zápisův p. 492. L. 13 und L. 20.*) Vodolan machte eine Stiftung zu der Kirche in Velvarn (*lib. memor. Velv.*) Er wird in den Titularbüchern von den J. 1534 und 1556 genannt. Vermält war er mit Dorothea, der Tochter Adalberts Kaplíř von Sulevic auf Třebívlice, und hatte die Söhne: Johann, Wenzel, Adalbert, Albrecht, Leopold, Nikolaus und Georg, dann die Tochter Anna.

Mandalena, die Tochter Johanns, war mit Georg Lunikovský z Vrního auf Blahotic (1539) vermält. Er starb am 14. März 1551 und ist in der Kirche zu Ovčar bei Schlan begraben (Grabstein daselbst). Sie lebte noch im J. 1559 im Witwenstande und hinterliess eine einzige Tochter Anna, welche im J. 1563 Blahotic verkaufte und 1568 starb.

Apollonia, die zweite Tochter Johanns, war im J. 1568 schon nicht mehr am Leben.

Johann, der älteste Sohn Vodolan's, kommt im Titularbuche v. J. 1556 noch vor, starb aber bald darauf im 21. Lebensjahre, und seine Brüder theilten sich im J. 1571 in die Verlassenschaft. *(Landt. Nr. 100. D. 29.)* Ein jüngerer Sohn Vodolan's, Leopold, starb als 12jähriger Knabe.

Die übrigen Söhne Vodolan's, Wenzel auf Blahotic, Adalbert auf Libochovičky, Albrecht auf Hnidousy, Nikolaus auf Kamenic und Georg auf Zahrádka theilten am Samstag nach dem heil. Dionys 1571 *(Landt. Nr. 17. J. 1.)* das Erbe nach ihrem Vater und ihrer Cousine Anna Lunikovská, welche ihnen mit dem Testamente vom Montag in den Vigilien des heil. Andreas 1568 ein Vermögen von 4360 Schk. und deren Schwester Anna, (Vodolan's Tochter, vermält mit Peter Voračický von Paběnic, lebte noch 1596) 400 Schk. meissn. vermacht hatte. *(Landt. Nr. 16. H. 29.)*

Wenzel Pětipeský (der älteste überlebende Sohn Vodolan's) auf Blahotic und Neprobilic geb. 1529 wird in dem Titularbuche v. J. 1556 angeführt. Er diente in den Kriegsheeren der Kaiser Karl V., Ferdinand I. und Maximilian in Italien und Ungarn. Auf dem Landtage v. J. 1569, 1573 und 1575 wird er unter den Relatoren genannt, auf dem Landtage vom J. 1571 wurde er in den Ausschuss zur Zählung der städtischen Grundbesitzer und Häuser gewählt, in den J. 1583, 1588, 1590—1594 war er Hauptmann des Schlaner Kreises, und erhob nach einem Schreiben aus Blahotic Dienstag nach dem heil. Krispin 1599 mit Vodolan Pětipeský auf Neprobilic (seinem Sohne) und Christof Šlivic von Šlivic auf Vosluchov die Schäden, welche der Brand vom Donnerstag nach Mariä Geburt 1599 in der Stadt Schlan und ihren Vorstädten (68 Häuser und Höfe waren verbrannt) verursachte.

Die Veste Blahotic erbte Wenzel Pětipeský nach seiner ersten Gemalin Margareth von Rosenhain, welche dieselbe, (damals verödet) mit dem Hofe und der Mühle im J. 1563 d. 11. Juni von Anna Lunikovská, der einzigen Tochter der Mandalena Pětipeská, um 1950 Schk. pr. Gr. gekauft hatte. *(Landt. Nr. 14. N. 18.)* Im J. 1570 d. 20. Mai kaufte er die kleine Burg (hrádek) mit einem Hofe in Neprobilic von Wenzel Suchan, Katharina Kubinová und Wenzel Kohont aus Schlan, den Erben nach Ludmila Kohoutová und Katharina Květovcová, Schwestern der Dorothea von Neprobilic für 1260 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 18. A. 21.)* Dazu kaufte er im J. 1572 d. 11. Februar von Nikolaus Kozelka von Hřivic die untere Veste in Neprobilic mit einem Hofe, Safrangarten, der Mühle und zwei Theilen des Kirchen-Patronats um 4660 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 60. H. 32.)* Im J. 1583 Samstag nach Maria Himmelfahrt kaufte er von den Brüdern Heinrich und Johann Selmický von Citov auf Biseň das Theildorf Libovice um 1450 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 22. H. 26.)* und im J. 1588 d. 27. October von Heinrich Selmický und demselben anstatt der Schwestern Anna Eufrosina und Ludmila von Citov die Veste Biseň um 6000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 14. H. 8.)* Elise Zajícová,

geb. v. Martinic, die Tochter und Erbin Johann Bořita's von Martinic auf Okoř, verpfändete ihm Mittwoch am Tage der heil. Margareth 1594 das Dorf Jemniky für eine Schuld von 3000 Sckk. meissn., und verpflichtete sich in dem Vertrage zu Galli 1600, dasselbe Niemand anderem zu verkaufen. (*Landt. Nr. 183. M. 13.*) Doch überliess sie dieses Dorf mit der sogenannten Kleinseite in Řisuty im J. 1612 d. 28. Juni käuflich an Jaroslav Bořita von Martinic auf Smečno. (*Archiv in Smečno.*) Er besass auch 1593 einen Theil des Dorfes Kvilice. Endlich kaufte Wenzel Pětipeský im J. 1596 die Veste Tuřany mit dem Meierhofe, dem Dorfe und Kirchenpatronate von Anna Tuněchodská von Libošin und Vršovic um 1200 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 127. M. 6.*)

Die Veste Blahotic baute Wenzel zuerst nach der Erwerbung derselben und zum zweitenmale, nachdem sie im J. 1590 durch Unvorsichtigkeit einer seiner Töchter abbrannte, wieder auf. Auch baute er in den J. 1587 und 1588 die Veste in Neprobilic von Grund aus um (Marmortafel auf dem Meierhofe dort) und ebenso die verfallene Veste in Biseň, welche er in dem Testamente vom 22. October 1598 (*Landt. Nr. 131. E. 5.*) seiner zweiten Gemalin Isolda geb. Vojkovská zum lebenslänglichen Nutzgenusse vermachte. Die Veste Neprobilic trat er in demselben Jahre seinem Sohne Vodolan ab.

Er starb, 73 Jahre alt, im J. 1602 Donnerstag nach der Uebertragung des heil. Wenzel in Neprobilic durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde, (zum Andenken an diesen Unfall steht noch heute ein Steinkreuz an der Gartenmauer unterhalb des Hofes) und wurde in der alten Kirche daselbst begraben. Bei der Abtragung dieser Kirche wurde sein Grabstein in den alten Glockenthurm eingemauert, für welchen er im J. 1595 eine grosse Glocke angeschafft hatte.

Von seiner ersten Gemalin Margareth geb. von Rosenhain, Tochter Heinrichs von Rosenhain auf Račiněves, mit welcher er schon 1561 vermält war (*Landt. Nr. 55. G. 11.*) und welche ihn im J. 1567 Dienstag nach den 3 Königen auf dem Kranken- und wahrscheinlich Sterbelager durch eine mündliche Erklärung zum Erben ihres gesammten Vermögens einsetzte (*Landt. Nr. 233. bl. C. 9.*), hatte Wenzel Pětipeský die Töchter Elisabeth und Dorothea.

Wenzel vermälte sich zum zweitenmale im J. 1570 mit Isolda, Tochter des k. böhm. Vicelandschreibers Johann Vojkovský von Milhostic und Vojkov und der Anna Lukavecká von Lukavec, deren Mitgift von 750 Schk. meissn. er am 2. Juni 1571 auf Blahotic versicherte. (*Landt. Nr. 17. G. 12.*) Sie überlebte ihn und wohnte nach seinem Tode 1602 bis zu ihrem Absterben um 1616 mit den ledigen Töchtern in Biseň. Von dieser Gemalin hatte er die Söhne: Vodolan, auf den wir später zurückkommen; Johann den Aelteren, der in Ungarn bei Sakmár fiel;* Albrecht, der mit seinem gleichnamigen Onkel bei Erlau in Ungarn 1596 getödtet wurde; dann Wilhelm und Wenzel, welche beide als Kinder zu einer Stunde starben, und Johann den Jüngeren, der gleichfalls in der Kindheit verstarb. Seine Töchter aus dieser Ehe waren: Anna, 1605 noch ledig, später mit Felix Kaplíř von Sulovic vermält, (dem Sohne Adalberts Kaplíř und der Johanna Beřkovská von Šebiřov), welchem im J. 1622 die halben Güter Vtelno und Želechovice confiscirt wurden; (*Renz Collect.*) Katharina, Mandalena, Maruška oder Margareth, vermält 1610 (*Landt. Nr. 135. C. 27.*) mit Wenzel Věžník von Věžník auf Třebešice, verstorben

im J. 1623 nach dem Testamente dieses ihres Gemals (*Landt. Nr. 139. C. 22 und 141. F. 5.*); Johanna, welche mit Wilhelm Chobotský von Vostředek auf Cholešany vermält war und nach dessen Tode im J. 1620 Montag vor dem Sonntage Oculi sein hinterlassenes Gut, die Veste, den Hof, die Stadt mit dem Kirchenpatronate in Cholešany, die Höfe in Kojetice und Buchov, das Dorf Holčovice und die Theildörfer Lažany, Čestin und Veliš um 16.500 Schk. meissn. kaufte, in demselben Jahre Dienstag nach Ostern an Wenzel Věžník von Věžník auf Třebešice (ihren Schwager) um den gleichen Betrag (wovon 6380 Schk. ihrem Sohne Johann Wenzel zufielen) wiederverkaufte und in demselben Jahre 1621 starb. (*Rens C. 246.*) Elisabeth, vermält am 26. November 1607 in Neprobilic an Johann den Aelteren Bukovský von Hustiřan auf Miřejov (1613 Truchsess und Hauptmann der k. Herrschaft Zbirov. Nach der Schlacht am weissen Berge wurde ihm die Hälfte der Güter Miřejov und Sedlec confiscirt und an Albrecht von Waldstein um 14.219 fl. verkauft), endlich Eva.

Adalbert, der zweite Sohn Vodolan's und Bruder Wenzels, wohnte im J. 1554 in Blahotic bei seiner Tante Mandalena Lunikovská geb. Pelipeská, kaufte im J. 1560 Montag am heil. Kilian die Veste Libochovička mit einem Hof und Dorfe von Christof Pucher von Puch für 1.300 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 54. G. 20.*) und war 1579—1585 im Besitze der Veste Hnidous, (die ihm der Bruder Albrecht abgetreten) und 1592 der Veste Koleč. Im J. 1595 war er Hauptmann des Schlaner Kreises. Er starb im J. 1599 Dienstag nach dem Palmsonntage und ist in der Kirche zu Vřetovice begraben. (Grabstein daselbst.) Seine Gemalin war Anna, die Tochter Johann Charvat's von Berstein auf Bělošice, welche nach ihrem Grabsteine in Vřetovic im J. 1591 starb. Aus dieser Ehe entsprossen die Söhne: Vodolan und Wenzel, welche im Kindesalter (vor 1606) schon wieder verstarben, Georg Johann und Johann Albrecht, auf welche wir noch zurückkommen, dann fünf Töchter: Barbara, die Aelteste, vermält zuerst mit Friedrich Doupovec von Doupov auf Vilimov, Vraný und Žerotin († 1593) und zum zweitenmale (schon 1609) mit Abraham Gerstorf von Gerstorf und Malschwic auf Samšin, (1627 emigrirt, † 1637 in Pirna. — *Hist. Lexikon. Forts. Leipzig 1740.*) Die beiden Töchter Dorothea und Katharina werden in dem Testamente ihrer Tante Anna Lunikovská 1568 genannt. Elisabeth, die vierte Tochter, vermälte sich im J. 1604 mit Johann Heinrich Zukr von Tamfeld auf Senec und Veselá, Hauptmann der Burg Bürglitz (Křivoklát) und starb im J. 1621. (*Frank. Genealog. Notizen.*) Die Tochter Maruška oder Margareth endlich war wahrscheinlich mit Karl Grafinger von Salek vermält. (*Landt. Nr. 53. roth E. 17.*)

Wahrscheinlich war auch Amalia Pětipeská eine Tochter Adalberts. Sie war die Gemalin Adam Oudrcký's von Oudrč auf Podbořany, welcher im J. 1613 Sonntag nach dem heil. Thomas in dem Dorfe Klein-Březno von Burian Švab von Chvallina ermordet würde. (*Landt. Nr. 14. blau A. 20.*)

Albrecht Pětipeský, der dritte Sohn Vodolan's, war von Jugend auf an dem Hofe des Erzherzogs Ferdinands, durch eilf Jahre dessen Truchsess, dann Trabantenhauptmann in Innsbruck. Dabei kämpfte er in dem Feldzuge K. Ferdinands gegen den sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich im J. 1547, wo er am Fusse verwundet wurde, dann in Ungarn ritterlich gegen die Türken. In einem Scharmützel wurde ihm ein Pferd unter dem Leibe erstochen.

Auch unter K. Rudolf bekleidete er verschiedene Kriegsämter und machte einige Feldzüge mit. Im J. 1596 wurde ihm das Commando über 1000 böhmische Reiter übertragen, mit welchen er sich tapfer hielt, namentlich am 26. October 1596 unweit von Erlau, als oberster Führer der böhmischen Truppen, die Türken bis zum Zelte des Sultans zurücktrieb, jedoch von den Deutschen und Ungarn verlassen, im ritterlichen Kampfe nebst vielen böhmischen Edlen auf dem Platze blieb.

Albrecht Pětipeský vermählte sich vor 1570 mit Barbara, Tochter des Jetřich Hrušovský von Hrušov auf Všetat und der Mandalena von Harasov. Sie verkaufte am 14. März 1561 noch ledig das väterliche Gut Všetat (bei Elbe-Kostelec) und das Dorf Nedomic an die Brüder Hynek und Karl Vrabský von Vraby um 2650 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 14. A. 25.*) und trat im J. 1570 Samstag am heil. Martin das Gut Hnidousy ihrem Gemal Albrecht ab. (*Landt. Nr. 17. D. 19.*)

Dieser cedirte wieder das Gut Hnidousy um 1579 seinem Bruder Adalbert und übernahm im J. 1573 Mittwoch nach dem heil. Erasmus von Smil Hrušovský von Hrušov für eine Schuldforderung von 1400 Schk. pr. Gr. die Veste Ceteň mit dem Meierhofe und dem Dorfe Doubravice. (*Landt. Nr. 88. M. 34.*) Im J. 1583 Montag nach der heil. Lucia kaufte er (damals Hauptmann des Bunzlauer Kreises) von Johann Lhotský von Ptěni den Hof Ober-Přivory um 7050 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 176. G. 30.*) und 1588 Mittwoch nach den heil. drei Königen, von Georg Kaplíř von Sulevic, die Veste Bosíň um 9000 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 68. R. 23.*) Auch war er (schon 1581) Herr auf Byšic.

Im J. 1569 Samstag vor den drei Königen schloss er mit Smil Vlinský von Vliněves auf Liblic einen Vergleich über einige strittige Gründe, Strassen, Waldstrecken, Bäche u. s. w. (*Landt. Nr. 64. L. 5.*) Im J. 1590 Montag am Tage der heil. Elisabeth trat er dem Kaiser Rudolf einige Waldstrecken zu dem Haine Češemín des Brandeiser Forstes ab, wogegen ihm der Kaiser einige Grundzinse von dem Dorfe Česelice nachsah.

Albrecht ernannte in seinem Testamente von Freitag nach Pfingsten 1596 zum Vormunde seiner Kinder den Bruder Wenzel auf Blahotic, da die Mutter dieser Kinder, Barbara von Hrušov, zu jener Zeit körperlich und geistig krank war. (*Landt. Nr. 127. G. 20.*) Er hatte die Söhne: Felix Wenzel, von welchem später Notizen nachfolgen, und Friedrich Zbinko, welcher sich bei dem gemeinschaftlich mit seinem Bruder Felix Wenzel einverleibten Bekenntnisse zu dem zwischen ihrem Vater und dem Johann Lhotský ze Ptěni 1583 geschlossenen Vertrage über den Hof in Ober-Přivory, „Pětipeský z Chýš a z Egerberku i z krásného dvora" nennt, (*Landt. Nr. 176. G. 30.*) später jedoch nicht mehr erwähnt wird, daher wahrscheinlich bald gestorben ist. Auch Albrechts dritter Sohn, Ladislav Ferdinand, scheint in der Jugend verstorben zu sein, da er bei dem vorbemerkten Bekenntnisse im J. 1602 nicht genannt wird. Magdalena, die ältere Tochter Albrechts, war nach dem väterlichen Testamente schon im J. 1596 mit Jaroslav Velemyský von Velemysloves auf Týnec nad Sazavou und Benice vermält. Im J. 1616 war sie zum zweitenmale mit einem Sloss von Kaunic vermält. (*Renz.*) Albrechts andere Tochter Maria Anna, im J. 1596 noch ledig, vermälte sich später mit Nikolaus Trmal von Toušic auf Miškovice, der sie in seinem Testamente vom J. 1618 Mittwoch nach der heil.

Ludmila zur Vormünderin ernannte. (*Landt. Nr. 139. H. 15.*) Sie selbst testirte im J. 1626 Donnerstag nach Mariä Himmelfahrt in ihrem Hause in der Neustadt Prag in der Pflastergasse (na dláždění) unweit des Neuthores. (*Landt. Nr. 142. J. 5.*) Im J. 1628 war sie schon verstorben, ihr Gemal lebte aber noch im J. 1630 in Prag.

Nikolaus Pětipeský auf Kamenice bei Welwarn, der vierte Sohn Vodolans, bei der Theilung der Erbschaft nach seinem Vater, nach dem Bruder Johann und der Tante Anna Lunikovská, im J. 1571 noch minderjährig, belangte im J. 1574 Mittwoch nach dem heil. Martin den Bruder Georg, damit er sich zu jener Theilung bekenne. (*Landt. Nr. 100. bl. D. 29 und G. 6.*) Er war mit Margareth, der Tochter Albrechts Netvorský z Břízy vermält, welche er in seinem Testamente vom J. 1574 Montag nach Christi Himmelfahrt zur Vormünderin über seinen Nachlass und seine Kinder bestimmte. (*Landt. Nr. 18. F. 15.*) Sein Erbgut Kamenice, wovon er, mittels des mit dem Bürgermeister und den Räthen der Stadt Welwarn 1585 am Vorabende des heil. Johann des Täufers abgeschlossenen Vertrages, für den Zehent zur Dechantei daselbst ein Grundstück von 12 Beeten, zum Andenken an seinen verstorbenen Vater, seine Vorahnen und Verwandten, welche in der Kirche dort ruhen, abgetreten hatte, (*lib. mem. Velvar.*) verkaufte er in demselben Jahre Freitag nach dem heil. Hieronymus an Albrecht Strauch von Chlumek auf Hospozín. (*Landt. Nr. 25. P. 27. Nr. 115. bl. G. 14. Nr. 48. roth F. 17.*) Er wird noch im Titularbuche v. J. 1589 genannt. Seine zweite Gemalin war Elisabeth Sádlová von Vražné, sie sollen jedoch später (*nach Paprocký*) getrennt, er in Prag, sie in Tabor, gelebt haben. Aus der ersten Ehe hatte Nikolaus die Söhne Vodolan, auf den wir zurückkommen, Selimann (so nennt ihn Paprocký, wahrscheinlicher gehört Bohuslav Pětipeský hieher, welcher mit Elisabeth Malovcová von Chejnov, die Tochter Barbara, vermält (um 1634) mit Bohuslav Kořenský von Terešov auf Nezdažov, gezeugt, (*Frank.*)) und Wenzel, der 1602 noch lebte, weil sein Onkel Wenzel auf Blahotic auf dessen Grabsteine „der Aeltere" genannt wird, von dem jedoch weiter nichts vorkommt.

Aus der ersten Ehe entsprossen ferner eine Tochter Dorothea, aus der zweiten die einzige Tochter Katharina, vermält laut des Heiratskontraktes im J. 1613 mit Johann Menšík von Menstein. (*Frank.*)

Vodolan's jüngster Sohn Georg auf Zahrádka, um das J. 1574 erst grossjährig, (*Landt. Nr. 100 bl. D. 29 und G. 6.*) vermälte sich nicht lange darauf mit Katharina Sadlová von Vražné, welche ihm im J. 1580 Samstag nach dem heil. Dionys ihr Gut Chotoviny cedirte, im J. 1599 Samstag nach dem heil. Veit jedoch diese Cession wieder zurücknahm. (*Landt. Nr. 21. C. 10.*) Vielleicht bezieht sich auf diese die Bemerkung, dass sie später mit ihrem Gemal nicht lebte, die Paprocký bei Elisabeth Sadlová, der zweiten Gemalin des Nikolaus Pětipeský, gemacht hat. Georg Pětipeský lebte noch im J. 1614. (*Landt. Nr. 187. F. 29.*) Er hatte einen Sohn Friedrich, dessen wir noch später erwähnen werden, dann die Töchter Dorothea (1625 noch ledig) und Elisabeth. Die Letztere war im J. 1611 mit Jakob Menšík von Menstein auf Vosov und Skřiple, k. Rath und Burggrafen des Prager Schlosses, vermält. (*Landt. Nr. 237. bl. B. 26.*)

Von den Söhnen Vodolan's erlebte also nur der jüngste Georg die ersten Decennien

des 17. Jahrhunderts, dagegen lebten damals dessen Enkel Vodolan auf Blahotic und Neprobilic (Sohn Wenzels) Georg Johann auf Libochovičky und Johann Albrecht auf Koleč (Söhne Adalberts), Felix Wenzel auf Byšic und Bosiň (Sohn des Albrecht), Vodolan (der Sohn des Nikolaus) und Friedrich auf Chrustenic (der Sohn Georgs.)

Vodolan Pětipeský auf Blahotic, Neprobilic, Biseň und Studeněves kämpfte im J. 1596 unter seinem Onkel Albrecht gegen die Türken in Ungarn und scheint in die Gefangenschaft gerathen zu sein. Im J. 1598, noch bei Lebzeiten seines Vaters Wenzel, übernahm er die Veste und das Gut Neprobilic und kaufte dazu in demselben Jahre Dienstag nach dem heil. Florian ein neugebautes Haus auf der „zweiten Seite" des Dorfes Kutrovic und eine Mühle dabei, von Jakob Račický von Vchynic und auf der zweiten Seite in Kutrovic um 2600 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 174. M. 4.)* Im J. 1602 nach dem Tode seines Vaters trat er in den Besitz von Blahotic und 1615 oder 1616 nach dem Tode der Mutter Isolda in den von Biseň. Dazu kaufte er 1604 die Veste und das Gut Studeněves von Elisabeth Roupovská geb. von Martinic, die Veste Tuřany nach Anna Tuněchodská von Libošín († 1596), dann einen Theil des Dorfes Kvilice mit dem Kirchenpatronate, der früher zu dem Gute Kokovice gehört hatte. Endlich übernahm er nach dem Vater den Pfandbesitz des Dorfes Jemniky bis zum J. 1612. Im J. 1613 liess er eine schöne Glocke für die Kirche in Kvilic und im J. 1615 für die Kirche in Tuřan (gegenwärtig schon umgegossen) beide von dem Schlaner Glockengiesser Heinrich Senomatský von Sternstadt giessen. Im J. 1609 wurde Vodolan von den Directoren, Amtleuten und Räthen des Landes zum Commissär über 1000 Reiter im Schlaner Kreise bestimmt. In den J. 1611 und 1612 in den Passauer Unruhen commandirte er als Obrister 500 Reiter Arquebusierer im Schlaner Kreise, dessen Kreishauptmann er 1612—1615 war. Auf dem Landtage im J. 1615 wurde er zur Defension, zu den Kreistagen und zur Verwahrung des Landes im Nothfalle, für den Schlaner Kreis gewählt, und im J. 1618 von den Ständen zum Generalcommissär der Kriegsvölker aus dem Schlaner, Leitmeritzer, Saazer und Rakonicer Kreise ernannt und wohnte damals in dem Hause des Johann Sixt von Ottersdorf in Schlan. Im J. 1620 kaufte er von den Landescommissären Paul von Říčan auf Dub und Zaběhlic, Heinrich Otto von Los auf Komarov und Bohuslav von Michalovic das ganze Dorf Kralovice des Domcapitels der St. Veitskirche auf dem Prager Schlosse und eine Ansässigkeit im Dorfe Kutrovice mit Ausnahme eines Zinses von 8 Schk. pr. Gr. für die Teinkirche. *(Landt. Nr. 140. F. 6.)* Nach der Schlacht am Weissen Berge kam Vodolan wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande in Untersuchung und wurde am 16. August 1622 vor die Hochverrathscommission vorgeladen. *(Iudicati. Fürstenberg'sche Bibl.)* Seine Güter wurden confiscirt und die Vesten, Höfe und Dörfer Studeněves und Biseň, dann die Dörfer Tuřany und Libovice durch den kais. Statthalter Karl Fürsten von Lichtenstein an Jaroslav Bořita Grafen von Martinic auf Smečno am 27. Jänner 1623 verkauft *(Landt. Nr. 194. J. 30.)*, dann die Vesten, Höfe und Dörfer Blahotice und Neprobilice, das Theildorf Kvilice mit der Kirche und ein Theil von Kutrovic an denselben Jaroslav Bořita von Martinic am 1. Juli 1623 versetzt und endlich am 24. Juli 1638 erblich verkauft. *(Landt. Nr. 293. H. 2. und Nr. 300. L. 4.)* Vodolan Pětipeský hielt sich hierauf eine Zeitlang bei dem M. Johann Šultys von Felsdorf in Schlan

auf und wohnte im August 1628 in der Neustadt Prag, er dürfte daher wenigstens scheinbar katholisch geworden sein. Als jedoch im Herbste 1631 die Sachsen sich Prags bemächtigten, und am 14. November 1631 auch Schlan durch den Obristen Wilhelm von Schönfeld besetzten, kam Vodolan mit den Feinden nach Schlan, übernahm wieder die Verwaltung seiner Güter, zu deren Amtmann er den Wenzel Libovický bestimmte, führte den utraquistischen Dechant Peter Mitis wieder in die Stadtkirche ein und hielt sich nach den Schlaner Matriken und Stadtbüchern bis zum Mai 1632 in Schlan auf. Am 21. Mai 1632 kam Albrecht Herzog von Friedland gegen Schlan, und die Sachsen verliessen am folgenden Tage die Stadt. Ob Vodolan hierauf nach Sachsen auswanderte oder wieder nach Prag zurückkehrte, ist nicht bekannt.

Vodolan war schon im J. 1600 mit Mandalena von Adlar vermält, welche am vierten Sonntage nach Ostern 1604 starb und am 19. Mai 1604 in der Kirche in Neprobilic begraben wurde. Ihr Grabstein ist an dem noch bestehenden Glockenthurme dort eingemauert. Die zweite Gemalin Vodolan's war Katharina, die einzige Tochter Heinrich Otto's von Los auf Komarov und der Elise von Vchynic und Telov, vermält am 19. Juni 1606 in Neprobilic. Im J. 1610 Montag nach dem heil. Johann dem Täufer verschrieb Heinrich Otto seiner Gemalin Elise die Veste, den Hof und das Dorf Komarov, die nach deren Tode an seine Tochter Katharina verm. Pětipeská fallen sollten. (*Landt. Nr. 237. bl. B. 7.*) In der Schlaner Matrik kommt Katharina noch im J. 1622 als Pathin vor. In den Verzeichnissen der Schulden der Stadt Schlan, die im J. 1643 und 1651 an die k. Kammer eingereicht wurden, wird auch ein Kapital von 1400 Schk. meissn. angeführt, das Katharina Pětipeská geb. von Los im J. 1622 der Gemeinde vorstreckte, und an Interessen bis zum J. 1643 noch 1764 Schk.

Aus beiden Ehen hatte Vodolan die Söhne: Vodolan, dessen nur in der Schlaner Matrik im J. 1615 Erwähnung geschieht und wo Wilhelm Strossperger sein Lehrer genannt wird; Johann, der noch 1616 lebte, und Heinrich. Der Letzte (vielleicht aus der zweiten Ehe) kommt in der Schlaner Taufmatrik am 28. November 1621 als Pathe vor. Nach der Schlacht am Weissen Berge verliess er, wahrscheinlich in Folge des Religions-Edictes vom J. 1627 der utraquistischen Religion wegen das Land, trat in schwedische Kriegsdienste und war später, als Obristlieutenant der schwedischen Infanterie, Commandant der Festung Cyriaksburg bei Erfurt. (*Pelzl aus einer M. S. Geschicht. Böhm. 2. Thl. p. 755.*) Vodolan's Tochter Isolda wird in den Schlaner Matriken im J. 1617 und 1620 genannt. Sie lebte noch 1622 ledig. Gewiss aus der zweiten Ehe entspross die Tochter Elise, welche jedoch nach 28 Wochen im J. 1608 starb und in der Kirche zu Mrtnic bei Komarov begraben wurde. Wahrscheinlich auch aus der zweiten Ehe ist endlich die Tochter Katharina. Sie kommt in der Schlaner Matrik am 20. Jänner 1622 als Pathin vor, vermälte sich später mit einem Dohalský und war im J. 1644 am 31. März in Židlochovic in Mähren Pathin der Maximiliana Katharina, Tochter des Heinrich Kapoun von Svojkov und der Johanna Polyxena geb. Kaplířová von Sulevic. (*Frank.*)

Felix (Šťastný) Wenzel Pětipeský, der Sohn Albrechts, war Herr auf Byšice und Bosiň, wozu er im J. 1604 das Dorf Chodeč kaufte. (*Landt. Nr. 180. G. 18.*) Im J. 1609 Samstag nach dem heil. Veit schloss er mit Heinrich Vlinský von Vliněves einen Vergleich wegen des Oratoriums in der Kirche, der Kirchenuhr u. s. w. in Liblic. (*Landt. Nr. 184. P. 9.*)

Auf dem Landtage im J. 1615 wurde er zur Defension, zu den Kreistagen und zur Wahrung des Landes im Nothfalle im Bunzlauer Kreise gewählt. Im J. 1617 Donnerstag nach dem heil. Matthäus Ap. kaufte er von Humprecht dem Aelteren Černín von Chudenic das einst dem Adam und Wenzel Sturm von Hirschfeld gehörige Haus in der Breiten Gasse der Neustadt Prag neben dem Hause „zur weissen Gans" um 5150 Schk. meissn., verkaufte es jedoch im J. 1619 Dienstag an Christi Verklärung an Jetřich Malovec von Malovic auf Hluboká. *(Landt. Nr. 192. E. 1 und 3.)* Im J. 1618 Freitag nach dem Sonntage Laetare kaufte er von seiner Gemalin Johanna und von deren Schwester Barbara Vřezovcová geb. von Zlunic die Veste und den Rittersitz Obříství mit dem Meierhofe und dem gleichnamigen Dorfe, die Höfe in Biškovice und Dušníky, das Dorf Dušníky und die Theildörfer Libiš, Kly und Semelkovice um 66.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 192. A. 22.)* und am 1. December d. J. von Johann Fiker von Vrath das Gut Kopec. *(Landt. Nr. 192. B. 18.)*

In demselben Jahre wurde er von den abgefallenen Ständen zum Director, Amtmann und Landesrath des Königreichs Böhmen gewählt, worauf sich der in der Neuzeit geprägte Jetton Tab. XXXVII. Nr. 311. bezieht.

Felix Wenzel unterstützte die Verhandlungen der benachbarten Fürsten zur Beruhigung des Landes und Versöhnung des K. Mathias, da jedoch diese ohne Erfolg blieben, lieh er zur Führung des Krieges 42.000 Schk. meissn. und im J. 1620 weitere 15.000 Schk. meissn. den Ständen, welche ihm für diese Summen die Herrschaft Melnik verpfändeten und auf dem Landtage Donnerstag nach dem Sonntage Oculi 1620 bewilligten, dass ihm der König (Pfalzgraf) Friedrich Theile dieser Herrschaft abverkaufen und in die Landtafel einlegen könne, und dass Felix Wenzel Pětipeský die ganze Herrschaft so lange im Pfandbesitze behalten solle, bis ihm nicht die ganze Forderung von 57.000 Schk. meissn. bezahlt oder ein Theil der Herrschaft für diesen Betrag verkauft würde. Friedrich von der Pfalz ernannte ihn zum Hofmarschall seines königlichen Hofes in Böhmen. Er war zur selben Zeit auch Kreishauptmann des Bunzlauer Kreises.

In demselben Jahre 1620 Mittwoch nach dem Sonntage Nonagesima kaufte er von den Landesamtleuten und Richtern einige Dörfer des Spitals der Kreuzherren mit dem rothen Sterne an der Brücke in der Altstadt, der Dechantei auf dem Prager Schlosse, des St. Georgsklosters daselbst und der Altbunzlauer Dechantei und zwar die Dörfer Vrbno und Hořín im Schlaner, das Dorf Byškovice im Kouřimer, das Dorf Vrutice und einen Theil der Stadt Byšice im Bunzlauer Kreise für 2357 Schk. 45 gr. meissn.. Im J. 1621 Freitag nach dem heil. Fabian und Sebastian musste er über Befehl des Statthalters F. Lichtenstein von diesem Kaufe wieder abtreten. *(Landt. Nr. 192. M. 5.)*

Nach der Schlacht am Weissen Berge wurde Felix Wenzel gleichzeitig mit anderen böhmischen Herrn am 10. Februar 1621 in der Nacht verhaftet und in dem weissen Thurm gefangen gehalten. Zum Tode verurtheilt, wurde er zum lebenslänglichen Gefängniss begnadigt, im J. 1622 mit Wilhelm Popel von Lobkovic, Paul von Říčan und Johann Vostrovec von Kralovic in das Gefängniss nach Zbirov abgeführt. Seine Güter wurden confiscirt und im J. 1623 Samstag nach den heil. Fabian und Sebastian an Polixena von Lobkovic um 106.000 fl. rh.

verkauft und zwar das Städtchen Obřiství, die Dörfer Dušníky, Libišy, Semelkovice, Kly, die Theildörfer Kočetice und Kopec, die Veste und der Meierhof Obřistvi, das Städtchen und die Veste Byšice, die Dörfer Bosýně, Chodeč, Truskavná, Březinka, Semanovice, Sedlec und die alte Veste Kanina. *(Landt. Nr. 292. B. 30.)*

Durch den Uebertritt zur katholischen Confession erwarb sich Felix Wenzel die vollkommene Amnestie, er wurde aus dem Gefängnisse entlassen und wieder zu Gnaden aufgenommen, so dass er schon 1626—1628 k. Rath und Vicehofrichter im K. Böhmen, 1629—1637 oder bis zu seinem Tode Vicelandkämmerer war. Er besass zu jener Zeit das Gut Morasice. Er starb am 25. Juli 1638 und scheint seinen Vetter Adam Felix, den Sohn Johann Albrechts auf Koleč, dessen Vormund er war, zum Erben eingesetzt zu haben. (*Landt. Nr. 193. J. 20. Nr. 152. H. 8 und 26.*)

Felix Wenzel Pětipeský war mit Johanna Myšková von Zlunic, Tochter des Karl Častovec Myška von Zlunic und auf Obřistvi und der Mandalena Kaplíř von Sulevic, vermält. Diese kaufte im J. 1631 von Paul Hamza Bořek von Zabědovic das Gut Morasice und Rozhovice um 20.316 Schk. meissn., (*Landt. Nr. 298. J. 14.*) im J. 1638 den 8. März von der Fürstin Polixena von Lobkovic geb. v. Pernstein die Güter Byšice und Bosýně um 41.000 Schk. meissn., endlich in demselben Jahre am 15. März von Wenzel Fürsten von Lobkovic das Gut Čečelice um 11.000 Schk. meissn. *(Landt. Nr. 300. E. 24 und 28.)*

Aus ihrer Ehe mit Felix Wenzel Pětipeský entspross ein einziger Sohn, von welchem Balbin berichtet: *„Habuit* (*Felix Wenceslaus P.*) *filium, qui a Domino M. insidiose, in lectulo jacens, pro mortuo relictus est.“* (*Stemmatographia tab. 166.*) Dieser Dominus M. war vielleicht ein Myška von Zlunic, dem es nach dem grossen Vermögen Johannas gelüstete. Felix Wenzel und Johanna hatten im J. 1621 Rechtsstritte wegen Geldforderungen mit einem Johann Heinrich Myška von Zlunic. *(Rens M. 663. Landt. Nr. 193. H. 22 und Nr. 198. bl. C. 11.)*

Einige Wochen nach dem Tode Felix Wenzels wurde seine Witwe auf die Bitte des Fürsten Wenzel Euseb von Lobkovic vom K. Ferdinand III. am 2. September 1638 in den Grafenstand erhoben und vermälte sich am 2. November 1638 mit diesem Fürsten. Als der schwedische General Christof von Königsmark die Kleinseite Prags überrumpelte, wurde die Fürstin am 26. Juli 1648 mitverhaftet und musste sich mit 16.000 Thalern loskaufen. In ihrem Testament vom 12. November 1649 *(Landt. Nr. 149. O. 24.)* setzte sie ihren zweiten Gemal zum Universalerben ein und starb am 17. Jänner 1650. Sie war eine sehr reiche und aussergewöhnlich schöne Frau. Ihr Portrait befindet sich in dem Fürst Lobkovic'schen Schlosse Raudnic.

Vodolan Pětipeský, der Sohn des Nikolaus, dürfte im J. 1616 schon gestorben sein, da sich Vodolan, der Sohn Wenzels auf Blahotic, vom J. 1602 bis 1616 der Aeltere nannte, seit 1616 jedoch diesen Beisatz wegliess. In der Schlauer Matrik kömmt als Taufpathin im J. 1615 eine Frau „Johanna Odolenova z Plakovic“ vor, vielleicht die Gemalin dieses Vodolan, denn Katharina geb. Otto von Los auf Komárov, Gemalin Vodolan's auf Blahotic, wird in derselben Matrik 1613 und 1620 „Paní Kateřina Vodolanka Pětipeská z Komárova“ genannt.

Friedrich Pětipeský auf Chrustenic und Hoch-Oujezd, der Sohn Georgs, übernahm durch Cession der Johanna Vithová von Třitež im J. 1615 Freitag nach Frohnleichnam die Veste Dražičky und von Wilhelm dem Jüngeren Vítha z Řavého das Dorf Lhotka hnojná, (*Landt. Nr. 237. bl. J. 11.*) und kaufte im J. 1616 Samstag nach dem heil. Dionys von Rudolf Pichl von Pichelsberg die Vesten Chrustenice und Hoch-Oujezd um 24.000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 190. C. 16.*) Im J. 1617 Sonntag nach Mariä Geburt belangte er den Mstidruh Wenzel Malovec von Malovic wegen einer von seinem Vater Georg ererbten Schuldforderung, doch wurde die Verhandlung Samstag des heil. Hieronymus 1617 wegen des Todes des Klägers eingestellt. (*Landt. Nr. 52. bl. sine. pag.*) Friedrich Pětipeský starb daher in der zweiten Hälfte des Monats September 1617. Er war im J. 1614 nach dem Testamente seiner Schwester Elisabeth Menšiková noch unvermält und verehelichte sich später mit Johanna Katharina geb. von Skuhrov, welcher nach seinem Tode Donnerstag am heil. Matthäus 1617 die Güter Chrustenice und Hoch-Oujezd von seinen Schwestern Dorothea und Elisabeth verm. Menšiková, abgetreten wurden, welche sich zu dieser Abtretung auch später, im J. 1625 Freitag nach Christi Himmelfahrt, wieder bekannten. (*Landt. Nr. 293. C. 6. und Nr. 238. bl. B. 1.*) Sie war im J. 1618 schon wieder mit einem Homut von Harasov vermält (*Landt. Nr. 198. bl. A. 16. 28. und B. 8. Nr. 237. bl. L. 22.*), wahrscheinlich mit Heinrich Felix Homut von Harasov, der sich bei dem Kaufe der Dörfer des Klosters St. Johann unter dem Felsen, Bubovice, Hostin, Sedlec, und eines Hofes in Dobřič, dann der dem Domcapitel gehörigen Dörfer Železná und Přilepy, am 4. November 1619 Herr auf Chrustenic nennt. (*Urbarium des Klosters St. Johann im Museum, pag. 197.*) Im J. 1622 am 18. November verkaufte sie Hoch-Oujezd an Johann Menzl von Kolsdorf um 14.000 Schk. (*Landt. Nr. 293. E. 20.*) und im J. 1625 Dienstag nach Pauls Bekehrung, wo ihr zweiter Gemal schon verstorben und sie zum drittenmale mit einem v. Rungen vermält war, verkaufte sie auch Chrustenice an Eva Mathiašová von Hutenov um 17.250 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 142. E. 14. Nr. 293. C. 25.*)

Georg Johann Pětipeský auf Libochovičky und Hnidousy, der Sohn Adalberts, kaufte im J. 1600 den 26. April ein Haus in Prag in der Pfarre des heil. Stephan in den Mauern (v osadě sv. Štěpána ve zděch), zwischen den Häusern des Bartholomäus Chvalovský und des Gallus Turnovský gelegen, von Andreas Zýglerovský von Gellersdorf um 295 Schk. pr. Gr. (*Liber Contr. cœruleus, II. Fol. 162.*) und im J. 1600 Montag nach der heil. Dreifaltigkeit den Hof und das Dorf Hol von Johann Stefan von Denín um 3600 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 175. K. 14.*) Er besass noch Hnidousy im J. 1614. Im J. 1609 brannte sein Hof in Libochovičky ab, wurde aber wieder aufgebaut. Im J. 1600 war er Steuereinnehmer im Schlaner Kreise, 1602—1608 Rath des Oberstburggrafen-Gerichtes und 1608 Hauptmann des Schlaner Kreises, endlich 1610 und 1611 Tranksteuer-Einnehmer im Schlaner Kreise. Er starb im J. 1611. Ueber Ansuchen seiner Witwe Anna Maria geb. Holstein von Grünenberg bewilligte K. Mathias Samstag in der Octave der 3 Könige 1612 den Verkauf seiner Güter, da sie Schulden halber für die Waisen nicht erhalten werden könnten, (*Landt. Nr. 53. roth E. 17.*) und so wurden die Güter Libochovičky und Hol am 27. Mai 1612 an des verstorbenen Bruder Johann Albrecht Pětipeský verkauft. (*Landt. Nr. 185. T. 30.*) Obzwar bei dem Verkaufe der Güter stets von

Waisen gesprochen wird, so ist doch nur eine einzige Tochter Georg Johanns bekannt, Sybilla Judith, die noch im J. 1622 genannt wird. (*Landt. Nr.* ***141.*** *K.* ***19.***) Die Uibrigen müssen daher jung gestorben sein. Die Witwe Georg Johanns war im J. 1622 wieder mit Johann Chval Kunaš von Machovic auf Holkov vermält. (*Landt. Nr.* ***141.*** *K.* ***19.***)

Johann Albrecht Pětipeský auf Koleč, der Bruder des Vorigen, war schon im J. 1608 mit Eva Oudrcká z Oudrče, der Tochter Georgs Oudrcký's auf Třebivlice, vermält und Vater des Sohnes Johann Adalbert, dem er in einer Verfügung auf den Todesfall von diesem Jahre seine Güter vermachte. Er trat jedoch von dieser Verfügung im J. 1613 wieder zurück, nachdem ihm 1611 der zweite Sohn geboren wurde. (*Landt. Nr.* ***134.*** *C.* ***18.***) Im J. 1611 am 11. Juli kaufte er von Gallus Hulka das privilegirte Gericht (výsadný rychtu) im Dorfe Bratronice mit zwei freien und einem zinsbaren Feldstücke für 1225 Schk. meissn. (*Bürglitzer Grdbuch Nr.* ***3.***) und im J. 1612 am 27. Mai die Güter Libochovičky und Hol nach seinem Bruder Georg Johann um 12.500 Schk. meissn. (*Landt. Nr.* ***185.*** *F.* ***30.***) Er starb 1613 oder 1614. Seine Güter Libochovičky und Hol und der Hof in Bratronic wurden am Freitag nach dem heil. Gallus 1614 von den Commissären Georg, Vodolan und Felix Wenzel Pětipeský seiner Witwe Eva geb. Oudrcká um 15.000 Schk. meissn., das Gut Koleč an demselben Tage an Eva Kaplířová geb. von Slavkov um 21.000 Schk. meissn. verkauft. (*Landt. Nr.* ***187.*** *G.* ***10.***)

Johann Adalbert, der älteste Sohn Johann Albrechts, wird bei dem Verkaufe von Koleč im J. 1614 noch zugleich mit seinem Bruder Adam Felix genannt, kommt aber in spätern Urkunden nicht mehr vor und der Vetter Felix Wenzel war Vormund blos des jüngeren Adam Felix; Johann Adalbert ist also gewiss noch in der Jugend gestorben.

Adam Felix Pětipeský von Chýš und Egerberg wurde am 19. October 1611 in Koleč geboren und am 20. October getauft. (*Orig. Brief seines Vaters.*) Obzwar ihn das Religionspatent K. Ferdinands v. J. 1627 nicht berührte, da er ohne Zweifel als Waise in der katholischen Religion erzogen werden musste, so verliess er doch später das Land und diente als Rittmeister im schwedischen Heere. (*Pelzl Gesch. Böhm. II. p.* ***755.***) Doch übertrat er später in kaiserliche Dienste und war im J. 1656 kais. Obristlieutenant. Er vermälte sich mit Barbara Elisabeth von Goldacker, Tochter des sächsischen Ritters Kaspar von Goldacker, welcher er in dem zu Eberstadt am 29. December 1651 abgeschlossenen Heiratscontracte ihre Mitgift von 2000 Reichsthalern nach dem Gebrauche des meissnischen und thüringischen Landes durch eine Widerlage im gleichen Betrage verdoppelte. Nachdem er im Rechtswege in den Besitz des böhmischen Gutes Byšice gelangte und der im Auslande geschlossene Vertrag keine Rechtskraft hatte, er überdies seiner Gemalin, weil sie beharrlich zur katholischen Confession zu übertreten sich weigerte, ihr Heirathsgut nicht landtäflich versichern konnte, so verfasste er im J. 1656 am 26. October eine Verfügung für den Todesfall, womit er ihr die Mitgift und Widerlage mit 7500 fl. rh. nebst einem Liebesgeschenk von 1500 fl. rh. zusammen 9000 fl. rh. auf dem Gute Byšice versicherte. Diese Verfügung wurde auch erst am 29. Juli 1662 nach seinem Tode in die Landtafel eingelegt. (*Landt. Nr.* ***381.*** *C.* ***8.***) Im Jahre 1654 wurde sein Antheil an dem Gute Libochovičky geordnet. (*Landt. Nr.* ***193.*** *J.* ***20.***) Am 16. Juli d. J. erlegte für

ihn Fürst Wenzel Lobkovic in Foge eines Rechtsstrittes 2066 fl., welche Adam Felix am 25. Juni erhob, (*Landt. Nr. 199. bl. Q. 10.*) und im J. 1655 am 23. Jänner wurde ihm zum Erbantritte das Gut Byšic für den Schätzungswerth von 13.309 Schk. 55 Gr. meissn. zugesprochen, wegen seiner Forderung von 12.679 Schk. 11 Gr. meissn. an Wenzel Fürsten von Lobkovic als Erben seiner Gemalin Johanna geb. von Zlunic, Witwe nach Felix Wenzel Pětipeský. Er scheint also der Erbe nach Felix Wenzel gewesen zu sein, denn zu seiner Forderung von 7000 fl. wurden die Interessen vom Todestage Wenzels Felix, 25. Juli 1638 bis zum 23. Jänner 1655, berechnet. Den Rest der Schätzungssumme mit 2113 Schk. 10 Gr. erlegte für den F. Lobkovic die Witwe Pětipeský's am 22. Mai 1616. (*Landt. Nr. 152. H. 8. 26.*) Adam Felix starb im Anfange d. J. 1662, denn am 4. Februar d. J. wurde schon seiner Witwe Barbara Elisabeth als Vormünderin der einzigen Tochter Eva Anna Ludmila der Landtafel-Kämmerling Christof Bischof beigegeben, der sie am 28. Februar in das Gut Byšic einführte. (*Landt. Nr. 113. M. 34 und Nr. 262. J. 13.*)

Wiessgrill nennt ihn „Freiherr von Pětipeský", (*Niederösterr. Adel. IV. Theil. p. 414.*) doch ist urkundlich nichts von einer Standeserhöhung bekannt und kömmt vielmehr Adam Felix in allen hier citirten Urkunden und in dem gleichzeitigen Titularbuche (*M. S. im Museum.*) im Ritterstande vor.

Die Witwe Barbara Elisabeth geb. v. Goldacker übernahm durch Cession ihrer Tochter Eva Anna Ludmila im J. 1672 das Gut Byšice, welches sie im J. 1676 den 20. April an Daniel Pachta von Rajov auf Liblice und Bosiné um 30.000 fl. rh. verkaufte. (*Landt. Nr. 152 H. 8. 26 und Nr. 392. G. 22.*)

Eva Anna Ludmila Freiin Pětipeská von Chýš und Egerberg, die einzige Tochter des Adam Felix, wurde im J. 1652 geboren. Im J. 1672 grossjährig, dankte sie am 29. August der Mutter für die Vormundschaft und trat ihr am selben Tage für die derselben von Adam Felix versicherte Mitgift von 9000 fl. und eine Schuld von 8000 fl. das Gut Byšice ab und behielt sich nur 2000 fl. darauf vor, über deren Empfang sie am 6. August 1676 quittirte. (*Landt. Nr. 264. P. 11 und Nr. 152. H. 8. 26.*) Sie vermälte sich im J. 1673 mit Otto Heinrich Grafen von Hohenfeld Herrn auf Aistershæm, Almegg und Walterskirchen, k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer und Niederösterreischem Landstand, dem sie die Tochter Maria Barbara (nachmals vermält mit Julius Grafen von Hardegg) und die Söhne Otto Ferdinand, Otto Achaz und Otto Hartmann gebar. (*Hoheneck Genealogie. I. Thl. p. 421.*)

Sie starb im September 1681, (*Wiessgrill l. c.*) die Letzte der Familie Pětipeský von Chýš und Egerberg.

CXXXIX.

GEORG PIRHINGER.

(Tab. XXXVII. Nr. 312.)

Av. Wappen. Umschrift: GEORG * P—IRHINGER. — *Rev. Wappen. Umschrift:* AGATHA · PI—RHINGERIN.

Dicker Jetton, in Silber $^{3}/_{8}$ Loth und in Kupfer.

Georg Pirhinger war zur Zeit K. Maximilians II. Salzamtmann in Budweis. Der Familienname seiner Gemalin Agatha, sowie Näheres über seine persönlichen Verhältnisse ist nicht bekannt.

CXL.

JOHANN WEWERIN UND WENZEL PISECKÝ VON KRANICHFELD.

(Tab. XXXVII. Nr. 313—315.)

Nr. 313. Av. Wappen. Umschrift: IAN · WE · *werin* PISEC · *ký* — Z · KRANICHFEL · *du.* — *Rev. Auf einer ovalen Tafel die Inschrift:* DEVS | PROVIDE | BIT · VIGI | LANDVM | TAMEN | *Dabei 15—73.*

„ 314. Wie Nr. 313, nur im Rev. in der Inschrift: · DEVS · *und* TAMĒ *und die Jahreszahl 15—79.*

Kupfer-Jettons; letzterer auch in Silber $^{1}/_{8}$ Loth, Wellenh. Katalog Nr. 14.518.

„ 315. Av. Wappen, dabei 16—19. Umschrift: WACZLAW · PISEC—KY · Z KRANICHFE *ldu.* — *Rev. Auf ovaler Tafel die Inschrift:* ❧ IN ❧ | DEO FOR | TITVDO | 1620. |

Silber- und Kupfer-Jetton. Neu.

Dass die vielen Personen, welche sich den Namen Pisecký beilegten, aus der kön. Stadt Pisek abstammen, ist ausser dem etymologischen Beweise aus der Benennung selbst, auch urkundlich durch ein Beispiel nachweisbar. Johann Pisecký wurde am 23. Mai 1585 in

den Gemeindeverband der Altstadt Prag aufgenommen, nachdem er sich über seine eheliche Geburt und sein Wohlverhalten durch einen vom Stadtrathe in Písek am Gedächtnisstage des M. Johann von Husinec 1580 ausgestellten Losbrief ausgewiesen. (*Lib. jurium civilium Albus Vet. Pragæ I. 1550—1600. Fol. 173.*)

Johann Veveryn und Wenzel Pisecký wurden vom K. Maximilian II. am 12. Jänner 1570 zugleich mit Andreas (oder wohl richtiger Adam. Vide. pag. 28.) Čechtický in den Vladykenstand mit dem gemeinschaftlichen Prädicate von Kranichfeld und einem gleichen Wappen erhoben. (*Schimon Adel v. Böhmen.*) Johann Veveryn wurde in Folge dessen in den Titularbüchern v. 1572 und 1589 unter den Vladyken angeführt.

Eine andere Familie Pisecký führte das Prädicat von Třebsko und war im 17. Jahrh. in der Stadt Rakonic ansässig.

Johann Veveryn Pisecký von Kranichfeld war nach Dačický's Notizen viele Jahre Rathsschreiber in Kutenberg, zerfiel jedoch kurz vor seinem Tode mit den Rathsherren und trat aus seiner Bedienstung. Er wurde hierauf zum Urburschreiber daselbst ernannt und erhielt am 1. März 1590 seine Dienstinstruction. (*Orig. im Museum.*) Doch starb er schon in demselben Jahre Dienstag am heil. Dionysius (8 April), wurde in der St. Barbarakirche vor der Priestercapelle begraben und ein Messing-Epitaph wurde zu seinem Gedächtnisse an der Wand angebracht. (*Dačický.*)

Als Rathsschreiber und vielleicht auch Gewerke in der Bergstadt Kutenberg kam Johann Veveryn in viele Beziehungen zu den dortigen Münzbeamten, welche die Prägung seiner Jettons (Nr. 313 & 314) veranlasst haben mochten.

Sein Sohn Ludwig Veverinus Guttenbergensis a Granichfeld schrieb als *bonarum artium in alma acad. Pragensi studiosus* im J. 1590 eine *Paraphrasis Cap. 53 Esaiæ Prophetæ*, welche er dem Kutenberger Berghofmeister Sigmund Kozel von Riesenthal zueignete. Später erschien von ihm: *Leges propriae, quas juris municipalis pragensis titulus secundus praescribit. Carmine elegiaco etc. Pragæ 1617. 12°.* Er vermälte sich 1594 mit der Jungfrau Esther, Enkelin der Esther Pertlikařka aus der böhmischen Gasse in Kutenberg. (*Dačický.*) Aus dieser Ehe entspross wahrscheinlich Johann Veveryn Pisecký a Kranichfeld Cuttenus, der am 10. März 1616 den ersten academischen Gradus an der philosophischen Fakultät in Prag erlangte.

Vielleicht war auch Georg Veveryn von Kranichfeld, der bei Promotionen in den J. 1597 und 1599 als Gratulationsdichter vorkömmt, ein Sohn Johann Veveryns.

Die Tochter Johann Veveryns, Susanna, ehelichte 1588 den Martin Kochan von Prachová. (*Dačický.*)

Gleichzeitig mit Johann Veveryn lebte in Prag Johann Pisecký von Kranichfeld, der Philosophie Baccalaureus und Causarum actor, dem nach einem späteren für seinen Enkel Friedrich ausgefertigten Majestätsbriefe K. Max. II. gleichfalls im J. 1570 den Adel verliehen. Er starb als Schreiber des Oberstburggrafenrechts am 22. Mai 1585 und wurde in der St. Heinrichskirche begraben, in deren Pfarrsprengel er eingepfarrt war.

Seine Töchter waren wahrscheinlich jene Anna Pisecká von Kranichfeld, die am

11. Februar 1585 den Dr. Adam Huber von Mezeřic (vid. pag. 200) ehelichte und vielleicht Elisabeth, Gemalin des Adam Turek von Keynov. (*Matrik der Niklaspfarre 16. April 1626.*) Sein Sohn war gewiss Florian Pisecký, der noch im J. 1625 am 27. Mai als Taufzeuge in der Matrik der Niklaspfarre genannt wird, vielleicht auch Peter Pisecký von Kranichfeld Pragenus, der am 5. Sept. 1591 zum Baccalaureus der Philosophie promovirt wurde, im J. 1595 Rector scholæ in Kouřim und bei der Erneuerung des Neustädter Rathes im J. 1608 Kanzler desselben war. (*Misc. Bibl. Strahov. Propemptica et gratulationes.*) Dieser schrieb eine *Eccloga in natalem D. N. Jesu Christi. Pragæ 1590. 4°.* Ferner: *Paraphrasis Psalmi 69 ad D. Mathiam Gizbický a Gizbice civem Neo Urbis Pragæ. Pr. 1591. — Elegia historica Passionis Christi et ejus victoriæ ad senatum Gurimensis reispubl. Pragæ 1595.* — Dann ein Gedicht in der Sammlung der *Epitaphia nob. — Mathiæ Hawlichio a Warwažowa def. 15. Oct. 1598. Pragæ 4°.*

Der zugleich mit Johann Veveryn geadelte Wenzel Pisecký von Kranichfeld ist wahrscheinlich derselbe, dem die Prager Brückeramtleute Sixt von Ottersdorf, Paul Podkotocký, Sigmund Zoubek und Sigmund Kapr von Kaprstein am Samstag vor Jnvocavit 1566 einen Holzplatz zwischen der neustädter Wasserleitung und der altstädter Ziegelhütte überliessen. (*Reg. sententiarum etc. antiq. Urbis 1532—1606. Fol. 223*)

Ein anderer Wenzel Pisecký von Kranichfeld erhielt fer. 3. p. Reminiscere 1605 über einen Losbrief der Stadt Rokycan vom Montage nach Mariä Reinigung 1605 das Bürgerrecht der Neustadt Prag. (*Lib. Munic. Cæruleus Nov. Urbis. Fol. 272.*) Er mochte nach vollendeten academischen Studien das Lehramt in Rokycan verwaltet haben. Später war er geschworner Landesprocurator (1615), wurde im J. 1618 zum Landesdirector gewählt und hat als solcher die Conföderation der Stände von Böhmen, Mähren und Schlesien mitgefertigt. Partlicius dedicirte ihm aus dem Bürgerstande 1619 seine Cometographia. Nach der Schlacht am Weissen Berge flüchtete er sich ausser Landes, wurde am 17. Februar 1621 vor die Hochverrathscommission vorgeladen und am 5. April 1621 in contumaciam in die Acht erklärt.

Ihm gehört der neue Jetton Nr. 315 an.

Gleichfalls ein Emigrant war Adam Pisecký von Kranichfeld, den Peschek in seiner Gegenreformation (2. Band. pag. 322.) einen politischen Schriftsteller in Schweden nennt. Von ihm ist bekannt: *Dissertatio de statu sæculari eminentiori ejusque Majestate. Dresdæ 1661. 21°*, und *Tractatus de castigationibus et poenis temporalibus lapsum concomitantibus Francof. 1675. 4°.*

Friedrich Pisecký von Kranichfeld, Sohn des Florian und Enkel des Johann, war Bürger der Neustadt Prag, Rath des Weinberggerichtes, Mitglied des Zehnmänneramtes, 1658 Rathsherr und 1661 Bürgermeister. Er vertheidigte 1648 das Rossthor gegen die Schweden als Fähnrich und wurde 1657 Capitän der Bürgermiliz. (*Maj. Brief.*) Er war in zweiter Ehe mit Alena (Helena) geb. Foretheim von Jakšov vermält, von welcher er die Söhne Friedrich Adalbert und Johann, und die Tochter Polixena (1687 mit Wenzel Georg Schwabl von Schwabenfeld vermält) hinterliess. Aus der ersten Ehe hatte er eine Tochter Veronika, 1668 Gattin des Wenzel Brikcius. Er besass das Haus u Mládků, später u Ledvinků genannt, (nun mit dem

blauen Stern vereinigt N. C. 864.), welches er in seinem Testamente vom 25. Juni 1668 den Söhnen vermachte. Seine Witwe nennt in ihrem letzten Willen vom 20. Sept. 1687 zwei Enkel, Adalbert und Josef. (*Lib test. nov. urbis Nr. 5. fol. 407 p. v. 414 und Prager Stadtarchiv Fasc. P.*)

Friedrich Pisecký von Kranichfeld, der Sohn des Vorigen, übernahm am 14. Jänner 1692 das väterliche Haus (*Stadtarchiv*), war Rathsherr der Neustadt Prag und mit Anna Susanna Vořechovská von Kundratic, wahrscheinlich der Schwester des altstädter Primators Bohuslav Vořechovský, vermält. Er starb um 1700.

Nach seinem Tode wurde das Haus u Mládků verkauft, da sein Sohn Johann Wenzel (getauft bei St. Heinrich am 18. December 1682) am 16. März 1701 blos über ein Deposit von dem Kaufschilling testirte. (Taufschein und Testament im Stadtarchiv.)

Johann Franz Pisecký von Kranichfeld legte das Angelobniss als Bürger der Neustadt am 1. März 1678 ab, liess sich jedoch am 28. Februar 1710 aus dieser Jurisdiction wieder entlassen. (*Stadtarchiv.*) Er war dann altstädter Bürger und Gemeindeältester, Bergmeister der Prager Weinberge und Director des Weinbergamtes. (*Kalendář sv. Václava 1725.*) Er starb im J. 1729 und hinterliess nach dem Inventursacte vom 7. Mai d. J. eine ledige Tochter Ludmila. (*Stadtarchiv.*)

Ein Johann Ignaz Josef Pisecký von Kranichfeld vermälte sich 1689 mit Elisabeth Veronika Corneli. (*Matrik v. St. Martin.*) Johann Sigmund lebte 1725 und Johann Bernhard Pisecký von Kranichfeld 1788. (*Titular- und Fam.-Kalender des K. Böhmen.*)

Friedrich Wilhelm Pisecký von Kranichfeld war 1820 k. k. Gesandtschaftsarzt in Konstantinopel und Mitglied der mathematisch-physikalischen Gesellschaft in Erfurt.

Ausser dem erwähnten Hause u Mládků dürften die Pisecký auch das Haus N. C. 160 in der Opatovicer Gasse besessen haben, das noch u Piseckých genannt wird.

CXLI

HEINRICH FÜRST VON PLAUEN, BURGGRAF ZU MEISSEN.

(Tab. XXXVII. Nr. 316.)

Av. Brustbild Umschrift: HAINRICH · DES · HEILIGEN · RÖMISCHEN ❀ *Rev. Wappen. Fortsetzung der Umschrift des Av.:* REICHS · BVRGGRAF · ZV · MEISSEN . CANTZLER · M · D · XXXXII ·

Medaille. Abgebildet in Köhlers Münzbelustigungen. Band XV. pag. 361.

Die Linie der Reuss von Plauen, die von Heinrich I. an den Burggrafentitel von Meissen führte, war schon von Altersher in Böhmen begütert und einheimisch.

Heinrich I. des h. r. R. Hofrichter (um 1400) erhielt von K. Wenzel mehre böhmische Lehen, so namentlich den Hof Rosmeisl (bei Falkenau), ein böhmisches Kronlehen, mit einem 1400 in Katedra Petri datirten Lehensbriefe und mit dem Maj.-Briefe zu Točnik Sonntag nach der heil. Elisabeth 1412 die Bewilligung, darüber frei zu verfügen. (*Reg. záp. Archiv II. p. 200.*) Er war auch Herr auf Königswart, Hassenstein und Bečov (Petschau). (*Archiv III. p. 259. 354.*)

Sein Sohn Heinrich (II.), der Jüngere auf Königswart, verlor in der Fehde gegen K. Wenzel, die er zur Unterstützung seiner Verbündeten, der Herren von Ossek oder Riesenburg auf Přimda (Pfraunenberg) 1416 unternahm, die Burgen Hassenstein und Štědrá. (*Palacký.*) Letztere hatte er nicht lange vorher von Bukovina von Vřezovic erobert. (*Archiv I. p. 430.*) Hassenstein verpfändete der König 1418 dem Oberstlandschreiber Niklas von Lobkovic für die auf die Eroberung der Burg verwendete Summe von 4000 Schk. pr. Gr. Heinrich selbst musste sich dem Könige auf Gnade und Ungnade ergeben, der ihn im altstädter Rathhause gefangen halten liess, von wo er erst nach dem Tode des Königs 1419 durch einen fingirten Uebertritt zur utraquistischen Confession befreit wurde. (*Pubitschka Gesch. Böhm. 7. Bd. p. 4.*) Er blieb jedoch stets Gegner der Husiten und später K. Georgs, gegen den er dem zu Grünberg am 28. November 1465 errichteten Bunde der 16 (katholischen) Herren mit seinem Sohne Heinrich dem Jüngeren (III.) beitrat. Heinrich V., Burggraf zu Meissen, Graf von Hartenstein, Herr zu Plauen und Gera, k. Rath, Kämmerer und Obrister Kanzler des Kön. Böhmen, der einzige Sohn Heinrich IV. (Enkel des vorerwähnten Heinrich III.) und der Barbara von Anhalt, des Fürsten Waldemar Tochter, wurde am 24. August geboren. Im 12. Jahre verwaist, trat er als Mundschenk in den Hofdienst K. Ferdinand I.

Der König bestätigte ihm mit dem Majestätsbriefe zu Prag 5. April 1530 die von K. Karl IV. 1355 ertheilten, von Sigismund in Lundenburg 1427 *in festo visitationis B. M. V.* (*Archiv. II. p. 194.*) und von Wladislaw im J. 1485 erneuerten Privilegien seines Hauses und mit dem Diplome vom 23. Februar 1544 die den Vögten von Plauen von K. Friedrich II. 1232 ertheilten Regalien über die Bergwerke und das Münzrecht. Kaiser Karl V. erneuerte ihm zu Augsburg am 17. September 1530 und später am 19. April 1540 das von K. Friedrich III. ertheilte Recht, den Titel und das Wappen eines Burggrafen von Meissen, Grafen von Hartenstein und Herrn von Plauen zu führen, welches auch vom Herzoge Moriz von Sachsen am 19. Juni 1546 anerkannt wurde. Endlich erhielt er mit dem kais. Diplome zu Regensburg 22. Juli 1541 das Stimmrecht auf dem Reichstage unter den Fürsten.

Zum Obersten Kanzler im K. Böhmen wurde Heinrich von Plauen im J. 1542 ernannt und bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode. Die Medaille Nr. 316, welche dieselbe Jahreszahl 1542 und den Kanzlerstitel trägt, ist also offenbar zur Feier seiner Ernennung zum Kanzler geprägt worden.

Heinrich von Plauen hatte in Böhmen bedeutende Besitzungen. Er besass die Burgen und Herrschaften Engelsburg (Andělská hora), Buchau mit Hartenstein, Ludic (Žlutice) und Theusing (Toužim).

Im J. 1551 Mittwoch nach dem heil. Veit verpfändete ihm K. Ferdinand für eine

Schuld von 13.000 Schk. pr. Gr. das Schloss und die Herrschaft Leitomischl. (*Landt. Nr. 86. A. 22.*) wogegen er wieder in demselben Jahre Samstag vor dem heil. Thomas eine Schuld von 12.000 Thalern (in Joachimsthalern oder churfürstlich sächsischen Thalern rückzahlbar) an den Oberstlandrichter des Kön. Böhmen Johann den Aelteren von Lobkovic auf der Herrschaft Theusing versicherte (*Ibid. B. 22.*), nachdem er schon 1542 nach Christi Himmelfahrt dem Lorenz Schlick Grafen zu Passaun die Herrschaft Ludic für 10.000 Schk. pr. Gr. auf fünf Jahre pfandweise überlassen hatte. (*Landt. Nr. 41. K. 6.*)

Er war auch am 24. Jänner 1547 einer der Taufzeugen bei der Taufe der Prinzessin Johanna, der Tochter K. Ferdinands und der Königin Anna, die am vierten Tage nach der Geburt derselben starb. (*Veleslavin Kal.*)

Den Schmalkaldischen Krieg machte Heinrich von Plauen thätig mit und leistete dem Kaiser und Könige wichtige Dienste. Letzterer nennt ihn in einem zu Augsburg 24. Mai 1548 ausgestellten Majestätsbriefe, wodurch ihm seine alten Privilegien neuerlich bestätigt wurden: *non minus toga et consiliis præclarum, quam armis strenuum et fortem.* Nach Beendigung des Krieges erhielt er den Cöthenischen und Bernburg'schen Antheil des Fürstenthums Anhalt nach dem in Acht erklärten Fürsten Wolfgang (seiner Mutter Bruder) und die böhmischen Lehen Stein, halb Lobenstein, Gera und Greiz nach seinen ebenfalls am 21. Jänner 1549 geächteten Vettern, den drei Heinrichen, nebst der Anwartschaft auf den übrigen Geraischen Besitz, im Falle Heinrich der Jüngere von Gera ohne Erben absterben sollte. Dieser Fall trat auch bald, am 7. August 1549, ein.

Im J. 1552, als wegen der Entlassung des Landgrafen Philipp von Hessen aus der Haft des Kaisers Churfürst Moriz von Sachsen mit seinen Verbündeten gegen den Kaiser den Krieg begann, bewirkte Heinrich den Passauer Vertrag und musste, als diesen der Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach nicht anerkennen wollte, Letzterem im Namen des Kaisers und des Churfürsten von Sachsen am 1. Juli 1553 aus dem Lager bei Osterode den Krieg erklären. Er zog wieder selbst als Führer der Reiterei zu Felde, nahm dem Markgrafen Hof und betheiligte sich an der Belagerung von Plassenburg. Während derselben starb er jedoch am 19. Mai 1554 in Steinach und wurde in der Kirche zu Plauen beigesetzt.

Seine Schwester Margaretha war die Gemalin des Bohuslav Felix Hassensteinský von Lobkovic, die zweite Schwester Katharina mit Jaroslav von Šelnberg vermält. (*Balbin.*)

Aus seiner Ehe mit Margaretha Gräfin von Salm (sie lebte noch 1558, wo ihr Wappen im Ludicer Kancional vorkömmt) hatte er die Söhne Heinrich IV. den Aelteren und Heinrich VII. den Jüngeren, welche beide die Titel: Burggrafen von Meissen, Grafen von Hartenstein, Herren zu Plauen und Gera führten.

Diese wurden bald nach dem Tode ihres Vaters 1554 Dienstag nach dem heil. Bartholomäus von Wilhelm von Rosenberg belangt, welcher sein Recht, auf dem Landtage der erste nach dem Könige zu sitzen und zu stimmen, das während der Minderjährigkeit Wilhelms von dem Oberstkanzler Heinrich von Plauen als Reichsfürsten usurpirt wurde, geltend machte und auf dem Landtage vom J. 1556 Freitag nach Christi Himmelfahrt durch königlichen Urtheilsspruch wieder erlangte.

Břežan führt in seiner Biographie Wilhelms von Rosenberg sämmtliche Aktenstücke dieses langwierigen Processes wörtlich an.

Im J. 1564 wurden gegen die beiden Brüder von Theodorich von Plesen anstatt seiner verstorbenen Gemalin Katharina geb. Reuss von Plauen, von Peter von Šelnberg und Kost auf Dřevenic und Margareth von Šelnberg, Witwe nach Johann Trčka von Lipa, (nach ihrer Mutter Katharina, der Schwester Heinrich V.), von Heinrich Nikolaus und Brigitta von Lobkovic und Hassenstein und von Barbara Vitztum geb. von Lobkovic und Hassenstein als Erben nach ihrer verstorbenen Mutter Brigitta von Gera, Gemalin von Nikolaus IV. von Hassenstein Erbansprüche nach dem verstorbenen Heinrich von Gera erhoben, welche durch einen zu Komotau vom Erzherzog Ferdinand geschlossenen Vergleich und Urtheil des grösseren Landrechtes vom 23. October 1565 auf die Summe von 70.000 Schk. meissn. festgestellt wurden. Im J. 1565 haben diese Erbsprätendenten die landtäfliche Einführung in die Herrschaften und Güter Toužim, Hrádek prohořský, Andělská hora und Buchau mit Hartenstein wegen einer Theilsumme von 30.000 Schk. meissn. bewirkt und im J. 1567 Dienstag nach dem heil. Georg wurden ihnen diese Güter mit Vorbehalt der Ansprüche, welche die Gemalin Heinrich VI., Dorothea Katharina, wegen ihres Heiratsguts darauf hatte, durch landtäfliche Abschätzung auf die Forderung von 15.000 Schk. pr. Gr. oder sammt Zinsen und Kosten 23.324 Schk. 5 Gr. 5 Dener eingeantwortet. Von der ganzen Schätzungssumme sind den Burggrafen von Meissen 15.678 Schk. 16 ½ Gr. verblieben. (*Landt. Nr. 168. bl. L. 1. Nr. 58. A. 39. Nr. 16. B. 10—16.*) Endlich verkauften die beiden Brüder auch mit einem am Freitag nach dem heil. Matthäus 1569 in die Landtafel eingelegten Vertrage die Herrschaft Ludic an Bohuslav Felix von Lobkovic und Hassenstein um 31.000 Schk. meissn. (*Landt. Nr. 59. B. 14.*)

Heinrich der Aeltere VI. war seit dem 2. Februar 1556 (*Veleslavín Kal. hist.*) mit Dorothea Katharina, Tochter des Markgrafen Georg von Brandenburg-Onolsbach vermält und starb am 24. December 1567 kinderlos. (*Rittershusius Genealogiae.*)

Seine Witwe erhielt den Nutzgenuss der Güter Toužim und Hrádek prohořsky bis zu ihrem Absterben oder ihrer Wiederverehelichung, verglich sich jedoch im J. 1598 Freitag nach dem heil. Urban auf eine Abfindungssumme von 36.175 fl. 40 kr. (*Landt Nr. 16. B. 10. Nr. 115. bl. G. 18. Nr. 27. A. 8 und Nr. 225. bl. C. 17.*) Sie starb im J. 1604.

Heinrich der Jüngere VII. war zuerst mit Katharina, Tochter des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg und Gifthorn, und zum zweitenmale mit Anna, Tochter des Herzogs Barnim von Pommern, Witwe nach Carl Fürsten von Anhalt, vermält. Er starb am 22. Jänner 1572, 36 Jahre alt, kinderlos. Seine Witwe vermälte sich wieder mit Jodok Grafen von Barby und starb am 13. October 1592. (*Rittershusius und Veleslavín.*)

Da die beiden Söhne Heinrich V. kinderlos abstarben, so erlosch mit ihnen die burggräflich meissnische oder die böhmische Linie der Reuss von Plauen.

CXLII.

WOLF UND HANNS PRAGER.

(Tab. XXXVII. Nr. 317—319.)

1.) Nr. 317. *Av. Brustbild, dabei gravirt* 6—0 *(Jahre alt?) Umschrift:* ·⁝· WOLF · PRAGER · DECIMARIVS · ET · CONSVL. *Rev. Wappen. Umschrift:* ALLES ·⁝· GOTT ·⁝· WALDES — *Bei dem Wappen gravirt* M—D, *unten zwischen der Umschrift:* 7 ·⁝· 6 (1576)

Gegossene Medaille, in Silber und Kupfer.

2.) „ 318. *Av. Wappen. Umschrift:* ❀ WOLF ❀ *(Rosette mit Arabesken.)* ❀ PRAGER ❀ *Rev. Inschrift:* · W · P · D · | · ET C · F · *(Wolf Prager Decimarius et consul fecit) darunter eine Blume. Umschrift:* ❀ ALLES · GOT · WALDES · 1579 · IAR ·

Kupfer-Jetton.

3.) „ 319. *Av. Wie der bei Nr. 318. Rev. Ein Zainhacken, dabei 15—79. Umschrift:* ❀ HANNS · PRAGER · DER · IVNGER · ET *(etc.)*

Kupfer-Jetton. Beschrieben in Götz's Groschen-Cabinet. III. Theil. pag. 974.

Die Prager stammen ihrem Namen nach unzweifelhaft aus Prag, woher wahrscheinlich Wolf Prager nach dem nachbarlichen Sachsen gezogen ist. Aus diesem Grunde wurden die Münzen der beiden Prager hier aufgenommen.

Wolf Prager war 1555 Zehentner in Freiberg, kam 1556 in den dortigen Rath, erlangte im J. 1567 die Bürgermeisterwürde und starb 1579.

Hans Prager der Jüngere war der Enkel Wolf Pragers, folgte seinem Vater Hanns Prager dem Aelteren 1602 im Zehentneramte, wurde 1623 Bürgermeister, legte 1629 das Zehentneramt nieder und starb 1639.

Den Jetton Nr. 318 scheint Wolf Prager selbst verfertigt zu haben, während der Jetton Nr. 319 von seinem Enkel zum Gedächtnisse Wolfs in dessen Sterbejahre geprägt wurde. Ein anderer Jetton von Hanns Prager dem Jüngeren ist noch im Groschenkabinet III. Theil p. 975 beschrieben, den er gemeinschaftlich mit dem Münzmeister Heinrich von Rehnen prägen liess:

Av. HEINRICH VON REHNEN : C (*churfürstlich*) S : (*sächsischer*) MUNTZM (*eister.*) *Wappen, dabei 16—18. Rev.* HANS PRAGER CHURF . (*ürstlich*) S · (*sächsischer*) ZENDNER. *Wappen, dabei 16—15.*

Eine Familie Prager besass im J. 1788 das Haus u Jedličků Nr. C. 398 in der Oujezd-Gasse der Kleinseite Prags. Ob sie mit den vorerwähnten Pragern im Zusammenhange steht, ist unbekannt.

CXLIII.

PAUL PRIMUS VON ZVÍŘETÍN.

(Tab. XXXVII. Nr. 320.)

Av. Wappen. Umschrift: PAVLVS PRIM · (*us*) — A · ZWIRZETI (*n*). — *Rev. Wappen. Umschrift:* ADAM · CZECHTIC—KY · Z · KRANYCHFEL (*du.*) —

Kupfer-Jetton.

Paul Primus ist wahrscheinlich zugleich mit seinen Verwandten Jakob, Wenzel und Heinrich Sixt, am 2. August 1602 (*Schimon*) in den Vladykenstand erhoben worden, da er ein gleiches Wappen und das gleiche Prädicat „von Zvířetín" mit ihnen führte.

Er vermälte sich im J. 1601 mit Dorothea, der einzigen Tochter des Adam Čechtický von Kranichfeld (*Dačický*), und zum Andenken an diese Vermälung hat er gemeinschaftlich mit seinem Schwiegervater den Jetton Nr. 320 prägen lassen, zu dessen Reverse der Stempel des S. 28 beschriebenen Čechtický'schen Jettons benützt wurde.

Im J. 1615 war er Primas der Stadt Prostějov (Prossnitz) in Mähren. Adam Sixt von Zvířetín widmete ihm „*Primario civi Prostannensium industrio Dno patrueli*", dann seinem Vater Wenzel Sixt von Zvířetín, dem Johann Šultys von Felsdorf und Radslav Hlavsa von Liboslav sein Gedicht: *De nativitate, passione et ressurectione Salvatoris.* (*Pragæ typis Pauli Jessii 1615. — Misc. Bibl. Strahov. Patria poem. sacra.*

Unter den Epigrammen des M. Adam Genikovský Cuttenus 1617 ist auch eines: *Ad D. Paulum Primum de Zvířetina affinem charissimum.*

Ueber die weiteren Schicksale des Paulus Primus und seine Familienverhältnisse ist nichts bekannt.

CXLIV.

RUPRECHT UND GEORG PUELLACHER.

(Tab. XXXVII. Nr. 321. Tab. XXXVIII. Nr. 322—328.)

1.) Nr. 321. *Av. Wappen, dabei* R—P *(Ruprecht Puellacher) darunter* ∘ 1 ∘ 5 ∘ — 43 ∘ *Umschrift:* † OFT ∘ RAITEN MACHT ∘ GVETE ꞉ FRFVNTSCHA *(ft.)* *Rev. Eine Rechentafel, dabei oben 15—44, unten* † R † A † *Inschrift:* QVI · BEN | E · FECIT | HABET. *Umschrift:* † HERR · VERGIB VNNS · VNNSER · SCHVLDT.

Kupfer-Jetton.

2.) „ 322. *Av. wie der vorige. Rev. Die Rechentafel mit derselben Inschrift wie bei Nr. 321, jedoch oben Arabesken und unten die Jahreszahl* 1545. *Umschrift: wie bei dem Vorigen, jedoch statt des Kreuzes ein Kleeblatt.*

Kupfer-Jetton.

3.) „ 323. *Av. Wie bei den Vorigen, jedoch an dem Wappen nur* R—P *ohne Jahr und in der Umschrift ein Blätterkreuz, und keine Interpunktion. Rev. Wie bei Nr. 322.*

Kupfer-Jetton.

4.) „ 324. *Av. Wappen, dabei* R—P. *Umschrift:* OFT · RAITTEN · M · *(acht).* — GVT · *(e)* FREVN *(dschaft.)* — *Rev. Wappen, dabei* A—P *(Anna Puellacher?) Umschrift:* HER · VERGIB · — VNS · VNSE *(re)* SCH *(ulden)* —

Kupfer-Jetton.

5.) „ 325. *Av. Wappen mit* R—P. *Umschrift:* · OFT · RAITTEN · M · *(acht)* — · GVT : *(e)* FREVND : *(schaft.)* — *Rev. Wappen mit* A—P. *Umschrift:* HER · VERGIB · VN—S : VNSE *(re)* SCHVL*: *(den)* —

Kupfer-Jetton.

6.) „ 326. *Av. Wappen. Umschrift:* OFT · RAITTEN · MA · *(cht)* — GVTE · FREVNTS *(chaft)* — *Rev. Wappen ohne Helm. Umschrift:* HERR · VERGIB · VNS · VNSSER · *(e)* SCHVL · *(den)* 1552 ·

Kupfer-Jetton.

7.) „ 327. *Av. Wie der Vorige. Rev. Wappen, dabei* ∘ — ∘ *Umschrift:* HERR ∘ VERGIB ∘ VNS ∘ VNSSER ∘ *(e)* SCH ∘ *(ulden)* 1556.

Kupfer-Jetton.

8.) „ *328. Av. Brustbild. Umschrift:* GEORG ✱ PVELLACHER ✱ ÆTA ✱ (*tis*) SVÆ ✱ 33 † IM (*15*) 83 (*Jahre*) *Rev. Wappen in einem Arabeskenkreise. Umschrift:* GOTT — · ALZEIT — MEINN · BEISTANT —

Silber-Medaille, $1^{15}/_{32}$ Loth, im kais. Münzkabinet; beschrieben und abgebildet bei Bergmann. I. Thl. p. 130.Tab. X. Nr. 44.

Die Puellacher sind aus Oesterreich, wo ihre Familie früher ansässig war, als Berg- und Münzbeamte nach Böhmen gekommen.

Ein Sigmund Puellacher zu Wisent verkaufte im J. 1499 die Hälfte des Schlosses und der Stadt Alentsteig in Oesterreich an Sigmund Hager, dessen Grossmutter Christina von Puellach war. (*Hoheneck I. p. 254.*)

Nach Joachimsthal kamen die Puellacher wahrscheinlich zur Zeit, als die Münze königlich wurde, während die Bergwerke Schlickisch blieben, im J. 1528, denn schon 1541 und 1543 war ein Pullacher mit Grünthaler Münzbeamter daselbst. (*Sternberg I. p. 335.*) Es war ohne Zweifel Ruprecht, denn im J. 1544 schenkte dieser und Georg Newsesser zwei seidene Teppiche zum Altare und Predigtstuhle in Joachimsthal. (*Mathesius Sarepta,*) Im J. 1551 war Veitprecht (Ruprecht) Puellacher Buchhalter in Joachimsthal, als er mit Christof Gendorf, Georg Albin, Wolf Ehrenreich, Hüttenmeister im Thal, Mathes Lidl. Münzamtmann in Kutenberg, Peter Hlavsa, Mathes Morgenstern, Adam Huls, Christof Steinstock von Ellischau, Martin Schnell von Krumau und Christof Mool zur commissionellen Untersuchung der Berg- und Münzwerke in Kutenberg abgesendet wurde. (*Sternberg I. p. 109.*) Endlich war er 1552 Münzmeister und Einnehmer in Joachimsthal und königlicher Rath. Er hat in diesem Jahre am 19. Juli in Gemeinschaft mit Anton Rotter aus Leipzig den Erzkauf aus Bleistadt auf zwanzig Jahre gepachtet. (*Sternberg I. p. 431.*) In seiner Eigenschaft als Münzmeister in Joachimsthal verblieb er bis zu seinem am 11. Juni 1563 erfolgten Tode. (*Mathesius.*)

Der Name seiner Gemalin ist unbekannt, und die Buchstaben A—P auf den Reversen der Jettons Nr. 324—327 werden Anna Puellacher gedeutet. Das damit erscheinende Wappen kommt mit dem des Puellacher vereint auf einem Jetton des Jörg Geitzkhofler von Gailenbach, des Nachfolgers im Münzmeisteramte und wahrscheinlich Schwiegersohns Ruprechts, vor, gehört also unzweifelhaft seiner Gemalin an. (*S. pag. 62. 63. Tab. X. Nr. 75.*)

Der Pachtvertrag wegen des Erzkaufes aus Bleistadt wurde nach Ablauf der zwanzigjährigen Frist zuerst von K. Maximilian im J. 1574, dann von K. Rudolf II. im J. 1584 und am 11. August 1595 erneuert, und zwar im J. 1584 mit Florian Griesbeck und Georg Puellacher unzweifelhaft dem Sohne Ruprechts. (*Sternberg II. p. 432.*)

Georg Puellacher, nach der Angabe des Alters auf seiner Medaille vom J. 1583 (Nr. 328) im J. 1550 geboren, erhielt am 25. October 1591 die durch die Beförderung des Christof Taubenreuter zum Buchhalter in Prag erledigte Zehentnerstelle in Joachimsthal. (*Mathesius.*) Weiter ist nichts von ihm bekannt.

CXLV.

CHRISTOF PUTZ VON KIRCHAMEGG.

Tab. XXXXIII. Nr. 329.

Brustbild, *dabei:* ÆTA (*tis*) SVE | 30. *Umschrift:* CHRISTOPH PVTZ V·(*on*) KIRCHAMEGG·Z·(*u*) S·(*agritz*) V·(*nd*) P·(*itzelstætten*) (*15*) 84. —

Einseitige Medaille, in Silber, 1 Loth.

Die Putz zu Sagritz im oberen Möllthale in Kärnthen (wo auch der Putzerhof südlich von Heiligenblut liegt) und von Pitzelstätten (nördlich von Klagenfurt) waren Gewerken an der Pasterzen in Kärnthen. So machten Melchior Putz und seine Söhne von 1549 bis 1604 in Grosskirchheim bedeutende Ausbeute an edlen Metallen. Melchior unternahm auch den Bergbau in Grossleiten, im J. 1560 am Trömmern auf einen silberhaltigen Bleiglanzgang, ferner in der Parzissl. (*Kärnthner Zeitschrift v. M. D. Kumpf. Klagenfurt 1810. II. Band. S. 96.*) Doch kamen die Brüder Putz wegen unergiebiger Ausbeute und fehlgeschlagenen Hoffnungsbaues herab und es musste 1595 gegen sie im Executionswege vorgegangen werden. Melchior Putz (wohl der Jüngere) wurde 1607 Münzmeister in Klagenfurt. (*Oesterr. Archiv f. Geschichte v. Ridler 1832. p. 466 u. 471.*)

Christof Putz von Kirchamegg war kais. Bergrath. Er war unter den sieben Bergbeamten, welche am 13. März 1588 zu Joachimsthal einen sechsjährigen Vertrag wegen der Erzkaufseinrichtung mit den böhmischen Gewerken schlossen. (*Mathesius Sarepta.*) Im J. 1590 brachte ihn der Oberstmünzmeister Karl von Bieberstein nach Kutenberg, wo er eine Verbesserung der Schmelzmethode einführen wollte. Er brachte jedoch Nichts zu Stande und soll sogar den Bergwerken grossen Schaden zugefügt haben. (*Dačický.*)

Später kommen in Böhmen noch andere Familien gleichen Namens vor.

Johann Putz von Adlersthurm war im J. 1635 Rentmeister des Kön. Böhmen. In demselben Jahre hatte er von seiner Gemalin Juliana Barbara einen Sohn Johann Franz, der am 14. October getauft wurde. (*Matrik der Niklaskirche.*) Im J. 1651 wurde er zum alten Ritterstande und im J. 1686 dessen Sohn Johann Ignaz zum alten Herren- und Freiherrenstand aufgenommen. (*Pilat.*)

Nach Kittlitz's Ehrentafel und dem Titularbuche des Joh. Georg Holar z Prachné vom J. 1654 (*M. S. Museum.*) war Johann Ignaz Herr auf Niemes und Podsedic, 1678 kön. böhm. Kammerrath, Kammer- und Hoflehnrechtsbeisitzer. In letzterem erscheint neben ihm im Ritterstande noch Markus Putz von Adlersthurm, Kammerrath und Secretär, welcher am 15. April 1659 zum Ritterstande aufgenommen wurde. Im J. 1678 erhielt Johann Markus Putz von Adlersthurm das Incolat. (*Pilat.*)

Christof Adalbert Putz von Breitenbach erhielt das Incolat zum Ritterstande, 1720.

Johann Jacob Putz von Visingsburg erscheint in dem Verzeichnisse der Geadelten v. 1650—1764. (*Prag bei Clauser.*)

CXLVI.

GOTTFRIED RAABE.

(Tab. XXXVIII. Nr. 330 und 331.)

1.) Nr. 330. *Av. Drei horizontale Abtheilungen. In der obersten eine Gans und ein Schwan, in der mittleren Abzeichen des Papstthums, worauf ein Rabe sitzt, unten:* CVM PRIVI · (*legio*) C · (*æsareo.*) *Umschrift im äussern Kreise:* ❀ VND DER KONIG WIRD THVN WAS ER WIL VND WIRD SICH ERHEBEN VND *fortgesetzt im inneren Kreise:* AVFWERFEN WIDER ALLES WAS GOTT IST DANI · 12 · 2 · THE 2 ❀ *Rev. Inschrift:* ANNO · M · | CCCCXIIII ZV | COSTNITZ WARD DIE | GANS GEBRATEN · ANNO | MDXXI · ZV WORMS ISTS | DEM SCHWANEN GERATN | A · (*nno*) MDCI · ZV WITEMBERG | DEN RAABEN GOT BEWAR | MACH DAS KINDT DER | SVND OFFE (*n*) BAR · | 2 · THES · 2 · DANI 12 · GODEFRIDO RAB · | D · D · V · M · | (*Dicat dedicat Valentin Maler.*)

2. „ 331. *Av. Wie der Vorige, nur im dritten Felde* C · PRIVI · C · *Am Anfange der Umschrift im äusseren Kreise ein Zweig, im inneren Kreise ein Punkt. Rev. Inschrift:* ANNO 1414 · | ZV COSTNITZ DIE | GANS GEBRATN WARD | A · (*nno*) 1521 DEN SCHWANEN ZV | WVRMS GOT BEWARDT · | A · (*nno*) 1601 GEN WITEMBERG GEFLOGEN KAM · EIN RAB | WELCHER OHN ALLE SCH | AM · SEIN HESLICH GSCH : | REI VERLASSEN HADT | ITZT LIEBLICH SINGT : DVRCH GOTES GNAD | GODEFRID · RAB · | D · D · V · M · | (*Dicat, dedicat Valentin Maler.*)

Silber-Medaillen. Beschrieb. in Junker's gülden. und silbern. Ehrengedächtniss Lutheri p. 369.

Gottfried Raabe, ein Predigermönch des Augustinerordens aus Prag, im J. 1601 in Wittenberg zur evangelischen Confession übertreten, wurde später Prediger in Dresden. (*Voigt IV. Band.*) Die beiden Medaillen Nr. 330 und 331 sind von dem Nürnberger Medailleur und Stempelschneider Valentin Maler († 1603) ausgegeben worden. (*Will's Nürnbergische Münzbelustigungen. 2. Theil. pag. 139.*)

CXLVII
JOSEF GRAF RADECKÝ.

(Tab. XXXVIII. Nr. 332. Tab. XXXIX. Nr. 333—336 und Tab. XL. Nr. 337—339.)

Nr. 332. *Av. Der Marschall zu Pferde, im Hintergrunde marschirendes Militär. Umschrift in zwei Zeilen:* GRAF RADETZKY | K. K. OEST. *(erreichischer)* FELD-MARSCHALL. *Rev. Eine Kriegstrophäe, darüber unter der Kaiserkrone der Doppeladler. Umschrift:* DEM SIEGER V. *(on)* SOMMACAMPAGNA U. *(nd)* CUSTOZZA U. *(nd)* SEINEM TAPFEREN HEERE. — *Im Abschnitte:* DEN 25. JULI | 1848. Medaille, in Silber, Kupfer und Zinn.

„ 333. *Av. Kopf von der Linken, darunter:* D. PETROVICS. *Umschrift:* JOSEF GRAF RADETZKY K. K. FELDMARSCHALL. — *Rev. Der Friedensengel schwebt über der von der Sonne beleuchteten Erdkugel, aus welcher ein Olivenzweig sprosst. Im Abschnitt:* MAILAND UND VENEDIG | 1848 U. *(nd)* 1849. D. F. *[Drentwett, (Stempelschneider in Augsburg) fecit.]* Medaille.

„ 334. *Av. Brustbild von der Linken, darunter:* D. CANZANI F *(ecit). Umschrift:* FELDMARESCIALLO RADETZKY — *Rev. In einem Eichenlaubkranze ein Helm und ein römisches Schwert. Ohne Umschrift.* Medaille.

„ 335. *Av. Brustbild von der Rechten, darunter:* I. M. SCHARFF. *Umschrift:* JOSEPHUS. COMES RADETZKY . SUMMUS AUSTRIAD *(C)* UM. DUX. — *Rev. Die geflügelte Victoria emporsteigend. Umschrift oben:* DE ITALIS — *Unten:* 1848 * 1849 Medaille.

„ 336. *Av. Wie der Vorige. Rev. Inschrift:* WENZL | PROCHASKA | PRAGER | BÜRGER | *Umschrift oben:* DEN 15. NOVEMBER *Unten:* 1850. Medaille.

„ 337. *Av. Brustbild von der Rechten, am Arme:* D. CANZANI . F. *(ecit). Umschrift:* GIUSEPPE CONTE RADETZKY FELD-MARESCIALLO — *Rev. In einem Eichen und Lorbeerkranze das Auge Gottes, darunter ein offenes Buch auf dem Degen und der Feldbinde liegend. Auf dem ersten Blatte des Buches:* FOR | TI | TUDO *Auf dem zweiten Blatte:* PRU | DEN | TIA *Umschrift:* I. *(mperiale)* R. *(eale)* GOVERNAT. *(ore)* GENER. *(ale)* CIV. *(ico)* MIL. *(itare)* DEL REGNO LOMB. *(ardo)* VEN. *(eto). Unten:* MDCCCXLVIIII. Medaille.

Nr. 338. Av. Brustbild von der Linken. Darunter: MIT DEM GOLDENEN VLIESSE EHRTE S. M. DER KAISER | DIE NEUE HELDENTHAT DES ERHABENEN FELDHERRN | ARMEE BEFEHL | 12. MERZ 1849 *In der Umschrift die Worte des Marschalls:* SOLDATEN DER KAMPF WIRD KURZ SEIN! NOCH EINMAL FOLGT EUREM GREISEN FÜHRER ZUM SIEGE — *Rev. Ein Medaillon, aus dem Strahlen ausgehen, mit Eichenlaub bekränzt, oben der Doppeladler, unten Radecky's Wappen mit Kriegstrophäen. Auf dem Medaillon die Inschrift:* UNSTERBLICHKEIT | DEM | SIEGREICHEN FELDHERRN| OESTERREICHS! | DEM | GELIEBTEN VATER | SEINES | HEERES. | *Zwischen den Strahlen die Namen der Generale: Rechts:* HESS | APPEL | THURN | WRATISLAW | *Links:* D'ASPRE | WOCHER | STWRTNIK | SCHÖNHALS | *Umschrift:* MIT SCHNELL VEREINTER KRAFT WARD BEI PAVIA DIE STELLUNG DES FEINDES DURCHBROCHEN IN DIE FLANKE GENOMMEN UND AUFGEROLLET · *Ober dem Medaillon:* VOM 20. BIS 24. MERZ 1849 *Unter dem Medaillon:* BESIEGET BEI | MORTARA BORGOS SIROGAMBOLO NOVARA | U · *(nd)* ABGEDRÄNGT VON SEINER RÜCKZUGSLINIE | BATH DER FEIND UM | WAFFENRUHE UND FRIEDEN. | Medaille.

„ 339. Av. Der Marschall zu Pferde von der Linken. Im Hintergrunde die nach Mailand einziehenden Truppen. Oben: GRAF RADETZKY | K. K. OEST · *(erreichischer)* FELDMARSCHALL. *Am Abschnitt:* D. CANZANI F · *(ecit)* · *Im Abschnitt:* MDCCCXLVIIII. *Rev. Ähnlich dem der Medaille Nr. 332. Unter der Trophäe:* D. CANZANI F · *Umschrift oben:* DIE SCHLACHT VON NOVARA — *Unten:* DEN XXIII. MERZ MDCCCXLVIIII. — Medaille.

Der österreichische Helden-Marschall Graf Josef Wenzel Radecký stammt aus der uralten böhmischen Ritter-Familie der Radecký von Radeč.

Die Stammveste dieser Familie Radeč liegt auf dem Gute Smrkovic im Jičiner Kreise, doch hat sie ihren ursprünglichen Namen verloren, nachdem Albrecht von Waldstein, Herzog von Friedland, das Gut Radeč und Smrkovice zu der Herrschaft Kumburg zugekauft und in Radeč einen Gestüttgarten angelegt hatte, dessen böhmischen Namen „Obora“ die Veste und das Dorf Radeč nun trägt.

Michael Adam Frank von Frankenstein führt in seiner *Synopsis memoriarum illustrissimæ et antiquissimæ gentis Radeczkianæ 1719* (*M. S. im Museum*) als älteste Ahnherrn des Geschlechtes Johann von Radeč an, der mit König Johann 1329 kämpfte, dann Konrad, genannt Stupa von Radic, der im J. 1376 die Kirche in Chlum beschenkte und Hynek von

Radec, welcher derselben Kirche einen Wald für Seelenmessen für seine verstorbene Gemalin Anna schenkte. Doch ist es sehr zweifelhaft, ob die Genannten der Familie Radecký angehören.

Dagegen gehören unzweifelhaft die Brüder Wenzel, Přech und Adalbert von Radeč (um 1387) zu diesem Geschlechte.

Wenzel von Radeč war Dechant der Sct. Apolinar-Kirche in Prag, Canonicus der Domkirche daselbst und im J. 1403 Administrator des prager Erzbisthums. Er war nach 1380 Inspektor bei dem Dombaue, den damals Peter Parlerz aus Gmünden in Schwaben (Sohn des Polen Heinrich Parlerz) führte und starb im J. 1416. Seine Büste in Lebensgrösse ist in dem Triforium des Domes aufgestellt, mit der Inschrift: *Wenczeslaus de radecz canonicus et decanus ecclesie scti. appolinaris pragen. director fabrice quintus. qui totum chorum pragen. testudinari procuravit de pecuniis fabrice.* Auch in der grossen Inschrift an der Aussenseite der Domkirche aus der Zeit K. Wenzels wird seiner gedacht: *Item anno domini M° ccc° lxxxxij° in festo penthecostes hora vesperorum positus est primus lapis fundamenti sancte pragensis Ecclesie ...... sub directore fabrice pragensis Wenceslao de Radecz Canonico pragensi.* In dem Kapitelarchiv wird ein Missale mit schönen Miniaturen aufbewahrt, das am Schlusse die Inschrift hat: *Missale Dom. de Radecz Scti. Apolinaris (decani) et canonici pragensis.*

Wenzel von Radecz verewigte sich auch in seiner Heimat, wo sein Bruder Přech oder Přibislav in dem nahen Chomutic um 1393 eine Kirche erbaut hatte. Diese wurde zwar im vorigen Jahrhunderte eingerissen, doch wurden der untere Theil des gothischen in Stein gehauenen *Sanctuariums*, das Taufbecken und zwei Glocken (1490 und 1493) in die neuerbaute Kirche übertragen. Auf dem *Sanctuarium* ist die Inschrift: *hoc op' pcuravit do' W. de Radecz †. canonicus pragensis.* Ehemals waren auf demselben noch die Wappen des prager Domkapitels und das der Radecký gemalt. Dieselben Wappen sind auch auf dem steinernen Taufbecken angebracht.

Das Familien-Wappen des Domherrn Radecký auf diesen Monumenten ist quadrirt. Im ersten und vierten Felde ist das eigentliche Geschlechtswappen der Radecký, ein goldener Spaten im rothen Felde (das später senkrecht getheilt, rechts roth, links blau wurde) im zweiten und dritten ein eiserner Handschuh, wie ihn die Ritter Kordule von Sloupno führten. Es ist diese Zusammenstellung um so auffallender, als die Brüder des Domherrn und die übrigen Glieder der Familie bis zur Erhebung derselben in den Herrenstand das einfache Geschlechtswappen führten.

Gottfried Daniel Freiherr von Wunschwitz bewahrte in seinen genealogischen Collectaneen die Inschriften aus der alten Kirche und die Copie eines noch 1732 in der Sakristei befindlichen auf eine Holztafel aufgezogenen Pergamentblattes, worauf die Consecration des Altars der h. h. Peter, Paul und Jakob in der St. Dionysius-Kirche in Chomutic am 19. Oktober 1393 verzeichnet war. Auf diesem erscheinet der Handschuh in einem besonderen Schilde, von dessen Seiten rechts das Capitelwappen, links das einfache Wappenschild der Radecký blos mit dem Spaten.

Dasselbe einfache Wappen führte auch der Bruder des Canonicus, Přech, der im

J. 1398 starb. Sein Grabstein befand sich sonst vor dem Hochaltare in Chomutic, ist jedoch in der neuen Kirche nicht mehr zu finden und nur Wunschwitz hat seine Inschrift copirt: *Anno domini MCCCLXXXXVIII obyt Dominus Przicho de Radecz, Patronus et fundator istius novæ ecclesiæ in Chomuticz in festo Sancti Dionysy orate pro eo.*

Der dritte Bruder Adalbert, *armiger ecclesiæ pragensis*, setzte den Stamm fort. Er hatte die Söhne Johann, der Magister der freien Künste an der Prager Universität wurde, und Ctibor. In den Erectionsbüchern wird noch einer Elisabeth von Radeč, einer Schwester der drei Brüder und ihres Vetters Wilhelm erwähnt.

Im Anfange des 16. Jahrhunderts besass Wenzel Radecký von Radeč den Stammsitz Radeč mit den Dörfern Chomutice und Chomutičky und den Trautenauer Lehenhof in Janov, den er von Peter von Bruma erworben. Er war im J. 1543 schon verstorben und sein Sohn Aleš leistete in diesem Jahre den Lehenseid als Inhaber des genannten Lehens. (*Lehnt. Trautenauer Lehenbuch p. 310.*) Wenzel und Aleš und mit ihnen ein Johann Radecký von Radeč kommen in dem Titularbuche vom J. 1534 vor. In dem Titularbuche v. J. 1556 jedoch wird Aleš als Besiter von Lounov, Wenzel (wahrscheinlich ein zweiter Sohn des älteren Wenzel) als Herr auf Radeč, (das er schon 1545 nach dem Brande der alten in die neue Landtafel einlegte), dann Čeněk und Georg Radecký von Radeč genannt. Einer der beiden Wenzel war mit Anna von Dobřenic vermält. (*Rens.*) Ausserdem erscheint in dem Titularbuche vom J. 1556 noch ein Georg Radecký von Blatno, der einem anderen Geschlechte angehören dürfte.

Auf Wenzel folgte im Besitze von Radeč (um 1560) Georg Radecký vielleicht sein Sohn, der in den Titularbüchern von 1567 und 1572 mit Johann und Přibík Radecký von Radeč verkömmt. Es ist wahrscheinlich derselbe Georg der Aeltere Radecký, welcher im J. 1585 Dienstag nach Lichtmess starb und in der Kirche in Miletín neben einem jungen Adam (Adamek) Radecký (†. 1557 am ersten Samstage in den Fasten) und zwei Kindern des Johann Radecký, die vor der Taufe verstorben waren, begraben liegt (*Schaller's und Sommer's Topographie.*) Denn in dem Titularbuche v. J. 1589 wird schon Johann Konrad Radecký Herr auf Radeč genannt, während Johann Radecký auf Radostov sass und Georg (der Jüngere) in Trautenau wohnte. Mit diesem erscheint noch Heinrich Radecký von Radeč.

Mit Johanns Vater Adam Heinrich Radecký (um 1530) der mit Elisabeth Salomena Zapská von Zap vermält war, beginnen die Genealogen Frank von Frankenstein und Renz die ununterbrochene Stammfolge der Radecký. Adam Heinrichs Tochter war mit Wenzel Nejedlý von Vysoká verehelicht.

Johann Radecký von Radeč auf Radostov war mit Katharina, Tochter des Christof Silwar von Silberstein und Pilnikov und der Sabina von Vřezovic vermält und hatte den Sohn Christof und die Töchter Johanna, Gattin eines Myška von Zlunic und Sabina, vermält mit Johann Georg Hamza von Zabědovic.

Christof Radecký auf Radostov, Beisitzer des Oberst-Burggrafen-Gerichts und Hauptmann des Kouřimer Kreises vermälte sich zuerst mit Johanna Anna Tochter Bohuslav's von Těmic und der Anna Pečingarová von Bydčin, die ihm einen Sohn Johann Georg gebar, der gleich nach der Geburt starb. Von der zweiten Gemalin Katharina, Tochter des Jaroslav

Beřkovský von Šebířov und der Katharina Vojkovská von Milhostic, welche um 1640 starb, hatte er die Söhne Johann Georg und Přemysl Wenzel Ferdinand *(bei Frank Přemysl Vratislav, bei Renz Přech Vratislav genannt)* und die Töchter Katharina, vermält zuerst mit Johann Jaroslav (*bei Renz Ladislav*) Služký von Chlum auf Voslochov, zum zweitenmale mit einem Ritter von Winkelshofen und in dritter Ehe mit einem Ritter Četenský von Četna, und Justina *(Renz)*, Gemalin des Freiherrn Heinrich Sobek von Kornic.

Přemysl Wenzel Ferdinand Radecký, Herr auf Zdiby und Přemyšlené, diente im k. Kriegsheere in Italien, starb im 55. Lebensjahre am 15. Juni 1676 und ist in Zdiby begraben. Seine erste Gemalin war Magdalena Polyxena geb. Hlaváčová von Vojenic, Wittwe nach Kaspar Melchior von Winkelshofen und Neudenstein auf Grossbarchov, k. Statthalter, welche in Cremona starb. Die zweite Gemalin war Ursula Údrcská von Údrč, von welcher er nur eine Tochter Katharina hinterliess, die sich mit Joachim Johann Ignaz Kosoř Malovec Freiherrn von Malovic auf Vyšetic vermälte.

Johann Georg Radecký Ritter und später Freiherr von Radeč wurde im J. 1609 geboren und am 13. October in Königingratz getauft, war zuerst Hauptmann im Regimente Schlick, später Kreishauptmann des Vltaver Kreises, Herr auf Uhřic, Olešnic, Třebnic und Tvořešovic. Olešnic erhielt er mit seiner ersten Gemalin, Třebnic mit Vořikov und Vořikovic kaufte er 1646 von Johann Humprecht Černín und Tvořešovic mit Hůrka und Rudoltice im J. 1664 gemeinschaftlich mit seiner zweiten Gemalin. Zu letzterem Gute kaufte er noch 1670 von Paris Karl Grafen von Lodron öde Bauernhöfe in Radošovice, Mlýny Tožice, Krtov, Jiřín, Zahradnice und einen Theil des Patronats in Ouběnice. *(Landt. Nr. 390. J. 14.)* Mit dem k. Diplome vom 20. November 1684 (*Renz 20. Feber*) wurde er in den Freiherrnstand erhoben und sein Wappen durch einen gepanzerten Arm mit erhobenem Schwerte im goldenen Felde, das senkrecht in das ursprüngliche Schild eingefügt ist, vermehrt. Johann Georg Radecký starb 82 J. alt am 3. December 1691 in Uhřic und wurde in Sedlec begraben. Er war zuerst mit Katharina Barbara von Straden auf Olešnic, Tochter Gerhards von Straden und der Katharina von Haxen vermält, welche in Sedlec begraben liegt. Zum zweitenmale vermälte er sich mit Albertine Eusebia, Tochter des k. Obristen Johann Paul Freiherrn von Briamont und der Anna Albertine Gräfin von Fürstenberg, welche bei der Geburt des Sohnes Peter Euseb am 17. Feber 1678 in Uhřic starb. Seine dritte Gemalin Anna Ludmila, Tochter des Peter Ernst Vratislav von und auf Mitrovic und der Agnes Bechyňová von Lažan überlebte ihn nach dreizehnjähriger Ehe und vermälte sich wieder mit dem Grafen Balthasar von Chany. *(Khuen.)*

In der ersten Ehe hatte Johann Georg drei Söhne und sieben Töchter, u. z. die Zwillinge Katharina und Johann, geb. 1647, starben nach kaum einem Jahre; — Maria Magdalena Elisabeth, geb. 5. Sept. 1648, verm. mit Adam Friedrich Údrcský von Údrč, k. Obristwachtmeister; — Barbara, geb. 16. Juni 1650, verm. mit einem Prager; — Gerard Franz, geb. 19. December 1651, starb jung; — Anna Polyxena, geb. 12. Juni 1654 verm. zuerst mit dem Rittmeister Zum-Sande von Sandberg im Sporkischen Regiment, dann mit Bernhard Ferdinand Šmerovský von Lidkovic, starb 7. September 1702, 48 J. alt und wurde in Prčic begraben; — Anna, geb. 1656, starb bald nach der Taufe; — Ludmila, geb. und gest. 1658; — Christof

Ferdinand, auf den wir noch zurückkommen, — und Kaspar, geb. 13. Feber 1663, starb in der Jugend. — Aus der zweiten Ehe entsprossten drei Söhne und zwei Töchter: Franz Ferdinand, Max. Leopold Octavian, und Constantia Franziska Ludmila, starben in der ersten Jugend, auch Ludmila Barbara starb noch jung und unvermält und nur Peter Euseb setzte den Stamm fort. — Die dritte Ehe Johann Georgs war kinderlos.

Christof Ferdinand Radecký Freiherr von Radeč Herr auf Uhřic, Olešnic und auf Třebenic, das er jedoch am 17. September 1718 seinem Bruder Peter Euseb abtrat, geb. 17. Jänner 1660, vermälte sich im J. 1685 zu Sedlec mit Maria Griseldis Vratislavová von Mitrovic, der Schwester seiner Stiefmutter, und zum zweitenmale in der Schlosscapelle in Nalžovic am 8. September 1704 mit Franziska Theodora, Tochter des Johann Franz Dobřenský von Dobřenic auf Slavikov und Opatovice und der Anna Magdalena Služská von Chlum. Er starb in Uhřic am 25. Jänner 1724 und wurde am 30. Jänner in Sedlec begraben. Seine Wittwe Franziska Theodora trat hierauf in den Orden der Dominikanerinnen bei St. Anna in Prag, wo sie am 17. August 1727 starb und in der Laurenzkirche desselben Klosters beigesetzt wurde. Von seiner ersten Gemalin hatte Christof Ferdinand den Sohn Johann Josef, geb. 18. December 1687. Dieser disputirte im Juli 1709 im Collegium Carolinum über Philosophie, verkaufte am 22. Feber 1726 gemeinschaftlich mit den Vormündern der Söhne Christof Ferdinands aus der zweiten Ehe und mit seiner Stiefmutter, das Gut Uhřic an Johann Veit Malovec von Malovic auf Prčic um 51.000 fl. *(Landt. Nr. 499. F. 30)* und wurde später Herr auf Meziles. Er vermälte sich im J. 1735 mit Margareth Anna, Tochter des Wenzel Franz Malovec von Malovic auf Liboun und der Margaretha Miseronová von Lyson († um 1758), starb im J. 1743 und wurde am 16. September bei St. Martin in Prag begraben. Aus derselben Ehe entspross Christof Ferdinand, Tochter Barbara Agnes, geb. 30. Jänner 1692, verm. 26. Jänner 1717 in Sedlec mit Johann Christof Malovec von Malovic auf Krtěňovic. Aus der zweiten Ehe hatte Christof Ferdinand fünf Kinder: Franz Ferdinand, geb. 11. October 1705, Herr auf Ružená, vermälte sich am 8. Juni 1726 in Dušník mit Josefa Claudine, Tochter Anton Chlumčanský's von Přestavlk und Chlumčan und der Ursula Rozhovská von Krucenburg, welche ihm die Töchter Maria Anna Barbara, Gemalin des Grafen Peter Euseb Radecký, ihres Vetters, Johanna, vermält mit einem Freiherrn Stařimský von Liebstein, Josefa und Victoria, Gattin des Josef Wenzel Johann Jenčik von Ježov, und den Sohn Peter (geb. um 1730, kömmt noch in dem Titularkalender v. J. 1741 vor) brachte. — Maria Josefa, geb. 12. September 1706, verm. 1729 in Mirovic mit Franz Anton Přichovský Freiherrn von Přichovic, Rittmeister im v. Lanthierischen Cuirassierregiment. — Katharina Anna Barbara, geb. 1707, starb in der Kindheit. — Johann Karl Josef, geb. 26. Feber 1709, gest. 28. März 1726 in Wien, und Johann Anton Bernhard, geb. 1710, gest. 28. Mai 1711, begraben in Sedlec.

Peter Euseb Victorin Radecký Freiherr von Radeč, der zweite überlebende Sohn Johann Georgs (und Urgrossvater des Marschalls), wurde am 17. Feber 1678 in Uhřic geboren und trat im J. 1698 seine Erbgüter an. Er besass Tvořešovic, wo er im J. 1701 das Schloss erbaute, Hůrka, Třebenic, Předboř und Strančic. Er war Hauptmann des Vltaver Kreises, und vermälte sich zuerst mit Maria Johanna Polyxena, Tochter des Grafen Julius Weikhart von Hess-

sonstein und der Isabelle Veronika Freiin von Ogilvy, die in Ouběnic begraben liegt, und zum zweitenmale am 4. Mai 1715 mit Veronika geb. Globičová von Bučin, verwittweten Mayer von Oberschellang, welche am 18. Dec. 1728 im 76. Lebensjahre in Prag starb und bei den Karmeliten begraben wurde. Nur aus der ersten Ehe hatte Peter Euseb drei Söhne und eine Tochter, namentlich: Franz Josef, geb. in Prag 2. Feber 1701, der in der Kindheit gestorben, in Ouběnic begraben wurde, Franziska Josefa Ludmila, geb. in Prag 3. Feber 1702, vermält am 11. April 1723 mit Johann Georg Bechyně von Lažan auf Osečan, Jaroslav Josef Paul, geb. in Prag im J. 1703, wurde am 27. Juni in der Malteserkirche getauft, starb in demselben Jahre und liegt in Ouběnic begraben, endlich den einzigen überlebenden Wenzel Leopold Johann.

Wenzel Leopold Johann, der erste Graf Radecký, Freiherr von Radeč, wurde in Prag am 9. September 1704 geboren und am 11. September bei den Maltesern getauft, diente im Regimente Olivier Wallis in Italien, trat jedoch nach sieben Jahren um 1731 wieder aus. Er war Herr auf Třebenic, das er durch Vergleich vom 30. Jänner 1741 von seinem Vater übernahm, Předboř, Tvořešovic und Strančic, doch übergab er die ersteren zwei Güter 1762 seinen Söhnen und verkaufte die anderen, namentlich Tvořešovice an den Prager Müller Náhlovský im J. 1765. (*Landt. Nr. 576 D. 10.*) Er besass auch das Stoppertische Haus in der Altstadt und ein Haus in der Neustadt Prag in der Heinrichsgasse, verkaufte aber auch diese vor seinem Absterben. Wenzel Leopold wurde am 27. September 1764 in den Grafenstand erhoben und starb im J. 1781 in Prag, wo er in der Kapuzinerkirche bei St. Josef, deren besonderer Wohlthäter er war, begraben wurde. Seine Gemalin war Anna Veronika, Tochter des Bunzlauer Kreishauptmanns Franz Niklas Bzenský von Prorub und der Anna Straková von Nedabylic, mit welcher er sich am 27. August 1731 zu Altbunzlau vermälte. Sie besass Štětkovice und Záběhlice und starb im J. 1779. Sie gebar ihm die Söhne Peter Euseb und Wenzel Ignaz und die Töchter: Antonie, vermält mit einem Baron von Drogendorf, Maria Anna, Gemalin des Johann Josef Chanovský-Krasilovský-Dlouhoveský von Langendorf auf Němčic, und Josefa, verehelicht mit Johann Josef Koc Freiherrn von Dobrš.

Peter Euseb Graf Radecký Freiherr von Radeč, der ältere Sohn Wenzel Leopolds, geb. im J. 1732, getauft am 23. Mai bei St. Heinrich in Prag, machte als k. Officier den Kriegszug in Sicilien mit, trat jedoch bald aus dem Kriegsdienste, übernahm im J. 1762 das Gut Třebenic von seinem Vater, kaufte im J. 1767 das Gut Roth Hrádek von Dorothea Jestřebská von Riesenburg und starb im J. 1776. Aus seiner ersten Ehe mit Maria Anna Barbara, Tochter des Freiherrn Johann Josef Radecký von Radeč und der Margarethe Anna Malovcová von Malovic, hinterliess er eine Tochter Franziska Anna Josefa, welche in Bystřic um 1762 geboren, ledig in Prag am 6. September 1824 starb, und in Volšan begraben wurde. Aus der zweiten Ehe mit Maria Venancia, Tochter des Ignaz Bechyně von Lažan und der Gräfin Franziska von Věžník entspross der Sohn Johann Josef Wenzel, der nachmalige Marschall.

Wenzel Ignaz Graf Radecký, der jüngere Sohn Wenzel Leopolds, geb. im J. 1733, diente einige Zeit im Regimente Daun, trat als Hauptmann aus und übernahm von seinem Vater das Gut Předboř und die mütterlichen Güter Štětkovice und Záběhlice. Als Vormund der Kinder nach seinem verstorbenen Bruder Peter Euseb verwaltete er das Gut Třebenic (Roth

Hrádek musste gleich nach dem Tode desselben verkauft werden), welches er am 17. November 1784 auch käuflich übernahm, jedoch am 4. Juli 1801 an Ignaz Büchler wieder verkaufte. Er verkaufte auch seine Erbgüter, starb in Prag in dem Hause N. C. 70 in der Brennten Gasse der Neustadt am 30. Jänner 1805 und wurde auf dem Militärfriedhofe unterhalb des Žiška-Berges begraben. Er war seit dem 31. Juli 1763 (*Schlossmatrik*) mit Maria Josefa, Tochter des Grafen Johann Josef von Saint Julien und der Aloisia Franziska Gräfin von Thürheim vermält und hatte die Tochter Franziska, später vermält mit dem Freiherrn Johann Karl Henniger von Eberg, im J. 1824 schon verwittwet, und den Sohn Johann Wenzel, der im jugendlichen Alter starb.

Der Marschall Johann Josef Wenzel (Anton Franz Karl) Graf Radecký Freiherr von Radeč, der einzige Sohn Peter Eusebs, wurde am 2. November 1766 in Třebenic geboren und am 4. d. M. in der dortigen Schlosscapelle getauft. Im zehnten Lebensjahre verlor er schon seinen Vater und wurde in dem Hause seines Grossvaters des Grafen Wenzel Leopold in der Heinrichsgasse erzogen, wo er Wenzel genannt wurde.

Er trat jung, schon am 1. August 1784 in die k. Armee ein, wurde am 3. Feber 1786 Lieutenant und am 11. November 1787 Oberlieutenant, in welcher Eigenschaft er 1788—1790 seine ersten Feldzüge gegen die Türken, unter Lascy, Laudon und dem Prinzen Josias von Koburg mitmachte. Unter des Letzteren und des Marschalls Clerfayt Befehlen kämpfte er 1793—1795 (seit 9. August 1794 als zweiter Rittmeister) im französischen Revolutionskriege (bei der Belagerung von Maubeuge und bei Fleurus), in d. J. 1796, 1797, 1799 und 1800 in Italien als Rittmeister und General-Adjutant des FZM. Beaulieu (bei Voltri), als Major (seit 29. Mai 1796) unter Erzh. Karl und Wurmser, als Oberstlieutenant (seit 1. Mai 1799) und Generaladjutant unter dem General der Cavallerie Baron Melas in der Schlacht an der Trebbia, bei Novi und Genola und führte als Obrist (seit 5. November 1799) die Sturm-Colonne in dem Gefechte bei Monte Croce. In den Feldzügen in Deutschland 1800 u. 1801 stand er als Obrist und Commandant des Cuirassierregiments Erzh. Albert unter dem Marschall Erzh. Johann und erkämpfte sich bei Hohenlinden das Ritterkreuz des höchsten militärischen Verdienstordens des Maria Theresia-Ordens.

Im. J. 1805 (1. September) zum Generalmajor befördert, commandirte er unter dem Oberbefehle des Erzh. Karl eine Brigade im italienischen Feldzuge und machte in dem Feldzuge an der Donau 1809 als Feldmarschalllieutenant (seit 1. März 1809) unter den Erzherzogen Karl, Johann und Ludvig die Schlachten bei Rossbach, Aspern, Essling und Wagram mit. In demselben Jahre wurde er zum Inhaber des fünften Husaren-Regiments ernannt.

Die wichtigste Stellung nahm Radecký in den Feldzügen der Jahre 1813—1815 ein, wo er, dem Generalissimus Marschall Karl Fürsten von Schwarzenberg als Chef des Generalstabes beigegeben, an dem günstigen Erfolg der Schlachten bei Kulm und Leipzig, dann bei la Rothière und Chaumenil den hervorragendsten Antheil hatte, mit den vereinigten Armeen in Paris einzog und den Feldzug am Oberrhein mitmachte. Seine besonderen Verdienste in dieser wichtigen Epoche wurden von seinem Kaiser durch das Grosskreuz des Leopoldordens (1813) belohnt, und auch die übrigen Verbündeten zeichneten ihn durch Verleihung

ihrer Orden aus. So erhielt er den russischen St. Annen-Orden I. Classe (1813), den St. Alexander Newský-Orden, den bairischen St. Hubertus-Orden, das Grosskreuz des bairischen Militär-Max-Josef-Ordens, und den preussischen rothen Adler-Orden I. Classe (1814), den badischen Zähringer-Löwen-Orden und das Grosskreuz des königl. französischen Ludwigs-Ordens (1815), endlich das Grosskreuz des hannover'schen Guelfen-Ordens (1817). Der Kaiser von Russland übersendete ihm ausserdem im J. 1815 einen Ehrendegen der Tapferkeit.

Während des langjährigen Friedens, der auf die französischen Kriege folgte, wurde der Feldmarschalllieutenant Graf Radecký zum General der Cavallerie befördert (18. Feber 1829), zum commandirenden General und Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ernannt und endlich am 17. September 1836 zum Feldmarschall erhoben. Er erhielt in dieser Periode das Grosskreuz des österr. Ordens der eisernen Krone (1838), das Grosskreuz des griechischen Erlöserordens und den russischen weissen Adler-Orden (1839), den russischen St. Andreas-Orden in Brillanten (1845), den preussischen schwarzen Adler-Orden (1847), dann von den italienischen Nachbarfürsten: Von Sardinien den Mauritius- und Lazarus-Orden (1832), und die Grosskreuze des St. Annunciata- und des St. Gregorius-Orden (1838, 1839), von Parma die Grosskreuze des Constantin-, St. Georgs und des militärischen St. Georgs-Ordens (1833, 1834), endlich von Lucca den militärischen Verdienst-Orden des h. Georg (1846).

Die glänzendste Lebensperiode des Marschalls Radecký fiel in sein spätes Greisenalter. Im 82. Lebensjahre (1848) begann er den ruhmreichen Feldzug gegen die Piemontesen, dessen glänzende Episoden bei St. Lucia, Curtatone, Custozza, Vicenza, Somma Campagna, Treviso, Mantua und Mailand, so wie die aus dem zweiten kurzen Kriegszuge vom J. 1849 bei Mortara, Malghera, Volta, Ancona, Venedig und Novara seinen Namen in der Geschichte unsterblich machen.

Nach dem ersten Feldzuge wurde er von Sr. Maj. dem Kaiser durch das Grosskreuz des Marien-Theresienordens belohnt und vom Kaiser von Russland durch den St. Georgs-Orden I. Classe ausgezeichnet, nach der siegreichen Schlacht bei Novara übersendete ihm der Kaiser durch den Erzherzog Wilhelm das goldene Vliess und der Kaiser von Russland den russischen Marschallstab. Ferner verlieh ihm der Kaiser das Militär-Verdienst-Kreuz (1849) und den St. Stefansorden (1851), der Papst das Grosskreuz des Pius-Ordens, der König von Dänemark den Elefanten-Orden und der Grossherzog von Toscana das Grosskreuz des St. Josefs-Ordens (1849), der König beider Sicilien das Ferdinand- und Verdienstkreuz, der König von Hannover das Grosskreuz des St. Georgs-Ordens, der Herzog von Parma das Grosskreuz des Ludwig-Ordens (1850) dann der König von Würtemberg den Verdienstorden der Krone und das Grosskreuz des Militär-Verdienst-Ordens, der König von Sachsen den Orden der Rautenkrone, der Churfürst von Hessen den Haus-Orden vom goldenen Löwen (1851), endlich der Grossherzog von Toscana das Grosskreuz seines Militär-Verdienst-Ordens.

Der greise Feldmarschall blieb nach dem Feldzuge Gouverneur von Lombardo-Venetien und genoss das seltene Glück, im J. 1851 das fünfzigjährige Jubileum als Ritter des Marien-Theresien-Ordens und im J. 1855 das 50. Jahr seiner activen Dienstleistung als General zu feiern und wurde erst nach dem 72. Dienstjahre in der Armee, in welcher er fünf Kaisern

gedient, im 91. Lebensjahre am 28. Feber 1857 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Er starb am 5. Jänner 1858, betrauert von seinem Kaiser, der ihn bis an sein Lebensende mit ausgezeichneter Gnade überschüttete, von der Armee, die in ihm ihren Vater ehrte und liebte, und von ganz Oesterreich, besonders aber von dem Lande, das ihn mit Stolz seinen Sohn nannte.

Der Feldmarschall Graf Radecký besass eine Zeit das Lehengut Řidka in Böhmen, dann Neumarkt in Krain.

Er war mit Franziska Camilla, Tochter des Grafen Leopold Bartholomäus von Strassoldo-Graffenberg und der Maria Franziska Gräfin von Auersperg vermält und hatte die Söhne Karl, Theodor und Anton und eine Tochter Friederika, vermält seit dem 14. Jänner 1838 mit dem Grafen Karl von Wenkheim.

Die Medaille Nr. 335 liess der Kaiser nach dem Siege bei Novara prägen und dem Feldmarschall durch seinen General-Adjutanten Grafen Grünne überreichen.

Die Medaille Nr. 336 wurde dem Prager Bürger Josef Procháska für ein Ehrengeschenk, einen műhsam verfertigten Teppich, von dem Marschall übersendet.

(*Frank von Frankenstein, Renz, Lumír 1851, Towele Leben des Feldmarschalls etc.*)

CXLVIII

WENZEL WILHELM HERR VON ROUPOV.

(Tab. XL. Nr. 340—343.)

Nr. 340. *Av. Wappen. Umschrift:* WACL · *aw* WIL · *im* Z RAV · — · POWA NA ŽITEN *icich* — (*Wenzel Wilhelm von Roupov auf Žitenic*). *Rev. Wappen. Umschrift:* ALENA · SSWIHOW. — SKY · Z RYZMBERKA — (*von Riesenberg*).
Klippe. Neu.

" 341. *Av. Wappen. Umschrift:* ❀ WACZLAW · WILYM · Z · RAVPOWA · 1620 *Rev. Auf einer verzierten Tafel die Inschrift:* . DEO · | FORTV | NANTE | *Umschrift: Fortsetzung der im Av.* ❀ NA · ŽITEN · *icich* NEYWI · *ssi* KANCLERZ · KRAL · *ovstvi* CZE *ského* (*Obrist-Kanzler des Königreichs Böhmen*).
Jetton. Neu.

" 342. *Av. Wie bei Nr. 341. Rev. Aehnlich dem von Nr. 341 nur:* •DEO• *und* NEY · KANCLERZ · KRAL · CZESKE.
Jetton. Neu.

" 343. *Av. Wie bei Nr. 341. Rev. Auf einer verzierten ovalen Tafel:* •IN• | DEO FOR | TITUDO | · 1620 · | *Ohne Umschrift.*
Jetton. Neu.

Die Herren von Roupov führten ihren Namen von dem Stammschlosse Roupov, dessen ansehnliche Ruinen im Pilsner Kreise bei Přestic liegen.

Der erste bekannte Besitzer dieses Schlosses war Dersko von Rúpov, im J. 1250 Zeuge bei dem Verkaufe eines Theiles des Dorfes Lazen von dem Kloster Kladrub an das von Cholèšov. (*Erben Regesta I. 585.*)

Im J. 1337 sass Johann von Roupov auf dem Schlosse Roupov, während sein Bruder Peter das Schloss Běla bei Plass besass. (*Paprocký.*) Otto von Roupov, der nächste Besitzer des Schlosses Roupov, vielleicht Johanns Sohn, war (nach Paprocký und Frank von Frankenstein, die von ihm die Stammreihe der Herren von Roupov beginnen) Heerführer des Königs Johann, der ihm 1348. 7. Calend. Octobris das Dorf Šacharov schenkte, und mit Magdalena von Kövan vermält, von welcher er den Sohn Burkhard hatte. Wahrscheinlich war auch Ortleb von Roupova ein Sohn Otto's. Des letzteren Schwester Anna vermälte sich mit Hermann von Hrádek, der ihr 1364 am 5. Juni das Heiratsgut von 375 Sch. pr. Gr. auf seinen Gütern versicherte. (*Lehnt. Nr. 20. p. 114.*)

Burkhard von Roupov war mit Apollonia von Pottenstein vermält und nach Paprocký der Vater, nach Frank der Grossvater Heinrichs von Roupov, mit welchem Balbin den Stammbaum der Roupov beginnt. Er hatte ferner die Söhne Nepr, welcher nach den Erectionsbüchern fünf Sch. jährlicher Zinsen von dem Dorfe Roupov der Kirche in Čachrov schenkte, und Burkhard. (*Paprocký.*) Beide stifteten um 1400 einen Capellan in Vřeskovice von den Einkünften aus dem Dorfe Vřeskovice und einem Theil von Jelení. (*libri Erect.*)

Frank nennt Adam von Roupov, vermält mit Katharina von Krajiř, einen Sohn Burkhards und Vater Heinrichs von Roupov, der mit Barbara von Michalovic-Skalská verehelicht gewesen.

Aus der Alten Landtafel hat sich ein Citat *ex albo novo citationum* erhalten, nach welchem Čeněk und Záviš von Tuchonic um 1407 den Burkhard von Roupov belangten. (*Archiv IV. p. 537.*) Dieser so wie seine Brüder Hynek und Johann waren wohl Söhne Heinrichs.

Johann von Roupov kaufte 1401 von den Brüdern Wilhelm und Bohuslav von Trautenberg acht Sch. Zinsen vom Dorfe Otěšic. (*Paprocký.*) Er sass auf der Burg Roupov, als die Taboriten nach Vertreibung des Heeres der Kreuzzügler und Eroberung der Stadt Tachau (4. und 14. September 1427) gegen Roupov zogen, und rettete seinen Besitz dadurch, dass er mit den Taboriten ein Bündniss schloss und mit ihnen gegen Pilsen zog, das sie bis zu dem Waffenstillstandsvertrage vom 23. April 1428, den Johann von Roupov von Seite der Utraquisten mitgefertigt, fruchtlos belagerten. (*Palacký dějiny III. 2. p. 68.*) Im J. 1443 lebte Johann von Roupov in Hostoun. (*Archiv III. p. 527.*) Er war jedoch im J. 1448 schon verstorben, als seine Brüder Burkhard und Hynek mit ihrem Neffen Johann, Sohn Johanns und der Ludmila von Kravař (*Paprocký und Balbin*) (21. April) einen Majestätsbrief K. Sigmunds, wodurch ihrem verstorbenen Bruder Johann dem Aelteren der Teich Janov des Klosters Cholèšov verpfändet wurde und der ihnen verloren ging, amortisirten. Die Vorgenannten schlossen im J. 1450 einen Vergleich über diesen Teich mit dem Kloster Cholèšov. (*Archiv IV. p. 42. 43.*)

Hynek von Roupov, armiger, war Zeuge der Dotation des Marienaltars in Merklin von Michálek von Merklin am 4. März 1453. (*Archiv III. p. 552.*) König Ladislav verzichtete am

4. Juli 1454 auf sein Heimfallsrecht auf Roupov zu Gunsten des Hynek und seiner Erben. (*Lehnt. Nr. 25. p. 236.*)

Johann der Jüngere von Roupov widmete sich dem Staatsdienste. Er war 1472—1493 königl. Obersthofmeister, 1485—1493 Oberstlandschreiber des Königsreichs Böhmen. (*Palacký Würdenträger.*) Seine Gemalin war Ludmila von Rabstein, von welcher er die Söhne Wenzel, Hynek und Georg, auch Johann genannt, hatte.

Georg von Roupov war 1533 Kammergerichtsbeisitzer und kön. Rath, mit Margareth Mičanová von Klinstein vermält und starb im J. 1540, (*Heber Burgen IV. p. 46.*) Er hinterliess die Söhne Christof, Wolf und Adam und die Tochter Anna, welche mit Wolfgang Grafen von Guttenstein vermält, 1571 starb. (*Heber.*)

Im Besitze von Roupov folgte Adam von Roupov, Ferdinands I. und Maximiliens Rath, welcher von seiner Gemalin Ludmila von Wartenberg die Söhne Johann, Hynek, Wilhelm und Christof Karl und die Töchter Anna und Magdalena hatte. In seinem Testamente vom 9. März 1570 setzte er die Söhne Johann und Hynek zu Vormündern der übrigen Kinder ein. (*Landt. Nr. 17. K. 2.*) Er starb um 1573 und seine Wittwe vermälte sich wieder mit einem Ritter Splešanka von Dolan. (*Heber.*)

Die Stammburg Roupov übernahm nun Adams Sohn Hynek, der sie jedoch nach dem Tode seines einzigen jungen Sohnes Adam, den er aus der Ehe mit Elisabeth von Říčan auf Janovic hatte, (seine Tochter Magdalena war mit Humprecht Černín von Chudenic (*Heber*), die Tochter Zyguna mit Georg von Minkvic vermält,) an seine Brüder Wilhelm auf Němčic und Christof Karl auf Maršovic abtrat. Auch diese verkauften im J. 1586 Roupov an den Bruder Johann auf Nezdic für 37.000 Sch. meisn. (*Landt. Nr. 23. F. 9.*) Hynek starb im J. 1603 und ist in der Prager Teinkirche begraben. Johann baute das Schloss in den J. 1595—1598 mit vielem Aufwande um, konnte es jedoch nicht in seinem Besitze erhalten, sondern war durch Schulden genöthigt, es im J. 1607 am 23. August sammt allem Zugehör, nämlich mit dem gleichnamigen Städtchen und Meierhof, mit den Dörfern und Meierhöfen Vřezkovice, Mistice, den Dörfern Břkov, und Kbell und den öden Vesten Vřezkovice und Břkov an den Oberstlandschreiber Johann von Klenov und Janovic auf Žinkov und Žitin zu verkaufen. (*Heber.*) Johann von Roupov hatte von seiner Gemalin Dorothea Bezdružická von Kolovrat (*Balbin, Heber nennt seine Gemalin Ludmila von Vrtby*) die Söhne: Johann Adam, vermält mit Elisabeth von Martinic auf Teleč (Wittwe nach Wilhelm Zajíc von Hasenburg), 1614 und 1615 Commissär zur Landesdefension und 1619 Schätzungs-Commissär der von den Ständen confiscirten Güter, — Georg Adam, verm. mit Mariana von Předboř auf Předboř und Neu-Studenec (*Landt. Nr. 237 bl. K. 26*), — Johann, verm. mit Elisabeth von Stampach auf Hrušov (*1618 Landt. Nr. 237 bl. L. 30.*) und die Töchter Katharina, Gemalin des Johann Boryně von Lhota auf Mikovic, und Ludmila, verm. mit Karl Čejka von Olbramovic auf Kacov.

Wilhelm von Roupov auf Mladĕnovic und Nĕmčic, Oberstkämmerer des Markgrafthums Mähren (*Kittlitz*), der dritte Sohn Adams, war zuerst mit Anna Krajířová, der Tochter Zdenko's vermält, von welcher er den Sohn Zdenko und die Tochter Ludmila, vermält mit Udalrich von Kaunic, hatte. Seine zweite Gemalin war Helena von Zastřizl, und Otto von Roupov, der (bei

Schwoy) ein Sohn Wilhelms genannt wird, wahrscheinlich die Frucht dieser zweiten Ehe. Im J. 1600 verpfändete K. Rudolf die Burg Znaym in Mähren dem Wilhelm von Roupov und im J. 1608 wurde dieselbe dessen Söhnen Zdenko und Otto verliehen und im J. 1621 confiscirt. *(Schwoy Topographie 3. p. 230.)*

Christof Karl, der vierte Sohn Adams, kaufte im J. 1588, Montag an Mariä Opferung von Johanna von Bubna und Olbramovic auf Březno und Vorlik nad Humpolcem, als Vormünderin der Kinder nach dem verstorbenen Johann Georg von Říčan das Schloss Vorlik oberhalb Humpolec mit dem Meierhofe unterhalb des Schlosses im Dorfe Branšoudov, die Stadt Humpolec mit dem Kirchenpatronate, Hněvkovice mit einem Meierhofe Světlice und Čejov um 12.000 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 24. H. 23. 24.)* Auch ihm wurde dieses Gut nach 1620 confiscirt. Seine erste Gemalin war Elisabeth von Donin, die zweite Helene von Waldstein.

Georgs zweiter Sohn Christof von Roupov, der am 24. November 1590 in seinem Hause in Prag starb *(Březan život Vilíma z Rožmberka)*, hatte die Söhne Johann, Stefan und Georg auf Libochovany und Planá, dann Christof, Albrecht und Wolf Adam. *(Stritt der Herren von Roupov mit dem Kloster Chotěšov um den Teich Janov 1591—1597. Archiv IV. p. 58—91.)* Johann von Roupov war mit Anna von Vřezovic auf Žitenic vermält (*Landt. Nr. 234 bl. G. 1.)* und wahrscheinlich der Vater Wenzel Wilhelms.

Wenzel Wilhelm von Roupov auf Žitenice und Trnovany, vermält mit Alena Švihovská von Riesenburg und Švihov *(Landt. Nr. 237. bl. B. 8.)*, war kön. Rath und Kämmerer, Hauptmann des Leitmeritzer Kreises (1611), im J. 1609 Director zur Defension, 1614 Oberststeuereinnehmer und 1615 Landtagscommissär zur Inventur in Karlstein. An dem Aufstande im J. 1618 nahm er den thätigsten Antheil. Auf seine Andeutung wurden die kaiserlichen Statthalter Martinic und Slavata aus den Fenstern der kön. Burg gestürzt, er sprach auf dem Landtage v. J. 1619 so nachdrücklich für die Wahl des Pfalzgrafen Friedrich, hob dessen persönliche Vorzüge, Verschwägerung mit dem englischen Hofe, seine Eigenschaft als Haupt der protestantischen Union, und die Nähe der Oberpfalz, wo der churfürstliche Hof in Amberg zu residiren pflegte, hervor, dass Friedrich zum König von Böhmen gewählt wurde. Wenzel Wilhelm begrüsste die neue Königin Elisabeth bei dem Eintritte nach Böhmen zu Waldsassen mit einer französischen Rede. Friedrich ernannte ihn zum Obersten Kanzler im Königreiche Böhmen. Nach der Schlacht am weissen Berge floh er mit dem Winterkönig nach Breslau, er wurde vor die Hochverrathscommission geladen und seine Güter confiscirt. Žitenic gab der Kaiser dem Probste in Vyšehrad zurück, Trnovan wurde an Wolf von Vřezovic verkauft. Bei dem Einfalle der Sachsen in Böhmen im November 1631 kam er mit denselben zurück und verschaffte mit dem Grafen Thurn den Pragern günstige Uebergabsbedingungen. *(Pelzl, Gesch. Böhmens.)* Er starb während des siebenmonatlichen Aufenthaltes der Sachsen in Böhmen zu Leitmeritz, wohin er sich, wahrscheinlich um sein Gut Žitenic wieder zu übernehmen, wozu die meisten Exulanten jene Zeit benützten, begeben hatte.

Balbin erzählt in seinen Miscellaneen Dec. I. lib. IV. p. 108 und nach ihm Pešina (*im Phosphorus p. 657*), dass er wahnsinnig geworden, in Leitmeritz die Bewohner mit gezogenem Schwerte verfolgte, und elend umgekommen sei.

Wenzel Wilhelm hatte einen einzigen Sohn, der im J. 1619 jung verstarb. (*Balbin und Pešina l. c.*)

In dem geschriebenen Titularbuch des Johann Georg Hollar z Prachné v. J. 1654 wird von der ganzen Familie nur Zdenko von Roupov, der Sohn des mährischen Wilhelm, als Herr auf Budkov, Mladonic, Roth-Marlinkov und Ober-Lesovic genannt. Die übrigen Glieder der Familie scheinen also zu jener Zeit sämmtlich schon verstorben oder ausser Landes gewesen zu sein. So erscheint ein emigrirter Johann von Roupov im Stammbuche des Freiherrn Mladota vom 2. Juli 1629.

CXLIX.

JOHANN RABENHAUPT von SUCHA.

(Tab. XL. Nr. 344.)

Av. Wappen. Umschrift: IAN · STAR · *ší* (*der Aeltere*) ROBM · *haupt* Z — SVCHE · RENT · *mistr* K · *rálovství* CZ · *eského* — (*Rentmeister des Königreichs Böhmen.*)

Rev. Wappen. Umschrift: KATERZINA · — · Z · DVBEE ⁝ *Schnörkel.*

Kupfer-Jetton.

Die ritterliche Familie Rabenhaupt, Robnhaupt, Rombhap, von Sucha führte Anfangs nur den Namen von Sucha. In einem Auszuge aus der alten Landtafel Primo Zdislai H. 17. kömmt 1335 (oder nach Palacký wahrscheinlicher 1305) eine Hedvig von Sucha, welche ihre Mitgift auf Sucha versichert hatte, vor. (*Archiv II. p. 335.*)

Im J. 1408 wird ein Albrecht von Sucha und 1430—1433 ein Janek (Johann) von Sucha auf Štěpanov genannt, welcher 1430 von der husitischen Partei einen Vergleich mit Ulrich von Rosenberg schloss. (*Archiv III. p. 478. 502.*)

Es ist wohl derselbe Johann von Sucha, dem K. Sigmund gemeinschaftlich mit dessen Gemalin Sophie im J. 1436 Donnerstag nach der Taufe Christi die Veste, den Meierhof und das Dorf Chřielonce nach dem verstorbenen Mag. Albik, dann fünf Höfe in Kralovic und die Dörfer Nedvězí und Nupaky des Vyšehrader Domcapitels, so wie das Dorf Vrátkov des Capitels zu Altbunzlau für die Pfandsumme von 1100 Schk. pr. Gr. verschrieb. Er war im J. 1454 schon verstorben. (*Reg. Zapisův 1454 Archiv I. p. 517.*)

Ein Řím von Sucha, Sohn des Hynek, war 1469 wegen Schäden, die er dem Johann von Rosenberg verübt hatte, in Gefangenschaft desselben in Zvikov (Klingenberg). (*Archiv I. p. 235.*)

Im J. 1493 besass Kaspar Rabenhaupt von Sucha das Dorf Sudoměř nach einer Schuldurkunde, die er mit Johann von Sudoměř auf Řepic, und Johann von Kestřan als Bürgen und Johann Radkovec von Mirovic auf Dobev als Gewährleistendem über eine Schuld von 50 Schk. pr. Gr. an den verstorbenen Johann von Švamberg auf Strakonic Donnerstag nach dem Apostel Andreas ausstellte. Im J. 1509 schloss er gemeinschaftlich mit seinen Söhnen als Besitzern von Sudoměř einen Vergleich mit Unterthanen der Rosenbergischen Herrschaft Frauenberg aus dem Dorfe Račic wegen eines Wassergrabens. Er lebte noch 1514, doch nennt sich schon 1523 Wenzel Rabenhaupt von Sucha (noch Vladyka) Herr auf Sudoměř, als er am Samstage vor der heil. Dreifaltigkeit einige Bauernhöfe zu Račic zur Ablassung des gegen Heřman gelegenen Teiches erkaufte. (*Orig. Urkunden.*) Als Bürge für diesen Vertrag erscheint Valeš Rabenhaupt, welcher in den Titularbüchern von den J. 1534 und 1556 Besitzer von Těchobuz genannt wird, während auf Sudoměř Andreas Rabenhaupt vorkommt. Mit diesen zugleich wird in dem Tit. B. v. J. 1534 Georg Rabenhaupt und in dem v. J. 1556 Heinrich Rabenhaupt von Sucha auf Bohdaneč angeführt. — Wenzel, Georg, Valeš, Andreas und Nikolaus waren Brüder (wahrscheinlich die Söhne Kaspars) und 1542 in Sudoměř ansässig. (*Renz.*) Wenzel war Vicelandschreiber des Königr. Böhmen. (*Kittlitz.*) Im J. 1530 Montag nach dem Sonntage Invocavit erwarb er von K. Ferdinand die Dörfer Ahajäka (sic), Bratřice, Vykrouhlice und Utěchovice. (*Landt. Auszug Pilat p. 269.*) Er war nach Balbin mit Ludmila Bruckner von Brückstein vermält und der Vater Sigmunds.

Dem Valeš Rabenhaupt folgten im Besitze von Těchobuz die Brüder Georg und Peter, ohne Zweifel seine Söhne, welche dieses Gut 1558 gemeinschaftlich besassen (*Renz*), sich jedoch später trennten, so dass Georg Těchobuz allein behielt, Peter besass 1567 Divice. (*Tit. B. 1567 und 1572.*) Georg war 1558 Hauptmann der Rosenbergischen Herrschaft Třeboň (Wittingau, *Břežan*) Peter um 1566 und 1572 Hauptmann der Rosenbergischen Herrschaft Hluboká (Frauenberg). Letzterer war im J. 1582 schon verstorben und hinterliess einen Sohn Valentin. (*Renz.*) Georg war später in Čerňovic ansässig und starb um 1586. Sein Sohn war Valeš der Aeltere Rabenhaupt, der in Všechlapy begütert war. (*Renz.*)

Ein dritter Georg Rabenhaupt (um 1600—1612) auf Neu Vahančic war mit Veronika Libenická von Vrchovišť auf Jenikov vermält. (*Landt. Nr. 175. H. 26.*) Zwei seiner Söhne, beide mit Namen Johann, einer im J. 1600 Freitag am Tage der heil. Dorothea, der zweite im J. 1612 am 12. Juli verstorben, sind in der St. Margaretha Kirche in Jenikov (Goltsch-Jenikau) begraben. (*Pilat.*) Heinrich Rabenhaupt auf Bohdaneč (*Tit. B. v. J. 1556*) war nach einem Landtafel-Auszug von Renz v. J. 1542 ein Bruder Sigmunds, also nach Balbin Sohn des Vicelandschreibers Wenzel Rabenhaupt. Beide besassen damals Pacov. Heinrich kommt noch in den Tit. B. v. J. 1567 und 1572 vor, in dem v. J. 1589 werden Heinrich und Jaroslav, wahrscheinlich die Söhne dieses Heinrich, als Besitzer von Bohdaneč genannt. Des älteren Heinrich Gemalin war 1556 Katharina von Moukoděl. (*Landt. Nr. 10. bl. H. 19.*) Eine zweite Gemalin desselben oder des jüngeren Heinrich war Anna von Ronovec. (*1562. 1567. Renz.*)

In den Tit. B. v. 1567 und 1562 erscheint ferner Christof Rabenhaupt von Sucha auf Kopidlno. Er war mit Marianna von Tetov vermält, die sich nach seinem Tode (um 1589)

mit einem Kalenický wieder verehlichte. (*Renz.*) Er hatte die Söhne Christof und Baltasar, welche (1591) Kopidlno in Gemeinschaft hatten. (*Landt. Nr. 169. F. 22. p. v.*) Später (1614) nennt sich Baltasar auch Herr auf Běhate. Er war mit Elise von Dobřenic vermält. (*Landt. Nr. 235. bl. ff 27.*)

Ausser den schon Genannten kommen endlich in dem Titularbuche v. J. 1589 Georg, Karl, Menuš (*nach Renz 1588 in Motol ansässig*), Valeš der Jüngere (*1595 in Rapotice sesshaft — Renz*) und Wilhelm vor. Albrecht Rabenhaupt war während des Reichstages zu Regensburg im J. 1594 im Gefolge des Erzbischofs von Salzburg, Cardinal Mathäus Lange.

Endlich wird im den Tit. Büchern v. J. 1567 und 1572 Johann der Aeltere Rabenhaupt von Sucha genannt. Er war Rath der Böhmischen Kammer und des Kammergerichtes zur Zeit K. Ferdinand I., Maximilians und Rudolfs und 1562 Rentmeister des Königreichs Böhmen. Vermält war er mit Katharina geb. Mrnčská von Duba (der Jetton Nr. 344 bezieht sich ohne Zweifel auf die Vermälung mit derselben), von welcher er so viel bekannt nur die Tochter Hedwig, vermälte Pichl von Pichlberg auf Chrustenic, Hoch-Oujezd und Chrášťany hatte. Er ruht gemeinschaftlich mit seiner Gemalin und der genannten Tochter in der Prager Teinkirche, doch ist der im J. 1635 von seiner Enkelin Anna Maria von Bleileben geb. Pichl von Pichlberg auf Geiersberg und Soběchleby renovirte Grabstein, den Hammerschmied leider nicht ganz genau copirte, aus der Kirche verschwunden. (*Památky archaeol. I. p. 192.*)

Sigmund Rabenhaupt, nach Balbin des Vicelandschreibers Wenzel Sohn, verkaufte im J. 1560 die Veste Drslavice an die Herren von Rosenberg (*Břežan*) und besass 1542 wie schon erwähnt gemeinschaftlich mit seinem Bruder Heinrich das Gut Pacov. Er war mit Marianna von Soutic auf Zaječice vermält (Balbin nennt Magdalena von Gersdorf seine Gemalin) und starb um 1550. Er hinterliess die Söhne Albrecht (nach Balbin von der Gerstorf) und Wenzel, dann die Töchter Margareth und Euphemie, welche mit Johann und Christof Myška von Zlunic vermält, im J. 1580 wahrscheinlich nach dem Tode ihrer Mutter Marianna von Soutic, das Gut Zaječice übernahmen. (*Památky II. p. 267.*)

Während der Minderjährigkeit der Brüder Albrecht und Wenzel kauften die Vormünder derselben noch 1550 von Wilhelm Trčka von Lipa, dem Sohne des Nikolaus auf Vlašim, das Schloss Lichtenburg und dazu im J. 1556 am 17. März das öde Schloss Wildstein, das Städtchen Seč und die Dörfer Žďárec, Kráskov, Kovářov und Lučibořice um 2963 Schk. pr. Gr. (*Landt. Nr. 12. D. 11.*) Nach erreichter Grossjährigkeit kaufte Albrecht für sich und seinen minderjährigen Brunder Wenzel im J. 1557 Kněžice von demselben Trčka. (*Renz.*)

Nach 1560 theilten sich die Brüder in den bis dahin gemeinschaftlichen Besitz: Albrecht übernahm Lichtenburg und Ronov oberhalb der Doubrava, Wenzel dagegen Seč.

Wenzel war mit Euphrosina von Bruckstein vermält (um 1580—1590). Seine zweite Gemalin war Barbara von Skuhrov, welche sich nach seinem Tode (um 1598) mit einem Chuchelský wieder vermälte. (*Renz.*) Er besass ein Haus in der Zeltnergasse in Prag neben dem Hause des Bartholomäus Ropal von Ryffenberg. (*Landt. Nr. 129. v. C. 16.*)

Albrecht war nach Balbin Kreishauptmann des Časlauer Kreises und im J. 1593 Landtags-Commissär zur Einrichtung der Landes-Ordnung und der Stadtrechte. (*Kittlitz.*) Er

war viermal vermält, zuerst mit Juliana Záhradecká von Záhrádka (um 1566), vom J. 1578 an mit Anna von Donin auf Tachoraz († um 1580), seit 1580 mit Barbara von Chlum († 1586 am Faschingsdienstage), alle drei sind in der heil. Kreuzkirche unterhalb des Schlosses Lichtenburg begraben, und endlich seit 1586 mit Anna von Lipa, welcher er in seinem Testamente vom 22. October 1592 die Dörfer Moravany und Palínov zum lebenslänglichen Nutzgenuss vermachte. (*Landt. Nr. 127. A. 2.*)

Albrecht hinterliess die Söhne Johann, Sigmund, Ernst und den minderjährigen Wenzel, dann die Töchter Elisabeth und Agnes.

Johann starb schon am 30. August 1595 und ruht in der heil. Kreuzkirche bei Lichtenburg. Nach ihm verblieben zwei minderjährige Söhne Albrecht und Wenzel, welche im J. 1603 von ihrem Onkel und Vormund Ernst dem Aelteren das väterliche Erbe übernahmen. (*Landt. Nr. 132. Q. 17.*) Albrecht, später (zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Vetter dem Sohne Sigmunds) der Aeltere genannt, war im J. 1615 Herr auf Suchodlasky und mit Johanna von Dobřenic vermält. (*Landt. Nr. 135. bl. H. 25.*) Nach der Schlacht am weissen Berge flüchtete er sich nach Sachsen und lebte im J. 1629 in Zittau, unter dem 6. December d. J. kömmt er in dem Stammbuch des Mladota von Solopisk vor. Sein Bruder Wenzel ist ohne Zweifel mit ihm geflohen und lebte ebenda, da ein Wenzel Rabenhaupt in demselben Stammbuche bei dem J. 1631 vorkömmt.

Sigmund Rabenhaupt erbte nach seinem Vater Albrecht die Güter Lichtenburg und Třemešnice und wohnte, nachdem ihm 1610 das Schloss Lichtenburg abgebrannt war, in Třemešnice. Im J. 1622 wurden ihm seine auf 22.225 Schk. abgeschätzten Allod-Güter strafweise in Lehen verwandelt. Er hatte von seiner Gemalin Katharina Zehušická von Nestajov die Söhne Ferdinand, Albrecht den Jüngeren, Ernst und Karl.

Auch Ernst der Aeltere, der dritte Sohn Albrechts, Herr auf Ronov, war ein Anhänger des Winterkönigs (*Kittlitz*), doch sind seine Schicksale nach der Katastrophe v. J. 1621 nicht bekannt. Balbin erwähnt, dass er mit Magdalena Chuchelská von Nestajov, nach Andern mit einer Slavatová vermält gewesen und eine Tochter Anna hatte, welche die Gemalin Otto's von Oppersdorf Freiherrn von Dub und Friedstein wurde.

Die Söhne Sigmunds wurden wieder zu Gnaden aufgenommen und ihr gemeinschaftlicher Besitz Lichtenburg und Ronov im J. 1636 als Allod erklärt. Im J. 1637 am 11. Mai übernahm der Aelteste, Ferdinand diese Güter in den alleinigen Besitz, indem er die übrigen Brüder mit 18.000 Schk. meissn. abfertigte. (*Landt. Nr. 145. B. 30 und O. 10.*) Er war 1654 überdies Herr auf Moravany und Dobrovítov (*Hollar's Tit. Buch*) und 1666 auch auf Krchleby. Im J. 1681 am 1. März wurde er in den böhmischen Freiherrnstand erhoben. (*Schimon Adel Böhmens.*)

Ein Karl Rabenhaupt Freiherr von Sucha, vielleicht der jüngste Sohn Sigmunds, war schwedischer Generallieutenant und Gouverneur von Gröningen und Omland.

Die Freiherren Rabenhaupt von Sucha waren noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Besitze von Lichtenburg. In dem Titularkalender Scti. Adalberti v. J. 1738 wird Johann Anton Karl Freiherr Rabenhaupt von Sucha Herr auf Třemošnic, Lichtenburg und

Strančic genannt. Mit ihm zugleich erscheint sein Bruder Johann Franz Karl. Auch in demselben Kalender v. J. 1741 werden diese beiden Brüder angeführt, und dabei die Söhne des Johann Anton, u. z.: Johann Josef, Herr auf Třemošnic und Lichtenburg, und Johann Ignaz, Lieutenant im d'Olloniscben Dragoner-Regimente. Von ersterem werden überdies die Söhne Johann Emanuel Maria und Johann Romedius genannt.

Diese scheinen bald nach 1741 jung verstorben zu sein, jedenfalls als die letzten ihres Stammes, dessen Namen von ihnen die Freiherren Obitecký erbten, die sich seitdem Obitecký Freiherren von Rabenhaupt und Sucha nannten.

Das Gut Lichtenburg verband 1744 Johann Wenzel Caretto von Millesimo mit dem Gute Ronov. (*Památky archaeologické I p. 251.*)

CI.

MELCHIOR FREIHERR VON REDERN.

Tab. XLI. Nr. 345.

Av. Brustbild. Umschrift: — MELCHIOR · VON — REDERN · FREYHERR · —

Rev. Inschrift: ANNO · 1598 · | DEN · 28 · SEPT · *ember* IST | MEIN LIEBSTER · HERR · SAMBT · 2000 | MAN · *n* IN DER VESTVNG | G · *ross* WARDEIN · VON · 130000 | TV̈RCKEN VND TATTERN | BELEGERT · VND DVRCH GOT | TES HV̈LF WIDERVMB · DEN | 3 · NOVEMB · *er* ERLEDIGET | WORDEN · GOTT | SEI LOB · |

Medaille. Beschrieben und abgebildet in Kundmann *Silesia in nummis.*

Der Stammvater der Herren von Redern, Hanibal von Redern, soll von Kaiser Heinrich dem Vogler geadelt worden sein. Arnold von Redern kaufte im J. 1218 das Gut Viceroth im Anhaltischen. Heinrich von Redern wurde im J. 1459 zum Heermeister des Johanniter-Ordens in Sonnenburg gewählt, bekleidete jedoch diese Stelle nur ein Jahr. (*Preussisches Adelslexikon.*)

Im 15. Jahrhundert schon waren die Redern in Schlesien ansässig. Zu Probsthaym ist der im J. 1487 verstorbene Martin von Redern begraben. (*Pilat.*) Ihr Stammhaus dort war Ruppersdorf, ihr Hauptbesitz Gross-Strehlitz.

Nachdem die Sohrauer oder Friedländer Linie der Herren von Bieberstein mit Christof im J. 1551 ausstarb, und die Forster Linie die Mitbelehnung versäumt hatte, wurde die

Herrschaft Friedland mit der Stadt Reichenberg und dem öden Schlosse Hammerstein, dann das Städtchen Seidenberg in der Oberlausitz als verfallenes Kronlehen eingezogen und von K. Ferdinand I. zu Linz am 1. April 1558 an Friedrich von Redern, k. Rath und ersten k. Kammer-Präsidenten in Schlesien, Herrn auf Tost, Peiskretscham und Ruppersdorf um 40.000 Thaler verkauft. Mit diesem zugleich wurde sein Vetter Georg von Redern, der Sohn seines um 1557 verstorbenen Bruders Hanns Georg, als *successor feudi* mitbelehnt.

Friedrich von Redern starb am 3. März 1564 in der k. Burg zu Breslau. Er war mit Salomena von Schönaich († 17. December 1556) vermält und hatte die Kinder: Hanns Georg, Friedrich den Jüngeren († 20. September 1662), Sebastian, Fabian, Christof, Melchior, Max (geb. 1556, † bald nach der Geburt) und Anna, Gemalin des Stanislaus Freiherrn von Promnitz zu Pless.

Nach dem Tode Ferdinands I. wurden die Söhne Friedrichs von Redern: Hanns Georg und Sebastian für sich und ihre unmündigen Brüder: Fabian, Christof und Melchior und ihr Vetter Georg auf Gross-Strehlitz mit Friedland belehnt, nach dem Regierungsantritte K. Rudolfs II. am 1. Juli 1581 erhielten jedoch nur noch die Brüder Hanns Georg, Christof der Aeltere und Melchior, dann Georg auf Gross-Strehlitz, die Belehnung, da Fabian am 24. September 1572 nach zurückgelegten Studien und Reisen 23 Jahre alt in Sobčice und Sebastian am 15. Mai 1579, nachdem er gegen die Türken und in den Niederlanden Kriegsdienste geleistet, im Bade Landeck in der Grafschaft Glatz verstorben waren.

Im J. 1582 war auch Hanns Georg von Redern schon verstorben, weil bei dem in diesem Jahre von Christof und Melchior begonnenen Schlossbaue in Reichenberg seiner nicht mehr erwähnt wird. Seine Gemalin Anna von Parchwitz starb schon im J. 1566 am 20. October. Endlich verschied am 3. September 1591 auch Christof der Aeltere, der mit Elisabeth Gräfin von Schlick vermält gewesen, und Melchior von Redern blieb Alleinbesitzer von Friedland und Reichenberg.

Melchior von Redern wurde am 6. Januar 1555 in der k. Burg zu Breslau geboren, besuchte zuerst die Schule in Chrudim, wo er die böhmische Sprache lernte, dann durch drei Jahre die Fürstenschule zu Sct. Afra in Meissen, studirte in Heidelberg die Rechte, reiste 1572 nach Paris, 1573 und 1574 nach Italien, studirte eine Zeit lang in Padua, kam nach der Rückkehr an den Hof und trat endlich im 21. Lebensjahre in die Kriegsdienste. Seinen ersten Feldzug machte er 1575—1576 gegen die Türken, war 1577 bei der Belagerung von Danzig, kämpfte 1578—1579 in den Niederlanden und 1581 in Polen unter König Stefan gegen die Russen. Den grössten Kriegsruhm erwarb er sich jedoch in den Zügen gegen die Türken. Am 22. Juni 1593 schlug er mit 4500 Mann bei Sisek 20.000 Türken, am 30. September 1593 bei Papa mit 1300 Schlesiern 6000 Türken. Im J. 1598 hielt er die Festung Grosswardein vom 28. September bis zum 3. November mit 2000 Mann gegen 130.000 Türken, die unverrichteter Dinge abziehen mussten. Er wurde desswegen am 19. Mai 1599 in Prag zum Ritter geschlagen und K. Rudolf machte ihm mit einem zu Prag am 3. August 1599 ausgestellten Majestätsbriefe ein Gnadengeschenk von 20.000 Thalern. Er wurde Hofkriegsrathspräsident, und übernahm nach dem Tode Schwarzenbergs das Obercommando in Oberungarn

und die Obristenstelle in Raab. Seine Gemalin Katharina, Tochter des Grafen Christof Schlick, mit welcher er sich im J. 1582 vermält hatte, verewigte seine heldenmüthige Vertheidigung von Grosswardein durch die vorbeschriebene Medaille.

Im J. 1600 setzte Melchior von Redern die von Schwarzenberg begonnene Belagerung von Papa fort und eroberte in demselben Jahre diese Veste. Er ging hierauf nach Wien, wo er jedoch erkrankte, und sich daher zur besseren Pflege auf seine Güter begeben wollte. Er starb jedoch auf der Reise in Deutschbrod am 20. September 1600 im 46. Lebensjahre. Seine Leiche wurde nach Friedland gebracht und in die Familiencapelle an der Stadtkirche am 6. Januar 1601 begraben, wo die Wittwe Katharina von Redern im J. 1610 von Christof Erhard Heinrich von Amsterdam aus Breslau ein prachtvolles Grabmonument errichten liess, das 36.960 Thaler kostete.

Melchior von Redern hinterliess einen einzigen Sohn Christof, der im J. 1591 in Friedland geboren wurde, und für welchen die Wittwe während seiner Minderjährigkeit die väterlichen Güter verwaltete. Sie gründete am 10. Mai 1604 die Schlosscapelle in Reichenberg, die im J. 1606 beendet wurde (die Schlosscapelle in Friedland, sowie das niedere Schloss und der Glockenthurm ist noch 1598 von Melchior von Redern erbaut worden), und im J. 1607 ein Spital und eine Kirche in dem von ihrem Gemal 1584 gegründeten Städtchen Neustadtl.

Christof von Redern kam im J. 1608 nach vollendeten Studien und Reisen aus Italien zurück, wurde k. Truchsess, im J. 1612 k. Mundschenk und am 30. August zu Prag mit Friedland, Reichenberg etc. belehnt. Er war auch Kämmerer des Erzherzogs Maximilian und ständischer Obrister. Als solcher schlug er sich am 8. November 1620 auf dem weissen Berge gegen die Truppen K. Ferdinands II., und hielt sich dann nur eine kurze Zeit in Friedland auf. Als jedoch der Oberstlandrichter Joachim Andreas Graf Schlick, der sich bei ihm aufhielt, von sächsischen Truppen aufgehoben und über Dresden nach Prag geführt wurde, floh Christof von Redern mit seiner Mutter nach Schlesien. Er wurde geächtet, seine Besitzungen confiscirt und Friedland nebst Reichenberg im J. 1622 an Albrecht von Waldstein um 150.000 Schk., sein Haus auf der Kleinseite Prags an den Grafen Herman Černin um 3000 Schk. verkauft.

Christof von Redern verehelichte sich im Exil im J. 1634 mit Magdalena von Hundt, welche im J. 1641 in Schwerin starb. (*Kittlitz.*)

Er lebte später in Polen, wo seine Mutter verstarb, und auch er um 1642 verstorben sein soll.

Ein Zweig der Redern wurde am 14. Januar 1757 in den preussischen Grafenstand erhoben und blüht noch in Preussen. (*Pr. Adelslexikon.*)

(*P. Johann Karl Rohn: Chronik von Friedland und Reichenberg. Prag 1763. — Franz Némethy. Das Schloss Friedland. Prag 1818.*)

CLI

MARIA MAGDALENA RODOVSKÁ VON PŘEDMOST.

(Tab. XLI. Nr. 346.)

Av. Wappen. Umschrift: ❀ MARIA · MAGDALENA · RODOFSKYN · V · *on* PRZED-MOST. *Rev. Gott Vater aus Wolken sehend spricht zu dem in einer Landschaft knieenden Abraham. Im Hintergrunde eine Stadt. Im Abschnitt:* GOT · *t* TRO *e*-STET · A | BRA *ha* M · VORH *e* I *ssi (verheisst)* | · I *h* M · H · *ismael* G · *enesis XV. Capitel.*

Medaille.

Die Familie der Ritter von Hustiřan theilte sich in drei Hauptzweige, welche das gleiche Prädikat von Hustiřan von der ursprünglichen Stammfeste Hustiřany im Königingrätzer Kreise, jedoch die verschiedenen Beinamen Zaruba Rodovský, Bukovský und Chvalkovský führten und im 16. und 17. Jahrhunderte in Böhmen sehr ausgebreitet waren.

Die Rodovský von Hustiřan entlehnten ihren Beinamen von der unweit von Hustiřany gelegenen Veste Rodov. Aleš Rodovský von Hustiřan auf Slatina (ebenfalls im Königgr. Kr.) war mit Margarethe von Černín vermält, welcher er in seinem Testamente v. J. 1552 Dienstag vor den hh. Peter und Paul *(eingelegt 1557 Donnerstag nach dem hl. Florian Landt. Nr. 12. J. 35.)* den Meierhof in Slatina und einen zweiten Lichnovsky'schen ebenda zum Nutzgenusse vermachte, während er die Söhne nach seinem verstorbenen Bruder Nikolaus: Natanael, Aleš, Martin und Bavor zu Erben dieser Höfe und der Dörfer Veliké Sviňany und Malé Sviňanky einsetzte.

Johann der Aeltere (später der Aelteste genannt) Rodovský war im J. 1547 Landtagscommissär aus dem Ritterstande zur Einrichtung einer Gesinde- und Handwerksordnung. *(Kittlitz.)* Er war im J. 1568 schon verstorben, wo seine Wittwe Anna Šandorfka von Homšberg Dienstag vor Chr. Himmelfahrt ihrem Sohne Bavor dem Jüngeren Rodovský eine ihr verschriebene Summe von 600 Schk. pr. Gr. vererbte. *(Test. eingelegt 1570 Donnerstag nach Jubilate Landt. Nr. 17. A. 8.)*

Friedrich Rodovský von Hustiřan auf Velichovky *(Königgr. Kr.)* vermachte in seinem Testamente v. J. 1590 Montag nach der hl. Dreifaltigkeit *(eingelegt 1591 Freitag nach Frohnleichnam. Landt. Nr. 26. A. 30.)* dieses Gut seinem minderjährigen Sohne Johann Gabriel, welchem er seine Gemalin Johanna geb. Želinská von Sebuzyn und den Christof Bukovský von Hustiřan auf der Burg Velehrad zu Vormündern und seine Brüder Bavor, Wenzel und die Söhne nach dem verstorbenen Bruder Karl zu Nacherben bestimmte. Johann Gabriel war jedoch im J. 1608 schon verstorben und ruhte mit seinem Vater Friedrich in der St. Wenzelskirche

na Chlumku (unweit von Hustiřany), wo auch die Wittwe Friedrichs, Johanna geb. von Sebuzyn nach ihrem in Königingrätz Montag nach dem hl. Veit 1608 errichteten Testamente *(eingelegt 1609 Montag nach Oculi. Landt. Nr. 134. L. 9.)* begraben sein wollte. Sie ernannte ihre Tante Mandalena von Sebuzyn geb. von Hrušov auf Břežany zur Universalerbin ihres Vermögens, wovon sie jedoch ihrer Schwester Anna Valatková geb. von Sebuzyn den Nutzgenuss von 2000 Sch. meiss. vermachte, welche nach deren Tode ihr Neffe, Gabriel Christof, der Sohn ihres verstorbenen Bruders Christof von Sebuzyn erben sollte, für welchen, oder auf seinen Todesfall für dessen Brüder Max und Wenzel, sie überdiess eine goldene Gliederkette, 400 Dukaten schwer, mit einer anhängenden Goldmünze (groš zlatý), 10 Dukaten schwer, bestimmte.

Adam Rodovský von Hustiřan auf Staré misto bei Jičin war 1636—48 Bevollmächtigter des kais. Feldmarschalls Heinrich Grafen von Schlick für die Herrschaften Veliš, Staré hrady und Kopidlno und starb am 14. Mai 1648. Sein Sohn Johann, welcher das väterliche Gut Staré misto erbte, war 1656 Bevollmächtigter der gräflich Tiefenbachschen Herrschaft Kumburg und war mit Katharina geb. von Grundorf vermält, welche am 21. April 1665 verstarb und in Staré misto begraben ist. Er hatte zwei Söhne und eine Tochter. Einer der Söhne, Johann, studirte bei dem Tode der Mutter an dem Jesuitengymnasium in Jičin. (*Wacek. Adam Rodovský in Časopis Musea 1828. 4. Theil p. 89.)*

Karl Rodovský von Hustiřan war Herr auf Třesovice, welches er im J. 1652 von Wilhelm Heinrich Odkolek von Oujezdec um 7000 Sch. meissn. gekauft hatte. Er war mit Maria Magdalena geb. Púhonči von Předmost vermält und hinterliess einen minderjährigen Sohn Karl Ignaz, dem er in seinem zu Hořice am 25. Oktober 1654 errichteten Testamente (*eingelegt 10. December 1654. Landt. Nr. 261. D. 8.*) die Hälfte seines Gutes vermachte, während die andere Hälfte seine Gemalin erben sollte. Dem Sohne substituirte er als eventuellen Nacherben seinen Neffen Adam Heinrich, den Sohn seines Bruders Adam Rodovský auf Žakov.

Die Wittwe Maria Magdalena Rodovská geb. von Předmost, welche die Medaille Nr. 346 aus unbestimmter Veranlassung prägen liess, überlebte ihren Gemal nicht lange, denn schon am 27. Mai 1658 wurde ihr in Königingrätz am 24. April 1658 errichtetes Testament in der Landtafel (*Nr. 261. R. 13.*) eingelegt. Sie ernannte darin ihren minderjährigen Sohn Karl Ignaz zum Universalerben ihres Vermögens, des Gutantheiles, eines Schosshauses im ersten Viertel in Königingrätz und eines handfesten Hauses in Seč auf den Gütern des Herrn von Schönfeld, und berief für den Fall seines Todes ihre Brüder Mathäus, Martin Pohunči von Předmost und des verstorbenen Bruders Mathias Ladislav Sohn, Ladislav zu Nacherben.

Zu Vormündern ihres Sohnes bestellte sie den Freiherrn Wenzel Zaruba von Hustiřan auf Cerekvice und Pottenstein, den Kreishauptmann des Königingrätzer Kreises Christof Stařimský von Liebstein auf Lukovec und ihren Bruder Mathäus Pohunči von Předmost. Sie wollte in der neu errichteten Maria Himmelfahrtskirche bei dem Jesuiten-Collegium in Königingrätz begraben sein.

Der in dem Testamente Karl Rodovský's genannte Nacherbe Adam Heinrich Rodov-

ský von Hustiřan auf Odlochovic wurde im J. 1683 in einem Walde seines Gutes meuchlings erschossen. Seine Erbin war die Gemalin Polexina Franziska, geb. von Černikov, die sich später mit einem Dohalský wieder vermälte. *(Landt. Nr. 267. F. 24.)*

CLII

JOHANN GRAF VON ROZRAŽOV.

(Tab. XLI. Nr. 347.)

Brustbild. Umschrift: IOHA — NNES COMES — DE ROSDRASZOFF. —

Einseitige Medaille.

Beschrieben und abgebildet in Raczyński. Gabinet medalów polskich 1513—1696. Berlin 1845. Tom. I. p. 276. N. 55. d.

Johann Graf von Rozražov oder Rozdražov stammt aus der alten polnischen Familie der Rozrażewski von Rozrażew, welche das Wappen Doliwa führte, drei vierblättrige rothe Rosen auf einem weissen von links nach rechts herabgehenden Querbalken im blauen Felde.

Als älteste Vorahnen dieser Familie werden in einem von K. Stephan zu Grodno am 22. Feber 1579 reproducirten Majestätsbriefe des Herzogs Boleslaw vom J. 1270 ein Comes Bosno und dessen Sohn Sventomír Herr auf Rozrazewo genannt.

Stanislaw Graf Rozrażewski, Kastellan zu Rogozin, Herr auf Goworzow im Gnesnischen und Pomstorf in Schlesien († 1564), und Susanna Miškovska, Markgräfin von Mirow, waren die Eltern des nachgehends in Böhmen heimischen Grafen Johann von Rozražov.

Sie hatten ausser ihm drei Söhne: Hieronymus, Stanislaw und Christof, dann die Tochter Dorothea, die als Nonne der heil. Clara im J. 1572 starb. — Hieronymus studirte zu Ingolstadt und Paris, wurde 1573 an Heinrich von Valois abgesendet, um ihm die Wahl zum Könige von Polen anzukündigen und von dessen Nachfolger K. Stephan im J. 1582 von seiner Probstei in Plocko zum Bischof in Kujavien ernannt. Er starb in Rom im J. 1600.

Stanislaw geb. 1540 wurde Jesuit und ist in Krakau gestorben. Christof Graf von Rozrażow, Starosta zu Leczyc, wurde zu mehreren Missionen nach Frankreich, Spanien und Italien verwendet, machte im polnischen Heere viele Kriegszüge mit und wurde endlich bei dem Schlosse Zawotoć in Russland von einer Kanonenkugel getödtet.

Johann Graf von Rozrażow, geb. 1539, studirte zu Rom und wurde später von K. Karl IX. von Frankreich zum Obrist-Hofmeister seiner Gemalin Elisabeth, Tochter K. Maximilians II., ernannt. Von demselben Könige wurde er mit einer Mission an den polnischen König Sigmund August betraut. Er hatte nach seinem Vater Goworzow in Polen und Pomstorf in Schlesien geerbt und kaufte um das Jahr 1578 die Herrschaft Blatna in Böhmen von den Erben Zdenko's von Sternberg, worauf er 1584 das Inkolat in Böhmen erhielt *(Landt. Nr. 22. H. 11.)*

Die Urkunde über die Erwerbung der Herrschaft Blatna ist in der k. Landtafel nicht eingetragen und erst sein Sohn Wenzel hat im J. 1609 am Freitag nach dem Sonntag Invocavit diese nach seinem Vater ihm zugefallene Herrschaft Blatna n. z.: das Schloss, die Stadt und den Meierhof Blatna, mit den Dörfern Buzic, Mýšlic, Nevčelic, Střižovic, Skalčan mit dem Meierhofe, Paštik mit dem Kirchenpatronat, Bezdědovic, Chlum, Hajan, Metly, Mackov und Hněvkov, für sich selbst in die k. Landtafel eingelegt. *(Landt. Nr.* ***262.*** *D.* ***1.****)*

Paprocký nennt ihn: *vir morum gravitate ingenio doctrinaque insignis.*

Johann Graf Rozdražov war mit Hedvig von Lobkovic, Tochter Christof's von Lobkovic, und der Anna von Bieberstein vermält, mit welcher er die Söhne: Wenzel und Christof Hieronymus und die Töchter: Anna Maria, Hedwig und Elisabeth erzeugte: er starb zu Wien im J. 1585.

Seine Biographie hat Georg Andreas Will unter dem Titel: Leben des böhmischen Grafen Johann von Rozdražov — zu Altdorf 1766 herausgegeben.

Von seinen Töchtern Hedwig und Elisabeth sind keine Notizen vorhanden, die Tochter Anna Maria starb (nach Balbin) 1578 und wurde in Blatna beerdigt.

Der jüngere Sohn Johanns, Christof Hieronymus, geb. im J. 1585, ist unter dem Namen Franz in den Capuzienerorden eingetreten, hat sich zur Zeit der Gegenreformation in Böhmen und Mähren als Missionär mit besonderem Eifer verwendet und ist im J. 1653 gestorben.

Wenzel Graf von Rozdražov, der ältere Sohn Johanns, geb. 1581, wurde unter der Vormundschaft seiner Mutter, des mütterlichen Grossvaters Christof von Lobkovic auf Bilin und seines Oheims Udalrich Felix von Lobkovic auf Bilin erzogen, welche die Privilegien der Stadt Blatna am Montag nach Laetare und am Freitag nach dem hl. Veit 1595 bestätigten. Nach dem Antritte der von seinem Vater Johann ererbten Herrschaften Blatna und Pomstorf wurde er k. Rath und kurz vor seinem Absterben im J. 1624 Beisitzer des grösseren Landrechts. Zur Zeit der böhmischen Unruhen 1618—20 ist er seinem rechtmässigen Könige und dem katholischen Glauben unverbrüchlich getreu geblieben. Er war mit Anna Maria Berka von Dub und Lippa vermält, starb im J. 1625 zu Blatna und wurde in der dortigen, in der Maria Himmelfahrtskirche errichteten Familiengruft begraben.

In seinem am Donnerstag nach dem hl. Wenzel errichteten Testamente hat er, zur Bewährung seiner streng katholischen Gesinnungen, über seine Söhne für den Fall ihres Austritts aus der katholischen Kirche die Enterbung und seinen Fluch ausgesprochen, und für den Fall, wenn seine Erben überhaupt von dem katholischen Glauben abfallen, oder sein Geschlecht im Mannsstamme erlöschen sollte, das Patronat über die Kirchen zu Blatna und Paštik dem Prager Domkapitel zugedacht. *(Landt. Nr.* ***142*** *D.* ***16.****)* Der spätere Vergleich über dieses Patronat, gemäss welchem dasselbe nunmehr gemeinschaftlich dem Prager Fürsterzbischofe und dem Besitzer der Herrschaft Blatna zusteht, ist in der k. Landtafel im 4. blaugoldenen Gedenkquatern G. 27. eingetragen.

Seine Gemalin Anna Maria starb im J. 1670.

Nach Wenzel Grafen von Rozdražov sind hinterblieben: die Söhne Franz Ignaz und Ferdinand und die Töchter Maria, Anna Katharina und Hedwig Barbara. Maria vermälte sich mit Ferdinand Wenzel Freiherrn Švihovský von Riesenberg, Anna Katharina mit Wilhelm

Albrecht Grafen Krakovský von Kolovrat auf Teinic, Oberstlandrichter und später Oberstlandhofmeister in Böhmen, und Hedwig Barbara mit Přibik Franz, Herrn von Ujezd auf Březnic und Tochovic. (*Landt. Nr. 264. F. 26.*). Hiernach ist die pag. 76 unrichtig angeführte Balbins genealogischen Tabellen entnommene Wiederverehelichung der Hedwig Barbara mit Albrecht Wilhelm Grafen Kolovrat-Krakovský zu berichtigen.

Ferdinand, der jüngere Sohn Wenzels, ist in der türkischen Gefangenschaft am 12. Juni 1648 zu Algier gestorben. (*Blatner Pfarrgedenkbuch.*)

Franz Ignaz Graf von Rozdražov, der ältere Sohn Wenzels, hat die Herrschaft Blatna gegen das J. 1644 übernommen, war k. Rath, Beisitzer des grösseren Landrechts (1651) und in den Jahren 1667 und 1674 zweiter Landtagscommissär. Im J. 1677 den 23. August verkaufte er von der Herrschaft Blatna das Dorf Metla an Humprecht Johann Grafen von Černin, Besitzer der Nachbarherrschaft Lnář um 9200 fl. rh. (*Landt. Nr. 393. C. 16.*)

Er war in erster Ehe mit Elisabeth Benigna Freiin von Klenau, die im J. 1652 das Schlosshauptmannshaus an die k. Kammer verkaufte, und in zweiter Ehe mit Maria Ludmila Franziska Freiin Kraft von Lammerstorf vermält, hat aus diesen Ehen keine Nachkommen hinterlassen und mit ihm ist der Mannsstamm der Grafen Rozdražov in Böhmen erloschen; er starb am 20. Mai 1691, und wurde in der Familiengruft zu Blatna beigesetzt. In seinem Testamente hat er seinem Neffen Johann Franz Grafen von Kolovrat Krakovský auf Kulm und Žichovic (Sohn Wilhelm Albrechts), zum Erben der Herrschaft Blatna und überhaupt seines gesammten Nachlasses eingesetzt, und seiner Gemalin Maria Ludmila Franziska sein Haus in Prag und 25.000 fl. vermacht. Die Wittwe starb in Prag im März 1698 und wurde in der Skt. Jakobskirche begraben (*Landt. Nr. 269. H. 13. Nr. 271. f. 25.* und *Paprocki. Herby rycerstwa polskiego. Wyd. Turowskiego Kraków 1858 p. 238. — Kittlitz böhmische Ehrentafel.*)

CLIII

DIE HERREN VON ROSENBERG.

(Tab. XLI. Nr. 348—350. Tab. XLII. Nr. 351—365. Tab. XLIII. Nr. 366—369.)

1) Tab. XLI. Nr. 348. Av. Brustbild. Umschrift eingravirt: wa(3law. 3. 3ry3w (?) l3 (?) *(Hryswis?)* a. *1. 5. 4. 0. — Rev. Das Rosenbergische Wappen ohne Umschrift.*

Medaille.

Beschrieben und abgebildet bei Hanka. Familienmünzen und Medaillen des Hauses Rosenberg. Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums 1837. p. 79. Tab. V. Nr. 25.

2) *Tab. XLI. Nr.* 349. *Av. Brustbild. Umschrift:* WILHELM · REGI *e* RENDER . HERR · DES · HAVS · *es* ROSENBERG · — *Rev. Wappen. Umschrift:* (*Rosette.*) EIL (*Ros.*) MIT (*Ros.*) WEIL —
Medaille.
Hanka p. 76. Tab. III. Nr. 13.

3) „ „ „ 350. *Av. Brustbild. Umschrift:* · GVLIELM · *us* GVBER · *nator* DOM · *us* ROSEN · *bergicae.* — *Rev. Wappenschild ohne Schmuck, jedoch mit der Toisonkette. Zu beiden Seiten Rosetten. Darüber:* ⁎ | · FORTI ⁎ | ⁎ TVDO · ET · SA ⁎ | ⁎ LVS · MEA · DNVS · (*Dominus.*) Ao. (*Anno*) — (*15*). 85.
Medaille.
Hanka p. 75. Tab. II. Nr. 5.

4) „ *XLII.* „ 351. *Av. Brustbild. Unter dem Armewenig kenntlich* 1585. *Umschrift:* WILHELM REGIERENDER · HER · *r* DES HAVS (*Hauses*) ROSENBERG — *Rev. Wappen. Umschrift:* FORTITVDO · MEA · ET — LAUS MEA DOMINUS. —
Medaille.
Hanka p. 75. Tab. II. Nr. 4.

5) „ „ „ 352. *Av. Brustbild. Umschrift:* † Wilhelm † *us* GVBER † *nator* DOM † *us* ROSENB · *ergicae.* — *Rev. Ein geharnischter Reiter mit dem Rosenbergischen Schilde. Herum die Toisonkette. Ohne Umschrift.*
Medaille.
Hanka p. 74. Tab. II. Nr. 1.

6) „ „ „ 353. *Av. Wie bei Nr. 352. Rev. Das vereinte rosenbergische und Pernsteinische Wappen. Herum die Toisonkette. Unten:* (*15*). 8—7.
Medaille.
Hanka p. 74. ohne Abbildung.

7) „ „ „ 354. *Av. Dieselben zwei Wappenschilde von der Toisenkette umgeben. Umschrift:* ❀ WILEM · Z ROZMBERKA · — POLIXENA Z PERNSTE · *ina. Rev. Auf einer verzierten Tafel:* DEVS · FOR | TITVDO · | MEA · ET · | LAVS · MEA · | (*Dominus*). *Umschrift:* ❀ WLADARZ · DOMV · ROZMBERS · *kého* NEIWI · *šší* PVRKRA · *bě* PRA · *žský.* (*Regierer des Hauses Rosenberg, Prager Oberstburggraf.*)
Jetton.
Nicht bei Hanka.

8) *Tab. XLII. Nr. 355. Av. wie bei Nr. 354. Rev. Aehnlich, nur die Inschrift:* DEVS FOR | TITVDO ME | A · ET LAVS | MEA · DO *minus* | *und in der Umschrift:* NEIWISSI · PVRKRA *bě* PR *ažský.*
Jetton.
Hanka p. 77. Tab. IV. Nr. 15.

9) „ „ „ *356. Av. Das rosenbergische Wappen mit der Toisonkette. Umschrift:* ❀ WYLEM · WLADARZ — DOMV · ROZM · *berského* N · *ejvyšší* P · *urkhrabě* P · *ražský. Rev. Pernsteinisches Wappen Umschrift:* ❀ POLIXENA · Z · PERNSSTEINA.
Jetton.
Hanka p. 76. Tab. II. Nr. 9.

10) „ „ „ *357. Av. Wie bei Nr. 356. Rev. in den Verzierungen des Wappenschildes verschieden.*
Jetton.
Hanka p. 76. Tab. II. Nr. 9.

11) „ „ „ *358. Av. Wie bei Nr. 356. Rev. Auf einer viereckigen verzierten Tafel die Inschrift:* DEUS · FORTI | TVDO : MEA | E *(et)* LAUS · MEA | DOMINVS. |
Jetton.
Hanka p. 76. Tab. II. Nr. 8.

12) „ „ „ *359. Av. Brustbild. Umschrift:* WILHELM · HERR · ZV · ROSENB : *erg — Rev. Wappen, dabei an der Krone (15)* 8—8. *Umschrift:* FORTITVDO · MEA · ET LAVS · MEA · DOMIN : *us* —
Medaille.
Hanka p. 75. Tab. III. Nr. 7.

13) „ „ „ *360. Av. Wappen. Umschrift:* ❀ WYLEM · WLADARZ — DOMV · ROZM · *berského* N · *ejvyšší* P *urkhrabě* P *ražský. Rev. Inschrift:* 1596 | GROSS ⁝ PO | CZETNI ⁙ ∽ | KANCZELAR | ZE ⁙ KRVMLO | WA ⁙ CZIE | SKEHO ⁚ · |
Jetton.
Hanka p. 77. Tab. IV. Nr. 14.

14) „ „ „ *361. Av. wie bei Nr. 360. Rev. Aehnlich dem bei Nr. 360, nur:* 1591 *(ohne Schnörkel)* GROSS: *und* CZIE | SKEHO:
Jetton.
Nicht bei Hanka.

15) *Tab. XLII. Nr. 362.* *Av. Wappen. Umschrift:* PETRVS · YYOK · Z · ROZVM · *berka* YYLA · *dař* DOM · *u* RO *zenberského.* — *Rev. Wappen. Umschrift:* KATERZINA · ROZVMBERSK · *á* Z · LOVDANICZ.
Jetton.
Hanka p. 78. Tab. V. Nr. 23.

16) „ „ „ *363.* *Av. Wie bei Nr. 362. Rev. Der heil. Christof. Umschrift:* MONE · *ta* NO · *va* AVREA · REICHSTEINENSIS · 1595. —
Zwittermünze.
Hanka p. 78. Tab. IV. Nr. 19.

17) „ „ „ *364.* *Av. und Rev. ähnlich wie bei Nr. 262 nur in der Zeichnung der Wappen etwas verschieden.*

18) „ „ „ *365.* *Av. ähnlich Nr. 262. Rev. Der kaiserliche Doppeladler mit dem österreichisch-burgundischen Brustschild. Umschrift:* ARCHI · *dux* AVST · *riae* DVX · BVR · *gundiae* M · *archio* M · *oraviae* 1619.
Zwittermünze.
Nicht bei Hanka.

19) „ *XLIII.* „ *366.* *Av. In einem Lorbeerkranze die Inschrift:* MDCI · | PETR | WOK · | *Rev. In einem Lorbeerkranze das Wappen ohne Umschrift.*
Jetton.
Hanka p. 78. Tab. IV. Nr. 20.

20) „ „ „ *367.* *Av. Wappen. Umschrift:* · PETR WOK · Z · ROZMBERKA · WLADARZ. *Rev. Die Chiffre:* PW *(P. W.) Umschrift als Fortsetzung der des Averses:* † DOMV ROZMBERSKEHO ❀ 1604.
Jetton.
Hanka p. 78. Tab. V. Nr. 21.

21) „ „ „ *368.* *Av. Geharnischter Reiter mit dem rosenbergischen Schilde. Umschrift:* PETR WOK Z ROZMBERKA WLADARZ. — *Rev. Wappen. Umschrift wie bei Nr. 367 im Rev. nur 1608.*
Klippe.
Hanka p. 78. Tab. V. Nr. 22 als Jetton.

22) „ „ „ *369.* *Av. Brustbild. Am Arme* 1611. *Umschrift:* PETRVS · WOK · VRSI : *nus* GUBER : *nator* ROSENB : *ergicæ* DOM : *us* VLTI : *mus.* — *Rev. Das mit dem Herzogshute bedeckte rosenbergische Wappenschild von einem Schwane getragen, der auf*

der Brust die fünfblätterige Rose hat. Umschrift auf zwei Bändern: IN SILENTIO ET SPE — ADHVC IN MO — RTE VIRESCIT. —

Medaille.

Hanka p. 79. Tab. V. Nr. 24.

Die Familie Rosenberg, die angesehenste, mächtigste und ausgezeichnetste des böhmischen Herrenstandes, stammte aus dem Geschlechte der Vítkovci, welches sich in die Familien von Rosenberg, von Hradec (Neuhaus), von Stráž, von Landstein, von Oustí u. A. theilte. Das gemeinsame Wappen dieses Geschlechtes war die fünfblättrige Rose, wovon sie auch die Herren von der Rose (Páni z růže, *Domini de rosis*) genannt wurden, und welche sich bei den einzelnen Familien durch die Farbe unterschied. Die Herren von Rosenberg führten nämlich eine rothe Rose im weissen, die von Landstein eine weisse im rothen Felde, die von Neuhaus eine goldene Rose im blauen Felde, die von Stráž dagegen eine blaue Rose in Gold, bei den Herren von Oustí endlich war die Rose schwarz.

Die Verwandtschaft der Familie Rosenberg mit den italienischen Fürsten Ursini *de Rosis*, welche zuerst Peter von Rosenberg geltend machte, gehört, obwohl sie König Johann 1341 anerkannt, unter die genealogischen Fabeln.

Der erste Stammvater der Vítkovci, dessen die Geschichte erwähnt, war Vítek von Prčic (*um 1169*, *castellanus de Prachen 1184*), der im J. 1194 starb und wenigstens vier Söhne hinterliess, wovon einer den Namen Heinrich, die übrigen den gleichen Namen Vítek führten.

Heinrich (1205—1237) gründete die Familie der Herren von Neuhaus (das nach ihm den Namen Hradec Jindřichův erhielt), von dem ältesten Vítek (1196—1236) stammte die Familie der Herren von Krumau, welche mit Záviš von Falkenstein im J. 1290 unterging; von einem zweiten Vítek die Familie der Rosenberg, von einem dritten Vítek stammten die Herren von Wittingau (Třeboň), Gratzen (Nové hrady), Landstein u. A. (*Palacký Dějiny I. ● Theil.*)

Vítek's des jüngeren (auf Prčic um 1220), Sohn Vok führte zuerst den Namen von Rosenberg, während sich ein zweiter Sohn desselben Vítek von Přibenic nennt. Vok war Oberstlandmarschall des K. Böhmen um 1250 und Landeshauptmann in Steiermark. Er starb in Graz im J. 1262 und wurde in dem von ihm 1259 gegründeten Kloster Hohenfurth (Vyšší brod) begraben. Von seiner Gemalin Hedwig von Schaumburg hinterliess er die Söhne Vítek († 1277) und Heinrich.

Letzterer, Oberstlandkämmerer und später Oberstburggraf in Böhmen († 1310), war mit Elisabeth von Pottenstein († 1307) vermält. Sein einziger Sohn Peter, trat in der Jugend als Laienbruder in das Stift Hohenfurth, doch verliess er es wieder, wurde 1315 Oberstlandkämmerer, vermälte sich 1316 mit Viola oder Elisabeth, Tochter Kazimirs II., Herzogs von Teschen, Wittwe nach König Wenzel III., und nach deren Tode im J. 1318 mit Katharina von Wartenberg. Zwei Jahre vor seinem Absterben ging er in das Kloster Hohenfurth wieder zurück, und beschloss dort im J. 1347 sein Leben. Er hinterliess die Söhne: Peter, Probst bei Allerheiligen in Prag († 1384), Jošt (Jobst), Oberstlandkämmerer († 1369), vermält mit

Agnes von Walsee († 1402), Ulrich, der den Stamm fortsetzte, und Johann († 1389), vermält mit Elisabeth Gräfin von Hals († 1394). Sein ältester Sohn Heinrich war in der Schlacht bei Crecy 1346 mit König Johann gefallen.

Ulrich von Rosenberg schloss im J. 1360 mit seinen Brüdern Peter, Jošt und Johann einen Familienvertrag, wonach die Verwaltung der sämmtlichen Erbgüter stets nur Einem der Familie zustehen und dieser den Titel „Regierer des Hauses Rosenberg“ führen sollte. Ulrich starb im J. 1390 am 28. September und ihm folgte sein einziger mit Elisabeth von Wartenberg († 1387) erzeugter Sohn Heinrich. Dieser war 1396 Oberstburggraf in Prag und hatte im J. 1394 und zum zweitenmale 1402 den gefangenen König Wenzel auf seinen Burgen Příbenic, Soběslav, Třeboň (Wittingau), Krumau und Maidstein in Gewahrsam. Er starb im J. 1412. Von seiner ersten Gemalin Barbara Gräfin von Schaumburg (1374, † 1389 5. März) hatte er den Sohn Peter, welcher mit der Landgräfin Anna von Leuchtenberg verlobt, vor der Vermälung im J. 1406 7. December verschied. Von der zweiten Gemalin Elisabeth von Kravař hatte Heinrich von Rosenberg den Sohn Ulrich.

Ulrich von Rosenberg, geb. 1403 13. Jänner, stand nach dem Tode seines Vaters bis zum J. 1418, wo er das väterliche Erbe antrat, unter der Vormundschaft des Herrn Čeněk von Wartenberg, von dem er später Lipnice und Deutschbrod erbte. Von diesem stammte auch die Hinneigung zur utraquistischen Confession, die Ulrich im Beginne seiner Regentschaft bewog, auf allen seinen Gütern die Communion *sub utraque* anzuordnen. Doch später wurde er der entschiedenste Gegner der Husiten und der treueste Anhänger K. Sigmunds. Im J. 1419 eroberte er die husitische Stadt Vodňan und liess deren Ringmauern schleifen, 1420 belagerte er Tabor, das jedoch durch Nikolaus von Husa entsetzt wurde, vor dem sich Ulrich von Rosenberg zurückziehen musste. Die Taboriten rächten sich in demselben Jahre noch, indem sie unter der Führung Žižka's die rosenbergische Stadt Prachatic einnahmen, das Kloster Goldenkron verbrannten und zerstörten, Ulrichs beide Burgen Příbenice durch listigen Ueberfall eroberten, der Stadt Soběslav sich bemächtigten und von allen diesen Punkten die rosenbergischen Güter so lange verwüsteten, bis Ulrich von Rosenberg einen Waffenstillstand mit ihnen schloss und die Einführung der husitischen Lehren und Religionsgebräuche auf seinen Herrschaften zu gestatten versprach. Doch schon im J. 1422 am Sonntage Exaudi verbrannten die Husiten das Kloster Hohenfurth und die Stadt Přídoli, 1425 belagerten und beschossen sie fruchtlos Wittingau, eroberten dagegen Gratzen, das sie niederbrannten. Noch im J. 1433 verheerten die Waisen unter ihrem Hauptmanne Johann Čapek die Herrschaften Wittingau und Krumau und Ulrich von Rosenberg musste ihnen eine bedeutende Summe verschreiben, um sich vor weiterem Schaden zu wahren.

K. Sigmund entschädigte den Herrn von Rosenberg im J. 1432 durch Abtretung der Herrschaften Milevsko (Mühlhausen), Týn nad Vltavou (Moldautein), Hluboká (Frauenberg) und Zvíkov (Klingenberg).

Herr Ulrich von Rosenberg trug auch mit seinen Truppen viel zur entscheidenden Niederlage der Husiten bei und vermittelte endlich den Frieden zwischen den Husiten und K. Sigmund. Nach dem Tode Sigmunds setzte Ulrich mit seiner Partei 1437 die Wahl und

Krönung des Erzherzogs Albrecht gegen die in der Mehrzahl vorhandenen Anhänger des Prinzen Kazimierz von Polen durch und verfocht nach dem Absterben Albrechts die Ansprüche des nachgeborenen Prinzen Ladislav auf die böhmische Krone.

Im J. 1448 erbaute er sich ein neues Schloss in der Stadt Prachatic, trat jedoch im J. 1451 die Regentschaft an seine Söhne ab, und starb in Krumau am 28. April 1462.

Er war mit Katharina von Wartenberg († 1436 3. Mai) vermält und hatte die Söhne Heinrich, Johann, die nacheinander zur Regentschaft des Hauses gelangten, und Jošt, der Priester, Prager Domprobst und Grossprior des Johanniter-Ordens in Strakonic und im 27. Lebensjahre Bischof in Breslau wurde, vor der Anerkennung des Königs Georg durch den päpstlichen Stuhl und nach seiner Erklärung in den Bann, ein heftiger Gegner des Königs und selbst seines eigenen Bruders des Herrn Johann von Rosenberg war und in Neisse am 12. December 1467 starb.

Heinrich von Rosenberg, der älteste Sohn Ulrichs, war im J. 1449 Vermittler in der Fehde, die wegen der Gefangennehmung Meinhards von Neuhaus durch Georg von Poděbrad zwischen Letzterem und Meinhards Sohne Ulrich entbrannte. Er zog mit anderen Herren nach Oesterreich, um vom Kaiser Friedrich die Ausfolgung des K. Ladislav zu erzwingen und führte diesen nach Böhmen ein. K. Ladislav verschrieb ihm dafür die Stadt Budweis und ernannte ihn zum Landeshauptmann in Schlesien und der sechs Städte. Bei einem Turniere zur Zeit seiner Installation in Breslau kämpfte Heinrich von Rosenberg unbesiegt mit dem deutschen Achilles, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg. Im J. 1456 zog er mit 350 Reitern als Begleiter des K. Ladislav nach Ungarn, bestand dort mehrere Fehden mit den Türken, und starb auf der Rückreise in Wien am 25. März 1457. Seine Leiche wurde in das Familienbegräbniss nach Hohenfurth überführt. Seine Gemalin war Agnes Gräfin von Schaumburg, die nach seinem Tode sich mit Michael Burggrafen von Magdeburg, Grafen von Hardegg wieder verehelichte.

Nach Heinrich wurde Ulrichs jüngster Sohn Johann Regierer des Hauses Rosenberg, und Landeshauptmann in Schlesien. Er war bei der Wahl Georgs von Poděbrad zum Könige von Böhmen im J. 1458 gegenwärtig und zwang die Stadt Iglau, die den König nicht anerkennen wollte, zur Unterwerfung. Er blieb auch diesem Könige trotz der heftigsten Befehdungen der Gegenpartei, namentlich Zdeněks von Sternberg, Heinrichs von Neuhaus und selbst seines eigenen Bruders des Breslauer Bischofs Jošt von Rosenberg, und des grossen Schadens, den er dadurch an seinen Besitzungen erlitt, auch trotz der päpstlichen Ermahnungen getreu. Als ihm endlich von dem päpstlichen Legaten Laurentius Bischof von Ferrara mit dem Kirchenbanne gedroht wurde, verliess er im J. 1468 K. Georg und schloss sich der Partei des Gegenkönigs Mathias an. Nun wurde er wieder von den Anhängern des K. Georg befehdet und ihm von dieser Seite jeder mögliche Schaden zugefügt, bis K. Georg starb und 1471 der polnische Königssohn Vladislav zum König von Böhmen gewählt und gekrönt wurde. Johann von Rosenberg erlebte nicht mehr den ersehnten Frieden in Böhmen, er starb zu Krumau am 8. November 1472. Welchen Schaden die Herren von Rosenberg während des Husitenkrieges auf ihren Besitzungen erlitten, beweiset, dass Johann von Rosenberg kurz nach dem Antritte der Regentschaft im J. 1459 sämmtliche Güter seinem Bruder dem Bischofe Jošt gegen eine

Summe von 200000 Schk. pr. Gr. verpfändete, welche er zur Tilgung der in den Unruhen aufgewachsenen Schulden brauchte.

Im J. 1458 verpfändete er die Burg und Herrschaft Helfenburg um 3000 Schk pr. Gr. an Johann von Lobkovic, übernahm jedoch beides wieder und überliess 1462 die Benützung der Burg an Nikolaus Přešek von Čestic für eine Schuld von 1000 Schk., während er an Johann von Lobkovic 1464 die Herrschaft Rosenberg verpfändete.

Johann von Rosenberg war mit Anna Fürstin von Glogau, Tochter Heinrichs Fürsten von Gross-Glogau und Freistadt, und Hedwigs, Herzogin von Oels, vermält, welche am 17. December 1583 starb. Er hatte die Söhne Heinrich, Vok, Peter, die nach einander Regierer des Hauses Rosenberg wurden, und Ulrich, geb. 12. Juni 1471, gest. 4. November 1513 unvermält.

Heinrich von Rosenberg, geb. 25. Juni 1456, übernahm im 16. Lebensjahre wohl die Regierung des Hauses, wählte sich aber, da ihm sein verstorbener Vater keine Vormünder bestimmte, die Herren Bohuslav von Švamberg, Heinrich von Neuhaus und Wilhelm den jüngeren Švihovský von Riesenberg auf Rábí zu Beiräthen. Er verkaufte im J. 1473 die Burg und Herrschaft Zvikov an Bohuslav von Švamberg. Im J. 1475 körperlich und geistig krank, trat er die Regentschaft seinem jüngeren Bruder Vok ab und starb am 21. Mai 1489.

Vok von Rosenberg, geb. 18. Juli 1459, war ebenfalls erst 16 Jahre alt, als er die Regentschaft von seinem kranken Bruder übernahm, er übertrug daher dieselbe auf 6 Jahre an den Herrn Bohuslav von Švamberg, und lebte inzwischen an dem Hofe der Herzoge Ludwig und Georg von Baiern. Als jedoch Bohuslav von Švamberg im J. 1478 durch eine Hinterlist des Königs Mathias Corvinus zu Budweis in dessen Gefangenschaft gerieth und nach Ofen abgeführt wurde, nahm Vok von Rosenberg die Regentschaft wieder an sich. Er erkannte sogleich den König Vladislav an, den er auch im J. 1490 mit einem ansehnlichen Gefolge zur Krönung nach Ofen begleitete. Im J. 1483 schloss er einen endlichen Frieden mit Kaiser Friedrich, mit welchem die Herren von Rosenberg bis dahin immerwährende Fehden hatten. Aber auch Vok wurde kränklich und trat daher im J. 1493 die Regentschaft an den dritten Bruder Peter ab. Er lebte seitdem ruhig in Wittingau, wo er am 1. September 1505 starb.

Peter von Rosenberg, der dritte Sohn Johanns, wurde am 17. Jänner 1462 geboren und studirte 1477 in Bologna. Als Regierer des Hauses Rosenberg erwarb er 1502 vom König Vladislav die Stadt Prachatic zum erblichen Besitze. Er baute viel in Krumau und Wittingau und armirte letzteres Schloss mit schwerem Geschütze, worauf das Rosenbergische Wappen angebracht war. Im J. 1519 resignirte er auf die Regentschaft zu Gunsten seiner Neffen, der Söhne Voks, lebte dann in Krumau und starb am 9. Oktober 1523. Er war mit Elisabeth von Kravař, Wittwe nach Berchtold von Lipa († 1. Mai 1500) vermält, hatte jedoch eine einzige Tochter Barbara, welche jung verstarb.

Von allen vier Söhnen Johanns hinterliess nur Vok von Rosenberg von seiner Gemalin Margarethe von Guttenstein (verm. 1482, zum zweitenmale vermält mit Alexius Dobrohost von Ronsperg † um 1524) männliche Nachkommen. Seine Söhne waren: Heinrich, geb. 14. März 1487, † 1494, Johann, geb. 24. Novemb. 1484, Johanniter-Ordens Ritter und seit 1507 Gross-

prior in Strakonic, Jošt, geb. 30. Juli 1488, Peter Kulhavý (der Lahme), geb. 17. December 1489, und Heinrich II. geb. 1496.

Sämmtliche Brüder, mit Ausnahme des jung verstorbenen ersten Heinrich, kamen nach und nach zur Regierung des Hauses Rosenberg. Nach der Entsagung ihres Oheims Peter sollte der älteste Neffe desselben, Johann, die Regentschaft übernehmen, da er jedoch geistlichen Standes war, wollten ihn seine Brüder als Regierer nicht anerkennen. Der alte Oheim theilte daher die sämmtlichen Besitzungen in zwei Theile, reservirte sich eine Hälfte und übergab die andere den Brüdern Jošt, Peter und Heinrich, welche den jüngsten aber talentirtesten unter sich, Heinrich, im J. 1521 zum Regierer des Hauses Rosenberg wählten.

Heinrich hatte nach dem Tode des alten Herrn Peter den wichtigsten Besitzstreit auszutragen. Dieser vermachte nämlich in seinem Testamente die Hälfte der Rosenbergischen Güter, die er sich bei Lebzeiten vorbehalten, seinem Neffen Johann, dem Maltheser-Grossprior, zum Nutzgenusse, nach welchem alle verpfändeten geistlichen Güter den ehemaligen Besitzern zurückgestellt werden, und die Herrschaften Krumau, Záblat und Husinec mit Prachatic und der Schutzherrschaft über das Kloster Goldenkron an Lev von Rožmital, die Herrschaft Gratzen (Nový hrad) mit dem Patronate des Klosters Hohenfurth an Christof von Švamberg, die Herrschaft Helfenburg an Johann von Švamberg, dann Rosenberg und Vitkův hrádek an Johann Holický von Sternberg zufallen sollten. Der Rechtsstritt dauerte mehrere Jahre, doch verglich sich Heinrich im J. 1524 mit dem Hauptprätendenten, seinem Bruder Johann, und brachte endlich auch die übrigen Anwärter zur Ruhe.

Brežan, der dieses Strittes erwähnt, erzählt die Behandlung der Landtafel-Boten, welche im J. 1526 eine Vorladung an Heinrich von Rosenberg zuzustellen hatten; ein interessantes, die Zeit charakterisirendes Curiosum. Sie wurden sogleich in das Burgverliess von Krumau geworfen; später hervorgezogen, mussten sie ihre Zustellungen sammt dem St. Wenzelssiegel aufessen, hierauf wurden sie auf einer Haut geprellt und endlich rückwärtsgehend aus dem Schlosse entlassen und mit Hunden gehetzt.

Heinrich von Rosenberg stellte dem König Ludwig, als dieser im J. 1526 persönlich den Feldzug gegen die Türken unternahm, 600 Mann Fussvolk unter Führung des Ritters Nikolaus Zlinský von Vizovic und 200 wohlgerüstete Reiter. Er selbst wollte den Zug mitmachen, starb aber auf der Reise im Kloster Světlá am 18. August 1526. Seine Leiche wurde zu den seiner sämmtlichen Vorfahren in Hohenfurth beigesetzt. Vermält war er zuerst seit dem Sonntage nach Allerheiligen 1520 mit Magdalena von Sternberg, welche im J. 1522 am Tage vor den hh. Peter und Paul an der Pest verstarb, und zum zweitenmale seit dem Mittwoch nach der hl. Katharina 1522 mit Anna von Neuhaus, Wittwe nach Ladislav von Sternberg. Beide Ehen waren kinderlos.

Nach Heinrich übernahm nun doch der Grossprior Johann von Rosenberg die Regentschaft des Hauses. Im J. 1527 ritt er mit seinen Brüdern und einem zahlreichen Gefolge dem neu gewählten König Ferdinand an die Landesgrenze entgegen. Trotz seines geistlichen Standes war er gegen die protestantische Lehre, die sich damals immer weiter ausbreitete, sehr tolerant, wie seine Verfügung an einen Mönch in Kaaden beweiset, worin er verfügte,

das Beschimpfen der Lutheraner auf der Kanzel zu unterlassen, und die Todten in der Erde nicht zu beunruhigen. Er starb in Strakonic am lezten Feber 1532 und wurde in Hohenfurth begraben.

Ihm folgte als Regierer des Hauses Rosenberg der dritte Bruder Jošt. Dieser betheiligte sich beim Antritte seiner Regentschaft an dem Türkenzuge, den K. Ferdinand unternahm, indem er mit Bewilligung des Königs von Polen 200 Kosaken anwarb, Geschütze und Munition beistellte, und persönlich mit 48 Pferden, 16 Knechten und 2 Schiffen auszog. Im J. 1537 schickte er neuerdings 60 ausgerüstete Pferde und vier Kanonen sammt Munition nach Ungarn. Im folgenden Jahre besuchte ihn die Königin Anna auf ihrer Reise nach Linz in Krumau. Er starb am 15. Oktober 1539. Seine erste Gemalin war Vendelina oder Bohunka von Stahremberg, mit welcher er sich in den letzten Faschingstagen 1529 vermälte und die im nächsten Jahre, Donnerstag nach Pauli Bekehrung, nach der Geburt der Tochter Anna starb. Von der zweiten Gemalin Anna von Roggendorf hatte er die Söhne: Ferdinand Vok, geb. und gest. 1531, Udalrich, geb. und gest. 1534, dann Wilhelm, geb. 10. März 1535 und Peter Vok, geb. 1. Oktober 1539, beide nachmals Regierer des Hauses.

Bei der Minderjährigkeit Wilhelms und Peter Voks übernahm der letzte überlebende Sohn Vok's, Herr Peter der Lahme (Kulhavý) die Regentschaft, und liess die Waisen, deren Mutter sich im J. 1542 zu ihren Verwandten nach Oesterreich zurückzog, bei ihrer Stiefschwester, der Frau Anna von Neuhaus, Gemalin Joachims, erziehen. In dem Türkenkriege 1543 rüstete er 48 Wägen mit 164 Reitern und 652 Mann Fussvolk unter der Führung des Ritters Heinrich Drachovský von Drachov aus und begann im J. 1544 den Bau des grossen Rosenbergischen Palastes auf der prager Burg, des jetzigen Damenstiftes. Er starb schon im folgenden Jahre 1545 Freitag nach Aller Heiligen.

Seinen minderjährigen Neffen Wilhelm und Peter Vok bestimmte er die Herren Albrecht Grafen von Guttenstein, Hieronymus Grafen von Schlick und Udalrich Holický von Sternberg zu Vormündern. Diese übergaben die Verwaltung der Güter den Rittern Heinrich Wojíř z Protivec, Heinrich Drachovský von Drachova und Peter Doudlebský von Doudleb, denen sie den Wenzel Bílek *(Albin)* als Kanzler zutheilten; dieser Verwaltungsrath hat den Bau des Familien-Palastes in Prag fortgesetzt und im J. 1550 zu Ende geführt.

Wilhelm von Rosenberg übernahm im J. 1552 die Regierung des Hauses und des ausgedehnten Familienbesitzes, den er durch den Ankauf mehrerer Güter noch vermehrte. Nach Durchführung des Rangstrittes mit den Herren von Plauen, dessen bei Beschreibung der Medaille Heinrichs von Plauen gedacht wurde, nahm er den ihm nach den Privilegien seines Hauses unmittelbar nach dem Könige gebührenden ersten Sitz im Landrechte ein, wurde 1553 Hauptmann des Prachiner Kreises, 1556 k. Rath, 1560 nach dem Tode Adams von Sternberg Oberstlandkämmerer, und nach dem Tode Johanns von Lobkovic 1570 Oberstburggraf in Böhmen. Im J. 1563 begleitete er den K. Maximilian zur Krönung nach Pressburg und zu den Landtagen in Mähren, Schlesien und in der Lausitz. K. Maximilian verwendete ihn zu mehreren wichtigen Gesandtschaften, insbesondere reiste er nach dem Tode Sigmund Augusts und zum zweitenmale nach der Entsetzung Heinrichs von Frankreich nach Polen, um die Kandidatur des Erz-

herzogs Ernst auf die polnische Krone zu unterstützen. Er konnte die Wahl des Erzherzogs zum Könige von Polen nicht durchsetzen, doch machten seine glänzende Erscheinung und seine Reden zu Gunsten des Prinzen einen so günstigen Eindruck, dass Wilhelm von Rosenberg, wiewohl vergeblich, von einigen Grossen aufgefordert wurde, für sich selbst um die polnische Krone zu werben. Noch einmal reiste Wilhelm nach Polen, als Erzherzog Maximilian, nach dem Tode Stephan Bathory's von einer Partei zum Könige von Polen gewählt, mit einem Kriegsheere dahin zog, von dem polnischen Heerführer Zamojski aber geschlagen und gefangen genommen wurde. Wilhelm von Rosenberg gelang es, die Befreiung des Erzherzogs zu bewirken. Im J. 1574—75 hat ihn K. Maximilian nach Dresden und Berlin zu den Unterhandlungen mit den Churfürsten von Sachsen und Brandenburg über die Wahl Erzherzog Rudolfs zum römischen König entsendet.

Im J. 1585 wurde Wilhelm mit dem goldenen Vliesse ausgezeichnet und ihm die Insignien desselben am Montage nach dem Sonntage Cantate in der Prager Domkirche durch den Erzherzog Ferdinand im Namen des Königs Philipp von Spanien übergeben.

Unter seiner Regierung wurde unter Andern der Rosenberger Teich, der grösste in Böhmen, errichtet, er erbaute das schöne Lustschloss Kratochwil (Kurzweil) in dem Netolicer Thiergarten, umbaute und erweiterte 1575 das Schloss zu Krumau und errichtete daselbst ein Jesuiten-Collegium, in dessen Kirche er nach seinem am 31. August 1592 erfolgten Tode beigesetzt wurde; das ihm von seinem Bruder Peter Vok mit einem Aufwande von 3000 Sch. m. errichtete Grabmahl wurde im J. 1788 zur Gewinnung einer unbeschränkteren Aussicht auf den Hochaltar beseitigt, die in der Gruft befindlichen Särge Wilhelms und seiner dritten Gemalin Anna Maria von Baden geöffnet, und die darin gefundenen Kostbarkeiten zum Besten der Kirche verkauft; nur das goldene Vliess mit der goldenen Kette und dem Leichenring Wilhelms werden zum Andenken in dem Stifte Hohenfurth aufbewahrt.

Seine vier Ehen, mit Katharina Herzogin von Braunschweig (verm. 22. Feber 1557, † 1559 Mittwoch vor Pfingsten), Sophie, Markgräfin von Brandenburg (verm. 14. December 1561, † 27. Juni 1564), Anna Maria, Markgräfin von Baden (verm. 27. Jäner 1578, † 1580) und mit Polixena von Pernstein (Tochter Wilhelms von Pernstein, verm. d. 11. Jäner 1587, wieder vermält als Wittwe mit Zdeněk Adalbert von Lobkowic, Erbin der Herrschaft Loudnic nach Wilhelm von Rosenberg), waren kinderlos.

Ihm folgte daher als Regierer des Hauses Rosenberg sein einziger Bruder Peter Vok. Dieser war um 1560 Kämmerer des K. Maximilian, bereiste in den J. 1562—1563 Deutschland und England und übernahm 1565 das Schloss Chustnik, die Veste Želč und die Städte Soběslav und Winterberg sammt deren Zugehör, welche ihm sein Bruder mit dem Vertrage vom Freitag am Tage der Kreuzerhöhung zu Gratzen zum Nutzgenusse übergab. Im J. 1594 führte er ein böhmisches Kriegsheer nach Ungarn und rettete Komorn vor den Türken. Als Regierer schuf er viele schöne Bauten, namentlich das Schloss in Bechin, eine Brücke, das Zeughaus, die Dreifaltigkeitskirche mit einem Armenspitale in Krumau und mehre Anbaue in Wittingau.

Er vermälte sich im J. 1580 zu Bechin mit Katharina von Ludanic, Tochter Wenzels

von Ludanic auf Helfenstein, welche im J. 1601 Freitag nach der heil. Dreifaltigkeit zu Krumau kinderlos starb. (*Václav Březan. Rosenberské Chroniky krátký a sumovní výtah. Časopis Musea 1828.*)

Peter Vok starb am 6. November 1611, der Letze des berühmten Hauses Rosenberg, und der einzige dieses Hauses, welcher sich zur böhmischen Confession bekannte, und wurde in dem Familienbegräbnisse zu Hohenfurth beigesetzt. Von den grossen Gütern der Rosenberge hat Peter Vok die Herrschaft Krumau an K. Rudolf II. Mittwoch auf den heil. Lukas 1601 um 422.000 Schk. m. wahrscheinlich für K. Rudolfs natürlichen Sohn *Don Julius Cæsar d'Austria* überlassen, der auch das Krumauer Schloss seit dem J. 1605 bis zu seinem im J. 1608 erfolgten Absterben bewohnte.

Die Herrschaft Wittingau mit dem Kloster Borovany (Forbes), die Herrschaft Gratzen, das Haus am Hradčin, den Holzplatz an der Moldau, Guthof genannt, die Kundraticer Wiese und das Gut Sedlec, endlich das Zeughaus in Wittingau vermachte Peter Vok in seinem Testamente vom J. 1610 Freitag am heil. Georg (*eingelegt 1611 Donnerstag nach dem heil. Andreas. Landt. Nr. 135. M. 20.*) an Johann Georg von Švamberg auf Vorlík und Rosenberg aus der Linie Bohuslavs, mit welchem er in demselben Jahre Montag nach dem Neujahr zu Wittingau in Folge der zwischen den beiden Häusern Rosenberg und Švamberg seit dem J. 1484 bestandenen Erbverbrüderung einen neuerlichen Erbvertrag geschlossen. (*Landt. Nr. 184. M. 20.*) Er bestimmte ferner die Erbfolge nach der Primogenitur in der Linie Johann Georgs, welcher die Georg Ernreichs von Švamberg folgen, und inzwischen eine Jahresrente von 2000 Schk. meissn. geniessen sollte.

Nach diesem Erbfall hat diese Linie der Švamberge die Rosenbergische Rose in ihr Wappen aufgenommen. Die Herrschaft Rosenberg, einen Theil des Gutes Libějov und das Kloster Hohenfurth testirte er seinem Neffen (Sohn des Grafen Nikolaus Seryn (Zriny) und der Eva von Rosenberg), dem k. Mundschenken Johann Grafen von Seryn (verm. mit Maria Magdalena von Kolovrat), dem er bezüglich der ersteren Güter den Johann Georg von Švamberg zum Nacherben bestimmte, während Hohenfurth nach ihm dem Kaiser zufallen sollte.

Besonders bedacht war Peter Vok auf die Rosenbergische protestantische Schule in Soběslav, welcher er seine Wittingauer Bibliothek und eine Jahresrente von 4000 Schk. meissn. hinterliess und ferner bestimmte, dass dabei von seinen Erben ein Convict für Studenten böhmischer Confession und ein Spital für kranke Studenten erbaut und das dortige Schloss für die Schule verwendet werden solle. In diesem Convicte sollten wenigstens 12, nach Zulass des Stiftungserträgnisses auch mehrere Knaben, von den Rosenbergischen Herrschaften und der böhmischen Confession zugethan, mit Kost und Wohnung unterhalten, und bis zu ihrem 25. Lebensjahre oder bis zum Uebertritt in andere höhere Lehranstalten in den freien Studien, den klassischen Sprachen und in dem evangelischen Glauben unterrichtet werden; fremden Schülern, Böhmen oder Ausländern, katholischer oder evangelischer Religion, war blos der unentgeltliche Unterricht zugesichert. Zur Aufrechthaltung dieser Stiftung hat der Testator fünf Curatoren bestellt, u. z.: die Herren Johann Georg von Švamberg auf Vorlík und Rosenberg, Theobald Švihovský von Riesenberg auf Horažďovic, Wenzel Budovec von Budova auf Hradišt und Wenzel

Wilhelm von Roupov auf Žitenic und den Rechtsanwalt Adam Leonhard von Neuenberg auf Vlkov; einem jeden dieser Curatoren war auf Reisekosten eine jährliche Entschädigung von 50 Schk. meissn. bestimmt und denselben das Recht eingeräumt, die unter ihnen erledigt werdenden Stellen durch eigene Wahl anderer Curatoren böhmischer Confession zu ersetzen und zur Verwaltung und Verrechnuung der Stiftung einen Amtmann zu bestellen.

Der Bestand dieser Stiftung ist schon nach einem Decennium durch die begonnene und durchgeführte Gegenreformation Böhmens unmöglich geworden.

Die noch blühende fürstliche Familie von Rosenberg leitet ihren Ursprung von Heinrich, einem Bruder Budivoj's von Krumau und Onkel des Zaviš von Falkenstein ab, welcher sich in Kärnthen (um 1220) ansässig machte. (*Hopf Hist. genealogischer Atlas I. Gotha Perthes 1858.*) Doch ist die Verbindung der Fürsten von Rosenberg mit den böhmischen Herren gleichen Namens urkundlich nicht nachgewiesen.

Die Herren von Rosenberg waren die ersten Privaten in Böhmen, welche durch königliche Privilegien das Münzrecht erhielten. König Sigmund ertheilte im J. 1422, während sich Kuttenberg in der Gewalt der Husiten befand und die geringhältige Münzen ausprägen liessen, dem Herrn Ulrich von Rosenberg mit dem Majestätsbriefe ddto. Skalic den 6. März 1422 die Bewilligung, Silbermünzen nach dem landesüblichen Schrot und Korn zu prägen. (*Sternberg Urkundenbuch S. 107. Nr. 75.*) Im J. 1468 erhielt Johann von Rosenberg vom Könige Georg ein ähnliches Privilegium zur Prägung von Groschen und Pfennigen, weil das Land mit leichter Münze, den schwarzen Pfennigen, die jeder Münzstand nach Belieben münzte, überschwemmt war. (*Břežan*). Diese beiden Herren liessen aber wahrscheinlich nur Münzen mit dem königlichen Gepräge schlagen, ohne ihr Wappen darauf anzubringen. Wenigstens ist bisher keine Münze aus dieser Zeit mit dem rosenbergischen Wappen bekannt; ferner hat König Ferdinand I. am 6. Juni 1532 den Herren Jobst und Peter von Rosenberg das Münzprivilegium wieder erneuert und nach der ihnen mitgetheilten Instruction sollte bei den böhmischen Groschen, welche die Herren von Rosenberg prägen liessen, „das Gepräg wie sich Ir Mt. desselben zu Kuttenberg gebrauchet und auf der ainen seytten in der Umbschrift zwischen dem Text der von Rosenberg Wapen, d. i. ein Rösl — und in den weissen und kleinen Pfennigen solle auf die ain seytten ain *F* und auf dj annder auch der von Rosenberg Wapen ain Rösl geprägt und geslagen werden.“ (*Sternberg I. 2. Abth. p. 160.*) Aber auch aus dieser Periode ist keine Münze mit dem Rosenbergischen Wappen bekannt, es wäre denn, dass die meist vierblätterigen Rosetten, die auf den Münzen jener Zeit häufig als Trennungszeichen (wie sonst Kreuze, Sterne, Lilien und Kleeblätter) zwischen dem Texte vorkommen, für die fünfblätterige Wappen-Rose der Herren von Rosenberg angenommen werden wollten.

Endlich haben die Herren Wilhelm und Peter Vok als Herren der schlesichen Bergstadt Reichstein, welche Wilhelm im J. 1581 gekauft, und welche ihm am 27. September desselben Jahres und Peter Vok am 14. September 1592 gehuldigt hat, Cursivmünzen geprägt, wovon Hanka in seine Beschreibung der Münzen und Medaillen des Hauses Rosenberg (*Mu-*

seumsverhandlungen 1837) einige Dukaten (Nr. 3. 6. 11. 12. 16. 17. 18.) und einen Thaler (Nr. 10.) aufnahm und abbilden liess, die jedoch hier, als nicht böhmisch, nicht aufgenommen werden konnten. Nur der Revers eines Reichensteiner Dukaten v. J. 1595 fand hier (Nr. 363) seinen Platz, weil er mit dem Reverse eines Jettons von Peter Vok zu einer Zwittermünze verbunden ist.

Die Nr. 348 abgebildete Medaille gehört ohne Zweifel einem Gliede der rosenbergischen Familie und zwar nach der eingravirten Jahreszahl 1540 Peter dem Lahmen an, welcher sie einem seiner Diener aus dem kleineren Adel, der in dem fürstlichen Hofstaate der Herren von Rosenberg stets zahlreich vertreten war, geschenkt haben mochte. Abgesehen von der Kleidung, insbesondere der reichen doppelt umgehängten Kette des Brustbildes, ist das grosse Rosenbergische Wappen auf dem Reverse der beste Beweis für diese Ansicht, denn die mächtigen Herren von Rosenberg hätten Niemandem gestattet, sich ihres Familienwappens zu bedienen. Der Beschenkte hat nun die ursprüngliche Umschrift auf dem Averse entfernen und dafür seinen Namen Vaczlaw z Zryzwycz, Hryzwicz, oder Rzyznicz, (vielleicht Wenzel Slach von Hřivic [Hrzywicz] *Tit. B. 1584* oder Řiznický von Řiznice [Rzyznice]), sehr unleserlich eingraviren lassen.

Die Veranlassung zur Ausprägung der Medaille Wilhelms Nr. 349 und das Jahr derselben sind nicht bekannt, nach dem jugendlichen Ausdruck des Brustbildes dürfte sie aus sehr früher Zeit, kurz nach dem Regierungsantritte Wilhelms stammen. Die Medaille Nr. 350 v. J. 1585 ist offenbar zur Erinnerung an die Auszeichnung Wilhelms von Rosenberg durch das goldene Vliess geschlagen. Wahrscheinlich sollte auch die Medaille Nr. 352 dieselbe Erinnerung erhalten. Der Avers der Letzteren wurde übrigens zu der Vermälungsmedaille Nr. 353 wieder benützt, welche Wilhelm zugleich mit den Jettons Nr. 354—358 bei Gelegenheit seiner Verehelichung mit Polexina von Pernstein 1587 ausprägen liess. Die Medaillen Nr. 351 und 359 dürften wohl gleichzeitig vom J. 1588 sein, weil sie im Reverse die gleiche von der frühern etwas verschiedene Devise Wilhelms tragen. Während nämlich auf der ersten bekannten Medaille Wilhelms von Rosenberg der Wahlspruch: Eil mit Weil, auf der vom J. 1585 Fortitudo et *salus* mea Dominus, und auf den Jettons v. J. 1587: *Deus* fortitudo mea et *laus* mea Dominus, lautet, ist die Devise der letzten Medaillen: Fortitudo mea et laus mea Dominus. Die Jettons Nr. 360 und 361 endlich sind Rechenpfennige, wie sie in der damaligen Zeit in allen Rechnungskanzleien üblich waren, für die rosenbergische Kanzlei (die administrative und Rechnungsbehörde der rosenbergischen Güter) in Krumau 1590 und 1591 geprägt.

Die ersten Jettons von Peter Vok Nr. 362 und 364 beziehen sich auf seine Vermälung mit Katharina von Ludanic im J. 1580. Die Aversstempel der beiden Jettons wurden später mit fremden Reversen zu Zwittermünzen verbunden u. zw. der von Nr. 362 mit dem Reversstempel eines Reichensteiner Dukaten Peter Vok's v. J. 1595 (Nr. 363), der von Nr. 364 gar mit dem Revers eines Weissgroschens v. K. Mathias v. J. 1619 (Nr. 365). — Die Anlässe zur Prägung der Jettons Nr. 366—368 von den Jahren 1601, 1604 und 1608 sind nicht bekannt, doch sind sie wahrscheinlich nur Rechenpfennige der Krumauer Kanzlei. Die Medaille Nr. 369 endlich ist im J. 1611 schon nach dem Tode Peter Vok's von dessen Erben

Johann Georg von Švamberg ausgegeben worden, dessen Wappensymbol der Schwan, der auf der Brust die Wappenrose der Herren von Rosenberg trägt, und auf dem Rücken das durch den Tod Peter Vok's gesunkene Schild des ausgestorbenen Geschlechtes mit der Fürstenkrone bedeckt wieder erhebt. Darauf bezieht sich auch die Umschrift dieser Medaille: *Adhuc in morte virescit.*

CLIV.

NIKOLAUS RYDL VON NEUENBERG.

(Tab. XLIII. Nr. 370.)

Av. Wappen. Umschrift: + MIKVLASS RYDL — Z NAYENPERGKV.

Rev. Die symbolische Figur der Gerechtigkeit. Umschrift: IN — DEO SP — ERANDUM

Jetton.

Nikolaus Rydl wurde im J. 1588 am Tage der heil. Lucia in den Bürgerstand der Neustadt Prag aufgenommen, nachdem er sich über sein früheres Wohlverhalten mit einem Zeugnisse der Stadt Braunau, wahrscheinlich seiner Vaterstadt, vom 20. Jänner 1588 ausgewiesen. (*Lib. Munic. cæruleus Novæ urbis fol. 86 im Prager Stadtarchiv.*)

Er wurde zugleich mit seinen Vettern Christof Betengel, Melchior Haldius und Adam Linhart in den Adelstand erhoben, und führte mit diesen ein gleiches Wappen und das gemeinschaftliche Prädikat von Neuenberg. Jedenfalls geschah diese Erhebung vor dem J. 1590, da er damals bei Gelegenheit der Aufnahme in den Gemeindeverband der Altstadt Prag am Vorabende des heil. Andreas (*Liber jurium civilium albus vet. Pragae I. fol. 237 Stadtarchiv*) schon Rydl von Neuenberg genannt wird.

Er besass einen Garten in der Neustadt Prag „na rybníčkách" (bei den kleinen Teichen), einen Wein- und Obst-Garten mit einem Wohn- und einem Lust-Hause in dem Thiergarten des heil. Johann unterhalb Strahov in der Kleinseite Prags.

Nach seinem Testamente vom J. 1609 Freitag nach Mariä Empfängniss wollte er an der Seite seiner verstorbenen Gattin Katharina bei St. Heinrich in der Neustadt in der daselbst errichteten Gruft begraben sein und vermachte seiner zweiten Gattin Ursula, geb. Mülner von Mühlhausen, die Kleinseitner Besitzung zum Nutzgenusse, mit der Bestimmung, dass dieselbe nach ihrer Wiedervermälung oder ihrem Tode an die Kinder seines verstorbenen Bruders David Rydl von Neuenberg, David und Dorothea, zufallen sollte. Den Neustädter Garten hinterliess er seinem zweiten Vetter Christof Rydl von Neuenberg, wahrscheinlich einem älteren Sohne Davids. (*Lib. test. novae urbis Pragæ 3. pag. 440 in der Landtafel.*) Der älteste Bruder des Nikolaus Rydl von Neuenberg, Christof Rydl (ohne Prädikat), wird in einem zweiten demselben Tage errichteten Testamente (*Landt. Nr. 135. A. 6.*) zugleich mit dem Schwager des Testators Johann Mülner von Mühlhausen auf Mimoň (Niemes), Děvin und Švojkov zum Beirath der Wittwe Ursula ernannt. Nikolaus starb also kinderlos. Christof Rydl von Neuen-

berg erlangte f. 3. post Agapiti 1612 das Bürgerrecht der Neustadt Prag auf ein Zeugniss der Altstadt vom Montage nach dem heil. Laurenz 1612. *(Liber munic. viridis 1612 novæ urbis fol. 2 Stadtarchiv.)*

Ein Andreas Rydl, der im J. 1611 f. 6 post Mathei in den Gemeindeverband der Neustadt als Bürger aufgenommen wurde, gehört wohl einer andern Familie an. (*Lib. munic. cæruleus novæ urbis fol. 361. Stadtarchiv.*)

CLV.

JOHANN ŘEHÁČEK von KVĚTNICE und ISAIAS VELIK von ŠONOV.

(Tab. XLIII. Nr. 371.)

Av. Wappen. Umschrift: IAN · RZEHACZEK — · Z · KWIETNICZE. —
Rev. Wappen. Umschrift: IZAISS : WELIK — : Z : SSONOWA : —

Kupferjetton.

Johann Řeháček von Květnic wird schon im Titularbuche v. J. 1534 unter den Rittern und Vladyken angeführt, doch wurde er erst im J. 1551 in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen. (*Landt. Nr. 10. F. 13.*) Er war im J. 1544 Ober-Steuereinnehmer aus dem Bürgerstande. (*Kittlitz.*) Er starb gegen das Ende des J. 1566 oder im Anfange des J. 1567, weil er in dem Titularbuche d. J. nicht mehr vorkömmt und sein am Samstag nach dem heil. Hieronymus 1562 errichtetes Testament in der k. Landtafel am Freitag nach dem heil. Benedikt 1567 eingelegt erscheint.

Nach diesem Testamente hat Katharina von Vostrov ihm und seiner Gattin Elisabeth ihr gesammtes Vermögen gegen eine sich zur weitern Disposition vorbehaltene Summe von 400 Schk. meissn. vor dem Rathe der Altstadt Prag abgetreten und er hat mit Beihilfe seiner Mutter Martha († vor 1562) das Řeháčkische Haus in Prag erbaut.

Zum Erben seines bedeutenden beweglichen Vermögens hat er den Mathias Dobeš von Olbramovic auf Černikovic gegen Auszahlung mehrerer Legate eingesetzt. *(Landt. Nr. 15. L. 30.)* Von seiner Verwandtschaft ist blos seine Schwester Ludmila bekannt. (*Renz. Šlechta.*) Er war der letzte seines Stammes, denn in den vorhandenen Titularbüchern von den J. 1572, 1589 und 1654 wird kein Řeháček von Květnic mehr angeführt.

Isaias Velik von Šonov war Bürger der Kleinseite Prags, und der Sohn des Georg Velik von Šonov (*Renz*), welcher in dem Titularbuche vom J. 1534 unter den Rittern und Vladyken vorkommt, im J. 1553 Ingrossator der grösseren Landtafel im Königr. Böhmen, 1560 Hofrichter der königl. Leibgedingstädte (*Kittlitz*), im J. 1570 aber schon verstorben war. Ein zweiter Sohn Georgs, Nikolaus, war Bürger in Leitmeritz, eine Tochter Georgs, Lucia,

mit dem neustädter Bürger Vodňanský, die zweite im J. 1570 ebenfalls schon verstorbene Tochter Elisabeth mit dem neustädter Bürger Johann Kantor Brodský vermält. (*Rens.*)

CLVI.

PAUL VON ŘIČAN.

(Tab. XLIII. Nr. 372 & 373.)

Nr. 372. Av. Wappen. Umschrift: PAVEL · Z · RZIC — ZAN · NA · DVBV. —
Rev. Wappen. Umschrift: ANIZKA : (*Anežka, Agnes*) RZICZAN · *ová* — Z . HODIEGOWA. —
Jetton. Neu.

„ 373. Av. Wappen. Umschrift: — · — PAVL · DE · RZIC — ZAN · E · IN · DVB ·
Rev. Auf einer verzierten ovalen Tafel die Inschrift: * IN * | DEO FOR | TITVDO | · 1620 · | *Ohne Umschrift.*
Jetton. Neu.

Das Geschlecht der Herren von Řičan blühte in Böhmen und Mähren. Der älteste bekannte Ahnherr der Familie, Peter, nannte sich von Všechrom, nach seiner Besitzung, der Veste Všechrom. Denselben Beinamen führte in einer Urkunde v. 14. August 1237 sein Sohn Andreas. Dieser stand mit seinem Bruder Slavek in den Jahren 1248 und 1249 an der Seite des Kronprinzen Přemysl Otokar, dessen besondere Gunst er genoss und der ihn später 1253 zum obersten Truchsessen und 1260 nach dem Tode des Herrn Bavor von Strakonic zum Obrist-Landkämmerer im Königreiche Böhmen ernannte. Andreas bekleidete letzteres Amt bis zum J. 1276, wahrscheinlich seinem Todesjahre. Ausser Andreas und Slavek wird noch ein dritter Sohn Peters Diviš genannt. Die Nachkommen des Andreas sind nicht genau bekannt. Einer von ihnen Oldřich nannte sich von Křivsoudov. Er besass die Burg Křivsoudov vom J. 1276 bis zum J. 1305, wo er kinderlos starb und seine Besitzung an den König heimfiel. Ein anderer Oldřich von Řičan war 1309—1324 Obrist-Landrichter in Böhmen.

In Mähren werden ebenfalls schon 1237 14. August die Brüder Karl, Benek und Lutslav von Řičan genannt, und später Karl (1245) und Lutslav (1250 3. Feber), doch ist ihr Verwandtschaftsverhältniss zu der böhmischen Familie von Řičan nicht bekannt. (*Palacký Dějiny I. 2.*)

Im Laufe der weiteren drei Jahrhunderte hat sich die Familie so ausgebreitet, dass sie zu den zahlreichsten in Böhmen gehörte. Paul von Řičan auf Dub, k. Rath, wurde auf dem Landtage v. J. 1610 zum Commissär zur Aufnahme eines Landes-Capitals, im J. 1618 zum Landes-Direktor aus dem Herrenstande gewählt und hat die Conföderation der böhmischen Kronländer im J. 1619 mitgefertigt. Wegen seiner Parteinahme für den Winterkönig Friedrich

wurde ihm nach der Schlacht am weissen Berge der Process gemacht, er wurde zum Tode verurtheilt, vom K. Ferdinand II. jedoch zum lebenslänglichen Gefängnisse begnadigt, und im J. 1622 mit Wilhelm Popel von Lobkovic, Johann von Vostrovec und Felix Wenzel Pětipeský von Chyš und Egerberg auf das Schloss Zbirov gebracht. Wann ihn der Tod daraus erlöste ist nicht bekannt.

Seine Gemalin war Agnes geb. Hodějovská z Hodějova. Diese hat im J. 1603 am Samstag Petri-Stuhlfeier die Güter Klein-Blánic und Protivec mit den Meierhöfen daselbst, das Dorf Šipouň und die Theildörfer Klein-Blánic, Protivec und Truskovic an Peter Vok von Rosenberg um 7250 Schck. böhm. Gr. verkauft.

Das dem Paul von Říčan confiscirte Gut Dub wird in dem Verzeichnisse über die Verkäufe dieser Güter nicht angeführt.

Die beiden Jettons mit seinem und seiner Gemalin Namen und Wappen wurden erst in der Neuzeit ausgeprägt. Andere Mitglieder der Familie Říčan wurden wegen ihrer Theilnahme am Aufstande zwar nicht so empfindlich gestraft, doch wurden ihnen ihre Güter confiscirt. So wurden Wilhelm dem Jüngeren von Říčan die Güter Kosová hora (Amschelberg) und Vojkov confiscirt und an Albrecht von Waldstein um 27.644 Schck. meissn. verkauft. Wilhelm der jüngere lebte dann im Exil, scheint aber im J. 1631 bei dem Einfalle der Sachsen wieder nach Böhmen zurückgekehrt zu sein. Darauf deutet wenigstens der Wahlspruch, den er im J. 1631 am 11. November in das Stammbuch des Christian Wilhelm und Georg Friedrich Harant von Polčic (in der Museumsbibliothek) einschrieb: Post exilium auxilium.

Dem Johann Litvin von Říčan wurden die Güter Hořovic und Komarov, Johann dem Aelteren wurde Roth-Řečice und Neu-Reichenau, dem Wilhelm Lev von Říčan wurde das Gut Beztahov confiscirt und Hořovic mit Komarov an die Gräfin Maria Eusebia von Martinic um 56.000 Schck., Beztahov an Rosina von Vrtby um 21.238 Schck. verkauft, Řečic und Reichenau sammt Mobilien auf 104.429 Schck. geschätzt und dem Prager Erzbischof überlassen. *(Kittlitz Böhm. Ehrentafel und Confiscationsprotokoll.)*

Ausser dem oben erwähnten Wilhelm dem jüngeren kommen noch mehrere Herren von Říčan in den Stammbüchern der beiden Harant vor und scheinen demnach im Exil gelebt zu haben, so der gleichfalls schon genannte Wilhelm Lev, dann Ulrich und Johann Georg von Říčan (ohne Jahr), Přech Sebastian (1648), Joachim (1643) und Hermann Anselmus (1659, 14. Feber).

Doch waren die nach der Katastrofe zurückgebliebenen Herren von Říčan noch immer sehr zahlreich und reich begütert. In dem Titularbuche W. Hollars vom J. 1654 (M. S. Museum) werden folgende Herren von Říčan mit ihren Gütern genannt: Adam auf Jemniště, Wilhelm auf Třebobuze und Blatnice, Oldřich Adam auf Bukové, Peter Wilhelm auf Předslovi, Hermann und Wilhelm Jaroslav auf Pivovany, Karl Adam Lev, k. Rath und Kämmerer (mit seiner Gemalin Ludmila Magdalena geb. von Skuhrov) auf Lounovice an der Blanice und Vodlochovice, Sebastian Ferdinand (verm. mit Anna Albertine geb. Gräfin von Fürstenburg) auf Olbramovice und Jindice, dann Wilhelm Hartmann auf Kněžice, endlich die Frauen Judith

Helena von Řičan, früher verm. Vrabská, geb. Vartovská von Varta und Johanna Anna geb. Chobotská von Ostředek auf Struhořev.

Im 18. Jahrhunderte ist jedoch die Familie an Zahl und Gütern immer ärmer geworden. In dem Calendarium Sti. Adalberti vom J. 1741 werden noch zwei Linien der Freiherren von Řičan angeführt.

Aus der ersten Linie lebten damals die Brüder Ferdinand, k. Rittmeister, Herr auf Podhuří, Franz Felix und Wenzel Adalbert auf Vysoká und Modřejovice; Ferdinand hatte die Söhne Wenzel und Josef, beide Artillerie-Junker, dann Karl, der in den Jesuitenorden trat. Wenzel Adalbert hatte einen Sohn Josef.

Aus einer zweiten Linie werden genannt Ferdinand auf Liboun und Sedlečko mit seinen drei Söhnen Franz, Josef und Ferdinand und der Theatiner-Ordenspriester Anton.

In dem Titular- und Familien-Kalender vom J. 1788 erschienen nur noch die drei Söhne des letzterwähnten Ferdinands: Franz Adam, Josef und Ferdinand, und in dem Familienkalender vom J. 1813 endlich ganz allein der jüngste dieser Brüder Ferdinand Freiherr von Řičan, damals k. k. Generalmajor, der letzte seines Stammes.

CLVII.

JULIUS GRAF VON SALM.

(Tab. XLIII. Nr. 374.)

Av. Brustbild. Umschrift: IVLIVS COMES A SALMIS ÆTA: *tis* SVÆ 36. — *Rev. Eine Sphinx. Umschrift:* AMA ET TIME — A Å *(Antonio Abondio).*

Medaille.

Die in Deutschland, den Niederlanden und im österreichischen Kaiserstaate begüterten Fürsten und Grafen von Salm sind den, sonst reichsunmittelbaren, Wildgrafen, Rheingrafen und den alten Grafen von Salm, Besitzern der Grafschaften Ober- und Nieder-Salm entsprossen und haben sich schon in älteren Zeiten in mehrere Linien abgetheilt.

Nikolaus II. aus der Hauptlinie Ober-Salm ist der Begründer der gegenwärtig schon ausgestorbenen Linie Salm-Neuburg, welcher Julius Graf von Salm angehörte.

Nikolaus Graf von Salm hat den Kaisern Friedrich, Maximilian I., Karl V. und dem König Ferdinand I. als Geheimer Rath und Feldhauptmann gedient, erhielt vom K. Maximilian die Grafschaft Neuburg am Inn und starb am 4. Mai 1530 an den bei der Vertheidigung Wiens gegen die Türken erhaltenen Wunden im 72. Jahre seines Alters; er war mit Elisabeth von Roggendorf vermält und hat die Söhne Wolfgang, nachmaligen Bischof von Passau, bei welchem Wilhelm von Rosenberg seine Studien vollendete, und Nikolaus III. hinterlassen.

Nikolaus III., Kaiser Karls V. und Ferdinand I. Geheimer Rath, Oberst-Kämmerer und Feldhauptmann, war mit Amalie Gräfin von Eberstein vermält und starb zu Erlau am 5. März 1550.

Seine Söhne Egino, Julius und Nikolaus haben sich sämmtlich in kaiserlichen Staats- und Kriegsdiensten verwendet. Egino oder Eck, Burghauptmann zu Pressburg und oberster Hauptmann zu Raab, kämpfte in der unglücklichen Schlacht bei Sigeth und starb ohne Nachkommen zu Raab am 7. Juni 1574. *(Veleslavina kalendář.)*

Nikolaus, der jüngste der Brüder, hat der erste aus der Familie Salm schon am Mittwoch nach Maria Verkündigung im J. 1567 die Landmannschaft im Königreiche Böhmen erworben. *(Landtafel Nr. 15. B. 1.)*

Er war kais. Reichshof- und Hofkriegsrath, Commandant der Festung Kaniša und starb daselbst am 26. November 1580.

Von seiner Gemalin Katharina Gräfin von Isenburg hat er mehrere Söhne und Töchter hinterlassen.

Julius Graf von Salm, welchem die vorbeschriebene Medaille angehört, wurde am 11. November 1531 geboren, war unter Maximilian II. und Rudolf II. Geheimer- und Reichshofrath und hat sich auch in Kriegsdiensten verwendet. Die Landmannschaft im Königreiche Böhmen hat er am Samstag nach Kreuzerhöhung im J. 1575 erworben. *(Landtafel Nr. 18. O. 13.)*

Er war in erster Ehe mit Elisabeth Freiin von Harrach und in zweiter Ehe mit Anna Maria Freiin von Dietrichstein vermält und starb am 2. Juli 1595.

Die Veranlassung zur Prägung der Medaille Nr. 374 ist nicht bekannt; der Verfertiger derselben Antonio Abondio war in den Jahren 1567—1587 ein berühmter Former und Giesser der Kaiser Maximilian II. und Rudolf II.

Graf Julius von Salm hat von seiner ersten Gemalin Elisabeth von Harrach mehrere Kinder hinterlassen, von denen der jüngste Sohn Weickhard (geb. 1575, gest. 1612, seit 1607 Herr auf Tovačov in Mähren), vermält mit Sidonia Freiin von Minckwic, den Stamm der Grafen von Salm-Neuburg fortpflanzte. Die Grafen von Salm-Neuburg haben in Böhmen, besonders aber in Mähren mehrere Herrschaften und Güter besessen.

Die Linie der Grafen Salm-Neuburg ist mit dem Grafen Karl Vincenz (geb. 12. Mai 1744), k. k. Geheimen-Rathe, welcher am 3. Feber 1784 ohne männliche Nachkommen starb, erloschen.

Die Majoratsherrschaften dieser Linie sind dem Grafen Karl Josef aus der Linie Salm-Reifferscheid (seit dem 9. November 1790 in den Fürstenstand erhoben) zugefallen. *(Ritterhusius. Imhof. Balbin. Leipziger historisches Lexicon).*

CLVIII

FRANZ HUGO ALTGRAF ZU SALM-REIFFERSCHEID.

(Tab. XLIII. Nr. 375.)

Av. Büste, am Abschnitt: I. D. BOEHM F. *ecit. Umschrift:* FRANZ HUGO ALTGRAF ZU SALM REIFFERSCHEID — *Unten nach aussen in zwei Zeilen:* GEB. 1. APRIL 1776 | GEST. 31. MAERZ 1836. *Rev. In einem Eichenkranze die Inschrift:* DURCH | TIEFES GEMÜTH | ERNSTES STREBEN FÜR | WISSENSCHAFT WAHRHEIT | UND MENSCHENWOHL | DEN FREUNDEN | DEM VATERLANDE | UNVERGESSLICH | *Ohne Umschrift.*

Medaille.

Franz Hugo Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Krautheim wurde am 1. April 1776 in Wien geboren. Im Jahre 1796 war er einer der ersten Wiener Freiwilligen und zeichnete sich in dem italienischen Feldzuge bei mehren Gelegenheiten aus. Vor Mantua gerieth er in feindliche Gefangenschaft, aus welcher er jedoch bald wieder erlöst wurde. Nach dem Frieden von Campo Formio widmete er sich ausschliessend den naturwissenschaftlichen und technischen Studien, die er von Jugend an gepflegt, legte eine der vollständigsten mineralogischen Sammlungen an und machte viele gemeinnützige Versuche. Er führte die Kuhpockenimpfung in Mähren ein und erzeugte gleichzeitig mit Dr. Zarda in Prag und Petke in Brünn den ersten Runkelrüben-Zucker. Im J. 1801 machte er eine wissenschaftliche Reise nach England, wo er von der gelehrten Welt auf das Ehrenvollste ausgezeichnet und zum Ehrenmitgliede der Jennerian Vaccine Society aufgenommen wurde, und 1806 wegen seines Stammgutes Salm in den Ardennen, nach Paris. Nach der Rückkehr liess er nach seinen aus England mitgebrachten Zeichnungen und Notizen die ersten Schafwollspinnmaschinen in Brünn construiren. Er war einer der Gründer und thätigsten Beförderer der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft und stiftete 1815 mit dem Grafen Josef Auersperg das Franzensmuseum in Brünn. Ausser vielen in verschiedenen Zeitschriften abgedruckten technischen und chemischen Abhandlungen erschienen von ihm folgende Schriften: Was sind die Kuhpocken eigentlich und wozu nützen sie? Brünn 1801 *(3. Auflage 1808). — Sur l'administration rurale en Boheme. Lüttich 1804 und A german, first inventor of the Thermolampe, with a short account of the great Thermolampe in Moravia. London 1809.*

Altgraf Franz Hugo übernahm im J. 1806 die Verwaltung der Güter Raitz, Jedovic und des Lehengutes Blansko in Mähren, von seinem Vater dem Fürsten Karl Salm († in Wien 16. Juni 1838), der ihm dieselben im J. 1811 gänzlich abtrat. Ausserdem besitzt diese Linie

für die 1803 an Frankreich abgetretene niedere Grafschaft Salm eine Jahresrente von 12.000 fl. von Württemberg.

Er vermälte sich am 6. September 1802 mit der Gräfin Marie Josefine Mac-Caffry-Keanmore-Maguire (geb. 21. März 1775 † 24. April 1836) und hinterliess bei seinem am 31. März 1836 in Wien erfolgten Tode die Söhne: Hugo Karl Eduard, geb. in Brünn am 15. September 1803, den gegenwärtigen Fürsten und Chef dieser Linie der Salm, vermält am 6. September 1830 mit Leopoldine Christine Polyxena, Tochter des Fürsten Franz von Salm-Reifferscheid-Krautheim, geb. 24. Juni 1805 — und Altgrafen Robert Anton, geb. in Lüttich 19. December 1804.

CLIX

TOBIAS SCHAFFER von SCHAFFENDORF.

(Tab. XLIV. Nr. 376—378.)

Nr. 376. Av. Wappen. Umschrift: · TOBIAS · SCHAF — FER · V · *on* SCHAFFE . *ndorf — Rev. Wappen. Umschrift:* ANNA MARIE·SCH—AF · *erin* G . *eborne* TVCH · *erin* V *on* SCHO — W *erau* —

Jetton.

Nr. 377. Av. wie bei Nr. 376. Rev. Wappen. Umschrift: ANNA ·MARIE·SC—HaF-FERIN · G · *eborne* TVCH *erin* — V *on* S *chowerau* —

Jetton.

Nr. 378. Av. derselbe. Rev. das Wappen wie bei den Vorigen, nur in der Zeichnung besonders des Helmes abweichend. Umschrift wie bei Nr. 376, nur: ANNA MARIA *u. s. w.*

Jetton.

Tobias Schaffer von Schaffendorf, schon 1578 Berg-Buchhalter in Kuttenberg, wurde im J. 1592 zum Berghofmeister daselbst an die Stelle des enthobenen Sigmund Kozel ernannt. Im J. 1591 untersuchte er mit Lazar Erker die Bergwerke in Joachimsthal und erstattete Bericht darüber. Im J. 1596 wurde er einer Commission in Kuttenberg beigegeben. (*Sternberg I. p. 156, 159, 402.*) Er starb in derselben Amtseigenschaft in Kuttenberg in dem Hause „u Krbcův“ im J. 1599 an der Pest.

Er war mit Anna Maria geb. Tucherin von Schowerau vermält, wahrscheinlich der Tochter Johann des Aelteren Tucher von Schowerau, der im J. 1574 mit seinen Söhnen Raimund und Jonas auf Neu-Sedlišté zum Landmanne in Böhmen aufgenommen wurde. (*Landt. Nr. 45, roth M. 20.*)

Zur Vermälungsfeier mit derselben wurden ohne Zweifel die Jettons Nr. 376—378 ausgeprägt. Sie starb im J. 1586 Donnerstag nach der hl. Katharina. So viel bekannt, hinterblieben aus dieser Ehe zwei Töchter, Anna, welche sich im J. 1578 mit dem deutschen Tuchhändler und Kaiserrichter in Kuttenberg Leopold Schotler († 1605) verehelichte, und vor dem J. 1600 starb, da ihr Gatte sich nach ihrem Tode noch zweimal vermälte — und Sabina, welche zuerst die Gattin des deutschen Barbiers Hans Helmann in Kuttenberg und als Witwe 1610 die dritte Gattin des Rathsschreibers des Schöppenamtes Johann Piscis war. Eine dritte Tochter Schaffers scheint mit Tobias Enderle von Burgstadt verehelicht gewesen zu sein. *(Siehe S. 47—48.)*

Gleichzeitig mit Tobias Schaffer von Schaffendorf lebte der Urburschreiber Ludwig Schaffer in dem Bergstädtchen Kank bei Kuttenberg, vielleicht sein Bruder, der im J. 1588 starb. Seine Tochter Ludmila heiratete Dienstag nach dem Sonntage Cantate 1605 den Müller Jakob aus der Neumühle, eine zweite ungenannte Tochter Ludwigs war mit dem Berg-Wardein Wenzl Kawka († Oktober 1617) vermählt. *(Dačicky.)*

CLX.

NIKOLAUS ŠINDEL VON EBERHARZ.

(Tab. XLIV. Nr. 379.)

Av. Brustbild. Umschrift: NICOLAVS • SCHINDEL • DE • EBRHERCZ • *(Eberharz)* ÆTATIS • XXV • — *Rev. Wappen. Umschrift:* ANNO • DOMIN : MDXLIII — I • OMNIA • PROFERT • ÆTAS.

Medaille.

Nikolaus Šindel von Eberharz, nach Angabe des Alters auf seiner Medaille im J. 1519 geboren, war im J. 1550 schon bei der k. böhmischen Kammer, wahrscheinlich als Sekretär angestellt, da er mehre Mandate K. Ferdinands von diesem Jahre und spätere namentlich jenes, womit 1554 G. Kadner zum Zehentgegenschreiber im Joachimsthale ernannt wurde, mitfertigte. *(Schmidt, Berggesetze III. 338, 356, 362.)* In den Titularbüchern v. J. 1567 und 1572 wird er k. Rath, k. böhm. Kammersekretär und Herr auf Komořan genannt. Er war im J. 1582 bereits verstorben. *(Cod. Dobř. Op. 79.)* Seine Mutter war Martha wiedervermälte Ottová geb. von Stoješic auf Zbuzany, welche noch 1599 lebte; der Name seiner Gemalin ist nicht bekannt. Er hatte nachweislich einen Sohn Georg und die Töchter Anna Maria und Katharina. Die Letztere vermälte sich 1582 mit Peter Wandereisen von Eisenberg, Phil. und Med. Dr. *(Epithalamium in honorem nuptiarum von Petrus Codicillus und M. Joh. Rosacius. Cod. Dobř. Bibl. Strahov. C. I. 1. Op. 79.)* Anna Maria, im J. 1599 noch unvermält, war im J. 1602 die Gattin des Georg Magrle von Sobišek auf Choteč, dem sie in letzterem Jahre

die nach ihrer Grossmutter Martha Ottová von Sloješic ererbte Hälfte des Dorfes Zbuzany für eine Schuld von 100 fl. verschrieb. (*Landt. Nr. 236, bl. B. 15, 19. G. 18.*) Vielleicht war auch Sibilla Šindelová von Eberharz, Gemalin des k. Dieners Jakob Berbek von Kunvald auf Lizlovice (*Rens*) eine Tochter des Nikolaus. Von Georg Šindel, dem Sohne des Nikolaus, ist nichts weiter bekannt. Ein zweiter Nikolaus Šindel von Eberharz, möglicherweise ein anderer Sohn des älteren Nikolaus, war im J. 1594 Procurator bei der k. Landtafel in Böhmen. (*Reichstag zu Regensburg 1594.*)

In dem Titularbuche vom J. 1567 werden neben dem Kammersekretär Nikolaus noch Jakob und Leonhard Šindel von Eberharz, letzterer als Bürger von Klatau genannt. Ohne Zweifel war Paul Šindel von Eberharz ein Sohn dieses Leonhard, da er sich bei der Aufnahme in den Bürgerverband der Neustadt Prag *feria 2. post dominicam Cantate 1609* mit einem Zeugnisse der Stadt Klatau vom Montage nach dem Sonntage Quasimodo 1608 über seine eheliche Abstammung und sein Wohlverhalten auswies. (*Lib. munic. Coeruleus Novae urbis Fol. 333 im Prager Stadtarchiv.*)

Ein Markus Šindel von Eberharz war Bürger der Stadt Iglau. Seine Vermälung am 9. Feber 1587 mit einer Jungfrau oder Witwe Christina, besang in einem lateinischen Gedichte Gallus Hamaxurgus Montanus. (*Cod. Dobř. Bibl. Strahov. Op. 76.*)

Johann Šindel von Eberharz, k. Diener, verkaufte am 13. November 1612 das von seiner verstorbenen Gemalin Maria Anna von Lavin geerbte Haus auf dem oberen Ringplatze der Kleinseite, an der Ecke rechts vom Ringplatze gegen die Schlossstiege zu, neben dem Hause des Johann Nikolaus von Lobkovic auf Ledeč gelegen, an Virginia Milner von Mühlhausen geb. von Lavin auf Mimoň und Zvolenèves, welche dasselbe für sich, ihren Gemal Johann und ihre Söhne Peter (k. Appellationsrath), Johann und Georg um 5300 Schk. meissn. gekauft und wovon sie die Schulden des Johann Šindel berichtigte, ihm 159 Schk. auszahlte und den Rest von 1500 Schk. für seine Kinder: Nikolaus, Mathias und Wenzl bei dem Bürgermeister der Kleinseite deponirte. (*Kleinseitner Kontraktenbuch VI v. J. 1587 pag. 22 in der Landtafel.*)

Ein Andreas Šindel von Eberharz war 1617 königl. Grenzbereiter in Deutschbrod. (*Rens.*)

Die Verwandtschaftsverhältnisse aller dieser Mitglieder der Familie von Eberharz sind nicht bekannt.

CLXI

DIE HERREN UND GRAFEN VON SCHLICK.

I. Münzen und Medaillen der Brüder Stephan, Hieronymus, Heinrich und Lorenz Schlick.

a) Cursiv-Münzen.

(Tab. XLIV. Nr. 380—384, Tab. XLV. Nr. 385—390, Tab. XLVI. Nr. 391—397, Tab. XLVII. Nr. 398—405, Tab. XLIX. Nr. 414—416.)

1. Tab. XLIV. Nr. 380. Av. Ganze Figur des hl. Joachim mit einem Stab in der Linken, zu dessen Füssen rechts stehend das schlickische Wappen ohne Schmuck.

Dabei: S — I *Sanctus Joachimus. Umschrift:* ∘ AR : *ma* DOMI : *norum* SLI : *conum* STE : *fani* ET : FRA : *trum* CO : *mitum (das m liegend* ≥ *in O)* D : *e* B — *assano. Rev. Der böhmische Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS : PRIM : *us* D : *ei* GRACIA : R : *ex* BO *emiae.*

Von diesem Thaler kennt man vier Varietäten: Eine beschrieben und abgebildet in Hanka, Münzen und Medaillen des Schlickischen Hauses. (Verhandlungen des Museums 1838.) *Nr. 1. hat im Rev.* BO : *emiae. Bei Anderen ist im Av. die Stellung des* M *im* O *bei* CO *mitum verschieden, indem es einmal gestürzt wie auf dem vorbeschriebenen Exemplare, einmal schräg (↗) und endlich aufrecht gestellt vorkömmt.*

2. Tab. XLIV. *Nr. 381. Av. Der hl. Joachim wie auf dem Thaler Nr. 380. Umschrift:* · ARMA · DOMI · SLICO *nu* M · STEFA · ET · FRA · COM · D · *(D)* BA · — *Rev. Der b. Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS : PRIMV : D : GRACIA : REX : BOE : Halber Thaler beschrieben und abgebildet bei Hanka Nr. 3. Ausser der hier beschriebenen kennt man noch fünf Varietäten davon. Es sind nämlich bei vier Stücken die Schlussworte der Umschriften und die Schlusszeichen verschieden u. z. *1. Av.* BAS · *Rev.* BOE : *2.* BAS · — BOE : *3.* BOE ✝ *4.* BOEMI ✠ Eine besondere Varietät ist der hier Nr. 382 abgebildete und nachstehend beschriebene halbe Thaler, der bei Hanka nicht vorkommt.

3. „ XLIV. *Nr. 382. Av. Der hl. Joachim wie in den Vorhergehenden, nur sind die Buchstaben* · S · — · I · *nahe an der Umschrift und in gleicher Lage mit den Buchstaben derselben. Umschrift:* · ARMA · DOR · SLICOM · STE-FA · ET · FRA · COM · D · BAS — *(das* S *undeutlich). Rev. Der böhm. Löwe. Umschrift:* Wie bei Nr. 381 nur BOE ⁘

4. „ XLIV. *Nr. 383. Av. Der hl. Joachim wie bei Nr. 380 und 381. Umschrift:* · AR · DOMI · SLI · STE · ET · FRA · COM · D · BAS — *Rev. Der b. Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS : PRIMV : D : GRACIA : REX : BO ∘ Viertel Thaler. Abgebildet und beschr. v. Hanka Nr. 5. Zwei Varietäten in der Zeichnung.

5. „ XLIV. *Nr. 384. Av. Der hl. Joachim wie auf den Vorigen ohne die Buchstaben* S — I. *Dagegen Umschriften in zwei Reihen. Im Innern:* ∘ SANCTVS ∘ — IOACHIM ∘ — *Im äusseren Kreise:* ARMA : DVOR : SLICOVIV : STEFANI : ET : FRATR : COMITV · D · BASAIA · *Rev. Der Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS + PRIMVS + DEI + GRACIA + REX + BOEM + 1520 + *Am äussersten Rand des Av. und Rev. Laubkränze.* Doppelthaler. Beschrieben und abgebildet bei Hanka Nr. 7.

6\. *Tab. XLV. Nr. 385. Av. Wie bei dem Doppelthaler, jedoch die Umschriften:* SAVIC-TVS — ∘ IOACHIM ∘ — *und* ARMA · DVIOR · SLICOMV · STeFAVII · eT · FRATR · COMITV · D · BASAIA . *Rev. Der Löwe anders gezeichnet. Umschrift:* LVDOVICVS + PRIMVS + DEI + GRACIA + ReX + BOeMIe ∘ 1ΓZO *Statt der Laubkränze auf beiden Seiten Perlenränder.* Einfacher Thaler, beschrieben bei Hanka Nr. 7. Eine Varietät dieses Thalers hat im *Av. am Schlusse der Umschrift:* BASMA ·

7\. „ *XLV. Nr. 386. Av. Der hl. Joachim mit dem Stabe in der Rechten, neben ihm* S — I · *Das vierfeldige Wappen mit dem Mittelschild wie auf den Vorigen, jedoch gerade vor dem Heiligen stehend. Umschrift:* AR ∗ DOMI ∗ SLI ∗ S — TE ⁑ 7 ⁑ *(et)* FRA ∗ CO ⁑ *(in dem O das M)* D ⁑ B — *Rev. Der Löwe besser gezeichnet. Umschrift:* LVDOVICVS ∗ PRIM ∗ D ⁑ GRACIA ∗ REX ∗ BO ∗ *Die inneren Einfassungen auf beiden Seiten eingekerbt.* Thaler. Hanka hat Nr. 2 einen ähnlichen Thaler abgebildet und beschrieben, nur darin variant, dass im *Av. nach* CO *nur eine Rosette steht, im Rev. statt der Rosetten Ringeln vorkommen und die Umschrift mit* B ∗ *schliesst.*

8\. „ *XLV. Nr. 387. Av. Aehnlich dem von Nr. 386, jedoch der Heilige mit einem Pelzkragen und dabei* ∘ S ∘ — ∘ I ∘ *Die Umschrift ebenso, nur* ST — E ∘ *Rev. Wie bei Nr. 386. Auf beiden Seiten in der Umschrift Ringeln statt der Rosetten.* Thaler.

9\. „ *XLV. Nr. 388. Av. Wie bei Nr. 386, jedoch in der Umschrift Ringeln. Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS ▲ PRIM ▼ D ⧗ GRACIA ▼ REX ▲ BO *Astkreuz. Die Einfassungen auf beiden Seiten zackig.* Thaler.

10\. „ *XLV. Nr. 389. Av. wie bei Nr. 386, nur der hl. Joachim mit dem Pelzkragen. Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOWICS ⁑ *u. s. w.* RE ⁑ BO ∗ Thaler.

11\. „ *XLV. Nr. 390. Av. Wie der vorige. Umschrift:* AR ∗ DOMI ∗ SLI ∗ ST — E 7 ∗ FRA ∗ CO ∗ *(M in O)* D ∗ B — *Rev. Umschrift:* LVDOWICVS PRIM ⁑ D ⁑ GRACIA ∗ REX ∗ BO ∗ Thaler.

12\. „ *XLVI. Nr. 391. Av. Wie bei Nr. 386, doch vor dem Heiligen nur das ursprüngliche einfache Wappen. Umschrift:* AR ∘ DO ⸰ SLI ⸰ STE ∘ 7 — FRA ∘ COM ⸰ D ⸰ B — *Rev. Der Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS ∘ PRI ⸰ D ⸰ GRACIA ∘ RE ⸰ BO ∗ Halber Thaler.

13\. *XLVI. Nr. 392. Av. Wie der Vorige. Umschrift:* AR ❀ DO ⁑ SLI ⁑ STE — 7 ⁑ FRA ∗ CO ⁑ BAS — *Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOWICVS ⁑ PRIM ⁑

D ⁑ GRACIA ⁑ R ⁑ B * Halber Thaler. Beschrieben und abgebildet bei Hanka Nr. 4. Ausser diesen kennt man von den Halb-Thalern dieser Gattung noch 8 Stempel, variant im Schlusse der Umschriften: *1. Av.* BAS *Rev.* RE : BO * *2.* BAS — REX · B * *3.* BA — R · B * *4.* BA — R : B * *5.* BA — RE · B * *6.* BA — RE · BO * *7.* B — RE · BO * *8.* B — REX · B *Astkreuz.*

14. Tab. XLVI. Nr. 393. Av. Wie bei Nr. 391. Umschrift: AR * DOMI * SLI * S — TE * 7 ⁑ FRA * CODB — *Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOWICVS * PRIM * D * GRACIA * RE * BO * Viertel Thaler. Beschrieben und abgebildet bei Hanka Nr. 6.

15. „ XLVI. Nr. 394. Av. Der Heilige mit dem Stab in der Rechten wie vorher, doch mit dem vierfeldigen Wappen mit dem Mittelschilde. Unter den Buchstaben S — I *die Jahreszahl* 15—25. *Umschrift:* AR ▴ DOMI ▾ SLI ▾ ST — E ▸ 7 ⧗ FRA ▾ CO *(M in O)* ⧗ D ⧗ BA — *Rev. Wie bei Nr. 386.* Thaler. Beschrieben bei Hanka Nr. 8.

16. „ XLVI. Nr. 395. Av. Wie bei Nr. 394. Nur S — TE *und* CO *(ohne M). Rev. Wie bei Nr. 388.* Thaler.

17. „ XLVI. Nr. 396. Av. Wie bei Nr. 391, nur 15—25 *unter* S—I. *Umschrift:* AR ▾ DOM ▾ SLI ▾ ST — E 7 ▾ FRA ▾ CO ▾ D ▾ B — *Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS ▾ PRIM ▾ D ⧗ GRACIA ▾ REX ▾ BO ⁑ Halber Thaler.

18. „ XLVI. Nr. 397. Av. Wie der Vorhergehende, nur kleinere Schrift. Rev. Löwe. Umschrift: LVDOVIC ▾ PRIM ▾ DEI ▴ GRA ▴ REX ▾ BOEM *Astkreuz.* Halber Thaler.

19. „ XLVII. Nr. 398. Av. Wie bei Nr. 395, nur die Jahreszahl 15—26 *Rev. Wie bei Nr. 395, nur:* BOE *Astkreuz.* Thaler.

20. „ XLVII. Nr. 399. Av. Das grosse schlickische Wappen, darauf drei Helme mit ihrer Zier, darüber der hl. Joachim etwas kleiner mit dem Stabe in der Rechten und neben ihm S — I. *Umschrift:* AR * DOM * SLI * STE — 7 * FRA * CO *(M in O)* * D * B * 1526 — *Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOVIC * PRIM * DEI * GRA * REX * BOEMIE *Reichsapfel.* Thaler.

21. „ XLVII. Nr. 400. Av. Das Wappen wie vorher, aber der hl. Joachim mit dem Stabe in der Linken und mit einem Heiligenschein. Unter dem Wappenschild die Jahreszahl (15) 2—6. *Umschrift:* AR ▾ DO ▾ SLIC ▾ SEF — ▾ Ꝉ ▾ *(et)* FRA ▾ CO ▾ DE ▾ BA — *Rev.* LVDOWIC ▾ PRIM ▾ DEI ▾ GRA ▾ REX ▾ BOEMIE *Lilie.* Thaler.

22. Tab. XLVII. Nr. 401. *Av.* *Wie bei Nr. 400, nur die Jahreszahl ganz* 15—26 *und in der Umschrift* STE *Rev. Ebenso, nur statt der Lilie ein Astkreuz.* Thaler. Eine Varietät hat im *Rev.* BOEMI *mit dem Astkreuz*, zwei andere haben BOE-MIE (beschrieben und abgebildet bei Hanka Nr. 9) *und* BOEMI *mit der Lilie.*

23. „ XLVII. Nr. 402. *Av. Wie bei Nr. 400, jedoch mit der ganzen Jahreszahl* 15—26 STE *in der Umschrift und bei dem Heiligenschein die kleinen Buchstaben* S—I. *Rev. wie bei Nr. 401.* Thaler.

24. „ XLVII. Nr. 403. *Av. Ganz wie bei Nr. 402. Rev. Löwe in schön geschweifter Einfassung. Umschrift:* LVDO — PRIMVS — DEI GRA — REX ▲ BOE — *Astkreuz. Die Umschrift ist durch vier kleine Wappenschilde unterbrochen. Auf dem 1. erscheint ein Adler, vielleicht der mährische, auf dem 2. das ungarische Kreuz, auf dem 3. die drei gekrönten Löwenköpfe Dalmatiens und auf dem 4. die drei Querbalken Alt-Ungarns oder Slavoniens.* Thaler.

25. „ XLIX. Nr. 414. *Av. Wie bei Nr. 401. Rev. Löwe. Umschrift:* FERDINAN ▼ PRIM ▼ DEI ▼ GRA ▼ REX ▼ BOEMIE *Astkreuz.* Thaler.

26. „ XLVII. Nr. 404. *Av. Zeichnung, halbe Jahreszahl und Umschrift wie bei Nr. 400. Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOWIC ▲ PRIM ▲ DEI ▲ GRA ▲ REX ▼ BOEM *Astkreuz.* Halber Thaler. Beschrieben bei Hanka Nr. 10. *Ein anderes Exemplar hat im Av.* SLI *und* D · BA *und im Rev. statt des Astkreuzes eine Lilie.*

27. „ XLVII. Nr. 405. *Av. Der Heilige und das einfache Wappen wie bei Nr. 391, die Jahreszahl bei dem Heiligen* 15 — 26 *Umschrift:* AR · DOM · SLI · ST — E 7 · FRA · CO · D · B — *Rev. Löwe. Umschrift:* LVDOVICVS ∘ PRIM ∘ D ∘ GRACIA ∘ REX ∘ BO * Viertelthaler. Beschrieben bei Hanka Nr. 11.

28. „ XLIX. Nr. 415. *Av. Das grosse Wappen mit drei Helmen, darüber der hl. Joachim mit dem Heiligenschein, wie bei Nr. 400. Unter dem Wappen* (15) 2—7. *Umschrift:* ARMA ▼ DO ▼ SLIC ▼ S ŦEF — ▼ Ŧ ▼ FRA ▼ CO ▼ DE ▼ BASAN — *Rev. Löwe. Umschrift:* FERDINANDVS ▼ PRIM ▼ DEI ▼ GRA ▼ REX ▼ BOEMIE *liegender Halbmond, darüber ein Kreuz.* Thaler. Hanka beschreibt Nr. 12 eine Varietät dieses Thalers mit STEF und BASA im *Av.* und BOEMI im *Rev.* Eine zweite Varietät hat SŦEF — BASA und BOEMI, die dritte SŦEF—BASA und BOEMIE ebenso die vierte, jedoch BASVN und im *Rev. eine Lilie. Ein Thaler vom J. (15)* 2—8 bei Hanka Nr. 12 beschrieben, ist mit dem Nr. 415 abgebildeten ganz gleich.

29. *Tab. XLIX. Nr. 416. Av. Wie bei Nr. 415, nur im Av.* ARMA ▾ D ▾ *u. s. w.* CO ▾ D ▾ BASAN — *Rev. Ebenso, nur* FERDINAND ▾ Halber Thaler. Hanka beschreibt Nr. 13 einen ganz gleichen halben Thaler vom J. (15) 2 — 8 und einen Varianten von demselben Jahre mit BASA.

b) Medaillen.

(Tab. XLVIII. Nr. 406—412. Tab. XLIX. Nr. 413, 417—419. Tab. L. Nr. 420 427. Tab. LI. Nr. 428—431.)

30. *Tab. XLVIII. Nr. 406. Av. Brustbild. Umschrift:* HERR ✱ STEFFA — N ✱ SCHLYCK ✱ G*raf* ✱ *Rev. Geharnischter Reiter auf einem Turnierrosse, vor welchem das einfache schlickische Wappen liegt. Ohne Umschrift.* Beschrieben und abgeb. bei Hanka Museums-Verh. 1838, Tab. VI. Nr. 19. Medaille.

31. „ *XLVIII. Nr. 407. Av. Brustbild. Umschrift im äusseren Kreise:* DOMINVS ⸰ STEPHANVS ⸰SLICK ⸰COMES ⸰DE ⸰PASSAVN ⸰ ET ⸰C *aetera* ✲ *Im inneren Kreise:* ANNO ∘ DOMINI ∘ M ∘ D ∘ XXVI ∘ ETATIS ∘ SVE ∘ XXXX *und ein kleiner gekrönter Kopf. Rev. Das grosse schlickische Wappen. Umschrift:* ∘∘PRO ∘ PATRIA ∘ PVGNANDO ∘ CONTRA ∘ TVRCAM ∘ OPPETIIT — Medaille. Abgeb. bei Hanka Verh. 1839, Tab. II. Nr. 15.

32. „ *XLVIII. Nr. 408. Av. Wie bei Nr. 407. Rev. Ebenso, nur in der Umschrift:* ⸰ PRO ∘ *u. s. w.* ∘ OPPET II T ⸰ Medaille. Beschrieben bei Hanka Nr. 15.

33. „ *XLVIII. Nr. 409. Av. Brustbild. Umschrift:* HERR · STEFFAN · SCHLICK · GRAF · ZV · BASSAN HER*r* ZV · WEISKIRCHEN · ELBO · *gen* V · *nd* SCHLACKEN *werth* ❀ *Rev. Brustbild. Umschrift:* LVDOWIG · V · *on* GO · *tes* GN · *aden* KONIG IN VNG · *arn* V · *nd* BO · *ehmen* A · *nno* 15Z6 ❀ Medaille. Abgeb. bei Hanka Verh. 1838, Tab. V. Nr. 18.

34. „ *XLVIII. Nr. 410. Av. Brustbild. dabei das Monogramm* Œ *Umschrift:* STEFAN · SLICK · COMES · DE · PASSAVN · *(seines)* ALTER · *s* 40 ＋ *Rev. Brustbild mit demselben Monogramm. Umschrift:* LVDWICVS ＋ REX ＋ VNGARIE ＋ ET ＋ BOHEMIE ＋ 1 · 5 · 26 · ✕ Medaille.

35. „ *XLVIII. Nr. 412. Av. Brustbild, dabei* SVE *(aetatis)* — 40. *Umschrift:* DOMINVS SEB · *astus (durchlauchtiger)* STEFAN · *us* SLICK · COMES DE · PASSAVN · 15Z6. — *Rev. Brustbild, dabei in zwei Zeilen:* 15 · — · Z6 | SVE *(aetatis)* — 30 *Umschrift:* LVDOVIC · *us* VNGA *riae*

E *t* C · *aetera* REX CONTR*a* TVRCA*m* PVGNANDO OCCVB*uit*: Medaille. Abgeb. bei Hanka Verh. 1839, Tab. II. Nr. 31.

36. *Tab. XLVIII. Nr. 411. Av. und Rev. den Vorigen nachgebildet, jedoch die Umschriften corrumpirt:* DOMINVS HER STEFPN SLICK COMES DE PASSAVN 1520 *Rev.* LDOVIC VNGA + EC REKCONIRAIVPCAPVGNAN-OOCCVR Medaille.

37. „ *XLIX. Nr. 413. Av. Wie bei Nr. 410, aber ohne Monogramm. Rev. Der Sündenfall im Paradiese. Umschrift:* POMI · MORSVS · PERDIT · MVNDV · *m* SANGVIS · CHRI · *sti* SALVA *t* — Zwittermedaille.

38. „ *XLIX. Nr. 417. Brustbild. Umschrift:* HEYNRYCH SCHLICK · GRAF VND HERR. — Einseitige Medaille.

39. „ *XLIX. Nr. 418. Av. Brustbild. Umschrift:* HEYNRYCH * SCHLYCK * GRAF * VND * HERR * M G T. D *Rev. Rechts das einfache schlickische Wappen, links das Wappen der Hohenlohe, mit je einem Helm. Umschrift:* HYPOLITA * SCHLYCKIN * GEPORNE * GREFFIN * VON * HOLACH * Medaille. Abgeb. bei Hanka Verh. 1839. Tab. VI. Nr. 27.

40. „ *XLIX. Nr. 419. Av. Wie bei Nr. 418. Rev. Zwei Brustbilder nebeneinander stehend. Umschrift:* LORENX · SCHLYCK · GRAF · VND · HERR . KATAERINA · SCHL *ick* · IN · Medaille. Abgeb. bei Hanka Verb. 1839, Tab. VI. Nr. 27.

41. „ *L. Nr. 420. Av. Brustbild. Umschrift:* STEFFAN ∘ SCHLICK ∘ GRAF VND *(Herr)* — *Rev. Das alte schlickische Wappen und der Löwe (für Weisskirchen) auf zwei neben einander stehenden Schilden. Umschrift:* VERGILT ∘ LI*e* B ∘ MIT ∘ TREVEN ∘ 15** *(?)* 3 ∘ ∘ Medaille.

42. „ *L. Nr. 421. Av. Brustbild, dabei* STEF — SCH *Umschrift:* HVNC + PIETAS + REGISQVE + FAVOR + ATQVE + INCLITA + VIRTVS + *Rev. Das grosse schlickische Wappen ohne Helme. Umschrift als Fortsetzung der des Averses:* ORBARVNT ❀ VITA ❀ CONIVGE ❀ ET ❀ IMPERIO ❀ ·1532 ❀ Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab VI. Nr. 26.

43. „ *L. Nr. 426. Av. wie bei Nr. 421, jedoch ohne Namen an den Seiten des Brustbildes. Rev. Hus auf dem Scheiterhaufen. An den Seiten in zwei Zeilen:* CON — DEM | NA — TVR *Umschrift im inneren Kreise:* · ANNO ·

A · CHRISTO · N — ATO · 1 · 4 · 15 · 10 · HVS — *Im äusseren Kreise:* + CENTVM · REVOLVTIS · ANNIS · DEO · RESPVNDEBITIS · ET · MIHI + · Zwittermedaille.

44. Tab. L. Nr. 422. Av. Brustbild, dabei ST—SL *Rev. Das grosse Wappen ohne Helm, darüber* 1532 *Auf beiden Seiten Laubkränze als Einfassungen.* Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1838, Tab. VI. Nr. 21.

45. „ L. 423. Brustbild, daneben senkrecht: MDXX—XIII *Umschrift:* HER ❀ STEFFAN ❀ SCHLICK ❀ ICH ❀ VORGILT ❀ LIEBF ❀ MIT ❀ TREYEN ❀ *Rev. Das grosse Wappen, darüber drei Helme mit Zier und Decken. Umschrift:* ARMA ❀ HEROVM ❀ SCHLICKONVM ❀ COMITVMQVE ❀ PASSAVN ❀ ❀ *Die vier N verkehrt* (И). *Die Umschriften auf beiden Seiten von je zwei Laubkränzen eingefasst.* Medaille Abgebildet bei Hanka Verh. 1838, Tab. IV. Nr. 17.

46. „ L. Nr. 424. Av. Brustbild, dabei · I · 5 — · 33 · *und das Monogramm* Œ *Umschrift:* HER — STEIFFAN — SCHLICK — GRAF · ZV · BA — SSAN *kleines Schildchen mit dem einfachen Wappen. Zwischen den ersten vier Worten Blümchen mit geschlängeltem Stengel. Rev. Brustbild, dabei* 15 · — · 33 · *darunter* Œ *Umschrift:* HER · LORENTZ · SCHLICK · GRAF · ZV · BASSAN *das Wappenschildchen wie auf dem Av.* Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1838, Tab. IV. Nr. 22.

47. „ L. Nr. 425. Av. Brustbild, dabei 15—34 *Umschrift:* LAVRENTIVS · SCHLIK · COMES · Œ · DOMINVS · I · BASSAV · Œ · WISKIRC † *Rev. Brustbild, dabei* 15 — 33. *Umschrift:* KATARINA · SLICKIN · GENEROSA · DE · WARTENBVRG ✱ *Die beiderseitigen Umschriften von Laubkränzen umschlossen.* Medaille. Abgeb. bei Hanka Verh. 1838, Tab. VI. Nr. 23.

48. „ L. 427. Av. Zwei Brustbilder nebeneinander, dabei 15 — 34. *Umschrift:* D ❀ LAVRENTIVS ❀ SCHLICK ❀ COMES ❀ KATHARINA ❀ CONIVNX ❀ *Rev. Zwei Brustbilder nebeneinander, dabei* 15—34 *und das Monogramm* Œ *Umschrift:* D IOANNES ❀ FRIDERICVS ❀ ELECTOR ❀ SIBILLA ❀ CONIVNX ❀ Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1838, Tab. VI. Nr. 24.

49. „ LI. Nr. 428. Av. Brustbilder, Jahreszahl und Umschrift wie im Av. bei Nr. 427, jedoch auf der Halsbinde des männlichen Brustbildes nicht ganz deutlich die Buchstaben ICE *(oder* F*)* LC *(nach Hanka* S·ICEK*); unter den Brustbildern das Monogramm* Œ *In der Umschrift statt des Anfangsbuchstabens*

D *ein Schildchen mit dem ursprünglichen schlickischen Wappen und die Rosetten mit spitzigen Blättchen, als äusserste Einfassung ein Laubkranz. Rev. Brustbild, darunter* 1 · 5 · 26 · Œ · 35 · *Umschrift:* HER ✱ STEIFFAN ✱ SCLICK ✱ GRAF ✱ ZV ✱ BASSAN ✱ *das Wappenschildchen wie auf dem Av.* Medaille. Der Rev. abgebildet bei Hanka Verh. 1839. Tab. II. Nr. 25.

50. Tab. LI. Nr. 429. Av. Brustbild. Umschrift: STEFFAN · SCHLIGK · GROF · ZV · *Rev. Das grosse Wappen ohne Helme. Umschrift:* PASSAVN · C⁰ · *mes* M · DXXXVI A*(e)*TA · SVE *Ueber dem Wappen* XXXX *An den Seiten desselben etwas undeutlich:* I—I Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1838. Tab. III. Nr. 16.

51. „ LI. Nr. 430. Av. Brustbild, dabei STE ∗ S — CLIC *Umschrift:* QVI ∗ VALLES ∗ PIE ∗ TATE ∗ REBVS ∗ AVXIT ∗ XXXVII ∗ (1537) *Rev. Geharnischter Reiter auf einem Turnierrosse, unter dessen Füssen das einfache schlickische Wappenschild liegt. Umschrift:* BELLÁTOR ∗ FVAT ∗ *(fuit oder fuerat)* MIRVS ∗ OPTIMVS ∗ QVE ∗ XXXVII ∗ Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1838, Tab. VI. Nr. 20.

52. „ LI. Nr. 431. Av. Brustbild, im Hintergrunde Blumen-Arabesken. Umschrift: NATVS · ANNO · SALVTIS · *(14)*94 · AETATIS · SVE · 49 · 1544 · — *Rev. Grosses behelmtes Wappen. Umschrift:* · D : *ominus* HERO : *nymus* SCHLICK · COM : *es de* BASSA : *no* D *omi* N *us* I · *n* WEIS : *kirchen* ET ELNBOG : *en* — Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. III. Nr. 28.

II. Medaillen und Jettons anderer Mitglieder des Hauses aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

(Tab. LI. Nr. 432—435. Tab. LII. Nr. 436—440.)

53. Tab. LI. Nr. 432. Av. Das grosse schlickische Wappen mit drei Helmen. Umschrift: SEBASTIAN · SCHLIGK — GRAF · ZW · *(zu)* BASSAVN — *Rev. Wappen. Umschrift im äusseren Kreise:* VRSVLA ✛ SCHLIGKIN ✛ GREFIN ✛ ZW *(zu)* BASSAVN ✛ GEBORNE ✛ — *Im innern Kreise:* VON ✛ WARTTEN ✛ — BVRGK ✛ 1 ✛ 5 ✛ 6 ✛ 3 ✛ — Jetton.

54. „ LI. Nr. 433. Av. wie bei Nr. 432. Rev. Wappen. Umschrift im äusseren Kreise: LVCRECIA ✛ SCHLIGKIN — ✛ GREFIN ✛ ZW ✛ *(zu)* BASSAVN — *Im inneren Kreise:* GEBORNE ✛ GRE — FFIN ✛ VON ✛ SALM — *Neben dem Wappenschild:* 15 — 63 Jetton.

55\. Tab. LI. Nr. 434. *Av. Brustbild. Umschrift:* ELISABET * SCHLICK * GREFIN * ZV * PASSAV * EIN * GEBORNE * VON * *Rev. Wappen, dabei* · 1 · 5 · — · 7 · 8 · *Umschrift, Fortsetzung der im Av.:* WARTENBERG * WIT — FRAV * AVF * HAVSTEIN — Medaille. *Av.* Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. III. Nr. 30.

56\. „ LI. Nr. 435. *Av. Das schlickische Wappen ohne Helme. Umschrift:* FRANGE · ÆSVRIENTI · PANEM · ESAIE · LVIII * *Rev. In einem Laubkranze die Inschrift:* Stifftung | Der Wolgeborne . | Frawen . Fraw | Anna . von Stauf | Gräfin zu . | Passau S | 1 · 5 · 7 · 8 · | Kupfermedaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. II. Nr. 32.

57\. „ LII. Nr. 436. *Av. Halbe Figur, vor derselben das grosse Wappen ohne Helme. Umschrift:* IOHAN · ALBIN · SCHLICK · GRAF · ZV · PASSAVN · Æ : *tatis* 30 — *Rev. Halbe Figur, vor ihr das Wappen. Umschrift:* IOHANNA SCHLICKIN GRE — FIN GEBORNE VÕ WILDNFEL[s] — Medaille. Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. III. Nr. 29.

58\. „ LII. Nr. 437. *Av. Grosses Wappen ohne Helm, darüber* 1619. *Umschrift:* IOH · *an* ALB · *in* SLIK · V · *on* HOLEYCZ · GRAF · ZV · PASSAVN ❀ *Rev. Wappen ohne Helme, darüber* 1619, *an den Seiten Rosetten. Umschrift:* IOHANA · GRÆFIN SLIK GEB *orne* FREY *in von* WILDENFELS * Jetton. Neu.

59\. „ LII. Nr. 438. *Av. wie bei Nr. 437. Rev. Das einfache schlickische Wappen ohne Helm. Umschrift im äusseren Kreise:* WEISK · *irchen* HERR · AVF · ELNBOGEN · FALKENAV * *Im inneren Kreise:* DAVPOW · V · *nd* HEINRICHSGRV̊N + Jetton. Neu.

60\. „ LII. Nr. 439. *Av. Wappen mit drei Helmen. Umschrift:* IOACHIM · ONDREG · SSLYK · Z · HOLEYCZE · HRABIE ÷ *(Joachim Andreas Schlick von Holejč, Graf.) Rev. Wappen ohne Helm. Umschrift im äusseren Kreise, Fortsetzung der im Av.:* Z · PASAVNV · A · Z · LOKTE · *a na* SWIGANECH · A · ROWNY ❀ *(von Bassano und Ellnbogen auf Svijany und Rovná.) Im inneren Kreise:* ANNA · KATER · *žina* SSLYK · *ová* Z · SMIRZICZ * Jetton. Neu.

61\. „ LII. Nr. 440. *Av. Das grosse Wappen mit drei Helmen. Umschrift:* IOACH · *imus* AND · *reas* SSL — IK · DE · HOLEYCZ — *Rev. Umschrift:* COMES ·

DE · PASSAVN · ET · CVBITO *(Ellenbogen)* IN · SWIG · *any* ET · ROW * *ná. Auf einer geschweiften Tafel die Inschrift:* **1620** | SV-PREMVS | · REGNI · | BOHEMIÆ | IVDEX | Jetton. Neu.

III. Cursiv-Münzen aus der Münzstätte zu Plan.

a) Heinrich Graf Schlik, 1627, † 1653.

(Tab. LII. Nr. 441—444, Tab. LIII. Nr. 445—456, Tab. LIV. Nr. 457—469, Tab. LV. Nr. 470—481, Tab. LVI. Nr. 482—488.)

62. *Tab. LII. Nr.* **441**. *Dukaten v. J.* **1627**. *Av. Die h. Anna mit dem Jesuskinde auf dem rechten Arm und einer kleinen Maria an der linken Hand, steht hinter dem grossen schlickischen Wappen ohne Helme. Dabei* S *(sancta)* — A *(Anna) Darunter das Münzmeisterzeichen: ein Schildchen, worauf eine Kanne, dabei* I — C *Umschrift:* HENRIC · *us* SCHLICK — CO · *mes* A · PASAN — *Rev. Der kaiserliche Adler mit dem österreichisch-burgundischen Brustschilde. Umschrift:* FERDINAND · *us* II *(secundus)* ROM · *anorum* IM · *perator* SE · *mper* AV · *gustus* **1627** — Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. III. Nr. 33.

63. „ *LII. Nr.* **442**. *Thaler v. J.* **1627**. *Av. Wie bei Nr.* **441**. *Umschrift:* HENRICVS · SCHLICK — COMES · A · PASSAN — *Rev. Der kais. Adler mit dem böhmischen Löwen im Brustschilde. Umschrift:* FERDINANDVS · II · ROM · IMP · SEM · AVG · **1627** — Im k. k. Münzkabinet in Gold, 10 Dukaten schwer. Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. III. Nr. 34.

64. „ *LII. Nr.* **443**. *Halber Thaler v. J.* **1627**. *Av. Wie bei dem Thaler von d. J. Nr.* **442**, *nur* PASSAN * — *Rev. Ebenso.* Beschrieben bei Hanka Nr. 34.

65. „ *LII. Nr.* **444**. *Viertel-Thaler v. J.* **1627**. *Av. Wie der Vorige, nur* SCHLIC — COM · *und ohne Rosette. Rev. Ebenso, nur* FERDINAND ·

66. „ *LIII. Nr.* **445**. *Groschen v. J.* **1627**. *Av. Fast wie der des Dukatens Nr.* **441**. *Rev. Der Adler mit dem böhm. Löwen, darunter* (**3**). *Umschrift:* FERD · II · ROM — IM · SE · A · **1627** — Beschrieben bei Hanka sub Nr. 33.

67. „ *LIII. Nr.* **446**. *Groschen v. J.* **1627**. *Av. Wie der Vorige, nur in der Zeichnung der Figuren verschieden und mit* HENRIC · SCHLICK *Rev. Ganz wie bei Nr.* **445**. Hanka beschreibt einen Groschen v. J. 1627 mit drei Weizenähren als Münzmeisterzeichen.

68. Tab. LIII. Nr. 447. *Dukaten v. J. 1628. Av. Die h. Anna mit dem Jesuskinde auf dem rechten und der h. Maria auf dem linken Arme. Vor derselben das eingeschweifte spitzig auslaufende Wappenschild. Dabei* S—A. *Ohne Münzmeisterzeichen. Umschrift:* · HEINRIC · SCHLICK — COM : A · PASAN — *Rev. Der Adler mit dem Löwenschild, bei der Krone* 16—28. *Umschrift:* FERDINAND : II. D : G : ROM : IMPER : SE : *Drei Weizenähren als Münzmeisterzeichen.* Beschrieben bei Hanka sub Nr. 33.

69. „ LIII. Nr. 448. *Groschen v. J. 1628. Av. und Rev. mit Ausnahme einer abweichenden Zeichnung der Figuren ganz wie der Groschen v. J. 1627 Nr. 446.*

70. „ LIII. Nr. 449. *Groschen v. J. 1628. Av. Wie bei dem Dukaten Nr. 447; nur das Schild anders gezeichnet und darunter die drei Aehren. Umschrift:* · HEINRIC · SCHL — ICK · CO · A · PASAN · — *Rev. Ebenso, nur unter dem Adler (3) und die Umschrift:* FERDINAND · II · — ROM · IMP · SE · A · 16—28 *Die Jahrszahl durch die Krone getrennt.* Beide Stempel beschreibt Hanka sub Nr. 33 und 35.

71. „ LIII. Nr. 450. *Groschen v. J. 1628. Av. und Rev. wie bei dem vorigen, nur im Av.* SCHLICK — COM ·

72. „ LIII. Nr. 451. *Thaler v. J. 1629. Av. Die h. Anna wie vorher, unter dem Wappen* 16—29. *Umschrift:* HEINRIC * SCHLICK * — * COMES * A * PASAN — *Rev. Der Adler. Umschrift:* FERDINANDVS * II * ROM * IMP * SEMPER * AVGVSTVS *die drei Aehren. Statt der Rosetten hier je ein umgestieltes Kleeblatt.* Hanka bei Nr. 34.

73. „ LIII. Nr. 452. *Groschen v. J. 1629. Wie der Groschen v. J. 1628, Nr. 449, jedoch die drei Aehren bei der Krone des Adlers im Rev.*

74. „ LIII. Nr. 453. *Groschen v. J. 1629. Av. Die h. Anna wie vorher, jedoch das Schild schaufelförmig. Umschrift:* HEINRIC SCHLI — CK CO A PASAN *Rev. Der Adler, darunter (3) Umschrift:* FERDI II · ROM I—M SE · A · 1629 *Zwei kreuzweise gelegte Grabsticheln als Münzmeisterzeichen.* Ein bei Hanka 1839, Tab. IV. Nr. 35 abgebildeter Groschen v. J. 1629 hat SCHL — ICK · CO · A · PAS *und* FERD · II ·

75. „ LIII. Nr. 454. *Kreuzer v. J. 1629. Av. Das Wappen ausgeschweift ohne Helme. Umschrift:* HENRIC · SCHLICK · CO · A PASAN * *Rev. Der Adler, auf dessen Brustschilde* I *Umschrift:* FERD · II · ROM · IM SE · A · 1629 *Die Grabsticheln.* Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. IV. Nr. 36.

76. „ LIII. Nr. 455. *Dukaten v. J. 1630. Wie der v. J. 1628 (Nr. 447), nur im Av.*

: SCHLI — CK · CO : *und im Rev.* IMP : SEMP : AV : *Die Aehren.* Hanka bei Nr. 35.

77. Tab. LIII. Nr. 456. Thaler v. J. 1630. Av. Wie bei dem Thaler v. J. 1629 (Nr. 451), nur bei dem Wappen: S AN—NA *Rev. Ebenso, jedoch als Münzmeisterzeichen die Kanne zwischen* I — C. *Als Trennungszeichen in den beiderseitigen Umschriften einfache Punkte.* Hanka bei Nr. 34.

78. " LIV. Nr. 457. Thaler v. J. 1630. Wie der Vorige, nur im Rev. bei der Krone des Adlers die zwei Grabsticheln als Münzmeisterzeichen.

79. " LIV. Nr. 458. Groschen v. J. 1630. Av. Wie bei dem Groschen v. J. 1629. Umschrift: HEINRIC SCHLI – CK CO A PASA — *Rev. Adler, darunter* 3. *Umschrift:* FERDI · II · ROM · IM — SE A 1630 *Kanne zwischen* I—C—

80. " LIV. Nr. 459. Desgl. Av. Wie bei dem vorigen. Rev. Wie bei dem Groschen v. J. 1629, Nr. 453. Hanka bei Nr. 35.

81. " LIV. Nr. 460. Desgl. Av. und Rev. wie bei Nr. 459, jedoch die Grabsticheln nicht so eng über einander gelegt.

82. " LIV. Nr. 461. Kreuzer v. J. 1630. Av. Schaufelförmiges Wappenschild, darüber 1630. *Umschrift:* HEINRIC · SCHLICK CO A PASAN ✠ *Rev. Der Adler mit* I *auf dem Brustschilde. Umschrift:* FERDI II ROM IM SEA *Kanne zwischen* I — C — Abgebildet bei Hanka. Verh. 1839, Tab. IV. Nr. 37.

83. " LIV. Nr. 462. Groschen v. J. 1631. Av. Die h. Anna wie gewöhnlich, das Wappenschild geschweift. Umschrift: HEINRIC SCH. — ICK CO A PAS — *Rev. Wie bei dem Groschen v. J. 1630 Nr. 458, nur* ROM I—M

84. " LIV. Nr. 463. Desgl. Wie der Vorige, jedoch im Av. schaufelförmiges Schild, dabei S—AN *und* SCH—LICK Hanka bei Nr. 35.

85. " LIV. Nr. 464. Desgl. Wie der Groschen Nr. 462, nur das Wappenschild schaufelförmig. Hanka beschreibt bei Nr. 35 noch zwei Groschen v. J. 1631, einen mit den Grabsticheln, den anderen mit den drei Aehren und ovalem Wappenschild.

86. " LIV. Nr. 465. Thaler v. J. 1632. Av. Wie bei den Thalern v. J. 1629 und 1630, nur S · A — NNA *und in der Umschrift einfache Rosetten zur Trennung. Rev. Ebenso, jedoch die Kanne auf einem Schildchen und dabei* I—C *unter dem Adler zwischen* ROM—IMP *und je zwei Rosetten übereinander in der Umschrift.* Hanka bei Nr. 34.

87. Tab. LIV. Nr. 466. *Desgl. Ganz wie der Vorige, nur im* Rev. *die Krone des Adlers anders gezeichnet.*

88. „ LIV. Nr. 467. *Groschen v. J. 1632.* Av. *Die h. Anna mit dem schaufelförmigen Schilde und* S — A *Umschrift:* HEINRC SCH — LICK CO A PAS — Rev. *Wie bei dem Groschen v. J. 1631.* Nach Hanka bei Nr. 35 gibt es auch v. J. 1632 einen Groschen mit den Grabsticheln.

89. „ LIV. Nr. 468. *Dukaten v. J. 1633.* Av. *Die h. Anna hinter dem schaufelförmigen Schilde, dabei* S—A *Umschrift:* HEINRIC SCHLICK — CO · A · PASSAN · — Rev. *Der Adler, darunter* 16—33 *und dazwischen ein Schildchen mit dem Kruge zwischen* I — C. *Umschrift:* FERDINANDV — S II · ROM IM SE · A —

90. „ LIV. Nr. 469. *Kreuzer v. J. 1633. Wie der v. J. 1630, nur in der Umschrift des* Av. *einfache Punkte als Trennungszeichen.* Hanka bei Nr. 370. Derselbe erwähnt bei Nr. 35 auch eines Groschens v. J. 1633 mit den Grabsticheln als Münzmeisterzeichen.

91. „ LV. Nr. 470. *Thaler v. J. 1634.* Av. *Die h. Anna hinter dem schaufelförmigen Schilde, dabei* SAN — NA *darunter* 16 — 34. *Umschrift:* HEINRIC * SCHLICK — COMES * A * PASSAN ⁑ — Rev. *Der Adler, darunter das schaufelförmige Schildchen mit dem Kruge zwischen* I—C *Umschrift:* FERDINANDVS * II * ROM — IMP ⁑ SEMPER ⁑ AVGVSTVS—

92. „ LV. Nr. 471. *Desgl.* Av. *Wie bei dem Vorigen.* Rev. *Das Schildchen mit dem Kruge geschweift, und in der Umschrift kleinere Schrift und:* FERDINANDVS ⁑ II ⁑ Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. IV, Nr. 38. Auch in Gold. Im Museum Doppelthaler von beiden Stempeln als Klippen.

93. „ LV. Nr. 472. *Groschen v. J. 1634.* Av. *Die h. Anna mit dem schaufelförmigen Schilde mit* S — A *Umschrift:* HEINRIC + SCH — ICK + CO + A + PAS + — Rev. *Adler, darunter* 3 *Umschrift:* FERDI · II · ROM — IM SE A 1634 I—C *dazwischen der Krug.* Hanka beschreibt bei Nr. 35 einen Groschen v. J. 1634 mit zwei Grabsticheln.

94. „ LV. Nr. 473. *Dukaten v. J. 1635.* Av. *Die h. Anna fast wie auf dem Groschen v. J. 1634. Umschrift:* HEINRC · SCH — LICK · CO · A · PAS — Rev. *Der Adler, darunter das gerade Schildchen mit dem Kruge, dabei* 16 · I—C 35 *Umschrift:* FERDI · II · R—OM · IM SE A — Nach Hanka bei Nr. 35 und Verh. 1838, S. 55, kommen auch Groschen v. J. 1635 (mit den Grabsticheln) und 1636 vor.

95. Tab. LV. Nr. 474. Groschen v. J. 1637. Av. Die hl. Anna wie auf den vorigen. Umschrift: HEINRIC · SCH — LICK C·O A PAS — *Rev. Wie bei dem Groschen v. J. 1634, nur* FERDII : I ·

96. „ *LV. Nr. 475. Desgl. Av. und Rev. etwas feiner geschnitten und im Av.* HEINRIC · *und im Rev. ohne Interpunktion.* Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. V, Nr. 39. Derselbe beschreibt bei Nr. 35 auch einen Groschen v. J. 1637 mit den Grabsticheln.

97. „ *LV. Nr. 476. Dukaten v. J. 1638. Av. Die hl. Anna vor dem geschweiften Wappenschilde, worauf oben ein Engelskopf angebracht ist* S — A *Umschrift:* HEINRIC + SCHL — ICK + CO + A + PAS ❀ *Rev. Der Adler sehr zierlich, darunter der Krug auf einem geschweiften Schildchen zwischen* I — C *Umschrift:* FERDINANDVS III. — ROM · IM · SEM · A 1638 —

98. „ *LV. Nr. 477. Groschen v. J. 1639. Av. Die hl. Anna, das Schild geschweift. Umschrift:* HEINRIC · SCHL — ICK · CO A · PAS * — *Rev. Adler, darunter* (3) *Umschrift:* FERD · III · ROM · — IM SE · A · 1639 I—C *dazwischen der Krug.* Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. V, Nr. 40.

99. „ *LV. Nr. 478. Desgl. Av. wie bei dem vorigen, jedoch das Jesuskindlein gekrönt und in der Umschrift:* SCH — LICK *und* PAS · — *Rev. Fast wie bei dem Vorigen.* Hanka beschreibt bei Nr. 40 auch einen gleichen Groschen v. J. 1638.

100. „ *LV. Nr. 479. Thaler v. J. 1642. Av. Wie bei dem Thaler v. J. 1634 Nr. 470, nur* S · AN — NA *dann* * HEINRIC * *und* * PASSAN * — *Rev. Unter dem Adler ein Schildchen mit einem stehenden Löwen, der eine Schlange in der erhobenen Pranke hält. Dabei* I — W *Umschrift:* FERDINAND : III : ROM — IMP · SEMPER * AVGVST — Im Museum einfach und doppelt als Klippe. Hanka, der diesen Thaler bei Nr. 38 beschreibt, erwähnt auch eines Thalers und Doppelthalers in Klippenform v. J. 1641.

101. „ *LV. Nr. 480. Thaler v. J. 1644. Av. Die hl. Anna vor dem schaufelförmigen, mit dem goldenen Vliesse umhängten Schilde, dabei* SAN — NA *unten* 16—44. *Umschrift wie bei den vorigen Thalern, aber ohne Interpunktion. Rev. Unter dem Adler ein Schildchen mit einem Greif, dabei* C — B. *Umschrift wie auf dem Thaler v. J. 1642, nur* ROM : I — MP : SEMPER · AVGVSTVS — Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. IV, Nr. 41. Auch in Gold 20 Dukaten schwer im Museum, 5 Dukaten im Gewicht in der gräflich Schlickischen Sammlung, in Silber als dreifacher Thaler im Museum.

102. *Tab. LV. Nr. 481. Groschen v. J. 1644. Av. Die hl. Anna mit dem schaufelförmigen Wappen, dabei* S — A *Umschrift:* HENRICVS · SCHL — IK · CO · A : PASSAN — *Rev. Der Adler, darunter* : 16 (3) 44 *Umschrift:* FERDI · III · ROM — : IM · SEA : C — B *dazwischen ein Schildchen mit einem Greif.*

103. „ *LVI. Nr. 482. Thaler v. J. 1645. Av. Wie bei dem Thaler v. J. 1644, Nr. 480. Umschrift:* HENRICVS · SCHLI — CK : COMES : A : PASSAN — *Rev. Ebenso, nur* SEMER · AVGVSTVS — *mit einfachen Punkten als Trennungszeichen.*

104. „ *LVI. Nr. 483. Desgl. Wie der Vorige, nur in der Umschrift des Rev.:* SEMPER AVGVSTVS — Hanka bei Nr. 41 beschreibt noch gleiche Thaler v. J. 1646, 1647 und 1648, mit der Rev. Umschrift wie bei Nr. 483 einen v. J. 1646.

105. „ *LVI. Nr. 484. Groschen v. J. 1645. Ganz wie der v. J. 1644. Die Jahreszahl etwas undeutlich.*

106. „ *LVI. Nr. 485. Desgl. v. J. 1647. Wie der v. J. 1644, nur im Av.* HENRICVS ·

107. „ *LVI. Nr. 486. Thaler v. J. 1649. Wie der Thaler v. J. 1644 (Nr. 480), nur die Umschrift im Av.:* HENRICVS · SCHLIC — K · COM · ES · A · PASSAN — Hanka bei Nr. 41.

108. „ *LVI. Nr. 487. Groschen v. J. 1649 (Nr. 481) wie der Groschen v. J. 1644, nur im Av.* SCHLI — CK *und im Rev.* RO — M Abgeb. bei Hanka Verh. 1839, Tab. V, Nr. 42. Nach denselben (Verh. 1838, S. 55) gibt es auch Groschen v. J. 1646 und 1648.

109. „ *LVI. Nr. 488. Desgl. Av. Wie bei dem Vorigen. Rev. Ebenso, jedoch als Münzmeisterzeichen am Ende der Umschrift ein Schildchen, worauf ein arbeitender Bergmann, dabei* A — H. Hanka bei Nr. 42. Aus der Sammlung des Hrn. Kilian.

b) Franz Ernst † 1675.

(Tab. LVI. Nr. 489—491, Tab. LVII. Nr. 492—498.)

110. *Tab. LVI. Nr. 489. Thaler v. J. 1651. Av. Wie bei den Thalern Heinrichs v. J. 1645 und 1649, jedoch das Schild ohne Toisonkette und die Jahreszahl* 16 — 51 *an demselben. Umschrift:* FRANCIS : *cus* ERNEST : *us* SCHLICK · COM : A · PASSAN — *Rev. Adler, darunter ein Schildchen, worauf zwei geharnischte Hände, eine Kugel emporhaltend, und dabei* VS — M | V — M *Umschrift:* FERDINAND : III · ROM : I — MP · SEMPER · AVGVSTVS — Beschrieben von Hanka 1839, bei Nr. 41.

111\. Tab. LVI. Nr. 490. *Desgl. v. J. 1652. Av. und Rev. Wie bei dem vorigen, nur im Av.* ERNEST *und einfache Punkte.* Beschrieben v. Hanka bei Nr. 41.

112\. „ LVI. Nr. 491. *Groschen v. J. 1652. Av. Wie bei dem letzten Groschen Heinrichs. Umschrift:* FRANC · ERNSCH — LICK CO A PASSAN — *Rev. Adler, darunter* 16 3 52 *Umschrift:* FERDI · III · ROM · — IM · SE · AV *und* S — M *dazwischen das Schildchen als Münzmeisterzeichen wie auf den Thalern.* Beschrieben v. Hanka bei Nr. 42.

113\. „ LVII. Nr. 492. *Thaler v. J. 1654. Wie der v. J. 1652.* Hanka erwähnt dieses Thalers nicht, wohl aber bei Nr. 41 eines halben Thalers v. d. J., in Gold 5 Dukaten schwer, im Museum.

114\. „ LVII. Nr. 493. *Groschen v. J. 1655. Av. Wie gewöhnlich. Umschrift:* FRA : ERN : SCHLI — CK · CO · A · PASSAN — *Rev. Adler, darunter* 16 (3) 55. *Umschrift:* FERDI · III : ROM — IM · SE · A *und* I (✱) P — Beschrieben bei Hanka 1839, bei Nr. 42.

115\. „ LVII. Nr. 494. *Thaler v. J. 1658. Av. Wie bei dem Thaler v. J. 1652. Rev. Adler, darunter ein Schildchen mit einem sechseckigen Stern und* I — P *Umschrift:* LEOPOLDVS · I · ROM · IMP · — SEMPER · AVGVSTVS · — Beschrieben v. Hanka bei Nr. 41.

116\. „ LVII. Nr. 495. *Thaler v. J. 1660. Av. Das geschweifte Wappenschild von der Grafenkrone bedeckt, an dessen Seiten* 1 · 6 · — 60. *Darüber stehen in Wolken die gleich grossen halben Figuren der hh. Anna und Maria, und zwischen ihnen das Jesuskindlein. Umschrift:* FRA : ERN : SCHLIK · — COM : A · PASSAN · — *Rev. Der Adler, darunter* I P *und ein Schildchen mit dem Stern. Umschrift:* LEOPOLDVS : ROM : IMPERA — TOR · SEMPER · AVGVSTVS · — Abgebildet bei Hanka Verh. 1839, Tab. IV, Nr. 43. Kömmt auch als Doppelthaler vor.

117\. „ LVII. Nr. 496. *Gulden v. J. 1661. Av. Wie bei dem Thaler v. J. 1660. Umschrift:* FR · ER · SCHLIK · — CO : A · PASSAN — *Rev. Ebenso, nur* I — P *neben dem Sternschildchen. Umschrift:* · LEOPOLD : ROM : IMP — SEMPER · AVGVSTVS · — Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. V, Nr. 44.

118\. „ LVII. Nr. 497. *Desgl. v. d. J. Wie der vorige, nur im Rev.* I P *über dem anders verzierten Schildchen mit dem Stern und neben demselben zwei Rosetten.* Beschrieben v. Hanka bei Nr. 44. In Gold 5 Dukaten schwer im k. k. Münzkabinete.

119\. „ LVII. Nr. 498. *Halber Gulden v. J. 1662. Av. Wie bei dem Thaler v. J. 1660.*

Umschrift: FR : ER : SCHL — IK · CO : A : PASS : — *Rev. Wie bei den Gulden v. J. 1661, jedoch die Buchstaben* I — P *und darüber Rosetten an den Seiten des Schildchens mit dem Stern.* Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. V, Nr. 45. Nach demselben (Verh. 1838, S. 55) wurden auch Thaler v. 1661 und 1663 in Plan ausgemünzt.

c) Franz Joseph † 1739.

(Tab. LVIII. Nr. 499—501. Tab. LIX. Nr. 502.)

120. *Tab. LVIII. Nr. 499. Thaler v. J. 1677. Av. Wie bei dem Thaler Franz Ernsts v. J. 1666 (Nr. 495). Umschrift:* FR : IO : SCHLIK · — COM : A · PASSAN — *Rev. Der Adler. Umschrift:* LEOPOLDVS : ROM : IMPERATOR · SEMPER · AVGVSTVS — *Ohne Münzmeisterzeichen.* Beschrieben von Hanka bei Nr. 43.

121. „ *LVIII. Nr. 500. Halber Thaler v. J. 1677. Av. Wie bei dem Thaler, nur unter dem Wappen (½) Rev. Ebenso nur* IMP : SEMP : AUGVSTVS · — Beschr. v. Hanka bei Nr. 44.

122. „ *LVIII. Nr. 501. Thaler v. J. 1716. Av. Wie bei den vorigen. Umschrift:* FRANC · IOS · SCHLICK · COM · A BASSAN & WEISK · *irchen. Rev. Der kaiserliche Adler mit dem quadrirten kastilianischen, ungarischen, österreichischen und burgundischen Wappen und dem böhmischen Löwen im gekrönten Mittelschilde. Umschrift:* CAROL' VI D · *ei* G · *ratia* ROM · *anorum* IMP · *erator* — S · *emper* A · *ugustus* GER · *maniae* HISP · *aniae* HU · *ngariae* B · *ohemiae* REX · — *Unter dem Adler auf einer ausgeschweiften Tafel* F · S *(Ferdinand Scharff).* Abgeb. bei Hanka 1839, Tab. V, Nr. 46. Auch in Gold 10 Dukaten.

123. „ *LIX. Nr. 502. Dukaten v. J. 1716. Av. Wie bei dem Thaler v. J. 1716, nur* SCHLIK *Rev. Ebenso, jedoch das böhmische Wappen allein auf dem Brustschilde des Adlers und in der Umschrift:* IM · — S · A ·

d) Franz Heinrich † 1766 und Leopold Heinrich † 1770.

(Tab. LIX. Nr. 504—507.)

124. „ *LIX. Nr. 504. Dukaten v. J. 1759. Av. Fast wie bei dem Dukaten Franz Josephs v. J. 1716. Umschrift:* FRANC · *iscus* HEN · *ricus* SCHLIK · S · *acri* R · *omani* I · *mperii* C · *omes* DE · PASSANO · & WEISKIRCHEN ·

Rev. Ebenso, jedoch ohne Münzmeisterzeichen. Umschrift: M · *aria* THERESIA · D · *ei* G · *ratia* R · *omanorum* — IMP · *eratrix* GE · r*maniae* HU · *ngariae* BO · *hemiae* REG · *ina* — Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. VI, Nr. 48.

125. Tab. LIX. Nr. 505. Thaler v. J. 1759. Ganz wie der Dukaten von d. J., nur im Rev. mit einem Brustschilde von vierzehn Feldern und dem böhm. Mittelschilde und unten der Adler auf einem ovalen Täfelchen T P *(wohl T. F. Toda fecit).* Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. V, Nr. 47.

126. „ LIX. Nr. 506. Dukaten v. J. 1767. Av. Wie bei dem Vorigen. Umschrift: LEOP : HEN SCHLIK : S : R : I : C : D : PASSANN : & WEISKIRCH : — *(Die drei N verkehrt.) Rev. Wie bei dem Dukaten v. J. 1759 (Nr. 504), doch an den Seiten des Adlers* S . — S . *Umschrift:* M · THERES · D : G R · — IMP · HU · BO · REG · — Abgebildet bei Hanka 1839, Tab. VI, Nr. 50.

127. „ LIX. Nr. 507. Thaler v. J. 1767. Av. Wie bei den Vorigen. Umschrift: LEOPOL : HEN : SCHLIK : S : R : I : C : DE : PASSANN : & · WEISKIRCHEN · — *Rev. Der Adler mit dem von der ungarischen und böhmischen Krone bedeckten Brustschilde. Dieses ist quadrirt, hat im zweiten Felde den böhmischen Löwen und in dem mit dem Herzogshute bedeckten Mittelschilde das Wappen Oesterreichs. An den Seiten:* E · v S · — A · S · *(Erdmann von Schwingenschuh — Anton Stöhr). Umschrift:* M · THERESIA · D : G · R · — IMP · HU · BO · REG · *Astkreuz* — Abgebildet bei Hanka Tab. VI, Nr. 49.

IV. Medaillen der Grafen Leopold Joseph, Joseph und Franz Schlick.

(Tab. LVIII. Nr. 503, Tab. LIX. Nr. 508—510, Tab. LX. Nr. 511.)

128. Tab. LVIII. Nr. 503. Av. Brustbild, am Arme R *Umschrift:* LEOP · *oldus* IOS · *ephus* S · *acri* R · *omani* I · *mperii* CO · *mes* A · SCHLICK · S · *uae* C · *aesareae* M · *ajestatis* CONS · *iliarius* INT · *imus* GEN · *eralis* CAMP · *i* MAR · *eschallus* SVP · *remus* BO · *hemiae* CAN · *cellarius* — *Rev. Der sitzende Löwe hält in der rechten Pranke das Schwert, in der linken einen Abdruck des böhmischen Landessiegels mit den Schnüren. Umschrift:* BELLI ET PACIS DECORI · *Im Abschnitt:* MDCCXVIII | D · D · *dicat dedicat* | C · G · H · Medaille.

129. „ LIX. Nr. 508. Av. Zwei Büsten nebeneinander, darüber ein Stern. Umschrift im äusseren Kreise: JOSEPHUS SCHLIK COMES DE BASSANO

ET WEISZKIRCHEN NATUS **1751** — *Im inneren Kreise:* PHILIPPINA SCHLIK N : *ata* COMITISSA NOSTITZ = RINEK NATA **1766** — *Rev. Zwei Wappenschilde unter der Grafenkrone. Oben ein Stern mit Strahlen, unten* **1846**. *Umschrift:* SOLA DEO ACCEPTOS NOS FACIT ESSE FIDES — Medaille.

130. Tab. LIX. Nr. 509. Av. Büste. Auf dem Abschnitte: LERCH PRAG **1846**. *Umschrift:* FRANZ SCHLIK GRAF ZU BASSANO UND WEISZKIRCHEN GEB · *oren* **23** MAI **1789** ✱ *Rev. Das Wappen mit Helmen und Schildhaltern, darunter* **1847**. *Ohne Umschrift.* Medaille.

131. „ LIX. Nr. 510. Av. Brustbild. Umschrift im äusseren Kreise: F · *rans* GRAF V · *on* SCHLIK K *aiserlicher* K *öniglicher* OEST · *erreichischer* FELDZEUGMEISTER. — *Im inneren Kreise:* GEBOREN ZU PRAG — DEN **23**. MAI **1789**. — *Rev. Ein Degen, Kommandostab und Lorbeerzweige auf einem Eichenlaubkranze. Umschrift:* FÜR KAISER UND GESETZ, DURCH BEHARRLICHKEIT ZUM SIEGE. Medaille.

132. „ XL. Nr. 511. Av. Brustbild, am Arme W S *(Wilhelm Seidan) Umschrift:* FRANC · *iscus* SCHLIK COM · *es* A BASS · *ano* ET WEISKIRCH · *en* REI TORMENT · *ariae* AVSTR · *iae* PRAEFECT · *us Unten:* NAT · *us* PRAGAE | D · *ie* **23**. MAII **1789**. | *Rev. Die Victoria sitzt an einer Säule mit der Inschrift:* BUDAMER | KASCHAU | RAAB | *An der Säule lehnt das Wappenschild ohne Helme mit einem Lorbeerzweige, darunter liegt das Schwert. Im Abschnitt:* W · SEIDAN F · **1850** *Umschrift nach innen:* QVOT · PVGNAE · TOT · VICTORIAE *Nach Aussen* IN HVNGARIA **1848** ET **1849**. Medaille.

Das altberühmte Grafengeschlecht der Schlick stammt nach dem Zeugnisse aller Genealogen aus dem egerer Bezirke Böhmens. Als sein Stammvater wird Heinrich Schlick von Lažan genannt, welcher um 1375 — 1400 lebte und von seiner Gemalin Constantia von Collalto die Söhne Kaspar, Heinrich, Matthäus, Nikolaus und Franz hatte. Der älteste von diesen, Kaspar Schlick, der bekannte Reichskanzler der Kaiser Sigmund, Albrecht und Friedrich III., auch Kanzler des Königreichs Böhmen, Burggraf zu Eger und Elbogen, brachte die Familie zu Glanz und Reichthum. Für die wichtigen Dienste, die er dem Kaiser Sigmund geleistet, erhob ihn dieser 1422 in den Freiherrnstand, verpfändete ihm im J. 1434 Schloss, Stadt und Herrschaft Elbogen und die Stadt Schlackenwerth und schenkte ihm 1435 das

Gut Falkenau. Im J. 1437 erhob der Kaiser die dem Kaspar Schlick schon am 21. August 1431 erblich verschriebene Herrschaft Bassano bei Treviso zu einer Grafschaft und gestattete ihm und seinen Brüdern, die er früher schon 1434 in den Herrenstand erhoben, sich mit ihren Nachkommen Grafen von Bassano oder Passaun nennen zu dürfen. Kaiser Albrecht beschenkte ihn mit der ungarischen Herrschaft Weisskirchen mit Skalitz, von welcher die Herrn Schlick auch noch den Titel Grafen von Weiskirchen annahmen.

Das ursprüngliche Familienwappen mit den Wappen dieser beiden Herrschaften bildet das quadrirte mit einem Herzschild versehene Wappenschild der Grafen Schlick.

Im ersten und vierten blauen Felde ist der aufgerichtete goldene, mit der rechten Pranke eine silberne rothgedeckte Kirche emporhaltende Löwe das Wappen der Herrschaft Weisskirchen; im zweiten und dritten rothen, durch einen spitzigen silbernen Giebel getheilten Felde, erscheinen um die Giebelspitze zwei silberne Ringe und unten am Giebel der dritte rothe Ring für die Herrschaft Bassano; in dem silbernen Herzschilde ist die blaue, goldgekrönte, auf goldenem Sockel aufgerichtete und von zwei rothen Löwen gehaltene Säule das ursprüngliche Familienwappen.

In dieser Art wurde das Wappen von dem ehemaligen ständischen Wappenmaler Renz gehalten und so erscheint es auch auf den älteren Münzen der Grafen Schlick, auf den neueren Münzen und Wappenbildungen ist jedoch statt der Säule ein Thürmchen mit Blech und Zinnen angebracht.

Im Wappenschmuck sind auf den ersten und dritten gekrönten Helmen die Wappen von Weisskirchen und Bassano auf einem Adlerflügel wiederholt, und ob dem zweiten mittleren Helme sitzt auf der Krone ein rother Löwe mit ausgebreiteten Vordertatzen.

Kaspar Schlick war mit Agnes, Herzogin von Oels († im September 1448), vermält, doch hinterliess er bei seinem zu Wien am Samstage nach dem hl. Ulrich 1449 erfolgten Tode keine männlichen Nachkommen. Auch sein Bruder Franz starb ohne Erben. Heinrich war Domherr in Regensburg, Nikolaus, Herr auf Greitzenstein, hatte zwar die Söhne Wilhelm auf Seeberg und Wenzel auf Schön- und Hartenberg, Hauptmann zu Eger, doch starb ersterer kinderlos, und mit den Söhnen des zweiten: Erasmus, Pankratz und Albinus, starb schon seine Nachkommenschaft aus. So wurde das Geschlecht nur durch Kaspars Bruder Matthäus fortgesetzt.

Dieser war Herr der Herrschaften Elbogen, Schlackenwerth, Falkenau und Weisskirchen, welche er durch 52 Jahre besass und nach seinem Tode, der ihn in sehr hohem Alter im J. 1487 traf, auf seine mit Kunigunde, Freiin von Schwarzenberg, erzeugten drei Söhne Nikolaus, Hieronymus und Kaspar vererbte. Im J. 1456 verlieh ihm K. Georg Neudeck als Lehen. Jeder dieser Söhne wurde der Gründer einer besonderen Linie der Grafen Schlick und zwar gründete Nikolaus die Falkenauer, Hieronymus die Elbogner und Kaspar die noch blühende Schlackenwerther oder nun Welisch-Kopidlnoer Linie.

Nikolaus Schlick, Graf von Passaun und Weisskirchen, Herr auf Falkenau, Heinrichsgrün, Seeberg, Neudeck, Diepoldgrün und Voigtsgrün, der Stifter der Falkenauer Linie († 1522), hatte von seiner Gemalin Barbara Schenk von Trautenberg vier Söhne, von welchen

jedoch Wolfgang auf Falkenau (verm. mit Anna Pflug von Rabenstein, † um 1555) und Christof († und begraben in Rom 1527) keine leiblichen Erben hinterliessen.

Der dritte Sohn Viktorin auf Heinrichsgrün († vor 1585) war mit Sekundilla Freiin von Stauf und Ehrenfels, einer Tochter Bernards, vermält und hinterliess die Söhne Nikolaus und Abundus. Letzterer war um 1585 Oberstjägermeister im Königr. Böhmen, Herr auf Heinrichsgrün und Schönlinde (*Landt. 12, E. 15*) und starb um 1588 (Testament Montag nach dem hl. Andreas 1588, *Landt. 25. D. 19*). Er war zuerst mit Agnes Schlick, einer Tochter Alberts, dann mit Anna (Maria) von Eck (Peck) und zum drittenmale mit Agnes, Gräfin von Lippe, Wittwe nach Theodor Grafen von Plessen vermält, von welchen er die Söhne Hugo und Johann Ernst hatte, die im J. 1623, an der Expedition des Grafen Ernst von Mannsfeld betheiligt, fielen, ohne Erben hinterlassen zu haben. Nikolaus, Viktorins zweiter Sohn und des Stifters dieser Linie Nikolaus Enkel, lebte noch 1584, wo er die Klage des Georg Hovořovský von Kolivé hora, dass er dessen Sohn Balthasar durch einen nach ihm geworfenen Dolch getödtet, mit dem am Mittwoch nach dem hl. Matthäus geschlossenen Vergleich beendete, womit er sich zu einer Zahlung von 900 Schock meissn. verpflichtete (*Landt. Nr. 66. L. 19*), doch starb er vor 1585. Er zeugte mit seiner Gemalin Susanna Freiin von Stauf und Ehrenfels, Tochter Joachims, die Söhne Joachim (verm. mit Elisabeth Gräfin von Isenburg), Nikolaus (verm. mit Anna Maria Gräfin Schlick, Tochter Christofs des Aelteren), welche beide kinderlos verstarben, und Viktorin auf Schönlind († vor 1609), dessen mit Elisabeth Freiin von Wildenfels erzeugte Söhne Georg und Viktorin in den ungarischen Feldzügen 1598 und 1603 blieben und nur von ihren Schwestern Susanna (verm. mit Nikolaus Globner von Globen in Schönlind) und Juliana (verm. 1. mit Karl Freih. v. Kolovrat auf Libořic, 2. mit Friedrich Sekerka von Sedčic † um 1631, *Landt. 255, A. 27*) überlebt wurden.

Albin Schlick, der vierte Sohn des Stifters der Falkenauer Linie, Herr auf Tuppau (Doupov) und Pomeissl (Nepomyšl), lebte, nachdem er im J. 1547 gegen K. Ferdinand I. Ehre, Hals und Gut verwirkt hatte, bis um 1553 in Thüringen, war mit Brigitte Burggräfin von Leissnik auf Tuppau, Tochter Hugo's († um 1563, ihr Testament Mittwoch nach Misericordia *Landt. 15, L. 7.*) vermält und Vater des einzigen Sohnes Christof. Dieser war Herr auf Falkenau und Tuppau, 1601 und 1602 Commissär zur Landesdefension und lebte noch 1612. Seine erste Gemalin war Katharina Hržanova von Harras, die zweite Anna von Wartenberg, die dritte Anna Maria von Schwamberg (um 1606, ihr Test. v. 25. Oktober 1613, *Landt. Nr. 187, N. 6*), doch entspross nur aus der ersten Ehe ein Sohn, Johann Albin.

Johann Albin Schlick, Graf zu Passaun und Weisskirchen, Herr auf Falkenau und Tuppau, geb. im J. 1579, vermälte sich im 30. Lebensjahre, also im J. 1609 mit Johanna Freiin von Wildenfels, Tochter Friedrichs und der Susanna Herrin von Scherffenberg. Zur Erinnerung an diese Vermälung wurde die Tab. LII. Nr. 436 abgebildete Medaille verfertigt. Im J. 1612 kaufte er von der Wittwe Otilia von der Jahn geb. von Sohn auf Ottowic das Wohnhaus und den Hof in dem Dorfe Neprobilic (*Landt. Nr. 187*. Montag nach Simon und Juda). Er wurde 1615 zum Commissär zur Landesdefension und nach Karlstein, dann im J. 1618 und 1619 zum Direktor und Landesrath aus dem Herrenstande gewählt. Auf diese seine

Würde beziehen sich die aus neuerer Zeit stammenden Jettons Nr. 437 und 438. Desswegen wurden ihm aber nach der Schlacht am weissen Berge die Herrschaften Falkenau und Doppau confiscirt und die erstere 1622 an Otto von Nostitz um 45.000 Sch. m. (*Landt. 153, C. 22*), die zweite an Don Wilhelm Verdugo um 41.000 fl. verkauft.

Mit den Söhnen Johann Albins starb die Falkenauer Linie der Grafen Schlick aus, denn zwei seiner Söhne, Heinrich Matthäus und Sebastian Karl starben in der Kindheit, Christof Friedrich (geb. 1603 † 1627 zu Neusse in Schlesien) und Christof Karl (geb. 1611 † im Kriege 1633) waren kinderlos und Joachim Andreas, geb. 1618, Herr auf Heinrichsgrün, † 23. Dezember 1666, hatte von seiner Gemalin Christina Marie, Freiin von Schönburg (Tochter Christians, geboren 1638), nur eine Tochter Agnes Johanna, geboren 16. August 1661, vermält im J. 1678 mit Johann Heinrich Freiherrn von Maltzan, welcher sie im J. 1706 als Wittwe hinterliess.

Hieronymus Schlick, Herr auf Elbogen, Karlsbad und Königsberg, der Stifter der Elbogner Linie, war deutscher Lehenshauptmann des K. Böhmen und blieb 1491 im Kampfe gegen die Türken in Ungarn auf dem Schildberg zwischen Ofen und Gran. Von seinen mit einer Freiin von Zelcking erzeugten Söhnen starb Sebastian 1528 kinderlos, Quirinus, deutscher Ordensritter, zog 1498 nach Polen und blieb daselbst, und nur Albert setzte die Linie fort. Er war Herr auf Elbogen und (um 1543) auf Schloss Kaaden, doch trat er Elbogen an seinen Vetter Hieronymus, den Sohn seines Oheims Kaspar, ab, erwarb dagegen von diesem die Herrschaften Vintířov (Winteritz) und Radonic, und kaufte im J. 1547 Vojnin sammt Zugehör von Peter Chotek von Vojnin auf Budenic (*Landt. Nr. 8, R. 20.*) Er war k. Rath, k. böhm. Obrist-Kammermeister und der Markgrafschaft Niederlausitz Landvogt und starb um 1548. (Testament am Sonntag Laetare, *Landt. 12, E. 5.*) Seine erste Gemalin war eine Tochter des Grafen Nikolaus Schlick, die zweite Elisabeth Ungnadin Freifrau von Suneck († um 1575 [Test. v. 10. Febr. *Landt. 20, E. 22*] begr. in Radonic). Aus der zweiten Ehe entspross der Sohn Andreas, im J. 1548 noch minderjährig, 1565 bereits verstorben, welcher von Brigitta (Dorothea) Schlick, Tochter Albins, den Sohn Albrecht, geb. am Tage des heil. Oswald 1562, hinterliess, welcher mit Katharina Gräfin Schlick, einer Tochter Sebastians, vermält war, doch schon um 1592 kinderlos verstarb. (Test. 21. Febr. 1592, *Landt. Nr. 26, M. 6.*) Mit diesem erlosch die Elbogner Linie der Grafen Schlick.

Kaspar Schlick, Graf von Passaun und Weisskirchen, Herr auf Schlackenwerth (Ostrov), Lichtenstadt und Mönchshof, der Stifter der noch blühenden Schlackenwerther Linie der Schlick, 31. Schultheiss zu Nürnberg 1503, 1505, hatte von seiner Gemalin Elisabeth Gräfin von Guttenstein, Tochter Burians und der Sidonia Gräfin von Ortenburg, die Söhne Stefan, Burian, Hieronymus, Heinrich und Lorenz.

Stefan Schlick, geb. im J. 1487 am 24. Dezember (*Eberi Calend. hist.*), war der Gründer der berühmten Silberbergstadt St. Joachimsthal, welche er gemeinschaftlich mit seinen Brüdern an der Stelle ihres zur Herrschaft Schlackenwerth gehörigen Dorfes Konradsgrün errichtete, nachdem daselbst im J. 1516 sehr ergiebige Silberlager entdeckt wurden, deren reiche Ausbeute (in den Jahren 1516 bis 1545 in Metallwerth 10,431.091 fl. *Sternberg Berg-*

werksgeschichte I. p. 355) dem Hause Schlick neuen Glanz verlich. Stefan Schlick, im Namen seiner Brüder, gab dem joachimsthaler Bergwerke im J. 1518 eine eigene Bergordnung, welche im J. 1525 nach einem Aufstande der Bergleute einige Zusätze und Erläuterungen erhielt, womit sie im J. 1541 im Drucke herausgegeben wurde. Im J. 1548 wurde sie von K. Ferdinand I. adoptirt und noch erweitert. Die reiche Silberausbeute in Joachimsthal veranlasste die Grafen Schlick von ihrem Münzrechte Gebrauch zu machen, welches sich auf die von K. Wladislaw am Sonntage Trinitatis 1489 und von K. Ludwig am 17. Oktober 1523 bestätigte Urkunde über die Verpfändung von Elbogen gründete, worin nach Erwähnung der Bergwerksberechtigung beigefügt ist, dass die Grafen Schlick „auch zu münzen Macht haben". *(Sternberg Bergw. Gesch. I. Bd. I. Abth. p. 315.)* Die gemeinschaftlichen Besitzer von Joachimsthal übten auch das Münzrecht gemeinschaftlich aus, doch wird auf ihren Münzen nur der Aelteste der Brüder, Stefan, namentlich aufgeführt. Die von den Grafen Schlick ausgeprägten Münzen waren die damals noch selten vorkommenden dicken und breiten Groschen, von zwei Loth Gewicht (einer Unze, daher auch Unciales genannt). Man nannte sie Joachimsthaler Groschen (groše dolské, Joachimici), Thaler Groschen und endlich Joachimsthaler und Thaler (dolary tolary), welcher Name später den ähnlichen Münzen aller Länder und Münzherrn beigelegt und bis nun zu beibehalten wurde, während die schlickischen Münzen dieser Art später speziell Schlickthaler genannt wurden. Die ersten Schlickthaler wurden nach dem Zeugnisse des Mathesius (*Sarepta*) im J. 1519 ausgemünzt. Es sind dies jene, worauf der hl. Joachim noch sehr unförmig mit dem Stabe in der Linken und dem Wappen zur Rechten erscheint. *(Tab. XLIV. Nr. 380.)* Als Beweis dafür dient der doppelte und einfache Thaler vom Jahre 1520 (*Tab. XLIV. Nr. 384*, *Tab. XLV. Nr. 385*), welcher dasselbe ziemlich rohe Gepräge zeigt, während die Thaler mit späteren Jahreszahlen ein viel feineres Gepräge tragen. Ausser den ganzen wurden auch halbe und Viertel-Thaler ausgeprägt *(Tab. XLIV. Nr. 381—383)*. Die Münzen, worauf der hl. Joachim mit dem Stabe in der Rechten hinter dem schlickischen Wappenschilde stehend dargestellt ist, gehören dagegen der Zeit nach 1520 an (die Thaler *Tab. XLV. Nr. 386 — 390*, *halbe Thaler Tab. XLVI. Nr. 191 — 192*, der Viertel-Thaler *Nr. 193*), denn dasselbe feinere und deutlichere Gepräge haben die Münzen mit den Jahreszahlen 1525 und 1526 *(Tab. XLVI. Nr. 394—397, Tab. XLVII. Nr. 398 und 405)*. Im J. 1526 und in den folgenden Jahren 1527 und 1528 wurde endlich die Prägung noch einmal geändert und der heil. Joachim, abermals mit dem Stabe in der Linken, doch kleiner und hinter dem grossen mit dem ganzen Helmschmucke gezierten schlickischen Wappen stehend, dargestellt *(Tab. XLVII. Nr. 399—404, Tab. XLIX. Nr. 414—416)*.

Graf Stefan Schlick zog im J. 1526 mit dem Könige Ludwig gegen die Türken nach Ungern und theilte wahrscheinlich das Schicksal seines unglücklichen Königs in der Schlacht bei Mohacz, er wurde wenigstens seitdem vermisst und seine Familie konnte keine Nachricht mehr über ihn erlangen. Er hinterliess von seiner Gemalin Margarethe Pflug von Rabstein den einzigen Sohn Moritz.

Bei der Ungewissheit über das Schicksal des Grafen Stefan wurde derselbe noch mehrere Jahre als Haupt der Familie, Mitbesitzer der Familiengüter und erster Münzberechtigter

fortgeführt. Sein Name wurde wie vorher auf allen Schlickmünzen bis zum J. 1528 an der ersten Stelle und zwar wie bisher allein genannt. Im J. 1528 wurde jedoch auf dem Landtage zu Budweis den Grafen Schlick das Münzrecht benommen und als eigenthümliches Regale dem Könige ausschliesslich zuerkannt. Zwar verlieh dieser den Grafen mit dem Vergleiche ddto. Prag 13. Oktober 1528 das Recht des Silberkaufes und der Münzung, doch nur nach des Landes Schrot und Korn und mit dem königlichen Wappen und Namen, wie dies in anderen königlichen Münzstätten geschah. Mit dem Jahre 1528 ist also die Reihe der ersten Schlickmünzen geschlossen.

Die Wittwe Stefans und seine Brüder liessen mehrere Medaillen zum Andenken des verstorbenen Gatten und Bruders prägen, namentlich eine Medaille ohne Jahr *(Tab. XLVIII. Nr. 406)*, den Sterbethaler *(Nr. 407 und 408)* und mehrere Medaillen, auf welchen Graf Stefan Schlick mit dem Könige Ludwig gemeinschaftlich vorkömmt, vom J. 1526 *(Nr. 409, 410, 411 und 412 — die Medaille Nr. 413 ist ein Zwitter, der Avers ist ein Variant von Nr. 410 oder 411, der Revers von einer Joachimsthaler biblischen Münze)*. Noch in den Jahren 1532, 1533 und 1536 erneuerten sie sein Andenken durch Medaillen *(Tab. L. Nr. 422, 423, Tab. LI. Nr. 429)*. Dazu gehört auch die Medaille Tab. L. Nr. 420, welche wohl durch ein Versehen die Jahreszahl 1523 trägt, doch dieselbe Devise hat wie die Medaille Nr. 423 vom J. 1553: „Ich vergilt Lieb mit Treue".

Die Medaille Tab. L. Nr. 421 v. J. 1532 ist wohl von der Wittwe Stefans dem Andenken ihres verstorbenen Gatten gewidmet, wenigstens deutet die Aufschrift: Hunc pietas regisque amor inclitaque virtus, orbarunt vita C o n j u g i et imperio darauf hin. Der Avers dieser Medaille wurde mit dem Reverse einer wahrscheinlich gleichzeitig in Joachimsthal verfertigten Husmedaille zu einer Zwittermünze verbunden *(Tab. L. Nr. 426)*.

Die Medaillen *(Tab. L. Nr. 424 und Tab. LI. Nr. 428)* v. J. 1533 und 1534 liess ohne Zweifel Stefans Bruder Lorenz anfertigen, dessen Brustbild auf dem Reverse derselben erscheint.

Endlich ehrte auch die Stadt Joachimsthal das Andenken ihres Gründers im J. 1537 durch eine Medaille *(Tab. LI. Nr. 430)* mit der Aufschrift: Qui Valles (Joachimicos) pietate rebus auxit — bellator fuit mirus optimusque.

Stefans Bruder, Heinrich Schlick auf Schlackenwerth, dem die Medaillen Tab. XLIX. Nr. 417 — 419 angehören, und der von seiner Gemalin Hypolita, Gräfin von Hohenlohe, Tochter Krafts und der Helene von Würtemberg, die Söhne Kaspar und Heinrich hatte, kaufte am 4. Januar 1528 die Burgen Hauenstein und Himmelstein sammt den zugehörenden Dörfern von Friedrich, Christof, Paul, Felix und Cyrill Satanéř von Drahovic um 4000 Schock pr. Gr. und am 29. März 1528 Antheile daran von den Brüdern Hanuš und Andreas Satanéř für 2000 Schock pr. Gr. *(Landt. Nr. 3 G. 5 und Nr. 6, B. 17.)* Er starb schon im J. 1528 und auch der dritte Bruder Burian, der wahrscheinlich unvermält blieb, folgte ihm bald, wahrscheinlich 1532 nach. Die überlebenden Brüder Hieronymus und Lorenz schlossen im J. 1532 einen Vertrag, kraft dessen sie ab wechselnd je zwei Jahre die Leitung der Silberwerke in Joachimsthal übernahmen. Doch überliessen sie dieselben im J. 1545 19. September mit Vorbehalt des Zehnten, Erbkuxes und Hüttenwerkes an die

königliche Kammer. Während des Schmalkaldischen Krieges standen sie mit ihren Neffen Moritz, dem Sohne Stefans, und Kasper und Heinrich, den Söhnen Heinrichs, auf Seite der Stände gegen K. Ferdinand I. Sie mussten sich im J. 1547 dem Könige auf Gnad und Ungnade ergeben, waren eine Zeit im weissen Thurm auf dem Prager Schlosse eingekerkert, wurden aber später vom Könige wieder zu Gnaden aufgenommen, doch mussten sie die Städte Joachimsthal und Elbogen an den König abtreten.

Moritz Schlick, der einzige Sohn Stefans, Herr auf Plan, musste im J. 1547 Schloss, Stadt und Herrschaft Plan mit allem Zugehör und seinen sämmtlichen ererbten Gütern dem Könige Ferdinand I. zu Lehen antragen. Auf seine Bitte aber wurde die Lehenseigenschaft von K. Maximilian II. im J. 1575 aufgehoben und sämmtliche Güter wurden wieder befreit. Im J. 1552 vermachte ihm sein mütterlicher Oheim Wenzel von Rabstein seine Güter Svrčov und Hostoun zum lebenslänglichen Nutzgenusse, mit der Bedingung, dass sie nach dessen Tode auf die Söhne seines Bruders Adalbert Pflug von Rabstein zurückfallen sollten. *(Landt. Nr. 10 G. 24.)* Moritz Schlick war im J. 1562 im Gefolge Maximilians II. bei der Krönung in Frankfurt. Er war mit Barbara Schenkin von Landsberg auf Plan vermält, starb jedoch am 9. November 1578 kinderlos. (Test. 1575 Montag nach Invocavit. *Landt. Nr. 20 H. 5.*)

Hieronymus Schlick, der 3. Bruder Stefans, nach der Inschrift seiner Medaille Tab. LI. Nr. 431, im J. 1494 geboren, war Besitzer der Herrschaften Wintířov und Radonic, die er, wie schon erwähnt, im J. 1533 an seinen Vetter Albert Schlick aus der Elbogner Linie überliess und dagegen Elbogen eintauschte, das er jedoch 1547 verlor. Er war ferner Herr auf Rabenstein und Umschau, das er 1542 von Johann dem Jüngeren von Lobkovic gekauft (S. pag. 286), 1524 und 1540 Burggraf zu Eger. Im Jahre 1547 wurde er auf dem Landtage zum Commissär zur Regulirung des Münzwesens gewählt. Er war zuerst mit Elisabeth Freiin von Schönburg und zum zweitenmale mit Katharina Gräfin von Gleichen, Tochter Sigmunds und der Elisabeth Gräfin von Isenburg, vermält, und hinterliess die Söhne Sebastian, Moritz, Ludwig und Joachim. Moritz war zwar mit einer Gräfin von Mannsfeld und dann mit Barbara Freiin von Tautenberg verehelicht, hinterliess jedoch keine Nachkommen. Ludwig starb ledig.

Sebastian Schlick, des Hieronymus Sohn, Herr auf Schwamberg und Petschau (1580), vermälte sich nach der Jahreszahl des Vermälungs-Jettons Tab. LI. Nr. 432, im J. 1563 mit Ursula von Wartemberg und nach deren Tode mit Sibilla Gräfin Schlick. Er hatte die Söhne Kaspar (im J. 1579 noch minderjährig, im J. 1588 als Kriegsmann in Polen gefallen) und Hieronymus. Dieser im J. 1579 schon grossjährig, war Churfürstlich Brandenburgischer Kämmerer, Obrist-Stall- und Jäger- auch Forstmeister. Er war in der Mark Brandenburg begütert und erbte 1598 nach seiner Schwester Katharina, Wittwe nach Albrecht Schlick aus der Elbogner Linie, Wintířov. *(Landt. Nr. 135 L. 9.)* Von seiner Gemalin Erdmunda Sophie Freiin von Putbus hatte er keine Kinder und setzte daher in seinem Testamente vom 27. Februar 1612 seinen Cousin Heinrich Mathias Grafen von Thurn (den Sohn des Franz und der Barbara Schlick, Schwester Sebastians) zum Erben seiner Güter ein. (*Landt. Nr. 185 P. 12.*)

Joachim Schlick, der vierte Sohn des Hieronymus, Herr auf Schlackenwerth, Rabenstein und Maschau, der Krone Böhmen deutscher Lehenshauptmann und königlicher Landvogt in der Ober-

lausitz, hat dem Kaiser Karl V. in dem französischen und deutschen Kriege viele und wichtige Dienste geleistet. Er war 1556 und 1557 Sequester der Ländereien des Markgrafen Albert in Franken und 1570 kais. Gesandter zu dem Friedensschlusse zwischen Schweden und Dänemark. Er verfasste ein genaues Verzeichniss der böhmischen Kronlehen, das er dem K. Maximilian zugeeignet und starb im J. 1574. Seine Gemalin war Lukretia Gräfin von Salm, Tochter des am 5. März 1550 zu Erlau verstorbenen Niklas Salm und der Emilie Gräfin von Eberstein. Die Vermälung fand wahrscheinlich gleichzeitig mit jener des Sebastian Schlick im J. 1563 statt, denn es kömmt ein Jetton vor *(Tab. LI. Nr. 433)*, der im Reverse das Wappen und den Namen der Lukretia von Salm mit der Jahreszahl 1563 trägt. Mit diesem Reverse ist jedoch ohne Zweifel aus Versehen der Avers von dem Vermälungsjetton Sebastians verbunden. Lukretia überlebte ihren Gemal und verkaufte im J. 1585 den 22. Februar Schlackenwerth mit Vorbehalt des Rückkaufs an Wolf Ernst von Wirschberg, Reiter-Obristen und k. Rath, auf Gottesfeld, Heidhof und Rauschenberg, nachdem die Herrschaft schon 1584 an Wolf von Schönburg, Herrn zu Glauchau und auf Penigk verpfändet war. *(Landt. Nr. 166 C. 7.)* In dem am Mittwoch nach dem Sonntage Quasimodo 1580 in ihrem Hause am Hradschin errichteten Testamente bestimmte sie ihre Söhne Hieronymus und Ferdinand zu ihren Erben, nachdem der älteste Sohn Julius bereits verstorben war.

Die beiden erst genannten Söhne Joachims: Hieronymus, vermält mit Anna Salomena Gräfin von Öttingen, und Ferdinand, k. Appellationsrath (um 1580), vermält mit Anna Susanna Gräfin von Mannsfeld und Heldrungen, hatten keine männlichen Erben. Dagegen hinterliess der um 1573 schon verstorbene Julius Schlick, gleichfalls Appellationsrath, von Maria Anna Ungnad Freiin von Suneck (die sich später mit Heinrich Schlick auf Haustein wiedervermälte) den Sohn Joachim Andreas.

Joachim Andreas Schlick, geb. 1569, war Herr auf Svijan und Rovna, k. Rath, Obrist-Landrichter in Böhmen und Landvogt der Ober-Lausitz. Im J. 1609 wurde er unter die ständischen Defensoren der Universität und des untern (evangelischen) Consistoriums gewählt und im J. 1610 hat er die oberste Leitung dieses Collegiums übernommen. Auf dem Landtage desselben Jahres haben ihn die Stände zum Commissär nach Karlstein zur Einrichtung der Landesordnung und der Stadtrechte, im J. 1611 zum Mitgliede des ständischen Ausschusses zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung während der Anwesenheit des Passauer Kriegsvolkes in Prag und im J. 1618 endlich zum Direktor und Landes-Rath aus dem Herrenstande gewählt.

Er schrieb eine „Kurze Instruktion von der königlichen Erb- und der Stände Wahl-Gerechtigkeit in Böhmen" *(In Goldast de regno Bohemiae T. II.)* und war einer der ersten Agitatoren gegen König Ferdinand II. und für die Wahl Friedrichs von der Pfalz. Nachdem dieser zum König von Böhmen gewählt war, überbrachte ihm Joachim Andreas Schlick die Nachricht davon und bewillkommte ihn mit einer Deputation der Stände an der böhmischen Landesgränze bei Waldsassen. Beim Ausbruche des Krieges befehligte er die schlesischen Truppen. Nach der Schlacht am weissen Berge 1620 floh er in die Lausitz; von dem Kurfürsten von Sachsen jedoch gefangen und ausgeliefert, erlitt er am 21. Juni 1621 der erste unter den vielen Verurtheilten auf dem altstädter Ringplatze zu Prag den Tod durch das Schwert

des Henkers. Nach seiner Enthauptung wurde ihm auch die rechte Hand abgehauen und zugleich mit dem Kopfe auf dem altstädter Brückenthurme ausgesteckt. Sein Gut Svijan wurde confiscirt und an Albert von Waldstein um 76021 Sch. meissn. verkauft. Joachim Andreas besass noch ein Haus in der Altstadt Prag zwischen dem Hause des Bernhard Opel und dem des Schusters Johann Strejček. (1tes Testament 1610 an Pauls Bekehrung, *Landt. Nr. 135. A. 9.*) Vermält war er zuerst mit Anna Freiin von Kolowrat, dann mit Anna Katharina Smiřická von Smiřic, (sie lebte noch 1610) und zum drittenmale mit Ursula Sophia Freiin von Oppersdorf, mit welcher er die Ehepakten am 7. Mai 1612 schloss. (*Landt. Nr. 137. R. 2.*) Sie überlebte ihn, vermälte sich mit einem Michna und wurde die Mutter des Wenzel Michna von Wacinow. Sie starb um 1649. (*Testament Prag 23: April 1649. Landt. Nr. 149 S. 15.*)

Joachim Andreas hinterliess zwei Töchter, Elisabeth (verm. mit Alex. Bohuchval Berka von Dub und Lipa) und Anna Sidonia (verm. mit Přemysl Freiherrn von Žerotin 1619) und den einzigen Sohn Julius, den er in seinem Testamente v. J. 1614 (*Landt. Nr. 137. B. 2.*) zum Erben einsetzte. Julius Schlick von Holeycze Graf zu Passaun und Weisskirchen war in den Jahren 1613 u. 1614 Rektor der Prager Universität, (*Giczinský Programata 1615*) und ist im Jahre 1623 noch in jüngern Jahren und ohne Nachkommen gestorben. Die Jettons Tab. LII. Nr. 439 u. 440, gewissermassen zur ersten Vermälung des Joachim Andreas und zur Feier seiner Direktorwürde ausgeprägt, sind neueren Ursprunges.

Laurenz Schlick, der vierte Bruder Stefans und Sohn Kaspars, Herr auf Ludic, Rabenstein und Neudeck, Typpelsgrün und Pomeysl, k. Rath. und Hauptmann der Altstadt Prag, überlebte alle seine Brüder. Ludic verpfändete ihm im J. 1542 Donnerstag nach Christi Himmelfahrt Heinrich Burggraf von Meissen Graf zu Hartenstein, Obristkanzler in Böhmen, auf 5 Jahre um 33000 Sch. und löste es im J. 1547 wieder ein. (*Landt. Nr. 41. K. 6. und Nr. 47. C. 27.*) Im J. 1541 kaufte er das Gut Jabloň (Gabel) von Heinrich Jablonský von Jabloň, welcher sich nach Verbrennung der Landtafel zu diesem Verkaufe neuerlich bekannte. Ebenso bekannte sich 1542 Burian von Wahanec auf Schmilus, dass er seinen Besitz in Malměřic an Lorenz Schlick verkauft habe. (*Landt. Nr. 1 A. 18. D. 29.*) Im J. 1543 machte Lorenz zugleich mit Joachim Schlick den vierten Kriegszug gegen die Türken in Ungarn mit dem Könige mit (*Mathesius*); doch lebte er im Jahre 1544 in der Fastenzeit schon wieder in Joachimsthal. Er starb um 1581 (*Test. Donnerstag nach Ostern 1581. Landt. Nr. 22. O. 4.*), nachdem er dreimal vermält gewesen. Seine erste Gemalin war Katharina Freiin von Wartenberg, die zweite Elisabeth Freiin Berka von Dub und Lipa, die dritte abermals aus dem Geschlechte der Wartenberg.

Graf Lorenz Schlick liess mehrere Medaillen prägen. Die erste dürfte zur Feier seiner ersten Vermälung ausgegeben worden sein und zwar vor 1528, weil auf dem Averse sein und der ersten Gemalin Katharina von Wartenberg Brustbild angebracht ist, während auf dem Reverse das Brustbild des in diesem Jahre verstorbenen Bruders Heinrich erscheint. (*Tab. XLIX. Nr. 419.*) Oder war sie vielleicht dem Gedächtnisse dieses Bruders geweiht, so wie die vom J. 1533, auf welcher Lorenz allein erscheint (*Tab. L. Nr. 424*), und die mit den beiden Jahreszahlen 1534 u. 1535, worauf derselbe mit seiner ersten Gemalin dargestellt ist (*Tab. LI. Nr. 428*), dem Andenken des verstorbenen Bruders Stefan gewidmet waren. In letzterem Falle

dürfte die Medaille, worauf die beiden Ehegatten und zwar Lorenz mit der Jahreszahl 1534 im Avers und Katharina mit dem Jahre 1533 im Reverse abgebildet sind *(Tab. L. Nr. 425)*, die Vermälungs-Medaille derselben sein. Da das Jahr, in welchem sich Lorenz zum erstenmal verehelichte, nicht bekannt ist, so ist es nicht möglich endgiltig darüber zu entscheiden. Die Medaille Tab. L. Nr. 427 endlich ist zum Andenken an den Besuch ausgeprägt, den der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen mit seiner Gemalin Sibilla geb. Prinzessin von Jülich, Cleve und Berg im J. 1534 bei Lorenz Schlick in Joachimsthal gemacht.

Alle Söhne des Grafen Lorenz sind noch vor dem Vater gestorben und zwar Christof schon vor 1579, Stefan (auf einem Kriegszuge nach Ungarn) und Johann (Truchsess Kaiser Karl des V.) vor 1581. Eine der Töchter, Susanna, war mit Ferdinand Lokšan von Lokšan vermält. Stefan und Johann waren unverehelicht und nur Christof, im Gegensatze zu Christof Schlick aus der Falkenauer Linie der Aeltere genannt, hinterliess Nachkommen. Er hatte nämlich von seiner Gemalin Barbara geb. Meštovská von Kolovrat (schon 1560; sie lebte noch 1588, *Landt. Nr.* **22.** *O.* **4.** *Juxta*). die Söhne Stefan, Johann Ludwig, Wilhelm, Matthäus und Christof, welche im J. 1584 noch sämmtlich minderjährig waren. Seine Tochter Katharina war mit Melchior Freiherrn von Redern, Anna Maria mit Nikolaus Schlick und zum zweitenmal mit Johann Hrzan von Harasov auf Vrutic, und Lukretia mit Karl von Honberg vermält. Die beiden jüngsten Söhne Matthäus, im J. 1592 grossjährig, 1594 mit Rosina Elisabeth von Wirsperg (2° voto Kinská) vermält (*Landt. Nr. 171 N. 9.*), im J. 1604 schon verstorben, — und Christof, der 1611 in Podhořan (Pedersam) ansässig und mit Agnes (Elisabeth) Weikhordtin von Perglas verehelicht war, hatten keine Kinder. Stefan Schlick, der älteste Sohn Christofs, im J. 1588 schon grossjährig, Herr auf Neudeck, das er im J. 1590 verkaufte, und dann auf Velechov (noch 1611), war zuerst mit Judith Katharina Freiin von Redern, dann mit Eva Freiin von Schleinitz vermält. Seine Söhne Stefan und Christof Ernst starben ohne Nachkommen. Letzterer fiel in der Schlacht am weissen Berge 1620. Christofs zweiter Sohn Johann Ludwig, im J. 1588 gleichfalls schon grossjährig, hatte von Adriana von Steinbeck aus einer belgischen Adels-Familie die Söhne Christof Melchior und Georg Friedrich, doch starb ersterer ledig, und auch der zweite, im J. 1634 Gouverneur zu Landsberg, hinterliess keine Nachkommenschaft. Christofs dritter Sohn endlich Wilhelm Schlick, im J. 1590 grossjährig, 1604 schon verstorben (*Landt.* **22.** *O.* **4** *juxta* **167.** *H.* **16.**), hatte Dorothea Novohradská Freiin von Kolovrat, im J. 1604 wiedervermälte Údecká auf Drahenic (*Landt.* **20,** *H.* **5.** *juxta*), zur Gemalin, und die Söhne Albin, der ledig verstarb, und Johann Heinrich. Der Letztere war mit der schlesischen Freiin Anna Kochlická vermält, welche ihm den Sohn Wilhelm Heinrich brachte, der noch 1649 lebte (*Landt. Nr.* **149.** *Q.* **26.**), doch von zwei Frauen, Maria Anna Fürstin von Lichtenstein, Tochter Gundakers und der Agnes Gräfin von Ostfriesland, geb. 1615, und Helene von Trautisch, keine Kinder hatte.

Heinrich Schlick, Kaspars des Stifters der Schlackenwerther Linie Sohn, hatte wie oben erwähnt, zwei Söhne Kaspar und Heinrich. Von letzterem stammen die heutigen Grafen Schlick in direkter Linie ab.

Kaspar, Herr auf Hauenstein und Himmelstein, war mit Elisabeth von Wartemberg,

Tochter Adams und der Helene von Martinic, vermält, und im J. 1575 bereits verstorben. Seine Wittwe liess im J. 1578 die Medaille Tab. LI. Nr. 434, worauf sie sich Witt-Frau auf Haustein nennt, prägen, doch ist die Veranlassung dazu nicht bekannt. Aus dieser Ehe entsprossten Friedrich, Heinrich und Prokop Schlick. Von den Töchtern war Sibilla mit Zdenko Krajiř und Anna mit Kaspar Kolonna von Fels vermält. Prokop starb vor 1604 als Kriegsmann ledig. Friedrich war Obristmünzmeister im Königreich Böhmen (*Landt. Nr. 133 D. 18*), Herr auf Plan, das ihm seine erste Gemalin Barbara Schenk von Landsberg († um 1606), die Wittwe nach Moritz Schlick, im J. 1585 verschrieb, auf Kočov und auf Schönhof, dem Besitzthum seiner zweiten Gemalin Maria von Schönburg, Tochter Georgs, zum zweitenmale (1613) mit einem Údrcký vermält. (*Landt. Nr. 186 B. 24.*) Nachdem sein Bruder Heinrich auf Hauenstein und Himmelstein schon vor 1588 verstorben war, übernahm Friedrich die Vormundschaft über dessen mit Anna Maria Ungnad von Suneck, der Wittwe nach Julius Schlick (*Landt. Nr. 69. L. 9*), erzeugten Sohn Kaspar und verkaufte als solcher im J. 1588 Samstag nach dem hl. Mathias, das Schloss Himmelstein sammt den dazu gehörigen Dörfern Hole, Klenigrün, Endersgrün, Weikmannsdorf, Mühlendorf und Bocksgrün an Simeon Ungnad von Suneck für 15500 Sch. meissn. (*Landt. Nr. 24. B. 24.*) Da er selbst im J. 1611 kinderlos starb, so war nach dem im J. 1606 Mittwoch nach der hl. Dreifaltigkeit errichteten Testamente (*Landt. Nr. 129. B. 27.*) derselbe Kaspar sein Erbe. Dieser war demnach Herr auf Hauenstein, Plan und Kočov, da jedoch seine Ehe mit Elisabeth Burggräfin von Dohna kinderlos blieb, so fielen diese Güter auf seinen Vetter Heinrich Grafen Schlick.

Heinrich Schlick, der Sohn Heinrichs und der Hypolita von Hohenlohe, der Ahnherr der jetzigen Grafen Schlick, Herr auf Schlackenwerth, das er an seinen Vetter Joachim gegen Herrndorf vertauschte (1575 schon †), hatte von Katharina von Gleichen (schon 1547), Tochter Philipps und der Margareth von Schönberg, die Söhne Philipp und Georg Ernst. Des Ersteren Nachkommenschaft erlosch schon mit seinem mit einer Freiin von Lobkowic erzeugten Sohne Heinrich Leopold. Philipps Tochter Katharina Ludmila Franciska war mit Wenzel Stefan Dvořecký von Olbramovic, Sohn des Prokop († 1621), vermält.

Georg Ernst Graf Schlick († vor 1612) und Sidonia Kolonna von Fels waren die Eltern Friedrichs, der ledig verstorben, und Heinrichs, des ersten Reichs-Grafen Schlick.

Heinrich Schlick Graf zu Bassano und Weisskirchen, im J. 1604 noch minderjährig (*Landt. 20. H. 5. juxta*), diente von seiner Jugend an in der Kaiserlichen Armee in den Niederlanden, in Ungarn und Savoyen, bei dem Ausbruche des böhmischen Krieges in Mähren und Schlesien, wurde 1623 General-Zeugmeister und zog sich im J. 1630 als Feldmarschall zurück. Im Jahre 1632 wurde er zum Hof-Kriegsraths-Präsidenten und in demselben Jahre zum wirklichen geheimen Rathe ernannt. König Philipp IV. von Spanien zeichnete ihn im J. 1643 durch den Orden des goldenen Vliesses aus. Endlich wurde er in des heil. römischen Reichs Grafenstand aufgenommen und in das Reichsgräfliche Collegium auf die Schwäbische Bank eingeführt.

Eine der wichtigsten Auszeichnungen, die Graf Heinrich Schlick erlangte, war die Erneuerung der seinen Vorfahren vor 100 Jahren abgenommenen Münzberechtigung. Der Majestätsbrief K. Ferdinands II., womit die Grafen Schlick zur Ausprägung aller Münzsorten berechtigt wurden,

ist nicht bekannt, er musste jedoch vor dem J. 1627 erflossen sein, denn von diesem datiren die ersten ganzen, halben und Viertel-Thaler, sowie Groschen des Grafen Heinrich Schlick (*Tab. LII. Nr. 441—444 und Tab. LIII. Nr. 445—446*; die weitere Folge der Münzen des Grafen Heinrich Schlick ist *Tab. LIII. Nr. 447—456*, *Tab. LIV. Nr. 457—469*, *Tab. LV. Nr. 470—481 und Tab. LVI Nr. 482—488* abgebildet). Kaiser Ferdinand III. hat dem Grafen Heinrich Schlick zu Regensburg am 24. September 1641 alle ihm und seiner Familie jemals verliehenen Vorrechte und Privilegien bestätigt, nachdem die darüber ausgestellten Dokumente und Urkunden nach Angabe des Grafen Schlick durch Feuersbrunst verloren gegangen. In dieser Bestätigungsurkunde ist auch ein nicht ganz authentisches Insertum aufgenommen, wonach K. Sigmund zu Prag am Freitag nach dem hl. Bartholomäus 1437 dem Kanzler Kaspar Schlick und seinen Brüdern ein Münzprivilegium ertheilt. Dagegen ertheilte K. Ferdinand III. zu Linz am 20. Januar 1646 ein neues Bergwerks- und Münzprivilegium, kraft dessen die Grafen Schlick das aus ihrem Grund und Boden gewonnene Gold und Silber in ihrer wo immer errichteten Münzstätte durch ihre eigenen Münzamtleute mit ihrem Wappen und ihrer Münzmeister Zeichen, jedoch nach dem im Königreiche Böhmen üblichen Schrot und Korn vermünzen lassen sollten. *(Urkunde in Hormaiers Archiv für Statistik und Geschichte 1826 Nr. 88.)*

Graf Heinrich Schlick errichtete seine Münzstätte zu Plan. Im J. 1628 schloss er mit dem Nürnberger Münzmeister Putzer von Putzenau einen Contract wegen Uebernahme dieser Münzstätte. *(Corresp. Clauser in der Leitmeritzer Bischöfl. Bibliothek.)* Ueber die Menge der in Plan geprägten Münzen gibt eine von Hans Rabenstein (wahrscheinlich dem damaligen Münzmeister) unterschriebene Rechnung aus den Jahren 1642 und 1646 (*Copie im Museum*) einige Aufklärung. Nach dieser wurden im J. 1642 105 Stück Dukaten „umgemünzt" und der Münzmeister erhielt für jedes Stück 3 Kreuzer. Im Quartale Crucis 1646 wurden 153 Mark, 9 Loth, 3 Quentchen Silberbarren für Thaler und Groschen gegossen, welche an Fein-Silber 124 Mark, 3 Loth, 1 Qu. und 3½ D. enthielten. Die Ausgaben der Münzstätte („Münznoten") betrugen in diesem Quartale 10 fl. 29 Kr. 3 D., die Nutzungen in einem halben Jahre 70 fl. 14 Kr. 3 D. — An Dukaten wurden in demselben Quartale Crucis 1646 ausgemünzt 285 Stück im Gewichte von 3 Mark, 8 Loth, 3 Qu., 1 D. Von jedem Stück hatte die Obrigkeit nur 1 Kreuzer, im Ganzen also 4 fl. 45 Kr. Nutzen. *(Copie im Museum.)* Heinrich Schlick wollte das zur Ausprägung seiner Dukaten nöthige Gold selbst erzeugen und betrieb mit grosser Vorliebe die Alchimie. Sein Lehrer war der berühmte Alchimist Caos, der auch den Grafen Humbert Černin im Goldmachen unterrichtete. (S. pag. 32.)

Graf Heinrich Schlick vermälte sich am 24. April 1623 mit Anna Maria Elisabeth Gräfin von Salm-Neuburg am Inn, seit 20. März 1621 Wittwe nach Ladislav dem Jüngeren von Lobkovic, welche ihm den Sohn Franz Ernst und drei Töchter brachte, darunter Maria Sidonia, welche zuerst an Otto Reichserbtruchsess von Waldburg Grafen von Friedberg, k. Reichs-Hofrath Kämmerer und Obristen, dann an Gustav Adolf Grafen von Varrensbach vermält war und im J. 1691 starb. Anna Maria Gräfin Schlick starb am 15. Oktober 1647 und wurde in der Strahover Stiftskirche begraben.

Da Franz Ernst in den Orden der Karthäuser eintreten wollte, so bestimmte Graf

Heinrich Schlick in seinem zu Prag am 9. Juli 1649 errichteten Testamente, zu welchem er auf dem Krankenlager zu Wien am 4. Januar 1650 ein Codicill hinzufügte (*Landt. Nr. 149 Q. 26*), die Tochter Maria Sidonia zur Erbin seiner Güter: Plan, Gotschau, Hauenstein, St. Maria Kupferberg. Ploškovice, Ober-Koblitz, Zahořan, Veliš, Altenburg und Kopidlno sammt einem Hause auf dem Hradschin in Prag und berief zu ihrem Nacherben den Vetter Wilhelm Heinrich Schlick.

Nach dem Tode Heinrichs Schlick, der am 5. Januar 1650 starb und neben seiner Gemalin in der Stiftskirche am Strahov in Prag begraben wurde, schloss der Karthäuser Novize Franz Ernst zu Wien am 2. März 1651 einen Vergleich mit seiner Schwester Maria Sidonia, nach welchem sie ihm blos den Betrag von 15.000 fl. auszahlen sollte. Doch verliess er ein Jahr später, vor Vollendung des Noviziats und bevor er noch Profess abgelegt, den Orden, übernahm am 5. Oktober 1652 das Erbe nach seinem Vater (*Landt. Nr. 306 L. 14*), wurde Kämmerer des Erzherzogs Leopold Wilhelm und verehelichte sich in demselben Jahre mit Maria Margaretha Ungnad Gräfin von Weissenwolf, Tochter Davids zu Sonn- und Enseck, Landeshauptmanns in Ober-Oesterreich, und der Maria Elisabeth Jörger von Tolleth. Franz Ernst war später k. Kämmerer, Reichshofrath und des grösseren Landrechts Beisitzer im K. Böhmen. Er bewirkte von K. Leopold mit dem Majestätsbriefe zu Wien 28. März 1661 die Bewilligung zur Errichtung eines Familien-Fideicommisses (*Landt. Nr. 264 Q. 8*) und starb zu Regensburg am 16. August 1675. Er wurde neben seiner 1662 verstorbenen Gemalin Maria Margaretha in der Prager Metropolitankirche begraben. Seine zweite Gemalin Helena (Elisabeth Maximiliana) geb. Freiin von Traudisch, Tochter Johann Georgs, kais. Feldmarschall-Lieutenants, und Wittwe nach Wilhelm Heinrich Schlick, überlebte ihn und vermälte sich wieder mit Franz Grafen von Taafe, k. geh. Rath, Feldmarschall, Obrist-Hofmeister der Herzoge von Lothringen und Ritter des goldenen Vliesses. Sie starb im J. 1700.

Aus der ersten Ehe hatte Franz Ernst die Söhne Franz Josef, geb. 19. Januar 1656, den Erben seiner Güter, und Heinrich Dominik, geb. 22. Dezember 1659, der jung verstarb, dann die Tochter Elisabeth Franziska, geb. 9. August 1661. Aus der zweiten Ehe entsprossten der Sohn Leopold Anton Josef, geb. am 10. Juli 1663, und die Töchter Beatrix Eleonora Josefa, Gemalin Ludwigs Grafen von Archinto, k. Generals († 7. September 1693), und Ernestina Maximiliana, vermält am 12. Juli 1705 mit Maximilian Adam Grafen von Lengheim.

Franz Ernst Schlick hat das seinem Vater ertheilte Münzprivilegium benützt und Thaler, Gulden, halbe Gulden und Groschen prägen lassen. Sie sind Tab. LVI. Nr. 489—491 und Tab. LVII. Nr. 492—498 abgebildet.

Franz Josef Wenzel Sebastian Schlick, der erstgeborne Sohn des Franz Ernst, geb. am 19., getauft am 20. Januar 1656 bei St. Veit in Prag, wurde 1680 Kämmerer, war 1684 Hofkammerrath, 1692 königl. Statthalter, des grösseren Landrechts Beisitzer und k. böhmischer Kammer-Präsident, endlich 1694 wirkl. geheimer Rath. Er war Herr auf Veliš, Kopidlno, Altenburg, Jičinoves, Bartoušov und Bělsko; das Gut Liboritz verkaufte er am 9. Dezember 1726 an den Grafen Franz Josef Černin. (*Landt. Nr. 499, G. 19.*) Seine Gemalin Silvia Katharina, Tochter Johann Oktavians Grafen Kinský und der Margareth Gräfin von Portia, mit welcher er sich am 17. Oktober 1684 vermälte, vermachte ihm in ihrem zu Karlsbad am 7.

September 1695 errichteten Testamente ein Drittheil des Gutes Gross-Horka, das sie am 27. Oktober 1692 für 57.400 fl. rh. gekauft (*Landt. Nr. 401, J. 15*), zum Eigenthume, zwei Drittheile aber zum lebenslänglichen Nutzgenusse mit der Bestimmung, dass solche nach seinem Tode ihren Brüdern Franz Ulrich und Wenzel Norbert Oktavian Kinský zufallen sollten. (*Landt. Nr. 277, B. 6.*) Da seine erste Ehe kinderlos war, erwirkte sich Franz Josef Schlick vom K. Leopold mit dem Majestätsbrief ddto. Wien 12. Juni 1702 die Bewilligung zur Errichtung eines Majorates. (*Landt. Nr. 273, D. 21.*) Nachdem Silvia Katharina am 10. Juni 1713 verstorben war, vermälte sich Franz Josef zum zweitenmale am 1. September 1716 in der Kapelle auf dem weissen Berge mit Anna Josefa, Tochter des Grafen Johann Franz Krakovský von Kolovrat und der Eleonora Gräfin von Anquisola. Auch aus dieser Ehe entspross dem Grafen Franz Josef kein männlicher Erbe und es folgte ihm nach seinem am 30. Nov. 1740 erfolgten Tode der Neffe Franz Heinrich im Besitze des Majorates, während er Horka in seinem Testamente zu Prag am 3. Oktober 1740 (mit Codicill zu Prag, 24. Oktober 1740, *Landt. Nr. 366, J. 30*) an Franz Ferdinand Kinský auf Chlumec, k. geh. Rath, Kämmerer und Obrist-Hofmeister der Königin von Böhmen, vererbte. Er ist bei den Kapuzinern am Hradschin in Prag begraben.

Franz Josef Schlick liess nur im Jahre 1677 Thaler und halbe Thaler und 1716 Dukaten und Thaler prägen (*Tab. LVIII. Nr. 499—501 und Tab. LIX. Nr. 502*), wahrscheinlich blos um das seinem Grossvater ertheilte Münzprivilegium nicht verjähren zu lassen.

Leopold (Anton) Josef Schlick, der Sohn des Grafen Franz Ernst aus dessen zweiter Ehe, geb. am 10. Juli 1663, wurde im J. 1689 Obrister eines Dragoner-Regiments und 1692 als General-Wachtmeister Inhaber desselben. Er wurde zu vielen Gesandtschaften, insbesondere in Angelegenheiten der spanischen Erbfolge und 1699 zum Friedensschlusse zu Carlowitz, ferner 1707 zur Organisirung des neu erworbenen Herzogthums Mailand verwendet. Im J. 1708 war er General-Kriegs-Commissär, dann kais. geh. Rath, General-Feldmarschall und endlich nach dem Tode seines Schwagers Johann Wenzel Grafen von Vratislav 1713 Obrist-Kanzler des Königreichs Böhmen. Als solcher beendete er im J. 1714 den von dem Kanzler Vratislav begonnenen Bau des Palais für die böhmische Hofkanzlei in Wien. Leopold Josef war Herr der Güter Radim und Žabonos, die er in seinem Testamente ddto. Wien 4. April 1723 sammt seiner Bibliothek und Rüstkammer seinem einzigen Sohne Franz Heinrich, dem nachmaligen Erben der Majoratsgüter nach dem Onkel Franz Josef, vermachte. (*Landt. Nr. 358, A. 18.*) Leopold Josef Schlick starb zu Wien am 10. April 1723. Seine Leiche wurde am 16. April nach Prag gebracht und in der Metropolitankirche bei St. Veit begraben. Er war zuerst seit Juli 1687 mit Klara Rosalia, Tochter Leo Wilhelms Grafen von Kaunic, Wittwe nach Jaroslav Bernard Grafen von Martinic, vermält, von welcher er die Tochter Maria Anna hatte, die seit 1711 Gemalin des Karl Josef Freiherrn von Sucha (Souches) war und am 2. Februar 1728 starb. Nach dem Tode dieser ersten Gemalin († 1693) verehelichte sich Leopold Josef zum zweitenmale am 6. Februar 1695 mit Maria Josefa, Tochter des Christof Franz Grafen Vratislav von Mitrovic und der Maria Elisabeth Gräfin von Waldstein, welche ihm den schon erwähnten Sohn Franz Heinrich brachte, und die Tochter Maria Josefa Philippina, geb. 24. Okt.

1708, verm. am 29. April 1726 zu Laxenburg mit Nikolaus Grafen Palfy von Erdödy. Maria Elisabeth überlebte ihren Gemal; sie starb am 10. Januar 1737 und wurde an der Seite Leopold Josefs in der Prager Veitskirche begraben.

Dem Grafen Leopold Josef zu Ehren wurde im J. 1718 aus unbekannter Veranlassung eine von Reich gravirte Medaille (*Tab. LVIII. Nr. 503*) gewidmet.

Franz Heinrich Graf Schlick, der Sohn Leopold Josefs und Majoratserbe nach dem Onkel Franz Josef, geb. im Februar 1696, wurde 1715 k. Kämmerer, 1720 Hofrath bei der königl. böhmischen Hof-Kanzlei, 1741 Obrist-Land-Marschall und 1743 erster Landtags-Commissär im K. Böhmen. Er vermälte sich am 18. Juli 1723 mit Maria Eleonora Lucia, Tochter des Grafen Franz Wenzel von Trautmannsdorf und der Eleonora Gräfin von Kaunic (geb. 23. Februar 1701 † zu Wien 10. März 1769), von welcher er die Söhne Franz Josef (geb. und † 1724) und Leopold Heinrich Franz hatte, den Erben der Majoratsgüter nach des Vaters Tode im J. 1766, dann die Töchter Maria Anna, geb. zu Wien 24. Dezember 1725, verm. 30. Sept. 1753 mit Franz Anton Freiherrn Hager von Allentsteig, Henriette, geb. 1734 † 1736, Maria Franziska, geb. 2. Oktober 1738, Sternkreuz-Ordensdame und Kammerfräulein der Erzherzogin Elisabeth, und Maria Wilhelmine, geb. 8. Dezember 1739, k. k. theresianische Stiftsdame, † 19. April 1792.

Von Franz Heinrich Schlick existiren nur Dukaten und Thaler von dem einzigen Jahre 1759 (*Tab. LIX. Nr. 504, 505*).

Leopold Heinrich Graf Schlick, Sohn des Franz Heinrich, geb. 1729, war k. geh. Rath, Hofkämmerer und Ministerial-Bankodeputations-Vicepräsident, Herr auf Veliš, Kopidlno, Altenburg, Vokšic, Bertošov, Jičinoves und Bilsko und starb im Juni 1770. (Sein Testament ddto. Wien 23. Juni 1770 wurde am 28. Juni 1770 publicirt. *Landt. Nr. 456, D. 19.*) Aus seiner am 29. Januar 1754 mit Maria Antonie, Tochter des Otto Vernantius Grafen von Frankenberg und Schellendorf und der Franziska Gräfin von Khuenburg, geb. 1. Januar 1729, geschlossenen Ehe entsprossen die Söhne: Josef, der Erbe des Majorats, Johann Nepomuk Hannibal, geb, 29. Juni 1762 † 15. Januar 1768, und Heinrich, geb. im November 1767 † 25. Februar 1769; dann die Töchter: Maria Anna, geb. zu Linz den 5. August 1760, Franziska, geb. zu Wien 1764, und Maria Ernestine, geb. 15. Mai 1765 zu Brünn, † 5. Juni 1824, vermält mit Josef Maria Krakovský Grafen von Kolovrat, Freiherrn von Újezd.

Auch Leopold Heinrich Schlick liess nur in einem Jahre, 1767, Dukaten und Thaler prägen (*Tab. LIX. Nr. 506 und 507*).

Josef Heinrich Schlick, der Sohn Leopold Heinrichs, geb. zu Wien am 11. Oktober 1751, war k. k. geh. Rath und Kämmerer, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am dänischen und chur-mainzischen Hofe und Obrist-Land-Kämmerer im K. Böhmen, mit Philippine Ludmila, Tochter des Grafen Franz Anton von Nostiz-Rhinek und der Elisabeth Krakovská von Kolovrat (geb. 1766), vermält, und starb am 13. Dezember 1806 mit Hinterlassung des Sohnes Franz und der mit Johann Nepomuk Grafen von Nostiz-Rhinek, k. k. Kämmerer und Generalfeldmarschall-Lieutenant, vermälten Tochter Antonie.

Graf Josef Schlick benützte nicht mehr das Münzprivilegium seiner Familie und liess

es auf diese Weise verjähren. Erst sein Sohn Graf Franz Schlick, der sich vergeblich um die Restitution des Münzrechtes bemühte, liess im J. 1846 zu Ehren seiner verstorbenen Eltern durch den Prager Medailleur Josef Lerch von Lerchenau die, Tab. LIX. Nr. 508 abgebildete Medaille anfertigen.

Franz de Paula Josef Heinrich Schlick, Graf zu Bassano und Weisskirchen, Herr auf Kopidlno, Altenburg, Vokšic, Bartoušov, Jičinoves und Bělsko, geb. zu Prag am 23. Mai 1789, war nach absolvirten Rechtsstudien 1808 als Oberlieutenant Chef dreier auf seinen Gütern errichteter Landwehr-Compagnien und trat im J. 1809 als Lieutenant im Cürassier-Regiment Herzog Albert von Sachsen in die active Armee. Er wurde Adjutant des F. M. L. Grafen Bubna, machte den Rückzug von Efferding mit, erhielt bei Passau die Feuertaufe, wurde nach der Schlacht bei Aspern Ober-Lieutenant bei Schwarzenberg-Uhlanen, und vor dem Friedensschlusse Rittmeister bei Radecký-Husaren. Im J. 1813 Ordonnanz-Offizier des Kaisers Franz, machte er die Gefechte bei Dresden, Pirna, Kulm und Arbesau mit, warf in der Schlacht bei Leipzig an der Spitze russischer Dragoner zweimal die französische Cavallerie zurück und erhielt dabei die schwere Kopfwunde, wodurch er sein rechtes Auge verlor. Nach der Einnahme von Paris wurde Graf Schlick Major und avancirte während des langjährigen Friedens bis zum Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des 4. Husaren-Regiments.

Im J. 1848 war Graf Schlick Gouverneur von Krakau und machte den merkwürdigen Winterfeldzug nach Ungarn, in welchem er sich nicht nur als tapferer und kühner Reiterführer, sondern auch als entschlossener und umsichtiger Feldherr bewährte.

Am 5. Dezember 1848 trat er mit einem Corps von 8000 Mann von Dukla den beschwerlichen Marsch über die Karpathen an, schlug ein ungarisches Corps von 10.000 Mann bei Budamér und nahm am 11. Dezember Kaschau in Besitz. Durch kühne Schläge verursachte er dem Feinde den grössten Schaden und wusste seine Truppen durch meisterhafte Rückzüge vor den Gefahren zu schützen, welche ihnen durch die Uebermacht der Ungarn drohten. Am 28. Dezember schlug er den ungarischen Kriegsminister bei Szikszo, am 4. Januar 1849 bei Kaschau. Für den letzteren Sieg wurde ihm in dem Capitel des J. 1849 das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens zuerkannt, und am 11. Mai 1849 ernannte ihn der Kaiser, der persönlich auf den Kriegsschauplatz eilte, zum geheimen Rath. Die glänzendste Waffenthat Schlicks in diesem Feldzuge war die Eroberung von Raab am 28. Juni 1849, die er unter den Augen seines Kaisers ausführte und wofür er in dem Ordenskapitel vom J. 1850 mit dem Commandeurkreuz des Marien-Theresien-Ordens ausgezeichnet wurde. An den Schlachten bei Acz am 2. und Komorn am 11. Juni hatte Graf Schlick den rühmlichsten Antheil und beendete auch den Feldzug wie er ihn begonnen, durch einen Sieg über Görgei am 10. August bei Dreispitz.

Nach dem Feldzuge erhielt Graf Schlick das Grosskreuz des Ordens der eisernen Krone und wurde zum General der Kavallerie und Commandirenden in Mähren und Schlesien ernannt. Während des Krimfeldzuges hatte er das Commando der 4. Armee in Galizien, im J. 1859 befehligte er in der Schlacht bei Solferino die 2. Armee, die mit aller Aufopferung gekämpft. Er starb zu Wien am 17. März 1862, nachdem er kurz vorher zum lebenslänglichen

Mitglied des Herrenhauses ernannt wurde. Er wurde in Liban auf der Herrschaft Kopidlno begraben.

Graf Franz Schlick vermälte sich am 24. April 1817 mit Marie Sophie Thekla Gräfin von Eltz, Tochter des Emerich Josef und der Marie Henriette geb. Gräfin von Colloredo-Mannsfeld, welche jedoch schon in ihrem 26ten Jahre am 4. September 1821 starb. Seine zweite Gemalin, welche wenige Tage vor ihm verschied, war eine geb. von Breuer.

Sein einziger Sohn Graf Heinrich Schlick starb schon im J. 1859, doch überleben ihn vier Enkel.

Ausser diesem Sohne hatte Graf Franz Schlick drei Töchter, Thekla, Albina und Franziska.

Graf Franz Schlick liess im J. 1846—7 gleichzeitig mit der Medaille zum Andenken an seine Eltern eine zweite mit seinem eigenen Brustbild von dem Prager Münzgraveur Lerch verfertigen (*Tab. LIX. Nr. 509*). Zwei andere Medaillen wurden nach dem ungarischen Feldzuge ihm zu Ehren, und zwar von Neuss in Augsburg (*Tab. LIX. Nr. 510*) und von Wilhelm Seidan in Wien (*Tab. LX. Nr. 511*) herausgegeben.

Noch ist einer, Tab. LI. Nr. 435 abgebildeten Medaille zu erwähnen, welche nur in Kupfer vorkommt und sich auf eine von Frau Anna von Staufen gebornen Gräfin Schlick 1578 gemachte wohlthätige Stiftung bezieht. Wessen Tochter diese Gräfin Anna Schlick, welcher Staufen ihr Gemal war und wo die berührte wohlthätige Stiftung bestand, ist nicht bekannt, da in den Schlickischen Stammbäumen keine mit einem Staufen vermälte Anna vorkömmt. Sie mag der Falkenauer Linie der Schlick angehört haben, da zwei Männer dieser Linie mit Frauen aus dem Hause Staufen vermält gewesen und zwar Viktorin mit Secundilla Freiin von Stauffen und Ehrenfels, und Nikolaus mit Johanna oder Susanna Freiin von Stauffen, Tochter des Freiherrn Joachim von Stauffen und Ehrenfels.

(Renz Stammbaumentwürfe und Landtafelauszüge — Kittlitz Böhmische Ehrentafel — Oesterr. Militär-Kalender f. 1863, Nekrolog des Grafen Franz Schlick.)

CLXII.
MARTIN SCHLUMBERGER.

(Tab. LX. Nr. 512.)

Av. Brustbild. Umschrift: MARTINVS — SCHLVMPBERGE — R — *Rev. Wappen Umschrift:* SEINES * ALTERS * — XXXX * IAR * I * 5 * 9 * Z —

Medaille.

Der älteste bekannte Stammvater der aus Deutschland in die österreichischen Lande eingewanderten wappenfähigen Familie der Schlumberger ist der im J. 1505 gestorbene Felix Schlumberger, Richter am Strom; seine Nachkommen Hans, Jakob und Abraham, Söhne Conrads und der Sabina Pröbstlin, haben in Kriegs- und Friedenszeiten dem Hause Oester-

reich getreue Dienste geleistet und deren Vetter Martin Schlumberger hat insbesondere in den Feldzügen gegen die Türken in Ungarn als tapferer Kriegsmann sich ausgezeichnet.

In Würdigung dieser Verdienste hat K. Rudolf II. mit dem auf dem königl. Schlosse zu Prag am 6. Februar 1593 ausgefertigten Majestätsbriefe, den Hans, Jakob und Abraham, dann Martin Schlumberger, Gebrüder und Vettern in den rittermässigen, lehn- und turnierfähigen Adelsstand des heiligen römischen Reiches, Seiner Königreiche, erblichen Fürstenthümer und Lande erhoben und mit ihrem alten Familienwappen das Wappen der im Mannsstamm erloschenen Familie Pröbstl als das Wappen ihrer Mutter und Muhme, vereinigt.

Das ursprüngliche Wappen der Schlumberger besteht in einem schräg getheilten unten schwarzen und oben goldenen Schilde, in der Theilungslinie erscheinen drei nach einander gestellte, im schwarzen Felde goldene und im goldenen Felde schwarze Rosen. Das Wappen der Familie Pröbstl bilden drei blaue Berge im silbernen Felde, hinter dem mittleren Berge erscheint der Oberleib eines Mannes mit schwarzem Bart, blauem Hut mit rothem Ueberschlag und rother Quaste, rothem Leibrock mit goldenen Knöpfen und schwarzgold gesprengeltem Leibgürtel, die rechte Hand mit einem Säbel zum Hieb ausgestreckt.

In dem vereinigten quadrirten Wappenschilde erscheinen das alte Schlumberg'sche Wappen im 1. und 4. und das Pröbstl'sche im 2. und 3. Quartiere.

Zum Andenken an diese Standeserhöhung und Wappenvermehrung ist die Medaille des Martin Schlumberger Tab. LX. Nr. 512 geprägt.

Ueber die weiteren Schicksale Martins und seiner Vetter Hans, Jakob und Abraham sind keine Notizen vorhanden.

In den Prager Stadt- und Kirchenbüchern erscheinen zwar seit dem 17. Jahrhunderte mehrere Familienglieder der Schlumberger, die sich jedoch der Adelsprärogative nicht bedienten, und Herr Simon Josef Schlumberger, Prätiosenschätzer im Prager k. k. Pfand- und Leihamte und Münzsammler, dem wir die Mittheilung einer beglaubten Abschrift des angeführten Adelsdiploms und mehrerer Partial-Stammbäume verdanken, ist gleichfalls nicht in der Lage, seine nach allen Umständen wahrscheinliche direkte Abstammung von der Adelsfamilie der Schlumberger urkundlich nachzuweisen.

CLXIII.

ELIAS SCHMIDTGRABNER von LUSTENECK.

(Tab. LX. Nr. 513.)

Av. Wappen. Umschrift: ELIAS · SCHMIDTGRABMER · VO · *n* LVSTENECKH *

Rev. Wappen, dabei 16 — 00 *Umschrift:* BENIGNA · SCHMIDTGRABMERIN · G : *eborne* KADNERI *n* *

Jetton.

Elias Schmiedtgrabner von Lusteneck wird zwar schon in dem Titularbuche vom J. 1589 unter den Rittern und Vladyken genannt, doch erfolgte seine Aufnahme in den Ritterstand des K. Böhmen erst im J. 1593. (*Landt. Nr. 27. M. 2. und 48 roth N. 13.*) Sein Prädikat hat er wahrscheinlich von Lusteneck im Budweiser Kreise angenommen. In Rudolfstadt war ein Lustenecker Hof, der vermuthlich nach der Zerstörung dieser Bergstadt an den Budweiser Dechant kam. Ein Elias-Erbstollen, der jedoch schon 1548 so genannt wird, hat vielleicht seinen Namen von Elias Schmiedtgrabner. Elias Schmiedtgrabner war im J. 1593 k. Rentmeister im K. Böhmen und kommt als solcher auch in dem Hofstaat K. Rudolfs II. bei der Beschreibung des Reichstags zu Regensburg 1594 vor.

Im J. 1599 Samstag nach der Auferstehung verkaufte er zwei Häuser auf der Kleinseite Prags in der Ecke zwischen den Häusern des Vicekanzlers Christof von Sebuzyn und des Georg Perger von Perg ohne Garten und Weinberg an den Schmied Johann Behm um 1650 Sch. meissn. (*Lib. Contract. der Kleinseite Nr. VI. v. 1587. H. 5.*)

Im J. 1600 Montag nach dem Feste des Evangelisten Matthäus erhielt er von K. Rudolf II. die Veste Brusy sammt Zugehör, als ein nach Hassenstein gehöriges, nach dem Tode des Ludwig Ernst von Stockau der Krone anheim gefallenes Lehen für sich und seine Nachkommen mit Befreiung von der Lehenseigenschaft. In demselben Jahre vermälte er sich mit Benigna geb. Kadner von Greifeneck und liess zur Erinnerung an seine Vermälung den Jetton Nr. 513 prägen.

Beide Gatten verkauften am 28. Februar 1602 ein in zwei Häuser getheiltes Haus hinter dem alten Spitale in der neuen Gasse der Kleinseite, mit einem Garten und einem Weinberge, bis hinauf zu der Karykovskyschen Mauer und hinter dem Hause des Andreas von Fels, an den deutschen Buchhalter Wolf Höltzl von Sternstein für 3000 Sch. meissn. und an demselben Tage einen andern Weingarten in der Kleinseite an Christof Kretschmar von Schenkenberg für 700 Sch. meissn. (*Lib. Contr. der Kleinseite Nr. VI. v. 1587. K. 6.*)

Im J. 1605 kauften sie das zur Georg Lobkowic'schen Herrschaft Chomotau gehörige Gut Wernsdorf, sammt den Dörfern Schönbach, Louchov und Demašin. (*Landt. Nr. 179. L. 10.*)

Benigna von Greifeneck, die im J. 1616 noch lebte (*Renz*), war ohne Zweifel die zweite Gemalin des Elias Schmiedtgrabner, denn schon im J. 1608 war seine Tochter Helena mit Simon Fidler z Muldavy, k. Registrator bei der k. böhmischen Kammer, vermält. (*Landt. Nr. 236. X. 20.*)

Ausser dieser Tochter hatte wohl Elias Schmiedtgrabner einen gleichnamigen Sohn, der Brusy und Wernsdorf nach ihm erbte, denn ein Elias Schmidtgrabner verkaufte 1620 Brusy an Anna Schmiedtgrabner geb. Neymar von Weiterberg, die Gemalin des Johann Joachim Schmiedtgrabner von Lusteneck, wahrscheinlich eines zweiten Sohnes des älteren Elias. (*Renz.*) Der jüngere Elias war an dem Aufstande im J. 1618 betheiligt, denn nach der Schlacht am weissen Berge wurde er am 25. Oktober 1623 vor die Hochverrathskommission vorgeladen und zur theilweisen Confiscation seiner Güter verurtheilt. (*Judicati und Beschreibung der böhm. Rebellion. M. der F. Fürstenberg'schen Bibliothek.*)

Ein Georg Schmiedtgrabner, vielleicht ein dritter Sohn des älteren Elias, war seit

dem 1. Mai 1609 „Diener auf 2 Pferde“ mit einem Gehalte von 80 fl. monatlich im Hofstaate K. Rudolfs II. (*Aula Rudolfi II. 1612 beim Absterben des Kaisers. Archiv der Geschichte und Statistik v. Böhmen. II.*) Gleichzeitig mit dem jüngeren Elias kommt endlich auch ein Nikolaus Schmidtgrabner vor.

Nach einem Stammbaume der Familie Schmiedtgrabner in Schönfelds Adelsschematismus (2. Jahrgang p. 234) war Wolf Heinrich Schmiedtgrabner von Lusteneck, vielleicht ein Enkel des alten Elias, vermält mit Magdalena Elisabeth Proy von Geiselberg und Findelstein, der Vater Ferdinand Wilhelms. Dieser war Herr auf Wernsdorf, und seit dem 25. November 1683 mit Maria Theresia Hildtprandt von Ottenhausen verehelicht. (*Matrik der St. Martinspfarre in Prag.*) Am 26. Februar 1689 wurde sein Sohn Johann Wenzel und am 23. Mai 1693 der Sohn Franz Ferdinand bei St. Martin in Prag getauft. (*Taufmatrik.*) Nach dem vorerwähnten Stammbaume hatte er noch den Sohn Johann Joachim, der mit Maria Barbara Zesner von Spitzenberg den Johann Wenzel und vielleicht den am 1. August 1756 im 50. Lebensjahre gestorbenen Maximilian Schmiedtgrabner erzeugte. Johann Wenzel wurde im J. 1791 in den Freiherrnstand erhoben (*Landt. Nr. 735. D. 7*), war mit Maria Anna Freiin von Wiedersperg vermält und Vater des am 24. November 1785 gebornen Johann Wenzel Josef Freiherrn Schmiedtgrabner von Lusteneck. Dieser war k. k. Kämmerer, Landstand in Böhmen und Rittmeister im Chev.-Leg.-Regiment Rosenberg, vermälte sich am 27. September 1812 mit Friederike Theophile Freiin von Manndorf (geb. 10. Dezember 1789, Sternkreuzordensdame), starb am 26. April 1819 und wurde in Klokot bei Tabor begraben. (Grabstein daselbst.) Sein Sohn Johann Nepomuk Schmiedtgrabner von Lusteneck war k. k. Kämmerer, Hauptmann in der Armee und Herr des Gutes Mešic.

CXLIII

JAKOB SCHOLZ.

(Tab. LX. Nr. 514.)

Av. Wappen. Umschrift: auf einem Bande: ❀ : IACOBVS : . — . : SCHOLZ ❀
Rev. Christus, dabei VM *(Vincenz Maler Münzgraveur). Umschrift:* EGO SVM LVXM VIA VERI ET VITA — *Beiderseits ein Laubkranz als Einfassung.*

Medaille.

Ein Scholz aus Augsburg, Schmelzer in Eyle, hat von K. Ferdinand I. im J. 1536 eine lebenslängliche Pension von 200 Thalern für die Einführung einer verbesserten Schmelzmethode erhalten. (*Sternberg Bergwerksgesch. II. p. 18.*)

Die Medaille Nr. 514 wurde in St. Joachimsthal geprägt und der Stempel derselben in neuerer Zeit nach Wien geliefert, wo er sich noch vorfindet.

CLXIV.

WOLF VON SCHOENBURG.

(Tab. LX. Nr. 515.)

Av. Wappen, Umschrift: WOLF·HERR. VON — SCHONBVRGK·D. *er* ELT. *ere.* — *Rev. Gravirtes Wappen, dabei* I F — V S

Jetton.

Die Herren von Schönburg haben schon unter den Königen Wenzel I. und Otokar II. die Staatsbürgerschaft und einen bedeutenden Güterbesitz im Königreiche Böhmen erworben.

Den Familiennamen haben sie nach der damaligen Sitte von ihrem Besitzthume, wahrscheinlich von der bei Klösterle an der Eger erbauten, nun verfallenen und noch in ihren Ruinen stattlichen Burg Schönburg oder vielleicht von dem alten Bergschlosse Schönburg bei Naumburg an der Saale angenommen.

Schon im 13. und 14. Jahrhunderte besassen die Herren von Schönburg im nordwestlichen Böhmen mehrere Lehn-, Pfand- und Allodialgüter, namentlich die Burgen Hassenstein, Bürschenstein, Egerberg, Kaaden, dann die Städte und Güter Kaaden, Eidlitz, Brunnersdorf, Priessen, Klösterle, Presnitz etc. Nebst den böhmischen Gütern haben die Herren von Schönburg die reichsunmittelbaren Herrschaften Waldenburg, Lichtenstein und Glauchau mit Moran von der Krone Böhmen als Reichs-Afterlehen erhalten, welche sich noch gegenwärtig im Besitze der Fürsten und Grafen von Schönburg befinden.

Auf Grund dieses Besitzes und der von Chursachsen erworbenen Reichs-Afterlehen Hartenstein und Stein haben die Herren von Schönburg bei Bestand des deutschen Reiches auf den Reichstagen in dem Wetterau'schen Grafen-Kollegium und im Obersächsischen Kreise Sitz und Stimme erhalten.

Otto Friedrich von Schönburg wurde vom K. Leopold I. den 7. August 1700 in den Reichsgrafenstand und Otto Karl Friedrich vom K. Leopold II. den 9. November 1790 in den Reichsfürstenstand erhoben.

Die Familie ist noch gegenwärtig in Böhmen begütert und hat nach Auflösung des deutschen Reiche die Landeshoheit über ihren früher reichsunmittelbaren Besitz mit Vertrag (Recess-Recessherrschaften) an Sachsen überlassen.

In böhmischen öffentlichen und Privat-Urkunden werden viele Glieder dieses Hauses in Bezug auf ihren böhmischen Besitz oder auf ihre Theilnahme an den öffentlichen Landesangelegenheiten genannt.

Die Brüder Friedrich und Theodorich von Schönburg haben laut Urkunde ddto. Udelic (Eidlitz) den 7. April 1295 das Dorf Udwic (Ottwitz) an die Commende des deutschen Ritterordens in Komotau verkauft.

Mit der Urkunde vom 26. September 1312 haben die Brüder Friedrich der ältere, Herrmann und Friedrich der jüngere von Schönburg das Erbschenkenamt an K. Johann als Erzschenken des heil. römischen Reichs niedergelegt und durch ein eigenes Diplom des Königs wieder erhalten.

Friedrich war königl. Unterkämmerer 1317—18 († 1328) und hat in den Fehden des Königs gegen den Oberst-Landmarschall Heinrich v. Lipa mitgekämpft.

Mittelst Reverses vom 7. September 1344 haben Herrmann und Friedrich von Schönburg auf Hassenstein, Bürschenstein und Hoyerswerda vom Kaiser Karl die Verpflichtung übernommen, die im Besitze des Markgrafen Friedrich von Meissen befindlichen königl. böhmischen Lehen, Dresden, Radeberg, Tharand, Dippoldswalde etc. zu überwachen und auf den Fall des kinderlosen Absterbens Friedrichs für die Krone Böhmen in Besitz zu nehmen.

Die Brüder Albrecht, Friedrich und Dietrich von Schönburg haben mit dem Reverse ddto. Prag in der Octave des heil. Wenzeslaus 1352 die Lehenseigenschaft der von den früheren Königen Böhmens ihren Voreltern verliehenen und nach diesen ihnen zugefallenen Burgen Bürschenstein und Egerberg (Ruinen derselben auf der Herrschaft Klösterle), der Hälfte der Stadt und des Zolles in Březnic, des Dorfes Warta mit einem Walde, und des Einkommens von 10 Mark des Kaadener Erbgerichtes und von 40 Mark über die ordentlichen Zinsungen der Stadt Kaaden, der Eisenhammerwerke und der Dörfer Brunnersdorf und Niklasdorf sammt der zu den genannten Burgen gehörigen Dörfer etc. anerkannt und sich in Hinkunft zur gebührenden, nur aus Versehen unterlassenen Leistung des Lehenseides und der Lehensschuldigkeiten verpflichtet.

Friedrich von Hassenstein, genannt (dictus) Schönburg, hat mit Stiftungs-Urkunde ddto. Hassenstein den 10. November 1361 die zu Kralup gehörige Filialkirche zu Chrbic (Gross-Kurbitz) zur Pfarrkirche erhoben, der neuen Pfarre die ganzen Dörfer Chrbic und Malkow, und die halben Dörfer Zazov (Sosau) und Řečič zugetheilt, dem Pfarrer zu Kralup zur Entschädigung ein Lahn Grundstücke von seinem Allodialhofe zu Kralup und dem neuen Pfarrer in Chrbic zu seinem Unterhalte zwei Lahn von seinen bei Chrbic besitzenden freien Gründen zugewiesen; diese Stiftung hat der Prager Erzbischof Ernst von Pardubic am 24. November 1461 bestättigt.

Für den Beitritt der böhmischen Herren, Ritter und Städte, zu dem von K. Karl mit den Herzogen zu Oesterreich am 10. Februar 1364 zu Brünn geschlossenen unbedingten Erbfolge-Vertrage hat Friedrich von Schönburg zugleich mit mehreren andern böhmischen Reichs-Baronen die Gewährleistung übernommen; in demselben Jahre ist Friedrich und im J. 1385 sein Bruder Dietrich (Theodorich), Commandeur des deutschen Ritterordens, zu Komotau gestorben.

Im J. 1367 am 4. Dezember hat Bernhard von Schönburg die Belehnung mit der Burg Hassenstein und der Stadt Březnic etc. und zugleich mit seinem Bruder Hermann einen königlichen Schutzbrief gegen alle Ansprüche der Kinder Friedrichs von Schönburg erhalten.

Im J. 1394 den 21. Dezember belehnte K. Wenzeslaus den Friedrich von Schönburg mit der Burg Hassenstein, deren Besitz im J. 1412 an Heinrich von Plauen, Burggrafen in Meissen überging.

Ernst von Schönburg auf Bürschenstein (Persteyn) erscheint in den Jahren 1391 und 1392, dann 1398 zugleich mit Aleš von Schönburg und dieser noch im J. 1402 unter den Beisitzern des königl. Landrechts und Hofgerichts; zum Schiedsrichter gewählt im Stritte Königs Wenzeslaus mit Habart von Hertenberg in Betreff der von der Burg Tachau dem Könige zu leistenden Dienste hat er gegen den König entschieden; in seinem eigenen durch Widersetzlichkeit gegen den König entstandenen Stritte in Betreff der Burg Persteyn unterwarf er sich unbedingt dem Ausspruche des Königs, und das königl. Landrecht hat dem zu Folge im J. 1413 seine Entlassung aus der bisherigen Haft verfügt.

Veit von Schönburg und Glauchau hat gleichfalls aus Anlass seiner Theilnahme an den damaligen Verbindungen der böhm. Reichsbarone gegen K. Wenzeslaus am 14. September 1417 einen königlichen Gnadenbrief erhalten.

Bohuněk von Schönburg hatte im J. 1425 die Burg Štědrý Hradek im Besitze und ist dem Waffenstillstande der katholischen Partei mit dem Fürsten Sigmund Korybut beigetreten.

Wilhelm von Schönburg auf Hoyerswerda mit dem Sitze auf Persteyn hat im J. 1419 den 17. November zugleich mit mehreren Reichsbaronen, Rittern und Städten, den Prager Städten abgesagt. Mit dem Majestätsbriefe K. Sigmunds ddto. Časlau, Samstag nach dem heil. Georg erhielt er die Erneuerung der Belehung auf Hoyerswerda und hat im Verlaufe des Hussitenkrieges unterschiedliche Pfandverschreibungen auf die Burg Kostelec an der Elbe, die Burg Rabenstein etc. erworben. Zur Zeit der Parteikämpfe vor dem Regierungsantritte K. Ladislaws hat er sich dem Poděbrader Bunde angeschlossen, seine Stadt Hoyerswerda wurde von Friedrich Herzog zu Sachsen mit Waffengewalt eingenommen und in Folge dessen hat Georg von Poděbrad mit seinen Bundesgenossen dem Heroge am 10. November 1449 den Krieg erklärt. Bei der auf dem Landtage 1453 bestellten Commission zur Prüfung der noch in Kraft bestehenden königlichen Pfandverschreibungen, hat Beneš von Hořowic, Burggraf zu Rabenstein, die diesfälligen Urkunden im Namen der Waisen nach Wilhelm von Schönburg vorgezeigt. Gleichfalls im J. 1453 den 13. Dezember hat Peter von Ilburg gegen die von dem verstorbenen Wilhelm von Schönburg früher bewirkte gerichtliche Einführung und Besitznahme der Burg Egerberg, gegen den Verkauf derselben an Jakob von Wřesowic und die von Wilhelm seinem Bruder Wenzeslaus oder Veit *(dotationem fratris sui Vent')* versicherte Ausstattung Einsprache erhoben.

Aleš von Schönburg, Herr der Burg Persteyn oder Piršenštein, gehörte im J. 1419 zu den katholischen Anhängern K. Sigmunds; im J. 1446 den 24. August hat er im Einvernehmen mit seinem Vetter Wilhelm von seinen Besitzungen Prunéřov (Brunnersdorf) und die Hälfte von Přisečnice (Pressnitz) an Nikolaus von Lobkowic auf Hassenstein verkauft. Mit Bekenntnissurkunde, Sonntag vor Egidi 1449, ist Aleš mit seiner Burg Persteyn dem Strakonicer Bunde beigetreten und wahrscheinlich schon im J. 1450 gestorben, weil in demselben Jahre schon Friedrich von Schönburg als Besitzer der Burg Persteyn vorkommt.

Friedrich von Schönburg auf Glauchow, Hartenstein, Burg Kaaden, Persteyn bekannte sich laut Urkunde, Sonntag vor Egidi 1449 zum Strakonicer Bunde und hat den Poděbrader Bundesgenossen aus seiner Burg Persteyn namhafte Schäden zugefügt. Zu dem zwischen dem

Strakonicer und Poděbrader Bunde auf der Burg Wildstein am 11. Juni 1450 abgeschlossenen Waffenstillstands-Vertrage wurde ihm der Beitritt mit seiner Burg Persteyn vorbehalten.

Im Jahre 1472 befand sich Friedrich im Pfandbesitze der königl. Burg Žebrak und hatte als Lehn- und Pfandbesitzer der Burg Kaaden mehrere Rechtsstritte: in den Jahren 1473—1476 mit der Kaadner Bürgerschaft in Betreff der Zahlung der Zinsungen in Meissner oder böhmischen Groschen, dann im J. 1475 mit Johann Lobkowic von Hassenstein über die Zuständigkeit des Zollhauses sammt Grundstücken in Kaaden und in den Jahren 1473—1479 mit dem Abte von Grünheim in Betreff einiger Zinsungs- und Holzungsrechte durchzuführen. Zu dieser Zeit und zwar im J. 1475 wird Johann von Schönburg in einem Rechtsstritte gegen Heinrich Herzog von Münsterberg angeführt, von welchem sonst keine andern Notizen vorkommen. Friedrich starb im J. 1481 und ist der Stammvater der sämmtlichen Linien der Herren, Grafen und Fürsten von Schönburg.

Die näheren Verwandtschaftsverhältnisse der vorangeführten Herren von Schönburg sind nicht genau zu ermitteln, sonst sind aber die Angaben: Brüder, Vetter etc. auf Urkunden gegründet. (*Palacký — Archiv Český — Libri Erectionum — Balbin Miscellanea — Pelzel K. Karl IV. und K. Wenzel.*)

Friedrich von Schönburg, vermält mit Elisabeth Gräfin von Guttenstein, hat den Sohn Ernst († 1489), und dieser, vermält mit Anna Gräfin von Reinek, den Sohn Ernst († 1534), vermält mit Antonia Burggräfin von Leissnig, hinterlassen.

Die Söhne aus dieser Ehe Georg, Hugo und Wolf haben die Linien Glauchau, Waldenburg und Penik gestiftet.

Georg von Schönburg zu Glauchau hat im J. 1575 den 27. Juni von der k. böhmischen Kammer die Veste Grasles (Graslitz), den Markt Grasles mit Bräuhaus, Hammer- und Glashütten und die Dörfer Schönau und Schönwalde um 22.000 Thaler mit der Verpflichtung erkauft, diese Besitzung an keinen Ausländer, sondern nur an einen Böhmen wieder zu verkaufen. (*Landt. Nr. 62, G. 7.*)

Georg starb am 13. September 1585 und hat mit seinem im Schlosse Glauchau am Freitag, Oktave des hl. Veit 1584 vor den Abgesandten der königl. böhm. Landtafel, Wenzel Sturm von Hirschfeld auf Komoran, Vice-Landrichter und Wilhelm Wostrowec von Kralovic, Vice-Landschreiber des Königreichs Böhmen, errichteten Testamente das Gut Grasles auf den Fall des kinderlosen Absterbens seines Sohnes August († 1610) den Söhnen seines verstorbenen Bruders Wolf: Wolf und Johann Ernst, dann den Söhnen nach seinem Bruder Hugo († 1565): Georg, Hugo und Veit und ihren Erben männlichen Geschlechts zur fortwährenden fideikommissarischen Erbfolge im Mannesstamme des Hauses Schönburg vermacht. (*Landt. Nr. 22, H. 9.*)

Nach dem Tode Augusts sind im Jahre 1611 zwischen den zur Erbfolge berufenen Linien Stritte entstanden, überdies haben sich nach dem J. 1620 die Religionsverhältnisse in Böhmen geändert, das zum Fideikommisse gewidmete Gut Grasles wurde wahrscheinlich in Folge dessen an Gottfried Heinrich Hertel von Leitersdorf verkauft und ist nach diesem an Johann Hartwig Freiherrn von Nostic auf Falkenau laut Vertrags vom 22. Januar 1644 übergangen.

Wolf der ältere von Schönburg, geboren 1532, Stifter der Linie Penik, dem der

Jetton Tab. LX. Nr. 515 angehört, war mit Anna von Landsberg († 1568) und in zweiter Ehe mit Johanna von Schwarzenau vermält. Die Veranlassung zur Prägung dieses Jettons ist unbekannt; derselbe war ursprünglich einseitig, das Wappen und die Buchstaben am Reverse sind später eingravirt und die Beziehung der Buchstaben: I. F — V. S. auf Johanna Freiin — von Schwarzenau und des Jettons auf Wolfs zweite Vermälung, erscheint aus dem Grunde unzulässig, weil das Wappen nicht der Familie Schwarzenau, sondern der freiherrlichen Familie von Scherfenberg angehört und die Gravirung des Reverses überhaupt aus einer viel späteren Zeit herrührt.

Im J. 1573 am Samstag nach Apostel Matthäus, hat Lukretia Gräfin Schlick, geb. Gräfin Salm, Wittwe nach Joachim Grafen von Schlick, die Stadt und Herrschaft Wostrow (Schlackenwerth) an Wolf von Schönburg um 60.000 Sch. meissn. in den Pfandbesitz überlassen. *(Landt. Nr. 60, P. 26.)*

Wolf der ältere starb am 8. Sept. 1581 und am 2. Januar neuen Kalenders 1585 haben seine Söhne Wolf der jüngere und Johann Ernst von Schönburg auf Glauchau und Waldenburg die ihnen nach ihrem Vater zugefallene Pfandinhabung der Stadt und Herrschaft Schlackenwerth an Ernst von Wirsperg, kais. Reichshofrath, um 60.000 Schock schwer Geld, das Schock zu 70 kr. meissnischer Währung, verkauft. Den Kaufschilling hat nach dem am 14. April 1586 erfolgten Absterben Johann Ernst's sein Bruder Wolf, als einziger Erbe, am Donnerstag nach dem Sonntage Reminiscere 1589 quittirt. *(Landt. Nr. 67, K. 12 et Juxta.)*

In dem böhmischen Titularbuche vom J. 1654 wird Wolf Friedrich, Herr von Schönburg auf Glauchau und Waldenburg, angeführt.

Wolf Friedrich aus dem Hause Schönburg-Penik (geb. 1624 † 1656) war mit Anna Genofeva, Freiin von Scherfenberg vermält, wahrscheinlich hat daher diese die Gravirung ihres Familienwappens auf dem ihr vielleicht von ihrem Gemal verehrten Schönburg'schen Jetton Tab. LX. Nr. 515 veranlasst, und die Buchstaben um das Wappen werden sich vielleicht auf ihren Vater oder ihre Mutter beziehen. Ueberhaupt kann nur diese Familienverbindung zu der Gravirung des Reverses den Anlass geboten haben.

CLXV.

JOHANN ERASMUS UND PETER HERREN VON SCHWANBERG.

(Tab. LX. Nr. 516. Tab. LXI. Nr. 517—521.)

1. Nr. 516. Brustbild, am Arme VM *(Vinzens Maler) Umschrift:* HANS · ERASMVS · V: on. SCHWANBERG · Æ *tatis 44. Einseitig.*

Medaille.

2. Nr. 517. *Av. Wappen, dabei 15—60 Umschrift:* HANS : ERASMVS : HERR — · · V: *on* SCHWANBERG *Rev. Wappen, dabei* KVNEGVNT · FRAW · V . *on* SC — HWANB*erg* G · *eborne* V · *on* D: *er* WEIT*mühl.*

Jetton.

3. Nr. 518. *Av. Brustbild. Umschrift:* HANS · ASMVS — H · *err* V · *on* SCHWAN — *Rev. Wappen. Fortsetzung der Umschrift im Av.:* BERG OBERSTER — · MVNCZMEI*ster im* K · *önigreiche* B · *öhmen* —

Medaille.

4. Nr. 519. *Av. Wappen. Umschrift:* PETR Z SSWAMBE — RKA · NA · TRZEBONY *(auf Wittingau)* — *Rev. Wappen. Umschrift:* ANNA · MAXIMILIA — NA · Z · OPP*e*RSDORFV

Jetton. Neu.

5. Nr. 520. *Av. Wie bei Nr. 519, nur vereinte Zeichnung des Wappens und:* · PETR · Z. SSWAM — BERKA *Rev. ganz gleich.*

Jetton. Neu.

6. Nr. 521. *Av. Wappen. Umschrift:* ✝ PETR · Z · SSWAMBER — KA · NA · TRZEB · *oni* WORL · *iku (Auf Wittingau Worlik) Rev. Auf einer verzierten Tafel die Inschrift:* ₒSPES | ALTERA | ₒVITAₒ *Umschrift, Fortsetzung der im Averse abgebrochenen:* + A · RONSSP · *erku* SVDY · *(sudi)* DWORSKY · KRALO · *vstvi* CZESK*ého (und Ronsberg Obrist Hofrichter des Königreichs Böhmen.)*

Jetton. Neu.

Die böhmischen Reichsbarone von Schwanberg, ursprünglich von der, im Pilsner Kreise erbauten Stammburg Krasykov, die Herren Krasykovský genannt, haben nach ihrem Familienwappen, einem silbernen Schwan im rothen Felde, den Namen der Stammburg in Schwanberg verändert und hiernach auch den Familiennamen Schwanberg (Švamberk) angenommen.

Die älteste urkundliche Nachricht über das Geschlecht der Herren von Schwanberg gewährt der Majestätsbrief Königs Přemysl Otokar I. über die Bestätigung der Stiftungen und Besitzungen des Benediktinerstiftes zu Ostrov dto. 17. Januar 1205, in welchem Neustup und Bohuslav von Schwanberg, Unterkämmerer des Königs, unter den Zeugen vorkommen.

Ratmír von Skviřin und Schwanberg stiftete am 1. Juni 1238 das Minoritenkloster zu Stříbro (Mies) mit einer Familiengruft in der dortigen Klosterkirche; in den Jahren 1248—1263 königlicher Burggraf der Grenzburg Přimda (Pfraumberg), bewahrte er seine Treue

und die Burg dem Könige Wenzel I. in dessen Kämpfen gegen den Thronfolger, zu dessen Anhang die Mehrzahl der böhmischen Barone gehörte, und hat sodann unter K. Přemysl Otokar II. am 12. Juli 1260 in der siegreichen Schlacht am Marchfelde gegen die Ungarn mitgekämpft.

In der, von diesem Könige im Jahre 1254 ausgestellten Urkunde, mit welcher die Schenkung des Dorfes Budětic vom Könige Wenzel an Drslav bestätiget wird, werden unter den Zeugen Ratmir und sein Bruder Bohuslav angeführt.

Bohuslav von Schwanberg auf Bor (Hayd) war unter den zwölf Mitgliedern der am 6. Juli 1310 von Prag nach Frankfurt abgegangenen Gesandtschaft der böhmischen Stände an den römischen König Heinrich VII., Grafen von Luxemburg, welche im Namen des Königreiches Böhmen dem Prinzen Johann, einzigem Sohne König Heinrich's, die böhmische Krone und zur Gemalin die Prinzessin Elisabeth anzutragen und sich die Genehmigung dieses Antrages vom römischen Könige zu erbitten hatte.

Jaroslav v. Schwanberg hat die goldene Bulle Carls IV. mit mehreren böhmischen Baronen als Zeuge mitgefertigt.

Bohuslav v. Schwanberg war unter dem Gefolge Carls IV. im J. 1360 zu Nürnberg, bekleidete die Oberstlandkämmerer-Würde in Böhmen und wurde nach seinem im J. 1372 erfolgten Absterben in der Minoritenkirche zu Mies begraben.

Im J. 1378 hat wieder ein Bohuslav v. Schwanberg die Würde eines Oberstlandkämmerers und im J. 1398 abermals ein Bohuslav v. Schwanberg zu Krasikov die Oberstlandschreiberswürde bekleidet.

Schon in diesem Jahrhunderte scheinen sich mehrere Linien dieses Herrengeschlechts gebildet zu haben; nebst den seit undenklichen Zeiten den Herren v. Schwanberg gehörigen Burgen und Gütern Bor (Hayd, Merica) und Krasikov (Schwanberg) werden auch andere Burgen und Vesten im Besitze dieser Familie gefunden.

So hat im J. 1382 den 1. März Raček oder Ratmir v. Schwanberg seine Burgen Neu-Riesenburg, Osvračin und die Veste Kanic sammt Zugehör mit Ješek Kozihlawa von Pnětluk gegen dessen Burg Střebel (Triebel) sammt Zugehör vertauscht. (*Lehentafel Nr. 21, p. 65.*)

Die Brüder Bušek und Bohuslav v. Schwanberg haben im Jahre 1385 die Veste Chudova Plana (Kuttenplan) mit dem Meierhofe, Kirchenpatronate und anderem Zugehör dem Heinrich von Elsterberg und seiner Mutter Sofie um 400 Schk. Gr. zur Inhabung auf drei Jahre verpfändet. (*Březan.*)

Im J. 1391 den 4. October haben die Brüder Raček und Bušek v. Schwanberg das Städtchen Poříč (Brennporitschen), die Dörfer Hořehledy, Strhař, Lipnic, in Zdiar das Patronat mit einem Hofe etc., das Ganze, was ihnen dort zugehörte, dem Heinrich von Elsterberg um 1800 Schk. pr. Gr. verkauft. (*Lehentafel Nr. 21, p. 71.*)

In den Jahren 1388—1397 werden Bušek und Raček (Ratmir) v. Schwanberg unter den Landrechtsbeisitzern und Burggrafen zu Wyšehrad angeführt.

Im J. 1410 den 30. August hat Raček v. Schwanberg seine Burg Střebel sammt den dazu gehörigen Dörfern an Hynek Hanowec v. Schwanberg um 800 Schk. Gr. verkauft. (*Lehentafel Nr. 21, p. 64—65.*)

Mit der am Sct. Mathäustage 1420 ausgefertigten Stiftungsurkunde haben die Brüder Bohuslav und Hynek Krušina v. Schwanberg, Söhne Bohuslavs, die von ihrem Grossvater Bohuslav, der Grossmutter Anna (nach *Březan*, einer gebornen Berka) und ihrem Oheim Bušek dem Minoritenkloster zu Mies zugedachten Vermächtnisse auf ihren Besitzungen sichergestellt. In dem Hussitenkriege haben sich diese beiden Brüder Bohuslav und Hynek Krušina v. Schwanberg als Heerführer einen historischen Namen erworben.

Bohuslav hat vom Jahre 1419—1421 für den König und die katholische Religion gegen Žižka und die Taboriten gekämpft; im J. 1421 hat jedoch Žižka nach Aufhebung der Belagerung von Mies unvermuthet die Burg Schwanberg, in welcher sich gerade Bohuslav mit einer schwachen Besatzung befand, überfallen und gleich beim ersten Anprall die Burghöfe und vier Thürme mit der Brücke erobert und nur durch die Vermittlung des Peter Zmrzlik von Svojšin und Uebergabe der Burg an denselben ist Bohuslav dem sicheren Tode entronnen; ungeachtet die Taboriten den Tod ihres erbittertsten Feindes verlangten, bestätigte Žižka die getroffene Uebereinkunft, und Bohuslav wurde in die Gefangenschaft nach Přibenic abgeführt.

Nachdem die königl. Partei um seine Befreiung sich nicht viel zu bekümmern schien, und vielleicht unter den damaligen Verhältnissen nicht in der Lage war, diesfalls mit Nachdruck einzuwirken, so hat Bohuslav in Erwägung dessen und der ihm in seiner Gefangenschaft von den Taboriten gewordenen guten und ehrenvollen Behandlung im J. 1422 sich für den Kelch und die Taboriten erklärt und ist kurz darauf einer der grössten Heerführer der Taboritenpartei geworden.

Bohuslav kämpfte unter Žižka, dann nach dessen Tode 1424 unter Johann Hvězda von Vicemilic als zweiter Feldhauptmann und wurde nach dessen Ableben im J. 1425 von den Taboriten zu ihrem obersten Feldhauptmann gewählt; seine letzte Waffenthat war die Eroberung der Stadt Retz in Oesterreich im November 1425, nach welcher er in einigen Tagen in Folge einer tödtlichen Verwundung starb und von den Taboriten in Mährisch-Krumau begraben wurde.

Hynek Krušina, der jüngere Bruder Bohuslavs, ein standhafter Katholik und getreuer Anhänger der königl. Partei, bekämpfte als königl. Feldhauptmann seit dem J. 1422 die Hussiten durch die ganze Dauer des Hussitenkrieges und nach Beendigung desselben hat er unter dem K. Albrecht und während der Minderjährigkeit des Königs Ladislav bis zum J. 1450 in allen Kämpfen und staatlichen Verhandlungen das königl. Interesse und den katholischen Glauben mit unerschütterlicher Beharrlichkeit verfochten; er war seit 1438 bis 1449 Hauptmann des Pilsner Kreises und in den Jahren 1447 und 1452 zugleich Burggraf in Eger und Hauptmann des Elbogner Kreises.

Im J. 1454 den 27. Juli hat König Ladislav die Burg Schwanberg, dann die Veste und Stadt Bor nebst den dazu gehörigen Dörfern, nach dem Tode des Bušek und Johann von Schwanberg (wahrscheinlich Söhne des Taboritenführers Bohuslav) und anderer Vorbesitzer, dem Hynek Krušina und seinem Sohne Bohuslav zu Lehen verliehen (*Lehent. Nr.* ***16****, p.* ***220***), und überdies hat er schon früher zum Ersatze für die im königlichen Dienste ver-

wendeten Kriegskosten mehrere königl. Pfandverschreibungen auf Grünberg, Nepomuk, Manetin, Rokican etc. erhalten.

Hynek Krušina starb um das Jahr 1455 und hat aus seiner Ehe mit Margaretha, Tochter Heinrichs des älteren von Plauen, Burggrafen in Meissen, den einzigen Sohn Bohuslav, Stifter der Hauptlinie in Zwikow (Klingenberg) hinterlassen.

Johann v. Schwanberg auf Königswart und Rokican, Vetter Hynek Krušina's (wahrscheinlich Onkel des Taboritenführers Bohuslav), stiftete die andere Hauptlinie auf Přimda (Pfraumberg), welche um die Mitte des 16. Jahrhunderts wieder zum Besitze der Stammburg Schwanberg gelangte.

Neben dieser Hauptlinie hat sich das Schwanberg'sche Geschlecht noch in mehrere Nebenlinien abgezweigt, deren genealogischer Zusammenhang urkundlich nicht aufzuweisen ist; so erscheinen z. B. die Hanowec v. Schwanberg auf Střebel, Hynek, Ratmir, Johann und Bernard 1410—1454, Wenzel v. Schwanberg auf Hradek (bei Stražiště hinter Mirowic) und Chrastički 1475, Johann v. Schwanberg auf Mučkow 1486, Mareš v. Schwanberg, Obersthoflehenrichter 1500, Burian v. Schwanberg auf Hradišt ob der Elbe 1510, (*Lehent. Nr. 41, p. 16.*) Johann v. Schwanberg, Grandprior des Malteserordens 1472—1516 etc.

In der Hauptlinie Přimda-Königswarth ist die ältere Filiation nicht ganz sichergestellt. Nach Johann v. Schwanberg auf Rokican und Königswarth (1464) wird im J. 1474 Zdenko auf Rokican (vielleicht Sohn Johanns) und im J. 1487 als Pfandinhaber der k. Burg und Herrschaft Přimda und der Stadt Rokican und noch 1510 als Pfandbesitzer von Přimda angeführt. (*Lehentafel Nr. 6, p. 97 und Nr. 40, p. 15.*)

Johann v. Schwanberg auf Přimda (vielleicht Zdenko's Sohn), vermält mit Crescentia Krajiř v. Krayk, starb 1527 und hinterliess den Sohn Nikolaus auf Přimda, dieser war vermält mit Anna Kfelíř v. Zakšowa (Kfeler v. Sachsengrün † 1551), starb 1529 und hat unter der Vormundschaft seiner Gemalin die Söhne Adam, Heinrich, Zdenek und Joachim hinterlassen. (*Landt. Nr. 10, A. 25.*)

Die Brüder besassen die väterlichen Güter in Gemeinschaft und haben nach dem Brande der Landtafel die Burg Střebel mit Černošin und den dazu gehörigen Dörfern (verkauft von Katharina v. Kamýk, Witwe nach Bernhard Hanowec v. Schwanberg im J. 1454 an Heinrich und seine Brüder v. Sobětic laut *Lehnt. Nr. 16, p. 219)*, so wie sie solche nach ihren Vorfahren überkommen (zurückgekauft nach 1480), wieder im J. 1544 Dienstag vor Sct. Georg für sich in die Landtafel eingelegt. (*Landt. Nr. 250, F. 24.*)

Adam auf Přimda u. Voleš hat sich nachträglich von seinen Brüdern, wie dies aus späteren Urkunden hervorkömmt, abgetheilt, war Obersthoflehenrichter vom J. 1560—1577 und Oberstlandrichter vom J. 1577—1581, starb im J. 1590 und hat von seinen zwei Gemalinen, Anna v. Reizenstein († 1576), welche ihm die Veste und Gut Voleš vermachte (*Landtafel Nr. 19, E. 6*) und von seiner zweiten Gemalin Kryzelda v. Lobkowic keine Söhne hinterlassen. (*Landtafel Nr. 25, L. 30.*)

Die in Gemeinschaft verbliebenen Brüder Heinrich, Zdenek und Joachim haben vom K. Ferdinand am 10. October 1558 die Herrschaft Königswarth in den Pfandbesitz wieder

erhalten und mit Vertrag vom 31. Mai 1569 die Stammburg Schwanberg (welche Heinrich der ältere v. Schwanberg auf Zwikow im J. 1544 an Wolf Krajiř v. Krayek verkaufte) von Sebastian Grafen v. Schlik um 37.000 Schk. gekauft und sich verpflichtet, dem Verkäufer das mit Vertrag vom 21. Juni 1564 von Joachim Grafen v. Schlick erkaufte Schloss Rabenstein auf Abschlag des Kaufschillings abzutreten. (*Landtafel Nr. 59, P. 23.*)

Joachim, der jüngste der Brüder mit dem Sitze auf Königswart, k. Burggraf zu Eger und Präsident der königl. böhm. Kammer 1570—1574, vermälte sich in erster Ehe mit Agnes, Gräfin v. Schlick († 1572), welche ihm die Söhne Georg Peter, Johann Sebastian und Ernst Kaspar geboren hat, und in zweiter Ehe mit Sybilla, Gräfin v. Schlick, Witwe nach Hynek v. Schwanberg auf Mühlhausen, mit welcher er den einzigen schon im J. 1575 verstorbenen Sohn Johann Sigismund erzeugte: Joachim starb zu Prag am 10. December 1574 und wurde in der Gruft zu Schwanberg begraben.

Die Brüder Heinrich und Zdenek auf Schwanberg, Bezdružic und Střebel haben im J. 1582 Dienstag nach Sct. Gregor, im eigenen Namen und in Vertretung der minderjährigen Söhne nach ihrem Bruder Joachim, gegen Sebastian Grafen v. Schlick die Einführung in das Schloss Rabstein bewirkt. (*Landtafel Juxta in Nr. 59, P. 23.*) Beide Brüder erscheinen noch in dem Titularbuche vom J. 1589, haben aber keine männlichen Nachkommen hinterlassen und daher sind die Herrschaften Schwanberg, Bezdružic und Střebel etc. den Söhnen nach ihrem Bruder Joachim: Georg Peter und Johann Sebastian (Ernst Kaspar ist in der Minderjährigkeit gestorben) zugefallen, welche die in dieser Linie bestehende Gütergemeinschaft beibehielten und ihren Besitz durch Ankauf mehrerer Güter noch vergrösserten.

Die beiden Brüder haben im J. 1596 Dienstag nach Sct. Abdon von der k. Kammer die Herrschaft Přimdaer Dörfer Rosshaupt, Hostkow und Bohuslavy sammt Zugehör um 16.275 Schk. Gr. m., ferner im J. 1606 die Herrschaft Tachauer Dörfer Žebrak und Wosan sammt Zugehör um 10.159 Schk. 45 Gr. m. in das erbliche Eigenthum erkauft (*Landtafel Nr. 171, J. 3. und Nr. 179, L. 15*) und im J. 1608 Mittwoch nach Lätare von Kryzelda v. Schwanberg geborenen Burggräfin v. Dohna (Linie Zwikow), Sauměř und Meierhöfen unter der Burg Přimda um 28.200 Schk. m. erworben. (*Landtafel Nr. 181, F. 24.*) Zu dieser Zeit hatten die Brüder auch die Güter Gutenstein und Mönichsfeld in ihrem Besitze, worüber jedoch die Besitzurkunden nicht vorliegen.

Ueberdies hat die Gemalin Georg Peters, Potentiana, Freiin Hofmann v. Grünbüchel von Georg Ehrenreich v. Schwanberg auf Bor (Linie Zwikow) die Veste Vogelsang sammt Zugehör um 7500 Schk. m. zugekauft. (*Landtafel Nr. 180, L. 8.*)

Georg Peter starb im J. 1608 und hat die minderjährigen Söhne Johann Friedrich und Johann Sebastian unter mütterlicher und später unter Vormundschaft seiner ältesten Tochter Anna Maria († 1619) hinterlassen.

Johann Sebastian, Georg Peters Bruder, hat zur weiteren Vermehrung des gemeinschaftlichen Besitzes im J. 1612 Donnerstag nach Sct. Jakob von den Brüdern Sebastian und Georg Zadubský v. Schonthal (z krasného dvora) die Veste und Gut Zadub um 14.600 Schk. m. (*Landtafel Nr. 187, E. 5*) und in demselben Jahre Sonntag nach Allerheiligen von Dionis

Marquart v. Hradek auf Běla die Veste und Gut Trpist um 75.000 Schk. m. zugekauft. (*Landtafel Nr. 186, C. 24*). Johann Sebastian war mit Eva v. Lobkowic vermält, starb im J. 1615 ohne Nachkommen und zu Folge der bestehenden Gütergemeinschaft sind die sämmtlichen Herrschaften und Güter den nach seinem Bruder Georg Peter hinterbliebenen minderjährigen Söhnen Johann Friedrich und Johann Sebastian zugefallen. (*Landtafel Nr. 84, A. 24.*)

Johann Friedrich hat im J. 1623 Sonntag nach Sct. Lukas im eigenen und im Namen seines minderjährigen Bruders Johann Sebastian die Güter Meierhöfen und Münichsfeld sammt allen von der k. Kammer zugekauften Herrschaft Přimdaer und Tachauer Dörfern an Heinrich Julius Herzog zu Sachsen um 9000 breite Reichsthaler verkauft (*Landtafel Nr. 154, A. 17*) und durch das schon im J. 1624 erfolgte Absterben seines Bruders Johann Sebastian ist er zum Alleinbesitze der Herrschaften Schwanberg, Bezdružic, Střebel, Gutenstein, Trpist und Zadub gelangt; er war k. Rath und Landrechtsbeisitzer und hat bei seinem im J. 1659 erfolgten kinderlosen Absterben mit Testament vom 2. August 1654 seine Gemalin Maria Magdalena, Burggräfin von Dohna zur Universalerbin eingesetzt. (*Landtafel Nr. 261, Q. 22.*)

Mit Johann Friedrich ist die Přimdaer Linie der Herren v. Schwanberg erloschen und zur Zeit seiner Herrschaftsinhabung auch die Burg Schwanberg, mit Ausnahme der Kirche, in welcher sich die Familiengruft dieser Linie befindet, in Folge einer Feuersbrunst zur Ruine geworden.

Die Zwikower Linie hat, wie oben erwähnt, Bohuslav, einziger Sohn Hynek Krušina's v. Schwanberg, gestiftet, welcher sich noch bei Leibzeiten seines Vaters im J. 1451 mit Ludmila v. Rosenberg vermälte und gleich seinem Vater zu den eifrigsten Anhängern der katholischen Partei in Böhmen gehörte; er ist dem von dem Oberstburggrafen Zdenko v. Sternberg gegen König Georg von Poděbrad errichteten Grünberger Herrenbunde beigetreten und selbst nach Absterben K. Georgs ein standhafter Anhänger des Gegenkönigs Mathias von Ungarn geblieben, der ihn nach dem Tode Zdenko's v. Sternberg zu seinem Obersthofmeister und obersten Hauptmann in Böhmen ernannte. Im J. 1478 hat ihn Jaroslav v. Boskowic im Auftrage des, wahrscheinlich durch fremde Verdächtigung gegen Bohuslav aufgebrachten K. Mathias, in Budweis verhaftet und nach Ofen in die Gefangenschaft abgeführt; nach seiner im J. 1479 erfolgten Befreiung hat sich Bohuslav sogleich dem rechtmässigen Könige Vladislav unterworfen.

Den von seinen Vorfahren überkommenen Besitz hat Bohuslav ansehnlich vermehrt; denn im J. 1473 hat ihm Heinrich v. Rosenberg die Pfandinhabung der k. Burg und Herrschaft Zwikow (Klingenberg) und des Klosters Milevsko (Mühlhausen) abgetreten und bald nachher im J. 1475 haben ihn Heinrich und Peter Wok zum Regierer des Hauses Rosenberg auf sechs Jahre erwählt, Bohuslav hat aber schon im Jahre 1479 gleich nach seiner Befreiung aus der Gefangenschaft den Herren v. Rosenberg die Verwaltung ihrer Güter wieder übergeben. (*Bresan.*)

Mit dem Majestätsbriefe dto. Kuttenberg, Donnerstag nach Sct. Bartholomäus 1484 ertheilte König Vladislav dem Wok v. Rosenberg und seinen Brüdern die Bewilligung, mit Bohuslav v. Schwanberg und seinen Söhnen in Betreff ihrer Güter eine Erbeinigung zu errichten, welche seiner

Zeit Peter Wok v. Rosenberg, der letzte seines Stammes durch den im J. 1610 Montag nach Neujahr mit Johann Georg v. Schwanberg abgeschlossenen neuerlichen Erbvertrag anerkannte und durch sein, Freitag vor Sct. Georg 1610 errichtetes Testament zur vollen Geltung brachte. (*Landtafel Nr. 184, K. 6 und Nr. 135, M. 20.*)

Im J. 1487 den 11. Juni hat Bohuslav von Viktorin und Heinrich dem ältern, Herzogen zu Münsterberg die Burgen Ratay und Pirkstein mit zwölf hiezu gehörigen Dörfern zugekauft (*Landt. Nr. 3, L. 5*), und in demselben Jahre hat ihm Zdenko v. Sternberg die Pfandinnehabung der k. Burg und Herrschaft Carlsberg abgetreten. (*Carlsberg von Dr. Gabriel.*)

Bohuslav hat mit seinem am Dienstag nach Sct. Veit 1488 errichteten Testamente seinen Söhnen und ihren Nachkommen die Theilung der Güter untersagt, und die Verwaltung des ungetheilten Gesammtbesitzes, nach Art der in der Familie Rosenberg bestandenen Einrichtung, dem ältesten Sohne oder Bruder übertragen (*Březan*); er starb im J. 1490 und wurde zu Bor in der dortigen Niklaskirche begraben.

Bohuslavs ältester, mit Ludmila v. Rosenberg seiner ersten Gemalin, erzeugter Sohn Hynek v. Schwanberg, vermälte sich im J. 1475 mit Kunka (Kunigunde) v. Sternberg und ist mit Hinterlassung der Söhne Christof, Bohuslav, Zdènek, Wolf und Johann, im J. 1489 dem Vater Bohuslav vorgestorben, und wurde in der Prager Domkirche begraben.

Aus der zweiten Ehe Bohuslavs mit Constantia Gräfin v. Schlick sind die Söhne Johann und Kasper (1473 und 1476), gleichfalls dem Vater vorgestorben und nur der einzige Sohn Heinrich hinterblieben.

Heinrich v. Schwanberg übernahm daher nach der väterlichen Anordnung die Verwaltung des sämmtlichen Familienbesitzes und vermehrte denselben mit den Vesten in Kestřan, deren Alleinbesitz ihm Diepold v. Lobkowic gegen Abtretung der Schwanberg'schen Pfandrechte auf Dobříš mit dem am Dienstag nach Sct. Matthäus 1491 abgeschlossenen Vergleiche überliess. (*Protiviner Archiv.*)

Im Widerspruche mit der väterlichen Anordnung hat Heinrich im J. 1502 seinen Neffen (Söhnen Hyneks) Christof und seinen Brüdern die Burgen Bor und Ratay mit der Gerichtsinhabung zu Taus abgetreten, und nur die Burgen Schwanberg, Zwikow und Carlsberg nebst Kestřan für sich behalten; in Folge dieser Theilung hat Peter Wok v. Rosenberg die bestehende Erbeinigung ihrer Häuser für behoben erklärt und später nur in Bezug auf Heinrich und dessen Erben wieder anerkannt. (*Březan.*)

Heinrich starb im J. 1523 und hat aus seiner Ehe mit Margaretha Lev v. Rožmital († 1496) keine Nachkommen hinterlassen; nach seinem im J. 1520 errichteten Testamente sind seine Güter dem Neffen Christof auf Worlik und dessen Bruder Johann auf Bor nur ein Geldlegat von 5000 Schk. b. Gr. zugefallen. (*Landt. Nr. 6, B. 26.*)

Die übrigen Brüder Christofs (Söhne Hyneks) Zdènek, Wolf und Bohuslav sind schon früher (1495—1505 und 1512) gestorben.

Christof v. Schwanberg hat noch vor dem Antritte der Erbschaft nach seinem Oheim Heinrich schon im J. 1519 Dienstag an Sct. Franz das Schloss Worlik mit dem Städtchen Staresedlo und den Dörfern Zdakov, Hluboka, Strkov, Pukniov (öde), Lauky, Výr, Synšov

(öde), Vystrkov, Téchařovic, Zalužan und Mayšlovic von Wenzel Zmrzlik von Svojšin auf Lnař (Schlüsselburg) um 2000 Schk. böhm. Gr. gekauft (*Landt. Nr. 2, F. 1*); ferner hat er im J. 1524 von Wenzel Rabenhaupt von Sucha die Veste und Gut Sudoměř gegen die Burgen Ratay und Pirkstein eingetauscht (*Landt. Nr. 3, L. 21*) und später im J. 1527 von den Brüdern Johann Jobst und Peter v. Rosenberg einen Theil der Herrschaft und Stadt Bechin und von dem Prager Sct. Georgstifte das Gut Heřmaně erworben, dagegen ist aber die Pfandinhabung der k. Burg Carlsberg in den J. 1523—1526 mit k. Bewilligung an D. Wenzel v. Vilhartic, Vicekanzler in Böhmen, übergangen. (*Protiwiner und Worliker Archiv.*)

Im J. 1526 haben ihn die böhm. Stände aus dem Herrenstande in den Wahlausschuss zur neuen Königswahl berufen, welcher den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zum Könige von Böhmen erwählte. Christof starb im J. 1534 und wurde in der von ihm in der Bechiner Klosterkirche errichteten Familiengruft begraben; er begründete die Worlik-Zwikower und sein Bruder Johann auf Bor, die Borer Speciallinie, welche nachher die erstere beerbte. Der Sohn Christofs aus der ersten Ehe mit Magdalena v. Šelenberg und Kost († 1508), Heinrich, und die Söhne aus der zweiten Ehe mit Agnes Bezdružicky v. Kolowrat († 1538) haben die väterlichen Güter getheilt; Heinrich hat Zwikow und Kestřan, Bohuslaw Worlik, Ratmir Schwanberg, Wenzel und Zdenko Bechin und Johann Milewsko übernommen.

Bohuslav auf Worlik, vermält mit Johanna v. Lobkowic, starb im J. 1553 und hat die Burg Worlik sammt Zugehör seiner Gemalin (später wieder vermält an Wenzel Berka v. Dub und Lipa), dem Bruder Heinrich die Stadt Mirowic und einige Dörfer und dem Bruder Johann das Städtchen Zahořan mit mehreren Dörfern zum Nutzgenusse vermacht und nach Absterben beider Nutzniesser die ganze Herrschaft allen seinen Brüdern zugedacht. (*Landt. Nr. 10, J. 20.*)

Ratmir hat mit Vertrag vom 27. März 1544 seine Burg Schwanberg dem Bruder Heinrich auf Zwikow abgetreten (*Landt. Nr. 6. F. 10.*) und starb unvermält.

Johann auf Milewsko, Obersthoflehenrichter in Böhmen von 1551 bis zu seinem 1559 erfolgten Absterben, hat aus seiner Ehe mit Magdalena v. Sternberg († 1572) die Söhne Christof und Hynek hinterlassen. (*Landt. Nr. 13, E. 29.*)

Wenzel auf Bechin, Hauptmann des Bechiner Kreises, dem der Antheil seines früher verstorbenen Bruders Zdeněk zugefallen ist, starb im J. 1563 ohne Nachkommen und hat die Burg Bechin sammt Zugehör seinem Bruder Heinrich auf Zwikow vermacht und seinen Neffen Christof und Hynek, Söhne nach seinem Bruder Johann auf Milewsko, zu Nacherben berufen. (*Landt. Nr. 14, O. 7.*)

Heinrich der ältere (zum Unterschiede von Heinrich dem jüngeren Přimdaer Linie) auf Zwikow, Obersthoflehenrichter in Böhmen 1544—1549 und Hauptmann des Bechiner Kreises, hat die ihm vom Bruder Ratmir abgetretene Stammburg Schwanberg im J. 1544 Freitag nach Sct. Dionis an Wolf den jüngeren Krajíř von Krajk auf Točník um 28.000 Schk. m. verkauft (*Landt. Nr. 46, D. 20.*) und die Burg Bechin mit Ausnahme des dortigen Klosters und der Familiengruft an Peter Wok v. Rosenberg überlassen (der Vertrag unbekannt); dagegen hat er aber im J. 1564—1566 die Burg Worlik sammt Zugehör von Wenzel Berka von Dub

und Lipa durch Berichtigung der Heiratsgutsansprüche und der Pfandeinschreibungen nach seiner Gemalin Johanna (Witwe Bohuslavs) wieder eingelöst. (*Landt. Nr. 10, Juxta ad J. 20.*)

Die übernommene Burg und Herrschaft Worlik hat Heinrich zu Folge eines, Freitag an Sct. Laurenz 1569 abgeschlossenen, Familienvertrags seinen Neffen Christof und Hynek auf Milewsko zum Ersatze des ihnen auf die Herrschaft Bechin zugestandenen und durch den Verkauf derselben entzogenen eventuellen Erbrechtes abgetreten. (*Worliker Archiv.*)

Heinrich war in erster Ehe mit Katharina v. Pernstein († 1554) und in zweiter Ehe mit Elisabeth v. Rosenberg († 1576) vermält, starb im J. 1574 ohne Nachkommen und hat seinen Neffen Christof auf Worlik und Milewsko zum Erben der Herrschaft Zwikow und der Güter Kestřan, Sudoměř, Heřmanč und der Stadt Mirotic eingesetzt. (*Landt. Nr. 18, D. 30.*)

Hynek, vermält mit Sybilla Gräfin v. Schlick, starb bereits im J. 1570 und seine Antheile an Worlik und Milewsko sind dem Bruder Christof zugefallen.

Christof v. Schwanberg, der letzte der Zwikower Speciallinie (Sohn Johanns auf Milewsko und Enkel Christofs auf Zwikow und Worlik), hat vom K. Maximilian laut Vertrage am Montag nach Sct. Hieronymus 1574 (*Landtafeleinlage Montag nach Sct. Lambert 1575 Nr. 18, O. 5.*) die bisher der Schwangberg'schen Familie verpfändete königl. Burg und Herrschaft Zwikow mit dem unterhalb der Burg liegenden Städtchen Podhradi, den Städtchen Mirowic und Zahořan, mit 96 Dörfern und allen zu Lehnsdiensten zu Pferd und zu Fuss verpflichteten Vasallen und Lehensansässigkeiten, dann Antheilen an den Flüssen Moldau und Wotawa etc., ferner das Kloster Milewsko mit dem Städtchen und 11 Dörfern etc. um 47.993 Schk. 31½ prag. böhm. Groschen in das unbeschränkte erbliche Eigenthum gekauft.

Die streitig gewordene Frage, ob die zum grössten Theile aus der Regierungsperiode K. Sigismunds herrührende, dem Käufer in Abschlag zu bringende Pfandsumme pr. 22.900 Schk. nach böhmischen oder meissner Groschen zu berechnen wäre, (damals war ein Schock böhmischer Groschen gleich zwei Schock meissner Groschen und ein Schock meissner Groschen gleich einem böhmischen Thaler,) hat das königl. Kammergericht mit dem Erkenntniss dtto. Donnerstag nach Sct. Clemens 1579 dahin entschieden, dass die Pfandsummen nur in meissner Groschen zu berechnen seien; in den Verhandlungen wird unter Andern angeführt, der Prager Groschen sei nicht gleich einem böhmischen Groschen, K. Siegmund habe in den damaligen Wirren keine Groschen geprägt, die Prägung der böhmischen Groschen habe erst K. Georg im J. 1469 begonnen und daher seien alle in den k. Majestätsbriefen bis zum Jahre 1469 verschriebenen Pfandsummen nur in Meissner Groschen zu berechnen. (*Worliker Archiv.*)

Von der erkauften Herrschaft Zwikow hat Christof mehrere entfernte Höfe, Dörfer und Leben an unterschiedliche benachbarte Ritter veräussert und im J. 1581 Freitag an Sct. Matthäus das Kloster Milewsko mit dem Städtchen und 18 Dörfern an Bernhard Hodějowský von Hodějowa auf Elčowic und Tloskow um 22.125 Schk. prager böhm. Groschen verkauft. (*Worliker Archiv.*)

Christof hat aus seiner Ehe mit Johanna v. Šelenberg († vor 1573) keine Nachkommen hinterlassen und nach seinem im J. 1581 erfolgten Absterben sind zu Folge eines Familienvertrags dtto. Montag nach Sct. Matthäus 1582 und seines Testaments (*Landt. Nr. 21,*

L. 1.) die Herrschaften Worlik und Zwikow mit den Gütern Kestřan, Dobew, Sudoměř und Heřmané seinen Vettern aus der Borer Speciallinie, Johann Georg auf Ronsperg und Johann Wilhelm auf Bor zugefallen.

Die Borer Speciallinie hat, wie oben erwähnt, Johann, Sohn Hyneks von Schwanberg († 1489) begründet.

Johann v. Schwanberg auf Bor war mit Benigna v. Stahrenberg vermält, starb im J. 1525 und hat die Söhne Peter, Bartholomäus und Johann Erasmus hinterlassen. *(Landt. Nr. 6, A. 8.)* Die Wittwe Benigna hat sich später mit Ladislaw v. Lobkowic auf Chlumec wieder vermält.

Die Brüder Peter, Bartholomäus und Johann Erasmus haben laut landtäflicher Einlage Samstag an Sct. Sofia 1547 die Herrschaft Ronsperg von Albrecht Grafen v. Gutenstein erkauft.

Peter auf Ronsperg, vermält mit Dorothea von Heydek († 1556), hat seinem einzigen Sohne Johann Georg (nachmaligem Erben Christofs auf Worlik) die Herrschaft Ronsperg im J. 1573 abgetreten *(Landt. Nr. 61, D. 9)*, starb im J. 1575 und wurde in der Ronsperger Kirche neben seiner Gemalin begraben.

Bartholomäus auf Bor, vermält mit Elisabeth v. Rogendorf, starb im J. 1560 und hat gleichfalls den einzigen Sohn Johann Wilhelm hinterlassen, welcher gemeinschaftlich mit Johann Georg auf Ronsperg den Christof v. Schwanberg auf Worlik und Zwikow beerbte. *(Landt. Nr. 13, L. 23.)*

Johann Erasmus v. Schwanberg auf Bor, dem die Medaillen Tab. LX. Nr. 516 und Tab. LXI, Nr. 518 und der Jetton Tab. LX, Nr. 517 angehören, hat sich dem Bergwesen gewidmet, war in den Jahren 1557 und 1558 Hauptmann der k. Bergstädte Schlaggenwald und Schönfeld und vom J. 1561 bis 1566 Oberstmünzmeister im Königreich Böhmen und ward im J. 1562 Samstag nach dem Frohnleichnamsfeste in den wälschen Hof zu Kuttenberg feierlich eingeführt. Zur Zeit seiner Amtsführung ist die Medaille Nr. 518 und wahrscheinlich in derselben Periode die Medaille Nr. 516 und der Vermälungsjetton Nr. 517 geprägt. Im J. 1566 hat Johann Erasmus die Oberstmünzmeisterwürde niedergelegt, und bei dem zu seinem Abschied veranstalteten Festbankett im wälschen Hofe haben ihm die Aeltesten der Bergknappschaft zwei grosse silberne vergoldete Becher zum Andenken verehrt. *(Dačický.)*

Im J. 1572 war er Mitglied der Commission zur Untersuchung der Joachimsthaler Bergwerke und hat später noch dem Landtage im J. 1575 beigewohnt, starb im J. 1580, ohne aus seiner Ehe mit Kunigunda v. Weitmühl Nachkommen zu hinterlassen und hat seinen Neffen Johann Wilhelm zum Erben eingesetzt. *(Landt. Nr. 21, B. 4.)*

Johann Georg auf Ronsperg und Johann Wilhelm auf Bor haben die von Christof v. Schwanberg gemeinschaftlich ererbten Güter im J. 1584 Donnerstag vor Sct. Peter und Paul getheilt. Johann Georg auf Ronsperg hat auf seinen Theil die Herrschaft Worlik und Johann Wilhelm auf Bor die Herrschaft Zwikow mit den Gütern Kestřan, Dobev, Sudoměř und Heřmané nebst der Stadt Mirotic erhalten; das Kloster zu Bechin und das in dem Zwikower Thurme Hlizova aufbewahrte Familienarchiv sind im gemeinschaftlichen Besitz geblieben. *(Worliker Archiv.)*

Johann Wilhelm hat im J. 1588 am ersten Fastenmontag das Gut und Städtchen Heřmaně der k. Stadt Pisek um 10.000 Schk. böhm. Groschen verkauft *(Landt. Nr. 24, C. 26)* und ist bald darauf gestorben, weil schon im J. 1591 Johann Georg als Vormund seiner mit Eva Hassensteinský v. Lobkowic erzeugten minderjährigen Söhne Johann Bartholomäus und Georg Ehrenreich vorkommt. *(Miroticer Archiv.)* Johann Georg hat im J. 1598 Montag nach Laetare im eigenen und im Namen der minderjährigen Johann Bartholomäus und Georg Ehrenreich die Grundherrlichkeit über das Kloster zu Bechin sammt Zugehör, mit Ausnahme der in der dortigen Kirche befindlichen Schwanberg'schen Familiengruft, an Adam v. Sternberg auf Bechin und Sedlec um 1000 Schk. meiss. verkauft. *(Landt. Nr. 72, L. 28.)*

Die Brüder Johann Bartholomäus und Georg Ehrenreich behielten die nach ihrem Vater Johann Wilhelm ererbten Güter in Gemeinschaft und hat ersterer seinen Sitz in Zwikow und letzterer in Bor genommen; Johann Bartholomäus starb im J. 1608 ohne männliche Nachkommen und der Gesammtbesitz ist daher seinem Bruder Georg Ehrenreich zugefallen.

Georg Ehrenreich v. Schwanberg hat im J. 1610 den 22. September mit k. Bewilligung ddto. Prager Burg Dienstag an Sct. Martin das Städtchen Mirotic mit sämmtlichen angesessenen und unangesessenen Leuten, Gründen, Zinsungen, Bräugerechtigkeit, Kirchenpatronat etc. mit voller Grundherrlichkeit, mit Ausnahme der von seinem Bruder Johann Bartholomäus in der dortigen Kirche errichteten Gruft an den Bürgermeister, die Geschwornen und die Gesammtgemeinde des Städtchens Mirotic um 10.000 Schk. meiss. verkauft: die durch diesen Vertrag in die Reihe der freien Städte eingetretene Gemeinde hat aber schon im J. 1614 den 11. November dem Ritter Johann Horčice v. Prostebo auf Bratronic sich selbst in die Leib- und Grundunterthänigkeit wieder veräussert. *(Miroticer Archiv.)* Ferner verkaufte er im J. 1612 Dienstag nach Sct. Egidi die Herrschaft Zwikow mit Ausnahme des Rittersitzes Roth-Augezd und mehrerer dazu zugetheilten Dörfer an Johann Georg v. Schwanberg auf Worlik um 70.000 Schk. meiss. *(Landt. Nr. 191, C. 29.)* Georg Ehrenreich war mit Kriselda Burggräfin von Dohna vermält und hat den einzigen Sohn Johann Wilhelm hinterlassen.

Johann Wilhelm v. Schwanberg auf Bor, Kestřan und Roth-Augezd, k. Rath und Hauptmann des Prachiner Kreises, vermälte sich mit Johanna Gräfin Trčka von Lippa (Schwester Adam Erdmanns), welche ihm das Gut Chrast zubrachte; im J. 1650 Montag nach der heil. Dreifaltigkeit verkaufte er die alte Familienherrschaft Bor (Haide) sammt zugehörigen Dörfern an Sigmund Friedrich Grafen v. Götzen um 80.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 306 G. 7.)* und starb ohne männliche Nachkommen am 6. Juni 1651; in demselben Jahre starb auch seine Gemalin Johanna am 5. Oktober und beide ruhen unter einem Grabsteine in der Dominikanerkirche zu Pisek. Die Güter Chrast, Kestřan und Roth-Augezd sind den Töchtern Anna Eusebia vermälten Gräfin v. Harrach, Franziska Polixena vermälten Gräfin von Paar und Maximiliana Eleonora vermälten Gräfin von Kufstein zugefallen. *(Landt. Nr. 308. A. 19.)*

Johann Georg v. Schwanberg auf Worlik und Ronsperg (geb. 30. Juni 1548), k. Rath, Obersthoflehenrichter 1600—1609, und Oberstlandkämmerer in Böhmen 1609—1611, vermält mit Elisabeth Colonna von Fels, vergrösserte die Herrschaft Worlik durch das Gut

Kowařow, welches er im J. 1592 Mittwoch vor Christi Himmelfahrt von Dorothea Čechočowský von Malešow um 7350 Schk. meiss. erkauft. *(Worliker Archiv.)* In Folge der mit dem Hause Rosenberg seit dem J. 1484 geschlossenen und im J. 1610 erneuerten Erbeinigung ist er nach dem im J. 1611 erfolgten Absterben Peter Woks, des letzten Rosenberg, zum Besitze der Herrschaften Třeboň (Wittingau), Nowyhrady (Gratzen), Borowany (Forbes), des Rosenberg'schen Hauses am Hradšin und später der Herrschaften Rosenberg und Libějic gelangt und hat auch das Rosenberg'sche Wappen mit dem Wappen seiner Familie vereinigt; dieses Wappen ist ein gespaltenes Schild, im rechten Felde mit der Rosenberg'schen Rose, im linken Felde mit dem Schwan und zum Andenken an das Erlöschen des Hauses Rosenberg und die Wappenvereinigung hat Johann Georg die Prägung der Medaille Tab. XLII, Nr. 369 veranlasst. (Siehe Seite 480 und 482.)

Die Verwaltung dieses ausgebreiteten, im J. 1612 durch den schon oben angeführten Zukauf der Herrschaft Zwikow noch vergrösserten Herrschaftsbesitzes hat er im J. 1615 seinem ältesten Sohne Peter, unbeschadet seiner anderweitigen testamentarischen Verfügung übergeben *(Landt. Nr. 188, Q. 15.)*, und im J. 1617 die Herrschaft Ronsperg seiner Schwiegertochter Anna Maximiliana geb. v. Opperstorf (Gemalin Peters) abgetreten. *(Landt. Nr. 237, E. 7.)* Johann Georg starb den 15. April 1617, wurde in der Ronsperger Kirche begraben und hat die Söhne Peter und Adam, dann die Tochter Benigna (vermält 1615 an Otto v. Schönburg) hinterlassen.

Peter v. Schwanberg hat sich an dem böhmischen Aufstande in hervorragender Weise betheiligt, die Stände erwählten ihn 1618 unter die Directoren und Landesräthe aus dem Herrenstande und der Gegenkönig Friedrich von der Pfalz ernannte ihn 1619 zum Oberst-hoflehenrichter in Böhmen; noch während des Aufstandes ist Peter im Januar 1620 zu Prag plötzlich gestorben. Die Jettons Tab. LXI, Nr. 519, 520 und 521 sind in der Neuzeit zur Erinnerung an seine Vermälung und die von ihm bekleidete Landeswürde geprägt.

Nach der Schlacht am weissen Berge ist seine Wittwe Anna Maximiliana geb. von Opperstorf mit den Kindern dem Gegenkönig Friedrich in das Ausland gefolgt und nach Böhmen nicht mehr zurückgekehrt. Im J. 1858 hat man in der Marienkirche zu Elbing in Preussen in einem Gruftgewölbe vier Särge mit beinahe unverwesten drei weiblichen Leichen und der Leiche eines etwa zwölfjährigen Knaben gefunden; die Leichen waren mit Seiden- und Damaststoffen bekleidet und mit goldenen Ringen und echten Perlen geschmückt: bei einer der weiblichen Leichen lag ein Gebetbuch „der geistliche Schatz" Leipzig 1621, an dessen ersten gleichsam zu einem Stammbuch verwendeten Blättern folgende Namen in böhmischer Sprache noch leserlich waren: Johann Herr v. Žerotín (nennt die Besitzerin des Buches seine Schwester), Bernhard Wilhelm von Opperstorf, Freiherr (ohne Beisatz, war Bruder der Anna Maximiliana Wittwe nach Peter v. Schwanberg), — Susanna Elisabeth Fräulein v. Schwanberg (nennt sich Schwester), — Zdenko Sigmund Herr v. Waldstein (ohne Beisatz), — Bartoš Herr v. Žerotín (nennt sich Bruder der Stammbuchbesitzerin), — Johann Wilhelm v. Schwanberg (nennt sich Vetter). Wahrscheinlich sind dies Leichen von Mitgliedern der ausgewanderten Familie Peters v. Schwanberg. *(Lumír 1858.)*

Die sämmtlichen Güter Peters v. Schwanberg wurden confiscirt, von den vormals Rosenberg'schen Herrschaften Wittingau bei der k. Kammer behalten und die Herrschaften Gratzen und Rosenberg von K. Ferdinand II. dem Carl Grafen v. Buquoi zur Belohnung der in der Unterdrückung des Aufstandes geleisteten Dienste geschenkt. Von den Schwanberg'schen Gütern wurden dem Johann Ulrich Fürsten v. Eggenberg die Herrschaft Worlik mit Vertrag vom 13. November 1623 um 159.630 Schk. 8 gr. 4 d. und Zwikow mit Vertrag von demselben Datum um 67.993 Schk. 57 gr. 1 d. verkauft. *(Worliker Archiv.)*

Die der Wittwe Anna Maximiliana v. Schwanberg confiscirte Herrschaft Ronsperg hat Sewerin Tahlo von Horstein um 30.043 Schk. 52 gr. gekauft. *(Confiscations-Protokoll.)*

Das Schwanberg'sche Haus am Hradšin hat K. Ferdinand II. mit Resolution Samstag nach Sct. Johann dem Täufer 1631 dem Johann Ulrich Fürsten von Eggenberg geschenkt. *(Worliker Archiv.)*

Adam v. Schwanberg, der jüngere Bruder Peters, ist nach Beendigung der böhmischen Unruhen von seinen Reisen nach Böhmen zurückgekehrt und hat am Montag nach Sct. Georg 1622 den Šerischen Freihof in Ober-Neřestec (den einst sein Vater dem Sebastian Zechner v. Rombzenthal seinem Diener im J. 1617 geschenkt und dieser dem Adam wieder überlassen hatte) seinem Reisegefährten und getreuen Diener Peter Adam Tuněchodský von Poběřovic geschenkt.

Nachdem er zur Zeit des böhmischen Aufstandes noch minderjährig und im Auslande abwesend, an der Rebellion sich gar nicht betheiligte und überdies die väterlichen Güter ihm ungetheilt mit seinem Bruder Peter gemeinschaftlich angehörten, so hat er nach Herstellung der gesetzlichen Ordnung in Böhmen auf die Rückstellung der confiscirten Herrschaften Worlik und Zwikow die k. Kammerprokuratur belangt und nach langwierigen Verhandlungen wurde er mit Urtheil vom 11. Juni 1652 mit der Vindication dieser Güter zwar abgewiesen, doch wurde ihm die Hälfte des Werthes der Herrschaften Worlik und Zwikow nach Abzug der Lasten zugesprochen; diese ihm zuerkannten Entschädigungsansprüche hat er gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Katharina Řepický von Sudoměř am 4. Februar 1655 an Carl Grafen von Paar abgetreten.

Adam v. Schwanberg starb den 24. December 1664 ohne Nachkommen und hat in seinem in der Neustadt Prag am 21. April 1660 errichteten Testamente seine Gemalin Katharina Řepický von Sudoměř zur Universalerbin eingesetzt. *(Landt. Nr. 264, E. 7.)* Diese ist ihm aber wahrscheinlich vorgestorben, weil sich zu seinem Nachlasse Franziska Polixena Gräfin v. Paar geborne Freiin v. Schwanberg, Tochter Johann Wilhelms auf Bor und Kestřan als nächste Verwandte erbserklärte. *(Worliker Archiv.)*

Das seither durch lange Zeit für erloschen gehaltene Geschlecht der Freiherren von Schwanberg ist doch nicht ganz ausgestorben, denn eine Seitenlinie hat sich auf einer Rustikalwirthschaft im Dorfe Jesenic schon seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts erhalten, welche in ihren beschränkten Verhältnissen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf die ihr zukommenden Standesprärogativen stillschweigend verzichtete und unter dem einfachen Namen Kruchina sich fortpflanzte; die Abstammung dieser Linie wird auf Grund eines Majestätsbriefes

K. Wladislaws ddto. Prager Burg Mittwoch vor Christi Himmelfahrt 1509 von Bohuslav, Sohn Hynek's v. Schwanberg († 1489) abgeleitet, hat im Anfange dieses Jahrhunderts ihre Standesrechte reclamirt und die Abkömmlinge derselben wurden im J. 1806 durch ein kais. Diplom für Freiherrn Kruchina von Schwanberg anerkannt.

CLXVII.

FÜRSTEN von SCHWARZENBERG.

(Tab. LXI. Nr. 522—525. Tab. LXII. Nr. 526—530.)

1. Nr. 522. Av. Hymen bekränzt und zündet mit seiner Fackel zwei Herzen auf einem Altare an, zu dessen Seiten zwei Wappenschilder angelehnt sind. Am Fusse des Altars: M. D. *Umschrift:* TAEDIS — FELICIBVS — *Rev. Unter einer Fürstenkrone die Inschrift:* CONNVBIVM | PRINCIPVM | IOSEPHI | SCHWARZENBERGICI | ET | THERESIAE | LICHTENSTEINIAE | ACTVM | MDCCXLI. |

Medaille.

2. Nr. 523. Av. Brustbild. Umschrift: IOSEPH · *us* D · *ei* G · *ratia* S · *acri* R · *omani* I · *mperii* PRIN · *ceps* IN · SCHWARZENBERG — *Rev. Unter der Fürstenkrone in einem Palm- und Lorbeerzweige die Inschrift:* POS · *ito* PRIM · *o* LAP · *ide* | TEMPLUM | B · *eatae* V · *irgini* MARIAE · NASCENTI | SACRUM | AMPLIOR · *i* OPER · *a* EREXIT | EX VOTO | MDCCXLVI | XV. OCTOB · *ris* |

Gedenkthaler.

3. Nr. 524. Av. Brustbild. Umschrift: FÜRST V · *on* SCHWARZENBERG GENERALISSIM · *us* D · *er* VERB · *ündeten* HEERE *Rev. Darstellung einer Schlacht, im Hintergrunde eine Stadt. Umschrift:* DEUTSCHLANDS RETTUNG BEI LEIPZIG — *Im Abschnitt:* D · *en* 18. OCT · *ober* 1813 | IETTON |

Jetton.

4. Nr. 525. Av. Brustbild. Am Arme: L NEUBERGER F · *ecit Umschrift:* FELDMARSCHALL FÜRST — VON SCHWARZENBERG — *Rev. Brustbild, darunter* NEUBERGER *Fecit Umschrift:* GENERAL GRAF — OSTERMANN —

Medaille.

5. *Nr.* **526**. *Av. Büste, darunter:* L · PICHLER F · *ecit. Umschrift:* CAROLUS PRINCEPS A SCHWARZENBERG — *Rev. Mars stehend, mit einem Olivenzweige in der Rechten. Umschrift:* MARTI — PACIFICO — *Im Abschnitt:* SUPERSTITES.

Medaille.

6. *Nr.* **527**. *Av. In einem Lorbeerkranze eine Büste, darüber* SCHWARZENBERG *Unter dem Kranze* LOOS *Rev. Das grosse fürstliche Wappen mit Hut und Mantel. Ohne Umschrift.*

Medaille.

7. *Nr.* **528**. *Av. Kopf, am Abschnitt:* BOEHM F · *ecit darunter* VINDOBONAE *Umschrift:* CAROLUS PRINCEPS — A SCHWARZENBERG — *Rev. In einem Lorbeerkranze eine Kriegstrophäe, auf dem Schilde das Schwarzenberg'sche Wappen.*

Medaille.

8. *Nr.* **529**. *Av. Die Büsten der Alliirten neben einander, darunter Bürgerkrone, Lorbeerkranz, zerbrochene Ketten und Kriegstrophäen. Umschrift. Oben:* GOTT WAR MIT IHNEN *Unten:* ZUM XXV JUBILAEUM | DER SCHLACHT BEI LEIPZIG. *Rev. Denkmahl mit der Inschrift:* GEBOREN | 15 APRIL 1771 | GESTORBEN | 15 OCTOB*er* 1820 | *Am Fusse* EHR F — L. S. D. *Umschrift:* DEN MANEN SCHWARZENBERGS. — *Im Abschnitt:* ERRICHTET AM | 18. OCTOBER | 1838. |

Medaille.

9. *Nr.* **530**. *Av. Brustbild, am Arme:* DEM. CANZANI F · *ecit. Umschrift:* CAROLVS · SCHWARZENBERGIVS · PRINCEPS · SERENISSIMVS · *Rev. Mars mit dem Schwerte und Oelzweige, steht an einem Altare, an welchem eine Fahne lehnt, auf deren Fahnenbande der kaiserliche Wahlspruch* VIRIBUS UNITIS *Im Hintergrunde Mailand. Im Abschnitt:* DEM. CANZANI F. 1850. *Umschrift:* MAGISTER · VTRIVSQ · *ue* MILITIAE · LEGATVS · PRAESIDIS · PROVINCIAR · *um* LANGOBARD · *iae et* VENET · *iae* —

Medaille.

Das fürstliche Haus Schwarzenberg in Böhmen und das gräfliche Haus Seinsheim in Beiern sind gemeinschaftlichen Ursprungs und waren bis in das 15. Jahrhundert in dem ritterlichen Geschlechte von Seinsheim vereinigt.

Erkinger von Seinsheim (geb. 1362 † 1407), Sohn Michaels († 1399), Ahnherr des fürstlich Schwarzenberg'schen Hauses, im J. 1417 vom Kaiser Sigismund zum Reichsbannerherrn erklärt, hat im J. 1420 von Otto von Westenberg die Herrschaft Schwarzenberg und von dem Hochstifte Würzburg die Herrschaft Hohenlandsberg erkauft und diese Herrschaften nebst seinen anderen Besitzungen dem Reiche zu Lehen aufgetragen; in Anerkennung seiner vorzüglich im Hussitenkriege geleisteten Dienste hat ihn Kaiser Sigismund im J. 1428 zum Reichsfreiherrn erhoben und seither haben seine Nachkommen statt des ursprünglichen Familiennamens Seinsheim, nach ihrem Besitze den Namen der Reichsfreiherren von Schwarzenberg und Hohenlandsberg angenommen.

Michael I., Reichsfreiherr von Schwarzenberg († 1469), der ältere Sohn Erkingers aus der ersten Ehe mit Anna von Bibra, ist der Ahnherr der Niederländer oder Lütticher Linie und Sigismund (1502), der jüngere Sohn Erkingers aus der zweiten Ehe mit Barbara, Gräfin von Abensperg, der Ahnherr der fränkischen Linie.

Die Niederländer oder Lütticher und die fränkische Linie haben sich wieder in Speciallinien abgetheilt.

Erkinger II. († 1510), Sohn Michaels II. († 1499) und der Margaretha von Hutten († 1503) und Enkel Michaels I. und der Gertrude von Kronenberg († 1438), welcher im J. 1477 den Erzherzog Maximilian zu dessen Vermälung mit Maria, Herzogin und Erbin von Burgund in die Niederlande begleitete und sich dort mit Apollonia, Gräfin von der Mark zu Aremberg vermälte, ist der Stifter der Niederländer oder Lütticher Linie, die sich schon durch seine Söhne in die ältere und jüngere Speciallinie abzweigte.

Die ältere Lütticher Linie hat sein ältester Sohn Emond I., vermält mit Eleonora von Cosvaremme, Gräfin von Nile, und der jüngere Sohn Wilhelm I., vermält mit Katharina von Nesselrode, die jüngere Lütticher Linie gestiftet, aus welcher die heutigen Fürsten von Schwarzenberg abstammen.

Sigmund, Ahnherr und Stifter der fränkischen Linie und Erbe der Herrschaften Schwarzenberg und Hohenlandsberg, war mit Eva Gräfin von Erpach vermält und hat bei seinem im J. 1502 erfolgten Absterben den einzigen Sohn Johann, geboren 1463, hinterlassen.

Johann Freiherr von Schwarzenberg und Hohenlandsberg hat sich durch seine in den Feldzügen Kaiser Maximilians bewiesene Tapferkeit den Beinamen der Tapfere erworben; er war fürstlich Brandenburgischer Landhofmeister und Statthalter auf dem Gebirge und starb im J. 1528; von seinen mit Kunigunde Gräfin von Rienek erzeugten Söhnen haben ihn überlebt:

Christof I., geb. 1488, welcher die katholische, baierische Speciallinie stiftete.

Paul, geb. 1497, Domherr in Mainz, Cöln, Bamberg, Würzburg und Eichstätt, gestorben 1535 und

Friedrich, geb. 1498, welcher die fränkische Linie fortpflanzte.

Christof I. Freiherr v. Schwarzenberg, der Gründer der baierischen katholischen Linie, hat nach dem väterlichen Testamente vom 23. September 1528 die Familien-Stammgüter in Franken gemeinschaftlich mit seinen Brüdern geerbt; zur Zeit der Reformation war er ein beharrlicher Gegner der neuen Lehren und in Folge der in Franken fortschreitenden Verbreitung derselben hat er mit Vertrag vom 11. Oktober 1529 seinem Bruder Friedrich die Verwaltung der sämmtlichen Stammgüter in Franken, mit Vorbehalt der Nutzungen überlassen und hat in Baiern die Güter Traubling und Eggenhofen angekauft; in Baiern zum fürstlichen Rath und Landhofmeister ernannt, hat er mit den Herzogen Wilhelm und Ludwig dem im J. 1530 zu Augsburg abgehaltenen Reichstage beigewohnt; im J. 1534 hat er mit seinem Bruder Friedrich am 20. Januar zu Augsburg einen Erbvertrag abgeschlossen und demselben mittelst des zu München am Tage Petri Stuhlfeier 1534 ausgestellten Kaufbriefes seinen Antheil an den fränkischen Herrschaften und Gütern vollständig abgetreten: in demselben J. 1534 hat auch Paul für seinen Bruder Friedrich einen Lossagebrief in Betreff seines Anspruchs an die väterlichen Stammgüter ausgefertigt. Christof bekleidete das Landhofmeisteramt in Baiern bis zu seinem am 9. Juni 1538 erfolgten Absterben und hinterliess aus der ersten Ehe mit Eva Gräfin von Montfort († 1527) die Söhne:

Wilhelm, geb. 1511, welcher die bairische Linie in dem älteren Zweige fortpflanzte, und Sebastian, geb. 1520, vermält mit Barbara Freiin von Frauenhofen, starb als Landrichter zu Donaustauf im J. 1558 und sein einziger Sohn Johann Gerwin, geb. 1546, Domprobst und Scholasticus zu Bamberg und Würzburg, dann Präses des Reichskammergerichts zu Speyer, ist im J. 1608 gestorben.

Aus der zweiten Ehe mit Scholastika von Nothhaft hinterliess Christof die Söhne:

Paul, geb. 1529, Domherr zu Würzburg und Passau († 1557), und Otto Heinrich, geb. 1535, welcher die baierische Linie in dem jüngeren Zweige fortsetzte und die fränkische Linie nach ihrer Erlöschung beerbte.

Friedrich, Freiherr von Schwarzenberg und Hohenlandsberg, der jüngere Bruder Christofs I. und Stifter der protestantischen fränkischen Speciallinie, hatte schon im J. 1525 im Auftrage seines Vaters Johann das Stammschloss Schwarzenberg gegen die aufrührerischen Bauern zu vertheidigen; in dem Schmalkaldischen Kriege 1547 hat ihm Markgraf Albrecht von Baireuth die Schlösser und Herrschaften Schwarzenberg und Hohenlandsberg gewaltsam entrissen, deren Rückstellung Friedrich erst im J. 1554 zu bewirken vermochte; er war in erster Ehe mit Walburga Gräfin von Helfenstein, in zweiter Ehe mit Maria Gräfin von Werthheim und in dritter Ehe mit Maria, Gräfin von Oettingen vermält und hat bei seinem im J. 1561 erfolgten Absterben die Söhne Johann aus der ersten Ehe, Paul und Friedrich aus der zweiten Ehe, und Albrecht aus der dritten Ehe hinterlassen.

Johann Freiherr und nachmaliger erster Reichsgraf von Schwarzenberg, Herr zu Hohenlandsberg, hat gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Paul, Friedrich und Albrecht die väterlichen Herrschaften angetreten; nach dem im J. 1564 erfolgten Absterben Albrechts haben die Brüder am 5. August 1565 einen Erbvergleich abgeschlossen, nach welchem Johann das Schloss und die Herrschaft Schwarzenberg behielt und den Brüdern Paul und Friedrich die

Herrschaft Hohenlandsberg und Wässerndorf mit dem dort neuerbauten Schlosse (statt der im J. 1554 zerstörten Veste Hohenlandsberg) überliess.

In Würdigung der von dem Schwarzenberg'schen Geschlechte der fränkischen und bairischen Linie, namentlich in Vollzug der Reichsacht gegen Wilhelm von Grumbach und Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen, dem Kaiser und Reich geleisteten Dienste hat K. Maximilian auf dem Reichstage zu Augsburg mit Diplom vom 21. Mai 1566 die Schwarzenberg'schen Stammlande in Franken zur unmittelbaren Reichsgrafschaft und die Brüder und Vetter Johann, Otto Heinrich, Paul, Friedrich, Johann Gerwin nebst ihren Leibeserben und deren Abkömmlingen, von der Linie Hohenlandsberg abstammend, in den Reichsgrafenstand erhoben und ihr uraltes Wappen von acht geraden, abwechselnd lazur- und silberfarbenen Pfählen durch Hinzufügung zweier weisser viereckiger Thürme mit Kranz und Zinnen, jeder auf einem dreibübeligen schwarzen Berge stehend, im unteren und oberen Felde des quadrirten Schildes vermehrt. Das neue vermehrte und quadrirte Wappen hatte seither im ersten und vierten Felde die uralten Seinsheim'schen Pfähle und im zweiten und dritten Felde die vorbeschriebenen Schwarzenberg'schen Thürme im rothen Felde.

Johann, nunmehriger Reichsgraf zu Schwarzenberg, der nach dem kinderlosen Absterben seiner Brüder Friedrich († 1570) und Paul († 1572) zum Alleinbesitze der Grafschaft Schwarzenberg gelangte, hat von seiner Gemalin Maria Jakobea Gräfin von Oettingen († 1576), Witwe nach dem Pfalzgrafen Johann von Simmern, keine Erben erhalten und mit seinem im J. 1588 erfolgten Absterben ist die fränkische protestantische Linie erloschen. Zum Erben der Grafschaft Schwarzenberg hat Johann seinen Vetter Otto Heinrich, jüngsten Sohn Christofs I., Stifters der bairischen Linie, mit der Verpflichtung ernannt, das Patronatsrecht über sämmtliche Pfarren und Schulen dem Hause Brandenburg zu überlassen und die Unterthanen in der freien Religionsübung nicht zu beirren.

Otto Heinrich, Reichsgraf zu Schwarzenberg, Herr zu Hohenlandsberg auf Randegkh, Eggenhofen und Winzer, Land- und Obersthofmeister in Ober- und Niederbaiern, fürstlicher geheimer Rath und Oberstkämmerer, hat den Herzog Wilhelm von Baiern im J. 1582 zu dem Reichstage nach Augsburg begleitet; früher hat ihm Herzog Albrecht von Baiern, Vormund nach dem im J. 1569 verstorbenen Markgrafen Philipp von Baden, die Geschäftsführung dieser Vormundschaft und die Statthalterschaft in Baden mit kaiserlicher Genehmhaltung übertragen und die bairischen Herzoge haben ihm überhaupt unterschiedliche wichtige Missionen anvertraut. Otto Heinrich war in erster Ehe mit Elisabeth von Buchberg und Winzer, in zweiter Ehe mit Katharina von Freundsberg und in dritter Ehe mit Jakobea Gräfin von Neuburg vermält und hat bei seinem im J. 1590 erfolgten Absterben nur den Sohn erster Ehe Wolfgang Jakob hinterlassen.

Wolfgang Jakob, Reichsgraf zu Schwanzenberg, Herr zu Hohenlandsberg etc., fürstlich bairischer Rath und Kämmerer, begleitete zugleich mit seinem Vater Otto Heinrich im J. 1582 den Herzog Wilhelm zu dem Reichstage nach Augsburg; er war mit Sibylla Gräfin von Fugger vermält und ist im J. 1618 ohne Nachkommen gestorben.

Mit Wolfgang Jakob ist der jüngere Zweig der bairischen Linie erloschen, und die

Grafschaft Schwarzenberg sammt Zugehör ist seinem Erben Georg Ludwig aus der älteren bairischen, durch Wilhelm, den ältesten Sohn Christofs I., fortgepflanzten Linie zugefallen.

Wilhelm, Freiherr von Schwarzenberg, geb. 1511, Kammerrath Erzherzogs Ferdinand zu Innspruck und später Landhofmeister in Baiern, Herr auf Traubling, war mit Maria von Eck zu Randeck vermält, starb 1552 und hat den einzigen Sohn Christof II., geboren 1550, hinterlassen.

Christof II., fürstl. bairischer Rath, Vicedom zu Straubing und Pfleger zu Natternfeld, begleitete den Herzog Maximilian zu dem im J. 1594 zu Regensburg abgehaltenen Reichstage und starb im J. 1596. Er war mit Anna Kärgel von Fürth vermält und hinterliess die Söhne: Johann Friedrich, geboren 1577, Domherrn zu Passau († 1605), Christof III., geboren 1581, fürstl. bairischer Rath und Mundschenk, vermält mit Maria Barbara Freiin von Thurn, gestorben ohne Nachkommen 1611, und Georg Ludwig, geb. 1586, der die im J. 1618 erloschene jüngere bairische Linie beerbte und zum Alleinbesitze der Grafschaft Schwarzenberg gelangte.

Georg Ludwig, Graf zu Schwarzenberg, hat sich seit dem J. 1605 den Diensten des Hauses Oesterreich gewidmet und schon als Edelknabe sich die Gewogenheit seines Gebieters, Erzherzogs Ferdinand zu Gratz (nachmaligen Kaisers) erworben, welcher ihn im J. 1608 zum Kämmerer und später zum erzherzoglichen Rath ernannte und ihm seit dem J. 1612 mehrere wichtigere Missionen an den K. Sigismund in Polen und an die Fürsten der katholischen Liga anvertraute.

Im J. 1617 vermälte er sich mit Anna Neumann von Wasserleonberg, welche ihm mit dem Donationsinstrumente vom 20. Oktober 1617 die nach ihrem zweiten Gemal Christof zu Lichtenstein ererbte Stadt und Herrschaft Murau in Steiermark abgetreten und vor ihrem im J. 1623 erfolgten Absterben noch überdies ein bedeutendes Vermögen zugewendet hat.

Im Verlaufe des 30jährigen Krieges hat ihn Kaiser Ferdinand II. zu den meisten wichtigen Sendungen und diplomatischen Verhandlungen verwendet und in Anerkennung seiner erspriesslichen Dienste im J. 1627 zum Obersthofmarschall und geheimen Rathe ernannt; in demselben Jahre hat er von Philipp IV., König von Spanien, den Orden des goldenen Vliesses erhalten; im J. 1631 auf sein Ansuchen der Hofwürde enthoben, hat er das Gouvernement der windischen Lande gegen die türkischen Grenzen übernommen.

Georg Ludwig hat den ihm im J. 1618 zugefallenen Besitz der Grafschaft Schwarzenberg und die fränkischen Stammgüter gegen alle von den Markgrafen von Brandenburg als Lehensherren erhobenen Anstände und gegen die von den Freiherren von Schwarzenberg in Westfriesland erhobenen Ansprüche behauptet; im J. 1632 haben zwar die Schweden seine Güter in Franken confiscirt und dem schwedischen Obersten Heinrich Wilhelm Grafen zu Solms überlassen, nach der Nördlinger Schlacht 1634 hat er aber diese Güter wieder zurückerhalten

Nach dem Absterben seiner ersten Gemalin vermälte sich Georg Ludwig mit Maria Elisabeth Gräfin von Sulz, weil aber die in dieser Ehe geborenen Söhne Ludwig Erkinger und Franz Erkinger schon im Kindesalter gestorben sind, so bemühte er sich, dem Hause Schwarzenberg die Nachfolge in den Besitz der fränkischen Stammgüter durch eine Erbeini-

gung mit der Niederländer oder Lütticher Linie zu versichern. Zu diesem Behufe bewirkte er im J. 1637 die Mitbelehnung seines Vetters Adam Grafen von Schwarzenberg, aus der jüngern Niederländer Linie, mit den fränkischen Stammgütern und hat mit ihm am 24. August desselben Jahres einen förmlichen Erbeinigungs-Vertrag abgeschlossen.

Nach Absterben des Grafen Adam 1641 hat Georg Ludwig im J. 1642 die förmliche Einführung dessen Sohnes Johann Adolf in den Besitz der Grafschaft Schwarzenberg, Herrschaft Hohenlandsberg und der übrigen fränkischen Lehen mit Vorbehalt der Seinsheim'schen Erbsanwartschaft veranlasst; Georg Ludwig hat schon früher die Vindication des Seinsheim'schen Fideicommisses in Franken auf Grund des fideicommissarischen Testaments Georg Ludwigs Freiherrn von Seinsheim am 7. August 1589 versucht, und weil er diese nicht durchzusetzen vermochte, seine Erbsanwartschaft mit Erbeinigungsnachtrag vom 10. Juli 1645 der Niederländer Linie abgetreten.

Georg Ludwig, der letzte der älteren bairischen Linie, starb am 22. Juli 1646 zu Gratz, und hat seinen Vetter und Nachfolger in der Grafschaft Schwarzenberg auch zum Erben der Herrschaft Murau in Steiermark eingesetzt; seine Witwe Maria Elisabeth starb im J. 1651 und hat dem Haupterben Johann Adolf, Grafen zu Schwarzenberg ihr Haus in Gratz zum unveräusserlichen Eigenthum der Schwarzenberg'schen Familie vermacht.

In der jüngeren Niederländer oder Lütticher Linie, welcher Johann Adolf, Graf von Schwarzenberg angehört, hat der Stifter derselben, Wilhelm Freiherr von Schwarzenberg, von seiner Gemalin Katharina von Nesselrode, den Sohn Wilhelm II. († in der Schlacht bei S. Quintin 1557), und dieser von seiner Gemalin Anna von Harf zu Alsdorf und Gimborn den Sohn Adolf hinterlassen.

Adolf, Freiherr und nachmaliger Graf von Schwarzenberg, geb. 1547, Feldherr K. Rudolfs II. in den Kriegen gegen die Türken in Ungarn, hat sich durch vorzügliche Tapferkeit, umsichtige Heerführung und besonders durch die Eroberung der wichtigen und starken Festung Raab ausgezeichnet; zur Belohnung dieser glänzenden Waffenthat hat ihn K. Rudolf im J. 1599 in den Grafenstand erhoben und sein Wappen, zum Andenken an die Eroberung von Raab, mit einem Türkenkopf, dem ein darauf sitzender Rabe die Augen aushackt, im goldenen Felde vermehrt.

Zufolge dieser Wappenvermehrung hat die jüngere Lütticher Linie im 1. und 4. Felde des quadrirten Schildes die Seinsheim'schen Pfähle und im 2. und 3. Felde den Türkenkopf und den Raben mit einem goldenen Halsringe geführt.

Adolf Graf zu Schwarzenberg wurde, bald nach dieser Standeserhöhung, den 29. Juni 1600 vor Papa in Ungarn erschossen und hat aus seiner Ehe mit Margaretha Wolf von Metternich zu Gracht den einzigen Sohn Adam hinterlassen.

Adam Graf von Schwarzenberg, geb. den 26. August 1584, hat sich dem Staatsdienste in seiner Heimat, den Jülichischen Landen gewidmet; zur Zeit des, nach dem Absterben des letzten Herzogs Johann Wilhelm (1609) entstandenen Erbfolgestrittes zwischen Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg ernannte ihn Johann Sigismund Churfürst zu Brandenburg im J. 1610 zum Jülich-Berg'schen Kammerrath und im J. 1619 Georg Wilhelm Chur-

fürst zu Brandenburg zum Director des geheimen Raths aller seiner Lande und hat ihm im J. 1630 in Anerkennung seiner besonderen Verdienstlichkeit das Amt Neustadt zur Herrschaft Gimborn abgetreten und im J. 1631 Gimborn mit Neustadt als eine freie Reichsherrschaft zu Lehen verliehen. Die hochwichtige und in den Wirren des 30jährigen Krieges ungemein schwierige Direction des geheimen Raths oder eigentlich die Stellung eines ersten Ministers in Chur-Brandenburg hat Graf Adam auch unter dem Churfürsten Friedrich Wilhelm behauptet und seit dem J. 1625 zugleich das Heermeisterthum des Johanniter-Ordens in der Mark Pommern, Sachsen und Wendland ununterbrochen bis zu seinem am 14. März 1641 erfolgten Absterben bekleidet; er war mit Margaretha Freiin vor Pallant, Erbin von Weibelskirchen, vermält, welche ihm die Söhne: Franz Hartrad († vor dem Vater 1636) und Johann Adolf geboren hat, der die mit Georg Ludwig erloschene bairische Linie beerbte, die jüngere Niederländer oder Lütticher Linie in Franken fortpflanzte und das heutige Fürstenhaus Schwarzenberg im Königreiche Böhmen begründete.

Johann Adolf Reichsgraf und nachmaliger erster Fürst zu Schwarzenberg, Freiherr zu Hohenlandsberg, Murau, Gimborn und Neustandt etc., geboren den 20. März 1615, hat sich nach dem Beispiele seines Grossvaters Adolf, des Eroberers von Raab, den österreichischen Diensten gewidmet; K. Ferdinand III. ernannte ihn 1637 zu seinem Kämmerer, dann Reichshofrath, Kriegsrath und 1648 zum geheimen Rath; bei seinem Austritt aus dem Johanniter-Orden 1649 (eingetreten 1635, Coadjutor im Heermeisterthum seines Vaters Adam 1640) hat ihm Philipp IV., König von Spanien, den Orden des goldenen Vliesses verliehen; er war zugleich des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Hochmeisters des deutschen Ordens, Bischofs zu Strassburg, Halberstadt, Passau, Olmütz und Breslau und k. spanischen Statthalters der Niederlande, geheimer Rath, Obersthofmeister und Obersthofkämmerer, und nach dessen im J. 1662 erfolgtem Absterben hat ihn K. Leopold I. zuletzt zum Präsidenten des Reichshofrathes ernannt.

Mit Diplom vom 14. Juli 1670 hat ihn K. Leopold I., in Würdigung der von den Grafen Schwarzenberg dem Kaiser und Reich geleisteten Dienste in den Reichsfürstenstand nach der Ordnung der Erstgeburt und die Grafschaft Schwarzenberg zu einer gefürsteten Grafschaft erhoben; in den Reichsfürstenrath zu Sitz und Stimme auf den Reichstagen wurde er am 22. August 1674 durch den Reichs-Erbmarschall zu Regensburg feierlich eingeführt.

In Folge dieser Standeserhöhung wurde in das bisherige quadrirte Wappen zu den Seinsheim'schen Pfählen und dem Türkenkopfe ein Herzschild mit dem Schwarzenberg'schen Thurme aufgenommen.

Die schon von seinem Vorfahren Georg Ludwig Grafen von Schwarzenberg versuchte Vindication des Seinsheim'schen Fideicommisses in Franken hat Johann Adolf, auf Grund des, der Niederländer Linie mit dem Erbeinigungsnachtrag vom 10. Juli 1615, abgetretenen Anwartschaftsrechtes und der in dem Fideicommissinstitute des Georg Ludwig Freiherrn von Seinsheim ddto. 7. August 1589 dem Hause Schwarzenberg, für den Fall des Erlöschens der Seinsheim'schen Linie zu Wässernberg oder einer Verwirkung der Nachfolge, eingeräumte Substitution durchgeführt. In Folge des am 10. Juni 1655 zu Straubing abgeschlossenen

Vergleichs hat ihm Friedrich Ludwig Freiherr von Seinsheim die sämmtlichen Güter in Franken, Markbrait, Hohen- und Nieder-Kottenheim, Sehaus etc. abgetreten und nur Sinchingen in Baiern behalten.

Der damalige Repräsentant der Niederländer oder Lütticher ältern Linie Emond III. Graf zu Schwarzenberg, Sohn Emonds II. und der Klaudine von Barbançon und Enkel Emonds I., des Stifters dieser ältern Linie, hat auf diese Güter gegen Abtretung des dem Johann Adolf gehörigen Antheils der Grafschaft Wels und Marsdorf in Luxenburg und mit Vorbehalt der Erbsanwartschaft für die ältere Linie auf den Fall des früheren Aussterbens der jüngeren Linie, Verzicht geleistet; die ältere Linie ist indessen schon mit den Söhnen Emonds III. († 1656) und seiner Gemalin Maria von Arschot Gräfin von Riviere, Ferdinand († 1643), Georg Ludwig († 1674) und Johann Carl (1667) erloschen.

Die von den Freiherren von Schwarzenberg in Westfriesland erhobenen Ansprüche auf Anerkennung der ihnen mit dem Hause Schwarzenberg gemeinschaftlich zustehenden Anwartschaftsrechte hat das kais. Reichshofgericht bei nicht nachgewiesener Ebenbürtigkeit mit dem Erkenntnisse vom 7. März 1672 zurückgewiesen.

Im J. 1655 hat Johann Adolf das zum Besitze böhmischer Herrschaften und Güter erforderliche Incolat oder die Landmannschaft im Königreiche Böhmen erhalten, das Bekenntniss zum Lande am 24. Mai desselben J. in die königl. Landtafel eingelegt *(Landt. Nr. 34, enth. A. 30)* und im J. 1658 die Pfandinhabung der königl. Burg und Herrschaft Bürglic mit Krušowic erworben.

Schon im Laufe des 30jährigen Krieges hat ihm Erzherzog Leopold Wilhelm in Anerkennung seiner dem Erzhause Oesterreich geleisteten erspriesslichen Dienste und zum Ersatze der auf Kriegskosten verwendeten namhaften Vorschüsse die im Hochstift Halberstadt gelegene Grafschaft Hohenstein übergeben, weil aber der Westphälisch-Osnabrück'sche Friedensschluss über diese Grafschaft anderweitig verfügte, so hat ihm der Erzherzog mit dem Donationsbrief vom 10. Juli 1658 und mit dem zu Wien am 2. April 1660 ausgestellten Cessionsinstrumente die böhmische Herrschaft Wittingau (Třeboň, Stammsitz der berühmten Familie Rosenberg) per donationem remuneratoriam in das volle Erbeigenthum überlassen. *(Landt. Nr. 152, Q. 2.)* Ueberdies hat ihm der Erzherzog, dessen besonderer Gewogenheit er sich erfreute, ein Legat von 250.000 fl. rh. vermacht.

Ferner hat Johann Adolf mehre Herrschaften und Güter in Böhmen angekauft und zwar: Im J. 1661 laut Contract vom 1. October die Herrschaft Frauenberg (Hluboka) mit den Gütern Dřitin, Chvalesovic, Vyhlaw, Diwčic, Nowé Sedlo und Sucha nebst der Pfandinhabung der k. Stadt Wodnian mit Pražak und Stětic von Don Bartholomeo Marradas Grafen von Salent um 380.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 314, N. 14.)* und in demselben Jahre das Gut Bašta von Johann Freiherr von Eckerstorf. (Die Erwerbungsurkunde nicht vorgefunden.)

Im J. 1662 laut Contract vom 1. December die Herrschaft Kornhaus (Mšec) mit dem Gute Srbeč von Eleonora Katharina Reichsgräfin von Hohenems geb. Reichsgräfin von

Fürstenberg nebst dem Prager Fürstenberg'schen Hause am Hradšin um 60.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 314, G. 4.)*

Im J. 1671 laut Contract vom 2. April das Gut Radomělic von Katharina Barbara Kořenský von Terešow, Vormünderin ihrer Tochter Anna Ludmila, um 15.300 fl. rh. und 150 fl. rh. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 389, B. 16.)*

Im J. 1672 laut Vertrag vom 30. September die Güter Bzy und Branowic nebst dem Edelsitz Zwozna von Tilemann Johann von Capellenberg um 44.000 fl. rh. und 400 fl. rh. Schlüsselgeld *(Landt. Nr. 390, A. 24)* und in demselben Jahre laut Contract vom 15. December das Dorf Zahoři von der Stadt Soběslaw um 3000 Schk. m. *(Landt. Nr. 391, J. 8.)*

Im J. 1675 laut Contract vom 5. Februar das Gut Wildschütz (Vlčic) mit dem Städtchen Pilnikow und dem Berg-Städtchen Freiheit von Cäcilia Eleonora Gräfin von Breuner, geb. Gräfin Weiher um 180.000 fl. rh. und 500 Dukaten Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 91, U. 6.)*

Im J. 1676 mit gerichtlicher Abschätzung vom 5. und 16. September und späterem Uebereinkommen vom 19. September 1678 das Gut Žimutic von Wenzel Albrecht Freiherrn von Eckerstorf um 55.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 31, A. 1.)*

Im J. 1679 laut Contract vom 24. November die Herrschaft Nischburg (Nižebor) von Paul Grafen von Morzin um 30.000 fl. rh. und 500 fl. rh. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 394, M. 2.)*

Endlich hat er die, den Pupillen nach Georg Ludwig Grafen von Sinzendorf und dessen Witwe Elisabeth geb. Herzogin von Schleswig-Holstein gehörigen Güter Ginonic, Butowic und einen Theil von Smichow nebst einem landtäflichen Hause am Augezd und zwei angrenzenden freien Häusern nebst Garten um 66.000 fl. rh. in öffentlicher Versteigerung erkauft, den Contract hat aber erst sein Nachfolger am 24. März 1684 abgeschlossen. *(Landt. Nr. 379, Q. 5.)*

Nebst diesen böhmischen Gütern hat Johann Adolf in Franken Erlach und Gnözheim und in Steiermark Frauenburg zugekauft.

Zur Begründung eines bleibenden Glanzes des Hauses Schwarzenberg hat Fürst Johann Adolf vom K. Leopold I., als regierendem Könige in Böhmen, mit Diplom vom 4. März 1676 die Bewilligung erhalten, auf seinen im Königreiche Böhmen besitzenden oder noch zu erwerbenden Gütern ein Fideicommissum oder Jus primogeniturae mit einer Substitution zu errichten und die Grade der Succession nach seinem besten Wohlgefallen zu bestimmen. *(Landt. Nr. 266, P. 20.)*

Vor Errichtung des beabsichtigten Fideicommisses starb Fürst Johann Adolf plötzlich zu Laxenburg am 26. Mai 1683 und hat von seiner Gemalin Justina Maria Gräfin von Stahremberg die Tochter Maria Ernestine, geb. 1649, durch deren 1666 erfolgte Vermälung mit Johann Christian Fürsten von Eggenberg später das Haus Schwarzenberg zum Besitze der sämmtlichen Eggenberg'schen Herrschaften gelangte, und den einzigen Sohn Ferdinand Wilhelm hinterlassen.

Johann Adolf hat als Reichsfürst im J. 1682 Dukaten und Thaler mit seinem Brustbilde und dem fürstlichen Wappen geprägt.

Ferdinand Wilhelm Reichsfürst zu Schwarzenberg, geboren zu Brüssel am 3. März 1652, hat sich, gleich seinem Vater, dem kais. Hof- und Staatsdienste gewidmet; schon in seinem 16. Lebensjahre ernannte ihn K. Leopold den 1. März 1668 zum Kämmerer, den 12. Juli 1675 zum Niederösterreichischen Regierungsrathe in dem Herrenstande, den 26. Juli 1677 zum Reichshofrath, den 17. November 1678 zum Oberststallmeister der Kaiserin Eleonore (Witwe K. Ferdinand's III.), den 1. September 1683 zum geheimen Rath, und im J. 1685 zum kais. Obersthofmarschall; über kaiserliche Verwendung hat ihm Carl II., König von Spanien, den 13. Februar 1688 den Orden des goldenen Vliesses verliehen; endlich ernannte ihn der Kaiser den 15. Mai 1693 zum Obersthofmeister der regierenden Kaiserin Eleonora Magdalena, welche Würde er bis zu seinem Ableben bekleidete. Zur Verwirklichung der schon von seinem Vater Johann Adolf beabsichtigten Familien-Fideicommiss-Errichtung hat er die angesuchte neuerliche k. Bewillung ddto. 10. März 1685, jedoch mit der Beschränkung erhalten, das Fideicommiss nur allein von denjenigen Landgütern und Immobilien errichten zu dürfen, welche er im Königreiche Böhmen damals schon wirklich hatte und eigenthümlich besass. *(Landt. Nr.* ***268****, P.* ***28****.)*

Von diesem Besitze ist indessen bald darauf die Pfandinhabung der kais. Herrschaften Bürglic und Krušovic abgefallen, weil K. Leopold laut Contract vom 5. Juni 1685 diese Herrschaften dem Ernst Josef Grafen von Waldstein um 600.000 fl. rh. in das Erbeigenthum veräusserte; ferner hat Ferdinand Wilhelm seine an diese Herrschaften angrenzende Herrschaft Nischburg laut Contract vom 15. November 1685 gleichfalls dem Grafen Ernst Josef von Waldstein um 30.000 fl. rh. überlassen *(Landt. Nr.* ***398****, E.* ***8****.)*, und das sonst Fürstenberg'sche Haus am Hradšin laut Contract vom 5. October 1690 an Wenzel Adalbert Grafen von Sternberg um 11.950 fl. rh. veräussert. *(Landt. Nr.* ***401****, K.* ***1****.)*

Dagegen hat Ferdinand Wilhelm den fürstlichen Güterbesitz in Böhmen durch den Ankauf mehrerer Herrschaften und Güter bedeutend vergrössert; er hat nämlich zugekauft:

Im J. 1687 laut Contract vom 24. April die Güter Wildstein und Křenowic mit dem alten Schlosse Machowic von Jaroslaw Kunaš von Machowic um 41.500 fl. rh. *(Landt. Nr.* ***399****, L.* ***29****.)*

Im J. 1692 laut Contract vom 24. Mai die Herrschaft Postelberg (Postoloprty) mit den Gütern Wittoses (Bitozewes), Ploscha (Blažim), Selmic, Toužetin, Knobis, Gross-Lipno und Kounowa (nebst dem Lehngut Lhota und Lehnhof Kounowa) von Philipp Ludwig Grafen von Sinzendorf um 600.000 fl. rh. *(Landt. Nr* ***401****, P.* ***5****.)*

Im J. 1693 laut Contract vom 3. December das Gut Wřezna von Maria Margaretha Gräfin Liebsteinský von Kolowrat, geb. Gräfin Slawata von Chlum und Košumberg um 21.000 fl. rh. und 400 Dukaten Schlüsselgeld. *(Landt. Nr.* ***402****, P.* ***2****.)*

Im J. 1698 laut Contract vom 13. December das Gut Vlčí mit einem Hofe zu Hříškow von Carl Maximilian Přichowský Freiherrn von Přichowic um 47.000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. *(Landt. Nr.* ***406****, B.* ***9****.)*

Im J. 1700 laut Contract vom 20. Januar das Gut Kestřan von Adam Hamprecht Koc von Dobrš um 167.500 fl. rh. *(Landt. Nr.* ***407****, A.* ***2****.)*

In demselben J. laut Contract am 25. Januar das Gut Skočic von Jaroslaw Florian Świhowský von Riesenberg um 64.000 fl. rh. und 400 fl. rh. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr.* ***407****, A.* ***22****.)*

In demselben J. laut Contract vom 25. Juli die Herrschaft Drahonic mit den Gütern Heřmanic und Božegowic nebst dem Gute Přečin von Ferdinand Grafen von Wrtby und dessen Söhnen Franz Carl und Franz Ernst um 280.000 fl. rh. *(Landt. Nr.* ***407****, E.* ***6****.)*; endlich

im Jahre 1703 laut Contract vom 28. Februar die Herrschaft Hermanseifen von Johann Anton Grafen von Waldstein um 110.400 fl. rh. *(Landt. Nr.* ***409****, A.* ***19****.)*

In Steiermark hat Ferdinand Wilhelm die Herrschaften Frauenburg, Scheifling, Reifenstein und das Gut Ranten und in Wien den Palast am Neumarkte erworben.

Ferdinand Wilhelm vermälte sich am 21. Mai 1674 mit Maria Anna, ältesten Tochter Johann Ludwigs Grafen von Sulz, Landgrafen zu Kleggau, Herrn zu Than, Reichserbhofrichters zu Rothweil, und diese Vermälung hat dem fürstlichen Hause Schwarzenberg eine bedeutende Gebietsvergrösserung im deutschen Reiche zugeführt. In Folge der, von ihrem Vater, dem letzten Grafen von Sulz für seine männlichen und weiblichen Nachkömmlinge errichteten und mit dem kais. Diplom vom 14. November 1676 bestätigten Primogenitur-Erbfolgeordnung hat, nach dessen am 21. September 1687 erfolgtem Absterben, Marie Anna vermälte Fürstin zu Schwarzenberg die Landgrafschaft Kleggau mit den sämmtlichen gräflich Sulz'schen Gütern in Besitz genommen; mit kais. Diplom vom 8. Februar 1688 und dem kais. Erectionsbrief vom 20. Juli 1689 wurde Kleggau zu einer gefürsteten Landgrafschaft erhoben und die künftigen Besitznachfolger aus dem Hause Schwarzenberg verpflichtet, den Namen, Schild und Helm des Geschlechtes Sulz zur Erhaltung dessen immerwährenden Gedächtnisses anzunehmen und mit dem fürstlich Schwarzenberg'schen Wappen zu vereinigen.

Das gräflich Sulz'sche quadrirte Wappen hat im 1. und 4. silbernen Felde drei aufsteigende rothe Spitzen, im 2. und 3. gleichfalls silbernen Felde einen schwarzen, knotigen, nach der Quere zur Rechten gelegten und an der Spitze brennenden Ast und im blauen Herzschild für die Landgrafschaft Kleggau drei zeilige, eine unten und zwei oben aufgestellte Korngarben.

Fürst Ferdinand Wilhelm hat im J. 1696 kleine Dickthaler mit Brustbild und Wappen und in demselben Jahre breite Thaler gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Maria Anna mit den beiden Brustbildern und zwei Wappenschildern geprägt, ein Stempel hat die Jahreszahl 1696 im Zusammenhange, ein anderer diese Jahreszahl durch einen herabhängenden Blumenstrauss getheilt.

Nach dem am 27. Juni 1698 erfolgten Ableben der Fürstin Maria Anna ist die gefürstete Landgrafschaft Kleggau dem nachgebliebenen einzigen Sohne Adam Franz unter väterlicher Administration unmittelbar zugefallen.

Fürst Ferdinand Wilhelm hat mittelst des, am Tage seines Hintrittes, am 22. October 1703 ausgefertigten und der böhm. Landtafel am 19. Februar 1704 einverleibten Testaments das schon von seinem Vater beabsichtigte Fideicommiss für die Primogenitur und zu-

gleich für die künftige Secundogenitur errichtet und seinen einzigen Sohn Adam Franz zum Erben des Gesammtnachlasses eingesetzt. Für das Fideicommiss der Primogenitur sind in diesem Testamente zugewiesen:

Die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg in Franken sammt Zugehör und mit den fürstlich Schwarzenberg'schen und freiherrlich Seinsheim'schen zwei Stimmen auf den Collegial- und Deputationstagen des Fränkischen Kreises; ferner im Königreich Böhmen:

Die Herrschaft Wittingau mit den incorporirten Gütern Bzy, Branowic, Žimutic und Wřesna, die Herrschaft Frauenberg mit den incorporirten Gütern Radomělic, Křenowic und Wildstein sammt dem auf der k. Stadt Wodnian haftenden Pfandschillinge, ferner die Herrschaft Wildschütz, die Güter Ginonic, Butowic mit dem Antheile von Smichow und den Prager Häusern am Augezd. Die Herrschaft Postelberg mit den incorporirten Gütern: Witoses, Ploscha, Selmic, Taušetin, Knobis, Gross-Lippen und Kounowa und die Herrschaft Kornhaus mit dem Gute Wiltsch; die nach dem Fideicommiss-Consens vom 10. März 1685 erworbenen Güter, nämlich die Herrschaft Postelberg sammt Zugehör und das Gut Wlčí wurden dem Fideicommisse statt der Pfandschillinge auf Bürglic und Krušowic, dann statt der verkauften Herrschaft Nischburg und dem verkauften Prager Fürstenberg'schen Hause zugewiesen, weil diese Immobilien zur Zeit der Consensertheilung sämmtlich dem fürstlichen Besitze zugehörten; endlich sind diesem Fideicommisse das Wiener Freihaus am Neumarkt, kostbare Familien-Kleinodien und 6000 Mark Usualsilber zugetheilt; ein mit vielen Diamanten besetztes Kleinod, Andenken an Erzherzog Leopold Wilhelm und an Johann Adolf, den ersten Fürsten von Schwarzenberg, hat auf einer Seite den Wahlspruch: *Lætus Vade Veni*, dessen Anfangsbuchstaben den Namen Leopold Wilhelm bilden, und auf der andern Seite: *In Adamante Securitas*, d. i. Johann Adolf Schwarzenberg

Dem Fideicommisse für die Secundogenitur werden zugewiesen:

Die freie Reichsherrschaft Gimborn mit dem incorporirten Chur-Brandenburg'schen, Lehn-Amte Neustadt in Westphalen zur Erlangung von Sitz und Stimme im westphälischen Grafencollegium und im Falle bei der Chur-Brandenburgischen Lehnschaft die Uebertragung nicht bewirkt werden könnte, so hat der Genuss bei der Primogenitur zu verbleiben, und diese der Secundogenitur eine Jahresrente von 3000 fl. zu entrichten.

Ferner die Herrschaft Laurenzberg im Lüttichischen sammt Zugehör.

Die Herrschaft Murau in Steiermark sammt dem Bergwerk und Verlagscapital pr. 71.074 fl., ferner die steirischen Herrschaften Frauenburg, Scheifling, Ranten, Kaatsch, Schrättenberg, Tschäkäturn, Sauran, Reifenstein sammt Offenburg und Dusterheim und das Haus zu Gratz nebst Weingärten und Bergrechten in Unter-Steier, endlich bei der steirischen Landschaft die Capitalien pr. 26.650 fl. und 100.000 fl., dann das Aussee'sche Anlehenscapital bei Churpfalz pr. 150.000 fl. zum Ankaufe einer Herrschaft in Steiermark bestimmt und 1000 Mark an Tafelsilber. Die Nachfolger in den beiden Fideicommissen sind verpflichtet, sich zur katholischen Kirche zu bekennen und sich standesmässig nach den Proben der Reichsstifte Essen, Thorn und Cöln zu vermälen. (*Landt. Nr. **273**, A. **20**.*)

Den Fürsten Ferdinand Wilhelm haben, nebst dem einzigen Sohne Adam Franz, vier Töchter überlebt und zwar: Maria Franciska, vermält im J. 1699 mit Carl Egon Landgrafen zu

Fürstenberg, Maria Anna Philippine, vermält im J. 1709 mit Franz Carl Liebsteinský Grafen von Kolowrat, Maria Anna Elisabeth, vermält im J. 1706 mit Ferdinand August Fürsten zu Lobkowic und Maria Johanna Notburga, vermält im J. 1708 mit Franz Leopold Grafen von Sternberg.

Die Leiche des Fürsten Ferdinand Wilhelm wurde in der, von seinem Vater Johann Adolf im J. 1656 errichteten Familiengruft in der Kirche der Augustiner zu Wien beigesetzt.

Adam Franz Reichsfürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau, gefürsteter Landgraf zu Kleggau, Graf zu Sulz, Herr zu Gimborn, Ritter des goldenen Vliesses, kais. Oberst-Stallmeister, geheimer Rath und Reichs-Erbhofrichter zu Rothweil, geboren am 25. September 1680, vermälte sich im J. 1701 den 1. December mit Eleonora Amalie Fürstin von Lobkowic und hat nach dem Antritte der ihm nach seiner Mutter Maria Anna unmittelbar zugefallenen gefürsteten Landgrafschaft Kleggau und der gräflich Sulz'schen Güter, in Folge des kais. Diploms vom 8. Februar 1688, den Titel eines gefürsteten Landgrafen von Kleggau, Grafen zu Sulz angenommen und das Sulz'sche Wappen mit seinem Familienwappen vereinigt; das vereinigte fürstliche Wappen hat einen quadrirten Schild mit einem gespaltenen Herzschilde, im 1. Quartier befinden sich die Seinsheim'schen Pfähle, im 2. die Sulz'schen Spitzen, im 3. der Sulz'sche brennende Ast und im 4. der Türkenkopf mit dem Raben; im Herzschild rechts der Schwarzenberg'sche Thurm und links die Garben von Kleggau.

Den übernommenen väterlichen ausgedehnten Besitz hat Fürst Adam Franz durch den Ankauf mehrerer Güter in Böhmen vergrössert; er erkaufte:

Im J. 1706 laut Contract vom 15. December das Gut Němčic von den Erben nach Georg Budkowský von Budkow um 20.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 411. h. 30.)*

Im J. 1707 laut Contract vom 7. April das Gut Dobrá von Hubert Sigismund Grafen von Althan um 53.000 fl. rh. und 200 Dukaten Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 411. O. 4.)*

Im J. 1709 laut Contract vom 18. September das Gut Zborow mit Baumgarten (Ohrazeni německé) von den Erben nach Carl Rudolf Kořenský von Terešow um 72.500 fl. rh. und 500 fl. rh. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 412. N. 21.)*

Im J. 1711 laut Contract vom 20. Mai die Herrschaft Protiwin, mit den Gütern Klokočin, Křešlowic und Audraž von Cornelia Eleonora, verwitweten Gräfin von Trautmannsdorf, geb. Harant von Polčic, dann von ihren nach Sigismund Ludwig Grafen von Trautmannsdorf hinterbliebenen Söhnen um 400.000 fl. rh. und 4000 fl. rh. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 414. C. 17.)*

Im J. 1717 laut Contract vom 5. Februar das landtäfliche Gasthaus in Smichow mit mehreren zu verschiedenen Jurisdictionen gehörigen Grundstücken von den Baron Mamming'schen Gläubigern um 13.500 fl. rh. *(Landt. Nr. 493. A. 1.)*

Dagegen ist die Pfandinhabung der k. Stadt Wodnian mit 70.000 fl. rh. zu Folge des, gemäss k. Bewilligung vom 16. Juli 1710, mit der Stadtgemeinde am 21. August 1710 abgeschlossenen Vertrags entfallen. *(Landt. Nr. 413. Q. 5.)*

Den grossartigsten Zuwachs zu dem Herrschaftsbesitz in Böhmen hat das fürstliche Haus Schwarzenberg durch die fürstlich Eggenberg'sche Erbschaft erhalten. (Siehe pag. 45 und 46.)

Mit dem am 23. Februar 1717 erfolgten Absterben Johann Christians, letzten Fürsten von Eggenberg, sind dem Fürsten Adam Franz die Eggenberg'schen Herrschaften und Güter in Böhmen und zwar die Herrschaft Krumau mit dem Patronate über die Klöster Hohenfurth und Goldenkron und der Oberlehnsherrlichkeit über die Besitzungen des Klosters Schlögel (Drkoleny) an der österreichischen Grenze, Herrschaft Netolic mit Elhenic und Leptač, Herrschaft Helfenburg mit Barau und Strunkowic, Herrschaft Prachatic mit Wallern und Bělč, die Herrschaft Hus und Winterberg, die Herrschaft Drslawic mit dem Gute Kosmo, dann die Herrschaften Worlik, Klingenberg, Rothaugezd mit dem Gute Myslin, endlich das sonst Schwanberg'sche Haus am Hradšin in Prag und das Eggenberg'sche Haus am Smichow, in das Erbeigenthum zugefallen; die Nutzniesserin dieser sämmtlichen Herrschaften, Maria Ernestine Fürstin zu Eggenberg, geborene Schwarzenberg (Schwester des Fürsten Ferdinand Wilhelm), starb am 4. April 1719 und hat mit dem Testamente vom 20. April 1717 dem Fürsten Adam Franz, ihrem Neffen und Universalerben, die ihr gehörige Herrschaft Cheynow mit den Gütern Blanic, Alt-Wožic, Ratibořic, Smyslow, Dub, Gutwasser, Zlatenka, Střitež und Podoli zugewendet. *(Landt. Nr. 356. A. 1.)*

In den Besitz dieser sämmtlichen Herrschaften wurde Fürst Adam Franz am 29. April 1719 landtäflich eingeführt.

Durch die Erwerbung von Krumau, dem Hauptsitze der Familie Rosenberg, und der meisten sonst Rosenberg'schen Herrschaften im südlichen Böhmen ist das fürstliche Haus Schwarzenberg an die Stelle dieses altberühmten Hauses eingetreten und hat das in Böhmen unvergessliche Rosenberg'sche Geschlecht durch gleiche, wahre und werkthätige Religiosität, unverbrüchliche Treue und volle Hingebung an den angestammten Regenten, warme und opferwillige Vaterlandsliebe und echte, durch Unterstützung aller gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten stets bewährte Humanität ersetzt.

Im J. 1723 begleitete Fürst Adam Franz K. Carl VI. zur Königskrönung nach Prag und auf seine Bitte hat der Kaiser als König von Böhmen, mit dem zu Prag am 28. September 1723 ausgestellten Diplom, die Herrschaft Krumau sammt den aus der Kaiser Ferdinandeischen Donation dazu gehörigen und in dem Majestätsbriefe vom 15. April 1628 enthaltenen Corporibus (Prachatic, Wallern, Netolic, Elhenic, Helfenburg, Barau und Strunkowic) von Neuem zu einem Fürstenthum mit dem Herzogstitel erhoben, dergestalt, dass er Adam Franz Fürst zu Schwarzenberg, auch nach ihm derjenige seiner eheleiblichen männlichen Erben absteigend, welcher der wirkliche Possessor dieses ganzen Herzogthums sein wird, er sei ein Primogenitus oder Postgenitus, sich Herzog von Krumau nenne, und diejenige Prärogativam personalem, welche im Königreiche Böhmen die böhmischen Herzoge vor denen böhmischen Fürsten haben, geniesse, diese Verleihung jedoch der verneuerten königl. Landesordnung und aller übrigen wohlhergebrachten Landesverfassung nicht derogiren solle. *(Landt. Nr. 33. roth. A. 30.)*

Weiter hat Fürst Adam Franz, nach dem fürstl. Eggenberg'schen Erbanfalle, in Böhmen noch zugekauft:

Im J. 1719 laut Contract vom 18. August das Gut Běla von Johann Heinrich Zum-

sande von Sandberg um 21.700 fl. rh. (*Landt. Nr. 495. E. 19.*) (In diesem Vertrage wird Fürst Adam Franz blos Herr des Herzogthums Krumau genannt.)

Im J. 1731 laut Contract vom 20. November 1731 die Güter Hammer (Ostrow) und Wol von seiner Gemalin Eleonora Amalia, geb. Füstin von Lobkowic um 85.000 fl. rh. und 500 fl. rh. Schlüsselgeld, welche diese, nach Wenzel Anton Ritter von Golz verbliebenen Pupillargüter laut Contract vom 26. März 1729 erkaufte (*Landt. Nr. 501. E. 4. und Nr. 503. D. 3.*); endlich

im J. 1732 laut Contract vom 17. Mai die Theildörfer Hurka und Lomec von Sigismund Augustin Heubner, inful. Prälaten und Erzdechant in Krumau, um 3500 fl. rh. (*Landt. Nr. 503. G. 17.*)

Die Gemalin des Fürsten Adam Franz, Eleonora Amalia, geb. Fürstin Lobkowic, hat ihm nur eine Tochter, Maria Anna, am 25. December 1706 und den einzigen Sohn Josef Adam Johann am 15. December 1722 geboren.

Zum Andenken an die am 17. März 1721 gefeierte Vermälung Maria Anna's mit Ludwig Georg, Markgrafen von Baden — und an die Geburt des fürstlichen Erben Josef Adam Johann sind Jettons in Silber erschienen; der Vermälungsjetton hat im Averse die zusammengestellten Wappenschilde von Baden und Schwarzenberg mit hervorragenden Feuerflammen und die Ueberschrift: Utriusque gentis incremento, und im Revers in neun Zeilen die Schrift: Junctis | Felici | matrimonio | Ludovico | Marg: Bad: et | Marianna pr: | Schwarzenb: | Lang: Cleg: | MDCCXXI. |

Gr. 12, wiegt 1/4 Loth; nicht abgebildet.

Der Geburtsjetton hat im Averse das fürstlich Schwarzenberg'sche Wappen und im Reverse in neun Zeilen das Chronogramm: Ioseph | aDaM | Ioannes | prInCeps | sChWarzen | bergensIs | patrIæ & | gentIs | VIta.

Gr. 10, wiegt 3/32 Loth; nicht abgebildet.

Sonst hat Adam Franz als Reichsfürst im J. 1721 Thaler und im J. 1725 Dukaten, beide mit Brustbild und Wappen geprägt.

Zur Zeit des Aufenthaltes K. Carls VI. zu Prag im J. 1732 ist der Fürst bei der kaiserlichen Jagd zu Brandeis am 9. Juni durch ein unglückliches Versehen in die Schusslinie des Kaisers gerathen und an einer erhaltenen tödtlichen Schusswunde in wenigen Stunden dort verschieden. In seinem am 9. Oktober 1731 errichteten und mit einem Codicill vom 2. Januar 1732 versehenen Testamente hat er seiner Gemalin Eleonora Amalia die Vormundschaft und Güter-Administration übertragen und zu Mitvormündern Franz Leopold Grafen von Sternberg, Wilhelm Albrecht Grafen Krakowský von Kolowrat und Anton Freiherrn von Hartig ernannt. (*Landt. Nr. 361. K. 25.*)

Die Fürstin Eleonora Amalia hat die vormundschaftliche Administration bis zu ihrem am 5. Mai 1741 erfolgten Absterben geführt. Zur besseren Arrondirung des Fideicommissbesitzes hat die Fürstin mit Vertrag vom 12. Januar 1735 das von der Herrschaft Karda-Řečic ganz eingeschlossene F. C. Gut Wřesna mit Zahoři an den Besitzer dieser Herrschaft Johann

Ferdinand Grafen von Kuefstein um 42.000 fl. rh. abverkauft und dagegen mit k. Consens vom 19. Juni 1735 die Güter Zborow und Baumgarten dem Fideicommisse einverleibt. *(Landt. Nr. 505. H. 23.)*

Josef Adam Johann, Reichsfürst von Schwarzenberg, Herzog zu Krumau, gefürsteter Landgraf von Kleggau, Graf zu Sulz, Reichs-Erbhofrichter zu Rothweil etc. etc., Ritter des goldenen Vliesses und des St. Stefans-Ordens Grosskreuz, k. Kämmerer, geheimer Rath, Staats- und Conferenz-Minister, Obersthofmarschall, Obersthofmeister, hat nach dem Hintritte seiner Mutter und bewirkter Grossjährigkeitserklärung im J. 1741 die fürstlichen Fideicommiss- und Allodial-Herrschaften angetreten und sich am 22. August desselben Jahres mit Maria Theresia Fürstin von Lichtenstein vermält.

Auf diese Vermälung ist der Silberjetton Tab. LXI Nr. 522 geprägt und die Grundsteinlegungs-Medaille Nr. 523 zum Bau der Kirche Mariae Geburt wird sich auf ein Gelübde seines Vaters für den Fall der Geburt eines fürstlichen Erben beziehen.

In Anerkennung der hohen Verdienste des Hauses Schwarzenberg wurde mit den kais. Diplomen vom 8. December 1746 und vom 15. Januar 1747 die bisher nur auf den Aeltesten der Familie beschränkte fürstliche Würde auf alle Descendenten des Hauses Schwarzenberg ausgedehnt.

Um die herzogliche, an den Besitz der Herrschaft Krumau radicirte Würde seinem Hause fortan, so lange in weiterer Linie ein männlicher Erbe seines Namens und Stammes am Leben sein wird, zu erhalten, hat der Fürst, mit Consens der K. Maria Theresia als Königin von Böhmen ddto. 4. December 1758, das Herzogthum Krumau mit den in der K. Ferdinandeischen Donation vom 15. April 1628 demselben zugewiesenen Herrschaften, dem Primogenitur-Fideicommisse unter dem Titel und der Eigenschaft eines von diesem Fideicommisse untrennbaren Allodiums einverleibt.

Zur Vergrösserung und zum Theil zur besseren Arrondirung des fürstlichen Besitzes in Böhmen hat Fürst Josef Adam zugekauft:

Im J. 1747 laut Contract vom 18. Oktober das Gut Hořic von Eleonora Caretto Gräfin vom Milesimo geb. Gräfin Kořenský von Terešow um 46.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 586. B. 4.)*

Im J. 1750 laut Contract vom 31. Oktober das Theildorf Twrzic von der Universität zu Prag um 4000 fl. rh. *(Landt. Nr. 588. F. 24.)*

Im J. 1756 laut Contract vom 1. Mai das kleine Gut Rohanow von Johann Josef Ritter Deym von Střitež um 1700 fl. rh. und 3 Dukaten Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 592. F. 15.)*

Im J. 1761 laut Contract vom 31. März die Herrschaft Neuschloss (Nowýhrad) von Maria Josefa verwitweten Löwenegg-Tondeur geb. Freiin von Echevenia um 280.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 597. C. 21.)*

Im J. 1768 laut Contract vom 16. December das Dorf Semich (Zeměchy) von dem Prager Altstädter St. Paul-Hospital um 6000 fl. *(Landt. Nr. 598. D. 22.)*

Im J. 1781 laut Contract vom 3. Mai die unweit der Stadt Krumau gelegene, sonst

den Jesuiten gehörige Hämerl-Mühle von dem Studienfonde um 5400 fl. (*Landt. Nr. 604. D. 22.*) und

im Jahre 1781 laut Contract vom 8. December das früher zu dem Sct. Anna Nonnenkloster in Prag gehörige Gut Radlic sammt Weingarten von dem Religionsfonde um 16.500 fl. (*Landt. Nr. 604. L. 2.*)

Die zum Fideicommisse gehörigen Häuser sammt Garten am Augezd in Prag (die Häuser Nr. C. 396 und 397 alt, bilden gegenwärtig Nr. C. 450 neu, das k. k. Zeughaus) hat Fürst Josef Adam mit k. Consens vom 13. November 1762 verkauft und dagegen das Schwanberg'sche später Eggenberg'sche Haus am Hradšin Nr. C. 82 alt, 185 neu, dem Primogenitur-Fideicommisse einverleibt. (*Landt. Nr. 595. N. 20.*)

Für die Besitzungen im deutschen Reiche hat Fürst Josef Adam im J. 1768 Dukaten mit Brustbild und Wappen, im J. 1766 Thaler und im J. 1765 Scheidemünze zu Nürnberg geprägt.

In seinem, am 3. April 1776 errichteten, Testamente hat Fürst Josef Adam seinem ältesten Sohne Johann Nepomuk, geb. den 4. Juli 1742, die Allodialgüter überhaupt nebst dem Garten am Rennweg in Wien und dem jüngeren Sohne Josef Wenzel, geb. den 27. März 1745, die steirischen Allodialgüter zugedacht und den Söhnen verordnet, die Theilung der Fideicommisse nach dem fideicommissarischen Testamente des Fürsten Ferdinand vom 22. Oktober 1703 vorzunehmen, das, der Primogenitur unzertrennlich zugewiesene, Herzogthum Krumau, so lange noch andere Allode vorhanden, mit keinen Passiven zu belasten und im Falle eines, in Ermanglung aller weitern Allodialgüter, dennoch nothwendig gewordenen Verkaufes desselben, den landesfürstlichen Consens zum Verkaufe der Fideicommissgüter, soweit nothwendig, zu bewirken, und das Fideicommissband auf das Herzogthum Krumau zu übertragen. (*Landt. Nr. 460. O. 13.*)

Der Secundogenitur-Erbe Josef Wenzel, k. k. Oberster im Infanterie-Regimente Terzi, starb schon am 18. September 1781 und den am 17. Februar 1782 gestorbenen Fürsten Josef Adam, dem seine Gemalin Maria Theresia bereits am 19. Januar 1753 vorgestorben ist, überlebten nur der einzige Sohn Johann Nep. und die Töchter:

Maria Anna, geb. den 6. Januar 1744, vermält mit Ludwig Friedrich Grafen von Zinzendorf den 17. Oktober 1764, Witwe seit 4. Oktober 1780, † den 8. August 1803.

Maria Theresia, geb. den 30. April 1747, vermält den 11. Mai 1772 mit Siegmund Rudolf Grafen von Goes, † den 21. Januar 1788.

Maria Eleonora, geb. den 13. Mai 1748, Stiftsdame zu Mons, † den 3. Mai 1786, und

Maria Ernestine, geb. den 18. Oktober 1752, vermält den 25. Juli 1778 mit Franz Josef Grafen von Auersperg, † den 12. April 1801.

Johann Nep., Reichsfürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau, gefürsteter Landgraf zu Kleggau, Graf zu Sulz, Reichs-Erbhofrichter zu Rothweil etc. etc., Ritter des goldenen Vliesses, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, vermälte sich am 14. Juli 1768 mit Maria Eleonora Gräfin von Oettingen-Wallerstein und hat nach dem Ableben seines Vaters des Fürsten Josef Adam die beiden Fideicommisse und die sämmtlichen Allodialherrschaften

in Besitz genommen. Den übernommenen Besitz hat Fürst Johann durch Kauf- und Tauscherwerbungen vermehrt und namentlich im Budweiser Kreise vortheilhaft arrondirt.

Elisabeth Augusta, Markgräfin von Baden und Hochberg (Tochter des Markgrafen Ludwig Georg) hat laut Vertrag ddto. Riegel den 15. Mai 1783 dem Fürsten Johann, ihrem Vetter, die Herrschaften Lobosic mit Kamaik, dann Wršowic und Mohr gegen eine lebenslängliche Jahresrente von 7000 fl. und Bezahlung einer Summe von 503.197 fl. 20 kr. erbeigenthümlich abgetreten. (*Landt. Nr. 605. J. 37.*)

Ferner hat Fürst Johann laut Vertrag vom 31. Oktober 1788 bei der am 28. Juni 1787 vorgenommenen Versteigerung die Religionsfondsgüter:

Goldenkron (Zlatá Koruna, Cisterzienserstift) mit Hulkow und Geblan (Kebleni), ferner Forbes (Borowany, Augustiner-Chorherrenstift), dann Wittingau (Gut des Augustiner-Chorherrenstiftes Wittingau) und den Freihof Markwartic um 434.355 fl. 36²/₇ kr. gekauft und auf Abschlag dieser Summe, zu Folge der mit Hofdecret vom 17. April 1787 erhaltenen Bewilligung, dem Religionsfonde die Fideicommissherrschaft Wildschütz mit dem Allod Herrmannseifen im Werthe von 331.679 fl. 50³/₇ kr. abgetreten. (*Landt. Nr. 684. G. 1.*)

Die angesuchte Uebertragung des Fideicommisses von der abgetretenen Herrschaft Wildschütz auf die erkauften Güter Wittingau und Goldenkron wurde mit Hofdecret vom 24. April 1789 nur auf den ursprünglichen Ankaufsbetrag des F. C. Wildschütz per 182.062 fl. 30 kr. (Schlüsselgeld 500 Stk. Dukaten eingerechnet) beschränkt, daher ist nur das um 165.876 fl. 6½ kr. gekaufte Gut Wittingau als F. C. eingetreten, und die noch übrigen 16.186 fl. 23½ kr. wurden auf das Gut Goldenkron mit dem Fideicommissbande vorgemerkt. (*Landt. Nr. 734. N. 23.*)

Zuletzt hat Fürst Johann das Gut Horosedly mit Taušková am 7. Januar 1789 aus der Cridamasse des Johann Maier um 54.210 fl. zugekauft.

Im deutschen Reiche hat Fürst Johann die Herrschaften Illereichen und Kellmünz in Schwaben zugekauft, dagegen aber die Herrschaft Gimborn und Neustadt in Westphalen von dem Secundogenitur-Fideicommisse mit kais. Bewilligung vom 20. Juni 1782, an Ludwig Johann Grafen von Walmoden abverkauft.

Für die Reichsbesitzungen hat Fürst Johann im J. 1765 Scheidemünzen zu Nürnberg, dann im J. 1783 Dukaten, Thaler und Zwanziger mit Brustbild und Wappen geprägt.

In seinem am 8. Mai 1787 errichteten Testamente hat Fürst Johann die von seinem Vater verfügte Einverleibung des Herzogthums Kruman zu dem Primogenitur-Fideicommisse und die zur Aufrechthaltung derselben getroffenen Anordnungen bestätigt, und in Voraussicht der bevorstehenden Trennung der Fideicommisse dem Primogenitur-Fideicommiss-Erben verordnet, der Secundogenitur für den Entgang der verkauften Herrschaften Gimborn-Neustadt statt der in der Fideicommis-Institution vom 22. Oktober 1763 für diesen Fall bestimmten 3000 fl. eine jährliche Rente von 6000 fl. zu entrichten, ferner das der Secundogenitur gehörige Capital von 276.650 fl. auf den böhmischen Herrschaften unaufkündbar à 4 pCt. versichert zu belassen, und endlich statt der Herrschaften in Steiermark dem Secundogenitur-Fideicommisse eine böhmische Herrschaft abzutreten. (*Landt. Nr. 463. A. 7.*)

Fürst Johann starb am 5. November 1789 und seine nachgelassene Witwe Maria Eleonora, geb. Gräfin von Oettingen-Wallerstein am 26. December 1797.

In dem vorerwähnten Testamente werden fünf Söhne und vier Töchter angeführt, und zwar:

Josef Johann, geb. den 27. Juni 1769, Erbe des Primogenitur-Fideicommisses und der sämmtlichen Allodial-Herrschaften.

Carl Philipp, geb. den 13. April 1771, Erbe des Secundogenitur-Fideicommisses.

Ernst Josef, geb. den 29. Mai 1773, Bischof zu Raab, Domherr zu Gran und Archidiakon zu Szaczwar in Ungarn, Domherr zu Cöln, Salzburg, Lüttich und Passau, † 14. März 1821; dessen Zwillingsbruder:

Franz de Paula, Domicellar zu Cöln, † vor dem Vater am 3. Februar 1789.

Friedrich Johann, geb. den 28. August 1774, Malteser-Ordensritter und k. k. Rittmeister, † an den bei Mannheim empfangenen Wunden den 18. November 1798.

Maria Carolina, geb. 7. September 1775, vermält den 2. August 1792 mit Franz Josef Fürsten von Lobkowic, † 24. Januar 1816.

Elisabeth Theresia, geb. den 11. September 1778, † 3. Oktober 1791.

Maria Theresia, geb. den 14. Oktober 1780, vermält am 25. Mai 1801 mit Friedrich Landgrafen von Fürstenberg zu Weitra.

Eleonora Sophie, geb. den 11. Juli 1783 Canonissin zu Essen, später herzoglich Savoyische Honorar-Stiftsdame zu Wien, † 1846.

Josef Johann, Reichsfürst zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau, gefürsteter Landgraf von Kleggau, Graf zu Sulz, Reichs-Erbhofrichter zu Rothweil etc. etc., Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz des Sct. Stefans-Ordens und Ritter des königl. bairischen Sct. Huberts-Ordens, k. k. geheimer Rath und Kämmerer etc. etc., hat, nach Antritt des Primogenitur-Fideicommisses und der ihm zugefallenen Allodialherrschaften, mit Hofdecret vom 19. Juli 1790 die, in Nachachtung des väterlichen Testaments angesuchte kais. Bewilligung erhalten, für die Secundogenitur des fürstlichen Hauses Schwarzenberg die böhmische Herrschaft Worlik statt der steirischen Fideicommissgüter, zum Fideicommisse zu bestimmen. *(Landt. Nr.* ***735. B. 6.****)*

In Folge dieses k. Consenses hat Fürst Carl Philipp, Besitzer des Secundogenitur-Fideicommisses, gemäss des zu Wien am 13. December 1802 geschlossenen Familienvertrages, alle aus der F. C. Errichtung des Fürsten Ferdinand herrührenden, und in der Folge besonders durch das Testament des Fürsten Johann zum Secundogenitur F. C. hinzugekommenen Herrschaften, Güter und anderen Realitäten sammt Zugehör in Steiermark, seinem Bruder, dem Fürsten Josef Johann zum Eigenthum und zur freien Schaltung abgetreten.

Dagegen hat Fürst Josef Johann dem Fürsten Carl Philipp und dessen F. C. Nachfolgern die Herrschaft Worlik sammt allen dazu gehörigen Gütern (Zwikow, Roth-Augezd, Horosedly und Myslin) abgetreten und ein Capital von 500.000 fl. auf den übernommenen steirischen Gütern à 5 pCt. versichert; das ursprüngliche F. C. Capital pr. 276.650 Gulden auf dem Herzogthume Krumau à 4 pCt. versichert, ist der Secundogenitur ver-

blieben und Fürst Josef Johann hat sich ferner verpflichtet, für die der Secundogenitur zugehörigen 1000 Mark Silber 22.250 fl. und für das Haus zu Gratz nebst Zugehör 38.959 fl. zu vergüten, und endlich für die verkaufte Herrschaft Gimborn dem jeweiligen Secundogenitur F. C. Besitzer eine mit 1. Januar 1800 beginnende jährliche Rente von 10.000 fl. zu entrichten. *(Landt. Nr. 873. N. 20.)*

Zu dem, schon ausgebreiteten fürstlichen Besitze in Böhmen hat Fürst Josef Johann noch zugekauft:

Die Herrschaft Stubenbach oder eigentlich die königl. Gerichte Stadeln (Stodulůy) und Stachow (Stachy, na Staśich) im Böhmerwalde mit dem Gute Gutwasser oder Sct. Günther, laut Contract vom 18. Febr. 1799 von Philipp Grafen von Kinský um 400.000 fl.

Das Gut Langendorf (Dlouhá wes) laut Contract vom 3. Febr. 1800 von Josef Enis Freiherrn von Atter und Jveagh um 95.000 fl. und 200 Dnk. Schlüsselgeld.

Die Herrschaft Libějic mit den Gütern Čichtic, Klein-Blanic, Selce, Augezd, Malowic und Těšin laut Contract vom 1. Mai 1801 von Johann Josef Grafen von Buquoi um 1,200.000 fl. *(Urkunden.)*

Das Gut Krumau oder Sct. Clara nach dem dortigen Nonnenkloster genannt, laut Contract vom 10. December 1802 von dem Religionsfonde um 65.957 fl. *(Landt. Nr. 882. O. 11.)*

Das Gut Lenešic laut Contract vom 7. December 1802 von Jakob Freiherrn von Wimmer um 390.000 fl. und 10.000 fl. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 591. N. 58.)*

Die Herrschaft Citolib mit Diwic Brodec und Solopisk laut Contract vom 19. Februar 1803 von Jakob Freiherrn von Wimmer um 875.000 fl. und 12.000 fl. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 591. O. 5.)*

Das Gut Domaušic laut Contract vom 19. Februar 1803 von Jakob Freiherrn von Wimmer um 70.000 fl. und 1000 fl. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 591. N. 25.)*

Das Gut Borec mit Wchinic laut Contract vom 2. Oktober 1803 von Johann Wenzel Reysky Freiherrn von Dubnic um 70.000 fl. und 1000 fl. Schlüsselgeld. *(Landt. Nr. 845. C. 27.)* und endlich

das Gut Nečenic laut Contract vom 27. März 1812 von Louis Defeuille um 120.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 919. F. 16.)*

Die fürstlichen Besitzungen in Deutschland wurden nach Errichtung des Rheinbundes und hiernach erfolgter Auflösung des deutschen Reiches mediatisirt; im J. 1812 hat der Fürst die Landgrafschaft Kleggau an das Grossherzogthum Baden abgetreten; die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg in Mittelfranken und Illereichen und Kellmünz in Schwaben sind unter königl. bairischer Landeshoheit im fürstlichen Besitze geblieben.

Fürst Josef Johann vermälte sich am 25. Mai 1794 mit Pauline Caroline Herzogin von Arenberg, welche bei dem, von ihrem Schwager dem Fürsten Carl, kais. Botschafter zu Paris am 1. Juli 1810 zur Feier der Vermälung Napoleons mit der Erzherzogin Maria Louise veranstalteten Feste, in den Flammen des zufällig in Brand gerathenen Ballsaales ein Opfer ihrer Mutterliebe geworden ist, und deren trauriges Ende das allgemeine Mitgefühl erregte.

Der wegen seiner Hochherzigkeit, Humanität und allen Bürgertugenden allgemein hochverehrte Fürst Josef Johann starb am 10. December 1833.

Carl Philipp Fürst zu Schwarzenberg, Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz des milit. Maria-Theresien- und des königl. ungarischen Sct. Stefans-Ordens, Ritter der k. russischen Orden Sct. Andreas und Alexander-Newský, Sct. Anna und Sct. Georg erster Classe, der königl. preussischen Orden vom schwarzen Adler und vom rothen Adler erster Classe, Grosskreuz des k. grossbritannischen Bath- und k. Hannover'schen Guelfen-Ordens, des k. schwedischen Schwertordens, des k. sicilianischen Ferdinands- und des Verdienst-Ordens, und des k. niederländischen Wilhelms-Ordens, Ritter des k. dänischen Elephanten- und k. sardinischen Annunciaden-Ordens, Grosskreuz der Ehrenlegion, Ritter des k. bairischen Sct. Huberts- und Grosskreuz des milit. Max Josef-Ordens, Ritter des k. sächsischen Rautenkron-Ordens und Grosskreuz des grossherzogl. Baden'schen Ordens der Treue, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Staats- und Conferenzminister, Hofkriegsrathspräsident, General-Feldmarschall und Inhaber des 2. Uhlanen-Regiments etc., ist der Begründer des böhmischen Secundogenitur-Fideicommisses für die jüngere Linie des fürstlichen Hauses Schwarzenberg und gehört in die erste Reihe der ausgezeichnetsten Heerführer der österreichischen Monarchie. Schon in dem Türkenkriege 1789 hat er sich durch persönliche Tapferkeit und in den nachgefolgten französischen Kriegen durch glänzende Waffenthaten ausgezeichnet; in der Schlacht bei Chateau-Cambresis den 16. April 1794 hat er als Oberster des Cürassier-Regiments Zeschwitz, unterstützt durch 12 Schwadronen englischer Reiterei die feindliche Linie von 27.000 Mann durchbrochen, und für diese muthvolle und entscheidende That von dem Kaiser auf dem Schlachtfelde das Theresienkreuz erhalten. Nach dem Siege bei Würzburg wurde der Fürst zum Generalmajor, dann 1799 zum Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Uhlanen-Regiments Nr. 2 ernannt, welches seinen Namen für immer beizubehalten hat. In der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden am 3. December 1800 hat der Fürst, von dem Feinde zur Ergebung aufgefordert, mit beharrlichem Muthe sein Corps von der, bei der Auflösung des übrigen Heeres beinahe unvermeidlich bevorstehenden, feindlichen Gefangenschaft gerettet; in dem Kriege 1805 hat er bei Jungingen ein glückliches Gefecht geliefert und sich bei Ulm mit dem Erzherzoge Ferdinand und einigen Reiterregimentern durch den, die Armee einschliessenden, Feind muthvoll durchgeschlagen, und unter täglichen Gefechten mit dem überlegenen, ihn verfolgenden Feinde, seiner kleinen Schaar den Weg nach Eger gebahnt; vor der, gegen seinen Rath gelieferten Schlacht bei Austerlitz hat er in einem elenden Nachen die hochgehende Donau mit Lebensgefahr übersetzt, um in das Hauptquartier des Erzherzogs Carl zu gelangen.

Nach dem Frieden wurde dem Fürsten das Commandeurkreuz des Theresienordens durch einhelligen Beschluss des Ordenscapitels zuerkannt. Im J. 1808 war er kais. Botschafter am russischen Hofe, erhielt den Orden des goldenen Vliesses und hat in dem Kriege 1809 an den Schlachten bei Wagram und Znaim Antheil genommen; nach dem Kriege zum General der Cavallerie befördert, wurde er Botschafter am Hofe Napoleons, leitete die Verhandlungen über dessen Vermälung mit der Erzherzogin Marie Louise und hat am 1. Juli 1810 das schon erwähnte, für die fürstliche Familie verhängnissvoll gewordene Fest veranstaltet.

In dem französischen Kriege gegen Russland 1812 wurde der Fürst auf den Wunsch Napoleons zum Befehlshaber des österreichischen Hilfs-Corps ernannt und auch während des Feldzuges zum Feldmarschall befördert.

In dem denkwürdigen Völkerkriege 1813 haben die verbündeten Monarchen den Fürsten zum Generalissimus der gesammten gegen Frankreich bestimmten Armeen ernannt; die in dieser hohen Stellung ungemein schwierige und nur der besonderen Umsicht des Fürsten gelungene Erhaltung der Eintracht in der aus so heterogenen Bestandtheilen zusammengesetzten Armee, die Besiegung Napoleons in der grossen Völkerschlacht bei Leipzig, der nach seinem, mit vieler Mühe durchgesetzten, Vorschlage unternommene siegreiche Zug über den Rhein nach Paris und die hiedurch vollbrachte Befreiung Europa's von dem französischen Joche, haben seinem Namen die Unsterblichkeit gesichert. *(Siehe Proksch, Denkwürdigkeiten aus dem Leben des F. M. F. v. Schwarzenberg. Wien 1825.)*

Die ausgezeichnete Verdienstlichkeit des Fürsten hat allgemeine Anerkennung gefunden schon bei dem Einzuge in Leipzig haben ihn die verbündeten Monarchen mit ihren, von der eigenen Brust herabgenommenen Orden geschmückt und später haben ihm beinahe alle Monarchen Europa's ihre Orden verliehen.

Nebst der Verleihung des Grosskreuzes des M. Theresien-Ordens hat Kaiser Franz dem Fürsten die Herrschaft Blumenthal im Banate geschenkt, und zum bleibenden Andenken ihm die Bewilligung ertheilt, das kaiserliche Wappen von Habsburg-Lothringen in das Herzschild seines Familienwappens aufzunehmen; das vermehrte Herzschild ist auf den Medaillen Tab. LXII Nr. 527 und 528 abgebildet, in dessen 1. Felde der Habsburger Löwe, im 2. ein aufgerichtetes Schwert und im 3. die Adler von Lothringen sich befinden.

Zur Charakteristik des Fürsten erlauben wir uns einen Auszug aus dem, an seinen Sohn Friedrich, welcher den Wunsch nach praktischer Erlernung des Krieges ausgesprochen hatte, gerichteten Briefe einzuschalten:

Slonine am 24. Juli 1812.

„Ich habe eben einige Minuten Zeit, um dir auf deinen Brief vom 30. Mai zu antworten. —“

„Indessen, mein Sohn, fahre fort, deine kostbaren Jugendjahre zu deiner Bildung zu verwenden, übe dich in den Tugenden, die den Menschen im Allgemeinen adeln, denn als Soldat bedarfst du ihrer vorzüglich, wenn du nicht den Vorwurf auf dir willst haften lassen, dass deine Geburt den Mangel an Verdienst zu bemänteln scheint. *Die höhere Classe, die der Zufall dem Menschen am Tage seiner Geburt anweiset, ist eine schwere Schuld, die er von dem ersten Momente an, wo er zu seinem vollkommenen Selbstbewusstsein gelangt, abzuzahlen bedacht sein muss.* Lieber Fritz, lerne gehorchen, das heisst: sprich zwar stets freimüthig, schweig aber, wenn deine Rede nicht nur allein nicht nützen, sondern schaden kann; Gehorsam ist der Cement des Staatsverbandes, ohne den das Gebäude bei der geringsten Erschütterung zerfällt; lerne dulden; sei redlich und treu bis in den Tod, heiter und standhaft im Unglück, bescheiden im Glück, beschütze deine guten Brüder, sei nur glücklich in ihrem Glücke, ehre die Gesetze und befolge sie genau, sei standhaft in Erfüllung deiner Pflichten;

nur dann kannst du ruhig schlafen; sei wohlthätig ohne zu verschwenden, scheue stets das Laster und nie den Tod. — —"

Im J. 1799 am 28. Januar vermälte sich der Fürst mit Maria Anna Gräfin von Hohenfeld, Witwe nach Paul Fürsten von Eszterhazy; zu dem im J. 1802 angetretenen böhmischen Secundogenitur-Fideicommisse hat er mehrere Allodialgüter zugekauft, u. z:

Gut Zalužan laut Contract vom 30. März 1805 von Carl Freiherrn von Helversen um 300.000 fl. *(Landt. Nr. 875, O. 27.)*

Gut Zbenic (sonst dem Benediktinerstift Sct. Johann unterm Felsen gehörig) und Žlakowic laut Contract vom 26. Juli 1808 von Franz Freiherrn von Schrenk um 180.000 fl. *(Landt. Nr. 874, N. 14.)*

Gut Zalužan mit Řec laut Contract vom 18. Oktober 1816 von Carl Grafen von Rey um 20.000 fl. C. M. und 724.500 fl. W. W. *(Landt. tom. 10. Fol. 101.)*; endlich

Herrschaft Sedlec (sonst Cistercienser-Stift) mit den Gütern Krchleb, Hraběšin, Neu-Lhota und Wolšan, dann Sauniow, Třebonin, Haberkowic und Horušic, im Versteigerungswege am 6. September 1819 vom böhm. Religionsfonde um 587.846 fl. 48 kr. C. M. laut des später am 6. November 1829 ausgefertigten Contractes. *(Landt. tom. 11, 38. G. 20.)*

Die nach langen Stürmen eingetretenen Friedensjahre hat der Fürst nur eine kurze Zeit ungetrübt genossen, denn schon im Januar 1817 vom Schlage gerührt, starb er in der Cur zu Leipzig an wiederholtem Schlagflusse den 15. Oktober 1820; auf kaiserlichen Befehl hat die ganze österreichische Armee Trauer angelegt, das Uhlanen-Regimert Nr. 2, dessen Inhaber der Fürst war, den Namen Schwarzenberg für immer behalten und überdies sollte dem Fürsten auf öffentliche Kosten ein würdiges Denkmahl errichtet werden.

Die Kupfer-Medaille Tab. LXI Nr. 525 wurde auf die Schlacht bei Culm und der Jetton Nr. 524 auf die Völkerschlacht bei Leipzig geprägt. Die Silber-Medaille Tab. LXII Nr. 527 und die Kupfer-Medaille Nr. 528 mit dem kaiserlichen Herzschilde im Wappen, wurden zum Andenken des Fürsten geprägt und die Prägung der Kupfermedaille Nr. 526 von einer Gesellschaft von Freunden des verewigten Fürsten in Wien veranlasst.

Die Silber-Medaille Nr. 529 wurde auf die 25jährige Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig und auf die Errichtung des dem Fürsten von seinen Angehörigen auf dem sogenannten Monarchenhügel bei Leipzig gewidmeten Denkmahls geprägt; dieses Denkmahl besteht aus einem mächtigen Granitblock mit der einfachen Inschrift:

„Dem Fürsten Carl von Schwarzenberg, dem Führer der, am 18. Oktober 1813 auf den Ebenen Leipzigs für Europa's Freiheit kämpfenden Schaaren, setzten diesen Denkstein seine Gattin Marianne und seine Söhne Friedrich, Carl, Edmund."

Die auf Tab. LXII Nr. 530 abgebildete Medaille wird unrichtig dem verewigten Feldmarschall zugeschrieben *(Vide Kilian Nr. 5312)*, denn dieselbe wurde für den Fürsten Carl, zweitgebornen Sohn des Feldmarschalls, geprägt.

Carl Philipp Fürst von Schwarzenberg, Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz des Ordens der eisernen Krone, Commandeur des Leopoldordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes, Ritter des k. russischen Stanislai-Ordens 1. Classe und des Annen-Ordens 2. Classe, Gross-

kreuz des päpstlichen Pius-Ordens, k. k. geheimer Rath, Feldzeugmeister, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 19, Commandant des 12. Armee-Corps, Gouverneur und commandirender General in Siebenbürgen, geboren am 21. Januar 1802, widmete sich schon im Jünglingsalter dem Militärdienste, war Subaltern-Offizier und Hauptmann im Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer, nun Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11, Major im Infanterie-Regimente Herzog Wellington, nun König von Hannover Nr. 42, und Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, bis zu seiner um das J. 1841 erfolgten Ernennung zum Generalmajor.

Im J. 1823 den 26. Juli vermälte sich der Fürst mit Josefine Gräfin Wratislaw von Mitrowic, Erbfrau der Herrschaften Čimelic mit Rakovic und Neřestec, Tochowic mit Nestrażowic und des Gutes Wosow (seit 1842) und hat im J. 1847 laut Contract vom 26. August die Herrschaft Warważow von dem Grandpriorate des ritterlichen Malteserordens um 670.000 fl. C. M. erkauft.

Im J. 1848 hat der Fürst als Feldmarschall-Lieutenant an den siegreichen Kämpfen in Italien einen rühmlichen Antheil genommen und namentlich in der Schlacht bei Santa Lucia, bei deren ruhmvollem Ausgang die von ihm geführte Division den Ausschlag gegeben, sich vorzüglich ausgezeichnet.

Nach Beendigung des italienischen Feldzuges wurde der Fürst zum Civil- und Militär-Gouverneur in Mailand ernannt und hat in dieser schwierigen Stellung zur Herstellung der Ordnung und Beruhigung der aufgeregten Gemüther erfolgreich eingewirkt.

Die oben erwähnte Kupfermedaille von Canzani Tab. LXII Nr. 530 wurde auf die Wirksamkeit des Fürsten in Mailand und auf dessen Beförderung zum Feldzeugmeister geprägt.

Von Mailand wurde der Fürst als Civil- und Militärgouverneur nach Siebenbürgen übersetzt, in welcher Stellung er besonders seine vorzügliche staatsmännische Begabung bewährte.

Der in allen Kreisen hochverehrte Fürst starb, betrauert von Kaiser und Vaterland, zu Wien den 25. Juni 1858; Se. k. k. apost. Majestät haben in voller Würdigung seiner ausgezeichneten Verdienste nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an die Fürstin Witwe zu erlassen geruht:

„Liebe Fürstin Schwarzenberg!

„Mit tiefem Schmerze erfüllt Mich die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gatten, seines berühmten Namens würdigen Trägers im Kriege wie im Frieden.

„Die herzlichste Theilnahme, welche Ich Ihrem unersetzlichen Verluste widme, wird im Angedenken des Adels seiner Seele von Meiner Armee ebenso wie von den Bewohnern jenes Landes getheilt werden, in welchem er durch eine Reihe von Jahren mit Hintansetzung aller persönlichen Interessen segensreich gewirkt. Möge die Anerkennung seiner Verdienste um Mich und das Vaterland dazu beitragen, Ihren gerechten Schmerz in Etwas zu lindern.

„Laxenburg, am 26. Juni 1858.

Franz Joseph m. p.“

Als Beitrag zur Charakteristik der edlen und patriotischen Gesinnung des verewigten Fürsten, führen wir zum Schlusse noch den nachfolgenden, in der Mikovec'schen Devisen-Sammlung vorkommenden Wahlspruch desselben an:

„Buď vždycky pravdivým a zřejmým,
I jemným buď a pevným,
A vlast svou zcela znej
I vždy jen o ni dbej.“
(*Časopis Musea 1856. I. 30.*)

CLXVIII.

JAROSLAV SMIŘICKÝ von SMIŘIC.

(Tab. LXII. Nr. 531.)

Av. Smiřický'sches Wappen. Umschrift: IAROSLAW · H · *err* V · *on* SMIRZICZ *(Rosette.)*
Rev. Hasenburg'sches Wappen. Umschrift: KATERINA VON HASNBVRK ·

Jetton von Messing.

Die Ritter, dann Freiherren Smiřický von Smiřic haben den Namen von der Veste Smiřic angenommen; dieser Stammsitz ist schon im 15. Jahrhundert an fremde Besitzer übergangen.

Das Wappen ist ein vom rechten Eck schräg herab zur Linken durchgeschnittenes, oben weisses und unten rothes Schild.

Johann S. v. S. auf Lisá, der älteste urkundlich bekannte Ahnherr des Geschlechtes, erhielt im J. 1431 von dem Erzbischofe Conrad den Pfandbesitz der Burg und Herrschaft Raudnic in der Summe von 4000 Schk. pr. Gr. (*Urkunden bei Paprocký*), kaufte im J. 1432 den 10. November die Burg und Herrschaft Huska von Heinrich Berka von Duba (*Archiv III. p. 305*) und im J. 1446 den 28. März die Burg Jestřebí mit dem Städtchen Krušina etc. von Čeněk Berka von Duba um 400 Schk. (*Lehntafel Nr. 21. p. 36.*)

Im J. 1452 zum Landesrath des Reichsverwesers Georg von Poděbrad gewählt, wurde er im J. 1453 in Folge eines an den K. Ladislaw gerichteten Briefes, in welchem er die Treue der böhmischen Grossen verdächtigte, am altstädter Ringe enthauptet; seine Witwe Margaretha von Michalowic überliess als Vormünderin der Söhne Wenzel und Heinrich den Pfandbesitz der Burg Raudnic an Heinrich von Rosenberg und vertheidigte mit Erfolg den Besitz der Burgen Huska und Jestřebí gegen die Ansprüche der Herren Heinrich und Aleš Berka von Duba. (*Lehnt. Nr. 16. F. 47, 53, 64 u. 76.*)

Wenzel auf Jestřebí, der älteste Sohn Johanns, vermält mit Ludmila von Šelenberg, hat die einzige Tochter Magdalena hinterlassen, die sich mit Nikolaus Kaplíř von Sulewic auf Winterberg vermälte.

Heinrich auf Lysá, Huska und Jestřebí, der jüngere Sohn Johanns, war im J. 1471 Mitglied der ständischen Gesandtschaft an den neuerwählten König Wladislaw nach Krakau, wurde vom Kaiser Friedrich IV. in Anerkennung der ihm geleisteten Dienste mit Diplom ddto. Andernach, Montag nach dem Sonntag Oculi 1475, zum Reichsbannerherrn erhoben und in Folge Majestätsbriefes des K. Wladislaw ddto. Prag am Montag vor Philippi und Jakobi 1477 von den Ständen des Königreichs Böhmen im J. 1479 am Sct. Wenzeslaitage in den Herrenstand aufgenommen *(Paprocký und Landtafelregister)*; er verkaufte die Burg und Herrschaft Jestřebí (Habichtstein) dem Christof von Warlenberg um 4500 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 7. G. 8.)*, starb zu Lysá im J. 1478 und hat von seiner Gemalin Katharina († 1528) Maštiowská von Kolowrat, nebst mehreren Töchtern, die Söhne: Johann, Albrecht, Sigismund und Jaroslaw oder Heinrich hinterlassen.

Jaroslaw oder Heinrich verkaufte 1509 Mittwoch vor Sct. Martin die Veste Milewic an Heinrich Burggrafen von Donin um 4750 pr. Gr. *(Landt. Nr. 45, A. 18)* und starb unvermält; Albrecht, Anhänger des ungarischen K. Mathias, starb gleichfalls unvermält im J. 1505 und hat Lysá an seine Mutter Katharina abgetreten, welche in ihrem Testamente, Freitag vor Sct. Andreas 1528 Lysá ihrem Bruder Zdenko Lew von Rożmital vermachte. *(Landt. Nr. 3. J. 8.)*

Die Brüder Johann und Sigismund haben den Stamm fortgesetzt.

Johann auf Huska (Hauska) hat am Samstag vor Christi Geburt 1498 von seinem Bruder Sigismund, dessen Antheil an Huska um 2250 Schk. pr. Gr. zugekauft *(Landt. Nr. 1, B. 20.)* und sodann die ganze Herrschaft mit dem Städtchen Sichrow, dann 28 ganzen und 2 Theildörfern an Wenzel Hržan von Harasow um 4750 Schk. pr. Gr. verkauft *(Landt. Nr. 7, E 22)*; er starb 1506 und hinterliess von seiner Gemalin Ursula von Bochow die Söhne Heinrich und Ladislaw; die beiden Brüder übernahmen im J. 1528 nach dem Tode ihrer Grossmutter Katharina von Kolowrat die Herrschaft Liblic sammt dem Antheil, den ihnen der Oheim Sigismund abgetreten, und Ladislaw verkaufte im J. 1544 Montag nach Sct. Lucia die Herrschaft Liblic mit dem Antheile seines verstorbenen Bruders Heinrich an Heinrich Wlinský von Wlinewes um 6500 Schk. meiss. Heinrich, vermält mit Eufemia von Tetow, hat den einzigen Sohn Johann Wilhelm und Ladislaw, vermält mit Anna von Tetow, die Söhne Sigmund und Wenzel hinterlassen; diese haben gemeinschaftlich den Ladislaw'schen Verkaufsvertrag über Liblic am Freitag nach Sct. Egidi 1545 anerkannt und für den Käufer in die Landtafel eingelegt. *(Landt. Nr. 7, F. 18. Nr. 83, D. 3. und Nr. 46, A. 15.)*

Johann Wilhelm und die Brüder Sigmund und Wenzel starben sämmtlich unvermält und mit ihnen ist die ältere Linie der Freiherren Smiřický erloschen.

Sigmund S. v. S., Ahnherr der jüngeren Linie, diente am Hofe K. Mathias von Ungarn und später dem K. Wladislaw und hat das Besitzthum der Familie sehr erweitert; im J. 1514 Freitag nach Sct. Jakob erwarb er aus der Bürgschaft für Johann Swojanowský von Bozkowic und durch Einlösung der Forderungen der übrigen Bürgen das Schloss und die Herrschaft Skály (Gross-Skal), die Schlösser Waldstein, Semil, das öde Schloss Rothstein, die Veste Nawarow mit allen zu diesen Schlössern gehörigen Dörfern. *(Landt. Nr. 5, B. 28.*

u. 30. C. 3. und Nr. 249, B. 23): ferner erkaufte er im J. 1532 Dienstag an Sct. Elisabeth von Heinrich Škworecký von Klinstein das Schloss Škworec mit dem öden Schlosse Kwětnice und 9 Dörfern um 7000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 83, F. 13)*; im J. 1542 Samstag nach Sct. Bonifaz von Johann von Pernstein die Veste und Gut Bašnice um 5000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 41, J. 3)*: im J. 1543 Dienstag vor Sct. Urban von Bernhard Zehušický von Nestajow die Veste, Städtchen und Gut Hořice um 5000 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 4, h. 30)*: endlich im J. 1544 am Mittwoch nach Auferstehung Christi von Johann von Pernstein auf Helfenstein das Schloss Nachod mit den Städtchen Nachod, Hronow, Machow, Skalic und 37 Dörfern, dann die öde Burg Wiesenburg mit den Städtchen Aupic, Kostelec und 19 Dörfern um 18950 Schk. pr. Gr. *(Landt. Nr. 44, h. 15. und Nr. 7, B. 3.)* Sigmund war mit Kunigunde von Vitzthum vermält, starb im J. 1552 und hat die Söhne Jaroslaw auf Škworec, Albrecht auf Nachod und Heinrich auf Skalic und Hořic hinterlassen.

Jaroslaw S. v. S. auf Škworec, geboren im J. 1513 Mundschenk K. Ferdinands, geleitete den König im J. 1540 nach Gent, im J. 1543 die Erzherzogin Elisabeth zur Vermälung mit K. Sigismund August von Polen nach Krakau, kämpfte im J. 1547 im k. Heere gegen Johann Friedrich Churfürsten von Sachsen und erhielt von Kaiser Carl V. den Ritterschlag, geleitete dann wieder im J. 1553 die Erzherzogin Katharina zur Vermälung mit K. Sigismund August von Polen, wurde im J. 1558 Beisitzer des k. Landrechtes, königl. Hofmarschall vom J. 1571 — 1586 und königl. Hofmeister 1587 — 1597; er war mit Katharina, Tochter des Johann Zajic von Hasenburg, und der Margaretha Herzogin von Münsterberg vermält. Zum Andenken an diese Vermälung wurde wahrscheinlich der Jetton Nr. 521 geprägt: ein anderer nicht abgebildeter Jetton in Kupfer hat im Av. HERR und im Rev. KATHARINA VON HAZMBVRK. Im J. 1558 Mittwoch nach Sct. Prokop erkaufte Jaroslaw die dem K. Ferdinand im J. 1547 von Diwiš Slawata von Chlum und Košumberg abgetretene Herrschaft Kostelec (Schwarzkostelec) mit den dazu gehörigen 40 Dörfern um 30.000 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 53, F. 19)*. verkaufte an demselben Tage die Pfandinhabung der fünf Angesessenen in Jinonic, sieben Angesessenen in Butowic und des ganzen Dorfes Kopanina an Joachim Grafen von Schlick auf Rabenstein und Schlackenwerth um 312 ½ Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 53, M. 10)*, in demselben Jahre Mittwoch nach Sct. Stanislaus das öde Schloss Kwětnice sammt Zugehör den Brüdern Mathias und Burian Pechanec von Kralowic um 4250 Schk. böhm. Gr *(Landt. Nr. 53, D. 20)*, im J. 1562 Samstag vor Sct. Veit das Städtchen Byšic sammt Zugehör dem Wenzel von Wřesowic um 1100 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 55, Q. 15)*, und überliess die Herrschaft Škworec seinem Bruder Albrecht auf Nachod: dagegen erkaufte er im J. 1579 Mittwoch nach Palmsonntag von Ferdinand Rensperger von Rensperg die Veste Auřinowes sammt Zugehör um 28.800 Schk. m. *(Landt. Nr. 64, L. 26)*, ferner in demselben Jahre Samstag nach Sct. Bartholomäus von den Erben nach Elisabeth Burggräfin zu Dohna geb. von Landstein das Schloss und Gut Tuchoraz um 10.000 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 64, Q. 12)*, endlich im J. 1589 Dienstag nach Mariae Empfängniss von Wenzel Strnad von Třiškowic die Veste und Hof Pitkowic um 4250 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 167, P. 11 und 27.)*

Jaroslaw erbaute im J. 1561 das Schloss in Kostelec, auf dessen äusserem Thore sein und seiner Gemalin Namen und Wappen sich befänden, ferner die Kirche mit einer Familiengruft, das Spital und begann den Bau der Pfarre und einer Schule, starb aber vor der Vollendung dieses Baues am 18. November 1597 im 84. Jahre seines Alters ohne Nachkommen; in seinem Testamente, Freitag nach Sct. Veit 1594 hat Jaroslaw ein Familien-Fideicommiss nach der Seniorat-Erbfolge mit der Herrschaft Schwarz-Kostelec und den übrigen Gütern, dann mit seinem auf der Kleinseite zu Prag zwischen den Häusern u Chlupů und na Baště gelegenen Hause errichtet und seinen Neffen Sigismund auf Skály, Dub und Friedstein, ältesten Sohn seines Bruders Heinrich, ferner nach ihm immer den Aeltesten des Gesammthauses Smiřický, und in Erlöschung des Mannstammes die weiblichen Abkömmlinge des Smiřický'schen Geschlechts nach derselben Ordnung zur Nachfolge berufen. *(Landt. Nr. 128, E. 2.)*

Jaroslaws Gemalin Katharina von Hasenburg (welcher er das Gut Koloděj zum lebenslänglichen Nutzgenusse vermachte) erkaufte im J. 1595 Mittwoch nach Mariae Opferung die Veste und das Gut Winař von Wenzel dem Jüng. Burggrafen von Dohna um 17.000 Schk. m. *(Landt. Nr. 170, P. 25)* und im J. 1601 Montag nach Cantate die Veste und Gut Ctěnic von Tristram Hostačowský von Arklebic um 18.000 Schk. m. *(Landt. Nr. 175, L. 3)*, und hat in ihrem Testamente Mittwoch nach Palmsonntag 1604 beide Güter ihrem Vetter Johann Zbyněk Zajíc von Hasenburg vermacht. *(Landt. Nr. 132, h. 12.)* In der Kirche zu Kostelec haben sich die Bildnisse Jaroslaws und seiner Gemalin Katharina erhalten.

Albrecht S. v. S. auf Nachod und Škworec, der jüngere Bruder Jaroslaws, erbte im J. 1528 Hradiště von seiner Grossmutter Katharina Maštiowské von Kolowrat *(Landt. Nr. 8, J. 8.)*, verkaufte im J. 1560 Montag nach Invocavit die Veste und das Gut Miletin mit 15 ganzen und 7 Theildörfern an Georg von Waldstein auf Hostinné (Arnau) um 13.250 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 57. H. 10. und Nr. 15. H. 9.)* und erkaufte im J. 1560 die Veste Hostýn von den Brüdern Wenzel Bohuslaw und Georg Dlask von Wchynic um 9000 Schk. m. *(Landt. Nr. 54. L. 26.)*; er war vermält mit Hedwig von Hasenburg († 1592), Schwester der Gemalin seines Bruders Jaroslaw, starb im J. 1566 Freitag an Sct. Nikolaus und hinterliess die Söhne und Erben Wenzel und Jaroslaw, denen er gemäss Testaments Freitag nach Frohnleichnam 1566 auf den Fall ihres Absterbens ohne männliche Nachkommen, seine Brüder Jaroslaw und Heinrich und deren Nachkommen substituirte. *(Landt. Nr. 16. A. 11.)* Jaroslaw starb in der Minderjährigkeit. Wenzel auf Nachod und Škworec vermälte sich im J. 1587 mit Dorothea von Sternberg, starb am 10. August 1593 und hinterliess die minderjährigen Söhne: Jaroslaw Sigmund und Albrecht Wenzel; ersterer starb in der Minderjährigkeit und letzterer ist später das Haupt der Familie geworden.

Heinrich S. v. S. auf Skály und Hořic (der jüngste Bruder Jaroslaws) erkaufte im J. 1556 Freitag nach Auferstehung Christi vom K. Ferdinand die früher dem Adam von Waldstein gehörigen Hradišter Klosterdörfer: Březina mit dem Kirchenpatronate, Blaty und Mačenice um 2400 Schk. böhm. Gr. *(Land. Nr. 54. B. 8.)*, dann im J. 1562 am Dienstag nach Sct. Laurenz den Freihof in Miliwic von Georg Otmar von Holohlaw um 1900 Schk. m. *(Landt. Nr. 56. A. 10.)* und im J. 1568 Mittwoch nach Pauli Bekehrung die Veste Aulibic mit den

dahin gehörigen Dörfern von Friedrich von Waldstein um 12.500 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 58. O. 29.)* Heinrich war mit Elisabeth von Waldstein vermält, starb im J. 1569 und hinterliess die minderjährigen Söhne: Sigismund, Jaroslaw Johann und Albrecht Wladislaw unter der Vormundschaft seiner Gemalin, welcher er das Gut Hořic zum lebenslänglichen Nutzgenuss vermachte *(Landt. Nr. 16. K. 30.)*, und welche den Besitz im J. 1575 Samstag nach Sct. Bartholomäus durch den Zukauf der Veste Rowen von Christof Šmolc von Šmolc um 2100 Schk. böhm. Gr. vermehrte. *(Landt. Nr. 62. G. 14.)*

Jaroslaw Johann auf Anlibice, k. Mundschenk, der jüngere Sohn Heinrichs, starb unvermält im J. 1588 Freitag nach Christi Himmelfahrt; Albrecht Wladislaw auf Hořic und Anlibic, des Erzherzogs Maximilian Kämmerer, der jüngste Sohn Heinrichs, vermält mit Barbara von Lobkowic, erkaufte im J. 1594 Montag nach Sct. Veit die Veste Holowousy, die Veste Bilsko mit dem Städtchen Mlazowice und den zugehörigen Dörfern von Sigmund Karlik von Nečetic um 37.500 Schk. m. *(Landt. Nr. 170. A. 1.)* und starb um das J. 1597 ohne Nachkommen.

Sigmund S. v. S. auf Skály, Dub, Fridstein, Kumburg, Anlibic, Hořic und Schwarz-Kostelec, k. Rath und Kämmerer, geb. 1558, der älteste Sohn Heinrichs, vermälte sich mit Hedwig, Tochter Georgs von Hasenburg auf Mšeno und der Braxeda Lička von Riesenburg; er erkaufte im J. 1591 am Sonntag Reminiscere das Schloss Dub (Böhm. Aicha) und das öde Schloss Fridstein mit der Stadt Dub, den Städtchen Hodkowice (Liebenau), Wosečna (Oschitz) und den zu den beiden Schlössern gehörigen Dörfern von den Brüdern Friedrich und Georg von Opperstorf auf Častalowic um 59.507 ½ Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 167. M. 17.)*, übernahm im J. 1597 als Aeltester des Hauses und Erbe seines Oheims Jaroslaw das Seniorat Schwarz-Kostelec, kaufte ferner im J. 1601 am 8. Mai von Heinrich Semin von Semin den Meierhof Ktowa um 1100 Schk. m. *(Landt. Nr. 175. J. 3.)* und im J. 1607 Mittwoch nach Jubilate die Herrschaft Kumburg mit der Stadt Jičín und den von der Herrschaft Weliš zugetheilten Dörfern, namentlich Schloss Kumburg mit dem Meierhofe, die Vesten Dřewenic und Radim, Meierhof Zebin, Thiergarten in Waldic, Haus in Jičín, ödes Schloss Bradlec, Stadt Jičín, Städtchen Nowá Páka und 36 ganze und 6 Theildörfer von Rudolf Trčka von Lippa auf Opočna um 84.000 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 181. G. 28.)*

Ueberdies erkaufte er, als Vormund seines Neffen Albrecht Wenzel auf Nachod und Škworec, im J. 1601 Donnerstag nach Judica das Schloss Riesenburg mit den Städtchen Žernowy und Červenáhora und 6 Dörfern von Georg von Talmberg auf Smilkow um 8000 Schk. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 175, L. 30.)* Sigismund starb zu Prag am 27. Mai 1608 und hinterliess die Söhne Jaroslaw, geb. 1587, den blödsinnigen Heinrich Georg und Albrecht Johann, geb. den 17. December 1594, dann die Töchter Elisabeth Katharina und Margaretha Salomena unter der Vormundschaft ihrer Mutter Hedwig von Hasenburg. *(Landt. Nr. 134, D. 7.)*

Jaroslaw S. v. S., der älteste Sohn Sigmunds, übernahm im J. 1608 als Aeltester des Hauses das Seniorat Kostelec, kaufte im J. 1609 Mittwoch nach Laetare den Hof und das Dorf Newratice von Hermann Wostromiřský von Rokytnic und dessen Brüdern um 6500 Schk. m. *(Landt. Nr. 183, F. 29.)* und erlangte nach dem Tode seiner Mutter Hedwig 1610 *(Landt. Nr. 136, Q. 14.)* die Vormundschaft über seine Geschwister und die Verwaltung der sämmtlichen väterlichen Güter;

er vermälte sich mit Anna Elisabeth Žabská von Žab und starb ohne Nachkommen am 16. Februar 1611.

Nach Jaroslaws Tode hat Albrecht Wenzel S. v. S. auf Nachod, Riesenburg und Škworec, als der Aelteste des Hauses, die Senioratherrschaft Kostelec am Samstag nach Sct. Philipp und Jakob 1611 angetreten (*Landt. Nr. 128, E. 2. Juxta*) und die Vormundschaft über seine minderjährigen Vetter Heinrich Georg und Albrecht Johann mit der Verwaltung der ihnen zugefallenen väterlichen Güter übernommen; er erkaufte für diese Minderjährigen im J. 1612 Montag nach Septuag. die Vesten Zlunin, Kozojedy und Chotělic mit den Höfen, dann 5 ganzen und 2 Theildörfern von Maria Magdalena Trčka, geb. Lobkowic auf Opočno um 45.250 Schk. böhm. Gr (*Landt. Nr. 185, E. 10.*) und im J. 1614 Montag nach Pauli Bekehrung die Veste und Hof Lhota Turská oder Butowsko genannt, von Maria Slawata von Chlum geb. Waldstein um 2450 Schk. böhm. Gr. (*Landt. Nr. 188, L. 28.*) Albrecht Wenzel starb im 24. Lebensjahre zu Kostelec am 24. April 1614 unvermält; mit ihm ist die Nachoder Linie der Smiřický erloschen, und der Gesammtbesitz der Familie ist auf die Söhne Sigmunds: Heinrich Georg und Albrecht Johann übergangen; das Seniorat Kostelec übernahm Albrecht Johann, Freitag nach Christi Verklärung 1614 (*Landt. Nr. 128, E. 2. Juxta*), und zugleich die Vormundschaft über seinen ältern blödsinnigen Bruder Heinrich Georg.

Albrecht Johann S. v. S. auf Gross- und Klein-Skály, Dub, Fridstein, Kumburg, Zlunic, Dymokur, Riesenburg, Škworec, Koloděj, Auřinowes, Chřenic, Jičin, Turnow, Nachod, Hořic, Kostelec etc. hat den übernommenen grossen Besitz noch vermehrt; er kaufte im J. 1615 Montag nach Laetare die Herrschaft und Schloss Skály (Klein-Skal) mit dem vierten Theile der Stadt Turnau von Otto Heinrich von Wartenberg um 38.250 Schk. böhm. Gr. (*Landt. Nr. 188, L. 5*); ferner an demselben Tag und Jahr die Hälfte der Stadt Turnau sammt Zugehör von Joachim Andreas Grafen von Schlick um 25.000 Schk. böhm. Gr. (*Landt. Nr. 191, G. 3*), in demselben Jahre die Herrschaft Dymokur von Adam Štěpanický von Waldstein und endlich den 24. August 1615 die Veste Chřenice sammt Zugehör von den Brüdern Johann und Hertwik Skalský von Dub um 20.500 Schk. böhm. Gr. (*Landt. Nr. 191, G. 22.*) Albrecht Johann betheiligte sich thätlich an dem bekannten Fenstersturze der k. Statthalter am 23. Mai 1618, wurde zum Director und Landesrath aus dem Herrenstande gewählt, erkrankte bei der Belagerung von Pilsen und starb in dem Familienhause zu Prag am 18. November 1618; seine Leiche, mit einem kostbaren Perlenkranz und einer goldenen Kette mit dem Bildniss seiner Verlobten, Amalia Elisabeth Gräfin von Hanau Münzenberg, welche diese Andenken zur Leichenfeier überschickte, geschmückt, wurde in der Familiengruft zu Kostelec beigesetzt.

Ueber den von dem Mannsstamme der Smiřický noch einzig lebenden blödsinnigen Heinrich Georg hat die Vormundschaft und Güterverwaltung seine jüngere Schwester Margaretha Salomena, vermält mit Heinrich Slawata von Chlum, übernommen; die ältere Schwester Elisabeth Katharina, seit vielen Jahren zu Kumburg in Gefangenschaft gehalten, vermälte sich mit Otto Freiherrn von Wartenberg, welcher sie früher mit Waffengewalt befreite und dann die Herrschaft Jičin eigenmächtig für sie in Besitz nahm; bei der Vornahme der gerichtlich verfügten Rückstellung dieser Herrschaft an die Vormünderin Margaretha Salomena hat Elisabeth Ka-

tharina durch eine am 1. Februar 1620 im Schlosse Jičin entstandene Pulverexplosion, zugleich mit 60 anderen Personen (darunter die Commissäre des Herren- und Ritterstandes), ihr Leben eingebüsst.

Gegen den verstorbenen Albrecht Johann wurde nach der Schlacht am weissen Berge mit Urtheil vom 26. April 1621 auf die Confiscation seiner Güter erkannt und Albrecht von Waldstein, k. Kriegsrath und Oberster (Sohn des Wilhelm von Waldstein und der Margaretha Smiřický von Smiřic, Tochter Albrechts auf Nachod) hat am Freitag nach Sct. Markus 1621, die Vormundschaft über den blödsinnigen Heinrich Georg und dessen Güter statt der in das Ausland ausgewanderten Margaretha Salomena Slavata übernommen. *(Landt. Nr. 140, h. 11.)*

Albrecht von Waldstein, Vormund des Heinrich Georg S. v. S. und zugleich Anwärter zu dem Seniorat F. Comm. Kostelec, verkaufte diese Herrschaft mit allen Schlössern, Vesten und Dörfern am 11. November 1622 an Carl Fürsten von Lichtenstein um 600.000 Schk. m. *(Landt. Nr. 194, B. 16.)*, nachdem ihm Katharina von Řičan, geb. Smiřický, Tochter Alberts auf Nachod, und ihre Tochter Anna von Raupow, geb. Řičan, bereits am 17. Juni 1622 und nachträglich am 24. August 1625 und am 10. Februar 1627 Johann Albrecht Slavata von Chlum, Sohn der Anna Smiřický, Tochter Alberts auf Nachod, die ihnen und ihren Nachkommen zustehenden Anwartschaftsrechte abgetreten haben *(Landt. Nr. 128, E. 2. Juxta)*; die übrigen dem Heinrich Georg auf seinen Antheil zugefallenen Herrschaften Kumburg mit Aulibic, Semil, Hořic, Skály mit Trosky und Dub mit Fridstein hat K. Ferdinand am 24. April 1623 dem Vormunde Albrecht von Waldstein um die Summe von 430.564 Schk. 21 Gr. m. oder 502.325 fl. 16 kr. 1 d. rh. überlassen. *(Land. Nr. 292, F. 5.)*

Die dem Albrecht Johann S. v. S. confiscirten Herrschaften hat die k. Kammer und zwar Aufinowes und Škworec an Carl Fürsten von Lichtenstein, Dymokur an Albrecht von Waldstein und Nachod mit Risenburg an Maria Magdalena Freiin Trčka von Lipa, geb. Lobkowic, verkauft. *(Confisc. Protokoll, M. S.)*

Ob der letzte Smiřický, Heinrich Georg, mit seiner Schwester Margaretha Salomena Slawata von Chlum ausgewandert oder im Lande verblieben sei, und wo und wann er gestorben, ist unbekannt.

CLXIX

JOHANN ERNST GRAF von SPARR.

(Tab. LXIII. Nr. 532.)

Av. Brustbild. Umschrift: IOH · *ann* ERNST · D · *es* H · *eiligen* R · *ömischen* R · *eichs* GRAFF · V · *on* SPARR · D · *er* R · *ömischen* KAY · *serlichen* · MAY · *estaet* OBRIST · — *Rev. Wappen, darüber 16 — 69. Umschrift:* V · *nd* RITT · *er* D · *es* S · *ouveraenen* — IOH · *anniter* ORDENS. —

Medaille.

Die Herren von Sparr sind aus Schweden in die Mark Brandenburg und später ein Zweig derselben nach Böhmen gekommen.

Georg Ernst, der Stammvater der böhmischen Linie, kais. Feldzeugmeister, wurde von K. Ferdinand III. für die im 30jährigen Kriege geleisteten Dienste im J. 1654 in den Grafenstand erhoben, verliess später die kais. Dienste und starb zu Berlin im Juni 1666; seine Söhne Ernst Ludwig, Johann Ernst und Wladislaw haben sich sämmtlich den Kriegsdiensten gewidmet. Ueber Ernst Ludwig sind keine Notizen vorhanden.

Wladislaw Graf von Sparr, kais. Obrister, war mit Katharina Elisabeth von Malowec vermält, welche am 21. April 1666 von Elisabeth Fellner von Feldegg das Gut Hroby um 15.000 fl. rhein. und von deren Gemal Carl Fellner von Feldegg das Gut Zabrádka um 2700 fl. rhein. erkaufte. *(Landt. Nr. 316, Q. 27 und 29.)* Wladislaw diente mit Auszeichnung in dem Türkenkriege, übertrat gegen das Ende seines Lebens von der evangelischen zur katholischen Religion und starb zu Hroby um das J. 1672 ohne Nachkommen.

Johann Ernst Graf von Sparr, Erbherr zu Trampe, Brenden, Berbaum und Dannenberg, Ritter des Johanniter-Ordens und kais. Oberst, hat das Incolat im Königreiche Böhmen erworben und am 22. Oktober 1675 das Bekenntniss zum Lande abgelegt. *(Landt. Nr. 34, roth N. 15.)* Johann Ernst war mit Ludmila Maximiliana Gräfin von Waldstein vermält, welche am 12. Januar 1670 das Gut und die Stadt Štěpanow mit den Dörfern Lhota und Dubějowic von Ignaz Gottfried von Housson um 32.000 fl. rhein. erkaufte *(Landt. Nr. 318, O. 3.)*; nach ihrem Absterben verkaufte er am 17. Juni 1687 im eigenen Namen und als Curator seiner minderjährigen Kinder das Gut Stěpanow an Franziska Benigna Gräfin von Weissenwolf, geb. Gräfin von Portia, Frau auf Wlašim und Pfandinhaberin der k. Burg Karlstein um 32.500 fl. rhein. *(Landt. Nr. 399, h. 8.)* Aus welcher Veranlassung die ihm zugehörige Medaille Nr. 532 geprägt wurde, ist nicht bekannt: das quadrirte gräfliche Wappen hat im 1. und 4. goldenen Felde den kaiserlichen Reichsadler, im 2. und 3. silbernen Felde drei blaue Sparren, im blauen Herzschilde ein kleines goldenes Schildchen und um dasselbe sieben goldene Sterne, oben drei und je zwei an den Seiten. Johann Ernst starb im J. 1703 und hinterliess laut Testament vom 28. November 1701 *(Landt. Nr. 273, Q. 7)* die Söhne Johann Anton, gestorben als emeritirter Dechant am 22. März 1734 zu Prag *(Teiner Matrik)* und Konrad Matthäus, welcher das Geschlecht in Böhmen fortpflanzte, dann die Töchter Franziska, vermälte Gräfin von Arco und Maria Ludmila, vermält an Maximilian Lambert, Grafen von Kiebelsperg.

Konrad Matthäus Graf von Sparr vermälte sich mit Johanna Rosina, Freiin von Russenstein († 1704) *(Landt. Nr. 361, E. 20.)*, dann in zweiter Ehe mit Franziska Clara, Freiin von Beck, welche ihm am 6. Juli 1713 die Hälfte ihres väterlichen Erbgutes Stránka überliess. *(Landt. Nr. 82, E. 22.)* Dieselbe erkaufte am 7. Juli 1728 das Gut und Rittersitz Zdiby von Anton Caretto Grafen von Millesimo um 28.300 fl. rhein. und verkaufte dasselbe am 5. Januar 1729 dem Prager Bürger Johann del Curto um 32.000 fl. rhein. nebst 400 fl. rhein. Schlüsselgeld *(Landt. Nr. 500 J. 26 und Nr. 501 B. 27.)*; sie starb mit Hinterlassung mehrerer Söhne und Töchter im Januar 1731. *(Landt. Nr. 361, E. 20.)* Konrad

Matthäus kaufte am 1. August 1718 das landtäfliche Freihaus in der Altstadt Prag vor dem k. Ungeld, gegenüber dem Stuppart'schen Hause (gegenwärtig Nr. C. 646) von Cajetan Grafen von Wrbna um 7500 fl. rh. *(Landt. Nr. **496**, N. **13**)*; dann am 30. Januar 1733 die nach seiner verstorbenen Gemalin Franziska Clara Freiin von Beck hinterbliebene Hälfte des Gutes Stránka um 120.000 fl. rh. und 200 Dukaten Schlüsselgeld *(Landt. Nr. **606**, D. **3**.)*, und vermälte sich wieder am 12. Mai 1733 mit Clara Theresia Rinkertin, *(Matrik von Sct. Martin)*, welcher er am 8. Mai 1739 auf Stránka und dem Prager Hause 12.000 fl. rh. à 6 pCt. versicherte *(Landt. Nr. **385**, A. **8**.)*; sie starb im Mai 1747 und hat das Muttergottesbild in Bruska beim Sandthore zum Universalerben eingesetzt. *(Landt. Nr. **370**, G. **7**.)* Konrad Matthäus starb im J. 1743 und hinterliess aus der Ehe mit Franziska Clara Freiin von Beck die Söhne Konrad Adalbert, Johann Carl und Philipp Wilhelm und die Töchter Emanuela, Rita und Johanna; der Sohn Johann Ernst und die Töchter Maria Adelheid und Anna sind ihm vorgestorben. *(Landt. Nr. **261**, E. **20**. Nr. **366**, E. **20**. und Nr. **369**, F. **9**.)* Die Tochter Emanuela vermälte sich mit Carl Freiherrn von Sternthal und überliess den 3. November 1753 ihrem Schwiegervater Franz Carl Freiherrn von Sternthal die nach Wenzel Ignaz Grafen Deym erkaufte Herrschaft Jankow um 78.000 fl. *(Landt. Nr. **690**, C. **3**.)*; von den anderen Töchtern sind keine Notizen vorhanden. Konrad Adalbert verkaufte im eigenen Namen und als Vormund seiner minderjährigen Geschwister am 10. November 1748 die Herrschaft Stránka und Žitnej an Anton Josef Beneda von Nectin um 105.000 fl. *(Landt. Nr. **586**, E. **29**.)* Johann Carl ist im J. 1750 in den Theatinerorden eingetreten und hat seinen Bruder Konrad Adalbert zum Universalerben eingesetzt. *(Landt. Nr. **372**, G. **14**.)* Philipp Wilhelm hat nach erreichter Grossjährigkeit (31. März 1753) mit seinem Bruder Konrad Adalbert am 21. März 1754 einen Erbvergleich abgeschlossen, gemäss welchem letzterer das Prager Haus und einen Weingarten bei Melnik übernahm. *(Landt. Nr. **319**, B, **21**.)* Konrad Adalbert Graf von Sparr war Rath des königl. Kammer- und Hoflehnrechts, und vermälte sich am 14. Juli 1733 mit Maria Anna Gräfin Bubna von Litic, welche ihm am 13. Mai 1734 den Sohn Johann Josef und am 23. Mai 1736 die Tochter Maria Rita geboren hat. *(Teiner Matrik.)*

Im J. 1804 den 10. März starb zu Prag Maria Theresia, verwitwete Freiin Rodowský von Hustiřan, geborne Gräfin von Sparr, 69 Jahre alt, wahrscheinlich eine Tochter des Grafen Konrad Adalbert. *(Matrik Sct. Egidi)*.

In dem Familienkalender vom J. 1813 werden Johann Carl Josef und Philipp Wilhelm Josef, Grafen von Sparr im Verzeichnisse des höheren böhmischen Adels angeführt.

CLXX.
FRANZ ANTON GRAF VON SPORK.

(Tab. LXIII. Nr. 533—538 und Tab. LXIV. Nr. 539—545.)

1) *Tab. LXIII. Nr. 533. Av. Wappen. Umschrift:* ☩ Fr · *anciscus* Ant · *onius* COM . *es* DE SPORCK S · *uae* C · *aesareae* M · *ajestatis* ACT · *ualis*

Cons: *iliarius* **Camer:** *arius* **&** *(et)* **REG** *ius* **Locunt** *enens* **In Boliemia**
Rev. *Ein Pelikan mit seinem Blute drei Junge fütternd.* *Umschrift:* ❀ **DEO CÆSARI ET PROXIMO SE IPSVM IMMOLAT · 1718** ∽.
Medaille.

2) *Tab. LXIII. Nr. 534. Av. Eine Kirche auf einem Hügel mit Gartenanlagen, zu welcher von drei Seiten drei Pilger kommen. Umschrift:* ❀ TRES SANCTAM TRIADEM. — *Rev. Die Taufe Christi. Umschrift:* VENERENTVR MORE IOANNIS — *Randschrift:* FVNDAVIT: FRANC: *iscus* ANTO: *nius* S: R: I: COMES DE SPORK: A. 1697.
Medaille.

3) *Tab. LXIII. Nr. 535. Ebenso, nur im Av. die Zeichnung der Kirche und der Anlagen und die Stellung der Pilger verschieden.*
Medaille.
Abgebildet und beschrieben in Köhlers Münzbelustigungen Band X. pag. 105.

4) *Tab. LXIII. Nr. 536. Av. Die Kirche wie auf den vorigen, doch statt der Pilger drei Prozessionen. Umschrift:* * TRINUM PERFE — CTUM DEVOTIO * | TERTIA REDDIT — *Rev. Zwei Frauen knien zu den Seiten eines Altares, worauf ein Wickelkind als Opfer liegt. Darüber in Wolken die Dreifaltigkeit. Umschrift:* HANC · DEVS · ACCEPTET · PIETATEM · TRINVS · ET . VN9 *(unus)* — *Randschrift:* FRANC · *iscus* ANTON · *ius* S: *acri* R: *omani* I: *mperii* COMES · DE · SPORCK · FIERI · FECIT · A · *nno* 1699.|
Medaille.

5) *Tab. LXIII. Nr. 537. Av. Der h. Hubertus kniend vor einem Hirsche mit einem Crucifix zwischen den Geweihen. Ohne Umschrift. Rev. Ein Adler, der ein Jagdhorn und eine Medaille mit derselben Vorstellung wie im Av. umgehängt hat. Umschrift:* CHARMANT SOUVENIR — 1723. —
Medaille.

6) *Tab. LXIII. Nr. 538. Av. Wie bei der vorigen, doch in der Zeichnung etwas variant. Rev. Ebenso, nur Adler, Schrift und Jahreszahl kleiner.*
Medaille.

7) *Tab. LXIV. Nr. 539. Av. Aehnlich den von Nr. 537 und 538. Rev. Von einem Ringe, woran zwei Bänder befestigt sind, hängt das Jagdhorn und die Hubertus-Medaille an Schnüren. Umschrift:* CAESARE SUBSCRIBENTE. *Im Abschnitt:* DIE III. NOV · *embris* | MDCCXXIII.
Medaille.

8) *Tab. LXIV. Nr. 540. Av. Aehnlich den Vorigen. Rev. Wie bei Nr. 539, nur Ketten statt der Schnüre. Ohne Umschrift, im Abschnitt:* CÆSARE SUBSCRI | BENTE | DIE III. NOV. | MDCCXXIII.

Medaille.

9) *Tab. LXIV. Nr. 541. Av. Zwei verschlungene Hände, darüber das gekrönte Sporkische Mittelschild. Statt der Umschrift oben:* AMICIS — *unten:* AMICUS — *Rev. Eine gegen einen Scorpion geballte Faust, darüber* SIC. *Statt der Umschrift oben:* CÆTERIS AVTEM —

Medaille.

10) *Tab. LXIV. Nr. 542. Av. Brustbild. Am Arm* C · *hristian* WERMVTH · F · *ecit* C · *um* PR · *ivilegio* CÆS · *areo Umschrift:* FRANC · *iscus* ANTON · *ius* S · *acri* R · *omani* I · *mperii* COM · *es* DE · SPORCK · S · *uae* C · *aesareae* M · *ajestatis* CONS · *iliarius* INT · *imus* ET LOCVMT · *enens* PRAG · *æ* ✱ *Rev. Seelandschaft mit einer Menge Wasser schöpfender Figuren. Darüber ein Regenbogen. Umschrift:* AVGMENTATIONIS PELAGVS, PAVPERVM SALVS. —

Medaille.

11) *Tab. LXIV. Nr. 543. Av. Brustbild. Am Arme* C. WERMVTH | C. PR. CÆS. F. *Umschrift wie bei Nr. 542. Rev. Ein von Mauern umschlossener Ziergarten, darüber der Name Jehova hebräisch von Strahlen umgeben. Umschrift in zwei Kreisen:* PASSOS DVRA SVAS DVM IVSTE ET RITE GVBERNANT | TERRAS ILLATA HVC GLORIA HONORQVE MANET. *Im Abschnitt* APOC . *alypseos* XXI. V . *ersus* 24. | MDCCXXVI. | C . *hristian* W . *ermuth.*

Medaille.

12) *Tab. LXIV. Nr. 544. Av. Brustbild. Am Arme* ÆT . *atis* LXIV. | 26 MART . *ii* — Wermuth . *Umschrift:* ✱ FR. ANT. S. R. I. C. de SPORCK. S. C. M. I . *ntimus* C · *onsiliarius* C · *amerarius* LOCVMTE · PRAG *Rev. Zwei allegorische Figuren. Umschrift:* IVCVNDISS · *imum* OTIVM. — *Im Abschnitt:* MDCCXXVI.

Medaille.

13) *Tab. LXIV. Nr. 545. Av. Ein Ritter mit dem Sporckischen Wappen statt des Helmes und dem Monogramm* XP *(Christus) auf dem Schilde, hält Kreuz und Feder gegen einen Drachen mit zwei Männerköpfen, wovon einer mit der Allongeperücke, der zweite mit einem geistlichen Baret bedeckt ist. Umschrift:* HIC HERCVLES ETIAM CONTRA DVOS. — *Rev. Ein Mann, halb geistlich halb weltlich gekleidet, mit denselben Köpfen wie der Drache im Avers und mit einem Stelzfuss, hat einen magischen Kreis um einen Baum gezogen, der von einer Hand von oben aus einer Giesskanne begossen wird. Umschrift:* FALLITVR ARTE MAGVS: STABIT SVB NVMINE F · A · G · V · S. — *(Fagus, die Buche und* F · A · G · V · S. = *Franz Anton Graf von Sporck.) Im Abschnitt:* MDCCXXX. | Wermuth.

Medaille.

14) *Tab. LXXXIII. Nr. 694. Av. Stehender, geharnischter Mann, in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Kugel. Unter der Figur:* RABULISTA · *Am Schwerte:* CONSVETVDO TYR *Am rechten Arm:* MAVALI *Am Gürtel ist die Schrift ganz undeutlich. Auf der Kugel* IVKERVS *Auf der Schwertscheide mit gestürzter Schrift:* C—D IVRIS *(Da diese Inschriften selbst auf den Original-Münzen nicht ganz deutlich vorkommen, so kann man sich in eine Deutung des Zusammenhanges und des Sinnes derselben füglich nicht einlassen.) Umschrift in drei Zeilen:* HERKOMANNVS · ICTORVM LAPIS PHILOSOPHOR · *um* L.*egum* ABVSVS & CORRVPTELA: AB- & DEROGANDO MAGISTER . | NE IVS · REGIVM LEGIS FERENDAE RESCRIPTO VEL VIVAE VOCIS ORACVLO VINCAT · | AST MVLIERES IMPERANT SAEPE VI CLAM AVT PRECARIO · | *Rev. In einem cabbalistischen Kreise eine von Büchern umgebene Buche. Auf den Kreis deutet mit einem Stabe ein Mann mit einem Pferde- und einem Stelzfusse. Auf der andern Seite des Kreises steht neben einem Todtenkopfe eine brennende Kerze. Die Buche wird von einer aus den Wolken reichenden Hand aus einem Gefässe begossen. Umschrift:* FALLITVR ARTE MAIVS; *(sic)* STABIT SVB NVMINE | FAGVS · *Unten* MDCCXXX (MAIVS durch einen Stempelfehler statt MAGVS.)

15) *Tab. LXXXIII. Nr. 695. Av. wie Nr. 694. Rev. Umschrift:* WO GVNST DIE FEDER FVHRT · WO GELD DIE RICHTER BLENDET · WIRD DIE GERECHTIGKEIT GAR WEIT VON VNS GE-WENDET · | WIE ABER WIRD ES DORT · BEY IENEM RICHTER STEHN · WANN ZVR BELOHNVNG IHR MVST IN DIE HÖLLE GEHN · | *Im Felde:* HERKOMANNO | INVICTO | HACTENVS | IVSTITIAE | DEBELLATORI | FORMALITATVMQVE IVRIS | PRINCIPI | AEQVI, IVSTIQVE | TYRANNO | POSTERITATI IN CAVTELAM | HANC STATVAM | BONA CAVSA LAPSVS | IVSTVS DOLOR | EREXIT · | Christian — FAGVS — Wermuth | MDCCXXXI. |

Johann von Spork, geboren zu Delbrück in Westphalen, der im 30jährigen Kriege durch ausgezeichnete Tapferkeit berühmte Reitergeneral, war der Ahnherr und Begründer der gräflichen Familie Spork im Königreiche Böhmen; bereits in den ersten Jahren dieses in Böhmen begonnenen Krieges diente er im Heere des Herzogs und nachmaligen Churfürsten Maximilian von Baiern, übertrat im J. 1647 aus Anlass des vom Churfürsten mit den Schweden abgeschlossenen Waffenstillstandes in kaiserliche Kriegsdienste, wurde kaiserlicher Kriegsrath, General-Feldmarschall-Lieutenant und Oberster über ein Regiment Cürassiere und endlich General der Cavallerie.

In Anerkennung seiner besondern Verdienste hat ihn K. Ferdinand III. mit Diplom vom 10. Oktober 1647 in den Freiherrnstand erhoben, ihm für seine Kriegsanforderungen mittelst

der auf dem Prager Schlosse am 2. December 1647 ausgefertigten Urkunde, die im Bunzlauer Kreise gelegene königl. Herrschaft Lysá mit dem Städtchen Lysá und Tržiště und den Dörfern Litol, Ostrá, Kostomlatky, Kamenice, Zboží, Šibice, Hronětice, Lány, Kostomlaty und Stratov in das Erbeigenthum abgetreten und ihm zum Behufe der Besitzerwerbung derselben das Incolat im Königreiche Böhmen am 21. Januar 1648 verliehen, in Folge dessen er das Bekenntniss zum Lande am 11. März 1648 ablegte. *(Landt. Nr. 149. M. 20 und M. 23.)*

In Würdigung der in der spätern Zeit, insbesondere im Türkenkriege geleisteten wichtigen Dienste hat ihn endlich K. Leopold I. mit Diplom ddo. Wien 23. August 1664 in den Grafenstand erhoben. *(Landt. Nr. 553. D. 27.)*

In Böhmen hat Johann Freiherr, später Graf von Spork nebst der Herrschaft Lysá noch einen bedeutenden Güterbesitz erworben; schon im J. 1650 den 18. Juni erkaufte er das nach Zdènko Lev Libšteinský von Kolovrat hinterbliebene Gut und Rittersitz Konojedy im Leitmeritzer Kreise mit den Dörfern Konojedy, Aiche (Dubičina), Petrovice, Mankern (Mukařov), Tschaschel (Čáslav), Algersdorf (Valkeřice) und Mertensdorf (Merboltice) um 36.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 306. D. 11.)*

Ferner im J. 1661 den 10. April Heřmanův-Městec und Stolany sammt Zugehör im Chrudimer Kreise von Anna Maria Gräfin Khieszel geb. Gräfin von Duba und Lippa um 117.000 fl. rh., und am 28. April desselben Jahres zur Vergrösserung dieser Herrschaft das Gut und den Rittersitz Morašice mit den Dörfern Rozhovice, Bylany, Lány, Dubany, Markovice und Písek von Johann Franz Freiherrn von Kaiserstein um 32.500 fl. rh. *(Landt. Nr. 313. K. 27. und L. 14.)*

Dann im J. 1664 den 15. November das Gut Gradlic (Hradiště Chůstníkovo) im Königgrätzer Kreise mit sechs Dörfern und den Rittersitz Heřmanic mit sieben Dörfern von Leopold Wilhelm Markgrafen zu Baden-Hochberg um 66.000 fl. rh. und im J. 1666 den 8. April zur Vergrösserung der Herrschaft Gradlic das Gut Střezimeřice von Wenzel Felix Talacko von Ještětic um 4500 fl. rh. *(Landt. Nr. 392. D. 23. und D. 27.)*

Weiters im J. 1666 den 23. Juni die Herrschaft und das Schloss Malešov im Časlauer Kreise mit den Rittersitzen Ostrov, Sukdol, Dobřen und Miskovic mit den dazu gehörigen Dörfern nach Franz Carl Berka Grafen von Duba und Lippa um 114.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 392. D. 30.)*; endlich im J. 1674 den 18. Oktober die Herrschaft Hořiněves im Königgrätzer Kreise mit den Gütern Nedělišt und Světy und den dazu gehörigen Dörfern von Franz Ferdinand Grafen von Gallas um 206.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 391. L. 2.)* und zur Vergrösserung dieser Herrschaften im J. 1675 den 16. September das Gut Bürgelitz (Burg Všešlov) mit der Stadt Všešlov und den dazu gehörigen Dörfern von Gerhard Leuxen von Luxenstein um 32.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 392. E. 6.)*

Johann Graf Spork übertrat im J. 1675 nach rühmlich vollbrachten 55 Kriegsdienst-Jahren in den wohlverdienten Ruhestand, erbaute und dotirte die Spitäler zu Lysá und Heřmanův-Městec und hat noch in seinem letzten Willen die Vermehrung der Spitaldotation zu Lysá seinen Erben verordnet; er war in erster Ehe mit Anna Margaretha von Linsingen und in zweiter Ehe mit Eleonora Katharina von Fineck († 1675) vermält, starb am 6. August 1679 und hinterliess aus der zweiten Ehe die Söhne Franz Anton und Ferdinand Leopold,

dann die Töchter Maria Sabina (vermält 1680 mit Carl Franz Swéerts, Freiherrn von Reist, k. Oberstlieutenant, dann 1695 mit dem churpfälzischen Oberst von Schönberg) und Anna Katharina (1685 verwitwete Gräfin Schaffgotsch, später Freiin von Vrbský, vermält 1695 mit Heinrich Richard Lorenz Grafen von Daun, kais. General-Feldzeugmeister, † 1712).

Die Vormundschaft über seine minderjährigen Söhne und Töchter übertrug er seinen Neffen Johann Freiherrn von Spork, Oberstwachtmeister und Dietrich, Rittmeister im Spork'schen Regimente, denen er seine auf die gräflich Černin'schen Güter Radenin und Chústnik in der Summe von 56.100 fl. rh. erworbenen Pfandrechte vermachte. *(Landt. Nr. 266. G. 17. H. 1. 5. u. 7.)*

Die Vormünder vermehrten den Pupillarbesitz mit dem am 17. Juni 1681 nach Katharina von Gersdorf um 20.000 fl. rh. erkauften Rittersitze Korotic mit Gross-Vilimovic im Čáslauer Kreise und mit der nach Bohuslav Jezberovský z Olivé Hory von dem Gute Kovanic am 14. November 1681 um 8750 fl. rh. zugekauften Mühle an der Elbe unterhalb Nimburg. *(Landt. Nr. 395. L. 17. und N. 29.)*

Franz Anton Graf von Spork, geb. zu Heřmanměstec am 8. Mai 1662, studirte an dem Jesuiten-Gymnasium zu Kuttenberg, vollendete schon in seinem 18. Lebensjahre die philosophischen und Rechtsstudien an der Prager Universität und besuchte sodann nach der damaligen Sitte des böhmischen Adels die meisten königlichen und fürstlichen Höfe Europa's.

Im J. 1680 wurde er nach erlangter Grossjährigkeitserklärung zu dem Erbhuldigungseid zugelassen und theilte am 30. Juli 1684 mit seinem jüngern Bruder Ferdinand Leopold die väterlichen Güter; bei dieser brüderlichen Theilung behielt er für seinen Antheil die Herrschaften Lysá, Konojed, Gradlic mit Heřmanic und Malešov mit Korotic, und Ferdinand Leopold erhielt für seinen Theil die Herrschaften Heřmanměstec mit Morašic und Hořiněves mit Pürgelic nebst 15.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 76. K. 29.)*

Von den übernommenen Gütern verkaufte er am 20. Juli 1699 die Herrschaft Malešov an Franz Anton Grafen von Halleweil um 280.000 fl. rh. *(Landt. Nr. 410. J. 14.)* und die Herrschaft Lysá an Franz Josef Grafen von Černin, nach dessen im J. 1733 erfolgtem Absterben er diese Herrschaft am 30. März 1734 um 310.000 fl. rh. wieder zurückerkaufte. *(Landt. Nr. 504. H. 30.)*

Im J. 1690 ernannte ihn K. Leopold zum wirklichen Kämmerer, 1691 zum königl. Statthalter in Böhmen und 1692 zum wirklichen geheimen Rath.

Im J. 1687 vermälte er sich mit Franziska Elisabeth Apollonia Freiin Swéerts von Reist (geb. 1. Nov. 1667, † 22. April 1726); die Kinder aus dieser Ehe starben alle schon in zarter Jugend mit Ausnahme der Töchter Maria Eleonora und Anna Katharina, von denen nur die letztere ihn überlebte.

Graf Franz Anton Spork war Edelmann im vollen Sinne des Wortes; diese seine Charakteristik wird durch das Symbol und die Umschrift der Silbermedaille Tab. LXIII Nr. 533 wahrhaft ausgedrückt: Gott, dem Kaiser und seinen Mitmenschen mit voller Opferwilligkeit ergeben, war er ein Förderer der Künste und Wissenschaften und zugleich ein vollkommener Weltmann. Mit den zu seiner Zeit berühmtesten Künstlern und Gelehrten Europa's

unterhielt er eine briefliche Verbindung; von dieser Correspondenz sind an Briefen und Antworten 20 starke Bände vorhanden; seine Bibliotheken in Prag, Lysá und Kukus waren mit den besten und kostbarsten Büchern angefüllt.

In Lysá errichtete er eine eigene Buchdruckerei, in welcher er eine Menge der besten Erbauungsschriften, welche meist seine Töchter aus dem Französischen übersetzten, drucken liess und unentgeltlich unter seine Unterthanen vertheilte; von ihm selbst ist in Prag 1712 eine anonyme Broschüre „Widerlegung der Atheisten, Deisten und Zweifler" erschienen.

Der berühmte Kupferstecher Michael Renz, den er aus Nürnberg nach Gradlic berief und sammt dessen Familie in dem nahen Badeorte Kukus angemessen versorgte, war nur für ihn beschäftigt; die in Lysá gedruckten Bücher sind meist mit Renz'schen Kupferstichen geziert, besonders das Buch: Heiliges Jahr mit Evangelien etc., zu dessen neuen prächtigen Auflage in Folio der Graf noch in seinem letzten Willen eine Summe von 15.000 fl. bestimmte; ausserdem hat man eine Menge der schönsten Renz'schen Kupferstiche nur der Kunstliebe des Grafen zu verdanken.

Ferner berief er den berühmten Bildhauer Mathias Braun von Braun von Innsbruck nach Kukus, mit dessen Bildsäulen er seine Schlösser, Gärten und Parkanlagen reichlich verzierte und der auch später für die Prager Brücke mehrere noch heute dort prangende Statuen verfertigte; in dem sogenannten Neuwalde bei Gradlic wurden sogar hervorragende Felsen und Blöcke zu künstlichen Statuengruppen, Kunstbrunnen etc. und in dem Walde Bukovina die Buchenbäume in den Alleen zu bildlichen Darstellungen verwendet. (Die umständliche Beschreibung siehe in Bienenberg Alterthümer I. 64.)

Der böhmische Maler Peter Brandel hat gleichfalls zu seinen meisten grösseren Arbeiten die Aufmunterung und Unterstützung von ihm erhalten.

In dem Kukusbade bei Gradlic errichtete er ein eigenes Theatergebäude, in welchem Schauspiele und italienische Opern auf seine Kosten zur Aufführung gelangten.

Auf seiner oben erwähnten Reise hörte er in Paris die damals in Böhmen noch unbekannten Waldhörner und bereicherte die vaterländische Tonkunst mit diesem neuen Instrumente. Auf dem Reverse der zu seinem 64. Geburtstage geprägten Medaille Tab. LXIV Nr. 544 in Silber $\frac{1}{2}$ Loth (auch in Zinn nachgeprägt), wird seine Vorliebe für Kunst und Wissenschaft ausgedrückt, nur wird unrichtig statt des sichergestellten 8., der 26. Mai als sein Geburtstag angesetzt; vielleicht dürfte sich dieses Datum auf seinen Tauftag beziehen. Seinen frommen Sinn bethätigte der Graf Franz Anton durch die vielen zu religiösen Zwecken auf seinen Gütern ausgeführten Bauten und errichteten Stiftungen. In Lysá erbaute und stiftete er die schönen Einsiedeleien St. Wenzel und St. Franziskus, nebst einem Augustinerkloster und am Berge Vysoká auf der Herrschaft Malešov eine schöne Capelle St. Johann des Täufers mit drei Einsiedeleien, bei deren am 24. Juni 1697 erfolgten feierlichen Einweihung die in Augsburg verfertigten Medaillen Tab. LXIII Nr. 534 und 535 in Gold, 6 Dukaten, und in Silber $\frac{1}{2}$ Loth schwer, vertheilt wurden; hierher gehört auch die auf die Darbringung seines dritten Kindes sich beziehende Votiv-Medaille Tab. LXIII Nr. 536, in Silber $\frac{1}{2}$ Loth; diese Medaillen sind auch in Zinn nachgeprägt.

Das Schloss zu Gradlic verwandelte er in ein Kloster für die Nonnen des Ordens der Annuntiaten-Coelestinen; seine ältere Tochter Maria Eleonora, geboren 13. Juli 1687, ist im J. 1704 zu Botzen in den Coelestinen-Orden eingetreten, ward die erste Oberin des Gradlicer Klosters, starb den 29. Januar 1717 und wurde in der von ihrem Vater zu Kukus errichteten Familiengruft begraben. Diese Klosterstiftung wurde später nach Prag in das Freihaus Nr. C. $\frac{856 \text{ und } 857 \text{ alt}}{909 \text{ neu}}$ in der Herrengasse „na baště“ genannt, übertragen, welches Graf Franz Anton laut Vertrag vom 11. September 1731 sammt dem sogenannten englischen Garten (der erste botanische Garten Prags, angelegt von dem Hofapotheker Carl's IV. Angelus de Florentia) von der Gemeinde der königl. Neustadt Prag um 5200 fl. rh. für den Orden erkaufte. *(Landt. Nr. 505. B. 2.)*

Die hochsinnige Humanität des Grafen Franz Anton Spork beurkunden seine bedeutenden Unterstützungen der Nothleidenden, seine stete Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen und seine grossartigen wohlthätigen Stiftungen; unter den letzteren wird namentlich die Kukuser Hospital-Stiftung seinen Namen für immer im dankbaren Andenken der Nachwelt erhalten.

Nebst den gewöhnlichen grossen Armenspenden vertheilte er unter Anderen auf einer einzigen Reise nach Carlsbad über 3000 fl. unter die Armen und in dem Nothjahr 1695 900 Strich Korn unter seine dürftigen Unterthanen.

Zur dauernden Erleichterung der Steuerpflicht derselben widmete er überdies ein Capital, dessen Zinsen nach den damaligen Verhältnissen zur Bewirkung ihrer vollen Steuerfreiheit vollkommen zureichten und denselben selbst in der Neuzeit einen nicht unbedeutenden Steuerbeitrag gewährten.

Auf der Herrschaft Konojed errichtete er durch Umbau des alten Schlosses ein Hospital, welches er zur Unterhaltung von 45 Armen dotirte.

Auf der Herrschaft Gradlic gründete er seit dem Jahre 1694 an einer früher nur dem umliegenden Landvolke bekannten Heilquelle das Kukusbad, einen der zur damaligen Zeit angenehmsten Badeorte Böhmens; er erbaute über dieser Quelle die schöne Maria-Himmelfahrts-Capelle, ein Badehaus mit einer herrschaftlichen Wohnung (statt des zum Nonnenkloster verwendeten Gradlicer Schlosses), ein Schauspielhaus, ein Badehaus nebst Wohngebäuden für Badegäste, ein Badehaus für Arme und verschönerte die Umgebung durch viele mit Lustgebäuden, kostbaren Statuen, künstlichen Wasserfällen etc. versehene Anlagen.

Die Kupfer-Medaille Tab. LXIV Nr. 542 dürfte sich wahrscheinlich entweder auf die Gründung des Kukuser Heilbades beziehen oder überhaupt ein Symbol seines immer regen Wohlthätigkeitssinnes darstellen. In Folge der unter dem 5. August 1700 bewirkten k. Bewilligung zur Verwendung seiner Güter Konojed und Gradlic für fromme und wohlthätige Zwecke erbaute er zu Kukus ein grosses Hospitalgebäude für 100 arme Unterthanen männlichen Geschlechtes, unter diesen für ausgediente, erwerbsunfähige Soldaten und in Abgang der eigenen Unterthanen für Arme der benachbarten Ortschaften, zu deren Pflege er 12

barmherzige Brüder (darunter 2 Geistliche) und für die bei dem Hospitale neuerbaute prächtige Kirche und für die neuerrichtete Familiengruft einen Weltpriester bestimmte; zur Erhaltung dieser Stiftung hat Graf Franz Anton Spork mit der zu Kukusbad am 15. September 1711 ausgefertigten Stiftungsurkunde die Herrschaft Gradlic mit dem Gute Heřmanic und allem Zugehör dem Hospitale geschenkt und überdies noch ein Capital von 100.000 fl. dieser Hospital-Stiftung gewidmet. *(Landt. Nr. 472. E. 10.)*

Graf Franz Anton Spork führte ungeachtet der zu frommen und wohlthätigen Zwecken verwendeten bedeutenden Summen einen wahrhaft fürstlichen Haushalt; Könige, Herzoge und Prinzen beehrten ihn mit ihren Besuchen. Er liebte Gesellschaften, Musik, Jagd und den Vogelfang; für seine Jagdgäste und Genossen stiftete er einen eigenen St. Hubertus-Jagdorden, dessen Mitglieder die in Gold und Silber geprägten Medaillen Tab. LXIII Nr. 337 und 338 erhielten und das für diesen Orden beigeschaffte kostbare Matrikelbuch eigenhändig unterzeichneten; selbst K. Carl VI. geruhte bei seiner Anwesenheit in Böhmen im J. 1723 diesen Orden anzunehmen und das Ordens-Matrikelbuch eigenhändig zu unterfertigen, auf welches erfreuliche Ereigniss der Graf die Prägung der Gold- und Silber-Medaillen Tab. LXIV Nr. 539 und 540 veranlasste; diesen Orden haben auch die Könige August von Polen und Friedrich Wilhelm von Preussen, die Churfürsten von Mainz, Cöln und Trier und mehrere deutsche Herzoge und Fürsten angenommen. Der in so vielfacher Beziehung hochverdiente Edelmann hatte gleichwohl seine geheimen Neider und Feinde, deren böswillige und ungegründete Denunciationen die Sperrung seiner Druckerei in Lysá, die Beschlagnahme seines Büchervorrathes von mehr als 30.000 Bänden und die vom J. 1729 bis 1736 dauernde Inquisition des angeblich ketzerischen Inhaltes dieser zur unentgeltlichen Vertheilung an seine Unterthanen bestimmten Bücher veranlassten.

Ueberdies haben den Grafen Missverständnisse mit seinen gewesenen Vormündern den Freiherren von Spork, Streitigkeiten mit den Jesuiten, denen damals die an Gradlic grenzende Herrschaft Schurz (Žirec) gehörte, und sonstige Verhältnisse in mehrere langwierige Processe verwickelt, bei deren Durchführung der Prager Advocat Dr. Wenzel Neumann von Puchholz, sein heftigster und geschicktester Gegner, ihm sehr viele Widerwärtigkeiten bereitete.

Auf diese seine Streitigkeiten im Allgemeinen beziehen sich die polemische Medaille Tab. LXIV Nr. 541 in Silber $1\frac{3}{4}$ Loth und die allegorische Medaille mit dem neuen Jerusalem der Apokalypse Tab. LXIV Nr. 543 in Silber $1\frac{9}{16}$ Loth; die Spottmedaille Tab. LXIV Nr. 545 in Kupfer ist insbesondere gegen die Jesuiten und den Advocaten Neumann und endlich die Spottmedaillen Tab. LXXXIII Nr. 694 und 695 in Kupfer sind blos gegen den Letztern gerichtet.

Im J. 1702 den 16. Mai erhielt Graf Franz Anton Spork die königl. Bewilligung, auf der Herrschaft Lysá für seine Nachkommen ein Fideicommiss zu errichten *(Landt. Nr. 645. C. 11.)*; seine jüngere Tochter Anna Katharina, geb. den 13. April 1689, war seit dem 17. April 1712 mit Franz Carl Rudolph Freiherrn Swéerts von Reist vermält; in Ermanglung eines männlichen Erben adoptirte daher Graf Spork im J. 1718 diesen seinen Schwiegersohn und zugleich Neffen (Sohn seiner Schwester Maria Sabina), welcher in Folge

dieser Adoption mittelst des k. Diploms vom 15. December 1718 mit dem Prädicate Swéerts-Spork in den böhmischen Grafenstand erhoben wurde; hierher gehört zum Theil auch die schon beschriebene Medaille Tab. LXIV Nr. 533.

In seinem schon am 20. November 1731 errichteten Testamente hat Graf Spork auf der Herrschaft Lysá ein Capital von 300.000 fl. zum Fideicommisse bestimmt und zur Nachfolge in demselben seine Tochter Anna Katharina und deren männliche Descendenz berufen; ferner vermachte er ein Capital von 100.000 fl. dem Orden der Trinitarier zu Prag, dessen Zinsen er zur Auslösung der gefangenen christlichen Sclaven, und von dem Ueberschusse einen Theil zu dem Prager altstädter Armenhause und zur Befreiung armer Schuldner aus dem Schuldenarreste bestimmte; endlich hat er den nach Bestreitung aller Legate von seinen Capitalien noch verbleibenden Ueberrest dem Hospitale zu Gradlic zugewendet. *(Landt. Nr. 365. O. 22.)*

Franz Anton Graf von Spork starb am 30. März 1738 und wurde in der von ihm errichteten Familiengruft zu Kukus neben seinem Vater begraben. Nach Beendigung eines gegen seinen Nachlass aus einer verfälschten Urkunde über 300.000 fl. versuchten Rechtsstrittes wurden die barmherzigen Brüder zu Handen der Hospitalstiftung in den landtäflichen Besitz der Herrschaft Gradlic mit Heřmanic eingeführt. *(Landt. Nr. 24. H. 23.)*

Ferdinand Leopold Graf von Spork auf Heřmanměstec und Hořiněves, der jüngere Bruder des Grafen Franz Anton, geb. am 13. November 1664, vermälte sich mit Apollonia Gräfin Vratislav von Mitrovic und hat die Stammlinie der Grafen Spork in Böhmen fortgesetzt.

(Kittlitz, Böhmische Ehrentafel, M. S. — Genealogische Handbücher. — Pelzel, Böhmische Gelehrte II. Thl. — Dlabač, Künstlerlexikon. — Bienenberg, Alterthümer I. Thl. — Beschreibung Böhmens, Frankfurt 1712.)

CLXXI

OSWALD VON ŠENFELD.

(Tab. LXV. Nr. 546 und 547.)

Nr. 546. Av. Wappen. Umschrift: OSWALD · Z · — SSENFELDV — *(von Schönfeld.) Rev. Auf einer verzierten viereckigen Tafel die Inschrift:* FIAT VOLV̄ *un* | TAS · TVA

Kupfer-Jetton.

Nr. 547. Av. Wie bei dem Vorigen, nur die Schrift grösser, mit anderen Schnörkeln und das Wappen anders gezeichnet. Rev. Ganz wie bei Nr. 546.

Kupfer-Jetton. Neu.

Die ritterliche Familie der Schönfeld von Schönfeld hat den Namen von ihrem ursprünglichen Stammsitze Schönfeld in Thüringen angenommen, theilte sich in mehrere Linien und ein Zweig derselben hat schon im 15. Jahrhundert das Heimatsrecht in Böhmen erworben.

In dem Titularbuche vom J. 1534 werden Georg, Christof und Sigmund Šenfeld von

Šenfeld auf dem Rittersitze in Markvartic (Markersdorf, Herrschaft Bensen, Leitmeritzer Kreises) angeführt, die Verwandtschaftsverhältnisse derselben sind jedoch unbekannt. Oswald Šenfeld von Šenfeld, geboren am 6. Januar 1524 (der Name seines Vaters ist unbekannt), war königl. Rath und Secretär und endlich Vicekanzler des Königreiches Böhmen. *(Veleslavina Kal.)* Im Jahre 1563 am Freitag nach dem Frohnleichnamsfeste erkaufte er von dem Probste Adam und dem Convente des Prämonstratenserinnen-Stiftes Chotěšov das bis dahin blos in seiner Pfandinhabung befindliche Klostergut Encovany mit einer Ritterveste, einem Meierhofe und den dazu gehörigen Dörfern: Encovany, Hrušovany mit dem Patronatsrechte über die dortige Kirche, Polepy, Sedlec, Trnová, Vrutice und Svařenice in sein volles Erbeigenthum um 8750 Schk. pr. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 56. E. 29.)*

Oswald von Šenfeld war mit Lucretia von Witten vermält, welcher er in seinem Testamente *(Landt. Nr. 24. K. 1.)* den lebenslänglichen Unterhalt in der Veste Encovany, den Nutzgenuss des Svařenicer Meierhofes, die Mühle in Mastyřovic und seines Prager Kleinseitner Hauses nebst einer jährlichen Rente von 150 Schk. pr. Gr. und 4 Fass Wein vermachte; er starb am 3. November 1589 mit Hinterlassung des grossjährigen Sohnes Rudolf und wurde in der Marienkirche zu Hrušovan begraben; seine Witwe Lucretia starb schon am 11. December desselben Jahres und wurde gleichfalls zu Hrušovan neben ihm beerdigt. *(Veleslavina Kal. und Pilat.)*

Die Veranlassung zur Prägung des Kupfer-Jettons Tab. LXV. Nr. 546, nach dessen Vorbilde der Kupfer-Jetton Nr. 547 in der Neuzeit geprägt wurde, ist aus der einfachen Aufschrift des Jettons nicht zu entnehmen.

Das auf dem Jetton befindliche Familienwappen hat ein senkrecht einmal und quer sechsmal abwechselnd mit schwarz und Gold getheiltes Schild.

Rudolf Šenfeld von Šenfeld, geboren am 23. Juni 1565, der einzige Sohn und Erbe Oswald's, vermälte sich mit Ludmila Vratislav von Mitrovic (Tochter Wenzel des Aelt. auf Liteň), welche er für den Fall seines kinderlosen Absterbens mit seinem am Freitag nach dem h. Laurenz 1598 errichteten Testamente zur Universalerbin seines Nachlasses einsetzte; er starb ohne Nachkommen im J. 1602, die Witwe Ludmila übernahm in demselben Jahre das Gut Encovany und vermälte sich um das J. 1603 mit Ladislav Zeidlic von Šenfeld, welchem nach ihrem Tode das Gut Encovany zufiel.

In Folge seiner Betheiligung an dem böhmischen Aufstande wurde das Gut Encovany zur k. Kammer eingezogen und am 26. März 1623 an Polyxena Lobkovic, geb. Pernstein, um 71.494 fl. 40 kr. rh. verkauft. *(Landt. Nr. 131. H, 9. und Nr. 292. B. 9.)*

Mit der Familie Schönfeld von Schönfeld sind die Ritter und Herren Zeidlic von Šenfeld in Böhmen (Freiherren Seidlitz in Preussen) nicht zu verwechseln, welche in einem silbernen Wappenschilde drei übereinander liegende rothe Fische, daher ein ganz verschiedenes Wappen führten, umsoweniger mit den Nachkommen des am 20. Juli 1594 in den Vladykenstand erhobenen Hieronymus von Schönfeld. Dagegen waren die Schönfeld auf Schönwald in Böhmen gleichfalls dem Stamme der Familie Schönfeld aus Thüringen entsprossen. Nikolaus von Schönfeld (geb. 6. April 1588), k. Kriegsrath und Oberster, diente seit dem J. 1619 im kais.

Heere mit besonderer Auszeichnung, erlangte für seine Verdienste mit k. Diplom vom 2. März 1639 den Freiherrnstand und am 5. December 1643 das böhmische Incolat im Herrnstande, wurde sodann k. Kammer- und Hoflehnrechtsbeisitzer, Kammerrath, endlich (1650) Oberster Münzmeister in Böhmen und starb am 12. Januar 1663. *(Grabstein zu Schönwald und Landt. Nr. 148. M. 14 und 15.)*

Sein Sohn Wenzel Rudolf auf Schönwald, erhoben in den Grafenstand mit Diplom vom 6. December 1678 *(Landt. Nr. 554. H. 20)*, vermälte sich mit Victoria Gräfin von Waldstein und war der Letzte dieser mit ihm im Mannsstamme erloschenen Linie; durch die Vermälung seiner Erbtochter Marianna Victoria mit Franz Ignaz Grafen Vratislav von Mitrovic ist an diesen und dessen Nachkommen der gräfliche Name Schönfeld übergangen.

CLXXII.

Die ŠKRETA ŠOTNOVSKÝ von ZAVOŘIC.

(Tab. LXV. Nr. 548—552.)

Nr. 548. Av. Brustbild von der Linken, am Arme eingravirt 1570. *Umschrift:* IAN. SSKRETA · SSOTNOWSKEY · Z ZAWOR *(z)* ICZ — *Rev. Wappen ohne Umschrift.*

Silber-Medaille 1 ¼ Loth.

Nr. 549. Av. Wappen. Umschrift: PAVLVS SKRETA — SSOTNOWSKY — *Rev. Wappen. Umschrift:* KATER *sina* SSKRETO *vá* — Z HOLTENDORFV —

Silber-Klippe ⁵⁄₁₆ Loth.

Nr. 550. Av. Wappen. Umschrift: KVNDRAT · PAWEL · DANIEL · BRAT *ři* SKRETOWE · *(Brüder Skreta) Rev. Umschrift, Fortsetzung des vorigen:* SSOTNOWSSTI Z ZAWORZIC GEHO MI · *losti* CISARSKE · *(Sr. kais. Majestät.) Auf einer verzierten Tafel:* PVCHALTR | AVRZEDN | IK MINCE *(Münzamtmann, Münzmeister)* A SEKRET | AR · z 1610.

Kupfer-Jetton.

Nr. 551. Av. Wappen. Umschrift: KVNDRAT PAWEL · DANIEL GIRZIK BRAT · *ři* SSKRETOWE× *Rev. Umschrift:* SSOTNOWSSTI Z ZAWORZIC · GEHO MI*losti* CISARSKE + *Auf der Tafel:* PVCHALTER | AVRZEDNIK | MINCE | SEKRETARZ | 1611.

Silber-Klippe 1 Loth, auch in Kupfer.

Nr. 552. Av. Wappen. Umschrift: DANIEL · SSKRÉTA · SSOTNOWSKY · Z · ZAWO*řic Blume. Rev. Umschrift:* SEKRETARZ · PRZI · KOMORY · *(sic)* CZESKE·

1619 ⁘ *Auf einer verzierten Tafel:* ·VERVM · DECVS IN | VIRTVTE | POSITVM

Kupfer-Jetton. Neu.

Johann Screta oder Škreta stammt wahrscheinlich aus dem Städtchen Volešnice, da er sich bei der Bewerbung um das Bürgerrecht in Prag mit einem am Freitag nach dem hl. Elias 1556 ausgestellten Losbriefe dieses Städtchens auswies. Am Vorabende des hl. Priscus 1559 erlangte er das Bürgerrecht in der Altstadt Prag. *(Lib. jurium civilium Albus [Vet. Pragæ] I 1550—1560 Fol. 28.)* Er wurde später Rathsherr derselben Stadt, in welcher er zwei Häuser besass, den sogenannten „Schmerhof" neben dem altstädter Rathhause und das Haus „u třech vohánek" (bei drei Fliegenwedeln). Ausser diesen hatte Johann Škreta ein neu gebautes Haus in der Neustadt Prag mit einem Gärtchen „na kopci" (auf dem Hügel) an der Moldau gegenüber der Vysušil'schen Mühle, dann zwei Schiffmühlen, endlich einen Weingarten „v mezihoří" (zwischen den Bergen) oberhalb des Weges, und einen Wein- und Obstgarten gegen Volšan. *(Testament.)*

In Würdigung seiner Verdienste um das Gemeinwohl der Altstadt Prag hat ihn K. Maximilian zugleich mit seinem Verwandten Johann Pollius mit Diplom ddto. Prager Burg, Freitag am Sct. Mathiastag 1570 mit dem Prädicate Šotnovský von Zavořic in den böhmischen Vladykenstand erhoben und ihm das im Diplom beschriebene, nachstehende Wappen verliehen: Das Wappenschild ist quer gespalten, die untere Hälfte in vier und die obere Hälfte in drei Felder von oben herab getheilt; das erste Feld der untern Hälfte ist gelb, das zweite schwarz, das dritte weiss und das vierte wieder schwarz; in der oberen Hälfte das erste und dritte Feld weiss und im rothen Mittel- oder zweiten Felde befindet sich eine weisse Lilie; ob dem Wappenschilde ist der Turnierhelm mit den Helmdecken in abwechselnden Wappenfarben und ob dem Helme ein nach den Wappenfarben zusammengesetztes Gewinde, aus welchem zwei Büffelhörner, das rechte quer getheilt schwarz und gelb, das linke roth und weiss, hervorragen; zwischen diesen befindet sich die weisse Lilie.

Auf diese Standeserhöhung bezieht sich ohne Zweifel die im J. 1570 geprägte Medaille Nr. 548.

In der Folge haben Johann Škreta und Johann Pollius (Beide werden im Titularbuche vom J. 1572 unter den Vladyken bereits angeführt) ihre Verwandten und Freunde Lorenz Břekovec, Altstädter Bürger und königl. Weinbergmeister, und Wenzel de Clivo, Bürger der Altstadt und Rathschreiber (písař hořejší kanceláře v starém m. Pr.), dann den Kuttenberger Bürger Jakob Holý (vide pag. 188.) zu ihren Prädicats- und Wappen-Vettern (strýcové erbovní) angenommen; diese Namens- und Wappengemeinschaft bestätigte K. Rudolf mit dem am Samstag am Sct. Gregorstage ob der Prager Burg ausgefertigten Diplom und bewilligte den Wappengenossen ob dem Turnierhelme statt des bisherigen Gewindes eine goldene königliche Krone zu gebrauchen.

Johann Škreta starb am Sonntage vor dem Gedächtnisstage des M. Johann Hus

(am 5. Juli) 1587 und wurde in der Sct. Niklaskirche der Altstadt begraben. *(Veleslavína, Kalendař histor.)*

Nach seinem Testamente war er zuerst mit einer Margareth vermält, deren Familienname unbekannt ist. Er hinterliess von ihr die Tochter Elisabeth, vermält mit Nikolaus Vorličný z Vorličné, Bürger der Neustadt Prag. Die zweite Tochter aus dieser Ehe, Anna, vermält mit dem Apotheker Martin Behem von Bawenberg, war bereits vor dem Vater verstorben. Aus der zweiten Ehe mit Agnes von Vodolin (wahrscheinlich einer Tochter des Kuttenberger Münzamtmanns [Münzmeisters] Samuel Vodolinský von Vodolin [1569—73], die sich später mit einem Lavin von Ottenberg, wahrscheinlich dem Med. Dct. Wenzl wiedervermälte und 1603 schon verstorben war — *(Landt. Nr. 236 bl. X. 8)* hinterliess er die minderjährigen Söhne: Heinrich, Konrad, Paul, Daniel und Georg und die Töchter Ludmila, Katherina (vermält am 3. September 1601 mit Kaspar Luk von Boguslavic JUDr. — *Strahower Bibliothek: Epithalamia sæculi XVII & XVIII op. 9.)* Johanna und Anna. Den Söhnen bestimmte Johann Škreta zu Vormündern die Mutter, die Vettern Lorenz Břekovec und Wenzel de Clivo, beide Šotnovský von Zavořic und den königl. Procurator Wenzel von Kaliště und von Ottersfeld, und vermachte ihnen seine Prager Häuser zu gleichen Theilen mit der Bestimmung, dass Einer der Nacherbe des Andern sein sollte. Der Tochter erster Ehe Elisabeth legirte er zum Andenken 250 Schk. pr. Gr., den Erben der zweiten Tochter Anna unter demselben Titel 70 Schk. pr. Groschen, den Töchtern zweiter Ehe je 500 Schk. pr. Gr. *(Lib. testament. vet. urb. ab 1582 fol. 84.)*

Bei der Inventur der Verlassenschaft nach Johann Škreta Montag nach der hl. Scholastica 1590 wurde ausser den unbeweglichen Gütern noch ein Baarvermögen von 1000 Thalern und 3207 ung. Goldgulden vorgefunden. *(Kniha invent. 1584 — 97 — Stadtarchiv Nr. 310 — fol. 182.)*

Heinrich Škreta, der älteste Sohn Johanns, erlangte im J. 1593 *feria 1. post Briccii* das Bürgerrecht der Neustadt Prag *(Lib. munic. cæruleus novæ urbis fol. 142)* und war im J. 1594 Steuerschreiber (Reichstag zu Regensburg). Er vermälte sich im J. 1593 mit Ludmila, der Tochter seines früheren Vormundes Wenzel von Kaliště und Ottersfeld (Gedicht: *Pro nuptiis — ab amicis 40 Praga 1593 bei Pilat der Adel Böhmens M. S.)* und war im J. 1610 allem Anscheine nach bereits verstorben, da er auf dem gemeinschaftlichen Jetton der Brüder Škreta Nr. 550 nicht mehr genannt wird.

Konrad Škreta, der zweite Sohn Johanns, war im J. 1594 Raitdiener der k. böhmischen Kammerbuchhaltung (Regensburger Reichstag), 1603 Vice-Buchhalter und 1605 Buchhalter der k. böhmischen Kammer *(Rens)*. Für seine treuen und erspriesslichen Dienste schenkte ihm K. Rudolf am Donnerstag nach Sct. Egidi 1607 die der k. Kammer heimgefallene, früher der Familie Had z Proseče gehörige Mühle na Šerlinku in der Neustadt Prag nebst dem am Ufer gelegenen Hause *(Landt. Nr. 133. L. 20 und Nr. 197 blau, D. 13.)*; nebst dieser in der untern Reihe na Šerlinku gelegenen, vom Ufer dritten Mühle, besass Konrad das Haus beim schwarzen Hirschen genannt, gegenüber der Teinkirche.

Er war mit Katharina von Morchendorf vermält, und hinterliess nach seinem am 15. Mai

1612 errichteten und am 12. November 1615 kundgemachten Testamente die Söhne Johann, Konrad, Heinrich und Karl, dann die Töchter Agnes, Esther und Katharina, zu deren Vormündern er seine Brüder Paul und Daniel Šotnovský von Zavořic ernannte. *(Lib. test. vet. urbis ab a. 1627. fol. 34. p. v.)*

Von seinen Söhnen werden in dem Titularbuche vom J. 1654 nur noch Heinrich und Karl unter den Vladyken oder wappenberechtigten Bürgern (erbovni) angeführt.

Karl, Konrad's jüngster Sohn, der berühmte böhmische Maler, dessen zahlreiche Kunstwerke so viele Kirchen, öffentliche und Privat-Gemäldesammlungen in Böhmen und dem Auslande zieren, war um das Jahr 1601 geboren; nach seiner Rückkehr aus Italien erhielt er das Bürgerrecht der Altstadt Prag, die Prager Malerbrüderschaft erwählte ihn am 8. Mai 1644 zu ihrem Mitgliede und im J. 1652 zu ihrem Oberältesten; im J. 1645 behauptete er seine Erbansprüche auf ein, nach seiner Verwandten Susanna Straspurger hinterbliebenes Freihaus im Teinviertel gegen Ladislav Zeidlic von Schönfeld, den k. Richter und die Gemeinde der Altstadt Prag. *(K. J. Erben in Památky II. p. 368.)* In demselben Jahre vermälte er sich am 7. Juli mit Veronika, Tochter des Kleinseitner Bürgers Anton Grönberger. *(Matrik Sct. Thomas, Lumír 1858. I. p. 672.)*

Gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Veronika verkaufte er laut Vertrag vom 27. Juli 1673 an Franz Michael Herrn von Chodau auf Elčovic, k. Rath und Hoflehn- und Kammerrechtsbeisitzer, und dessen Gemalin Isabella, geb. Freiin von Solhausen, 1000 Loth vergoldetes Silbergeschirr um 1000 fl. *(Landt. Nr. 239. bl. A. 1.)*; von seinen sonstigen Lebensverhältnissen sind übrigens nur wenige Notizen vorhanden. *(Siehe Pelzel, Böhmische Gelehrte und Künstler I. pag. 108 und Dlabač, Künstlerlexikon.)*

Der ruhmvolle Maler Karl Škreta starb beiläufig im 74. Jahre seines Alters, wurde am 1. September 1674 in der Sct. Galluskirche begraben und hinterliess den einzigen Sohn Karl, welcher sich gleichfalls der Malerkunst widmete, in seinen Leistungen aber seinen Vater nicht erreichte; er besass das Haus „u Hájků" genannt in der Altstadt Prag (gegenwärtig Nr. 573 in der Königsstrasse) und gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Elisabeth, geb. Rosa, das Bierverlegerhaus „u Korandů" genannt, starb im December 1690 oder nach Neujahr 1691 und hinterliess den einzigen unmündigen Sohn Wenzel Johann. *(Siehe Inventar vom 12. Januar 1691 in Památky II. pag. 325.)*

Paul Škreta, der dritte Sohn Johanns, wurde im J. 1604 an die Stelle des Radslav Hlavsa zum Münzamtsschreiber in Kutenberg ernannt *(Dačický)*, war im J. 1608 Münzamtsverweser, wurde im Jahre 1610 Münzamtmann daselbst, und erhielt am 1. April seine Amts-Instruction. *(Original im Museums-Archiv.)* Im J. 1612 wurden sämmtliche Berg- und Münzbeamte in Kuttenberg, namentlich der Berghofmeister Sebastian Hölzl, der Urburschreiber Nikolaus von Řasná, der Bergbuchhalter Hans Špis und der Münzamtmann Paul Škreta, über die Anklage, dass sie beim Silberschmelzen unrichtig verfahren, durch eine Commission unter Prokop Dvořecký von Olbramovic abgesetzt und an Škreta's Stelle Johann Šultys von Felsdorf zum Münzamtmann ernannt. *(Dačický.)* Doch war Paul Škreta im J. 1616 schon wieder Münzamtsverweser in Kuttenberg. *(Münzarchiv.)*

Die erste Ernennung Paul Škreta's zum Münzamtmann in Kutenberg im J. 1610 mag ihm Veranlassung zur Ausprägung des mit seinen Brüdern Konrad und Daniel gemeinschaftlichen Jettons Nr. 550 geboten haben. Der jüngste Bruder Georg wurde wahrscheinlich erst im nächsten Jahre grossjährig, daher im J. 1611 abermals ein gemeinschaftlicher Jetton (Nr. 551), worauf auch der Name des Jüngsten vorkommt, ausgeprägt wurde.

Als im J. 1618 der Oberstmünzmeister Wilhelm von Vřesovic als Katholik und Anhänger des Kaisers aus Kuttenberg und dem Lande flüchtete, übertrugen die Stände dem Wenzel Chotouchovský von Nebovid die Verwaltung des Oberstmünzmeisteramtes und bestimmten ihm Paul Škreta, Radslav Hlavsa und Sigmund Kozel zu Beiräthen. Im Jahre 1619 wurde Paul Škreta anstatt des abgesetzten Benedikt Hübner, Münzmeister in Prag, doch trat letzterer im J. 1620 wieder in seine Stelle. *(Dačický.)* In den Jahren 1625—26 war Paul Škreta Rathsherr in Kuttenberg und hatte als standhafter Protestant von der Gegenformation Manches zu erdulden, namentlich wurden ihm 20 Soldaten als Execution in's Haus gelegt. *(Historia o protivenstvích církve české.)* Er scheint hierauf bei Karl von Žerotín bedienstet gewesen zu sein. Ein Brief desselben an Škreta aus Prerau vom 29. Januar 1629 enthält Weisungen und Rechnungen in Bezug auf die Oekonomie Žerotins. In einem andern Briefe aus Breslau 14. Januar 1630 schreibt Žerotín, er vernehme, dass gegen Paul Škreta wie gegen alle Andern der Prozess eingeleitet sei. *(Franz Gf. Sternberg, Auszüge aus einem M. S. der Hořovicer Bibliothek.)*

Paul Škreta war zuerst mit Susanna Lange vermält, welche ihn in ihrem Testamente vom 15. August 1607 zum Universalerben ihres Vermögens einsetzte. *(Lib. test. vet. orbis 1582 fol. 298—300.)* Sie starb im J. 1608 in Kuttenberg im Vodolinský'schen Hause auf dem Fischmarkt dem wälschen Hof gegenüber, das wahrscheinlich nach der Mutter Pauls, Agnes geb. Vodolinská von Vodolin, in seinen Besitz kam. Ihre und Paul Škreta's Tochter Hedwig starb in demselben Jahre. Paul Škreta vermälte sich im Fasching zum zweitenmale mit Katharina geb. Nypšic von Holtendorf und liess zur Feier dieser Vermälung die Klippe Nr. 549 (sowie einen nicht abgebildeten Kupferjetton) prägen. Seine zweite Gemalin und seine wahrscheinlich mit Letzterer erzeugte Tochter Agnes, starben beide in Kuttenberg im J. 1625. *(Dačický.)*

Daniel Škreta, der vierte Sohn Johanns, war schon 1603—1619 Secretär der böhmischen Kammer. Er trat im J. 1603 ein von seiner verstorbenen Mutter Agnes geb. Vodolinská wiedervermälten Lavinová übernommenes Haus „dům Kozlovský“ genannt, an Prokop Dvořecký von Olbramovic auf Maštov ab. *(Landt. Nr. 236 bl. X. 8.)* Im J. 1615 wurde er zum *Defensor consistorii et academiæ sub utraque* gewählt und fertigte in dieser Eigenschaft die *assecuratio trium statuum de concione germanica in capella Corporis Christi* mit; im selben Jahre widmete ihm Bohuslav Jičinský die Programme der Prager Universität unter dem Rectorate des Julius Grafen von Schlick. Nach dem Fenstersturze im J. 1618 zum Director und Landesrath aus dem Bürgerstande gewählt, unterschrieb er mit andern Directoren die Conföderation mit den mährischen und schlesischen Ständen im J. 1619. Der Jetton von diesem Jahre Nr. 552 ist in der Neuzeit geprägt. Er war ein sehr eifriger Reformirter und betheiligte sich namentlich an der Bilderstürmung in der Prager Domkirche am 21. December 1619. *(Beschr. des Fenstersturzes. M. S. der Strahover Bibliothek.)* Im J.

1620 Samstag nach Johann dem Täufer kaufte er gemeinschaftlich mit seiner Gemalin Judith von Altenberg den zu Folge Landtagsschlusses 1619 dem aus dem Lande geflüchteten Paul Michna von Vacinov confiscirten Garten mit Weingärtchen neben dem k. Obstgarten und ein kleines Haus neben der k. Ziegelhütte um 600 Schk. m. Gr. *(Landt. Nr. 192. N. 8.)* Nach der Schlacht am weissen Berge flüchtete er sich aus dem Lande, wurde vom Statthalter F. Lichtenstein mit den übrigen *„rebellionis capitis et coryphæis“* vorgeladen und am 5. April 1621 in die Acht erklärt. *(Beschr. der böhm. Rebellion M. S. der Fürstenberg'schen Bibliothek.)* Das ihm konfiscirte Prager Haus wurde am 19. Juli 1623 an Theodorich Simon Wahl von Liebenau, Hauptmann in Schlaggenwald (Slavkov) um 2000 Schk. m. verkauft. *(Confisc. Protokoll.)* Als Exulant gerieth er endlich nach Danzig und wurde daselbst in Anbetracht seiner ausgezeichneten Rechtskenntnisse zum Secretär des Stadtrathes ernannt. *(Pelzel.)*

Der jüngste Sohn Johann's, Georg Škreta, scheint jung gestorben zu sein, wenigstens kommt sein Name ausser auf der Klippe vom J. 1611 (Nr. 551) nirgends mehr vor.

Mit Wenzel Johann, Enkel des berühmten Malers Karl und Urenkel Konrad's, des zweiten Sohnes Johanns, ist wahrscheinlich das Vladykengeschlecht der Škreta Šotnovský von Zavořic in Böhmen erloschen.

CLXXIII

JOHANN ŠPIGL von MILČIC.

(Tab. LXV. Nr. 553.)

Av. Wappen. Umschrift: HANVSS + SSPIGL.×× — + Z MILCZICZ × KRA*le* — *(des Königs) Rev. Umschrift im äusseren Kreise, Fortsetzung der früheren:* KralE × GEHO MILOSTI × RADA × A RENTMISTR + *Kleeblatt* ❀ *(Sr. Majestät Rath und Rentmeister) Im inneren Kreise die weitere Fortsetzung:* KRALOWSTWI ‡ CZIESKE*ho* ‡ *(des Königreichs Böhmen). Wappenschild wie im Av., doch ohne Helmzier und Decken.*

Jetton.

Johann oder Hanuš Špigl von Milčic wird schon in dem Titularbuch v. J. 1534 Rentmeister des Königreichs Böhmen genannt. Er erscheint mit demselben Titel im Titularbuch v. J. 1556 und ohne Titel in den Tit.-Büchern v. J. 1567 und 1572 im Ritterstande.

Im J. 1549 Mittwoch nach der hl. Elisabeth schenkte K. Ferdinand I. dem königl. Rath und Rentmeister Hanuš Špigl von Milčic den nächst der rückwärts aus dem Prager Schlosse führenden Brücke links gelegenen Weingarten. *(Landt. Nr. 9. C. 19.)* In demselben Jahre war er mit dem königl. Procurator Peter Chotek von Vojnin Relator aus dem

Ritterstande bei dem Verkaufe einiger Unterthanen in Klein-Hořešovic und Tuchlovic von K. Ferdinand I. an Johann von Martinic.

Im J. 1551 Montag am Gedächtnisstage des M. Johann Hus erneuerte er, mit dem Oberstlandschreiber und Kammerpräsidenten Wolf von Wřesovic und dem Kammerrath Florian Griespek, den Rath und die Schöppen in Kuttenberg, wobei der Stadtrichter Andreas Dačický von Heslova, unser oft citirte Memoirenschreiber, zum königl. Berghofmeister ernannt wurde.

Im J. 1553, Donnerstag nach St. Lucia verbürgte er sich zur ungetheilten Hand mit Wolf von Vřesovic auf Doubravská Hora (Teplitz), Oberstlandschreiber und Kammerpräsidenten, Peter Chotek von Vojnin auf Vrané, k. Procurator und Hanuš von Renspérg auf Ouřiňeves dem Johann von Waldstein auf Toužetin für die Schuld des Erzherzogs Ferdinand per 6000 Schk. Gr. *(Dobner, Mon. I. pag. 302.)*

Im J. 1555, Montag nach Sct. Lucia schenkte K. Ferdinand dem Hanuš Špigl von Milčic das von der Gemeinde der Altstadt Prag der königl. Kammer abgetretene, früher der Anna Lev von Biskupic verpfändet gewesene Städtchen Klumin (Chlumin, Klomin) mit den öden Dörfern Slatina und Lhota und dem Kirchenpatronate in Klumin für seine vieljährigen, schon der Königin Anna geleisteten Dienste um den bezahlten resp. nachgesehenen Betrag von 1750 Schk. Gr. *(Landt. Nr. 12. C. 3.)*; nach dem Jahre 1558 überliess er diese Besitzung an seinen Vetter Daniel Špigl von Roglovic auf Šidlovic, welcher Klumin im J. 1567 Samstag an Sct. Andreas dem Přibik Sekerka von Sedčic um 1800 Schk. m. verkaufte. *(Landt. Nr. 58. D. 30.)*

Im J. 1564 verkaufte Hanuš Špigl von Milčic einige Gründe von dem verlassenen Kloster Podlažice bei Chrast an Heinrich Talacko von Ještětic um 1100 Schk. pr. Gr. *(Orig. Urkunde im Neuhauser Archive Nr. 530.)* Ueber die Familienverhältnisse des Hanuš Špigl sind sonst keine Nachrichten bekannt.

Im J. 1553 hat Anna Falkenberger von Lomnik ihrem Gemal Blasius Špigl von Milčic, königl. Hauptmann in Přerov alle ihre Gerechtsame mit ihrem mündlichen, vor dem Vicelandrichter Johann von Hodějov auf Řepic und Paul Žďárský von Lovče, Schreiber der kleineren Landtafel, erklärten letzten Willen, abgetreten. *(Landt. Nr. 229 bl. G. 20, 231 bl. B. 28.)* Das Verwandtschaftsverhältniss zwischen Blasius und Hanuš Špigl ist nicht aufgeklärt.

Im J. 1586 war Daniel Špigl von Milčic Raitrath K. Rudolf's, Gewerke in Eule *(Sternberg, Bergwerksgeschichte II. p. 45.)*; ob dieser Daniel Špigl mit dem obangeführten Špigl von Roglovic identisch sei oder in welchem Verhältnisse, wenn es zwei verschiedene Personen sind, ersterer zu Hanuš Špigl gestanden, ist nicht zu erörtern.

Das freiherrliche Geschlecht von Spiegel, welchem der Halberstädter Domherr Ernst Ludwig Freiherr von Spiegel angehörte, dessen Installationsmedaille vom J. 1731 bei Wellenheim Nr. 14816 beschrieben ist, führt im rothen Wappenschilde drei in Gold gefasste runde Spiegel und ist daher mit der Familie der Špigl von Milčic in Anbetracht der Verschiedenheit der Stammwappen nicht zu verwechseln.

CLXXIV.

JOHANN SPIESS von HARTENFELS.

(Tab. LXV. Nr. 554.)

Av. Wappen. Umschrift: HANS.SSPIS · Z · HARTENFELSV ⁑ *Rev. Auf einer verzierten Tafel:* ŚİĊ · S | PECTA | NDA FI | DES

Kupferjetton.

Hans Spiess oder Špis war im J. 1592 Münzamtmann in Kuttenberg und wurde in dieser Eigenschaft von K. Rudolf II. im J. 1601 in den Vladykenstand mit dem Prädicate „von Hartenfels" und dem auf dem vorbeschriebenen Jetton abgebildeten Wappen, erhoben. Den Jetton liess er ohne Zweifel zur Erinnerung an seine Adelserhebung prägen.

Im J. 1603 wurde er seiner Stelle enthoben und David Enderle zum Münzamtmann ernannt, während Sebastian Hölzl das neu errichtete Vicehofrichteramt erhielt. Doch war er im folgenden Jahre wieder in dem durch Christof Želinský erneuten Rath unter den neu erwählten Schöppenmeistern und Rathsherren. Später bekleidete Johann Špis das Amt eines Bergbuchhalters in Kuttenberg, wurde jedoch im J. 1612 zugleich mit dem Berghofmeister Hölzl, dem Urburschreiber Nikolaus von Řasná und dem Münzamtmann Paul Škreta durch den nach Kuttenberg entsendeten Prokop Dvořecký von Olbramovic abgesetzt und wegen angeblicher Unordnungen bei dem Silberschmelzen in Untersuchung gezogen. Seine ferneren Schicksale sind nicht bekannt.

Johann Špis war dreimal vermält. Zuerst mit Ursula, Tochter des Hotmiler Müllers Jakob Kubín. Nach deren Tode im J. 1592 vermälte er sich zum zweitenmale mit Eva, der Witwe nach dem Apotheker Jeremias Šentiger und zum zweitenmale nach Thomas Herolt von Oupa. Als auch diese am 17. September 1615 starb, verehelichte er sich zum drittenmale im J. 1618 mit Apollonia, Tochter eines Freisassen aus Chabry, welche gleichfalls schon zweimal verwitwet war, zuletzt nach dem Bäcker Heinrich Třiska genannt Zajíkavý (der Stotterer). *(Dačický.)*

Niklas Špis von Hartenfels, ein geborner Kuttenberger, also wahrscheinlich ein Sohn Johanns, erlangte am 26. Juni 1607 die Würde eines Baccalaureus der Philosophie an der Carolinischen Universität in Prag. Am 22. September 1614 disputirte er zur Erlangung der Magisterwürde und wurde am 26. September desselben Jahres zum Magister der Philosophie promovirt. Eine der Thesen, worüber er disputirte, lautete: *Utrum principi in re publica rei monetariae ratio potissima habenda?* Er schrieb u. A. ein lateinisches Gedicht zur Vermälung Johann des Jüngeren Šultys von Felsdorf im J. 1618. *(Epitalamia sec. XVII. bis XVIII. Tom. II. Op. 57. Strahover Bibliothek.)*

Unter den numismatischen Notizen des Grafen Franz Sternberg im Museum findet sich die folgende Beschreibung einer Tauf-Medaille für Anna Maria Špis, geb. am 20. März 1613, vielleicht eine Tochter Johanns Špis von Hartenfels: *„Av. In einem 8eckigen Wappen mit Helm und Zier:*

GINDRZICH *(Heinrich)* REINHART Z REINFEL *(du)* *Rev. 12 Zeilen eingravirt:* ANNA MLADSSI REINHARTOWA Z REGENFELDV ANNIE MARYGI SSPISOWE TVTO PAMATKV KMOTROWSTWI DAROWALA 20 DNE MARTY NAROZENA LETA . 1613. *Von beiden Seiten eingefasst.* (Anna, die Jüngere Reinhart von Regenfeld schenkte dieses Pathen-Denkzeichen an Anna Maria Špis, geboren den 20. März 1613.)

CLXXV.
WOLF STEINBERGER VON STEINBERG.

(Tab. LXV. Nr. 555 & 556.)

Nr. 555. Av. Wappen, darüber ∘ W ∘ V ∘ S ∘ *(Wolf von Steinberg) an den Seiten des Wappens* 1—5 *(75) Umschrift:* ❀ BEDENCKHS . WAGS . ERWARTTES *Rev. Wappen, darüber* ∘ G ∘ G ∘ *an den Seiten* (15) 7—5 *Umschrift:* ❀ BEDENCK . DAS . ENT . ES . KOMBT . BEHEN *(d)*

Kupferjetton.

Nr. 556. Av. Wie bei dem Vorigen. Rev. In der Zeichnung des Wappens und Stellung der Buchstaben in der Umschrift Variant.

Kupferjetton.

Wolf Steinberger von Steinberg kam unter der Regierung K. Ferdinand's I. wahrscheinlich aus Tirol als Bergbeamter nach Böhmen, wo er im J. 1554 in den Ritterstand aufgenommen wurde. *(Landt. Nr. 8. J. 30 Nr. 11. H. 20.)*

Er war Rath der k. böhmischen Kammer und fertigte in dieser Eigenschaft viele wichtige den Silberbau in Böhmen und namentlich in Joachimsthal betreffende Erlässe aus. So trägt die von K. Ferdinand am 30. Januar 1557 erlassene gedruckte „Neue Begnadigung und Reformation über das königliche Bergwerk St. Joachimsthal" seinen Namen neben denen Wolf's von Vřesovic und Christof's von Gendorf. Auch die Instruction für den k. Rath Christof von Carlovic auf Rothenhaus als Oberhauptmann in Joachimsthal vom 1. März 1558 hat er mit Joachim Grafen Schlick und Peter Chotek von Vojnín mitgefertigt. Ebenso ist die Instruction für den Amtsverwalter Wolf Wiebel in Joachimsthal vom J. 1560, so wie ein Patent vom J. 1569 von Wolf von Steinberg contrasignirt. *(Schmidt Berggesetze II. p. 393. 427. 456, III. p. 125.)*

Die vielfachen Amtsgeschäfte Wolf's von Steinberg in Joachimsthal gaben ihm Gelegenheit mit den dortigen Berg- und Münzbeamten und insbesondere mit dem damaligen Münzmeister Georg Geitzkofler in nähere Beziehungen und in freundschaftliche Verhältnisse zu treten; auf diese Verbindungen bezieht sich der im J. 1575 geprägte gemeinschaftliche Jetton

Nr. 555 und 556, in dessen Reverse sich das Wappen der Familie Geitzkofler mit den Buchstaben: G—G befindet. Für die Deutung der Buchstaben G. G. mit Georg Geitzkofler spricht wohl die Devise: *„Bedenk das End' es kommt behend!"* die sich auf den unzweifelhaft dem Georg Geitzkofler gemeinschaftlich mit Ulrich Dreiling gehörigen Jettons Nr. 79 und 80 gleichfalls vorfindet, nur hat Georg Geitzkofler auf diesen und seinen übrigen Jettons *(S. pag. 62—64 und Tab. X & XI, Nr. 75—80)*, so wie auf den unter seiner Leitung in Joachimsthal geprägten Münzen das Monogramm J. G. (Jörg Geitzkofler) und nie das Monogramm G. G. gebraucht. Die Deutung dieser Buchstaben mit Gabriel Geitzkofler (wie in Wellenheims Münzkatalog Nr. 13732) scheint näher zu liegen, nur war dieser, so viel bekannt, in Böhmen nie angestellt und daher die Veranlassung zur Prägung eines gemeinschaftlichen Jettons mit dem k. böhmischen Kammerrath Wolf von Steinberg nicht füglich abzusehen. Die Beziehung der Buchstaben G. G. auf den am 15. October 1575, also in demselben Jahre, aus welchem die Jettons herrühren, verstorbenen böhmischen Kammerrath Caspar Geitzkofler, einen Amtscollegen Wolf's von Steinberg durch eine willkürliche Voraussetzung eines Stempelfehlers und Annahme eines C statt des ersten G wäre wohl kaum zu rechtfertigen.

Die Deutung der Buchstaben G. G. auf den Namen einer Frau, der Gattin Wolf's von Steinberg, etwa Georgine, Gabriele, Gertrud oder dgl. geborne Geitzkoflerin (wie z. B. der Buchstaben V—G. auf dem Jetton Nr. 75 mit Veronika Geitzkoflerin), ist unzulässig, denn Wolf von Steinberg war im J. 1575 und schon vordem mit keiner Geitzkofler, sondern mit einer geb. Ennder vermält.

Die Frage, ob der Revers der Jettons Nr. 555 und 556 dem Gabriel oder vielleicht doch dem Georg Geizkofler angehöre, lässt sich bei dem Mangel an näheren urkundlichen Daten gegenwärtig nicht endgiltig lösen.

Die Notizen über die Familienverhältnisse des Wolf von Steinberg sind nur seinem am 31. August 1578 errichteten Testamente zu entnehmen; er war gemäss Heiratsvertrages vom 11. April 1554 mit einer Tochter des Martin Ennder (Taufname nicht genannt) vermält, besass auf der Kleinseite ein neuerbautes Haus mit zwei zugekauften Hinterhäusern im Werthe von 4990 Thalern, ferner ein auf die schlesische Kammer unter der Bürgschaft der Städte Schweidniz und Jauer verwiesene Forderung per 4000 ung. Gulden (Ducaten) mit dem jährlichen Interessenbezuge von 400 ung. Guld., dann eine Pfandschillings- und Gnadensumme von 3815 Thalern auf den Niederlausitzer Dörfern Horn, Neudörfel und Gröbschütz mit dem Jahresbezuge von 200 Thalern und auf dem Schlaggenwald'schen k. Zehentamt ein Gnadengeld von 2000 Thalern mit jährlichen Interessen per 120 Thalern; endlich besass er ein Haus und Gut zu Braunau, welches ihm sein Bruder Georg Steinberger abgetreten hatte.

Wolf von Steinberg, k. Rath und Kammersecretär, starb im J. 1579 und hinterliess den einzigen Sohn Johann, den er zur Erhaltung des Namens und Stammes zum Haupterben bestimmte, und die Töchter Elisabeth, Anna, Barbara und Ursula, sämmtlich minderjährig, zu deren Vormündern er seine Gemalin, dann Paul von Lidlau auf Schönberg, Johann Banno J. D., k. Rath und Kammersecretär und Hans Jakob Herbrott, k. Hofquartiermeister (den er seinen Eidam und Sohn nennt) ernannte. Für jede Tochter bestimmte er einen Erbtheil von 1000 Thlr. und eine goldene Kette von 100 Ducaten nebst Ausstattung.

Die Besitzung in Braunau vermachte er dem Friedrich von Steinberg, einem Sohne seines Bruders Johann. Unter den Testamentszeugen befanden sich Georg Mehl von Střelic auf Greifenstein, des Königreiches Böhmen deutscher Vicekanzler und Oswald von Šenfeld auf Encovan, der Krone Böhmen deutscher Oberster Hofsecretär.

Wolf von Steinberg wurde in der Kirche zu Sct. Niklas auf der Kleinseite neben seiner Mutter und seinen zwei Kindern begraben. *(Landt Nr. 20. J. 6.)*

Von seinen hinterlassenen Töchtern war Barbara an Andreas von Lidlau vermält, mit welchem sie im J. 1601, Samstag nach Lichtmess das Städtchen Přimda von der k. Kammer um 4425 Schk. 14 Gr. 2 d. m. erkaufte. *(Landt. Nr. 175. C. 15.)*

Die an Hans Jakob Herbrott vermält gewesene, im Testamente nicht genannte Tochter, war wahrscheinlich im J. 1578 schon verstorben.

CLXXVI.

GREGOR STEINMÜLLER.

(Tab. LXV. Nr. 557.)

Av. Wappen. Umschrift: GREGOR · STEIN M VLLER · V. *on* REICHENB . *erg* — *Rev. Umschrift:* ✠ RO . *emischen* KA . *iserlichen* M *ajestät* ⁓ MVNZMAISTER · 1623. *Auf der Tafel:* O HERR· | GOT · GIB | VNS · DEI | NEN·FRID

Kupferjetton.

Gregor Steinmüller wurde im J. 1604 anstatt des entlassenen Hans Meynolt als Hüttenmeister in Joachimsthal angestellt. *(Schmidt Berggesetze IV.)*

Er gehörte nach Ausweis des mit einem gekrönten Turnierhelm gezierten Wappenschildes offenbar zum Vladykenstande; wann er aber das Prädicat von Reichenberg oder vielleicht von Reichenbach und das auf dem Jetton Nr. 557 befindliche Wappen erhalten, ist nicht bekannt.

Im J. 1619 war Gregor Steinmüller mit Benedikt Hübner von Sonnleuten Münzamtmann zu Prag, überreichte mit diesem eine Vorstellung an das ständische Directorium gegen die in der neuen Münzordnung und Instruction vom 28. Juni 1619 bestimmten Entlohnungen der Münzer, welche mit dem Erlasse vom 30. Juli 1619 die Erledigung erhielt; der weitere Erlass der Directoren vom 15. Oktober 1619 in Betreff des Verfahrens in Ausmünzung der geringeren Geldsorten ist gleichfalls an die Münzamtleute Benedikt Hübner und Gregor Steinmüller gerichtet. *(Voigt III. pag. 314.)*

Im J. 1623 war Gregor Steinmüller nach dem vorbeschriebenen Jetton Münzmeister und zwar wahrscheinlich in Joachimsthal, weil in diesem Jahre in Prag der Münzmeister Hans Bartl Sutter von Suttenbach und in Kuttenberg der Münzmeister Sebastian Hölzl von

Sternstein vorkommen und in Budweis Christof Mattighofer von Sternfels seit dem J. 1578 bis zur Aufhebung der dortigen Münzstätte die Münzmeisterstelle versah; eine bestimmte, urkundliche Notiz über die Anstellung Gregor Steinmüllers als Münzmeister in Joachimsthal ist übrigens nicht vorhanden und überhaupt die Reihenfolge der Münzmeister an der dortigen, im J. 1640 aufgelassenen Münzstätte bisher nicht sichergestellt.

Der Jetton Nr. 557 ist ohne Zweifel auf seinen Antritt der Münzmeisterstelle im J. 1623 geprägt.

CLXXVII.

JOHANN STEINPERGER VON STEINPERG.

(Tab. LXV. Nr. 558.)

Av. Wappen. Umschrift: HANS . STAINPE *rger* — PERKMAI · *ster* ZV · KVT*enberg* — *Rev. Wappen. Umschrift:* LINART · PERK · — TECHE · ZV · LN —

Kupfer-Jetton.

Hans Steinperger von Steinperg erhielt im J. 1562 die nach Melcher Reichenauer erledigte Stelle eines Zehentners in Budweis und Virgil Moser wurde ihm als Gegenschreiber beigegeben. Ein Patent vom J. 1564, Angelegenheiten des Bergwesens betreffend, ist von Hans von Steinperg mitgefertigt. *(Schmidl Berggesetze III. p. 2 u. 66.)* Nach dem Jetton Nr. 558 war er Bergmeister in Kuttenberg. Ueber die Zeit dieser seiner Amtswirksamkeit fehlen urkundliche Daten, doch dürfte sie zwischen die Jahre 1570 und 1590 fallen, denn im J. 1591 wurde Hans Steinperger mit Ulrich Dreiling von Wagrein und Hocholting k. Rath und Berghauptmann zu Schlaggenwald und Hans von Hohenwart als Commissär zur Untersuchung der Bergwerke in Kuttenberg abgesendet; er war also jedenfalls schon anderwärts angestellt. Bei einer zweiten Commission in Kuttenberg im J. 1593 intervenirte gleichfalls Hans Steinperg, welcher damals Bergofficiant von Schladming (vielleicht Schladnig, Zlatniky bei Bilin) genannt wird. *(Sternberg I. p. 152 und 157.)*

Ein Thomas Steinberger wurde im J. 1594 dem Berghauptmann zu Schlaggenwald und Schönfeld Ulrich Dreiling von Wagrein als Schichtmeister beigegeben. (S. p. 64.)

Der Revers des Jettons Nr. 558 ist abermals ein numismatisches Räthsel, das um so schwerer richtig gelöst werden dürfte, als ein Hauptmoment zur Orientirung, der Ortsname, bis zur Unkenntlichkeit abgekürzt ist. Vielleicht sind die beiden Buchstaben L. N., wovon überdies der zweite verprägt ist, versetzt, was auf Münzen dieser Art nur zu häufig vorkommt, und bei diesem Jetton sehr wahrscheinlich ist, weil derselbe nach der schlechten Orthographie der Umschriften offenbar von einem böhmischen, der deutschen Sprache unkundigen Stempelschneider verfertigt ist. Wird die Annahme einer Verwechslung und N. L. als die richtige Position zugegeben, so könnte es Nalžov (Elischau) oder Nalžovské hory (Silberberg) bedeuten, wo im J. 1572 der Nürnberger Handelsmann Lenhardt (böhmisch Linhart)

Thomas Gewerke war *(Schmidt II. pag. 184.)*, dem vielleicht der Kuttenberger Bergmeister Hans Steinperg bei der Anlage seines Bergwerkes mit Rath und That beistand und ihn so zur Bestellung des vorliegenden Jettons veranlasste. Die Umschrift: *Linart Perk — Teche zu LN* könnte dann folgends gedeutet werden: Leonhard-Berg-Zeche zu Nalžov. Diese Deutung gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass das auf dem Revers unseres Jettons vorkommende Wappen wohl kein Familien-Wappen, sondern ein solches ist, wie es Bergstädte, Bergwerks-Besitzer und Bedienstete in damaliger Zeit häufig führten.

Johann Steinberger von Steinberg war wohl kaum ein Bruder des Wolf von Steinberg, obwohl in des Letzteren Testamente eine Erwähnung von einem Bruder Hans und dessen Sohn Friedrich vorkommt, weil dieser Annahme die gänzliche Verschiedenheit der Wappen auf dem Jetton des Wolf von Steinberg Nr. 555 und 556 und des Johann Steinberger von Steinberg Nr. 558 entgegensteht.

CLXXVIII.

TOBIAS ŠTEFEK von KOLODĚJ.

(Tab. LXVI. Nr. 559.)

Av. Wappen. Umschrift: TOBIAS · SSTEF*ek* — Z · KOLODIEG — *Rev. Wappen. Umschrift:* DOROTA · SSTEFFKOWA · Z · KRANICHFELDV —

Jetton in Silber und Kupfer, auch in Klippenform. Sämmtlich neu.

Tobias Štefek von Kolodĕj war Bürger der Kleinseite Prags, doch liess er sich mit einem Zeugnisse dieser Stadt vom Dienstage nach dem hl. Ciprian 1611 auch in den Bürgerstand der Neustadt Prag *feria 5. post Francisci* desselben Jahres aufnehmen. *(Lib. munic. cæruleus novæ urbis fol. 362.)*

Er war mit der Oberleitung der sämmtlichen Herrschaften des Herrn Albrecht Johann Smiřický von Smiřic betraut und im J. 1616 Defensor des evangelischen Consistoriums und der Prager Carls-Universität; Bohuslav Jičinský widmete ihm in demselben Jahre die Universitätsprogramme für das J. 1612.

Im J. 1618 wurde er zum Director und Landesrath aus dem Bürgerstande gewählt, nach der Schlacht am weissen Berge zum Tode verurtheilt und am 21. Juni 1621 vor dem altstädter Rathhause enthauptet, obwohl er nach seiner Aussage an wichtigeren Beschlüssen und Acten des Directoriums keinen Antheil hatte, sondern vor ersteren Berathungen immer auf Commission abgeschickt wurde, wie denn überhaupt die adeligen Directoren öfter denen aus dem Bürgerstande bedeutet hätten, das Directorium könnte ohne sie, mit Ausnahme des Fruhwein, recht gut bestehen. *(Historia o protiv. církve české u. Koruna neuvadlá pag. 16.)*

Tobias Štefek war mit Dorothea geb. Pisecká von Kranichfeld, wahrscheinlich Tochter des Wenzel Pisecký von Kranichfeld vermält und hatte, so viel bekannt, einen Sohn Stefan,

den er noch minderjährig *fer. 5. post dominicam Misericordias* 1612 in den Bürgerstand der Neustadt aufnehmen liess. *(Lib. munic. cæruleus. C. c.)*

Stefan Štefek von Koloděj lebte im J. 1627 noch in Prag. *(Stammbuch des M. Florian Vermilius Straconicenus in der Fürstenberg'schen Bibliothek.)*

CLXXIX.

DIE HERREN UND GRAFEN VON STERNBERG.

1) *Tab. LXVI. Nr. 560. Av. Brustbild. 15—73. Umschrift:* ZDENIEK Z SSTERNBERKA NA BLATNE A LNARZICH *Rev. Brustbild.* POMNI NA BVDAVCZY WIECZY A NA WI — EKY NEZHRZESSISS.
   Silbermedaille. 1¼ Loth.

2) *Tab. LXVI. Nr. 561. Av. Wappen. Umschrift:* * SSTEFFAN: GIRZY: Z: SSTERNBERKA: G · *eho* M · *ilosti* C · *isařské* RAD: *da Rev. Wappen. 16—00. Umschrift:* * WERONYKA · SSTERNBERKOWA · Z · WEYTMILE ·
   Jetton in Kupfer; auch in Silber ¼ Loth.

3) *Tab. LXVI. Nr. 562 wie Nr. 561, nur im Av. mit* RADDA; *im Rev. am Ende der Umschrift zwei Punkte.*
   Jetton in Kupfer; auch in Silber ¼ Loth.

4) *Tab. LXVI. Nr. 563. Av. Kopf. Umschrift:* CASP · *arus* COM · *es* STERNBERG · MVSÆI · BOH · *emici* PRÆSES · *Unten:* NAT*us* VI IAN · *uarii* MDCCLXI.
   Einseitige Medaille in Silber 4 Loth; auch in Bronce.

5) *Tab. LXVI. Nro. 564. Av. Kopf, darunter* LOOS D · KÖNIG F · *Umschrift:* CASPARUS COMES STERNBERG *Unten:* NAT · *us* PRAGAE VI IAN · *uarii* MDCCLXI *Rev. Innerhalb eines Blumenkranzes:* NATURAE | ET FLORAE | VTRIUSQVE | SCRVTATOR | INDEFESSUS |
   Medaille in Silber 1⅝ Loth; auch in Kupfer.

Die Familie der Grafen von Sternberg gehört unter die ältesten Herrenstandsgeschlechter Böhmens, hat seit der Mitte des 13. Jahrhunderts den Namen Sternberg angenommen und das ursprüngliche Familienwappen, einen achteckigen, goldenen Stern im blauen Felde, bis zur gegenwärtigen Zeit unverändert beibehalten.

Diviš von Divišov, Castellan der k. Burg Pracheň (1220—1222) und Marschall des Königreiches (1224) verkaufte der Königin Constantia für das Tišňover Kloster das Dorf

Komín und die Königin bestätigte am Sterbebette (1240) den Kaufschillingsrest seinem Sohne Zdislav bezahlt zu haben.

Zdislav, der in einer Urkunde v. J. 1235 sich noch von Chlumec nannte, erbaute um das J. 1242 auf seiner Herrschaft Divišov eine neue Burg an der Sázava, welcher er nach der damaligen Sitte den deutschen Namen Sternberg beilegte und wird schon in der Urkunde Přemysl's, Markgrafen von Mähren, dd. Brünn 14. Jänner 1249, ferner in der Privilegiumsurkunde K. Přemysl's dd. Prag 14. November 1253, Zdislav von Sternberg genannt. *(Dobner Mon. IV. pag. 262 u. VI. pag. 382.)* Nach der im J. 1253 bewirkten Rettung der Stadt Olmüz erbaute Zdislav eine zweite Burg Sternberg in Mähren und begründete hiemit die spätere Theilung des Geschlechtes in die böhmische und mährische Linie.

Zdislav hinterliess die Söhne Albrecht, Jaroslav, Zdislav, Beneš, Diviš und Johann, von welchen Jaroslav die böhmischen und Albrecht die mährischen Güter übernahmen. *(Palacký, Dějiny 1—2.)* In Mähren haben sich die Herren von Sternberg schon seit dem Anfange des 14. und im Laufe des 15. Jahrhunderts in mehrere Linien, zu Sternberg, Světlov, Veselí, Lukov, Zlín und Holešov abgezweigt.

Die Burg Sternberg in Mähren gelangte nach Stefan's Tode im J. 1357 an die Brüder Albert und Zdeněk von Sternberg; Albrecht von Sternberg, Domdechant in Olmüz, einer der vertrautesten Räthe K. Karl's IV., wurde 1358 Bischof zu Schwerin, 1364 Bischof zu Leitomyšl, 1369 Erzbischof zu Magdeburg und im J. 1373 durch Tausch wieder Bischof zu Leitomyšl, errichtete mehrere geistliche Stiftungen und starb 1380.

Peter von Sternberg, sein Neffe, Sohn Zdeněk's, besass nebst der Burg Mährisch-Sternberg zugleich die Herrschaft Bechyň in Böhmen; das zwichen ihm und dem Mühlhausner Abte Franciscus strittig gewordene Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Bechyň hat das Consistorium am 21. Juni 1388 auf Grund des Verleihungsdiploms K. Johanns v. 20. Jänner 1327 dem Mühlhausner Kloster zugesprochen *(Urkunde im Vorliker Archiv)*; Peter, einer der mächtigsten Barone des böhmischen Reiches, vermälte sich mit Anna, Fürstin von Troppau und Ratibor, einer Verwandten Karl's IV., erhielt am 6. Jänner 1382 von K. Wenzel IV. die Bewilligung, seine böhmischen Güter an wen immer, die Geistlichkeit ausgenommen, zu veräussern, starb im J. 1397 ohne Nachkommen und in Folge seines Testamentes und einer frühern Vereinbarung sind seine mährischen Güter dem Peter von Kravař und Marquard von Sternberg und die böhmischen dem Zdislav von Sternberg und Heinrich von Neuhaus zugefallen. *(Pelsl, Wenzel IV., I. p. 113. u. Palacký, Archiv Český.)* Die bei der Theilung von Peter von Kravař übernommene Burg Mährisch-Sternberg ist seither im fremden Besitze geblieben und Bechyň befand sich bereits im J. 1416 im Besitze der Ritter Heinrich und Johann von Lažan, hievon später Bechyně genannt.

Die übrigen mährischen Linien sind bereits im 15. Jahrhundert und zuletzt die Holešover Linie mit den Brüdern Heinrich und Jaroslav von Sternberg (1577—1588) ausgestorben.

Jaroslav, Sohn Zdislav's und Erbe von Böhmisch-Sternberg, stand in den Strittigkeiten K. Wenzel II. mit Záviš von Falkenstein an der Seite der Rosenberge, unterwarf sich 1284 dem Könige und erscheint 1287 unter den Beisitzern des k. Landrechtes.

Zdislav von Sternberg, wahrscheinlich Sohn Jaroslav's, wird in der Urkunde K. Wenzel's II. dd. 23. Oktober 1285 über die Schenkung der Städte Polic und Landskron und der Burg Landsberg an Záviš von Falkenstein und dessen Sohn Ješek (Stiefbruder des Königs) unter den Zeugen Oberstmundschenk (pincerna) genannt und in der Urkunde vom 10. Jänner 1289, mittelst welcher sich Herzog Kazimir von Oppeln der Krone Böhmen unterwarf, unter den Zeugen als Oberstburggraf (Pragensis purggravius) angeführt. *(Palacký, Gesch. Böhm. II. 352 u. Dobner III. p. 248.)* Im J. 1311 hat Tobias von Benešov, Domherr zu Prag, seinem Verwandten Zdislav von Sternberg die Burg Konopišt mit der Stadt Benešov sammt den hiezu gehörigen Gütern in das Eigenthum abgetreten. *(Urkunde K. Johann's bei Paprocký.)* Zdislav gehörte im J. 1317 zur Partei des Heinrich von Lipa gegen die Königin Elisabeth *(Dobner V. p. 357.)* und besass nebst Sternberg und Konopišt im J. 1322 zugleich die Herrschaft Ostrov in Mähren; seine Söhne Zdislav der Jüngere und Stefan haben noch im J. 1345 Ostrov in Gemeinschaft besessen. *(Schwoy, nach Urkunden II. p. 389.)*

Im J. 1352 ernannte K. Karl IV. die Herren Heinrich von Lichtenburg und Stefan von Sternberg zu Schiedsrichtern in dem Streite Heinrich's von Neuhaus und anderer böhm. mit mehreren österr. Herren und Wilhelm von Landstein mit der Vollmacht, die streitenden Parteien in seinem Namen zu vergleichen, obgleich Stefan's Sohn, Peter von Sternberg, an dieser blutigen Fehde für Heinrich von Neuhaus selbst Antheil genommen. *(Dobner IV. p. 36 u. Pelzl, Karl IV. p. 348.)*

Stefan von Sternberg, Sohn Zdislav's des Aeltern, wird für den gemeinschaftlichen Stammvater der böhmischen Linien: Sternberg-Holic und Sternberg-Konopišt angenommen. Die erstere Linie ist im Anfange des 18. Jahrhunderts ausgestorben, während die Linie Konopišt noch gegenwärtig fortblüht. Stefan von Sternberg hinterliess die Söhne Jaroslav, Peter und Zdeněk.

Jaroslav, Ahnherr der Linie Holický (wahrscheinlich auf Chlumec oder schon auf Holic), war im J. 1381 Obersthoflehnrichter (judex curiae regalis) und wird unter den Gerichtsbeisitzern im J. 1378 zugleich mit seinem Bruder Zdeněk angeführt. (Jaroslaus et Zdenko fratres de Sternberg.)

Auf die Linie Holický werden wir später noch zurückkommen.

Peter (Pešek) auf Sternberg, Stefan's Sohn und Jaroslav's Bruder, hinterliess den einzigen Sohn und Erben Albrecht von Sternberg. Dieser ertheilte im J. 1374 gemeinschaftlich mit Jaroslav, seinem Oheim, die Zustimmung zur Besetzung der Pfarrstelle in Divišov im Wege eines Tausches *(Lib. Confirm. Mus. 13. 28.)*; dieser Vorgang scheint auf eine damals noch bestandene Gütergemeinschaft hinzudeuten. Im J. 1377 hat Albrecht (filius olim Pešikonis de Sternberg) die Hälfte der Burg Sternberg mit einem Theile des Städtchens unter der Burg (quantum habet ibidem — daher nicht Alleinbesitzer) und dem Theile des Städtchens Divišov, in welchem die Pfarre sich befindet, nebst einigen Meierhöfen, Dörfern etc. dem K. Karl IV. und dessen Sohne K. Wenzel IV. gegen die erhaltene Summe von 8.000 ßß Pr. Gr. zu Lehen aufgetragen und die Belehnung gemeinschaftlich mit Zdeněk von Sternberg für sich und ihre Nachkommen mit Diplom v. 23. April 1377 empfangen. *(Urkunde in Balbin, Misc. lib. VIII. p. 156.)*

Im J. 1390 hat Albrecht wieder zu einem Tausche der Pfarrstelle in Měchnějov (Herrschaft Sternberg) seine Zustimmung ertheilt und im J. 1391 in der Kirche zu Měchnějov einen Marienaltar gestiftet; in der diessfälligen Urkunde wird seine Mutter Eliška genannt. *(Lib. Confirm. Mus. B. 16. und Lib. Erect. IV. U. 2.)* Unter den Beisitzern des k. Landrechts wird Albrecht im J. 1392 zugleich mit seinem gleichnamigen Vetter Albrecht von Sternberg auf Konopišť angeführt; diesem Vetter hat er in Ermangelung eigener Leibeserben seine Güter mit Vorbehalt der Nutzungen auf Lebenszeit landtäflich abgetreten und im J. 1401 mit dessen Zustimmung dem St. Francisci-Kloster in der Altstadt Prag einen jährlichen Zins von 20 ℔ Gr. von dem zu Sternberg gehörigen Dorf Draňovic zugewendet. *(Lib. Erect. XI. M. 4.)*

Im J. 1410 belangte Albrecht von Sternberg seinen Vetter Albrecht von Sternberg auf Konopišť in einer nicht bekannten Streitsache und nach seinem bald darauf erfolgten Absterben ist die Herrschaft Sternberg den Letztern zugefallen.

Zdeněk von Sternberg auf Konopišť, Sohn Stefan's und Bruder Jaroslav's und Peter's, Oberst-Hoflehnrichter (1352—1360) und Oberst-Hofmeister der verwitweten Kaiserin Elisabeth (1378—1382) erscheint unter den Zeugen des von Karl IV. den Besitzern von Stadic, dem Stammorte Přemysl's ertheilten Privilegiums vom 12. Mai 1359. *(Balbin Misc. Lib. VIII. p. 73.)*

Im J. 1379 versicherte er mit Zustimmung seines Neffen Albrecht, des Sohnes Peter's von Sternberg, dem Kloster zu Benešov einen Zins von 10 Schk. 6 Gr. von den Erträgnissen des Zolles und der Mühle zu Benešov für das Seelenheil seiner verstorbenen Gemahlinen Johanna und Katharina *(Lib. Erect. II. H. 2.)*, zuletzt wird er noch im J. 1387 unter den Gerichtsbeisitzern angeführt.

Albrecht von Sternberg auf Konopišť, wahrscheinlich Sohn Zdeněk's, hat schon im J. 1388 den 8. Feber das Präsentationsrecht zu der Pfarre in Benešov ausgeübt *(Lib. Confirm. B. 8. im Musaeum)*; im J. 1390 verglich er sich mit dem Benešover Pfarrer über den zu den k. Steuern (berna regalis) mit ½ ℔ Gr. zu leistenden Beitrag und stiftete im J. 1398 einen Altar in der Benešover Kirche mit 8 ℔ Gr. Zinsung, dessen Einkünfte er später mit Grundstücken vermehrte. *(Lib. Erect. XII. F. 7., V. E. 1., IX. O. 6.)*

Im J. 1412 verkaufte er von der Herrschaft Sternberg die Dörfer Draněvic und Čerenic an die Brüder Peter und Purkard von Chlumec und Janovic um 720 ℔ Gr. *(Lehntafel Nr. XX. — 126.)* Nach seinem um das J. 1413 erfolgten Absterben ist der Besitz der Herrschaften Konopišť und Sternberg an Peter von Sternberg, seinen Bruder oder vielleicht Sohn, den bekannten Gegner der Hussitenbewegung, übergegangen.

Da die ältere Geschlechtsfolge in den Linien Sternberg-Konopišť und Sternberg-Holický, die den Namen von der Veste Holic bei Pardubic angenommen, noch nicht durchgängig sichergestellt ist, so haben wir uns mit Uebergehung der Seitenlinien, blos auf die sichergestellte oder mit Rücksicht auf den Besitz und sonstige Umstände wahrscheinliche Filiation in den beiden Hauptlinien beschränkt.

Udalrich von Holic, wahrscheinlich Sohn Jaroslav's und Enkel Stefan's, wird im J. 1383 unter den Gerichtsbeisitzern nach seinem muthmasslichen Vater Jaroslav angeführt: im J. 1397

vertrat schon sein Bruder Johann von Holic und Zaječic die Waisen Udalrich's gegen Smil von Richenburg.

Smil von Holic, anders (alias) von Sternberg, Bruder Udalrich's, war im J. 1389 Patron der Pfarre zu Lučic, Herrschaft Chlumec im ehemaligen Bydżover Kreise (*Lib. Confirm. B. 13. Mus.*); im J. 1390 stiftete Smil von Sternberg anders von Chlumec zu der Kirche Chlumec Seelenmessen für seinen verstorbenen Bruder Ulrich und seinen Vater; zur Leistung dieser später vermehrten Stiftung verpflichtete sich im J. 1393 Ulrich, Sohn Smil's, und die Witwe Smil's, Anna von Rudnic und Duba, stiftete im J. 1395 einen Alter zu Třebechovic. (*Lib. Erect. XII. C. 10. und E. 10., IV. S. 5.*)

Udalrich von Holic, Smil's Bruder, vermält mit Margaretha von Seeberg und Planá, hinterliess unter Andern die Söhne Smil und Aleš, Zeitgenossen Peter's von Sternberg auf Konopišt.

Peter von Sternberg auf Konopišt und Sternberg, ein standhafter Anhänger und Verfechter der alten Kirche, begleitete den Litomyšler Bischof Johann, einen der Ankläger des M. Johann Hus, im J. 1414 zu dem Concil nach Constanz und ist im J. 1415 dem zu Böhmisch-Brod zur Aufrechthaltung der katholischen Religion in Böhmen errichteten Herrenbunde beigetreten.

In demselben J. vermälte er sich angeblich in zweiter Ehe (der Name der ersten Gemalin ist ganz unbekannt) mit Perchta von Kravař und verschrieb derselben am 30. Sept. ein Heiratsgut von 750 Mark Pr. Gr. in mährischer Währung, 64 Gr. auf eine Mark gerechnet. Nach dem Ausbruche des Hussitenkrieges, im J. 1419, lieferte er das erste blutige Treffen den nach Prag ziehenden Hussitenhaufen am rechten Ufer der Moldau ob der Lužnic; von Sigmund am 30. September 1419 zum k. Heerführer in Böhmen ernannt, eroberte er im J. 1420 die von den Hussiten besetzte Stadt Pilsen, kämpfte gegen Žižka auf dessen Zuge nach Tábor bei Sudoměř und auf dessen Zuge nach Prag bei Poříč an der Sazava und fiel in der unglücklichen Schlacht unter dem Vyšehrad am 1. November 1420. Peter hinterliess aus der ersten Ehe, wie man annimmt, den Sohn Zdenék und die Tochter Katharina, später vermält an Johann von Neuhaus und in zweiter Ehe an Wenzel von Lomnic (*Urk. im Neuhauser Archiv*) und aus der Ehe mit Perchta von Kravař den Sohn Peter und die Tochter Eliška.

Smil Holický von Sternberg, Udalrich's Sohn und Jaroslav's Enkel, mit dem Sitze auf Zaječic (1432) und Brandeis (1319—1431) versicherte im J. 1409 am Sonntage Reminiscere seiner Gemalin Barbara (von Richenburg und Pardubic) ein Heiratsgut von 750 ſſß Pr. Gr. auf seinem Erbzinse von 75 ſſß auf Rovné mit Zustimmung seines Oheims Johann, des Bruders Aleš's und des Ernst von Richenburg, Sohnes nach Smil von Richenburg (*Lehntafel Nr. XXI. — 138.*); im J. 1413 verkaufte er mit Mathias Holec von Nemošic unter Zustimmung seines Bruders Aleš einige Grundstücke in Rovné an Kuneš von Königgrätz um 38½ ſſß Gr. (*Lehnt. Nr. XXI. — 66.*)

Smil bekannte sich zu der Lehre des M. Johann Hus und unterfertigte die im Landtage beschlossene Protestation der böhmischen und mährischen Herren vom 2. September 1415 an das Concil zu Constanz, im J. 1423 wählten ihn die in der Nähe von Konopišt zum ge-

gegenseitigen Kampf gerüsteten Prager und Taboriten zum Obmann des Schiedsgerichtes, ferner im J. 1425 zum Obmann in allen strittigen Vorfällen während des zwischen der katholischen und hussitischen Partei geschlossenen Waffenstillstandes, sowie im J. 1427 zum Obmann und Ordner für die zu Žebrák abgehaltene theologische Disputation; im J. 1429 betheiligte er sich an dem Zuge der vereinigten Hussiten nach Sachsen und im J. 1433 an den Verhandlungen mit dem Grossfürsten von Lithauen in Betreff dessen Strittes mit Polen.

Smil hinterliess aus der Ehe mit Barbara von Richemburg und Pardubic den Sohn Zdeněk Holický Sternberg auf Pardubic, der bei der Versammlung der utraquistischen Geistlichkeit und Magister am 7. November 1439 sich zu ihrer Kirche bekannte (*Veleslavína kal.*) und von dem keine weiteren Daten vorkommen, insofern er nicht vielleicht als Besitznachfolger Peter's auf Konopišt wieder erscheint, und die Tochter Kunigunde, Gemalin Georg's von Poděbrad und Mutter Zdénka's (Sidonia), der Gemalin Albert's, Herzogs zu Sachsen und Ahnfrau des königlich-sächsischen Hauses.

Aleš Holický von Sternberg, Udalrich's Sohn und Smil's Bruder, wirkte nach dem Ausbruche des Hussitenkrieges für die katholische Kirche, den K. Sigmund und die Beruhigung des Landes; schon bei der Belagerung Prag's im Mai 1420 rieth er dem Könige zu einer friedlichen Verständigung mit den Hussiten; nach der Niederlage des k. Heeres am Vítkov, der unglücklichen Schlacht unter dem Vyšehrad und dem für den König ungünstigen Ausgange des Časlauer Landtages im Juni 1424, welchem er als königl. Abgesandter beiwohnte, war er genöthigt den bekannten vier Prager Artikeln zugleich mit Perchta von Sternberg, Witwe Peter's auf Konopišt, beizutreten.

Auf dem von beiden Parteien zur Beruhigung des Landes abgehaltenen Prager Landtage wurde er am 1. November 1423 zu einem der zwölf Obersten Reichsverwalter und Hauptleute von der katholischen Partei gewählt.

Im J. 1434 kämpfte er gegen die Taboriten in der Schlacht bei Lipan und unterstützte sodann die Verhandlungen zur Versöhnung der Böhmen mit dem Baseler Concil und K. Sigmund, welcher ihn nach dem Antritte der Regierung im J. 1436 zum Oberst-Landkämmerer ernannte. Nach dem Tode K. Sigmund's vertheidigte er vereint mit Hynek Ptáček von Pirkstein die Ansprüche K. Barbara's gegen den von dessen Partei nicht anerkannten K. Albrecht, vermittelte nach Albrecht's Tode den im J. 1440 abgeschlossenen allgemeinen Landfrieden und war an allen Verhandlungen über die Königswahl und endliche Annahme K. Ladislav's, sowie an allen wichtigeren Staatsangelegenheiten zur Zeit der Regentschaft Georg's von Poděbrad in hervorragender Weise betheiligt. Zum Ersatz der im Hussitenkriege verwendeten Kriegskosten verschrieb ihm K. Sigmund bedeutende Summen auf mehreren k. Burgen, vorzüglich auf Pürglitz und Týřov, überdiess besass er nebst Holic die Burgen Rataj, Frimburg, die Veste Třešt bei Chlumec etc.

Vermöge eines zu Krumau unter Vermittlung Ulrich's von Rosenberg am 21. November 1424 mit Perchta von Sternberg abgeschlossenen Vertrags übernahm er die Vertretung der Waisen nach Peter von Sternberg, verpflichtete sich die sämmtlichen Nachlassschulden zu berichtigen und Perchta dagegen ihm die Burgen Konopišt und Sternberg mit den Waisen

zur vormundschaftlichen Verwaltung zu übergeben und selbst im Falle des Absterbens dieser Waisen ihm diese Burgen abzutreten; in diesem Vertrage wird zugleich der im Rechtswege durchzuführenden Ansprüche Smil's Holický von Sternberg zu dem Besitze dieser Burgen erwähnt und hiemit vielleicht nur der vormundschaftliche Besitz gemeint, oder auf eine noch nicht vollständig durchgeführte Theilung der einstigen Gütergemeinschaft hingewiesen.

Bei einer im J. 1439 oder 1440 gleichfalls unter Vermittlung Ulrich's von Rosenberg wahrscheinlich in Folge Absterbens Peter's des Jüngern vorgenommenen Theilung der Güter nach Peter dem Aeltern von Sternberg erhielten Aleš die Burg Sternberg sammt Zugehör und Zdeněk, angeblich Sohn Peter's des Aeltern aus der ersten Ehe, die Burg Konopišť, die Witwe Peter's behielt unter andern eine Besitzung nächst Holic.

Nach einer andern Angabe wären die beiden Burgen Konopišť und Sternberg Peter dem Jüngern zu Folge einer zwischen seinem Vater Peter dem Aeltern und seinem mütterlichen Grossvater Peter von Kravař bestandenen gemeinschaftlichen Güterverschreibung erbeigenthümlich zugefallen, dieser hätte auf den Fall seines Absterbens die Burg Sternberg dem Vetter Aleš und die Burg Konopišť dem Stiefbruder Zdeněk landtäflich verschrieben und sei im J. 1441 gestorben. *(M. S. O rodu pánů ze Šternberka im Museum.)*

Die vorstehende Angabe ist mit den vorangeführten Daten nicht wohl zu vereinigen, denn eine Erbverbrüderung oder Gütergemeinschaft konnte Zdeněk als dem Sohne Peter's des Aelt. aus der ersten Ehe seine Erbrechte nicht benehmen, überdiess war die Theilung schon vor dem J. 1441 vollzogen, denn auf einem im J. 1440 geschlossenen Vertrag, mit welchem Perchta von Kravař, Mutter Peter's d. J. die am 10. April 1428 von Margaretha von Riesenburg um 2000 ℔ Gr. erkauften Heiratsgutrechte zu der Burg Dub mit Städtchen Odranec etc. an Buček und seinen Bruder von Božejovic überlässt, wird Zdeněk als Zeuge schon ausdrücklich mit dem Sitze auf Konopišť angeführt. *(Lehnt. Nr. XXV. — 212.)*

Zdeněk auf Konopišť wird in den genealogischen Tabellen Balbin's ein Sohn Smil's genannt und wäre daher identisch mit dem im J. 1439 vorkommenden Zdeněk Holický von Sternberg auf Pardubic; diese Annahme ist zwar urkundlich nicht sichergestellt, scheint aber mit den vorangeführten Daten über die Theilung des Nachlasses Peter's des Aelt. wenigstens in keinem Widerspruche zu stehen.

Im J. 1450 den 3. Dezember verkauften Aleš und sein Vetter Johann auf Zaječic den ihnen gehörigen Hof in Šňakov sammt Zugehör an Johann, genannt Špina von Jenišovic, um 100 ℔ Gr. und leisteten die Gewähr Johann mit Zaječic, Chvojna und Býšť und Aleš mit der Burg Sternberg. *(Lehnt. XXI. — 34.)*

Im J. 1453 den 6. November schenkte K. Ladislav dem Oberst-Landkämmerer Aleš und dessen Vetter Zdeněk von Sternberg Oberstburggrafen für ihre dem Könige, besonders zur Erlangung des Königreichs und der Krone Böhmens geleisteten erspriesslichen Dienste, die nach Agnes von Sternberg, Witwe nach Sigmund von Wartenberg, der königlichen Kammer heimgefallenen aus den Verschreibungen dieses und ihres ersten Gemahls Hynek Hlaváč von Dubá versicherten Heiratsgutsrechte auf die Hälfte der Burg und Stadt Děčín (Tetschen) die Veste Milčan, Städtchen Holany, Veste Rybňan, Städtchen Benešov (Bensen) etc. dann die

Stadt Lippa (Böhmisch-Leipa), Burg Lytéšek etc., welche im J. 1454 Děčín sammt Zugehör an Johann von Wartenberg, jüngeren Sohn nach Sigmund, um 2100 ₰ Gr. und Lippa sammt Zugehör dem Heinrich von Dub um 1500 ₰ Gr. wieder verkauften. *(Lehnt. Nr. XVI. — 286 u. 287., Nr. XX. — 155 u. Nr. XXI. — 182.)*

Im J. 1454 bewirkte Aleš gegen Zdeněk Kostka von Postupic auf Grund der königl. Verleihung die Einführung in den Besitz der früher von Sternberg abverkauften Dörfer Draněvic und Čeřenic sebst Šternov, die seither bei dieser Herrschaft verblieben. *(Lehntafel Nr. XVI. — 287.)*

Aleš war vermält mit Elisabeth Libuň von Dubé und in zweiter Ehe mit Elisabeth von Bozkovic, starb zu Sternberg am 19. März 1457 und wurde in der Stiftskirche zu Sázava begraben; sein einziger Sohn Peter ist ihm vorgestorben und die Burg Sternberg mit den übrigen Gütern ist unmittelbar dem Enkel Peter d. J. zugefallen.

Peter d. Aelt. Holický von Sternberg gehörte gleich seinem Vater Aleš zur Partei, die den K. Albrecht nicht anerkannte; im J. 1439 überfiel er die von der fruchtlosen Belagerung Tábor's rückkehrenden Meissenischen Hilfsvölker bei Želenic nächst Bilin, gerieth in feindliche Gefangenschaft und wurde erst am 21. Oktober 1441 aus derselben entlassen.

Im J. 1448 mit Přibik von Klenov mit einem Reiterhaufen gegen Benešov abgesendet, hat er dem päpstlichen Legaten Kardinal Johann von Carvaial die von Prag mitgenommenen Baseler Kompaktaten wieder abgenommen.

Peter d. Aelt. besass im J. 1450 die Veste Permesgrün und war in demselben Jahre einer der Heerführer bei dem Sturme und der Eroberung der Stadt Gera und starb vor dem Vater im J. 1454; er war mit Anna von Schwarzenberg und Seinsheim, einer Enkelin Erkinger's, vermält und hinterliess die Söhne Aleš, der in der Minderjährigkeit starb, und Peter den J., der die Linie Holický fortpflanzte, dann die Tochter Elisabeth, die sich mit Heinrich von Neuhaus vermälte.

Die Witwe Anna von Schwarzenberg und Seinsheim erkaufte im J. 1455 den 18. Okt. von Heinrich Čeček von Pakoměřic die Veste und das ganze Dorf Makotřas nebst Antheilen an den Dörfern Středokluk, Lidic, Zájezd und Bělok um 2100 ₰ Gr. und starb vor dem J. 1460. *(Lehnt. Nr. XXI. — 108.)*

Peter d. J. Holický von Sternberg, der unmittelbare Nachfolger seines Grossvaters Aleš in dem Besitze der Burg Sternberg mit Leštno, unter der Vormundschaft Heinrich's von Rosenberg († 1457) und des Vetters Zdeněk von Sternberg auf Konopiát, betheiligte sich an dem im J. 1467 ausgebrochenen Aufstande Zdeněk's von Sternberg und des böhmischen Herrenbundes gegen Georg von Poděbrad; seine Burgen Leštno und später Sternberg wurden von den königl. Truppen erobert und andern Besitzern verliehen, zu deren Wiederbesitz er erst unter K. Vladislav in Folge des mit dem ungarischen Könige Mathias im J. 1478 geschlossenen Friedens, gegen Abtretung des ihm vom letztern zum Unterhalt angewiesenen Klosters Třebíč in Mähren, gelangte.

Im J. 1490 entliess K. Vladislav die Hälfte der Burg Sternberg sammt Zugehör aus dem Lehensverbande (nicht in der Lehntafel).

Zum Behufe der im J. 1499 beschlossenen Zusammenstellung der böhmischen Landesordnung war er zugleich mit mehreren Herren und Rittern zur Durchsicht der Landtafel gewählt und ihm sodann die Redaktion dieser im J. 1500 im Druck erschienenen sog. Vladislai'sche Landesordnung zugleich mit Zdeněk von Sternberg auf Zbirov (Enkel Zdeněk's auf Konopišť) und dem königl. Prokurator Albrecht Rendel von Oušava anvertraut; er wurde hierauf im J. 1507 zum Oberst-Landrichter, im J. 1512 zum Oberst-Landkämmerer ernannt, starb am 4. Juni 1514 und hinterliess aus der Ehe mit Katharina von Rosenberg die Söhne Johann und Aleš, welche im Titularbuche 1534 im gemeinschaftlichen Besitze auf Leštno vorkommen.

Johann Holický von Sternberg hat im J. 1544 Freitag nach St. Mathias in Folge des Brandes der Landtafel das Schloss Leštno mit dem Städtchen Bystřice, die Veste Vopřetice nebst Dörfern etc., dann das Schloss Sternberg mit den Städtchen Sternberg, Janovice Uhlířské und Divišov sammt Dörfern etc., wie diese sein Vater und seine Vorfahren seit einigen Jahrhunderten besassen, wieder für sich in die Landtafel eingelegt. *(Landt. Nr. 250. F. 2.)*

Johann war Hauptmann des Kouřimer Kreises und starb im Juni 1550; in demselben Jahre starb auch seine Tochter Anna, Witwe nach Albrecht Grafen von Guttenstein. *(Landt. Nr. 10. C. 7.)*

Ulrich Holický von Sternberg, Johann's Sohn, Mitvormund der Herren Wilhelm und Peter von Rosenberg (1545—1551) wird in dem Titularbuche v. J. 1567 nicht mehr angeführt, dagegen erscheinen in demselben seine nach aufgehobener Gütergemeinschaft bereits abgetheilten Söhne (nach Březan: Život Viléma z Rožmberka pag. 50. seine Brüder) Wenzel auf Sternberg und Otokar auf Leštno.

Otokar Holický von Sternberg war mit Anna von Roupov vermält, starb im J. 1589 und vermachte Leštno seiner minderjährigen Tochter Dorothea, durch deren spätere Vermälung mit Wenzel Smiřický von Smiřic, dann mit Maximilian Trčka von Lipa und endlich mit Christoph Grafen von Fürstenberg der Besitz dieser Herrschaft an andere Familien überging *(Landt. Nr. 25. B. 24.)*

Wenzel Holický von Sternberg auf Sternberg, vermält mit Anna von Říčan und in zweiter Ehe mit Hedwig von Hasenburg, Witwe nach Wenzel Smiřický von Smiřic, starb im J. 1576 und hinterliess aus der ersten Ehe die Söhne Ulrich und Peter Karl, dann die Tochter Katharina, später vermälte Kavka von Říčan; die Vormundschaft des Ulrich und Peter Karl verkaufte im J. 1579 Dienstag nach Lichtmess dem Sebastian von Říčan auf Popovic die ganzen Dörfer Strhařov und Vokrouhlic mit dem Kirchenpatronat und das Theildorf Dlouhé Pole um 4500 ßß *(Landt. Nr. 64. P. 7.)*

Peter Karl Holický von Sternberg, nach Absterben des ältern Bruders Ulrich Erbe von Sternberg, war in erster Ehe mit Sidonia Gräfin von Guttenstein, Erbin auf Zahořan, vermält; im J. 1585 verkaufte dieselbe an Johann den Aeltesten von Widersperg auf Mutěnín (Muttersdorf) die Veste Zahořany, die Hälfte des Städtchens Nová Kdyně (Neugedein) nebst dem Städtchen Nové (Neumark), Dörfern etc. um 24.000 ßß m. *(Landt. Nr. 67. O. 2.)*

Peter Karl erkaufte dagegen im J. 1596 Dienstag nach St. Johann d. T. von der k. Kammer das Erbeigenthum des bisher nur verpfändeten Städtchens Štěpánov mit der Burg

sammt Zugehör um 8000 ℳ Pr. Gr. *(Landt. 12. J. D. 20.)*; ferner die Veste Dalkovic, dann das Dorf Dalov (1600) von der Prager St. Gallikirche und im J. 1603 Montag nach St. Thomas von Wenzel Pětipeský von Schönhof (z Krásného Dvoru) die Veste Čeňovice und die Dörfer Březina und Čeňovice um 5600 ℳ m. *(Landt. Nr. 179. F. 12.)*

Im J. 1606 Samstag nach St. Anna versicherte er seiner zweiten Gemalin Anna Burggräfin von Donín auf dem Städtchen Štěpánov an Heiratsgut 12.000 ℳ m. *(Landtafel Nr. 183. E. 26.)*; er starb im J. 1608 und hinterliess den einzigen Sohn Ulrich unter der Vormundschaft seiner Vetter Adam von Sternberg auf Bechyň und Stefan Georg auf Postelberg. *(Landt. Nr. 134. G. 16.)*

Ulrich Holický von Sternberg, vermält mit Magdalena Elisabeth Maria von Vrtby, starb schon im J. 1618 und hinterliess den einzigen Sohn Wenzel Georg unter der Vormundschaft des Stefan Georg von Sternberg auf Postelberg und des Sezima von Vrtby auf Vrchotovic etc. Vaters seiner Gemalin *(Landt. Nr. 139. F. 30.)*; die Witwe Magdalena vermälte sich in zweiter Ehe mit Adam von Sternberg auf Postelberg und Pátek und in dritter Ehe mit Jaroslav Bořita Grafen von Martinic und starb 1643.

Wenzel Georg, der erste Graf aus der Linie Holický von Sternberg, k. Rath, Kämmerer und des grössern Landrechts Beisitzer, vermälte sich im J. 1637 mit Ursula Polyxena, Tochter Jaroslav's Bořita Grafen von Martinic; im J. 1651 den 15. April verkaufte er die Veste Hořenic sammt Zugehör an Adam Pecelius von Adlersheim um 9000 ℳ m., das Schock zu 60 Gr. oder 70 Kreuzer gerechnet und erkaufte in demselben Jahre den 25. Juli die Veste Radovesnic sammt Zugehör nach Heinrich Sigmund Materna von Květnic um 4000 fl. rh. *(Landt. Nr. 307. D. 3. u. H. 28.)*

Im J. 1653 den 26. Jänner schenkte ihm Johanna Gonzaga, Markgräfin und Fürstin von Castiglione, Witwe nach Georg Adam Bořita, Grafen von Martinic, den Meierhof Bezděkov vier Ansässige im Städtchen Kladno und das Wirtshaus in Dobrá *(Landt. Nr. 151. G. 2.)*; hievon verkaufte er am 28. April d. J. das Wirtshaus in Dobrá an Bernhard Ignaz, Grafen von Martinic, um 500 fl. rh. und vertauschte an dessen Gemalin Veronika Polyxena geb. von Sternberg den Meierhof Bezděkov gegen das Gut Chrášťan, verkaufte ferner die vier Unterthanen in Kladno am 4. Mai desselben Jahres an Franz Adam Euseb, Grafen von Sahr (Žďár) um 600 fl. rh. und im J. 1654 den 16. März das eingetauschte Gut Chrášťan an Karl Libštejnský von Kolovrat um 3000 fl. rh. *(Landt. Nr. 308. K. 16. 19. 21. u. Nr. 309. L. 21.)*

Nach Absterben seiner ersten Gemalin vermälte er sich mit Helena Mulzer von Rosenthal, welcher er mit Testament vom 22. November 1681 (ingrossirt 14. Jänner 1682) das Gut Radovesnic vermachte, den jüngern Sohn Johann Wenzel zum Erben einsetzte und den ältesten Sohn Jaroslav, Bischof zu Leitmeritz, Domherrn zu Passau (gest. 1709), dann die Töchter Barbara, Karmeliter-Nonne bei St. Josef in Prag, und Eleonora, vermält an Johann Friedrich, Grafen von Trautmannsdorf, mit Legaten bedachte. *(Landt. Nr. 266. S. 3.)*

Mit Johann Wenzel Holický von Sternberg, vermält mit Magdalena von Heissenstein und dann mit Ludmila, Gräfin von Kolovrat-Libštejnský, ist die Linie Holický im J. 1712 im Mannsstamm erloschen; die Söhne Josef Franz, Josef und Wenzel sind ihm vorgestorben und

die Herrschaft Sternberg ist der einzigen den Vater überlebenden Tochter Anna Amabilie, vermält mit Maximilian, Grafen von Götzen, zugefallen.

Ueber ein Jahrhundert ist der uralte Stammsitz des Sternberg'schen Geschlechts im fremden Besitz geblieben, bis endlich Zdeněk Graf von Sternberg mit Vertrag vom 2. September 1841 die Burg und Herrschaft Sternberg wieder in den Familienbesitz zurückbrachte.

In der Linie Sternberg-Konopištský hatte Perchta von Kravař, Witwe Peter's († 1420) nach Uebergabe der Burg und Herrschaft Konopišt an Zdeněk von Sternberg ihren Sitz zu Velešín nächst Krumau genommen, starb daselbst im J. 1447 und wurde in der Kirche zu Hohenfurth begraben.

Zdeněk von Sternberg auf Konopišt, angeblich Sohn Peter's aus dessen erster Ehe oder vielleicht Smil's Holický von Sternberg, ein ausgezeichneter Feldherr und Staatsmann, dessen besondere Verdienstlichkeit nur sein Abfall von K. Georg verdunkelt, betheiligte sich seit dem J. 1440 mit seinem Vetter Aleš Holický von Sternberg an allen wichtigern Staatsangelegenheiten.

Im J. 1448 unterstützte er Georg von Poděbrad bei der Einnahme der Hauptstadt Prag, erhielt in demselben Jahre die Oberstburggrafen-Würde und wurde nach der Wahl Georg's zum Reichsverweser in dessen Beirath aus dem Herrenstande aufgenommen.

Im J. 1450 eroberte er die dem Landfriedenbrecher Kuneš Rozkoš von Dubé gehörige Burg Kostelec an der Sázava und zerstörte die Befestigungswerke derselben *(Dobner Mon. IV. p. 179.)* und im J. 1454 schenkte ihm K. Ladislav in Anerkennung seiner Verdienste diese der k. Kammer heimgefallene Burg sammt einem Theile des dazu gehörigen Gebietes, namentlich die Dörfer Počerady, Brodce, Poděvusy, Vadslavice etc. *(Lehnt. Nr. XVI. — 185.)*

Im selben Jahre überliess K. Ladislav für die der k. Kammer von Aleš Holický von Sternberg abgetretene Burg Pürglic demselben und seinem Vetter Zdeněk seine Gerechtsame zu der Burg, Stadt und dem Kreise Chotěbuz (Kotbus) in der Niederlausitz, weil aber dieselben zum wirklichen Besitze des Kotbuser Kreises nicht gelangten, so wurde später die Lehnsherrlichkeit für das Sternberg'sche Geschlecht auf die Niederlausitz'schen Güter Luboraz (Lieberose), Starkov (Sarko) und Bežkov (Lesko) übertragen.

Im J. 1447 unternahm Zdeněk die Gesandtschaft nach Frankreich, um die Prinzessin Magdalena, Braut K. Ladislav's, nach Prag zu geleiten; zum Andenken an diese, durch den plötzlichen Tod K. Ladislav's vereitelte Mission verehrte ihm K. Karl VII. von Frankreich beim Abschiede eine kostbare Goldspange. Zdeněk unterstützte nach Absterben K. Ladislav's die Königswahl seines Verwandten (vielleicht Schwagers) Georg's von Poděbrad, dem er auch durch mehrere Jahre seine besten Dienste widmete; der König schenkte ihm und seinen Söhnen Jaroslav und Johann die nach Anna von Schwarzenberg und Seinsheim, Witwe nach Peter d. Aelt. Holický, der k. Kammer heimgefallene Veste Makotřas sammt Zugehör, deren Besitz er gegen den Widerspruch Michael's d. J. von Schwarzenberg, Bruder Anna's, im J. 1460 behauptete. *(Lehnt. XVI. — 397.)*

Für seine erspriessliche Mitwirkung bei der Befreiung des von seinen Unterthanen und dem Erzherzog Albrecht in der Wiener Burg im J. 1462 belagerten Kaisers Friedrich's IV.

erhielt er durch kais. Schenkung die Thronschaft Weitra (Vitorax) in Oesterreich. Der im J. 1465 zu Grünberg, angeblich zum Schutze der Landesfreiheiten unter hervorragender Betheiligung Zdeněk's geschlossene Herrenbund hatte im J. 1467 seinen offenen Abfall vom König Georg, ferner die Wahl des Gegenkönigs Mathias von Ungarn und einen langjährigen Bürgerkrieg unter der Führung Zdeněk's zur Folge, welcher selbst nach K. Georg's Tode noch unter K. Vladislav mehrere Jahre fortdauerte.

Bald nach dem Ausbruche des Krieges hat Zdeněk seine Burgen verloren und wahrscheinlich in Folge dessen um dieselbe Zeit den Pfandbesitz der k. Burgherrschaft Grünberg von Bohuslav von Švamberg erworben; zur weitern Entschädigung überliess ihm K. Mathias die Herrschaft Kremsier in Mähren.

Ueber Aufforderung K. Friedrich's IV. übernahm Zdeněk im J. 1476 die Vermittlung zum Abschlusse eines allseitigen Friedens, starb aber im Zuge der mit günstigem Erfolge eingeleiteten Verhandlungen zu Wiener-Neustadt am 4. Jänner desselben Jahres und wurde in der Dominikanerkirche (nun Piaristenkirche) zu Budweis begraben. Zdeněk war in erster Ehe mit Agnes von Janovic († 1463) und in zweiter Ehe mit Agnes von Hasenburg vermält und hatte in der ersten Ehe die Söhne Zdeněk, Jaroslav, Johann, Zdèslav, Georg und Ladislav, dann die Tochter Kunigunde, die er im J. 1475 zu Grünberg mit Hynek von Švamberg vermälte.

Die Söhne Zdeněk und Ladislav, welchen letztern K. Ladislav im J. 1457 aus der Taufe gehoben, starben im Kindesalter; die übrigen Söhne haben in dem Bürgerkriege in der Herrenpartei mitgekämpft, jedoch nur Jaroslav und Zdèslav den Vater überlebt; Georg, den Zdeněk im J. 1461 mit Katharina, Tochter Johann's von Rosenberg verlobte und dessen Vermälung im J. 1472 erfolgen sollte, gerieth im J. 1469 nach dem siegreichen Kampfe des Prinzen Heinrich's von Münsterberg gegen Mathias nächst Hradišt in Mähren in Gefangenschaft und nachdem seither keine weitere Notiz über ihn vorkommt und seine verlobte Braut im J. 1476 sich mit Peter Holický von Sternberg vermälte, so ist sein früheres Absterben mit voller Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Johann, der zugleich mit seinem Bruder Jaroslav im J. 1465 die Urkunde über die Errichtung des Grünberger Herrenbundes mitfertigte; war mit Katharina von Ekrzau (Eckertsau oder vielleicht Ekartshausen in Schlesien) vermält, starb kurz vor dem Vater im J. 1476 auf der Reise nach Neapel zur Abholung der königl. Prinzessin Beatrix, Braut Königs Mathias von Ungarn und hinterliess die Söhne Zdeněk d. J. und Georg, wahrscheinlich unter der Vormundschaft seines Bruders Jaroslav.

Jaroslav von Sternberg, Landeshauptmann der Lausitz und Vogt der Sechsstädte (1467—1471) und sein Bruder Zdèslav beharrten nach dem Tode ihres Vaters Zdeněk bei dem Herrenbunde für den Gegenkönig Mathias; im J. 1478 eroberte Zdèslav die von mehreren böhmischen Herren seit dem J. 1477 belagerte, dem Raček von Kočov gehörige Stadt Horaždějovic, welche sodann die verbündeten Herren an Johann von Švamberg, Grossprior des Johanniter-Ordens, überliessen; Jaroslav quittirte im J. 1483 den für diese Ueberlassung erhaltenen Antheil von 266 ungar. Goldgulden (*Urkunde bei Paprocký.*)

Die Brüder Jaroslav und Zdèslav erkauften im J. 1477 die Burg und Herrschaft Bechyň von den Brüdern Wenzel und Ulrich von Lažan mit Ausschluss des dem Burian von Lažan zugefallenen Theiles dieser Herrschaft in Podolí, Bernartic etc. (*Landt. Nr. 6. J, 30. K. 1.*) und im J. 1478 Samstag nach St. Stanislav von Johann von Kolovrat, Domprobst und Administrator des Prager Erzbisthums die Burg Zbiroh mit dem Städtchen Zbiroh, Radnic, Mýto und Strašic mit der öden Burg daselbst etc. um 6000 ℔ Pr. böhm. Gr.

In Folge des Friedensschlusses zwischen dem Könige Vladislav und Mathias haben die Brüder Jaroslav und Zdèslav auf dem Prager Landtage zu Wenceslai 1479 dem K. Vladislav zugleich mit mehreren andern Herren und Rittern gehuldigt und die ihrem Vater Zdeněk eingezogenen Güter wieder zurückerhalten; im J. 1480 bewirkte Jaroslav seine Einführung in den Besitz der Herrschaft Konopišť sammt Zugehör, entfernte gleich darauf den utraquistischen Pfarrer aus Benešov und wird überhaupt bei allen späteren in Religionssachen vorkommenden Verhandlungen unter den ersten Häuptern der katholischen Partei in Böhmen angeführt.

Vor dem J. 1491 scheinen sich die Brüder Jaroslav und Zdèslav mit ihren Neffen Zdeněk d. J. und Georg, Söhnen nach Johann, mit Grünberg, Zbiroh, Bechyň, Konopišť etc. abgetheilt zu haben, denn in diesem Jahre, Dienstag nach St. Franz verkaufte schon Jaroslav allein das zu Zbirov gehörige Dorf Kařez Veliký an die Brüder Kunata, genannt Pešik und Johann von Komarov um 80 ℔ Pr. böhm. Gr. und leistete die Gewähr mit der früher zu Zbirov zugekauften Veste Chotětin. (*Landt. Nr. 3. C. 5.*)

Zuverlässig sind um diese Zeit die Söhne Johann, Zdeněk d. J. und Georg aus der Gemeinschaft getreten und haben zu ihrem Antheile die Herrschaft Konopišť mit Kostelec erhalten.

Jaroslav mit dem Sitze auf Grünberg und Zbirov war mit Elisabeth von Gerov (Reuss-Gera) vermält, starb im J. 1492 und hatte die Söhne Zdeněk d. Aelt., Ladislav Johann, Georg, welcher wahrscheinlich vor oder bald nach dem Vater starb, weil er bei keiner der späteren Verhandlungen der übrigen Brüder vorkommt, dann Heinrich und Albrecht. (*Urkunde bei Paprocký.*)

Zdèslav von Sternberg mit dem Sitze auf Bechyň, Jaroslav's Bruder, bestätigte im J. 1485, Montag nach St. Sigmund der Stadt Bechyň die von Johann und Heinrich von Lažan erhaltenen Privilegien (*Urkunde bei Tanner und Paprocký*), bewirkte im J. 1490 die Einführung der Franziskaner in das hergestellte ehemalige Minoritenkloster zu Bechyň, legte im J. 1491 den Grundstein zum Bau der Klosterkirche, starb ohne Nachkommen am 26. April 1502 und hinterliess Bechyň den Söhnen nach seinem Bruder Jaroslav.

Zu dieser Zeit haben sich wahrscheinlich auch die Söhne Jaroslav's getheilt, denn in einem Entschädigungsstritte der Witwe Katharina von Ekrzau gegen Ladislav von Sternberg im J. 1502, werden seine Brüder Johann und Albrecht als Zeugen vernommen und Albrecht's Theilzettel zu Gericht gelegt. (*Lehnt. XXXV. — 585.*)

Ueber die Theilung der Herrschaft Konopišť verfasste Zdeněk d. J., Johann's Sohn, im J. 1495 Dienstag nach St. Veit die Theilzetteln. Georg, sein jüngerer Bruder, wählte für sich den ersten Theil mit der Burg Konopišť, der Veste Kozlé, die Hälfte der Stadt Benešov nebst Dörfern, Mühlen etc., dem ältern Bruder Zdeněk verblieb der zweite Theil mit der Burg Ostro-

méc, der öden Burg Kostelec, die Hälfte der Stadt Benešov etc., die dem Grossvater Zdeněk vom Könige von Frankreich geschenkte Goldspange war dem ersten Theile gegen eine Aufzahlung von 1500 ꝶ Pr. breiter Gr. und im Falle der Ablehnung dem zweiten Theil gegen Vergütung von 250 ꝶ zugewiesen, das Prager Haus und die Weingärten bei Leitmeritz blieben im gemeinschaftlichen Besitze.

Zdeněk d. J. vermält mit einer Tochter nach Bernhard Opel von Vitzthum, Erbin des Gutes Zalešany (*Lehnt. Nr. XXXV. 613 und 536.*), starb schon im J. 1495 ohne Nachkommen. K. Vladislav verlieh sein Heimfallsrecht zu dessen Nachlasse am Montag nach Allerheiligen 1495 dem Ladislav von Sternberg auf Bechyň und der Mutter Zdeněk Katharina von Ekrzau (*Lehnt. Nr. XXVI. — 276.*) und später am Mitwoch vor Christi Himmelfahrt 1496 den zweiten Theil der Herrschaft Konopišt Zdeněk dem Aelt. von Sternberg auf Zbirov.

Ueber die gegen diese Verleihung erhobenen Widersprüche hat das k. Hoflehen- und Kammergericht Montag nach St. Veit 1497 auf Grund des vom Zdeněk d. J. mit königl. Bewilligung errichteten Testamentes den zweiten Theil der Herrschaft Konopišt dem Ladislav von Sternberg und der Frau Katharina von Ekrzau zugesprochen, deren Einführung in den Besitz verfügt und dem Bruder Zdeněk's, Georg blos das ihm vermachte Dorf Počeradz belassen; Georg von Sternberg hat schon vor diesen Verhandlungen seinem Vetter Zdeněk d. Aelt. von Sternberg auf Zbirov das Eigenthum des ihm gehörigen ersten Theiles der Herrschaft Konopišt mit Vorbehalt der lebenslänglichen Nutzung um eine gewisse Schuldsumme landtäflich abgetreten.

Im J. 1497 Donnerstag vor St. Tiburz schenkte K. Vladislav die der k. Kammer nach dem zu Grünberg verstorbenen Heinrich von Sternberg (Sohn Jaroslav's) heimgefallenen Rechte zu den Schlössern Bechyň und Grünberg dem Georg von Sternberg auf Konopišt; über den dagegen erhobenen Widerspruch hat aber Georg im J. 1498 Mittwoch nach St. Gregor sein Recht an seine Vetter Ladislav. Johann und Albrecht (Söhne Jaroslav's) nach gewonnener Ueberzeugung von der Rechtmässigkeit ihrer Ansprüche überlassen.

Im J. 1513 den 14. September erhielt Georg vom K. Vladislav die der k. Kammer nach Margareth von Pelhřimov, Witwe nach Johann von Orlov, heimgefallene Veste Zahrádka; die Entscheidung über die dagegen erhobenen Widersprüche ist nicht bekannt, und hat Georg zu einer Verhandlung in dieser oder einer andern Verleihungsangelegenheit noch im J. 1524 Fristen angesucht. (*Lehnt. Nr. XXVII. — 78. und Nr. XXXI. 92.*)

Im Besitze des ersten Theiles der Herrschaft Konopišt verblieb Georg bis zu seinem um das J. 1529 erfolgten Absterben. Zdeněk d. Aelt. von Sternberg mit dem Sitze auf Zbirov (Jaroslav's Sohn) war im J. 1499 mit der Zusammenstellung der im J. 1500 erschienenen Vladislav'ischen Landesordnung mitbetraut und hinterliess bei seinem im J. 1501—1505 erfolgten Absterben aus seiner Ehe mit Magdalena von Rabstein keine Nachkommen; im J. 1505 Donnerstag nach St. Remigius verkauften die Brüder Ladislav, Johann und Albrecht (Söhne Jaroslav's) die Herrschaft Zbirov mit dem Gute Chotinír, soviel sie dort selbst besassen und nach ihrem Bruder Zdeněk ererbten, an Wenzel Popel von Lobkovic um 6000 ꝶ Pr. böhm. Gr.

Ladislav von Sternberg mit dem Sitze auf Bechyň, Oberst-Landkämmerer (1507—1510)

und Oberst-Kanzler (1510—1521), ein ausgezeichneter Staatsmann und Förderer der Künste und Wissenschaften, erhielt vom K. Vladislav mit dem Majestätsbrief ddto. Pressburg Mittwoch nach St. Urban 1515 die Vollmacht zur Stellvertretung des Königs in Verwaltung der k. Einkünfte vom Münzgefälle, den Kameralherrschaften, k. Städten, Klöstern, Lehnsschaften, Einsetzung der Beamten etc. auf die Dauer der Abwesenheit des Königs und im Falle dessen Absterbens für die Zeit der Minderjährigkeit des Nachfolgers K. Ludwig. *(Urkunde bei Paprocký.)*

Im J. 1519 hat Ladislav als k. böhmischer Bevollmächtigter zu der Kaiserwahl am 10. Mai mit einem zahlreichen Gefolge seinen Einzug in Frankfurt gehalten und im Kurfürsten-Kollegium die böhmische Kurstimme für Karl V. abgegeben.

Ladislav vermählte sich am 23. September 1520 mit Anna von Neuhaus und starb ohne Nachkommen zu Plánic auf dem ihm gehörigen Antheile der Herrschaft Grünberg am 18. November 1521.

Johann von Sternberg mit dem Sitze auf Bechyň, Ladislav's Bruder, k. Burggraf zu Karlstein hat die Linie Konopišť fortgepflanzt; er war mit Johanna Svihovský von Riesenberg vermält, versicherte im J. 1519 Samstag vor St. Ambrosius der Margaretha Malovec von Pacov, Gemalin seines Sohnes Adam, ein Heiratsgut von 2000 ſſß Pr. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 3. L. 23.)* und hinterliess bei seinem am 9. September 1528 erfolgten Absterben die Söhne Adam und Jaroslav, dann die Töchter Anna, vermält an Peter von Weitmil (gest. 1550), Magdalena, vermält an Johann von Švamberg auf Milevsko (gest. 1573) und Bohůnka im J. 1550 Aebtissin des Klosters St. Klara zu Krumau. *(Landt. Nr. 13. N. 23. und Nr. 18. A. 4.)*

Albrecht von Sternberg mit dem Sitze auf Grünberg, der jüngste Sohn Jaroslav's und Johann's Bruder, war im J. 1504 einer der Heerführer der Hilfstruppen mehrerer böhmischen Herren für den Pfalzgrafen Ruprecht gegen Herzog Albrecht in Baiern, dann durch mehrere Jahre bis 1517 Landvogt der Oberlausitz und im J. 1519 Hauptmann des Pilsner Kreises und auf Tachov. Im J. 1522 Mittwoch nach St. Margareth schenkte ihm K. Ludwig das der k. Kammer nach Heinrich Kostomlatský von Vřesovic heimgefallene Schloss Payreck, zu dessen Besitz er jedoch über Widerspruch anderer Prätendenten nicht gelangte.

Im J. 1524 hatte Albrecht noch einen Streit in einer Heimfallsangelegenheit und in demselben Jahre erscheint eine Ludmila von Sternberg auf Grünberg, wahrscheinlich seine Gemalin geb. Klinstein und Roztok; um das Jahr 1530 haben seine Neffen Adam und Jaroslav von Sternberg den Gesammtpfandbesitz der Herrschaft Grünberg mittelst Kauf des dem Albrecht hievon gehörigen Antheils von ihm oder seinen Erben erworben. *(Lehnt. Nr. XXXI. — 94.)*

In dem Titularbuche vom J. 1534 werden zwar Adam und Albrecht von Sternberg beide auf Grünberg angeführt, allein die Aufnahme des Letztern kann sich immerhin auf ein älteres Steuerbekenntniss gründen.

Magdalena, die ältere Tochter Albrecht's, war mit Heinrich von Rosenberg und die jüngere Maria Anna mit Johann von Lippé vermält.

Adam und Jaroslav, die Söhne Johann's, verkauften im J. 1530 am Montag vor St. Franz die nach ihrem Oheim Ladislav und Vater Johann in ihren gemeinschaftlichen Besitz gelangte Herrschaft Bechyň an Kristof von Švamberk auf Zvikov um 32.600 ſſß Pr. böhm.

Gr. (*Landt. Nr. 6. H. 22.*); wahrscheinlich schon vor diesem Verkaufe erwarben diese Brüder den Besitz der ganzen Herrschaft Konopišt durch Erbanfall nach ihrem Vetter Georg von Sternberg und um dieselbe Zeit durch Kauf den Pfandbesitz der ganzen Herrschaft Grünberg.

Nach dem Tode Jaroslav's im J. 1535 ist der Gesammtbesitz der überlebenden Brüder Adam zugefallen.

Adam von Sternberg auf Grünberg und Konopišt, Burggraf zu Karlstein (1546—1549), Oberst-Hoflehenrichter (1549—1554) und Oberst-Landkämmerer (1554—1560) wird schon im J. 1532 mit dem Sitze auf Grünberg angeführt; im J. 1546 behauptete er gemeinschaftlich mit Wilhelm von Waldstein gegen Ernst Jilemnický von Oujezdec den Sitz im Landtage und Landrechte im alten Herrenstande nach dem Alter durch die urkundliche Nachweisung seiner direkten Abstammung von dem Oberstburggrafen Zdeněk († 1476) und des seinem Geschlechte schon im 13. Jahrhunderte zukommenden Herrenstandes.

Im J. 1541 Freitag nach Palmsonntag erkaufte Adam die Burg Velhartic von Adam Lev von Rožmitál um 27.000 ℔ m., erhielt später aus der Güterabtretung des Letztern durch gerichtlichen Zuspruch die Burg Klenov mit der öden Burg Bezděkov und die Herrschaft und das Schloss Blatna mit der Veste Buzice etc.; hievon überging Velhartic bald darauf an Heinrich Plánský von Seeberg, Klenov, im J. 1553 durch Verkauf an Georg Harant von Polčic und Bezděkov in demselben Jahre an den Klattauer Bürger Viktorin Pek, Blatna mit Buzic überliess Adam an Katharina Řepická von Sudoměř, Gemalin seines Sohnes Zdeněk, und an deren Schwester Anna um 11.000 ℔ Pr. b. Gr.

Im J. 1549 Mittwoch nach St. Johann B. erwarb Adam von Johann von Waldstein auf Tuří den Pfandbesitz der Herrschaft Libř in der Summe von 1112 ℔ 43 $^1/_2$ b. Gr. und erhielt im J. 1558 am Donnerstag nach Lichtmess vom K. Ferdinand das erbliche Eigenthum der bisherigen Pfandherrschaft Grünberg mit dem Schlosse Grünberg und dem öden Kloster unter der Burg, dann die Oede Radyně, die Städtchen Nepomuk, Blovic, Plánic, Alt-Plzenec mit den zugehörigen Höfen und Dörfern, zugleich mit der von dem Kloster Strahov in seiner Pfandinhabung befindlichen Hälfte des Städtchens Štěchovic mit den Dörfern Bonišov, Hradiště, Michnice, Sázava, Pikovice, Louky, Podlouží, Chotouň und Bratřinov.

Adam starb am 6. Februar 1560 und hinterliess aus seiner Ehe mit Margaretha Malovec von Pacov die Söhne Wilhelm, Zdeněk, der das Geschlecht fortpflanzte, Ladislav und Johann, deren Nachkommenschaft schon mit ihren Söhnen erloschen ist, dann die Tochter Elisabeth, welche sich später an Heinrich Burggrafen von Donín (Dohna) vermälte. Schon im J. 1548 hat Margaretha ihren Söhnen Wilhelm, Zdeněk, Ladislav und Johann das ihr eigenthümlich gehörige Gut Vopálka auf den Todesfall abgetreten, ferner im J. 1561 Dienstag nach St. Gallus ihr versichertes Heiratsgut den Söhnen quittirt und starb im J. 1572.

Ueber den väterlichen Nachlass verfasste der älteste Sohn Wilhelm im J. 1560 Montag nach Palmsonntag die Theilzettel, hievon wählte der jüngste Bruder Johann den vierten Theil, nämlich die Herrschaft Konopišt mit dem in der Nähe des Schlosses befindlichen Silberbergwerk „na Chlumu“ genannt, dann Štěchovic sammt Zugehör, die Pfandschaft Librš und das Einlösungsrecht zu der an Johann Voskovský von Milhostic verpfändeten Burg Ostroměř.

Ladislav wählte den dritten oder Grünberger ersten Theil mit dem Hof Ovčinec, der Stadt Nepomuk und den zugetheilten Dörfern.

Zdeněk den zweiten oder Grünberger dritten Theil, die Hälfte des Schlosses Grünberg, Städtchen Alt-Plzenec, die wüste Burg Radyně sammt zugetheilten Dörfern: auf diesem Antheile versicherte er seiner Gemalin Katharina Řepická von Sudoměř am Samstag vor Pfingsten 1560 an Heiratsgut 3750 ſſß Pr. Gr. und verkaufte schon im J. 1561 Mittwoch nach St. Gertrud diesen ganzen Theil an Georg Kokořovec von Kokořova auf Šťáhlav um 31.000 ſſß m.

Hievon hat zu Folge des zwischen den Brüdern gegen einander vorbehaltenen Verkaufs- und Einstandsrechtes Wilhelm die verkaufte Hälfte des Schlosses Grünberg wieder eingelöst. Wilhelm der älteste Bruder behielt den ersten oder Grünberger zweiten Theil, nämlich die Hälfte des Schlosses Grünberg, das Städtchen Blovic mit den zugetheilten Dörfern.

In der Gemeinschaft verblieben nebst den Prager Häusern am Hradšin und bei St. Jakob die Weingärten bei Leitmeritz, die an Wilhelm vom Vater Adam in der Summe von 9000 ſſß b. G. verpfändete Herrschaft Plánic mit Volešin, dann Vopálka, als Witwensitz der Mutter Margaretha und die Pfandschaft Chrášťan bei Prag.

Wilhelm von Sternberg auf Grünberg und Plánic vermälte sich im J. 1547 zu Konopišť mit Anna von Pernštein, verkaufte einige zu seinem Grünberger Theile gehörigen Ortschaften und starb schon im J. 1562 ohne Nachkommen: sein Nachlass ist in Folge Testamentes und Ausspruches des k. Landrechtes seinem Bruder Ladislav zugefallen.

Ladislav von Sternberg auf Grünberg und Plánic, des Erzherzogs Ferdinand, Statthalters in Böhmen, Kämmerer und vertrauter Rath, vertrat im J. 1558 die Pathenstelle bei der Taufe des dem Erzherzog aus dessen heimlicher mit der schönen Philippine Welser auf dem Lokšan'schen Schlosse Březnic geborenen Sohnes Andreas von Oesterreich, nachmaligen Kardinals und Abtes zu Murbach und Lüders und vermälte sich im J. 1559 mit Katharina von Lokšan, Tochter Georg's und der Katharina, geb. Adler, Tante der Philippine Welser: im J. 1560 verschaffte ihm der Erzherzog die Inhabung der k. Burg Pürglitz, wohin die Gemalin des Erzherzogs übersiedelte; in Pürglitz war Ladislav wieder Taufpathe Karl's (1560), nachmaligen Markgrafen von Burgau und der in zarter Jugend verstorbenen Zwillinge (1562) Maria und Philipp.

Ladislav starb zu Grünberg am 7. Juli 1566 und wurde in der Nikolaskirche zu Nepomuk begraben, er hinterliess unter der Vormundschaft der Katharina, geb. Lokšan, die Söhne Andreas, Georg, Ferdinand und Ladislav, dann die Tochter Maria: der älteste Sohn Albrecht, Pathe des Erzherzogs Ferdinand, starb vor dem Vater 1563.

Die Vormünderin Katharina verkaufte im J. 1572 Samstag nach St. Hieronym die Antheile ihres verstorbenen Gemals an dem Gute Vopálka an ihren Schwager Zdeněk von Sternberg um 2750 ſſß b. Pr. oder 5500 ſſß m. Gr., vermälte sich in demselben Jahre an Georg Popel von Lobkovic auf Libochovic und Melnik und verglich sich im J. 1573 Samstag nach St. Priska mit ihrem grossjährigen Sohne Georg von Sternberg zugleich in Vertretung dessen irrsinnigen Bruders Andreas und der noch minderjährigen Brüder Ferdinand und Ladislav über ihre aus dem Testamente Ladislav's von Sternberg und der Vormundschaft herrührende Forderung pr. 7000 ſſß b. Gr.

Georg von Sternberg, nach dem irrsinnigen Andreas der älteste Bruder, verfasste am 1. Mai 1584 die Theilzettel, mit welchen er das Schloss und die Herrschaft Grünberg in zwei Theile und die Veste und die Herrschaft Plánic gleichfalls in zwei Theile abtheilt: er veranlasste später im J. 1588 Freitag nach Maria Opferung die landtäfliche Eintragung der Grünberger Theilzettel, ohne sich jedoch und den Bruder Andreas abzutheilen, weil die Wahl dem jüngsten Bruder Ladislav zustand; dieser wählte hierauf den zweiten Plánicer Theil und legte den Theilzettel am Donnerstag nach St. Dorothea 1589 in die Landtafel, die übrigen Brüder blieben in der Gemeinschaft; Georg mit Andreas hatten ihren Sitz auf Grünberg und Ferdinand auf dem ersten Theile zu Plánic.

Ferdinand von Sternberg auf Plánic, vermält mit Anna von Lobkovic, erkaufte im J. 1587 Donnerstag am Frohnleichnahmsfeste von seinem Bruder Ladislav die Hälfte der Veste Plánic mit dem Malz- und Bräuhause um 11.500 ß b. Gr.; im J. 1590 den 6. Mai versuchte er in einem Anfalle von Sinnenverwirrung in Gegenwart seiner Mutter Katharina wiedervermählten Lobkovic sich selbst zu entleiben und versetzte der eigenen, ihn am Vollzuge des Selbstmordes hindernden Mutter einen tödtlichen Dolchstoss, an dessen Folgen sie in einigen Stunden darauf starb; in dem schon im J. 1587 errichteten Testamente bestimmte sie zu Erben ihre Töchter zweiter Ehe Eva und Marianna von Lobkovic und vermachte der Tochter erster Ehe Maria von Sternberg 2000 ß m., dann dem Nepomuker Spital 1000 ß m.

Nach dieser Katastrofe wurde Ferdinand von seinem Bruder Georg nach Grünberg in Verwahrung genommen und bald darauf starben Ferdinand und seine Gemalin Anna von Lobkovic mit Hinterlassung der einzigen Tochter Eva unter der Vormundschaft Georg's. Der Besitz Ferdinand's, nämlich der erste Theil von Plánic mit der ganzen Veste ist den mit ihm in Gemeinschaft gebliebenen Brüdern Georg und Andreas mit der Verpflichtung zur Versorgung der hinterlassenen, später wahrscheinlich noch im jugendlichen Alter verstorbenen Tochter Eva zugefallen.

Georg von Sternberg, k. Rath und des Erzherzogs Ferdinand Kämmerer, verkaufte im J. 1587 Freitag nach St. Kilian die zur Nepomuker Kirche gehörigen Dörfer Nekvasovic und Žďár an Johann den Aeltesten Vchynký von Vchynic auf Nalžov um 2500 ß b. Gr. und erkaufte im J. 1589 am Sonntag Judica von Johann Ludvig Schlick, Grafen von Holejč, dessen Antheil an den Gütern Neudeck und Tippelsgrün um 5750 ß b. Gr. Georg war wahrscheinlich mit jener Johanna von Sternberg, geb. Hertenberger von Hertenberg, vermält.

Georg starb ohne Nachkommen im J. 1594—95 und Ladislav erhielt die Vormundschaft über die irrsinnigen Brüder Andreas und über Ferdinand's Tochter Eva; in Folge dessen nahm er die ganze Herrschaft Grünberg und den ersten Theil von Plánic in seinen vormundschaftlichen Besitz, das k. Landrecht verordnete aber im J. 1596 Samstag nach Oculi über die Beschwerden der unversorgten Schwester Maria von Sternberg die Theilung des bisherigen gemeinschaftlichen Besitzes, nach welcher Maria den gewählten ersten Theil der Herrschaft Grünberg mit der Beschränkung erhielt, denselben dem irrsinnigen Bruder Andreas im Falle seiner Genesung wieder abzutreten; den Theilzettel über den ersten Theil von Plánic hat Ladislav am Montag nach St. Markus 1596 in die Landtafel eingelegt.

Maria von Sternberg starb unvermält im J. 1609 und vermachte mit ihrem im J. 1598 Montag nach Exaudi errichteten Testamente den ersten Theil von Grünberg ihrem Vetter Stefan Georg von Sternberg (Sohn Zdeněk's), welcher sein Recht auf diesen Theil am Montag nach St. Trinitas 1614 seinem älteren Bruder, dem Oberstburggrafen Adam von Sternberg, um die Summe von 45.000 ℳ m. überliess.

Ladislav der Jüngere von Sternberg auf Plánic, Kratic und Grünberg, des Erzherzogs Mathias Kämmerer, Vormund des irrsinnigen Bruders Andreas, war mit Bohunka von Lobkovic, Schwester Anna's, der Gemalin Ferdinand's, vermält.

Im J. 1597 Montag nach St. Mathias verkaufte Ladislav im Namen seiner Gemalin Bohunka und als Vormund Eva's von Sternberg (Tochter Ferdinand's v. der verst. Anna von Lobkovic) das ihnen nach ihrer Mutter und Grossmutter Elisabeth von Lobkovic, geb. von Roggendorf zugefallene Theildorf Milin (Milay) an Bernard von Elsnic auf Kobilnik um 825 ℳ b. Gr.

Von dem zweiten Theile der Herrschaft Plánic verkaufte Ladislav mehrere Dörfer und Höfe seiner Gemalin Bohunka und den benachbarten Herrschaftsbesitzern Georg Přichovský von Přichovic in Mochtin, Johann Wenzel Koc von Dobrš auf Bistřic, Heinrich Vyntýř von Vlčkovic auf Kolinec und Friedrich Švihovský von Riesenberg auf Nalžov und Neprachov.

Um das J. 1603 starb Ladislav's Gemalin Bohunka von Lobkovic, nach welcher ihm aus der Verschreibung Freitag nach St. Kilian 1599 das Gut Kratice mit Oujezdo zufiel.

Zur Berichtigung seines Schuldenstandes verkauften die landrechtlichen Kommissäre im J. 1609 Dienstag nach Pauli Bekehrung sein Prager Haus und Weingarten am Pohořelec dem k. Hofdiener Dyenberger von Behmen um 500 ℳ m. und endlich im J. 1613 Mittwoch nach Reminiscere seinen ganzen Besitz an Adam von Sternberg, nämlich den zweiten Theil von Plánic mit der Stadt Plánic und den nach den Abverkäufen noch übrigen Dörfern um 17.000 ℳ m., das Gut Kratice mit Oujezdo nach Bohunka von Lobkovic um 7500 ℳ m. und die Dörfer Kvasetic, Bližanov und Strhadlo (welche Bohunka einst von Ladislav erkaufte) um 9500 ℳ m. Ladislav starb um das J. 1615 ohne Nachkommen.

Andreas von Sternberg ererbte in den Theilungen nach seinem Vater und den Brüdern Ferdinand und Georg den zweiten Theil der Herrschaft Grünberg und den ersten Theil der Herrschaft Plánic; nach dem Tode Ladislav's übernahm die Vormundschaft der älteste Vetter, Adam von Sternberg, Sohn Zdeněk's, nach ihm dessen Bruder, Stefan Georg von Sternberg, endlich im J. 1625 Mittwoch nach St. Hieronymus dessen Bruder Wenzel von Sternberg, welchem die Besitzungen des irrsinnigen Andreas nach dessen im J. 1630 erfolgtem Absterben zufielen.

Mit Andreas von Sternberg ist die Nachkommenschaft Ladislav's des Aeltern auf Grünberg und Plánic, Sohnes Adam's, ausgestorben.

Johann von Sternberg auf Konopišť, Adam's jüngster Sohn, des Erzherzogs Ferdinand Kämmerer, vermält mit Agnes Beřkovská von Šebyřov auf Votic, verkaufte im J. 1570 Mittwoch nach St. Dionys das öde Schloss Ostroméř mit dem Hofe Hradnice und einigen Dörfern dem Adam Řepa von Neveklov auf Tloskov um 13.000 ℳ b. Gr., ferner Dienstag nach Laetare 1571 das Städtchen Štěchovic mit Hradiště und mehreren Dörfern dem Georg Slepotický von Sulic auf Librš um 2350 ℳ Pr. Gr., dann Montag nach Trinitas 1572 seinen An-

theil am Gute Vopálka dem Bruder Zdeněk von Sternberg um 2625 ſſ Pr. Gr. und erkaufte 1571 Samstag vor St. Martin von Albrecht Netvorský von Bříza auf Břežan das Dorf Myslic um 75 ſſ b. Gr., dann im J. 1574 Samstag nach Invocavit die Veste Libeš sammt Zugehör von Samson Křinecký von Ronov um 2200 ſſ b. Gr.

Johann von Sternberg starb im J. 1588 und hatte nach seinem schon im J. 1566 errichteten Testamente die Söhne Adam und Karl und die Töchter Elisabeth und Magdalena; Karl und Magdalena starben im jugendlichen Alter und Elisabeth vermälte sich mit Arkleb von Kuňovic auf Ungarisch-Brod; die Witwe Magdalena, geb. Beřkovská von Šebiřov, starb im J. 1585 und vermachte dem Sohne Adam 5000 ſſ m. und ihrer Schwester Elisabeth gleichfalls 5000 ſſ m. mit der Verpflichtung, der Tochter Elisabeth, vermälten von Kuňovic, zwei goldene Armbänder um 100 # zu verschaffen.

Adam von Sternberg auf Konopišť, Johann's Sohn, vermälte sich mit Magdalena, Tochter Wolf's von Lichtenstein und Nikolsburg, versicherte seiner Gemalin am 14. November 1583 auf Konopišť ein Heiratsgut von 5000 b. Gr. und starb im J. 1587 ohne Nachkommen. Dieses Heiratsgut quittirte im J. 1624 Karl Fürst von Lichtenstein mit 5000 Thal. sammt Interessen vom 6. Jänner 1587 bis 29. April 1623, im Gesammtbetrag von 15.892 Thal. 17 Gr. 3 Den. m.

Die Herrschaft Konopišť überging nach Adam's Tode an seine Schwester Elisabeth, nach deren im J. 1592 erfolgtem Tode ihr Gemal Arkleb von Kuňovic gemeinschaftlich mit den nach Elisabeth hinterbliebenen Söhnen und Töchtern die Herrschaft Konopišť mit Kostelec und Kožlí im J. 1604 Dienstag nach St. Lukas an Dorothea Hodějovská, geb. Hržan von Harasov, um 110.000 ſſ m. verkaufte.

Zdeněk von Sternberg auf Blatna, Sedlec, Lnář und Vopálka, k. Rath und Hauptmann des Prachiner Kreises (Sohn Adam's auf Grünberg) war schon im J. 1553 mit Katharina Řepická von Sudoměř vermält; im J. 1553 erkaufte sie Donnerstag vor der Uebertragung des hl. Wenzel von der k. Kammer die der Stadt Pisek konfiscirten 16 Dörfer mit dem Hofe Čížová um 5000 ſſ Pr. b. Gr., verkaufte im J. 1560 Freitag nach St. Urban den Hof Čížová mit den Dörfern Čížová, Zlivic, Bořečnic und Skrejšov an Johann Dejm von Střítež um 1963½ ſſ Pr. b. Gr. und vereinigte die übrigen Dörfer mit dem nach ihrem Vater Adam Řepický von Sudoměř ererbten Gute Sedlec; in demselben Jahre verschrieb Katharina ihrem Gemal Zdeněk Veste und Gut Sedlec, Schloss und Herrschaft Blatna mit der Veste Buzic sammt den zu diesen Gütern gehörigen Dörfern um die Summe von 2625 ſſ b. Gr.

Zu diesen Gütern erkaufte Zdeněk im J. 1564 die Veste Lnář (Schlüsselburg) mit der Stadt Kasejovic nebst zugehörigen Höfen und Dörfern von Wenzel Zmrzlik von Svojšín um 20.000 ſſ Pr. Gr. und im J. 1566 Montag nach Cantate den Hof Přebudov, nach Peter von Přebudov um 700 ſſ m.

Im J. 1571 wurde in Blatna unter Zdeněk's Mitwirkung ein strenges Gericht über die durch seine umsichtigen Bemühungen entdeckten Mörder des Ritters Lorecký von Elkoš in Gemonic und seiner Söhne Adam und Zdeněk abgehalten, dessen Gedächtniss noch heute im Munde des Volkes fortlebt. In demselben Jahre Freitag an St. Medard errichtete Zdeněk

von Sternberg seinen letzten Willen, mit welchem er Sedlec seiner Gemalin Katharina wieder zurückstellte und sie zur Vormünderin über seine Kinder ernannte.

Die Silbermedaille v. J. 1573, Tab. LXVI, Nr. 560 mit dem Brustbilde Zdeněk's und seiner Gemalin Katharina von Sudoměř war nur zum Andenken für die Familie, seine Vetter und Freunde bestimmt, wenigstens ist eine andere besondere Veranlassung hiezu nicht bekannt.

Zdeněk von Sternberg starb im J. 1575, seine Gemalin Katharina von Sudoměř vor dem Jahre 1577 und hinterliessen die Söhne Adam, Paul, Stefan Georg, Johann, Ladislav, Wenzel und Albrecht und die Tochter Judith, später mit Wolf Novohradský von Kolovrat vermält. Zur Bezahlung der nach den Eltern hinterbliebenen, besonders durch die ungemeine Prachtliebe Zdeněk's entstandenen Passiven, waren die grossjährigen Söhne Adam und Paul genöthigt, die sämmtlichen Güter bis auf Sedlec zu veräussern und bei der Unzulänglichkeit des Erlöses zur vollen Tilgung des Passivstandes verkauften endlich die landrechtlichen Kommissäre am Montag nach Judica 1578 auch die Herrschaft Sedlec an den ältesten Sohn Zdeněk's Adam von Sternberg um 28.000 ß m., welcher seine übrigen Brüder mit der hievon noch erübrigenden Geldsumme abfertigte.

Von den Söhnen Zdeněk's haben Adam und Stefan Georg den Stamm fortgepflanzt und besondere Linien gegründet, Paul und Ladislav traten in den Johanniter-Orden, letzterer kämpfte im J. 1618 im Heere Dampier's gegen die böhm.-ständischen Truppen (Skála), und über Albrecht sind keine Notizen vorhanden.

Johann von Sternberg vermälte sich mit Bonuše von Weitmil, Witwe nach Johann Sezima von Sezimova Ousti (Oustěk — Auscha), welche ihm am Dienstag nach Rogate 1584 die nach ihrem ersten Gemal ererbte Hälfte des Schlosses Ousti und Städtchens Levín sammt zugehörigen Dörfern auf den Todesfall abgetreten hat; nach ihrem Absterben vermälte sich Johann in zweiter Ehe mit Apollonia von Waldstein, starb am 6. Mai 1595 (Grabstein bei Maria Schnee) und hinterliess den Sohn Zdeněk und die von Maria von Waldstein adoptirte Tochter Elisabeth († vor 1617) unter mütterlicher Vormundschaft.

Zdeněk, Johann's Sohn, auf Ousti, starb unvermält im Jänner 1617, zu Pfingsten desselben Jahres starb auch seine Mutter Apollonia, geb. Waldstein und vermachte die ihr nach ihrem Sohne Zdeněk zugefallene Herrschaft Ousti ihren Schwestern Maria Slavata von Chlum und Elisabeth von Žerotín, geb. von Waldstein.

Wenzel von Sternberg, vermält mit Helena von Hozlau, überliess die ihm nach seinem irrsinnigen Vetter Andreas von Sternberg zugefallene Hälfte des Schlosses und der Herrschaft Grünberg (den zweiten Theil) und die ganze Veste Plánic mit der Hälfte der Herrschaft (den ersten Theil) mit Vertrag vom 6. März 1630 an Jaroslav Bořita, Grafen von Martinic und dessen Gemalin Maria Eusebia, geb. von Sternberg (Tochter seines ältesten Bruders Adam) gegen eine lebenslängliche Jahresrente von 4000 ß m. und um eine an seine Gemalin Helena von Hozlau zu bezahlende Summe von 15.000 ß m., starb im J. 1635 ohne Nachkommen und bestimmte seine Gemalin zur Erbin seines am Altstädter Ringplatze neben dem Paulaner-Kloster gelegenen Hauses und seines Gesammtnachlasses.

Adam von Sternberg, der älteste Sohn Zdeněk's, königl. Hauptmann der Neustadt

Prag, Obersthoflehnrichter (1597—99), Oberstlandrichter (—1603), Oberstlandkämmerer (—1608) und Oberstburggraf (—1619), stiftete die ältere Linie; ausgezeichnet als Redner und Staatsmann wirkte er in der bewegten Zeit 1608—1618 mit unerschütterlicher Treue für die Interessen des Königs und der katholischen Kirche bis zu dem bekannten Fenstersturze und verliess bald nach dieser Katastrophe mit seiner Familie das Vaterland.

Durch umsichtige Vermögensverwaltung hat Adam den gesunkenen Familiengüterbesitz auf eine bedeutende Höhe wieder emporgebracht.

Im J. 1578 verkaufte er zwar noch das Dorf Vrbney an Johann Hořice von Prosté um 3300 ℔ m., dagegen erkaufte er zur Vergrösserung des Gutes Sedlec im J. 1593 von Peter Vok von Rosenberg das Städtchen Jinin mit Nebřehovic sammt Zugehör um 4500 ℔ b. Gr., ferner im J. 1596 von demselben das Schloss und Herrschaft Bechyně mit der Veste Březnic und die Herrschaft und Veste Želeč um 119.000 ℔ m. und im J. 1598 von dem Herrn von Švamberg die Grundherrlichkeit über das Kloster und Spital zu Bechyně um 1000 ℔ m.

Im J. 1610 überliess ihm K. Rudolf für die zur Bezahlung des Passauer Kriegsvolks vorgestreckte Summe von 95.000 ℔ m. die Herrschaft Libochovic mit der öden Burg Hasenburg unter Vorbehalt des dem Fürsten Sigmund Bathory im J. 1606 eingeräumten lebenslänglichen Nutzgenusses und schenkte ihm ferner für seine treuen Dienste das Erbeigenthum des Schlosses und der Stadt Krupka (Graupen) sammt den dortigen Bergwerken und Zugehör.

Im J. 1613 erkaufte er ferner die dem Johann Zbyněk Zajíc von Hasenburg gehörige Herrschaft, Schloss und Stadt Budyně sammt Zugehör um 150.000 ℔ m. und im J. 1617 von Zdeněk Novohradský von Kolovrat die Herrschaft Lnář (Schlüsselburg) mit der Veste und dem Gute Kladrubec sammt Zugehör um 100.000 ℔ m.

Nach hergestellter Ruhe in Böhmen erkaufte endlich Adam die dem Peter von Švamberg konfiscirte Herrschaft Vorlík und in Folge der nicht erfolgten Ratifikation die dem Friedrich Karl Švihovský von Riesenberg konfiscirte Herrschaft Horaždějovic um 74.518 ℔ 40 Gr. m.

Adam von Sternberg vermälte sich (1578) mit Eva von Lobkovic und in zweiter Ehe (1605) mit Maria Maximiliana Gräfin von Hohenzollern, starb am 10. April 1623 und bestimmte zu seinen Erben die Söhne zweiter Ehe Franz Mathias Karl und Wenzel Ignaz Euseb, nach dessen Absterben (1633) der ganze Nachlass den Ersteren zufiel.

Der älteste Sohn erster Ehe Johann Zdeněk, welcher noch dem im J. 1618 von den Direktoren abgehaltenen Landtage beiwohnte, starb vor dem Vater; der jüngere Sohn Jaroslav Wolf erhielt nach dem väterlichen Testamente blos die Herrschaft Lnář, vergrösserte seinen Besitz im J. 1623 Samstag an St. Ursula durch den Erkauf der Veste und des Städtchens Bělčic von Smil Běšin von Běšin um 26.000 ℔ m., vermälte sich mit Maximiliana Veronika Švihovská von Riesenberg und endete sein Leben vom eigenen Kammerdiener ermordet am 15. Feber 1635; er hinterliess die einzige Tochter und Erbin Eva Johanna, die sich später mit Adam Mathias Grafen von Trautmannsdorf vermälte. Die Witwe Jaroslav Wolf's vermälte sich wieder mit Johann Georg Grafen Vratislav von Mitrovic auf Protivín und starb 1661.

Adam's Witwe Maria Maximiliana, Gräfin von Hohenzollern, starb am 11. Sept. 1649.

Franz Mathias Karl von Sternberg auf Bechyně, Sedlec, Horaždějovic, Grünberg,

Libochovic, Budyně etc., k. Rath, Oberstlandrichter und Marschall des königl. Hofes in Böhmen, überliess mit Tauschvertrag vom 27. März 1638 den zweiten Theil der Herrschaft Plánic an Jaroslav Grafen von Martinic, Besitzer des ersten Theiles, und erhielt von diesem den zweiten Theil der Herrschaft Grünberg zu seinem Grünberger ersten Theile und erkaufte am 12. Mai 1642 von Katharina Vratislav von Mitrovic das nach Zdeněk Vratislav von Mitrovic auf Pořič hinterbliebene Prager Haus am Hradšin nächst der königl. Burg um 5000 fl. rh.

Bei der im J. 1635 erfolgten Abtretung der Lausitz an Sachsen sicherte er gemeinschaftlich mit seinem Vetter Johann Rudolph dem Sternberg'schen Geschlechte die Lehnsherrlichkeit über die Lausitz'schen Güter Lieberosa, Sarko, Lesko und Reicherskreuz, deren Ausübung seither immer dem Aeltesten der Familie zustand; er war vermält mit Ludmila Benigna Kavka von Říčan, starb am 9. August 1648 in Folge einer bei dem schwedischen Einfalle in die Kleinseite Prags erhaltenen Schusswunde und hinterliess unter mütterlicher Vormundschaft die Söhne Wenzel Adalbert, Johann Norbert, Josef Karl und die Töchter Maria Maximiliana, welche sich mit Karl Maximilian Grafen Lažanský von Bukova, und Maria Barbara Ludmila, die sich mit Johann Sebastian Grafen von Pötting vermälte.

Zur Zeit der Vormundschaft hat diese Linie durch das Testament des Freiherrn Rudolf von Teuffenbach ddto. 24. Juli 1650, Gemals der Maria Eva Elisabeth von Sternberg, Tochter Adam's, eine namhafte Gütervermehrung erworben; derselbe vermachte nämlich dem Johann Norbert von Sternberg und dessen Mannsstamme nach der Primogenitur die Herrschaften Kumburg und Oulibic mit der Stadt Jičín, substituirte nach Erlöschung dessen Mannsstammes den Rudolf Wilhelm Grafen von Trautmannsdorf und dessen Mannsstamm nach der Primogenitur; in gleicher Art vermachte er die Herrschaft Dürnholz in Mähren dem Wenzel Adalbert von Sternberg, und substituirte den Johann Friedrich Grafen von Trautmannsdorf.

Im J. 1663 hat K. Leopold mit Diplom v. 3. Feber das freiherrliche Geschlecht von Sternberg in den beiden von Zdeněk und Aleš (Holický) herstammenden Linien männlichen und weiblichen Geschlechtes in den Reichsgrafenstand erhoben.

Im J. 1665 haben die Brüder Wenzel Adalbert, Johann Norbert und Karl Ignaz (auch Ignaz Karl genannt) am 29. August die väterlichen Güter angetreten, am 2. September der Mutter Ludmila Benigna die Herrschaften Budyně, Libochovic und Krupka für ihre Prätensionen erbeigenthümlich abgetreten und am 15. Dezember die Theilung der übrigen Güter vorgenommen, nach welcher erhielten Wenzel Adalbert die Herrschaft Grünberg und das Gut Vršovic mit Hinter-Ovenec, Johann Norbert die Herrschaften Bechyně und Želeč und Karl Ignaz die Herrschaften Horaždějovic, Sedlec und das Gut Zalužan.

Die Witwe Ludmila Benigna verkaufte sodann ihren Söhnen Wenzel Adalbert die Herrschaften Budin und Libochovic und an Johann Norbert Krupka. Sie war eine besondere Freundin der Wissenschaften, korrespondirte mit mehreren Gelehrten in lateinischer Sprache und vermehrte durch Widmung eines Kapitals das Vermögen der zur Förderung der böhmischen Literatur gegründeten St. Wenceslai-Heredität und starb im Juni 1672.

Johann Norbert Graf v. St., k. Kämmerer und Reichshofrath, erwarb das in der Altstadt Prag gelegene Haus „u Holců," dann das Gut Vršovic, verkaufte dagegen wieder die

Herrschaft Kropko und das Gut und Schloss Želec, dann Plana. Er vermählte sich mit Isabella Magdalena, Gräfin v. Portia, starb im J. 1679 und hinterliess unter der Vormundschaft seines ältern Bruders Wenzel Adalbert den m. Sohn Johann Josef und die Töchter Maria Feliciana († vor 1684), und Maria Antonia († vor 1687).

Johann Josef Graf v. St., des römischen Königs Josef Kämmerer, endete sein Leben zugleich mit seiner Gemalin Violanta durch einen Schiffbruch im Flusse Inn am 13. Juli 1700 und hinterliess blos die Tochter Maria Theresia v. Gräfin St.

Ignaz Karl Graf v. St., k. geheimer Rath, Kämmerer, Statthalter und Appellat.-Praesident, erkaufte im J. 1667 Pacejov, im J. 1668 Horosedlo, im J. 1669 die Güter Opalka, Klenov und Bezděkov, im J. 1670 Sviratic, verkaufte dagegen im J. 1673 die genannten drei Güter und im J. 1676 Horažďějovic, Sedlec, Zalužan, Pacejov, Horosedlo und Sviratic, dann das Haus am Hradšin seinem Bruder Wenzel Adalbert. Er war mit Polyxena Ludmila Gräfin v. Žďár und in zweiter Ehe mit Maria Barbara Gräfin v. Hodic vermält und starb am 6. März 1700 ohne Nachkommen.

Wenzel Adalbert Graf v. St., Ritter des goldenen Vliesses, k. geheimer Rath, Kämmerer, k. Statthalter, Oberstlandhofmeister und des k. Hofes in Böhmen Marschall, der letzte der diese Würde bekleidete, mit umfassendem Wissen und hohem Kunstsinne ausgestattet, förderte neben seiner staatsmännischen Wirksamkeit eifrig die Wissenschaft und Kunst durch Beschäftigung ausgezeichneter Architekten, Bildhauer und Maler. Er erbaute unter Andern den Sternberg'schen Palast am Hradšin und auf dem Gute Hinter-Ovenec das schöne Lustschloss an der Moldau, dem er den Namen Troja beilegte.

Er nahm durch den Ankauf der Vesten Prádlo und Podbratec, dann der Güter Klecan und Třebomyslic, dann den Verkauf von Budin und Libochovic mehrere Besitzveränderungen vor und erhielt mit k. Diplome vom 20. September 1678 die Bewilligung zur Errichtung eines Fidei-Kommisses. Nachdem ihm jedoch seine Tochter Maria Barbara vorstarb, bestimmte er in seinem Testamente vom 7. September 1707 das Gut Hinter-Ovenec, dann die Herrschaft Grünberg mit Prádlo und das Haus am Hradšin zum Fideikommisse für seinen Vetter Franz Leopold, den jüngeren Sohn Ad. Vratislav Graf v. St. und dessen Primogenitur.

Er vermachte seiner Gemalin Klara Bernhardina, Freiin von Malzan, die Herrschaft Horažďějovic, stiftete eine öffentliche Bibliothek bei den Neustädter Hybernern und verordnete den Verkauf seiner übrigen Herrschaften zur Tilgung seiner Schulden. Mit seinem am 25. Jänner 1708 erfolgten Absterben ist die ältere vom Oberstburggrafen Adam von Sternberg gegründete Linie der Herren und Grafen von Sternberg erloschen.

Stefan Georg v. St., k. Rath, Präsident der k. böhmischen Kammer etc., Bruder des Oberstburggrafen Adam v. St., gründete die jüngere noch fortblühende Linie der Grafen und Herren von St. und den Güterbesitz derselben. Er acquirirte im J. 1588 das Gut Votic, im J. 1599 die Vesten Chotětice und Smilkov, im J. 1601 einen Theil der Herrschaft Kommotau, dann den Hof und das Dorf Břvanz (Webrschan), endlich das Gut Pátek, verkaufte jedoch im J. 1601 das Gut Votic und die Güter Smilkov und Chotětic.

Nach dem kinderlosen Absterben seiner ersten Gemalin Elisabeth von Talmberg

vermählte er sich im J. 1600 mit Veronika von Weitmile, welche ihm ihr Gut, Kloster und Kirche zu Postelberg überliess. Der Jeton Nr. 561 und 562 ist zum Andenken an diese Vermälung in Prag geprägt und wurden dem Münzeisenschneider „von einem neuen Stockh und 2 Obereissen zu schneiden" laut der Prager Münzamtsrechnung 4 fl. bezahlt: Es wurden dieser Jetone in beiden Metallen 2500 „Rechenpfenning" geprägt.

Stefan Georg bekannte sich zur evangelischen Kirche nach der böhmischen Konfession und war im J. 1608 bei den Verhandlungen über die Erlangung des Majestätsbriefes zur freien Religionsübung der Sprecher der protestantischen Stände im Landtage und der ständischen, an den König unmittelbar gerichteten Repräsentationen und Deputationen. Seine kluge Mässigung und der dem Könige ertheilte Rath zur Landtagsvertagung entzog ihm das Vertrauen seiner Kommittenten, die für die weitern Verhandlungen seine Stelle durch Wenzel Budowec von Budowa ersetzten. An den spätern stürmischen Ereignissen des J. 1618 nahm er keinen thätigen Antheil und starb am 15. Dez 1625. Er hinterliess die Söhne Adam und Johann Rudolf, dann die Töchter Maria Elisabeth und Franziska Maximiliana. Seine Witwe Veronika verliess Böhmen in Folge des Religionsediktes (1627) und lebte mit ihren Töchtern im Exil zu Meissen und starb im J. 1607.

Adam v. Sternberg, k. Rath, Kämmerer, Hauptmann des Saazer Kreises, besass die väterlichen Güter mit seinem Bruder Johann Rudolf ungetheilt; er war mit Polyxena von Waldstein († 1620) und dann mit Elisabeth Maria Magdalena Gräfin von Vrtby vermält und starb am 11. Juni 1633 mit Hinterlassung des Sohnes Johann Stefan und der Tochter Veronika Polyxena, die sich später mit Bernhard Ignaz Bořita von Martinic vermälte. Johann Stefan übergab im J. 1645 seine Güter den Gläubigern und starb kinderlos vor dem J. 1656. Johann Rudolf v. St. verkaufte die Herrschaft Postelberg an Wenzel Grafen Michna und übernahm auf Abschlag des Kaufschillings die Herrschaft, das Schloss und Städtchen Zásmuk mit Hoštic und Malotic. Er vermälte sich mit Helena Eustachia Křinecká von Ronow († 1644) und starb im März 1638 mit Hinterlassung der Söhne Stefan Georg und Udalrich Adolf Vratislav. Ersterer starb als kais. Oberstlieutenant unvermält im J. 1706, letzterer, Ritter des goldenen Vliesses, k. geheimer Rath, Oberstburggraf und Statthalter in Böhmen, erkaufte die Herrschaft Častalovic sammt Zugehör, dann die Güter Cerhenic und Předboř und errichtete zu Folge k. Bewilligung vom 21. Jänner 1701 ein Primogenitur-Fidei-Kommiss mit den Herrschaften Zásmuk und Častalovic, zu dessen Erben er seinen ältesten Sohn Franz Damian und nach Erlöschung dessen Linie im Mannesstamme den jüngern Sohn Franz Leopold und dessen männliche Nachkommen nach dem Rechte der Erstgeburt bestimmte. Er vermachte ferner dem Sohne Franz Damian das Haus auf der Kleinseite mit dem Gemäldekabinette und das Allod.-Gut Cerhenic, dem Sohne Franz Leopold ferner das Gut Předboř. Er starb am 3. September 1703, nachdem ihm seine Gattin Anna Lucia, geb. Gräfin Slavata, im März d. J. vorgestorben war.

Franz Damian gründete die Damian'sche bereits erloschene und Franz Leopold die Leopoldinische, noch fortblühende Special-Linie der Grafen v. St. Franz Damian, Graf v. St., k. geheimer Rath, Kämmerer und Landrechtsbeisitzer, vermälte sich mit Maria Josefa, Gräfin von Trautmannsdorf und starb am 5. Mai 1724 mit Hinterlassung des minderjährigen Sohnes

Franz Philipp, für welchen die Vormundschaft am 5. März 1729 das Gut Chocenic von Stefan Wilhelm Grafen von Kinsky erkaufte. Franz Philipp, Graf v. St. auf Zásmuk und Častalovic, Ritter des goldenen Vliesses, k. geheimer Rath, Kämmerer und Obersthofmeister, früher Chur böhmischer Gesandte in Regensburg, bewirkte für sich und seine Erben die Einführung in das schwäbische Grafenkollegium und starb am 9. Jänner 1786.

Sein ältester Sohn Philipp Christian (geb. 1732 † 1811), Ritter des goldenen Vliesses, k. geheimer Rath und Kämmerer, vermälte sich mit Auguste, Gräfin von Manderscheid, Erbin der Herrschaft Blankenheim, Geroldstein, Manderscheid und Kehl, erlangte hiedurch die Einführung mit Sitz und Stimme im westphälischen Grafenkollegium und starb mit derselben im gleichen Jahre 1811. Nach seinem Tode wurde das Allod.-Haus Nr. 7 III. zu Prag mit hohem Konsense vom 15. April 1815 dem Primogenitur-Fidei-Kom. einverleibt. Der jüngere Bruder Phil. Christ. Gundacker Thom. Graf v. St., k. Reichshofrath etc. starb am 17. Sept. 1802.

Franz Joseph Graf v. St.-Manderscheid (Sohn Philipp Christian's), geb. am 4. Sept. 1763, Commandeur des Leopoldordens, k. geheimer Rath und Oberstlandkämmerer etc. etc. hat sich durch seine patriotische Wirksamkeit für Kunst, Wissenschaft und alle gemeinnützigen Unternehmungen ausgezeichnet und bleibende Verdienste um sein Vaterland erworben. Er war einer der vorzüglichsten Gründer der im J. 1796 gebildeten Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde, die eine Bildergallerie errichtete und im J. 1800 die Akademie der bildenden Künste stiftete; er war ferner Mitbegründer des böhmischen Museums, dem er am 10. Februar 1830 sein unschätzbares Münzkabinet mit 3760 Exemplaren übergab. Er vermälte sich am 23. September 1787 mit Franziska Gräfin von Schönborn († 1825) und erlosch mit seinem am 8. April 1830 erfolgten und seines Bruders Johann Wilhelm, Domherrn zu Passau, Tode die Damianische Linie im Mannsstamme.

Franz Leopold Graf von Sternberg, k. geheimer Rath und Kämmerer, Kammerpräsident, geboren am 21. Oktober 1680, vermält mit Maria Nothburga Gräfin von Schwarzenberg, erhielt das für die Sekundogenitur der Familie mit der Herrschaft Grünberg, dem Gute Hinter-Ovenec und dem Hradšiner Hause gestiftete Fideikommiss, musste jedoch zur Tilgung von Passiven diese beiden Entien sowie die Allod.-Güter Předboř und Stráž verkaufen. In Folge dessen wurde mit k. Diplom vom 14. Juni 1731 ein Pekuniarfidei-Kommiss von 130.000 fl. errichtet und zu diesem nur noch das Hradšiner Haus im Fidei-Kommiss-Verbande belassen. Graf Franz Leopold starb am 14. Mai 1745 mit Hinterlassung der Söhne Adam Franz und Johann Nepomuk.

Adam Franz Graf v. St., St. Wenceslai-Ordens Ritter, k. geheimer Rath, Kämmerer und Oberstlandmarschall (geb. 1711 † 1789), erbte das vorerwähnte Pekuniar-Fidei-Kommiss nebst dem Prager Fidei-Kommiss-Hause; seinem Sohne Leopold Grafen v. St. fiel dagegen nach Erlöschung der Damianischen Linie das für die Primogenitur des Hauses bestimmte Fidei-Kommiss Zásmuk und Častalovic zu, dessen jüngster Sohn Zdeněk den uralten Stammsitz Sternberg wieder in den Familien-Besitz brachte.

Johann Nep. Graf v. Sternberg (der jüngere Bruder des Grafen Adam Franz), kais. geheimer Rath, Kämmerer und Landesunterkämmerer der k. Leibgedingstädte (geb. am 11. Juli

1713 gest. 22. August 1798) erwarb von den Johann Wenzel Graf Bubna'schen Erben die Güter Radnitz und Darowa, überliess sie jedoch wieder später seiner Gemalin Maria Anna Josefa Gräfin von Kolovrat, nach deren Absterben dieselben an den Sohn Joachim (gest. am 18. Oktober 1808) und von diesem an dessen Bruder Kaspar übergingen.

Kaspar Graf von Sternberg auf Radnitz und Darowa (geb. am 6. Jänner 1761), Commandeur des Leopold-Ordens, k. geheimer Rath, Ehrenmitglied der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Präsident des böhmischen Museums und der patriotisch ökonomischen Gesellschaft etc., erhielt die Bestimmung zum geistlichen Stande, wurde auch Domherr zu Regensburg und Freisingen, kehrte jedoch nach Errichtung des Rheinbundes 1810 nach Böhmen zurück und widmete sich hier ganz seinen naturwissenschaftlichen Forschungen. Vorzüglich betheiligt an der im J. 1818 erfolgten Gründung und Dotirung des böhmischen Museums übergab er demselben mit Schenkungsurkunde vom 5. Jänner 1823 zwei Abtheilungen seiner Bibliothek und zwar alle Bohemica und alle Wissenschaften betreffende Bücher, wie auch seine Naturaliensammlungen, die er noch jedes Jahr auf seine eigene Kosten ansehnlich vermehrte. Die Medaillen Nro. 563, 564 sind dem Andenken an seine wissenschaftliche Thätigkeit gewidmet.

In Betreff ausführlicher Notizen über das Leben und Wirken der Grafen Kaspar und Franz v. St. verweisen wir auf den vom Historiografen Dr. Franz Palacký in der Versammlung der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften am 15. Dezember 1842 (besonders abgedruckt, Prag 1843) gehaltenen Vortrag: „Die Grafen Kaspar und Franz Sternberg und ihr Wirken für Wissenschaft und Kunst in Böhmen.“

Kaspar Graf v. St. verstarb am 20. Dezember 1833 auf dem Schlosse zu Březina. Er bestimmte testamentarisch zum Erben der Herrschaft Radnitz mit Dobrova, sowie seines Gesammtnachlasses seinen Vetter Zdenko Grafen von Sternberg.

(Palacký, die Sternberge in Hormayr's Taschenbuch 1825. — Stammtafeln der Grafen von Sternberg, von Palacký, Manuscript. — O rodu pánů ze Šternberka, Manuscript. — Tanner historia heroum de Sternberg, Manuscr. sämmtlich im Museum.)

CLXXX

ADAM STRNAD von FREYTAG.

(Tab. LXVI. Nro. 565.)

Av. Wappen. Umschrift: ADAM. STRNA—D. Z. FREYTOK. *Rev. Innerhalb eines Perlenovals in einer Cartouche:* SORS | OMNIA | VERSA | T

Kupfer-Jeton.

Nach Ausweis des Kuttenberger Münzamtsarchivs wurde Adam Strnad von Freytok am 31. Jänner 1592 zum Münzschaffer daselbst ernannt. Unterm 22. Juli 1603 bat Adam Strnad von Freytok, Bürger in Kuttenberg, nachdem er sich 12 Jahre als Münzschaffer brauchen liess und den Dienst verliess, schon in das vierte Jahr feiert und 5000 Thaler verbaut hat,

um eine Stelle als Berggeschworener. Er erwähnt hiebei seines Vaters, welcher 30 Jahre Bergmeister in Příbram, und seines Bruders Hans Strnad, welcher über 20 Jahre Burggraf auf der Herrschaft Dobříš gewesen. In der Münzamtsrechnung von 1609 und 1610 erscheint er wieder als Münzschaffer und zwar noch am 23. Okt. 1610, während bereits am 30. Okt. 1610 Sebastian Dyneš (bis Sept. 1617) in dieser Eigenschaft genannt wird. Sein Name erscheint noch in den Amtsprotokollen der J. 1613, 1614 und 1616 ohne Bezeichnung seiner Stellung.

Adam Strnad von Freitag führte ein gleiches Wappen, Prädikat und denselben Wahlspruch mit Řehoř Patek von Freitag, wahrscheinlich wird sich der Jeton Nr. 565 auf diese um das J. 1604 eingegangene Adels- und Wappengemeinschaft beziehen.

Im J. 1599 verlor Strnad seine Gattin Anna, welche der damals in Kuttenberg grassirenden Pest erlag, wurde im J. 1600 der Münzschafferstelle enthoben und diese an Florian Farinestus († 1608) verliehen; in demselben Jahre vermälte sich Strnad zum zweitenmale mit Katharina Klikovic, der Witwe nach dem deutschen Apotheker Abraham Sturm in Kuttenberg. Adam Strnad starb im J. 1624 Samstag in der Oktave der hl. drei Könige und in demselben Jahre vermälte sich seine Witwe mit dem Bürger Královský aus der Stadt Časlau. (*Dačický M. S. im Museum.*) Die beiden Ehen des Adam Strnad scheinen kinderlos gewesen zu sein; in dem Titularbuche vom J. 1654 wird die Familie Strnad und Freitag nicht mehr angeführt.

CLXXXI.

PAUL ŠTURM VON FÜRSTENFELD.

(Tab. LXVI. Nro. 566.)

Av. Wappen. Umschrift: PAWEL· (Paul) SSTURM — Z· (von) FIRSSTENFEL*du* —
Rev. Wappenschild ohne Zier. Umschrift im äussern Kreis: ✠ CZY · *sa*ř*e* GE · *ho Milosti* RADA · A · PVCHHAL · *ter* PRZI · KOMO · ř*e* CZE*ské* (Seiner kaiserlichen Majestät Rath und Buchhalter bei der böhmischen Kammer). *Im innern Kreis:* ⁛ WOLPRA · *mina* SSTVRM · *ová* Z · SLAWKO*va* (Wolphramine Sturm geborne von Slavkov).
Kupferjeton und Silberjeton $^5/_{16}$ Loth.

Paul Šturm von Fürstenfeld wurde auf dem Landtage 1571 sammt seinen Erben in den böhmischen Ritterstand aufgenommen, worauf er das Bekenntniss zu dem Ritterstande unter Angelobung, dass er sich nach der Ordnung dieses Standes verhalten wolle, ablegte. (*Landt. Nr. 45, roth J. 7. Nr. 17 H. 2.*) In dem Titularbuche vom J. 1572 wird er Buchhalter der böhmischen Kammer genannt, er selbst nennt sich jedoch bei einer Landtafeleinlage im J. 1572 k. Rechnungsrath bei der Buchhalterei (*JMC. Rada nad počty v Puchhalterii — Renz*). Zuverlässig wurde er bald darauf wirklicher Buchhalter der königlichen Kammer,

denn im J. 1582 wird er schon als erster und Thomas Wolf von Zwingendorf als zweiter Kammerbuchhalter angeführt. (*Reichstag zu Augsburg 1582.*)

Paul Šturm betheiligte sich an dem Bergbaue zu Joachimsthal, dann an zwei Bergzechen in Jílové (Eule), besass dort ein Haus und betrieb eine eigene Goldbergzeche, goldene Sonne genannt. In der Altstadt Prag besass er das Haus am Niklas-Plätzchen neben dem Collegium Angelorum (Stará Kolej Nr. C. 655 a./16 n.).

Der Jeton Nr. 566 bezieht sich auf seine Vermälung mit Volpra Radimská von Slavkov, nach deren Absterben er sich mit Anna Pečarkova wieder vermälte und diese seine zweite Gemalin mit Testament v. 4. Mai 1586 (ingrossirt Dienstag nach dem Frohnleichnahmsfeste 1586) in Abgang eigener Leibeserben zur Erbin seines Nachlasses bestimmte. Unter den Legaten befanden sich mehrere musikalische Instrumente und kostbare Pretiosen, unter andern ein ihm vom K. Maximilian geschenkter Becher. (*Lib. testam. Nr. 1. fol. 78.*)

Ausser Paul Šturm von Fürstenfeld kommen im Titularbuche vom J. 1572 Adam (auch in dem vom J. 1567), Gabriel Johann, Ludwig (auch 1567), Peter und Vaclav Šturm vor.

Doch gab es ausser den Šturm von Fürstenfeld in Böhmen noch Šturm von Hirschfeld, Šturm von Hranic, von Miffersdorf und von Greiffenberg.

CLXXXII.

JOHANN ŠULTYS VON FELSDORF.

(Tab. LXVI. Nro. 567—569.)

Nr. 567. Av. Wappen. Umschrift: ·IAN· SSVLTYS — Z· FELSDORFV· — (Johann Š. von F.) *Rev. Auf einer verzierten ovalen Tafel die Inschrift:* ✝ IN ✝ | SPE AC | FIDE | 1613

Kupferjeton.

Nr. 568. Av. Wappen. Umschrift: HANS SCHVLTIS — VON FELZDORF· — *Rev. Auf einer verzierten Quadrattafel die Inschrift:* ✱IN.✱ | SPE AC | FIDE

Kupferjeton.

Nr. 569. Av. Wie bei Nr. 567. Rev. Wie bei Nr. 568, doch unter der Tafel die Jahreszahl: ·1619· *und Umschrift:* PRYMAS· NA· HORACH· KVTNYCH (Primator in Kuttenberg).

Silberjeton ¼ Loth, neu, und Kupferjeton, neu.

Johann Šultys wurde in der königl. Stadt Schlan (Slané) geboren. Nach Beendigung der akademischen Studien an der Prager Hochschule wurde er von der Universität, dem damaligen Unterrichtsrathe für Böhmen, an die Stadtschule (das Gymnasium) in Kuttenberg

als Lehrer (Cantor na škole vysoko-kostelské) gesendet. Hier vermälte er sich mit der Witwe nach Johann Čechtický von Kranichfeld, Elisabeth gebornen Holoubková (V. pag. 28), verliess in Folge dessen und des erlangten Bürgerrechts das Lehrfach und wurde in Berücksichtigung seiner wissenschaftlichen Bildung zum Stadtrathe und später zum Rathsherrn gewählt. Bei der im J. 1604 vorgenommenen Rathserneuerung wurde Šultys als Rathsherr proklamirt und in Würdigung seiner besondern Verdienstlichkeit im J. 1605 von Kaiser Rudolf II. mit einem Adelsbriefe, nach welchem er ein adeliges Wappen und das Prädikat „von Felsdorf" führen durfte, ausgezeichnet. Das k. Diplom haben wir nicht gefunden; nach Renz befinden sich im rechten schwarzen Felde des durch einen Hauptschnitt getheilten Wappens drei goldene über einander gestellte Stecken und im linken blauen Felde eine auf einem dreispitzigen Gletscher emporstehende Gemse; das auf dem Hause zu Kuttenberg am Grünmarkt Nr. C. 173 befindliche Wappen hat andere Farben der Felder, wahrscheinlich zu Folge einer spätern Uebermahlung. *(Siehe auch Neumann Kupfermünzen V. Thl. p. 38.)* Vielleicht zur Erinnerung an diese Auszeichnung liess er den Jeton Nr. 568 prägen. In einem ihm, dann dem Johann Piscis Altaemittenus (von Hohenmauth) und Johann Beneš Taborenus (von Tabor) zum gemeinschaftlichen Namensfeste am 24. Juni 1607 von der Kuttenberger Schule gewidmeten Sammlung lateinischer Gratulationsgedichte (darunter von Georg Šultys von Felsdorf, Adam Sixtides und Sixtus Sixti a Zwiřetina) wird Johann Šultys von Felsdorf Civis et Senator, die beiden andern werden cives et Syndici genannt. *(Miscell. poet. patria 1607—20. Op. 4. Strahover Bibliothek.)*

Auf die fortwährenden Klagen über die schlechte Gebahrung der Kuttenberger Münz- und Bergbeamten kam Prokop Dvořecký von Olbramovic an der Spitze einer ganzen Kommission im J. 1612 nach Kuttenberg, leitete eine Untersuchung gegen sämmtliche Beamte ein und entsetzte sie ihrer Aemter und Würden. Namentlich an die Stelle des abgesetzten Paul Škreta ernannte er zum Münzamtmann (Münzmeister) in Kuttenberg Johann Šultys von Felsdorf, welcher nach Notizen des dortigen Münzarchivs bereits 1609—1612 bei der Kuttenberger Münze beschäftigt war. Diese Ernennung dürfte erst zu Ende des Jahres 1612 erfolgt sein, da der Jeton, welchen Johann Šultys, wie alle seine Vorgänger im Münzmeisteramte prägen liess (Nr. 567), die Jahreszahl 1613 trägt. Doch schon am 2. Dezember desselben Jahres wurde er „wegen Alters, Leibes-Unvermögenheit und Mangels der deutschen Sprache" seines Amtes wieder enthoben und am 14. Jänner 1614 der Kuttenberger Bürger Augustin Schmilauer von Schmilau aus Iglau als Münzamtmann beeidet. *(Neumann Kupfermünzen. Aus dem Kuttenberger Archiv.)*

Jedenfalls waren die beiden ersten Gründe zur Enthebung des Šultys von dem Münzmeisteramte nicht ganz richtig, denn bei der nächsten Rathserneuerung, welche der Ober-Münzmeister Wilhelm von Vřesovic am 23. Juli 1614 vornahm, wurde Johann Šultys nicht nur in den Stadtrath wiedergewählt, sondern sogar zum Primator ernannt. Im nächsten Jahre 1615 war Šultys auch Mitglied einer ständischen Kommission zur Reformirung des Silberbergwerkes in Kuttenberg. *(Sternberg I. p. 166.)*

Als Primator der königlichen Stadt Kuttenberg wurde Johann Šultys von Felsdorf nach dem Ausbruche des böhmischen Aufstandes einer der dreissig Direktoren und Landes-

räthe, welche die Regierung des Landes übernahmen. Noch am 21. September 1620 wurde er durch Albrecht Klusák von Kostelec, dem Stellvertreter des Oberstmünzmeisters, neuerlich als Primator bestätigt und der Tuchscherer Johann Samků Klatovský (aus Klattau) zum Stadtrichter ernannt. Doch wenige Tage nach der Schlacht am weissen Berge, Mittwoch am Tage der hl. Katharina, erschienen die kaiserlichen Kommissäre Herman Černín von Chudenic auf Žleby und Johann Janovský in Kuttenberg, erneuerten den ganzen Rath, wobei Radslav Hlavsa von Liboslav Kaiserrichter wurde und nahmen die abgesetzten Rathsherren in Haft.

Johann Šultys von Felsdorf wurde nach Prag abgeführt, wo ihm der Hochverrathsprocess gemacht und er am 21. Juni 1621 auf dem altstädter Ringplatze enthauptet wurde. Sein Haupt wurde nach Kuttenberg gebracht und über dem Koliner Thor aufgesteckt.

Die Witwe Elisabeth überlebte ihren Gatten nicht lange, sie starb schon im nächsten Jahre 1622 in Kuttenberg.

Johann Šultys hinterliess, so viel bekannt, die Söhne: Nikolaus, Georg, Johann und Bohuslav.

Nikolaus Šultys von Felsdorf vermälte sich am 12. Juli 1613 in Kuttenberg mit Salomena, der Waise nach dem Neu-Koliner Bürger Adam Matras (*Lat. Gedicht. Fausto Hymenaeo etc. Miscell. Bibl. Strahov. Epithalamia etc. Op. 38*); Nikolaus war ansässiger Bürger in der k. Stadt Kolin, überliess im J. 1627 die Besorgung seines dortigen Besitzes seinen Verwandten und ist wahrscheinlich im Exil gestorben (vor 1647). Von ihm sind mehrere lateinische Gelegenheitsgedichte im Druck erschienen. Die Namen der nach ihm gebliebenen Kinder sind nicht bekannt.

Georg Šultys von Felsdorf verfasste schon im J. 1607 noch in der Stadtschule in Kuttenberg mehrere im Druck erschienene lateinische Gelegenheitsgedichte, studierte im J. 1613 das Kirchenrecht an der Akademie in Marburg und erlangte das Baccalaureat der Philosophie an der Prager Universität am 17. Februar 1615, die Magisterwürde am 26. März d. J. und hielt am 15. Okt. 1615 seine Inaugural-Rede als gewählter Professor Eloquentiae et oratoriae facultatis; zur selben Zeit erschien seine Abhandlung: Decisio — diu — inter accademicos agitatae questionis — utrum — liceat docere non titulatis (4° Pragae) (*Gicsinsky Programmata 1615*) und überdiess sind sehr viele lateinische Gelegenheitsgedichte im Druck erschienen. (*Strahov. Bibliothek.*) Im J. 1617 war er Dekan der philosophischen Fakultät an der Universitas Carolina und vermälte sich am 5. Juni d. J. mit Anna, der Waise nach dem altstädter Bürger und Rathsherrn Sigmund Kapr von Kaprstein (*Lat. Ged. Sacrum nuptiale*). Auch im J. 1619 bekleidete er die Dekanswürde. (*Miscell. Bibl. Strahov. Epithalamia etc.* wie oben *Op. 62.*)

Georg befand sich im J. 1620—21 in gefänglicher Untersuchung, verliess hierauf Böhmen und lebte im J. 1628 zu Venedig; mit seiner schon früher verstorbenen Gattin hatte er Anna und Johann Georg, die bei seiner Schwägerin Susanna Radoňovská in Prag verblieben; wahrscheinlich sind Georg und seine Kinder vor dem J. 1647 gestorben, weil sie unter den Erbsprätendenten nach ihrer Grossmutter resp. Mutter Elisabeth, Witwe nach Johann Šultys dem Aeltern, deren Real- und Mobiliennachlass erst im J. 1647 zur Erbabtheilung gelangte, nicht mehr vorkommen.

Johann der Jüngere Šultys von Felsdorf erhielt im J. 1616 das Baccalaureat an der Prager Universität und eine Lehrerstelle an der Altstädter St. Egidi-Schule, erlangte hierauf die Magisterwürde, dann eine Lehrer- und endlich die Rektorsstelle an der Schlaner Schule und ehelichte am 19. Okt. 1618 Anna, die Witwe nach dem Schlaner Bürger und Rathsherrn Daniel Pondělíček auch Moucha genannt. Zur Feier dieser Vermälung wurde ihm eine Sammlung lateinischer Gedichte „Sacrum nuptiale“ gewidmet, wozu unter andern seine Brüder M. Georg Schultissius a F., Nicolaus Sch. a F. civis Neocoloniae cis Albim (Neu-Kolin an der Elbe), dann Bohuslav Šultys von Felsdorf beitrugen. (*Epithalamia etc. Op. 57.*)

Nach seinem Uebertritt zur katholischen Religion wurde er Primator der Stadt Schlan, betheiligte sich aber nach der Besitznahme der Stadt durch die Sachsen (*9. Nov. 1631 — 30. Mai 1632*) an der Wiedereinsetzung eines protestantischen Dechants, verwendete zu dem Unterhalt der feindlichen Besatzung die Einkünfte des verpfändeten und confiscirten Gemeindebesitzes, verwirkte in Folge dessen sein ganzes Vermögen, verliess hierauf Schlan und begab sich nach Kuttenberg, wo er im J. 1647 bei der Erbtheilung nach seiner Mutter Elisabeth als der einzige noch am Leben befindliche Sohn Johann Šultys des Aelt. vorkommt.

Vor seinem Abgange von Schlan gebar ihm seine zweite Gattin Katharina am 29. Mai 1634 den Sohn Karl, von dem keine weiteren Notizen vorkommen.

Bohuslav Šultys von Felsdorf, der jüngste Sohn Johann des Aelt., erhielt gleichfalls das Bürgerrecht der Stadt Schlan, verehelichte sich am 19. November 1623 mit Maria, Tochter des Schlaner Bürgers Johann Mandelka und starb vor 1647, weil bei der Erbtheilung nach seiner Mutter Elisabeth nur dessen Töchter Katharina und Justina vorkommen.

CLXXXIII.

WILHELM ŠVIHOVSKÝ, HERR VON RIESENBERG.

(Tab. LXVII. Nro. 570.)

Brustbild, dabei die Jahreszahl: M.D. — .XXVII· *Umschrift:* WILHELM HER· VON RISENBERG VND SCHWIHAU · K*öniglicher* MA*jestä*T· HOFFMAISTER — *Kleeblätter. Einseitig.*

Silbermedaille 5⅞ Loth. Originalguss.

Beschrieben und abgebildet bei Bergmann, Medaillen auf berühmte Männer des Kais. Oesterr. I. pag. 89. Tab. VIII. Nr. 33.

Drslav, Župan (Comes — Gaugraf) zu Pilsen, 1165, wird für den Urahnherrn derjenigen böhmischen Herren- und Ritterfamilien gehalten, welche drei Ströme oder Flüsse im Wappen führten und nach ihren Besitzungen von Žinkov, Litic, Potenstein, Riesenberg, Skála, Dolan, Chudenic (Černín), Malešic, Ulic, Comberg etc. sich benannten.

In dem Vergleiche vom 14. Juli 1279 des Kapitels zu Vyšehrad mit Poto von Ryzemberch über die Hälfte des Dorfes Kyrchs (wahrscheinlich Krč) werden Poto's Gattin Elisabeth, seine Söhne und Erben Detrich, Poto, alter Poto, Nikolaus, Johann, Petrich und Heynczo und unter den Zeugen Děpolt, camerarius regni Bohemiae, genannt. *(Urkunde im Vyšehrader Archiv.)*

Děpolt von Riesenberg, Sohn Břetislav's von Zbirov, Oberstlandrichter und Oberstlandkämmerer (1279—1284), ist der Ahnherr des Herrengeschlechtes Švihovský von Riesenberg und Švihov, dessen Linien von den Burgen Ryzmberk bei Kaut, Skála bei Přestic und Švihov bei der gleichnamigen Stadt die Namen annahmen. (Burg und Stadt Švihov gehören heute noch zu Chudenic, dem Besitzthume der stammverwandten Familie der Grafen Černin von Chudenic.)

Břetislav von Riesenberg erhielt im J. 1309 für die Beschützung des Klosters Kladrub einige Stiftsgüter zum Nutzgenusse *(M. S. der Universitäts-Bibliothek II. H. 10. F. 118.)* und erscheint unter den Bürgen für Rus und Raček von Litic, denen K. Johann unter dem 21. Mai 1318 ihre Burg Litic wieder zurückstellte. *(M. S. Raudnitz, p. 424.)*

Im J. 1324 werden Děpolt von Riesenberg und im J. 1339 Břetislav von Riesenberg in Urkunden angeführt. *(Tauser und Tepler Archiv.)*

Im J. 1356 erscheinen in einer Urkunde vom 11. November die Brüder Děpolt und Břetislav von Riesenberg *(M. S. Raudnitz, p. 410)*, und im J. 1360 den 3. Jänner waren Děpolt von Riesenberg und Bušek von Vilhartic Obmänner des Schiedsgerichtes zur Berichtigung der zwischen Karl dem IV. und dem pfälzischen Lehensbesitzer Ulrich dem Waltamver strittigen Landesgränze. *(Urkunde im k. Hofarchiv zu Wien.)*

Děpolt und Břetislav von Riesenberg veräusserten die Stammburg Riesenberg an Bohuslav von Švamberk († 1372), dessen Sohn Raček von Švamberk die neuhergestellte Burg (Ryżmberk, hrad nový) am 1. März 1382 an Ješek von Pnětluk und dieser an die Ritter von Janovic überliess, in deren Besitze die Burg bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts verblieb. *(Lehntafel Nr. XXI. 65.)*

Im Besitze der Burg Skála erscheinen in den Jahren 1337 und 1351 Hynko und Wilhelm von Skála unter den Beisitzern des königlichen Landrechtes. *(Palacký, Archiv.)*

Břeněk von Skála wird im J. 1375 den 16. April bei der Ausübung des Patronatsrechtes über die Kirche unterhalb der Burg Švihov, Herr in Švihov genannt und sein Bruder Poto von Skála im J. 1380 den 17. September bei Ausübung des Patronatsrechtes in Strašin mit dem Sitze auf Rábí (nunc residens in Rábí) angeführt. *(Lib. Confirm. Mus.)*

Im J. 1399 den 19. Oktober errichtete Břenko von Skála (residens in Švihov) eine Altarstiftung in der Švihover Kirche für das Seelenheil seiner Vorfahren, insbesondere seines verstorbenen Bruders Potho von Skála auf Rábí *(Lib. Erect. V. F. 3.)*; Břeněk von Skála bekleidete im J. 1394 die Oberstlandkämmerer- und in den Jahren 1396—1397, dann 1400—1407 die Obersthoflehenrichter-Würde in Böhmen.

Eine Nebenlinie der Herren von Skála besass die Lehensveste und Stadt Březnic mit Bubovic und ist mit Potho von Skála *(Lib. Erect. VIII. L. 4.)* im J. 1424 erloschen.

Die Nachkommen Břeněk's von Skála haben schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Namen Riesenberg von ihrer noch im fremden Besitz befindlichen Stammburg wieder angenommen und nach Aussterben der durch Vermählungen verwandten Familie Žerotín den Žerotín'schen Adler ihrem ursprünglichen Wappen der drei Ströme beigefügt.

Im J. 1437 erhielten die Brüder Johann und Wilhelm von Riesenberg, anders (alias) von Švihov, vom K. Sigmund eine Pfandverschreibung von 2100 ſſß Pr. Gr. auf einige Güter des Klosters Chotěšov. *(Urkunde bei Paprocký.)*

Wilhelm der Aeltere von Riesenberg auf Švihov, Feldhauptmann K. Sigmund's, überliess im J. 1448 Litic sammt Zugehör an Friedrich von Donín auf Wildstein *(Urkunde d. Univers. Bibliothek)*; nach seinem Tode gelangten die Burgen Švihov und Skála an Půta von Riesenberg und Švihov.

Johann von Riesenberg auf Rábí, Oberstlandkämmerer (1438 und 1439) wird bei den wichtigsten damaligen Staatsangelegenheiten angeführt; nach seinem Absterben 1450 übergiug die Burg Rábí an Wilhelm den Jüngern Švihovský von Riesenberg.

Wilhelm der Jüngere von Riesenberg und Skála auf Rábí, Oberstlandkämmerer (1468 bis 1479), erhielt im J. 1468 vom K. Georg die pfandrechtliche Inhabung des von der k. Stadt Písek zu berichtigenden Kammerzinses von 100 ſſß Pr. Gr. für die dem Könige dargeliehene Summe von 4000 Rh. Goldgulden *(Piseker Archiv)*, und im J. 1473 den 15. Juli vom K. Vladislav die der k. Kammer heimgefallene Lehnsveste Nalžov (Elischau) sammt Zugehör. *(Lehntafel Nr. XVI. 160.)*

Wilhelm der Jüngere starb im J. 1479 und ernannte mit Testament vom 22. Februar d. J. seinen Vetter Půta von Riesenberg auf Švihov zum Erben seines sämmtlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens *(Landtfl. Nr 2. B. 27.)*; das Lehen Nalžov ist nach seinem Tode der k. Kammer heimgefallen.

Půta von Riesenberg auf Rábí und Švihov, Oberstlandrichter 1479—1504, erkaufte die dem Landfriedenstörer Racek Kočovský von Kočov von den böhmischen Herren im J. 1478 abgenommene, dem Johann von Švamberk, Johanniter-Ordens-Grossprior zu Strakonic überlassene Stadt Horažďějovic mit der Burg Prácheň etc., um das J. 1480, ferner um dieselbe Zeit von Johann Herštejnský von Vilhartic die Veste Zavlekov und die öde Burg Herštejn sammt Zugehör *(die Erwerbungs - Urkunde nicht bekannt)*; Půta war mit Bohunka von Mezeřic und Lomnic vermält, starb am 21. Juli 1504 und wurde in der von ihm hergestellten Minoritenkirche zu Horažďějovic begraben. (Sein Grabstein befindet sich gegenwärtig in der Durchfahrt des Gemeindehauses aufgestellt.)

Půta hinterliess die Söhne Wilhelm, Heinrich, Břetislav und Wenzel.

Wenzel Švihovský von Riesenberg und Švihov mit dem Sitze auf Drahonic hat sich wahrscheinlich mit seinen Brüdern früher abgetheilt und war in zweiter Ehe mit Katharina von Lippa vermält, welche er in seinem, im J. 1536 errichteten Testamente, zur Universalerbin einsetzte, und seinen Schwestern Barbara und Apollonia Legate zu 500 ſſß Pr. Gr. vermachte. *(Landtaf. Nr. 3. D. 8.)*

Břetislav Švihovský von Riesenberg und Švihov auf Rábí, Horažďějovic, Herštejn,

Zavlekov etc., Hofmeister des königl. Hofes in Böhmen 1516—1519, war im Gefolge K. Ferdinand's auf dem berühmten Reichstage zu Augsburg 1530; im J. 1508 den 30. Dezember erkaufte er von Ulrich von Hardegg und Glatz die Familienstammburg Riesenberg sammt Zugehör *(Landtaf. Nr. 2. K. 24.)* und überliess später diese Herrschaft dem Johann Půta Švihovský von Riesenberg auf Švihov; Johann Půta, wahrscheinlich sein Sohn oder Sohn Wenzel's, nennt sich selbst in einer Urkunde vom J. 1551 Enkel des Oberstlandrichters Půta *(Landtfl. Nr. 47. G. 21.)*, wahrscheinlicher ein Sohn Břetislav's, welchem er Riesenberg bei seiner Vermälung überliess.

Johann Půta, welcher im J. 1535 die Maut- und Zollgefälle von Riesenberg, dann das Städtchen Kdyně (Neugedein) seiner Gemalin Eva von Sudoměř abtrat, verkaufte im J. 1542 die ganze Herrschaft Riesenberg an Wolf Ryžmberský von Janovic *(Landtaf. Nr. 42. G. 16. und Nr. 4. G. 11.)*; die Witwe des ohne Nachkommen verstorbenen Johann Půta, Eva Švihovská von Sudoměř, verkaufte im J. 1548 das Städtchen Kdyně sammt Zugehör wieder zur Herrschaft Riesenberg an Anna von Říčan, Witwe nach Johann Grafen von Gutenstein. *(Landt. Nr. 8. O. 1.)*

Břetislav verkaufte ferner im J. 1538 das öde Schloss Herštejn sammt den zugehörigen Dörfern an die k. Stadt Tauss *(Landtaf. Nr. 2. E. 14.)*, im J. 1539 die Veste Zavlekov sammt Zugehör an Johann Dlouhoveský z Dlouhévsi *(Landtaf. Nr. 7. A. 8.)*, im J. 1549 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Heinrich die Burg Rábí sammt Zugehör an Heinrich Kurzbach von Trachenberg *(Landtaf. Nr. 48. B. 5.)* und endlich im J. 1561 die Hälfte der Stadt und der ganzen Herrschaft Horaždějovic an seinen Neffen (Sohn Heinrich's), Wenzel Švihovský von Riesenberg *(Landtaf. Nr. 14. A. 24.)*; Břetislav starb im J. 1566 ohne Nachkommen und in Folge seines Testaments d. J. ist der ihm noch verbliebene Pfandbesitz des zum Kloster Windberg in Baiern gehörigen Gutes Albrechtic mit den Dörfern Janovic und Milčic seinem Neffen Wenzel Švihovský von Riesenberg auf Horaždějovic zugefallen. *(Landtaf. Nr. 15. N. 25.)*

Heinrich Švihovský von Riesenberg auf Horaždějovic, Rábí, Švihov, Frimburk, Pušperk etc., Hofmeister des k. böhmischen Hofes 1511, dann 1522 bis 1523 zugleich oberster Kanzler des Königreichs Böhmen, versicherte im J. 1515 seiner Gemalin Ursula, Herzogin von Münsterberg (aus dem Hause Poděbrad) auf der Burg Prácheň und der Hälfte der Stadt Horaždějovic ein Heiratsgut von 2500 ℔ Pr. Gr. *(Landtaf. Nr. 1. F. 11.)*; im J. 1548 verkaufte Heinrich gemeinschaftlich mit seinem Neffen Johann Půta Švihovský von Riesenberg das Schloss Švihov sammt Zugehör an Herelt von Říčan auf Štěkna *(Landtaf. Nr. 47. H. 15.)*, ferner in demselben Jahre die öde Burg Pušperk sammt Zugehör an Albrecht Nebylovský von Drahobuz *(Landtaf. Nr. 8. H. 27.)* und im J. 1549 die öde Burg Frimburk an Anna Bakalářová von Horaždějovic und ihre minderjährige Tochter Hedwig mit Vorbehalt des Rückkaufes. *(Landtaf. Nr. 47. L. 12.)*

Heinrich starb im J. 1551, wurde neben seiner im J. 1545 verstorbenen Gemalin Ursula, Herzogin von Münsterberg, in der Minoritenkirche zu Horaždějovic begraben und hinterliess die Söhne Johann, Wenzel und Michael, dann die Tochter Bohunka, vermält mit Peter Šelnberk auf Kost, † 1555. *(Landtaf. Nr. 10. C. 3. und Nr. 12. B. 21.)*

Michael Švihovský von Riesenberg hat sich im J. 1557 von seinen Brüdern Johann und Wenzel abgetheilt und versicherte in demselben Jahre seiner Gemalin Maria von Pern (wahrscheinlich von Bern in der Schweiz) auf seinem Antheile von Horaždějovic ein Heiratsgut von 2350 ℔ Pr. Gr.; er starb ohne Nachkommen im J. 1578; im J. 1579 hat die Witwe Maria die Heiratsgutsversicherung zu Gunsten ihres Schwagers Wenzel, Alleinbesitzers von Horaždějovic, aufgelassen, denn sein ältester Bruder Johann ist schon um das Jahr 1566 ohne Nachkommen gestorben. *(Landtaf. Nr. 62. H. 19—24., Nr. 12. J. 27., 28. und Nr. 20. M. 9.)*

Wenzel Švihovský von Riesenberg auf Horaždějovic versicherte seiner Gemalin Margaretha Gräfin von Gutenstein im J. 1558 das Heiratsgut auf Horaždějovic und Pracheň, verkaufte ihr im J. 1577 die Hälfte der Stadt Přestic (im Gebiete der Burg Skála), starb den 20. Juni 1587 und wurde in der Horaždějovicer Klosterkirche neben seiner im J. 1584 verstorbenen Gemalin Margaretha begraben; er hinterliess den einzigen Sohn Karl und die Töchter Anna, vermält (1588) mit Sigmund Říčanský von Říčan auf Kněžic, und Johanna, vermält (1597) mit ihrem Vetter Friedrich Švihovský von Riesenberg; von der schon im J. 1587 an Ferdinand von Lokšan vermälten Tochter Ursula geschieht in dem mütterlichen Testamente, gemäss welchem Přestic wieder an Karl Švihovský zurück gelangte, keine Erwähnung. *(Landt. Nr. 22, K. 9, Nr. 86, P. 23, Nr. 63, Q. 9.)*

Karl Švihovský von Riesenberg auf Horaždějovic, vermält mit Margaretha Krajíř von Krajk († 1592, *Landtaf. Nr. 26, G. 28.)*, erkaufte im J. 1591 von Radslav Vchynský von Vchynic auf Teplic in Vertretung seiner Vetter Wenzel, Rudolf, Radslav und Udalrich die Veste Nalžov und Neprachov sammt den dazu gehörigen Dörfern *(Landtaf. Nr. 26. A. 24.)* und starb im J. 1593 mit Hinterlassung der einzigen Tochter Alena (Helena).

Mit Karl Švihovský von Riesenberg erlosch die jüngere, von seinem Grossvater Heinrich, dem jüngern Sohne Půta's, gestiftete Linie; mit seinem am 1. Juli 1593 errichteten Testamente vermachte er seine Herrschaften Horaždějovic, Nalžov, Neprachov, Přestic etc. seinen Vettern Theobald und Friedrich aus der ältern Linie Švihovský von Riesenberg mit der Verpflichtung, seiner Tochter Alena bei ihrer Vermälung oder Grossjährigkeit 50000 ℔ m. auszuzahlen, welche im J. 1610 diese Summe quittirte. *(Landtaf. Nr. 27. A. 2.)*

Wilhelm Švihovský von Riesenberg, vor der Abtheilung mit seinen Brüdern mit dem Sitze auf Rábí und Kozlí (Kosel in Schlesien), dann auf Raudnitz (1522) und endlich Pfandbesitzer der k. Herrschaft Dobřiš etc. ist der Stifter der ältern Linie Švihovský von Riesenberg; er war Hofmeister des k. Hofes in Böhmen unter den Königen Ludwig und Ferdinand 1523 bis 1547 und seit 1530 zugleich Burggraf in Karlstein aus dem Herrenstande, wurde nach dem Tode K. Ludwig's 1526 in den Ausschuss zur Wahl eines neuen Königs von dem Herrenstande gewählt und hat zur Erwählung Ferdinand's, Erzherzogs von Oesterreich, zum König von Böhmen wesentlich mitgewirkt.

Ueber die Abtheilung mit seinen Brüdern Heinrich, Břetislav und Wenzel, ferner über die Erwerbung des Pfandbesitzes von Raudnitz und Dobřiš, sowie über den Pfandbesitz der k. Burg Karlsberg, die schon sein Vater Půta innehatte und in deren zeitweiligem Pfandbesitz auch sein Bruder Břetislav vorkommt, haben wir die betreffenden Urkunden nicht gefunden;

die Erwerbung von Karlsberg und der von mehreren Familiengliedern betriebene Bergbau überhaupt werden wahrscheinlich die Veranlassung zu der Medaille Tab. LXVII, Nr. 570 geboten haben. Nach dem Brande der k. Landtafel bekannte sich Wilhelm im J. 1553 den 9. Mai zu dem Verkaufe seines einstigen Erbeigenthums der Burg Střela (Strahl) mit dem Städtchen Katovic und dem Dorfe Dražejov an Wenzel Kraselovský von Kraselov, der schon im J. 1533 Herr auf Střela sich nannte. *(Landtaf. Nr.* ***4****. H.* ***1****.)*

Wilhelm war mit Anna Gräfin von Gutenstein und nach deren Absterben (begraben in der Klosterkirche zu Horaždějovic) in zweiter Ehe mit Anna von Janovic vermält, starb zu Dobříš im Monate März 1551 und hat nach seinem, von den Abgesandten der k. Landtafel am 12. März im Schlosse Dobříš errichteten, mündlichen Testamente (eingetragen in die k. Landtafel am 17. März 1551), den einzigen Sohn Ferdinand, dann die Töchter Eufemia und Anna hinterlassen, zu deren Vormünderin er seine Gemalin Anna von Janovic ernannte. *(Landt. Nr.* ***10****. A.* ***7****.)*

Ferdinand Švihovský von Riesenberg auf Dobříš, Sohn Wilhelm's, erscheint noch im J. 1567 im Pfandbesitze dieser Herrschaft, im J. 1572 wird er in dem Titularbuche schon mit dem Sitze auf Kloster St. Prokop an der Sázava angeführt; im J. 1574 hat ihm seine Gemalin Eva von Wejkrstorf die Hälfte ihres Erbgutes Novýhrad und im J. 1576 die andere Hälfte dieses Gutes bloss mit Vorbehalt einer Summe von 2000 ſſß Pr. Gr. abgetreten, bald darauf verkaufte er aber das Gut Novýhrad an Nikolaus von Lobkovic, welchem Anna Švihovská von Wejkrstorf im J. 1578 die vorbehaltene Forderung quittirte. *(Landtaf. Nr.* ***18****. D.* ***7****. und Nr.* ***19****. D.* ***11****.)*

Ferdinand's Söhne, Theobald, der sich zur protestantischen böhmischen Konfession, und Friedrich, der sich zur katholischen Kirche bekannte, beerbten im J. 1593 ihren Vetter Karl auf Horaždějovic, den Letzten der jüngern Linie, geriethen über die Theilung dieser Erbschaft in Rechtsstritte und haben im J. 1594 den 7. November unter Vermittlung ihres Vaters Ferdinand einen Theilungsvergleich abgeschlossen, nach welchem Friedrich die Herrschaft Nalžov und Neprachov, die Hälfte der Stadt Přestic, die Dörfer Kvašňovice, Malé Hyčice etc. und Theobald die Herrschaft Horaždějovic, dann vom Gute Neprachov die Hälfte des Dorfes Malý Bor, die Dörfer Tejřovice, Velešice und einen Theil von Radešic erhielten. *(Landtafel Nr.* ***171****. B.* ***12****.)*

Friedrich Švihovský von Riesenberg auf Nalžov und Neprachov verkaufte im J. 1597 seiner Gemalin Johanna, geb. Švihovská von Riesenberg, Tochter Wenzel's und Schwester Karl's auf Horaždějovic, die Hälfte der Stadt Přestic sammt Zugehör *(Landtaf. Nr.* ***172****. D.* ***29****.)*, und die andere Hälfte der Stadt Přestic erkaufte dieselbe im J. 1598 von Michael Španovský von Lysov. *(Landtaf. Nr.* ***172****. N.* ***5****.)*

Im J. 1615 erkaufte Friedrich das Gut Lažan von Adam Pikhart von Zelený Údol *(Landtaf. Nr.* ***237****. blau, H.* ***23****.)* und überliess im J. 1617 Lažan seiner Gemalin Johanna im Tauschwege gegen Abtretung der ihr gehörigen Stadt Přestic *(Landtaf. Nr.* ***237****. K.* ***19****.)*; endlich erkaufte Friedrich im J. 1623 das dem Georg von Račín konfiscirte Gut Čejkov. *(Konfisk.-Protokoll.)*

Im J. 1628 haben die nach Johanna Švihovská von Riesenberg, Gemalin Friedrich's, hinterbliebenen Söhne und Töchter, Peter Vok Švihovský von Riesenberg, k. Rath und Kämmerer, Ferdinand Wenzel, Judith Ursula, vermälte Vchyňská und Maximiliana Veronika, vermälte Šternberková, das nach ihrer Mutter hinterbliebene Gut Lažan ihrem Vater Friedrich Švihovský von Riesenberg auf Nalžov, Neprachov und Čejkov verkauft. *(Landt. Nr. 143. C. 11.)* Friedrich war k. Rath, Beisitzer des grössern k. Landrechts (1626) und starb wahrscheinlich um das J. 1635.

Peter Vok Švihovský von Riesenberg (Friedrich's ältester Sohn) auf Přichovic, Přestic und Lažan, k. Rath und Beisitzer des grössern k. Landrechtes (1630), erbte nach seiner ersten Gemalin Elisabeth Polyxena von Žerotín gemäss ihres Testamentes vom 15. Mai 1632 gemeinschaftlich mit den hinterbliebenen Söhnen Friedrich Kaspar Eusebius und Ferdinand Karl, dann der Tochter Beata Elisabeth Johanna die Güter Nový Dvůr und Ovčár, hinterliess laut seinem Testamente vom 26. Januar 1642 die Tochter Amabilia Eva (später verehelichte Gräfin Heissenstein) und ernannte zum Vormunde der sämmtlich noch minderjährigen Kinder seinen Bruder Ferdinand Wenzel Švihovský von Riesenberg auf Nalžov, Neprachov und Čejkov. *(Landt. Nr. 145. D. 2. und Nr. 147. Nr. 5.)*

Von den Söhnen Peter Vok's hinterliess Friedrich Kaspar Eusebius, vermält mit Monika Gräfin von Waldstein, keine männlichen Nachkommen, und Ferdinand Karl ist unvermält gestorben.

Ferdinand Wenzel Švihovský von Riesenberg (Bruder Peter Vok's und Sohn Friedrich's) auf Nalžov, Neprachov und Čejkov, k. Rath und Beisitzer des grössern k. Landrechtes (1646), vermält mit Maria Gräfin von Rozdražov und in zweiter Ehe mit Polyxena Ludmila Gräfin von Žďár, starb am 19. Februar 1658 und hinterliess den einzigen Sohn Jaroslav Florian Švihovský von Riesenberg auf Nalžov etc., der nach seiner Tante Maximiliana Veronika, Witwe nach Georg Grafen von Vratislav auf Protivín (früher verwitwet nach Jaroslav Wolf von Sternberg auf Luář) im J. 1661 das Gut Skočic ererbte und im J. 1700 an Ferdinand Fürsten zu Schwarzenberg verkaufte. *(Protiviner Archiv.)*

Jaroslav Florian Švihovský von Riesenberg, k. Rath, Kämmerer, Beisitzer des grössern Landrechtes, Obersteuereinnehmer des Königreiches und k. Hauptmann des Prachiner Kreises, starb im J. 1716 und mit seinem einzigen, im J. 1720 gestorbenen Sohne Wenzel Švihovský von Riesenberg, ist die katholische Linie dieses Geschlechtes in Böhmen erloschen.

Theobald Švihovský von Riesenberg auf Horaždějovic, der die protestantische Linie fortsetzte, k. Rath und Landrechtbeisitzer, Defensor der Prager Karolinischen Universität und des evangelischen Konsistoriums, vermält mit Johanna von Sloupno, verwitweten Střela von Rokyc, starb im J. 1616 und hinterliess den einzigen Sohn Ferdinand Karl. *(Landtafel Nro. 138. H. 20.)*

Ferdinand Karl Švihovský von Riesenberg auf Horažďovic betheiligte sich an dem Aufstande 1618—1620, kämpfte in dem böhmischen Heere und errichtete in Erwägung seines jugendlichen Alters und der ihm in den fortwährenden Kämpfen stets nahen Todesgefahr sein Testament am 1. April 1619, mit welchem er auf den Fall seines Todes die Herrschaft Horažďovic und sein sämmtliches Vermögen seiner Mutter Johanna Švihovská von Sloupno und seinem Stiefbruder Purkart Střela von Rokyc vermachte. *(Landtaf. Nr. 139. L. 9.)*

Die Mutter Johanna Švihovská von Sloupno auf Statenic starb vor ihrem Sohne Ferdinand Karl im J. 1622 *(Landtaf. Nr. 140. K. 9.)* und dieser war in Folge der Weissenberger Schlacht bemüssigt, sein Vaterland Böhmen zu verlassen; die Herrschaft Horažďovic wurde zur k. Kammer eingezogen und dem Oberstburggrafen Adam von Sternberg respektive seinen Erben im J. 1626 verkauft. *(Landtaf. Nro. 142. H. 20.)* Die Angabe Balbin's, Ferdinand Karl sei im J. 1622 in Holland unvermält gestorben, scheint sich durchaus nicht zu bestätigen, weil das Geschlecht der Herren Švihovský von Riesenberg unter dem Namen Freiherren von Schwichow in Preussen noch fortbesteht.

Nach dem preussischen Adelslexikon, Leipzig 1842, 4. Band, pag. 433, hat sich aus diesem Geschlechte Karl in Pommern niedergelassen, dessen Sohn Jenkomar die Familie in Preussen fortpflanzte; Jenkomar's Urenkel, Ernst Michael Freiherr von Schwichow, k. preussischer Generalmajor, der sich in den Kriegen gegen Napoleon auszeichnete, starb zu Minden am 28. Mai 1823 und eine dortige Bastion wird zu seinem Andenken Schwichow genannt.

CLXXXIV.

JAKOB, VÁCLAV, HEINRICH SYXT VON ZVÍŘETÍN.

1) *Tab. LXVII. Nr. 571. Av. Wappen. Umschrift:* IAK·*ub* WAC·*lav* GIN*dřich* — SYX·*tove* Z·ZWIRZ*etina* — *Rev. Wappen. Umschrift:* RADSLAW· (A W an einander gestellt) HLAW — SA Z LIBOSLAWE (A W an einander gestellt) — Kupferjeton.

2) *Tab. LXXXIII. Nr. 700. Av. Wappen. Umschrift ganz wie bei Nr. 1. Rev. Im Kreise:* ECCE | QUAM BO: | NVM ET QVAM (VA an einander gestellt) | IVCVNDVM· | HABITARE | FRATRES IN | VNVM
Silberklippe, 1/4 Loth.

Die königliche Stadt Čáslav (Czaslau) ist der Heimatsort der Familie Syxt von Zvířetín.

Václav Šicha aus Čáslav widmete sich dem Kriegerstande, leistete in dem Türkenkriege durch einige Jahre treue und erspriessliche Dienste und in Würdigung derselben erhob ihn K. Ferdinand I. mit Majestätsbrief vom 7. November 1556 in den Vladykenstand mit dem Prädikate „z Zvířetina;“ er hinterliess keine Nachkommen sondern nur Seitenverwandte der weiblichen Linie in Čáslav etc. Diese und zwar namentlich Jakob, Václav und Heinrich Syxt, Bürger in Čáslav, und Paul Primus, Bürger in Prostějov in Mähren bewirkten bei K. Rudolf die Uebertragung des von Václav Šicha erhaltenen Vladykenstandes auf sich und ihre Nachkommen mit Majestätsbrief vom 12. Juni 1603 und erhielten das nachstehende vermehrte Wappen: das

Schild ist durch einen blauen Pfahl in zwei Felder getheilt, in dessen Mitte sich ein goldener sechseckiger Stern befindet; in dem rechten goldenen Felde erscheint eine mit einem emporgehobenen Türkensäbel bewaffnete Hand und in dem linken rothen Felde ein auf drei grünen Hügeln aufrecht stehender Damhirsch. *(Památky V. 360.)*

Adam Syxt vermälte sich in Čáslav am 20. Januar 1579 mit Katharina, der Waise nach dem Bürger Dionys Rohožka. *(Epithalamium. Misc. Bibl. Strahov. sine inscript. 4° op. 9.)* Seine ferneren Schicksale sind nicht bekannt.

Fast gleichzeitig, am 10. Februar 1579, verehelichte sich Adam's Bruder Jakob in Prostějov (Prostana, Prossnitz in Mähren) mit Margareth, Tochter des Martin Primus. *(Ibid.)* Wahrscheinlich der Sohn dieses Martin, Paul Primus, wurde 1603 gemeinschaftlich mit den Brüdern Jakob, Wenzel und Heinrich Syxt (Adam war also schon verstorben) in den Vladykenstand mit dem Prädikate von Zviřetín erhoben. Jakob Syxt war in den Jahren 1599, 1605 und 1607 Primator in Čáslav, wie die zu der Rathserneuerung am 8. Mai 1599, dann zu den Geburtsfesten Jakob's 1605 und 1607 gewidmeten lateinischen Gratulationsgedichte von Martin Textorius Klatovský, Georg Chudæcius, Mathias Mathiades Jaromiřenus und Jacobus Jun. Krupský Teutobrodenus, Ludi Rector nachweisen. Nach dem letzten hatte Jakob Syxt einen Sohn Lukas. *(Misc. poet. patr. 1607—1620. 8° Op. 2. 3. Strahov. Bibl.)*

Auch der dritte Bruder der Vorgenannten, Heinrich Syxt, lebte und starb in Čáslav. Laut Landtagsschlusses vom J. 1609 war er Steuereinnehmer (berník) im Čáslaver Kreise.

Václav Syxt von Zviřetín, der vierte der Brüder, übersiedelte nach dem nahen Kuttenberg. Bei der durch Christof Želinský im J. 1604 vorgenommenen Erneuerung des Kuttenberger Stadtrathes wurde er mit Johann Šultys, Johann Špis, Nikolaus Vodňanský u. A. und zwar in der Reihenfolge der Vierte zum Rath gewählt. *(Dačický.)* Im J. 1607 war er Kaiserrichter in Kuttenberg und mit Václav Nemes Chrudimský Inspektor der Schule bei St. Jakob, von welcher beiden lateinische Gratulationsgedichte zum Namensfeste gewidmet wurden, wozu unter Andern des Kaiserrichters Sohn Syxt (Sixtus Sixti) und Georg Šultys von Felsdorf Beiträge lieferten. *(Misc. poet. patr. 1607—1620. Op. 1.)* In derselben Eigenschaft war Václav Syxt noch im J. 1609, als ihm, dann dem Erzdechant V. Stefan Thermenus, den Rathsherren V. Šatný von Olivet, V. Franc von Liblic und V. Štětkovský, endlich dem Richter des Achtmänner-Amtes V. Nemes Chrudimský von Simon Mischinus aus Heřman-Městec lateinische Namensfest-Gedichte gewidmet wurden. *(Propemptica et gratulationes 1601—1754. Op. 2. Miscell. Bibl. Strahov. 4°.)* In einem lateinischen Gedichte, das ihm sein Sohn Adam im J. 1615 dedicirte, wird er k. Bergrichter (Schachtis Praetor) genannt.

Er hatte zwei Söhne, die schon erwähnten Adam und Syxt. Beide waren im J. 1607 noch an der Jakobsschule in Kuttenberg und gratulirten mit Georg Šultys und anderen Kollegen in lateinischen Versen den Rathsherren Johann Šultys und den Rathsschreibern Johann Piscis Altaemittenus und Johann Beneš Taborenus zum Namensfeste. *(Misc. poet. patr. 1607—1620. Op. 4. Bibl. Strahov.)*

Adam besuchte später die Stadtschule in Saaz, wo er mit vielen anderen Kollegen den ehemaligen Rektor dieser Schule M. Andreas Hercinius von Radanov aus Deutsch-Brod

bei seiner Vermälung mit Anna, Tochter des Johann Rozvoda, civis Misnensium, am 5. August 1609 in einem lateinischen Gedicht beglückwünschte. *(Ibid. Op. 12.)* Er bezog dann die Prager Universität, war Alumnus Collegii Reginae und wurde am 1. August 1614 durch den Dekan M. Johann Campanus Vodňanus zum Baccalaureus Philosophiae promovirt. *(Misc. Bibl. Strahov. Collectio III. b. b. IV. Op. 12. geheftet.)* Im J. 1615 schrieb er ein grösseres lateinisches Gedicht: Cento Vergilianus: de nativitate, passione et ressurrexione Salvatoris nostri J. Ch., welches er seinem Vater und den Oheimen (Patruelis): Johann Šultys von Felsdorf, Primator in Kuttenberg, Paulus Primus von Zviřetin, Primator in Prostějov (wahrscheinlich Schwager des Jakob Syxt in Čáslav) und Radslav Hlavsa von Liboslav aus Kuttenberg widmete. *(Patria poem. sacra 1541—1754. Op. 57. Misc. Bibl. Strahov. 4°.)*

Radslav Hlavsa war also mit der Familie Syxt verwandt oder wahrscheinlicher verschwägert. Es ist daraus erklärlich, dass er, wohl zur Zeit, als er die Stelle eines Bergbuchhalters in Kuttenberg innehatte, 1604—1608, einen mit den Brüdern Syxt gemeinschaftlichen Jeton prägen liess.

CLXXXV.

CHRISTOF TAUBENREUTTER VON TAUBENREUT.

(Tab. LXVII. Nr. 572—574.)

Nr. 572. Av. Wappen. Umschrift: Christof. TAV (AV an einander gestellt) BENREVDTER (NR an einander gestellt) — VON. TAV (AV an einander gestellt) BENREVT — *Rev. Wappen. Umschrift:* VRSVLA. T. *aubenreutterin* GEBORNE — VON. ZETTELBERG —
Kupferjeton.

Nr. 573. Av. Wappen. Umschrift: CRISTOF. TAVBENREVTTER. V.*on* TAV*b*ENREVT — *Rev. Eine Eule auf einem Baumstamm von Vögeln umflattert. Umschrift:* THV RECHT. VND. SCHEV. NIEMAND. 1592.
Kupferjeton.

Nr. 574. Av. Wappen. Umschrift: Christof. TAVBENREVDTER. V*on*. TAVBENREVT — *Rev. Auf einer versierten runden Tafel die Inschrift:* THV | RECHT. | SCHEVE | NIMAND (ND an einander gestellt) | 1599
Kupferjeton.

Christof Taubenreutter von Taubenreut war Zehentner in Joachimsthal, bis er im Oktober 1591 zum deutschen Buchhalter bei der böhmischen Kammer ernannt und Georg Puellacher an seine Stelle in Joachimsthal befördert wurde. *(Matthesius.)* Vielleicht feierte er seine

Installation in das neue Amt erst im Beginne des Jahres 1592 und liess zur Erinnerung an diese Feier den Jeton Nr. 573 prägen. Auch in seiner neuen Stellung behielt er Einfluss auf das Bergwesen in Joachimsthal, so wurde ihm und dem Kuttenberger Oberbergmeister Lazar Erker im J. 1593 ein Bericht über die Schmelzversuche in Joachimsthal zum Gutachten übergeben. *(Sternberg I. p. 406.)* Im J. 1594 (Reichstag zu Regensburg) und 1598 war er noch immer Buchhalter in Prag. Im letztern Jahre, Freitag, am Tage der Heiligthümer wurde Christof Taubenreyter von Taubenreyt, nachdem er sich in der grünen Stube über adeliches Herkommen und Wappenbrief gehörig ausgewiesen, von dem versammelten Landtage in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen und legte am Freitag nach dem hl. Markus 1599 das Bekenntniss zum Ritterstand ab. *(Landt. Nr. 49., roth M. 28 und Nr. 128. Q. 17.)* Möglicherweise steht der Jeton Nr. 574 vom J. 1599 im Zusammenhange mit dieser Aufnahme Taubenreuter's in den Ritterstand. Kurz darauf, im J. 1602 Freitag nach dem hl. Kilian kaufte Christof Taubenreuter die Veste und das Gut St. Maria Kupferberg von Kaspar Fizthum von Neu-Schönberg um 10.000 ß meissn. *(Landt. Nr. 131. G. 16. Nr. 176. K. 15.)*

Um in der Nähe seines Gutes zu sein oder aus Vorliebe für das Berg- und Münzwesen ging Taubenreuter wieder nach Joachimsthal zurück, wo er nach Paul Hofmann Münzmeister wurde. Im J. 1604 nennt er sich kais. Bergrath, kön. böhm. Einnehmer und Münzmeister. *(Landt. Nr. 38. bl.)* In demselben Jahre am 14. April schloss er für sich und die künftigen Inhaber des St. Maria Kupferbergs einen Vertrag mit Johann Ficzthum von Egerberg über das strittige Recht des Wasserbezuges zu den Schmelzhütten. *(Schmidt, Berggesetze IV.)* Christof Taubenreutter starb im J. 1607 und vermachte M. Kupferberg seiner Gemalin Ursula, geb. von Zettelberg. *(Landt. Nr. 133. G. 14)* Er scheint also keine leiblichen Nachkommen hinterlassen zu haben.

CLXXXVI

MARTIN TEXTORIUS KLATOVSKÝ.

(Tab. LXVII. Nr. 575.)

Av. Ein Todtenkopf mit der Sanduhr auf einer beflügelten Kugel, darunter ein Jagdhorn, darüber ein offenes Buch mit der Aufschrift rechts: In mo | rte *links:* vi | ta | *darunter* 16—06. *Umschrift:* MARTIN TEXTO—RIVS KLATOWSKÍ — *Wie der Revers bei dem Jeton Nr. 289. Rev. Auf einem verzierten herzförmigen Schilde die Aufschrift:* VIDE | NE CA | DAS *Wie der Revers bei dem Jeton Nr. 288.*

Kupferjeton.

Die Notizen über Martin Textorius aus Klatau wurden bei der Beschreibung des ihm mit Václav Nemes Chrudimský gemeinschaftlichen Jetons Nr. 289 angeführt.

CLXXXVII.

MATHIAS THALMANN.

(Tab. LXVII. Nr. 576.)

Brustbild. Umschrift im äussern Kreise: ✶ MATHIAS ✶ THALMAN ✶ AETATIS ✶ XXXXIII ✶ CHRIsti ✶ VERO · *(15)* 95 — *Im innern Kreis (im Felde):* DOMINE · (N verkehrt) — · FAC · A · ME · — *Im Abschnitte:* · VERBVM · INIQV | (N verkehrt) . VM · ET DOloSVM | . LONGE · (N verkehrt)
Ovale, einseitige Silbermedaille, 2 Loth.

Diese Medaille wurde bloss aus dem Grunde hier aufgenommen, weil der Stempel dazu in Joachimsthal aufbewahrt war, bis er in das kais. Kabinet nach Wien kam.

Ueber Mathias Thalmann, vielleicht einen Bürger des Egerlandes oder der nachbarlichen Gränzländer, ist nichts bekannt.

CLXXXVIII.

DIE RITTER UND HERREN TRČKA VON LÍPA.

(Tab. LXVII. Nr. 577 und 578. Tab. LXVIII. Nr. 579.)

Nr. 577. Wappen. Umschrift: WYLYM · TRCȜKA · Ȝ · LIPPY · A NA · WELIISSY *(Wilhelm Trčka von Lípa und auf Velis.)*
Einseitige Kupfermedaille.

Nr. 578. Av. Brustbild. Umschrift: ✝ BVRIANVS · TRCZKA · DE LIPPA · IN SWIETLA · AD SAZAVAM *Rev. Wappen. Umschrift: Eine vierbl. Ros. zwischen zwei Verzierungen und* SVBCAMERARIVS (vierbl. Ros.) REGNI (vierblättr. Ros.) BOEMIÆ (vierbl. Ros.) 1588
Thalerförmige Silbermedaille, $3^1/_4$ Loth.

Nr. 579. Av. Brustbild. Umschrift: ADAM · ERDMANN TRCZKA Z LIPPY A · NA. OPOCZ : *ně — (und auf Opočno.) Rev. Herkules nimmt dem Atlas die Weltkugel ab. Umschrift:* CO WZMOHAV RAMENA *(Was die Schultern bewältigen.)*
Medaille von Kupfer. Originalguss.

Der Stammort der schon im 15. Jahrhunderte reich begüterten, ansehnlichen Ritterfamilie der Trčka von Lípa ist die nächst Chlum (dann Hořeňeves) gelegene ehemalige Veste Lípa. Die Ritter Salava von Lípa sind ein Zweig dieses Geschlechtes und führten ein gleiches Wappen, nur hatte das Trčka'sche ob der Krone die Büffelhörner mit Fähnlein verziert.

Nikolaus Trčka von Lipa auf Lipnice und Vlašim, ein standhafter Anhänger des Kelches, dem alle seine Nachkommen treu verblieben, war Krieger und Staatsmann, Hauptmann des Časlauer Kreises im J. 1440, und zu der auf dem Landtage d. J. beschlossenen neuen Königswahl einer der Wahlmänner, 1446 Mitglied des Poděbrader Bundes, 1449 Vermittler zum Frieden dieses mit dem Strakonicer Bunde und im J. 1452 einer der dem Reichsverweser Georg von Poděbrad beigegebenen Landesräthe.

Um das J. 1435 erkaufte er von Ulrich von Rosenberg, Vormund der Waisen nach Čeněk von Wartenberg († 1425), die Burg Lipnice mit den Städtchen Lipnice, Stará Lipnice, der Stadt Německý Brod sammt Zugehör um 4000 ß Gr. *(Landt. Nr. 2. F. 26. Einlage von 1452.)*; ferner im J. 1443 den 7. Dezember von Johann von Chotěnic die Burg Vlašim mit den Städtchen Vlašim und Načeradec sammt Zugehör um 4000 ß Gr. *(Lehnt. Nr. XXI. 179.)*, welcher ihm auch die Pfandinhabung des Klosters Lůňovic, des Städtchens Domašin etc. überliess. In den Pfandbesitz erhielt er überdiess im J. 1436 für die dargeliehene Summe von 9012 ung. Goldgulden das Städtchen Štěpánov, die Veste Súdov, die Städtchen Súdov, Zahrádka und Mnichovic etc., ferner durch Abtretung Čeněk's von Klinstein das Vožicer Gebiet und gleichfalls durch Abtretung Johann Hertvik's von Rusinov die öde Burg Oheb und die Veste Vlačice; die Burg Polná befand sich ebenfalls in seiner Inhabung, weil er dem Wildsteiner Vertrage (1450) mit den Trčka'schen Schlössern und der Burg Polná beitrat.

Er starb im J. 1453 und hinterliess die Söhne Burian und Zdeněk auf Lipnice und Mikolaus auf Vlašim; diesen Brüdern hat das königliche Landrecht im J. 1460 den ihnen angefochtenen Besitz von Mrdic und Heřmanov Městec zugesprochen. *(Archiv Český I. p. 430.)*

Ausser diesem Stritte geschieht von Zdeněk keine weitere Erwähnung.

Burian Trčka von Lipa auf Lipnice, Beisitzer des k. Landrechtes (1454), Oberstlandschreiber (1457—1468), Hauptmann des Čáslauer Kreises und Pfandinhaber der Burg Lichtenburg (seit 1455), erkaufte im J. 1468 den 11. Juni von Viktorin Herzog von Münsterberg die Burg Polná mit Přibyslav und Ronov unter Vorbehalt des Rückkaufes um 10.500 ß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 252. A. 28.)*, erhielt von K. Georg eine Pfandverschreibung auf die Güter des Klosters Želiv (Seelau) und hinterliess nach seinem im J. 1468 erfolgten Tode die Söhne Nikolaus den Jüngern auf Lichtenburg, Melchisedech auf Želiv, Georg und Burian auf Lipnice; von Georg, der bis 1480 und Melchisedech, der bis 1485 vorkommt, ist nichts weiter bekannt.

Nikolaus der Aeltere Trčka von Lipa auf Vlašim, genannt von seinen Zeitgenossen „treuer Freund der Wahrheit Gottes und standhafter Vertheidiger des Kelches Christi" war mit Johanna von Vřesovic vermält, erkaufte von dem Landesunterkämmerer Samuel von Hrádek und Valečov († 1488) die Burg Veliš, das Städtchen Podhradí und die Stadt Jičín sammt Zugehör um 19.800 ung. Goldgulden *(Landtaf. Nr. 7. L. 22.)*, dann von Nikolaus Liček von Ryžmburk die öde Burg Brada sammt Zugehör um 4500 ß böhm. Gr. *(Landtaf. Nr. 8. Nr. 9.)*; er starb im J. 1509 und hinterliess die Söhne Zdeněk, Johann, Heinrich, Wilhelm und Nikolaus.

Nikolaus der Jüng. auf Lichtenburg (ältester Sohn des Oberstlandschreibers Burian), der reiche Trčka genannt, erkaufte im J. 1495 den 8. Dezember von Zbyněk Buchovec von

Buchov den Hof Rychnov, die Veste Šestajovice etc. um 22.000 ℳ︀ böhm. Gr. *(Landtaf. Nr. 6. E. 22—24.)*; im J. 1496 von Johanna von Vřesovic, Gemalin seines Oheims Nikolaus des Aelt. auf Vlašim die Veste Třebechovic etc. um 5000 ℳ︀ böhm. Gr. *(Landt. Nr. 6. G. 5.)*; im J. 1498 von den Theilhabern nach Lidmibora von Valečov die Veste Smiřic etc. um 9000 ℳ︀ böhm. Gr. *(Landt. Nr. 6. E. 18.—24.—26.)*; ferner von dem Oberstburggrafen Johann Jenec von Janovic (1470, † 1505) die Burg Opočno mit den Städtchen Opočno und Dobruška um 20.000 ung. Goldgulden *(Landt. Nr. 7. L. 2.)*, vergrösserte Opočno durch Ankauf mehrerer kleinern Besitzungen und erkaufte endlich im J. 1515 von Hynek Boček von Kunštat die Burgen Polná, Přibyslav und Ronov, die öde Veste Šicentorf etc. um 10.800 ℳ︀ Pr. Gr. *(Landtaf. Nr. 84. B. 24. und G. 20.)*

Ueberdiess besass er das Herzogthum Troppau, welches er im J. 1509, den 12. März dem K. Vladislav überliess *(Urkunde bei Paprocký)* und die von Sigmund von Wartenberg im J. 1511 erkaufte Burg Děčin (Tetschen), welche er „wegen der schlechten Wege und der vielen Deutschen" im J. 1516 an die Herren von Saalhausen wieder verkaufte. *(Paprocký und Mikovec Alterth.)* K. Vladislav überliess ihm im J. 1499, den 29. August die Stadt Chotěboř, die öde Burg Wildstein mit dem Städtchen Seč sammt Zugehör in das erbliche Eigenthum *(Landt. Nr. 6. A. 14.)* und verzichtete im J. 1514, den 27. Januar auf die Einlösung der im Pfandbesitze des Nikolaus und seiner Vetter Zdeněk, Johann, Heinrich, Wilhelm und Nikolaus des Jüng. (seit 1509 so genannt) befindlichen Güter: Burg Lichtenburg, Kloster Vilímov, Stadt Pelhřimov, die Gebiete der Klöster Sedlec, Opatovic, des Prager Erzbisthums, Vyšehrader Kapitels und der Klöster Luňovic und Svaté Pole, deren Einlösungsrecht nur der Geistlichkeit, welcher sie angehörten, vorbehalten blieb. *(Landtaf. Nr. 6. H. 18—19.)*

Nikolaus hinterliess aus seiner unglücklichen Ehe mit Katharina von Kost keine Nachkommen und starb am 3. April 1516; in Deutschbrod wird ein auf seine Kosten von Paul Mělnický im J. 1505 vollendetes, mit vielen Abbildungen verziertes Graduale aufbewahrt.

In seinem im J. 1510 errichteten ersten Testamente vermachte er seine Erbgüter, Burg Opočno, die Vesten Smiřic, Třebechovic, Kněžic, Stadt Chotěboř sammt Zugehör, dann die Pfandgüter Burg Lichtenburg und die öde Burg Oheb etc. an Johanna von Vřesovic, Witwe nach seinem Oheim Nikolaus auf Vlašim, welche im J. 1516, den 7. Mai diese sämmtlichen Güter ihren Söhnen Zdeněk, Johann, Heinrich, Wilhelm und Nikolaus kurz vor ihrem schon am 16. Juli d. J. erfolgten Tode abtrat *(Landt. Nr. 6. F. 26. und Nr. 84. A. 16.)*; mit dem zweiten im J. 1515 errichteten Testamente vermachte Nikolaus seinem Bruder Burian und dessen Sohne Johann die Burgen Polná, Přibyslav und Ronov mit der öden Veste Šicentorf etc., dann die Stadt Chotěboř und das Städtchen Kamenice Trhová etc. *(Landtaf. Nr. 3. H. 28.)*

Burian Trčka von Lipa auf Lipnice, Polná etc. (der jüngste Sohn des Oberstlandschreibers Burian † 1468), Hauptmann des Čáslauer Kreises (1512) und k. Landesunterkämmerer (1508—1515 und 1516—1520), erkaufte im J. 1496, den 3. Oktober von Bohuslav und Vlacheň von Leskovec und Johann, Sohn Jetřich's von Leskovec die Burg Humpolec (Orlík nad Humpolcem) sammt Städtchen und Zugehör um 6000 ℳ︀ böhm. Gr. *(Landt. Nr. 2. F. 12.)* und starb am 29. Mai 1522 mit Hinterlassung der Söhne Johann des Aelt. auf Lipnice

und Polná, und Nikolaus des Jüng. auf Želiv; letzterer war noch 1523 minderjährig und starb ohne Nachkommen vor 1546.

Johann hat die Lipnicer Linie bis zum Erlöschen des ganzen Trčka'schen Geschlechtes fortgepflanzt.

In der Vlašimer, früher erloschenen Linie, sind von den Söhnen Nikolaus' des Aelt. († 1509), Johann den 26. Mai 1521, Wilhelm den 21. November d. J. und Heinrich um dieselbe Zeit gestorben (Grabsteine in Vlašim), denn im J. 1523, den 4. November haben nur die Brüder Zdeněk und Nikolaus dem Vlašimer Spitale das Dorf und den Hof Pavlovic verschrieben *(Landt. Nr. 131. J. 14.)* und sich im J. 1534—1537 zugleich mit ihrem Neffen Johann dem Jüng. (wahrscheinlich Sohn nach Wilhelm) landtäflich abgetheilt.

Zdeněk erhielt nach dem Theilzettel vom J. 1534 die Burg Vlašim sammt den Städtchen Vlašim, Načeradec und Zdislavic etc. die öden Vesten Blánice und Hrádek, die öde Burg Bradecko etc., ferner die öde Veste Kněžice (Königg. Kr.), Heřmanův Městec etc., Burg Lichtenburg mit Ronov etc. und das Vožicer Gebiet, verschrieb in diesem Jahre auf diesen ganzen Antheil seinem Vetter Johann dem Aelt. auf Lipnic die Schuld von 15.000 ß Pr. Gr. und überliess ihm im J. 1537 diese Besitzungen um eine gleiche Schuld von 50.000 ß Pr. Gr.; Zdeněk starb ohne Nachkommen am 2. Oktober 1543. *(Veleslavína Kalend.)*

Nikolaus, Bruder Zdeněk's, erhielt nach dem Theilzettel (1534—1537) die Burg Veliš mit der Stadt Jičín etc., die wüste Burg Brada etc., die Veste Smiřic etc., die Burg Svojanov mit den Städtchen Městečko und Bystrá etc. *(Landt. Nr. 3. L. 29. und C. 12., Nr. 42. O. 16.)*

Johann der Jüng., Vetter Zdeněk's und Nikolaus' erhielt bei dieser Theilung die Burg Opočno etc., die Stadt Dobruška, die Veste Třebechovic etc., das wüste Schloss Wildstein, die Burg Kumburg etc., die Burg, genannt Městečko, die wüste Burg Oheb, Kloster Vilimov, Stadt Pelhřimov etc. *(Landt. Nr. 42. G. 24. und Nr. 3. P. 30.)*; ferner erhielt er die Hälfte der Herrschaft Frimburk (Königg. Kr.), erkaufte im J. 1538 die andere Hälfte derselben von Johann dem Aelt. auf Lipnic, dann im J. 1539 von demselben die Burg Lichtenburg und die Veste Vesce. *(Landt. Nr. 42. L. 11., L. 15.; Nr. 45. B. 8.; Nr. 5. C. 24.)*

Nikolaus Trčka von Lipa auf Veliš, Smiřic etc., erkaufte von Albrecht von Weldstein die Burg Bradlec um 644 ß böhm. Gr. *(Landt. Nr. 5. H. 16.)*, dann von seinem Vetter Johann dem Jüng. auf Opočno, die Burg Kumburg mit dem Städtchen Páka etc. um 2700 ß böhm. Gr. *(Landt. Nr. 4. A. 25.)*, starb im J. 1540 und hat aus der Ehe mit Johanna von Šelnberk den Sohn Wilhelm hinterlassen. *(Landt. Nr. 3. A. 28.)*

Johann der Jüng. Trčka von Lipa auf Opočno, vermält mit Magdalena Zehušická von Nestajov, verschrieb seinem Vetter Wilhelm, Sohn des Nikolaus auf Veliš, 1000 ß Pr. Gr. auf Opočno, Třebechovic, Frimburk etc. *(Landt. Nr. 83. J. 23.)*; später wurde an Wilhelm, als Vetter und Erbsanwärter die Vermögensverwaltung Johann's gerichtlich übertragen und er verkaufte in dieser Eigenschaft im J. 1550 die Burg Lichtenburg mit dem öden Schlosse Oheb sammt Zugehör der Vormundschaft Albrecht's und Wenzel's, Söhnen nach Sigmund Rabenhaupt

(Rombap) von Suchá um 9343 ſſß 11 böhm. Gr. *(Landt. Nr. 51. K. 18.)*; Johann starb ohne Nachkommen zu Opočno am 19. März 1556.

Wilhelm Trčka von Lipa auf Opočno, Veliš, Kumburg etc., wurde im J. 1562 der Erste dieses Geschlechtes in den Herrenstand aufgenommen; die Medaille Nro. 577 befindet sich im Rande der Theiner Kirchenglocke vom J. 1553 mit mehreren anderen eingegossen; er war mit Barbara von Biberstein vermält, starb ohne Nachkommen am 22. Oktober 1569 und vermachte mit Testament vom 30. November d. J. seiner Gemalin die Veste Smiřic, seiner Schwester Veronika, Witwe nach Karl von Žerotín, zur Hälfte mit ihren Kindern die Schlösser Opočno, Frimburk mit der Stadt Dobruška, Třebechovic, die öde Veste Bolehost etc. und seinen Vettern Burian, Ferdinand, Jaroslav, Zdeněk und Nikolaus (Lipnicer Linie), Söhnen nach Johann dem Aelt. die Schlösser Veliš, Kumburg mit den Städten Jičín, Páka etc. *(Landtaf. Nr. 16. Nr. 13—16.)* Mit Wilhelm ist die Trčka'sche Vlašimer Linie erloschen.

Johann der Aeltere, Trčka von Lipa auf Lipnice, Vlašim, Polná etc., vermält mit Margaretha von Šelnberg, wurde auf dem Landtage 1526 von dem Ritterstande in den Ausschuss zur Königswahl gewählt; er verkaufte um das Jahr 1530 Kamenice Trhová an Heinrich, Bernard und Absolon, Brüder Sobek von Kornic *(Landt. Nr. 3. A. 9. 11.)*, im J. 1538 Heřmanův Městec an Burian und Sigmund, Brüder Anděl von Ronovec, um 6500 ſſß böhm. Gr., und am 18. Oktober d. J. Polná mit Přibyslav, Ronov etc. an Karl von Waldstein auf Skal um 25350 ſſß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 45. B. 3.)*; er starb zu Lipnic am 15. August 1540 und hinterliess die Söhne Heinrich († vor 1536), Burian, Ferdinand, Jaroslav, Zdeněk und Nikolaus.

Im J. 1546 den 21. November verkauften die Brüder Burian und Ferdinand zugleich im Namen der minderjährigen Jaroslav, Zdeněk und Nikolaus Vlašim etc. an Markvart Stranovský von Svojovic um 9500 ſſß Pr. Gr., ferner die öde Veste Hrádek etc. der Vlašimer Gemeinde um 450 ſſß böhm. Gr., dann im J. 1547 Vožic an Johann Voračický von Paběnic und behielten die Erbgüter Lipnice, die Städte Německý Brod, Chotěboř, dann die im J. 1550 vom K. Ferdinand um 1485 ſſß 50 Pr. Gr. zugekaufte Veste Konomity mit Nová Ves nebst den Pfandgütern Želiv etc. im landtäflich ungetheilten Besitze. *(Landt. Nr. 4. K. 7. und 12., Nr. 8. R. 24., Nr. 47. D. 6., Nr. 86. G. 9.)*

Im J. 1569 erbten die Brüder gemeinschaftlich nach ihrem Vetter Wilhelm auf Opočno (Letzten der Vlašimer Linie) die Burgen Veliš, Kumburg mit den Städten Jičín und Páka etc.

Ferdinand Trčka von Lípa mit dem Sitze auf Želiv, verm. 1552 mit Libuša Černohorská von Bozkovic und in zweiter Ehe mit Elisabeth von Lobkovic, starb ohne Nachkommen im J. 1577. *(Landt. Nr. 13. F. 2. und Nr. 19. J. 29., K. 1.)*

Zdeněk Trčka von Lipa (Bruder Ferdinand's) mit dem Sitze auf Heralec und Humpolec, verkaufte im J. 1572 das Schloss Humpolec (Orlík nad Humpolcem) mit dem Städtchen Humpolec etc. an Johann von Říčan auf Kosová Hora um 6350 ſſß böhm. Gr. *(Landt. Nr. 17. O. 18.)* und starb gleichfalls ohne Nachkommen 1578—1582.

Im J. 1582, den 21. Juni überliess K. Rudolf den Brüdern Burian, Jaroslav und Nikolaus, die bisher in ihrer Pfandinhabung befindlichen königl. Kammergüter: Kloster Želiv, Heralec und Zahrádka des Prager Erzbisthums und vom Kloster Vilímov Světlá und Habr und

was sie sonst noch an Pfandgütern im Časlauer Kreise innehatten, in das erbliche Eigenthum. *(Landt. Nr. 21. K. 25.)*

Schon in den J. 1555 und 1559 haben die Brüder über die Inhabung der gemeinschaftlichen Güter und vielleicht auch über die wechselseitige Nachfolge ihrer Nachkommen Verträge abgeschlossen, auf die sich Burian in seinem Testamente beruft und nach dem Jahre 1582 ist allem Anscheine nach wenigstens mit Jaroslav eine Theilung vorgekommen; die diessfälligen Verträge oder Theilzetteln haben wir nicht gefunden.

Jaroslav Trčka von Lipa mit dem Sitze auf Želiv, später auf Ledeč an der Sázava und Opočno, wurde im J. 1567 in den Herrenstand aufgenommen; im J. 1569 gelangte er zum Besitze der, seiner ersten Gemalin Maria Magdalena Mezeřická von Lomnic nach ihrer Mutter Margaretha von Říčan angefallenen Herrschaft Ledeč an der Sázava; durch seine zweite Vermälung mit Johanna von Žerotín, Tochter Karl's von Žerotín und Veronika's, Schwester Wilhelm's Trčka von Lipa († 1569), erwarb er den Besitz der Herrschaft Opočno, Frimburk etc., denen diese Herrschaften nach Wilhelm gemeinschaftlich zufielen.

Ueberdiess besass er gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Burian und Nikolaus ein Silberbergwerk Pavlovské hory genannt mit mehreren dazu gehörigen, zwischen Heralec und Jeníkov gelegenen Waldstrecken.

Nach Absterben der Barbara von Biberstein (1585), Witwe nach Wilhelm Trčka von Lipa, welche ihrem zweiten Gemal Johann Jetřich von Žerotín im J. 1579 die Herrschaft Smiřic auf ihren Todesfall verschrieb, begannen die Brüder Jaroslav, Burian und Nikolaus, wahrscheinlich auf Grund der Familien-Erbverträge gegen diese Verfügung einen Rechtsstritt, in Folge dessen die Brüder und Johann Jetřich von Žerotín zum gemeinschaftlichen Besitze von Smiřic gelangten. *(Landt. Nr. 130. J. 4.—8.)*

Jaroslav starb den 13. Juni 1588 und hinterliess aus der ersten Ehe den grossjährigen Sohn Heinrich, den er in seinem Testamente für abgefertigt erklärte, und aus der zweiten Ehe die minderjährigen Söhne Wilhelm, Christof Jaroslav und Karl unter der Vormundschaft ihrer Mutter Johanna von Žerotín, des Oheim's Nikolaus Trčka von Lipa und Georg's Grafen von Gutenstein. *(Landt. Nr. 24. E. 7.—16.)*

Der jüngste Sohn Karl starb schon am 11. August 1588 und der älteste Sohn Heinrich, welcher im J. 1589 mit dem Sitze auf Ledeč vorkommt, starb gleichfalls in diesem Jahre oder im Anfang des Jahres 1590, denn die Vormundschaft der Kinder nach Jaroslav verkaufte schon am 1. Mai 1590 Ledeč dem Burian Trčka von Lipa um 42000 ℔ böhm. Gr. *(Landt. Nr. 168. N. 16.)*

Im J. 1590, den 1. September überliessen die gemeinschaftlichen Besitzer die Herrschaft Smiřic zu Folge eines früheren Uebereinkommens vom J. 1589 an die Vormundschaft der minderjährigen Söhne Jaroslav's um 80.000 ℔ Pr. Gr. *(Landt. Nr. 168. N. 9. und 14.)*

Burian Trčka von Lipa auf Lipnice, Ledeč und Světlá, k. Landesunterkämmerer (Světlá Erbgut nach seiner Mutter) erbaute in Světlá ein neues Schloss, Schule und Spital und ein neues Schloss in Rychnov, verkaufte im J. 1562, den 26. Juni die Burg Lipnice mit der Stadt Německý Brod etc. an Franz Grafen von Thurn um 16.100 ℔ Pr. Gr. *(Landt. Nr. 14. K. 15.)*

und Rychnov im J. 1587 an Christof Betengel von Naienberg auf Borohrádek um 33.750 ſſ böhm. Gr.; er starb am 15. Mai 1591 in seinem Hause auf der Kleinseite (verbaut in das Waldstein'sche Palais) und hinterliess die Söhne Johann Rudolf, Maximilian und Burian Nikolaus, welche die väterlichen Güter in Gemeinschaft behielten, und die Tochter Margaretha, vermält mit Wenzel Berka von Dub und Lipé. Die Medaille Nr. 578, zum Andenken für seine Angehörigen und Freunde, wurde wahrscheinlich aus der Ausbeute der Silberbergwerke geprägt, die Burian gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Jaroslav und Nikolaus besass.

Im J. 1593 wurden die Brüder Johann Rudolf, Maximilian und Burian Nikolaus schon über das von ihrem Vater gestellte Ansuchen um die Berücksichtigung seiner Verdienste in den Herrenstand aufgenommen. *(Landt. Nr. 26. K. 26.)*

Nikolaus Trčka von Lípa auf Želiv, Jenikov Větrný, Heralec, der jüngste Bruder Burian's und Sohn Johann des Aelt. auf Lipnice, im Jahre 1583 in den Herrenstand aufgenommen *(Landt. Nr. 21. P. 20.)*, starb ohne Nachkommen im J. 1595 *(Dačický)* und ernannte seinen Neffen Maximilian, Sohn Burian's auf Lipnic, zum Erben seiner Güter mit der Verpflichtung, seinen Neffen Wilhelm und Christof Jaroslav, Söhnen nach Jaroslav auf Opočno, 30.000 ſſ böhm. Gr. auszuzahlen. *(Landt. Nr. 27. L. 8.)*

Maximilian Freiherr Trčka von Lípa starb im jugendlichen Alter im J. 1597 *(Dačický)*; in demselben Jahre starb Wilhelm, Sohn Jaroslav's nach heldenmüthiger Vertheidigung von Erlau in türkischer Gefangenschaft und um dieselbe Zeit ist Burian Nikolaus, Sohn nach Burian, vor Bělohrad in Ungarn in Folge einer Schusswunde verschieden. (Bei Paprocký unrichtig Jaroslav genannt.)

Die einzigen Repräsentanten des Trčka'schen Geschlechtes verblieben nunmehr Christof Jaroslav, Sohn Jaroslav's auf Opočno und Johann Rudolf, Sohn Burian's auf Lipnice; im Jahre 1597 erwarben sie nach Absterben Johann's von Šelnberg (des Letzten dieses Stammes) die Güter Mrač, Toužetín und Divic in Folge des mit den Mitprätendenten Zbyněk von Hasenburg und Nikolaus Lev von Rožmitál im J. 1598 abgeschlossenen Vergleichs; sie behielten aber diese Güter nicht lange im Besitze. *(Landt. Nr. 172. Q. 11.)*

Christof Jaroslav, Freiherr Trčka von Lípa auf Opočno, Smiřic etc. verkaufte, noch gemeinschaftlich mit seinem Bruder Wilhelm im J. 1596, den 30. Juni das Städtchen Štoky mit Vyskyna nebst mehreren Dörfern an die Gemeinde der königl. Stadt Iglau um 15.000 ſſ Pr. Gr. *(Landt. Nr. 177. F. 13. und 14.)*, gelangte zum Wiederbesitze der nur kurze Zeit in fremde Inhabung gerathenen Veste Jenikov Větrný und verkaufte diese sammt Zugehör an Mathias Štubík von Königstein um 10.000 ſſ m. *(Landt. Nr. 175. J. 15.)*; er starb ohne Nachkommen im J. 1601 (Oktober — 13. November) und seinem Vetter Johann Rudolf ist sodann der gesammte Familienbesitz zugefallen.

Johann Rudolf Freiherr, später Graf Trčka von Lípa auf Veliš, Kumburg, Lipnice, Světlá an der Sázava, Želiv, Opočno, Smiřic, Kounic etc., k. Rath und Kämmerer, vermälte sich 8. Februar 1588 mit Maria Magdalena, Tochter Ladislav's Popel von Lobkovic auf Zbirov, und verschrieb im J. 1601, den 31. Oktober auf den Fall seines Absterbens seiner Gemalin Světlá, Lipnice und Chotěboř *(Landt. Nr. 131. J. 1.)*; auf dem Landtage des Jahres 1611

wurde er auf besonderes Verlangen K. Rudolf's in den alten Herrenstand des Königreiches Böhmen aufgenommen und im J. 1615 zum Kommissär der Landesdefension und zur Visitation der k. Burg Karlstein gewählt; er erkaufte im J. 1595, den 5. Dezember von Martin Grafen von Thurn den alten Stammsitz Lipnice, im J. 1596, den 28. März von Katharina Donínská von Donín die Veste Dřevenice etc., vertauschte im J. 1601, den 14. Februar Neu-Želiv (zum Unterschiede vom bestehenden Kloster so genannt) mit Prokop Dvořecký von Olbramovic für Kounic etc., verkaufte ferner im J. 1606, den 22. Februar Veliš etc. an Heinrich Mathias Grafen von Thurn, im J. 1607, den 2. Mai Smiřic, Kumburg mit Jičín, Dřevenic, Burg Bradlec etc. an Sigmund Smiřický von Smiřic, und im Jahre 1614, den 29. August Heralec etc. an Christof Karl von Roupov. *(Landt. Nr. 127. A. 22., Nr. 1084. Q. 19. Nr. 130. B. 16.—18., Nr. 133. C. 20.—22., Nr. 181. G. 28. und Nr. 237 bl. G. 21.)*

Dem im Jahre 1618 in Böhmen ausgebrochenen Aufstand hat sich Johann Rudolf nicht mit voller Entschiedenheit angeschlossen und sein Verhalten hat das Misstrauen der Bewegungspartei gegen ihn hervorgerufen; dennoch haben ihn aber die Stände auf dem Landtage des J. 1619 zum Kreis-Kriegskommissär gewählt; nach der Katastrofe vom J. 1620 wurden von seinen Besitzungen bloss Smiřic und Kounic zur k. Kammer eingezogen, von seiner Gemalin Maria Magdalena von Lobkovic aber durch Erlag der Schätzungssummen wieder eingelöst.

Maria Magdalena, seine Gemalin, erkaufte überdiess viele andere, konfiszirte Herrschaften und Güter, namentlich Náchod mit Riesenburg nach Albrecht Johann Smiřický von Smiřic, Košťálov nach Adam von Vchynic, Nový Studenec nach Adam von Roupov, Smidař, Ždirec und Domaslavic nach Johann von Silberstein, Bohdaneč nach Georg Březský von Ploškovic und mehrere den königl. Städten Königingräz, Trautenau und Čáslau konfiszirte Höfe und Dörfer im Gesammtbetrage von 1,049.428 ℔ 50 Gr. 4 Den., die Einlösungssummen für Smiřic und Kounic mit eingerechnet; überdiess vergrösserte sie im J. 1623 die Herrschaft Smiřic durch die von Albrecht von Waldstein (später Herzog von Friedland) gegen die Herrschaft Kopidlno eingetauschten Güter Žiželoves und Sádova und erhielt durch diesen Tausch noch die Güter Nové Město, Hradiště, Heřmanic und Vlčkovic.

Johann Rudolf beharrte standhaft bei der böhmischen Konfession und hat die evangelischen Pfarrer nur nach wiederholten Weisungen des k. Statthalters Karl Fürsten von Lichtenstein (vom 14. Mai 1624 und 3. November 1625) von seinen Herrschaften entfernt; wahrscheinlich hat er nur zur Bewirkung einiger Duldung für seinen, noch nicht geänderten Glauben, im J. 1627 sein Haus in Kuttenberg den Jesuiten zum Bau des dortigen Kollegiums geschenkt und aus denselben Rücksichten schenkte wahrscheinlich sein Sohn Adam Erdmann im J. 1628 das Gut Chuchel dem Professhause der Jesuiten zu Prag.

Maria Magdalena, Gemalin Johann Rudolf's, starb im J. 1628 und ernannte testamentarisch den einzigen Sohn Adam Erdmann zum Erben und ihren Gemal Johann Rudolf zu dessen Nacherben *(Landt. Nr. 143. A. 27.)*; die andern Söhne sind noch im jugendlichen Alter gestorben, nämlich Burian Jaroslav, geb. 1590, † 1598 und Johann Rudolf Theodor geb. 1592, † 1595. *(Lugubria etc. in obitum, Pragae 1595. und 1598.)*

Von den hinterbliebenen Töchtern vermälte sich Elisabeth mit Wilhelm Grafen Vchynský

von Vchynic auf Kamenic, Teplic, Binsdorf etc. und Johanna mit Johann Wilhelm Freiherr von Švamberk auf Bor, Chrast, Oujezd, Kestřan etc. (Witwe seit 6. Juni 1651, † 5. Oktbr. d. J.)

Adam Erdmann Freiherr, dann Graf Trčka von Lipa auf Náchod, Ledeč etc. vermält mit Maximiliana Gräfin von Harach (Schwester der Maria Isabella, Gemalin Albrecht's, Herzog's von Friedland), k. General und Kriegsoberster, wurde im J. 1628, den 18. Februar in den Reichs- und böhmischen Grafenstand erhoben und in der Nacht vom 25. Februar 1634 zu Eger an der Seite seines Schwagers Wilhelm Vchyňský Grafen von Vchynic gleichzeitig mit seinem Schwager Albrecht Herzog von Friedland ermordet; er hinterliess die einzige Tochter Maria Isabella. Die vor dem J. 1628 gegossene Medaille Nr. 579 war wahrscheinlich zum Andenken für seine Freunde bestimmt.

Johann Rudolf Graf Trčka von Lipa, der ihn überlebende Vater, den 9. Juli 1629 in den Reichsgrafen- und den 6. Juni 1630 in den böhmischen Grafenstand erhoben, starb zu Deutschbrod am 29. September 1634; mit dem am 2. Juni 1634 in seinem Prager Hause (genannt Braunschweiger Haus Nr. C. 180 am Hradčiner Rathhausplatz) errichteten Testamente vermachte er die Herrschaften Opočno, Smiřic, Adersbach und Šacleř seinen Töchtern Elisabeth, vermälten Gräfin Vchyňská, Johanna, vermälten Freiin Švamberk, und seiner Enkelin Maria Isabella Gräfin Trčka von Lipa, Tochter nach Adam Erdmann, zu gleichen Theilen, ferner Černikovic seiner Schwiegertochter Maximiliana, Witwe nach Adam Erdmann, und die übrigen Herrschaften und Güter an unterschiedliche Verwandte und Freunde.

Das Testament Johann Rudolf's wurde für nichtig erklärt, in der Landtafel gelöscht und die sämmtlichen Trčka'schen Güter zur k. Kammer eingezogen. *(Landt. Nr. 144. M. 8.—16.)*

Maria Isabella Gräfin Trčka von Lipa, Tochter nach Adam Erdmann, vermälte sich im J. 1652 mit Johann Sigmund Friedrich Grafen von Götzen auf Hayd und Neustadt, starb, die Letzte ihres Stammes, zu Wien am 23. Oktober 1702 und wurde in der Augustinerkirche an der Seite ihres am 13. Jänner 1662 verstorbenen Gemals begraben.

CLXXXIX.

JOHANN TUSCANY.

(Tab. LXVIII. Nr. 580.)

Av. *Ein Genius bekränzt eine zwischen Blumen stehende Säule. Am Sockel derselben:* F.*ranz* ST.*uckhart* F.*ecit (Medailleur in Prag). Umschrift:* DEIN SCHVTZGEIST — KRÆNZE DEINE TAGE. — *Rev. Inschrift:* DEM BESTEN | VATER | ZV SEINEM | 57TEN GEBVRTSTAG | GEWIDMET VON | SEINEM DANKBAREN SOHN | J. W. TVSCANY. | PRAG DEN 18. DEC:*ember* | 1807. |

Silbermedaille $^{5}/_{8}$ Loth.

Johann Tuscany, geboren zu Cremona am 18. Dezember 1750, war Besitzer der Herrschaft Nadějkov, des Gutes Jungfer-Teinitz und des Prager Hauses Nr. C. 859—II. in der Kolowratstrasse und starb zu Prag am 13. Februar 1835. Zu seinem 57. Geburtstage widmete ihm die vorstehende Medaille sein einziger Sohn Johann Wenzel Tuscany, Grosshändler in Prag, geboren am 10. Oktober 1777 und gestorben zu Nadějkov am 3. September 1839.

CXC.

GUSTAV ADOLF GRAF VON VARRENSBACH.

(Tab. LXVIII. Nr. 581 und 582, und Tab. LXXXIII. Nr. 701.)

Nr. 581. Av. Brustbild. Umschrift: GVSTAVVS · ADOLPHVS · COMES · A · VARRENSBAH *(ch) — Rev. Wappen zwischen Kriegstrophäen. Auf dem Kanonenrohr die Jahreszahl* 1664. *Umschrift:* RECTE · FACIENDO · NEMINEM · TIMEO —
Medaille.

Nr. 582. Av. Brustbild. Umschrift: GUSTA: *vus* ADOLP: *hus* COM: *es* Ā VAR: *ensbach* DOM: *inus* IN ZIS · *(Čižkovic) — Rev. Ein Storch schwebt über einem von Schlangen wimmelnden Sumpf. Umschrift:* ✠ · IN MALITIA EORUM DISPERDE INIMICOS ·
Silbermedaille. Beschrieben bei Appel I. Band 3. Abtheilung Nr. 1114.

Nr. 701. Av. Brustbild im Profil. Umschrift: GUST: *avus* ADOL: *phus* — COM: *es* A: VARR: *ensbach Rev. Ein gewappneter Arm einen Lanzenschaft emporhaltend. Umschrift:* QVI — CVPIT
Zinnmedaille.

Gustav Adolf Graf von Varrensbach, Herr auf Čižkovic, Košťálov, Boreč, Nový Hrad (Neuschloss) etc., k. Reichshofrath und Kämmerer, gehörte zu einer alten, deutschen Adelsfamilie und erhielt für geleistete Dienste mit dem k. Reskript ddto. Ebersdorf 18. September 1677 die Bestätigung seines Reichsgrafenstandes und des Prädikates Hoch- und Wohlgeboren. *(Landt. Nr. 631. D. 6.)*

Die Güter Čižkovic, Košťálov und Boreč erbte er nach seiner Mutter Agnes von Pallant, vorher Gräfin Varrensbach, geborenen Gräfin von Eberstein; dieselbe übernahm diese Güter, gemäss kais. Donationsbrief vom 16. Februar 1638 von der k. Kammer an Zahlungsstatt für alle und jede, ihrem früheren Gemal nicht berichtigte und auf 60.000 fl. berechnete Kriegs- und andere Prätensionen und erhielt zu deren Besitze das böhmische Inkolat. *(Landt. Nr. 152. O. 16. und Nr. 150. H. 25.)*

Zu den ererbten Gütern erkaufte er im J. 1669 den 10. Dezember von der Prager Universität die der Carolina gehörigen Dörfer Děčany und Semeč, und den 2. Juli 1670 von Friedrich Wilhelm Churfürsten von Brandenburg die Herrschaft Neuschloss im Saazer Kreise. *(Landt. Nr. 318. M. 11. und Nr. 400. H. 2.)*

Im J. 1675 erbaute er mit seiner Gemalin Maria Sidonia, geb. Gräfin von Schlick, Erbfrau auf Poláky (Witwe nach Otto Grafen und Erbtruchsessen von Friedberg und Waldburg) eine neue Kirche in Čižkovic, in welcher sich zum Andenken die Bildnisse Beider mit einer auf den Bau und die Dotirung bezüglichen Inschrift befinden. *(Schaller, Top.)*

Auf die von der k. Kammer an Zahlungsstatt übernommenen Güter erhoben später verschiedene Alt-Trčka'sche Gläubiger bedeutende Forderungsansprüche, und zur Vermeidung einer gerichtlichen Veräusserung waren Agnes von Pallant und ihr Sohn und Erbe Graf Varrensbach genöthigt, diese Gläubiger, gegen Regress an die k. Kammer, selbst zu befriedigen; die diessfälligen Rechtsstritte, welche sich über die Lebensdauer des Grafen hinaus verzogen, mochten wahrscheinlich die Veranlassung zur Herausgabe seiner polemischen Medaillen geboten haben.

Gustav Adolf Graf von Varrensbach, der Letzte seines Stammes, starb im J. 1689 und ernannte seine Gemalin Maria Sidonia zur Erbin seines gesammten Vermögens. *(Landt. Nr. 268. L. 29.)*

Maria Sidonia, verwitwete Gräfin von Varrensbach, bewirkte am 7. November 1690 die Final-Berechnung der gräflich Varrensbach'schen Regress-Anforderungen an die k. Kammer, starb schon im J. 1691 und wurde gemäss ihrem Testamente an der Seite ihres Gemals in der Kapuzinerkirche zu Leitmeritz begraben. *(Landt. Nr. 152. O. 1., 5., 16., u. Nr. 269. K. 8.)*

CXCI.

DIE HERREN UND GRAFEN VON WALDSTEIN. ALBRECHT WENZEL EUSEB HERZOG VON FRIEDLAND.

(Tab. LXIX. Nr. 583—591, Tab. LXX. Nr. 592—604, Tab. LXXI. Nr. 605—617, Tab. LXXII. Nr. 620—629, Tab. LXXIII. Nr. 630—635 und Nr. 637, Tab. LXXIV. Nr. 636, 638 und 639, Tab. LXXXII. Nr. 691 und Tab. LXXXIII. Nr. 702.)

1) *Tab. LXIX Nr. 583. Av. Brustbild, dabei* 15—65 *Umschrift:* IAN Z WALDSSEYNA A NA HRADKV *(Johann von Waldstein und auf Hradek.) Rev. Wappen. Umschrift:* NAD SAZAWAV NEYWYSSY KOMORNK *(nik)* KRALOW-

STWI *Im innern Kreise:* **CZIESKEHO — ANNO (15)65** — *(An der Sazawa, Oberstkämmerer des Königreiches Böhmen Anno 1565.)*

Broncemedaille gegossen und ciselirt.

Dieselbe in Gold beschrieben von Hanka in den Verhandlungen der Gesellschaft des vaterl. Museums in Böhmen 1841. pag. 89. Nr. 33. Abgebildet auf Tab. VI. Nr. 33.

2) *Tab. LXIX. Nr. 584. Av. Wappen. Umschrift:* **HANNYBAL Z WALDSSTEYNA NA HOSTIN :** *ém (Hannibal von Waldstein auf Arnau.) Rev. Wappen. Umschrift:* **KATERZINA WALDSSTEYN.** *ová* **Z DVBV A Z LIPEHO ·** *(Katharina Waldstein (geb.) von Dub und Lipe.)*

Kupferjeton. Nachgemacht in der Neuzeit in Silber und Kupfer.

Bei Hanka pag. 90. Nr. 34. Tab. VI. Nr. 34. ein ähnlicher Stempel, nur **HOSTIN·**

3) *Tab. LXXXIII. Nr. 702. Av. Wappen. Umschrift:* **HENYK · Z WALDSSTEYNA · A NA DOBROWICZY · AETATIS · SVAE : XXXIII 1601** *Rev. Brustbild en face Umschrift:* **HLED NA MNE · ZNEY · SEBE · NAYDESSLI · SEBE · BEZ WADY | SVD MNE** *(Betrachte mich, kenne dich, findest du dich ohne Fehler, richte mich.)*

Vergoldete Silbermedaille, 1 Loth.

4) *Tab. LXIX. Nr. 585. Av. Brustbild. Umschrift:* **HENRI .** *cus* **L .** *iber* **BARO . DE · WALDSTEIN .** — *Rev. Wappen. Umschrift:* **NOBILITAT : VIRTVS · 1614 .** —

Silber-Medaille, 5/16 Loth. Nach Hanka p. 90. Nr. 35. auch in Gold.

---

5) *Tab. LXIX. Nr. 586. Av. Brustbild. Umschrift:* **✶ ALBERTVS · DEI · GRA ·** *tia* — **DVX · FRIDLANDIAE** *das Münzmeisterzeichen, der einköpfige Adler, unter dem Brustbild en face. Rev. Vierfeldiges Wappen unter dem Herzogshut. Im ersten und vierten Felde der einköpfige Friedländer Adler, im zweiten und dritten statt der Waldsteinischen Löwen bloss Löwenköpfe mit offenen Rachen. Umschrift:* **DEVS PROTECTOR MEVS 1626.** —

Dickmünze zwei Thaler schwer, halber Gulden und Halbgulden-Klippe. Hanka pag. 80. Nr. 1. Tab. I. Nr. 1.

6) *Tab. LXIX. Nr. 587. Av. Das Brustbild nach vorn mit grosser Halskrause. Umschrift:* **ALBERTUS : D : G · DVX** *(Sonne als Münzm.-Zeichen)* **FRIDLANDIAE** *und zwei Kreuzrosetten. Rev. Das mit dem Herzogshute bedeckte Wappenschild mit den vier Löwen, zu dessen Seite je eine gleiche Rosette.* **DOMINVS · PROTECTOR · MEVS ·** *Oben 16—26.*

Thaler. Hanka S. 81. Nr. 3.

7) *Tab. LXIX. Nr. 588. Av. Ebenso. Rev. Aehnlich, nur* SAC:ROM: IMPERII PRINCEPS · 16—26.

Thaler. Bei Hanka p. 81. Nr. 3. Tab. I. 3. ein ähnlicher Stempel mit SAC · ROM ·

8) *Tab. LXIX. Nr. 589. Av. Aehnlich Nr. 587., nur* ALBERTVS. *und bloss eine Kreuzros. Rev. Wie der letzte mit* SAC · ROM ·

Thaler. Bei Hanka p. 81. Nr. 3. ein Stempel verschieden von dem letzten durch ALBERTVS: und bei Reichl Nr. 1225 mit einer Kreuzrosette zwischen zwei Punkten, ALBERTVS und SAC. ROM.

Ein Variant des letztern Reichl Nr. 1226 mit PRINCEPS und Röschen neben dem Schilde. Die letzten drei hier nicht abgebildet.

9) *Tab. LXIX. Nr. 591. Av. Aehnlich Nr. 589. Rev. Wie Nr. 587.*
Halber Thaler. Hanka p. 81. Nr. 4.

10) *Tab. LXX. Nr. 592. Av. Das vorige Brustbild.* ALBERTVS · D · G: *und so weiter wie Nr. 589. Rev. Wie Nr. 589.* — Halber Thaler. Hanka p. 81. Nr. Tab. II. Nr. 9.

Ein Stempel mit ·ALBERTVS: DGDVX — u. s. w. wie zuletzt. Reichl Nr. 1228.

Ein anderer Guldenstempel mit IMP: Beschrieben von Hanka pag. 82. Nr. 9.

Ein vierter wie Nr. 589, bei welchem von den Umschriften wegen Ueberprägung nur ALBERTV .... VX *(Sonne)* FRIDLANDIAE. *und* SAC · ROM ...... RII PRINCEPS · 16—26. *lesbar, hat im Rev. neben dem Schilde je eine rundliche von aussen ausgefranzte durchstochene Rosette, wie auf Nr. 593.*

Gulden. Die letzten vier nicht abgebildet.

11) *Tab. LXIX. Nr. 590. Av. und Rev. Aehnlich dem von Nr. 589, nur im Rev.* ROM *ohne Punkt, und am Schilde runde sechstheilige Blattrosetten.*

Viertel-Thaler-Stempel. Klippe von Halbthaler-Gehalt.

Bei Hanka Tab. I. Nr. 5. ein Stempel mit ROM. und mit Rosetten, wie bei dem vorletzten Stempel.

12) *Tab. LXX. Nr. 593. Aehnlich Nr. 590, nur im Av.* DGDVX *und im Rev.* ROM. *Ein Stempel ähnlich Nr. 593, hat im Av.* D: G · *und im Rev. je einen Punkt neben dem Schilde statt der Rosetten. Ferner die Umschriften in kleineren Buchstaben als bisher.*

13) *Tab. LXX. Nr. 594. Av. Das Brustbild. Umschrift:* ALBERTVS · D: G. DVX (3) FRIDLANDIAE ∴ *Rev. Das Wappenschild. Umschrift:* SAC ROM · IMPERI PRICEPS · 16—26 ·

Groschen.

14) *Tab. LXX. Nr. 595. Av. wie bei Nr. 594. Rev.* SAC ROM IMPERI · PRINCS 16—26. Groschen.

In der numismat. Zeit. 1855 S. 111 erscheinen folgende weitere Stempel:

a) Av. Wie Nr. 594, nur D· G· und SAC. ROM. IMPERII PRINCS.

b) Av. ALBERTVS: D: G: DVX-FRIDLANDIAE ⁘ und SAC. ROM. IMPERI. PRICEPS.

c) Av. ALBERTVS. D. G. DVX-FRID. LANDIAE und SAC. ROM. IMPERI PRINCEPS

Hanka S. 80. erwähnt eines Groschen mit der Umschrift: ALBERTVS · D · G · DVX (3) FRIDLANDIE. und im Rev. SAC ROM IMPERI PRINCS 16—26. Auf der bezüglichen Abbildung erscheint jedoch SAC. mit einem Punkte.

15) *Tab. LXX. Nr. 596. Av. Wie bei Nr. 594. Rev. bei dem Wappenschild . — . Umschrift:* SAC · ROM · IMPERII PRINCEPS 16—26 ·

Groschen. Nicht bei Hanka.

16) *Tab. LXX. Nr. 597. Av. Brustbild. Umschrift:* ✱ ALBERTUS · D G *(Sonne)* DVX · FRIDLAN: *Rev. Wappenschild. Umschrift:* SAC · RO · IMPE · PRINCEPS · 1627 —

Doppel-Dukaten. Hanka p. 81. Nr. 7. Tab. II. Nr. 7.

17) *Tab. LXX. Nr. 598. Av. Brustbild. Umschrift:* : ALBERTVS · DEI · GR *(Sonne)* DVX . ERIDLANDIÆ *Rev. Wappenschild. Umschrift:* · SACRI · ROMANI IM PRINCEPS · 1627 · —

Doppeldukaten. Monnayes en or p. 221. Hanka S. 82. Nr. 7.

18) *Tab. LXX. Nr. 599. Av. Brustbild. Umschrift:* ⌘ ALBERTVS · D · G *(Sonne)* DVX . FRIDLAND : *Rev. Wappenschild. Umschrift:* SAC · RO · IMPE · PRINCEPS · 1627 —

Dukaten. Hanka p. 82. Nr. 10. Tab. II. Nr. 10.

Ein Aehnlicher in Köhlers Dukatenkabinet II. S. 702, Nr. 2232, *nur* DEI · GRA — DVX · FRIDLANDIAE *und* SACRI · ROMA · IMPE · PRINCEPS · 1627 ·

19) *Tab. LXX. Nr. 600. Av. Brustbild. Umschrift:* : ALBERTVS · DEI · GRA *(Sonne)* DVX · FRIDLANDIÆ: *Rev. Wappenschild. Umschrift:* SACRI · ROMANI · IMPERII · PRINCEPS · 627 —

Dukaten. Hanka p. 82. Nr. 11. Tab. II. Nr. 11.

Bei Reichl Nr. 1232 erscheint folgender weiterer Dukatenstempel:

Av. ALBERTVS. D: G. DVX *(Sonne)* FRIDLANDIAE ✱ Rev. SAC. ROM. IMPERII PRINCEPS. 1627 Das Wappen in einem französischen Schilde.

20) *Tab. LXX. Nr. 601. Av. Brustbild. Umschrift:* ⚜ ALBERTVS · DEI · GRA · *(Sonne)* DVX · FRIDLANDIAE · *Rev. Wappenschild. Umschrift:* SACRI · ROMANI · IMPE · PRINCEPS · 1627

Thaler.

Bei Hanka p. 81. Nr. 6. ein Variant mit GRA : und FRIDLANDIAE :❋

21) *Tab. LXX. Nr. 602. Av. Brustbild. Umschrift:* ❋ ALBERTVS · DEI · GRA : *(Sonne)* DVX · FRIDLANDIAE : *Rev. Wappenschild. Umschrift:* SACRI · ROMANI · IMPERII · PRINCEPS · 1627 —

Thaler, auch doppelt und in Gold. Hanka p. 82. Nr. 8. Tab. II. Nr. 8.

Ferner beschreibt Hanka p. 81. Nr. 6. folgende Thaler vom J. 1627:

1. Av. Wie bei Nr. 602. Rev. wie bei Nr. 601, bei dem Wappenschilde Kreuze.
2. Ebenso ohne Kreuze. (Tab. II. Nr. 6.)
3. Ebenso, doch im Av. + ALBERTVS · und im Rev. mit Rosetten bei dem Schilde.

Der Erste kommt nach Hanka auch in Gold vor.

Bei Reichl Nr. 1234 erscheint folgender weiterer Thalerstempel:

Av. ALBERTVS · D: G DVX — FRIDLANDIAE *(Kreuzros.)* Rev. SACRI. ROMANI · IMPERII · PRINCEPS · 1627 Das Schild glatt und zur Seite zwei Röschen.

22) *Tab. LXX. Nr. 603. Av. Brustbild im Profil. Umschrift:* · ALBERTVS · D · G DVX (3) FRIDLANDIAE *Rev. Wappenschild. Umschrift:* SAC ROM IMPERI PRNCES · 16—27 *Ohne Münzmeisterzeichen.* Groschen.

Ein Stempel wie vorher, nur PRINCE · Num. Zeit. 1855 S. 115. Nr. 37.

23) *Tab. LXX. Nr. 604. Av. Aehnlich dem Vorigen. Umschrift:* + ALBERTVS · D · G · *(Sonne)* DVX · FRIDLAND : *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SAC · RO · IMP · (3) PRINCE · 1627 —

Groschen. Hanka p. 82. Nr. 12. Tab. II. Nr. 12.

Weitere nicht abgebildete Stempeln beschrieben Hanka S. 82:

a) ALBERTVS · D · G · *(Sonne)* DVX · FRIDLAN : + *und* SAC · RO · IM — PRINC 1627.

b) Ein dritter wie zuletzt mit FRIDLAN ohne : Gleicher Revers.

c) ALBERT · D · G · — DVX · FRIDLAN (Ros.) Gleicher Revers.

d) ALBERT · D · G · DV—X · FRIDLAN: Gleicher Revers.

e) ALBERT · D · G · — DVX · FRIDLA : (Ros.) und SAC · RO · IM — PRIN · 1627.

24) *Tab. LXXI. Nr.* **605.** *Av. Brustbild en face. Umschrift: Ros.* ALBERTVS · D · G · DVX *(Sonne)* FRIDLANDIAE · *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SAC · ROM · IMPERII · PRINCEPS · **16—28**

Doppel-Dukaten. Nicht bei Hanka.

In Reichel Nr. 1237 erscheint folgender Thaler: ALBERTVS DEI · GRA · — DVX · FRIDLANDIAE · Das geharnischte Brustbild. Rev. SACRI · ROMANI · IMPE · PRINCEPS · **1628** Das Wappen wie Nr. 587.

25) *Tab. LXX. Nr.* **611.** *Av. Brustbild im Profil. Umschrift:* ❀ ALBER · D · G · *(Sonne)* DVX · FRIDLA : *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SAC · RO · IM · (3) PRIN · **1628** Groschen.

Bei Hanka p. 82. Nr. 12. erscheint ein Variant mit Av. FRIDLAN beschrieben.

In der numismatischen Zeitg. 1855 S. 115 Nr. 41 ist ein Stempel mit ALBERT · D · G · — DVX · FRIDLA · und vorsteh. Rev.

Ebendort Nr. 42 ein Variant des Letztern mit FRIDL.

---

26) *Tab. LXX. Nr.* **606.** *Av. Brustbild en face. Umschrift:* ALBER · DG · D · *(Sonne)* FRI · ET · SAGA · *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SAC · RO · IMPE · PRINCEPS · **628** Dukaten.

Bei Hanka zwei Dukaten mit D · G · D · — FRID u. s. w. und im Rev. **1629** Tab. III. Nr. 17. Von diesen Stempeln hat einer das Brustbild mit glattem Kragen (wie Nr. 606), der zweite mit einem kouvrirten breiten Halskragen.

In der numism. Zeitg. 1855 S. 115 Nr. 44 wird eines Dukaten mit D · G . *(Sonne)* D · FRI · ET · SAGA · und im Rev. mit ROM · und **628** erwähnt.

27) *Tab. LXX. Nr.* **607.** *Av. Brustbild im Profil. Umschrift:* ALBER · D · G · *(Sonne)* D · FRI · ET · SA · *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SAC · RO · IMPE · PRINCE · **1628** Dukaten, bei Hanka p. 83 beschrieben.

28) *Tab. LXX. Nr.* **608.** *Av. Brustbild im Profil, darunter* **1628** *Umschrift:* ❀ ALBERTVS · D · G · DVX · *(Sonne)* FRIDLAN · ET · SAGAN : *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SACRI · ROMANI · IMPERII · PRINCEPS ·

Thaler. Hanka, Tab. III. Nr. 13.

Hanka p. 83., ein Variant ohne Punkt nach PRINCEPS und ein weiterer die Ros. zwischen zwei Punkten und im Av. mit SAGA. statt SAGAN:

In Mon. en or S. 221, abgebildet ein Goldstück desselben Gepräges und in Mon. en Arg. Suppl. 22 ein Thaler desselben Gepräges mit ALBERTVS· D· G· D— FRIDLAN. ET · SAGA ohne Punkt.

29) *Tab. LXXI. Nr. 609. Av. Brustbild im Profil, darunter* 1628 *Umschrift:* ⊛ ALBERT9 D : G : DVX · *(Sonne)* FRIDLAN : ET · SAGANÆ *Rev. Wie Nr. 608.*
Thaler.

Av. Brustbild im Profil, jedoch hier bis an den äusseren Münzrand reichend, während dasselbe bei dem letzten Stempel den Kreis, welcher dasselbe umgiebt, nicht überragt. Umschrift: ALBERTVS · D · G · DVX · *(Sonne)* FRIDLAN · ET SAGA. *Unter dem Brustbilde* 1628 *Im Rev. das mit dem Hute bedeckte Wappen wie vorher. Umschrift:* SACRI · ROMANI · IMPERII · PRINCEPS · *und eine fünfblättrige Rosette.*
Thaler. Nicht abgebildet. In einer Prager Sammlung.

Av. Das Brustbild nach vorn innerhalb des Kreises. Umschrift: ALBERTUS · D : G : DUX · FRIDLA : ETSAGANAE · ⊛ *Rev. Der einköpfige gekrönte Adler (ohne Schild,) auf der Brust das gekrönte, mit der Kette des Toisonordens umhängte Wappenschild, in dessen rechter Hälfte oben ein nach vorn gewandter, geflügelter Engel mit dem Oberleibe, unterhalb ein aufrechter Löwe nach rechts. In der linken Hälfte das frühere Waldstein'sche Wappen die vier Löwen. Umschrift:* SACRI : ROMA : IMPE : — PRIN CEPS · AN : 1629 · ⊛ *Unten in einem Oval das M.M.-Zeichen. M aussengestellt.*
Thaler. Beschrieben Hanka p. 84. Nr. 18. Abg. Taf. III. 18.
In Reichel erscheint Nr. 1242 folgender Thalerstempel:

Av. ALBERTVS· D· G· DVX· — FRIDLAN ET· SAGA : ⊛ Das geharnischte Brustbild. Rev. SACRI· ROMANI· IMPERII· PRINCEPS · 1629 Das Wappen mit den beiden Feldern von Sagan und mit henkelartigen Zierathen.

30) *Tab. LXXI. Nr. 610. Av. Brustbild im Profil, darunter* 1628 *Umschrift:* ⊛ ALBER · D · G · DVX· *(Sonne)* FRIDLA · ET · SAGA : *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SACRI · RO : IMPERII · PRINCEPS ·
Halber Thaler. Hanka, Tab. III. Nr. 14. Guldenstück in Gold ausgeprägt.

31) *Tab. LXXXII. Nr. 691. Av. Brustbild im Profil. Umschrift:* ⊛ ALBER · D · G · DVX· *(Sonne)* FRID · ET · SAGAN· *Rev. Wappen. Umschrift:* SAC · RO · IMPERII · PRIN CEPS · 1628 Viertel-Thaler.

32) *Tab. LXXI. Nr. 612. Av. Brustbild im Profil. Umschrift:* ⊛ ALBER · D · G · D *(Sonne)* FRI · ET · SAGA · *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SAC · RO · IM · (3) PRIN · 1628 Groschen.

Bei Hanka, Tab. III. Nr. 15. abgebildet ein Stempel, welcher mit vorigem Rev. im Av. D· G· — D. FRI· ET· SA· hat. Von diesem letztern Stempel zwei Varianten mit SAG statt SA· deren einer ohne, der andere mit einem Punkte nach SAG (Hanka S. 84.)

Bei Reichl Nro. 1241 ist ein Stempel mit D · G · D · — FRID · ET · SAG : Rev. Ebenso.

In der numismatischen Zeitung 1855 S. 116. Nr. 56. ein Stempel mit ALBER · D· G· *(Sonne)* D· FRI· ET· SIAG· und SAC· ROM· (3) PRIN· I· 1628

Av. ALBERTVS · D : G (3) DVX FRID · ET SAGA· dann ein Zainhaken und eine Rosette. In der Mitte das Brustbild ähnlich Nr. 606. Rev. SACRI: RO: IMP (S) PRINCEPS · 1629 (Sagan) Das mit dem Herzogshute bedeckte sechsfeldige Saganer- und Waldsteinsche Wappen. Abgeb. Hanka Taf. III. Nr. 19.

Weitere Varianten mit FRI statt FRID und PRINCEP statt PRINCEPS ebendort Seite 85.

Av. ALBERT· D· G· *(Sonne)* D· FRI· ET· SA· Das Brustbild im Profil, ähnlich Nr. 621 mit einer Verzierung oberhalb. Rev. SAC· ROIM (3) PRIN : 1629 Ebendort S. 85 bei Nr. 20.

Desgleichen mit ALBER· DG· — D· FRI· ET· SA·

Desgl., aber SAG·

Desgleichen ALBERTUS· D· G· — DUX· FRID· ET SA· Götz 8325.

Desgl. mit SAG : Götz 8326. Die letzten vier in der numismatischen Zeit. 1855 S. 117, Nro. 64—67.

33) *Tab. LXXI. Nr. 615. Av. Brustbild im Profil. Umschrift:* ALBERT · D · G · *(Sonne)* D· FRI· ET· SA· *Rev. Wappen wie vorher. Umschrift:* SAC· RO· IM· (3) PRIN· 1630 Groschen.

Bei Hanka Tab. IV. Nr. 20. ein Stempel mit SA und einem Löwen als Münzzeichen, dann ROIM - PRIN : 1630, abgebildet; auch ist ober dem Kopfe eine zweigähnliche Verzierung und ein Sternchen.

34) *Tab. LXXI. Nr. 616. Groschen vom Jahre 1630 wie Nr. 615 mit verschiedener Interpunktirung und dem Münzzeichen: Ein Arm eine Kugel emporhaltend.*

In der numism. Zeit. 1855 S. 117. Nr. 70—73 erscheinen weitere Stempel, jedoch ungenügend beschrieben als ALBERT· D· G· — u. s. w. mit SAG· Stern, dann ALBER. und SA. Stern, ferner der Löwe als Münzzeichen.

35) *Tab. LXXII. Nr. 621. Av. Brustbild im Profil. Umschrift:* ALBERT · D · G · D *(Löwe)* FRI· ET· SAG· *Rev. Die drei Wappenschilde von Friedland, Sagan und*

der Grafschaft Schwerin (ein aus Wolken hervorragender Arm einen Ring haltend), kleeblattförmig gegen einander gestellt. In der Umschrift eine Blattrosette zwischen zwei Verzierungen, dann SAC · RO · IM · (3) PRIN · 1631.

Groschen.

Von gleichem Gepräge, nur mit dem Meklenburg'schen Büffelkopf statt des Schwerin'schen Wappens, sind vorhanden Groschen von den Jahren 1630, 1632 und 1633, sämmtlich mit Varianten. Die eigentlich Meklenburger Groschen mit Brustbild und denselben Wappen unterscheiden sich von den für Friedland und Sagan geprägten durch die Umschrift des Reverses: COM · SVER · DO · — ROS · ET · ST · (Graf zu Schwerin, Herr zu Rostock und Stargard.)

36) *Tab. LXXIII. Nr. 630. Kleeblattförmig zusammengestellte Wappenschilde von Meklenburg, Friedland und Sagan, an den Seiten 16—32, unten Münzzeichen: Löwe.*

Einseitiger Silber-Kreuzer.

37) *Tab. LXXI. Nr. 613. Av. Wappen zwischen zwei Ros. Rev. Auf einer Quadrat-Tafel:* RAIT PFEN | DER · FVRS | TLICH : CAM | MER · DES · H | ERTZOGTH | VMS · FRID | LAND (eine zweigähnl. Verzierung.) *Ober und unter dem Schilde je eine Rosette, zur Seite* 16—28

Raitpfennig. Hanka, Tab. III. Nr. 16.

38) *Tab. LXXI. Nr. 614. Raitpfennig wie Nr. 613; Variant in der Schrift und in den Verzierungen des Wappens und der Tafel, an den Seiten dieser* 1—6 | 2—9

Kupfer.

39) *Tab. LXXI. Nr. 617. Raitpfennig in Klippenform, Schrift ganz wie Nr. 613, nur Av. und Rev. ohne Verzierungen.* 16—30 In Silber, $^1/_2$ Loth. Neu.

Anmerkung. Die Nummern 618 und 619 wurden aus Versehen bei der Bezeichnung der Abbildungen übergangen.

40) *Tab. LXXII. Nr. 620. Raitpfennig ganz wie Nr. 617.* In Kupfer.

41) *Tab. LXXII. Nr. 622. Av. Wappen, an den Seiten je eine Rosette. Rev. Auf der Tafel:* RAITPFEN | DER FVRST | LICH : CAM | MER · DES · H | ERTZOG TH | VMS · FRID | LAND · ❦ *Oben und unten je eine sternförmige Ros.* 16—31

Raitpfennig.

42) *Tab. LXXII. Nr. 623. Raitpfennig von demselben Jahre, wie Nr. 622, nur im Av. und Rev. Schnörkelverzierung.*

43) *Tab. LXXII. Nr. 624. Raitpfennig, ganz wie Nr. 623, nur geringfügig verschieden in der Zeichnung.*

44) Tab. LXXIII. Nr. 631. Raitpfennig wie Nro. 618 von 16—32.

45) Tab. LXXIII. Nr. 634. Raitpfennig wie Nr. 631, nur statt Rosetten Schnörkelverzierungen, dann in der Schrift statt FVRS — FVRST, *vom Jahre* 16—33.

---

46) Tab. LXXII. Nr. 625. Av. Brustbild en face. Umschrift: ✱ ALBERTVS · D : *ei* G : *ratia* DVX · MEGA : *politanus* FRID : *landiæ* ET · SAG : *anæ* PRIN : *ceps* VAN : *dalorum. Rev. Ein zierlich ausgeschweiftes von der Toisonordenskette umgebenes Wappenschild unter einem Herzogshute, in dessen Innerm die Buchstaben* P C B*; im Herzschilde das Waldstein'sche Familienwappen, in den übrigen Feldern die Wappen von Meklenburg, Friedland, Sagan, Wenden, Rostock und Stargard. Umschrift:* ✱ COMES · DE · WALDSTEIN · ET · — SVERI · *n* DO : *minus* ROSTOCH · *ii* ET · STAR : *gardiæ. Um den Herzogshut:* 16—31

Tapferkeitsmedaille in Gold von Thalergrösse, in Silber 1¼ Loth. Hanka, Tab. V. Nr. 27.

47) Tab. LXXII. Nr. 626. Tapferkeitsmedaille wie Nro. 625, nur mit schaufelförmigem Wappenschilde und ohne Buchstaben unter dem Herzogshute.

In Gold von Thalergrösse, in Silber 1¼ Loth. Hanka, Tab. V. Nr. 26.

48) Tab. LXXII. Nr. 627. Av. wie Nr. 626. Rev. Umschrift: COM : *es* SVERI : *ni* DO : *minus* ROSTOCH : *ii* ET · — STAR : *gardiæ* COM : *es* DE · WALDSTEIN; *sonst wie Nr. 626.*

Tapferkeitsmedaille in Gold von Thalergrösse, in Silber 1¼ Loth. Hanka, Tab. V. Nr. 29.

49) Tab. LXXII. Nr. 628. Tapferkeitsmedaille ganz wie Nr. 625.

In Gold von Thalergrösse, in Silber 1¼ Loth. Hanka, Tab. V. Nr. 28.

50) Tab. LXXII. Nr. 629. Brustbild en face. Umschrift: ALBERTVS · D : G : DVX · MEGA : FRID : ET · SAG : *Schaufelförmiges Wappenschild, darunter* 16—31 *Umschrift:* PRIN : VAN : COM : SVERI : — DO : ROSTOCH : ET · STAR :

Ovale Tapferkeitsmedaille, in Silber 1¼ Loth. Hanka, Tab. V. Nr. 30.

51) Tab. LXXIII. Nr. 632. Av. Brustbild en face. Rev. Im Felde eine zweigähnl. Verzierung. Schrift: ALBERTVS · | D · G · DVX · MEG | FRIDL · ET · SAG | FVND · CARÆ : | CASTRI · B · M · V · | IN · WALDITZ · | AMPLIS. | 1632.

Medaille auf die Stiftung des Karthäuser-Klosters zu Valdic, in Silber ⁵⁄₈ Loth. Hanka, Tab. VI. Nr. 31. Auch als Klippe. Samml. des Hrn. Dr. Matějka.

52) Tab. LXXIII. Nr. 633. Medaille wie Nr. 632, ohne Jahrzahl und geringer Zeichnungsvariant. In Silber ⁵⁄₈ Loth.

53) *Tab. LXXIII. Nr. 635. Av. Brustbild im Profil, darunter* WOLFF · F·*ecit Umschrift:* ALBERTUS — WALLSTEIN *Rev. Schrift:* NATUS | PRAGVAE | IN BO HEMIA | AN· M·D·LXXXIII | OBIIT | AN· M·DC·XXXVIII· | —— | SERIES NVMISMATICA | UNIVERSALIS VIRORVM ILLVSTRIVM | —— | M·DCCC·XXIV· | DVRAND EDIDIT |

Suite-Medaille in Kupfer.

---

54) *Tab. LXXIV. Nr. 636. Av. Brustbild im Profil. Am Oberarme* V. *darunter* C.*um* PR·*ivilegio* S·*acræ* C·*æsareæ* M·*ajestatis Umschrift:* FERD·*inandus* ERN·*estus* COM·*es* DE WALDSTEIN S:*acræ* C·*æsareæ* M·*ajestatis* CONS·*iliarius* IMP·*eratoriæ* AVL·*æ* AD TR·*actandam* PAC·*em* VN·*us* LEG·*atus* PL·*enipotentiarius. Rev. Gekröntes Wappen zwischen Palmzweigen, darunter* DEN·*atus* 1665· 15· MAI· *Umschrift:* QVE CAESARIS CÆSARI QVE DEI DEO.

Suite-Medaille von Zinn.

55) *Tab. LXXIII. Nr. 637. Av. Schaufelförmiges, gekröntes, von der Toisonordenskette umgebenes Wappenschild. Umschrift:* ⊛ CAROL·*us* FER*dinandus* S·*acri* R·*omani* I·*mperii* COM*es* DE WALDSTEIN — CREAT.*us* EQ.*ues* AVR·*ei* VEL·*leris* AN· MDCLXXVI *Rev. In einem Kreise der unter einem Baume stehende Jason, in der Rechten das goldene Vliess emporhaltend, mit der Linken die auf dem erlegten Drachen ruhende Keule umfassend, unfern vom Ufer das Argonautenschiff; das Ganze von der Toisonordenskette umgeben. Umschrift:* ⊛ TALIA· VIRTVTI· DEBEN— TVR· PROEMIA· VERÆ·

Silbermedaille, Guss; auch in Bronce. Hanka, Tab. VII. Nr. 37.

56) *Tab. LXXIV. Nr. 638. Av. Brustbild im Profil, darunter* C· CITERNVS· F*ecit Umschrift:* CAROL·*us* ERNEST·*us* DE· — WALDTSTEIN· *Rev. Samson knieet auf einem Löwen, aus dessen Rachen Bienen emporfliegen. Umschrift:* E· FORTI· — DVLCE·

Silbermedaille, 3¼ Loth. Guss. Hanka, Tab. VI. Nr. 36.

57) *Tab. LXXIV. Nr. 639. Av. Johann Heinrich, Herr von Waldstein, stellt dem vor seinem Lager auf dem Throne sitzenden Könige Přemysl Otakar II. seine vierundzwanzig berittenen Söhne für den Feldzug gegen die heidnischen Preussen vor. Unter den Füssen Waldstein's* A· D· IANVARIO· P· *Im Abschnitte:* HEROICA | FOECVNDITAS· *Rev. Schrift:* XXIV FILII | A PATRE IOAN: HENRICO | BARONE A WALD STEIN | A: P: O: R: MCCLIIII | PRIMISLAO BOEMIÆ REGI | IN CRU

CIATA CONTRA PRUTENOS | AD MILITIAM PRAESENTATI· | FABIOS CCCVI TRANSGRESSI | QUIA VICTORES DE HOSTE REDUCES | ET VITELLIIS SUPERIORES | NON IN UNA COLONIA | SED IN NUMEROSA PROSAPIA | SECVLO NOSTRO DONATA | INDELEBILES | *Schnörkelverzierung. Randschrift:* QUORUM MEMORIAM IOAN: IOS: COM: A WALD STEIN· S: C· ET C: M: CAMER: HOC NUMO RESTITUIT **1716** *Sternchen.*

Breite Silbermedaille, 7½ Loth. Geprägt. Hanka, Tab. IX. Nr. 47.

Die uralte Herrenfamilie Waldstein gehört zu dem Geschlechte der Markvartici, von Markvart so genannt, dessen Nachkommen schon im 12. und 13. Jahrhundert unter den Ahnen der Familien Lemberg, Zvířetic, Michalovic, Wartenberg und Waldstein urkundlich vorkommen und sämmtlich einen Löwen im Wappen führten; nur die Wartenberge haben gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ihr Wappen geändert.

Die Herren von Waldstein haben gegen das Ende des 15. Jahrhunderts statt des ursprünglichen einen Löwen, ein quadrirtes Wappen mit vier, sämmtlich rechts gewandten Löwen angenommen und gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts diese Löwen gegen einander, mit den Rücken sämmtlich nach Aussen gestellt. *(Abbild. in Dobner, Mon. I., Tab. I. Nro. **10**, **11**, **12** vom J. **1375** [ein Löwe]; Tab. II. Nr. **16**, **17**, **18** und **25** vom J. **1493** bis **1528** [vier Löwen rechts gewendet] und Tab. III. Nr. **40**. vom J. **1552** [vier Löwen gegen einander gestellt).*

Zdeněk, der um das J. 1283 vorkommt, wird für den wahrscheinlichen Erbauer der Burg Waldstein gehalten (gelegen nächst Turnau und Gross-Skal), von welcher seine Nachkommen den Namen fortführten, obgleich diese Burg schon um das Ende des 14. Jahrhunderts in den Besitz der stammverwandten Familie der Wartenberge überging.

Johann von Waldstein erhielt den 28. Juli 1304 von König Wenceslav die Bestätigung des erblichen Besitzes seiner Burg Štěpánic. *(Dobner, Dipl. I. p. **226**.)*

Hynko von Waldstein erhielt von K. Johann eine Verschreibung auf die Burg Veliš mit Buchanic und Elhota (villas) nebst Zinsungen in Jičín und Bydžov *(ohne Datum im Formelbuch der Univ. IV. C. **23**. f. **22**.).*

Hynek von Waldstein, Obersthoflehenrichter (1347), schenkte mit seiner Gemalin Anna von Wartenberg im J. 1353 Zinsungen von dem Gute Volanic dem Minoritenkloster zu Königgrätz und dem Dominikanerkloster zu Turnau, der zu Lomnic am 18. Juni ausgefertigten Urkunde hat Hynek's Bruder Jarek von Waldstein auf Chlum sein Siegel beigefügt. *(Urkunde bei Paprocký p. **228**.)*

Heinrich von Waldstein erhielt von K. Karl 1360 zu seiner Vermälung mit Helena von Janovic ein Geschenk von 200 ℔ Pr. Gr. *(Pelzel, Karl IV. p. **629** nach Glafey, Diplomatar p. **95**.)*

Albert von Waldstein, Sohn Jarek's auf Chlum, mit Zdenko von Waldstein auf Štěpánic und Hynek von Waldstein auf Nestejka haben am 30. Januar 1375 eine Versicherungs-

urkunde für das Zderazer Kloster ausgefertigt. *(Dobner, Monumenta I. p. 248. In den Siegeln bloss ein Löwe.)*

Zdenko und Hynko, Brüder von Štěpánic, genannt von Waldstein, haben im J. 1370 das Patronatsrecht zur Kirche in Jilemnic (Starkenbach) ausgeübt *(Lib. Confirm. II. C. 9.)*; ferner hat im J. 1375 Zdenko allein für dieselbe Kirche und im J. 1380 für die Kirche in Unter-Branná Präsentationen ertheilt. *(Lib. Confirm. III. C. 13. D. 22.)*

Zdenko von Štěpánic, Henych von Vysoká, genannt von Waldstein, und Albert von Lomnic, genannt von Waldstein, vertheidigten im J. 1382 das proklamirte Lehen von Vranov *(Lehntafel Nr. XIII. 27.)* und Henyk von Vysoká schenkte ferner im J. 1384 einen Zehent zur Kirche in Štěpánic. *(Lib. Erect. XIII. A. 4.)*

Vok von Waldstein widmete im J. 1391 dem Prager Karlskloster Zinsungen in Ober-Branná und Zdeněk von Waldstein auf Štěpánic stiftete im J. 1393 einen zweiten Kaplan in Jilemnic. *(Lib. Erect. IV. K. 3. und XIII. F. 16. und G. 7.)*

Hynko von Waldstein starb nach einem Grabsteine der Iglauer Kreuzkirche im J. 1402.

Die Herren von Waldstein waren schon um diese Zeit in Böhmen und Mähren begütert und in mehrere Linien getheilt; die Familienstammbäume sind für die ältere Periode nicht ganz verlässlich, denn so wird z. B. in dem Specialstammbaume Albrecht's, Herzogs von Friedland und in den Tabellen Balbin's für den Stammvater der Hauptlinie in Štěpánic Hašek von Waldstein und in dem gemalten Stammbaume in der Kirche zu Hermanseifen Vok von Waldstein angenommen; wir müssen uns daher bloss auf die im 15. Jahrhundert aus urkundlichen Daten zu entnehmenden genealogischen Fragmente und später nur auf die Hauptlinien beschränken, welchen alle Herren und Grafen von Waldstein angehören, von denen Münzen, Medaillen und Jetone vorkommen.

Vok von Waldstein, ein Günstling K. Wenzel's und eifriger, besonders in den Jahren 1409—1412 hervorragender Anhänger des M. Johann Hus, betheiligte sich mit Nikolaus und Heinrich von Waldstein an dem Prager Landtage 1415 und dem Proteste an das Konstanzer Koncilium; im J. 1423 überliess er unter der Zeugenschaft Hašek's von Waldstein seiner Gemalin Eliška von Uhlíšť, anders von Říčan, die Dörfer Volavce, Luky und Lestkov (zu Skal und Turnau gehörig) für ihr Heirathsgut in das Erbeigenthum, welche diese Dörfer 1429 ihrem zweiten Gemal Nikolaus von Kněževes vermachte. *(Lehntafel Nr. XX. 94. und XXV. 231.)*

Vaněk von Waldstein, Sohn Vok's (im Manuskript des Museums Sohn Vaněk's), verkaufte dem Henik, Vater Hynek's, von Waldstein und von Skal die Dörfer Poniklé, Bětuchov und Kamenic (bei Jilemnic und Lomnic); Hynek musste jedoch über gerichtliches Erkenntniss vom 15. Juni 1461 diese Dörfer an Johann, den noch unabgetheilten, ältern Bruder Vaněk's wieder abtreten. *(Auszüge aus der alten Landtafel im Archiv Český III. p. 340.)*

Nikolaus von Waldstein auf Bradlec (1415—1436) leistete die Bürgschaft mit Henik von Waldstein auf Vranov und Johann von Waldstein auf Štěpánic für das von Beneš Košik von Lomnic der Katharina von Bergov im J. 1431 verschriebene Heirathsgut *(Lehntaf. Nro. XX. 64. und 69.)*; er hinterliess den Sohn Nikolaus und (nach dem Stammbaume) Záviš auf Roztok, dem seine Gemalin Eliška von Sešlic im J. 1435 das Gut Sešlice überliess. *(Lehntaf.*

Nr. XX. 94.) und der nach Absterben seines Bruders Čeněk und dessen Gemalin Eliška von Obřiství (1437—1454) die Veste Kocelovic erbte. *(Lehnt. Nr. XV.* **227—229.**, *XVI.* **246.** *und XXII.* **74.**)

Heinrich von Waldstein, der im J. 1415 mit Vok und Nikolaus dem Prager Landtage beiwohnte, wird in dem Stammbaume als Sohn Zdeněk's auf Turnau und Verkäufer der Burg Waldstein (1403) mit dem Sitze auf Burg Veliš angeführt und in einem 1437 abgegebenen Zeugnisse in einem Stritte über Besitzrechte in Sloupno wird ein bereits verstorbener Heinrich, Herr auf Veliš, der sich den Besitz zeitweilig aneignete, genannt. *(Archiv Český I. p.* **346.**)

Beneš und Hašek, Brüder von Waldstein auf Veliš (wahrscheinlich Söhne Heinrich's) ertheilten 1440 der Stadt Jičin ein Privilegium unter der Zeugenschaft Johann's von Waldstein auf Štěpánic und Hynek's von Waldstein auf Vranov *(Codex Strahov.)*; den 15. Dezember 1446 verschrieb Anna, Tochter nach Půta von Častalovic, 1000 ℔ Gr. auf Hostimic, Prosečné, Arnsdorf, Hermanseif etc. dem Hašek von Waldstein auf Veliš und ihrer Mutter Anna von Koldic (wahrscheinlich Hašek's Gemalin); diese Verschreibung hat Hašek 1452 der Anna und ihrem Gemal Ulrich von Hažmburk wieder aufgelassen. *(Lehnt. Nr. XXV.* **10.** *und* **23.**) Die Brüder Beneš und Hašek werden noch im J. 1551 als gemeinschaftliche Besitzer von Veliš angeführt *(Lehnt. Nr. XX.* **95.**), aber schon am 12. November 1452 veräusserte Hašek allein die Burg Veliš mit der Stadt Jičin sammt Zugehör an Georg von Poděbrad. *(Letopisové Č. p.* **162.**)

Beneš von Waldstein widmete sich dem geistlichen Stande, erhielt als Kleriker den 15. Mai 1455 die k. Präsentation für die Leitmeritzer Probstei, wurde im J. 1458 an der Prager Universität zur Magisterwürde in Gegenwart der königlichen Prinzen Heinrich und Hynek promovirt, später zum Bischof von Kamin in Pommern befördert, konsekrirte 1493 die restaurirte Kollegiatkirche St. Stefan zu Leitmeritz und auf Ansuchen seines Blutsverwandten Johann Zajic von Hažmburk auf Kost die Kirche zu Klapy. *(Mon. Univ. Pr. II. p.* **62.** *und Dobner Mon. I. p.* **252** *und* **258.** *Das Familienwappen erscheint mit vier sämmtlich rechts gewendeten Löwen.)*

Hašek von Waldstein auf Ostré und Dětěnic (1434, wahrscheinlich derselbe) erhielt 1419 vom K. Wenzel die Verschreibung einer Jahresrente von 100 ℔ Gr. auf das Kloster Opatovic und 1439 die der k. Kammer heimgefallene Burg und Sitz Hradištko (Gradlitz — *Pelzel p.* **681** *und Regist. Zápisův im Archiv Český)*; im J. 1422 Hauptmann der Stadt Prag, 1423 Oberstmünzmeister und einer der gewählten Landeshauptleute, betheiligte er sich im und nach dem Husitenkriege bis 1452 an den wichtigsten Staatsangelegenheiten; bei der Revision der k. Verschreibungen 1453—1454 haben Hynek von Waldstein und Hašek's Söhne (nicht genannt) die Urkunden über Opatovic und Hradištko vorgezeigt. *(Arch. Český II. p.* **206.**)

Hynek von Waldstein Hradištský (Hradištko, Königgrätzer Kreis) hatte 1476 einen Stritt mit Nikolaus von Přestavlk (gleichfalls Königgr. Kr.) in Betreff einer Schädigung seiner Gründe durch übermässige Wasseranstauung. *(Archiv Český IV. p.* **334.**)

Johann und Bernard, Brüder von Waldstein auf Hradištko (wahrscheinlich Söhne Hynek's und Enkel Hašek's), überliessen 1493 ihr Erbgut Hradištko dem K. Vladislav, der ihnen auf diesem Gute und dem zur k. Kammer eingelösten Kloster Hradiště an der Iser die

Summe von 2250 ꝶ böhm. Gr. verschrieb *(Urkunde in Dobner, Mon. I. p. 259.)*; Bernard, Oberstmünzmeister in Böhmen (1505—1510), besass gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann 1512 die Herrschaft Krupna (Graupen) und nach Bernard's Tode 1517 überliessen Johann der Aeltere auf Libštejn im J. 1528 und Johann's Neffen Johann und Albert auf Graupen, Söhne nach Bernard im Jahre 1530 die Pfandinhabung des Klosters Hradiště an Johann von Wartenberg. *(Urkunden in Dobner, Mon. I. p. 266, 272 und 276.)*

Henik von Waldstein auf Vranov (1431) und Skal (1437) erscheint in einer Urkunde vom J. 1452 mit seiner Gemalin Eliška von Kováň. *(Lehnt. XXV. 119.)*

Hynek von Waldstein, einer der im J. 1423 gewählten Landeshauptleute, erhielt 1436 eine k. Verschreibung auf den Hof Svinař und mehrere Dörfer des Klosters Hradiště; diese Verschreibung vertraten im J. 1554 Eliška, Gemalin Henik's („svrchupsaného" — des Obigen), dann Hynek und Šťastný, Söhne Hynek's von Waldstein; hier wird offenbar Henik mit Hynek verwechselt oder für identisch angenommen. *(Arch. Český I. p. 517.)*

Johann, Hynek, Nikolaus und Šťastný von Waldstein und von Skal, Söhne Hynek's, erkauften den 15. Juli 1456 die Veste Čtveřín von Nikolaus, Sohn des Nikolaus von Waldstein. *(Lehnt. Nr. XXI. 88.)*

Johann von Waldstein auf Štěpánic, im J. 1425 Patron der Kirche zu Ruprechtic *(Lib. Confirm.)*, wird in Urkunden bis 1445 mit dem Sitze auf Štěpánic angeführt *(Lehntaf. LXI. 65., XX. 64 und XXI. 101.)* und gleichzeitig im J. 1439 erscheint ein anderer Johann von Waldstein auf Smiřično. *(Lehnt. XX. 65.)*

Šťastný von Waldstein auf Skal erhielt im J. 1476 von K. Vladislav das nach Absterben Šťastný's von Waldstein und von Smiřično heimgefallene Gut Kunratic; den Heimfall bestritten Heinrich von Waldstein auf Štěpánic mit seinem noch nicht abgetheilten Bruder Hynek und Letzterer behauptete 1477 den Besitz dieses Gutes *(Lehnt. XVI. 50.)*; ferner erhielt Šťastný von Waldstein und von Skal vom K. Vladislav 1487 die heimgefallene Burg Ralsko und überliess diese k. Verleihung seinem Sohne Heinrich, der aber den Besitz dieser Burg nicht behauptete. *(Lehnt. XVII. 60.)*

Heinrich von Waldstein, Sohn Šťastný's auf Skal, erhielt durch Verschreibung seiner Mutter Agnes von Chlum und Košumberk, früher verwitweten von Vrátkov, den 30. Oktober 1500 die Burg Richmburk *(Landt. Nr. 3. E. 5.)*, starb den 2. Juli 1537 und hinterliess die Söhne Wilhelm und Karl; Karl erkaufte die Herrschaft Polná mit Přibyslav und Ronov, verkaufte aber dagegen den alten Familiensitz Skal mit der Stadt Turnau und der Veste Čtveřín 1538 an Johann von Wartenberg und starb 1543 ohne männliche Nachkommen. *(Landtafel. Nr. 5. F. 2. und Nr. 43. C. 9.)*

Wilhelm von Waldstein auf Richmburk nannte in dem Rangstritte mit Ernst Jilemnický von Oujezdec und Kounic 1546 unter Vorlage der bezüglichen Urkunden Heinrich seinen Vater, Šťastný seinen Grossvater und Henik seinen Urgrossvater und Hašek unter seinen Ahnen *(Časopis Mus. 1839, p. 417—18.)*; er starb 1553 und mit seinem Sohne Heinrich auf Bydžov ist die Richmburger Linie 1577 erloschen. *(Landtafel Nro. 11. B. 15. und Dobner Mon. I. p. 315.)*

Heinrich von Waldstein Skalský auf Štěpánic, Hofmeister der Königin Johanna (1465 bis 1475), wird in dem Familienstammbaume als Sohn Vok's und für den Ahnherrn der noch bestehenden Hauptlinien der Grafen von Waldstein angenommen, in den anderen Tabellen dagegen wird Hynek, Hofmeister der Königin und Sohn Hašek's, an diese Stelle versetzt; Hynek von Waldstein und auf Hradišt (laut Urkunde), Hofmeister der Königin, überliess 1475 die Pfandinhabung mehrerer Kloster Hradišter Dörfer an Friedrich Ojíř von Očedělic *(Dobner, Mon. I. p. 253.)*; Hynek von Waldstein und Vranov (Skalský) wird 1463 unter den Beisitzern des k. Landrechtes genannt *(Archiv Český V. p. 156.)*; dieser Hynek, Bruder Šťastný's auf Skal, ist vielleicht nach Aussterben des Zweiges Smiřičeno-Štěpánic durch eine Theilung zum Besitze von Štěpánic gelangt; auf eine solche Theilung um das Jahr 1480 wird in einem 1551 entschiedenen Streite über das Bergwerk Lanovka hingewiesen, nach welcher einst Hynek von Waldstein Jilemnice und Henik Štěpánic erhielten. *(Landt. Nr. 229. blau L. 25.)* Bei Abgang weiterer urkundlichen Daten können wir über die Richtigkeit dieser oder jener Stammbaum-Angabe nicht absprechen.

Johann von Waldstein auf Stará und Štěpánic (nach den Stammbäumen Heinrich's oder Hynek's Sohn), Beisitzer des k. Landrechtes 1488 *(Arch. Český V. p. 158)*, vermält mit Anna Švihovská von Riesenberg, starb zu Hořic 1506 und hinterliess die Söhne Georg, Zdeněk und Wilhelm.

Georg von Waldstein und Štěpánic auf Bradlec, vermält mit Barbara von Bozkovic starb vor 1533 und sein Sohn Johann auf Břežan bekannte 1543, dass sein Bruder Albrecht auf Ostré die bei der Theilung 1533 übernommene Burg Bradlec vor dem Brande der Landtafel an Nikolaus Trčka von Lipa verkauft habe. *(Landt. Nr. 5. A. 16.)* Mit Albrecht's Sohne Johann auf Kyšperk (Geiersberg) ist diese Linie erloschen.

Zdeněk von Waldstein auf Hostinné, Sohn Johann's, ist der Stifter der Arnauer, und Wilhelm, dessen Bruder, auf Lomnic, Stifter der Lomnicer Linie des Hauses Waldstein. Zdeněk von Waldstein, Beisitzer des königl. Landrechtes (1523), erkaufte 1521 von Johann von Wartenberg das Lehengut Hostinné (Arnau), welches ihm K. Ludwig 1522 aus dem Lehensverbande entliess *(Lehnt. LXIII. 224. und Landt. Nr. 3. D. 6.)*; er war mit Ursula von Wartenberg vermält, starb 1525 und hinterliess die Söhne Johann, Georg und Zdeněk.

Johann von Waldstein, Sohn Zdeněk's, vermält mit Saloména Slavata von Chlum, erhielt 1540 auf seinen Theil eine Geldsumme *(Landt. Nr. 3. C. 23.)*, erkaufte 1548 das der k. Stadt Jaroměř konfiszirte Gut Heřmanic von Johann von Pernstein *(Landt. Nr. 47. H. 7.)* und starb 1563 ohne Nachkommen.

Zdeněk von Waldstein auf Králiky (Grulich), Sohn Zdeněk's, vermält mit Ludmila von Malovec, erhielt 1552 die Hälfte der Stadt Hostinné, welche er an Katharina von Chlum und Košumberk, Gemalin seines Bruders Georg, verkaufte *(Landt. Nr. 10. G. 17.)* und starb zu Sobotka ohne Nachkommenschaft.

Georg von Waldstein, Sohn Zdeněk's, auf Hostinné, Miletín und Poličany, Beisitzer des k. Kammergerichtes, erhielt bei der Theilung die Hälfte von Hostinné und erkaufte 1564 von Albrecht Smiřický von Smiřic das Gut Miletín *(Landt. Nr. 57. H. 10.)*; er war in erster

Ehe mit Katharina von Chlum und Košumberk, in zweiter Ehe mit Elisabeth von Žerotín und in dritter Ehe mit Helena von Lobkovic vermält, starb 1583, bestimmte mit seinem 1582 errichteten Testamente *(Landt. Nr. 22. G. 26.)* das Gut Poličany seiner Gemalin Helena zum lebenslänglichen Nutzgenusse und hinterliess aus der ersten Ehe die noch bei seinen Lebzeiten abgefertigten Söhne Wilhelm auf Heřmanic und Johann auf Albrechtic, nebst den grossjährigen Söhnen Karl und Zdeněk auf Hostinne und Miletin, und aus der dritten Ehe die minderjährigen Söhne Heinrich, Hannibal, dem die Münze Tab. LXIX. Nr. 584. angehört, Johann Kristof und Bartolomäus. *(Landt. Nr. 22. G. 14.)*

Wilhelm von Waldstein auf Heřmanic, Georg's ältester Sohn, war mit Margaretha, Tochter Albrecht's Smiřický von Smiřic auf Náchod und der Hedwig von Hazmburk, vermält; von den mit ihr erzeugten Kindern starben Adam 1581, Hedwig 1578 und Magdalena 15.. (Grabstein in der Heřmanicer Kirche, letzterer verwischt); seine Gemalin Margareth ist ihm am 22. Juli 1593 gleichfalls vorgestorben; er selbst folgte ihr am 24. Februar 1595 nach (Grabsteine ebendaselbst); in seinem am 12. September 1594 errichteten Testamente ernannte er zum Vormunde für seinen einzigen minderjährigen Sohn Albrecht Wenzel Eusebius (nachmals Herzog von Friedland) und seine Töchter Maria Bohumila und Anna Katharina den Heinrich Slavata von Chlum und Košumberk. *(Landt. Nr. 27. D. 12.)*

Ueber Maria Bohumila sind uns keine Daten bekannt; Katharina Anna, vermält mit Karl von Žerotín auf Dřevohostic und Rosic, starb im 21. Lebensjahre am 9. August 160.. (Grabstein zu Brandeis an der Adler, verwischt).

Der berühmteste der Familie Waldstein, berühmt dadurch, dass er mit kühnem Geist und kräftiger Hand in die Geschicke seiner Zeit eingriff, und nachdem er die höchste Macht erreicht, das tragischeste Ende fand, ist ohne Zweifel Albrecht Wenzel Euseb von Waldstein, der Friedländer.

Er wurde am 14. September 1583 auf dem Schlosse Náchod, wo seine Grossmutter Hedwig Smiřická, geb. von Hasenburg, wohnte, geboren. *(Památky Náchoda I. p. 157.)*

Nach vollendeten Studien an der Fürstenschule zu Goldberg und der Akademie zu Altorff, brachte er eine Zeit lang am Hofe des Markgrafen Karl von Burgau, Sohn des Erzherzogs Ferdinand als Page zu, übertrat dort zur katholischen Kirche und bereiste sodann Italien, Spanien, Frankreich und England; während seines Aufenthaltes in Padua studirte er nebst den politischen Wissenschaften vorzüglich die Astrologie unter dem Lehrer Andreas Argolus, die er auch in späteren Jahren mit Vorliebe pflegte.

Nach erreichter Grossjährigkeit kehrte Albrecht von Waldstein nach Böhmen zurück und dankte am 16. September 1603 der ihm bestellten Vormünderin Jitka von Waldstein auf Dubenec für ihre Vormundschaft und weil er sich eben zum Kriegszuge gegen die Türken rüstete, so übernahm sie für die Zeit seiner Abwesenheit auf dem Lande die weitere Besorgung aller seiner Rechtssachen. *(Landt. Nr. 131. A. 13.)*

In dem Kriege gegen die Türken in Ungarn kämpfte er mit Auszeichnung und widmete sich fortan ganz dem Kriegsdienste; für den Krieg in Friaul unterhielt er eigene Soldtruppen und bewährte bei der Belagerung von Gradiska seine besondere kriegerische Umsicht

und Tapferkeit; seit dem J. 1610 Kämmerer des K. Mathias und der Erzherzoge Maximilian und Ferdinand, erwählten ihn 1617 die mährischen Stände zum Obersten und Feldhauptmann über die ständischen Truppen zu Fuss; er übertrat aber nach dem Ausbruche des böhmischen Aufstandes und nach Absterben des K. Mathias 1613 in den Dienst K. Ferdinand's, in welchem er als Oberster in der Schlacht am weissen Berge 8. November 1620 mitkämpfte.

Sein nachheriges Wirken im dreissigjährigen Kriege ist historisch bekannt; er stieg dafür von Stufe zu Stufe, zum Reichsfürsten, Herzog und Generalissimus.

Im September 1623 führte er noch den Titel: Hochgeboren (dem Grafenstande entsprechend), dann Regierer des Hauses Waldstein und Friedland, k. Kriegsrath, Kämmerer, Oberster zu Prag und Oberster über 2000 Kürassiere und ein Regiment Kriegsknechte *(Landt. Nr. 620. B. 13. und E. 24)*; im Februar 1624 wird er schon Fürst von Friedland, Regierer des Hauses Waldstein und Friedland, k. Kriegsrath, Kämmerer, Oberster zu Prag und Generalfeldwachtmeister und im J. 1626 Herzog von Friedland, des h. römischen Reiches Fürst, Oberster zu Prag und General-Oberster-Feldhauptmann genannt. *(Landt. Nr. 620. F. 24.)*

Mit der Herzogswürde erhielt er zugleich das Recht zur Errichtung einer Münzstätte; auf den Münzen der Jahre 1626—1628 erscheint der einköpfige Friedländer Adler mit dem Waldstein'schen Familienwappen als Brustschild.

Im Jahre 1628 gelangte er zum Besitze des Herzogthums Sagan in Schlesien; mit dem darüber ausgestellten Majestätsbriefe ddto. Schloss Prag 16. Februar 1628 wurde das ihm als Herzog von Friedland schon verliehene Recht bestätigt, eine Münzstätte zu errichten und darin durch seine Münzmeister allerlei Gold- und Silbermünzen, gross und klein, mit Umschriften, Bildnissen, Wappen und Gepräg auf beiden Seiten münzen und schlagen zu lassen, doch sollen solche von Korn, Schrott, Gehalt, Werth und Gewicht nach des h. röm. Reiches und des Königreiches Böhmen Münzordnung ausgeprägt sein. Ausser dem Münzrecht erhielt er das „jus nobilitandi et erigendi pagos et civitates." Mit Patent ddto. Prag den 21. April 1628 ernannte der Kaiser seinen General-Obersten-Feldhauptmann Albrecht Herzog von Friedland und Sagan zum General des Oceanischen und Baltischen Meeres und belehnte ihn in demselben Jahre mit dem Herzogthum Meklenburg, dessen geächtete Herzoge Adolf Friedrich und Johann Albrecht er auf seinem Kriegszug gegen Dänemark aus dem Lande vertrieb. Auf den Münzen erscheinen seither der Engel für Sagan und später auch die Meklenburg'schen Wappen; die für Meklenburg geprägten Münzen haben im Reverse den Titel: Fürst der Wenden, Graf zu Schwerin und Herr zu Rostok und Stargard.

Im J. 1630 bewirkten die deutschen Fürsten, vorzüglich Maximilian von Baiern, seine Enthebung vom Oberkommando; er machte sich dieselben durch seinen Stolz und dadurch zu Feinden, dass er das kaiserliche Heer nach seinem System eigentlich auf ihre und ihrer Länder Kosten erhielt; sie nannten ihn „intolerandus Germaniae dictator."

Mit Majestätsbrief ddto. Wien 16. April 1632 überliess der Kaiser dem Herzoge das Fürstenthum Glogau in Schlesien zum Nutzgenusse bis zur Wiedererlangung des ihm durch den Feind entrissenen Herzogthums Meklenburg; in demselben Jahre übernahm er schon wieder das Oberkommando über die kaiserliche Armee mit den ausgedehntesten Vollmachten, die jemals

einem Heerführer zugestanden wurden und behielt es bis zu seinem tragischen Ende in Eger am 25. Februar 1634.

Der Herzog von Friedland war nicht nur der mächtigste Heerführer, er war auch der reichste Gutsherr Böhmens seiner Zeit. Nach seinem Vater Wilhelm von Waldstein erbte er das Gut Heřmanic, verschaffte für die dortige Kirche die grosse Glocke vom J. 1602 und errichtete über dem Grabe seiner beiden Eltern ein schönes Denkmal, das heute noch besteht.

Durch seine Vermälung mit Lukrezia Nekeš von Landek, verwitweten von Vičkov, Tochter Sigmund's Nekeš von Landek auf Vsetín und der Magdalena Muchková von Bukov, gelangte er zu einem bedeutenden Vermögen und Güterbesitz in Mähren: sie starb am 23. März 1614 als die Letzte ihres Geschlechtes, kinderlos, und hinterliess ihrem Gemal die Herrschaften Burg Lukov, Vsetín und Římnic. *(Schwoy II. p. 560. Paprocký f. 317. p. v.)*

Den grössten Gutsbesitz erwarb Waldstein nach den Güterkonfiskationen, welche der Schlacht am weissen Berge folgten. Im J. 1622 am 16. Juli kaufte er die dem flüchtigen Christof von Rödern konfiscirten Herrschaften Friedland (seinen nachmaligen Herzogssitz) und Reichenberg. In den Jahren 1623—1628 erwarb er die Hälfte der Güter Hostinné, Forst und Lauterwasser nach Johann Christof von Waldstein *(Landtaf. Nr. 194. A. 9.)*, Weiss- und Hühnerwasser (Bělá und Kuřivoda), Kloster Hradiště, Zásadka und Kočnovice nach Bohuchval Berka von Dub und Lipé und Wenzel Budovec von Budova *(Landt. Nr. 194. A. 17.)*, Svijan und Veliš nach Joachim Andreas Grafen Schlick und Heinrich Mathias, Grafen von Thurn *(Landt. Nr. 194. A. 20.)*, Žiželoves und Sadova nach Georg Sadovský von Sloupno *(Landt. Nr. 194. B. 19.)*, Chocen mit Borovnice nach Rudolf Žejdlic von Schönfeld *(Landtafel Nr. 194. B. 21. und 24.)*, Dobřikov nach Wilhelm Dobřikovský von Matějov *(Landtafel Nr. 194. B. 27.)*, Zamrsk nach Karl Kapoun von Svojkov *(Landt. Nr. 194. B. 29.)*, Neuschloss mit Rybnov und einem Theil von Böhmisch-Leipa (Lípa) nach Johann Georg von Wartenberg *(Landt. Nr. 194. C. 2.)*, Ostroměř nach Wenzel Ostromiřský von Rokytník *(Landt. Nr. 194. C. 5.)*, Zvířetice nach Johann Vlk von Kvítkov *(Landtaf. Nr. 194. C. 7.)*, Dobřenic nach Johann dem Aeltern Dobřenský *(Landt. Nr. 194. C. 10.)*, Třeboučoves nach Adam von Silberstein und Pilnikov *(Landt. Nr. 194. C. 13.)*, Smrkovice nach Johann Georg Wachtl von Pantenov *(Landt. Nr. 194. C. 16.)*, einen Theil von Böhm.-Leipa, das Schloss Lipa und Aschendorf nach Wolf von Salhausen *(Landt. Nr. 194. C. 18.)*, Kosová hora (Amschelberg) und Vojkov nach Wilhelm dem Jüngern von Říčan *(Landt. Nr. 194. C. 21.)*, Březnic mit zwei Theilen der Stadt Benešov nach Bohuslav von Hodějov *(Landt. Nr. 194. C. 24.)*, Osečany nach Adam Řepický von Sudoměř *(Landt. Nr. 194. C. 27.)*, Konopišť mit zwei Theilen von Benešov nach Bernhard von Hodějov *(Landt. Nr. 194. C. 30.)*, Tynec nach Adam von Hodějov *(Landt. Nr. 194. D. 4.)*, Netluky nach Wenzel Bechyně von Lažan *(Landt. Nr. 194. D. 7.)*, Neustadt nach Rudolf Stubenberger *(Landt. Nr. 194. D. 16.)*, Heřmanic (sein Stammgut) nach Johann Friedrich von Oppersdorf *(Landt. Nr. 194. D. 19.)*, Dětenic nach Georg Křinecký von Ronov *(Landt. Nr. 194. D. 22.)*, Vamberg und Vlčkovic nach Niklas und Herrmann Wilhelm Pecingar von Bydčin *(Landt. Nr. 194. D. 24. 27.)*, Hradiště Heřmanov und Choustek nach Albrecht Ctibor Pecingar *(Landt. Nr. 194. D. 29.)*, Studenka nach Georg

Felix Vanžura von Řehnic *(Landt. Nr. 194. E. 2.)*, Valečov nach Christof Kapoun von Svojkov *(Landt. Nr. 194. E. 5.)*, Loukovec und Kostřic nach Aleš Berka von Dub *(Landt. Nr. 194. E. 8.)*, Rohosec nach Johann Georg von Wartenberg *(Landt. Nr. 194. E. 11.)*, Adersbach nach Adam Bohdanecký von Hodkov *(Landt. Nr. 194. E. 14.)*, den Hof Mizkolezy nach Johann dem Aeltern Dobřenský von Dobřenic *(Landt. 194. E. 17.)*, Olešnice nach Zdenko von Waldstein *(Landt. Nr. 194. E. 21.)*, Vlčic mit Silberstein nach Adam Zylvar von Silberstein und Pilnikov *(Landt. Nr. 194. E. 24.)*, Libchava nach Johann dem Aeltern von Bubna *(Landt. Nr. 194. E. 28.)*, Škworec, Chřenic, Semil, Navarov, Skalsko, Trosky, Kumburg mit Jičin, Oulibic, Hořic, Dub, Friedstein, Skal ob der Iser, Dymokury, Žlunic und Chotětic, Náchod, Riesenburg und Třebešov nach Albrecht Johann und Heinrich Georg Smiřický von Smiřic, Wartenberg nach den Brüdern Balthasar und Erasmus Hirschberger von Königshain *(Landt. Nr. 194. F. 23.)*, einen Hof in Bubna von der Gräfin Anna von Wartenberg geb. von Lobkovic *(Landt. Nr. 194. G. 3.)*, Rožďalovic und Neu-Ronov nach Albrecht dem Aeltern Křinecký von Ronov *(Landt. Nr. 194. G. 5.)*, Velká Bašť nach Zdenko Smolik von Slavic *(Landt. Nr. 194. G. 8.)*, Dubenec nach Christian von Waldstein *(Landt. Nr. 194. G. 11.)*, Rohoznic nach Georg von Waldstein *(Landt. Nr. 194. G. 14.)*, Dobrovic und Kunstberg oder Křinec nach Henik von Waldstein *(Landtaf. Nr. 194. L. 2.)*, Weiss-Poličan nach Georg von Waldstein *(Landt. Nr. 194. L. 4.)* Semčic nach Bruno Třemeský von Železno *(Landt. Nr. 194. L. 7.)*, den Hof Roveň nach Alexander Dobner Preys *(Landt. Nr. 194. L. 10.)*, Oujezdec und Bratronic nach Christina von Waldstein geb. Nibschitz von Holtendorf *(Landt. Nr. 194. L., 12.)*, Valtinov, Tlustec und Mladějov nach Konrad, Burggrafen von Dohna *(Landt. Nr. 292. E. 14.)*, Roth-Poličan nach Waněk Bukovský von Hustiřan *(Landt. Nr. 292. E. 16.)*, Milčeves nach Bořek dem Aeltern Dohalský von Dohalic *(Landt. Nr. 292. E. 19.)*, Miřejov und Sedlec nach Johann dem Aelteren Bukovský von Hustiřan *(Landt. Nr. 292. E. 21.)*, Chomutičky und Radeč nach Johann dem Aelteren Zlivský von Labouň *(Landt.Nr. 292. H. 29.)*, Velehrádek nach Karl Bukovanský von Hustiřan *(Landt. Nr. 292. M. 27.)*. Ober-Lišna oder Slavikovec nach Stranik von Kopidlno *(Landt. Nr. 292. M. 30.)*, Čista nach Adam Kaspar Vančura von Řehnic *(Landt. Nr. 292. N. 2.)*, Hohenelbe nach Wilhelm Miřkovský von Stropčic *(Landt. Nr. 292. O. 13.)*, Dobrávoda von Johann Král von Dobrávoda *(Landt. Nr. 292. O. 30.)*, Hořeňoves nach Johann Burkhardt Kordule von Sloupna *(Landt. Nr. 293. A. 22.)*, Pecka von Salomena Harrant, geb. Hradištská von Hořovic *(Landt. Nr. 293. B. 13.)*, Hradeček von Georg Max von Maxen *(Landt. Nr. 294. E. 17.)*, Bělohrad nach Peter Škopek von Weiss-Otradovic *(Landt. Nr. 294. E. 29.)*, Hoch-Veselé nach Jaroslav Bořek Dohalský von Dohalic *(Landt. Nr. 294. J. 12.)*, Vožic nach Heinrich Vožický von Neudorf *(Landt. Nr. 294. K. 1.)*, Sloupno von Johann Georg Materna von Květnic *(Landt. Nr. 295. C. 24.)*, Alt-Hrádek und Střevač von Benigna Katharina von Lobkovic *(Landt. Nr. 295. E. 18.)*, die halbe Stadt Hostinné, (Arnau) mit Hermannsseifen, Arnsdorf und Polkendorf von der k. Kammer. *(Landt. Nr. 143. A. 10. und 303. E. 13.)*

Im Ganzen hat der Friedländer nach einer Aufzeichnung in der ehemaligen herzoglichen Kanzlei zu Jičin um 2,656.759 fl. 24 Kr. 3 Denare Rheinisch Güter angekauft.

Einige der angekauften Güter vertauschte der Herzog von Friedland wieder. So über-

liess er im J. 1623 Neuschloss, Neustadt an der Mettau, Heřmanic, Vlčkovic, Hradiště, Heřmanov, Dubenec, Žiželoves, Sadova, Adersbach, Mistoles, Vamberg und Libchava an Maria Magdalena, Gräfin Trčka von Lipa, geb. von Lobkovic, welche ihm dagegen Kopidlno und Bartošov mit Oujezd abtrat. *(Landt. Nr. 292. M. 23.)*

Die sämmtlichen, theils von der k. Kammer, theils von Privaten erworbenen Herrschaften und Güter hat Waldstein gemäss den Majestäts-Reskripten und Relationen vom 9. September 1623 und 26. Februar 1624 dem Kaiser als Könige von Böhmen unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten zu Lehen angetragen, die Lehenspflicht hierauf geleistet und diese Güter mit der k. böhmischen Kronlehensherrschaft (später Herzogthum) Friedland vereiniget. *(Landt. 620. E. 25. und F. 25.)*

Durch die hierauf bewirkte Löschung in der k. Landtafel wurden diese Güter in k. böhm. Friedländer Kronlehen verwandelt, für welche Waldstein einen eigenen Lehnhof errichtete, einzelne Güter wieder an andere Personen als Friedländer After-Erblehen überliess, und dieselben nach abgelegter Lehenspflicht damit belehnte: die ihnen ertheilten Lehenbriefe wurden in ein eigenes Friedländer Lehenbuch eingetragen, welches sich noch gegenwärtig bei der k. Lehntafel befindet.

Unter andern überliess er mit Kontrakt vom 20. Mai und mit dem zu Jičín am 23. Mai 1628 ausgestellten Lehenbrief die Herrschaft Rohosec als Friedländer Lehen an den Freiherrn Nikolaus von Desfours zu Mont und Athienville. *(Friedländer Lehenbuch Fol. 60.)*

Durch Vergleich mit der k. Kammer vom 18. Januar 1628 erhielt der Herzog die Anwartschaft auf das nach dem Tode des bisherigen Besitzers Wenzel Zárnba von Hustiřan anheim zufallende Lehen Branná und Lomnic: nach Absterben Záruba's wurden diese Lehngüter in der k. Lehntafel gelöscht, in das Friedländer Lehnbuch übertragen und der Herzog verkaufte mit Kontrakt vom 16. November 1632 Branná mit Lomnic in der Eigenschaft eines Friedländer Lehens an den k. Obersten Otto Friedrich Grafen von Harrach. *(Fr. Lb. fol. 160.)* Die Güter Kocňovic und Zásadka überliess er mit Kontrakt vom 6. Juni 1627 und Lehnbrief vom 18. März 1628 dem Johann Ludwig Grafen von Isolani: die Güter Velehrádek und Roth-Poličan mit Schenkungsurkunde und Lehnbrief vom 3. April 1630 an den k. Hauptmann und Feldbaumeister Johann Pierroni. *(Fr. Lb. fol. 50, dann fol. 12. und 146.)* Mehrere Güter erkaufte derselbe, bewirkte mit k. Bewilligung die Löschung derselben in der k. Landtafel, verwandelte dieselben in Friedländer Lehen und beliess dieselben in dieser Eigenschaft im After-Erblehensbesitze der Verkäufer.

Der Herzog unterhielt einen glänzenden Hofstaat mit einem Obersthofmeister, Christof Paul von Lichtenstein, dem er mit Vertrag vom 9. März 1633 und nach geleistetem Lehenseid mit Lehnbrief vom 4. April d. J. die Herrschaft Wartenberg in After-Erblehensbesitz überliess *(Fr. Lb. fol. 152 und 153.)*, mit Hofkavalieren und Kämmerern, von denen sechs dem Herren- und sechs dem Ritterstande angehörten, sechzig adeligen Pagen etc.

Auf allen seinen Gütern schuf Waldstein Prachtbauten, theils zu eigenem Gebrauche, theils zu frommen Zwecken. Auch auf der Kleinseite Prag's baute er sich 1630 einen Palast, dessen fürstliche Pracht noch heute bewundert wird.

Unter seinen frommen Stiftungen erscheint zuerst die mit Stiftsbrief vom 1. Mai 1617 errichtete Karthause auf der Herrschaft Lukov nächst dem Dorfe Štipa in Mähren, ein Andenken an die besondere Vorliebe seiner verstorbenen ersten Gemalin Lukrezia Nekeš von Landek für den Orden der Karthäuser. Grossartiger waren seine Stiftungen in Böhmen: in Jičin stiftete er mit Stiftsbrief vom 15. Oktober 1624 ein Jesuitenkollegium und mit Stiftsbrief vom 26. Dezember 1627 ein Jesuitenseminär, dann auf der Kleinseite Prag's mit Stiftsbrief vom 17. April 1628 ein Jesuitenprofesshaus bei St. Niklas; ferner in Jičin mit Stiftsbrief vom 30. Mai 1628 ein Hospital für 50 Arme.

Die nach den vorhandenen Stiftsbriefen schon im J. 1624 beabsichtigte Errichtung eines Bisthums in Jičin und einer Probstei bei St. Jakob daselbst sind nicht zu Stande gekommen.

Bei Böhmisch-Leipa, auf dem sogenannten Klein-Schlössel stiftete er mit Stiftsbrief vom 12. März 1627 ein Augustiner-Eremitenkloster und die laut Stifstbrief vom 1. März 1628 beabsichtigte Gründung eines Franziskanersklosters in Veliš ist nicht zur Ausführung gekommen.

Der in der Burg Bezdèz (Bösig) im J. 1624 gestiftete Augustiner-Konvent wurde 1633 nach Bělá (Weisswasser) versetzt und in Folge eines in der Schlacht bei Lützen gemachten Gelübdes die Stiftung einer Abtei der Benediktiner von Montserrat für Bezdèz beschlossen, die Ausführung dieser, sowie vieler anderen Stiftungen hat der bald darauf erfolgte Tod des Herzogs vereitelt.

Nach der Veräusserung der mährischen Herrschaften gründete der Herzog von Friedland mit dem Stiftungsbriefe vom 8. Dezember 1627 ein zweites Karthäuserkloster nächst dem Thiergarten Valdic bei Jičin. Zum Unterhalte des Klosters und der dafür bestimmten 14 Ordensbrüder widmete er die Herrschaften Radim und Pecka; ferner verordnete der Herzog die Uebertragung der irdischen Ueberreste seiner ersten Gemalin Nekeš von Landek aus Mähren in die Gruft des Valdicer Klosters und nebst täglichen Messen für ihr Seelenheil die Abhaltung eines feierlichen Anniversariums an ihrem Sterbetage den 23. März 1614 und verfügte endlich seine und seiner zweiten Gemalin Isabella Katharina von Harrach dereinstige Beisetzung in derselben Valdicer Gruft und die Abhaltung einer gleichen Seelenandacht. *(Stiftsbriefe in Dobner, Monum. I.)*

Bei der Vollendung der Karthause in Valdic 1632 liess Waldstein die silbernen Denkmünzen unter das Volk auswerfen, welche Tab LXXIII. Nr. 632 und 633 abgebildet sind.

In Valdic fand auch der Leichnam des ermordeten Herzogs von Friedland seine Ruhestätte, bis er nach der am 13. Januar 1782 erfolgten Aufhebung des Karthäuser-Klosters im Jahre 1785 in die Waldstein'sche Familiengruft in Münchengrätz (Hradiště Mnichové) übertragen wurde.

Seine sämmtlichen Güter mit Ausnahme der Herrschaften Neuschloss und Drum wurden auf 3,551.554 fl. 41 kr. abgeschätzt und konfiscirt.

Nur die vorgenannten Herrschaften fielen seiner einzigen Tochter Maria Elisabeth zu, welche er aus seiner zweiten Ehe mit Maria Isabella (Elisabeth) Katharina, Tochter Karl's Grafen von Harrach und der Marie Elisabeth von Schrattenbach (verm. am 12. Oktober 1622 — Tagebuch des Zdenko Lobkovic), hinterliess.

Maria Elisabeth Fürstin von Friedland vermälte sich mit Rudolf Grafen von Kaunic.

Wie bereits erwähnt, hat Waldstein schon als Herzog von Friedland, so wie neuerlich als Herzog von Sagan das Münzrecht erlangt. Er richtete seine Münzstätte in Jičín auf und erliess für seine Münzmeister, Gegenhändler, Wardeine eine besondere „Instruction und Ordnung auf das Fürstliche Münz Ambt zu Gitschin gestellet, darinnen alle Münz Ambts Handlung ausführlich begriffen und derselben nach Zur Ihrer Fürstl. Durchlaucht Reputation berurtes Münz Ambt mit gueter richtigkeit ohne Mangel gehalten und Verrichtet Werden kan." *(M. S. im Museum, abgedruckt in den Verhandlungen des Museums 1840 p. 47.)*

Der Herzog von Friedland machte von seinem Münzprivilegium den ausgedehntesten Gebrauch, und liess Münzen aller damals gangbaren Sorten in grosser Anzahl prägen. Nach der Katastrophe zu Eger liess der Kurfürst von Sachsen die Wohnung des ermordeten Kinský durchsuchen. Es fanden sich darin 30.000 Stück Dukaten Waldstein'schen Gepräges und 8000 noch ungeprägte Goldstücke. Der Kurfürst zog diese Summen, welche der Herzog erst vor Kurzem aus Böhmen nach Pirna geschickt, ein. *(Murr, Die Ermordung Albrecht's Herzogs von Friedland, Halle 1806 p. 34.)* Wahrscheinlich liess der Kurfürst die Friedländischen Dukaten einschmelzen, wie überhaupt nach dem Tode des Herzogs seine Münzen eingezogen und überprägt wurden, so dass sie gegenwärtig zu den numismatischen Seltenheiten gehören.

Einer der nächsten Verwandten des Friedländers war Hannibal von Waldstein, ein Onkel des Herzogs, der Sohn Georg's auf Arnau aus dessen dritter Ehe mit Helena von Lobkovic.

Hannibal von Waldstein studierte in Frankfurt a. d. O., wo er im J. 1595 die Würde des Rektors erlangte. *(Misc. der Strahover Bibliothek: Propemptica et gratulationes 1537 bis 1621. 4° Op. 36.)* Im J. 1607 war er Hauptmann des Königgrätzer Kreises. *(Dedikation der Stemmatographia a Jacobo Hodecio Prageno 1607.)* In demselben Jahre am 3. November zum Obersten Münzmeister des K. Böhmen ernannt, wurde er am Montag nach dem Adventsonntage in sein Amt und seinen Amtssitz auf dem wälschen Hofe in Kuttenberg installirt. Er verweilte nur zehn Tage daselbst, kam jedoch im J. 1608 wieder nach Kuttenberg und erneuerte am Montag nach dem Sonntage „Adorate" die Schöppenmeister und Rathsherren auf dem Rathhause, dann die Aeltesten der Bergleute, die Aeltesten des Bergwerkes in Kank bei Kuttenberg, so wie die Vorsteher der Münzer und Präger (Konšelé minciřští i prejířští), welche wegen Uneinigkeiten zwischen dem Stadtrathe und Bergamte viele Jahre nicht neu gewählt wurden. Im J. 1610 war er Mit-Kommissär zur Verbesserung der Landes-Münze, doch betheiligte er sich nicht mehr an der Kommission, welche im J. 1612 nach Kuttenberg kam, um die Unordnungen bei den dortigen Werken zu untersuchen und die aus den Herren Adam dem Aelteren von Waldstein auf Zehušic, Adam Slavata, der in Kuttenberg wohnte, und Paul Hrabané von Přerubenic bestand (Dačický), und erhielt noch in diesem Jahre Wilhelm von Vřesovic zum Amtsnachfolger. Im J. 1615 wurde er zum Kommissär zur Landesdefension gewählt.

Hannibal von Waldstein war mit seinen Brüdern Heinrich, Johann Christof und Bartholomäus im ungetheilten Besitze von Arnau und Miletín *(Landt. Nr. 236 bl. K. 17)*. Im J. 1603 kaufte er von Christof von Sobuzin die Veste Velechovky *(ibid. G. 24)*. Um das J. 1610 übernahm er Heřmanic von Albrecht Wenzel Euseb von Waldstein *(Landt. Nr. 237.*

bl. B. 18.) und nannte sich seitdem Herr auf Arnau, Herrmanns-Seifen und Heřmanic. Im J. 1610 den 23. April erhielt er vom K. Rudolf und dessen Bürgen die Verschreibung auf eine dem Kaiser in Gold, Silber und Kleinodien dargeliehene Summe von 10.000 ℳ︀ m. *(Dobner Mon. I.)*; im J. 1615 den 28. Juli überliess Hannibal seiner Gemalin Katharina Berka von Dub und Lipé die Hälfte des Schlosses und der Stadt Hostinné, Heřmanic und Velichovky *(Landt. Nr. 287. bl. J. 16.)*; das Gut Heřmanic überging aber bald darauf in fremden Besitz, denn nach 1621 wurde es dem Johann Friedrich von Oppersdorf konfiscirt.

Hannibal von Waldstein starb zu Königgrätz im J. 1622.

Auf seine Vermälung mit Katharina Berka von Dub und Lipé bezieht sich der Jeton Tab. LXIX Nr. 584. Hannibal's einziger Sohn Wilhelm, Oberster in der schwedischen Armee, wurde in Tábor, wahrscheinlich im Zweikampfe getödtet. Von den Brüdern Hannibal's hat Bartholomäus auf Miletín, Rodov und Litic (gest. 1617), vermält mit Magdalena Bohdanecká von Hodkov, das Geschlecht der Herren und Grafen von Waldstein in der Arnauer Linie durch seinen Sohn Johann Christoph auf Rožďalovic bis auf unsere Tage fortgesetzt. *(Landtaf. Nr. 131. H. 27., 306. B. 5. und 138. O. 6.)*

Wilhelm von Waldstein auf Lomnic, der Stammvater der Lomnicer Linie, Bruder Zdeněk's auf Arnau und Sohn Johann's auf Štěpánic, war mit Apollonia Černčická von Kácov vermält, starb 1557 und hinterliess die Söhne Johann, Friedrich, Heinrich, Zdeněk und Wenzel.

Johann hat die noch gegenwärtig blühenden Hauptzweige der Lomnicer Linie fortgesetzt.

Friedrich zu Oulibic starb am 13. Juli 1469 ohne Nachkommen.

Zdeněk auf Štěpánic und Dymokur, vermält mit Maria von Martinic, starb 1574; sein im jugendlichen Alter verstorbener einziger Sohn Wilhelm betheiligte sich an einer böhmischen Uebersetzung, die unter dem Titel: „O potupení světských marností knihy tři, v Praze, Burian Valda vytiskl 1589. 8°." erschien.

Wenzel auf Lomnic und Tuři, vermält mit Elisabeth von Martinic, starb 1577 ohne Nachkommen. Heinrich von Waldstein auf Doubravic und Kunstberg, vermält mit Anna von Wartenberg und in zweiter Ehe mit Margaretha von Lobkovic, starb im J. 1579 und hinterliess aus der zweiten Ehe die Söhne Wilhelm Vok und Henik *(Landt. Nr. 20. P. 4.—9.)*; Wilhelm Vok starb 1593 ohne Nachkommen *(Landt. Nr. 27. L. 13.)* und der Besitz von Doubravic und Kunstberg ist dem jüngeren Bruder Henik oder Heinrich zugefallen.

Henik von Waldstein auf Doubravic, Křinec (Kunstberg) und Chotešic kaufte im Jahre 1599 Týnec von Nikolaus Gerstorf von Malšvic auf Týnec. *(Landt. Nr. 173. H. 16.)*

Er war böhmischer Schriftsteller und errichtete auf seinem Schlosse Doubravic eine eigene Buchdruckerei. Aus dieser erschienen namentlich im J. 1610 seine Werke: „Zrcadlo potěšení s Pánem Bohem — Písničky pěkné a starožitné — Krátká spráwa o rzádu polytyckem." — Im J. 1616 wurde er in einen Pressprozess verwickelt, der für die damalige Zeit charakteristisch ist. Henik von Waldstein liess im J. 1615 in Doubravic ein in 10 Bücher eingetheiltes Werk, welches die historischen Denkwürdigkeiten und Verhandlungen der letzt verflossenen Jahre enthielt, drucken. Nachdem die ersten zwei Bücher gedruckt und ausgegeben waren, wurde Ungebürliches gegen die Kaiser Rudolf und Mathias und gegen die kön.

Räthe darin gefunden und der Buchdrucker Ondra Mizera desswegen über kais. Befehl auf die Prager Burg in Haft gesetzt. Auf Waldstein's Begehren wurde er unter der Bedingung, dass ihn derselbe nicht mehr verhafte und strafe, ihn dagegen nach zwei Wochen vorher kundgemachtem Befehl wieder stelle, am 27. Februar 1616 aus dem Arreste entlassen. Trotzdem liess ihn Waldstein in ein hartes Gefängniss werfen, in der Charwoche Nachts an Händen und Füssen anschmieden, endlich ohne Anklage, Verhör und ordentliches Urtheil durch den Nachrichter enthaupten. Unter dem Volke liess er verbreiten, der Drucker wäre entwichen, was er auch bei der böhmischen Kanzlei angab, als er aufgefordert wurde ihn wieder zu stellen. Auf k. Befehl wurde jedoch auf dem Richtplatz gegraben und ein Leichnam gefunden, den man als den des Andreas Mizera erkannte. Henik Waldstein wurde desswegen beschickt und zu einer Geldbusse verurtheilt. Auch der Autor des Werkes, der Prager Prokurator Wenzel Magerle von Sobišek wurde zur Verantwortung gezogen. Doch dieser entschuldigte sich damit, dass er sein Werk dem Herrn von Waldstein zur Durchsicht mitgetheilt und nicht zum Druck übergeben hätte. Er wurde im J. 1617 gänzlich begnadigt. *(Časopis Musea 1827. S. 147.)*

Henik von Waldstein war zuerst mit Maria von Lobkovic *(1603, Landt. Nr. 236 bl. K. 17.)*, dann mit Christina Nybšic von Holtendorf vermält, von welcher er einen Sohn Heinrich hatte. *(Landt. Nr. 237 bl. B. 6.)* Christina Waldstein, geb. v. Holtendorf, kaufte im J. 1611 Oujezdec von den Brüdern Služský. *(Renz.)*

In den böhmischen Unruhen war Henik von Waldstein auf der Seite der Aufständischen. Nach der Schlacht am weissen Berge wurden seine Güter Dobravic und Kunstberg sowie die seiner Gemalin Oujezdec und Bratronic konfiscirt und an Albrecht Wenzel Euseb von Waldstein verkauft. Henik von Waldstein floh mit seiner Gattin nach Meissen, wo beide im Monate Mai 1623 starben. *(Dačický.)*

Die Veranlassung zur Ausgabe seiner Medaillen von 1601 und 1614 *(Tab. LXXXIII. Nr. 702. u. Tab. LXIX Nr. 585.)* ist nicht bekannt.

Johann von Waldstein, der älteste Sohn Wilhelm's auf Lomnic, war Herr auf Kammerburg (Hrádek nad Sázavou), welche er mit den Städten Lštín und Ondřejov und den zugehörigen Dörfern im J. 1554 von den Brüdern Peter Sigmund, Johann Georg und Albrecht von Schellenberg kaufte *(Landt. Nr. 51. A. 3.)*, dann auf Lobosic und Chvatěrub. Er war zuerst Oberstlandrichter, dann Obristlandkämmerer und wurde im J. 1574 von K. Maximilian II. zum Statthalter in Böhmen ernannt und zu vielen wichtigen Sendungen verwendet. Wahrscheinlich zu seiner Installation als Oberstlandkämmerer liess Johann von Waldstein die Medaille Tab. LXIX. Nr. 583. ausprägen. Er starb zu Prag am 16. Juni 1576 und wurde in der Himmelfahrtskirche in Obora an der Seite seiner im J. 1565 verstorbenen ersten Gemalin Elisabeth von Krajk begraben. M. Petrus Codicillus, M. Mathias Molesynus a Dielnpergo und der Erzieher der Waisen nach Johann von Waldstein, Math. Ph. Wolknberger de Wolkenberg schrieben Trauergedichte auf seinen Tod. *(Strahover Bibliothek Cod. Dobřenský C. I. 1. Op. 111 und 114.)*

Seine zweite Gemalin war Mandalena, Tochter Georg's von Wartenberg und der Gräfin Sybilla Schlick, welcher er in seinem im J. 1572 errichteten Testamente die Vormundschaft

über die Söhne zweiter Ehe Adam und Karl (minderjährig verstorben) und die Töchter Anna, Katharina und Magdalena übertrug. *(Landt. Nr. 19. C. 30.)*

Adam von Waldstein auf Kammerburg, Lobosic, Židlochovic, Doubravic, Lomnic, Neu-Waldstein etc. (Oberstlandrichter 1608 — 11, Oberstlandhofmeister 1611 — 19, dann 1621—1627, Oberst-Burggraf 1627—38) ist in dem böhm. Aufstande 1618—20 dem rechtmässigen Könige getreu geblieben, erhielt nach Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung mit dem Majestätsbriefe vom 20. September 1621 das Prädikat Hoch- und Wohlgeboren und in das bisherige Familienwappen ein Mittelschild und zwar: in Gold einen zweiköpfigen gekrönten, schwarzen Adler, welcher in der rechten Klaue einen silbernen Anker, in der Linken aber einen Palmzweig hält und auf der Brust einen mit einem Fürstenhut gedeckten, kleinen rothen Schild trägt, worin in Gold der Namenszug F. II. Ferner wurde derselbe mit der geheimen Rathswürde ausgezeichnet.

Adam von Waldstein verblieb auf seinen Wunsch in dem alten Herrenstand mit dem ihm durch den Titel Hochgeboren zustehenden Vorrang vor den übrigen Herrengeschlechtern, sonst dem ersten und höchsten Stande in Böhmen und mit Majestätsbrief vom 25. Juni 1628 hat daher K. Ferdinand nur seine Söhne Rudolf, Maximilian, Perchtold, Johann Viktorin und Karl Ferdinand sammt ihren Nachkommen männlichen und weiblichen Geschlechtes in des h. röm. Reichs und den böhmischen Grafenstand erhoben.

Nach dem böhmischen Aufstande erkaufte er mehrere der zur k. Kammer eingezogenen Herrschaften und Güter und gelangte durch seine Schwester Katharina, vermälte Osovská von Doubravic und später von Žerotín zum Besitze der Herrschaft Třebič in Mähren, welche sie ihm testamentarisch zur Senioratserbfolge vermachte. *(Schwoy III. p. 555.)*

Er war vermält in erster Ehe mit Elisabeth von Waldstein aus der Brtnicer Linie in Mähren und in zweiter Ehe mit Johanna Emilia von Žerotín auf Lomnic und Čtěnic, starb am 24. August 1638 und wurde in der Prager Domkirche begraben; aus der ersten Ehe hinterliess er die Söhne Rudolf, der das Seniorat Třebič erhielt, Maximilian und Perchtold, der 1632 in der Schlacht bei Lützen blieb und aus der zweiten Ehe die minderjährigen Söhne Johann Viktorin und Karl Ferdinand, für welche er mit Testament vom 4. August 1637 ihre Mutter Johanna Emilia von Žerotín zur Vormünderin ernannte, die sich damals noch zur evangelischen Religion bekannte und für welche er zum Gebrauche der Landtafel für testamentarische und sonstige Verschreibungen die königliche Bewilligung gemäss Reskript vom 9. November 1632 bewirkte, so als wenn sie katholisch wäre. *(Landt. Nr. 144. K. 16 und Nr. 146. J. 14.)*

Maximilian Graf von Waldstein auf Svijan, Münchengrätz, Zviřetic, Doubravic etc. k. geh. Rath, Obrist-Stallmeister, dann Obrist-Kämmerer, erkaufte von der k. Kammer laut Reskript vom 22. März 1639 den nach dem Herzog von Friedland eingezogenen Pallast auf der Prager Kleinseite, und wurde im J. 1654 in das schwäbische Reichsgrafenkollegium aufgenommen; er war vermält in erster Ehe mit Katharina Gräfin von Harrach, Schwester der Herzogin von Friedland, in zweiter Ehe mit Maria Polyxena von Talmberg und endlich mit Maximiliana Gräfin von Salm zu Neuburg am Inn. Er starb am 9. September 1654 und hinterliess unter Anderen

aus der ersten Ehe die Söhne Ferdinand Ernst, auf den wir noch zurückkommen und Karl Ferdinand und aus der zweiten Ehe den Sohn Johann Friedrich, Bischof zu Königgrätz 1673, und Erzbischof zu Prag 1675—94, der für die Familie das Fideikommiss Dux (Duchcov) und Oberleitensdorf (Litvínov horní) errichtete. *(Landt. Nr. 270. A. 21—25.)*

Karl Ferdinand Graf von Waldstein, Herr auf Dobrovic, Svijan, Münchengrätz, Loučim, Bensen und Gross-Oujezd, geb. 1634, Kämmerer seit 9. September 1654, Reichshofrath, Obrist-Stallmeister, dann Obristhofmeister der verwitweten Kaiserin Eleonora von Mantua bis zu ihrem Tode 1686, Obrist-Hofmeister bei der regierenden Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia, Obrist-kämmerer, 1678 geheimer Rath und Konferenzrath 1690, Gesandter in England und Polen, mit dessen König Johann III. er 1683 die Allianz gegen die Türken geschlossen, wurde 1676 mit dem Orden des goldenen Vliesses ausgezeichnet, bei welcher Veranlassung er die Medaille Tab. LXXIII. Nr. 637 verfertigen liess.

Er starb am 9. April 1702 zu Wien. Von seiner Gemalin Maria Elisabeth, Tochter des Grafen Otto Friedrich von Harrach und der Lavinia, Markgräfin Gonzaga (geb. 1637, † 1710) hatte er den Sohn Karl Ernst.

Karl Ernst Graf von Waldstein, geb. 13. Mai 1661, war Kämmerer K. Leopold's und 1685 des Erzherzogs Joseph bei der ungarischen Krönung, 1689 wirklicher Reichshofrath und ausserordentlicher Gesandter in Spanien. Im J. 1693 wurde er als a. o. Gesandter nach Savoyen, 1695 nach Brandenburg geschickt, 1697 zum geheimen Rath ernannt und erhielt 1698 den Orden des goldenen Vliesses. Zum a. o. Gesandten nach Frankreich ernannt, ging Karl Ernst von Waldstein nach Portugal und schloss am 15. Mai 1703 die Allianz mit Portugal, England und Holland gegen Frankreich. Daneben betrieb er die Heirat des Kronprinzen von Portugal mit einer Erzherzogin. Auf der Rückfahrt, die er auf einem holländischen Schiffe unternahm, wurde Graf Waldstein von den Franzosen gefangen und durch 10 Monate in Vincennes angehalten. Im J. 1704 wurde Karl Ernst Obrist-Hofmarschall, am 20. Oktober 1708 Obrist-Hofmeister der Kaiserin Wilhelmine Amalie, 1709 Obrist-Kämmerer und Konferenz-Rath und starb am 7. Januar 1713. Seine Gemalin war Maria Theresia, Tochter Franz Adam's des letzten Grafen von Losenstein, von welcher er jedoch keine männlichen Erben hatte.

Die Veranlassung zur Ausprägung der Medaille Karl Ernst's Tab. LXXIV Nr. 638 ist nicht bekannt.

Ferdinand Ernst Graf von Waldstein auf Zviřetic und Studenec etc., der älteste Sohn Maximilian's, war 1650 Appellations-Präsident, 1651 Obrist-Landrichter und 1652 Obrist-Landkämmerer. Er baute das Kloster und die Kirche der Franziskaner in Turnau und starb am 15. Mai 1665. Er war kais. Gesandter zur Abschliessung des westphälischen Friedens. In eine aus 40 Stücken bestehende Suite von Medaillen auf alle Abgesandten zu diesem Friedensschlusse gehört auch die Medaille Ferdinand Ernst's Grafen von Waldstein. (Tab. LXXIV. Nr. 636.)

Ferdinand Ernst war mit Eleonora, der einzigen Tochter des Grafen Johann von Rothal, vermält und hinterliess den Sohn Ernst Josef. Dieser war Herr auf Münchengrätz, Zviřetic, Hirschberg, welches er mit Bösig (Bezděz) am 22. Januar 1680 von Christof Ferdinand Grafen von Heissenstein kaufte (Heber.) — Weisswasser, Pürglitz (Křivoklat) Studenka, Valečov,

Fürstenbruck (Kněžmost), Gross-Skal, Turnau, Kloster, Chvatěrub, Ober-Beškovic und Solec k. geh. Rath, Kämmerer, Statthalter, 1692, zweiter Landtags-Kommissär, endlich Obrist-Landhofmeister. Er war der Erbe des Erzbischofs Johann Friedrich Grafen von Waldstein, seines Oheim's und starb am 28. Juni 1708. Seine Gemalin war Maria Anna, Tochter des Christof Georg von Kokořova, Witwe nach Max Josef Grafen von Fürstenberg (verm. 1679, † 1688), von welcher er die Söhne Franz Josef und Johann Josef hatte.

Johann Josef Graf von Waldstein auf Dux, Oberleitensdorf, Nischburg, Petrovic, Senec, Pürglitz, Krušovic und Lána, geb. am 26. Juni 1684, war k. geh. Rath, Kämmerer, Statthalter, Obrist — Erbvorschneider (welche Würde K. Ferdinand III. den Grafen Waldstein nach Aussterben der Familie Sezyma von Ousti verlieh — *Landt. Nr.* ***628.*** *G.* ***9.*** *Nr.* ***552.*** *M.* ***19.***), seit 20. Februar 1720 Obristlandmarschall (*Landt. Nr.* ***27.*** *F.* ***17.***), im J. 1728 erster Landtags-Kommissär, seit 1706 mit Eleonora, Tochter Karl Ernst's von Waldstein, (geb. 1687) vermält, starb am 22. April 1731 und ist bei St. Veit in Prag begraben. Die bekannte Familien-Tradition, gemäss welcher Heinrich von Waldstein im J. 1254 dem K. Přemysl Otakar II. zum Kreuzzuge gegen die heidnischen Preussen seine vierundzwanzig Söhne kampfgerüstet zuführte, veranlasste ihn die Erinnerung an diese Begebenheit durch die Medaille Tab. LXXIV Nr. 639 zu erneuern.

Er hinterliess nur Töchter, dagegen setzte sein Bruder Franz Josef auf Münchengrätz, Zvířetic, Zásadka, Studenka, Solec, Malobratřic, Fürstenbruck, Valečov, Hirschberg, Bezděz, Weiss- und Hühnerwasser, Gross-Skal, Loučím, Turnau, Byšic, Kammerburg, Svijan und Třebič (Waldsteinisches Seniorat in Mähren), geb. 20. Oktober 1680, geh. Rath, Kämmerer, Statthalter, Oberst-Hoflehenrichter 1714—19, Landeshauptmann in Mähren 1719, vermält 1704 mit Maria Margareth, Tochter des Grafen Hermann Jakob Černín von Chudenic (geb. 1689, † 1736), starb 13. Februar 1722, durch seine Söhne Franz Ernst und Johann Josef Georg die Lomnicer Linie der Waldstein auf Münchengrätz und Dux fort, welche mit k. Bewilligung vom 30. September 1758 den Namen Waldstein-Wartenberg und das Wartenberg'sche Wappen, den zusammengerollten Drachen um das den Waldstein im J. 1621 verliehene Mittelschild ihres Wappens, den zweiköpfigen Adler führt, das Obrist-Erbvorschneideramt in Böhmen, das Seniorat Třebič in Mähren, dann die Magnatenwürde in Ungarn besitzt und ehedem (neuerlich seit 1774) in dem schwäbischen Grafen-Kollegium Sitz und Stimme hatte.

Aus der nun schon ausgestorbenen Linie Arnau haben wir noch den um die böhm. Numismatik hochverdienten Grafen Emanuel Ernst anzuführen; er war geboren den 17. Juli 1716, wurde Domherr und Weihbischof zu Prag, Dechant zu Alt-Bunzlau und endlich am 12. Juli 1760 Bischof zu Leitmeritz; er besass eine kostbare Münzsammlung, vorzüglich im böhmischen Fache und auf seine Veranlassung und mit seiner Unterstützung hat der Piaristen-Ordenspriester Adaukt Voigt das erste Werk über böhmische Münzen unter dem Titel: „Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen, Prag 1771," dessen erster Band dem gräflichen Gönner dedicirt ist, herausgegeben.

Seine kostbare Bibliothek vermachte der Bischof, ein eifriger Förderer der Wissenschaften, dem Leitmeritzer Bisthum und starb am 7. Dezember 1789.

CXCII
NICOLAUS WALTER von WALTERSBERG.

(Tab. LXXIV. Nr. 640.)

Av. Brustbild en profile, darunter 1569. Umschrift: NICOLAVS • W —ALTER • A • W *Rev. Wappen. Umschrift:* D — E — O — D — V — C — E *Die Buchstaben durch Zweige getrennt.*

Kupferjeton.

Niklas Walter von Waltersberg im J. 1556 in den Ritterstand des Königreiches Böhmen aufgenommen *(Landt. Nr. 12. D. 26.)*, war 1564 k. Rath und Sekretär des Königreiches Böhmen, Herr auf Lochovic und Biskupic. Er hatte auch das dem Kloster in Königsaal gehörige Dorf Neumětely im Pfandbesitze, welches ihm auf dem Landtage Mittwoch nach Pauli Bekehrung 1573 zum erblichen Eigenthum zuerkannt wurde. *(Landt. Nr. 1. r. C. 32. p. v.)* Ferner besass er einen Garten, zahrada Lezačovská genannt, ausserhalb der Kleinseite Prags am Újezd bei dem ehemaligen Kloster der hl. Maria Magdalena neben dem Hause des verstorbenen Christof Gendorf. Diesen Garten trat er im J. 1569 seiner Gemalin Alena, geb. Pusch von Michelsdorf ab, welche ihm dagegen am Freitag nach dem hl. Kilian 1572 ihr Vermögen und alle ihre Rechtsansprüche für den Todesfall cedirte. *(Landt. Nr. 16. M. 23. und Nr. 233. bl. P. 24.)* Die Veranlassung zur Prägung des Jetons Nr. 640 ist nicht bekannt. Im J. 1567 widmete ihm Johann Jičínský das Titularbuch der böhmischen Stände. Er starb am 1. März 1578, und seine Witwe vermälte sich wieder mit Christof Vratislav von Mitrovic. *(Landtaf. Nr. 64. M. 1.)*

CXCIII
LEOPOLD WELZL von WELLENHEIM.

(Tab. LXXIV. Nr. 641.)

Av. In einem Kranze von Eichenlaub: WELZL | DE | WELLENHEIM *Rev. Wappen.*

Silberjeton, $^{22}/_{32}$ Loth, auch in Kupfer.

Leopold Welzl, geb. zu Radenin im Taborer Kreise am 15. November 1773, war der dritte Sohn Ferdinand Welzl's; sein Vater war Kastner zu Hroby, später Inspektor und Buchhalter († 1808), im Dienste des Grafen Leopold Kolovrat-Krakovský, Besitzers der Herrschaften Radenin und Hroby, spätern Staats- und Konferenzministers († 1809).

Leopold Welzl trat gleichfalls in die Privatdienste dieses Grafen, verwendete sich mit besonderer Verdienstlichkeit bei der Grundsteuer-Regulierung, wofür er die damals bestandene Ehrenmedaille erhielt, wurde im J. 1789 bei der N. Ö. Staatsbuchhaltung angestellt, 1791 zum Akcessisten bei der königl. böhmischen Hofkanzlei und im J. 1800 zum Staatsraths-Koncipisten, dann zum Hofsekretär befördert und unter dem damaligen Staatskanzler Grafen Leopold Kolovrat-Krakovský zu den wichtigsten und geheimsten Staatsangelegenheiten verwendet.

Ueber sein Einschreiten wurde Leopold Welzl mit dem k. Diplome vom 1. Februar 1808 in den Adelstand mit dem Prädikate „von Wellenheim“ erhoben, später zur Hofkammer übersetzt, daselbst im J. 1816 zum Hofrath ernannt und in dieser Eigenschaft am 1. November 1835 in den Ruhestand versetzt.

Ohne klassischer und juridischer Vorbildung erwarb er sich durch spätern Privatfleiss die Kenntniss der italienischen, französischen und zum Theil auch der lateinischen Sprache, dann der alten und neuen Staatsgeschichte, Archäologie und vorzüglich der Numismatik.

Welzl's allgemeine Münzsammlung enthielt antike, mittelalterliche, neue und neueste Münzen aller Länder ohne Beschränkung auf bestimmte Grösse, Gehalt und Metall und in jeder Gattung viele der schönsten und seltensten Stücke; die Grossartigkeit dieser Sammlung ist aus dem zu Wien 1844—1845 in zwei Bänden erschienenen Auktions-Kataloge zu ersehen; der erste Band beschreibt 16.767 antike Münzen, im zweiten Bande werden Münzen des Mittelalters und der Neuzeit angeführt, und zwar in der ersten Abtheilung nebst einem Verzeichnisse einer reichhaltigen numismatischen und archäologischen Büchersammlung 12.428 Nummern, und 184 Münzen ohne Nummern, dann in der zweiten Abtheilung 15.818 Nummern, daher zusammen 45.197 Stücke Münzen.

Als numismatischer Schriftsteller ist Welzl von Wellenheim in der Zeitschrift des Ferdinandeum's für Tirol und Vorarlberg, Inspruck 1839, Bändchen V. S. 52—88, mit dem Aufsatze: „Münzen der Grafschaft Görz“ aufgetreten, von welchem auch Separatabdrücke erschienen; nebstdem hinterliess er eine Abhandlung über die Friesacher Münzen im Manuskript.

Welzl von Wellenheim war Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste in Padua, ordentliches Mitglied des Museums für Oberösterreich und Salzburg und der Gesellschaft der Antiquitäten des Nordens in Kopenhagen.

Er vermälte sich am 8. Januar 1797 zu Wien mit Sophia Muszbrock (geb. 1777, † 1826) und starb mit Hinterlassung mehrerer Söhne zu Wien am 19. Februar 1848.

Der Jeton Nr. 641 hat die Bestimmung sein Andenken unter den Freunden der Numismatik, insbesondere der vaterländischen, zu erhalten. (Den grössten Theil dieser Notizen verdanken wir durch gefällige Vermittlung des Herrn k. k. Hofsekretärs Anton Rybička, dem Herrn Edwin Welzl von Wellenheim, d. Z. k. k. Kreisgerichtsauskultanten in Wiener-Neustadt einem Sohne Wilhelm's Welzl von Wellenheim und Enkel des Numismaten Leopold Welzl von Wellenheim.)

CXCIV.

ALFRED FÜRST ZU WINDISCHGRAETZ.

(Tab. LXXV. Nr. 642—645. Tab. LXXXI. Nr. 688.)

1) Nr. 642. Av. Wappen ohne Umschrift. Rev. Im Felde: ZASLAVŽI= | LEMV
Prämien-Medaille in Bronze.

2) *Nr. 643. Av. Brustbild en profil. Umschrift:* ALFRED FÜRST ZU WINDISCH GRAETZ K. K. FELDMARSCHALL *Rev. In einem Lorbeerkranze:* DES | AVF RVHRS | HELL LODERNDE | FLAMME | ERDRÜCKT ER MIT | KRÄFTIGER | HAND. *Unten:* Drentwet.

Kupfer-Medaille.

3) *Nr. 644. Av. Brustbild des Fürsten von Windischgrätz und des Banus von Jellačić. Umschrift:* E · A · FÜRST Z. WINDISCHGRÄTZ | KK. OST. FELDMAR SCHALL. | *(Ein strahlender Stern).* IOS. FREIH. V. JELLACHICH, | BANVS V. KROATIEN. *Unter den Brustbildern:* GEB. D. 17 MAI 1787. GEB. D. 16 OCT. 1801. *Darunter:* VEREINTES WIRKEN | 1848. 1849. *Rev. Der Doppeladler mit zwei Schlangen in den Klauen, unten die Ansicht von Wien. Umschrift:* FÜR KAI SER GESETZ U. GLEICHBERECHTIGVNG D. NATIONALITAETEN.

Kupfer-Medaille von Neusse.

4) *Nr. 645. Av. Brustbild en profil, darunter* SCHARFF *Umschrift:* ALFRED FÜRST WINDISCHGRAETZ K. K. FELDMARSCHALL. *Rev. Sitzende weibliche Figur mit einem Buche, worauf* 1848. *Im Abschnitte:* SCHARFF Fecit. 1854.

5) *Nr. 688. Av. Brustbild en profil, darunter:* GANZANI. *Umschrift:* FELD-MARES CIALLO WINDISCH-GRAETZ *Rev. In einem Kranze von Eichenlaub, Helm und Schwert.*

Silbermedaille, ½ Loth, auch in Kupfer.

Der Stammort der Familie Windischgrätz ist die ehemalige Ritterveste Gradec (Hradec) in dem slovenischen Theile von Steiermark und daher Slovenský Gradec und deutsch Windischgrätz genannt.

Ruprecht, Sohn Konrad's und der Ursula von Teufenbach, vermält mit Adelheid von Wolfsthal, Tochter des Thomas Wolfsthaler, des Letzten seines Stammes († 1479), ruht in der Baarfüsser-Kirche zu Gratz unter der Grabschrift: „Hie ligt begraben der Edel und gestrenge Ritter Herr Ruprecht der Windischgraetzer, der verschieden ist am Quatember-Freytag vor Weynachten Anno 1499.“ *(Pilat).*

Erasmus von Windischgrätz, Freiherr zu Waldstein und im Thal, Sohn Christoph's († 1549) und der Anna von Lichtenstein, Enkel Colman's und der Walburga von Gutenstein und Urenkel Ruprecht's, war K. Ferdinand's des I. Rath und erhielt im J. 1562 Samstag nach Skt. Mathäus die Landmannschaft (Inkolat) im Herrenstande des Königreiches Böhmen. *(Landt. Nr. 14. L. 10.)*

Gottlieb des h. röm. Reichs Graf von Windischgrätz, Freiherr zu Waldstein und im Thal, Herr zu Trautmannsdorf, Obersterbland-Stallmeister in Steiermark, k. geheimer Rath und

Vicekanzler, (geb. 1630, gest. 1695) Sohn des Bartholomäus Freiherrn von Windischgrätz († 1633) und der Anna Sidonia von Herberstein, Enkel des Andreas († 1600) und der Regina von Dietrichstein und Urenkel des Erasmus, erhielt im J. 1689 das böhmische Inkolat im Grafenstande und wurde am 28. Januar 1694 gegen die blosse Versicherung sich demnächst reichsunmittelbare Güter zu verschaffen in das fränkische Grafenkollegium aufgenommen. *(Landt. Nr. 34. roth L. 7—10.; Ritterhusius' Genealogie, Bilderbeck's deutscher Reichsstaat.)*

Viktorin Johann Leopold, Reichsgraf von Windischgrätz, Freiherr zu Waldstein und im Thal, Herr der Herrschaften Trautmannsdorf, Götzendorf, Prerau etc., geb. 1686, Sohn Gottlieb's, aus dessen dritter Ehe mit Maria Theresia Gräfin Saurau, war Obersterbland-Stallmeister in Steiermark, Ritter des goldenen Vliesses, k. geheimer Rath, Kämmerer, Gesandter in Haag etc.; er hat der Erste das ihm als unmittelbarem Reichsstand zustehende Münzrecht ausgeübt: bekannt sind von ihm Thaler mit Brustbild und Wappen vom J. 1732. *(Madai Nr. 1940 und Wellenheim Nr. 11.237.)*

Er war mit Maria Ernestina Gräfin von Strassoldo vermält, starb am 19. Dezember 1746 und hinterliess den Sohn und Erben Leopold Karl Grafen von Windischgrätz, geb. den 15. November 1818, k. Kämmerer und niederösterreichischen Regierungsrath, welcher sich 1743 mit Maria Antonia Gräfin von Khevenhüller vermälte und bei seinem am 12. Februar 1746 erfolgten Absterben den einzigen Sohn Josef Nikolaus, geb. den 6. Dezember 1744 hinterliess.

Joseph Nikolaus, Reichsgraf von Windischgrätz, Freiherr auf Waldstein und im Thal, Herr der Herschaften Tachau, Štěkna und Winteritz in Böhmen, St. Peter in der Au, Gasseneck und Leopoldsdorf in Niederösterreich, Obersterbland-Stallmeister im Herzogthum Steiermark, k. Kämmerer und Reichshofrath, vermälte sich 1776 mit Josefa Gräfin von Erdödy und nach deren schon am 10. April 1777 erfolgten Absterben, den 30. August 1781 mit Maria Franziska Leopoldine Herzogin von Aremberg; er hat gleichfalls von dem ihm als Reichsgrafen zustehenden Münzrechte Gebrauch gemacht und im Jahre 1777 die Ausprägung halber Thaler und Zwanziger mit Brustbild und Wappen verfügt. *(Wellenheim Nr. 238 und 239.)*

Durch den zu Wien am 12. Mai 1781 mit Ernestine geb. Gräfin von Fuchs, Witwe und Universalerbin nach Adam Filipp Losy Grafen von Losimthal, dem letzten Inhaber des Gräflich Losimthal'schen Fideikommisses, abgeschlossenen Vertrag gelangte er gemäss Abtretungsinstrumente vom 8. April 1782 zu dem Besitze der Herrschaften Tachov, Winteritz (Vintířov) und Štěkna, dann der Güter Štěnic und Sluha in Böhmen. *(Landt. Nr. 604. F. 12.)*

Graf Joseph Nikolaus von W. starb am 24. Januar 1802 mit Hinterlassung des Testamentes vom 4. November 1792 und des Codicilles vom 11. Januar 1802, wodurch er den Sohn Alfred zum Universalerben ernannte und dem jüngern Sohne Veriand als zweiten Erben die Herrschaft Winteritz, dann die Güter Štěnic und Sluha in Böhmen und St. Peter in Niederösterreich vermachte. *(Landt. Nr. 465. N. 2.)*

Alfred, Reichsgraf und später Reichsfürst zu Windischgrätz, Graf zu Egglof und Siggen, Freiherr zu Waldstein und im Thal, Ritter des goldenen Vliesses, Grosskreuz des Marien-Theresien- und des St. Stephans-Ordens, Ehren-Grosskreuz des Johanniterordens, Ritter des k. russischen St. Andreas- und des Alexander-Nevský-Ordens mit den Dekorationen

in Brillanten, des St. Vladimir-Ordens III. und des St. Georg-Ordens IV. Klasse, des k. preussischen schwarzen Adler- und des rothen Adler-Ordens I. Klasse, des k. bairischen St. Hubertus-Ordens, des k. Hannover'schen Haus-Ordens des hl. Georg, ferner Grosskreuz des Guelphen-Ordens, des grossherz.-Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens, des k. sardinischen Mauriz- und Lazarus-Ordens, des herzogl. Parma'schen Konstantin- St. Georg-Ordens, des päpstlichen St. Gregor-Ordens und des grossherzoglich-Toskan'schen St. Stephan-Ordens, Inhaber des k. russischen Ehrendegens der Tapferkeit — k. k. Feldmarschall, Inhaber des Dragonerregimentes Nr. 2. und Chef des 2. k. preussischen Dragonerregimentes etc., wurde zu Brüssel am 11. Mai 1787 geboren.

Im Jahre 1804 erlangte Graf Alfred von Windischgrätz die reichsfürstliche Würde mit dem Uebergange auf den Erstgebornen durch die Erhebung der in Schwaben liegenden Herrschaften Egglofs und Siggen zu einer Reichsgrafschaft; in demselben Jahre begann er seine militärische Laufbahn als Oberlieutenant im Uhlanenregimente Fürst Karl Schwarzenberg, wurde 1805 zum zweiten Rittmeister und 1808 zum ersten Rittmeister im Regimente befördert, dann 1809 zum Major für das zu errichtende böhmisch-ständische Landwehr-Dragonerregiment bestimmt, in das Graf Meerveld'sche Uhlanenregiment Nr. 1. eingetheilt und im Jahre 1813 zum Oberstlieutenant bei Graf O'Reilly Chevauxlegers ernannt. In den Feldzügen 1805, 1809 und vorzüglich 1813—14 hat sich der Fürst durch unerschrockene Tapferkeit, Umsicht und Entschlossenheit zu kühnen Angriffen ausgezeichnet und sich hiedurch gerechten Anspruch auf die ihm von den alirten Monarchen gewährte, allseitige höchste Anerkennung erworben; nach der Schlacht bei Leipzig wurde der Fürst zum Obersten des Grossfürst Konstantin Kürassier-Regimentes, dann 1826 zum Generalmajor und Brigadier in Prag, 1833 zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär daselbst, und 1840 zum kommandirenden General im Königreiche Böhmen ernannt.

In dem verhängnissvollen J. 1848 unterdrückte der Fürst die Unruhen der Junitage in Prag mit fester Strenge, zugleich aber mit anerkennungswürdiger Schonung der Hauptstadt Böhmens; im Oktober d. J. zum Feldmarschall ernannt, bekriegte er die Revolution in Wien und dann in Ungarn und zog sich im April 1849 vom weiteren öffentlichen Wirken zurück. Eine umständliche Schilderung seiner Thaten als Krieger und Feldherr ist in dem österr. Militärkalender für das J. 1863, pag. 233 ff. enthalten. Mit Ausnahme der Prämienmedaille Tab. LXXV, Nr. 642 beziehen sich die übrigen Medaillen Nr. 643, Nr. 644, Nr. 645 und Tab. LXXXI, Nr. 688 auf die erfolgreiche Wirksamkeit des Fürsten in den Jahren 1848—1849.

Die der Familie Windischgrätz bisher bloss in der Primogenitur verliehene Fürstenwürde wurde in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste des Fürsten Alfred mit k. Diplom vom 18. Mai 1822 auf sein ganzes Haus, nämlich auf seine männliche und weibliche Descendenz, dann auch auf seinen Bruder Veriand und auf dessen männliche und weibliche Nachkommen ausgedehnt.

Den Familienbesitz vermehrte der Fürst durch die im J. 1823 zur Herrschaft Tachau zugekauften Güter Tysová, Trnova und Vogelsang und am 9. März 1825 durch die vom k. böhmischen Religionsfonde erkaufte ehemalige Benediktinerstiftsherrschaft Kladruby.

Der Fürst war seit dem 16. Juni 1817 mit Maria Eleonora, geb. Fürstin von Schwarzenberg vermält, welche am Pfingstmontage den 11. Juni 1848 durch einen, ungewiss ob zufälligen oder meuchlerischen Schuss in ihrem Salon ihrer Familie und ihrem segensreichen, wohlthätigen Wirken allzufrüh entrissen wurde.

Zum Andenken an die besonderen Verdienste des zu Wien am 31. März 1862 verstorbenen Fürsten hat zu Folge kais. Anordnung das 2. Dragonerregiment den Namen Windischgrätz für immerwährende Zeiten zu führen.

CXCV.

FRANZ HELFRIED WORAČICKÝ GRAF VON PABĚNIC.

(Tab. LXXV, Nr. 646.)

Av. Wappen. Umschrift: • FRANC. HELFRIDUS. WORACZICZKY. S. R. I. COMES. ET. DOMINUS. DE. PABIENITZ *Rev. Allegorische Darstellung; die Natur führt an der Hand ein Kind zur sitzenden Minerva. Umschrift:* VIRTUS NATVRAM PERFICIT.

Kupfermedaille.

Der Stammsitz der altritterlichen Familie und nachherigen Freiherren und Grafen Woračický von Paběnic ist die Veste Paběnic im Čáslauer Kreise, in deren Besitze schon im Jahre 1212 Veit von Paběnic vorkommt. *(Erben. Regesta pag. 249.)*

Im J. 1320 wird ein Magister Ulricus de Paběnic Scholastikus in Prag angeführt und im J. 1419 befand sich noch Beneš von Paběnic im Besitze der Stammveste; diese überging aber bald darauf in fremden Besitz, denn im J. 1424 wird schon Johann von Paběnic mit dem Sitze auf Nalžov angeführt und im J. 1431 verkaufte Aleš von Malíkovic die Veste Paběnic sammt Zugehör dem Nikolaus von Nehodiv auf Řečic. *(Lehnt. XV. 271. und XX. 166.)*.

In dem Titularbuche vom J. 1534 wird Johann von Paběnic mit dem Sitze auf Voračic angeführt und von dieser im Berauner Kreise gelegenen Veste haben die Nachkommen den Namen Woračický von Paběnic angenommen.

Johann Woračický von Paběnic auf Voračic, Vožic, Prčic und Polánka, vermält mit Anna Polanecká von Polánka, hinterliess unter Andern den Sohn Peter Woračický von Paběnic auf Voračic, vermält mit Anna Pětipeská von Chyš und Egerberg, dessen Söhne Nikolaus zugleich im Namen der minderjährigen Brüder Wenzel, Burian, Lipolt und Adalbert im J. 1580 die zweite Stammveste Voračic verkauften. *(Landt. Nr. 65. G. 29.)*

Adam Woračický von Paběnic auf Prčic, Bruder Peter's auf Voračic, vermält mit Anna Kaplíř von Sulevic, hinterliess den Sohn Johann Adalbert, vermält mit Katharina Chrlová von Ertin.

Johann Leopold Woračický von Pabênic auf Proseč, Sohn Johann Adalberts, k. Rath, Kämmerer, Rath und General-Kriegs-Kommissär in Böhmen und Mähren, vermält mit Anna Kořenská von Terešov erhielt im J. 1641 den alten Herrenstand, (Freiherrenstand) mit Beibehaltung des ursprünglichen Wappens. *(Landt. Nr. 147. L. 30. Nr. 624. C. 1.)* Sein Sohn Georg Adalbert Woračický, Freiherr von Pabênic auf Proseč, Obristlieutenant und churbaierischer Kammerherr († 1687) hatte von seiner dritten Gemalin Theresia Antonia Freiin von Kaiserstein die Söhne Franz Helfried, Adalbert Ferdinand und Leopold Karl.

Franz Helfried Woračický Freiherr von Pabênic auf Proseč etc. am 23. November 1677 geboren, legte am 8. April 1698 bei der böhmischen Statthalterei den Erbhuldigungseid ab und wurde dann k. Rath, Kämmerer, Kammer- und Hoflehnrechts-Beisitzer und Hauptmann des elbogner Kreises. Mit k. Diplom vom 21. August 1704 wurde er mit seinen Brüdern Adalbert und Leopold in den Grafenstand erhoben. *(Landt. Nr. 636. D. 23 und 556. D. 21.)*

Im J. 1710 liess er das Erbbegräbniss der Woračický von Pabênic in der Franziskanerkirche in Neuhaus renoviren und errichtete für sich selbst ein Grabdenkmal in der Franziskanerkirche bei Maria Schnee in Prag. Von ihm erschien eine „Genealogische Beschreibung des uralten Gräflichen und Herrlichen Woracziczkischen Geschlechts aus der k. Landtafel, alten Memorien, Authoribus und Grabsteinen zusammen kombinirt" etc. (Fol. 1705.) Ferner „Kurzer Begriff und Inhalt des Lebens des Ehrenreichwürdigen Priesters Johannes Sarcander." (8° Prag 1711.)

Uebrigens schrieb auch Michael Adam Frank von Frankenstein eine „Genealogia Comitum Woraczickyanum de Pabienicz" (Fol. Pragae 1708) und „Syntagma historico-genealogicum Domus S. R. J. Comitum et Baronum Woraczicky de P." (Fol. Pragae 1716.)

Franz Helfried Graf Woračický vermälte sich zuerst im J. 1700 mit Anna Margareth, Gräfin von Stubick, welche schon am 15. Mai 1702 verstarb. Zum zweitenmale verehelichte er sich am 2. September 1704 mit Maximiliana Zaruba von Hustiřan geb. 1660, Witwe nach Anton Liebsteinský Freiherrn von Kolovrat. Aus beiden Ehen hinterliess er jedoch keine Nachkommen.

Die Veranlassung zur Prägung der Medaille Nr. 646 ist nicht bekannt, doch dürfte sich dieselbe auf die Erhebung in den Grafenstand beziehen.

Die Familie Woračický wurde dagegen in der Linie des Johann Ilburg Bruders des ersten Freiherrn Woračický Johann Leopold fortgesetzt. Dessen drei Söhne wurden gleichfalls in den alten Herrenstand erhoben und zwar Christof Karl 1684, Augustin Norbert 1694 und Leopold Wilhelm 1700. *(Landt. Nr. 634. L. 20 und 635. L. 14.)* Des Ersten Sohn Carl Josef Herr auf Altburg, Božejov, Myslov, Chwatěrub, Kozarovic, Chouslnik, k. Apellationsrath und Hauptmann des Bechiner Kreises, wurde im J. 1726 in den Grafenstand erhoben und sein Wappen vermehrt. *(Landtaf. Nr. 559. K. 11. und 641. R. 22.)* Das Geschlecht der Grafen Woračický von Pabênic hat sich bis auf unsere Tage erhalten.

CXCVI.
JOHANN WOSTROWEC von KRALOWIC.

(Tab. LXXV. Nr. 647.)

Av. Wappen. Umschrift: IAN. WOSTROW.*ec* — Z. KRALOWICZ *Rev. Umschrift:* * NA. WLASSIMY. KRAL. *ovské* KOMORY. MISTER *Auf einer Tafel:* DOM INE | DIRRIGE | ◦NOS◦

Silberjeton, ⅛ Loth, auch in Kupfer. Beide neu.

Die ritterliche in Böhmen bereits erloschene Familie Wostrovec von Kralovic hat ihren Namen von den Vesten Kralovic und Ostrov oder Vostrov angenommen und wird in den Urkunden des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts häufig angeführt. Nach dem Titularbuche vom J. 1534 war die Veste Vostrov im Besitze des Johann Strachota von Kralovic.

Ladislav Wostrovec von Kralovic († 1551), vermält mit Dorothea Leskovcova von Leskovec († 1564), auf Vostrov, Proseč, Božejov und Mezní, hinterliess die Söhne Johann, Jetřich, Wilhelm, Strachota, Friedrich und Vladislav oder Ladislav, dann unter andern die Tochter Johanna, vermälte Janovská von Janovic, später Klenovska von Pterí und zuletzt Benedová von Nectin, welche sich mit den hinterbliebenen Gütern betheilten. *(Landt. Nr. **10**. A. **15** und Nr. **15**. B. **27**.)*

Wilhelm Wostrovec von Kralovic (Sohn Ladislav's), k. Kammerprokurator (1585—1592), gelangte im J. 1588 zu dem Besitze der Burg und Herrschaft Vlašim durch Abtretung seiner Schwester Johanna und im J. 1590 durch deren letztwillige Verfügung zum Besitze der Veste Ostrov. *(Landt. Nr. **89**. G. **23**., Nr. **90**. P. **22**., Nr. **66**. E. **17**. und Nr. **1084**. H. **4**.)*

Johann Wostrovec von Kralovic, Sohn Wilhelm's, verkaufte im J. 1594 gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Stefan, Wilhelm und Ferdinand die Veste Velenec sammt Zugehör dem Fräulein Anna von Bruckstein; dagegen überliessen die Brüder Stefan, Wilhelm und Ferdinand am 8. Mai 1596 ihre Rechte auf Vlašim und Ostrov dem ältesten Bruder Johann Wostrovec von Kralovic auf Veleni, k. Truchsess (1596—1612) welcher am 9. Mai 1596 seiner Gemalin Anna von Bruckstein ein Heiratsgut von 5000 ß m. auf Vlašim etc. versicherte. *(Landt. Nr. **27**. C. **27**.; Nr. **1084**. Q. **21**. und Nr. **127**. D. **4**.)*

Die Herrschaft Vlašim vergrösserte Johann Wostrovec von Kralovic im J. 1601 durch den Ankauf des Gutes Neu-Domašin von Smil Skuhrovský von Skuhrov, dagegen gelangte vorher das Stammgut Vostrov an seinen Vetter Friedrich Vostrovec von Kralovic, welcher es im J. 1600 verkaufte. *(Landtaf. Nr. **129**. L. **27**.)*

Johann Wostrovec von Kralovic auf Vlašim, Neu-Domašin und Veleni, k. Truchsess wurde auf dem Landtage 1610 zum Kommissär zur Aufnehmung eines Landesdarlehens, 1614 zur Landesdefension, 1615 (damals schon k. Rath,) zum Kommissär nach Karlstein gewählt. Im J. 1619 hat er die Conföderation der utraquistischen Stände mitgefertigt und war Defensor

Accademiae sub utraque. Endlich wurde er in demselben Jahre in das Landesdirektorium anstatt Christophs Victum von Victum berufen. In den Jahren 1619—20 bekleidete er das Amt eines k. Kammermeisters und hierauf bezieht sich der aus der Neuzeit herrührende Jeton Nr. 647.

Nach der Schlacht am weissen Berge wurde Johann Wostrovec zum Tode verurtheilt, jedoch zum Gefängnisse begnadigt. *(Beschreibung der böhm. Rebellion M. S. der Fürstenbergischen Bibliothek.)*

Schon am 29. August 1613 errichtete er seinen letzten Willen, mit welchem er seine Gemalin Anna von Bruckstein zur Vormünderin seiner Kinder Wilhelm und Martha Magdalena ernannte; dieses Testament errichtete er in dem seiner Gemalin gehörigen Hause in der Neustadt Prags auf dem Graben, zwischen dem Hause der Katharina Chotek, geb. von Milhausen und dem Hause zum schwarzen Ross. *(Landt. Nr. 237 bl. F. 12. und Nr. 136. N. 15.)*

Die Güter Johann's Wostrovec von Kralovic wurden zur k. Kammer eingezogen und Vlašim mit Domašin an Friedrich von Talmberg verkauft.

Wilhelm, Sohn Johann's, starb noch minderjährig, und nach dem Tode der Witwe Johann's, Anna von Bruckstein, ist bloss die Tochter Martha Magdalena als einzige Erbin hinterblieben; diese vermälte sich mit Albrecht Beřkovský von Šebyřov, der in der schwedischen Armee diente, blieb nach dessen bei Wittstock erfolgtem Tode unter schwedischem Schutz und zu Folge dessen wurden alle ihre Erbansprüche am 3. September 1637 über k. Auftrag bei der Herschaft Vlašim landtäflich gelöscht. *(Landt. Nr. 136. N. 15.)*

Das Geschlecht der Wostrovec von Kralovic ist mit Franz Bernard, Sohne des Ferdinand Franz und der Barbara Magdalena Mladota von Solopisk im J. 1714 erloschen und der letzte Sprosse desselben wurde bei St. Peter am Poříč begraben. *(Landt. Nr. 273. H. 7. und 277. F. 23.)*

CXCVII.
FRANZ CARL GRAF WRATISLAW von MITROWIC.

(Tab. LXXVI. Nr. 684.)

Av. Brustbild, darunter: F *Donner. Umschrift:* F. *ranciscus* C. *arolus* S. *acri* R. *omani* I. *mperii* C. *omes* W^AW *(Wratislav)* S. *uæ* C. *æsareæ* M. *ajestatis* C. *onsiliarius* I. *ntimus* R. *egni* B. *ohemiæ* S. *upremus* C. *ulinæ* P. *ræfectus et* P. *lenipotentiarius* P. *oloniae* L. *egatus* & R. *eginæ* P. *oloniæ* S. *upremus* A. *ulæ* P. *ræfectus* O. *rdinum* R. *ussiæ* & P. *oloniæ* E. *ques* 1740

Einseitige Medaille von Bronce.

Das noch blühende Grafengeschlecht der Wratislav von Mitrovic stammt *nach* älteren Genealogen aus königlichem Geblüt, es wird von dem ersten Könige Böhmens Wratislav hergeleitet. Doch sind bisher keine authentischen Dokumente bekannt, welche diese Annahme begründen würden, die ältesten Wratislav von Mitrovic kommen vielmehr erst in Urkunden des fünfzehnten Jahrhunderts vor, und ohne Bedenken kann die Ritterveste Mitrovic im Berauner Kreise für den Stammort der Familie angenommen werden. Ohne Zweifel hielt ein Herr von Mitrovic den Personennamen Wratislav so hoch in Ehren, dass er ihn allen seinen Nachkommen beilegte, welche denselben dann auch für ihre Descendenz beibehielten, so wie sich in der Familie von Chudenic der Vorname Černín, bei den Herren von Martinic der Name Bořita forterbte. In dem ältesten böhmischen Titularbuche vom J. 1534 werden noch ein Wratislav von Mitrovic auf Mníšek und ein Vít von Mitrovic, beide ohne weitere Vornamen, genannt.

Die älteste bekannte Urkunde, in welcher ein Ahne der Grafen Wratislav von Mitrovic vorkömmt, ist in der böhmischen Lehntafel eingetragen. Es ist der Kaufkontrakt, womit Peter von Řepnic das Lehen Mníšek (welches K. Sigmund 1437 Fer. 3 ante Viti an Ulrich genannt Řepnice verlieh — *Lehntafel Nr. 3. pag. 117.)*, im J. 1487, fer. 4. ante Joh. Bapt. an Johann genannt Wratislav von Mitrovic (Johanni dicto Wratislav de Mitrovic) für 700 ℔ Pr. Gr. überliess. *(Lehnt Nr. 6. fol. 92.)*

Derselbe Johannes dictus Vratislav de Mitrovic verschrieb im J. 1488 am Tage der hl. Scholastica den Söhnen, die er mit seiner Gemalin Ofka (Sophie) de Nova Plzna (von Neu-Pilsen) hat oder noch haben wird eine Rente von 315 ℔ meissn. *(Lehnt. Nr. 6. p. 103.)*

Im Jahre 1503 Montag nach dem hl. Gregor entliess K. Wladislav dem Johann Wratislav von Mitrovic die Veste und Stadt Mníšek aus dem Lehensverbande und ertheilte ihm die Bewilligung in den Dobřišer Waldungen gegen Prag und bis auf eine Viertelmeile gegen Dobřiš Rehe, Hasen, Vögel, Wölfe und Füchse zu jagen. *(Lehnt. Nr. 67. f. 3.)*

Johann Wratislav von Mitrovic war im J. 1500 Obrist- Jägermeister im Königreich Böhmen und mit Anna von Svarov vermält. Sein Sohn Wenzl Wratislav 1542 Kommissär zur Einhebung der Schätzungssteuer im Podbrder Kreise, 1547 zur Einrichtung der Gesinde- und Handwerkerordnung, † 1554 hatte mit Barbara Vamberská von Rohatec die Söhne Nikolaus, Johann (Stifter der Lochovicer Linie, der Wratislav), Sebastian (Stifter der Mirešover Linie) Christof, Stefan, Wratislav und Georg (Protiviner Linie).

Stefan Wratislav von Mitrovic der fünfte Sohn Wenzels hinterliess bei seinem Tode (1577) von Katharina von Běšin den durch seine Gesandschaft und Gefangennahme in der Türkei (1590) und die interessante Beschreibung seiner Reise und Erlebnisse berühmten Wenzel Wratislav von Mitrovic. Dieser war mit Ludmila Jeżowská von Lub vermält und hatte die Söhne Johann Albert, Adam Leopold und Peter Ernst.

Adam Leopold Wratislav Freiherr von Mitrovic auf Korkin und Zduchovic, k. Rath, Kammer- und Hoflehnrechts-Beisitzer, Hauptmann des Podbrdor und Moldauer Kreises († 1658), vermält mit Eva Maria von Vraby, war der Vater des 1645 geborenen Grafen Wenzel Ignaz Wratislav von Mitrovic auf Poříč, k. geh. Raths, Erbküchenmeisters im Königreiche Böhmen,

welcher in den Jahren 1690, 1692, 1698, 1706 und 1709 mit Missionen nach Polen und Preussen und mit der Regulirung der Gränzen zwischen Böhmen, Baiern und der Pfalz betraut war und im J. 1716 nach seinem Vetter Franz Karl Wratislav (aus der Protiviner Linie) das Familien-Fideicommiss Dirna Zalši und Jinec antrat, das von dem im J. 1712 verstorbenen Bruder des letztern Johann Wenzel, dem bekannten böhmischen Obristkanzler, Staatsminister und Johanniter-Grand-prior, errichtet wurde. Wenzel Ignaz starb im J. 1727 und hinterliess von seiner 1708 verschiedenen Gemalin Maximiliana Franziska Freiin Koc von Dobrš die Söhne Wratislav Maximilian, herzoglich Lothringischen Landeshauptmann des Fürstenthums Teschen († 1739) und Franz Karl.

Franz Karl Graf Wratislav von Mitrovic, Majoratsherr auf Dirna, Zalši und Jinec, k. geh. Rath und Kämmerer, Obristen-Erbküchenmeister im Königreich Böhmen, Gesandter von Churböhmen nach Regensburg von 1734 an kais. bevollmächtigter Minister am polnischen und chursächsischen Hofe, Obrist-Hofmeister der Königin von Polen, dann Gesandter in Moskau, mit dem polnischen weissen Adlerorden und den russischen Orden des h. Alexander Newsky und des h. Andreas ausgezeichnet, war mit Maria Elisabeth Kynsky, Tochter Norbert Oktavians, Witwe nach Wenzel Desiderius von Nostiz vermält.

Die Veranlassung zur Ausprägung seiner Medaille Nr. 648 vom J. 1740 ist unbekannt. *(Kittlitz böhm. Ehrentafel und andere ältere Genealogien.)*

CXCVIII.
DIE HERREN UND GRAFEN VON WRBNA UND FREUDENTHAL.

(Tab. LXXVI. Nr. 649—651, 653. Tab. LXXVII. Nr. 652 und 654.)

1) Nr. 649. Av. Wappen. Umschrift: REITPFENIG· HERN — ALBREICHT · DES *Rev. Wappen. Umschrift:* IVNGERN · HERN · V · WIRBEN · A · HERLIZ
Kupferjeton.

In Graf Sternberg's Notizen wird eine hier nicht abgebildete flache Medaille in Gold, 8 Dukaten schwer, beschrieben:

Av. Brustbild. Umschrift: HANS DER ELTER (e) HER VON WIRBEN *Rev. Wappen, darunter* 16—07 *Umschrift:* WILS. GOT. SO. GESCHICHTS

2) Nr. 650. Av. Brustbild. Umschrift: WENCESLAVS COMES DE WRBNA *Rev. Wappen. Umschrift:* ET FRAIDENTHAL S.*ua* C.*æsareae* M.*ajestatis* CONS.*iliarius* ET INT*imus* CVBICVLARIVS
Medaille in Silber $1^{11}/_{16}$ Loth.

3) *Nr. 651. Av. Brustbild, darunter* I. HARNISCH · F. *Umschrift:* RVDOLPH · COM · A WRBNA S · C · R · M · A CONS · INT · ET SVPR · CVBICVL · PRAEF· *Rev. Mit Ordensdekorationen umhängtes Wappen, darunter* MDCCC—XVII. *Umschrift:* DECORA ANTIQVIS—AEQVATA MERITIS.

Silbermedaille 2½ Loth, auch in Kupfer und Zinn.

4) *Nr. 653. Av. Brustbild, darunter* J. HARNISCH F. *Umschrift:* RVDOLPH · COM A WRBNA S · C · R · M · A CONS · INT · ET SVPR · CVBICVL · PRAEF. *Rev. Ein Genius mit gesenkter Fackel bekränzt ein mit Vrbna'schen Wappen geziertes Grabdenkmal. Umschrift:* QVIS DESIDERIO SIT MODVS. *Im Abschnitt:* NATVS XXIII· IVL·MDCCLXI· | OBIIT XXX·IAN· | MDCCCXXIII.

Silbermedaille 2 Loth, auch in Kupfer.

5) *Nr. 652. Brustbild. darunter:* I. DETLER. *Umschrift:* RUDOLPH GRAF V WRBNA K. K. — OST. OBERST KÄMMERER.

Einseitige Bronzemedaille.

6) *Nr. 654. Av. Brustbild, darunter:* LANG · F· *Umschrift:* RUDOLPHUS COMES A WRBNA · AUR · VELL · EQUES S · C · R · A · M · CONSIL · INT · ET SUPR · CUB· PRAEF. *Rev. Auf den Stufen eines, mit dem Vrbna'schen Wappen geschmückten Grabdenkmals sitzt eine trauernde Frauengestalt, im Hintergrunde die untergehende Sonne. Im Abschnitte:* NATVS DIE 23. JVLII 1761. | DENATVS DIE 30. JAN. 1823. | LANG · F·

Silbermedaille 2 Loth, auch in Kupfer.

Der Stammsitz der Familie Wrbna ist das bei Schweidnitz gelegene Wrbna oder Würben. Stefan von Wrbna Landeshauptmann zu Liegnitz stiftete mit seinen Brüdern Andreas und Franz im Jahre 1220 das Cisterzienser Kloster in Giessau und 1226 das Franziskaner-Kloster in Schweidnitz.

Johann und Albert von Wrbna, die Söhne des im Jahre 1542 verstorbenen Stefan, denen die bei Nr. 649 beschriebenen Münzen angehören, gründeten zwei Linien der Familie, die böhmische und die schlesische, welche letztere mit dem Grafen Karl Wenzel auf Dobroslavic, Datschitz, Reichenberg, Gabel und Ponsdorf, geb. 13. September 1716, gefallen in der Schlacht bei Breslau am 22. November 1757, erlosch.

Johann von Wrbna der Stifter der böhmischen Linie, Landeshauptmann von Troppau (1593) hatte von seiner zweiten Gemalin Margareth, Tochter des Niklas Tvorkovský von Kravař den Sohn Wenzel, kais. Rath und Kämmerer, welcher 1638 das Inkolat in Böhmen erhielt und am 16. April 1642 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Zur Erinnerung an diese Standeserhöhung wurde ohne Zweifel die Medaille Nr. 650 ausgeprägt.

Sein Sohn Johann Franz Graf von Wrbna und Freudenthal (geb. 1634 † 1705), Herr auf Fulnek, Stauding, Waltersdorf in Mähren, Hořovic, Komarov und Mraě in Böhmen, Ritter des goldenen Vliesses, 1700 Obrist-Kanzler von Böhmen, hinterliess aus der Ehe mit Theresia Franziska Gräfin von Martinic die Söhne Wenzel Bernard, Anton Franz (geb. 1664 † 1720) Josef Franz und Norbert Wenzel.

Von den beiden Lezten stammen die zwei Aeste der böhmischen Linie, der Fulneker und Hořovicer.

Den ersteren gründete Josef Franz, geb. 2. August 1675, k. geh. Rath, Kämmerer und Obrist-Landrichter in Böhmen, † 9. Juni 1755 zu Prag, vermält am 29. Juni 1701 mit Marianne, Tochter des Freiherrn Wolfgang Max von Lammingen und Altenreuth, geb. 27. Januar 1685, † 15. Januar 1740.

Der Hořovicer Zweig stammt von Norbert Wenzel Grafen von Wrbna und Freudenthal Herrn auf Hořovic, Komarov, Waldek, Mraě und Poříč an der Sazava, k. geh. Rath und Kämmerer, geb. 1680, † 30. April 1729, vermält im Jahre 1726 mit Aloisia Stephanie, Tochter des Grafen Wenzel Norbert Oktavian von Kynský, † 21. August 1766.

Rudolf Graf von Wrbna und Freudenthal, auf Hořovic, Jinec, Komarov, Waldek und Bezdědic, Sohn Eugen Wenzels Grafen von Wrbna (geb. 3. Juni 1728, † 23. Mai 1789), Ritters des goldenen Vliesses, k. Kämmerers und Obersthofmarschalls und der Maria Theresia Gräfin Kollonič, wurde am 23. Juli 1761 geboren, war geh. Rath und Oberstkämmerer, Ritter des goldenen Vliesses, des k. ungar. St. Stephans-Ordens Grosskreuz, des Ordens der eisernen Krone erster Klasse Ritter, und wurde vielseitig noch von fremden Monarchen durch hohe Ordensdekorazionen ausgezeichnet. Er war seit 28. Juli 1785 mit Maria Theresia, Tochter Dominiks Fürsten von Kounic-Ritberg-Questenberg vermält und starb am 30. Januar 1823.

Die Medaillen Nr. 651 und 652 beziehen sich auf die in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste erhaltenen hohen Ordensauszeichnungen, die Nr. 653 und 654 sind Sterbemedaillen.

CXCIX.

(Tab. LXXVII. Nr. 655.)

WOLF VON WŘEZOWIC.

Av. Brustbild, Umschrift: Lilie von vier Kreuzchen umgeben. WOLF · Z WRZESOWIC : ANA DAVBRAW : *ské* HORZE *Rev. Wappen. Aeussere Umschrift: Lilie* NEIWISSI : PISARZ : KRALO : *vstvi* CZIE : *ského* A : PRESIDE *Innere Umschrift:* : NT : KRA : *le* GE ⁑ *ho (Milosti)* KOMORI ⁑ CZIESK.

Silberjeton ¼ Loth.

Die Familie der Wřezovec war im 15. und 16. Jahrhundert in Böhmen stark verbreitet, reich begütert und sehr angesehen.

Auf dem Landtage 1422 sass Johann von Wřezovic, Jakob von Wřezovic war Hauptmann des Saazer Kreises und 1452 Mitregent Georgs von Poděbrad, ein anderer Johann kommt noch 1490 zugleich mit Heinrich von Wřezovic auf Burg Štědrá vor. Albert auf Podsedic war 1501 Ober-Steuereinnehmer und Jakob von Wřezovic 1523 Landes-Unterkämmerer, fiel 1526 mit König Ludwig in der Schlacht bei Mohacz. (*Kittlitz.*) Im Titularbuch vom Jahre 1534 werden Albrecht von Wřezovic, Georg auf Kostomlaty (bei *Renn* Georg Kostomlatský von Wřezovic auf Vchynic 1595) und Wolf von Wřezovic genannt.

Wolf von Wřezovic war k. Rath, Kammer- und Hoflehn- Rechtsbeisitzer, 1542 Hauptmann des Prager Schlosses, 1543 Unterkämmerer der Leibgedingstädte der Königin, 1547 Obrist-Landschreiber des Konigreichs Böhmen und Präsident der königl. Kammer. Im J. 1564 liess er bei Georg Melantrich von Aventin die böhmische Landesordnung auflegen. Er war schon 1534 Herr auf Doubravská hora (gegenwärtig Schlossberg genannt bei Teplic) und Teplic, welches er von Simon v. Hirsow kaufte. (*Heber, Burgen Böhmens I. p. 94.*) Um 1550 wurde ihm das öde Schloss Geiersberg (Kyšperk), die Veste Soběchleb mit den dazu gehörigen Dörfern und der Marienkirche unterhalb Graupen (Krupka) von der k. Kammer pfandweise überlassen. (*Heber V. pag. 263.*) Im J. 1550 Montag nach dem hl. Gregor erhielt Wolf von Wřezovic gemeinschaftlich mit Heinrich Burggrafen von Meissen, Zdislav Berka, Johann dem Jüngeren von Lobkovic, Florian Griespek und Anderen auch die Burg Graupen als Pfand für eine dem Bořivoj von Dohna für den König geleistete Bürgschaft. (Siehe oben pag. 97.)

In demselben Jahre erwarb er Oltařik von Wilhelm, Heinrich und Agnes Kurzbach von Trachenburg (*Heber IV. pag. 238.*), trat dagegen am Tage des hl. Dionys d. J. seinen Antheil an Rožmital und Mirešov an Florian Griespek ab. (Siehe oben pag. 94.) Im J. 1553 am 1. August kaufte Wolf eine Veste in Jenč von Wilhelm Chlumčanský von Přestavlk für 650 ℔ pr. Gr. und den zweiten Antheil von Jenč, das Schlösschen und den Maierhof, am 12. Juli 1567 von Sebastian Joachim Planský von Seeberg auf Welhartic, von Ulrich Hroch von Mesylesic und Magdalena Ždarská von Jejnic für 1250 ℔ pr. Gr. (*Landt. Nr. 11. B. 12. und Nr. 16. C. 21.*)

Wolf von Wřezovic starb am 21. März 1569 (*Weleslawin Kal. hist.*) und wurde in der Schlosskirche in Teplic begraben.

Seine erste Gemalin war Katharina von Maltitz 1543, (*Landt. Nr. 48. G. 25.*) die zweite Ursula von Weitmühl (schon 1556, lebte noch 1580). Letztere war Frau auf Malhostic, welches Wolf von Wřezovic im J. 1560 an seinen Bruder Wenzel verkaufte. (*Landt. Nr. 54, K. 19.*)

Wolf von Wřezovic hatte die Söhne Sebastian und Wenzel, dann die Töchter Anna, Barbara und Magdalena. (*Renn.*) Sebastian wird in dem Titularbuch vom J. 1567 genannt, er war (nach *Kittlitz*) Herr auf Tuchořic, im J. 1571 Kommissär wegen der Erbvereinigungen, 1574 Tranksteuer-Einnehmer. Wenzel, Herr auf Byšic war 1565 und 1567 Musterherr. (*Kittlitz.*) Beide Söhne dürften aber kurz nach dem Vater gestorben sein, denn Doubravská hora (welche dieser nach *Heber I. pag. 94.* seinem Bruder Bernhard hinterliess) war bald im

Besitze Radslav's des Aelteren Vchynský von Vchynic, welcher eine Esther von Wřezovic zur Gemalin hatte, (siehe oben pag. 225.) und Oltařík, Geiersberg mit Soběchleb, dann Jenč erbten die Töchter Anna und Magdalena, welche letzteres dem königl. Burggrafen von Karlstein Johann Dlask Vchynský von Vchynic auf Elischau für 5500 ∰ pr. Gr. verkauften. (*Heber IV. p. 238. V. p. 263, Landt. Nr. 19. D. 16.*)

Magdalena von Wřezovic die jüngste Tochter Wolfs vermälte sich im Jahre 1578 mit Kaspar Schönberg v. Schönburg. (*Gamilion — Scriptum per Matthæum Philomathem 4° Pragæ — Pilat.*)

Ausser Wolf und Sebastian von Wřezovic kommen in dem Titularbuch vom Jahre 1567 noch vor Jetřich (Dietrich), Heinrich, (vielleicht ident mit Heinrich Brozanský von Wřezovic, der sich 1572 bis um 1590 auf Žerotin und Vrané nennt, Vizelandrichter im Königreiche Böhmen und mit Johanna von Vojnín vermält war — *Renz*), Johann (auf Podsedic und Libčoves, k. Rath. 1596 Burggraf des Königingrätzer Kreises, 1602 Obrist-Jägermeister — *Kittlitz*), Jaroslav, und Adalbert von Wřezovic vor, in dem vom J. 1572 wird Bernard von Wřezovic (nach *Heber* Bruder und Erbe Wolfs) genannt.

In einer landtäflichen Urkunde v. J. 1596 erscheinen die drei Brüder Wolf und Johann Ilburk, dann Wilhelm von Wřezovic und Doubravská hora, die ersteren als Herren auf Kystra und Obora, der dritte als Besitzer von Neuschloss (Nový hrad).

Wolf von Wřezovic zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Neffen, dem Sohne Johann Ilburk's „der Aeltere" genannt, war später Herr auf Lipenec und Neuschloss (*1604 Landt. Nr. 236. bl. Q. 5.*) dann auf Tuchovic (*1619 Landt. Nr. 237 Bl. M. 12.*). Er war zuerst mit Ludmila von Stampach auf Lipenec vermält, (*1604, 1606 Landt. Nr. 133. G. 21.*) dann mit Katharina Beyčkova von Nespečov. (*1619 Landt. Nr. 237. bl. M. 12.*) Im J. 6221 wurde Wolf der Aeltere von Wřezovic zum 27. September vor die Hochverraths-Commission auf dem Prager Schlosse vorgeladen (*Judicati M. S. der Fürstenberg'schen Bibliothek*) und weil er mit den Feinden des Kaisers im Einverständniss schien, auf dem Schlosse eingekerkert, doch gelang es ihm in demselben Jahre aus dem Gefängnisse spurlos zu entfliehen. (*Dačický.*)

Wilhelm von Wřezovic und Doubravská hora auf Neuschloss, später (1612) auf Vchynic, 1598 Steuer-Einnehmer des Saazer Kreises, wurde im J. 1612 zum Obrist-Münzmeister im Königreiche Böhmen ernannt, doch im J. 1618 von den Aufständischen des Landes verwiesen Wenzel Chotouchovský von Nebovid und als dieser in einem Duell in Časlau fiel, Albrecht Klusak von Kostelec (bis 1621) waren seine Nachfolger. Er kehrte nach der Schlacht am weissen Berge zurück, wurde Kammerpräsident und bekleidete wieder 1625—1628 die Oberst-Münzmeisterstelle.

In der Ruine Graupen, der sogenannten Rosenburg bei Teplic, liegt ein Grabstein, welcher aus der nun zerstörten graupner Minoritenkirche, als diese den Jesuiten eingeräumt war, hinausgeworfen und im J. 1813 auf die gegenwärtige Stelle gebracht wurde mit der Umschrift: Anno Domini 1584 die sancti Georgii obiit Generosa Domina Sabina Domini Wilhelmi de Wresowecz C jun. cujus Aetas in Deo . . . . . Aus welchem Geschlechte diese Gemalin Wilhelms war, lässt sich nicht mit Gewissheit bestimmen, da auf dem Grabsteine nur ihr Wappen, drei nebeneinander stehenden Rosen, doch nicht ihr Familienname angebracht ist.

Wilhelm von Wřezovic war zum zweitenmale mit Ludmila Vočeradská von Hrušov vermält. *(1618 Landt. Nr. 237. bl. G. 15.)*

Johann Ilburk von Wřezovic und Doubravská hora (1604 schon gest.) hatte von seiner Gemalin Anna von Milyn die Söhne Wilhelm, Wolf (vom 16. Oktober 1611 Kämmerer K. Rudolfs mit monatlichem Gehalt von 40 fl. *Aula Rudolphi II.*) Karl und Rudolf. *(Landt. Nr. 236. bl. Q. 5.)*

Wolf Ilburk von Wřezovic und Doubravská hora, 1607 in den Herrnstand aufgenommen, besass Neuschloss, dann Podsedic und Vchynic und kaufte später die dem Prokop Dvořecký von Olbramovic 1621 confiscirten Güter Vršovic und Kystra. Er war 1610 k. Rath, Kämmerer und bestellter Obrister über ein Reiterregiment, 1629 Obrist-Jägermeister. (*Kittlitz.* Seine Gemalin war Anna Berková von Dub und Lipa. (1618 *Land. Nr. 237. Bl. M. 1.*)

Im J. 1668 wurden die Brüder Wilhelm und Ferdinand Thymon Kyšperský (von Griersberg) Wřezovec von Wřezovic in den alten Herrstand mit dem Titel: Hochwohlgeborne Freiherren erhoben und ihr Wappen wurde vermehrt. (*Landt. Nr. 553. K. 6. und Nr. 629. H. 21.*)

CC.

MATHIAS GOTTFRIED FREIHERR VON WUNSCHWITZ.

(Tab. LXXVII. Nr. 656.)

Av. Inschrift: STATVA | ÆREA · S · IOANNIS | NEPOMVC ENI | ANNO · A · SANCTA · AC | GLORIOSA · EIVS · NECE | TERCENTENO · PRAGÆ | IN PONTE | ERIGI CVRATVR : A | MATTHIA · LIBERO | BARONE · DE | WVNSCHWITZ. | *Rev. Darstellung der Statue.*

Silbermedaille 1¼ Loth.

Beschrieben in Köhlers Münzbelustigungen XIX. Band, S. 49.

Die freiherrliche Familie von Wunschwitz stammt aus Meissen. Urban von Wunschwitz lebte dort 1490—1550 und hatte mit seiner Gemalin Regina von Schemlár den Sohn Jakob. Dieser war in der Niederlausitz ansässig und zeugte mit Christina von Khun, Georg von Wunschwitz auf Rothmühl an der Elbe, geb. zu Guden um 1586, welcher nach Böhmen kam, während des böhmischen Aufstandes die Partei des Kaisers hielt und dafür mit dem kais. Diplome vom 15. Oktober 1629 eine Vermehrung seines Wappens erlangte, dessen Helmzier, der springende Hirsch, fortan ein rothes Halsband mit dem kais. Namenszuge F. II. tragen sollte. Er starb zu Prag am 20. März 1645 und ruht neben seiner im J. 1643 verstorbenen Gemalin Eva Barbara geb. Mayer von Tandlowitz im Kreuzgange des Augustinerklosters der

Kleinseite. Er hatte die Söhne Christof Heinrich († 1630 im 11. Lebensjahre), Andreas (gest. in der Kindheit) und Mathias Gottfried, dann die Tochter Anna Christina († 1663 zu Wien, vermält mit Leonhard Pipin von Langheim Herrn von Wallstein.)

Mathias Gottfried von Wunschwitz wurde in Prag im Februar 1632 geboren, im J. 1661 zum böhmischen Ritterstande aufgenommen, am 29. August 1675 in den böhmischen Herrenstand erhoben *(Landt. Nr. 554. F. 25 und Nr. 631. A. 17.)* und 1676 den 9. Dezember auf die Herrenbank im Landtage eingeführt. Er war damals k. Rath, Kämmerer und Vize-Landkämmerer in Mähren, dann Kammer- und Hoflehnrechts-Beisitzer in Böhmen, k. Hauptmann des Pilsner Kreises, endlich kurz vor seinem Tode Reichshofrath und zum Gesandten nach Polen bestimmt.

Mit seiner Gemalin Anna Feliciana Pachta von Rajov (geb. zu Prag 30. März 1648, verm. in Ronsberg 14. September 1667, gest. in Prag 1718, begraben in der Pachtischen Gruft der Paulanerkirche) einer Tochter des Daniel Norbert Pachta von Rajov (Raihofen) und der Ludmila Eusebia Mnišovská von Sebuzin, erlangte er die Herrschaft Ronsberg mit Bezvěrov (Wasserau) und Bernstein. Sie verkaufte diese Besitzung im J. 1717 an Wolfgang Mulc von Waldau. *(Památky III. p. 110. 111.)* Mathias Gottfried von Wunschwitz war ferner Pfandbesitzer der Churpfälzischen Stadt und Herrschaft Playstein, im J. 1674 besass er das von Max Franz Boryně von Lhota erkaufte Gut Vilimov *(Landt. Nr. 391. D. 12.)* und kaufte im J. 1676 von dem Grafen Karl Leopold von Millesimo das Gut Wällischbirken mit Želibořic, Tvrzic, Chocholata Lhota und Budkow. *(Landt. Nr. 392. G. 12.)*

Im J. 1683 am 31. August errichtete er auf der Prager Brücke die noch bestehende Statue des hl. Johann von Nepomuk, welchen er zum Schutzpatron seines Geschlechtes erwählte. Die Statue, 8 Schuh hoch und 20 Centner schwer ist von Wolf Hieronymus Herold in Nürnberg gegossen nach dem Modell des kais. Hofbildhauers Mathias Rauchmüller und nach der Abgussform des Prager Bildhauers Johann Prokoff. Auf einer der drei im Piedestal angebrachten Metall-Tafeln befindet sich unter dem Wappen die Inschrift: DIVO IOHANNI NEPOMVCENO A·MCCCLXXXIII EX HOC PONTE DEJECTO EREXIT MATTIAS L. *iber* B. *aro* DE WVNSCHWITC A·MDCLXXXIII. Das Modell dieser Statue von Holz ist in der von Mathias Gottfried errichteten Johanniskapelle im Schlosse Ronsberg ein ähnliches Steinbild auf dem Marktplatze der gleichnamigen Stadt aufgestellt. *(Památky l. c.)*

Mathias Gottfried Freiherr von Wunschwitz, dessen Gelehrsamkeit und vorzügliches Sprachtalent seine Zeitgenossen rühmen, starb am 10. März 1695 zu Ronsberg und wurde in der Pfarrkirche dort begraben.

Er hatte die Töchter: Feliciana Franziska (verm. mit Josef Franz von Talmberg) Eleonora Franziska (geb. und † 1674 in Brünn), Jakobina Anna (geb. in Prag 25. Juli 1676, Ursulinerin 1694, Oberin 15. Jänner 1729 gest. 2. Feber 1742) und die Söhne: Franz Felician (geb. 23. Juli 1668 gest. 1. April 1670 in Brünn) Karl Max (geb. und gest. im August 1669 in Ulnikov in Mähren) Mathias Johann (geb. in Brünn 27. Dezember 1670 gest. in Prag 1681), Ferdinand Anton (geb. und gest. in Brünn 1675), Franz Ignaz und Gottfried Daniel.

Franz Ignaz Freiherr von Wunschwitz, geb. den 1. August 1683, war Herr auf Chocomysl, Onňovic und Herstein, später auf Purschau und Urschau, zuletzt auf Tetin, k. Rath, Kammer- und Hoflehn-Rechtsbeisitzer und Hauptmann des Prachiner Kreises. Als solcher kompromittirte er sich bei dem Einfalle Karl's VII. im J. 1742 und wurde am 6. Juni 1745 des Dienstes enthoben. Mit seiner Gemalin Maria Josefa Barbara Nothhaft Freiin von Weissenstein hatte er 19 Kinder, wovon im J. 1749 noch lebten: Johanna Margareth Maria, verm. mit dem Grafen Johann Wenzel Zucker von Tamfeld, Johann Max Anton, k. Hauptmann im Stahrenbergischen Regiment, Johanna Maria Josefa, Kammerfräulein der Herzogin Klementine von Baiern, Johann Ferdinand Euseb Hauptmann in baierischen Diensten, Johanna Theresia Anna, geb. 1. Dezember 1728 und Johann Hermann Franz geb. 1. Juni 1725, Edelknabe des Churfürsten von Köln.

Gottfried Daniel Freiherr von Wunschwitz, geb. 24. März 1678 legte im J. 1698 den Erbhuldigungseid ab, kaufte 1713 Unterkernsalz und Rapotic von dem Freiherrn Johann Georg von Schuhmann und starb zu Prag am 25. Juni 1741.

Er liess im Jahre 1701 die Stöcke der Medaille Nr. 656 von Antonio Travani in Rom schneiden.

Freiherr Gottfried Daniel von Wunschwitz war Historiker, Heraldiker und Genealog. Seine reiche genealogische Sammlung, welche gegenwärtig im böhmischen Landesarchiv verwahrt wird, bot manches schätzbare Material zu diesem Werke.

Er war zuerst mit Maria Franziska Freiin von Schuhmann vermält, geb. zu Wien 17. Sept. 1695, vermält zu Schüttenhofen 5. November 1709 gest. zu Prag 25. April 1720, Tochter des k. Obristen und Hauptmann des Prachiner Kreises Johann Georg Freiherr von Schuhmann und der Anna Dorothea, geb. Gräfin von Gurlandt. Seine zweite Gemalin war Maria Anna Gräfin Hartmann, geb. zu Zdiby 21. September 1705, vermält zu Prag 26. September 1724, Tochter des k. Raths, böhm. Statthalters und Appellations- Vicepräsidenten Franz Maximilian Hartmann Grafen von Karlstein und der Eleonora geb. Gräfin von Clary-Aldringen.

Aus der ersten Ehe hatte er die Töchter: Johanna Franziska Elisabeth, vermält mit Sigmund Ferdinand Grafen von Herberstein, Johanna Emanuela Eva und Johanna Appolonia, welche ledig starben, Johanna Godefriedina Maria, vermält mit Karl Josef Grafen von Fürstenbusch und Johanna Theresia Martina, gest. in der Kindheit, dann die Söhne: Johann Anton Kajetan, geb. 7. August 1710 verm. mit Maria Anna Barbara Gräfin von Lamberg, welcher im J. 1727 das Werk seines Vaters: Memoriae genealogicæ, heraldicæ — majorum suorum L. B. de Wunschwitz in Prag herausgab, Johann Wenzl Leopold der in der ersten Kindheit starb und Johann Prokop Wilhelm.

Dieser war am 9. Juni 1719 geb., k. Rath, Kammer- und Hoflehnrechts-Beisitzer, Herr auf Unter- und Mittel-Kernsalz, vermälte sich den 27. Mai 1743 mit Maria Anna Barbara Gräfin von Dejm, Tochter des Wenzel Adaukt Grafen Dejm Freiherrn von Střitež Herrn auf Dědkov und der Eva Ludmila, geb. Freiin von Brandenstein, und starb am 16. Februar 1759.

Aus der zweiten Ehe Gottfrieds Daniels entspross ein Sohn Johann Philipp Benjamin, welcher in der Kindheit verstarb.

(Kittlitz böhm. Ehrentafel. Köhlers Münzbelustigungen XIX. Band, S. 49.)

CCI.
GEORG ZAJÍC VON HASENBURG.

(Tab. LXVII. Nr. 657.)

Av. Wappen Umschrift: GIRZIK · ZAGICZ · Z · HASMBVRKV. *Rev. Auf einer von Verzierungen umgebenen Tafel:* BVD · WEW | SSEM · WV | LE · BOŽI.

Kupfer-Jeton.

Die Herren Zajíc von Hasenburg gehörten zu dem edlen Geschlechte der Buzici, welches einen Eberkopf im Wappenschilde führte. Das älteste bekannte Glied dieses Geschlechtes ist Jetřišek, Detrisek (Dietrich) Filius Buza, welcher in einem Gefechte gegen die Polen am 8. Oktober 1110 fiel, wie der Geschichtsschreiber Kosmas berichtet. Auch in Dalimil's Reimchronik wird seiner erwähnt. Jurik (Georg) maršalek fiel, wie der Chronist Vincentius meldet, in dem Kreuzzuge 1148. Sein Sohn Jurik Jurikovič kommt als Zeuge in Urkunden von 1176 bis 89 vor.

Oldřich, mit dem Beinamen Zajíc, gründete die Burg Waldek bei Hořovic, und stiftete im J. 1263 das Augustiner-Kloster St. Benigna auf der Insel (sv. Dobrotivé na ostrově), war 1267—69 Prager Burggraf und starb 1271. Durch seine Nachkommen entstanden die stammverwandten Linien Waldek, Třeboň, Rožmitál, Šelenberk und Hasenburg, und letztere haben zu dem Eberskopfe noch den Hasen in das Wappen aufgenommen.

Wilhelm Zajíc von Waldek, Sohn Oldřichs, Inhaber der k. Burg Křivoklát, Oberstlandmarschall, war seit 1316 der erste Erzieher des Kronprinzen Wenzel, nachmals K. Karls IV., und starb 1319.

Zbyněk Zajíc von Waldek, Wilhelm's Sohn, vertauschte am 23. Januar 1336 seine Burg Žebrák (Točník) an K. Johann für die k. Burg Budin und erkaufte im selben Jahre von der k. Kammer die Burg Klepy mit dem gleichnamigen Dorfe unter der Burg, die Veste Libochovic etc., nannte die Burg Klepy nach seinem Namen und Wappen, die Hasenburg, und seine Nachkommen nannten sich seither die Herren Zajíc von Hasenburg: er verschaffte seiner Familie die Oberstobertruchsenwürde des Königreichs Böhmen, war seit 1350 Oberstlandrichter und starb 1365.

Wilhelm Zajíc von Hasenburg, Zbyněk's Sohn, erkaufte im J. 1376 die Veste und das Städtchen Slavětín für sich und seinen Neffen Nikolaus, (Sohn des Nikolaus, und Enkel Zbyněk's, um 2000 ßß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 250. M. 1.)*

Nikolaus Zajíc von Hasenburg verkaufte 1379 die Burg Hasenburg, die Veste und das Städtchen Libochovic, dann die Veste und das Städtchen Slavětín etc. seinem Vetter Wilhelm von Hasenburg um 12.000 ßß Pr. G. *(Landt. Nr. 250. M. 4.)*

Wilhelm von Hasenburg erkaufte 1386 den Hof und die vordere Veste Kostelec von Nikolaus von Kostelec um 200 ßß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 250. M. 3.)*

Ulrich von Hasenburg (Sohn Wilhelm's) errichtete 1399 mit seiner Gemalin Anna von Libochovic eine Gütergemeinschaft (hromadili se). — *(Landt. Nr. 250. L. 29.)*

Zbyněk von Hasenburg, Probst zu Mělnik, (Erzbischof zu Prag 1403—1411), Nikolaus, Jaroslav und Johann von Hasenburg, Brüder (Söhne Wilhelms), verkauften 1400 vier Theile der Burg Hasenburg dem Ulrich von Hasenburg, ihrem Bruder, um 2385 ß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 250. M. 6.)*

Johann von Hasenburg und Budín, grossjährig erklärt, zugleich im Namen seines jüngern Bruders Nikolaus, verkaufte 1405 die Burg und Stadt Budín nebst fünf Dörfern, wie er diess nach seinem Vater (Nikolaus) erhielt, dem Ulrich Zajic von Hasenburg mit Vorbehalt der Wiedereinlösung binnen fünf Jahren um 5000 ß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 250. M. 4.)*

Ulrich Zajic von Hasenburg vertauschte 1410 von seinem Gute Chvatěrub das Dorf Veltrus mit Vorbehalt des Patronatsrechtes an das Kloster Doxan für das Dorf Konic *(Landt. Nr. 250. L. 30.)*, erkaufte 1412 zwei Theile der Veste und das ganze Städtchen Libochovic von Nikolaus von Hasenburg um 1900 ß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 250. M. 6.)*, ferner 1413 von Johann Zajic von Hasenburg und von Kamýk den Hof und das Dorf Žabovřešť mit Břežan, wie er solche in der Theilung mit seinem Bruder Nikolaus erhalten, um 2000 ß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 250. M. 2.)* und hat in demselben Jahre mit seinem Bruder Wilhelm eine Gütergemeinschaft abgeschlossen und sich nur den freien Verkauf des Gutes Chvatěrub vorbehalten *(Landt. Nr. 250 L. 30.)*; ferner erkaufte Ulrich 1414 von Jaroslav Zajic von Hasenburg und von Libochovic den dritten Theil der Veste in Libochovic, wie dieser solches in der Theilung mit seinen Brüdern erhalten, um 600 ß Pr. Gr., zu welchem Verkaufe Nikolaus Zajic von Hasenburg und von Kost seine Zustimmung ertheilte *(Landt. Nr. 250. M. 6.)*

Wilhelm Zajic von Hasenburg, Sohn Wilhelms, erkaufte 1415 die Veste Šebin mit Hof und Dorf Křesýn von Předbor von Šebin um 1400 ß Pr. Gr. und 1418 die Veste und den Hof Duban von Heinrich von Duban um 80 ß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 250. M. 3. und 5.)*

In der hussitischen Bewegung und bis zum Erlöschen des Geschlechtes sind die Herren von Hasenburg der katholischen Kirche stets treu geblieben, insbesondere ist Wilhelm Zajic von Hasenburg aus dem Hussitenkriege bekannt; er starb 1441 und hinterliess den Sohn Zbyněk.

Zbyněk Zajic von Hasenburg, Oberstlandrichter des K. Böhmen, erkaufte 1451 die Burg und Stadt Budín etc. von Johann von Hasenburg mit Zustimmung der Elisabeth von Chollic, Witwe nach Nikolaus von Hasenburg um 3400 ß Pr. Gr. *(Landt. Nr. 350 M. 1.)* und 1454 verlieh ihm K. Ladislav alle etwaigen königl. Heimfallsrechte nach den Brüdern Ulrich und Wilhelm von Hasenburg (Vater Zbyněk's), und K. Georg bestätigte 1460 diese Verleihung *(Lehnt. XXV. 236, 241)*. Zbyněk Zajic von Hasenburg starb 1463 ohne Nachkommen und seine Besitzungen sind den Brüdern Johann und Ulrich von Hasenburg, Söhnen des Nikolaus auf Kost, zugefallen. Ulrich, vermält mit Katharina von Častalovic, starb 1494 ohne Nachkommen. Johann Zajic von Hasenburg vereinigte mit Kost die Burg Trosky, war Obersthoflehenrichter, dann Oberstkanzler des Königreiches, und Anhänger des Gegenkönigs Mathias von Ungarn; er vermälte sich mit Anna von Častalovic und in zweiter Ehe mit Anna, Herzogin von Troppau, starb 1495 und hinterliess aus der zweiten Ehe die Söhne Nikolaus, Johann und Wilhelm.

Johann † 1497 und Wilhelm † 1499, hinterliessen keine Nachkommen.

Nikolaus Zajic von Hasenburg starb 1496 und hinterliess den einzigen Sohn Johann unter der Vormundschaft des Zdeněk Lev von Rožmitál und Blatna, welcher die Burgen Kost und Trosky sammt Zugehör am 17. Januar 1497 an Johann von Šelenberk um 20.000 ₰ Pr. Gr. verkaufte. *(Landt. Nr. 3. L. 30.)*

Johann Zajic von Hasenburg, Obersterbtruchsess im Königreiche Böhmen, hat 1550 die nach seinem Vater Nikolaus und seinen Oheimen Johann und Wilhelm von Hasenburg ererbten Güter, nämlich die Burg Hasenburg, das öde Städtchen unter der Burg, die öde Burg Libochovic mit dem Städtchen Libochovic sammt zugehörigen Dörfern, dann die Burg Budin mit der Stadt Budin, das öde Schloss Šebín sammt zugehörigen Dörfern in die nach dem Brande neuerrichtete Landtafel wieder eingelegt *(Landt. Nr. 250. L. 24.)*; er war mit Margaretha, Herzogin von Münsterberg aus dem Hause Poděbrad vermält, welcher er 1542 ein Heiratsgut von 2500 ₰ Pr. Gr. auf der Veste Mšeno sammt Zugehör versicherte *(Landt. Nr. 4. A. 17.)*, starb 1553 und hinterliess die Söhne Wenzel, Nikolaus, Georg und Christoph, welche noch 1555 die väterlichen Güter in Gemeinschaft besassen, vor 1558 sich abtheilten, die Theilzettel aber erst 1563 in die Landtafel einlegten. *(Landt. Nr. 86. K. 9. und Nr. 15. B. 1., 5. und 25.)*

Wenzel Zajic von Hasenburg, Grandprior des ritterlichen Malteserordens, starb am 31. Januar 1578. *(Kal. Lupac.)*

Christoph Zajic von Hasenburg auf Hasenburg und Brozan verkaufte 1558 die Burg Hasenburg mit dem Städtchen Libochovic sammt Dörfern an Johann den Ältesten von Lobkovic auf Zbirov und Točnik um 15000 ₰ Pr. Gr. *(Landt. Nr. 34. H. 18. und Nr. 15. B. 1.)*; er war mit Anna von Šlejnic vermält, versicherte derselben ein Heiratsgut von 2500 ₰ Pr. Gr. auf dem Gute Brozan, vermachte derselben überdiess die Veste und das Dorf Hostěnic und starb 1572 ohne Nachkommen *(Landt. Nr. 17. L. 18.)*.

Nikolaus Zajic von Hasenburg auf Budín, vermält in erster Ehe mit Salomena von Janovic († 1567), verkaufte 1558 die ihm von seiner Gemahlin abgetretene Pfandinhabung der Burg Bezděz mit dem Städtchen Doksy sammt Dörfern und der Hälfte des Städtchens Mšeno an Adam Berka von Dub und Lippé auf Pernstein zu Handen dessen Gemalin Katharina von Hungergošt um 13.500 ₰ Pr. böhm. Gr. *(Landt. Nr. 53. E. 26.)*, erkaufte 1559 von seinem Bruder Georg die Dörfer Kostelec und Lhota um 2100 ₰ böhm. Gr. *(Landt. Nr. 58. M. 29.)* und 1577 von der königl. Kammer das Eigenthum der nach seinen Vorfahren bisher nur im Pfandbesitze innegehabten Dörfer Chotěšov. Černivo und Vrbyčany vom Kloster Doksan, dann Přestavlk vom Kloster St. Georg in Prag um 4699 ₰, 30 Gr., 3 Den., das böhmische Schock zu 60 Groschen, den Groschen zu 7 Denaren gerechnet, die er in demselben Jahre, mit Ausnahme des Dorfes Přestavlk an Wenzel Kaplíř von Sulevic auf Milešov um 7064 ₰ 30 böhm. Gr. wieder verkaufte *(Landt. Nr. 260. K. 12. und. 63. G. 30.)*

Nikolaus starb 1585 und hinterliess von seiner zweiten ihm vorgestorbenen Gemalin Anna von Lobkovic den einzigen Sohn Johann Zbyněk unter der Vormundschaft seines Schwagers Georg des Ältern von Lobkovic auf Mělník und Libochovic *(Landt. Nr. 22. O. 26.)*

Georg Zajic von Hasenburg auf Mšeno und Kloster St. Benigna auf der Insel, vermählt mit Praxede Ličkovna von Ryzemburk († 1574), verkaufte 1559 die öde Burg Šebín mit Křesín, Lovusy und Horká an Johann den Ältesten von Lobkovic um 4650 ℔ Pr. Gr. (*Landt. Nr. 66. H. 20. und Nr. 15. B. 1.*), auf dem Landtage 1547 erwählten ihn die Stände in die Commission zur Einrichtung der Landesordnung und der Stadtrechte, 1549 zur Verbesserung der Landesmünze, 1571 zur Regulirung der Elbeschifffahrt und 1575 zum Obersteuereinnehmer des Königreichs Böhmen. Wahrscheinlich hat sein thätiger Einfluss auf das Münzwesen und auf die Wiederherstellung des altböhmischen Münzfusses zur Prägung des Jetons Nr. 557 die Veranlassung gegeben: Georg starb am 4. April 1580 und hinterliess aus seiner zweiten Ehe mit Anna von Leskovec die minderjährigen Söhne Wilhelm und Wenzel unter der Vormundschaft ihrer Mutter (*Landt. Nr. 20. Q. 30.*), welche ihre Erbveste Nesměřice 1586 an Jetřich Bukovanský von Bukovan um 4450 ℔ böhmischer Gr. verkaufte. (*Landt. Nr. 172. G. 17.*)

Wenzel, Sohn Georg's, starb schon 1599. Wilhelm Zajic von Hasenburg auf Mšeno und Kloster St. Benigna, vermälte sich mit Elisabeth Bořitovna von Martinic auf Telec und Studňoves, verkaufte 1591 das Kloster St. Benigna sammt zugehörigen Dörfern an Ladislav den Ältern von Lobkovic auf Zbirov und der Brüxer Burg um 12500 ℔ b. Gr. (*Landt. Nr. 167. D. 23.*), dann 1595 Mšeno sammt Zugehör seinem Vetter Johann Zbyněk von Hasenburg auf Budin um 13250 ℔ m. und starb 1596 ohne Nachkommen (*Landt. Nr. 174. B. 8., Nr. 129 H. 4., Nr. 50. roth. A. 4.*)

Johann Zbyněk Zajic von Hasenburg auf Budin und Mšeno, k. Rath, Obersterbtruchsess im Königreich Böhmen und Präsident des Appelationsgerichtes ob dem Prager Schlosse, vermält mit Polyxena von Minkvic, erkaufte 1601 von Wenzel von Vřesovic die Pfandinhabung der Veste und des Hofes Brozan um 16.000 ℔. m. und überliess diesen Besitz seiner Gemalin Polyxena, den K. Mathias 1612 in Würdigung der Verdienste ihres Gemals in ein erbliches Eigenthum verwandelte (*Landt. Nr. 172. K. 22. und 136. O. 27.*); Johann Zbyněk war einer der grossmüthigsten Mecäne seiner Zeit; er unterstützte Gelehrte, Schriftsteller und Künstler, namentlich den Historiker Bavor, den jüngern Rodovský von Hustiřan, den Genealogen Bartholomaeus Paprocký von Glogol — und Tycho de Brahe widmete ihm sein Werk: Astronomiæ restauratæ Mechanica, dessen Prachtexemplar in der Strahover Stiftsbibliothek sich befindet; er baute neue Schlösser in Budin, Mšeno und Brozan; allein nicht so sehr diese Baulust als sein leidenschaftlicher Hang zur Alchymie hat den Ruin seines Vermögens herbeigeführt. Schon 1604 verkaufte er die nach seiner Muhme Katharina Smiřická von Hasenburg ererbten Vesten Vinoř, Hradiště und Ctěnice dem Wenzel Boryně von Lhota auf Roztok um 15.000 ℔. m. (*Landt. Nr. 182. O. 22.*), ferner 1606 das Schloss Mšeno sammt Zugehör dem Johann Boryně von Lhota um 20.000 ℔. m. dann 1611 an denselben den Wald Mšenský háj genannt um 5000 ℔ m. (*Landt. Nr. 133. L. 25. und Nr. 184. M. 26.*) und endlich 1613 war er genöthigt, die Herrschaft Budin dem Oberstburggrafen Adam von Sternberg in der Schuldsumme von 150.000 ℔. m. zu überlassen; die Erbtheils-, Austattungs- und Unterhaltungs-Ansprüche der Hedwig von Hasenburg, Schwester Johann Zbyněk's, blieben auf

Budin versichert, das Heiratsgut seiner Gemalin Polyxena wurde auf Brozan übertragen und von dem gesammten Vermögen ist dem Johann Zbyněk auf sein besonderes Ansuchen blos das Recht der Begräbnisstätte in der Budiner Kirche für ihn und seine Kinder geblieben. (*Landt. Nr.* ***187. A. 27.***)

Johann Zbyněk hatte mit seiner Gemalin Polyxena von Minkvic auf Brozan die Söhne Johann Nikolaus und Jaroslav, sie starb im J. 1616 und bestimmte für den Fall des Absterbens ihres Gemals zu Vormündern ihrer Söhne die Herren Zdeněk Adalbert von Lobkovic, Wilhelm Slavata von Chlum und Theobald Švihovský von Riesenberg, dann den Paul Michna von Vacinov (*Landt. Nr.* ***138. E. 4.***); Johann Zbyněk starb gleichfalls 1616 und die Vormundschaft verpfändete 1617 das Gut Brozan für die Summe von 50.000 ßß m. an Polyxena Lobkovská von Pernstein mit Vorbehalt der Wiedereinlösung nach halbjähriger Kündigung binnen 14 Jahren, welche aber nie erfolgte. (*Landt. Nr.* ***293. N. 16.***)

Johann Nikolaus Freiherr Zajic von Hasenburg geb. am 6. August 1604, widmete sich dem Kriegsdienste und fiel als Oberstlieutenant in einem Gefechte gegen die Schweden bei Breslau im J. 1631.

Jaroslav Zajic von Hasenburg, Obersterbtruchsess im Königreich Böhmen, k. Rath, wirklicher Kämmerer und Kammerrechtsbeisitzer, geb. um 1614, vermählte sich mit Esther Juliana Hržan von Haras, erhielt durch Abtretung des Adam Hržan von Haras am 27. Oktober 1648 den Rittersitz Radešin, erkaufte am 3. Juni 1650 Hof und Dorf Radešin von Karl Plateis von Plattenstein auf Kobylnik um 5000 fl. Rh., und verkaufte diesen Besitz am 15. Oktober 1654 an Elias Massauer von Greifenau um 8000 fl. Rh. (*Landt. Nr.* ***311. E. 24.*** *und* ***27.***); seine Gemalin Esther Juliana verkaufte schon früher, den 22. Juni 1654 den Rittersitz Hořenic an Adam Pecelius von Adlersheimb ßß um 10.000 m. (*Landt. Nr.* ***310. D. 6.***)

Jaroslav starb ohne Nachkommen im J. 1668 und mit ihm ist das uralte Herrengeschlecht der Zajic von Hasenburg erloschen.

CCII

HIERONYMUS JOSEPH FREIHERR VON ZEIDLER.

(Tab. LXXXII. Nr. 693.)

Av. Brustbild. Umschrift: HIERONYMUS II. JOSEPHUS ZEIDLER ABBAS LXI.
Unter dem Brustbilde: W · SEIDAN F.

Rev. Innerhalb eines Kranzes: SOCIETATIS | NUMISM · *atica* PRAG · *ensis* | PRÆSIDI SVO | DIEM NATAL · *em* LXX · | CELEBRANTI | V · NOV · *embris* MDCCCLX |

Kupfer-Medaille, auch in Silber.

Joseph Zeidler, geb. am 5. November 1790 zu Iglau in Mähren, trat am 1. November 1809 mit dem Klosternamen Hieronymus in den Prämonstratenser-Orden ein, legte am 1. November 1812 die Ordensgelübde ab und wurde am 15. August 1813 zum Priester geweiht; im Jahre 1815 wurde er Cooperator in Iglau und 1821 Archivar im Stifte Strahov, am 10. Dezember desselben Jahres Doktor der Theologie und zugleich Sekretär des Abtes. Schon im J. 1822 wurde er supplirender Professor der Dogmatik an der Prager Universität und am 9. Oktober 1824 zum wirklichen Professor für dieses Fach ernannt.

Im J. 1830 wurde er Dekan der theologischen Fakultät und erhielt diese Würde im J. 1851 im Doktoren-Collegium derselben Fakultät und in den Jahren 1850—55 im Doktoren-Collegium der philosophischen Facultät. Zum Abte des königl. Prämonstratenserstiftes Strahov am 7. Oktober 1834 erwählt, wurde er am 25. März 1835 infulirt.

Zum provisorischen Direktor der philosophischen Studien am 19. Juli 1839 ernannt, wurde er am 31. Dezember 1841 in dieser Eigenschaft bestätigt und am 10. November 1842 durch die Allerhöchste Verleihung des Doktorats der philosophischen Fakultät ausgezeichnet.

Die Würde eines Rektor Magnificus der Prager Universität bekleidete er in den Jahren 1844, 1846, 1848 und 1856.

Zum Präses und Visitator der Congregation des Prämonstratenser-Ordens in der österreichischen Monarchie im J. 1859 erwählt, feierte er 1862 das Jubiläum der abgelegten Ordensgelübde, 1863 sein Priesterjubiläum und ist dermal Senior der Strahover Kanonie.

In Würdigung seiner vielseitigen Verdienste haben ihn Se. k. k. Apostolische Majestät durch die Allerhöchste Verleihung des Commandeurkreuzes des Franz Josefs-Ordens im J. 1858 und des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe im J. 1863, dann im J. 1864 durch die Erhebung in den Freiherrnstand Allergnädigst auszuzeichnen geruht.

Hieronymus Joseph Freiherr von Zeidler, Abt des königl. Prämonstratenserstiftes Strahov ist zugleich Abt in Mühlhausen (Milevsko) und auf dem h. Berge bei Olmütz, mehrerer Kanonien dieses Ordens Vater-Abt, infulirter Prälat des Königreichs Böhmen, beständiger Almosenier des königl. Hofes, fürsterzbischöflicher Notar, böhmischer Landtags- und Reichsraths-Abgeordneter, dann Ehrenbürger der k. Hauptstadt Prag, und der Städte Iglau, Saaz und Mühlhausen.

Ferner ist Freiherr von Zeidler Präsident des numismatischen Vereins in Prag, Mitglied des Museums des Königreiches Böhmen und vieler anderen wissenschaftlichen, gemeinnützigen und Wohlthätigkeits-Vereine.

Aus Anlass der Feier seines siebenzigsten Geburtstages am 5. November 1860 hat der numismatische Verein zu Prag die Prägung der Medaille Nr. 693 zu Ehren seines Präsidenten veranlasst.

CCIII.

FLORIAN THEODORICH GRAF ŽĎÁRSKÝ VON ŽĎÁR.

(Tab. LXXVII. Nr. 586.)

Av. Schrift: . ANNO | Dom*i*NI · 1630 · DIE · Z· | APRILIS · POZ (*s*) ITVS · EST | HUC · ISTE · PRIMUS . LA | PIS . AB · ILL*ustrissimo* SACRI · ROM | ANI · IMPERŸ · COMITE· | FLORŸANO · THEODORICO | DE · SORA · ET . ELI ZABETHA | COROW(N)A · COMITISSA · | DE · SORA · W(N)ATA : | · COMITISSA.

Rev. Schrift: DE · MARTINICZ· | IN · HONOREM · SAN*ctissi*ME(*æ*) | TRINITATIS · B · M · V · | ET · SS · FLORYANI · ET | ELIZABETHÆ · | VIDUA · (*æ*)
Unten: ⁘

Kupfermedaille mit blos eingravirter Schrift.

Das ritterliche Geschlecht der Žďárský von Žďár ist im Besitze der Stammveste Žďár (Saar) im Ellbogner, nun Egerer Kreise, seit den ältesten Zeiten bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts verblieben.

Im 15. und 16. Jahrhundert besassen die Ritter Žďárský mehre Güter im Saazer, vorzüglich aber im Schlaner Kreise, namentlich den grössten Theil der aus vielen Gütern entstandenen Domäne Tachlovic nebst dem Fideicommissgute Kladno.

Johann Žďárský von Žďár auf Roth-Oujezd († 1530) war mit Maruška Kladenská von Kladno († 1535) vermält und hinterliess den Sohn Ulrich Žďárský von Žďár (geb. 1492 † 1552) vermält mit Ludmila von Doupov, welchem und seinen Söhnen Johann, Stanislav, Georg und Zdeněk und ihren Nachkommen 1542 Zdeněk Kladenský von Kladno die Veste Kladno sammt Zugehör nebst Dobrá, Tachlovic etc. zum gemeinschaftlichen Besitze und Genusse vermachte. (*Landt. Nr. 8. R. 27.*)

Johann der Ältere Žďárský von Žďár († 1578) Sohn Ulrichs, vermält mit Magdalena von Jesenic († 1568), behielt die väterliche Besitzung Roth-Oujezd mit Tachlovic. Kladno selbst übernahm sein Bruder Georg (geb. 1517, † 1574), dessen Brüder Stanislav und Zdeněk ohne Nachkommen starben.

Georg, vermält mit Ludmila von Martinic († 1579), der gleichfalls keine Nachkommen hinterliess, berief mit Testament 1574 zum Besitze von Kladno seinen Bruder Johann auf Roth-Oujezd und Tachlovic, bestimmte dessen Sohn Ctibor Tiburcy zum Besitznachfolger in Kladno und für dessen Brüder Albin, Florian Gotthard und Peter Legate zu 7000 ßß. m.

Gegen dieses Testament haben die Brüder Gotthard Florian und Peter 1577 Widersprüche erhoben, von diesen aber 1580 abgelassen, nachdem vorher 1578 der Vater Johann

in Uebereinstimmung mit dem Testamente Georg's seine Rechte auf Kladno gleichfalls dem Sohne Ctibor Tiburcy abgetreten hatte *(Landt. Nr. 18. F. 28. und Nr. 20. A. 15.)*

Die Brüder Albín auf Tachlovic († 1580) und Peter auf Gross-Kvic († 1582) hinterliessen keine Nachkommen.

Ctibor Tiburcy Žďárský von Žďár auf Kladno (geb. 1545, † 1615), k. Rath, Beisitzer des grösseren Landrechtes, Hauptmann der kleineren Stadt Prag und Burggraf zu Karlstein, vermält mit Sibylla Hradištská von Hořovic, hinterliess den Sohn Johann Georg, welcher, vermält mit Elisabeth Wolfomina Berka von Dub und Lippé, gleichfalls keine Nachkommen hinterliess.

Gotthard Florian Žďárský von Žďár (geb. 1542, † 1604) auf Roth-Oujezd, Hostivic und Jenč, k. Rath, Hof- und Kammerrechtsbeisitzer, Hauptmann des Schlaner Kreises, vermält mit Katharina Reýchová von Reych († 1608) hatte den einzigen Sohn Johann den Jüngern auf Tachlovic, vermält mit Katharina Škrovácká von Škrovác, welcher dem Vater vorgestorben ist und den einzigen minderjährigen Sohn Florian Jetřich hinterliess.

Florian Jetřich Žďárský von Žďár, später Freiherr und Reichsgraf von Žďár, k. Rath, Kämmerer, Landrechtsbeisitzer und Marschall des k. Hofes in Böhmen (geb. 1598) wurde nach der testamentarischen Verordnung seiner Grossmutter Katharina geb. von Reych in der utraquistischen Religion erzogen, übertrat später zur katholischen Kirche und vermälte sich mit Elisabeth Corona, Tochter Jaroslav Bořita's von Martinic auf Smečno. Nach seinem Vater ererbte er Tachlovic, nach seinem Grossvater Gotthard Florian Roth-Oujezd, Jenč und Hostivic, und nach seiner Grossmutter Posen und Kroučov.

Florian Jetřich betheiligte sich nicht an dem Aufstande 1618—20 und K. Ferdinand erhob ihn mit Diplom vom 4. August 1622 in den alten Reichsfreiherrnstand, den 27. Juni 1627 in den alten Herrnstand des Königreiches Böhmen und am 27. November 1628 in den Grafenstand.

Im Jahre 1621 unternahm er mit seiner Gemalin eine Votivwallfahrt nach Loretto in Italien, um sich einen männlichen Erben zu erbitten und nach der 1623 erfolgten Geburt des Sohnes Franz Adam Euseb wurde der Grundstein zur Loretto-Kapelle in einem Haine nächst Roth-Oujezd (daher Hájek genannt) am 12. Jänner 1623 gelegt *(Hájek'er Gedenkbuch)*.

Auf diese Grundsteinlegung bezieht sich die Medaille Nr. 658, deren Datum, 2. April 1630, mit dem angeführten Gedenkbuche in offenbarem Widerspruche steht; vielleicht wurde der Bau 1623 begonnen, bei den damaligen Kriegsunruhen aber erst 1630 vollendet und am 2. April der Schlussstein gelegt, auffallend ist die Einfachheit und die höchst corrupte, überdiess nur eingravirte Schrift dieser Gedächtnissmünze, die in dieser Art kaum von den gräflichen Gründern selbst ausgegangen sein dürfte.

Florian Jetřich Žďárský von Žďár erkaufte am 30. Oktober 1623 von der k. Kammer die den Johann Heinrich Štampach von Štampach, den Johann Nikolaus Hochhauser von Hochhaus, dem Wilhelm den Jüngern Doupovec von Doupov und dem Šťastný Častolár Kaplíř von Sulevic, konfiscirten Vesten und Rittersitze: Bičice und Göttersdorf, Hrušovany, Libečany und Vtelno mit den Höfen der Stadt Březno und den zugehörigen Dörfern um 174.000 fl. Rh. *(Landt. Nr. 292. K. 6.)*, erbte 1626 nach dem kinderlosen Absterben seines Vetters Johann Georg (Sohn des Ctibor Tiburcy), Kladno mit Kyšic, und übernahm am 25. Juni 1626 die von Jo-

hann Georg erkaufte, dem Johann Wenzel Žďárský von Žďár mit einem Drittel konfiscirte Stammveste Žďár um 41.314 ℔. 33 Gr. 5 Den. m. *(Landt. Nr. 623. M. 3).*

Noch bei Lebzeiten überliess er Kladno seinem einzigen Sohne Franz Adam Eusebius, starb am 27. Mai 1653 und hinterliess nebst diesem Sohne die Töchter: Polyxena Ludmila, Maria Maximiliana, Johanna Eusebie, Theresia Eleonora und Katharina Maria.

Franz Adam Euseb Graf Žďárský von Žďár, k. Rath, Beisitzer des Hof- und Kammerrechts und Hauptmann des Schlaner Kreises, blieb unvermält und starb als der Letzte der Žďárský in Böhmen am 7. April 1670.

Mit seinem am 20. März 1670 errichteten Testamente stiftete er bei der Loretto-Kapelle in Hájek ein Franziskanerkloster, bestimmte zum Inspektor dieser Stiftung den Grafen Maximilian Valentin von Martinic, dem er die Güter Bičic und Göttersdorf sammt Zugehör vermachte: zum Erben der Güter Kladno, Roth-Oujezd und Litovic bestimmte er einen aus dem Geschlechte der Žďárský in Sachsen, Sohn des Nikolaus Žďárský von Žďár und ersuchte den Oberstburggrafen Bernard Ignaz und dessen Bruder Max Valentin Grafen von Martinic, einen aus den jüngeren Brüdern Žďárský unter ihre Vormundschaft zu übernehmen und in der katholischen Religion zu erziehen, der sodann bei dem Güterantritte einer jeden der Schwestern des Testators 2000 ℔ m. zu bezahlen hätte.

Gegen die Erbeinsetzung haben die Schwestern des Testators am 25. August 1671 und die Brüder Nikolaus und Leo Sahrer von Sahr in Ragevitz in Sachsen am 31. Juli 1673 einen Widerspruch gegen das Testament erhoben und den Besitz von Kladno und Roth-Oujezd aus dem Testamente des Zdeněk Kladenský von Kladno als eines für den Mannsstamm der Sahrer von Sahr errichteten Fideicommisses angesprochen. Der Rechtsstritt über diese Widersprüche wurde durch einen am $\frac{\text{21. September}}{\text{1. Oktober}}$ 1686 zu Prag geschlossenen Vergleich behoben, womit sie gegen Bezahlung von 53.000 fl. Rh. allen Ansprüchen an das Fideicommiss Kladno entsagten *(Landt. Nr. 264. E. 28. und 398. Q. 17 und 25.)*

Nikolaus und Leo Sahrer von Sahr waren Söhne des Johann Sebastian Žďárský von Žďár auf Přívlaky (Pröhlig) und der Elisabeth von Viezthum; dieser betheiligte sich an den Unruhen 1618—20, sein Gut wurde zur Hälfte konfiscirt und von seiner Gemalin übernommen.

In Folge des Religionsediktes K. Ferdinand's II. vom 31. Juli 1627 ist er mit seiner Familie nach Sachsen ausgewandert und ist der Stammvater der in Sachsen noch blühenden Familie der Žďárský von Žďár oder Sahrer von Sahr.

Der gegenwärtige Repräsentant dieses altritterlichen böhmischen Geschlechtes ist Herr Karl Ritter Žďárský von Žďár auf Dolan im Königreiche Sachsen, welcher in Erinnerung an das Vaterland seiner Ahnen sich literarisch an der archäologischen Museumszeitschrift „Památky" betheiligt.

CCIV.

KRISTOPH FREIHERR ŽELENSKÝ von SEBUZÍN.

(Tab. LXXVIII. Nr. 659 und 660.)

1) Nr. 659. Av. Wappen. Umschrift: + CHRISTOPHOR'*us* LIB : *er* BARO · A · SEBV SINA *Rev. Schrift:* DIVI*n* | A FECIT | CLEMEN | TIA *

Kupferjeton.

2) Nr. 66. Av. Das Wappen innerhalb von Randverzierungen. Rev. Auf einer von Verzierungen umgebenen Tafel: DIVINA | FE*(c)*IT CLE | MENTIA

Kupferjeton.

Das ritterliche Geschlecht der Želenský von Sebuzin hat den Namen von der Stammveste Sebuzin bei Leitmeritz und der später erworbenen Veste Želenky auch Želinky (Schellenken) bei Dux angenommen.

Johann von Sebuzin und Libochovan hat 1413 dem Oldřich Zajic von Hasenburg in Betreff des von seinem Vetter gekauften Hofes Žabovřesk Gewähr geleistet *(Landtafel Nr. 250. M. 2.)*

Heinrich, genannt Mlečko von Sebuzin, k. Thierhüter *(portulanus Dni. Regis)*, hatte 1489 eine Forderung von 75 ßß. Gr. auf Želkovic, welche 1491—95 Sigmund sein Bruder und Vormund der Kinder Heinrich's quittirte. *(Lehnt. Nr. XXV. 64. pag. versa.)*

Dem Georg Želenský von Sebuzin und dessen Sohn Georg hat K. Vladislav für ihre getreuen Dienste die Veste Želenky sammt Zugehör aus dem Lehensverbande entlassen *(Landt. Nr. 6. D. 11.)*

Nach dem Titularbuche vom J. 1534 besassen die Veste Želenky Georg, Bernard, Johann und Wenzel Želenský von Sebuzin; im J. 1545 bekannten aber schon Zdeněk und die Brüder Georg und Gabriel Želenský von Sebuzin diesen Besitz an Wenzel von Lobkovic auf Dux, noch vor dem Brande der Landtafel verkauft zu haben. *(Landt. Nr. 7. E. 22.)*

In den spätern Titularbüchern werden 1556 Gabriel Želenský von Sebuzin in Hradiště (bei Postelberg), 1567 und 1572 Georg in Zabrušan (bei Dux) angeführt; ob nun Christoph von diesem oder jenem abstamme, ist nicht ganz sichergestellt; im J. 1572 verkaufte Veronika Želenská von Sebuzin, Schwester des bereits verstorbenen Georg im eigenen und im Namen Johanns, Sohnes des Nikolaus und Enkels des Gabriel, den Hof Zabrušan an Wenzel von Lobkovic auf Dux, wahrscheinlich dürfte daher Christoph von Gabriel in Hradišt abstammen. *(Landt. Nr. 60. L. 20.)*

Christoph Ritter, später Freiherr Želenský von Sebuzin, auf Břežan, Cholupic, Neu-Lieben, Libeř und Cholouň, k. Rath, war 1586--90 Vicelandschreiber, 1590—1600 Vicekanzler

und 1600—1606 Oberstmünzmeister im Königreiche Böhmen; schon vor dem J. 1597 hat ihn K. Rudolph in den Freiherrnstand erhoben, daher werden sich die Jetons Nr. 659 und 660 vielleicht auf diese Standeserhöhung oder auf das später von ihm bekleidete Oberstmünzmeisteramt beziehen.

Christoph Želenský von Sebuzin war in erster Ehe mit Margaretha Sadovská von Sloupno († 1583) vermält, welche ihn zum Erben ihres Vermögens einsetzte (*Landt. Nr. 21. M. 8.*) und durch seine zweite Vermälung mit Magdalena Voděradská von Hrušov gelangte er zum Besitze der Veste Břežan sammt Zugehör. (*Landt. Nr. 25. N. 28.*)

Ferner erkaufte seine Gemalin Magdalena vor dem J. 1597 Veste und Hof Chotouň sammt zugehörigen Dörfern von Wolf Kába von Wolšan um 14.000 ſſ m., dessen Erben sich erst im J. 1608 zu diesem Verkaufe vor der k. Landtafel bekannten. (*Landt. Nr. 138. N. 20.*) Christoph selbst erkaufte 1594 die von Prag entfernten oberstburggräflichen Dörfer Vesec, Černčic, Ječan und Štědřík um 7800 ſſ m., dann 1597 von Heinrich Hyserle von Chodov auf Popovic die Veste Cholupic sammt zugehörigen Dörfern um 15300 ſſ m. und im selben Jahre die der k. Kammer heimgefallenen Güter: die Vesten Neu-Lieben und Libeř sammt den dazugehörigen Dörfern, nebst zwei Häusern in Jílové (Eule) genannt, Hořický und Markvartovský, oder Mince, sammt Grundstücken um 22.000 ſſ m. (*Landt. Nr. 171. F. 17., 127. O. 4. und 172. G. 13.*)

Christoph Želenský von Sebuzin starb 1606 und hinterliess unter der Vormundschaft seiner Gemalin Magdalena Voděradská von Hrušov die minderjährigen Söhne Maximilian, Gabriel Christoph und Wenzel; Maximilian starb minderjährig.

Die Brüder Gabriel Christoph und Wenzel verkauften 1623 Třebšín an Paul Michna von Vacinov auf Tloskov um 1800 Sch. m.

Bei der Theilung des väterlichen und mütterlichen Nachlasses vom 2. Februar 1626 hat den ersten Theil die Vesten Břežan und Cholupic mit eilf Dörfern, der jüngere Bruder Wenzel gewählt und der zweite Theil, die Vesten Neu-Lieben, Libeř und Chotouň mit fünfzehn Dörfern ist dem älteren Bruder Gabriel Christoph geblieben; derselbe betheiligte sich an dem Aufstande 1618—20 und wurde mit seinem Erbantheile zu Lehen verurtheilt.

Bald nach der Theilung, noch im Jahre 1626, starb Wenzel Želenský von Sebuzín ohne Nachkommen und dessen freieigenthümlicher Besitz, die Vesten Břežan und Cholupic sammt Zugehör ist dem Bruder Gabriel Christoph zugefallen.

In demselben Jahre 1626 starb auch Gabriel Christoph Freiherr Želenský von Sebuzín ohne Nachkommen, nachdem er zuvor seine mütterliche Verwandte Katharina Burggräfin von Donin, geb. Voděradská von Hrušov auf Sukdol landtäflich zur Erbin seines Nachlasses ernannte, diese verkaufte am 8. Februar 1627 die Güter Břežan und Cholupic an Paul Michna von Vacinov auf Konopišť und Tloskov um 50.000 Sch. m.

Die nach Gabriel Christoph der königl. Kammer heimgefallenen Lehengüter Neu-Lieben, Libeř und Chotouň sammt Zugehör, mit den Häusern und Grundstücken in Eule wurden gleichfalls dem Paul Michna von Vacinov um 41500 fl., den Gulden zu 60 kr. gerechnet, verkauft. (*Landt. Nr. 133. G. 9., Nr. 294. D. 12., Nr. 293. L. 6. und Nr. 294. A. 23. und E. 5.*)

CCV.

JOHANN ŽIŽKA von TROCNOV.

(Tab. LXXVIII. Nr. 661 und 662).

1) Brustbild. Umschrift: JOANNES ZISCA

Einseitige Bronze-Medaille.

2) Av. Brustbild, davor eine Lanzenspitze. Umschrift: IAN ZIZKA *Rev. der böhmische ungekrönte Löwe, in der rechten Pranke ein Kelch. Oben:* HUS

Gegossene Silber-Medaille $4^{3}/_{8}$ Loth.

Johann Žižka von Trocnov erhielt den Namen nach dem seinem Vater gehörigen, landtäflichen Freihofe Trocnov bei Borovan (Forbes) im Budweiser Kreise; der Name seines Vaters und das Jahr seiner Geburt sind nicht bekannt. In dem Budweiser Archive wird eine Urkunde vom J. 1378 aufbewahrt, mit welcher Johann von Mysletin und Johann, genannt Žižka von Trocnov die Zahlung einer Schuld des Jaroslav von Kropno von 3 Sch. 10 Pr. Gr. an die Budweiser Jüdinnen Hana und Johanna verbürgen; dieser Urkunde ist das Siegel des Johann Žižka von Trocnov mit angehängt.

Hieraus ist sein Familien-Wappen zu ersehen: in einem dreieckigen, schief gestellten Schilde ein Krebs, ob dem Schilde ein Ritterhelm, worauf wieder der Krebs, um das Schild befinden sich die Worte: S. *(igillum) Johannis de Trocnow. (Památky VI. 187.)*

Žižka widmete sich nach der damaligen Sitte des niederen Adels dem Kriegsdienste und hat sich namentlich an der Seite der Polen in der siegreichen Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410 gegen die Ritter des deutschen Ordens ausgezeichnet.

Später wurde er einer der Günstlinge K. Wenzel's, eifriger Anhänger der Lehren des M. Johann Hus, beim Ausbruche der hussitischen Unruhen mit Nikolaus von Pistné, k. Burggrafen auf Hus und Prachatic, der Führer der hussitischen Volkspartei und nach des erstern Tode oberster Heerführer der Taboriten. Seine Kriegsthaten im Hussitenkriege sind geschichtlich bekannt: er erliess eine besondere Kriegsordnung und ist der Begründer einer neuen, vom Siege stets gekrönten Taktik; selbst seine entschiedenen Gegner, wie z. B. Aeneas Sylvius, der nachmalige Pabst, haben sein ausgezeichnetes Feldherrngenie anerkannt. Im Hussitenkriege nannte er sich Žižka z Kalichu (vom Kelche) und nahm zum Wappen statt des Krebses einen Kelch an; auf seinen schwarzen Kriegsfahnen führte er einen rothen Kelch.

Žižka starb bei der Belagerung der Burg Přibyslav am 4. Okt. 1424; sein Leichnam wurde in Königgrätz begraben, später nach Čáslau in die dortige Pfarrkirche überführt und 1623 sammt dem Grabdenkmale und der vielen, dort später angebrachten Wandinschriften beseitigt.

Žižka's jüngerer Bruder, Jaroslav von Trocnov verblieb auch ferner hin in seiner untergeordneten Stellung; seiner Tante Anna schenkte der Neustädter Rath 1428 ein Haus in der Neustadt Prag's und dieselbe hat bis 1428 von der Prager Gemeinde Geschenke erhalten.

Die Medaillen Nr. 661 und 662 sind ohne Zweifel in einer viel späteren Zeit erschienen.

Nachträge.

1. GEORG ALBIN VON NIEDERHAIDT.

(Tab. LXXVIII. Nr. 662 recte 663.)

Av. Wappen. Umschrift: GEOR · *gius* ALBIN · AB · NID ⁑ *erhaidt* DE*us* ꟷ *(et)* EM P*us* *Rev. Wappen. Umschrift:* BARBA · *ra* AVRE^R—SIA · VXO CO*pus* CO*portis*

Kupferjeton.

Die Notizen siehe Artikel I. pag. 7.

2. LUDMILA GRAFIN VON BERCHTOLD.

(Tab. LXXX. Nr. 678.)

Av. Brustbild ohne Schrift. Rev. In einem Schlangenring: Comitissa Ludmilla | Berch told-Ungarschitz | nata Comitissa Wratislaw- | Mitrowitz ord Stell Crucis Domina, | Conjux Sigismundi Corsini Comitis | Berchtold-Ungarschitz, | mater Corsinae Gizellae et | Sigismundi | A m s f e MCBSaD | 1837

Silbermedaille 3¾ Loth.

Ludmilla Gräfin von Berchtold, Sternkreuzordensdame, geb. den 26. Juli 1803, älteste Tochter des Grafen Franz von Vratislav auf Votic etc. und der Freiin Antonia von Sterndahl hat sich am 23. Oktober 1828 mit dem Grafen Corsin von Berchtold, Gerichtstafel-Beisitzer des Trenčiner Komitates in Ungarn, Herrn der Herrschaften Buchlovic und Žerovic in Mähren und Mitbesitzer mehrerer Herrschaften in Ungarn vermält.

Die Familie der Grafen Berchtold hat zwar das Indigenat in Böhmen, Mähren und

Ungarn erworben, Graf Sigismund Corsin ist aber der Repräsentant der mährischen Linie, daher wäre diese Familienmedaille Nr. 678 eigentlich unter die mährischen Familienmünzen zu verweisen.

Die Veranlassung zur Prägung dieser Medaille ist uns nicht bekannt und wir wissen auch die ob der Jahreszahl befindlichen Buchstaben nicht zu deuten.

---

3. GEORG BRAUN FREIHERR AUF WARTENBERG.

(Tab. LXXVIII. Nr. 664.)

Av. Wappen. Umschrift: GEORG · BRAVN · FREIHERR · A · *uf* WARTENBERG · *Rev. In einem Blätterkranze ein grosses gekröntes* R, *an den Seiten desselben* 15—80 *(Es ist die Averseite eines schlesischen Reitgroschens).*

Kupferjeton.

Georg Braun von Ottendorf auf Wartenberg, Präsident der Kammer in Schlesien, dann Hofkammerrath, wurde 1573 in den Freiherrenstand erhoben und sein Familienwappen, drei in Form eines Kleeblattes zusammengestellte Wecken mit einem aufrecht gestellten Löwen vermehrt; im J. 1575 hat er die Landmannschaft in Böhmen erworben *(Landt. Nr. 18. O. 22.)* und wird 1582 unter den Hofkammerräthen nicht mehr angeführt.

Der Jeton Nr. 664 dürfte sich auf seine Präsidentschaft der schlesischen Kammer beziehen.

---

4. ALBRECHT MAXIMILIAN GRAF DESFOURS VON MONT UND ADIEUVILLE.

(Tab. LXXVIII. Nr. 665.)

Av. In einem Kranze das Wappen, an den Seiten MD — F *Rev. In einem Kranze ein Wappen, an den Seiten* N — B *oben* 16 — 71.

Kupferjeton.

Das freiherrliche nun gräfliche Geschlecht Desfours stammt aus dem Herzogthum Lothringen.

Nikolaus des Fours, jüngerer Sohn Ludwig's verpflanzte das Geschlecht nach Böhmen; er widmete sich dem Kriegerstande, kämpfte in Ungarn, in den Niederlanden, in der Weissenberger Schlacht und im weiteren Verlaufe des dreissigjährigen Krieges unter Albrecht Herzog von Friedland; dieser überliess dem Obersten Nikolaus des Fours mit Vertrag vom

20. Mai 1628 die Herrschaften Rohosec und Klein-Skal zu Lehen und ertheilte ihm am 23. Mai d. J. nach abgelegtem Lehenseid die Belehnung *(Friedländer Lehenbuch fol. 60.)*; nach dem Tode des Herzogs von Friedland entliess Kaiser Ferdinand II. am 21. November 1634 diese Herrschaften aus dem Lehensverbande und dieselben wurden als erbeigenthümlicher Besitz am 4. Juli 1636 in die k. Landtafel eingetragen. *(Landtafel Nr. 146. E. 26. und Nr. 622. K. 13.)*

Früher schon hat K. Ferdinand II. mit Diplom vom 30. April 1634 den Feldmarschall-lieutenant, Hofkriegsrath und Kämmerer Nikolaus Freiherrn von Desfours zur Belohnung seiner Verdienste in den Grafenstand erhoben und sein Familienwappen mit dem kaiserlichen Adler im goldenen Felde vermehrt; die Stände Böhmens haben ihn ferner am 28. Jänner 1636 in den Herrenstand des Königreiches aufgenommen. *(Landtafel Nr. 145. B. 21. E. 26. und J. 29.)*

Er starb am 5. Dezember 1661 und hinterliess aus seiner ersten Ehe mit Maria Euphemia, Gräfin von Eggenberg den einzigen Sohn Albrecht Maximilian und aus der zweiten Ehe mit Barbara Khuen von Belasy keine Nachkommen.

Albrecht Maximilian Graf Desfours k. Generalfeldwachtmeister, Rath, Kämmerer und Beisitzer des k. böhm. Hoflehen- und Kammerrechtes, errichtete mit k. Bewilligung vom 16. Februar 1678 das Fideikommis Rohosec; er war in erster Ehe mit Anna Gräfin von Wolkenstein und in zweiter Ehe mit Maria Polyxena Gräfin von Schönfeld vermält und hinterliess aus dieser Ehe die Söhne: Albrecht Maximilian, Stifter der Rohosecer im J. 1831 ausgestorbenen Linie, Mathias Wenzel, Stifter der gegenwärtig noch blühenden Linie Klein-Skal und Ferdinand, der keine männlichen Nachkommen hinterliess.

Die um das Desfours'sche Wappen befindlichen Buchstaben MD—F können wohl auf Maximilian Grafen Desfours bezogen werden, für das Wappen des Reverses aber, mit dem liegenden Hirschen, wissen wir keine Beziehung zu der Familie Desfours aufzufinden und es dürfte dieser Jeton vielleicht als Jagdmarke gedient haben.

---

5. TOBIAS GEBHART.

(Tab. LXXIX. Nr. 665 2.)

Av. Wappen. Umschrift: ✻ TOBIAS ✻ — ✻ GEBHART

Rev. Wappen, an den Seiten des Helmes (15)7—2 *Umschrift:* DORATA — GEBHARTIN:

Kupferjeton.

Die Notizen siehe Artikel XLII. pag. 61.

---

6. CHRISTOPH GENDORFER VON GENDORF.

(Tab. LXXIX. Nr. 666.)

Av. Wappen. Rev. XXIIII | CHRISTOP | AORO ✱ AB ✱ | GENDORF. | + 1 + 5 + 4 + 1 + | ✱ + ✱

Kupferjeton.

Die Notizen siehe Artikel XLIV. pag. 65.

Der Jeton Nr. 666 ist blosser Variant von dem Jeton Tab. XII. Nr. 84.

---

7. FLORIAN GRIESPECK VON GRIESPACH.

(Tab. LXXXIII. Nr. 696 und 697.)

a) Nr. 696. Av. Wappen. Umschrift: FLORIAN ❀ — ✱ GRISPECK ❀ *Rev. Wappen. Umschrift:* ROSINA ❀ — ✱ HOLTZLIN ✱

Silberjeton 1/4 Loth.

b) Nr. 697. Av. Brustbild. Umschrift: FLORIAN GR—IESPEKH *Rev. Wappen, an den Seiten* 15—67.

Goldmedaille, 3 Dukaten.

Die Notizen siehe Artikel XLVIII. pag. 83.

Zu pag. 113: Florian Griespeck von Griespach auf Rožmitál, Sohn Johann Georg's und Enkel Florian's, war mit Johanna Malovcová von Malovic vermält, überliess seiner Gemalin mit der Landveste ddto. Rožmitál, Montag nach St. Jakob Apostel 1616 den Hof in Piňovic Bachovský dvůr genannt, welchen sie 1627 dem Kardinal und Prager Erzbischof Ernest Adalbert Grafen von Harrach um 1150 ßß m. zu der Herrschaft Rožmitál verkaufte und diesen Kaufschilling in Rožmitál am Donnerstag St. Margareth 1628 quittirte.

---

8. VENCESLAV HANKA.

(Tab. LXXX. Nr. 672 und 673, Tab. LXXXII. Nr. 692.)

a) Nr. 672. Av. Kopf, darunter MDCCCLIII. *Umschrift:* VACLAV — HANKA *Rev. Der Vladimirorden, Umschrift:* ЧЕСТЬ СЛАВА | ПОЛЬЗА

Silberjeton 1/16 Loth, auch in Kupfer.

b) *Nr. 673. Ganz wie Nr. 672, nur durch ein Versehen die Ziffer* L *ausgelassen und daher die unrichtige Jahreszahl* MDCCCIII.

c) *Nr. 692. Av. Der Kopf in einem Eichenkranze. Rev. Schrift:* VÁCESLAV | HANKA | NAROZEN 10. ČERVNA | 1791 | ZEMŘEL 12. LEDNA | 1861. *(geb. am 10. Juni 1791, gest. am 12. Jänner 1861.)*

Sterbemedaille in Silber 1/16 Loth, auch in Kupfer.

Die Notizen siehe Artikel L. pag. 121.

Eine ausführliche Biografie enthält der Slovník Naučný Band III. pag. 630 ff.

Hanka's Überreste ruhen auf dem Friedhofe am Vyšehrad und der literarische Verein Svatobor hat ihm daselbst ein Grabdenkmal errichtet.

9. GEORG HOCHREUTER.

(Tab. LXXIX. Nr. 667.)

Av. Wappen, an den Seiten Georg Hochreuter *Umschrift:* ○ CREDO : REMISSIO — NEM : PECCATOR ○ *Rev. Umschrift:* WER : ANDERN · STELT · OFT : SEL BS : t DREIN : FELD *Auf einer Tafel:* GOTT · IS | T · D : RAG | BEVIL · IM | ALLE : SAG *(Vielleicht: Gott ist dein Rath, befiel ihm alle Tag'.)*

Kupferjeton.

Georg Hochreuter, Gegenschreiber bei dem Joachimsthaler Silberbergwerke, besuchte mit dem Pfarrer Mathesius 1559 in Religionssachen den Reformator Philipp Melanchthon in Wittenberg und war 1561 Münzwardein zu Joachimsthal, sonst ist von ihm nichts weiter bekannt. *(Mathesius Sarepta.)*

10. M. JOHANN HUS.

(Tab. LXXIX. Nr. 668, Tab. LXXXI. Nr. 684 und 685, und Tab. LXXXII. Nr. 690.)

a) *Nr. 668. Av. Brustbild, an den Seiten* IOH. — HVS · *Umschrift:* ✱ CREDO · UNAM · ESSE · ECCLESIAM · SANCTAM · CATHOLICAM *Rev. Äussere Umschrift:* ✠ CENTUM · REVOLUTIS · ANNIS · DEO · RESPONDEBITIS · ET · MIHI *Innere Umschrift:* ANNO · A · CHRISTO · — NATO · 1415 · IOH · HUS · *An den Seiten des am Scheiterhaufen stehenden Hus:* CON—DE = | MNA—TUR

Silbermedaille 1 1/4 Loth.

b) Nr. 684. Av. Eine am Roste bratende Gans. Umschrift: POST CENTUM *Im Abschnitt:* M · *agister* IOH · *annes* HUS · REF · *ormator* MCDXII · VII · IUN*ii* | CRE M · *atus* MCDXV · VI · IUL · *ii* | V ·· *Rev. Ein schwimmender Schwan. Umschrift:* NON ASSANDUS · *Im Abschnitt:* Doctor MART · *inus* LVTHERVS · REF*ormator* | MDXVII · XXXI OCTOB *ris* | MOR · *tuus* MDXLVI | · 18 · FEBER

Zinnmedaille.

c) Nr. 685. Av. Brustbild des Hus. Innere Umschrift: M · IOHANNES — HUSSUS BOH : *emus Unten:* NAT · *us* 1373 CREM : *atus* | 1415 · *Äussere Umschrift:* ∴ ANNUS BIS SECULARIS ∴ QVoD MoIses PERE ICere VoLVIt *Rev. Brustbild Luthers. Innere Umschrift:* D. MARTIN : *us* — LVTHERVS. *Unten:* N · *atus* 1483 + 1546 | D. — S · *Äussere Umschrift:* ∴ AUGUSTANÆ CONFESSIONIS ∴ IosVa AssoLVIt.

Silbermedaille ¾ Loth.

d) Nr. 690. Av. Brustbild. Umschrift: ✱ IOAN · *nes* HVS · MCCCCXV · *Rev. Hus auf dem brennenden Scheiterhaufen. Umschrift:* CONDE — *(m)* NATVR ·

Silbermedaille ¼ Loth.

Die Notizen siehe Artikel LXVIII. pag. 202.

Die Medaillen *a)* und *d)* gehören der älteren, *b)* und *c)* der späteren Zeit an.

---

11. WENZEL JAMNICER.

(Tab. LXXIX. Nr. 670.)

Brustbild. Umschrift: WENZEL ✱ IAMIGZ^{ER} *(Ein Vogel auf einem Reifen)* SEINES ✱ ALTERS ✱ LX ✱ IAR ✱ *Im Felde* ANNO — $\overline{M}$ · $\overline{D}$ · $\overline{LX}$ · $\overline{VIII}$

Einseitige Bronce-Medaille.

Die Notizen siehe Artikel LXIX. pag. 207.

Dort ist pag. 208 Post-Nr. 4 eine ähnliche einseitige Silbermedaille beschrieben, nach Will. I. pag. 422. Nr. 4.

---

12. ANNA KECKH VON SCHWARZPACH.

(Tab. LXXX. Nr. 674.)

Av. Wappen. Umschrift: ANA KECKHIN — GEBOR · *ne* REICHLIN *Rev. Der böhmische Löwe. Umschrift:* ❀ GROSS · POCZETNI · KOMORY · CZESKE

Kupferjeton.

Die Notizen siehe Artikel LXXIV. pag. 222.

Der Revers des Jetons Nr. 674 ist ganz gleich mit dem Revers des Jetons Tab. XXII. Nr. 181 bis auf ANA statt ANNA; dann hat der Jeton Nr. 674 zum Revers den Revers eines Kuttenberger böhmischen Reitgroschens.

---

13. LEOPOLD FERDINAND GRAF KINSKÝ.

(Tab. LXXX. Nr. 675.)

Av. *Wappen ohne Umschrift.* *Rev.* *Namenschiffer.*

Silbermedaille $^1/_4$ Loth.

Die Notizen siehe Artikel LXXV. pag. 223 und in Betreff des Grafen Leopold Ferdinand, dem diese Medaille nach dem Typus der Medaille Nr. 184 angehören dürfte, pag. 227.

---

14. FRANZ GRAF KINSKÝ.

(Tab. LXXIX. Nr. 671.)

Av. *Brustbild, darunter* F · M · SCHARFF · *Umschrift:* FRANCISCO · COMITI · A · KINSKY · C · R · REI · TORMENTARIAE · PRAEFECTO *Rev.* *Minerva und ein junger Krieger stehen bei einem Piedestal, worauf:* D. D. | MDCCC | XLVI *Auf dem von dem Jünglinge gehaltenen Buche:* STRATEGIE *Umschrift:* DE · INSTITVENDA IVVENTVTE · IN · ACAD · MIL · NEOSTAD · OPTIME · MERITO *Im Abschnitte:* AB · A · MDCCLXXIX | AD · A · MDCCCV

Silbermedaille 2 Loth, auch in Kupfer.

Franz Graf Kinský, k. k. Feldmarschall, Artilleriedirektor, Oberdirektor der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt (1779—1805), Inhaber des Infanterieregimentes Nr. 47, Ehrenmitglied der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften etc. hat sich ausgezeichnete Verdienste in der Leitung und Organisirung der Akademie erworben und der Erinnerung an seine hohe Verdienstlichkeit ist die Medaille Nr. 671 gewidmet.

Er war seit dem 21. Juli 1779 mit Maria Renata Gräfin von Trautmannsdorf vermält und starb 1805. Eine umständliche Biografie dieses gelehrten und um sein Vaterland hochverdienten Mannes s. bei v. Rittersberg, Biografien der ausgezeichnetesten Feldherren der k. k. österr. Armee aus der Epoche der Feldzüge 1788—1821, Prag 1829.

---

15. SAMUEL LEKEŠ VON KVĚTNA.

(Tab. LXXXI. Nr. 686.)

Die Notizen siehe Artikel CI. pag. 269.

Der Kupferjeton Nr. 686 ist die nachträgliche Abbildung des pag. 269 Post-Nr. 2. schon beschriebenen Jetons.

---

16. JOHANN D. J. VON LOBKOVIC.

(Tab. LXXXII. Nr. 689.)

Av. Wappen. Umschrift: IAN · MLAD . *ši* Z · LOBK — O *vic* NEY · *vyšši* PURKRABIE

Rev. Wappen. Umschrift: ❀ ✿ *(Krá)* LE · GEHO · MILOSTI ⁑ RADA ⁑ A RENT MISTR × *Innere Umschrift:* KRALOWSTWI ⁑ CƷIESKE ⁑ *ho*

Kupferjeton.

Die Notizen siehe Artikel CVII. pag. 281.

Der Avers ist dem Jeton des Oberstburggrafen Johann von Lobkovic Tab. XXVIII. Nr. 234 beschrieben pag. 281. Post-Nr. 2. und der Revers dem Jeton des Johann Špigl von Milčic Tab. LXV. Nr. 553. beschrieben pag. 598 entnommen, nur das im inneren Kreise befindliche Wappen ist verschieden.

---

17. WILHELM MIŘKOVSKÝ VON STROPČIC.

(Tab. LXXXI. Nr. 687.)

Av. Wapp. Rev. Im Felde: ·III· | WILHEL | MUS:A:ST | ROPZICZ | ❀1588❀

Kupferjeton.

Die Notizen siehe Artikel CXIX. pag. 355.

---

18. JOSEF GRAF RADECKÝ.

(Tab. LXXX. Nr. 680. Tab. LXXXI. Nr. 681 und 682. Tab. LXXXII. Nr. 683.)

a) Nr. **680.** *Av. Des Marschalls Bild bis an die Kniee. Umschrift:* FM · GRAF — RADETZKY

Rev. Im Felde: GEBOREN | DEN 2. NOVEMBER | **1766** | GESTORBEN | DEN 5. JÆNNER | **1858.**

Silbermedaille mit Öhr $^{1}/_{4}$ Loth.

b) *Nr. 681. Av. Des Marschalls Bild bis an die Knive, zwischen einem Lorbeer- und einem Eichenzweige Umschrift:* FM. GRAF RADETZKY GEB. 2. NOV. 1766. ✠ 5. JAN. 1858. *Rev. Die Heldendenkmäler zu Wetzdorf. Oben:* WETZDORF

Silbermedaille ½ Loth.

c) *Nr. 682. Av. Kopf, darunter* SEIDAN Fecit. *Umschrift:* JOSEF GRAF RADETZKY VON RADETZ K. K. FELDMARSCHALL ❀ *Innere Schrift:* GEB. AM 2. NOVEMBER 1766. GEST. AM 5. JANUAR 1858. *Rev. in dem von Lorbeerzweigen umgebenen Mittelfelde die Abbildung des Prager Radecký-Monumentes, im rechten Medaillon:* STA. LUCIA | VICENZA, *im linken:* CUSTOZZA | NOVARRA *Umschrift:* DURCH DEN KUNSTVEREIN FÜR BÖHMEN IM JAHRE 1858 Rosette.

Medaille in Silber und Bronze.

d) *Nr. 683. Av. Kopf, darunter* SEIDAN F.ecit. *Äussere Umschrift:* FELDMARSCHALL GRAF RADETZKY V. RADETZ * POLNÍ MARŠAL HRABĚ RADECKÝ Z RADČE * *Innere Umschrift:* GEB. IN TREBNITZ IN BÖHMEN AM 2. NOV. 1766. GEST. IN MAILAND·AM 5. JAN. 1858 * NAR. V TREBNICI V ČECHÁCH DNE 2. LISTOP. 1766. ZEMŘ. V MILANĚ DNE 5. LEDNA 1858 * *Rev. Das Prager Radecký-Monument, auf dessen Sockel:* DEM FELDMARSCHALL IOSEF GRAFEN RADETZKY V. RADETZ | DEM FÜHRER DER TAPFEREN K. K. ARMEE | IN ITALIEN 1848—1849 | DURCH DEN KUNSTVEREIN FÜR BÖHMEN | IM JAHRE 1858. *Unter der Abbildung:* PRÄGE V. A. PITTNER IN WIEN. *Äussere Umschrift:* RADETZKY MONUMENT IN PRAG — PAMÁTNÍK RADECKÉHO V PRAZE *Innere Umschriften:* ERRICHTET DURCH DEN KUNSTVEREIN FÜR BÖHMEN, ENTHÜLLT AM 13. NOV. 1858. — POSTAVEN JEDNOTOU KRASOUMNOU V ČECHÁCH, ODHALEN DNE 13. LISTOP. 1858. *Im Felde rechts:* DEN MITGLIEDERN | DES | KUNSTVEREINES | FÜR BÖHMEN | JM JAHRE | 1859. *Links:* ČLENŮM | JEDNOTY | KRASOUMNÉ | V ČECHÁCH | NA ROK | 1859.

Silber- und Kupfer-Medaille.

Die Notizen siehe Artikel CXLVII. pag. 445.

19. NIKOLAUS RYDL von NEUENBERG.

(Tab. LXXIX. Nr. 669.)

Av. Brustbild. Umschrift: NIKOLAUS · RYDL ÆTATIS · SVÆ · XXVI *Rev. Wappen. Umschrift:* IN · DEO · SPERANDVM

Silbermedaille $^3/_4$ Loth.

Die Notizen siehe Artikel CLIV. pag. 483.

---

20. JOHANN SAMBUC.

(Tab. LXXXIII. Nr. 699.)

Brustbild. Umschrift: IOH · *annes* SAMBVC · *cus* MED · *icus* C · *æsareus* AC · R · *egius* CONS · *iliarius* E . *(et)* HISTOR · *iographus. Unter dem Brustbilde:* **1584.**

Einseitige Bronze-Medaille.

Johann Sambuc, k. Rath, Arzt und Historiograf der Kaiser Maximilian II. und Rudolf II., geb. in Ungarn 1531, starb zu Wien 13. Juni 1584.

Die Medaille Nr. 699 ist seine Sterbemedaille.

Bei Wellenheim wird unter Nr. 14.695 ein neuer Guss dieser Medaille in weissem Metall angeführt.

---

21. VALENTIN von SCHÖNBEK.

(Tab. LXXX. Nr. 676.)

Av. Wappen. Umschrift: VALENTI : *nus* SCHON — BEG · A · *bbas* SEDLI : *censis Rev. Auf einer von Verzierungen umgebenen Scheibe:* DEVS · | PROVIDE | BIT · VIGI | LANDVM | TAMĒ*n*. *An den Seiten* **15 — 79**

Kupferjeton.

Valentin Schönbek wurde 1599 zum Abt des Cisterzienserstiftes Sedlec und später zugleich zum Abte des Cisterzienserstiftes Goldenkron (Zlatá koruna) erwählt; er bemühte sich die beiden, nach dem Hussitenkriege, herabgekommenen Klöster durch Reparatur der verfallenen Gebände, neue Bauten und Vermehrung des Grundbesitzes wieder emporzubringen; sein Streben nach der Würde eines Visitators der gesammten Klöster seines Ordens in Böhmen und seine Agitationen zu diesem Zwecke veranlassten den päbstlichen Legaten in Prag ihn mit dem Kirchenbanne zu belegen, von welchem aber über vielseitige Fürbitten bald wieder die Lossprechung erfolgte.

Hiedurch gekränkt und, wie der Chronist sagt, auch von anderen Gründen bewogen, verliess Abt Valentin 1609—1610 das Kloster, übertrat zur böhmischen Brüderkirche und erkaufte für sich einen Hof zu Byteš in Mähren; von seinen fernern Schicksalen ist nichts bekannt. *(Šimon Kapihorský, Hist. klášteru Sedleckého, 1630).*

Der Revers des Jetons Nr. 676 ist dem Jeton des Johann Veverin Pisecký von Kranichfeld Artikel CXL. pag. 432. Tab. XXXVII. Nr. 314. entnommen und hiedurch der scheinbare Widerspruch der Jahreszahl 1579 mit dem Wahljahre des Abtes Valentin 1599, behoben.

22. HANS GEORG HERR VON SCHWANBERG.

(Tab. LXXX. Nr. 677.)

Av. Brustbild. Äussere Umschrift: · HANS · GEORG · HER · — VON · SCHWAN BERG · *Innere Umschrift:* ÆTATIS · — SVÆ XXXVIIII *Rev. Wappen. Umschrift:* GOTT · MEIN · HOFNVNG · M · D · LXXXVII.

Silbermedaille $1\frac{1}{4}$ Loth.

Die Notizen siehe Artikel CLXV. pag. 535 und in Betreff Johann Georg's pag. 546.

23. KARL FÜRST VON SCHWARZENBERG.

(Tab. LXXXIII. Nr. 698.)

Av. Brustbild. Umschrift: CAR · *olus* SCHWARZENBERG PRINC · *eps Rev. Ein bekränztes Schwert. Im Felde:* NAT · *us* 1771. | OBIIT 1820 *Darunter ein Eichenzweig.*

Kleine Silbermedaille $\frac{1}{16}$ Loth.

Die Notizen siehe Artikel CLXVII. pag. 549 und in Betreff des Fürsten Karl von Schwarzenberg pag. 568 und ff.

24. UNBESTIMMTE MEDAILLE.

(Tab. LXXX. Nr. 679.)

Av. Zwei Wappenschilde zwischen Verzierungen, darüber zwei verschlungene Hände, unten: 16 . 16. *Oben auf einem Bande:* E · V · LF : B · — L · *Rev. In einer Umzäunung sitzen im Vordergrunde drei Personen, eine vierte kniet auf einem Hügel eine Kreuzerscheinung in den Wolken anbetend, in dem umgezäunten Raum werden*

mehre Personen von Bewaffneten eingeführt; ausserhalb des Zaunes ruhen mehre Störche, und einer wacht auf einem Hügel, im Hintergrunde eine befestigte Stadt. Oben auf einem Bande: VT · QVIESCANT · ALII ·

Silbermedaille ½ Loth.

Die Medaille Nr. 679 ist mit der böhmischen Münzsammlung des Grafen Franz Sternberg in den Besitz des Museums gelangt und nur mit Rücksicht auf diesen Umstand abgebildet worden: Notizen über dieselbe waren derzeit nicht aufzufinden. Das heraldisch links gestellte Schild ist das Wappen der Herren, nun Grafen von Vrbna: diese haben erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes das Inkolat in Böhmen erworben; das rechts gestellte Wappen mit den drei halben wagrecht übereinander liegenden Hirschgeweihen, können wir keiner der uns bekannten böhmischen Herren- oder Ritterfamilie zueignen und daher dürfte diese Medaille zu den böhmischen Familienmünzen nicht gehören.

Schlusswort des Verfassers.

Habent sua fata libelli!

Fast 16 Jahre hat die Ausgabe des gegenwärtigen Werkes gedauert, eine so lange Zeit, dass ich mich verpflichtet fühle, die Ursachen dieser Verzögerung darzulegen.

In der Vorrede wurde erwähnt, dass ausser mir die Vereinsmitglieder Hh. Wilhelm Killian und Franz Karl Miltner, mein verehrter Vater, damals k. k. Bezirkshauptmann in Smíchov, die genealogischen und historischen Notizen liefern werden.

Herr Kilian war aber durch das Aufsuchen und die Zusammenstellung der Münzen für die Abbildungen und durch die mühsamen Korrekturen der Lithographien zu sehr in Anspruch genommen, als dass er sich noch mit dem literarischen Theile hätte befassen können. Die Materialien, die mein Vater und ich angesammelt, waren eben nur kurze Notizen und Hinweisungen auf Quellen, durchaus ungeeignet zur Herausgabe. Erst im Verlaufe der Beschreibungen der abgebildeten Münzen musste das eigentliche Material dazu beigeschafft werden.

Im J. 1855 übersiedelte mein Vater, zum k. k. Statthaltereirath und Kreishauptmann ernannt, nach Písek, und im J. 1858 wurde ich von Prag nach Krakau transferirt.

Von da ab begannen die längeren Verzögerungen in der Aufeinanderfolge der einzelnen Hefte; sie finden ihre Begründung zumeist in meiner ämtlichen Beschäftigung, sodann auch in dem Umstande, dass ich alles Material auf dem langsamen und kostspieligen Korrespondenzwege mir verschaffen musste.

Jeder, der eine ähnliche Arbeit unter solchen Umständen verfasst, wird mich wohl entschuldigen. Ich fühle mich ferner verpflichtet, jene Herren dankbar zu nennen, welche mich

bei Abfassung meines Werkes unterstützten: vor Allen meinen Vater, der schon vor seinem Abgange nach Pisek und dann wieder seit seinem Übertritt in den Ruhestand und seiner Rückkehr nach Prag 1862, viele von mir verfasste Artikel vervollständigte und mehrere auch selbst verfasste, den verstorbenen Bibliothekar des böhmischen Museums Wenzel Hanka, den verstorbenen Chorherrn des Prämonstratenserstiftes Strahov P. Emerich Petřik, den k. k. Förster in Tuchoměřic Herrn Karl Freiherrn Kfeller von Sachsengrün, welcher mir die unentbehrlichen Auszüge aus der böhmischen Landtafel nach Krakau lieferte.

Nicht minderer Dank gebührt dem gegenwärtigen Präses des numismatischen Vereines, Freiherrn von Zeidler, Abt des Prämonstratenserstiftes Strahov und dem Sekretär desselben Vereines, dem k. k. Landesgerichtsrath Herrn Josef Neumann, welche die Drucklegung des Werkes materiell unterstützten.

Das Werk sollte ursprünglich in deutscher und böhmischer Sprache zugleich erscheinen; da jedoch die „Matice česká“ den Antrag, die Hälfte der Kosten für die Abbildungen zu übernehmen, ablehnte, musste die böhmische Ausgabe unterbleiben.

Die Beschreibung der böhmischen Privatmünzen enthält so viele bisher unbekannte genealogische und topographische Notizen, dass deren Besitzern genaues Register der darin genannten Personen und Orte nicht unwillkommen sein dürfte.

Krakau, im August 1868.

Heinrich Otokar Miltner,

k. k. Polizei-Commissär, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Mitglied des Vereines für Numismatik in Prag, beitragendes Mitglied des Museums des Königreiches Böhmen und Mitglied der archäologischen Sektion desselben.

Böhmische Privatmünzen.

II. Abtheilung.

Münzen der Geistlichkeit.

Von

Josef Neumann.

Erzbisthum Prag.

CARL FREIHERR VON LAMBERG.

Nr. 700. *Av.* Von rechts: CAROLVS · ARCHIEPS PRAG: PRINCEPS · LEG. NA (Legatus natus.) Dessen Brustbild mit langem Barte nach links gewandt, im geistlichen Kleide mit einer Kapuze. *Rev.* Von rechts: OMNIA FLOREBVNT PROSPICI ENTE DEO Am Boden eine runde Einfassung aus Pfählen und Geflechte bestehend mit einer Thüre an der vordern Seite, ober welcher klein: SPES Innerhalb ein Baum mit runden Früchten, an welchem eine Weinrebe hinauf rankt. Am Rande je ein Kranz von kleinen Blumenkelchen. Gr. 16.

Medaille in Kupfer. (Tafel 84.)

Im J. 1344 wurde das Prager Bisthum, dessen Errichtung gewöhnlich für das J. 971 angenommen wird, zu einem Erzbisthum erhoben, demselben das Bisthum zu Ollmütz und das damals neu errichtete Bisthum zu Leitomischl zugewiesen. Damit hörte das Metropolitenrecht des Mainzer Erzbischofs über Böhmen und Mähren gänzlich auf.

Carl Freiherr von Lamberg, geb. aus Steiermark, war Domherr zu Salzburg und wurde vom Kaiser Rudolf II. am 14. Okt. 1606 zum (12.) Erzbischof von Prag ernannt, am 14. Mai 1607 vom Papste Paul V. bestätigt und am 7. Okt. 1607 in der Prager Metropolitankirche von päpstlichen Nuntius Ant. Kajetan zum Erzbischofe konsekrirt, wobei Joh. Stefan Tenerio, Bischof von Vercelli und Joh. Lohelio, Bischof von St. Sebastian, Prager Suffragan-Bischof assistirten. Er wurde dann von den Kreuzherren zum Generalgrossmeister gewählt. Er war immer kränklich und vermochte den Kaiser Mathias am 24. Mai 1611 weder zum Könige von Böhmen zu krönen, sondern musste diesen Krönungsakt der Kardinal Bischof von Ollmütz Franz von Dittrichstein verrichten. Er starb am 18. Septb. 1612 im 42. Jahre im Kloster zu Ossegg und wurde in der Stiftskirche daselbst als erzbischöfliche Herrschaft beerdigt.

Entnommen aus: Die Reihenfolge der Bischöfe und Erzbischöfe von Ad. Joh. Fischer, Bibliothekar des Prämonstratenser-Stiftes Strahof. Prag 1848 (und Notizen des Herrn P. Tingl aus dem Archive.)

ERNEST GRAF HARRACH.

Nr. **701.** *Av.* Von rechts: ERNESTVS × S × R × E × PRESB × CARD × AB × HARRACH Dessen Brustbild von links mit Knebelbart. *Rev.* ARCHIEPS × PRAG × AC × REGNI × BOHAE × PRIMAS × ET × PRINCEPS: Runde Ros. Im Felde innerhalb einer Kartouche das Wappen: 3 Straussfedern (weiss, Silber) im (rothen) Felde, mit den Enden gegen die Mitte zu, an einen (goldenen) Knopf gestellt. Ober der Kartouche der Kardinalhut mit zur Seite herabhängenden Quasten. Unten klein 16—29 Ovale silberne Medaille, Höhe 32. Breite 19. Sammlung des Herrn Med. Dr. Friedrich Matějka in Prag. Taf. 84.

Ernst Albert Graf von Harrach war der Sohn des Karl Freiherrn von Harrach, welcher im J. 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde, und der Maria Elisabeth von Schrattenbach (Siehe S. 132.) Er war zu Wien am 4. Nov. 1598 geboren, absolvirte in Krumau und Neuhaus die Gymnasial- und vollendete die theologischen Studien an dem deutschen Collegio in Rom, woselbst er auch die Priesterweihe erhielt. Er war dann beim Papst Gregor XV. geheimer Kämmerling und erfreute sich der persönlichen Gunst desselben. Vor dem Papste Urban VIII. und dem Kard. Collegio predigte er wiederholt mit ausgezeichnetem Erfolge. Er wurde im J. 1623 vom Kaiser Ferdinand II. zum (14.) Erzbischofe ernannt und in demselben Jahre den 6. Aug. vom Papste Urban VIII. bestätigt, welcher ihm auch selbst die bischöfliche Weihe ertheilte. Er wurde als Erzbischof auch von den Kreuzherren zum Generalgrossmeister gewählt. Am 19. Jänner 1626 wurde Graf Harrach vom Papste Urban VIII. zum Kardinal unter dem Titel: S. Laurentii in Lucina kreirt. Er krönte in der Prager Domkirche am 21. Nov. 1627 die Gemahlin Kaiser Ferdinand's II., Eleonora, zur Königin von Böhmen, ferner am 25. Nov. 1627 Kaiser Ferdinand III. und am 4. Aug. 1646 Ferdinand IV. zum Könige von Böhmen, — ferner am 11. Septb. 1656 die Gemahlin Ferdinand's III., Eleonora zur Königin und am 14. Septb. 1656 Kaiser Leopold I. zum König vom Böhmen und konsekrirte unter andern im J. 1625 die Franziskanerkirche, nach dem an den Franziskanern von den Passauer Soldaten begangenen Morde, im J. 1631 die kleine dunkle Loretto-Kapelle, im J. 1646 die Wenzelskirche der Barfüsser Augustiner, im J. 1653 die Prager Neustädter Kapuzinerkirche zu St. Josef. Er wurde vom Kaiser Ferdinand II. im J. 1627 als Gesandter nach Rom geschickt, und geleitete die nachherige Kaiserin Auguste von Italien nach Wien, woselbst er am 5. Dez. 1666 eintraf. Im J. 1653 am 17. Nov. ertheilte Kaiser Ferdinand III. dem Erzb. Grafen von Harrach und seinen Nachfolgern neuerlich die Würde eines Universitätskanzlers. Graf von Harrach trat dann mehrere Gebiethe seiner Diözese um Leitmeritz und Könniggrätz zur Dotirung neuer bischöfl. Sitze ab, worauf Kaiser Ferdinand III. im J. 1656 das Bisthum in Leitmeritz, und Kaiser Leopold I. im J. 1659 jenes von Königgrätz gestiftet und beide dem Prager Erzbisthum untergeordnet hat. Er räumte das Kloster Ossegg den Zisterziensern und

führte die Theatiner und die Barnabitterinnen in Prag ein. Im J. 1665 wurde er zum Bischofe von Trient ernannt, und im J. 1666 dort feierlich installirt.

Er stand durch 44 Jahre ruhmreich seiner Diözese als Oberhirt vor, betheiligte sich als Kardinal an der Wahl der Päpste Innocenz X., Alex. VII. und Clemens IX. Er soll in dieser Zeit unzähligen Personen das Sakrament der heil. Firmung gespendet, über 10000 Priester ordinirt, und über 600 Kirchen und andere Objekte konsekrirt haben. Er war sehr fromm, leutselig und jedermann zugänglich. Er spendete reichlich Almosen. Täglich versammelten sich in seinem Pallaste 6—700 dürftige Personen, deren Elend er mit Nahrung, Kleidung oder Geld zu erleichtern trachtete. Den verarmten Edelleuten, welche bei ihrem Oberhirten häufig Hülfe suchten, schickte er zu 10—20 Dukaten. Er erkaufte den sogenannten Königshof und stiftete daselbst ein reich dotirtes Seminär oder Alumnat für Zöglinge des weltgeistlichen Standes; ferner erbaute er nach dem Abzuge der Schweden, während deren Anwesenheit er selbst Gottesdienst gehalten — das jetzige Generalatsgebäude der Kreuzherren auf der Altstadt, auf welchem sich bis zum J. 1846 sein Wappen befand, in welchem Jahre es wegen der Aufsetzung des dermaligen dritten Stockes abgenommen wurde. Als er von der Wahl Clemens IX. aus Rom zurückgekehrt, erkrankte er und starb zu Wien am 25. Okt. 1667. Er wurde in der Hofkirche bei den Augustinern zu Wien in der gräflich Harrachischen Gruft beigesetzt.

(Časopis pro katolické duchowenstvo IX. 4. S. 718, Fischer, Erzbischöfe S. 14. und Manuscript P. Tingl.)

JOHANN FRIEDRICH GRAF VON WALDSTEIN.

Nr. 702. *Av.* Von rechts: IOAN · FRID · EXCOM · AWALDSTEIN · ARCHIEP · PRAG · CONSECRAVIT. Innerhalb eines Linienkreises die Façade der Skt. Ignatz-Kirche auf der Neustadt, die Gravur von einer etwas rohen Arbeit. An dem Kreise rechts AN · M · DC · links LXX · VIII. und innerhalb DIE. XXXI—IVLII. *Rev.* Von rechts: VT SAPIENS ARCHIT ECTVS FVNDAMENT VM POSVI QVOD EST XPSIESVS * Diese Umschrift zwischen zwei Linienkreisen. Im Innern der heilige Ignatz Loyola im Ordenskleide, in den vorgehaltenen Händen ein offenes Buch haltend, nach links gewandt. Ober dem Kopfe ist ein Heiligenschein. Am Rande beiderseits ein Perlenkreis. Gr. über 28. Gegoss. Med. in Silb. und Messing auf die Konsekration der erwähnten Kirche sich beziehend.

Nr. 703. *Av.* Von rechts: IOANNES FRIDERICVS ARCHIE. PRAGE. Dessen Brustbild mit lang herabwallenden Locken nach links mit dem Käppchen am Kopfe, Collar und Pallium. *Rev.* Das vierfeldige Waldsteinische Wappen mit je einem Löwen und

dem Doppeladler im Mittelschilde, auf dem Schilde ist eine gräfliche Krone mit einem aus derselben hervorragenden Kreuze; an den vier Seiten des Schildes ragen die Ende eines in den Spitzen gespaltenen Kreuzes hervor. Ueber dem Ganzen ist der erzbischöfliche Hut, von welchem an einer Schnur je sechs Quasten zur Seite des Schildes herabhängen, unter diesem 16 * 88 Oben am Rande Ueberschrift: COMES DE WALDSTEIN Am Rande je ein Linien-Kreis. Gr. 15.

Nr. 704. Av. Aehnlich, nur FRIDERIC9 und PRAG. Der *Rev.* wie zuletzt. Gr. an 12.

Nr. 705. Av. wie der erstere und der *Rev.* ähnlich, nur mit der Ueberschrift: S. R. I. P. COMES DE WALDSTEIN Gr. 15.

Nr. 706. Av. wie *Nr. 704.* und der *Rev.* wie zuletzt. Gr. an 12.

Nr. 707. Av. Wie *Nr. 703. Rev.* Von rechts: INVOCABVNT ME ET EGO EXAV DIAM. Die Façade der Prager Kreuzherrenkirche an der Brücke mit der Kuppel; unten in einer Einfassung das Ordenskreuz. Am Rande erhaben: ECCL : S. FRANC : ORD : CRVCIGE : CVMRVBEA STELLA CONSEC : A°. 1688. Ros. Gr. 15.

Nr. 708. Av. Wie *Nr. 704.* Im *Rev.* Die Kreuzherrenkirche wie vorher, jedoch ohne dem Stern unterhalb und mit der Ueberschrift: CONSECRATA. — ANNO 1688. Randschrift: ECCLESIA CRVCIG: CVM RVBEA STELLA PRAGAE und das Ordenskreuz, dann ein Stern (?) Gr. an 12.

Nr. 709. Av. Wie *Nr. 703. Rev.* Von rechts: SINT OCULI TUI APERTI SUPER DOMUM HANC. Die Façade der Kirche zu Plass. Unten klein O. *f.* Randschrift: ECCL : B. M. V. ASS : ORD. CIST : MON : PLASS : CONSEC : SUB · AB. F. A. T. A°. 1688. Ros. Gr. 15.

Nr. 710. Av. Wie *Nr. 703.* Die Kirche zu Plass wie vorher, nur mit der Umschrift von rechts: ECCL. B. M. V. ASS. O. C. MON: PLASS: und Randschrift: CONSEC : SUB AB. F. ANDREA. TROIER. V. S. A: 1688. * Gr. an 12.

Bei allen sind Linienkreise am erhabenen Rande.

Sämmtlich Medaillen in Gold und Silber.

Joh. Friedrich Graf von Waldstein, Sohn des Max. Grafen von Waldstein (Siehe S. 684) war im J. 1644 in Oesterr. geboren, studirte die Theologie und das Kirchenrecht in Rom mit ausgezeichnetem Erfolge. Papst Alex. VII. ernannte ihn zu seinem Hausprälaten und Ehrenkämmerer. Er wurde dann bei der Kollegialkirche St. Joh. Canonicus und Prälat bei dem hl. Kreuze in Breslau, endlich Canonicus in Ollmütz; im J. 1669 General der Kreuzherren mit dem rothen

Sterne, im J. 1673 Bischof in Königgrätz, als welcher er im J. 1674 am Sonntage Laetare konsekrirt wurde. Er war Erbherr auf Dux und Oberleutensdorf. Nach erlangtem Doktorsgrade der Theologie wurde er am 6. Mai 1675 vom Kaiser Leopold I. zum Erzbischofe in Prag ernannt und vom Papste Clemens IX. am 2. Dez. 1675 bestätigt. Er hielt am 14. März 1676 seinen Einzug nach Prag in das Waldsteinische Haus, und am 15. März vom Barnabiten-Kloster aus in die Metropolitankirche. Dieser Erzbischof war ausserordentlich fromm und gutmüthig, äusserst zurückgezogen, mässig, schlief wenig und auf hartem Lager. Er liess die erzbischöfliche Residenz, wie wir sie heute sehen, neu herstellen. Er erbaute die Skt. Adalbert- oder Garnisonskirche in Prag, erbaute und dotirte die Kirchen in Dux und Oberleutensdorf; ferner die Kirche und Pfarre in Louňowitz, dann das Seminär und die dabei befindliche Kirche. Er stiftete in Moldauthein eine Dechantei, ferner Kapläne in Klattau und verehrte zur Domkirche bei Skt. Veit 6 silb. vergold. Leuchter nebst einem schweren goldenen Kelche. Er konsekrirte am 31. Juli 1678 die Neustädter Skt. Ignatzkirche der Jesuiten auf dem Vieh- dermal Karlsplatze, am 15. Juni 1688 die jetzige Kirche der Kreuzherren an der Brücke und in demselben Jahre die Kirche des Cist.-Klosters zu Plass: er segnete im J. 1683 das Professhaus der Jesuiten auf der Kleinseite ein, legte am 6. Juni 1685 den Grundstein zur neuen Skt. Wenzelskirche auf der Kleinseite, — infulirte am 29. Juni 1690 den Strahöfer Abt Veit Seipel und benedizirte am 22. Nov. 1691 den Grundstein zur Kajetaner-Kirche auf der Kleinseite. Er war in der Theologie ausgezeichnet unterrichtet, und ein eifriger Verfechter der Kirchenrechte. Er starb auf seinem Schlosse zu Dux am 3. Juni 1694 im 50 Lebensjahre und wurde am 8. d. M. in der Prager Domkirche in der von ihm erbauten Skt. Magdalena- (Waldstein'schen-) Kapelle unter dem königlichen Oratorium beigesetzt. Časopis 1836. IX. S. 720. Fischer's Reihenfolge der Erzbischöfe und Not. des P. Tingel aus dem erzb. Archive.

FERDINAND GRAF VON KHUENBURG.

Nr. 711. Av. Von rechts, klein: FERD. D. G. ARCHIEP. PRAG. LEG. NAT. REGNI. BOH. PRIMAS. S. R. I. PR. COMES DE KIENBVRG. Oben der erzbischöfliche Hut mit einer verschlungenen Schnur, von welcher beiderseits dreifache Quasten neben dem Wappen herabhängen. Unter dem Hute in einer Kartouche das vierfeldige mit einer Krone bedeckte Wappen der Grafen von Kuenburg, worin im 1. und 4 Felde rechts ein gold. Querbalken im schwarztingirten Felde, links eine von oben herabgetheilte Kugel, deren rechte Hälfte roth im silb. Felde, die andere Silber im rothen Felde. Im 2. und 3. Felde, dessen obere Hälfte blau gestrichelt eine Spange (?) deren untere Hälfte im silb. Felde blau gestrichelt ist. Aus der Krone ragt bis zum Hute reichend, ein Kreuz hinauf, aus dessen Winkeln Strahlen heraus brechen. *Rev.* Ober einem Querstriche das Brustbild des heil. Johannes von Nep. in Domherrenkleidung. Umschrift von rechts:

MVTVS CEV PISCIS MARTVR MERGEBAR IN AMNE. Im Abschnitte: BEATVS IOANNES NEPO | MVCENVS TACENDO | INSIGNIS. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. 17.

Medaille in Silber, $1\frac{1}{32}$ Loth und in gelbem Metalle.

Nr. 712. Av. FERD. D. G. ARCHIEP. PRAG. LEG. NAT. REGNI. BOH. PRIMAS. S. R. I. PR. COMES. DE KIENBVRG Das Brustbild nach vorn mit lang gelocktem Haare. Unten kl. VESTNER. F. *Rev.* Von rechts: BEATVS IOANNES NEPOMVCENVS IN ECCLESIA LATERANENSI FESTO SANCTI IOSEPHI SANCTIFICATVS ‡ Der heil. Johann mit Strahlen um den Kopf über Wolken, auf welche von oben Strahlen fallen; in den Wolken links ein Engel in der Luft, welcher dem Heiligen einen Kranz aufsetzen will. Neben ihm zur Seite in den Wolken je ein Engel, von welchen jener links ein Schloss hält, und rechts am Wolkenrande zwei geflügelte Köpfe. Unter den Wolken sehr klein DOCKLER. F. Am Rande Linienkreise. Gr. an 22. Med. in Silber, $2\frac{1}{4}$ Loth, und in Zinn.

Ferdinand Graf von Khüenburg zu Grätz am 5. Feber 1649 geboren, Sohn des Joh. Friedrich Khüenburg und der Johanna Guzmann, absolvirte die theologischen und philosophischen Studien zu Rom und wurde wegen seiner vielen ausgezeichneten Eigenschaften vom Papste Clemens X. zum Hausprälaten ernannt. Später Canonicus in Salzburg und Passau, dann Probst in Frisach, wurde er vom Kaiser Leopold I. zum Bischofe von Laibach ernannt. Er erbaute daselbst eine neue Kathedrale (Skt. Nikolaus), deren Aufbau fünf Jahre erforderte. Er gründete dort ein Institut für ausgediente und eines für antretende Geistliche, führte die Ursulinerinnen zur Erziehung der weiblichen Jugend ein, eröffnete einen philosophischen Jahrgang und wurde nachdem er binnen 8 Jahren sich daselbst sehr grosse Verdienste gesammelt, von Kaiser Josef I. im J. 1708 auserkohren, damit er dem Könige von Portugal Johann V. dessen Braut, die Erzherzoginn Maria Anna als kaiserlicher Abgesandter zuführe. Während seines längeren Aufenthalts in Portugal sorgte er vielmal durch grossartige Unterstützungen für die Armen Prags. Er wurde nach dem Tode des Joh. Josef Grafen von Breuner zum (19.) Erzbischofe in Prag ernannt, kehrte im J. 1712 glücklich von seiner Mission zurück, trat aber sein Amt wegen der in Prag herrschenden Pest erst ein Jahr später an. Er erhielt am 14. Mai 1713 aus der Hand des Erzbischofs Jos. Adam Grafen von Wratislaw in der Hauskapelle das erzbischöfliche Pallium, hielt am 14. April 1714 nachmittags seinen Einzug durch das Wischehrader Thor und wurde am 15. April inthronisirt. Er schätzte sich glücklich am 5. Septb. 1723 dem Kaiser Karl und am 8. Septb. dessen Gemahlin Christine Elisabeth die königliche böhmische Krone aufsetzen zu können. Er weihte auch am 16. Juni 1715 am Feste der heil. Dreifaltigkeit die Statue der heil. Dreifaltigkeit am wälschen Platze, und konsekrirte im J. 1720 den Grundstein von der St. Johann Kirche der Ursulinerinnen am Hradschin. Er veräusserte mit Genehmigung des Domkapitels die entlegene Herrschaft Kojetin in

Mähren und kaufte dagegen die nahe bei Prag gelegene Herrschaft Březan mit Zustimmung des Kapitels um den Betrag von 268.217 fl. vom Grafen von Trautmannsdorf. Durch seine Verwendung erfolgte zu Rom am 19. März 1729 durch den Papst Benedikt XIII. die Heiligsprechung des Landes-Patrons Johann von Nepomuk, welche sodann vom 9.—16. Oktober 1729 mit grossen Feierlichkeiten in Prag begangen wurde. Er verschied voll von Verdiensten um seine Heerde und die Armen am 7. Aug. 1731 im 82 Jahre in Folge eines Schlaganfalls und hat sich derselbe durch seine Tugenden und seine Gelehrsamkeit unsterblich gemacht. Er wurde bei St. Veit bei seinen Vorfahren beigesetzt. Čas. pro kat. duch. IX. 4. P. 722. — Fischer's Erzbischöfe und Man. des H. P. Tingl.

ANTON PETER GRAF PŘICHOWSKY.

Nr. 713. Av. Von rechts: A. P. D : G. ARCH. PRAG. LEG. N. R. B. PRI. S. R I. P. C. PRZICHOVSKY. Dessen nach rechts gewandtes Brustbild mit Lockenperücke, geistlichem Kleide mit einer Kapuze und einem Kreuze auf der Brust. *Rev.* Oben in einem von Strahlen umgebenen Dreiecke das Auge Gottes. Im Felde: ARCHIPRÆSVL | ECCLESIÆ BOHEMÆ | SEDEM | FESTIVO APPARATV | OCCVPAT | III IDVS MAY | AD | MDCCLXIV Am Rande zwei unten mit einer Schleife gebundene, bis an die Strahlen reichende Lorbeerzweige. Am Rande, welcher erhaben, je ein Linienkreis. Gr. über 17. Med. in Silber $1\frac{3}{8}$ L. in Kupfer und Zinn.

Anton Peter Graf Pržichowsky, am 27. Aug. 1707 auf dem Familiengute Schweising in Böhmen geboren, war der Sohn des Ferdinand Grafen von Pržichowsky, Kreishauptmannes des Pilsner Kreises und der Theresia Gräfinn von Pržichowsky, geborenen Gräfinn Wršowec. Er studirte die niedern Schulen in Klattau, später auf der Prager Universität und trat am 12. März 1726 in den geistlichen Stand. Die Theologie studirte er in den J. 1728—31 zu Rom in dem Seminario Tedesco, der geistlichen Pflanzschule der deutschen Nation und erhielt als ein geborner Böhme vom Papste Benedikt XIII. die Gnade, bei der Heiligsprechung des heil. Johann von Nepomuk assistiren zu dürfen. Dieser Papst hat ihn persönlich zum Subdiakon und durch seinen Stellvertreter zum Diakon geweiht; die Priesterweihe erhielt er erst nach seiner Rückkehr von Rom am 29. April 1731 von dem Bischofe von Leitmeritz, Herzog von Saxenseit. Im J. 1735 erreichte er den Grad eines Doktors der Theologie und wurde dann Kaplan, später auch Dechant zu Sobotka. Kaiser Karl VI. ernannte ihn im J. 1739 zum Dechant bei Aller Heiligen und Kaiserin Maria Theresia zum Canonicus bei St. Veit, wo er viele Jahre als deutscher Prediger fungirte. Er wurde dann Domprobst und Bischof in Königgrätz, dann im Mai 1752 Coadjutor des Prager Erzbisthums, (zu Hand des Joh. Moritz Gustav Grafen von Manderscheid) und nach dem Absterben dieses Erzbischofs am 26. Oktb. 1763 zum (23.) Erzbischofe selbst ernannt.

Er hielt am 12. Mai 1764 Nachmittags aus einem Gartenhause vor dem Kornthore seinen feierlichen Einzug in Prag, (der letzte mit dieser Feierlichkeit) und wurde am 13. Mai durch den Suffraganbischof Andreas Kaiser inthronisirt.

Er stellte die erzbischöfliche Residenz, wie man sie noch jetzt sieht, im J. 1767 her, trat einen grossen Theil seiner Diözese, und zwar den Taborer, Bechiner, Prachiner und Klattauer Kreis aus freiem Antriebe an den Bischof von Budweis ab und ermöglichte so die Aufstellung eines dritten Bisthums in Böhmen. Er erhielt im J. 1775 von der Kaiserin M. Theresia und Kaiser Jos. II. das Grosskreuz des königlichen St. Stefans-Ordens. In demselben Jahre feierte er das allgemeine kirchliche und im J. 1779 den 16. 17. 18. Mai das fünfzigjährige Jubiläum der Heiligsprechung des heil. Johann von Nepomuk.

Er infulirte am 16. Aug. 1767 in der Metropolitankirche den am 4. Juni 1767 erwählten Abt zu Tepl, Christophor Grafen von Trautmannsdorf. Im J. 1772 liess er in der Kinsky'schen-Kapelle der Prager Domkirche den marmornen Altar des heil. Philippus Nerius errichten.

Er konsekrirte dann am 13. Nov. 1775 in der erzbischöflichen Residenzkapelle den Johann Paul von Seddeler zum Prager Weihbischofe und am 14. Januar 1777 eben dort, den Franz X. Twrdý, am 15. Aug. 1779 in der Domkirche den Joh. Matthäus Schweiberer und am 28. Oktober 1781 den Erasmus Dionys Krieger als die Nachfolger dieses Weihbischofs.

Er selbst feierte am 10. Juni 1781 in Gegenwart der böhmischen Stände, der Bischöfe von Leitmeritz und Königgrätz, dann einer immensen Volksmasse das 50jährige Jubiläum seines Priesterthums. Er inthronisirte später am 3. Febr. 1782 die letzte Aebtissin von St. Georg, Maria Theresia von Harrach, konsekrirte am 11. Dezember 1785 ferner den Grafen Prokop von Schaffgotsch zum ersten Bischof von Budweis, und am 4. Juli 1790 in seiner Residenzkapelle den Ferd. Ritter von Schulstein zum Bischofe in Leitmeritz. Es war ihm noch gegönnt, dem Kaiser Leopold II. am 6. Sept. und der Kaiserin Maria Ludovika am 12. Septb. 1791, ferner dem Kaiser Franz II. am 9. August 1792 und der Kais. Maria Theresia am 11. Aug. 1792 bei der Krönung die königliche böhmische Krone aufsetzen zu können. Er stand seinem erhabenen Posten 30 Jahre mit grossem Ansehen vor, überlebte fünf seiner Suffragan-Bischöfe und verschied den 14. April 1793 im 86 Jahre. Er wurde in der gräfl. Kinsky'schen Kapelle, wo er für sich schon einige Jahre vorher eine Gruft hat erbauen lassen, beigesetzt.

WENZL LEOPOLD RITTER VON CHLUMCŽANSKY.

Nr. 714. Av. Von rechts: WENC. LEOP. D. G. ARCH. EP. PRINCEPS CHLUMCZANSKY LEG. NAT. Unter dem erzbischöflichen Hute ein mit dem Fürstenhute

bedecktes Schild, umhängt mit dem Fürstenmantel. Hinter demselben ragen ein Schwert und der Bischofsstab hervor. In der oberen Hälfte des Schildes ist das erzbischöfliche Wappen; ein goldener Querbalken im schwarzen Felde, in der unteren Hälfte das Familienwappen; die Hälfte rechts Silber, links Schwarz. Um das Schild hängt die Kette des Leopold-Ordens. *Rev.* ARCHIPRÆSUL | ECCLESIÆ ET PRIMAS REGNI | BOHEMIÆ | SEDEM | OCCUPAT | DIE XIV. MAII. | A. D. | MDCCCXV. Das Ganze innerhalb zweier Eichenkränze. Gr. 13.

Silbermed. $\frac{1}{4}$ Loth.

Das Wappen des Prager Erzbisthums ist ein goldener Querbalken im schwarzen Felde. Ober dem Schilde ragt das erzbischöfliche Doppelkreuz zwischen dem Hirtenstabe und goldenen Infel hervor, darüber ist der grüne erzbischöfliche Hut mit 10 Quasten, oder falls der Erzb. zugleich Kardinal ist, der rothe Kardinal-Hut mit 15 Quasten. Dieses Wappens bediente sich schon der erste Erzbischof Ernst von Pardubitz; und das Recht dieses Wappen zu führen wurde schon vom Kaiser Karl IV. im J. 1352 und von Kaiser Rudolf II. im J. 1603 bestätigt. (Ant. Rybička, o erbich stavu knèžského. Prag 1862.)

Nr. 715. Av. Die Prager erzbischöfliche Metropolitankirche von der Ostseite aufgenommen mit dem Thurme im Hintergrunde. Umschrift von rechts: ECCLESIA METROPOLITANA PRAGEN. Rechts vor ECC ... nach aussen gestellt sehr klein F. PUTINATI und links nach N auch nach aussen sehr klein MEDIOLANI Im Abschnitte: FESTVM SAECVLARE PR. | B. IOANN. NEP. R. BOH. PATR. | IN SANCTOS ADLECTI | CELEBRAT. *Rev.* A. M. DCCC. XXIX. | FRANCISCO I. | CAES. AVGVSTO | BOHEMIAE REGE | PIO VIII PONT. MAX. | VENCESLAO LEOPOLDO | ARCHIEP. PRAGENSI | SACRA SOLEMNIA | OBEVNTE Am Rande rechts und links je ein Palmzweig. Im Ringe geprägt. Stark. Gr. an 23.

Medaille in Silber $3\frac{9}{16}$ Loth, Kupfer und in Eisen.

Wenzel Leopold Chlumczansky Ritter von Přestawlk und Chlumczan, geb. am 15. Nov. 1749 auf dem Familiengute Hoschtitz, Prachiner Kreis, war der Sohn des Anton Ritter und der Josefa von Chlumczansky, geb. Freiin von Obitecky. Er begann seine Studien auf dem Gymnasium zu Deutschbrod und kam dann im J. 1765 in das Skt. Wenzels-Seminär der Jesuiten zur weitern Ausbildung. Er wurde am Tage der heil. Lucie 1772 zum Priester geweiht, erhielt sogleich die Kaplanstation zu Klösterle, dann die Pfarre zu Gartitz. Nach 2 Jahren wurde er auf die ansehnliche Dechantei zu Tetschen befördert, von wo ihn das allzeit getreue Prager Domkapitel am 24. Aug. 1779 zum Domherrn und zwar für die deutsche Kanzel erwählt hat. Hier predigte er durch 12 Jahre das Wort Gottes nicht nur zur allgemeinen Zufriedenheit, sondern auch mit dem besten Erfolge auf der ersten Kanzel Böhmens. Durch Vorrückung zur

Würde eines Prälaten. Archidiaconus wurde er von der Kanzel enthoben und von dem Erzbischofe Wilhelm Florentin Fürsten zu Salm-Salm zu seinem General-Vikär und Suffragan ernannt. Nachdem er vom Papste Pius VI. als Bischof von Conea bestätigt worden war, salbte ihn der Erzbischof am 28. Septb. 1795 in der Prager Domkirche mit grosser Feierlichkeit und setzte ihm mit Freuden die Bischofsmütze auf. Kaiser Franz ernannte ihn im J. 1802 zum Bischofe von Leitmeritz und am 12. Dez. 1814 zum Prager Fürsterzbischof und Primas des Königreichs Böhmen.

Er wurde am 14. Mai 1815 in der Metropolitankirche feierlich inthronisirt. Er infulirte in der Tepler Stiftskirche am 15. Aug. 1815 den Tepler Abt Karl Reitenberger, am 16. Febr. 1817 in der Strahöver Stiftskirche den Strahöver Abt Benedikt Pfeiffer, und am 17. Jänner 1819 in der Kirche zu St. Margareth den Braunauer Abt Placidus Benesch, er konsekrirte im J. 1816 in der Kirche der Ursulinerinnen den Ernest Constantin Ružička zum Bischofe in Budweis, er konsekrirte ferner im Nov. 1817 die damals neu eröffnete St. Pankranzkirche vor dem Wischehrader Thore, und weihte am 26. Septb. 1819 das damals neu eingerichtete Krankenzimmer bei den barmherzigen Brüdern. Er kopulirte im Mai 1820 in der Prager Metropolitankirche im Beisein des Kaisers Franz den Erherzog Rainer mit der Herzoginn von Carignan. Trotz seines hohen Alters bereiste er noch durch zehn Jahre allein, und durch weitere 3 Jahre in Begleitung seines Suffragan Bischofs Franz de Paula Pischtek seine Diözese und im Juni 1820 auch die zu derselben gehörige Grafschaft Glatz nach einem 18 jährigen Zwischenraume, woselbst er mit allen Ehrenbezengungen empfangen wurde, und nebst andern wichtigen Amtsverrichtungen 40411 Personen in 46 Pfarreien gefirmt hat. Er sorgte für die bessere Dotirung des erzbischöflichen Alumnats, für die Herstellung der Gartengebäude desselben und legirte demselben auch seine Bibliothek. In diesem Alumnate erhielten auch 100 Studirende das Brod und die nothwendigste Kost, 25 auch Kleidung und Wohnung. Er legirte überdiess zu dieser Unterstützung der Studirenden ein Kapital pr. 10.000 fl. Er übergab gleich bei seinem Antritte dem Oberstburggrafen einen Betrag von 10,000 fl. für die Armen. Als im J. 1817 Kaiser Franz zur Linderung der Noth einen Privatverein ins Leben rief, trat er als stiftendes Mitglied bei und zwar mit einem Betrage von 20.000 fl. und als ihm hievon 8000 fl. als überflüssig rückgestellt wurden, schickte er dieselben dem Museum, welchem er auch eine bedeutende Anzahl von Hand- und Druckschriften widmete. Er sorgte auf den erzbischöflichen Dominien für die Herstellung der Patronats- und Wirthschaftsgebäude, Verbesserung der Wälder und Strassen, dann für Veredlung der Schaf- und Rindviehzucht. Er liess 9 Schulen neu aufbauen, stellte viele neue Schullehrer an, und errichtete auf der Herrschaft Březan eine Kaplanstelle in Březan selbst und eine zweite in Čestitz. Er gründete auch die Realschulen in Rakonitz und Reichenberg. Er erhielt im J. 1818 von Kaiser Franz II. das Grosskreuz des kaiserlichen österr. Leopoldordens. Im J. 1822 an St. Lucie feierte er das 50jährige Jubelfest seines Priesterthums in der Stille in der Hauskapelle zu Březan. Er konsekrirte am 13. Nov. 1824 in der Ursulinerkirche auf der Neustadt den Prager Domherrn Franz de Paula Pischtěk zum Prager Weihbischof mit dem Titel Bischof von Azot, feierte im J. 1826 das allgemeine kirchliche Jubiläum und hielt im J. 1827 bei dem 200jährigen Jubiläum der Uebertragung des heil. Norbert aus Magdeburg nach Prag am Strahov den feierlichen Umgang und das Hochamt.

Es war ihm in seinem hohem Alter noch gegönnt, die hundertjährige Gedächtnissfeier der Heiligsprechung des Johann von Nepomuk zu erleben. Diese Feier fand vom 29. Mai 1829 bis 15. Juni in Gegenwart vieler Kirchenfürsten und Prälaten mit grosser Pracht statt. Er liess hiezu dem ganzen Domkapitel prächtige mit Goldstickerei durchwirkte Ornate anfertigen, welche er dem Kapitel verehrte. Zur Erinnerung liess er auch die Med. Nr. 715 von Putinati in Mailand anfertigen, welche an die geladenen Gäste vertheilt wurde. Er feierte noch das Kirchenjubiläum aus Anlass der Wahl des Papstes Pius VIII. und verschied am 14. Juni 1830 in seinem 81. Jahre der letzte seines Stammes und wurde in der Metropolitankirche in der Kinsky'schen Kapelle neben seinem Vorgänger beigesetzt. Čas. 1813, IV. 2. Fischers Reihenfolge der Erzb. S. 24. und Man. P. Tingl.

ALOYS JOSEF GRAF VON KOLOWRAT-KRAKOWSKY.

Nr. 716. Av. ALOYS JOSEF KRAKOWSKY HRABIE Z KOLOWRAT und daran innerhalb: USAZEN NA ARCIBISKUPSTWJ PRAŽSKE D. 17 DUBNA 1831. Oben dazwischen 2 kleine überlegte Palmzweige und darüber ein sechsspitziger strahlender Stern. Im Felde unter dem Fürstenhute und ausgebreitetem Mantel das Wappenschild, bedeckt mit der erzbischöflichen Infel, zu deren Seite das erzbischöfliche Kreuz und der Bischofsstab hervorragen. Im schwarzgezeichneten Felde der goldene Querbalken, und darüber das Familienwappen, in dessen rechter Hälfte im blau gestrichelten Felde der einfache (rothe) Adler, links ein nach rechts schreitendes aufrechtes Einhorn in einem von oben links nach rechts herabgetheilten, rechts schwarz, links goldtingirtem Felde. Ober dem Ganzen der erzbischöfliche Hut, von welchem auf jeder Seite 10 Quasten auf dem Hermelinmantel herabhängen. *Rev.* Von rechts: ZNÁM SWE, A ZNAJI MNE ME. JAN X. Auf grasigem Boden links auf einem Felsen sitzend ein Hirt, an dessen rechter Seite sechs Schafe. Er hält die Hand auf das ihm nächste Schaf, die Linke auf ein zweites aufrechtes, mit den Vorderfüssen auf seinem Schenkel ruhendes. Ober ihm ragt ein Palmbaum hervor, im Hintergrunde ist die Sonne am Horizonte sichtbar. Unten ganz klein: F. LANG F. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. an 16.

Medaille in Silber ¾ Loth, Kupfer und Zinn.

Nr. 717. Av. ALOYSIVS IOS. KRAKOWSKY E COM. A KOLOWRAT. und oben ein sechsspitziger Stern. Das Wappen wie im vorigen Averse. *Rev.* D. G. | PRINCEPS | ARCHIEP. PRAG. | SED. APOST. LEG. NAT. | REG. BOH. PRIMAS. |

Ein Stern, ober überlegten zwei Palmzweigen | SEDEM OCCUPAT | DIE XVI APRILIS | A. D. MDCCCXXXI | F. LANG F.

Medaille in Silber ³/₄ Loth und in Kupfer.

Alois Josef Graf Krakowsky von Kolowrat, am 21. Jänner 1759 in Prag geboren, war mit den hervorragendsten Familien des österr. Kaiserstaates verwandt. Er studirte in Rom die Theologie und wurde daselbst zum Priester geweiht. Nachdem er in Rom bereits zum Doktor der heil. Schrift promulgirt, wurde er zum Probst von Kremsier gewählt, und sodann auch an der Prager Universität zum Doktor der Theologie promovirt. Er wurde dann zum Canonicus in Ollmütz, im J. 1801 zum Suffraganbischof und Generalvikär daselbst, am 6. Jänner 1812 ferner zum Bischof in Königgrätz, endlich am 31. Aug. 1830 vom Kaiser Franz II. zum Prager Erzbischof und Primas des Königreiches Böhmen ernannt und am 17. April 1831 in der Prager Domkirche inthronisirt, wobei der Domprobst Franz Karoli an ihn eine lateinische Rede hielt. Nicht von jenen Gebrechen frei, mit welchen man im 70. Lebensjahre meist zu kämpfen hat, war er doch eifrigst bemüht, den Obliegenheiten seines hohen Amtes nachzukommen. Er konsekrirte am 6. Mai 1832 den Prager Domherrn Karl Hanl zum Bischofe von Königgrätz und am 16. September 1832 in der Kirche Aller Heiligen den neu ernannten Bischof von Leitmeritz, Augustin Barthol. Hille; er verrichtete ferner im J. 1832 bei der durch eine Oktav begangenen hundertjährigen Jubelfeier der Krönung Mariens am heil. Berge den Marianischen Krönungs-Akt sammt Prozession und präsidirte am 3. März 1833 in der Altstädter St. Salvatorskirche bei der Konsekration des Weihbischofs Franz Tippmann. Die Konsekration verrichtete der Bischof von Königgrätz, Karl Han, da der Erzbischof damals augenkrank war. Bald darauf, d. i. den 28. März 1833 verschied der äusserst gütige Fürst-Erzbischof Graf Kolowrat im 75. Jahre plötzlich am Schlagflusse und wurde in der Metropolitankirche bei St. Veit an der Seite seines Vorgängers beigesetzt.

Čas. 1836 IX. S. 739. Fischers Reihenfolge der Erzb. S. 25.

ANDREAS ALOYS GRAF ANKWICZ.

Nr. 718. Av. ONDŘEG ALOYS HRABĚ SKARBEK ANKWICZ Z POSLAWIC und daran innerhalb kleiner: USAZEN NA ARCIBISKUPSTWJ PRAŽSKÉ DNE XVI UNORA MDCCCXXXIV. Oben der Stern ober zwei Palmzweigen. Im Felde das Wappen ähnlich Nr. 716 nur als Familienwappen ein mit der Grafenkrone bedecktes (rothgestr.) Schild, in welchem W Unten an dem Schilde das Grosskreuz des Leopold-Ordens an einem Bande. *Rev.* Von rechts: DOMINVS ADIVTOR—MEVS. Ps. XXVII V. VII. Ein am Boden knieender nach vorn gewandter Hirt, welcher die Rechte mit einem langen Hirtenstabe auf die Brust hält, und die Linke gegen den Himmel empor-

hebt. Rechts von ihm zwei, links ein drittes Schaf. Vor ihm am Boden ein Hut und eine Harfe. Am Boden ganz klein LERCH DE LERCHENAU Im Abschnitte F. PRAGAE Am erhabenen Rande ein Linienkreis. Gr. an 16.

Medaille in Silber, 1 Loth und Kupfer.

Andreas Alois Graf Ankwicz von Poslawicze-Scarbek war der Sohn des Grafen Ankwicz geb. 1750, gewesenen Castellans zu Sandec, Mitglied des Warschauer Landtages und Kämmerers bei dem Könige Stanisl. August. Nachdem sein Vater, des Einverständnisses mit den Russen beschuldigt, mit noch drei andern Personen in der Warschauer Citadelle justifizirt worden, erbte Andreas Alois Graf Ankwicz die Güter desselben, studirte in Krakau (damals unter Russischer Oberhoheit) und wurde im J. 1810 in Wien zum Dr. der Theologie promovirt. Später Canonicus in Ollmütz, und 1814 Weihbischof in Lemberg, wurde er, als Kaiser Franz I. in Galizien die ständische Verfassung hergestellt hat, im J. 1817 zum Erzbischof in Lemberg und Primas des Königreichs ernannt. In dieser seiner neuen Stellung erliess er viele neue Verfügungen, welche zumeist die Herstellung einer Disciplin der Geistlichkeit betrafen. Er wurde hierauf unter gleichzeitiger Verleihung des Grosskreuzes des kaiserl. österr. Leopoldordens am 31. Mai 1833 von Kaiser Franz zum Prager Erzbischofe ernannt, vom päpstl. Hofe am 30. Septb. im Quirinal-Palláste konfirmirt und am 16. Feber 1834 in der Domkirche zu St. Veit inthronisirt. Das Pallium überreichte ihm der Weihbischof Tippmann und die Inthronisations-Rede hielt Domprobst Medlin. Die wichtigste Funktion während seiner nur fünfjährigen Wirksamkeit war die Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand V. und der Kaiserin Maria Anna Pia zum Könige und zur Königin von Böhmen, (am 7. und 12. Septb. 1836.) Er führte am 3. April 1834 das feierliche Begräbniss des verstorbenen Strahover Abtes Bened. Pfeiffer, für welchen er am 4. April in der Strahover Kirche auch das solenne Requiem abhielt. Er weihte am 5. Oktb. 1834 die neu eingerichtete fürstlich Metternich'sche Kapelle in Königswart, er infulirte am 25. März 1835 in der Strahover Kirche den dermaligen Abt, Jos. Hieronymus Freiherrn von Zeidler, wobei Paranymphen waren: Franz Pöllner, Prager Domdechant, und Ignatz Šekauschek, Seelauer Abt, er infulirte ferner am 31. Juli 1836 in der Tepler Stiftskirche den neugewählten Abt Melchior Mahr, er hielt ferner am 10. Septb. 1836 bei der Installirung der Erzherzoginn Therese zur Aebtisinn des Hradschiner Damenstiftes in der Kirche zu Allerheiligen das Hochamt und die hiebei üblichen Ceremonien, er benedizirte endlich am 18. Septb. 1836 den Grundstein zu der St. Raphaelskirche und dem grossen neuen Institutsgebäude der von Dr. Prof. Alois Klar gestifteten Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde, und weihte am 30. Mai 1837 den Grundstein zu dem neuen Normal- und Gymnasialgebäude in der Karmeliten-Gasse. Erzbischof Ankwicz starb am 26. März 1838 im 61. Jahre am Schlagflusse und wurde bei St. Veit in der Kinsky'schen Kapelle am 3. April 1838 beigesetzt.

ALOIS JOSEF FREIHERR VON SCHRENK UND NOTZING.

Nr. 719. Av. ALOYS JOSEF SWOBODNÝ PÁN SCHRENK Z NOTZING und daran innerhalb kleiner: USAZEN NA ARCIBISKUPSKAU STOLICI PRAŽSKOU D. IV. LISTOP. MDCCCXXXVIII. Im Felde das mit dem Fürsten- und erzbischöfl. Hute bedeckte Wappen, umhängt mit dem Fürstenmantel. Im Schilde das vorige erzbischöfliche Wappen, im Mittelschilde das Familien-Wappen, bedeckt mit der Freiherrn-Krone, mit fünf Perlen, darin im 1. und 4. Felde je ein Pfeil im roth tingirten Felde, im 2. und 3. je drei (2. 1.) Löwenköpfe. Ober dem grösseren Schilde ragt in der Mitte das erzbischöfliche Kreuz hervor, und sind zur Seite die Infel und der Bischofsstab angebracht; neben dem Schilde zur Seite, auf dem Mantel die Quasten wie vorher. Im *Rev.* Das Auge Gottes in Strahlen, darunter: MAUDROST TVÁ (Deine Weisheit) | POVEDE MNE (wird mich leiten | W PRACECH MÝCH (in meinen Arbeiten) | OPATRNĚ | A OSTŘJHATI MNE | BUDE | (und wird mich beschützen) W MOCNOSTI SWE (mit seiner Macht.) K. (apitola) MAUDR. (osti) IX. II. Am Rande ein unten mit einer Schleife gebundener Kranz aus Palmzweigen. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. 16.

Medaille in Silb., 1 Loth und in Kupfer.

Alois Josef Freiherr von Schrenk war am 24. März 1802 in Zbenic, (damals Prachiner Kreis) geboren. Seine Aeltern waren der k. k. Kämmerer und Major Franz Seraph. Victor Freiherr von Schrenk, (geb. 1747 † 1810) und Theresia Cajetana Freinn von Ástfeld. Nach einer Berichtigung in J. Beierleins Medaillen, 4. Lieferung stammt diese Freiherrliche Familie nicht von einem Thüringer Zweige der Freiherren von Schrenk, sondern von einer bairischen Linie und war der Grossvater des Erzbischofs Johann Christof Adam Freiherr von Schrenk, geb. 1700 zu Auerbach, 1727 bairischer Kämmerer, vermählt mit Antonia Gräfinn Henkel von Donnersmark, — die Urgrossältern: Joh. Georg, geb. 1666, bairischer Offizier und M. A. Theresia Freiinn von Stingelheim † 1706.

Alois Josef Freiherr von Schrenk vollendete die Gymnasial- und die philosophischen Studien in Prag und trat im J. 1821 in die theologischen Studien zu Königgrätz, wo ihn der Bischof Alois Josef Graf Kollowrat so lieb gewann, dass ihm zu meist über seine Bitte, Kaiser Franz I. im J. 1823 zum Domherrn von Ollmütz ernannte. Von dem damaligen Kardinal Erzherzog Rudolf zu Wien im J. 1824 zum Diakon, und von seinem Bischofe dem Graf von Kolovrat in der Hauskapelle zu Chrast zum Priester geweiht, wurde er Kaplan in Šnoboliss bei Ollmütz, im J. 1826 Stadtpfarrer in Gmünd in Unter-Oesterreich und wurde dann von seinem Gönner dem Bischofe von Skt. Pölten Frint für seine eifrige Verwendung in der Seelsorge zum Consistorialrathe und Dechant des Gmündener Bezirks ernannt; worauf er im J. 1832 auf

die Pfarre Modřis bei Brünn übersetzt wurde. Er erlangte im J. 1834 die Würde eines Doktors der Theologie, wurde am 29. Septb. 1835 in das Ollmützer Collegiat-Kapitel einberufen und bald darauf am 14. Novbr. 1835 zum Direktor der theologischen Studien ernannt. Wegen seiner ausgezeichneten Verdienste wurde er von seinem Kapitel am 29. Novbr. 1835 zum Probste bei Skt. Mauritius in Ollmütz erwählt und am 6. Dezember vom Erzbischof Grafen Chotek feierlich installirt.

Im J. 1837 wurde er Erzpriester, Dechant und Schulaufseher im Ollmützer Kreise. Bald darauf von dem Fürsterzbischofe Maximilian Josef zum Suffragan gewählt, und vom Papste am 12. Febr. 1838 als Bischof von Ptolomais bestätigt, wurde er am 25. März 1838 in dieser Eigenschaft von dem genannten Fürsterzbischofe konsekrirt. Vom Kaiser Ferdinand I. am 20. Juni 1838 zum Erzbischofe in Prag ernannt, und vom Papste Gregor XVI. am 25. Sept. 1838 im geheimen Consistorium bestätigt, hielt er am 4. Nov. 1838 seinen feierlichen Einzug in den Dom und wurde daselbst inthronisirt. Während seiner zehnjährigen Regierungszeit war er ungemein thätig, bereiste jährlich einen Theil seiner Diözese, und spendete in dieser Zeit an 271.000 Personen das Sakrament der heil. Firmung. Er führte am 18. Juli 1839 die solenne Begräbniss des verstorbenen Kreuzherren-General-Grossmeisters Josef Köhler, benedizirte am 21. April 1840 den Grundstein zur Prager Kettenbrücke, infulirte am 25. März 1841 in der Emautiner Kirche den Emautiner Abt, Xav. Čzastka, hielt am 4. Novbr. 1841 in der Ursulinerinnen-Kirche bei Eröffnung der Kettenbrücke das Hochamt, nach dessen Beendigung er ein Gebet wegen Erhaltung und Segnung der Kettenbrücke verrichtete, er weihte am 2. Aug. 1842 bei einer grossen Militärparade die neuen Fahnen für das k. k. 28. Linien- Infanterie-Regiment, damals Graf Latour, er infulirte am 2. April 1843 in der Tepler Stiftskirche den Abt Marian Heinl und am 8. Dez. 1844 in der Kirche zu St. Margareth den Abt Joh. Nep. Rotter, er inthronisirte am 20. März 1844 in der Kirche zu Allerheiligen die Erzherzogin Marie als Aebtissin des Hradschiner k. k. Damenstiftes; er segnete am 21. Aug. 1845 den Grundstein zum Eisenbahnhofe in Prag, der Eisenbahn Prag-Wien und am 22. August 1845 jenen zum Monumente am Quai für Kaiser Franz I. Er konsekrirte ferner am 18. Jänner 1846 den Prager Domherrn und k. k. Gubernial-Rath P. Jos. Lindauer zum Bischofe in Budweis und am 10. Mai 1846 in der Kleinseitner St. Nikolaus-Kirche den Bauzner Domdechant Jos. Dittrich zum Bischof in partibus mit dem Titel: zu Korykos und apostol. Vikär in Sachsen. Schliesslich fungirte er noch bei dem Jubiläum anlässlich der Papstwahl Pius IX. im J. 1847. Dass dieser Fürsterzbischof nicht blos für die Erhaltung der Gebäude gesorgt, sondern auch Neubauten unternommen habe, geht aus den Rechnungen hervor, nach welchen der Bauaufwand mehr als 241.000 fl. betrug. Die Ereignisse und Stürme der J. 1848—49 scheinen ihn sehr angegriffen und auf seine Gesundheit nachtheilig eingewirkt zu haben. Er erkrankte in der Mitte Oktb. 1848 an Kopfschmerzen, aus welchen sich eine Gehirnerweichung entwickelte, und verschied am 5. März 1849. Den Kondukt führte der Domprobst Wenzel Ritt. von Vaclaviček. Er wurde am 23. März in der Gruft an der Seite seiner vier Vorfahren beigesetzt. Čas. 1849 2. S. 164. Fischers Reihenfolge. S. 28.

FRIEDRICH FÜRST VON SCHWARZENBERG.

Nr. **720.** *Av.* Von rechts: FRIEDRICH FÜRST ZU SCHWARZENBERG HERZOG ZU KRUMAU Im Felde dessen jugendl. Brustb. im Oberleibe sitzend nach vorn gewandt im geistl. Ornate, mit einer langen Kette sammt Kreuz auf der Brust; an der Umschr. innerhalb ein Linienkreis, an welchem links unten kl. DRENTWETT *Rev.* Von rechts: CARDINAL D. H. RÖMISCHEN KIRCHE U. ERZBISCHOF VON PRAG. Unten nach aussen: PRIMAS VON BÖHMEN Innerhalb eines Perlen- und feinen Linienkreises, und innerhalb einer Verzierung von Stäben und zweigartigen Verzierungen das Fürstl. Schwarzenberg'sche Famil.-Wappen, über welchem in der Mitte der Fürstenhut mit einem einf. Kreuze darüber, rechts hievon die Infel und links der Bischofsstab, über dem Ganzen ferner der Kardinalshut, von welchem an jeder Seite 15 Quasten herabhängen. Neben und unter dem Wappen ragt der Hermelinmantel hervor, an der Seite unten ist die Jahrzahl 18—50. Im Wappen im 1. Felde die Seinsheim'schen vier lazur- und vier silberfarbenen Pfähle abwechselnd. Im 2. Felde drei (silb.) Spitzen von Sulz im rothen Felde, im 3. silb. der (Schulz'sche) schräg nach rechts zu gelegte schwarze knotige, an der Spitze brennende Ast und im vierten gold. der Türkenkopf, welchem der Rabe das Auge aushackt. In dem Mittelschilde rechts im rothen Felde der (Schwarzenberg'sche) weisse Zinnenthurm auf einem dreitheiligen schwarzen Hügel, links die drei goldenen Garben von Kleggau im blauen Felde. (2. 1. gestellt.) Der Raum zwischen der Einfassung des Schildes und den Kreisen an der Umschrift ist mit Blumen und Verzierungen ausgefüllt. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. 19.

Starke Med. aus Britannien-Metall.

Friedrich (Johann Josef Cölestin) Fürst zu Schwarzenberg, am 6. April 1809 zu Wien geboren, ist der jüngste Sohn des Fürsten Joh. Jos. von Schw., k. k. geheimen Rathes und Enkel des Joh. Nep. Fürst. von Schw. (Siehe S. 568 und 566). Seine Mutter Pauline, geb. Herzoginn v. Arenberg verlor er schon am 1. Juli 1810 in Paris, wo dieselbe ein Opfer des im österr. Gesandtschafts-Hotel im Ballsaale ausgebrochenen Brandes wurde. An den durch diess grausame Geschick der Mutter beraubten fürstl. Geschwistern vertrat dann die Fürstin Eleonore (Vatersschwester) die Mutterstelle. Fürst Friedrich erhielt dann in seinem sechsten Lebensjahre einen Erzieher in der Person des aus Würtemberg stammenden Dr. Phil. Laurenz Greif, welcher sein Augenmerk darauf richtete, den frommen und relig. Sinn, den der Prinz von seinen Aeltern ererbt, zu pflegen und auszubilden, anderseits aber auch die Genugthuung hatte, dass sein fürstl. Zögling, welcher in den untern Schul- und Gymnasialklassen den Unterricht als Privatschüler genoss, — bei den nach damaliger Vorschrift abgehaltenen öffentl. Prüfungen mit bestem Erfolge bestand. Nachdem sein erlauchter Zögling, welcher diese seine Jugendjahre theils in Wien, theils in Krumau verlebt, im J. 1826 die philosophischen Studien an der Universität zu Wien mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirt hatte, widmete er sich den Rechts-

wissenschaften an der Universität zu Wien, wählte aber nach Verlauf eines Jahres den Priesterstand. Fürst Friedrich verliess dann im Nov. 1827 das väterl. Haus und begab sich nach Salzburg, Willens dort die Theologie zu studieren, theils einer Einladung des Erzb. Augustin Gruber folgend, theils von den Naturreizen jener Alpenlandschaft angezogen. Nachdem er am 14. März 1830 die Tonsur und später die vier mindern Weihen erhalten, wurde er am 25. März 1830 vom Salzb. Dom.-Kapitel zum Domicillar-Capitalur gewählt und eingeführt.

Nachdem er die ersten drei Jahrgänge in Salzburg gehört, vollendete Fürst Friedrich im vierten Jahrgange zu Wien unter dem Seminärs-Präses Dr. Franz Zenner seine theologischen Studien; und widmete das folgende Jahr, da er das zur Priesterweihe erford. Alter noch nicht besass, den Rigorosen, das ist den Studien zur Erlangung der Würde eines Dr. der Theologie. Fürst Friedrich wurde dann vom Erzb. zu Salzburg am 9. April 1833 zum Subdiacon und am 23. und 25. Juli 1833 zum Diakon und Priester geweiht. Seine erste (Primiz) Messe feierte Fürst Friedr. am 4. August 1833 in Frauenberg, der ersten der vielen Besitzungen des fürstl. Hauses, in Gegenwart mehrerer Mitglieder der fürstlichen Familie, darunter seiner Tante der Fürstinn Eleonore.

Fürst Friedrich wurde dann supern. Kooperator an der Kathedr. zu Salzburg, und verwendete sich eifrig auf der Kanzel, im Beichtstuhl und in Spendung der hl. Sakramente. Von seiner eifrigen Thätigkeit giebt der Umstand Zeugniss, dass er während dieser Zeit die Rigorosa zur theol. Doktorswürde an der Univers. zu Wien mit dem besten Erfolge zurückgelegt hat. In dieser Zeit ereignete es sich, dass der Erzb. zu Salzburg Augustin Gruber, dessen väterl. Liebe von dem jungen fürstl. Priester mit treuer Anhänglichkeit erwiedert wurde, am 28. Juni 1835 das Zeitliche segnete.

Das Domkapitel postulirte hierauf am 23. Sept. 1835 den allgemein beliebten Capitular Fürsten Friedr. mit einmüthiger Wahl zum Erzbischof, welche Wahl vom P. Gregor XVI. am 2. Feber 1836 bestätigt wurde. Die Inthronisation fand am 1. u. 2. Mai 1836 mit grosser Feierlichkeit durch Joh. Nep. Tschiderer, Bischof von Trient statt und assistirten hiebei die vier Salzburger Suffragan-Bischöfe, ferner der Bischof von Linz Gregor Thomas Ziegler, dann der Bischof in Part. Alois Hofmann von Dulma.

Fürst Friedrich erliess bei dieser seiner Besitzergreifung einen Hirtenbrief dto 2. Mai 1836, deren er auch im Laufe seiner weitern Regierung zu erlassen pflegte, und beschäftigte sich angelegentlich mit der Leitung und Bereisung seiner Diözese. Er lernte seinen Klerus und den Zustand der Schulen kennen und erwarb sich in kurzer Zeit die Liebe u. Verehrung von Seite der Untergebenen und des Volkes. Im J. 1838 lehnte er den Ruf an das Erzbisthum zu Prag ab. Fürst Friedrich gründete in Salzburg das sogenannte Knabenseminär bei St. Karl Borromäus, welches eine Anzahl armer Studenten unterhält, ferner das Institut der barmherz. Schwestern in Schwarzbach und den Salzburger Kunstverein. Er nahm sich der Armen in seiner Diözese väterlich an, stets bemüht Kummer und Elend zu mildern. Nachdem er die ganze Diözese bereist und kennen gelernt hat, pilgerte er im J. 1841 zum Grabe des Apostelfürsten nach Rom, woselbst er sich einer höchst auszeichnenden Aufnahme von Seite des Papstes Gregor XVI. erfreute, welcher ihn, nachdem ihm schon während des päpstlichen Hochamtes am

Morgen des Christtages (25. Dez.) 1841 in der Peterskirche eine ausnahmsweise Aufmerksamkeit zu Theil geworden, am Abende dieses Tages in einer besondern Audienz empfing und ihm mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken den Purpur in nächste Aussicht stellte. Der Papst bezeichnete ihn im Gespräche als eine Zierde der Kirche in der österr. Monarchie, und hob hervor, dass die Kirche durch seine Erwählung zum Erzbischofe von Salzburg einen reichen Gewinn an ihm gemacht habe. Man habe von seiner Jugend, zugleich aber auch von seinen apostolischen Tugenden, von seiner Bescheidenheit, seiner Sittenreinheit und Frömmigkeit gesprochen. Der Papst bezog sich auf die öffentl. Stimme, „vox populi als vox Dei“ in diesem Falle bezeichnend, welche den Fürsten als Kardinal verlange. Der Papst müsse dieser Stimme gehorchen, und den Fürsten durch noch engere Bande an die Kirche knüpfen, weil sich jetzt schon absehen lasse, welche wichtigen Dienste er dereinst der Religion leisten werde. Schon in dem geheimen Konsistorium vom 24. Jänner 1842 wurde der Fürst als Kardinalpriester (St. Augustin) präconisirt.

Von den Vorrechten, deren sich das Erzbisthum Salzburg erfreut, Gebrauch machend, konfirmirte er den von Sr. k. k. apost. Maj. am 2. Aug. 1841 zum Bischof von Gurk ernannten Anton Gindl, und nach dessen Absterben am 27. Oktb. 1842 den Nachfolger desselben Adalb. Lidmansky, welch' letztern er auch am 30. Okt. 1842 konsekrirte.

Er ernannte ferner den Franz Xav. Kuttnar, Domherrn zu Salzburg, zum Bischof von Lavant (in Kärnthen) und konsekrirte ihn am 3. März 1844. Nach dem Tode desselben ernannte er den Domherrn zu Lavant Ant. Martin Slomschek am 5. Juli 1846 zu dessen Nachfolger.

Am 8. Juni 1845 konsekrirte er in Salzburg den zum Bischof von Breslau ernannten Melchior Diepenbrock und verlieh das Bisthum zu Seekau seinem ehemal. Prof. des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte Jos. Ottomar Rauscher, welchen er am 15. April 1849 konsekrirte.

Als im März 1848 in Wien die Revolution ausbrach, war er zufällig Zeuge der verschiedenen Vorfälle, und hielt einige Monate später mit seinen Suffragan-Bischöfen und seinem Klerus die ersten Berathungen anlässlich der auch die Kirche berührenden polit. Stürme. Im Oktb. war er Präsident der zur Berathung in Würzburg versammelten deutschen Bischöfe. Als ein Jahr darauf diese Versammlung in Wien Statt fand, bekleidete er gleichfalls die Präsidenten-Stelle und erhielt für sein Wirken das Grosskreuz des St. Stephans-Ordens.

Mit kais. Entschliessung vom 13. Dez. 1849 zum Erzbischofe in Prag ernannt, wurde er im geheimen Konsistorium zu Rom am 20. Mai 1850 in dieser Würde präconisirt.

Fürst Friedrich hatte bereits im J. 1838 bei Erledigung des Erzbisthums Prag einen Ruf dahin abgelehnt und fand sich dermal nur durch höhern Orts ausgesprochene Wünsche bestimmt, den ihm lieb gewordenen Sitz zu verlassen. Nachdem Fürst Friedrich am 10. Aug. 1850 auf dem erzbisch. Schlosse zu Březan bei Prag angekommen, und am 11. die Aufwartungen einiger Domherren entgegen genommen hatte, fuhr er am 15. Aug. 1850 mittelst Post über Nusle zum Rossthor, von wo er durch die Spaliere der Zünfte u. Schulen, der Bürgerkorps, Nationalgarde und des Militärs seinen Einzug hielt, und nach Ablesung einer stillen Messe durch

den Domprobst gegen 10 Uhr in der Domkirche ankam, worauf der eigentliche Inthronisationsakt von dem päpstlichen Nuntius in Wien, dem Erzbischof v. Karthago, Herrn Viale Préla in Gegenwart der Suffraganbischöfe, der Civil- u. Militärautoritäten und einer grossen Volks-Menge begangen wurde. Der neu inthronisirte Erzbischof unternahm hierauf am 5. Sept. 1850 eine Reise in in die westl. Distrikte seiner Diözese, von welcher er, nachdem er am 8. die Einweihung der neuen Marien-Kirche in Marienbad vollzogen hatte, am 25. Septb. zurückkehrte.

Im November 1850 erliess der Kardinal ein Cirkular an die Gläubigen zu Beiträgen für den Kirchenbau in Karolinenthal, und wurde am 11. Nov. 1850 gelegenheitlich einer theol. Dr. Promotion als Univers.-Kanzler installirt. Nachdem der Kardinal am 3. März 1851 nach Wien abgereist und am 12. April zurückgekehrt, verordnete er eine neue Vikariatseintheilung, nach welcher die Zahl der Vikariate in seiner Diözese auf 37 festgesetzt wurde. Am 1. Juni 1851 konsekrirte er den neu ernannten Erzbischof für Salzburg Maximil. Tarnoczy, führte am 6. Juli 1851 die Jubiläums-Procession auf der Kleinseite Prags, hielt am Jahrestage des 15. Aug. 1851 am Thein ein feierliches Hochamt, und begab sich, nachdem er den Priesterexercizien beigewohnt, am 23. Aug. 1851 zur Kirchenvisitation in das Böhm.-Broder Vikariat. Am. 19. Okt. 1851 konsekrirte er den für Budweis neu ernannten Bischof Joh. Valerian Jirsik.

Am 14. Juni 1852 reiste der Kard. zur Visitation in das Luditzer und Kralowitzer Vikariat, am 23. Jänner 1853 ferner zur Leiche des in Breslau verstorb. Kard. Diepenbrock, woselbst er dann am 18. Septb. 1853 den neu ernannten Bischof Dr. Heinr. Förster konsekrirte. Vorher, (4. Septb.) konsekrirte er den für Ollmütz ernannten Friedr. Landgrafen von Fürstenberg. Er begab sich hierauf am 9. Febr. 1853 zu den bischöflichen Berathungen nach Wien. Entwickelte gleich der hohe Kirchenfürst in kirchlicher Sphäre eine seltene Thätigkeit, so war auch anderseits sein stilles Wirken im Privatleben nicht minder umfangreich. Fürst Friedrich wandte gleich mit dem Antritte seiner hohen Stellung sein vorzügliches Augenmerk dem Armenwesen zu und war dem Triebe seines edlen Herzens folgend, stets bemüht, Noth und Kummer zu mildern. Hülfsbedürftige mannigfacher Stellung nahmen Zuflucht zu ihm. Die Grösse der pekuniären Opfer lässt sich aus dem Umstande ermessen, dass Zeitungsnotizen zu Folge der Fürst im J. 1851 wochentlich an 500 fl. und in den Wintermonaten 1852 wohl an 600 fl. verschiedenen Armen zugewendet haben soll.

Der Kardinal unternahm im J. 1853 und 1854 die kirchl. Visitations-Reisen und las am 9. März 1854 vor der Grundgrabung zur Kirche in Karolinenthal eine heil. Messe in der Nothkapelle. Die feierliche Grundsteinlegung selbst fand während der Anwesenheit Ihrer Majest. des Kais. Franz Josef und der Kais. Elisabeth in Gegenwart beider Majest. und der Herren Erzherzoge Leopold und Josef statt, und vollzog der Kardinal selbst die kirchliche Feier. Nachdem er noch in den Monaten Juli, August und September kirchliche Visitationsreisen vorgenommen, trat er am 14. Oktb. 1854 seine Reise nach Rom an, um an den Berathungen über das österr. Konkordat Theil zu nehmen. In Rom predigte er am 19. März in der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima vor einem überaus zahlreichen Publikum. Am Oster-Dienstage celebrirte er in Gegenwart des Papstes in der Sixtinischen Kapelle die hl. Messe

Bei dem am 12. April 1855 im Agneskloster zu Rom erfolgten denkwürdigen Klostersaaleinsturze und bei der damaligen, fast wunderbaren Rettung des Papstes aus augenscheinlicher Lebensgefahr befand sich der Fürst in unmittelbarer Umgebung desselben und liess der erste einen verwundeten Alumnen der Propaganda in seinen Wagen heben. Am 15. Mai 1855 nach Prag zurückgekehrt, wohnte er in der Theinkirche einem von dem Domprobsten celebrirten Hochamte bei. Am 7. Juni 1855 begab sich der Kardinal zur Bonifaziusfeier nach Fulda und am 19. August nach Belgien zum Besuche seines Oheims des Herzogs v. Aremberg, am 7. Septb. endlich zur Sekundizfeier des Bischofs von Königgrätz Karl Hanl. Die Kirchenvisitation fand im Sommer in den westlichen Bezirken, und vom 15. Septb. 1855 im Wlaschimer Vikariate Statt. Im Okt. 1855 langte die A. H. Bewilligung ein, dass Fürst Friedrich das ihm verliehene Grosskreuz des Johanniter-Ordens tragen dürfe. Nachdem sich der Kardinal am 29. März 1856 zur Versammlung der Bischöfe nach Wien begeben, kehrte er erst nach einem mehrwochentlichen Aufenthalte zurück und begab sich am 19. Juni 1856 zur Kirchenvisitation und Firmung in die Grafschaft Glatz, von wo er am 28. Juli 1856 zurückkam, nachdem er unter andern Funktionen an 20970 Personen das heil. Firmungssakrament gespendet hatte. Der Kardinal begab sich dann am 13. Aug. 1856 nach Lemberg, um dem griech. kathol. Erzbischofe Mich. v. Lewicky das Kardinals-Barret zu überreichen. Nach einem Ausfluge in seine frühere Diözese, wo er am 30. Aug. in Aigen bei Salzburg eintraf, unternahm Fürst Friedrich im Jänner 1857 eine Reise nach Berlin und später drei Visitationsreisen und zwar am 25. April nach Raudnitz, am 15. Juni in das Budiner und Brandeiser und am 1. Okt. 1857 in das Libocer Vikariat, wobei er am 18. Okt. 1857 die neue Kirche in Sazau weihte. Vorher (14. Septb.) wohnte er auch der 50jähr. Jubelfeier des Domkustos Peschina in Prag bei. Am 14. Jänner 1858 pontifizirte er in der Garnisons- St. Ignatius-Kirche. und am 16. Jänner in der kais. Burgkapelle das Todtenamt für den verstorbenen Marschall Grf. v. Radetzky. Am 5. Feber führte er den militär. Kondukt Sr. Durchlaucht des Hr. Franz Georg Fürsten von Lobkowitz; am 28. Feber endlich konsekrirte er unter Assistenz der Bischöfe Karl Hanl u. Joh. Valer. Jirsik den Canonicus Peter Krejči zum Prager Weih-(Suffragan-) Bischof unter dem Titel Bischof von Orope.

Er gab am 31. März in einem Hirtenbriefe das von Papst Pius IX. gewährte Jubiläum den Priestern und den Gläubigen seiner Diözese kund; und wohnte am 12. April 1858 der Beisetzung der Leiche des k. k. Staatsrathes und Wischehrader Probstes Joh. Al. Jüstel bei. Am 20. April begab sich der Kard. zur jährl. Visitat.-Reise in das Lichtenstädter Vikariat und am 8. Juni auf eine zweite Reise in das Erzgebirge u. zwar in die Gegend von Joachimsthal.

Er pontifizirte hierauf am 10. Juli 1858 ein Traueramt für den verstorb. k. k. Feldzeugmeister Karl Fürsten von Schwarzenberg und begab sich hierauf nach Fulda, um dort den bischöfl. Exercitien beizuwohnen, bei deren Beginn (18. Juli) er im Dome das feierl. Hochamt hielt. Am 27. Juli zurückgekehrt, erhielt der Kardinal am 22. Aug. eine Einladung nach Wien, in Folge deren er am 23. Aug. der Taufe Seiner Kais. Hoheit des neugebornen Kronprinzen Rudolf beiwohnte, er celebrirte hierauf am 25. Aug. in Maria Zell bei dem Gnadenaltar das heil. Messopfer und begab sich von dort auf eine Reise ins Salzburgische und nach Tyrol.

Des hohen Kirchenfürsten fünfzigstes Geburtsfest (6. April 1859) wurde vielfach gefeiert und empfing Fürst Friedrich an diesem Tage auch eine ihn beglückwünschende Deputation des Prager Stadtrathes.

Der Kardinal eröffnete und schloss die Konferenzen der Cisterzienser-Stifte, welche am 30. März — und der Prämonstratenser-Stifte, welche am 6. April 1859 in Prag Statt fanden. Auch in diesem Jahre unternahm der Kardinal die jährl. kirchlichen Visitat.-Reisen, darunter in das Tepler Vikariat, und nur im August eine kurze Erhohlungsreise in das Riesengebirge. Am 13. Nov. 1859 wurde in den Kirchen ein vom Fürsten Friedrich erlassener Hirtenbrief kundgemacht, welcher die Unruhen im Kirchenstaate zum Gegenstande hatte. Nachdem der Fürst am 19. Nov. 1859 der Sekundizfeier des Domprobstes Ritt. v. Waclawiček beigewohnt, begab er sich am 22. Nov. in geistlichen Geschäftsangelegenheiten nach Wien, von wo er nach einem Ausfluge nach Gran am 22. Dez. 1859 zurück kam. Fürst Friedrich wohnte hierauf am 22. April 1860 dem 50jähr. Priester-Jubiläum des Bischofs Barthol. Hille bei, worauf er vom 24. April bis 14. Mai 1860 die Kirchenvisitation im Neukoliner-Vikariate, vom 25. Juni bis 11. Juli die Visitation u. die hl. Firmung im Berauner-Vikariate vornahm, und in der Zwischenzeit vom 16. bis 21. Juni das Sakr. der hl. Firmung im Böhm.-Broder Vikariate spendete. Am 14. Juni 1860 pontifizirte der Kardinal anlässlich der Jubelfeier des 500jähr. Bestandes des Schützenkorps ein feierliches Hochamt und vollzog die Fahnenweihe, welche Feierlichkeit am altstädter Ringe stattfand. Er erliess dann einen am 13. Novb. kundgemachten Hirtenbrief anlässlich der im Kirchenstaate entstandenen Unruhen. Am 6. April 1861 celebrirte der Kard. in Gegenwart der Bischöfe Hanl und Jirsik, dann des Weihbischofs Krejčí ein feierl. Hochamt aus Anlass der Eröffnung des böhm. Landtages. Nachdem er im August den Sitzungen des Herrenhauses beigewohnt, unternahm er vom 9.—31. Okt. eine Firmungs-, Kirchen- und Schulvisitations-Reise in das Neustraschitzer-Vikariat und begab sich darauf im Nov. abermals in den Reichsrath. Am 28. März 1862 führte er den imposanten militärischen Leichenkondukt des Feldmarschalls Fürsten Alfred von Windischgrätz, und spendete nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte in Wien vom 27. April bis 7. Mai das h. Sakr. der Firmung im Schlaner-Vikariate. Der Kardinal begab sich sodann am 18. Mai 1862, nachdem er einen Hirtenbrief an seinen Klerus erlassen, in Folge der an das Episkopat erlassenen Einladung zur Kanonisationsfeier der Japonischen Märtyrer, schiffte sich in Marseille am 2. Juni mit vielen h. Kirchenfürsten ein und war am 4. Juni in Rom. Er war daselbst Zeuge und Theilnehmer dieser Kanonisationsfeier und wurde vom römischen Municipium und Senate zum „Nobilis" und zugleich auch zum „Civis Romanus" ernannt. Die damals entstandene Anhänglichkeitsadresse des katholischen Episkopats an den Papst wurde von 21 Kardinälen und 244 Bischofen in der Wohnung das Kard. Fürsten Schwarzenberg unterzeichnet. Der Fürst verweilte noch längere Zeit in Rom, um die Prüfung und Bestätigung der Beschlüsse der Prager Provinzial-Synode zu erwirken. Er kehrte sodann über Marseille (5. Aug.) nach Prag zurück, woselbst er von dem Gesammt-Klerus empfangen, am 14. Aug. N. M. einem Tedeum in der Pfarrkirche St. Maria de Victoria beiwohnte. Er unternahm noch eine kanonische und Firmungsreise in das Luditzer und Kralowitzer Vikariat (4.—25. Sept.) und erliess einen am

14. Sept. verkündeten Hirtenbrief betreffend die bestätigten Diözesanbeschlüsse. Im J. 1863 berief der Fürst eine Diözesan-Synode ein, welche er am 1. Septb. eröffnete; es nahmen an derselben gegen 300 Priester Theil. Nach einer Firmungsreise, während welcher er (vom 12. Sept. bis 1. Okt.) an 10720 Personen im Schwarzkosteletzer u. Mnichowitzer-Vikariat das h. Sakrament der Firmung gespendet hatte, unternahm er vom 3.—15. Okt. noch eine Visit.-Reise in die westl. Bezirke.

Im Monate Okt. 1863 wurde auch die Kirche in Karolinenthal nach den Slavenaposteln St. Cyrill und Methud genannt, vollendet; ein Werk, an dessen Förderung der Kardinal den grössten Antheil nahm. Nachdem er am 17. Okt. 1863 die Kirchenparamente geweiht, fand am 18. Okt. 1863 die feierl. Einweihung der Kirche selbst in Gegenwart des Bischofs Jirsik und des Weihbischofs Krejči statt, bei welcher Gelegenheit auch Reliquien vom Kardinal in den Hauptaltar eingelegt wurden. Unterm 17. Nov. 1863 erfolgte die A. H. Entschliessung und die Bewilligung, dass Fürst Friedrich das ihm verliehene Grosskreuz des Toskan.-Verdienstordens vom heil. Josef annehmen und tragen dürfe. Am 13. März 1864 erliess er einen Hirtenbrief in Betreff der Verehrung des h. Altarssakraments, und nahm im Monate Juni und bis 27. Juli die kan. Kirchenvisitation im Egerer und Graslitzer Vikariate vor. In dieser Zeit (15. Juli) wude er auch in Karlsbad vom Könige v. Preussen empfangen.

Der Kardinal betheiligte sich hierauf vom 22.—26. Aug. an den Priesterexerzitien, unternahm vom 10.—22. Sept. 1864 eine Visitat.-Reise in das Falkenauer Vikariat und konsekrirte am 25. Septb. die neue Kirche in Altsattel. Nachdem er vom 1.—13. Okt. im Příbramer Vikariate noch das h. Sakrament der Firmung gespendet, begab er sich am 10. Novb. 1864 in den Reichsrath. Am 19. Jän. 1865 celebrirte er in der kais. Hofburgkapelle ein Todtenamt für Se. kais. Hoh. den Erzherzog Ludwig, präsidirte dann den Pastoral-Konferenzen, an welchen über 70 Geistliche Theilnahmen und hielt am 26. Febr. 1865 als am Jahrestage der Verleihung der Verfassung ein stilles Amt.

Nachdem Fürst Friedrich am 20. April 1865 der 50jähr. Priesterjubelfeier des Dompropsten Dr. Tomek beigewohnt hatte, begab er sich in das Mieser Vikariat, woselbst er vom 22. April bis 13. Mai, dann in das Königssaaler Vikariat, woselbst er vom 20. Mai bis 22. Juni 1865 die Kirchenvisitation vornahm. Am 7. Mai erliess er einen Hirtenbrief an die Lehrer der Volksschulen, womit die Bestimmungen des Provinzialkonzils vom J. 1860 u. der Prager Diözesansynode vom J. 1863 in Betreff der Schulen und Volkslehrer promulgirt werden. Der Kardinal verreiste dann am 18. Aug. 1865 nach Salzburg, wohnte am 16. Septb. rückgekehrt, vom 18.—23. d. M. den Priesterexercitien bei, und beschloss seine diessjähr. Reisen mit einer Firmungsreise vom 30. Sept. bis 10. Okt. 1865 in das Rakonitzer Vikariat.

Das Jahr 1866 brachte wenig des Guten und Erfreulichen. Ende Mai wurde Fürst Friedrich von einer Blatternkrankheit befallen, und hatte sich nach der Genesung kaum auf die Herrschaft Břežan begeben, als die Kriegsgefahr und später der Einbruch der Preussen in das von Truppen noch entblösste Böhmen den hohen Kirchenfürsten an die Metropole fesselte. Als am 7. Juli 1866 der als Kommandeur in Prag bestimmte k. preuss. Oberstlieutenant Ranisch in Chwala eine Besprechung mit höhern Beamten wegen Besetzung der Stadt

verlangte, fuhr der Kardinal, welcher dem Bürgermeister Dr. Bělský schon früher seine Vermittlung angeboten, mit demselben Nachmittags nach Chwala, woselbst die nöthigen Vereinbarungen mit dem kgl. preuss. General Rosenberg-Grusaczynsky gepflogen, und noch am Abende 9¼ Uhr dem harrenden Stadtrathe bekannt gegeben wurden.

Der Kardinal verblieb auch während der Occupation Prags durch die feindlichen Truppen unter den Seinigen und war stets bemüht Hülfe zu schaffen und zu vermitteln, wo es möglich war. Als die Alumnen, das zu einer Kaserne verwendete Seminär räumen mussten, nahm er einen Theil derselben in seine Residenz auf. Für die grossen Verdienste um die Stadt anlässlich dieses seines aufopfernden Wirkens überreichte ihm der Stadtrath am 30. Septb. durch eine Deputation mit dem Bürgermeister an der Spitze eine Dankadresse dto 24. August 1866. Der Kard. hatte sowohl vor Ausbruch des Krieges Gebete für Erhaltung des Friedens angeordnet, als auch nach Beendigung desselben einen Hirtenbrief erlassen, worin er die Gläubigen auffordert, für die gefall. Schlachtopfer zu beten und an den Nothleidenden Werke der Mildthätigkeit zu üben. Am 13. Oktober hielt sodann der Kardinal am Thein das grosse Requiem für die im Kriege gefall. öst. Krieger unter immenser Theilnahme der Bevölkerung. Am 21. Okt. 1866 fand hierauf die Uebertragung der Reliquien des hl. Johannes v. Nepomuk von der Kollegiatkirche am Wischehrad in die Metropolitankirche zu St. Veit statt. Dieselben wurden nemlich zur Zeit der Gefahr sammt dem silb. Grabmahle in der Stille nach Salzburg übertragen, von wo sie am 20. Okt. rücklangten. Diese feierliche Uebertragung fand Nachm. Statt. Se. Eminenz betheiligte sich persönlich hiebei, die Zunge des heil. Johann in der goldenen Monstranz tragend. Fürst Friedrich verzichtete auch grossmüthig auf die Kriegsentschädigungsbeträge, welche auf jenen erzbischöfl. Herrschaften, auf welchen im Kriege grössere oder mindere Beschädigungen und Requisitionen stattgefunden, ausgemittelt worden waren. Fürst Friedrich ist seit dem Erzb. Kard. Grafen von Harrach (1623—67) der zweite Kardinal in Prag und feierte am 24. Jän. 1867 das 25jähr. Jubiläum dieser seiner Ernennung zum Kardinal. Er nahm vom 28. April 1867 bis 14. Mai die Kirchenvisitation im Pürglitzer Vikariate vor, und begab sich am 18. Mai 1867 zur Eröffnung des Reichsrathes nach Wien. Nach seiner Rückkehr nahm er wieder vom 22. Juni beginnend eine General-Visitation im Seltschaner und Wotitzer Vikariate vor; und ertheilte in diesem J. allein 20.208 Personen das Sakr. der hl. Firmung; der Kardinal erliess in diesem Jahre einen Hirtenbrief, welcher sich auf die Lektüre von Büchern und Zeitungen bezieht, welcher am 25. März von den Kanzeln promulgirt wurde, einen zweiten am 4. Nov. 1867, welcher sich auf das Konkordat bezieht, und am 18. Jänner 1868 einen weitern Hirtenbrief, welcher zur Unterstützung des Papstes und zu Sammlungen für denselben auffordert. Der Kardinal begab sich am 22. Septb. 1867 zur Versammlung der Bischöfe nach Wien.

Am 28. Jän. 1868 las er in der k. k. Hofburgkapelle ein feierl. Requiem für Se. Maj. den Kaiser Maximilian von Mexiko. Der Kardinal begab sich am 11. März nach Wien, um den Herrenhaus-Sitzungen beizuwohnen und begab sich nach seiner am 2. April 1868 erfolgten Rückkehr auf eine Visitat.-Reise in das Budiner und Raudnitzer Vikariat, welche vom 26. April 1868 bis 11. Mai dauerte. Eine zweite längere Visitations- und Firmungsreise unternahm der Kard.

in die Grafschaft Glatz u. zwar am 13. Juni 1868, von welcher er am 6. Aug. 1868 zurückkam und sich zur Erholung auf die Herrschaft Břežan begab.

Am 1. März 1869 begab sich Fürst Friedrich zu einer Versammlung von Bischöfen nach Wien, welche das neue Schulaufsichtsgesetz zur Veranlassung hatte. Anlässlich des 50jähr. Priesterjubiläums Papst Pius IX. am 11. April und dessen feierlicher Begehung im Lande erliess der Kardinal eine am Ostersonntag publizirte Verordnung und celebrirte persönlich ein feierl. Hochamt anlässlich dieser Feier.

Am 26. April begab er sich auf eine Firmungsreise in die Gegend von Karlsbad, von welcher er am 14. Mai zurückkehrte, bei einer zweiten Firmungsreise spendete er vom 3.—23. Juni im Libotzer und Proseker Vikariate das hl. Sakrament, und zuletzt vom 2.—18. Juli 1869 im Theusinger u. Joachimsthaler Vikariate, nachdem er am 30. Juni 1869 der feierlichen Enthüllung des, dem ersten Prager Erzbischofe Ernst v. Pardubitz bei Auwall gesetzten Monuments beigewohnt hatte. Fürst Friedrich begab sich dann am 26. Aug. auf eine Erholungsreise, von welcher er am 19. Sept. 1869 zurückkam, auf welchem Ausfluge er auch am 7. Septb. den Grossglockner bestieg. Der Kardinal schloss nach seiner Rückkunft am 22. Septb. die viertäg. Priesterexertitien und konsekrirte am 17. Okt. 1869 die renovirte Statue der hl. Dreifaltigkeit vor dem Generalkommando. Während seines bald zwanzigjährigen Wirkens in Prag unterliess es der hohe Kirchenfürst nicht an den hohen Festtagen der beiden Landespatrone, an den Geburtstagen Ihrer Majestät, und sonstigen hohen Festtagen persönlich das Hochamt zu celebriren, und die Frohnleichnamsprocession zu führen. Er erhielt von dem Könige von Sachsen das Grosskreuz des königl. sächsischen Rautenkronen-Ordens.

Wir schliessen diese Notizen mit der Mittheilung, dass Se. Eminenz, dem Rufe des hl. Vaters nachkommend in Begleitung seines Sekretärs Dr. Wenzel Houschka am 9. Nov. 1869 mit der Westbahn über Tirol zum allgemeinen Konzil nach Rom abgereist sei. („Oesterr. Revue" 1866 Nov. Zeitschrift „Bohemia" und Biograf. Notizen des erzbisch. Sekr. Herrn Dr. W. Houschka.)

Bisthum Leitmeritz.

HUGO FRANZ REICHS-GRAF VON KÖNIGSEGG.

Nr. **721—22.** *Av.* · HUGO FRANC EPIS. LITOME. COM. IN KONIGSEG Unter dem Bischofshute das mit der Krone bedeckte Wappen, darin 3 Reihen Wecken; als Schildhalter zwei Löwen. *Rev.* Eine Verzierung, worunter: FUNDAMENTO· | ·ET· | · FORTITUDINE · | · ANNO · | · MDCCXVI. | · DIE · | · IIII. OCTO. | Verzierung. Erhabener breiter Strichelrand. Gr. 14. Silbermed. ½ Loth schwer.

Ein zweiter Stempel hat OCTOB und ist gross 11. Desgl. $^{2}/_{32}$ Loth schwer.

Die in Kil. Kat. Nr. 5643 und auch bei Wellenh. Nr. 11946 vorkommende eins. Klippe mit dem Wappen und der Umschrift ist nach der Angabe im Kat. Kil. eigentlich ein Siegelabguss.

Leopold Wilh. Graf von Königsegg und Rothenfels, Ritter des gold. Vliesses, war geheimer Rath, k. k. Kämmerer u. Vicekanzler. In der kgl. böhm. Landtafel ist sein Bekenntniss zum Lande ddto. 27. Juli 1689 eingetragen. Sein Sohn Hugo Franz Graf v. Königsegg, geb. zu Wien am 7. Mai 1660 war bereits in seinem 11. Jahre Canonicus von Strassburg, zu welcher Praebende er im J. 1677 noch ein Canonikat zu Lüttich und 1678 ein drittes in Salzburg erwarb. Am 20. Mai 1690 zum Diakon geweiht, wurde er vom Kaiser Leopold I. am 8. Nov. 1691 zum Probst auf Wischehrad ernannt. Er wurde weiter auch noch Kapitulardechant des Erzstiftes in Köln. Die erzbischöfl. Residenz in Bonn war und blieb der Hauptaufenthalt seines Lebens, da er zugleich noch das weltliche Amt eines Obersthofmeisters des Kurfürsten Jos. Clemens versah; er war auch Plenipotentiarius und geheimer Rath des Kaisers.

Während seiner steten Abwesenheit von Wischehrad versah Joh. Benoll, Dechant auf Wischehrad, welcher im Juni 1691 zum Dechant daselbst ernannt worden war, dessen Geschäfte. Da auf die von dem gräfl. Vater bei dem Wisch. Kapitel gestellte Anfrage ob sein Sohn als Probst in einer bestimmten Zeit installirt sein müsse, eine negat. Antwort erfolgte, wurde diese Installation bis zum 2. Mai 1698 verschoben. Allein Hugo Gf. v. Königsegg kam auch nicht persönlich, sondern liess sich durch den Canonicus Math. Macht v. Löwenmacht vertreten, an welchem der Install.-Akt auch von dem Dechante Benoll vollzogen wurde. Bei dieser Installation wurde der Jeton Nr. 724 als Auswurfsmünze geprägt, unter das Volk geworfen. Benoll sorgte für die Verschönerung der Kirche durch Ankauf schöner Gemälde, Anschaffung neuer Chorherren-Stühle für die Domherren; starb, jedoch am 16. April 1706. Inzwischen (am 29. Juli 1700) wurde Hugo Gf. v. Königsegg von Kaiser Leop. I. zum Coadjutor cum spe successionis des Bischofs v. Leitmeritz Jaroslav Ign. Reichsgrafen v. Sternberg ernannt und als solcher sowohl von diesem Bischofe als auch von dem Domkapitel und vom Prager Erzbischofe akzeptirt. Auf Wischehrad wurde nach dem Absterben Benoll's Math. Macht von Löwemacht zum Dechant gewählt. (14. Juli 1706). Unter demselben fanden bedeutende Renovirungen der Wischehrader Kirche statt, zu welchem Zwecke Dechant Benoll testamentarisch seinen Nachlass gewidmet hatte. Hugo Gf. v. Königsegg sukzedirte nach dem Tode des Gf. v. Sternberg als Bischof v. Leitmeritz, doch erfolgte die kirchl. Konfirmation erst am 26. Jänner 1710, da im J. 1700 verabsäumt wurde, die Zustimmung des Röm. Stuhles zu der dem Probste übertragenen Coadjutur einzuholen. Die bischöfl. Konsekration geschah sodann am 7. Juni 1711, die Besitzergreifung des Bisthums aber erst am 4. Okt. 1716, bei welcher Gelegenheit die vorbeschriebenen Auswurfsmünzen geprägt wurden, — mit grosser Feierlichkeit. Der Bischof hielt seinen Einzug von der zu diesem Bisthume L. gehörigen Besitzung Trżebautitz, von wo er durch die leitmeritzer bürgerl. Kavallerie abgeholt wurde. In der Stadt hatte sich eine grosse Anzahl von Geistlichen und weltlichen hohen Gästen eingefunden. Während der Abwesenheit des Bischofs — welcher sich nur die Beförderung und Versetzung der Seelsorger

vorbehalten, wurde die Administration der Diözese von den Generalvikären u. Domdechanten: Tobias Hübner (+ 1716) u. Gottfried Hoffer v. Lobenstein (+ 1732) besorgt. Hugo Gr. v. Kön. hinterliess für Leitmeritz ein schönes Andenken, da er im J. 1717 ein Kapital von 24.000 Gulden zur Errichtung zwei neuer, sogenannter Königseggischer Kanonikate am dortigen Domkapitel widmete. Er starb zu Bonn am 6. Septb. 1720, nachdem am 10. Mai 1719 auch Dechant Macht v. Löwenmacht auf Wischehrad verschieden, der seine Stelle vertreten.

WENZEL LEOPOLD RITT. VON CHLUMCZANSKY.

Nr. 723. *Av.* WENC. LEOP. D. G. EP. LITOMERIC Dessen Brustbild von links. *Rev.* INTHRON. LITOM. D. 30. IUN. Das mit dem Hute, der Infel und dem Bischofsstabe bedeckte Wappen, darin im glatten Schilde das Feld rechts Silber, jenes links schwarz. Gr. 5.
Silb. Med. $\frac{1}{32}$ Loth.

Wenzel Leopold Ritter von Chlumczansky, wurde wie früher angeführt, im J. 1802 zum Bischofe von Leitmeritz und im J. 1814 zum Prager Erzbischofe ernannt, und wird sich daher auf das in Betreff seines Wirkens bereits S. 739. Angeführte, hier bezogen.

In seiner Stellung als Bischof von Leitmeritz, gründete er daselbst ein theologisches Institut, nach dem Muster mehrerer in den österr. Staaten bereits bestehenden, und erweiterte das bischöfl. Seminär mit Benützung des ehemal. Jesuitenklosters. Er überwachte persönlich strenge die wissenschaftl. und sittl. Bildung der daselbst befindl. Zöglinge. Er predigte persönl. in beiden Landessprachen, und erwarb sich im kurzen die allgemeine Liebe in seiner Diözese, welche er nach Vorschrift des Trident. Konzils in drei Jahren stets bereiste. Er sorgte thätig für die Herstellung der Kirchen-, Schul- und Wirthschaftsgebäude auf den bischöfl. Herrschaften und er baute in Drum eine neue sehr schöne prächtige Kirche: errichtete mehrere wohlthätige Anstalten, so dass selbst Kaiser Franz I., als er ihm am 6. Jän. 1808 den Titel eines k. k. geheimen Rathes verlieh, ihn hiebei einen Vater der Armen nannte. Als im Kriegsjahre 1813 die Truppen in die Umgegend von Leitm. dislozirt wurden, erwarb er sich durch Versorgung derselben, dann Unterbringung und Pflege derselben nahmhafte Verdienste. Er verwaltete durch 12 Jahre ruhmlichst dieses Bisthum. Er wurde zwar im J. 1812 zum Erzbischof in Lemberg ernannt, wurde jedoch ehe er, der poln. Sprache nicht vollkommen mächtig, seine Funktionen noch angetreten, im J. 1814 zum Prager Erzbischofe denominirt.

Pröbste am Wischehrad.

HUGO FRANZ GRAF VON KÖNIGSEGG.

Nr. 724. Av. Unter einer Ros. zwischen Zweigchen: HVGO. FRANC. | D: G: SS: REG: ET EXEM | S. S. PETRI & PAVLI. ECCL | WISSEGRAD PRÆPOSI | TVS. E. S. R I COM DE. ET. | IN. KÖNIGSEGG ET. | ROTTENFELS. ETC. | INSTALLAT: PRAGÆ | · DIE. II. MAII · | · Ao 1698. *Rev.* Unter der Grafenkrone zwei ovale Schilde, deren jenes rechts zwei gekreuzte mit einer Schnur verbundene Schlüssel enthält, in jenem links jedoch drei Reihen Wecken angebracht sind; um die Schilde sind Verzierungen angebracht. Aus der Krone ragt die Infel und neben ihr der Bischofsstab hervor; dann flattert nach rechts und links je ein Band. Am Rande je ein Kreis von starken Stricheln. Gr. 11.

Med. in Silber $^{3}/_{32}$ Loth.

Das Wappen, dessen sich das Wischehrader Kollegial-Kapitel und auch die Pröbste bedienten, und welches im Archive schon im J. 1390 vorkommt, besteht aus zwei goldenen in Form eines Andreas- Kreuzes überlegten Schlüsseln mit dem Barte aufwärts gestellt, welche mit einer Schnur verbunden, im rothen Felde. Ueber die Zeit der Verleihung desselben ist nichts Näheres bekannt. (Rybička, o erbich S. 8.)

Die Notizen über Hugo Graf von Königsegg sind bereits S. 75. aufgenommen.

JOHANN ADAM GRAF VON WRATISLAW.

Nr. 725. Av. Ein geflügelter Engelkopf | IOANNES ADAM9 | D: G: SS: REG: ET EXEM: | SS: PETRI ET PAULI | ECCLIÆ WISSEHRAD | PRÆ POSITUS S: R: I: | COMES WRATISLAW | DE MITROWITZ | INSTAL LAT: | PRAGÆ | DIE 15. DECEMB | Ao. 1709 *Rev.* Unter der Grafenkrone zwei von Verzierungen umgebene ovale Schilde, darin rechts die zwei Schlüssel und links das Familienwappen, ein von oben herabgetheiltes Schild, rechts roth, links schwarz tingirt. Ober der Krone ragt wie vorher die Infel und rechts hievon der Bischofsstab hervor, an jeder Seite flattert ein Band der Infel hervor. Am Rande je ein breiter Strichel- und auswärts ein Linienkreis. Gr. über 11.

Med. in Silber $^{5}/_{32}$ Loth.

Joh. Adam Graf von Wratislaw, Probst in Altbunzlau und bei Aller-Heiligen, Domherr bei St. Veit wurde am 6. Aug. 1709 vom Kais. Jos. I. zum Probst am Wischehrad ernannt und als solcher am 15. Dez. installirt. Seine Mutter Veronika stammte aus dem uralten Geschlechte der Herren von Březan, sein Vater Wenzel Adalbert Freiherr von Wratislaw und Mitrowitz, war ein Enkel des Wenzel Freiherr von Wratislaw, welcher in türkische Gefangenschaft gerieht und der Stifter der sogenannten türkischen Linie wurde. Joh. Adam Graf von Wr. war Canonicus in Olmütz, wurde nach seiner Ernennung zum Probst auf Wischehrad am 12. Dez. 1710 von K. Jos. I. zum Bischofe von Königgrätz ernannt, und als solcher vom Papst Clem. XI. bestätigt. Er erhielt von demselben über seine Bitte die Bewilligung in dieser seiner neuen Stellung auch die Probstei Wischehrad behalten zu dürfen, um standesgemäss leben zu können, da die Einkünfte des neuen Bisthums zu Königgrätz noch gering waren.

In der Königgr. Diözese vermehrte er die Pfarren, baute die Kirche zum heil. Clemens neu auf, ferner baute er ein Seminär für Geistliche und eine bischöfl. Residenz in Chrast. Am 9. Jänner 1721 wurde er zum Bischof in Leitmeritz ernannt und am 2. Mai 1722 installirt. Er widmete auch in diesen seinen neuen Stellungen sein Augenmerk auf Wischehrad, bestellte einen Vikar in der Person des Joh. Franz Botson von Lamormain, ermöglichte durch Stiftungen die Lesung heil. Messen und von Seelenmessen und förderte durch pekuniäre Unterstützung auch die Renovirung der Kirche, zu welcher der am 16. April 1706 verstorb. Dechant Joh. Benoll den Impuls gab, indem er testamentarisch seinen Nachlass hiezu widmete. (baar 9981 fl.) Diese Renovirung hat das Kapitel zumeist dem eifrigen Wirken des Dechants Joh. Ditrich von Lilienthal zu danken; sie fand in den J. 1723, 24, 27, 28, 29 statt. Am 25. Juni 1730 erfolgte sodann durch den Hr. Joh. Ad. Gf. v. Wratislaw die Einweihung der Kirche, so wie des neuen Altars des heil. Peter und Paulus in Gegenwart vieler Gäste, bei welcher Feierlichkeit, die von 6 bis ½10 gedauert, auch Reliquien des keiligen Prokop, des hl. Stephan, Laurenz, der h. Ludmilla, Hedwig, Candida und Severina in jenen Altar eingelegt wurden. Eine an diesem Altare angebrachte lateinische Aufschrift erinnert an dieses Ereigniss und giebt bekannt, die kirchl. Gnaden, deren die Besucher des Altars theilhaftig werden.

Gf. Wratislaw kaufte auch im J. 1730 das früher der Kotowsky'schen, dann der Familie Löwenmacht gehörige Haus sammt Garten um den Preis von 750 fl., in welchem Hause der dermalige Probst J. Ruffer noch residirt. Da er schon seit dem J. 1713 dem Prager Erzbischofe Gfen. von Khuenburg sehr zur Seite stand, schlug ihn K. Karl VI. am 5. Mai 1733 zum Nachfolger desselben vor. Ehe er jedoch von dem Erzbisthume Besitz ergriff, starb er im 60. Jahre seines Lebens am 2. Juni 1733 zu Mödling bei Wien auf einer Reise, die er zu dem Zwecke unternommen, um bei Hofe für die Ernennung seinen Dank abzustatten.

KARL JOSEF GRAF MARTINITZ.

Nr. **726.** *Av.* * | CAR: JOSEPH: | S: R: I: | COM: A: MARTINITZ | D: G. SS. REG. ET. EXEM: | SS. PET: ET: PAVLI. ECCL: | WISCHEHRAD: PRÆ : | :POS. AC. ECCL. CA: | :THEDR: OLOMVC: | CANON: INSALL. | PRAG. D. 8. SEPT. | ·1734. Rev. Unter einer Krone die zwei Wappen wie vorher, rechts die 2 Schlüssel, links die Wasserlilie (Silber) im (rothen) Felde, mit 2 Blättern und dazwischen ein (schwarzer) Stern. Um die Schilde sind je Verzierungen, und in der Mitte oberhalb ein alter Kopf in einem Ovale; ober dem Schilde rechts ragt hier der Bischofsstab hervor, und auf jenem rechts ist die Infel angebracht. Im Av. ein gezähnter, im Rev. ein Perlenkreis. Gr. über 10.

Med. in Silb. $^{1}/_{16}$ L.

Am 8. Septb. 1734 wurde Karl Jos. Graf Martinitz, Sohn des Maxim. Quidobald, Herrn auf Hagensdorf, Göttersdorf und der Maria Bonaventura Gräfin v. Althan, Probst auf Wischehrad. Gleich bei seinem Antritte regte Canonicus Joh. Thom. Adalb. Berghauer, nachdem im J. 1728 den Domherren an der Metrop.-Kirche zu St. Veit das Tragen eines Kreuzes an einem violetten Bande gestattet wurde, die Idee an, gleichfalls um ein äusseres Kennzeichen ihrer Würde bittlich zu werden; und im J. 1735 wurde im Kapitel beschlossen, die geeigneten Schritte hierwegen beim päpstl. Stuhle einzuleiten. Franz Scherzer, Dr. Theol., Dechant in Hohenmauth und Canonicus am Wischehrad, befreundet mit Bened. Koblic in Rom, vermittelte diese Angelegenheit daselbst, und erhielt, begünstigt durch den glücklichen Zufall, dass Koblic gerade in dem einschlägigen Departement placirt war, nicht blos den Erfolg, dass den Domherren das Tragen einer Auszeichnung (numisma) bewilligt wurde, sondern dass die Taxe hiefür blos mit 1369 fl. 37 kr. bemessen wurde, wo die Taxen sonst in andern ähnl. Fällen in viel höhern Beträgen abgenommen wurden. Die diesfäll. Bulle wurde am 20. August 1737 ausgefertigt. Probst Gf. Martinitz legte dem Erzbischofe Moritz Gustav Grafen v. Manderscheid anlässlich seiner schriftl. Neujahrsgratulation auch eine Abschrift dieser Bulle vor, um zu erwirken, dass jenen Seelsorgern und zugleich Domherren, welche sich auf dem Lande auf erzbischöfl. Pfründen befinden, keine Ausstände erhoben würden. Diese päpstl. Bewilligung wurde jedoch von der Mehrzahl der Geistlichkeit ungünstig aufgenommen, und sah sich der Probst veranlasst, hierwegen am 30. Juni 1738 ein Kapitel einzuberufen, in welchem beschlossen wurde, diese päpstl. Bulle dem Schutze des Consistoriums anzuempfehlen, und damit zwei Kapitulare zu betrauen.

Am 20. Nov. ertheilte endlich der Erzb. die Bewilligung den in seinem Sprengel angestellten Kapitularen, diese Auszeichnungen tragen zu dürfen. Karl Jos. Graf Martinitz war bis zu seinem in Ollmütz erfolgten Tode, also durch 35 Jahre, Probst am Wischehrad, welches er seit dem J. 1735 nicht mehr betrat, indem er sich als Probst am Ollmützer Domstifte auch dort aufhielt. Während dieser Zeit brachen wiederholt schwere Tage herein, und es waren

dies vorzüglich die einzelnen Ereignisse des siebenjähr. Krieges. Franzosen und Preussen besetzten Prag und die Belagerung Prags durch die Preussen im J. 1757 war wohl die Schlussscene mancher Drangsale. Das Kapitel erlitt hiedurch manche Schäden, und wurde am 25. Nov. 1744 durch die Entschlossenheit dreier Bürger vor noch grösserem Unglücke bewahrt, welche die in den Minen bei 133 Pulverfässchen bereits angezündeten Lunten noch rechtzeitig entdeckten, unschädlich machten, und so die beabsichtigte Sprengung der Zitadelle vereitelten. Am 14. Feb. 1760 flog auch ein zur Patronenfabrikation verwendetes Kapitelgebäude in die Luft, wobei 21 Militärs verunglückten. Die Sorgen und Unannehmlichkeiten trafen sonach zumeist nur die Dechante, von welchen nur Joh. Thom. Adalb. Berghauer, gewählt am 18. Nov. 1749 und Prokop Schuknecht, erwählt am 16. Juni 1760 zu den hervorragenderen gehören. Besonders war es Berghauer, welcher durch sein mannhaftes unerschrockenes Auftreten das Kapitel vor Schmälerung seiner Privilegien bewahrte, für die Erhaltung der Gebäude Sorge trug, und so den Probst vertrat. Er that sich durch mehrere Werke und Schriften auch auf literärischem Felde hervor.

CESLAUS GOTTHARD GRAF SCHAFGOTSCH.

Nr. **727**. *Av. Von rechts:* CESLAUS. GOTTH: SCHAFFGOTSCHE. S. R. I. C: & ·SEMPER. FREY L. &. I: KYNAST. L: B D TRACHENBERG. S. S: REG. Runde Ros. Im Felde zwei auf einer Kartouche angebrachte ovale Wappenschilde, darin in jenem rechts die Schlüssel wie vorher; und ober demselben die Grafenkrone mit dem Bischofsstabe, der Infel und dem Bande oberhalb. In dem Schilde links ein einfacher Adler im goldpunkt. Felde, das 2. und 3. Feld ist roth und silbergeschachtet. In dem mit einem Fürstenhute bedeckten Mittelschilde sind im 1. und 4. Felde je 5 Pfähle herab, im 2. und 3. ein aufrechter Greif nach rechts, welcher mit den Vorderfüssen eine Kugel hält. Oberhalb 3 Helme, auf welchen rechts ein ovales Schild mit dem Adler im ersten Felde, umgeben mit Pfauenfelde; auf dem mittleren ein Lamm nach rechts und ober demselben ein Baum (?) und auf dem 3. links der Greif aus dem Mittelschilde. *Rev.* Die Ansicht des Wischehrads, der Prager Brücke und des Hradschins von Süden (vom Wasser aus aufgenommen). Links in der Mitte die aufgehende, Strahlen werfende Sonne. Ueberschr. am Rande: ANTI : S : S : AP : P : & P : ECCL : WISCHERAD : PR : I : PR : R : Im Felde auf einem Bande: CADENDO · ORITUR · Im Abschnitte unterhalb von Verzierungen umgeben: INSTALLATUS | PRAG · 2 . APR : | 1769 · Am erhabenen Rande ein Linienkreis. Gr. an 19.

Med. in Silber $1^{9}/_{16}$ Loth, und Zinn.

Nr. 728. *Av.* CESLAUS. | GOTTHARDUS. | SCHAFFGOTSCHE S. | R : I : C : &. SEMPER. FREY. | D : &. I : KYNAST. L : B : D : | TRACHENBERG · S : S : | REG : ANTIC : S : S : AP : P : & P. | ECCL. WISCHE RAD : PR | I : PR : R. INSTALLATUS | PRAG. DIE II. APR | MDCCLXIX | und eine Verzierung. Rev. Die vor. zwei Wappenschilder mit denselben Wappen; jedoch ragt hier ober dem Schilde rechts der Bischofsstab hervor und auf jenem rechts befindet sich statt der 3 Helme die Infel, ober den zwei Wappen in der Mitte eine Grafenkrone. Die Schilde sind von aussen gleichfalls mit Verzierungen umgeben. Am Rande je ein gekerbter Rand. Gr. 11.

Med. in Silber $^{1}/_{8}$ Loth und in Kupfer.

Die Grafen v. Schaffgotsch, noch dermal in mehreren Linien vertreten, leiten ihre Abstammung von Sibotho Schaf ab. (Um 1234.) Gotthard oder Gotsch II. Schaf oder Schafgotsch (1420) erscheint der erste, der sich dieses letztern Namens bediente. Ceslaus Gf. Sch., war der Sohn des Joh. Ant. Schafgotsch; des heil. röm. Reichs Grafen, Freiherrn von und auf Kinast, geb. 1675, † 1742, begraben in Warmbrum in Schlesien, vermählt 1. mit Maria Franziska Gfin. Sereni und 2. Anna Ther., Tochter des Franz Zdenko Grafen v. Kolowrat-Novohradsky. Cesl. Gf. Sch., — geb. am 8. Nov. 1726 — welcher Geschwister hatte, widmete sich dem geistl. Stande und wurde Probst zuerst vom heil. Kreuz in Breslau, dann am Wischehrad (2. April 1769.) Er war ein sehr eifriger Prediger und unternahm, da zur Zeit seines Antrittes mehrere Differentien zwischen dem Erzbisch. und dem Konsistorium, dann dem Wischehr. Kapitel anderseits bestanden, zwei Reisen an den A. H. Hof, um dieselben zu begleichen. Am 13. Feb. 1769 erschien eine kais. Verordnung, nach welcher der Prager Erzbischof den Probst, Dechant und die Domherren wohl kirchlich zu bestätigen, die Installation in der Kirche jedoch zu unterlassen habe, dass die genannten Personen daher lediglich um ihre Bestätigung anzusuchen, und dem Erzbischofe die Treue und Unterwürfigkeit ohne Gegenwart eines Kommissärs anzuloben haben. Er erschien am 3. April 1769 zuerst im Kapitel und hielt eine sehr energische Predigt. Zu jener Zeit wurde auch das Archiv dem Domherrn Jos. Florentin übergeben und nach Inhalt des Inventars an einem entsprechenden, neu hergerichteten Orte aufgestellt. Er verfasste gemeinschaftlich mit dem Dechante Ant. Franz Wessely und dem Kapitel eine 21 Punkte enthaltende Instruktion für die Bewohner von Wischehrad, worin die Rechte und Pflichten aus dem Unterthansverbande zwischen beiden Theilen geordnet werden. Diese Instruktion wurde von dem Gubernium unterm 20. April 1780 bestätigt. Cesl. Gf. Sch. starb am 17. Okt. 1781 im 55. J. im Sedl. Hause des Pfarrsprengels St. Galli und setzte das wälsche Spital zu seinem Erben ein. (Ruffer Historie Wyssehradská. Prag 1851 P. 404 und 409.)

FERD. RITTER KINDERMANN VON SCHULSTEIN.

Nr. 729. Av. FERDINANDUS EQUES a SCHULSTEIN PRÆPOSI. ANTIQ. ECCLES. WISSEHRADENSIS. Ros. Im Felde ein viereck. monumentaler Aufsatz, in dessen Mitte zwei ovale Schilde, worin in jenem rechts die Schlüssel, in jenem links ein mit 2 Helmen und Helmdecken verziertes Wappen, mit einem blau gestrich. Querbalken, ober welchem ein brauner Specht (in Naturfarbe) mit einem offenen Buche (im silber. Felde), und unten zwei aufrechte (rothe) Löwen gegen einander, welche einen viereck. (silb.) Grundstein halten. In dem Buche ist die Aufschrift: Rerum magistra secundum normam. An dem Aufsatze oben und an den Schilden sind Festons aus Laubwerk angebracht; ober dem Ganzen ragen die Infel mit Bändern und rechts von derselben der Bischofsstab hervor. Rev. Christus auf einem Sockel sitzend, und vor ihm zwei Kinder. Er hält segnend die Rechte auf dem Kopfe des grössern rückwärts stehenden Kindes. Ueberschrift: EXEMPLUM ENIM DEDI VOBIS. JOAN. XIII. 15. Im Abschn. IN STALLATUS. PRAG. | DIE. XXIX. JUNI. | MDCCLXXXII. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. an 20.

Med. in Silber $1\frac{1}{2}$ L.

Nr. 730—1. Av. FERDINAND | KINDERMANN | EQUES A SCHULSTEIN | S. S. REG. ANT. ECCL. COLL. WISSEHRADE. | S. S. AP. P. & P. (Petri et Pauli) PRÆP. R. | Bo. I. PRÆL. INSTAL | LATUS. PRAG. | D. 29. JUN. *Rev.* Zwei ovale in der Mitte verbundene Schilde, in welchen rechts die Schlüssel, links das vorige Wappen; in der Mitte ein blau gestrich. Streif, darüber ein Vogel mit einem offenen Buche und unterhalb zwei Löwen im goldpunktirten Felde, welche einen viereckigen Gegenstand halten. Ober den Schilden die Infel und der Bischofsstab; an den Schilden von aussen sind Festons von Blättern. Unten im Abschnitte: MDCCLXXXII An den Rändern breite starke Strichel. Ein zweiter Stempel hat PRÆP. | R. BO. I. u. s. w. Beide Gr. 11.

Jeton in Silber $\frac{3}{8}$ L. und Kupfer.

Ferdinand Kindermann, am 27. Dezember 1744 in Königswald geboren, vollendete seine Studien in Prag; und wurde nach seiner Priesterordination zum Baccalaureus (Magister der freien Künste) und zum Dr. der Theologie promovirt. Er beschäftigte sich dann zumeist mit paedagogischen Studien, lernte die meisten und besten Lehranstalten kennen, zu welchem Zwecke er, um auch das auswärt. Schulwesen kennen zu lernen, Reisen in das Ausland unternahm. Im J. 1771 zum Pfarrer in Kaplitz ernannt, reorganisirte er die dortige Schule in kurzer Zeit derart, dass sie allgemein als eine Musteranstalt angesehen wurde. Im J. 1775 zum k. k.

Schulrath ernannt, wurde ihm die Oberaufsicht über das deutsche und böhm. Schulwesen übertragen. In dieser seiner Stellung führte er eine verbesserte Lehrart ein und nahm Theil an der Ausarbeitung der Schulbücher für die Normalschulen. Später Dechant an der Kollegial-Kirche und kgl. Landes-Kapelle bei aller Heil. auf dem Prager Schlosse wurde er wegen seiner Verdienste um das Schulwesen von der Kaiserin Maria Theresia mit Diplome vom 15. April 1777 in den Ritterstand mit dem Praedikate von Schulstein ernannt. (Landt. 568 I. 3.) Das auf den Münzen befindliche Wappen wird hier hahin ergänzt, dass ober dem Schilde zwei Turnierhelme sind, auf welchen und zwar rechts ein einfacher schwarzer Adler mit MT auf der Brust steht und links 3 Straussfedern, welche gelber, blauer und weisser Farbe sind. Am 24. Dez. 1781 wurde er von K. Joseph II. zum Probst am Wischehrad ernannt, jedoch verpflichtet, noch fernerhin der Errichtung von Schulen und deren Beaufsichtigung seine Sorge zu widmen. Er wurde am 29. Juni 1782 am Tage des hl. Peter und Paul vom Dechant Ant. Wesely installirt. In diesem Jahre fanden wegen der anhaltenden Dürre Prozessionen u. z. am 12. und 26. Juni 1782 von Prag, am 16. von Eule und am 12. Juli 1782 von Březan und Umgegend, — ebenso am 27., 28., 29. Mai 1784 aus den Prager Städten auf den Wischehrad statt, um den nothwendigen Regen zu erflehen. Im J. 1786 wurde in Gegenwart des Probstes, des Kapitels und der Gemeindevertretung auch der Grundstein zur Wischehrader Normalschule gelegt, welche dann am 8. Mai 1788 eingeweiht wurde. Im J. 1788 wurde Rit. v. Schulstein zum Domscholasticus bei St. Veit am Prager Schlosse ernannt, worauf er am 4. Juli 1790 zum Bischof von Leitmeritz designirt wurde. Er widmete auch in dieser Stellung sein Augenmerk der Hebung der Volksschulen und starb am 22. Mai 1801.

PROKOP BENEDIKT FREIHERR VON HENNIGER.

Nr. 732. Av. INNATA. | FRANCISCO. SE CVNDO. | BENIGNITATE. IN STALLATVS. | VT. PRÆPOSITVS. ANTIQVÆ | WISSEHRADEN SIS. ECCLESIÆ. | PRO COPIVS. HENNIGER. | BARO. AB. EBERG. | PRAGÆ. D. 29. JUN. Rev. Auf einer Tafel steht ein viereck. Sockel, an welchem 2 ovale Schilde, worin rechts die zwei Schlüssel, und in jenem links (rothgestrichelt) drei silb. Kugeln ober einander. Darüber die Freiherrenkrone mit 7 Perlen und über derselben der Bischofsstab und links die Infel. Ueberschrift: PROCOP. BENEDICT. HENNI GER.L. B. AB. EBERG. und im Abschn. PRÆPOS. ANT. ECCLES. WISSEHRA DENSIS. | MCCDCII. Auf der Tafel am Abschnitte sehr klein: A. G. F. Die Ränder erhaben. Gr. an 20.

Med. in Silber $1\frac{1}{2}$ Loth, und in Zinn.

Nr. 733. Av. PROCOPIUS | BENEDICTUS | HENNIGER. L. B. | AB. EBERG. S. S. REG. | ANT. ECCLES. COLL. | WISSEHRAD. S. S. | AP. P. & P. PRÆP. R. | BO. I. PRAEL. IN. | STALLATUS. | PRAGAE | D. 29. JUN. *Rev.* An einem Würfel angelehnt, die zwei ovalen Wappen wie zuvor, über beiden eine Freiherrenkrone und ober derselben der Bischofsstab und die Infel. Am Rande je ein Kreis von breiten Stricheln. Gr. 11.

Jeton in Silb. $^{3}/_{16}$ L. und in Kupfer.

Prokop Freiherr v. H. Probst in Königgrätz, früher Kanonikus am Wischehrad, wurde am 23. Dez. 1801 zum Probst ernannt. Unter ihm starb der Dechant Josef Florentin am 16. März 1803. Diesen Probst Prokop Freiherrn von Henniger trafen mehrfache Unglücksfälle. Es brannte das Schloss und der Maierhof in Schüttenitz und später das Probsteigebäude in Königgrätz ab; er liess jedoch die Gebäude in Schüttenitz neu herstellen. Probst Baron Henniger hielt sich zumeist in Prag auf, und präsidirte oft im Kapitel. Er installirte am 1. Juli 1804 den Josef Narcis Marschalek als Dechant am Wischehrad und verschied schon im J. 1809. Er wurde am Wischehrad begraben und setzte die Wischehrader Kirche zur Erbin seines Vermögens ein, welches mehr als 20.000 Gulden B. Zett. betrug. Die Bücher zumeist in französ. Sprache und zumeist in prächtigem Einbande fielen dem Kapitel zu. Unter ihm erschien das Hofd. vom 10. Sept. 1805, welches den Vorgang bei den Wahlen und der Installation normirt.

JOSEPH ALOIS JÜSTEL.

Nr. 734. Av. IOS. AL. IÜSTEL | PHIL. ET THEOL. DOCT. | ORD. AVSTR. LEOP. DOCT. | ORD. AVSTR. LEOP. EQUES | S. C. R. AP. MAIEST. A CONS. | STAT. ET CONFERENT. | ANTIQUISS. COLLEG. ECCLES. | WIS SEHRAD. PRAEPOSITUS | INSTALLATUS PRAGAE | DIE XXIX. IUNII | MDCCCXXXV *Rev.* Von rechts: PRO. CONCORDIA. SACERDOTII. ET. IMPERII. Ein von oben herab getheiltes Wappen, in dessen rechter Hälfte die Schlüssel im rothgestrich. Felde, links im goldpunkt. Felde ein breiter blaugestrich. Querstreif von oben links, in welchem das Zeichen ⩯ Ober dem Schilde die Infel und der Bischofsstab, und zur Seite die bei Wappen üblichen Helmdecken. Unten an dem Schilde ist an einem Bande der Leopoldorden angebracht. Im Ringe geprägt. Gr. an 18.

Med. in Silber $1^{1}/_{2}$ Loth.

Jos. Al. Jüstel, am 7. Feb. 1765 in Leitmeritz geboren, hat die Theologie noch als Alumne des ehemal. Generalseminärs absolvirt. Am 15. Aug. 1788 zum Priester geweiht, wurde er zum Katecheten an der Leitm. Kreishauptschule ernannt. Ein Jahr später erhielt er das Amt eines Studienpräfekten und Correpetitors der Moral und Pastoraltheologie im Prager Seminär und für das Schuljahr 1789—90 auch den Unterricht in der Katechetik für die Alumnen. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wurde Jüstel als Professor der Moraltheologie an dem damals bestandenen Lyceum zu Gräz berufen, mit welcher Stelle vom J. 1794 an auch die

Professur der Pastoraltheologie verbunden ward. Im J. 1795 wurde er mit dem Amte eines akademischen Predigers betraut, und versah seit dem Schuljahre 1798—99 nebst seiner Professur auch die Stelle des Lyceumbibliothekars, seit dem J. 1802 auch noch das Direktorat der philos. Studien, so wie das Referat bei der bestand. Konviktskommission. Durch seine staatsmännische Gewandtheit, seine Fach- und Gesetzkenntniss zog er bald die Aufmerksamkeit der Regierung an sich und so kam es, dass er im J. 1803 zum Gubernialrathe und Referenten in geistl. und Studienangelegenheiten ernannt wurde. In dieser Eigenschaft wirkte er bis zum J. 1814, wo er dem illyrischen Einrichtungskommissär als Referent in geistlichen, Studien- und politischen Fondsangelegenheiten beigegeben wurde. Hiebei verwendete er sich mit solchem Erfolge, dass bereits im Juni 1815 seine Ernennung zum k. k. Hofrath bei der vereinigten Hofkanzlei erfolgte. Aus Anlass dieser Ernennung ward ihm auch der Auftrag zu Theil, Tirol und die italienischen Provinzen zu bereisen, um zu seiner besseren Orientirung den Stand der kirchl. Verhältnisse und der öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsangelegenheiten kennen zu lernen. Bei der k. k. Hofkanzlei führte Jüstel das Referat in geistlichen Angelegenheiten und bei der Studienhofkommission jenes des Volksschulwesens. Ein Jahr später wurde er als Beisitzer zur Hofkommission in Justizgesetzsachen beigezogen. Das Referat bei der Studienhofkommission wurde ihm später zwar abgenommen, doch blieb er als Votant ein Mitglied der Hofkommission. Am 3. Juli 1829 endlich wurde er zur Dienstleistung in den Staatsrath berufen und noch in demselben Jahre (7. Dez.) zum wirklichen Staats- und Konferenzrathe ernannt. Als solcher hatte er das Referat in geistlichen und seit dem J. 1835 auch jenes in Studienangelegenheiten zu führen. Diesen Posten bekleidete er bis zum 31. Aug. 1848, wo er in Folge der Aufhebung des Staatsrathes in den Ruhestand versetzt wurde. Mit der Ernennung zum Gubernial-Rath erhielt er (1803) die Würde des Domdechants an dem Domkapitel zu Seckau und 2 Jahre darnach jene des infulirten Probstes daselbst. Hierauf wurde er im J. 1816 Titularprobst von Ardagger, im J. 1818 Probst an der Kollegial-Kirche zu Altbunzlau, bis ihm mit Ah. Entschliessung vom 12. Mai 1835 die Probstei am uralten Collegialkapitel zu Wischehrad verliehen wurde. Er war Dr. der Philosophie und Theologie und bekleidete in den J. 1823 und 1838 das Amt eines Rector magnif. an der Wiener Universität. Er war Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, und wurden seine ausgezeichnete Befähigung und seine grossen Verdienste als Diener der Kirche und des Staates durch die Verleihung der Geheimrathswürde (1847) und des Komandeurkreuzes des kais. Leopoldordens Ah. Orts gewürdigt. Er wurde auch von dem Baier. Monarchen mit dem kgl. Civilverdienstorden ausgezeichnet. Er starb am 7. April 1858 11 Uhr Nachts an Altersschwäche in Wien im 93. Jahre. Seine Leiche wurde nach Prag überführt, damit dieselbe dem letzten Willen des Verstorbenen gemäss am Wischehrader Friedhofe beigesetzt werde. Diese Beisetzung erfolgte am 12. April Vormittags, unter Anwesenheit Sr. Eminenz des Kardinal-Fürsterzbischofs Friedrich Fürsten zu Schwarzenberg und celebrirte hiebei der Domdechant Ruffer das Requiem. Er setzte das Knabenseminär zu Leitmeritz zum Universalerben ein und legirte auch dem Prager Knabenseminär einen Betrag von 4000 fl. Er wurde am Wischehrader Kirchhofe gleich am Eingange gegenüber der Kirchenthüre beigesetzt. (Bohemia 1858 Nr. 100) Folgende Grabschrift bezeichnet seine Ruhestätte: Reverendiss. ac Excellentissimus | D. D. Jos. Alois Jüs-

tel | caes. reg. Status et Conferentia- | rum et S. C. S. apost. Majestatis | Consiliar. intimus actualis | Proposit infut Wyssehradensis, Regni Bohem. praelatus, | Domin. in Schüttenitz. | Natus Litomericii 7. Febr. 1765. | mortuus 7. April. 1858. | Wiennae hic sepultus | Requiescat in pace.

ADALBERT RUFFER.

Nr. **735.** *Av.* ADALBERTUS RUFFER REG. COLLEG. ECCLES. WISSEHRAD. PRAEPOSITUS LIX. INSTALLATUS* Innerhalb dreier Linienkreise im Felde vier Halbkreise an einander gestellt, von welchen der obere und untere durch zwei parallel herabgehende Streifen mit einander verbunden sind. Zwischen diesen Streifen die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesus am rechten Arme im Kniestück mit Schein um die Köpfe und der Ueberschrift (sehr klein): S. M. DE PLUVIA F. W. Unter der Mutter Gottes das Wappen mit den 2 Schlüsseln, bedeckt mit der Infel und dem Bischofsstabe. In dem Halbbogen rechts: DIE II. FEBR. in jenem links MDCCCLIX Rev. WISSEHRAD INCUNABULA CHRISTIANISMI ET CULTURAE PER BOHEMIAM ET FINITIMAS* Innerhalb eines Linienkreises die Ansicht von Wischehrad in der Vorzeit nach einem alten Gemählde aufgenommen. Im Ringe geprägt. Gr. an 20.

Medaille in Silber, $1^3/_4$ Loth und Kupfer. Tafel 84.

Nr. **736.** *Av.* ADALBERTUS | RUFFER | ANT. COLL. ECC. S. S. A. A. | P. & P. WISSEHR. DECAN | & REG. PRAEL. ETC. | PRAEP. LIX. HUJ. ECC. | INSTALLATUS. | PRAG. DIE. II. FEBR. MDCCCLIX. Rev. Im Felde ein ovales Schild mit den Schlüsseln innerhalb einer Kartouche, ober welcher der Bischofsstab und die Infel. Um das Ganze eine Einfassung von einem breiten bald gerade bald bogig gestellten Rande, welche an der Seite rechts und links je in eine Spitze nach aussen ausläuft. Der zwischen dieser Randeinfassung und dem Münzrande stellenweise erübrigende Raum ist blau gestrichelt. Im Av. ist am Rande ein Perlenkreis. Gr. an 11.

Starker Jeton in Silber und Kupfer.

Adalbert Ruffer (der 59. Probst der Kollegial-Kirche am Wischehrad) ist zu Böhm. Skalitz am 14. Dezember 1790 geboren. Er vollendete seine Studien in Prag, woselbst er am altstädter Gymnasium durch Befähigung und Fleiss zu den Hervorragendsten zählte. Er wurde nach vollendeten theologischen Studien im J. 1817 als Priester ausgeweiht und zum Vikaristen und Katecheten an der Wischehrader Schule ernannt, welche Schule in kurzer Zeit unter ihm aufblühte. Er widmete seine freie Zeit literärischen Arbeiten, dann der Sichtung und Ordnung des Wischehrader Kapitelarchivs, welche schwierige Arbeit ihn mehrere Jahre in Anspruch nahm. Adbt. Ruffer wurde dann im J. 1843 zum Canonicus gewählt, und war mehrere Jahre Prediger an der Kollegialkirche. Im Jahre 1847 Pfarrer und vom J. 1850 Dechant daselbst, sorgte er selbst zum Theil mit eigenen pekuniären Opfern dafür, dass die Stellung

der Lehrer verbessert werde. Er wendete aber auch seine Sorge der Erziehung der Jugend zu und wurde Schulaufseher auf der Neustadt. Mit Rücksicht auf seine vielen Verdienste wurde er im J. 1858 zum Probst erwählt, und am 2. Feb. 1859 feierlich installirt, aus welcher Veranlassung er der Sitte seiner Vorgänger gemäss nicht blos den Jeton Nr. 736 sondern auch die Medaille Nr. 735 anfertigen liess. Beide sind von dem Medailleur Seidan in Wien angefertigt und wurden u. z. 100 Stück in Silber, dann eine grössere Zahl in Kupfer geprägt. Adbt. Ruffer hat im J. 1861 seine „Historie Wyssehradská“ veröffentlicht, ein Werk, das von seinen mehrjährigen Studien im Archive das glänzendste Zeugniss gibt. Früher schon lieferte er auch viele Beiträge in die Museumszeitschrift und in den Časopis pro katolické duchovenstvo. Seinem Wohlthätigkeitssinne hat die Gemeinde ein grossmüthiges Opfer zu danken. Er brachte nämlich im J. 1865 ein Haus am Wischehrad käuflich an sich, welches er zu einem Armenhause einrichten liess, in welchem an 30 Personen Unterkunft finden können. Im Septb. 1869 widmete er dem Knaben-Seminär ein Kapital von 3000 fl.

Aebte.

a) Strahov.

HIERONYMUS II. JOSEF FREIHERR VON ZEIDLER.

Nr. 737—8. Av. TRANS | FERTVRIN | METROPOLIM | BOHEMIAE | SECVN DA MA | ANNO 1627. *Rev.* S : NORBERTE · O—RA · PRO · NOBIS : Innerhalb eines Linien- und gewundenen Kreises der heil. Norbert mit der Infel am Kopfe; in der Rechten die Monstranz, in der Linken einen Stab mit einem Palmzweige haltend. Am Rande beiderseits ein gekerbter Kreis. Gr. 12 und darüber. Ein zweiter Stempel hat neben BOHEMIAE je eine 5 blättr. Rosette, dann ober und unter dieser Aufschrift Verzierungen in Form von Schnörkeln. Tafel 84.

Nr. 739. Av. Von rechts: HIERONYMUS II. JOSEPHUS ZEIDLER ABBAS LXI. Dessen wohlgetroffenes Brustbild nach rechts mit dem Grosskreuze des Kaiser Franz Josefs-Ordens und dem Prälatenkreuze. Im Schulterabschnitte klein: SEIDAN F. *Rev.* Von rechts: MONASTERIUM STRAHOV S. ET CAN. ORD. PRAEMONSTRAT. PRAGAE IN MONTE SION. und eine Rosette. In der vertieften Mitte die Ansicht des Stiftes u. z. des nach Osten zu gelegenen Flügels. Im Abschn. MDCCCXL | FESTA SEPTISÆCULARIA | EXACTIS CXL AB | ORIGINE LUSTRIS Am erhabenen Rande beiderseits Linienkreise. Gr. an 21.

Nr. 740. Av. **HONORI | DIVI NORBERTI | IN PONTE CAROLINO PRAGENSI | TERTIO JAM POSVIT | VENERANDASQVE PATRONORVM BOHEMIÆ | SS WENCESLAI ET SIGISMUNDI MM | IMAGINES ADJUNXIT | HIERONY MO II ABBATE | CANONIA STRAHOVIENSIS | MENSE JVNIO | MDCCCLIII.** *Rev.* Die Abbildung der auf der Brücke neu aufgestellten Statue des hl. Norbert, des hl. Wenzel und Sigismund. Auf dem Postamente unter der mittleren Statue ist das mit einer Freiherrenkrone bedeckte Stiftswappen angebracht, darin im 1. und 4. Felde ein Querbalken mit 3 Rosen im rothgestrich. Felde, im 2. und 3. zwei gekreuzte Schlüssel im blau gestrichelten Felde.

Medaille in Silber und Kupfer. Gr. an 20.

Nr. 741. Av. In der Mitte die Ansicht des Stiftes Strahow wie auf der Med. Nr. 739 von der Ostseite, ein Theil des Gartens mit Bäumen im Vordergrunde. Ueberschr. **MONAST. ORD. PRAEMONST. IN MONTE | SION PRAGAE** Unterhalb im Abschn. das Stiftswappen wie Nr. 740. bedeckt mit der Freiherrnkrone, neben welcher rechts die Infel, links der Bischofsstab; neben dem Schilde 18—59. Am Rande nach aussen: **ABBATE HIERONYMO ZEIDLER** *Rev.* Von rechts: **ST. NORBERTE — ORA PRO NOBIS.** Der heil. Norbert im bischöfl. Gewande mit der Infel, und mit Heiligenschein um den Kopf nach vorn gewandt, wie er mit beiden Händen eine Monstranz haltend den Segen ertheilt. Im Abschn. klein W. S. Am Rande je ein Linienkreis. Ovale Medaille in Silber und Messing. Höhe an 15. Br. 13.

Das Stiftswappen ist vom Medailleur auf diesem Med. nicht gut gegeben. Wie solches auf und in dem Stiftsgebäude Strahow richtig gemahlen, besteht dasselbe aus Nachstehendem: Im 1. und 4. schwarzen Felde je ein goldener Querbalken, ferner im 1. Felde in der obern Hälfte 3 gold. Lilien neben einander im schwarzen Felde, im 4. Felde gleichfalls in der obern Hälfte 3 silberne 5blättrige Rosen neben einander. Im 2. und 3. blauen Felde je zwei über einander gelegte goldene Schlüssel. (Die Schlüssel und Lilien sind dem Stammkloster zu Prémontré, die Rosen jenem von Steinfeld, woher die ersten Chorherren kamen, entnommen.)

Den Orden der Prämonstratenser rief der heil. Norbert im J. 1120 zu Prémontré in Frankreich in's Leben, und verbreitete sich dieser Orden schon in den ersten zwanzig Jahren selbst bis nach Syrien und Palästina. Im J. 1138 lernte Heinrich Bischof von Olmütz, auch Zdick genannt, am Grabe des Heilands mehrere Brüder dieses jungen Ordens kennen; trat selbst in den Orden ein, und kehrte mit dem Vorhaben zurück, dem Orden auch eine Stätte im Böhmerlande zu verschaffen. Er wählte als die Stelle des Klosters das damals in stiller Einsamkeit gelegene Strahow und erhielt auch vom Herzoge Wladislaw II. und dessen Gemahlin Gertrud die Bewilligung zur Errichtung dieses Klosters, gleichwohl aber wurde die (im Laufe der kriegerischen und unruhigen Zeiten in Verlust gerathene) Stiftungsurkunde der Tradition nach erst im J. 1143 ausgefertigt. Ueber Verfügung des Kapitels zu Prémontré

wurden mehrere Brüder aus dem in der Köllner Diözese gelegenen Stifte Steinfeld in die neue Prager Kolonie abgesendet, welche Giezo als den ersten Abt wählten. (1143—60) Statt des ursprüngl. hölzernen Stiftsgebäudes erstand durch die Freigebigkeit Herzog Wladislaw's ein grossartiges prachtvolles Kloster, und blühte das Stift in kurzer Zeit mächtig empor. Allein auch Unglück und schlimme Tage brachen heran. Eine Feuersbrunst (1258), die das Stift in Asche legte, die Zerstörungswuth der Hussiten, welche nach Mord und Plünderung am 8. Mai 1420 das Klostergebäude sammt der schönen Kirche in Brand gesteckt, die Plünderung und Verfolgung der Brüder im J. 1483 durch die Utraquisten, traten dem möglichen höhern Aufschwunge störend entgegen. Zu den Aebten, welche sich um die Emporbringung des Stiftes besondere Verdienste erwarben, gehört der Abt Kaspar II. von Questenberg aus Kölln (1612—40). Unter ihm fand endlich die bereits von seinem Vorgänger angestrebte Uebertragung der Gebeine des heil. Norbert von Magdeburg nach Prag statt. Dieser Uebertragung wurden von Seite Christians, Markgrafen von Magdeburg, des protestantischen Administrators des Magdeb. Erzbisthums, viele Hindernisse entgegengesetzt, wie diess der vorgenannte Abt bei seiner dreimal. Reise nach Magdeburg erfahren musste. Endlich erreichte derselbe durch Kais. Ferdinands Schutz, und den Einfluss eines Waldstein's, Schlick, Aldringer u. a. seinen Zweck. Nach einem im Strahöwer Archive aufbewahrten Briefe betrat von Questenberg endlich am 3. Dez. 1626 in Begleitung des Doxaner Probstes Krispin Fuck, des Probstes der Skt. Agnes-Kirche u. and. Comiss.-Mitglieder so wie eines öfftl. Notars die Kirche der heil. Maria in Alt-Magdeburg, woselbst der heil. Leib begraben war. Die Inschrift auf einem Gruftsteine unterhalb des Altars des heil. Kreuzes lautete: Norbertus Dei Gratia Magdeburgensis ecclesiae Episcopus, ordinis Praemonstratensis institutor et hujus monasterii reformator, sub hoc conditur marmore. Obiit A. D. 1134 VI. Junii. Nach Wegräumung des Altars und Erhebung des Grabsteines fand sich des Heiligen Leib angethan mit einem goldgestickten Gewande vor, das aber bei der ersten Berührung in Staub zusammenfiel. Questenberg sammelte die sämmtlichen Ueberreste in einen Sarg und beschleunigte damit seine Reise, wo er am 11. Dez. in dem Prämonstr.-Chorfrauen-Stifte Doxan ankam und demselben die heil. Reliquien zur Bewahrung über den Winter übergab. Am 1. Mai 1627 wurde der heil. Leib in einem prachtvollen Triumphwagen unter militär. Begleitung bis an das Stadtthor Prags geführt, daselbst von 8 Prämonstr.-Prälaten auf die Schultern genommen, und sammt dem heil. Haupte, das der Prager Erzbischof Kard. Harrach — der schon den 21. April 1627 den heil. Norbert als böhm. Landespatron erklärt hatte, auf den Händen trug, in die Teinkirche gebracht. Den Zug begleiteten mehr als hundert einheim. und fremde Prämonst., der ganze Prager Klerus, alle Studirenden und Zünfte. Am andern Tage bewegte sich der Zug mit dem heil. Leibe in derselben Ordnung über den altstädter Ring, auf welchem eine Triumphpforte errichtet war, auf die Kleinseite und schloss sich dem Zuge auch die Stadtmiliz an. Auf der Kleinseite war abermal eine Triumphpforte. Am Eingange der Stiftsgebäude begrüsste Abt Questenberg den heil. Leib mit einer Rede, worauf letzterer in einer neu errichteten Kapelle beigesetzt wurde. Durch acht Tage dauerte dieses Fest, zu dessen Erinnerung die Denkmünze Nr. 740. geprägt ist. Muthmasslich dürfte dieselbe vom Stifte ausgegeben worden sein. War diese Zeit für das Stift eine Zeit der Freude, so brachte doch der 30jähr. Krieg harte Schläge, worunter insbesondere

die Plünderung durch die Schweden, wobei Alles von nur einigem Werthe, worunter eine ½ Centner schwere Statue des heil. Norbert von Silber mitgenommen wurde. Ja auch die damals über 20.000 fl. werthe Bibliothek des Stiftes fiel in ihre Hände. Ruhiger gestalteten sich in den spätern Decenien die Zeiten, und es war den Aebten wieder möglich sich mit der Wiedergutmachung all der Schäden zu befassen, Künste und Wissenschaft zu fördern. Als unter dem Able Veit Seipel (1690—711) die Prager Brücke durch Statuen verziert wurde, liess dieser Abt die Statue des heil. Norbert setzen und weihte sie mit besonderer Festlichkeit ein. Dieselbe wurde zwar 1764 restaurirt, allein dieses letzte vom Bildhauer Ignatz Platzer verfertigte Werk war im Laufe der Zeiten so verunstaltet worden, dass es nicht der Mühe lohnte, eine Restauration an demselben vorzunehmen; desshalb fand es der jetzige von regem Kunstsinne belebte Abt Hieronymus Josef Freiherr von Zeidler für entsprechend, an Stelle der alten abgetragenen, eine neue setzen zu lassen. Mit dieser Arbeit betraute er den berühmten Bildhauer Josef Max, welcher die ihm gestellte Aufgabe meisterlich löste. An diesem Denkmale hat der genannte Freiherrl. Abt im J. 1853 die kirchliche Weihe vollzogen, und zur Erinnerung dessen die vorbeschriebene von W. Seidan in Wien gravirte Med. anfertigen lassen. Der genannte Freiherr liess anlässlich des siebenhunderljährigen Jubiläums der Fundation des Stiftes im J. 1840 die Medaille Nr. 739. und im J. 1859 zur Verehrung des heil. Norbert die Med. Nr. 741. von Seidan in Wien, einem der berühmtesten Medailleure der Neuzeit anfertigen und hat sonach zur Bereicherung der vaterländischen Numismatik wesentlich beigetragen. Die Biografie dieses Abtes, welcher wohl mit Hinblick auf die Zeitdauer sowohl als die Thätigkeit während seiner 30jähr. Regierung unter seinen Vorgängern den ersten Rang einnimmt, ist hier S. 708 enthalten, und wird nur beigefügt, dass Hier. Jos. Freiherr von Zeidler im März 1869 zum General-Abt aller Prämonstratenser-Stifte gewählt worden sei, und dass sich derselbe in dieser Eigenschaft am 24. Nov. 1869 zu dem Konzill nach Rom begeben habe.

b) Břevnow.

Nr. 742. Av. Oben am Rande rechts: S. P. BENE — links DICT : Der Heilige in ganzer Gestalt im langen Gewande mit Schein um den Kopf, in der Rechten ein Buch, in der Linken den Bischofsstab haltend; zur Seite 18—59 und links am Boden ein Vogel, eine Gans (?). Zur Seite rechts ein plattes mit der Infel und dem Bischofsstabe bestecktes (rothgestr.) Schild, worin ein knoßiger Baumast mit abgeschnittenen Zweigen (das Wappen von Břevnow). Darunter am Rande nach aussen J. N. R. (Joh. Nep. Rotter). Zur Seite links ein gleiches mit dem Fürstenhute bedecktes (blaugestr.) Wappen mit einem schrägen Querbalken nach rechts, in welchem 3 (gold.) Rosen. Darunter nach aussen A. B. B. (Abbas Břev. Braun.) *Rev.* Am Rande IHS. V. R. S. N. S. M. V. S. M. Q. L. I. V. B. Im Felde innerhalb eines Linien- und Perlenkreises das sogenannte Benediktkreuz, in dessen mittl. Schenkel von oben herab. CSSML, dann von rechts nach links ND—MD, dann in den vier Kreuzenden ausserhalb C—S | P—B Am erhabenen Rande je ein Linien-Kreis. Höhe 15. Br. 13. Der Avers Taf. 84.

Ovale Medaille.

Der Ursprung des St. Benediktkreuzes reicht in unbekannt alte Zeiten zurück, doch erhielt dasselbe dadurch eine allgemeine Verbreitung, dass Bruno, später Papst Leo IX. (1048), welcher in Folge eines giftigen Bisses bereits dem Tode nahe war, von einer bis zum Himmel reichenden Strahlenleiter einen ehrwürdigen Greis, den hl. Benedikt, zu ihm niedersteigen sah, welcher sein giftgeschwollenes Gesicht mit einem Kreuze berührte, und wieder verschwand, worauf Bruno plötzlich wiedergenesen war. Die Umschrift bedeutet: Vade retro Satanas, nunquam suade mihi Vana. Sunt mala quae libas, ipse venena bibas. Die Buchstaben im Kreuze: Crux sacra sit mihi lux, Non draco sit mihi dux, und in den Winkeln: Crux sancti patris Benedicti.

Joh. Nep. Ignatz Rotter, geb. in Braunau am 27. Feb. 1807, absolvirte dort die Gymnasial-Studien und in Prag die Philosophie. Er trat am 6. Okt. 1825 in den Benediktiner-Orden, wo er am 20. Juli 1830 als Priester geweiht wurde. Er widmete sich eifrigst den theologischen Studien, wurde am 27. Mai 1834 zum Doktor der Theologie promovirt und ihm provisorisch die Lehrkanzel der Dogmatik übertragen. Im J. 1836 wurde er wirkl. Professor dieses Faches in Grätz und sodann im J. 1842 auf diese Lehrkanzel nach Prag übersetzt. Am 9. Nov. 1844 wurde er zum Abte dieser beiden Stifte gewählt, wodurch er auch Landesprälat wurde. Als Abt ist er in Břevnow der 55. Abt. Für seine Leistungen und Bemühungen wurde ihm im J. 1848 der rothe Adlerorden 3. Kl. verliehen. Die Prager Universität wählte ihn im J. 1854 zum Rektor magnif. und in diesem Jahre erhielt er auch das Commandeur-Kreuz des Franz Josef-Ordens. Im J. 1864 wurde er aus der Kurie der Gross-Grundbesitzer in den böhm. Landtag gewählt und gieng mit der Nationalparthei. Anlässlich seines 25jährigen Abtjubiläums (9. Nov. 1869) hat der Herr Jubilar der Stadtvertretung von Braunau ein Geschenk von 400 fl. für die dortigen Stadtarmen übergeben. Das Ordenskapitel dagegen widmete seinem Vorstande als Geschenk eine kostbare Mitra und die Stadtvertretung überreichte ihm ein kunstvoll angefertigtes, reich ausgestattetes Ehrenbürger-Diplom. Er residirt abwechselnd in Břevnow (St. Margareth) und in Braunau.

c) Tepl.

Nr. 743. Av. CANO- | NIÆ TEPLE | NAE und darunter zwei bis an die mittlere Zeile hinaufreichende, unten über einander gelegte Zweige, ein Lorbeer- und ein Eichenzweig (?). *Rev.* Auf einer mehrfach eingeschnittenen verzierten, im Innern wagrecht gestrichelten Kartouche, auf der oberhalb rechts die Infel und links das obere Ende eines Bischofsstabes angebracht sind, ist ein ovales Schild mit dem Wappen, 3 Hirschgeweihen, 2. 1. gestellt, mit je 4—5 Enden. Am Rande je ein punktirter Kreis. Gr. an 12.

Marke von Kupfer mit Spuren der Ueberprägung; und von Zinn. Tafel 85.

Das Stift bediente sich von Altersher des Wappens der Herren von Guttenstein, drei Geweihe mit je 3 Enden in Naturfarbe im goldenen Felde.

Nach der mir von dem dermaligen Herrn Abte, Landesprälaten Max. Liebsch bereitwilligst ertheilten Auskunft waren im Prämonstratenser Stifte Tepl bei Marienbad, — wie in den meisten Stiften und Klöstern der Fall, — Zeichen für die den Konventualen zu verabfolgende Quantität Bier im Gebrauche. Diese Zeichen waren ursprünglich von Blech, wurden jedoch in Folge ihrer Abnützung durch Marken des vorbeschriebenen Gepräges im J. 1837 aus Kupfer und Zinn ersetzt. Jene vom Kupfer wurden im Laufe der Zeit eingezogen, und nur jene in Zinn im Umlaufe belassen.

Das Prager adelige Damenstift.

Nr. 744. Av. Von rechts: M. ANNA—AVSTRIACA Deren nach links gewandtes Brustbild mit der Stiftsdekoration auf der rechten Seite; unten am Rande klein: A. WIDEMAN Das Damenstift mit den Seitenflügeln und 3 Höfen in Perspektive. Ueberschrift REG. COLLEG. PRAG. A. MAR. THER. AVG. CONDITI Im Abschnitte PRIMA. ANTISTES | IN ANGVRATA. II. FEB | MDCCLXVI. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. 20. Tab. 84.

Silber-Medaille, $1\frac{1}{3}$ Loth.

Das k. k. Theresianische freiweltlich adelige Damenstift am Hradschin hat die Kaiserin Maria Theresia im J. 1755 für dreissig adelige Fräuleins errichtet, um dieselben standesmässig zu versorgen. Zu diesem Zwecke wurden zwei Häuser an der Kirche zu allen Heiligen, deren eines die zu dieser Kirche gehörige Dechantei, das andere das uralte Rosenberg'sche Haus war, als Bauplatz bestimmt, und das Stift in seiner jetzigen Gestalt aufgebaut.

Zum Unterhalte dieser Stiftsdamen wies die Monarchin die Einkünfte von den Dominien Karlstein, Cerhenitz, Milin und Troja an. Die feierl. Einführung der Damen erfolgte am 8. Dez. 1755. Das Ordenszeichen derselben besteht aus einer ovalförmigen goldenen und mit weisser Schmelz belegten Medaille, auf welcher das Brustbild Mariens als der Stiftspatronin, und auf der Rückseite der Namenszug M. T. (Mar. Theresia) mit der Jahrzahl 1755 erscheint. Im J. 1766 ernannte Kais. M. Theresia ihre älteste Tochter Maria Anna zur Aebtissin dieses Stiftes und liess auf die Inthronisation derselben (2. Feber) die vorstehende Med. prägen. Nach ihrem im J. 1789 zu Klagenfurt erfolgten Tode wurde die Erzherzogin Maria Anna, Tochter K. Leopold II. am 10. Juli 1791 zur Aebtissin ernannt und am 8. Septb. 1791 inthronisirt. Sie verherrlichte das Ordenszeichen mit einem 4 Finger breiten weissen Moirée-Schulterbande, welches mit gold. Fransen geziert ist, dann mit einer schmälern Masche, daran das Ordenszeichen herabhängt, und mit einer Epaulette von gold. Fransen. (Schallers Beschreibung von Prag. I. Band S. 457.)

Böhmische Privatmünzen.

III. Abtheilung.

Münzen der Städte und Ortschaften.

Von

Josef Neumann.

Städte.

Abertham.

Entstand durch Ansiedlung von Bergleuten etwa um 1529.

Das Wappen sind Schlägel und Eisen gekreuzt (in Naturfarbe) in einem rothen, von 2 silb. Löwen gehaltenen Schilde.

Nr. 745. Av. Von rechts: ST. MAURITII. ZECH. ANNO **1761** Ros. Im Felde ein eingeschwänzter gekr. aufrecht stehender Löwe, welcher mit den Vorderpranken, ein längliches Schild (§ ähnlich) hält, in welchem Schlägel und Eisen gekreuzt. *Rev.* BEV ABERTHAM. HENGSTIR. ZINN Gleiche vierbl. Rosette. Im Felde innerhalb einer unregelmässigen nach aussen spitzigen Einfassung ein gezäumtes nach rechts schreitendes Pferd. Die Umschriften beiderseits zwischen Linienkreisen. Gr. über 19.

Zinn-Guss.

Aussig,

der Sage nach schon um 827 erbaut.

Das Wappen ist ein doppeltgeschwänzter silb. Löwe, aufrecht nach rechts schreitend mit einem Turnierhelme und einem gold. Adlerfluge auf demselben im rothen Felde. Die Vorderpranken desselben sind gepanzert.

Nr. 746.—7. Kleine Kupferplatte. auf welcher einerseits **1** | I—H und rückwärts ein Doppelkreuz ‡ eingestempelt. Kupfernothmünzen von 1 Kreuzer. Angeblich von I Hanko. Kömmt auch mit palmzweigartigen Verzierungen zwischen **1**—I und H vor.

Nr. 748. Av. Von rechts: K. K. MIL. VETERANEN VEREIN, unten nach aussen ⋆ AUSSIG ⋆ Innerhalb eines Linienkreises ein Helm ober einem Panzer, zur Seite je ein Säbel, Gewehr, eine französ. Fahne, ein Rossschweif, österr. Fahnen, Kanonenröhre und andere Trophäen, darunter 6 Kanonenkugeln. Im *Rev.* FAHNEN | WEIHE | AM | **21**. AUG. | **1864** Im Ringe gepräg. Gr. 12.

Zinn-Medaille.

Aicha (Böhm. A).

Herrschaft.

Nr. 749.—50. Eis. Roboth-Zeichen. HERRSCHAFFT. BOEHMISCHE. AYCHA * Im Felde gross F R dazwischen eine runde Blattros. | · 1735 · Am Rande ein breiter gekerbter Kreis. Gr. über 12.

Aehnlich nur im Felde H R | 1735 (Hand-Roboth.) Gr. 10. Gelbes Metall. Beide Samml. Hr. Em. Miksch.

Beraun.

Nach Paprocky schon 718, nach Hajek 746 erbaut.

Das Wappen ist ein silb. Stadtthor, neben welchem je ein rothgedeckter Thurm mit einem Fenster. Ober dem Thore ein geharn. schwarzer Mann mit einem Schwerte und in der Linken mit dem böhm. Wappen; unterhalb des Fallgitters ein Bär in Naturfarbe auf grünem Rasen.

Nr. 751. Av. Von rechts: HOSPODAŘSKÝ SPOLEK BEROUNSKÝ (Landwirthschaftl. Verein zu Beraun.) Im Felde eine weibl. Gestalt (Ceres?) mit drei Getreidehalmen in der Rechten und einem Kranze in der Linken; zu ihren Füssen ein Pflug und links eine Getreidegarbe und ein Bienenstock, dann ein neugepflanzter Baum an einem Pfahle. *Rev.* Innerhalb eines unten gebundenen Eichen- und Lorbeerzweiges im Felde: ODMĚNA (Belohnung.) Der Rand erhaben. Gr. an 21.

Preismedaille in Silber, 2 Loth. Samml. Hr. Dr. Matějka.

Nr. 752. Av. SLAVNOST SVĚCENÍ PRAPORU v BEROUNĚ ○ (Fahnenweihe in Beraun.) Im Felde ein grosses S in dessen Mitte ein grosses O, am obern Ende ferner ein L und unten ein K angebracht. (Sokol, Name des Turnvereins.) Darunter, bogig, 14 ČERVNA (Juni) 1868 Rev. Oben am Rande: SRDCE LVI (ein Löwenherz); darunter ein mit der böhm. Krone bedecktes Schild mit dem Stadtwappen, zur Seite *—* und unten nach aussen: VZLET SOKOLI (Falkenschwung) Gr. über 12.

Jeton in Zinn aus der Fabrik des Hr. F. J. Heine in Prag.

Bilin.

Soll schon 744 daselbst ein Schloss erbaut worden sein.

Das Wappen ist eine silb. gezinnte Stadtmauer mit zwei rothgedeckten Thürmen und offenem Thore im blauen Felde. Zwischen den Thürmen ein Schild, ober welchem zwei Fähnchen gekreuzt; dessen rechte Hälfte oben roth, unten Silber, links ein schwarzer einfacher Adler im silb. Felde; die Fähnchen sind silber und schwarz und links silber und roth.

Nr. 753. Av. BERGAMT zu BILIN, runde Ros. In der Mitte 1848 *Rev.* I | LOTH (gross) | 4 Nothmünzen in Zinn. Dick. Gr. an 15.

Bösig (ein Berg bei Niemes.)

Nr. 753. Av. Der Berg Bösig, auf welchem oben die Ruine einer alten Burg, und am Fusse desselben Häuser. Zur Seite je eine durchstochene sechsblättr. Ros. Oben am Rande: TABOR LIDU NA BEZDĚZI. Unten im Abschn. $18^{21}_{6}68$ | MEETING AM BÖSIG. *Rev.* Oben am Rande: EINTRACHT. und unten nach aussen SPOLČUJME SE. (Vereinigen wir uns.) Im Felde zwei sich haltende Hände, zwischen zwei unten überlegten Eichenzweigen, an deren Aussenseite je eine sechsbl. Ros. Der Rand erhaben. Gr. an 15.

Jeton in Brit.-Met. Fabrikat des Hr. F. J. Heine.

Brandeis (an der Adler.)

Das Wappen sind zwei goldene Rechen in Form eines Andreaskreuzes gelegt.

Nr. 754. Av. V | BRANDÝSE | NAD ORLICÍ | DNE 5. ZÁŘI | 1865. Zur Seite zwei unten übereinandergelegte Lindenzweige. *Rev.* Rechts JANU AMOSU—KOMENSKÉMU Innerhalb einer Linieneinfassung ein Obelisk auf 4 Stufen, in dessen Hintergrunde ein Nadelholzwald. Im Abschn. VDĚČNÝ NÁROD (Die dankbare Nation.) Am erhabenen Rande ein Linien-Kreis. Gr. an 13.

Jeton in Kupfer und Brit.-Met. Desgl.

Braunau.

(Bestand schon im Jahre 993.)

Das Wappen ist ein silb. Schwan am grünen Boden im blauen Felde, in welchem nach oben links ein goldener Stern.

Nr. 755. Av. Im Felde am Grasboden ein Schwan stehend, nach rechts gewandt und ober ihm ein 6spitz. Stern. Am Rande ein oben unterbrochener Kranz aus je drei Blumenkelchen, welcher oben durch das Wort BRAUNAU'S (bogig) geschlossen wird. *Rev.* Zwei unten übereinander gelegte Eichenzweige mit Eicheln. Im Felde: BESTEM | SCHÜTZEN und darunter ein breiter mit Perlen eingefasster Halbkreis, in welchen ein Name eingravirt werden kann. Gegen den Rand zu beiderseits ein Perlenkreis zwischen feinen Linienkreisen. Gr. 21.

Med. in Zinn.

Nr. 756. Av. Von rechts: PREIS MEDAILLE DER KAIS. KOEN. PRIV. SCHARFSCHÜTZEN GESELLSCHAFT ZU BRAUNAU IN BOEHMEN Unten nach aussen noch kleiner I. WEISS IN WIEN Im Felde auf einer verzierten Kartouche, durch welche Lorbeerzweige durchgesteckt sind, das unbehelmte Schild oben mit stumpfen Ecken. In demselben im blauen Felde eine Gans am Grasboden, neben welcher oberhalb nach links ✱ Ein Schütze in der dortigen Uniform mit dreieckigem Hute und

hängendem Federbusche. Er stützt die Rechte auf einen am Boden aufgestellten Stutzen, die Linke auf eine bis zur Hälfte reichende Scheibe. Hinter der Scheibe ragt eine grosse Fahne mit dem böhm. Löwen und zwei Fahnenbändern mit Aufschriften, links eine schwarz-gelbe Fahne, auf welcher im Kreise das Wappen des Averses, dann ein kleineres weiss rothes Fähnchen hervor; unten eine kleine Kanone nach links zugestellt. Zu seinen Füssen sind ein Becher, eine Vase, ein Adler und sonstige Schützenpreise zum Theil mit feinen unlesbaren Aufschriften; oben am Rande: BRAUNAU'S BE: — STEM SCHÜTZEN Unten im Abschnitte: I. WEISS INV. ET FEC. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. 24.

Medaille in Kupfer.

Nr. 757. Von rechts: HAUPTSCHULE DER STADT BRAUNAU IN BÖHMEN * Das vorige Wappen in einem glatten, von Verzierungen umgebenen Schilde. *Rev.* DEM | BESTEN | SCHÜLER | DER (ein leerer Raum) | KLASSE Am Rande zwei unten übereinanderngelegte und gebund. Lorbeerzweige. Der Rand erhaben. Gr. an 14.

Britt.-Metall.

Brüx.

(Der Tradition nach schon um 600 erbaut.)

Das Wappen ist eine silb. Brücke mit 3 Bögen über einem Flusse; auf derselben 2 Thürme mit rothem Dache und zwischen denselben der böhm. silb. Löwe, ober welchem ein achteck. gold. Stern.

Nr. 758. Av. MILITAIR | VETERANEN | VEREIN. | BRÜX | 1863 und darunter 2 überlegte Zweige mit Eichenblättern und Eicheln. *Rev.* Ein aus Blättern gebildeter ovaler Kranz, in dessen innerer, goldpunktirter Fläche der österr. Doppeladler; ausserhalb des Kranzes ragen Bayonettspitzen strahlenförmig hervor. Darunter am Grasboden 2 über einander gelegte Fahnen, unter welchen 2 Trommeln, Geschützröhre, Kanonenkugeln u. a. Trophäen. Im Ringe geprägt. Gr. 13. Weisses Metall.

Nr. 759. Av. Von rechts: Seidenbauverein zu Brüx in Böhmen und unten eine runde Rosette. Im Felde innerhalb eines gewundenen Kreises ein Maulbeerblatt, auf welchem eine Raupe nagt. Im *Rev.* am Rande ein breiter Kranz von Maulbeerblättern und in der Mitte die Aufschrift: AUSZEICHNUNG bog. | HERVORRAGENDER | VERDIEN STE | UM DIE | MAULBEERBAUM U. | SEIDENZUCHT. Gr. 16.

Medaille in Kupfer, Fabrikat des H. F. J. Heine.

Budweis.

Das Wappen ist ein mit Helm und Helmdecken bedecktes von 2 gepanzerten Männern mit gezogenen Schwertern und gekröntem Helme gehaltenes Schild, worin im rothen Felde ein konvexer schwarzer Hügel (Schildfuss) mit Schlägel und Eisen auf demselben, oberhalb des-

selben ein geflügelter Engel mit erhobenem Schwerte und einem Schilde mit dem böhm. Löwen. Hinter ihm eine silb. Stadtmauer mit drei Thürmen mit schwarzen Dächern und je einem Fenster. Ober dem Helm der wachsende böhm. Löwe, ein Schildchen haltend, worin im rothen Felde eine silb. Querbinde, auf welcher F. III. (Ferd. tert.)

Nr. ***760.*** *Av.* STADT | BUDWEISER | SPITAL: | PFRINDLER | und eine vierbl. Rosette. Im *Rev.* Ein plattes Schild mit dem Stadtwappen, eine Stadtmauer, auf welcher drei Thürme und vor demselben ein geflügelter Engel, welcher ein Schild mit dem böhm. Löwen hält. An den vier Seiten des Schildes je eine Verzierung. Am erhabenen Rande je ein gewundener Kreis. Gr. 21.

Gegossene Med. in gelbem Metalle.

Nr. ***761.*** *Av.* INSIGNIA. CIVI—TATIS. BVDWEIS Runde Blattrosette. Innerhalb eines gekerbten, unten unterbrochenen Kreises, das mit einem Helme und mit Helmdecken bedeckte vorbeschriebene Stadtwappen. *Rev.* SVBVMBRA. ALARVM TVA RVM. PROTEGEN Innerhalb eines gleichen Kreises der gekr. kais. Doppeladler mit Schein um die Köpfe und dem österr. Burgund. Wappen auf der Brust. Am Rande je ein gekerbter Kreis. Gr. an 11.

Bunzlau. (Alt-Bunzlau.)

(Gegründet durch den böhm. Herzog Wratislaw I.)

Das Wappen enthält in der linken Hälfte die Kirche, an deren Thorringe der (später heilig gesprochene) Herzog Wenzel von seinem in Ritterkleidung dargestellten Bruder Boleslaw II. (im rothen Felde) erstochen wird.

Nr. ***762.*** *Av.* Drei Kreuzrosetten | MONUMEN | TUM. DIVÆ. VIR= | GINI. VE TERO. BO- | LESLAVIENSI. PIA. | CATHOLICORū. OPERĀ | 6: POST. ANNOS 12. SEP : | 1638. REDUCI. QUAM. | IMPIETAS. HÆRETICA | 14. FEBR : 1632 EX= | ERMINARAT. | W darin I und zur Seite je eine gestielte Blume, tiefer ganz klein S—S Am Rande viele kleine Halbbögen an einander gestellt, an deren Spitzen nach innen zu je ein Kleeblatt. *Rev.* Die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesus am rechten Arme; um die Köpfe einen Strahlenkreis, welcher von einem Kreise umschlossen wird. Unten im Abschnitte klein: . VET : BOLESL . . Vom Rande gehen in das Innere je eine Spitze, und eine gewundene Spitze, eine Flamme vorstellend hinein, welche gegen den Rand oben zu, immer kleiner werden. Am Rande je ein Lin.-Kreis. Gr. an 21.

Nr. ***763—4.*** Von rechts: THAVMATVRGA VETERO=BOLESLAVIÆ. Die Mutter Gottes gekrönt mit dem Kinde Jesus am rechten Arme. Beide auf einem Halbkreise von Wolken. An den Köpfen beider sind Strahlen im Halbkreise. Unter den Wolken sehr

klein P. — W. *Rev.* Von rechts: HONORIBVS SANCTI PATRONI SVI IOANNIS DE NEPOMVCK Das Brustbild des heil. Johann nach links mit dem Barette und dem Varrium (Pelzkragen) der Prager Domherren; im Arme klein P. W. (Werner) Am Rande je zwei Linienkreise. Gr. über 20.

Med. in Silber $1^{3}/_{8}$ Loth.

Ein Stempel in der Zeichnung verschieden hat VETERO ohne = Gl. Gr. Medaille in Zinn.

Nr. 765—6. *Av.* Aehnlich nur THAVMATVRGA : VETERO : BOLESLAVIÆ und ein kl. Bl. Kelch, dann auf einer Wolke klein C Höfer Im *Rev.* ein * zwischen Strahlen | ALS DENKMAHL | HABE ICH GEDACHT | SEY DIESES BILD | SO ICH GEBRACHT. | ES BRINGT IN ANGST | UND TRAURIGKEIT | DEM·CHRISTEN TROST | ZU IEDERZEIT. | —*— | klein PRAG BEI C. HOEFER. Gr. 18.

Zinnmedaille mit erhabenem Rande.

Av. Ebenso. *Rev.* Rechts: SALVATOR links: MUNDI Das Brustbild nach links mit einem Strahlenkreise um den Kopf. Unten am Rande klein C. Höfer. Gl. Gr.

Desgl.

Bunzlau. (Jung-Bunzlau.)

Muthmasslich schon nach 950 angelegt.

Das Wappen ist ein (rothes) ovales Schild, worin der ungekr. silb. böhm. Löwe. Dasselbe ist mit der böhm. Krone bedeckt und lehnen an dasselbe zwei weibl. Gestalten; rechts die Gerechtigkeit mit Waage und Schwert und links die Clementia mit einem Palmzweige.

Nr. 767. *Av.* NA PAMATKU | VÝSTAWENEHO | PIWOWÁRA | OD SPO LEČNIHO | WAREČNIHO | MIESSTIANSTWA | ROKU 1822. (Andenken an die Erbauung des Bräuhauses von der bräuberechtigten Bürgerschaft im J. 1822.) *Rev.* Von rechts: KRAL: KRAGSKÝ MNIESTO MLADA BOLESLAW. (Kön. Kreisstadt Jungbunzlau). Auf einer breiten Leiste der aufrecht nach rechts schreitende, mit der böhm. Krone bedeckte Löwe. In der Leiste sehr klein I. W. L. Gr. an 13.

Medaille in Silber ¼ Loth.

Nr. 768. *Av.* PAMÁTKA SVĚCENI PRÁPORU ZPĚVÁCKÉHO SPOLKU * (Zur Erinnerung an die Fahnenweihe des Gesangvereins.) Im Felde der gekr. aufrechte nach rechts schreitende Löwe. Ueberschrift: V MLADÉ BOLESLAVI unter ihm auswärts —•— 5^{HO} CERVNA 1865 *Rev.* Von rechts: ZPĚV TOŤ—BOŽSKY ZJEV Eine weibl. Figur nach vorn in ganzer Gestalt mit einem Kinde am linken Arme. Die Ränder erhaben. Gr. über 12.

Brittan.-Mettall.

Chlum,

(Dorf unweit Königgrätz.)

Nr. 769. Av. Von rechts: HELDENMÜTHIG. KRIEGERN ÖSTERR. U. SACHS. 3. IULI 1800 (soll sein 66). Innere Umschr. ERRICHTET VON — IOH. RIT. V. LIEBIG (ferner in einer dritten Zeile innerhalb:) CHLUM BEI — KÖ NIGGRÄTZ. Im Felde der Obelisk von der Stirnseite, mit einer kleinen Eingangsthüre. Zur Seite 1867 *Rev.* Von rechts: REKOVNYM BOJOVNIKŮM RAKOUSKYM A SASSKÝM * Im Felde 3 | ČERVENCE | 1866 zwischen zwei unten über einander gelegten Eichenzweigen. Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. 15. Der Avers Taf. 85.

Das Monument steht auf dem westl. Abhange der Anhöhe von Chlum und unweit der nach Königgrätz führenden Strasse.

Chotieborsch. (Chotěboř).

Die Zeit der Erbauung fällt in die früheste Geschichte Böhmens. Das Wappen ist der ungekrönte böhm. Löwe im rothen Schilde.

Nr. 770—1. Av. Im glatten rothgestrichelten Schilde der gekr. böhm. Löwe; unten nach aussen bogig: CHOTĚBOŘ *Rev.* Eine kleine Kirche von der Stirnseite, in deren Mitte ein Thürmchen; unterhalb 18⅟63 Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. an 13.

Av. Aehnlich. Im *Rev.* eine kleine Lyra, neben welcher ein Eichen- und ein Lorbeerzweig. Oberhalb bogig: DOUBRAVAN, unten 18⅟63 Am Rande ein gleicher Kreis. Gr. 11. Der Löwe ist hier auffällig gezeichnet, indem der Hals zu sehr zurückgelehnt ist.

Chotusitz.

(Markt bei Czaslau.)

Nr. 772—3. Av. Die Darstellung eines Reitergefechts, mit Wolken von Staub oder Rauch im Felde. Im Abschn. VICTORIA | AD CHOTTUSITZ | D. 17. MAII. 1742. *Rev.* Auf einem Sockel die Büste des Preussenkönigs nach links mit einem Lorbeerkranze am Kopfe. Auf dem Sockel: FRIDER | BORVSS | IN VICT | R. Zur Seite je fünf Fahnen, ein Kanonenrohr, eine Trommel und Waffen. Oben am Rande auf einem Bande: VICTORI PERPETVO. Am Rande je ein Linienkreis. Gr. 15.
Med. in Silber.

Ein zweiter Stempel hat die Aufschrift im Rev. VICTORI u. s. w. oben am Rande ohne ein Band, ferner sind je drei statt 5 Fahnen und and. kleinere Unterschiede.

Chrudim.

Hatte schon im J. 1116 das jetz. Wappen, einen schwarzen einköpf. Adler mit ausgebreit. Flügeln im silbernen Felde. Das Schild ist mit der böhm. Krone bedeckt, und wird von 2 Engeln in gelben Kleidern und grünen Flügeln gehalten.

Nr. 774. Av. Ein nach aussen glattes Schild, an dessen innerem Rande 5 Ringelchen, im Felde ein einf. gekr. Adler mit einem Schilde auf der Brust, von oben herab getheilt, und darin CHR Unten nach aussen: CHRUDIM *Rev.* Eine Lyra, neben welcher rechts ein Eichen- links ein Lorbeerzweig; oben SLAVOJ, unterhalb 18V63 Am Rande je ein Perlenkreis. Oval. Höhe 13. Br. an 12.

Czaslau.

Diese Stadt ist der Sage nach um das J. 796 erbaut worden.

Das Wappen ist eine (silb.) Stadtmauer mit geöffn. (goldenen) Thoren und Fallgitter auf derselben sind 3 Thürme, ober deren mittlerem ein rothes Schildchen mit dem böhm. Löwen; auf den beiden Seitenthürmen je ein wachsender, blau gekleideter Herold, in ein gold. Horn blasend. Das ganze im rothen Felde.

Nr. 775. Av. Von rechts: ZPĚVÁCKÝ SPOLEK . KOVÁŘ V ČASLAVI In der Mitte das vorbeschriebene Wappen in einem glatten Schilde. *Rev.* Von rechts: DNE 15. SRPNA — 1864 zwischen Zweigchen. Im Felde der böhm. Löwe in einem von aussen, und zwar oberhalb kronenförmig verzierten Schilde. Die Ränder erhaben. Gr. über 12. Zinn-Med.

Dschban (Džban).

Ein Berg zwischen Laun und Rakonitz.

Nr. 776. Av. Im Felde ein gekr. Schild, an dessen Seite Sense, Rechen, Schaufel, Dreschflegel und and. Geräthe, unterhalb rechts ein Getreidebund, links Hopfenzweige. Im Schilde 16 | SRPNA | 1868 (18. Aug.) Ueberschr. METTING AM BERGE DŽBAN Unterhalb nach aussen ✻ TABOR NA VRCHU DŽBÁNU ✻ *Rev.* PROGRAM | JAK BY SE DOCÍLILO LEP- | ŠÍHO VYCHOVÁNI A VZDĚ- | LÁNI MLADEŽE PRO | STAV ROLNICKÝ | —★— | WIE | EINE BESSERE ERZIEHUNG | UND BILDUNG DER JUGEND | BESOND. : F : D : AKERBAU : ZU ERL : WÄRE Am erhabenen Rande je ein Perlenkreis. Gr. an 15. Britt.-Met. Fabr. des H. F. J. Heine.

Eger.

Die Burg zu Eger bestand bereits im 9. Jahrhundert und der Ort Eger soll bereits im 10. Jahrhunderte unter die Städte versetzt worden sein.

Das Stadtwappen soll früher ein einfacher ganzer Adler gewesen, welcher später, als der Stadt viele ihrer Privileg. entzogen worden, in der unteren Hälfte zu diesem Zeichen ge-

strichelt (kassirt wurde). Das dermal. Wappen ist daher ein halber (schwarzer) Adler im oberen Felde, und im untern rothen Felde ein fünfmal schief gelegtes silbernes Gitter.

Nr. **777**. Einseitig. Brakteat mit dem Wappen, an dessen Rande α—σ—α—R Gr. 7.

Nr. **778**. Einseitige Stempeln. Unter einer dreispitzigen Krone, an deren Enden je ein 3theil. Kleeblatt £ Am Rande ein Perlenkreis. Gr. über 11—14.

Nr. **779**. Innerhalb eines Linienkreises unter einer ähnl. Krone der Buchst. α Gr. an 11.

Nr. **780**. Innerhalb eines Linienkreises ein oben zwei- unten einspitziger Schild, worin der halbe Adler, und das untere Feld gegattert. Gr. 12. Die letzten Stempel erliegen noch im Archive zu Eger.

Nr. **781**. Einseitig. Innerhalb eines Linien-Kreises das Wappen wie zuletzt in einem glatten, unten abgerundeten Schilde. Ist mehr hohl, brakteatenförmig geprägt, und erscheint der Zeichnung nach in mehreren Varianten. Gr. 5—7.

Nr. **782—787**. Einseitig. Innerhalb eines gekerbten Kreises das Wappen wie zuletzt in einem glatten unten abgerundeten Schilde.

Ein ähnl. Stempel ist dadurch verschieden, dass das unten abgerundete Schild in der Mitte in eine Spitze ausläuft.

Ein weiterer Stempel hat die untere Hälfte des Schildes in ein Dreieck mit der Spitze nach aussen auslaufend. Diese drei Hauptstempel, welche an den Aussenseiten des Schildes ein glattes Feld haben, unterscheiden sich wieder dadurch, dass die Adler theils nach rechts, theils nach links gewandt sind. Weitere kleinere Abweichungen bestehen in der Zahl und Zeichnung der Querstriche im untern Felde. Gr. 4—7.

Nr. **788—93**. Einseitig. Das vorige Wappen, in einem theils unten abgerundeten, theils an den Enden abgerundeten und in der Mitte in eine Spitze auslaufende Schilde; einige Stempel auch mit der unteren Wappenhälfte ein Dreieck mit der Spitze nach abwärts gekehrt. Auch diese Stempel sind in der Zeichnung verschieden, manche haben im untern Felde nur 4 Querstriche, bei manchen fehlt der obere Strich des Schildes. Bei diesen Stempeln ist oberhalb und neben dem Schilde auswärts je eine Verzierung, ähnlich zwei Seiten eines Dreieckes (Λ) mit der Spitze nach aussen und mit je einem blattähnlichen Striche nach innen an denselben. Auch diese drei Hauptstempel haben den Adlerkopf theils nach rechts, theils nach links gewandt. Diese geringhält. Münzen kommen nicht rund, sondern sehr unregelmässig, oft sehr klein vor. Gr. 4—5.

Nr. **794—95**. Einseitig. Das Wappen in einem kleinen, unten abgerundeten Schilde, an welchem oberhalb und zur Seite je ein Zeichen wie (V) jedoch hier mit der Spitze an das Schild gestellt. Gr. 6. (Der Orig.-Stempel noch in Eger.)

Das Stadtwappen in einem unten abgerundeten Schilde, welches jedoch hier in einem mit der Spitze nach oben gestellten Vierecke.

Nr. **796—801**. *Av.* Wie jene *Nr.* **782—87**. mit dem Wappen, unterschieden durch die Zeichnung des Adlers, dessen Kopf theils nach rechts, theils nach links gewendet ist;

ferner sind vielfache Abstufungen in der Zeichnung der Flügel und des untern Feldes Im Rev. der Buchstabe α (Eger) Gr. 4—7.

Nr. 802. Av. Das bekannte Wappen in einem unten abgerundeten Schilde, an dessen Seiten und oberhalb je eine Verzierung (V) mit der untern Spitze an das Schild gestellt. Im Rev. α wie vorher.

Nr. 803—8. Av. wie jene *Nr. 788—93.* mit der Verzierung wie vorher, am Schild jedoch die Spitze nach aussen gekehrt; und an der innern Seite der Striche je ein Querstrich, blattähnlich. Auch bei diesen Stempeln giebt es mannigfache Zeichnungsvarietäten. Im Rev. gleichfalls α Gl. Gr.

Nr. 809—10. Mit Jahreszahlen. Einseitig. Das Wappen in einem unten abgerundeten Schilde, zu dessen Seiten je eine Verzierung, ober dem Schilde 1516 Am Rande ein Kreis von kurzen Stricheln. Gr. 6. Aehnlich mit 1520.

Nr. 811—13. Einseitig. Das bekannte Wappen in einem Linien-Kreise; der Adler nach rechts. Umschrift: VIER HERRN 1616 fünfbl. runde Ros. Am Rande ein starker Strichel-Kr. Gr. über 7.

Aehnlich nur mit der VIER. HERN. 1618. mit einem punkt. Kreise.

Aehnlich mit 1619. mit einem Linien-Kreise Gr. an 7.

Nr. 814—15. Einseitig. Das Wappen in einem etwas ovalen Schilde VIER HERRN 1622. Am Rande ein Linien-Kreis. Gr. über 6.

Einseitig. Das Wappen innerhalb eines punktirten Kreises HERRN ✝ LOSVNGER ✝ 1628 ✽ Am Rande ein Linienkreis. Gr. 7. Vorstehende fünf Stempel befinden sich im Stadtarchive zu Eger.

Nr. 816—18. Unbekannte Marken. *Av.* CE Ober- und unterhalb eine Verzierung aus Arabesken. Innerhalb einer Kartouche, an welcher ein sehr kleiner Menschenkopf 1722 Am Rande je ein feiner Linien- und Strichelkreis. Gr. über 9.

Av. CE durch einen Strich mit Blättern an den Enden von einander getrennt, oberhalb eine Verzierung, unterhalb 1723 in einer Kartouche. *Rev.* Zwei über einander gelegte Stäbe mit breiten Enden, Fliegenklatschen nicht unähnlich, in der Mitte mit einer Schleife aus einem flatternden Bande gebunden; am Rande je ein Eichenzweig, und auswärts im Av. und Rev. ein Kranz von starken Stricheln. Gr. über 9.

Ein dritter ähnl. Stempel vom J. 1747 ist Tafel 85 abgebildet. Die Buchstaben CE werden Commenda Eger gedeutet, und dürften dies Marken der Kreuzherrn-Commenda daselbst sein.

Nr. 819—20. Nothmünzen aus Zinn. *Av.* Das bekannte Wappen in einem glatten, unten abgerundeten Schilde, unter welchem 3. K. (Kreuzer) *Rev.* ✽✽✽ | EGER. | 1743. und ein Blumenkelch. Gr. 9.

Aehnl. nur mit 1. K. und Gr. 7.

Die Stadt Eger ist die einzige Stadt in Böhmen, welcher das Recht Münzen zu prägen zustand. Die älteste Orig.-Urkunde, welche sich hierüber noch dermal im Stadtarchive befindet, ist vom Könige Wenzel II. dtto. 24. Okt. 1291 und enthält die Stelle: . . . cives nostri Egrenses a tributis et vexationibus tholonei penitus absoluti, liberi et imunes de moneta Egrensi nobis centum Hallensium denariorum in die sancte Walpargis reddere ac solvere debeant annualim. Vinc. Pröckel in seinem Werke „Eger und das Egerland" erwähnt jedoch noch älterer, im Auslande befindl. Urkunden, welche darauf hinweisen, dass in Eger schon gemünzt wurde. In einer Urkunde (actum 1235) zwischen dem Kloster Waldsassen und dem Pfarrer Heinrich zu Wundres werden nemlich dem letztern 1 Pfund denare Egerischer Münze zugesichert. In einer Urkunde des Heinr. von Wida vom 30. Mai 1254 wird von Mark Silber Egrisch Gewichtes, ebenso in einer Urkunde des Ulr. Landgrafen von Leukenberg vom 25. Juli 1254 von 300 Mark Silber Egrischen Gewichtes erwähnt, welche Bezeichnung auch in spätern Urkunden vorkommt. Kaiser Karl IV. verlieh der Stadt das Recht Heller zu prägen. Die diessfäll. Urkunde ist noch dermal im Archive aufbewart, und vom J. 1349 den nächsten Sonnabend nach dem obirsten Tag (10 Jännner) datirt. Inhalts derselben wird den Bürgern zu Nürnberg die Haller müncz aus Strafe abgenommen, und den Bürgern der Stadt Eger verliehen. Nach weiteren gleichfalls noch vorliegenden Urkunden verlieh König Sigismund im J. 1420 der Stadt „das Recht, eine reyne Münze in Pfennigen und in Haellern, der an Pfennigen 18 und in Haellern 36 für einen groschen geen flachen und zu machen."

Im J. 1444 ertheilte Kais. Friedrich III. der Stadt die Gnade „Münz zu slaen nemblich 7 Pfenyg für einen böhm. Groschen." Dieses Privilegium bestätigte König Wladislaw mit einer dto. Ofen am Tage S. Mathias 1506 datirten Urkunde und verständigte hierauf die Städte Budweis, Laun, Saaz und Neu-Pilsen von dieser Bewilligung. Die Stadt Eger hat von diesen Privilegien auch Gebrauch gemacht, und werden noch jetzt an 40 Stempel daselbst aufbewahrt. Doch irrt Pröckl zuverlässig, falls er vermeint, dass es Egerer Münzen mit den Jahreszahlen 1179 und 1315 gebe, da in diesen Jahrhunderten die Münzen überhaupt noch nicht mit Jahreszahlen geprägt wurden. Da noch Brakteaten in mehreren Sammlungen vorhanden, und die Brakteatenzeit gewöhnlich in die J. 1200—1300 verlegt wird, so sind dieselben ein Beleg für die Annahme, dass bereits in jener Zeit geprägt worden. Im Archive befindet sich ein Manuskript, die Rathschronik, beiläufig um 1700, jedoch höchst sorglos und ohne Quellenangabe verfasst. In dieser Chronik werden nachstehende Jahre angeführt, in welchen gemünzt worden sein soll: 1410—16, 18, 19, 23, 27, 44, 61, 70, 80, 85, 86, 92, 96, 1500, 1502—8, 13 und 1515 und sollen vom J. 1444 durch 3 Jahre Pitscher gemünzt worden sein. Diese Jahreszahlen sind nicht vollständig; denn es erliegen noch dermal „Münzregister" im Archive, welche die Zeit 1469, 70, 1485, 86, 92, 94 enthalten. In dem ersteren wird angeführt, dass vom Juli 1469--70 acht Güsse geschahen und 1615 Mark an „swarzen Platen und zayn" verbraucht wurden. Es findet sich jedoch nicht blos noch ein Stempel mit der Jahreszahl 1516 und dem Wappen vor, sondern es erliegen daselbst mehrere Stempel, welche die Umschrift Vier Herrn und Vier Herrn Losungen und die Jahreszahlen 1616, 1618, 19, 22, und 1628 haben. Diese letztern Stempel sehen unbenützt und unzerhämmert aus, so dass sie Pröckl für

Siegel-Stempel gehalten. Es existiren Abschläge derselben in Metall und ich besitze den Stempel von 1618 als Dickmünze, allein nachdem derlei und andere Stempelabglatsche erst vor mehr als einem Dezenium durch einen Numismatiker in Franzensbad anderweitig verbreitet worden, und in älteren Sammlungen nicht vorkamen, nachdem es ferner unwahrscheinlich, dass die Stadt selbst Münzen mit den vorerwähnten Aufschriften zu prägen zugelassen hätte, so dürfte die Frage, ob die Stempel 1616—28 Münz- oder Siegelstempel seien, noch eine ungelöste bleiben.

Ueber die in Eger verwendeten Münzmeister sind gleichfalls unzureichende Daten bekannt, und es scheint, dass diese Münzmeister immer nur für eine Zeit aufgenommen wurden, um den momentanen Bedarf an Münzen zu decken und dass sie dann wieder entlassen worden seien. Nach einem Manuskripte des Hr. Nikolaus Urban von Urbanstedt sind aus der Zeit, wo Eger noch frei und eine Reichsstadt war, folgende Münzmeister bekannt:

1242 Ilsungus, magister monetae, — 1253 Eberlingus, monetarius Egrae, — 1279 Eberhard, magister monetae, — und 1281 Gotfrid, monetarius et civis Egrensis. Die Namen derselben finden sich als Zeugen auf Urkunden verschiedenen Inhalts. Nach den Archiv-Daten heisst es, dass Nikolaus Gumerauer die Münze erst im J. 1410 auf 10 Jahre angefangen haben soll und wir finden ihn dann vom J. 1410 bis 1419. Im J. 1418 werden gar zwei Münzherren (Nikolaus Gumerauer und Nikolaus Freytag) angeführt. Im J. 1423 heisst es, dass Nik. Gumerauer, und im J. 1427, dass Niclas Freytag die Münz verrechnet hätte. Im ältesten Gerichtsbuche geschieht auch im J. 1424 Erwähnung von einer Münzmeisterin. Im alten Losungsbuche vom J. 1432 erscheint als Ausgabe: dem Neithart 8 Gulden von der Form wegen, als er sich von hier schied, und dem Niclas Freytag in die Münze 5 Gulden.

Vom J. 1460—69 erscheint Ulrich Senschholcz als Münzmeister zu Eger. Liess die Stadt gleich im J. 1470 „uf vier Jahr lang wieder müntzen," so wird doch eines Münzmeisters nicht erwähnt, später (in dem Münzbüchel von 1485 fortgesetzt bis 1495) wird angeführt, dass dem Münzmeister Hans sein Lohn 2 Sch. 24 Gr. gegeben worden (1485), dann 7 Sch. 42 Gr. (1486). Im J. 1486 erscheint der Münzmeister auch an der Herrentafel, und sein Zuname nirgend genannt. Nach einer Stelle der Chronik scheint Meister Hans zu Jubilate heimgezogen zu sein. In dem J. 1492 scheint ein neuer Münzmeister eingetreten zu sein, da es heisst, dem Michl Münzmeister 1 fl. für einen Tägel, den er mitgebracht. In den J. 1493—95 wird des Münzmeisters erwähnt, ohne ihn zu nennen.

Nach den Münzrechnungen trug die Münze in den J. 1502, 1503 und 1504 je einen Gewinn von 400 Gulden. Vom J. 1502 war Hans Torwart, Bürger zu Smalkalden, Münzmeister, und kommt im J. 1505 noch ein Münzmeister bei der Herrentafel vor. Im J. 1505 schreibt Lucas Müntzer, Gegenschreiber auf St. Annaberg an den Bürgermeister und den Rath: „mein sel. Vater Ulrich war vor eczlichen Zeiten Euer Stadtmünzmeister, . . wenn ihr nun gesinnt seid, zu müntzen, so bitte ich Euch, den Simon Bretschneider eine Zeit lang anzunehmen. (Eine Antwort hierauf ist nicht ersichtlich.) Zum J. 1506 wird in der Chronik bemerkt: Die Münze trägt ufs Neue 500 fl. — einen Münzmeister von Freiberg hier gehabt. Im J. 1507 hat die Münze 350 fl. und im J. 1508 300 fl. getragen. Im J. 1507, 8, 13 und 1517 wird der Münz-

meister als Gast des Rathes bei der Herrentafel aufgeführt (ohne Namen). Im J. 1515 sollen Heller und Pietscher gemünzt worden sein. Vom J. 1515 bis 1529 wird in den Losungsbüchern das Haus Nr. 512 am Ring des Münzmeisters Haus genannt. Es dürfte Hermann Plecher gewesen sein, welcher sich in einem Schreiben an den Egerer Rath, 1516, über den Schaden beklagt, der ihm an seinen Fischen durch die wilden Wasser geschah. Wann mit dem Prägen der Münzen aufgehört wurde, ist aus den dermal vorhandenen Urkunden nicht zu entnehmen.

Am 3. Dez. 1640 sollen in der Losungsstube Dantes geschlagen worden sein. Eine nähere Bezeichnung derselben ist nicht vorhanden, und mir auch während meiner 35 jährigen Sammlungszeit keine Münze vorgekommen, welche aus dieser Prägung herrühren könnte.

Eine weitere Prägung fand in Eger im J. 1743 im Monate Mai während der Belagerung durch die Oesterreicher statt. Wegen Mangel an kleiner Münze liess der französ. General Nothmünzen aus Zinn anfertigen; und der Stadtrath übertrug die Anfertigung derselben (die vorbeschriebenen 1 und 3 Kreuzer) dem Gürtler Ignatz Haberkorn. Dieser war hiemit vom 7. Mai bis 18. Juni 1743 beschäftigt und wurden aus 439 und nach anderer Angabe 327 ₰ Zinn Nothmünzen, und zwar um 237 fl. Groschen und um 3303 fl. Kreuzer geprägt. Haberkorn erhielt für diese Anfertigung einen Lohn von 140 fl. Allein noch im Monate Mai war man genöthigt, die 3 Kr.-Marken umzutauschen, weil fälschlich nachgeprägte zum Vorschein gekommen. Am 13. Septb. 1743 zog der Magistrat diese Marken mit Festsetzung eines Termins bis 24. Septb. zu dieser Einlösung wieder ein. (Manuskript des H. Nikolaus Urban von Urbanstet und Notizen des H. A. Riedl.)

Mehrere der vorbeschriebenen Stempel, insbesondere jene Nr. 778—80, dann 809—15 kamen erst in den 1840ger Jahren theils in frischen Abschlägen, theils in Guss, theilweise selbst als Dickmünzen, und dürften zumeist über Veranlassung eines in Franzensbad befindl. gewes. Numismatikers angefertigt worden sein. Es ist jedoch unbekannt, ob, ja sehr wahrscheinlich, dass diese Abschläge Abglatsche von Siegeln und nicht von Münzen seien.

Ellbogen.

Ellbogen dürfte um das J. 915 angelegt worden sein.

Das Wappen ist eine silb. Stadtmauer auf grünem Rasen mit 4 Zinnen und mit 2 Rosenberg'schen Rosen auf dieser Mauer. Ober derselben ist ein geharnischter Arm mit einem Schwerte. Ober dem Schilde ein wachsender silb. Löwe mit dem Kopfe nach rechts, mit der rechten Pranke einen gold. Schlüssel und mit der linken das Schild haltend.

Nr. 821. Av. K G | 1850 *Rev.* Eben so ohne Jahrzahl. Der Rand erhaben. Gr. an 10. Marke aus Porcelaine.

Nr 822. Eins. Blechmarke: Ein Schild, in dessen obern Felde ein geharn. Arm mit einem Schwerte, in der untern Hälfte eine gezinnte Stadtmauer mit einem Thore; über dem Schilde ragt der Oberleib eines eingeschwänzten Löwen hervor, welcher in der rechten Vorderpranke einen Schlüssel hält. Am Rande ein Perlenkreis. Gr. 12.

Eule.

Diese Stadt verdankt ihr Entstehen dem schon im 8. Jahrhunderte betriebenen Bergbaue.

Das Wappen ist der gekr. silb. Löwe im rothen Felde.

Nr. 823.—25. Av. FIT. PRIMA | PROCESSIOANN | DNI MDCXXVII | DIE XII MENSIS | SEPTEMBRIS Oben und unten je eine 5blätt. Ros., an welcher palmzweigartige Verzierungen. *Rev.* B. M. V. LAVRE — TANA — GILOVY Eine Kapelle, auf welcher die Mutter Gottes mit dem Kinde am linken Arme, unter der Kirche vier geflügelte Köpfe. An der Schrift mit Ausnahme von TANA nach innen je ein Linien- und am äussern Rande je ein gewundener Kreis. Gr. an 13. Zwei Stempel, welche in der Zeichnung der Verzierungen im Av. verschieden sind.

Ein zweiter Stempel hat FIT TERTIA u. MDCXXIX

Ein dritter FIT QVARTA u. MDCXXX Gl. Gr.

Nr. 826. Av. Von rechts: GOTT SEGNE DIE BERGWERCK IN EIL Im Felde oben die Sonne und zur Seite je eine Wolke, unterhalb eine hügelige Landschaft mit einem in den Berg zur Rechten eingebauten Stollen. Im Abschnitte 1710 *Rev.* Von rechts: O HERR VON DIR KOMT ALLES HER Im Felde ein mit einzelnen Bäumen bewachsener. Hügel, auf welchem ein nach rechts gewandter Mann, knieend die Hände zum Gebete faltet. Ober ihm GLUCK AUF Im Abschnitte sind Schlägel und Eisen innerhalb einer palmzweigartigen Verzierung. Am Rande je ein Linienkreis. Gr. an 18.

Nr. 827. Av. CAR VI D. G. R. I. S. A. G. — H. H. B. R. A. D. A. Der Kaiser geharnischt, mit einer Krone am Kopfe, den Scepter in der Rechten und den Reichsapfel in der vorgestreckten Linken, mit umgehängtem Mantel. *Rev.* HOCPATROCINIO — RESTAVRATVR. Im Felde der heilige Johann auf Wolken knieend. Unterhalb ein felsiges Gebirge an der linken Seite mit einem Stollen, aus welchem ein Bergmann einen Schubkarren herausführt. Im Hintergrunde ein Gebäude. Im Abschn. MDCCXXII Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. über 15.

Silber-Medaille.

Die Dukaten Jos. I von 17 — 10 welche im *Av.* die Umschrift haben, von rechts: CAROLVIDGR — ISAGHHBRADA Der Kaiser wie vorstehend, und rechts das gekrönte böhm. Wappen. Im Rev. der heil. Johann und dieselbe Umschrift unten, ein Querstrich, in dessen Mitte die strahlende Sonne, und ober ihr eine Eule. Im Abschnitte 17 — 27 Am Rande ein gekerbter Kreis und die Ränder mit Spitzen nach innen eingefasst; — wurden hier nicht aufgenommen, da sie unter die Regierungsmünzen gehören.

Franzensbad.

Nr. 828. *Av.* Im Felde 1 × | C. M. Oben am Rande: P. ADLER Im *Rev.* Ein Zweig mit 3 Rosen und zwei 3theil. Blättern. Gr. 10.

Zinn-Lothmünze.

Frauenberg (böhm. Hluboká) bei Budweis.

Nr. 829. *Av.* Von rechts: SVĚCENI PRÁPORU V HLUBOKÉ Unten nach aussen ✱ 18¦68 ✱ Im Felde ein rundes Schild, in dessen oberer Hälfte rechts 3 goldpunkt. Streife von oben herab, links eine Muschel im damascirten Felde; in der unteren Hälfte ein geharnischter Mann mit erhobener Keule in der Rechten, und einem Schilde, worauf ein Kreuz, in der Linken. *Rev.* Von rechts: VŠE JEN KU CHVÁLE VLASTI A KRÁLE. Unten nach aussen ✱ ZAVIŠ ✱ (Alles nur zum Ruhme des Vaterlandes und des Königs.) Im Felde innerhalb eines Lin.-Kreises der gekr. böhm. Löwe nach rechts. Am erhabenen Rande ein Lin.-Kreis. Gr. 12.

Britt.-Metall. Fabr. des Hr. F. J. Heine

Gabel (böhm. Jabloň.)

Das Wappen sind drei aufeinander gestellte rothe gezinnte Thürme, deren Mittelthurm vier Fenster, die beiden andern je drei (2. 1) Fenster haben, bei dem mittl. Thurm sind im offenen Thore ein gold. Fallgitter und unterhalb ein blaues Schildchen sichtbar, in welchem eine gold. Gabel mit 2 Zinken, tiefer unter demselben und den Thürmen ist grüner Rasen.

Nr. 830—1. *Av.* Rechts: ECCLESIA, links IABLONENSIS Die Kirche mit einer Kuppel in der Mitte und zwei Thürmen zur Seite. Im Abschn. CONSECRATA | 1713 *Rev.* Von rechts: S: LAUR: ET. B: ZDISLAU J: PATR: IABLONEN' Die beiden Heiligen mit Schein in Halbbogenform nach rechts, der Hl. Laur. mit einem Palmzweige und dem Roste rechts, im Vordergrunde, die Heil. Zdislava zu seiner linken Seite. Am Rande je ein Linien- und äusserer Strichelkreis. Zwei Stempel. Gr. 11 und 9.

Med. in Silber ¼ und ¼ Loth schwer.

Gablonz.

Wurde im J. 1852 zur Stadt erhoben und die Führung des nachbeschrieb. Wappens bewilligt. Der schwarze kais. Doppeladler mit einem Schilde auf der Brust, worin rechts ein grüner Apfelbaum mit Früchten im blauen Felde auf grünem Rasen stehend, durch welchen sich ein Fluss, die (Neisse) schlängelt: in der linken rothen Hälfte der aufrechte silb. böhm. gekr. Löwe.

Nr. 832. *Av.* Von rechts: GABLONZER TURNVEREIN * Im Felde das Turnerzeichen, vier F, gerade, verkehrt, nach oben und unten gestellt. Im *Rev.* BIER | PREIS zwischen zwei unten gebundenen Eichenzweigen. Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. über 9.

Messing.

Nr. 833. *Av.* ZUR | TURNER | FAHNENWEIHE | IN GABLONZ a/N | 6. AUGUST | 1865. Herum an den 4 Seiten je ein Band, auf welchem und zwar oben FROMM, links FROH, unten FREI und rechts FRISCH vertieft eingeschlagen. Zwischen diesen Bändern je ein Theil eines breiten Epheukranzes. *Rev.* Ein einstök. Eckgebäude, auf welchem 3 Fahnen wehen, und ein Gebäude je noch zur Seite. Im Abschn. EINIG MACHT | STARK. Am erhabenen Rande je ein Linienkreis. Gr. 20.

Zinn-Med. Samml. Hr. Miksch.

Gitschin (Jičin.)

Das Wappen ist ein gezinntes (silb.) Stadtthor zwischen 2 Thürmen mit rothen Dächern und je zwei Fenstern, in denselben, mit schwarzen offenen Thorflügeln und einem Schildchen ober dem Thore, dem Wappen der Hr. von Wartenberge, (rechts Gold, links schwarz.) Das Ganze im blauen Felde.

Nr. 834. *Av.* Das den sächs. Kriegern gesetzte Denkmal, ein hoher Obelisk, auf dessen Sockel vorn das sächs. Wappen innerhalb eines Kranzes. Zur Seite je ein Baum und eine auf acht Säulen ruhende Einfassung. *Rev.* DAS | K: SAECHSISCHE | ARMEE - CORPS | SEINEN | AM 29 JUNI 1866 | AUF DEM FELDE | DER EHRE | GEFALLENEN | BEI JIČIN Am Rande je ein Perlenkreis.

Nr. 835. *Av.* Von rechts: VIRTUTI IN BELLO—PROVIDENTIAE MEMOR Der Obelisk wie vorher, jedoch fehlen hier die Bäume. *Rev.* wie zuletzt. Am Rande je ein Perlenkreis.

Beide Britt.-Metall und Gr. 12. Der Av. Tafel 85.

Nr. 836. *Av.* Umschr. von rechts: GEWIDMET DEN IN DER—SCHLACHT BEI JICIN AM und in zweiter Zeile 29 JUNI 1866 GEFAL. — ÖESTER. u. SÄCHS. KRIEG. Im Felde ein Obelisk auf zwei Stufen. *Rev.* VOJINUM | RAKOUSKYM A | SASKÝM DNE | 29 ČERVNA 1866 | V BOJI U JIČÍNA | PADLÝM | VĚNOVÁNO Am erhabenen Rande je ein feiner Perlenkreis. Gr. 12. I. m. S.

Britt.-Metall.

Nr. 837. *Av.* Ebenso. *Rev.* Ein breites Kreuz, auf welchem folgende Aufschrift: HIER | RUHEN | IM | FRIEDEN | 23 PREUS- U. 100 ÖSTER. | HELDEN | GEFAL | AM | 26 JUNI | 1866 | IN PODOL Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. 12. Desgl.

Diese Jetone wurden anlässlich der im Sommer 1867 stattgehabten Einweihungen dieser Monumente angefertigt.

Gottesgab.

Soll im 16. Jahrhunderte angelegt worden sein.

Das Wappen: Gott Vater im gold. Felde mit einer Tiara am Kopfe, die Rechte zum Segen emporhaltend, in der Linken die Weltkugel haltend, unter ihm (Bruststück) ein quergetheiltes, rechts rothes, links goldenes Schild, in dessen Feldern Schlägel und Eisen gekreuzt, das Schild ist zur Seite von grauen Wolken eingefasst.

Nr. 838.—39. *Av.* 1601. Darunter rechts ein gekr. R und links der gekr. von links nach rechts schreitende doppeltgeschwänzte Löwe. Darunter GOTTES | GAB Am Rande ein Linienkreis. Im *Rev.* Die Werthzahl III Gr. 10. Der *Av.* Tafel Nr. 85.

Av. Aehnlich nur .GAB. und etwas grössere Buchstaben. Dann das Ganze in einer gestrichelten Einfassung. Im *Rev.* I Gr. an 10. Beide dick von gelbem Metalle. Marken zu bisher nicht eruirtem Zwecke.

Herschmanmiestetz (Heřmanměstec)

Soll im 11. Jahrhunderte entstanden sein.

Das Wappen ist ein gestieltes silb. Blatt einer Seeblume (lekninový list) im rothen Felde, aus dem Wappen der Kaunitz.

Nr. 840. *Av.* Im Felde ein mehrfach eingebogenes und verziertes Schild, in welchem ein gestieltes herzförm. Blatt. Ueberschr. SLAVNOST SVĚCENÍ PRÁPORU | 10 ZÁŘI 1865 (Fahnenweihe am 10. Septb.) Unter dem Schilde V und am Rande * HEŘMANOVÉM MĚSTCI * *Rev.* Im Felde der gekr. böhm. Löwe. Am oberen Rande: ZPĚVEM K SRDCI-SRDCEM K VLASTI Unten nach aussen * VLASTISLAV * Der Rand erhaben. Gr. 10. Britten.-Metall.

Hlinsko.

Das Wappen ist ein silb. blaugezäumtes Ross im rothen Felde.

Nr 841. *Av.* Im glatten roth gestrich. Schilde der Vordertheil eines gallopirenden Pferdes; oben am Rande HLINSKO, unten am Rande: 18³,⁾62 *Rev.* Ein fünfspitziger Stern

zwischen Strahlen, darunter eine Lyra zwischen zwei Lorbeerzweigen; unten am Rande nach aussen 18$\frac{2}{8}$64 Die Ränder erhaben. Gr. 11.

Britannia-Metall.

Hohenmauth.

Nr. 842. Av. Von rechts: NA ŠESTISTYLETOU PAMÁTKU — ZALOŽENI VYSOKÉHO MÝTA Innerhalb einer vierbog. Einfassung ein Thor mit einem höheren Thurme rechts, und einem kleineren an der Seite links. Zur Seite rechts VEZE·NAD BRANOU—LITOMYSLSKOU im untern Bogen die Jahrzahl 1867 und ausserhalb desselben klein W—S. *Rev.* Von rechts: PŘEMYSL OTAKAR II. KRAL ČESKÝ Ein gekr. bärt. Brustbild nach vorn, in der Rechten einen Stempel, in der Linken einen Reichsapfel haltend. Der Rand erhaben. Gr. über 18.

Britan.-Metall.

Horschowitz. (Hořovic).

Bestand schon im 13. Jahrhunderte.

Das Wappen ist ein getheiltes Schild, in dessen rechter Hälfte ein halber (silb.) Adler mit einem gold. Kleestengel auf der Brust, auf der linken Seite ein silberner Querbalken im rothen Felde.

Nr. 843. Av. SLAVNOST | SVĚCENÍ PRÁPORU | ZPĚVÁCKÉHO SPOLKU | SLAVIK V HOŘOVICÍCH | 18$\frac{1}{7}$68. *Rev.* Von rechts: ZPĚVEM K SRDCI SRDCEM K VLASTI. (Fahnenweihe des Gesangsvereins Nachtigall, und im Rev. Mit dem Gesange zum Herzen, und das Herz dem Vaterlande.) Im Felde innerhalb einer Kartouche im ovalen Schilde das Wappen, ein halber Adler im blauen Felde, und links ein silb. Querbalken im rothgestrich. Felde. Unten am Rande eine fünfblättr. Rosette. Gr. 12.

Britt.-Met. Fabr. F. J. Heine.

Joachimsthal.

Wurde erst im J. 1516 zu einer Bergstadt erhoben.

Das Wappen ist vierfeldig, das 1. und 4. Feld von oben links herab schräg getheilt, rechts roth, links Gold, und im ganzen Felde der silb. böhm. Löwe nach rechts schreitend, im 2. u. 3. (blauen) Felde eine goldene Kaue (Berghütte) zwischen hohen Felsen. Im rothen Mittelschilde ist ein silb. Querbalken, über welchem Schlägel und Eisen gekreuzt gelegt sind. Zur Seite sind als Schildhalter rechts der heil. Joachim und links die heilige Anna.

Nr. 844. Av. Oben am Rande: IOACHIMSTHAL Im Felde gross: **P W** *Rev.* Von rechts: GASTHOF ZUR STADT DRESDEN Im Felde BIER MARKE Die Ränder beiderseits gekerbt. Gr. über 11. (Peter Weigl.)

Kamnitz. (Böhm. K.)

Die Entstehungszeit dieses Ortes ist unbekannt.

Das Wappen von oben herab getheilt, ist rechts Gold, links schwarz, (das Wappen der Wartenberge) und ober dem Schilde ein wachsendes, weiss gekleidetes Mädchen, welches das Schild mit beiden Händen hält.

Nr. 845. *Av.* AUSHULF GELD DER ARMEИ KASSE IИ B: KAMИITZ Ros. Im Felde das von oben herab getheilte Wappenschild, und oberhalb ein undeutl. Gegenstand ober einem Halbmonde, muthmasslich das Mädchen vorstellend. *Rev.* 10×. W W | GVLTIG BIS ZUM | 6. OCTOBER | 1848. Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. an 11.

Zinn.

Karbitz.

Nr. 846. *Av.* Zwischen zwei unten überlegten Lorbeerzweigen: FAHNEN- | WEIHE | AM | 8. AUG. | 1869 *Rev.* Von rechts: K. K. MILITÄR VETERANEN VEREIN Unten nach aussen ✱ KARBITZ ✱ Im vertieften Felde ein Wappenschild, ober welchem ein Helm und zur Seite Fahnen und Wappen wie Nr. 748. Der Rand erhaben. Gr. über 12.

Karlsbad.

Das Wappen sind drei silb. wellenförm. wagrechte Streifen und ein wachsender silb. gekrönter Löwe, welcher sich ober dem obersten Streifen erhebt.

Nr. 847. *Av.* Von rechts: SÜSSES LEBEN GESUNDES SCHÖNES DASEYN HIER FAND ICH DICH WIEDER Die Ansicht der Stadt mit dem durch die Mitte fliessenden Flusse Tepl und im Hintergrunde der heilige Dreikreuzberg. Im Abschnitte: ANSICHT VON KARLSBAD | IN BÖHMEN Unten am Rande fein: T. LERCH v. L. *Rev.* Von rechts: KLEIN IM URSPRUNGE, GROSS IN SEINEN WIRKUNGEN Im Vordergrunde ein Jäger und vor ihm links der in das heisse Wasser gerathene Jagdhund. Im Hintergrunde ein bewald. Berg. Im Abschn. ENTDECKUNG D. KARLS | BADER SPRUDL. | 1370. Der Rand erhaben. Gr. 20.

Med. in Silber, 1 Loth, in Kupfer und Zinn.

Nr. 848—50. Nothmünzen vom J. 1848.—49. *Av.* CARL STADLER ✱ Im Felde 2 und tiefer 3 Sternrosetten. *Rev.* Ein am Boden nach rechts schreitender Ochse. Am Rande ein Linienkreis. Gr. über 10. Zinn.

Av. MARKE GÜLTIG FÜR 1 KREUTZER CM: Im Felde 1 | KREUTZER | C. M. *Rev.* WERDEN EINGELÖST FÜR B. NOTEN ✱ Im Felde VON | M. PÖHL darunter eine Verzierung. Gr. an 9. Aehnlich mit 2 statt 1 Gl. Gr.

Nr. 851. Av. ERINNERUNG (bogig) | AN DIE | SÆNGER | Verzierung | FAHNEN-WEIHE (Bogig.) *Rev.* CARLSBAD | Darunter eine Lyra zwischen zwei Lorbeerzweigen | IM | SEPTEMBER 1861 Gr. an 16.

Nicht aus Metall, sondern aus einer mit Sprudelstein überzogenen Masse.

Nr. 852. Av. Zwischen zwei unten gebundenen Lorbeerzweigen: ZUR | FÜNFHUN DERT | JÆHRIGEN | JUBELFEIER | CARLSBADS | 1858. *Rev.* Von rechts: DER GRÜNDER — CARLSBADS 1358 Im Felde der Kaiser im Ornate und in Rüstung, die Rechte auf ein rechts neben ihm stehendes Postament stützend. Am erhabenen Rande ein Lin.-Kreis. Gr. an 10. Auch Grösse über 19.

Nr. 853. Av. ERINNERUNG | AN DIE | 37TE VERSAMMLUNG | DER DEUTSCHEN | NATURFORSCHER | UND ÄRZTE | IN KARLSBAD. | 1862 *Rev.* Von rechts: FELIX PER SECULA MANA FONS SACER Im Felde der Karlsbader Sprudel aus der Einfassung in die Höhe aufsteigend, oberhalb der Dampf in Wolkenform. Unten im Abschn. klein W. SEIDAN F (sehr klein). Am erhabenen Rande je ein Linien-Kreis. Gr. 21.

Med. in Silber (nur 6 Exempl. wovon eines in der Saml. H. Dr. Matejka) und in Kupfer.

Klattau.

Soll der Sage nach im J. 797 gegründet worden sein.

Das Wappen enthält zwei, oben gegeneinander geneigte mit einer Krone bedeckte Schilde, in deren rechts eine silb. Stadtmauer mit einem Thurme im rothen Felde, links im blauen Felde ein Querbalken, roth und weiss in drei Reihen geschacht, darüber zwei Schwerter und die gold. Buchstaben W — K — C (Woldřich kníže česky) Udalrich Herzog von Böhmen. Als Schildhalter sind rechts ein einköpf. schwarzer Adler und links der silb. böhm. Löwe.

Nr. 854. Av. * | UPOMINKA | NA SLAVNOST | KRAMERIOVU | NA DEN | SV. VÁCLAVA | 1868 Am Rande rechts ein Palm-, links ein Eichenzweig. *Rev.* KRÁLOVSKE MĚSTO KLATOVY ∾*∾ Im Felde unter einer offenen Krone ein Adler und ein Löwe als Schildhalter. Im Schilde rechts eine gezinnte Mauer mit einem Thurme in der Mitte in rothgestr. Felde; im Schilde links ein mit einer Krone bedecktes Schild, worin in der Mitte eines (blauen) Feldes ein roth- und weissgeschachteter Querbalken; im obern Felde W — K — C und dazwischen 2 Schwerter. (Alles in Gold.) An den Schilden unterhalb sind Festons angebracht. Am erhabenen Rande je ein Perlenkreis. (Erinnerung an die Krameriusfeier am Tage Skt. Wenzeslai 1868. Im *Rev.* Königl. Stadt Klattau.) Gr. 15. (Von J. Heine.)

Komotau.

(Des hohen Alters wegen liegen über die Entstehung keine Daten vor.)

Das Wappen besteht in einer gezinnten, (silb.) Stadtmauer, auf welcher zwei roth gedeckte Thürme. Die gold. Thorflügel sind geöffnet, und im Thore das gekrönte böhm. Landeswappen mit dem Löwen sichtbar.

Nr. 855—6. *Av.* SÄNGERTAG | KOMOTAU | 25^{T.} AUGUST | 1867 Im *Rev.* eine Lyra mit 4 Saiten, und ober ihr ✱ Zur Seite 2 unten übereinandergelegte Eichenzweige mit Früchten. Am erhabenen Rande je ein Perlenkreis. Gr. 15.

Av. Von rechts: ERRINERUNG AN DEN SÄNGERTAG IN KOMOTAU AM 25 AUG. Unten nach aussen 1867 Im Felde innerhalb eines Linienkreises die Lyra zwischen zwei Eichenzweigen. *Rev.* Die Ansicht der Stadt Komotau mit der Festhalle im Vordergrunde. Im Abschn. Zwischen Verzierungen ein deutsches Schild, worin eine Stadtmauer mit 2 Thürmen im gold. Felde und einem offenen Thore, in welchem der aufrechte Löwe nach rechts sichtbar. Die Ränder erhaben. Gr. über 18.

Beide Britann.-Metall. Fabrikate von J. Heine.

Königgrätz.

(Soll die älteste Stadt sein, doch ist die Zeit ihres Ursprungs unbekannt.)

Das Wappen, der aufrechte gekrönte silb. Löwe im rothen Felde, nach links schreitend und mit den Vorderpranken ein gold. G haltend. (Georg von Podiebrad.)

Nr. 857. *Av.* Von rechts: KÖNIG GRATZER SCHARFSCHÜTZEN GESELLSCHAFFT. Auf glattem Boden ein aufrecht stehender, mit der böhm. Krone bedeckter doppelschwänz. Löwe, welcher eine Scheibe hält, auf welcher der Buchstabe G gross, und in der Mitte desselben das Schwarze. Hinter der Scheibe eine Fahne, auf welcher F. I. (Franz I.) unterhalb der Scheibe zwei gekreuzte Stutzen. Am Boden klein Huth. Im Abschnitte: 1810. ober einem kurzen Striche. *Rev.* Innerhalb eines unten gebundenen Lorbeer- und Palmzweiges DEM | AUSGEZEICH= | NETEN | SCHÜTZEN. An dem erhabenen Rande je ein feiner Linienkreis. Gr. 18.

Medaille von Silber und Kupfer.

Konopischt.

Nr. 858—60. *Av.* Innerhalb eines Perlen- und Linienkreises J. P. (Josef Peschek.) *Rev.* 1 | — | H (Halbe) Am Rande ein Linienkreis. Gr. 9. Ebenso mit M statt H (Maas.)

Ein dritter *Rev.* 1 zwischen kleinen Aehren und einer Hopfenranke, darunter M B Am Rande ein Linienkreis.

Kopitz.

Nr. 861. Av. ERNTEFEST | KOPITZ | 22T SEPTBR | 1867 **Im Rev. ein Getreidebund und eine Sense und ein Dreschflegel mit einem Rechen und einer Schaufel gekreuzt. Zur Seite zwei unten übereinandergelegte Zweige aus Aehren. Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. 15.**

Weisses Metall.

Kulm (bei Teplitz).

Nr. 862. Av. DANKBAR GEGEN GOTT EINGEDENK SEINER TREUEN VERBUNDETEN—UND EHREND DIE TAPFERKEIT SEINES VOLKES LEGTE IN **(zweite Zeile:)** GEMEINSCHAFT MIT **ALEXANDER I** KAISER VON—RUSSLAND **FRIEDRICH WILHELM** DEN 19 **(dritte Zeile)** SEPTEMBER 1818 DEN GRUNDSTEIN DES DENKMALS—FUR DIE RUHMVOLLEN EREIGNISSE IN DEN IAHREN **Im Felde das spitzige Denkmal in gothischem Stiele. *Rev.* Innerhalb eines Kranzes aus je drei Lorbeerblättern rechts:** ALEXANDER I. **und links:** FRIED WILHELM III. **Die Brustbilder derselben nach rechts mit glattem Halse. Am Halsabschn. des link. Kopfes:** BRANDT. F. **Gr. 24.**

Bronzmedaille.

Nr. 863. Av. FERDINANDVS | AVSTRIAE. IMPERATOR | EX. DIVI. PATRIS. FRANCISCI. AVG. | SENTENTIA | MONVMENTVM | EXTRVI. IVSSIT | MDCCCXXXV. ***Rev.* Rechts:** COH. PRAET. ROSS. — FORTI. AD. CVLM. **Das österr. Monument der Schlacht von Kulm mit dem Siegesengel auf der Spitze. Im Abschn.** XXX. AVG. MDCCCXIII. **Der Rand erhaben. Gr. an 21.**

Bronzirte Medaille.

Kuttenberg.

Die Zeit der Erbauung dieser Stadt dürfte jedenfalls nach dem J. 1143 fallen, in welchem das Cisterzienser Stift Sedlec gegründet wurde, da der Sage nach ein Priester dieses Ordens das Silber entdeckt haben soll.

Das Wappen: Ein nur mit dem Oberleibe dargestellter Bergknappe hält ober sich ein Schild, worin im rothen Felde ein grüner Hügel, ober welchem im rothen Felde ein einköpf. schwarzer Adler und links der silb. böhm. Löwe ein gleichfalls rothes, gekröntes Schild haltend, in welchem ein silb. Querbalken, auf welchem F. III. **Der Löwe und Adler stehen auf Schlägel und Eisen, welche kreuzweis gelegt. Ober dem Schilde ist die heil. Barb. als Schutzpatronin des Bergbaues, zur Seite als Schildhalter des Ganzen zwei weibl. Figuren, in weissem Gewande, rechts die Hoffnung mit einem Palmzweige und dem Anker, links der Glaube mit einem Kreuze.**

Nr. 864. Av. KONSSELV. MINC — ZYRZSKEYCH. A: und eine gestielte Blume. Innerhalb eines mehrfach eingebogenen Schildes der aufrechte böhm. Löwe nach rechts gewandt, welcher mit den Pranken drei Prägstöcke hält. Neben dem Schilde je ein gestieltes derlei Blümchen, fünfblättrig, wie sie auf den böhm. Reitpfennigen vorkommen. *Rev.* : PREGY — RZSKEY—CH. HOR. KVTEN. Unter einem Throne sitzt ein Mann in alter Tracht, nach rechts gewandt, welcher in der erhobenen Rechten einen Hammer haltend, Münzen prägt. Der Thron ist (statt damascirt) mit mehreren gestielten fünfblättr. Blumen verziert: im Felde nach oben rechts ist oberhalb der untere Theil eines Fensters sichtbar. Die Umschriften beiderseits sind zwischen feinen Doppelkreisen. Gr. 10.

Nach dem Throne dürfte der Prägende nicht einen Arbeiter der Münzstätte, sondern den König Wenzel II. vorstellen, welcher der Sage nach in Kuttenberg eigenhändig Prager Groschen geprägt haben soll.

Nr. 865—66. Av. KONSSELVVV. MINCZYRZSKEYCH. A und die 5bl. Blumen-Ros. Im Felde der gekr. aufrechte Löwe nach rechts, welcher mit drei Vorderpranken 3 über einander gestellte Prägstöcke hält, unter ihm eine gestielte Blume wie vorher. *Rev.* GROSS. POCZETNI. KOMORY. CZESKE Diese Rosette. Im Felde der aufrechte Löwe nach rechts. (Ist der Rev. des Reitgroschens vom J. 1595 Nr. 328 der Beschreibung der Kupfermünzen). Im Av. doppelte, im Rev. einfache Kreise an den Umschriften. Gr. 10. Tafel 85.

Ein ähnlicher Stempel hat im Rev. die zwei Z verkehrt. (Ist der *Rev.* von Nr. 349 des letzterwähnten Werkes.) Gl. Gr.

Laun.

War schon in den frühesten Zeiten.

Das Wappen ist eine silb. Mauer mit Zinnen mit einem Thore und zwei rothbedachten Thürmen im blauen Felde, goldenen offenen Thüren und aufgezogenem Fallgitter. Zwischen den Thürmen ein goldeingefasstes blaues Schild, worin ein goldener Sichelmond und ein sechseck. Stern.

Nr. 867. Av. SLAVNOST | SVĚCENÍ BUDOVY | HLAVNÍCH | A REALNÝCH ŠKOL | V LOUNECH | DNE 28 ZÁŘÍ | 1868 Zur Seite zwei unten über einander gelegte und gebundene Lindenzweige. *Rev.* Das Schulgebäude zweistöckig mit der Haupt- und einer Seitenfront, auf einem Wasenplatze stehend, auf welchem an den Seiten je 2 Bäume. Gr. an 16. (Feierlichkeit der Einweihung der Haupt- und Realschule in Laun.)

Brittan-Met. Fabr. des Hr. F. J. Heine.

Leitmeritz.

Ueber die Zeit der Erbauung fehlt es an zuverlässigen Nachrichten.

Das Wappen ist eine gezinnte silb. Mauer mit offenen gold. Thürflügeln und aufge-

zogenem Gitter. Ober der Mauer der böhm. Löwe mit dem Oberleibe nach rechts. Das Ganze im rothen Felde.

Nr. 868. Av. ENTHÜLLUNG DES HILSCHER DENKMALES. LEITMERITZ 1863. Innerhalb eines oben zwei- unten ein spitz. Schildes das vorbeschriebene Wappen, an dessen Seite Festons aus Blumen, unten Laub mit flatternden Bändern. *Rev.* Am obern Rande: JOS: EMANUEL HILSCHER, unten sehr klein nach aussen: GEB: 1806-GEST: 1837 Im Felde dessen nach rechts gewandter Kopf mit blossem Halse, unter welchem C. R. Die Ränder erhaben. Gr. an 13.

Leitomischl.

Diese Stadt verdankt ihre Entstehung einer Burg, welche nach Cosmas, noch im 9. J. bestanden haben soll.

Das Wappen enthält eine silb. Lilie im rothen Felde, das Wappen der Herrn Kostka von Postupitz.

Nr. 869. Av. SLAVNOST SVĚCENÍ ZPEVACKEHO PRAPORU VLASTIMILA und innere Umschrift: A TISICELETA PAMÁTKA ZAVEDENÍ KŘESŤANSTVA Im Felde zwei Gestalten in langen Gewändern mit einem Kreuze in der Mitte, (Cyrill und Method) und unterhalb eine Lyra und ein Lorbeerzweig. *Rev.* Oben am Rande: OTAKAR 1263, rechts nach auswärts LITOMISLE und links 18 ❀ 63 Im Felde Kön. Otakar in ganzer Gestalt mit einem Kreuze in der Linken.

Lewin (Berg bei Alt-Paka).

Nr. 870. Av. TÁBOR NA VRCHU LEVIN (bogig) | U STARÉ PAKY (bog) | MEETING A. BERGE | LEVIN | ❀ B: ALTPAKA ❀ | 18 ❀ 68 | FREIHEIT (bog.) | GLEICHHEIT BRÜDERLICHKEIT (bog.) | OSVĚTOU | A PRACÍ NÁRODU | VZEJDE SLÁVA | VZĚIDE SVOBODA (bog.) *Rev.* Oben am Rande: EINTRACHT. Unten nach aussen: SPOLČUJME SE. Im Felde zwei sich haltende Hände zwischen zwei Eichenzweigen; am Rande zur Seite je eine sechsblättrige Rosette. Der Rand erhaben. Gr. 15.

Britt.-Met. Fabr. Hr. F. J. Heine.

Lobositz.

Das Wappen besteht aus einer goldenen Stadtmauer mit Zinnen und 2 gleichen Thürmen; in der Mitte ist ein offenes in der unteren Hälfte durch ein gold. Gitter gesperrtes Thor, und ober diesem Gitter ein gold. Löwe mit dem Oberleibe nach rechts sichtbar. Das Ganze im blauen Felde.

Nr. 871. Av. Von rechts: FRIDERICUS BORUSSORUM REX Das Brustb. nach links im Panzer und mit einem breiten Ordensbande. Am Rande klein: GRAVÉ

PAR MARME Im *Rev.* Ein Monument, auf welchem oben der preuss. Adler, und auf dem Sockel FRID: BORUSS: | REX. | INVICTUS HEROS | HOSTIUM TERROR | FIDEI FULCRUM. Höher ein gekr. Oval mit dem Brustb. des Königs. Neben dem Monumente rechts die Gerechtigkeit und links Janus (?) die Kriegsfurie, welche eine brennende Fackel hält, niedertretend. Im Hintergrunde ein Schlachtfeld, auf welchem todte Menschen und Pferde. Am Horizonte rechts eine brennende Stadt. Im Abschnitte: SIEG BEY LOWOSITZ | DEN 1. OCTOBER. 1756. | N Am Rande ein breiter erhab. Rand. Gr. 16.

Silbermed. 1½ Loth. Saml. Hr. Dr. Matejka.

Nr. **872.** *Av.* Oben SIEG, darunter die Darstellung einer Schlacht mit aufsteigenden Rauchwolken; unten im Abschnitte unter zwei Querstrichen | BEY LOWOSITZ Oben am Rande: DURCH I. K. M. INPREUSSEN, darunter ein Lorbeerkranz mit einer Schleife, und darin ER | FOCH | TEN | darunter eine Doppelleiste und tiefer D. 1. OCT. | 1756 innerhalb einer geschlängelten Einfassung. Am Rande je ein Linienkreis. Gr. an 14.

Silb. Med. ½ Loth.

Nr. **873.** *Av.* Von rechts: ERINNERUNG AN DIE FAHNENWEIHE Im Felde: DES | LOBOSITZER | SÄNGER= | VEREINS | 1862 | * Im *Rev.* Im Felde eine Lyra, und zur Seite zwei unten über einander gelegte Lorbeerzweige. Am Rande je ein gekerbter Kreis. Gr. 13.

Brittan.-Metall.

Luditz.

Nr. **874—75.** *Av.* IOHANN (bogig.) | HOLEY. | IN | LUDITZ (bog.) *Rev.* MARKE (b.) | 1 | KREUZER | W: W: Der Rand gekerbt. Gr. an 10.

Eben so nur C: MÜNZE Gr. 11.

Nepomuk.

Nr. **876.** *Av.* Oben am Rande bogig: POMĚNKA 50 LETÉ SLAVNOSTI NALEZENÍ, zweite Zeile ZELENOHORSKÉHO RUKOPISU (Erinnerung an die 50 jähr. Feier der Auffindung der Grünberger Handschrift in N.) Im Felde eine an beiden Enden eingerollte Urkunde, mit der Aufschrift „LIBUŠIN | SOUD“ Dahinter ein Lorbeerzweig; unten nach aussen: V NEPOMUKU. zwischen Blattros. *Rev.* * PROGRAM * | SLAVNÁ MŠE. zwischen durchstochenen Blattros. | PRŮVOD KU KLENBĚ ZAMECKÉ. (Bog). | ŘEČ zwischen Blumenkelchen, | PŘI OD-

HALENI DESKY. | ZPĚV: REKŮV SEN A | BYVALI ČECHOVÉ. | HOSTINA. | VOLNÁ ZÁBAVA. | 18⚹68. Der Rand erhaben. Gr. 15.

Britt.-Met. Fabr. Hr. F. J. Heine.

Niklas (Nicklasberg.)

Die ältesten Urkunden in Betreff der Entstehung dieses Bergstädtchens reichen nicht über das J. 1543.

Das Wappen enthält eine gezinnte Stadtmauer und einen derlei Thurm, ober welchem der heil. Nikolaus im bischöfl. Ornate mit dem Oberleibe, als der Kirchenpatron. Im offenen Thore sind Schlägel und Eisen sichtbar und ober dem Thore ein Schildchen mit dem Lobkowitz'schen Stammwappen, rechts ein einf. Adler, links ein Feld roth und Silber. Das Ganze im blauen Felde.

Nr. 878. Av. Eine gebirgige bewald. felsige Landschaft und links auf einem Hügel eine Ortschaft mit einer Kirche. Im Abschn. SOCIETAS MONTA : MARIA | AUXILIATRICIS IN | RESTAURATI OPERIS | MEMORIAM. *Rev.* FRANC : I: | IMPERANTE, | FRAN: COM: KOLOWRAT | LIEBSTENSKY | GUBERNANTE | ARGENTIFODINÆ | NICOLOMONTANÆ | RESTAURATÆ. | MDCCCXVIII. Der Rand erhaben. Gr. 15.

Med. auf die Eröffnung des Skt. Nik.-Schachtes, in Silber ½ Loth und in Zinn.

Sct. Nicolaus. (Bad bei Hohenmauth.)

Nr. 879. Av. LÁZNĚ | SVT. | MIKULÁŠE (Bad Skt. Nikolaus) Unten sehr kl. bog. C. H. & S. AP (Carl Höfer & Sohn aus Prag.) *Rev.* ZNÁMKA | KOUPELI | J. J. darunter eine zweigartige Verzierung (Marke für ein Bad). Am Rande ein gekerbter Kreis und auswärts ein Kreis von langen starken Spitzen nach einwärts. Sechseck. Kupfer-Marke und auch rund. Hohe an 11.

Niemes.

Die Entstehungszeit ist unbekannt.

Die Stadt führt zum Wappen ein silb. gezinntes Thor, ober welchem 2 Thürme mit rothem Dache. Die Flügelthüren sind offen; das Ganze im blauen Felde.

Nr. 880—3. Einseitig. Längliches Viereck ✱ 1 ✱ | KREUZER | C: M. Das Ganze in einem länglichen Ovale, an welchem nach aussen Strahlen. Höhe an 8, Breite an 9.

Av. In einem länglichen Ovale ANWEISUNG | AUF | ZWEI | 2 | KREUZER | C. M. *Rev.* In einem längl. Ovale: SELBE | LOESET EIN | FRANZ GÜNTHER | IN (klein) NIEMES Höhe an 9, Breite an 11.

Av. Wie vorher, nur sind an der inneren Seite des Ovals ein und zu den Seiten bis drei Perlenreihen. Der *Rev.* wie vorher, nur mit NIEMES | 1850 und gleicher Perlenverzierung wie im *Av.* Höhe an 10. Breite an 12.

Av. Aehnlich nur AUF | SIEBEN | 7 *Rev.* wie der vorletzte. An dem Ovale beiderseits Perlenreihen wie bei dem letzten Stempel nach innen; jedoch hier noch an der Aussenseite des Ovals gegen die Ecken zu je ein dreigetheiltes Blatt. Höhe über 9, Breite an 12. Sämmtlich gegen die Seiten nach rechts und links zu verlängerte viereckige Münzen von Messing mit Linienstrichen an den Rändern.

Samml. des Hr. Em. Miksch.

Oberleutensdorf.

Die Entstehungszeit ist unbekannt.

Das Wappen besteht aus einer silb. gezinnten Mauer mit offenen Thorflügeln und aufgezogenem Fallgitter. Im Thore ist der aufrechte silb. böhm. Löwe nach rechts sichtbar. Ober der Mauer ein geflügelter wachsender Engel (Erzengel Michael), welcher in der Rechten ein Schwert, und in der Linken eine Waage hält. Das Ganze im rothen Felde.

Nr. 884—5. Av. ERINNERUNG (bog.) | AN DAS | 150 JÄHRIGE | JUBILAUM | DER STADT | Oberleutensdorf | AM | 27 AUG 1865 (bog.) *Rev.* Oben am Rande: HEIL UNSRER STADT Darunter eine gezinnte Mauer mit offenen Thorflügeln und Fallgitter, und dem böhm. Löwen in der Durchfahrt. Ober der Mauer die behelmte Justitia mit Schwert und Waage, im Oberleibe. Gr. 14.

Av. Aehnlich, nur roh geschnitten mit Oberleitensdorf und 27 AUGUST (ohne Jahr. Die S in der Aufschrift sind hier verkehrt.) Im *Rev.* ebenso, und zur Seite der Justitia 18—65 Gr. über 14. Beide von Zinn.

Perutz.

Nr. 886. Av. PERUC | DNE 21 ZÁŘI | 1862 | und unten am Rande SPOLEK VRATISLAV *Rev.* Ein rundes niedriges thurmähnl. Gebäude, darunter BOŽENA A | OLDŘICH, darunter zwei unten übereinander gelegte Eichenzweige. Gr. 11.

Messingjeton.

Petschau.

Ist von Slavko v. Riesenburg um die Mitte des 14. Jahrhunderts gegründet.

Das Wappen enthält zwei silb. einzeln stehende roth gedeckte Thürme auf Wasengrunde, zwischen denselben ein rothes Schild mit dem silb. böhm. Löwen, welcher in der Vorderpranke einen Bergmannschlägel hält. Ober dem Schilde ein Turnierhelm mit roth. und silbernen Decken und einem schwarzen Fluge oberhalb, zwischen welchem eine gelb gekleid. Frauensperson mit einem gold. Scheine um den Kopf.

Nr. 887. Av. PETSCHAUER (bogig) | GESANG- | VEREIN | 1861 Am Rande zwei unten über einander gelegte Eichenzweige mit Früchten. *Rev.* Eine Lyra, unter

welcher ganz klein FD Am Rande zwei unten über einander gelegte Lobeerzweige, zwischen welchen oben eine 5bl. Ros. Am Rande ein Perlenkreis. Gr. über 13.

Zinn-Jeton.

Pilsen.

Nach Hajek soll diese Stadt in Folge einer im J. 775. daselbst erbauten Burg entstanden sein.

Das Wappen besteht in einem vierfeld. Schilde, worin im 1. silb. Felde zwei goldene Schlüssel aufrecht gestellt, im 2ten gold. Felde ein geharnischter Krieger mit einem Speere und rechts neben ihm ein halber schwarzer Adler mit nach rechts gewandtem Kopfe; im 3. grünen Felde ein Kameel in Natur-Farbe, im 4. rothen Felde ein aufrechter silb. Windhund nach rechts. (Der Windhund ist das ursprüngl. Wappen dieser Stadt.) Im Mittelschilde ein gezinntes silbernes Thor zwischen zwei derlei Thürmen, und im offenen Thore ein geharnischter Ritter mit einem rothen Schilde, worin der böhm. Löwe (den König Johann vorstellend). Ueber dem Thore eine wachsende Frauensgestalt im weissen Kleide, in den Händen je eine Fahne, mit dem Landeswappen und mit dem einf. schwarzen Adler haltend. Ober dem Schilde zwei gegen einander gekehrte Helme mit roth, und silb. Helmdecken, hinter welchen rechts eine silb. Hellebarde, links eine gold. Langenspitze. Ober den Helmen 3 grüne Berge und ober denselben auf einem silb. Bande: IN HOC SIGNO VINCES Ober dem Ganzen ist ein wachsender beflügelter weissgekleid. Engel mit rothem goldgesticktem Pluviale mit einem gold. Kreuze und einem grünen Kranze am Kopfe; vor den grossen Flügeln ist je ein Lorbeerzweig sichtbar.

Nr. 888. Av. MAGISTER CIVIVM ET SENATVS CATHOLICÆ CIVITATIS PILSNÆ und eine gestielte Blume. Im Felde innerhalb eines Lin.-Kr. D. O. M. | OPITVL. FERD: II. | IMP. INVICTISS: IVB. | SERENISS. MAX. DVC: | BAV: ET COM. TILLI. VI. | CEGEN PER GENEROS. | D. D. THIMAN DE INDI O. S | R. I. EQ. ET GEN: ET EQ. COL. | ONEL MEDIA NTE EX IV | GOMAN SFELD: DVB REB | ELL. BOEM: EXEMPTI. | ATQ. PACIF. PRIS: LIB | RESTIT. V. APRIL | A. M. D. CXXI. *Rev.* PATRONA CATHOLICÆ CIVITATIS PILSNENSIS FIDELISSIMA und eine Blattrosette. Im Felde die Mutter Gottes mit dem Kinde am rechten und dem Scepter im linken Arme, auf einem Sichelmonde stehend, und mit flammenden Strahlen umgeben. Oval. Höhe 18. Breite 15.

Med. in Silber $\frac{3}{4}$ Loth, Kupfer und Zinn.

Nr. 889. Eins. Medaille. Die Stadt Pilsen mit der in der Mitte hervorragenden Sct. Barthol. Kirche; sie ist mit Mauern eingefasst, und im Vordergrunde eine Landschaft mit einer Insel, durchflossen von der Radbusa (?)

Ober der Stadt der nach links fliegende Erzengel Michael mit dem Flammenschwerte und einem Palmzweige. Oben am Rande klein TVTELLARIS Am äusseren Rande ein Linienkreis. Gr. 22.

Nr. 890. Av. PLSNA. IN MONTEVIRIDI. A: D: MCCCCLXVII: TITVLO CHRISTIANISSIMAE: DECORATA + : + : + zwischen 2 Linienkreisen. Im Felde die Darstellung der Stadt, mit einer gezinnten Mauer umschlossen. Im Vordergrunde eine Landschaft mit einem Flusse, welcher mehrere Inseln bildet und von einer äussern Stadtmauer umschlossen wird. Ober der Stadt ein umstrahlter Stern, und ober demselben auf einem Bande HÆC AVRORA MIHI *Rev.* In einem gekr. ovalen Schilde ein achtspitz. Stern (Das Sternberg'sche Wappen) ober welchem auf einem Bande, IN BONA. STELLA, unter demselben: ILLMOD D. WENCESLAO: ADALBERTO | S. R. I. COM. A. STERNBERG. ETC. S. C | . RQMTIS. COMMISSARIO. ETC. | AVSPICATO. RENOVATVS: | SENATVS PLSNÆ DD. | . MDCLXXXV. Am Rande ein Linienkreis und auswärts je ein Kranz von Blumenkelchen. Gr. über 22. Med. im Silber.

Nr. 891. Av. Aehnlich mit IN. MONTE. VIRIDI. ANNO. MCCCCLXVII TITVLO. ferner DOTATA und eine zweigähnl. Verzierung, dann × Im Rev. oben IN statt IN dann die Aufschrift ILLMODD. WENCESLAO. ADAL | BERTO. S. R. I.COM. A. STERNBE | RG. ETC: S. C. RQ: MTIS .COMMISS | ARIO. AVSPICATO SENATVS | RENOVATVS PILSNÆ | DEBITÆ GRATITVD: | INI SERGO, dann ein Löwe (?) D. D: | MDCLXXXV und darunter eine zweigartige Verzierung. Am Rande wie zuvor. Gr. 20.
Med. in Silber.

Nr. 892. Av. KU | SLAVNOSTI SVĚCENI | PRÁPORU | C. K. PRIV. MĚŠŤ. SBORU | OSTROSTŘ. V PLZNI | darunter eine Verzierung | ZUR FAHNENWEIHE | DES K. K. PRIV. BÜRG | SCHÜTZENCORPS | IN PILSEN Am Rande ein Kranz von je drei, mehrfach gebundenen Lorbeerblättern. *Rev.* Innerhalb einer Kartouche auf einer Tafel 7. MAI | 1866 An diese Kartouche ist je ein Schütze mit einem Federhute ein Bajonett-Gewehr haltend angelehnt. Das Ganze auf zwei höheren, über einander gelegten ausgebreiteten Fahnen, deren eine auf der Spitze den kais. Doppeladler, die andere einen böhm Löwen hat. Der Rand erhaben. Gr. über 15.
Brittann.-Metall.

Nr. 893. Av. SLAVNOST SVĚCENÍ PRÁPORU V PLZNI * Im Felde S durch O gezogen, mit L und K an den Enden, darunter 1. ČERVNA 1868. Im Rev. Das vorbeschriebene Stadtwappen und unten am Rande sehr fein BRAIIN verkehrt zu lesen und in verkehrten Buchstaben. Gl. Rand. Gr. über 12. Desgl.

Nr. 894. Av. Von rechts: DER LANDWIRTHSCHAFTLICHE KREISVEREIN IN PILSEN Die Ceres mit der Sichel in der Rechten, und einem Aehrenbunde in der Linken sitzt auf einem am Boden ruhenden, nach links gewandten, mit der böhm. Krone bedeckten Löwen. Im Abschnitte. HOSPODÁŘSKÁ JEDNOTA | KRAJE PL-ZENSKÉHO Im *Rev.* ein Kranz aus je 4 Eichen und 5 Lorbeerblättern. Oben am Rande: DEM VERDIENSTE, und unten nach aussen ZÁSLUHÁM Der Rand erhaben. Gr. an 21.

Podol.

Ein Dorf mit einer Brücke über die Iser, wo der erste Zusammenstoss der kais. öst. und kgl. preuss. Truppen statt fand.

Nr. 895. Av. Oben bogig in 3 Zeilen: NA PAMATKU TEM | U PODOLA ⁘ 1866 | V BOJI PADL: In der Mitte die Gräber und Grüfte in Podol an der Strasse. Unterhalb gleichfalls bogig: ANDENKEN | D: BEI PODOL ⁘ 1866 | GEFAL: KRIEGERN *Rev.* Ein breites Kreuz, worin HIER | RUHEN | IM | FRIEDEN | 23 PREUS. U. 100 ÖSTER | HELDEN | GEFAL | AM | 26 JUN | 1866 | IN | PODOL Am Rande je ein gekerbter Kreis. Der Rand erhaben. Gr. 12.

Politschka.

Entstand in der Mitte des 13. Jahrhunderts.

Das Wappen besteht aus einem gekr. Schilde, worin der Hälfte links ein gekr. schwarzer Adler an der Scheidungslinie im goldenen Felde, und rechts der aufrechte silb. Lowe im rothen Felde.

Nr. 896. Av. Eine Lyra, ober welcher ein sechsspitz. Stern zwischen Strahlen. Oben KOLAR unten nach aussen POLIČKA dazwischen rechts: 1863 links: 23—8 *Rev.* Unter einer Krone mit 5 Spitzen das vorbeschriebene Wappen zwischen zwei Palmenzweigen. Gr. 12.

Prag.

Soll schon 500 Jahre vor Chr. Geburt gestanden sein.

Wappen. Die verschiedenen Stadttheile hatten ihre eigenen Wappen.

a) Die Kleinseite. Eine gezinnte Mauer mit 5 Thürmen, rothen Dächern, und offenem Thore, in welchem der böhm. Löwe, mit einem rothen Schildchen, worin der Buchstabe L (Ludwig). Das Ganze im blauen Felde. Oberhalb 3 Helme und rothe und silb. Helmdecken; ober dem mittleren Helme ein gekr. einköpf. schwarzer Adler mit Schwert und Scepter mit dem österr. Hauswappen, auf dessen silb. Querbalken F. III. Als Schildhalter zwei oben schwarze und unten silb. Greife.

b) Hradschin. Ein viereck. silb. Thurm auf grünem Rasen mit rothem Dache, offenem Thore mit gold. Flügeln und aufgezogenem gold. Fallgitter im blauen Felde.

c) Altstadt. Eine gezinnte silb. Stadtmauer mit 3 Thürmen mit gold. Dächern, offenen goldenen Thoren und aufgezog. Fallgitter. Aus dem Thore ragt ein gepanzerter Arm mit einem Schwerte hervor. Darüber 3 Helme mit silb. und roth. Helmdecken; auf dem mittleren derselben ist der kais. Doppeladler angebracht mit F III auf der Brust; neben dem Adler je sechs Fahnen, von welchen rechts die erste den silb. böhm. Löwen auf rothem Grunde, jene links den Doppeladler im gold. Grunde hält. Als Schildhalter sind zwei silb. gekrönte Löwen.

d) Neustadt. Eine gezinnte silb. Stadtmauer mit 2 Thürmen schwarzgedeckt, zwischen welchen ein wachsender geharnischter Mann, mit der Rechten ein Schwert schwingend, und in der Linken eine gold. Fahne mit dem kais. schwarzen Doppeladler, dann ein Schildchen haltend, worin im gold. Felde der schwarze kais. Doppeladler. Im offenen Stadtthore mit gold. Thorflügeln und aufgezog. Fallgitter ein silb. böhm. Löwe am Boden, rechts gewandt, liegend mit dem öst. Wappen, einem silb. Querstriche im rothen Felde, auf welchem F III Auf dem Schilde 3 Helme mit silber. und rothen Helmdecken, auf dem mittleren die Kaiserkrone, auf jenen am Rande je 6 Fahnen, deren Vorderste weiss und roth gestreift mit dem gold. Namenszuge F. III. am weissen Grunde.

Jene Marken, welche den Namen der Regenten tragen, dürften nicht zu den Privatmarken gehören und werden sonach hier übergangen; als Marken mit dem gekr. R zwischen 15—84 und im *Rev.* Die Buchst. B, auch H, dann S T | und darunter bei allen ein kleines L — dann B, und darüber IZO—R zwischen 16—03 | H—P Im *Rev.* ein Mass mit einer halbkreisförm. Handhabe oberhalb, und zur Seite W—W,

dann 16 M 15, unten ferner G. H. und dem letzten Reverse.

Nr. ***897—900.*** ***Av.*** ZNA | MENI SNE | MOWNIHO. | .SNESSENI. | .LETA. | 1585. Im *Rev.* eine Mauer mit fünf Thürmen, auf deren mittlerem zwei Wächter in je ein Horn blasen; auf diesem Thurme tiefer ist ein Schildchen mit dem böhm. Löwen. In der Stadtmauer ist ein offenes Thor mit aufgezogenem Fallgitter. Am Rande im Av. ein Linien-, im Rev. ein gewundener Kreis. Gr. an 14.

Marke in Silber mit Oehrl nahe an ein Loth schwer und in Kupfer.

Av. Das Wappen der Altstadt, drei Thürme mit je einem Fenster auf einer Mauer mit Zinnen, in welcher ein offenes Thor mit einem Fallgitter oberhalb. *Rev.* .SIGNVM. | . INDVLTÆ. | .SERVITV: | :TIS. 1585 Am Rande je ein Kranz von Kelchen. Gr. 11.

Av. Wie zuletzt. *Rev.* 15B85 Am Rande je ein Kranz von Kelchen wie zuvor. Gr. 11.

Weitere Marken, jedoch eine mit H und eine mit S statt B Gl. Gr.

Nr. ***901.*** ***Av.*** Das Wappen der Neustadt Prag. Eine Stadtmauer mit Zinnen und zwei Thürme auf derselben gleichfalls gezinnt. In der Mitte der Mauer ein offenes Thor mit einem Fallgitter, ober demselben ein Schild mit dem kais. Doppeladler, ober welchem der Oberleib eines geharnischten Mannes sichtbar, welcher ein Schwert ober seinem Kopfe schwingt. *Rev.*

SIGNVM | .CONCES | SAE. LIBER | TATIS. | .1585. Am Rande je ein Kranz von Laubwerk. Gr. an 11. Tafel 85.

Die Bestimmung dieser Zeichen, muthmasslich Thorzeichen ist bis nun nicht ernirt.

Nr. **902—4.** *Av.* Von rechts: CZEICH. BRANNIHO Ein Thurm mit 5 Zinnen auf der Mauer und geöffnetem Thore; unten .1615. *Rev.* Ein rundes Gefäss mit einer Handhabe in Halbbogenform; zur Seite W—W Am Rande ein gestrich. Kreis. Gr. 10.

Eben so mit der Jahrzahl 1619 Aehnlich, neben dem Kastelle jedoch K—B und unten 1619 Im Rev. neben dem Maasse K—B | W—W, am Rande ein Lin.- im Av. ein gekerbter Kreis. Gr. über 10.

Nr. **905.** *a.* Eins. Kupfermarke. Ein geharn. Arm von der linken Seite mit einem Schwerte in der Hand, darüber F. III. darunter 1652 Am Rande ein Kreis mit Blättern nach innen und auswärts ein Strichelkreis. Gr. über 13.

Nr. **905** *b.* Der Löwe am Boden liegend rechts gewandt ein gekröntes Wappen, worin F. III haltend, unter welchem 1652 Gr. 10. Beide Samml. Hr. Miksch.

Nr. **906—7.** *Av.* S + P + *Rev.* 1702 Gekerbter Rand. Gr. 7.

Av. S. P *Rev.* 1734 Breiter gestrichelter Rand. Gr. 8.

Diese Buchstaben dürften Stadt Prag, Senatus Pragensis, Šešti páni (Sechs Herrn) bedeuten und diese Marken hieher gehören.

Nr. **908—11.** *Av.* * | PRAGER | SPERR | ZEICHEN | 1733 *Rev.* *I* Am Rande je ein breiter Strichelkreis. Gr. über 8.

Averse. Ebenso. Im *Rev.* mit * | III Gr. 10—11. Etwas oval.

Ebenso mit VII Gr. 12. dann XVII bei diesem jedoch eine runde Ros. ober so wie unter der Jahrzahl. Gr. an und über 13. Auch etwas oval.

Nr. **912—15.** Eins. * | ARMEN | HAUS | 17¦55 Gr. über 6.

Eins. * | ARMEN | *HAUS* | GROSCHEN | *1755* | und eine kl. sechsbl. Ros. Gr. 9. Kupfer und Messing.

Av. * | ARMEN | HAUS | 17¦68 *Rev.* *½* Am Rande starke breite Strichel. Grösse an 8. Messing.

Av. 1 | ARMEN | HAUS | KREUTZER | Runde Ros. *Rev.* Der böhm. Löwe auf einer Leiste aufrecht nach rechts schreitend. Im Abschn. 1768 Am Rande je ein Kreis von breiten Stricheln. Gr. über 9. Messing.

Nr. **916—17.** *Av.* Von rechts: SOCIETAS SCIENTIARVM BOHEMICA. Im Felde der links gewandte sich nach rechts umsehende böhm. Löwe, am Boden sitzend, die böhm. Krone am Kopfe und einen Lorbeerkranz in der linken Vordertatze haltend; am Boden sehr klein B. F. (?) Unterhalb PRAGÆ | MDCCLXXXIV | DIE XX.

SEPT. *Rev.* Innerhalb zweier unten gebundenen Lorbeerzweige: INGENIO | ET | LABORE Die Ränder erhaben. Grösse über 19.

Medaille in Silber 1¼ Loth, und in Kupfer.

Ein zweiter Stempel jedoch grösser als die vorige Medaille hat im *Averse* am Boden: BURDE F. Gr. 26.

Silb. 3 Loth schwer, und in Kupfer.

Nr. 918. Av. REGIA SOCIETAS SCIENTIARVM BOHEMICA und eine sechsbl. Ros. Der gekr. böhm. Löwe am Grasboden sitzend ähnlich dem vorigen, in der Zeichnung jedoch darin verschieden, dass der Löwe den Kranz in die Höhe hält, während er bei dem ersten Stempel den Kranz nach abwärts hält; am Grasboden fehlen ferner die zwei Buchstaben. Der *Rev.* wie zuvor. Gr. über 19.

Nr. 919. Av. ARTIVM | ET | PHILOSOPHIÆ | DOCTORATVS | IN UNIVERSIT. | PRAG. | INSIGNE Zur Seite ein mit einem Bande gebundener Eichen- und Lorbeerzweig und auf diesem Bande: ESSE NON VIDERI *Rev.* Rechts SANCTA, links CATHARINA Der weibl. Kopf derselben nach links und das Haar mit einem breiten Bande gebunden. Unterhalb: ΚΑΘΑΡΑ-ΓΝΩΜΗ Der Rand erhaben Grösse 17.

In Silber 1¾ Loth schwer, und Kupfer nur 60 Stück geprägt.

Nr. 920. Av. Von rechts: PRAEMIVM. SOC. ART. LIB. PRAG. INSTITVTAE. MDCCXCVI. Im Felde eine Statue nach vorn (Apollo vom Belvedere) als Modellbild. *Rev.* Von R. CAROLVS. SSKRETA. SSOTNOWSKY. PRAG. PICTOR. Dessen Brustbild nach vorn mit Knebelbart und mit langem selbst nach vorn herabwallendem Haare. Am Durchschnitte: I. D. F. Der Rand erhaben. Gr. 19.

Med. der Gesellschaft der Kunstfreunde von Donner. In Silber (2½ Loth.) Auch in Gold; 10 Duk. schwer.

Nr. 921—3. Av. Im Felde ein Apfelbaum mit Früchten, neben welchem ein Bienenstock; im Vordergrunde rechts ein Pflug, vor dem Bienenstocke zwei Getreidebunde, und links zwei Schafe und im Hintergrunde ein Rind. Oben auf einem Bande: OD CYS: KRAL: SPOLEČ: HOSP: W ČECHÁCH. Unten im Abschn. VON DER K. K. ÖKON. PATR. | GESELSCHAFT | IN BÖHMEN. Im Felde eine weibl. Figur mit einem grossen Füllhorne, ober ihr der Thierkreis, auf dessen vorderer Hälfte die Zeichen der Sternbilder des Stieres, der Zwillinge, des Krebses, des Löwen, der Jungfrau und der Wage) vom April bis September als die der Landwirthschaft günstigsten Monate) aufgezeichnet sind, während auf der rückwärtigen Hälfte die übrigen Zeichen nur theilweise erscheinen; rechts drei Bäume, links ein Weinstock. Oberhalb ein Band, jedoch ohne Aufschrift. Im Abschn. Die Ränder erhaben. Gr. 21.

Med. in Silber. Grösse 29, schwer 6¾ Loth.

Diese mittlere Med. in Silb. Gr. 20, schwer 1¼ Loth, auch in Zinn.

Diese kleine Med. in Silb. Gr. 17., schwer 1 Loth.

Nr. **924.** *Av.* Am Boden der nach rechts schreitende doppelgeschwänzte mit der böhm. Krone bedeckte böhm. Löwe mit einem geschulterten Schwerte in der linken Vorderpranke. Am Rande von rechts: WLAST CTJ CESKAU PRICINLIWOST Im Abschn. sehr klein L. MANFREDINI. F Im *Rev.* zwei unten über einander gelegte Eichenzweige, zwischen deren Stielen unten sehr klein L. COSSA. F.

Med. in Silber. Grösse: 22, schwer 3¾ Loth; auch in Bronze.

Nr. **925.** *Av.* Das böhm. Landeswappen, worin der böhm. aufrecht gestellte Löwe im rothen Felde nach rechts; darüber die böhm. Krone. Oben am Rande: LETA PANIE— MDCCCXXXI. Am Rande rechts nach aussen sehr klein J. LERCH Z K. links: W PRAZE *Rev.* Innerhalb eines unten gebundenen Palm- und Lorbeerzweiges: WLASTI | WIENUGE | UMIELEC: Am Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. über 15.

Nr. **926.** *Av.* Im runden glatten erhabenen Kreise der nach rechts gekehrte gekrönte böhm. Löwe im rothen oben geschweiften, seitlich mit je 2 Rollen verzierten, unten runden Schilde. Umschrift um den obern Halbkreis von rechts nach Oben: * DER GEWERBE-VEREIN IN BÖHMEN * Um den unteren Halbkreis von rechts nach Unten: PRŮMYSLOVÁ JEDNOTA V ČECHÁCH. *Rev.* Am Rande 2 unten mit einer Schleife verbundene in Kranz gelegte Lorbeerzweige, die oben eine Lücke lassen, welche mit dem Worte PRAHA ausgefüllt ist. Unten unter der Schleife: PRAG (klein.) Die lere Mitte ist zur Eingravirung des Namens bestimmt. Gr. 19.

Kupfer. Samml. Hr. Dr. Matejka.

Nr. **927.** *Av.* ÖFFENTLICHE PRÜFUNG AUS DER CHRISTENLEHRE * Im Felde K. K. | HOFBURG | KAPELLE | ZU | PRAG. Zur Seite rechts ein Myrthen-, links ein Lorbeerzweig mit Blüthen kranzförmig gelegt. *Rev.* KOMMET KINDER ICH WILL EUCH LEHREN DIE, zweite Zeile, innen rechts FURCHT links -GOTTES Im Felde die heil. Maria nach vorn gewandt, ohne das Kind mit gesenkten Händen, denen Strahlen entströmen, auf einem Sichelmonde und einer Schlange stehend; zur Seite bis zu den Händen hinaufragend, ein Halbkreis von Wolken; unterhalb klein BRAUN (Der Name des Graveurs in Prag.) Am Rande ein erhabener Kreis. Gr. an 19.

Med. in Silber und in Kupfer.

An der silbernen Medaille ist eine Krone mit einem Kreuzchen oben als Hänkel angebracht. Schwer etwas über 2¼ Loth (das plus entfällt auf die Krone.) Gr. 19.

Nr. **928.** *Av.* Die Ansicht von Prag, mit Stadtmauern eingefasst, vor welchen im Vordergrunde Felder. Oben am Rande DEVS IN DOMIBVS EIVS 4 PS. 47. Im Abschn. PRAGA A PESTE | LIBERATA. *Rev.* Von rechts: SVFFICIT NVNC CON-

TINE MANVM TVAM. Nach rechts ein abgebranntes oder verlassenes Gebäude, vor welchem Getreide und Stroh in Gebünden und zwei Rinder, im Hintergrunde ein ähnl. Gebäude und 2 Bäume. Ober dem Ganzen rechts eine Hand aus Wolken mit einem Schwerte in der Hand, welches ein in der Luft schwebender Engel gleichfalls mit der Rechten hält. Im Abschn. II. REG. XXIV. | V. 16. Am erhabenen Rande Linienkreise. Gr. über 20.

Nr. 929. Av. Einige Thürme und zwei Gebäude, vor welchen im Vordergrunde zwei Geschütze mit je einem Artilleristen, und rechts zwei Musketiere; im Abschn. 1744 (Sehr roher Stempelschnitt.) Oben am Rande: DIE. EROBERUNG. VON. PRAGUE. *Rev.* Von rechts: DER. KONIG. VON.—PREUSSEN. Ein nach links gewandtes Brustbild in Panzer mit lang herabwallender Perücke und Lorbeerkranz. Gr. an 18.

Med. in Messing.

Nr. 930—31. Av. Im Vordergrunde nach links reitende Kavallerie, welche in eine mit Mauern umgebene Stadt einzieht, auf der andern Seite nach rechts eilt Fussvolk aus der Stadt hinaus. Oben am Rande: SUBSIDIO BRITANNIÆ Im Abschn. kleiner PRAGA RECAPTA | NO 26 MDCCXLIV *Rev.* Von rechts: CAR: LOR: PR * PERFIDORUM. VINDEX Der Herzog nach links reitend, gepanzert mit blossem Kopfe, und einem Schwerte in der Rechten. Im Hintergrunde eine Stadt an einem Flusse. Gr. an 20.

Av. Aehnlich, nur eine andere Zeichnung der Stadt, und sind hier die Reiter statt über die ganze Fläche, nur bis zur Mitte der Münze, rechts dagegen vor ihnen fliehendes Fussvolk. *Rev.* Aehnl. dem letzten, nur CAR. LOR. PR. PERFIDORUM VINDEX Grösse über 18.

Nr. 932. Av. Die Ansicht einer Stadt mit Mauern, durch deren Thor Kavallerie aus dem Vordergrunde von links reitend einzieht; zur Seite links ein Kastell auf einem Hügel, auf welchem fliehendes Fussvolk im Hintergrunde sichtbar ist. Die Aufschriften wie im vor. Av. und überdiess auf der Leiste ober dem Abschn. I. KIRK P *Rev.* Von rechts: CAR: LOT: PRI * PERFIDIÆ VINDEX Das nach vorn gewandte Brustbild im Panzer mit dem Orden des gold. Vliesses und Hermelinmantel um die Achseln. Am Rande unten ein aufgerolltes Band, auf welchem sehr klein NATUS. DES. XII. MDCCXII Am Armdurchschnitte links I KIRK F. Am Rande je ein Lin.-Kr. Gr. 20.

Nr. 933. Av. Oben am Rande: PRAGA LIBERATA. Eine Frauensperson mit einer Mauerkrone, stehend, nach vorn gewandt, in der Rechten einen Lorbeerzweig, in der Linken ein Schild, in welchem 3 Stadtthürme, neben ihr am Boden gelöste Fessel, und im Hintergrunde eine Stadt. Im Abschn. MDCCXLIII. | D. 2. IAN. *Rev.* Von rechts: MAR. THERES.—D. G. REG. HUNG. BOH Das nach links gewandte Brustbild, unter welchem sehr klein KITTEL. F Gr. 15.

Silber-Med.

Nr. **934.** *Av.* Eine vorn mit Mauern umschlossene Stadt mit einem Hügel im Hintergrunde, oberhalb PRAG Oben am Rande: VON K. M. IN PREVSSEN EROBERT | D. 16. SEPT. 1744. Im Abschn. ZVM DRITTENMAHL | IN 3. IAREN Oben am Rande ein Hut zwischen acht Fahnen | DIE | WELCHESIEGESFAHNEN | SCHWINGEN | LASS HERR | AVCH BALD DEN | FRIEDEN | BRINGEN Am Rande Verzierungen, welche eine Kartouche bilden. Gr. 15.

Nr. **935.** *Av.* Von rechts: PRAGA ARMIS BOR: DOM: SUO VINDICATA Die Stadt Prag links im Hintergrunde mit aus derselben aufsteigenden Wolken; rechts eine Batterie, darin Mörser und Kanonen, welche erstern Bomben in die Stadt werfen. Im Vordergrunde Infant.- und Kavallerie-Massen. Im Abschnitte DIE 16. SEPT. 174 Die vierte Ziffer 3 ist vertieft eingeschlagen. *Rev.* Von rechts: FRIDERICVS BO-RVSSORVM REX Dessen Kopf nach links mit blossem spitz. Halse, unter welchem L. H. B Am Rande je ein Lin.-Kr. Gr. 16.

Ein zweiter Stempel ist in der Zeichnung des *Av.* verschieden.

Nr. **936.** *Av.* Von rechts: DIE OSTERREICHER IN PRAGUE GETRIBERG Im Vordergrunde rechts und im Hintergrunde links Reiterei, dazwischen etwas Fussvolk und eine Batterie von drei Mörsern, welche eben abgefeuert, Bomben in eine im Hintergrunde befindliche mit Mauern umgebene Stadt werfen. Links im Vordergrunde ein verlassenes Geschütz und 2 Leichnahme. Im Abschn. 6 MAY. 1757. Darunter eine Verzierung. *Rev.* Von rechts: DEN GLORWURDIGE. KÖNIG. VON. PREUSIA Dessen Brustbild im Panzer und Hermelinmantel. Am Rande je ein Lin.-Kr. Gr. an 18.

Nr. **937.** *Av.* Der geflügelte Siegesengel unbekleidet, in der Rechten einen Donnerkeil haltend, von welchem mehrere Blitze auf eine vor ihm am Boden knieende nach links gewandte Frauensperson (die Bohemia) niederfallen, welcher eine Krone vom Kopfe fällt. Der Engel hält in der Linken ein Schild, auf welchem klein: VICTORIA | FRIDERI | CI. MAGN Darunter eine Rüstung, Fahnen und Trophäen, im Vordergrunde ein Geschützrohr. Der Engel steht auf zwei Wassergefässen, worauf ALBIS und MOLDA Im Abschn. AVSTREXERC. PROPE. PRAG. IVNDIT | CÆSOET. PRAGA. OBSESSA. | VI. MAJI. MDCCVII *Rev.* Von rechts: FRIDERICVS MAGN. D. G. REX BORVSS. EL. BRAND. DVX SILES ET Dessen Brustb. nach links in voller Rüstung mit einem Eichenkranze am Kopfe. Am Rande Lin.-Kr. Gr. an 23. Messing.

Nr. **938.** *Av.* Der Siegesengel auf einer Kanone sitzend, in der Rechten einen Kranz, in der Linken einen Palmzweig haltend; zur Seite überwundene Krieger. Umschrift von rechts: WAS HELDENMUTH UND KLUGHEIT KAN Im Abschn. SIEG BEY PRAG

| VON. I. K. M. IN PREUSS | ERFOCHT D 6 MAI | 1757 *Rev.* Von rechts: SCHREIB ZEIT ZUM—RUHM AUF EWIG AN Ein geflügelter Engel schreibt auf eine Pyramide, an welcher zur linken Seite Fahnen und Standarten angesteckt: FRIDE | REX Beiders. am Rande ein Lin.-Kr. Gr. 15.

Silber-Med.

Nr. 939. Av. Am obern Rande: CAR. LVD. AVSTR. BOHEM. SERVATOR Dessen behelmtes Brustbild nach links. Auf dem Helme oben ist der böhm. Löwe angebracht. Unter dem Halsabschnitte sehr klein: A. GUILLEMARD. *Rev.* RHENI | PACATOR | ET | ISTRI Tiefer ein Querstrich, unter welchem BOHEMIA FELIX | MDCCLXXXXVIII Der Rand erhaben. Gr. an 20.

Nr. 940. Av. Aehnlich dem letzten, nur auf dem Helme ein Kranz von Eichenblättern und am Halsabschnitte *Guillemard* *Rev.* Nach rechts ein mit einem Tuche bedeckter Tisch, auf welchem die böhm. Krone und ein Scepter. Unter der Krone ein an den Tisch angelehntes rothtingirtes Schild mit dem böhm. Löwen, an dasselbe sind links 2 Fahnen angelegt, unter welchen 4 Geschützrohre hervorragen, am Boden ein Hut, Säbel, Degen, und 2 Gewehre; nach links eine hügelige Landschaft, durch welche ein Fluss fliesst. Ober dem Ganzen die Friedenstaube mit dem Oehlzweige. Die vor. Darstellung ist durch eine Leiste begränzt, auf welcher F. ST. F. (F. Stuckart fecit.) Im Abschn. VIRTUTE. BELLICA.|SAPIENTIA. CIVICA.|PAX. REDUCTA. | MDCCCI Gl. Rand. Gl. Gr.

Kömmt auch mit dem ersten Av. vor (Kilian N. 4118).

Med. in Silber 1½ Loth und in Kupfer.

Nr. 941. Av. Von rechts: GESTALT GESUNDHEIT—LEBEN GESCHÜTZET. Im Felde ein Aeskulapstab durch 2 Kränze durchgesteckt. Im Abschn. SCHUTZPOCKEN | COMMISSION | 1803 *Rev.* Von rechts: WIR DANCKEN DIR—FÜR DIESE WOHLTHAT. Eine knieende Frauensgestalt nach links gewandt, auf dem linken Schenkel ein Kind haltend. Vor ihr am Boden eine Vase, worin ein Blumenstrauss. Im Abschn. *A. Guillemard. f.*

Med. in Silber ½ Loth und in Kupfer.

Nr. 942. Av. Von rechts: DER HERR BEFAHL DEN ENGELN DICH ZU SCHÜTZEN. Ein Engel mit offenen Flügeln, an der rechten Hand ein blindes Kind führend; er zeigt mit der Linken gegen die linke Seite zu, welche von einem Halbkreise aus Wolken eingefasst ist, aus welchen Strahlen gegen beide Gestalten herabfallen. Unter einer Leiste, auf welcher J. W. L. sehr klein. INSTITUT ZU PRAG | 1808. Im *Rev.* DER | BLINDEN LICHT: | RELIGION | UND | TUGEND Die Ränder erhaben. Gr. 24.

Nr. 943—44. *Av.* Von rechts: FRANZ. II. RÖM. KAI. KÖN. ZU HUN. UND BÖH. ERZH. ZU OEST. Das Brustbild nach links in Generalsuniform mit einem breiten Ordensbande. Im Achselabschnitte *A. Guillemard. f. Rev.* Der Kaiser zu Pferde wie er mit dem Hute grüssend an die gegen rechts in Front aufgestellte Infanterie heranreitet. Umschr. von rechts: IM FRIEDEN MILD. ZUM KAMPFE STETS GERÜSTET. Im Abschn. UIBUNGSLAGER | BEI PRAG. | 1804 Die Ränder erhaben. Gr. über 18.

Ein zweiter Stempel hat im Av. den Kopf mit blossem Halse mit einem Lorbeerkranze und dem Namen statt im Achsel- im Halsabschnitte.

Nr. 945. *Av.* Von rechts: FRANCISCVS AVST. IMP. ET CAROLINA AVGVSTA MAX. IOS. REG. BAV. FIL. Die Brustb. beider nach links, der Kaiser in altröm. Feldherrntracht mit einem Lorbeerkranze am Kopfe. Im Achselabschnitte. I. W. L. F. *Rev.* PRAGAM | ADVENTV FAVSTO | FAVSTAM REDDVNT | MENSE MAIO | MDCCCXX. Zwei in Kranzform gelegte Palmzweige, auf welchen 5 Rosenbouquetts vertheilt sind. Die Ränder erhaben. Gr. 23.

Med. in Zinn.

Nr. 946. *Av.* Von rechts: THUT EHRE JEDERMANN. HABT DIE BRÜDER LIEB. FÜRCHTET GOTT. Darunter zweite Zeile: EHRET DEN KÖNIG. I. PET. 2. 17. Der belorb. Kopf Kaiser Franz. I. mit blossem Halse nach links. *Rev.* Von rechts: DER EINWEIHUNG DER DEUTSCH- EVANGELISCHEN SCHULE Z. PRAG. In der Mitte: DANK | UNSERN | WOHLTHÄTERN | ZUM ANDENKEN | D. 6. NOV. 1827 Gl. Ränder. Gr. 18.

Nr. 947. *Av.* Von rechts: IN MEMORIAM FELICIS PRAESEN—TIAE AUGUSTISS. IN BOHEMIA. Auf einem Postamente eine oben bekränzte Pyramide mit dem kais. Doppeladler auf der Spitze, auf welcher in einem Ovale die Buchstaben *F C* und tiefer 1833 in einer Einfassung. Neben der Pyramide je zwei Säulen mit Vasen auf denselben, aus welchen Flammen brennen. Auf den Säulen sind die gekr. Wappen der österr. Provinzen; auf der ersten Säule rechts mit Ungarn beginnend. Im Vordergrunde der böhm. Löwe am Boden ruhend nach links, am Kopf die böhm. Krone und in der rechten Vorderpranke den Scepter. An dem erhabenen Rande, auf welchem unten klein JOS. DE LERCHENAU FEC. PRAGAE. ein gezähnter Kreis. *Rev.* Von rechts: FRANCISCVS I. CAROLINA AVGVSTA. Die Brustbilder beider nach links, der Kaiser mit einem Lorbeerkranze am Kopfe in altröm. Tracht. Unten am Rande JOS. DE u. s. w. wie im Av. Am Rande ein gl. Kreis. Gr. 27.

Med. in Kupfer. Stark.

Nr. 948. Av. Von rechts: FERDINANDVS I. ET MARIA ANNA IMP. AVSTRIAE. Die Köpfe beider nach links mit blossem spitz. Halse. Unten nach aussen: JOS. DE LERCHENAU FECIT PRAGAE. (sehr klein). *Rev.* ADVENTVS | AVGVSTISSIMORVM | IN BOHEMIAM | IV. MENSIS OCTOBRIS | MDCCCXXXV. Die Ränder scharf erhaben. Gr. an 21.

Nr. 949. Av. Rechts: MIKOLAŠ I.—CISAŘ RUSKÝ. Dessen Kopf nach links. Unten nach aussen sehr klein: JOS. DE LERCHENAU F. PRAGAE *Rev.* NEYGASNĚGŠIMU | HOSTU | W PRAZE DNE V. ŘIGNA | MDCCCXXXV. Gl. Rand. Gr. an 21.

Nr. 950. Av. CONCIONI XV NATUR. SCRUT. ET. MEDIC. GERMANIAE MDCCCXXXVII Ros. *Rev.* Innerhalb eines von einer Schlange gebildeten Kreises: PRAGA | CONSORTII | MEMOR *Rev.* Das Rathhaus in Prag mit den gegen den grossen Ring und die Schwefelgasse gelegenen Fronten und dem Thurme an der Ecke; unterhalb CURIA und rechts hiervon sehr klein.

Med. in Silber und Kupfer.

Nr. 951. Av. Am erhabenen Rande: ERÖFFNUNG DER K. K. WIENER NORD STAATS EISENBAHN NACH PRAG. Ros. Eine sitzende nach vorn gewandte weibl. Figur mit der Mauerkrone am Kopfe (die Praga) und in der Linken das Prager Stadtwappen, eine gezinnte Stadtmauer mit 3 Thürmen und einem geharn. Arme mit offenem Thore. Im Abschn. DEN 20 AUG. | 1845 An der Leiste sehr klein: ROTH INV. und links: EKHART INC. *Rev.* Ein felsiges Gebirge mit im Hintergrunde hervorragenden Spitzen desselben. Im Vordergrunde das Einfahrtsthor in einen Tunnel, worin zwei Geleise und im Hintergrunde eine Lokomotive. Ober dem Thore ist eine Pyramide, auf welcher der kais. Doppeladler mit ausgebreit. Flügeln und am Fusse derselben vier Schilde mit den Wappen von Böhmen, Mähren, Oesterr. und Steyermark. Der Rand sehr erhaben. Gr. an 21.

Med. in Silber und Kupfer.

Nr. 952. Av. Von rechts: ES WERDE LICHT ALLEN — ÖSTERREICHISCHEN VOLKSTÄMMEN Kaiser Ferdinand unter einem Eichenbaume sitzend, gegen vorn gewandt im Hermelin-Mantel, umhängt mit dem Orden des gold. Vliesses und der Kaiserkrone bedeckt; er hält in der Rechten eine aufgerollte Urkunde, auf welcher die Worte CONSTI | TUTION vertieft. Auf dem Sockel unterhalb: FERDINAND. I. und im Abschn. sehr klein W. SEIDAN PRAG. *Rev.* Auf einem breiten erhabenen Rande oben das öst. habsb. lothr. Wappen, zu dessen Seite rechts das ungar., links das böhm. Landeswappen und zur Seite in weitern neun Schildern die Wappen von Lomb.-Ven.-Galizien, Jllyrien, Oesterr., Siebenbürgen, Salzburg, Mähr. Schles., Kärnthen, Steyerm.—und Tyrol.

Im vertieften Felde eine weibl. Person auf einem von 2 geflüg. Pferden gezogenen Wagen nach links (die Freiheit). Im Abschn. 15. MÄRZ 1848 Die Ränder erhaben. Gr. über 29.

Med. in Kupfer.

Nr. 953. Av. EXACTIS | CENTVM | AB ORIGINE | LVSTRIS | MDCCC XLVIII Das Ganze in einem, aus zwei unten über einandergelegten Lorbeerzweigen gebild. Kranze. *Rev.* Von rechts: VNIVERSITAS—CAROLO FERDINANDEA und vor VNI. . sehr klein nach aussen W. SEIDAN F. Im Felde das vor dem Kreuzherrenkloster nächst dem Brückenthurme aufgestellte Monument auf Karl IV. den Gründer der Prager Universität. Der Rand erhaben. Gr. 24.

Medaille in Silber und Kupfer.

Nr. 954. Av. Von rechts: ZUR FESTLICHEN ERÖFFNUNG D. PRAG—DRESDNER EISENBAHN Zwei sich die rechte Hand reichende Frauensgestalten, (die Saxonia und die Bohemia vorstellend), sitzend und zu einander gewandt, halten mit der Linken je ein Schild mit den Landeswappen, die Saxonia rechts sitzend. Im Abschnitte: AM 6 APRIL | 1851 | dann sehr klein W. SEIDAN F. *Rev.* Auf einem erhabenen Rande, rechts: GEWIDMET VOM PRAGER—(links) VEREINTEN HANDELSSTAND Die Mitte ist vertieft und durch einen erhöhten Kreis begränzt, welcher oben und unten in den Rand halbkreisförmig ausläuft. Im Felde ein Thurm mit je einem kleinen Thürmchen oben an der Ecke; zur Seite rechts: ALTSTAEDTER und links: BRÜKENTHURM Gr. über 22.

Medaille in Silber und Kupfer.

Nr. 955. Av. Von rechts: ZUM UNVERGESSLICHEN ANDENKEN A. D. HULDREICHSTEN BESUCH D. GELIEBTEN MONARCHEN Im Innern rechts FRANZ links: JOSEPH I. Dessen Brustb. nach links in Feldmarschallsuniform und unterhalb klein W. SEIDAN F. *Rev.* Eine weibl. Gestalt (die Praga) sitzend nach rechts gewandt, hält mit der Rechten einen Kranz ober eine Scheibe, in Säulenform, auf welcher der kais. Doppeladler, die Linke hält sie auf ein dreieck. Schild mit dem Stadtwappen. Im Hintergrunde links ein Gebäude, (das Schiesshaus auf der Schützeninsel.) Umschrift von rechts: IN UNWANDELBARER ANHAENGLICHKEIT U. TREUE Im Abschn. DAS K. K. PRIV. BÜRGERLICHE | SCHARFSCHÜTZEN= CORPS | ZU PRAG | AM 29 MAI 1852 Die Ränder erhaben. Gr. an 22.

Nr. 956. Av. Innerhalb einer herzförm. Verzierung die Nordseite der Schützeninsel in Prag mit der Burg und der Schlosskirche im Hintergrunde, darunter in der rechten Ecke eines leeren Abschnittes sehr klein W. S. (Wilh. Seidan) Am Rande ein breites Band, worauf rechts

und links je ein Medaillon; auf jenem rechts CAROL—IV und dessen gekr. Brustb. nach rechts. Auf dem Medaillon links FRANC. JOS.—I. Dessen Brustb. nach rechts. Auf dem Bande rechts, ober dem Medaillon über einander 1360 | 1420 | 1548 dann ober jenem links 1648 | 1741 | 1809 Am untern Rande auf dem Bande: K. K. P. PRAGER BÜRG. SCHARFSCHÜTZENCORPS. Darunter am äussern Rande: C. K. V. SBOR MĚŠŤ. OSTROSTŘELCŮ PRAŽSKYCH. *Rev.* In der Mitte zwischen 3 Querleisten wie auf einem Bilde der kaiserliche Doppeladler, unterhalb ein mit der böhm. Krone bedecktes Schild mit dem böhm. Löwen, und unten auf einem Bande: JUBILÆUM. Oberhalb eine gothische Verzierung; zur Seite rechts ein Bogenschütze und zu seinen Füssen nach aussen 1360, links ein Schütze in der Adjustirung vom J. 1860 und zur Seite nach aussen 1860 Am Rande zwei bogige theilweise unterbrochene Linien. An den erhabenen Rändern mehrere Lin.-Kreise, insbesondere im Av. Gr. 21.

Med. in Silb. und Kupfer auf den 500jähr. Bestand des Schützenkorps.

Nr. 957. Av. Der kais. Doppeladler auf einem oben drei- unten einspitz. Schilde, in welchem das Turnerzeichen, die vier F, (gerad und verkehrt und ebenso gestürzt gestellt,) zur Seite zwei Eichenzweige und ein durch sie geflochtenes Band, auf welchem unten: FAHNENWEIHE und höher PRAG—1864 *Rev.* Ein Turner, in der Rechten eine aufgerollte grosse Fahne haltend, auf welcher die deutschen Farben (schwarz, roth, Gold) heraldisch angedeutet sind. Im Hintergrunde links die Prager Schlosskirche und ein Theil ihrer Umgegend sichtbar. Am Rande je ein Lin.-Kr. Gr. 15.

Jeton in Britt.-Met.

Nr. 958. Av. Die Prager Burg und die Schlosskirche, im Vordergrunde die Moldau. Ueberschrift: PĚVECKA—SLAVNOST (Gesangsfest) Im Abschn. V PRAZE (In Prag) zwischen 2 Arabesken | 16. KVĚTNA (Mai) 1864 *Rev.* Von rechts ZPĚVEM K SRDCI Mit dem Gesange zum Herzen —SRDCEM K WLASTI Das Herz dem Vaterlande. Der böhm. Löwe nach rechts in einem mit einer Verzierung umgebenen Schilde, welche oberhalb in eine der böhm. Krone ähnliche Form abläuft. Die Ränder erhaben. Gr. 22.

Jeton in Brittann.-Metall.

Nr. 959.-60. Av. Oben am Rande: NOVÝ MOST PRAŽSKÝ. | NEUE BRÜCKE IN PRAG. | 1868. Die Ansicht der neuen Kettenbrücke. In der Moldau zwei Kähne. *Rev.* Oben am Rande: VELKÉ NÁRODNÍ DIVADLO V PRAZE. In zweiter Zeile: DAS NEUE BÖHM. THEATER IN PRAG Die Ansicht des nach dem genehmigten Plane aufzubauenden Theaters mit dem Quai und dem Flusse im Vordergrunde. Gr. an 19.

Med. in Britt.-Met. Fabrikat des Hr. Heine.

Ein ähnlicher Stempel hat im Av. VEL NOVY MOST PRAŽSKÝ oben am Rande bogig | 1868. und im Rev. VELKÉ NÁRODNI DIVADLO | und innen V PRAZE Dieselben Vorstellungen. Die Ränder erhaben. Gr. über 12.

Jeton in Brittann.-Metall.

Nr. 961.—62. Av. SVĚCENÍ | PRÁPORU | ŘEZNIKŮ | PRAŽSKÝCH | 18✿69 (Fahnenweihe der Prager Fleischhacker). *Rev.* Der böhm. Löwe (ohne Schild) unter der böhm. Krone. Unten am Rande nach aussen: SVORNĚ A SILNĚ! Vor S und am Schlusse 5bl. Ros. und ein Blumenkelch. Gr. an 13.

Jeton in Britt.-Met.

Av. Oben das Stadtwappen, darunter: FREIWILLIGES | RETTUNGS-CORPS | IN PRAG *Rev.* VIRIBUS UNITIS Im Felde der kais. Doppeladler Gr. über 18.

Nr. 963.-64. Av. TEMPLVM | SALVATORIS | G. D. ET CÆS. RVD II | SVB BOHE. REGE MAT | THIA FVNDARVNT | GERMĀI EVANGELICI | PRAGÆ IN VRBEVE | TERIDIE CAROLI | A. S. H. 1611. *Rev.* AB HOC SOLO SEMPITERNA SALVS ✱ Im Felde innerhalb eines gewundenen Kreises der Heiland im Brustbilde nach vorn, die Rechte zum Segnen emporhaltend, in der Linken einen Reichsapfel. Am Rande je ein gewundener Kreis. Gr. 17.

Kupfer.

Ein zweiter Stempel hat im Averse: MA | THIÆ II. FVNDARV̄T | GER-MĀI EVANGI | CI PRAGÆ IN VRBE | VETERI DIE CA | ROLI. A. 1611

Kömmt in verschiedenen Stärken vor.

Med. in Silber. Samml. Hr. Dr. Matějka.

Nr. 965. Av. Von rechts: ANDENKEN VOM IUBILAEUM IM IAHRE und unten nach aussen: 1826. Die Pforte Skt. Petri. *Rev.* LEO XII— links PONT: MAX: Dessen Brustbild nach rechts mit der Tiara und Pluvial, die Rechte segnend emporhaltend. Gr. über 17.

Nr. 966. Av. ANDENKEN | VON DER IUBELFEYER | DER HEILIGSPRE-CHUNG | IOHAN̄S V. NEPOMUK | IM IAHRE | J829. Im *Rev.* Der Sarg des heil. Johannes und auf demselben der heil. Johannes knieend, ein Kreuz mit beiden Händen haltend. Am Rande ein breiter erhabener Kreis. Gr. 20.

Nr. 967. Av. PAMÁTKA | STOROČNI SLAWNOSTI | ZA SWATÉHO WYHLÁSSENI | IANA NEPOMUCKÉHO | ROKU | J829. Am Rande ein gl. Kreis. Gl. Gr.

Nr. 963. Av. Von rechts: MARIEN BILD AM KARLSHOF ZU PRAG Innerhalb eines Lin.-Kr. das Bild, die h. Maria mit Schein um den Kopf und den gesenkten Händen auf grasigem Boden, zwischen Bäumen. *Rev.* Am obern Rande: IESUS DER WELT HEILAND Im Lin.-Kr. dessen Brustb. nach rechts mit langem Haare, um den Kopf ein Halbkreis. Gr. 18.

Zinn-Med. Fabr. von Carl Höfer in Prag.

Nr. 964. Av. Schrift in kleinern Lettern: SUB AUSPICIIS | AUG. AUST. ARCHIDUCIS | STEPHANI VICTORIS | BOHEMIAE PROREGIS | AEDES | S. RAPHÄELIS ARCHANGELI | COECORUM ADULTORUM APTIS OPERIS | SUSTENTANDOR. RECEPTACULO | ADJUNC: | TA SACRIS INAUGURATUR BENEDICEN: | TE WENC. WACLAVIČEK S. MET. ECCL. | DEC. INSTITUTI ANTISTITE COLLEGA | DIE IX. OCTOB. MDCCCXLIV. | INSTIT. PROTECTORE CAR. COM. CHOTEK | DOMUM | PULCRUM PATRIS HAEREDIUM | PAULO ALO. KLAR CURANTE ADLECTIS | PRAETER JAM NOMINATUM CURAE | SOCIIS MATRE ROSINA, UXORE CAR. | E COM. WRATISLAW DE MITROW. | CAR. COM. CHOTEK DE ELTZ | FEL. SCHERL. *Rev.* Oben am Rande: SANCTA EST DOMUS TUA DOMINE Darunter das zwei Stockwerke hohe Institutsgebäude mit einem Thürmchen in der Mitte; darunter: FUNDAMENTA PONI CURAVIT AUG. CAESAR | ET REX FERDINANDVS V. PER AUG. FRATREM | FRANCISCUM CAROL. ARCHID. AUST. 8 SEPT | 1836 RECEPTACULI AUCTOR FUIT ANNO 1832 | ALOYS KLAR IN UNIV. PRAG. DOCT. .PROF | CUM UXORE ROSINA SCHOEN | Ein feiner Strich darunter AEDEM DOMUMQUE ARCHITECTO | W. KULHANEK EXSTRUXIT | J. A. KRANER Der Rand erhaben. Gr. über 16.

Nr. 965. Av. Von unten nach links hinauf: GED. MÜNZE D. NEPOM. (ucenischen) BRÜDERSCHAFT | ferner von oben links herab: PRAGER DOM M. D. NEPOM GRABE Von der Seite rechts nach unten herab: PAMÁTNÍ PENÍZ DEDICTVI SV. JANA + ferner von der Seite rechts nach hinauf: PRAZSKY K. CHRÁM. P. S. HROBEM S. JANA N. + Innerhalb eines Kreises die Ansicht des Prager Domes und der anstossenden Gebäude; darunter im Abschn. DRENTWETT F. 1850. (Graveur in Augsburg). *Rev.* Umschriften an derselben Stelle. H. JOHANN BITTE F. D. BRÜDERSCHAFT | Oben: GRAB D. H. JOH. NEPOMUK ZU PRAG | rechts: ORODUJ S: JENE ZA BRATRSTVO SVÉ + Oberh.:

HROB S: JANA NEPOMUCKÉHO V. PRAZE + Innerhalb eines Lin.-Kr. das Grabmahl des heil. Johannes in der Prager Domkirche, und im Hintergrunde rechts ein am Altare die heil. Messe lesender Priester. Im Abschn. PESSINA. REDACT. Grösse 21.

Med. in Britt.-Metall.

Nr. **966.** Eins. Von rechts: * S * AVRIFABRO ⁑ MINOR ⁑ CIVITATI ⁑ PRA GENSIS. Innerhalb eines Lin.-Kreises der heil. Eligius in der Bischofsmütze, mit einem weiten nach rückwärts wallenden Mantel, auf einem runden Stuhl sitzend, wie er rechts gewandt, ein Gefäss auf einem vor ihm befindlichen Ambosse mit der linken Hand haltend, mit einem in der Rechten haltenden Hammer ausarbeitet. Auf dem Ambose bandförmig SELOGI Im Hintergrunde rechts verschied. Geräthe auf einem Tische. Im Abschn. bis an den Münzrand reichend ein deutsches Schild, worin ein kelch- oder vasenartiges Gefäss als das Wappen der Goldschläger. An der obern Schildspitze je ein kleiner geflügelter Engelskopf. Der Rand erhaben. Gr. über 15.

Eins. Med. in Messing.

Nr. **967.** In der Samml. Kilians (Cat.-Nr. 4190.) war ein Exempl. in Silber 1¼ Loth, ähnlich mit der Umschr. S. Avro fabro. minoris. u. s. w. und 1620 bei dem Wappen, welche Jahrzahl bei meinem Exempl. fehlt.

Nr. **968—9.** *Av.* 12 | *Kreutzer* | C. MÜNZE | DIE NADLER GESELLEN ZU PRAG (Bogig.) | C: G: C: HÖFER. *Rev.* *Gott segne* | *deinen Ein und* | *Ausgang* | 18—29 Am Rande beiderseits ein Perlen-, ein Linien- und ein Strichelkreis. Grösse 15.

Aehnlich. 8 | *Kreutzer* | C. MÜNZE | und unten am Rande: C. HÖFER FECIT. B: MST. *Rev.* Oben das Zeichen der Nadler | DIE NADLER | *Gesellen* | ZU PRAG. 1829 Am Rande je ein Kreis von feinen Stricheln. Gr. 14.

Nr. **970.** *Av.* Oben bogig: EDUARD BERGMANN Im Felde: BUCHBINDER | UND | GALANTERIE= | ARBEITER | PRAG | Unten bogig am Rande: * BRÜCKEL 383 — 1 * *Rev.* Oben am Rande EDUARD BERGMANN (bog.) Im Felde: KNIHAŘ | A OZDOBNIK | V PRAZE Unten bogig NA MŮSTKU ČIS 383 — 1 Der glatte Rand erhaben. Gr. 12.

Gelbes Metall.

Nr. **971.** *Av.* J. H. | Brandeis | PRAG und unten am Rande klein bogig GRABEN 853—2 *Rev.* GALANTERIE | UND | SPIEL WAARENHALLE | EN GROS | UND | EN DETAIL Der Rand beiderseits gezähnt. Gr. über 10.

Nr. **972**. *Av.* DELICATESSEN (Bog.) UND WEIN (Bog.) und klein, | HAN DLUNG | J. B: | CHLUMETZKY | PRAG *Rev.* ALLE GATTUNGEN (bog.) | IN | UND | AUSLÄNDER | — . — | WEINE An den Rändern beiderseits Perlenkreise. Gr. an 11.

Nr. **973**. *Av.* L. | FISCHER | WENZLSPLATZ | 797 *Rev.* MODE | SALON | PRAG Am Rande je ein gezähnter Perlen- und Linienkreis. Gr. 13.
Messing.

Nr. **974**. *Av.* Oben am Rande: FRIEDRICH FONOVITS (bog.) | MODEWAAREN | HANDLUNG Ros. | PRAG Ros. | Unten nach aussen: GRABEN 395 | 1 *Rev.* Oben am Rande: FR. FONOVITS | ZÁVOD | SMÓDNIM ZBOŽÍM | V PRAZE Am äusseren Rande nach aussen: NA PŘIKOPECH ČIS 395 | 1 Die Ränder erhaben. Gr. 13.
Messing.

Nr. **975**. *Av.* Innerhalb eines Linienkreises, an welchem von innen vier aneinander gereihte Halbbögen in der Mitte Nr. 544—1 Ober dem Kreise: ZUR FRANZÖSIN (bog.) unten nach aussen gestellt: EISENGASSE zwischen kleinen Sternchen. *Rev.* Aehnlich nur in der Mitte PRAG Ueberschrift: MODEN ETABLISSEMENT (bog.) Unten nach aussen: FÜR DAMEN zwischen kleinen Sternchen. Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. an 11

Nr. **976**. *Av.* Oben bogig ZUR FRANZÖSIN, und unten am Rande nach aussen * EISENGASSE * Innerhalb eines Linienkreises vier Halbkreise in Kreuzform Nr. 544 | 1 *Rev.* Oben bogig: MODEN ETABLISSEMENT Im Felde der Kreis und die Halbbögen wie im *Av.* und darin PRAG Unten am Rande: * FÜR DA MEN * Am Rande beiderseits je ein Perlenkreis. Gr. an 11.
Gelbes und weisses Metall.

Nr. **977**. *Av.* HRUBÝ & NEFF (bog.) | GALANTERIEWAAREN (bog.) | HÄNDLER PRAG | * GRABEN 969 * *Rev.* HRUBY & NEFF (bog.) | SKLAD | GALANTERNICH | VÝROBKŮ | V PRAZE | NA PŘIKOPECH 969 (bog.) Gr. 13.

Nr. **978**. *Av.* Innerhalb eines Perlenkreises der österr. Doppeladler, in der rechten Pranke ein Schwert und vor sich das dreifeld. Habsburg-Lothringische Wappen mit zur Seite hervorragenden Lorbeerzweigen. Ober dem Kreise ist die doppelte bogige Ueberschrift von rechts: A. V. LEBEDA HOFRÜSTMEISTER SR. K. K. | A. M. DES KAISERS VON OESTERREICH. Unten nach aussen: IN | PRAG *Rev.* Innerhalb eines

Perlenkreises der gekr. Doppeladler mit dem Schwerte; derselbe hält ein blau gestricheltes Schildchen, in welchem die Buchstaben AVL kursiv in einander gestellt. Neben dem Schilde zwei Jagdgewehre oder Scheibenstutzen gekreuzt und dazwischen Lorbeerzweige. Umschrift: A. V. LEBEDA ARMURIER DE S. M. L' EMPER. A PRAGUE (AUTRICHE) 284 Ros.

Achteckige Marke mit Linienkreisen an den Rändern in Kupfer und Messing. Höhe der Spitzen 12.

Nr. 979—80. *Av.* Ebenso. *Rev.* Innerhalb eines Kreises das böhm. Wappen. (Der gekr. Löwe nach rechts im rothen Schilde.) Ober dem Schilde ein Jagdhut mit 2 Federn und hinter demselben 3 Gewehre, unterhalb ein Jagd- oder Pulverhorn; neben dem Schilde je ein Epheuzweig. Umschr. A. V. LEBEDA CIS. KRÁL. DVORNI TOVÁRNIK ZBROJE V PRAZE. č. 284. Ros. (A. V. L. k. k. Hofwaffenfabrikant in Prag.) Gl. Gr. und Gestalt.

Av. Wie der vorstehende Rev. Der *Rev.* wie vorher der erste. Ebenso.

In Kupfer und Messing; jene von Messing auch in der Mitte mit Kupfer eingesetzt.

Nr. 981. *Av.* Ueberschrift am obern Rande: A. J. MARTINKA & SOHN Im Felde INN UND | AUSLÄNDER | WEINE | PRAG Unten am Rande nach aussen: * KARLSPLATZ 321 * *Rev.* A. J. MARTINKA A SYN Im Felde TU= A | CIZOZEMSKÁ | VINA | V PRAZE Unten am Rande: ◦ KARLOVO NA MĚSTÍ 321 ◦ Die Ränder erhaben. Gr. 13.

Nr. 982. *Av.* Kupferklippe, darin E(manuel) | MICKSCH | FIRMA. | CHRISTOPH GRUSS, darunter zwischen Zweigen: IN | PRAG. | Unten klein 513—1 | * Am Rande eine Einfassung von in einander gesteckten Blumenkelchen. *Rev.* Am Rande oben rechts : STAATSPAPIRE &, links GELDWECHSEL In der Mitte Merkur nach rechts gewandt, in der Rechten einen Geldbeutel, in der Linken den Merkursstab haltend. Neben ihm am Boden rechts zwei Geldsäcke, links ein urnenartiges Gefäss; im Abschnitte in der untern Spitze ALTE | MÜNZEN (bog.) | * An den vier Seiten Doppelstriche. Höhe der Spitzen 14.

Nr. 983—85. *Av.* JOSEPH ANNA PODHORSKY * In der Mitte 1846 *Rev.* Ein Karpfen mit dem Kopfe nach rechts. (Fischhändler). Die Ränder gekerbt. Gr. 10.

Av. Ebenso. *Rev.* Der Fisch, nur hier oben HETZINSEL und unten nach aussen PACHTUNG Gl. Ränder. Gl. Gr.

Marke in Zinn.

Av. *J. P.* und unten klein H *Rev.* Prager | Aufschwemm | Pachtung Vier-

eckige Marke von Messing mit stumpfen Ecken; an den Seiten mit breiten Strichen und Linien eingefasst. Höhe an 12. Br. an 12.

Nr. 986. *Av.* In der obern Hälfte bogig: K. K. HOF. PARFUMEUR; in der Mitte FRANZ PROCHASKA; unten am Rande: PRAG Im *Rev.* zwei Drachen auf einer Verzierung, das mit der Kaiserkrone bedeckte, goldtingirte Schild mit dem österreichischen Doppeladler haltend; an dem Schilde die Ordenskette des gold. Vliesses. Unten klein F. D. Am Rande beiderseits ein Perlen- und ein Linienkreis. Gr. 13.

Von Messing.

Nr. 987. *Av.* Ueberschrift in der obern Hälfte am Rande: K. K. HOF PHOTOGRAF In der Mitte: WILH. | RUPP, unten nach aussen grösser * PRAG * Der *Rev.* wie der *Av.* Gr. 13.

Dick, von Messing.

Nr. 988—89. *Av.* Von rechts: SPECEREY & COLONIALWAAREN. HAND LUNG * In der Mitte DES. | A. J. SCHÜCK | IN | PRAG | Nr. $\frac{513}{I.}$ Im *Rev.* ein Chinese in ganzer Gestalt nach rechts gewandt. Vor ihm rechts eine Kiste mit chinesischen Schriftzügen, links ein Gartenhaus im chinesischen Style und vor demselben Gesträuch. Ueberschrift ZUM CHINESEN, unten im Abschn. 1853 zwischen runden Rosetten. Gr. über 12.

Bei einem varianten Stempel fehlen im *Rev.* die Rosetten neben der Jahrzahl und auf der Kiste die chinesischen Charaktere.

Nr. 990. *Av.* J. | Beranek | Unten am Rande bogig nach aussen sehr klein: C. HÖFER PRAG *Rev.* Von rechts: ABONNEMENT * Im Felde eine runde Rosette, an welcher Verzierungen und Blätter. Gr. 11.

Messing.

Nr. 991. *Av.* CASINO | VORM. (als) | ein 5spitz. Stern und unten nach aussen bog.: KAUFM. VEREIN *Rev.* SPIEL- | MARKE zur Seite zwei unten übereinander gelegte Lorbeerzweige. Am Rande je ein Linienkreis. Gr. an 12.

Messing

Nr. 992—93. *Av.* *F. F.* Am Rande eine bogige Perleneinfassung, an welcher kleine Blumenkelche. Im *Rev.* *Gott* | *seh. meine* | *H. Gäste,* darunter zwei Blumenzweige und tiefer H Am Rande ein Perlenkreis und auswärts Striche. Gr. über 10. (Ferd. Freund), Wassergasse 697.

Av. F. | Freund *Rev.* Ein gedeckter Tisch auf getäfeltem Boden. Ueberschrift

SPEISEMARKE und unten im Abschn. sehr klein C. H. & S. Am Rande je ein Perlen- und ein Linienkreis. Gr. an 11.
Beide Messing.

Nr. 994. Av. J H Am Rande ein Kranz von kleinen Myrten (?) - Blättern. *Rev.* Dieselben Buchstaben nur ist am Rande ein Perlenkreis zwischen Linienkreisen. Gr. an 11. Messing. (Franz Hajek, kl. Ring, beim gold. Zweier, Nr. 5.)

Nr. 995. Av. BEY | GEORG HANKE | ZUR | STADT KARLSBAD (bog.) Im *Rev.* ein gedeckter Tisch auf getäfeltem Boden mit der Ueberschrift ZAHLMARK oben am Rande. Im Av. ein Linien- im Rev. ein Perlenkreis am Rande. Gr. an 11.
Messing.

Nr. 996. Av. Innerhalb eines Perlenkreises: *J G H* und darunter klein C. H. & S. Am Rande oben bogig: SPEISEMARKE; am untern Rande eine zweigartige Verzierung. *Rev.* Oben am Rande: ZUM GUTENBERG Im Felde Guttenberg nach vorn in ganzer Gestalt, in der Linken ein Blatt Papier haltend. Am Rande ein Kreis von breiten starken Stricheln. Gr. an 10. Aegidi-Gasse Nr. 450-I.

Nr. 997. Av. A | Kafka *Rev.* Oben am Rande: GOTT ERHALTE | Im Felde UNSERE Unten am Rande: GÄSTE. Am Rande ein Kreis von breiten starken Stricheln. Gr. an 11. (Gasthof zum Hahn.)

Nr. 998. Av. Jos. Ferd. | *Kiuwan* Im *Rev.* SPEISE | MARK Unten am Rande sehr klein: C. H. & S. AP. Am Rande ein Kreis von breiten starken Stricheln. Gr. an 11. Auch viereckig mit stumpfen Ecken. Höhe 11. Gasthaus zur Stadt Wien, später 3 Karpfen.

Nr. 999. Av. Oben am Rande bogig: *Friedrich Kunz* *Rev.* Oben bogig: GOTT ER HALTE | UNSERE | GÄSTE | Unten sehr kl. bog. C. H & S. AP. Am Rande beiderseits je ein Kreis von zugespitzten schief gestellten Stricheln. Gr. an 11. Messing. (Leitmer.-Bierhalle, zuletzt National-Caffée.)

Nr. 1000. Av. * | *Ant Matt* | zwei übereinandergelegte Zweige. *Rev.* Oben bogig: SPEISE MARK | ZUM | darunter ein nach rechts gewandter Hahn. Am Rande je ein Kreis von unförml. starken Stricheln. Gr. an 11.
Messing.

Nr. 1001. Av. MATHIAS | MOTZ | GASTWIRTH *Rev.* Oben bogig: GOTT ER HALTE Im Felde MEINE, unten GÄSTE (bog.) Am Rande je ein Strichelkreis. Gr. an 11. Rund und sechseckig.

Nr. 1002. Av. M.(athias) | Přibjk | und unten am Rande sehr klein C. H & S. AP. *Rev.* Oben am Rande: GOTT ERHALTE (bog.) | UNSERE | GÄSTE (bog.) Am Rande je ein Kreis von schief gestellten Stricheln. Gr. an 11.

Nr. 1003. Av. M. P. *Rev.* der österr. Doppeladler. Am Rande beiderseits ein ausgezackter Kreis. Gr. 10.
Messing.

Nr. 1004. Av. Ein sechsspitz. Stern | JOS. | (ein kleiner Lorbeer- und ein Palmzweig überlegt und unten bogig) PROSCHEK Im *Rev.* auf getäfeltem Boden ein viereckiger Tisch, auf welchem ein Glas, eine Schale & Am Rande unten nach aussen sehr klein C H. S. AP. Am Rande je ein Kreis von unförmlichen starken Stricheln. Gr. 11.
Messing.

Nr. 1005. Av. *J. R.* Beide Buchstaben blumenförmig verziert. (Joh. Roždialovsky.) Am Rande ein Kreis von sehr kleinen Halbbögen, und auswärts ein Strichelkreis. Im *Rev.* oben am Rande: ABONNEMENT MARK Im Felde eine Schüssel, auf welcher ein Huhn mit einer in dasselbe aufrecht gespiessten Gabel; an dem Teller eine draperieförmige Verzierung, und unten ein sechsspitz. Stern. Am Rande ein Strichelkreis. Gr. an 11.
Messing.

Nr. 1006. Av. J.(os.) Stickel (bog. | darunter sehr klein: C. H. & S. AP. *Rev.* Oben bogig: GOTT ERHALTE | UNSERE | GÄSTE (bog.) Am Rande ein breiter Kreis von unförml. nach innen zugespitzten schiefgestellten Stricheln. Gr. 11. Messing.

Nr. 1007. Av. Im Felde: J. T. (Jos. Tattermusch.) *Rev.* SPEISE | MARK | Unten am Rande sehr klein: C. H. & S. AP. Am Rande je ein Kreis von kurzen breiten schiefgelegten Stricheln. Gr. an 11. Messing.

Nr. 1008. Av. L T *Rev.* Drei sechssp. Sterne neben einander, darunter Nr. $\frac{340}{1}$ Glatte Ränder Gr. 11. Messing. (Leopold Tschapek.)

Nr. 1009. Av. J P Perlenrand. *Rev.* SPEISE | MARK · Perlenrand. Gr. 11. Messing.

Karolinenthal.

(Vorstadt von Prag.)

Nr. 1010—11. Av. Von rechts: PAMÁTKA ZASVĚCENI CHRAMU PANE 18 ŘI JNA Im Felde die Kirche mit dem Portale an der nördlichen und den zwei Thürmen an der Südseite, unterhalb 1863 *Rev.* Von rechts: SLOV: APOŠT: CYRILL A

METHODEI V KARLINE Diese beiden Heiligen neben einander nach vorn gewandt, einen Bischofsstab, der h. Cyrill überdiess die Gesetztafeln, der h. Method ein Buch haltend. Am Rande je ein Perlenkreis. Die Ränder erhaben. Gr. 15.

Av. Von rechts: NA PAMATKU PO:—SVĚCENI CHRÁMU Innerhalb einer vierbogigen Einfassung die Kirche mit der Ansicht von der Nordseite, zur Seite rechts: KARLINSKÉHO links DNE 18 ŘIJNA unten 1863 *Rev.* Von rechts: Ein Zweigchen SVATÝ CYRILL A METHODEJ Innerhalb eines Linienkreises die zwei Apostel in ähnl. Zeichnung wie vorher, und unterhalb in einem Halbbogen 863. Die Ränder beiderseits erhaben. Gr. 12.

Der Weisse Berg

bei Prag.

Nr. 1012. Av. Von rechts: FERDINANDE EGO TE NON DESERAM. MDCXX. Rechts der Kaiser Ferdinand gepanzert, und mit einem langen Mantel vor einem links im Zimmer befindl. hohen Krucifixe knieend. Von dem Kopfe Christi fällt gegen ihn ein Strahl herab; ober dem Krucifixe eine Draperie mit von derselben herabhängenden Quasten; auf dem Postamente neben dem Krucifixe die Kaiserkrone und Scepter. *Rev.* Von rechts: RED DITE ERGO QVÆ SVNT CÆSARIS CÆSARI ET QVÆ SVNT DEI DEO. Math. 22. V. 21. Die Umschr. beiders. zwischen Linienkreisen. Im Felde oben Maria knieend, nach links gewandt und vor ihr liegend das Kind Jesus, beide auf Wolken, welche halbkreisförmig an den Linienkreis hinauf ragen. Aus den Wolken gehen nach abwärts Strahlen; darunter bogig MARIA DE—VICTORIA. | IN AL BO—MONTE Darunter die Abbildung des Klosters, ein längl. Viereck mit je einem Thurme an der Ecke und vier Thürmen und einer Kuppel gegen die Mitte zu. Am äussersten Rande ein vertiefter und dann ein breiter Kreis. Gr. 88.

Grosses gegossenes Medaillon von Bronz auf die Errichtung des Servitenklosters.

Nr. 1013—15. Av. Ueberschrift von rechts: SVB. TVVM. PRÆSIDIVM. 1628. 25 APR: Die Mutter Gottes mit dem Kinde am rechten Arm, gekrönt, beide mit Schein um den Kopf, das Kind Jesus setzt dem vor ihm rechts knieenden Ritter (K. Ferd. II.) die Krone auf. Unter ihm nach links ebenfalls eine Krone. *Rev.* Die Vorstellung der Schlacht am Weissen Berge; im Vordergrunde Reiterei, von jeder Seite vier Reiter gegen einander anreitend, tiefer abermals Reiter, und im Hintergrunde Fussvolk gegen einander anrückend; am Horizonte die Mauern einer Stadt. Ueberschrift: S. MARI. A. DE VICTORIA. Im Abschnitte: VICTORIA. A. FERD. | II. PARTA. PRAGA | 8 NOV. 1620. Gr. 15.

Silber-Med. in verschied. Stärke (Gewichte) vorkommend.

Zwei Stempel, nur in der Zeichnung verschieden.

Ein Stempel mit 620 hat ausser S. keinen weitern Punkt. Gl. Gr.

Ein Var. dieses letztern hat MARIA DEFVIC u. s. w. Samml. Hr. Dr. Matejka.

Med. in Silber auf die Grundsteinlegung des Serviten-Klosters auf dem Weissen Berge nächst Prag, am 25. April 1628.

Pravda.

(Burgruine.)

Nr. 1016. Av. Oben am Rande bog. TABOR LIDU NA PRAVDĚ U DOMOUSIC | darunter ein strahlender Stern | MEETING AN D. RUINE | PRAVDA B. DO MOUŠIC ~18 ¹⁄₂ 68~ | FREIHEIT | GLEICHHEIT BRÜDERLICHKEIT | OSVĚTOU | A PRACI NARODA | und unten am Rande nach aussen: VZEIDĚ SLAVA VZEIDĚ SVOBODA *Rev.* Oben bogig EINTRACHT. Im Felde zwei sich haltende Hände zwischen zwei unten überlegten Eichenzweigen, zur Seite je eine sechsblättrige Rosette. Unten nach aussen SPOLČUJME SE Die Ränder erhaben. Gr. 15.

Brittannia-Metall.

Presnitz.

Kommt schon im J. 1335 als Markt vor.

Das Wappen ist eine grüne Weide mit blanken Wurzeln im silb. Felde; am Stamme ist ein rothes Schildchen mit einem silb. Querbalken, auf welchem Schlägel und Eisen übereinander gelegt sind.

Nr. 1017. Av. ZUR | ERIÑERUNG | AN DIE | JUBILÄUMSFEIER & | FAHNENWEIHE | DES BÜRGL. | SCHÜTZENKORPS | IM PRESSNITZ | AM | 20 OCTOBER | 1867. *Rev.* Von rechts: SEN: POP: QUE LIBERAE CIV: PRESNICENSIS. Im Felde innerhalb eines deutschen unbehelmten Schildes das Stadtwappen wie vorbeschrieben. Gr. 15.

Přibram.

Die Anlegung dieser Stadt versetzt Hajek in das J. 755.

Als Wappen führt die Stadt eine silb. Kirche mit 2 Thürmen mit silb. Dächern, gold. Knöpfen und Kreuzchen im rothen Felde.

Nr. 1018. Av. Ein Gebirge, an welchem oben eine kleine Sonne und ein Sichelmond, als die Metallzeichen und im Hintergrunde die Skt. Marien-(Wallfahrts-)kirche am heil. Berge. Ober dem Ganzen die Mutter Gottes (das Gnadenbild daselbst) mit dem Kinde am linken Arme; um sie ist ein von aussen mit Strahlen umgebenes Oval. Neben dem Gebirge

rechts eine Berghütte, links ein Schmelzwerk; oben am Rande rechts: SANCTIORI — links PANDORÆ Unten im Vordergrunde zwei knieende, gegen einander gewandte Bergleute mit blossem Kopfe, von welchen jener links in der Rechten eine Stufe, in der Linken ein Grubenlicht hält, zwischen ihnen Schlägel und Eisen gekreuzt. Das Ganze ist unten mit einer bogigen Einfassung umschlossen, in deren Mitte ein Schild mit einer dreithürmigen Kirche; links in der Ecke klein F. A. *Rev.* Oben am Rande: SILENTEM. LOQ WNT UR. STELLÆ. IN. ASTRIS. & Im Felde der heil. Johann ein Kreuz haltend, nach vorn gewandt, auf Wolken knieend und neben drei Engeln, höher zwei geflügelte Engelsköpfe; rechts die Prager Domkirche und im Vordergrunde ein Baumstrunk; nach links die Prager Moldaubrücke, und auf dem Wasserspiegel die bekannten fünf Sterne. Im Abschnitte: SUBUNDIS Die Ränder erhaben. Gr. 20.

Nr. 1019. Av. Wie vorher, nur sind unten neben dem Schilde mit der Kirche Verzierungen in Form von Arabesken. *Rev.* Aufschr. MONTIS. S: DOMINÆ | OB FELIX. RESUMPTI. LABORIS | AUSPICIUM. PRO FELICIORE. PROGRESSU | UT. QUAS DIVINATRIX. VIRAGO. REPERERA | DIVINA VIRGO. FODINAS. SECUNDET | CAROL: VI. CÆS: A: P: F: P: P: IMP: | BONA. STELLA. LUCENTE | PRZIBRAMIENSIS. VRBIS | PIE TAS. EXCUDI | FECIT. | und darunter eine Verzierung aus Arabesken. Gl. Ränder. Gl. Gr.

Medaille in Silber $1\frac{3}{4}$ Loth.

Nr. 1020—21. Av. Die Mutter Gottes vom heil. Berge in einer hügeligen Landschaft stehend, mit dem Kinde am linken Arme, beide gekrönt mit Schein um den Köpfen. Zur Seite Wolken, und in denselben Engel und geflügelte Engelsköpfe. Unten sind rechts ein Pilger, links ein Bergmann mit dem Oberleibe zu ihren Füssen sichtbar, in betender Stellung. Am Rande klein: Carl — Höfer in — Prag. *Rev.* Von rechts: H. IOHANN. V: — NEPOMUCK Die Statue des heil. Johann von Nepomuck, unter welcher klein HOEFER Am Rande ein breiter erhabener Kreis. Gr. 18.

Av. Ebenso. *Rev.* Von rechts: WEILAND FRANZ. I. KAISER. V. OEST REICH. Das belorbeerte Brustbild des Kaisers von rechts mit blossem Halse. Am Rande Gl. Kr. Gl. Gr.

Nr. 1022. Av. Der Kaiser Karl VI. gepanzert und im Kaisermantel, zur Linken die Kais. Elisabeth, beide nach links gewandt und vor ihnen ein Mann knieend, welcher auf einem Kissen ihnen einen Sichelmond (das Zeichen des Silbers) entgegenhält. Hinter ihm noch zwei gleiche Männer mit langen Mänteln. Im Hintergrunde rechts ein Hügel mit

einer Kirche, ober welcher das Gnadenbild der heil. Maria, unterhalb der Kirche die Stadt. Im Hintergrunde links ein Gebirge, an welchem mehrere Hüttengebäude. Im Vordergrunde rechts und links je ein, zum Theil blätterloser Baum. Unter dem Kaiser am Boden die Zeichen der Metalle: ♄ ♀ ♃ ♂ ☿ ☉ Im Abschnitte innerhalb einer Kartouche vertieft gravirt: Redeunt Saturnia regna | Virgil ecl ○ IV Im *Rev.* gleichfalls vertieft, gravirt: Divo | Romanorum Imperatori | CAROLO VI & ELISABETHÆ | Impe ratrici Romanorum | Terra et Astris gloriosissime Imperantibus | Qvi Lu nam Turcicam toties habuêre sub pedibus, Eis et Reliqvos Planetas hære ditaria terra generant in vectigales | Annô etiam quo Boemia hac Regia co ronavit Capita | Montis Sancti Concives montes ab annis C I Steriles. | Lunâ et Saturno facti Conspicui, | Lucinam Agente | Montis Sancti Luna Calceata Domina | Lunam hinc parturiverunt Coronatis Suppedaneam | Ut ab Augustissimis Ferapedibus atq ter Auspicatissimo Imperio | Fodina ter secundum dedu caut progressum, | atq Saturni et Astreae reducant Regno tempora | Hcc perennis memoria' numisma | in Suppedaneum Przl braMIenses VasaLLI | eXCVDerVnt Der Rand beiderseits erhaben. Gr. 64.

Grosses Medaillon in Bronz. Guss.

Problus.

(Dorf bei Königgrätz.)

Nr. 1023. Av. Von rechts: VIRTUTI IN BELLO PROVIDENTIAE MEMOR In der Mitte ein mit einem Geländer eingefasster Obelisk, unter welchem: PROBLUS | B. KÖNIGGRÄTZ (bog.) *Rev.* DAS | K. SAECHS. | ARMEE-CORPS. | SEINEN | AM 29 JUNI 1866 | AUF DEM FELDE | DER EHRE | GE FALLENEN | B. KÖNIGGR. Am Rande zwei in Kranzform gelegte Eichenzweige. Am Rande je ein gekerbter Kreis. Gr. 15.

Brittannia-Metall.

Raudnitz.

Ist sehr alten Ursprunges und gehörte schon im J. 1194 dem Prager Bisthume.

Im Stadtwappen ist eine gezinnte silb. Stadtmauer mit offenem Thore und zwei Thürmen, welche roth eingedeckt; zwischen denselben das österr. Schild, ein silb. Querbalken im rothen, das Ganze im blauen Felde.

Nr. 1024. Av. ZPĚVACKY SPOLEK (Gesangverein) „ŘIP“ V ROUDNICI Unten nach aussen * 15 SRPNA 1864 * Innerhalb eines Lin.-Kreises eine Lyra. *Rev.* Von rechts KDE STANUL JEŠTĚ STOJÍ TU ČECH Innerhalb eines Linien-

kreises, an welchem innerhalb sehr kleine Halbkreise, der heil. Georg wie er den Lindwurm ersticht, nach links reitend: unter ihm ein Schildchen mit dem böhm. Löwen, und zur Seite je ein Lorbeerzweig. Gr. 12.

Kleine Med. mit erhabenen Rändern von Brittannia-Metall.

Reichenau (Rychnov.)

Dieser Ort ist sehr alt, und bestand schon im J. 1261.

Das Wappen enthält einen auf Rasen ruhenden Hirsch, auf welchem eine weiss gekleidete Jungfrau sitzt, welche in der Rechten zwei Seeblumenblätter hält. Das Ganze im rothen Felde.

Nr. **1025.** *Av.* VYSVĚCENI | HŘBITOVNI KAPLE | PROMĚN: KRISTA PÁNA | V RYCHNOVĚ | 9: SRPNA | 1868 Am Rande je ein Kreis von feinen Perlen. Im *Rev.* Die Abbildung dieser Kirchhof-Kapelle mit einer Kuppel oberhalb. Am Rande je ein Linienkreis. Gr. an 16.

Reichenberg.

War schon im J. 1278 ein bedeutender Ort.

Das Wappen ist eine rothe gezinnte Mauer mit einem offenen silb. Thore und rothen Thürmen zur Seite. Ober dem Thore ein kleines blaues Schildchen, worin ein silb. Rad, (das Stammwappen der von Röder); auf den Zinnen ein goldener nach rechts schreitender gekr. Löwe. Das Ganze im silb. Felde.

Nr. **1026—28.** *Av.* J. CHR. GRUNEWALD. Im Felde R (eichenberg) *Rev.* Gross 1 (Kreuzer) $\frac{C}{M}$ Am Rande im *Rev.* ein Linienkreis und auswärts ein Strichelkreis. Gr. an 13.

Av. J. C. | GRUNE | WALD | R *Rev.* 1 (Kreuzer) $\frac{W.}{W.}$ Am Rande im *Av.* ein Linien- im *Rev.* ein Perlenkreis. Gr. 9.

Av. *J. C.* | *Grune-* | *wald* *Rev.* $\frac{1\ W.}{2\ W.}$ Gl. Kreise. Gr. über 8.

Zinnerne Nothmünzen aus dem J. 1848—49.

Nr. **1029—31.** *Av.* Von rechts: GESANGFEST REICHENBERG Unten nach aussen 18 $\frac{14.\ 15.}{8.}$ 64. Im Felde eine mit einem Blumenkranze verzierte Lyra. Im *Rev.* ein vielfach eingeschnittenes theils in Spitzen auslaufendes, an andern Stellen eingerolltes Schild, worin das Stadtwappen: der Löwe ober dem von 2 Thürmen umschlossenen Stadtthore. Gr. 14.

Av. Von rechts am matten erhabenen Rande: ERINNERUNG AN DAS GE SANGSFEST ZU REICHENBERG 14—15 AUGUST und unten nach aussen 1864 zwischen 2 Ros. Im Felde eine Lyra zwischen Eichenzweigen, durch welche ein

Band mit der Aufschrift FREIU — TREU — IN — LIED — u. THAT gewunden. Im Felde die Festhalle mit Fahnen und Flaggen geschmückt; unterhalb das vom Löwen gehaltene Stadtwappen, und am Rande: DRENTWETT. DIR. — KÆMMERER. F. Die Ränder erhaben. Gr. 19.

Med. in Brittannia-Metall.

Av. ANDENKEN | AN DAS | REICHENBERGER | SÆNGERFEST | 1864. *Rev.* Von rechts am erhabenen Rande: FRANZ JOSEPH I. KAISER V. OESTERREICH * Das Brustbild nach rechts. Der Rand erhaben. Gr. über 15.

Jeton in weissem Metalle.

Rokytzan.

(Bestand schon im Anfange des 11 Jahrhunderts.)

Das Wappen enthält zwei gezinnte silb. Stadtmauern, wovon die eine mehr niedere, der höheren vorsteht, aus welcher 2 schwarze Thore auf die tiefere Mauer führen; zwischen diesen Thoren befindet sich an der Mauer ein Schildchen, worin im rothen Felde der öst silb. Querbalken. Auf der höhern Mauer stehen zwei gezinnte Thürme, mit je einem Fenster, und zwischen den Thürmen ragt das Brustbild eines Bischofes im Ornate, nach vorn gewandt, hervor.

Nr. 1032. Av. UPOMINKA NA SLAVNOST SVECENI PRÁPORU DNE 6. ČERVNA 1869 Ros. *Rev.* Im Lin.-Kreise ein S, durch ein O gezogen und am Ende rechts ein K oben links ein L (Sokol). (Zur Erinnerung an die feirl. Fahnenweihe des Sokol am 6. Juni 1869.) *Rev.* TĚLOCVIČNÁ JEDNOTA „SOKOL“ V RO KICANECH Ros. Innerhalb eines Kreises ein mehrfach eingeschnittenes Schild, worin eine Stadtmauer mit zwei gezinnten Thürmen, und zwischen denselben das österr. Wappenschild, ober welchem der Bischof hervorragt. Gr. über 11.

Jeton in Brittannia-Metall.

Rudolfsstadt.

(Die Anlegung dieser Stadt fand um 1547 anlässlich der Eröffnung des Bergbaues statt.)

Das Wappen ist quergetheilt, und im rechten Felde 4 silb. Querstreifen im rothen Felde in der obern Hälfte, Schlägel und Eisen im gold. Felde in der untern Hälfte. Im Felde rechts der aufr. silb. böhm. Löwe im rothen Felde, und oberhalb nach links ein R (Rudolfus.)

Nr. 1033. Av. WAPPEN. DER. PERCKSTAT — KAYSER. RVDOLFSTADT Innerhalb einer Kartouche ein Oval, worin das vorige Wappen (ohne Farbentinktur). *Rev.* Ein gleiches mit Verzierungen umgebenes Oval, worin: VON | ANNO : 47 | BISAVF. CR | VCIS. | ANNO. 93 | IST. SILBER | GEMACHT. WO | RDEN. 160165 | MARCK. 4 | LOT 3 QVIN | DL ⁖ I (und ein Denar-Zeichen). Gr. über 21. Der *Av.* Taf. 85.

Rumburg:

Die Zeit der Entstehung dieser Stadt ist unbekannt.

Das Wappen besteht in einer silb. Stadtmauer mit je einem schwarzgedeckten Thurme an der Ecke, auf welchen rechts ein rothes, links ein blaues Jagdhorn. Das Stadtthor hat blaue offene Thore, auf welchen 3 silb. Lilien übereinander. Im Thore hält ein geharnischter Mann mit einer Hellebarde in der Rechten, Wache. Auf der Mauer zwischen den Thürmen ist ein silb. Schwan, mit ausgebr. Flügeln im Sumpfgrase, aus welchem zur Seite je ein Kolben hervorragt, auf den Flügeln ist je ein blauer Querstreif, auf welchem die silb. 3 Doppellilien. Der Schwan hat auf der Brust ein gold. Kreuzchen und hält im Schnabel einen goldenen Pfeil. Die ganze Vorstellung ist im rothen Felde, die Mauer auf grünem Rasen.

Nr. 1034. Av. Ein Stutzen und ein Säbel übereinander gelegt, darüber ein Schützenhut mit Feder und darunter eine horizontal gelegte Trompete; oberhalb R *Rev.* R S (Rumburger Schützengesellschaft): dazwischen Schnörkel in Nachahmung der türk. Schrift. Am Rande beiders. ein Perlenkreis. Gr. 10.
Messing.

Nr. 1035. Av. RUMBURGER SCHIESZHAUS ❀ Im Felde ein gehenkeltes Glas mit Deckel. *Rev.* JOSEF ŽIWSA (bog.) | GASTGEBER Gr. 13.
Messing.

Nr. 1036. Av. Von rechts: TURNER — FAHNEN — WEIHE — RUMBURG und unten nach aussen: 24. JULI. 1864. Das Wappen. *Rev.* EINIG | STARK | FREI. Ein Eichenkranz und ein Schildchen, worin die vier F Gr. 15.

Saaz.

Soll bereits um das J. 718 gegründet worden sein.

Das Wappen ist eine gezinnte Stadtmauer mit offenem Thore und drei rothgedeckten Thürmen und ober dem mittleren, etwas niedern Thurme ein Schildchen, worin im rothen Felde der silb. böhm. Löwe.

Nr. 1037—40. Eins. Kupferblech-Platten mit eingeschlagenem FW, (nach Kilian Kaufmann Franz Wanka) und je der Werthzahl darunter, und zwar mit I, 2, 2½, 3 (Kreuzer Wiener Währung.) Gr. an 12, 14, 14 und 15.

Nr. 1041—42. Desgleichen. K & S (Nach Kilian Kreibig & Sohn.) 2 *x* *CM* Gr. an 14. und K & S | 1 *x* *CM* Gl. Gr.

Nr. 1043. Av. Ein an einen Pflock angebundener Apfelbaum, neben welchem rechts ein Bienenstock und links von diesem eine Getreidegarbe; im Hintergrunde ein Rind nach

rechts gewandt. Am Rande rechts ein Pflug und links ein Schaf hervorragend. Im Abschn. VON DEM LANDWIRTHSCHAFT | LICHEN VEREIN DES | SAAZER KREISES *Rev.* Eine weibl. Gestalt mit einem grossen Füllhorne an ihrer rechten Seite, nach vorn gewandt. Ober ihr der Thierkreis, zu ihren Füssen rechts ein Getreidebund, zur Seite rechts 2, links 1 Hopfenpflanze (mehr einem Weinstocke ähnlich.) Gr. an 24.

Med. in Silber und Kupfer.

Nr. 1044. *Av.* HOPFEN= PFLÜCKER= ZEICHEN und eine zweigförm. Verzierung. Im Felde DES | *W. N.* | STALLICH | IN | SAAZ. *Rev.* 1 zwischen Arabesken | —.— | TAGLOHN. und zwei über einander gelegte Zweige. Am Rande je ein Perlenkreis zwischen Lin.-Kr. Gr. 14.

Dick. Blei.

Nr. 1045. *Av.* K. K. PRIV. SCHARFSCHÜTZEN CORPS DER STADT SAAZ * Innerhalb eines gewundenen Kreises ein von aussen verziertes Schild, worin das vorbeschrieb. Stadtwappen: am Rande innerhalb sehr klein SEIDAN *Rev.* DEM | BESTEN | SCHÜTZEN Am Rande zwei unten überlegte, mit einer Schleife gebundene Eichenzweige. Am erhabenen Rande je ein Lin.-Kr. Gr. 16.

Med. in Silber für den Schützenkönig.

Nr. 1046. *Av.* In einem Linienkreise, welcher zugleich das Schild bildet, das Stadtwappen. Umschrift von rechts: DIE KÖNIGLICHE STADT SAAZ und eine Arabeskenverzierung. *Rev.* ZUR | ERINNERUNG | AN DIE | FAHNENWEIHE | DES K. K. PRIV. BÜRGL. SCHÜTZEN-CORPS | AM 6^{T} JUNI | 1869. Gl. Ränder. Gr. 16.

Hiervon wurden von dem Schützenkorps 6 Stück in Silber und eine grössere Zahl in Kupfer bestellt.

Sadowa.

Dorf westlich von Königgrätz am Schlachtfelde.

Nr. 1047. *Av.* Von rechts: D. ANDENKEN D: GEFAL: KAMERADEN D: K: PR: 4^{T}: MAGDEB: INFT: REGT: N: 67 Innerhalb: MIT GOTT FÜR — KÖNIG U. VATERLAND Im Felde ein Obelisk mit einem Kreuze auf der Spitze. Auf dem Sockel des Monuments: SADOWA | B. | KÖNIGGRAETZ *Rev.* AM | 3 JULI 1866 | STARB. A. DIES. FELDERN | D. HELDENTODT HAUPTLEUTE | HORGAST UND HÜRSCHFELD | D. PRÄM. LIEUT. V KUMMER | KAMLACH V JAGOV LAUE | DEGENKOLBE FRESE RECHSNER | FELDWEBL BAGUSCH | MUSIKM. GERMENDORF |

12 UNTOF. | 112G. Im Av. am Rande ein Perlenkreis und im Rev. ein Kreis von feinen Blumenkelchen. Gr. 15.

Jeton in Brittannia-Metall.

Sangenberg.

Nr. 1048. Av. Oben am Rande: LEONARD SIEBER, am untern IN SANGEN BERG In der Mitte ein Anker, dessen oberer Theil die Ziffer 4 bildet. Im *Rev.* oben AUSHÜLFSMARK (bog.) | 1 | KREUZER MÜNZ Die Ränder beiderseits gezähnt. Gr. 10.

Zinn.

Nr. 1049. Av. Im Felde: ZUR | FAHNEN- | WEIHE Umschrift von rechts: DES SANGERBERGER MÄNNER-GESANG-VEREINS * An der Umschrift nach innen 4 Halbbögen mit je einem Punkte dazwischen. *Rev.* Im Felde 18:69 und zur Seite zwei unten mit einer Schleife gebundene Lorbeerzweige. Am Rande Linienkreise. Gr. über 12.

Jeton in Brittannia-Metall.

Schlackenwald.

Die Stadt verdankt dem Zinnbaue daselbst ihre Entstehung, welcher schon um 1242 in Aufnahme war.

Das Wappen ist viergetheilt: im ersten quergetheilten, oben rothen unten silb. Felde der aufr. böhm. Löwe, der Oberleib Silber, der Unterleib roth; im 2. rothen Felde ein Querbalken in drei gleiche Theile getheilt, wovon der innere roth, die beiden äusseren aber Silber. Im dritten schwarzen Felde ein aufrechter nach links schreitender doppeltgeschwänzter gold. Löwe mit rother Krone und rothen Pranken und rother Zunge; im vierten grünen Felde ein gold. Rechen aufrechtgestellt, und dahinter Schlägel und Eisen kreuzweis gelegt. Zur Seite des Schildes zwei Bergknappen als Schildhalter, im schwarzen Koller und weissen Beinkleidern.

Nr. 1050. Av. Am obern Rande: JOSEPH RATHGEBER unterhalb nach innen IN SCHLAGGENWALD Im Felde ein Anker. *Rev.* Oben MARKE | 1 | KREU ZER | MÜNZ Die Ränder gekerbt. Gr. an 11.

Nothmünze in Zinn.

Schluckenau.

Die Entstehungszeit ist unbekannt.

Das Wappen ist das Wappen der Familie Berka; zwei knorrige schwarze in Form eines Andreaskreuzes übereinander gelegte Aeste im gold. Felde.

Nr. 1051—52. Av. Von rechts: DIE PRIV. SCHÜTZENGESELLSCHAFT ZU SCHLUCKENAU Ros. Im Felde unter einer fünfspitz. schwebenden Krone das Stadtwappen

und zur Seite je ein Eichenzweig mit Früchten. *Rev.* JHREM | MITGLIEDE | C. G. KINDERMANN JUN auf einem Bande, | ZU SEINEM 25 JÄHRIGEN | DIENST JUBILÄUM | 1859, darunter eine Verzierung. Gr. 15.

Av. Von rechts: K. K. PRIV. SCHLUCKENAUER SCHARFSCHÜTZEN CORPS * Im vertieften Felde ein Helm ober einem Panzer, und zur Seite Fahnen und Waffen; unten eine kleine Krone und das Stadtwappen, unter welchem zwei kleine Zweige und zur Seite A — K (sehr klein.) *Rev.* 300 | JÄHRIG. | JUBILÄUM | und | FAHNENWEIHE | am | 18. AUGUST | 1867 Zur Seite zwei unten überlegte Lorbeerzweige. Die Ränder erhaben. Gr. 12.

Schönberg.

Nr. 1053. Av. SCHÖNBERGER | ST. WENZEL | U. EMANUEL ZECHE | BEI MILESCHAU | IN BÖHMEN | 18 ⚒ 64 *Rev.* GLÜCK AUF! | FOLGE DIR | IN | VEREINTER KRAFT | UND | GOTTES SEGEN. Die Ränder erhaben. Gr. 12.

Jeton in Brittannia-Metall.

Semil.

Die Entstehungszeit dieses alten Städtchens ist unbekannt.

Das Wappen ein nach rechts schreitender Hirsch auf berastem Boden, ober demselben sind 6 gold. Sterne und zur Seite links ein grüner Lindenbaum.

Nr. 1054. Av. PĚVECKÁ | SLAVNOST | V | SEMILECH (bog.) | DNE | 2= SRPNA | 1863 *Rev.* Oben: JIZERAN, darunter das vorbeschrieb. Stadtwappen im glatten Schilde, unten nach aussen V ZPĚVU NAŠE SÍLA Ovaler Jeton im weissen Metall. Höhe 13, Br. 12.

Senftenberg.

Die Entstehungszeit dieses jedenfalls sehr alten Städtchens ist unbekannt.

Das Wappen ist ein dunkelbrauner wilder Eber nach rechts schreitend auf grünem Rasen. Auf seinem Rücken sitzt ein einköpfiger nach rechts schauender Adler, dessen rechte Hälfte schwarz, die linke roth ist und der auf der Brust einen in Kleestengel endenden silb. Halbmond hat. Das Ganze im goldenen Felde.

Nr. 1055. Av. Diese | MARKE | LÖST | Krz 5. W. W. | Friedr. Petzold | in | Senftenberg Zur Seite und zwischen diesen Zeilen sind kleine Palmzweige. *Rev.* FÜR

FÜNF KREUZER WIENER WÄHRUNG Im Felde 1849 und der Raum bis zur Umschrift mit palmzweigähnl. Verzierungen ausgefüllt. Die Ränder gekerbt. Gr. an 10. Nothmünze in Messing.

Sorr.

Nr. 1056. Av. Innerhalb einer sich am Rande hinziehenden Einfassung: VICTORIA | BEY SORR | IN BOEHMEN | DVRCH K. M. I. PREVSS: | GEGEN VIEL GROESSERE | MACHT DER FEINDE | HELDENMÜTHIG | ERFOCHTEN. | — | D. 30. SEPT. | 1745. *Rev.* Von rechts: WER DA HAT DEM— WIRD GEGEBEN Vom Rande rechts ausgehend eine Hand mit einem Schwerte, an welchem bereits 3 Kränze, und oben am Rande eine Hand aus Wolken, welche einen vierten Kranz anstecken will; darunter sehr klein ein Reiter nach links zu, welcher zwei vor ihm fliehende Fussoldaten verfolgt. Gr. an 13. Med. in Silber und Kupfer.

Tabor.

Nr. 1057. Av. ZPĚVÁCKÝ | SPOLEK | V | TÁBOŘE Zur Seite zwei Lorbeerzweige, welche nur bis in die Mitte reichen. *Rev.* Am erhabenen matten Rande von rechts: SVĚCENÍ PRÁPORU DNE 25ho ZAŘI Unten nach aussen: * 1864 * Im Felde die ein Monogramm bildenden Buchstaben TABOR Der Rand erhaben. Gr. über 12. Jeton in Brittannia-Metall.

Teplitz.

Die Gründungszeit wird in das J. 762 verlegt.

Das Wappen besteht in einer aufrecht gestellten gold. Schüssel mit dem Haupte des heil. Johannes des Täufers im blauen Felde. Das Schild wird von einer wachsenden Frauensgestalt, mit gold. Kopfputze im blauen an den obern Enden gehalten.

Nr. 1058—59. Av. Am erhabenen Rande von rechts: ROMANTISCHES THAL FROHER RÜCKBLICK AN ÜBERSTANDENE LEIDEN. und unten am Rande sehr klein C. HÖFER Im Felde die Ansicht von Teplitz und im Abschn. ANSICHT | VON TÖPLITZ | IN BÖHMEN *Rev.* Am gleichen Rande von rechts: WOHLTHÄTIGE QUELLE ZUR LINDERUNG DER LEIDENDEN MENSCHHEIT GESCHAFFEN. Eine Landschaft, worin rechts ein Hirt, links ein Baum, welchen Schweine unterhohlen. Im Abschn. ENTDECKUNG DES | TÖPLITZER BADES | IM JAHRE 762. Gr. 20. Medaille in Zinn.

Ein ähnlicher Stempel hat unter IN BÖHMEN | 1806. | — | *A. Guillemard. f.* und fehlt am Rande C. HÖFER.

Nr. 1060. *Av.* Von rechts: NICOLAVS I. FERDINANDVS I. FRIDER. GVI LELMVS III. Die Brustb. derselben nach rechts mit blossen Halsspitzen und Lorbeerkränzen am Kopfe. Unten nach aussen sehr klein: JOS. DE LERCHENAU FEC. PRAGAE. *Rev.* BELLA | PACEMVE PARENT | GENTIUM SA LUTI | CONSULUNT | —— | TEPLICII BOHEM. | 1835 | DURAND DT (klein) | J. DE LERCHENAU FECIT PRAGAE. Bogig am Rande, sehr klein. Gr. an 23.

Med. in Zinn.

Nr. 1061. *Av.* WEINHANDLUNG (bog.) | DES | Joh. Ortner | IN TEP LITZ | LANGE GASSE (bog.) *Rev.* ALLE GATTUNGEN | IN | UND | zwischen einer Verzierung | AUSLÄNDER | —.— WEINE (bog.) Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. an 11.

Marke in weissem Metalle.

Nr. 1062. *Av.* Im Felde eine Lyra, an deren Ende oben Strahlen; zur Seite rechts nach aussen: TEPLITZER, links LIEDERTAFEL Am Rande rechts ein Lorbeer- links ein Eichenzweig. *Rev.* ERINNERUNG (bog.) | AN DIE | FAHNENWEIHE | 13 | JULI | 1862 Zur Seite rechts ein Eichen- links ein Lorbeerzweig. Gr. an 11.

Jeton in Brittannia-Metall.

Nr. 1063. *Av.* Von rechts: Zur Erinnerung an die eilfhundertjährige Jubelfeier Im Felde die das Schild mit dem Johanneskopf haltende Frau (das Stadtwappen, unter welchem nach aussen 1862 *Rev.* Von rechts: Entdeckung der Heilquellen zu Teplitz und unten sehr klein nach aussen G. LOOS Innerhalb eines Linienkreises zwei zwischen Bäumen zu einer dampfenden Quelle hinzutretende Männer: nach rechts im Vordergrunde im Inneren eines Hügels eine ruhende Frauensgestalt, (die Quelle repräsentirend) unterhalb nach links sehr klein K. FISCHER, tiefer in der Mitte 76Z Der Rand sehr erhaben. Gr. an 24.

Med. in Silber. 3⅞ L. und in Kupfer.

Nr. 1064. *Av.* Von rechts: Zur u. s. w. wie vorher, unten nach aussen 186Z und sehr klein LOOS Im Felde ein glattes Schild, worin der Kopf des heil. Johann. *Rev.* Entdeckung | der | Heilquellen | zu | Teplitz | 76Z Am Rande zwei bis zur dritten Zeile hinaufreichende Eichenzweige. Gr. 13.

Jeton in gelbem Metall.

Trautenau.

Soll im 11. Jahrhunderte erbaut worden sein.

Das Wappen ist eine silb. Stadtmauer mit zwei rothgedeckten Thürmen, und herabgelassenem Fallgitter, zwischen den 2 Thürmen ist ein schwarzer Rabe mit einem Ringe, worin ein rother Rubin im Schnabel; vor dem Thore auf grünem Wasen ein nach rechts gewandter grüner Lindwurm mit aufgesperrtem Rachen. Das Ganze im blauen Felde.

Nr. 1065. Av. ANDENKEN A. DIE | IN DEN SCHLACHTEN | V. TRAUTENAU KÖNIGINHOF | SKALITZ UND KÖNIGGRÄTZ | V. 27. JUNI B. 3 IULI | GEFALLENEN ÖSSTER | U. PREUS. KRIEGERN *Rev.* Von rechts: ERRICHTET V. GEORG. & CLEMENS WALZEL 1866 In der Mitte ein Monument, ein länglich viereckiger Block auf Stufen, oben ein ruhender Löwe nach rechts, unten die Aufschrift: TRAUTENAU Am Rande je ein Perlenkreis. Gr. an 15.

Jeton in Brittannia-Metall.

Turnau.

Diese Stadt soll schon zu Zeiten der ersten Herzoge von Böhmen entstanden sein.

Das Wappen ist der gekrönte böhm. Löwe im rothen Schilde.

Nr. 1066. Av. Eins. Messing-Marke: GiLT | FÜR | 5 und zur Seite dieser 3 Zeilen zweigähnl. Verzierungen. | KREUZER W. W. | BeiM | W. WerFL. Am Rande ein erhabener Kreis. Gr. an 12.

Nothmünze aus dem Jahre 1849. Messing.

Warta.

Nr. 1067. Av. Oben am Rande: MARIENBILD VON WARTA. Das Marienbild, die Maria mit dem Kinde am Schosse, einem Linienkreis um den gekr. Kopf. Hinter ihr anscheinend ein grosser Fessel, zur Seite unten nach aussen: PRAG. C. HOEFER. (klein) *Rev.* Unter einem strahlenden Sterne | ALS DENKMAHL | HABE ICH GEDACHT | SEY DIESES BILD | SO ICH GECRACHT | ES BRINGT IN ANGST | UND TRAURIGKEIT | DEM CHRISTEN TROST | ZU IEDERZEIT. | —*— | PRAG BEI C. HOEFER. Am Rande ein erhabener Kreis. Gr. 12.

Zinn-Medaille.

Weipert.

Nr. 1068. Av. FAHNENWEIHE | WEIPERT | 1864 *Rev.* K: K: | MILITÆR | VETRANEN | VEREIN Gr. über 12.

Wittingau.

Diese Stadt soll um das J. 1364 angelegt worden sein.

Das Wappen ist eine gezinnte Stadtmauer mit zwei Thürmen, rotheingedeckt, und zwischen ein kleines silb. Schildchen mit der fünfblättr. rothen Rosenberg'schen Rose. Aus dem Thurme rechts weht eine silb. Fahne mit derselben Rose. Das Ganze im blauen Felde.

Nr. 1069. Av. SVĚCENI PRÁPORU V TŘEBONI DNE 22 ZÁŘI Unten nach aussen * 1867 * Im Felde innerhalb eines Linienkreises das Stadtwappen. (Die zwei Thürme auf der gezinnten Stadtmauer, mit dem Schilde dazwischen und der aus einem Thurme wehende Fahne. *Rev.* Auf dem erhab. matten Rande: PĚVCE DOBRA MI LUJU BOZI Unten nach aussen * PĚSLAV * Im tieferen glänzenden Felde der böhm. Löwe nach rechts. Gr. 12.

Jeton in Brittannia-Metall.

Zbirow.

Die Entstehung dieses Orts wird zu Anfang des 11. Jahrhunderts verlegt.

Das Wappen ist die Rosenbergsche, eine fünfblättr. rothe Rose mit grünen Winkelblättern im silb. Schilde.

Nr. 1070. Av. Frantiſſek, | Alexander a | Frydrych | dobyli negkráſnegſſj= | =howence wjtežneho. | — * * * — | Pokoj zawřen w | Parjzi dne 30^{ho} | mage. 1814. Am Rande zwei Lorbeerzweige in Kranzform; und unten nach aussen ZBIROW. Nach links zu: LERCH. SC. *Rev.* Okowy Ewro= | =pi zlomili, | Narodu trápenj | pomſtili | — * * * — W Lipſka dne 18^{ho} | řjgna 1813 W Pařjži | dne 31^{ho} března a 2^{ho} | dubna 1814. Am Rande je ein Kreis von zerrissenen Ketten mit acht Unterbrechungen in diesem Kreise. Gr. über 24.

Nr. 1071. Av. FRYDRICH | ALEXANDER | FRANZ | ERRANGEN DEN | SCHOENSTEN | LORBER= KRANZ. | — * * * — | FRIEDENS SCHLUS | PARIS. D: 30= MAY | 1814. Zwei in Kranzform gelegte, unten gebundene Lorbeerzweige und unten sehr klein nach aussen LERCH *Rev.* SIE | HABEN EURO= | =PAS KETTEN GE= | =BROCHEN * UND | IHRER

VOELKER | LEIDEN GEROCHEN ⁑ | —✱✱✱— | ✱ LEIPZIG D. 18. OCT. | 1813. | ⁑ PARIS D. 31. MERZ. | 2. APRIL 1814. Die Ketten wie vorher bei *Nr.* 1070. Eisen. Gr. an 25. Feiner Guss.

Zinnwald.

Nr. 1072—73. Av. Eins. Zinnmarke. Unter Schlägel und Eisen II. Xr. W. (Wiener Währung) | 1848. | ein Querstrich. Oben und unterhalb des Ganzen ein Kreuzchen. Ein runder Stempel innerhalb eines Linienkreises auf einer Klippe aufgeprägt.

Aehnlich, jedoch I. Xr. W. | 1848. Das Ganze innerh. eines L.-Kr. Gr. 10. u. 8.

Nachtrag.

Pilsen.

Nr. 1074. Av. J. M. | ZÝKA | BUCHBINDER | —.— | PILSEN | und der böhm. Löwe. *Rev.* *J. M. Zyka* | *knihar* | der böhm. Löwe | unten PLSNI Die Ränder ausgezähnt. Gr. über 10. Weisses Metall.

Prag.

Nr. 1075—79. Av. PRIVAT VEREIN ZUR UNTERSTUITZUNG DER ARMEN ✱ Im Felde SUPPEN | MARK. *Rev.* Oben am Rande GEH HIN UND THUE DESGLEICHEN. Im Felde der umstrahlte Kopf des Heilands nach links; unten am Rande nach aussen: LUC. IO. CAP. 23—38. V. Unter dem Halse sehr klein I. R. Am Rande je ein gekerbter Kreis. Marken in Kupfer und Messing, sechseckig, Höhe 11, ferner viereckig, Höhe an 11, viereckig mit stumpfen Ecken, Höhe 11, dreieckig, Höhe 13, ferner rundlich, jedoch am Rande halbbogig ausgezackt. Gr. 12. In Messing und Kupfer. Die verschiedene Form der Zeichen hatte den Zweck, deren Verwendung nach den verschiedenen Stadtvierteln zu ermöglichen.

Nr. 1080. Av. Oben auf einem Bande: HLAHOL Im Felde innerhalb einer dreibogigen Einfassung der böhm. Löwe. Unterhalb nach aussen: SPĚVEM K SRDCI, SRD CEM K VLASTÍ *Rev.* PĚVECKÁ | SLAVNOST. | DNE 17. A 18. KVETNA 1862 | V PRAZE Am Rande ein Kranz aus Blumen und Blättern. Gr. 11. Weisses Metall.



Schlusswort.

Der numismatische Verein hat in der Vorrede zu diesem Werke, das Erscheinen desselben in drei Abtheilungen, und zwar die Beschreibung der Familien-Münzen, dann jener der Städte und der Geistlichkeit angekündigt, und wurde von der mehr oder minder günstigen Aufnahme dieses Werkes das Erscheinen einer Beschreibung der Regenten-Münzen abhängig gemacht.

Das Erscheinen des Werkes wurde mit 16—18 Heften in Zwischenräumen von acht zu acht Wochen in Aussicht gestellt, und beschlossen, sämmtliche beschriebene Münzen, selbst auch nur abweichende Stempel abbilden zu lassen.

Das Erscheinen dieses Werkes schien gesichert, zumal wie in der Vorrede angeführt, das damalige Vereinsmitglied Herr Johann Ritter von Neuberg die Kosten der Herausgabe der ersten Hefte aus eigenen Mitteln bestritt.

Allein alle diese günstigen Auspicien, unter denen das Werk — welches dem Programme gemäss im J. 1855 beendet sein sollte, in Angriff genommen worden, schwanden um diese Zeit, da Herr Johann Ritter von Neuberg dem Unternehmen wegen der seinem Wunsche nicht entsprechenden umfangreicheren Behandlung des Textes und dem Nichteinhalten der Termine des Erscheinens der Hefte, — seine pekuniäre Unterstützung entzog und da die Mitglieder des numismatischen Vereines zu einer pekuniären Unterstützung des Werkes nicht geneigt waren.

Das Unternehmen stellte sich sehr bald in pekuniärer Beziehung als äusserst ungünstig heraus, da die Zahl der ohnehin nicht zahlreichen Pränumeranten sich aus mehrfachen Ursachen stets herabminderte. In jenem Stadium nun, wo es sich im numismatischen Vereine nur mehr um die Auflassung dieses Werkes handeln konnte, entschloss ich mich, durch eigene pekuniäre Opfer die Vollendung desselben zu ermöglichen; in Folge dessen mir der Verein das Eigenthums- und Dispositionsrecht mit diesem Werke übertrug.

Als nun die Herren Franz und Heinr. Miltner, ihrem dem Vereine gegenüber gegebenen Versprechen gemäss die Beschreibung der Familien-Münzen im J. 1869 vollendet hatten, entschloss ich mich ohngeachtet meiner umfangreichen Berufsgeschäfte die Bearbeitung der vom Vereine in Aussicht gestellten zweiten und dritten Abtheilung selbst in Angriff zu nehmen. Die nunmehr veröffentlichte Beschreibung der Münzen der Geistlichkeit dürfte so ziemlich vollständig sein, und in der dritten Abtheilung nicht viel fehlen. Pekuniäre Rücksichten machten es mir bei meinen bescheidenen Mitteln nicht möglich, in Uebereinstimmung mit der ersten Abtheilung alle der beschriebenen Münzen abzubilden.

Aus diesem Grunde habe ich auch die in der Vorrede erwähnten Münzen auf böhmische Landespatrone und die sogenannten biblischen Münzen übergangen, zumal dieselben weniger interessiren. Ich muss zum Schlusse noch der grossen Verdienste erwähnen, welche sich die Herren Franz Karl und Heinrich Miltner durch die so gediegene Bearbeitung der ersten Abtheilung um die Numismatik, insbesondere der vaterländischen, erworben und wodurch sie sich um den Dank des numismatischen Publikums verdient gemacht haben. Indem ich ferner dem Herrn Med. Dr. Matejka, den Herren Eman. Miksch und Joh. Schlumperger für die gütige Ueberlassung der mir fehlenden Originalien behufs deren Beschreibung, dann allen jenen Herren, welche mich bei dieser Beschreibung durch Mittheilung von Notizen mannigfach unterstützt haben, meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank sage, füge ich noch bei, dass ich bemüht sein werde, die seit Erscheinen dieses Werkes neu hervorgekommenen oder neu erschienenen Jetone und Marken, welche zur Aufnahme in mein Werk, Beschreibung der Kupfermünzen geeignet, in den am Schlusse desselben erscheinenden Nachtrag aufzunehmen. Der hier angenommene Münzmesser ist der in meinem Werke über Kupfermünzen angenommene, dem Kataloge Wellenheims entlehnte Münzmesser.

Prag, am 31. März 1870.

Josef Neumann,
k. k. Landesgerichtsrath.

Inhalts-Verzeichniss.

Erste Abtheilung.

Zweite und dritte Abtheilung.

2878

Complet

Dieses Heft enthält statt den bisherigen vier blos eine Tafel Abbildungen, dagegen sechs Bogen des noch rückständigen Textes, um denselben mit den bereits vollendeten Tafeln in Einklang zu bringen. Dasselbe kann durch den Vereins-Sekretär Josef Neumann, k. k. Landesgerichtsrath in Prag, Nr. C. 1418—II. bezogen werden.

Pränumerationspreis 80 kr. österr. Währ. Preis im Buchhandel 1 fl. 60 kr. österr. Währ.

Druck und Papier von Carl Bellmann in Prag. 1864.

Tab:I.


LEOPOLD GRAF v. BERCHTOLD
DEM FREUND
DER HUMANITAET,
UND IHREM
OPFER.
FRANCISCVS ANTONIVS

12



12





13



15



13



16



14



14



Tab: III.

21 22

23

17 18

STRENVVS
IN·BELLO
MAGNANIMVSQ·
DOMI

20

25 24 19

Tab: IV.

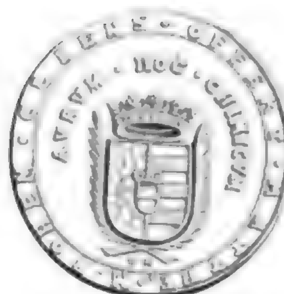


Tab: V.

32.



32.



31.



33.



33.



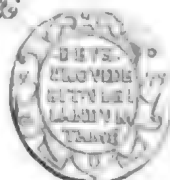
37.



34.



35.



37.



36.



38.



36.



Tab: VI.

45





45



39



44



40



44



43

43



41



42





47

48







Tab: VII.



46.





50.



49.





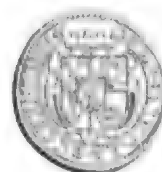


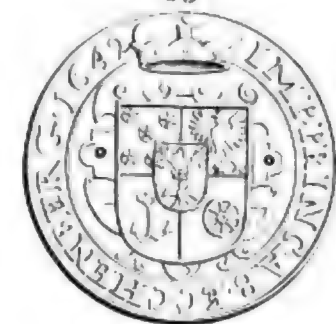




52. 51. 53.







Tab: VIII.

54







55



56







57



58







59



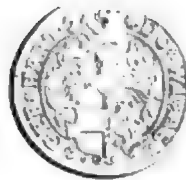
Tab: IX.



Tab: X.

70

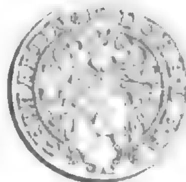




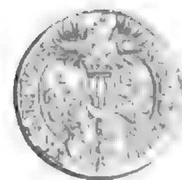
70



73

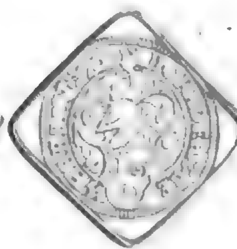




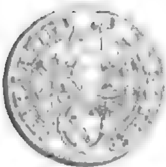




72



74



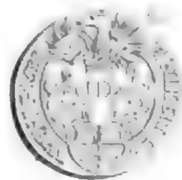
75



71



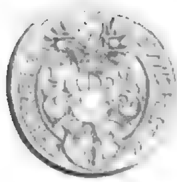
76



71

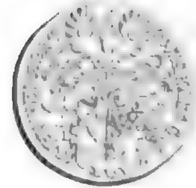


Tab: XI.

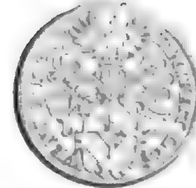


77



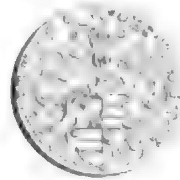


78



81





79



81



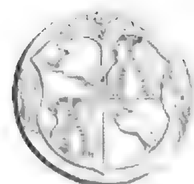
86



80

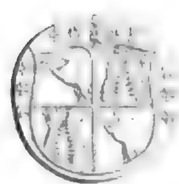
86





82





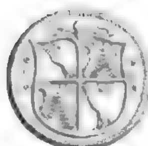
83



Tab: XII.

89





84



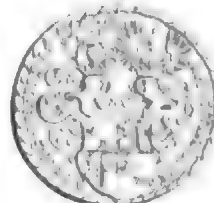
89



87



87



91



88



88





90



85



90



Tab: XIII.

92





92



93





94



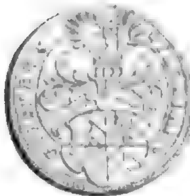
98



98



99







95

96

97



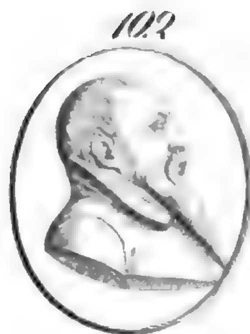


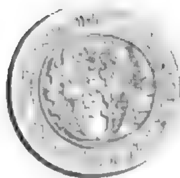
97



Tab: XIV.

102





102



100



101



105





105



106



104



106



107



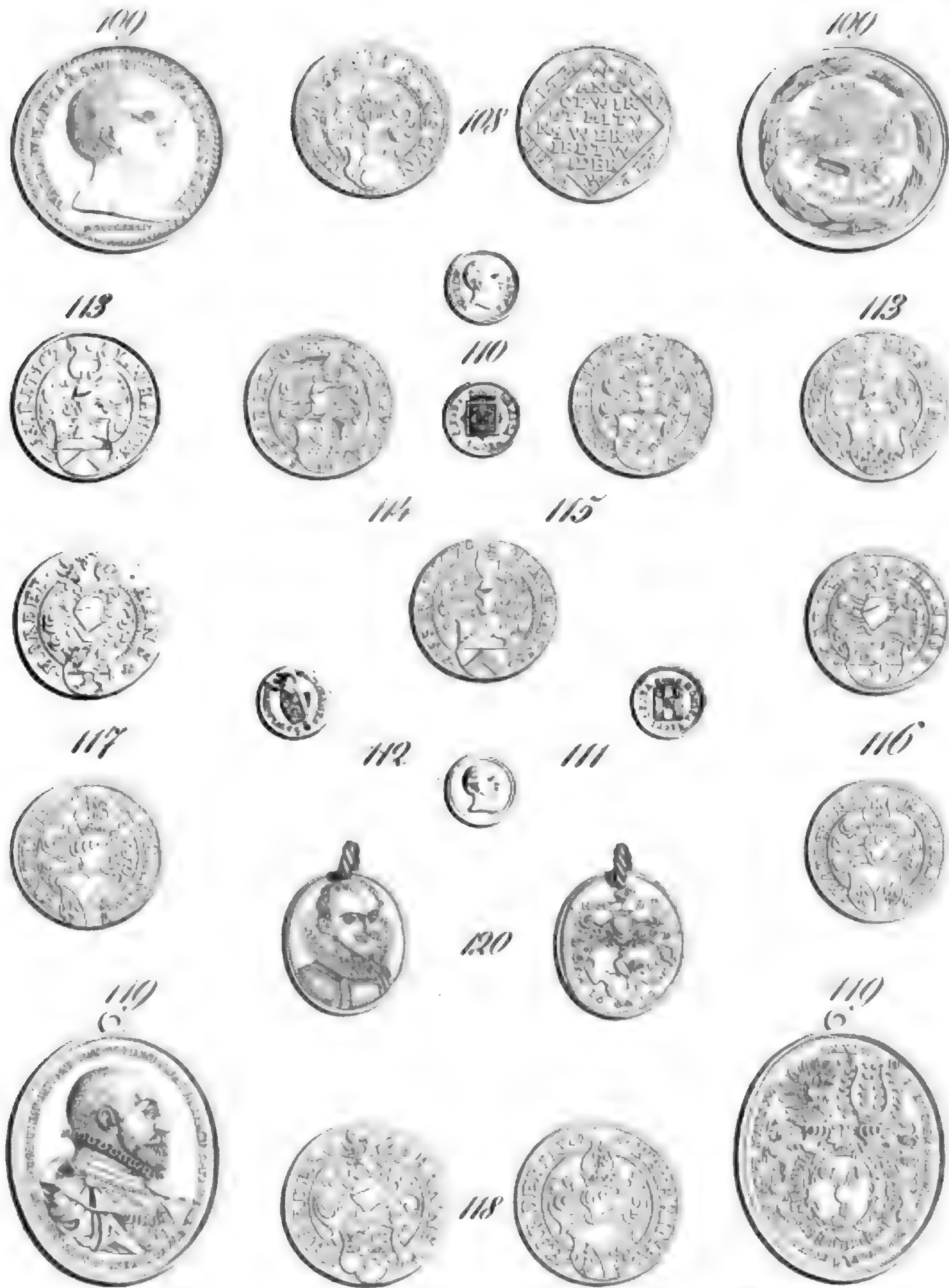
103



107



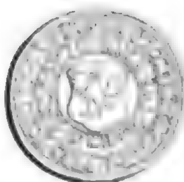
Tab: XV.

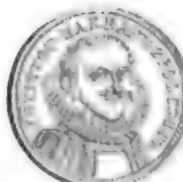


Tab.XVI.



121





122





123





125



124



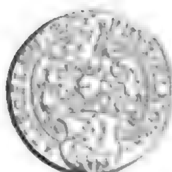


127





126



128







130



129





131



Tab: XVII.

134





134



135









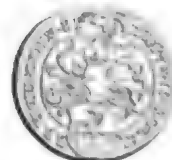
132

133





136



138





139





137



140



137



Tab:XVIII.


145
145
T HAPETH
TIMH
PRAGE
1601
141
142
140
143
144
148
146
150
150
147

Tab: XIX.



153



154



155



156





157



151





150

159

152







Tab: XX.



161



160



165





164



165

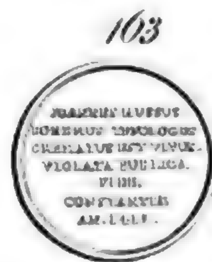


163





163



162



158



162



Tab: XXI.



166
167
169
166
166
168
170
170
171
WENCZEL IAMICZER
ÆTATIS 55
DER ENGEL DES HERREN LEGERT SICH VMB DIE HER SO IN FVRCHTEN VND HILFT IN AVS ALLER NOT.
CHRISTVS IST MEIN LEBEN STERBEN IST MEIN GEWIN
VVENTZEL IAMNITZER ÆTATIS LXIII
1618

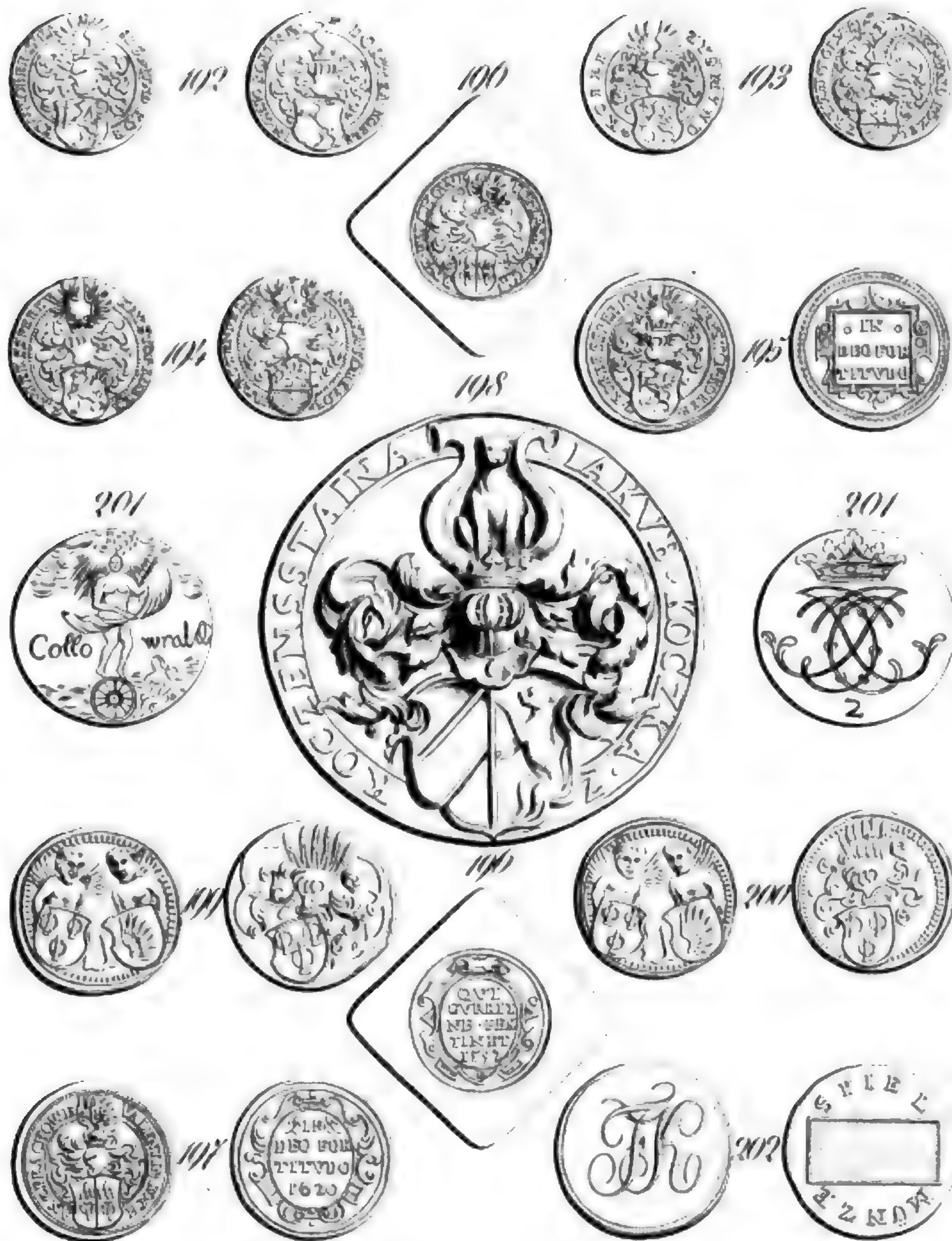
Tab: XXII.


172
172
175
174
176
177
178
179
178
180
IN SPE AC FIDE
173
173
181

Tab: XXIII.



Tab: XXIV.



Tab: XXV



.209
.210
.209
.205
.205
FRANZ ANTON GRAF V. KOLOWRAT-LIEBSTEINSKY
.204
.204
SACRAM HANC DOMUM RECONSTRUXIT
MDCCCXLIII
.203
TREU UND BEHARRLICH
.206
.206
.208
.207
.208

Tab:XXVI.


212
211
212
213
218
219
IOHANN: KUPEZKI. PICT: EXCELLENT.
215
215
216
217
INSPE
VIVO
220
214
220

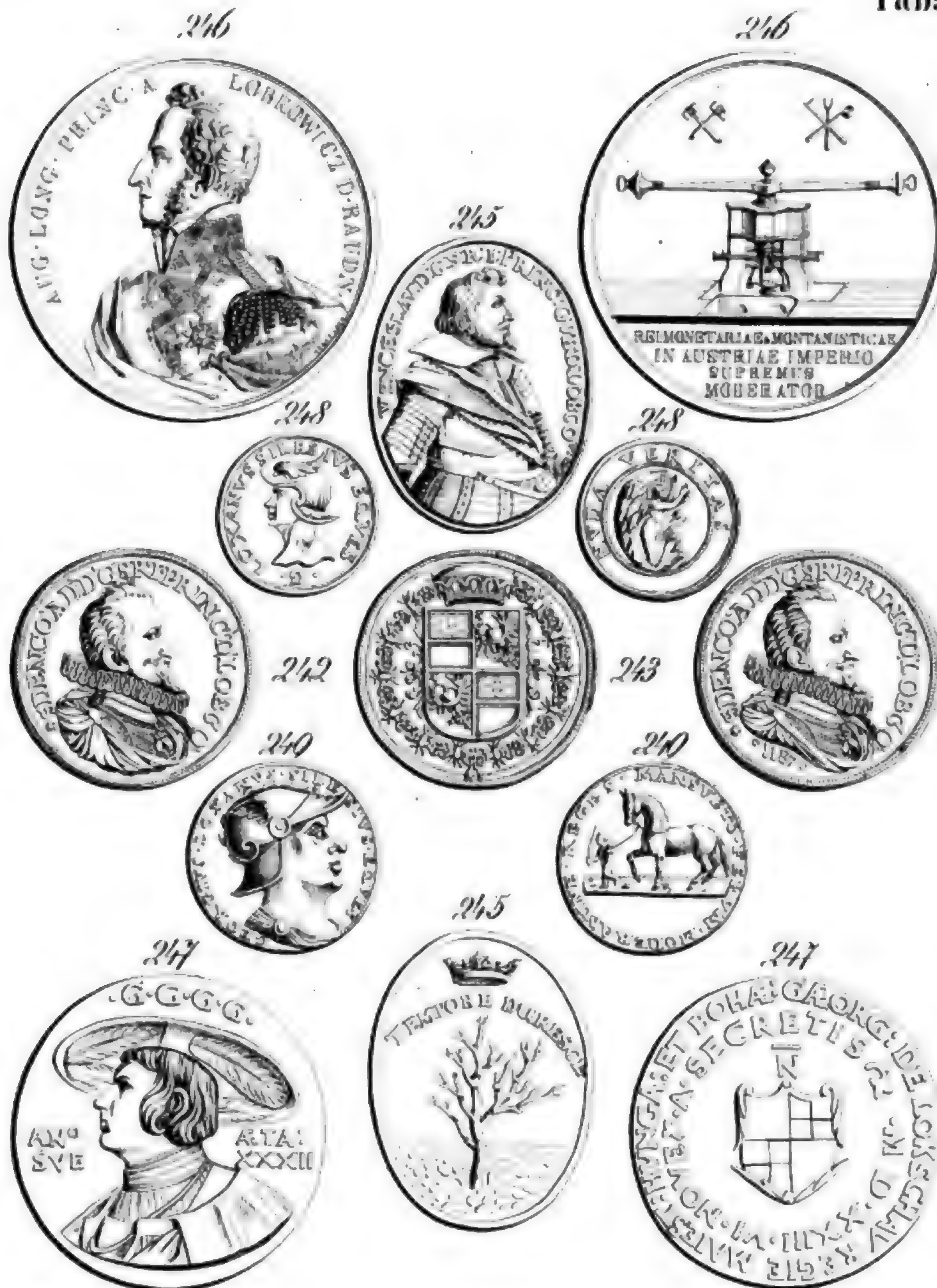
Tab: XXVII.



Tab:XXVIII.



Tab:XXIX.


246
AVG·LONG·PRINC·A LOBKOWICZ D·RAUDN.
246
REI MONETARIAE & MONTANISTICAE
IN AUSTRIAE IMPERIO
SUPREMUS
MODERATOR
245
248
248
242
243
240
240
245
TESTORE DURESCO
247
·G·G·G·G·
ANo SVE
AETA: XXXII
247

Tab:XXX.

251





251



255



252



255



253

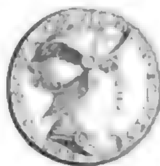


254



256





250



256



Tab:XXXI.

257





257



258



260

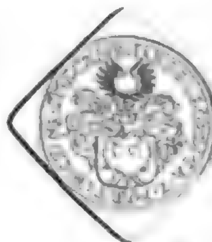


260



262





262



259



261

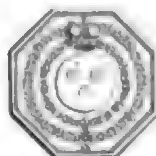


261



263





264



263



Tab:XXXII.



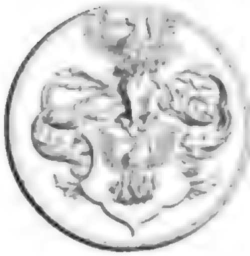
273
DER STAATSMANN WOB
AM EINTRACHTS BAND,
DER HELD BESCHÜTZTES
MIT STARKER HAND,
ES SEGNET SIE DANKBAR
DAS VATERLAND.
1814.
267
268
SECURITAS AUSTRIAE
270
CLEMENTI · W · LOTH · PRINCIPI · A · METTERNICH
273
KRAFT
IM
RECHT
270

Tab:XXXIII.



272
CLEMENS W. LOTH. FÜRST V. METTERNICH
KRAFT IM RECHT
275
276
CLEMENS W. LOTHAR FÜRST VON METTERNICH
274
SEINER
DURCHLAUCHT
DEM
HERRN FÜRSTEN
VON
METTERNICH
IN
TIEFSTER EHRFURCHT
GEWIDMET
281
IN
DEO FOR
TITVDO
277
278
279
280
VT
WILHE
MVS ANST
KOPZICZ

Tab: XXXIV.



284



285



286





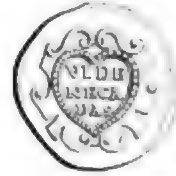


287



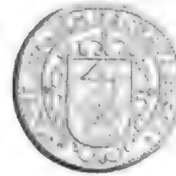
283





288





290

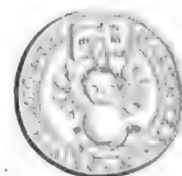
289





293





Tab:XXXV.



Tab:XXXVI.



303
303
300
301
SOR OMNIA VERSA
302
304
308
304
QVI DVRAT VINCIT
305
306
309
309
307

Tab:XXXVII.



Tab: XXXVIII.

328



324





328



329



330



330







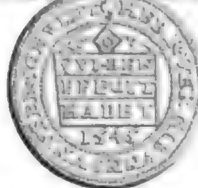
331



331



322 323



325



325



332



332



326



327



Tab:XXXIX.

333





334





334



335



336



Tab: XL.

339



340



339







344



341



343

345



338

342





344



337



340



337



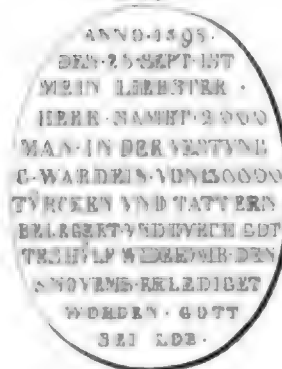
345



347



345



346



346



348





348



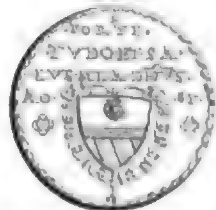
349



350



350



Tab: XLII.



Tab: XLIII.


369
367
369
366
370
370
371
371
368
374
374
372
372
375
375
373
MDCI
PETR
WOK
FRANZ HUGO ALTGRAF ZU SALM REIFFERSCHEID
DURCH
TIEFES GEMÜTH
ERNSTES STREBEN FÜR
WISSENSCHAFT WAHRHEIT
UND MENSCHENWOHL
DEN FREUNDEN
DEM VATERLANDE
UNVERGESSLICH

Tab. XLIV.



385



385



386



387



390



388



389



388



Tab:XLVI.

394



394



391









393



396



397

395



392



395



Tab: XLVII.



398





400





401



402





405



399





404





403



Tab: XLVIII.



409





406



410





407



408





409





411



412



Tab. XLIX.







414



416



415



413



417



413





418



419



Tab: L.



Tab:LI.

428



428



430



431



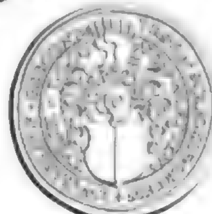
431





429









432



435



433



434



Tab. LII.

436





436



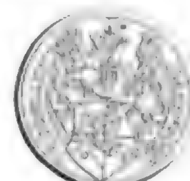
437



438



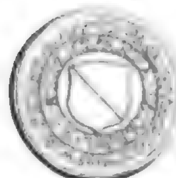




442



439



440



443





441



443



442



444



444



Tab:LIII.



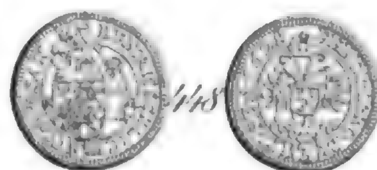




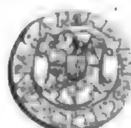






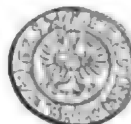














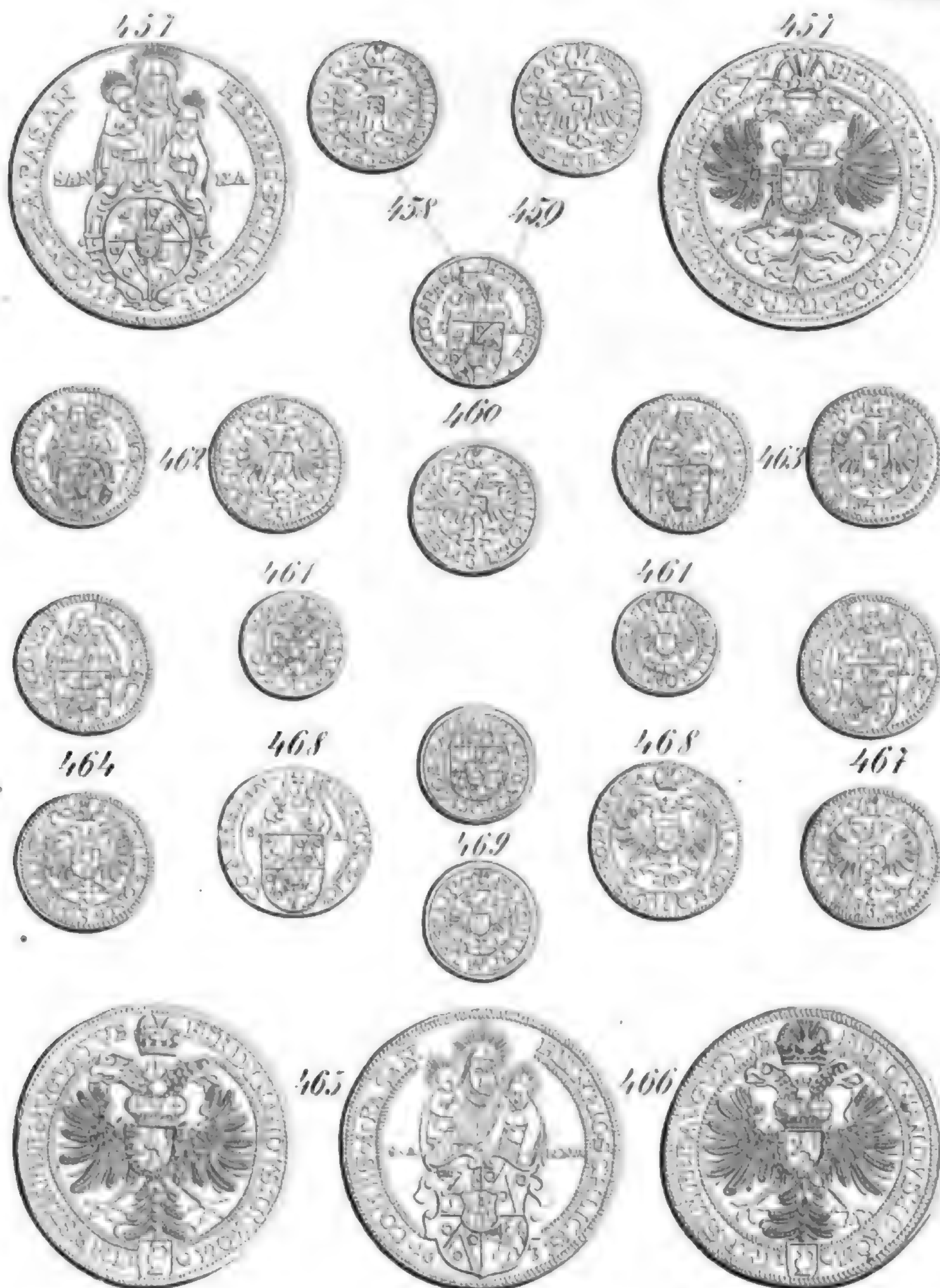








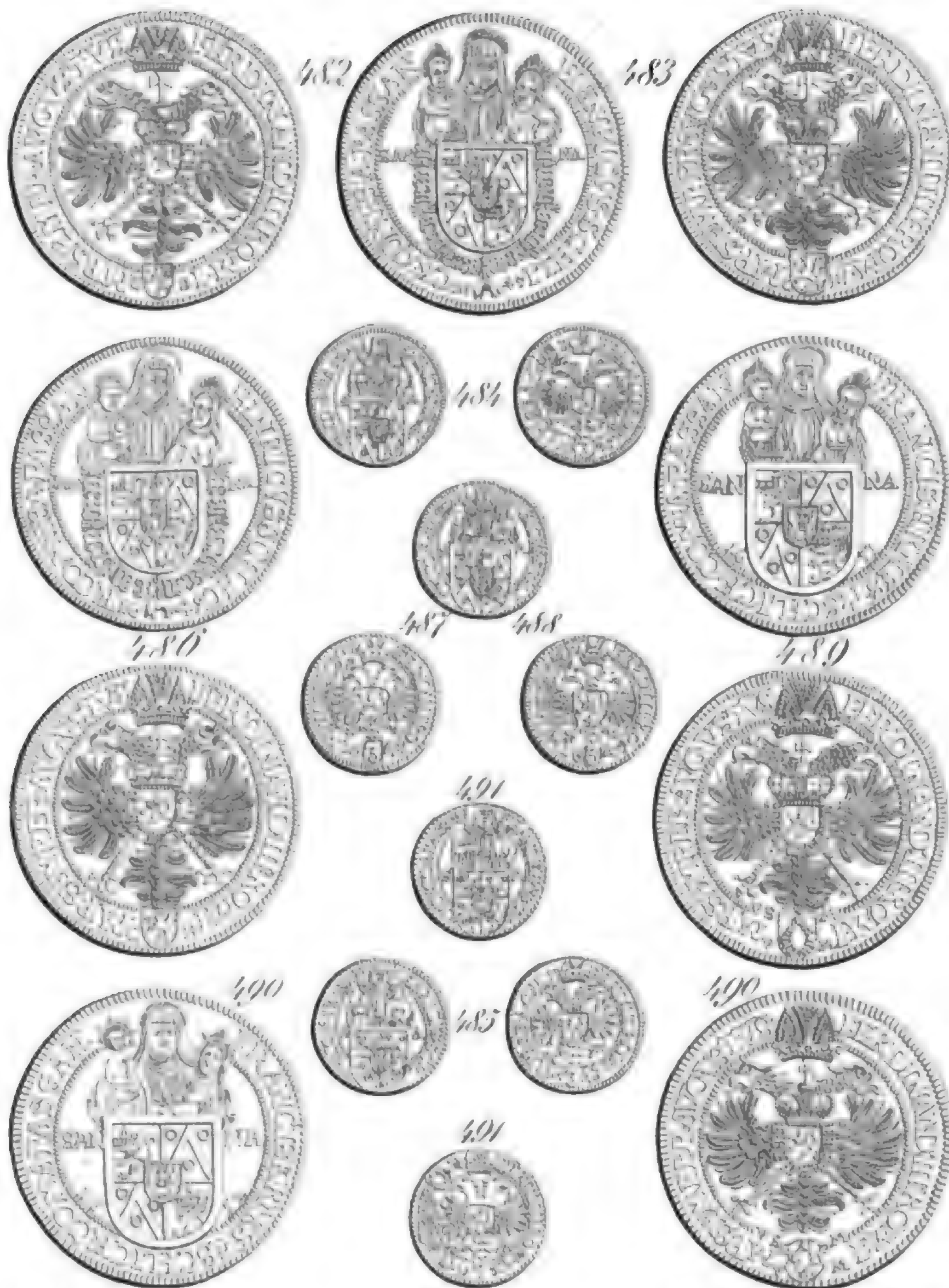
Tab.LIV.



Tab:LV.



Tab:LVI.



Tab. LVII.



492



496



494









493



498

498



495



497



495







Tab: LVIII.

500



500





499



499



503



501



501



Tab: LIX.





502





510

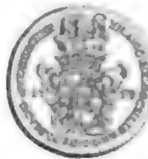


505



507





504





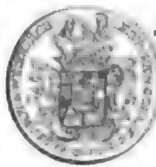
510





508





506

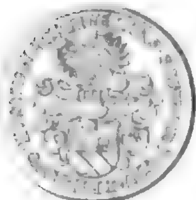


509



Tab: LX

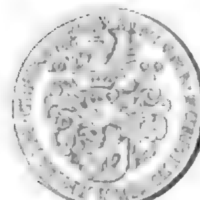
513



511



513







516



512



514



511



515



515

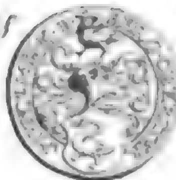


Tab:LXI



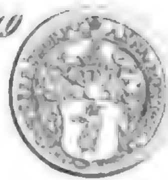
518





519





517



520



523



523



525



522



522



524





521



524



Tab:LXII.

526





526



527



528





528

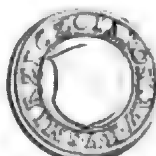


529



530





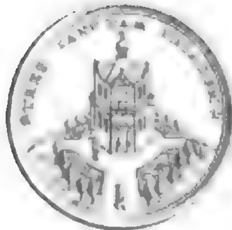
530.



531



Tab:LXIII



532





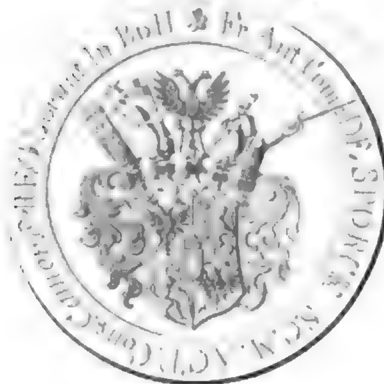
534



536



533 535





533



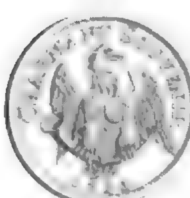


532





537



538



541





541



539





540



543



543

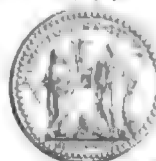




544



544



545



542



545



Tab:LXV.



Tab:LXVI.


559
564
565
CASPARUS COMES STERNBERG
561
562
563
CASP. COM. STERNBERG MUSAEI BOH. PRAESES.
NAT. VI IAN. MDCCLXI.
560
560
566
568
IN SPE AC FIDE
564
NATVRAE ET FLORAE VTRIVSQVE SCRVTATOR INDEFESSVS
567
569



582



579



582





581



579



580

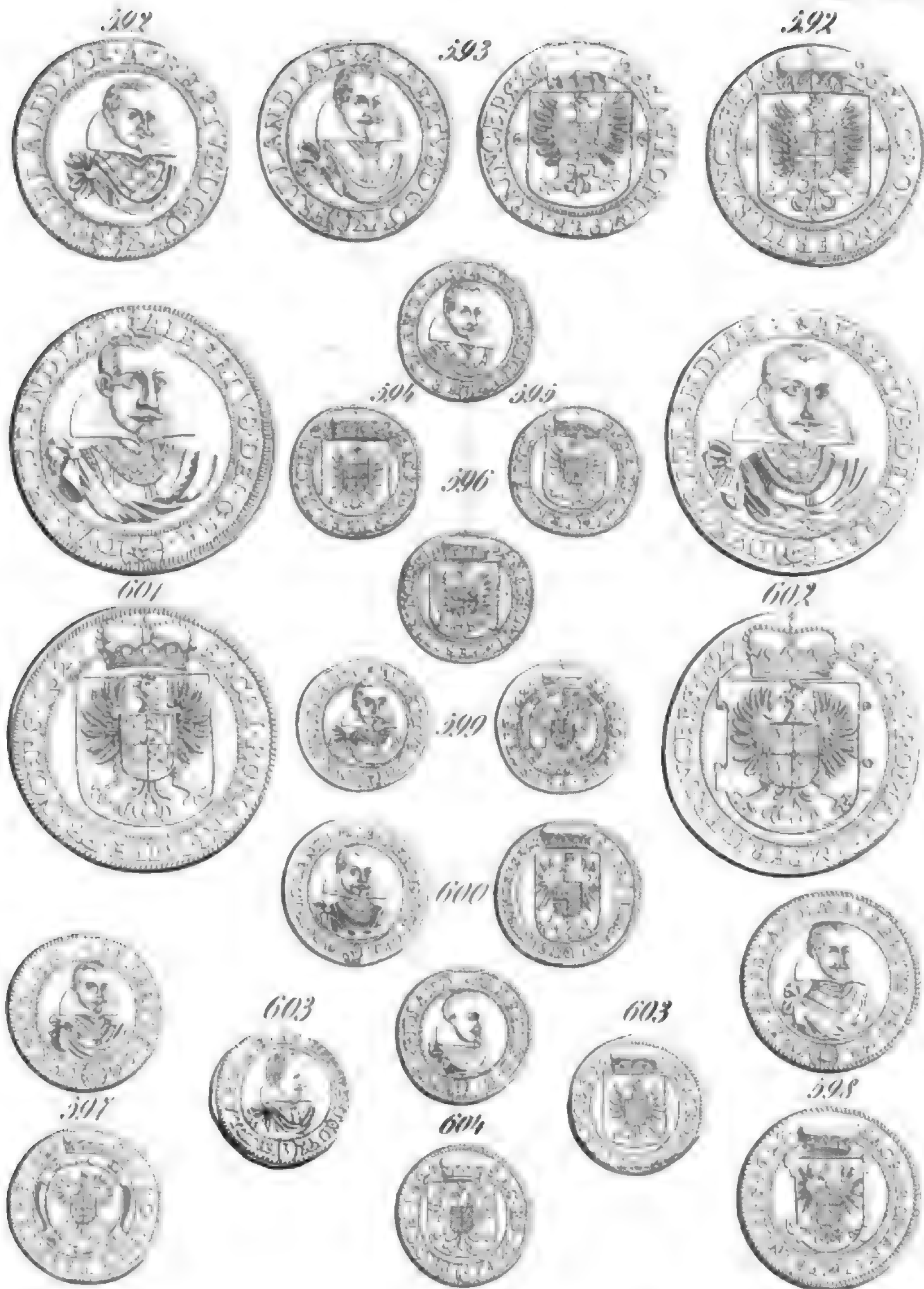


580

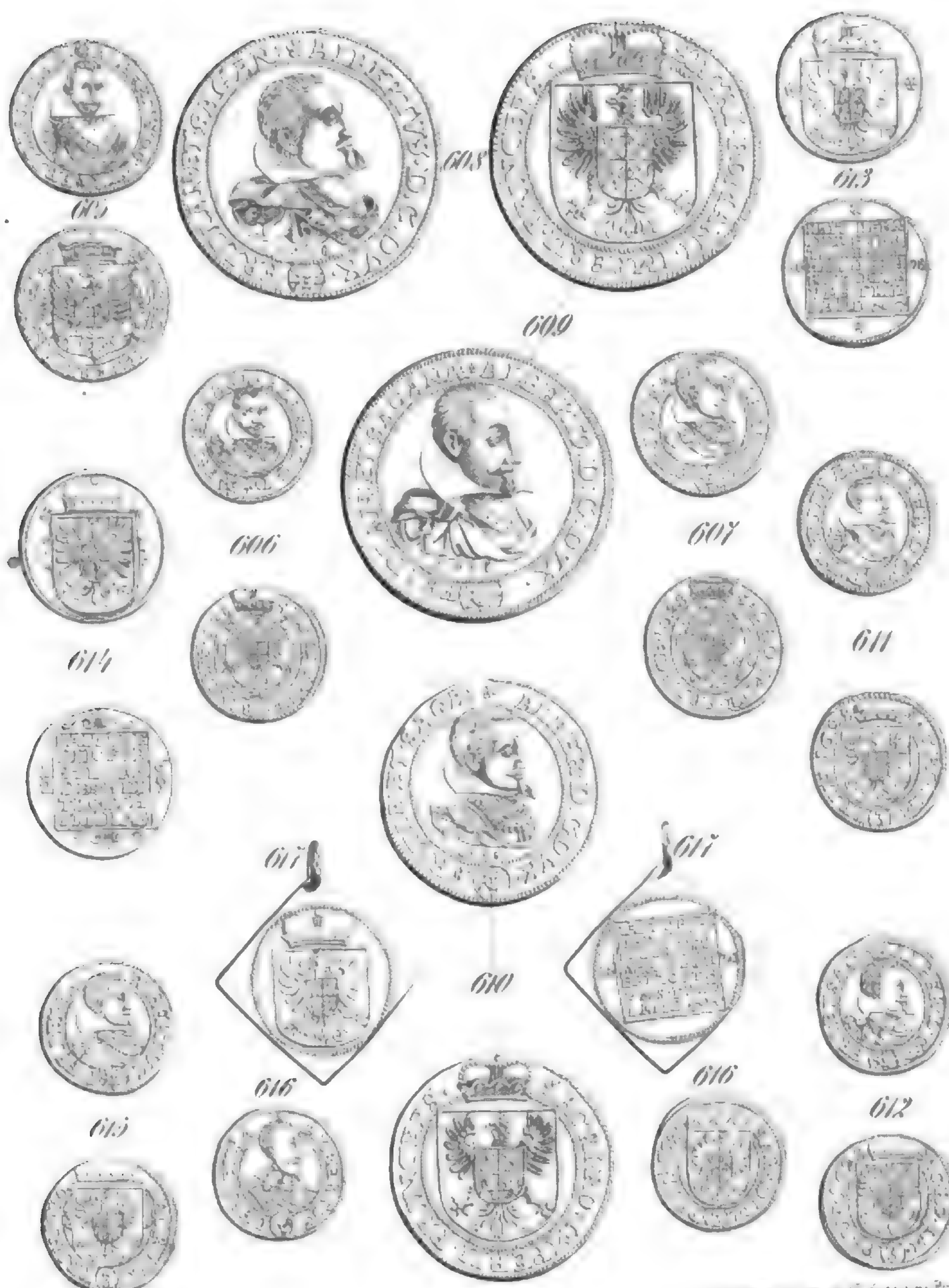




Tab: LXX.



Tab:LXXI.



Tab: LXXII.

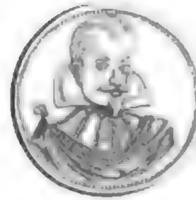


Tab: LXXIII.

637







633

632



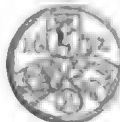


635

635



630

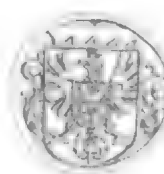




637

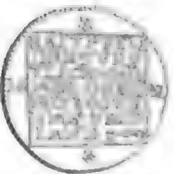


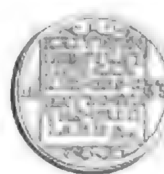




631

634





Tab: LXXIV.

636



636





638



638



639



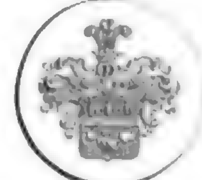


640





641



Tab: LXXV.

642



642



643









647



643



644



645



646



646



Tab: LXXVI.

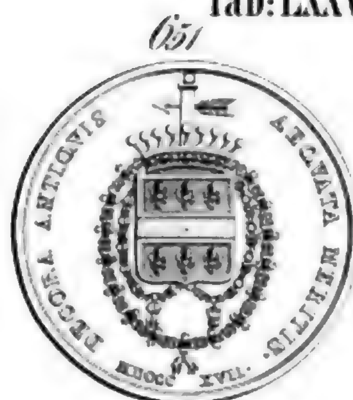
651



650



651



648

649





649



653



650



653



Tab: LXXVII.

654

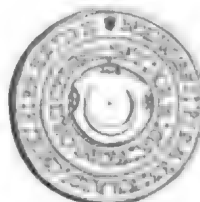


654





655



656



652



656



658





658

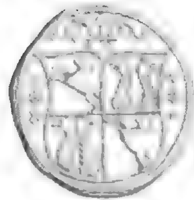


657



Tab: LXXVIII.





671





666

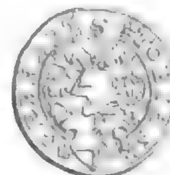


669

670







667

665

668



671



668



Tab: LXXX.

678



676







679



677





673

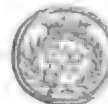
672







675



677



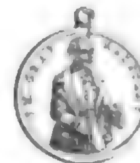
678



674







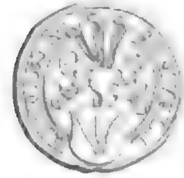
680



682



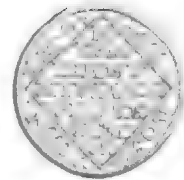




681



686



684





687



684



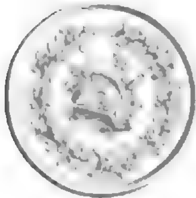
682







688



685



Tab. LXXXII.

683

FELDMARSCHALL GRAF RADETZKY V. RADETZ * POLNÍ MARŠÁL HRABĚ RADECKÝ Z RADČ *

692

VÁCESLAV HANKA NAROZEN 10. ČERVNA 1791. ZEMŘEL 12. LEDNA 1861.

689

693

SOCIETAS NUMISM. PRAG. PRÆSIDI SVO DIEM NATAL. LXX CELEBRANTI V. NOV. MDCCCLX

693

HIERONYMUS R. JOSEPHUS ZEIDLER ABBAS LXI

683

RADETZKY MONUMENT IN PRAG PAMÁTNÍK RADECKÉHO V PRAZE

DEN MITGLIEDERN DES KUNSTVEREINES FÜR BÖHMEN IM JAHRE 1858.

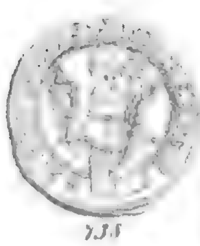
ČLENŮM JEDNOTY KRASOUMNÉ V ČECHÁCH NA ROK 1858.

690

691

Tab.LXXXIII.



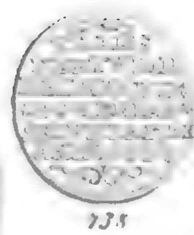


735

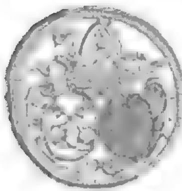


701





733

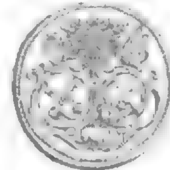


725

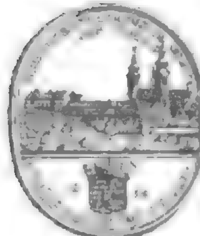


700





726



741



742



721



735



721

744





744




813
767
743
CANO
NAE TEPLE
NAE
864
865
823
838
1601
GOTTES
GAB
823
900
900
1033
901
SIGNVM
CONCES
SAE LIBER
TATIS
898
SIGNVM
INDVLTE
SERVITV
904
1619
904
K
B
836
769
834

